Staatl. Bibliothek
Regensburg

4° Rar. 1611. 14
(Beil. 3, 2

Digitized by Google

SBR069027063364

Digitized by Google

Regensburger Zeitung.

Nro. 154. Donnerstag 1. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Görlitz, den 18. Jun. Bei uns und in unsrer Nachbarschaft sieht es sehr kriegerisch aus. Aus unsern Wäldern werden Stämme zu Verpfählungen und andern Kriegsbedürfnissen zu Tausenden requirirt. Zwischen Mops und Lippoldshayn ist ein großes Lager für das 7te Armeekorps errichtet, welches der Gen. Reynier befehligt; dazu gehören sämmtliche sächsische Truppen, die neuerlich aus den Depots große Verstärkungen erhalten haben, und die französ. Division Durutte. Ein ähnliches Korps wird bei Bautzen aufgestellt. Das polnische Korps von 12 bis 15,000 Mann, worunter fast die Hälfte wohlberittene Kavallerie sich befindet, unter dem Fürsten Poniatowski, welches Krakau evacuirte, ist in Zittau und der Gegend in Kantonnirungen eingezogen, und wird fürs erste dort stehen bleiben. Wie man sagt, hat es der Kaiser Napoleon unmittelbar in Sold genommen; der Fürst Poniatowski erhält den Rang eines französischen Marschalls, und wird, Tafelgelder und alles eingerechnet, an 120,000 Franken Gehalt genießen. (A. Z.)

Das Journal der Elbmündungen enthält folgendes Schreiben des Obersten Baron von Tettenborn:

„An die Regierung von Stade. Meine Herren! Da die Regierungskommission, unter dem Vorsitz des Hrn. v. Marschalk, die Kühnheit hatte, sich der Bewaffnung der Dorfbewohner zu widersetzen, sich nicht nur den Feinden des Vaterlands günstig zeigte, sondern auch meinen Befehlen sich offenbar entgegen setzte, so erkläre ich Ihnen mit dem Gegenwärtigen, daß sich diese Herren des Namens Deutscher unwürdig machten. Ich beauftrage Sie, den besagten Marschalk zu verabschieden und ihm zu erklären, daß ich ihn von diesem Tage an als gefährlich für die russischen Waffen behandeln werde, und daß er unfehlbar bei der geringsten ersten zweideutigen Handlung erschossen werden soll. Im Allgemeinen erkläre ich Ihnen, m. H., daß mein Kaiser mir befiehlt, jeden Mann streng zu bestrafen, der den Namen Deutscher entheiligt, und ich werde unverzüglich jedes Individuum, gleichviel von welchem Rang, erschießen lassen, wenn es Maasregeln zu ergreifen wagt, die den Meinigen entgegen laufen. Sie werden mir auf der Stelle die Wahl bekannt machen, die Sie wegen eines Präsidenten trafen. Hamburg, 30. Merz 1813. Baron v. Tettenborn, Oberst Sr. k. M. von Rußland und Kommandant eines Korps der Armee des Grafen von Wittgenstein. (N. K.)

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 15. Juni: Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen sind gestern Nachmittag um 5 Uhr aus Frankfurt in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen. Ihre k. Hoh. waren Vormittag um 9 Uhr aus Frankfurt abgereist, wo sich der Prinz Wilhelm aus dem Hauptquartier, und der Prinz von Hessen-Homburg, Bruder der Prinzessin, aus Berlin, zur Begleitung eingefunden hatten. Sonntag den 13., Vormittags um 10 Uhr, rückte ein Theil des von Bülowschen Armeekorps, nämlich die zur Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg gehörige Infanterie und Artillerie,

Digitized by Google

durch das Hallische Thor in die Stadt. Der Generalgouverneur hiesiger Residenz und General von der Infanterie, Hr. v. L'Estocq, war derselben mit einem zahlreichen Gefolge der hiesigen Militärs entgegen geritten, und führte sie, nebst dem Hrn. Generallieutenant von Bülow in die Stadt. Die braven Truppen wurden von ihren dankbaren Mitbürgern herzlich empfangen und brüderlich bewirthet. Es war den Tapfern nicht anzusehen, wie viel sie für uns gekämpft und gelitten. Ihr munteres kräftiges Ansehen erhöhte den Muth Aller. Im langen Zuge bemerkte man ausser dem kommandirenden Generallieutenants v. Bülow, den Generalmajor Prinzen von Hessen-Homburg und die Generalmajors Hrn. v. Borstell und v. Oppen, die Obersten Hrn. v. Boyen und v. Kraft, nebst den kaiserl. russ. Obersten Hrn. v. Claud und v. Wittinghofen; der Prinz v. Hohenzollern-Hechingen, Major im Generalstab, und mehreren preuß. Staabsoffizieren.

Deutschland.

München, den 28. Juni. Se. Majestät der König sind am verflossenen Sonnabend von Nymphenburg abgereist, um sich in die Bäder von Baden bei Rastadt zu begeben. Eben dahin sind gestern JJ. kk. HH. die ältesten königl. Prinzessinnen, Elise und Amalie, abgegangen.

Frankfurt, den 26. Jun. Der Hr. Divisionsgeneral, Graf Milhaud, Kommandant der Kavallerie der Observationsarmee von Baiern, ist heute zu Frankfurt eingetroffen. Das 64te Linien-Infanterieregiment ist ebenfalls in unserer Stadt angekommen; dieses Regiment macht einen Theil der 2ten Division derselben Armee aus. (Fr.Z.)

Zu Leipzig ist folgende Bekanntmachung unterm 21. Juni erschienen: Auf Befehl Sr. Exz. des Hrn. Herzogs von Padua haben wir das hiesige Publikum von dem allerhöchsten Mißfallen Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon in Kenntniß zu setzen, welches der Stadt Leipzig durch das unverantwortliche Benehmen mehrerer hiesigen Individuen bei den neuesten politischen Ereignissen zugezogen worden ist, und es wird, um nicht durch ähnliche Vergehungen Einzelner die gesammten hiesigen Einwohner einer harten Ahndung auszusetzen, hierdurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche mit den kaiserl. russischen oder königl. preuss. Truppen irgend eine Art Kommunikation unterhalten, deren Unternehmungen auf irgend eine Weise begünstigen, oder ihnen Nachrichten mittheilen; so wie alle diejenigen, welche den feindlichen Truppen angehörige Personen oder Effekten bei sich verbergen, oder zu deren Verheimlichung Gelegenheit und Vorschub leisten; ingleichen alle diejenigen, welche sich durch Worte, Handlungen oder Aeusserungen irgend eine Art der Anhänglichkeit an die feindliche Partei oder doch einer Abneigung gegen die kaiserl. französischen und mit ihnen verbundenen Truppen verdächtig machen; oder überhaupt dergleichen einem sächsischen Unterthanen keineswegs ziemende Gesinnungen durch Worte oder Handlungen, insonderheit durch laute Theilnahme an den kriegerischen Ereignissen, durch unschickliches Zusammenlaufen und Zusammentreten auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, durch Annäherung und Zudrängen an die eingebrachten Kriegsgefangenen, oder durch Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen die Wache oder sonst auf irgend eine Weise äussern, ganz unvermeidlich als Staatsverbrecher behandelt, sofort zu Arrest gebracht und den kaiserl. französischen Militärbehörden zur strengsten Bestrafung ausgeliefert werden sollen. Wornach sich zu achten. Der Rath zu Leipzig. (Leipz.Z.)

Oesterreich.

Wien den 24. Juni. In Hinsicht der Landwehre ist nun genau bestimmt, wie viel Köpfe jeder Kreis zu stellen hat. Den in den vier

Digitized by Google

Kreisen von Niederösterreich befindlichen Ausländern ist zwar gestattet, dieser Nationalbewaffnung beizutreten, doch werden sie dem Kreise, in welchem sie aufgenommen worden, nicht gut geschrieben, sondern in jedem Fall muß die vorgeschriebene Anzahl an Eingebornen gestellt werden. Die Revision und Organisation dieser Truppen muß am 6. Juli 1813 angefangen und am 15. desselben Monats vollendet seyn. — Seit dem 19. d. ist das ganze kaiserl. österreichische Militar (in so weit es zum aktiven Dienste gehört) auf den Kriegsfuß gesetzt, und überhaupt bemerkt man seit kurzer Zeit eine ausserordentliche Thätigkeit und Bewegung in allen zum Kriegswesen gehörigen Zweigen. Es heißt, daß der Erzherzog Karl das Kommando der Observationsarmee in Böhmen, der Erzherzog Johann in Steiermark, und der General Hiller in Galizien übernehmen werde. Bei allem dem werden täglich Wetten gemacht, daß der Frieden beibehalten, und die guten Absichten des für die Ruhe von Europa thätig arbeitenden erhabenen Kaisers von Oesterreich werden erreicht werden. Doch konnte diese tröstliche Erwartung das plötzliche Sinken des Kurses keineswegs verhindern. — Das Gerücht erhält sich, daß die Königin Karolina von Sizilien sich über Konstantinopel nach Ungarn begeben und daselbst ihren Wohnort auf einige Zeit aufschlagen werde. (W. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Jun. In der nächsten Woche wird alle Kavallerie aus Seeland und Fühnen zu großen Manövren bei der Hauptstadt zusammengezogen. Da der Kurs sich bis ins Unermeßliche verschlechtert, und fast auf 5000 steht, auch in Holstein die Folgen der Verschlechterung der Zettel besondere Rücksicht verdienen, so erwartet man eine neue wichtige Finanzverordnung; worin sie bestehen wird, darüber hat man nur noch unverbürgte Gerüchte. — Der russische Gesandte v. Lizakewitsch und der preußische Gesandte Graf Dohna befinden sich noch hier. — Man spricht von Veränderungen im Ministerium, doch wahrscheinlich ohne Grund. — Der General Graf Schulenburg, Chef des Kopenhagener Infanterieregiments und der Trabanten, ist zum Dannebrogsritter ernannt, und ihm das Kommando des Truppenkorps an der deutschen Gränze übertragen worden. Selbiges ist 12 bis 15,000 Mann stark. — Der Admiral v. Dockum nebst allen dänischen Seeleuten, die auf der französ. Flotte zu Antwerpen und Vliessingen dienten, ist hierher zurückgekehrt. — Die Provinzialblätter enthalten einen Vorschlag, für die Herzogthümer eine Akademie, mit den nemlichen Statuten, wie für Dänemark, zu errichten. (A. Z.)

Frankreich.

Aus Frankreich, den 21. Jun. Wer im Jahre 1793 in Frankreich war, und jetzt wieder veranlaßt ist, über Mainz nach Paris zu reisen, muß eine große Aehnlichkeit zwischen beiden Epochen finden. Sieben bis achtmalhunderttausend junge Franzosen eilten damals, als das Vaterland in Gefahr schien, gegen die nördliche Gränze, und eben so viele wandern jetzt über dieselbe ins nördliche Europa. Mit der Zuversicht, daß man die Kriegskunst bald lernen werde, zog man damals lustig dahin; mit eben dieser Gewißheit zieht man jetzt wieder ins Feld; die Jünglinge wissen, daß sie eine hinreichende Anzahl trefflicher Anführer, und noch manchen alten Soldaten zu ihrem Unterrichte antreffen. Damals vergaßen Väter und Mütter und Brüder, daß die Hinziehenden ihnen angehörten; man dachte nur an das, was die Feinde in der Champagne und am Rhein gethan, was sie in Flandern zu thun gedroht hatten. Jetzt ist die Liebe zum Vaterlande, zur Nationalehre, und der Unwille über Preussen, an die Stelle jener Verhältnisse getreten. Wie damals, staunt auch jetzt der Reisende über Frankreichs unerschöpfliche Hülfsquellen; jeder Waffenplatz, durch den man kommt, enthält 15 bis 20,000 Jünglinge, die exerzirt werden; Erfurt, Frankfurt, Mainz, Metz, bieten den Anblick dieses Gewühls, und jeder Etappenort, von Gotha bis Saarbrück ist Nachts, jede Haupt- und Nebenstraße von Morgens halb fünf bis Mittags um ein Uhr mit unzählbaren Bataillons, Kompagnien, Eskadrons und Detaschements angefüllt. Alle Truppengattungen, alle Arten von Geschütz und Fuhrwerk sind

Digitized by Google

noch jetzt auf dem Wege, ungeachtet die Einwohner der Durchzugsländer von Nichts sprechen, als von den unermeßlichen Konvoys, die bereits vorüber sind. Als der Zug begann, war das erste die Konscription von 1813, bestehend aus 120 000 Mann; nachher kamen die 100,000 vom ersten Ban der Nationalgarde; dann die 100,000 von den frühern Jahren 1809 bis 1812; ferner ein Theil der 150,000 von der Konscription für 1814; dann an patriotisch dargebotenen Reitern vielleicht 30,000, und endlich die Nachlese von 1806 bis 1812, wenigstens 100,000 Mann stark. Ausser diesen kann man noch an Freiwilligen, die nicht das Konscriptionsalter haben, an alten vollständigen Divisionen aus Spanien und Italien, an Marine-Artilleristen und an den Uebervollzähligen der vier Konscriptionen (dergleichen es aus verschiedenen Ursachen immer viele gibt) weit über 100,000 hinzufügen. Diese Zahlen stehen in Frankreich nicht etwa blos auf dem Papiere, sie wurden besonders in diesem Jahre durch den Eifer des Volks und die Thätigkeit der Beamten mit der größten Leichtigkeit und Schnelligkeit voll. Was Italien, was der Rheinbund leistet, ist hier nicht in Anschlag gebracht. (Schw. Bl.)

Nachricht an die königl. Polizei- und Mauthstellen, und an den Handlungsstand.

Ein gewisser Fuhrmann Caspar Jecht, der aus Freystadt in Oesterreich gebürtig seyn soll, lud am 10. Juni in Pest

[RS] 23 Kisten Indigo No. 1 à 23.
BP. 2 Kisten Balsam Peru.

Statt nun diese nach Wien zu liefern, führte er sie unweit Presburg auf das jenseitige Donauufer und von da weiter bis Horn in Oesterreich. Es gelang den Mauthbeamten, des Jechts Knecht, der 10 Kisten Indigo hatte, unterwegs auf Horn zu arretiren. Wo aber der Herr selbsten mit dem übrigen Guth hingefahren, davon hat man auch noch nicht die mindeste Spur; vermuthlich aber hat sich derselbe damit nach Baiern geflüchtet. — Es ergehet daher auf Requisizion der Interessenten, an alle königliche Polizei- und Mauthbehörden die dringendste Bitte, auf gedachten Fuhrmann Jecht, dessen Signalement hier unten folgt, genaue Spähe zu halten, ihn in Betrettungsfalle sogleich mit dem bei sich habenden Guth arretiren und davon an die k. k Polizeistelle in Wien Anzeige machen zu lassen. — Sollte der Jecht schon irgendwo die baier Gränze passirt haben, welches ohne Kenntniß des Gränzmauthamtes nicht geschehen konnte, so bitten wir diese königl. Stelle angelegentlich, sogleich auf unsere Kosten eine Estaffette an uns abzurichten, mit Bemerkung des Weges, welchen er genommen hat, in so ferne nicht von derselben unmittelbare Schritte zu seiner Verfolgung gethan werden können. — Alle diese Sache betreffende Unkosten werden wir dankbar erstatten. —

Nürnberg, 26. Juni 1813. Scharrer und Amberger in Nürnberg.

Signalement.

Kaspar Jecht soll von Freystadt in Oesterreich gebürtig seyn, beiläufig 40 Jahre alt, mittelgroßer Statur, schwarzer glatter Haare, grauer Augen, vollen blassen Gesichts, großer buklichter und kupfriger Nase. Kleidung ist folgende: Lange schwarze Stiefel, kurzes schwarzledernes Beinkleid, eine neue rothe manchesterne Weste mit einer Reihe runden weissen Knöpfchen. Ein neues blaues Jankerl von feinem Tuch mit zwei Reihen weissen breiten Knöpfen, ein rothes weißgedupftes baumwollenes Halstuch, manchmal hat er auch ein grünes Tüchl mit gelben Blümeln, meistentheils aber ein weisses Tüchl unter dem gefärbten Einen ganz neuen mittelfeinen runden Hut, wovon die Form gewöhnlich wie die Fuhrleute tragen, nicht gar hoch, das Band davon ist von schwarzen breiten Sammet, mit vier goldenen Streifen, eine kleine silberne Schnalle mit goldnen Quasteln. Dieser Jecht führt mit sich folgende Waaren:

[RS] 13 Kisten Indigo,
BP. 2 Kisten Balsam Peru.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Freitag den 2. Juli. Der Vormund.

Theater-Anzeige von Stadtamhof.

Donnerstag den 1. Juli. Der Zweykampf oder Ritter Karl von Eichenhorst und Fräulein Gertrude von Hochburg; Ritterfingspiel in 4 Akten.

Digitized by Google

Regensburger Zeitung.

Nro 155. Freitag 2. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Ueber die bei Luckau am 4. Jun. vorgefallenen Gefechte lieſt man in Berliner Blättern folgenden Auszug eines Schreibens aus Luckau vom 6. Juni: Vorgestern hatten wir einen heiſen Tag. Unſere Stadt war nämlich von den Franzoſen angegriffen, und ein preuſſiſches Reſerve-Bataillon, unter dem Befehl des Hauptmanns von Herrmann, welches erſt einige Tage zuvor hier eingerückt war, erhielt den Auftrag, ſich hier zu behaupten. Bei der Ueberlegenheit der Franzoſen glaubten wir nicht, daß dieß möglich ſeyn würde, allein zu Jedermanns Verwunderung wich von den Preußen nicht ein einziger Mann von ſeinen Poſten, und hielt mit ſeltner Ausdauer, neun Stunden lang ununterbrochen das heftigſte Tirailleur-Feuer aus, bis endlich gegen Abend ein Angriff der preuſſiſchen Kavallerie dem Gefechte völlig ein Ende machte. Der General v. Oppen formirte nämlich die Reiterei in zwei Treffen. In dem erſten Treffen befand ſich auf dem rechten Flügel eine Escadron vom zweiten weſtpreuſſiſchen Dragonerregiment, unter dem Kommando des Rittmeiſters v. Bernhardi, und neben derſelben das Regiment ſchwarzer Huſaren unter dem Major v. Sandrart. Die ruſſiſche Kavallerie bildete das zweite Treffen. Das erſte Treffen machte den Angriff in Colonne; die Dragoner-Escadron traf auf baieriſche Kavallerie und warf dieſe auf eine hinter derſelben aufgefahrne Batterie, mit ſolchem Ungeſtüm, daß die baieriſchen Reiter auseinandergeſprengt und die Artilleriſten bei ihren Kanonen niedergehauen wurden. Der Rittmeiſter v. Bernhardi traf nun gleich Anſtalt, das eroberte feindliche Geſchütz in Sicherheit bringen zu laſſen, allein drei Quarres von franzöſ. Infanterie, die in halbmondförmiger Stellung hinter der eroberten Batterie ſtanden, machten ein ſo mörderiſches Gewehrfeuer auf die in preußiſche Gewalt gerathene Batterie, daß die mehrſten Pferde vor den Kanonen dadurch getödtet wurden, und daß es dem braven Bernhardi, der dadurch auch manchen von ſeinen Leuten verlor, nicht möglich war, mehr als eine Haubitze und zwei Kanonen wegzubringen, welches indeß doch im Angeſicht des Franzoſen glücklich bewerkſtelligt wurde. (Oeſtr. B.)

Das Belagerungskorps vor Danzig, heißt es in Berliner Blättern aus einem Schreiben aus Schlawe vom 8. Juni, ward bisher aus den Vorpommerſchen Kreiſen durch Naturallieferungen verpflegt. Seit geſtern aber hat dieß aufgehört; die ruſſiſchen Truppen werden nämlich jetzt von Liefland aus zu Waſſer mit dem erforderlichen Proviant verſorgt und die Magazingeſchäfte werden durch ihre eigenen Militärperſonen betrieben. In der Feſtung ſoll, nach der Ausſage von Ueberläufern, Mangel an Fleiſch, gutem Trinkwaſſer, Fourage und vielen Arzneimitteln herrſchen, und bloß Getreide noch in hinreichender Menge vorräthig ſeyn.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Warſchau vom 1. Juni: Dieſer Tage reiste der General Tormaſſow von hier nach Petersburg ab. Dem Vernehmen nach iſt er von dem Kaiſer zum Präſidenten des Kriegskollegiums ernannt worden. — Seit einigen Ta-

Digitized by Google

gen gehen hier Abtheilungen russischer Truppen durch; am 29. und 30. Mai gieng Artillerie durch unsere Stadt. Durch eine Bekanntmachung des hiesigen Munizipalitäts-Präsidenten, vom 31. Mai, wird allen Einwohnern der Stadt anbefohlen, sogleich alle Gewehre und Pulver, das sie besitzen, abzuliefern. Beides wird nach vorhergegangener Abschätzung aus dem öffentlichen Schatze bezahlt. Wer es nicht freiwillig abliefert, wird für Verheimlichung bestraft. Jagdflinten sind ausgenommen.

Oesterreich.

Nachrichten aus Gitschin zufolge war der k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Metternich einer erhaltenen Einladung gemäß, am 23. d. M. nach Dresden abgereist, von woher Se. Excell. dem Vernehmen nach, Sonnabends den 26. wieder in Gitschin eintreffen sollten. (O. B.)

Großbritannien.

Ein Reisender, heißt es in Berliner Blättern, welcher London am 29. Mai verließ, erzählt, daß eine anfänglich auf 3000 Mann beschränkte geheime Expedition, welche späterhin auf 10,000 Mann vermehrt worden, auf der Themse zum Absegeln bereit lag. (O. B.)

London den 10. Jun. Gestern ward ein Kabinetsrath im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, welchem fast alle Minister beiwohnten. Der Prinz arbeitete gestern zu Carltonhouse mit dem Herzoge von York, Lord Castlereagh und dem Grafen Münster. — Vorige Woche segelte von Portsmouth nach Südwales ein Schiff ab, das über 200 männliche Deportirte an Bord hatte; unter andern Kapitän Davison, Hr. Lindsay-Crawford, mehrere Kommis von Bankiers, einige Luddites, und die Schleichhändler von Christchurch. — Nach Briefen aus Gothenburg vom 5. Jun. hat man einen neuen Versuch gemacht, die Dänen auf unsere Seite zu bringen, aber ohne Erfolg. Also sieht man einen Krieg zwischen Schweden und Dänemark für unvermeidlich an. Schweden hat zu Petersburg die Fortsendung des dänischen Gesandten verlangt. (A. Z.)

Der Courrier vom 7. Jun. meldet: Der König ist die letzten Tage ruhig gewesen, und befindet sich überhaupt seit dem letzten ärztlichen Monatsberichte ziemlich wohl.

Rußland.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus St. Petersburg vom 26. Mai: „Die verwittwete Gemahlin des verewigten Feldmarschalls, Staatsdame Ihrer Majestät, Fürstin K. J. Golenitschewa-Kutusowa von Smolensk, hat in diesen Tagen von dem Kaiser ein Reskript, Dresden den 7. Mai, erhalten.

Fürstin Katerina Iljinitschna! Die Rathschlüsse des Allerhöchsten, denen kein Sterblicher widerstehen kann, und daher auch nicht wider dieselben murren darf, haben Ihren Gemahl, den durchlauchtigsten Fürsten Michailo Larionowitsch Kutusow von Smolensk, mitten unter seinen glorreichen Heldenthaten und seinem glänzenden Ruhme, von dem zeitigen ins ewige Leben abberufen. Schmerzlich und groß, nicht für Sie allein, sondern für das ganze Vaterland, ist dieser Verlust! Nicht Sie allein vergießen Thränen über ihn, mit Ihnen weine Ich, weint ganz Rußland. Möge Gott, der ihn zu sich gerufen hat, Sie damit trösten, daß seine Name und seine Thaten unsterblich verbleiben. Das dankbare Vaterland wird seine Verdienste nie vergessen. Europa und die ganze Welt wird nicht aufhören, ihn zu bewundern, und seinen Namen unter die Zahl der berühmtesten Feldherren eintragen. Ihm zu Ehren wird ein Denkmal errichtet werden, vor welchem sich die Brust jedes Russen, auf sein gegossenes Bildniß hinblickend, stolz erheben, der Ausländer aber das Land schätzen wird, das so große Männer erzeugt. Den ganzen Unterhalt, den er genossen, habe Ich

Digitized by Google

befohlen, ferner an Sie verabfolgen zu lassen. Verbleibe Ihr Wohlgewogener

Alexander."

Die Kopie von dem Heiligenbilde der Czenstochowschen Muttergottes, ist hieher gebracht und in der Kasanschen Kathedralkirche aufgestellt. (Das Original ist, wie die Tradition sagt, von dem Evangelisten Lukas auf einem Brette von Cypressenholz gemahlt, und aus dem nemlichen Tisch verfertigt, an welchem Jesus mit der Muttergottes und dem heil. Joseph in Nazareth gespeist hat. Es befand sich anfangs in Jerusalem, kam nach Konstantinopel, und nach Rußland, und wurde von dem russischen Großfürsten Lew zur Aufbewahrung in die Festung Beis gesandt, von wo es im Jahre 1382 Wladislaw, Fürst von Oppolien, nach Czenstochow bringen ließ, wo es von zahlreichen Pilgern aus allen benachbarten Völkern als wunderthätig verehrt wird.) Der Erzbischof von Räsan, der auf allerhöchsten Befehl abgefertigt ist, um in jenen Eparchien, durch welche die feindlichen Truppen gegangen sind, die Ordnung wieder herzustellen, hat für die gute Erfüllung des ihm gegebenen Auftrags, ein Brillant-Kreuz auf die Kapuze erhalten. Auch Moskau hat von der Milde der Kaiserin reiche Priestergewänder und Kirchengeräthe erhalten, die in die große Kathedralkirche zu Mariä Himmelfahrt gebracht worden sind. Am 2ten fand die feierliche Einweihung derselben Statt. — Der König von Preußen hat, wie man hört, unserm allergnädigsten Kaiser den neu errichteten Orden des eisernen Kreuzes, und Se. kaiserl. Majestät dagegen dem König den St. Georgenorden, eben den, den Sie selbst getragen, überreicht.

Der zu Riga erscheinende Zuschauer meldet aus dieser Stadt vom 12. Mai: Gestern traf hier die Leiche Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten Kutusow-Smolenskoy ein. Sie wurde mit Kanonendonner, Glockengeläute, militärischer Parade und von den feierlich aufziehenden Bürgergarden eingeholt. Schon weit jenseit der Düna spannte das Volk die Pferde aus, und zog in patriotischer Dankbarkeit den Leichenwagen des Helden über die Brücke in die Stadt, wo ihm eine Messe gelesen wurde. Das Vaterland fühlt tief die Größe des erlittenen Verlustes; die späteste Nachwelt wird sie anerkennen.

Der berühmte Anatom, jetziger kaiserl. russischer wirklicher Staatsrath und Ritter v. Loder, erhielt im Hauptquartier den Befehl, nach Kassimoff im Räsanschen Gouvernement zu gehen, und dahin, in die umliegenden Dörfer, auch in die Stadt Jalatam und einige benachbarte Dörfer, die Verwundeten zu verlegen. Nachher wurde noch die Stadt Melenki hinzugefügt. Nach und nach gelang es ihm, über 30 Chirurgen, über 100 Studenten der medizinisch-chirurgischen Akademie, auch viele Feldscherer und Schüler aus dem Moskauischen Militärhospitale um sich her zu vereinigen, und eine zweckmäßige Einrichtung der Hospitäler wurde eifrigst betrieben. Das Resultat übertraf seine eigne Erwartung, wie folgende genaue Angabe beweisen wird: Vom 14. Sept. bis zum 1. Februar waren angekommen 29,028 Verwundete, worunter 575 Offiziere. Davon waren geheilt und zur Armee abgelassen 18,820, worunter 244 Offiziere. Brauchbare Invaliden 3668, worunter 179 Offiziere, die zur Vollendung ihrer Kur beurlaubt wurden. Gestorben wären 656, worunter 10 Offiziere; also etwa 6 von 100. Am 1. Februar befanden sich noch im Hospitale 5066 Personen (von welchen über 2000 geheilt wurden und etwa 40 starben), und am 7. Merz, als an dem Tage, von welchem diese Angabe datirt ist, nur noch ungefähr 3000. Anfangs April, meinte Hr. v. Loder, würden etwa noch 1500, meist

Digitized by Google

Invaliden, dort gefunden werden, und dann wollte er ſich die Erlaubniß erbitten, das Hoſpital zu verlaſſen. Rühmlich verdient war daher der Annenorden zweiter Klaſſe in Brillanten, den ihm der Kaiſer nebſt einem ſehr ſchmeichelhaften Reſkripte überſandte. (O. B.)

Italien.

Durch Publikationen des italieniſchen Kriegsminiſteriums vom 11. und 21. Jun. wird die Lieferung von Brod, Zwieback, Getränken, Fourage, Holz, Kerzen, Brennöl, außerordentlichen Bedürfniſſen und Feldproviant für die, im Königreich Italien und dem Kanton Teſſin ſtationirten oder durchmarſchirenden, einheimiſchen und fremden Truppen, an den Mindeſtfordernden ausgeboten, auch die Summe der Sicherheit, welche die Lieferanten in jeder Militärdiviſion leiſten müſſen, feſtgeſetzt. (Allg. Z.)

Spanien.

Ein Reiſender, heißt es in Berliner Blättern, welcher London am 29 Mai verließ, berichtet, daß nach den neueſten Nachrichten, welche man bei ſeiner Abreiſe hatte, das Hauptquartier des Marquis v. Wellington ſich in Salamanca befand, und alle Korps der verbündeten Armee im Vordringen begriffen waren. (O. B.)

Neueſte Nachrichten.

Es heißt, daß von Seite der kriegführenden Mächte ſowohl als des vermittelnden Hofs geprüfte diplomatiſche Männer ernannt ſind, und zwar von Oeſterreich der Graf v. Metternich, von Frankreich der Herzog von Vicenza, von Rußland der Graf von Stackelberg, von England der vormalige hannöverſche Geſandte am Wiener Hofe, Graf von Hardenberg, und von Preuſſen der Frhr. v. Humboldt, um eine ſolide Baſis ausfindig zu machen, worauf das ganze Friedensgeſchäft geſtützt werden ſoll. Sobald dieſes geſchehen ſeyn wird, ſollen die beiderſeitigen Armeen ihre jetzigen konzentrirten Stellungen verlaſſen, und in weitere Räume vertheilt werden. (N. Z.) — Man vermuthete in Wien, daß wenn der Friede nicht durch ſchriftliche Unterhandlungen zu Stande käme, und ein Congreßort nöthig wäre, Gitſchin dazu auserſehen werden möchte.

Miscellen.

Regensburg, den 2. Jul. Vorgeſtern Abends zwiſchen 9 und 10 Uhr entſtand in unſern Gegenden ein heftiges mit Hagel verbundenes Gewitter, der aber in der Nähe unſrer Stadt keinen beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Sturm hingegen, welcher das Gewitter begleitete, hat auf den umliegenden Spaziergängen mehr als hundertjährige Linden zerſtört, und in den benachbarten Gärten viele Obſtbäume umgeriſſen.

Bekanntmachung.

Auf eigenes Verlangen des Herrn Hofraths Ferdinand Sommer, dermaligen Univerſitäts-ſyndikats-Verweſer zu Erlangen, und gemäß beſonders geſtellter Anträge, ſoll deſſen dahier in der Kloſtergaſſe gelegenes — in der Brand-Aſſekuranz mit 4000 fl. verſichertes Haus No. 145 a. an den Meiſtbietenden, jedoch vorbehältlich ſeiner Ratifikation, öffentlich verkauft werden.

Es beſtehet dieſes Haus in zwei gemauerten Stockwerken, hat vier beſondere Wohnungen im vordern und zwei dergleichen im hintern Bau, jede für eine eigene Familie eingerichtet, geräumige Böden, gute Keller, einen großen Hof mit einer Mauer umgeben, und eine Vieh- und Pferdeſtallung.

Die darauf ruhenden Laſten ſind: 1400 fl. — Steuer-Kapital,
4 fl. 11 kr. jährliches grundherrliches Gefäll.

Indem man zu dieſem Verkauf, Termin auf
Donnerstag den 19. Auguſt l. J.
hierdurch anberaumt, werden zugleich alle beſitz- und kaufsfähige Liebhaber hiezu des Morgens um 8 Uhr vorgeladen, um in dem Lokale des unterfertigten Gerichts ihre An- und Mehrgebote zu Protokoll zu geben, und darnach das Weitere zu gewärtigen.

Pappenheim am 1. Jun. 1813.

Königl. Baieriſch-Gräflich-Pappenheimiſches Mediatgericht.
Bunde.

Wierner.

Regensburger Zeitung.

Nro. 156. Sonnabend 3. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält nachstehenden Bericht: Ludwigsburg den 27. Jun. Nach einem von dem königlichen Generalmajor und Brigadier der Kavallerie, Grafen v. Normann, eingekommenen Berichte, datirt Leipzig den 23. Jun., erhielt derselbe am 17. Jun. von dem Herzog von Padua den Befehl, mit zwei Eskadrons, drei Kompagnien und zwei Piecen unter dem Kommando des kaiserl. französischen Divisionsgeneral Fournier, welcher ein französisches Bataillon und 200 Dragoner bei sich hatte, einem preussischen Korps, das dem Vernehmen nach von Gera gegen Zeitz und Pegau marschiren sollte, entgegen zu gehen. Abends wurde in Erfahrung gebracht, daß dasselbe in Kitzen, unweit Lützen, stehe. General Graf v. Normann erhielt nun Befehl, mit seiner Mannschaft das Dorf, jedoch ohne den ersten Schuß zu thun, zu besetzen, die Parlamentärs aber an den Divisionsgeneral zu schicken. Einige hundert Schritte von dem Dorfe Kitzen erblickte Generalmajor Graf v. Normann den Feind links vom Dorfe auf dem Wege nach Leipzig aufgestellt, die Bagage dieses Korps aber in Bewegung auf dem Weg nach Leipzig. Die Abenddämmerung war schon eingetreten, jedoch bemerkte General Graf v. Normann, daß ihm fünf Eskadrons entgegenstanden, und sich noch überdieß bei der Bagage eine starke Eskorte befand; er rückte daher, indem er seine Kavallerie und Infanterie in zwei Kolonnen formirte, weiter vor; der preussische Major v. Lützow, der das feindliche Korps kommandirte, kam ihm hierauf mit einem Trompeter entgegen, und fragte, was dieß zu bedeuten habe; Gen. Graf v. Normann antwortete ihm, er habe Befehl, in das Dorf Kitzen zu marschiren, da er aber Preußen hier finde, werde er bis vor ihre Linie rücken, und die weitern Befehle abwarten, indessen Major v. Lützow ungehindert zum Divisionsgeneral gehen könne; auch werde er in dieser Zeit, da er hiezu keinen Befehl habe, die Preußen nicht angreifen. Während sich nun Major v. Lützow zu dem Divisionsgeneral verfügte, rückte General Graf v. Normann gegen den Feind bis auf 20 Schritte an; die französischen Dragoner und Infanterie wurden als zweites Treffen aufgestellt. Hierauf fingen nun die in Reserve stehenden feindlichen Eskadrons an abzubrechen, und ihrer Bagage zu folgen. Major v. Lützow kehrte vom Divisionsgeneral zu seinem Korps zurück, und alsbald brachen auch die in erster Linie stehenden feindlichen Eskadrons auf, und schlugen die Straße von Leipzig ein. General Graf von Normann wurde nun befehligt, mit den zwei Eskadrons längs dem Feinde vorzutraben, um ihm zu erklären, daß er sich ergeben müsse, im Weigerungsfall aber ihn dazu zu zwingen. Da es schon sehr finster wurde, so mußte, um den Feind nicht aus dem Gesichte zu verlieren, sehr nahe an ihm vorbeigeritten werden. Weil sich nun der Feind beeilte, so war General Graf v. Normann genöthigt Galopp zu kommandiren, worauf der erste Schuß feindlicher Seits fiel, und sich derselbe so schnell wie möglich zu entfernen suchte, aber auf gleiche Weise verfolgt wurde. Nun erreichten die Preußen ein Dorf,

stellten sich bei demselben auf, und bedrohten die linke Flanke; dieses zwang den General Grafen v. Normann die französischen Dragoner zur Deckung der Flanke vorzurufen; was nicht auf der Straße selbst war, konnte, der tiefen Gräben wegen, nicht an das Dorf kommen; es gab einen Halt, während dessen die Preußen nicht aufhörten zu feuern; es wurde ihnen vergebens zugerufen, sich zu ergeben. Als nun die linke Flanke gedeckt war, wurde Obrist Prinz von Wallerstein durch den General Grafen v. Normann befehligt, förmlich einzuhauen. Der Obrist sprengte mit seiner Mannschaft über den Graben, und das feindliche Korps zerstreute sich. Bei diesem Gefechte wurden 10 preuß. Offiziere, gegen 100 Mann und 65 Pferde gefangen. Der diesseitige Verlust besteht in 1 todten Jäger zu Pferd und 4 Pferden. Leicht blessirt wurden: Lieutenant v. Linden vom Kavallerieregiment Nr. 4. Jäger König, 1 Wachtmeister und 5 Kavalleristen. Es war zu finster, um die Verfolgung fortzusetzen, sonst würde der Verlust des Feindes größer gewesen seyn. Der Divisionsgeneral befahl hierauf, unweit dem Dorf Krautnauendorf zu bivouacquiren. Indessen waren bei der eingetretenen Finsterniß viele gestürzt, die Pferde hatten sich verlaufen, und wurden am andern Tage eingebracht. Den 18. früh erfuhr man, daß nahe bei Leipzig ungefähr 160 Mann des preußischen Korps über die Elster gegangen wären, welche verfolgt werden sollten, und daher durch den Generalmajor Grafen v. Normann zwischen Leipzig, Halle, Dessau und Düben bis zum 22. Juni gestreift wurde, wo General Graf v. Normann den Befehl erhielt, für seine Person nach Leipzig zurückzukehren, durch die unterhabende Mannschaft aber die schon unter dem 15. Juni aufgestellten vier mobilen Kolonnen Würtemberger zu verstärken, welche den Auftrag haben, die russisch-preußischen Parteigänger diesseits der Elbe aufzusuchen und zu fangen."

Magdeburg, den 14. Juni. Den Verlauten nach sollen alle Franzosen aus Magdeburg abgehen, und an die Stelle Westphälinger einrücken. Schon vorgestern giengen über Wolmirstät 500 Mann nach Hamburg, gestern 2 Bataillons nach Kalbe ab, und heute sollen die letzten aufbrechen. Auch gehen viele Kanonen und Kriegsmittel von hier zur Armee ab. — In andern benachbarten Städten stehen jetzt keine Truppen, und das Truppenkorps von 6tausend Mann mit 40 Kanonen, welches zur großen Armee gehen sollte, ist nach Braunschweig zurückgekehrt. — Während des Waffenstillstandes sind die Landthore wieder geöffnet, und es kommen jetzt wieder die Landleute mit Lebensmitteln zu Markte. (B. C.)

Zerbst den 14. Juni. Vor 8 Tagen kam der russische General Graf Woranzof mit seinem Truppenkorps aus dem Lager vor Magdeburg hier an. Er ließ seine Infanterie auf Bauernwagen bis dicht vor Leipzig fahren und vereinigte sich unweit Delitsch mit Tschernitschefs Truppenkorps. Die Reiterei ging sogleich auf Tauche, woselbst und in den benachbarten Dörfern französische Kavallerie kantonirte. Woranzof griff die Franzosen an und suchte durch 3 Kosakenpulks ihnen den Rückzug nach Leipzig abzuschneiden. Bei diesem unvermutheten Ueberfall wurden einige französische Offiziere und Gemeine gefangen genommen, mehrere getödtet und die übrigen zogen sich nach Leipzig zurück. Sogleich schickte der Herzog von Padua aus Leipzig einen Major mit der Nachricht vom Waffenstillstand dem General Woranzof entgegen und ließ Einstellung der Feindseligkeiten verlangen. Da man russischer Seits den Waffenstillstand nicht glauben und gern Leipzig erobern wollte, so gab der Herzog von Padua die Generale Delamotte

und Pierri zur Bürgschaft. Je mehr sich die russischen Truppen Leipzig näherten und hörten, wie viel man dort an baaren Geldern und Kriegssachen den Franzosen hätte abnehmen können, desto höher stieg ihre Unzufriedenheit mit dem Waffenstillstand. Mehrere knirschten mit den Zähnen, daß sie so viele Meilen umsonst marschirt waren, 2 Stunden zugesehen hatten und nicht einmal einen Schuß thun durften. Nach 4stündigem Ausruhen kehrte das russische Korps nach Dessau zurück. Reisende geben die Anzahl der Wagen, auf welchen die russische Infanterie vor Leipzig gefahren worden, auf nahe an 800 an. Bei jedem Wagen waren 2 Bauernknechte, die sich mit Rangen und Weghacken bewaffnet hatten, um Leipzig erobern zu helfen, weil ihnen die Russen einen Theil der Beute versprochen hatten. Seitdem kommen viele Truppen bei Dessau und Schönebek über den Elbfluß, und gehen nach den benachbarten Städten und Dörfern auf die Zeit des Waffenstillstands in Cantonirung. Auch hier und in den benachbarten Dörfern sollen an 3000 Reiter und Fußvolk von den bisherigen Strapatzen ausruhen. (B.Z.)

Aus Rußland ziehen neuerdings viele russische Truppen in Eilmärschen zur Armee in Sachsen nach. Durch Petersburg marschirten, laut Nachrichten vom 22. Mai, damals täglich Truppen. Ueber den Niemenfluß sind 3 Flosbrücken geschlagen auf welchen russische Kriegsvölker, Kanonen und Munition zur Armee des Kaisers passiren sollen. Diese nachrückende Armee kommandirt der Fürst Rostophski. General Tormassow ist als neu ernannter Kriegsminister, von Warschau nach Petersburg abgereist. Am 8. Jun. wurde das Hauptquartier des Fürsten Rastophski in Posen erwartet. Durch Warschau marschirten in der Mitte des Monats Mai viele russische Truppen unter dem General Liavano. (B.Z.)

Deutschland.

Dresden den 25. Jun. Se. Maj. der König von Westphalen ist am 22. d. Abends um 11 Uhr hier eingetroffen und hat das Landhaus des Prinzen Maximilian, in der sogenannten Zwinger-Allee, bezogen. Die französischen Schauspieler haben bereits einmal vor den allerhöchsten Herrschaften auf dem neu errichteten niedlichen Theater im Gräflich Marcolinischen Palais gespielt und gestern im gewöhnlichen Schauspielhause Tartuffe von Moliere aufgeführt. Se. Majestät der Kaiser, der König von Westphalen, der König von Sachsen und die Familie des Letzten befanden sich in der Mittelloge. Das Haus war prachtvoll erleuchtet und die Versammlung in den Logen und im Parterre, gewählt und glänzend. (B.Z.)

Kassel den 25. Juni. Durch ein Erkenntniß vom 17. Juni 1813, erlassen gegen den Hrn. August Christian Ernst von Benningsen, der seines Amts als Maire des Kantons Hudemühlen und Fallingbostel, weil er angeklagt ist, seinen Posten verlassen, zum Feinde übergegangen, und Kriegsdienste bei ihm genommen zu haben, durch ein Dekret vom 5. d. M. entsetzt worden; hat das Tribunal erster Instanz zu Celle (Allerdepartement); auf Antrag des Prokurators des Königs, die Beschlaganlegung und Sequestrirung aller beweglichen und unbeweglichen Haabe, welche dem besagten Hrn. v. Benningsen zusteht, oder ihm noch zufallen wird, verordnet, desgleichen ihm aufgegeben, binnen einem Monat vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Allerdepartements, welcher zu Hannover seine Sitzungen hat, zu erscheinen. (F.Z.)

Frankfurt den 28. Jun. Heute sind hier das 8. und 54. Linienregiment angekommen, welche mit zu der baierischen Observationsarmee gehören. Morgen bricht das 21. leichte Regiment nach Würzburg auf. (F.Z.)

Oesterreich.

Wien, den 26. Juni. Als ein gutes Zeichen, daß die Friedensunterhandlungen glücklich fortgesetzt, und vielleicht bald zu einem gedeihlichen Ende werden gebracht werden, sieht man den Umstand an, daß heute dem Staatsminister Grafen v. Metternich sein Silberservice nachgeschickt worden ist. — Das vor einigen Tagen hier verbreitete Gerücht, daß der Graf von Stadion wieder das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten antreten werde, hat sich nicht bestätigt. — Die Königin Karoline von Sicilien, Tante Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, soll auf ihrer Reise nach Ungarn bereits in Konstantinopel eingetroffen seyn. — Die Bewegungen der Truppen in den Umgebungen Wiens dauern noch immer fort. (N. K.)

Der Kaiser von Oesterreich ist am 26. Juni von Gitschin auf die Herrschaft Kossmanos (im Bunzlauer Kreise Böhmens, ½ Stunde von Jung-Bunzlau) gereiset. Die Großfürstin Pawlona wird sich nicht, wie Anfangs bestimmt war, auf den Franzenbrunnen bei Eger begeben, sondern die noch übrige Kurzeit in dem Kurort Baden bei Wien zubringen. Der Kaiser Alexander hat am 20. Juni von Opotschna aus die böhmische Festung Josephsstadt besehen und bei dem Hrn. Festungs-Kommandanten das Mittagsmahl eingenommen. Der Hr. Graf v. Trautmannsdorf, kaiserl. österreichischer Oberst-Stallmeister, welcher von seinem Monarchen zum Empfang Sr. russisch-kaiserl. Majestät an die Gränze geschickt war, hat eine auf sechzehntausend Thaler an Werth geschätzte Dose, mit dem Brustbild Alexanders geziert, zum Geschenk erhalten. (B. Z.)

Im Monat Mai sind unter andern folgende Militärveränderungen bei der k. k. Armee vorgefallen: Der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg erhält das Kommando über die Observations-Armee in Böhmen. Der Feldzeugmeister Prinz Reuß erhält das Kommando über die in Gallizien aufgestellte Armee. F. M. L. Graf Radezky wird als Chef des Generalstabs bei der Armee in Böhmen angestellt. (W. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Die verschiedenen Divisionen des Observationskorps unter dem Herzog von Castiglione (der sein Hauptquartier zu Würzburg hat) sollen Frankfurt, Hanau, Aschaffenburg und Bamberg besetzen. (Fr. Z.)

Im Verlage der Montag- und Weißischen Buchhandlung in Regensburg ist zur Ostermesse 1813. erschienen und durch alle guten Buchhandlungen zu erhalten:

Henke's, Dr Eduard, Beyträge zur Criminalgesetzgebung; in einer vergleichenden Uebersicht der neuesten Strafgesetzbücher und Entwürfe, gr. 8. Regensburg, 2 Rthlr. 8 Ggr. oder 3 fl. 30 kr.

Seit der unter dem 16 May 1813 erfolgten Verkündung eines allgemeinen Strafgesetzbuches für das Königreich Baiern- dem, zu Folge des Verkündungspatentes, der im Jahr 1810 im Druck erschienene Entwurf eines allgemeinen Gesetzbuches über Verbrechen und Vergehen zum Grunde liegt, hat dieses Werk, welches sich vorzüglich mit der Zergliederung dieses Entwurfes beschäftigt, eine doppelte Wichtigkeit erhalten. Es kann nämlich als ein fortlaufender Commentar zu dem neuen Strafgesetzbuch betrachtet werden, und wird daher jedem Baierschen Rechtsgelehrten ein willkommenes und und unentbehrliches Hülfsmittel zum Eindringen in den Geist einer durch viele Eigenthümlichkeiten ausgezeichneren Gesetzgebung seyn.

Ferner ist in obiger Buchhandlung zu haben:

Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern, gr. 8. München, geh. 1 fl. 42 kr.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Sonntag den 4. Juli. Die Teufelsmühle.

Theater-Anzeige von Stadtamhof.

Samstag den 3. Juli. Der lustige Schuster, oder die verwandelten Weiber, Posse mit Gesang in 3 Akten. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Regensburger Zeitung.

Nro 157. Montag 5. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin von Frankreich hat folgende Nachrichten von der Armee vom 21. Juni erhalten:

Das 8te vom Fürsten Poniatowski kommandirte Korps, welches durch Böhmen gezogen ist, ist zu Zittau in der Lausitz angekommen. Dieses Korps ist 18,000 Mann stark, worunter 6000 Mann Kavallerie. Es sind alle Befehle gegeben worden, dasselbe vollständig zu kleiden, und ihm alles zu liefern, was ihm etwa mangeln könnte. Se. Maj. haben Pirna und Königstein besucht. Der von dem König von Dänemark abgesandte Präsident, v. Kaas, hat seine Abschiedsaudienz erhalten und ist von Dresden abgereist. Die nach dem Beispiel des Schillschen Korps errichteten preussischen Freikorps haben seit dem Waffenstillstande fortgefahren Kontributionen zu erheben und einzelne Menschen zu arretiren. Man hat ihnen am 8. den Waffenstillstand kund machen lassen; allein sie erklärten den Krieg für ihre Rechnung fortzuführen, und da sie das nämliche Betragen fortsetzen, so ließ man mehrere Kolonnen gegen sie marschieren. Der Kapitain Lützow, welcher eine dieser Banden kommandirte, wurde getödtet, 400 seiner Leute umgebracht oder gefangen und der Rest zerstreut. Man glaubt nicht, daß es 100 von diesen Räubern gelungen ist, über die Elbe zurückzukommen. Eine andere von einem Kapitain Colombe kommandirte Bande ist gänzlich umringt, und man hat Hoffnung, daß in wenigen Tagen das linke Elbeufer von der Gegenwart dieser Banden, die sich gegen die unglücklichen Einwohner aller Arten Exzessen erlaubten, gereinigt seyn wird.

Der nach Küstrin gesandte Offizier ist zurückgekehrt, die Garnison dieses Platzes ist ungefähr 5000 Mann stark und hat nur 150 Kranke. Die Festung ist im besten Zustande und auf 6 Monate mit Getraide, Reis, Hülsenfrüchten, frischem Fleisch und allen nothwendigen Gegenständen versehen. Die Garnison ist stets Herr der Außenwerke des Platzes bis auf 1000 Toisen. Während diesen 4 Monaten hat der Kommandant nicht aufgehört seine Artilleriebedürfnisse und die Festungswerke des Platzes zu vermehren.

Die ganze Armee kampirt. Diese Ruhe ist für unsere Truppen die größte Wohlthat. Die regelmäßigen Austheilungen von Reis tragen zur Unterhaltung der Gesundheit des Soldaten vieles bei. (Mon.)

Nach Hamburg war die erste Nachricht von dem in Schlesien abgeschlossenen Waffenstillstande am 9. Juni durch den Obersten Fontenille, Offizier vom Generalstabe des Fürsten von Neufchatel, und durch Hrn. v. Kremini, Adjutanten des Generals Barclay de Tolly, gebracht worden. (W. Bl.)

Sächsische Grenze den 1. Juli. Die Armeen haben nun ihre Kantonirungen bezogen und erwarten das Resultat der Unterhandlungen, entweder um ihre Kriegsarbeiten wieder zu beginnen oder um sich den süßen Beschäftigungen des Friedens zu überlassen, jenes Friedens, den die Stimme von ganz Europa herbei ruft, jedoch nur gegründet auf feste Grundlagen und auf dauerhafte Bürgschaften. Dem

öffentlichen Gerüchte nach steigen die Friedenshoffnungen. Möge der Wunsch der so sehr bedrängten Menschheit endlich in Erfüllung gehen! (M. K.)

Deutschland.

Frankfurt den 30. Juni. Der Hr. Marschall Herzog von Castiglione, Oberbefehlshaber der Observationsarmee von Baiern, ist diesen Morgen von hier abgereist, um sich nach Würzburg zu begeben. Der Hr. General Menard, Chef des Generalstabs, begleitet ihn. Das 8te leichte und 45te Linienregiment sind heute in Frankfurt eingetroffen. Diese beiden Korps machen einen Theil der Armee von Baiern aus. Das 45te Regiment setzt morgen seinen Marsch nach Würzburg fort. Das 9te Regiment Tirailleurs der Garde ist ebenfalls in unsern Mauern eingetroffen. Dieses Regiment begibt sich mit einem beträchtlichen Artillerietrain auch nach Würzburg. In unserer Stadt herrscht eine Thätigkeit und eine militärische Bewegung, wie zu Anfang des Feldzugs. — Gestern ist ein Transport von 4 Offizieren und 450 kriegsgefangenen Russen und Preussen hier eingetroffen. (Fr. Z.)

Dresden, den 28. Juni. Der kaiserl. österreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Graf v. Metternich, ist, wie man erwartet hatte, wirklich am 25. Juni spät Abends hier eingetroffen, und in dem Palais des nun aus Regensburg hieher zurückgekommenen österreichischen Gesandten, Herrn Fürsten Esterhazy, abgestiegen. Gleich Tags darauf ertheilte Se. Majestät der Kaiser Napoleon dem Hrn. Grafen von Metternich eine Audienz, die von Mittags 12 bis Abends 7 Uhr dauerte und nach deren Endigung mehrere Kuriere abgefertigt wurden. Gestern speiste Letzterer bei dem Könige von Westphalen. — Nach Briefen aus Böhmen hat der Kaiser von Oesterreich (wie wir gemeldet haben) sich von Gitschin nach Cosmanos begeben, um den Abgeordneten, welche zu dem Friedenskongreß nach Gitschin kommen sollen, Platz zu machen; dieß bedarf jedoch noch Bestättigung. — Der Kaiser Napoleon hat den ehemaligen Einwohnern von Bischoffswerda zu einigem Ersatz ihres erlittenen Brandschadens hunderttausend Franks geschenkt. Der Rath zu Bischoffswerda sagt in einer öffentlichen Bitte um Unterstützung der Verunglückten. „Nachdem Bischoffswerda seit 6 Jahren eine Menge Truppen verschiedener Heere verpflegt hatte und dadurch ausgesogen worden war, wurde es am letztverwichenen 12. Mai geplündert, an mehreren Orten angezündet und in wenigen Stunden lag Kirche und Rathhaus nebst allen übrigen öffentlichen Gebäuden und 318 Bürgerhäusern in Asche. Nur drei der kleinsten Häuser bezeugen noch die vormalige Existenz des Ortes. Das Elend der Armen, die jetzt betäubt theils auf den Ruinen ihrer Wohnungen, theils in der umliegenden Gegend umherirren und in den ersten Tagen während der starken Truppendurchmärsche vor Hunger fast umkamen, ist unbeschreiblich groß.“ (B. Z.)

Zu Leipzig erschien unterm 24. Juni ein Befehl des Generalkommandanten der Stadt Leipzig im Belagerungsstande, Baron Bertrand, dem zu Folge eine Bürgergarde zur Handhabung der Polizey in der Stadt und den Vorstädten errichtet wird, die aus 2 Bataillons, jedes zu 1000 Mann aus den reichsten und vornehmsten Bewohnern der Stadt besteht. Der Rath bringt die Offiziere, ebenfalls aus der Zahl vornehmer vermöglicher Einwohner in Vorschlag und trägt solche dem Herzog von Padua zur Bestätigung vor. Der Dienst der Bürgergarde ist ein bloß persönlicher Dienst. Alle Feuer- und andere Gewehre ohne Unterschied, die sich in der Stadt und den Vorstädten befinden, müssen in einem dazu bestimmten Lokale bis zum 25. Juni niedergelegt werden. Jeder, bei welchen nach Ablauf dieser

Frist noch Waffen gefunden werden, oder welcher sie zu verheimlichen sucht, wird zum Tode verurtheilt; es werden daher Visitationen veranstaltet, um überzeugt zu werden, daß alle Waffen abgegeben worden. — Ferner erschien zu Leipzig unterm 23. Juni der Befehl des Königs, daß zur dermaligen Ergänzung der Armee von der Stadt Leipzig 196 Mann gestellt werden müssen; die bisherigen Befreiungen der Handwerker, die ihre Profession nicht betreiben, der Handwerkslehrlinge, der dem Nahrungsstande nicht unentbehrlichen Manufakturisten und Fabrikanten, der Handlungsdiener, der den Handel aufgegebenen oder fallirten Kaufleute, der (nicht excellirenden) Künstler ꝛc. finden nicht weiter Statt. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

Preßburg den 23. Juni. Heute verläßt das kaiserl. königl. Herzog Würtemberg 40ste Linieninfanterieregiment die seit 1. Jän. 1812 innegehabte hiesige Garnison. (O. B.)

Großbritannien.

Am 11. Jun. wurde der Definitivtraktat zwischen Schweden und Großbritannien dem Parlamente vorgelegt. An demselben Tage verwandelte sich das Unterhaus in eine Kommittee für die Mittel und Wege, und der Kanzler der Schatzkammer legte sein Budget für das laufende Jahr vor. Hiernach würde sich die ganze Summe der für den Dienst in England und Irland erforderlichen Summen auf 77 Millionen 335,000 Pf. St. belaufen, zu deren Ergänzung ein Anlehn von 27 Millionen nöthig seyn wird; der Minister wurde zu dessen Aufbringung durch Annuitäten vorläufig autorisirt. (Allg. Z.)

Frankreich.

Mainz, den 28. Juni. Der Truppenmarsch durch unsere Stadt ist fortwährend außerordentlich stark. Seit einiger Zeit zieht vorzüglich viel Kavallerie durch. Man bemerkte mehrere provisorische Regimenter, die aus der in den Depots des Innern liegenden Mannschaft gebildet sind. Dieses Zusammenstoßen begegnet den aus dem Marsch einzelner Detaschementer entstehenden Unbequemlichkeiten. Allein trotz des zuweilen bunten Aussehens dieser Regimenter, bewundert man gleichwohl ihre treffliche Haltung, und nach der Art, wie diese Leute exerzirt sind, sollte man nicht vermuthen, daß sie von verschiedenen Regimentern sind. Sobald sie bei der Armee angekommen sind, geht ihre Eintheilung in die Regimenter, zu denen sie gehören, leicht und in größter Ordnung vor sich. Nachrichten aus Metz und Straßburg zufolge, kommen beständig Truppen daselbst an, die ihren Marsch sogleich weiter fortsetzen. Nach den von den Lokalbehörden getroffenen Vorkehrungen werden diese Truppenmärsche noch einige Zeit fortdauern. (Fr. Z.)

Spanien.

Nach einem Briefe aus Lissabon vom 28. Mai hat Lord Wellington sich in Bewegung zu setzen angefangen. Die ihm gegenüberstehende französische Armee soll 55,000 Mann Infanterie und 7000 Pferde zählen; sie besteht aus den sogenannten Armeen von Portugal, des Centrums und des Südens. Jenseit des Ebro steht die Nordarmee unter dem General Clauzel, der verschiedene Vortheile gegen die Banden von Biscaya und Navarra erfochten hat. In der Operationslinie bei Alicante hatte sich bis zum 8. Mai keine Aenderung zugetragen; der General Murray hat gegen den Marschall Suchet nichts Neues unternehmen können; da der Feind mit beträchtlicher Macht überall unsre Truppen beobachtet. Die Bewegungen der französischen Armee sind allen Nachrichten zufolge rasch und gut kombinirt. (A. Z.)

Nordamerika.

Durch Berichte aus Halifax vom 15. Mai erhält man die Nachricht, daß York, die Hauptstadt von Ober-Canada, am Landsee Ontario,

durch den amerikanischen Kommodore Chauncey, und den General Dearborn, welche 5000 Mann bei sich hatten, am 26. April erobert worden ist. Der General griff sie von der Land-, der Kommodore von der Seeseite an. Nach einigem Widerstande wurde die Stadt eingenommen, und viele Milizen und Indianer gefangen; auch geriethen große Lebensmittelvorräthe in feindliche Hände. Indessen kam der amerikanische Brigadegeneral Pike mit 200 seiner Leute durch die Explosion eines Pulvermagazins in einer Batterie ums Leben; auch 50 englische Artilleristen sollen das Opfer dieses Unglücksfalls geworden seyn. Der englische General Sheaffe hat sich mit den englischen regulirten Truppen zurückgezogen; man weiß nicht wie viel er verloren hat, noch wie stark er war; doch scheinen die Amerikaner weit stärker gewesen zu seyn. Zu Halifax schiffte man Truppen auf 7 Transportschiffen ein, um sie schnell nach Quebec zu senden. — Die Eskadre unter Admiral Warren hat Frenchtown in der Chesapeakbay eingenommen, und die dortigen Magazine mit vielen Waaren verbrannt. (Fr. Z.)

Baltimore, den 5. Mai. Die Engländer haben gestern einen Angriff gemacht; allein sie wurden zurückgeschlagen. Indessen gelang es ihnen, sich einer kleinen Schanze zu French Town zu bemächtigen; sie verbrannten alle Magazine dieser Stadt mit einer beträchtlichen Menge Waaren. Sie landeten hierauf zu White Hall, marschirten sodann nach der in der Fronte befindlichen Batterie, und nachdem man 2 oder 3 volle Salven auf sie abgefeuert hatte, schifften sie sich sogleich wieder ein. In diesem Augenblick nähern sich 13 mit Truppen angefüllte Barken, wir sind hier alle unter den Waffen und machen uns jeden Augenblick auf einen neuen Angriff gefaßt.

Miscellen.

München den 1. Juli. Gestern um 8 Uhr Abends hatten wir hier einen schrecklichen Sturm, der in den Gärten und Dörfern vorzüglich große Verheerungen anrichtete, die stärksten Bäume entwurzelte, ganze Häuser abdeckte und Menschen und Vieh beschädigte. Wie es heißt, soll der Blitz in dem auf der Straße nach Ingolstadt gelegenen Städtchen Pfaffenhofen eingeschlagen, und mehrere Häuser in Asche gelegt haben. Das Gewitter war jedoch bald vorüber, der Sturm dauerte ungefähr eine starke Viertelstunde.

Am 31. Mai ist, wie öffentliche Blätter melden, der in königl. preußischen Diensten als Major und Kommandant des 2ten Bataillons vom Garderegiment zu Fuß gestandene Prinz Friedrich Vollrath zu Löwenstein-Wertheim, Freudenberg und Limpurg ꝛc., zweiter Sohn des Fürsten Johann Carl Ludwig zu Löwenstein-Wertheim, Freudenberg und Limpurg ꝛc., an seiner in der am 2. Mai d. J. vorgefallenen Schlacht bei Lützen erhaltenen schweren Verwundung, zu Töplitz in Böhmen gestorben.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete ersuchen jeden Kaufslustigen, der sich bey den bevorstehenden königl. Domainen-Licitationen einfinden wird, an ihre Bestellte oder Geschäftsträger nicht das Mindeste zu versprechen oder zu bezahlen; es seye unter dem Namen Abtrag, oder Abfindung, oder irgend einem andern Vorwande, indem dergleichen Versprechungen und Abgaben nichts bezwecken können.

Js. Oser und Sohn.

Declamations-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publicum zeige hiemit ergebenst an, daß ich Morgen Dienstag den 6ten Juli, im Saale zum goldenen Kreuz, Eine Musicalisch-Declamatorische Abendunterhaltung geben werde.

Carl Krull, Schauspieler.

Theater-Anzeige von Stadtamhof.

Heute den 5. July. Der welsche Salat, oder der Teufel in der Mühle, Quodlibet mit beliebten Gesängen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 158. Dienstag 6. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

In der Königsberger Zeitung vom 14. Juni liest man Folgendes über einen am 9. d. M. unternommenen Ausfall der Garnison von Danzig: „Am 9. d. machte General Rapp mit dem größten Theil der Danziger Besatzung einen Ausfall vorwärts von Schidlitz und Stolzenberg, welcher gänzlich mißglückte. Das Gefecht war hartnäckig, und dauerte von 10 Uhr Vormittags bis nach 9 Uhr Abends. Ueberall ward der Feind mit einem bedeutenden Verlust durch das unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des russisch-kaiserl. Generals der Kavallerie Hrn Herzogs von Würtemberg stehende Belagerungskorps zurückgeworfen. In diesem Gefecht hatte die bei diesem Belagerungskorps stehende Abtheilung der preußischen Landwehr das Glück, sich des Beifalls Sr. königl. Hoheit würdig zu machen, und einen schönen Beweis abzulegen, daß die preußische Landwehr in Hinsicht des Muths und ausdauernder Tapferkeit den Linientruppen gleich kommt. Die ausführliche Relation dieses Gefechts bleibt den aus dem großen Hauptquartier der Hauptarmee zu erwartenden offiziellen öffentlichen Mittheilungen vorbehalten, wir müssen uns daher darauf beschränken, nur ein paar Züge auszuheben, welche den Geist unserer Landwehr bezeichnen. Der Rittmeister v. Wobeser machte mit der von ihm befehligten Schwadron der 5ten Landwehr-Reiteret-Abtheilung einen kühnen Angriff auf die feindlichen Tirailleurs des Landwehrbataillons von Bolschwing vorwärts des Dorfs Schönfeldt im heftigsten Gefecht mit den feindlichen, und als sie ihre Patronen verschossen hatten, wurden sie aus dem Bataillon abgelöst, so daß der größere Theil des Bataillons auch an diesem Theil des Gefechts Antheil nahm. Gegen 4 Uhr Nachmittags schickte den, von des Königs Majestät zum Befehlshaber der Landwehr vor Danzig ernannte Inspecteur Major Graf zu Dohna 200 Freiwillige vom Landwehrbataillon v. Hülsen unter Anführung des Hauptmanns v. Wnuck zur Ablösung der v. Bolschwing'schen Tirailleurs v. Bolschwing zum Zurückkehren zu bewegen; nur wiederholte strenge Befehle konnten diesem heldenmüthigen Eifer Gränzen setzen. Der Kapitän v. Wnuck führte seine Freiwilligen so weit gegen den Feind, daß er sie unter den Kartätschenschuß brachte, und durch sein lebhaftes Gewehrfeuer die feindliche Batterie und die sie deckenden Tirailleurs weichend machte, und bis gegen die Anhöhen von Ohra zurückdrängte."

Den 24. Mai ist das preußische Postpersonale mit Erlaubniß des Gouverneurs Rapp aus Danzig abgegangen. (O.B.)

Preußische Blätter melden aus Königsberg vom 7. Juni: In diesen Tagen sind hier die verschiedenen Korps der kaiserl. russisch-deutschen Legion eingetroffen und hierauf zu ihrer Bestimmung abmarschirt. Sie sind sehr schön, und die Kavallerie von 2 Regimentern, und die Artillerie haben ausgezeichnete Pferde. Der Herzog von Holstein-Oldenburg, welcher um die Errichtung dieses Korps so viele Verdienste hat, ließ sämmtliche Bataillone und Regimenter mehrmals vor sich exerziren, und hielt Musterung über sie.

Ferner aus Rastenburg in Ostpreußen vom 9. Juni: Ein Korps von 70,000 Mann Russen marschirt gegenwärtig durch unsere Provinz. Vor einigen Tagen sind 19,000 Mann Russen die Gegend von Sensburg passirt. Gestern und heute haben wir hier ein Korps, und über Domnau, Schippenbeil, Wehlau und Königsberg, wie auch durch Pohlen finden gleichfalls Durchmärsche Statt. — Diese Truppen kommen aus den entferntesten Provinzen Rußlands. (O. B.)

Ueber die Ereignisse in Hamburg und der dortigen Gegend liest man im preuss. Corresp. ausser dem schon Bekannten noch Folgendes aus dem Mecklenburgischen vom 10. Juni. Von Hamburg weiß man hier Folgendes: Die Franzosen, welche in der Stadt einrückten, nachdem der General Graf Tettenborn dieselbe verlassen hatte, waren nach einigen 3500, nach andern 5 bis 6000 stark. Sie bivouacquirten theils in, theils vor der Stadt, auch bereiteten sie ihr Essen selbst. Der Fürst von Eckmühl befindet sich, der Sage nach, für gewöhnlich in Wandsbeck, und ist nur einigemal in Hamburg gewesen. Die Kolonialwaaren, deren ganzen Werth unterrichtete Leute jedoch nicht über 200,000 Mark angeben, soll nach Wesel transportirt werden. Die Bank ist, wie selbst glaubwürdige Hamburger Kaufleute aussagen, längst in Sicherheit gebracht. Uebrigens fangen die Folgen von der Besitznahme Hamburgs bereits an, sich durch gänzliche Stockung des Commerzes und großen Geldmangels in den Ostseestädten zu äußern. In Lübeck sind, nach Briefen von dorther, bei der versuchten Wiedereinsetzung des Maire, Unruhen unter dem Volke ausgebrochen, die jedoch ohne harte Maaßregeln gedämpft worden sind. — Die kombinirten Truppen in Mecklenburg unter dem Generallieutenant von Wallmoden stehen jetzt in und bei Boitzenburg, die unter dem General von Tettenborn in Lauenburg. Die schwedischen Truppen dagegen stehen in und um Rostock, Wismar, Schwerin, Neubuckow ꝛc. In Güstrow befindet sich ein Werbedepot für die englisch-teutsche Legion, und ein gleiches sollte in Rostock errichtet werden. Der dänische Consul befindet sich noch am letzterem Orte. — Nach heute eingegangenen Nachrichten war auch Ratzeburg von den Dänen besetzt gewesen, ist aber von den russisch-preussischen Truppen wieder occupirt worden. — In Hagenow ist ein bösartiges epidemisches Fiber, dem Anscheine nach das pohlnisch-russische Faulfieber, ausgebrochen. Die fremden Truppen vermeiden jetzt den Ort.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Schlesien: Seit dem Waffenstillstand hat die alliirte Armee zur Erleichterung der Verpflegung eine ausgedehntere Stellung eingenommen; daher bedeutende Korps russischer Truppen in Pohlen aufgestellt sind. *Hieraus* erwächst für Preussen der große Vortheil, daß es nicht nöthig hat, diese Korps zu verpflegen, da Pohlen dafür sorgen muß. Bei der Anwesenheit der Armee in Schlesien sind die Geschäfte des Militärgouvernements an den Oberbefehlshaber der Armee übergegangen und dem Generalmajor v. Gneisenau als Generalquartiermeister speciell übertragen worden, welchem denn der Regierungspräsident Merkel als Civil-Commissär zugeordnet worden.

Deutschland.

Karlsruhe, den 29. Juni. Gestern Abends sind Se. Maj. der König von Baiern in Baden angekommen. Auf Ihrer Durchreise durch Karlsruhe statteten Sie einen Besuch bei unsern durchlauchtigsten Landesherrschaften ab.

Am 30. Juni ist der Hr. Herzog von Castiglione, Oberbefehlshaber der Observationsarmee von Baiern, mit seinem Generalstabe in Würzburg angekommen, um sein Hauptquartier daselbst aufzuschlagen. Verschiedene Regimenter von seiner Armee sind ihm schon

vorausgegangen, und jeden Tag kommen andere Korps an. Man errichtet verschiedene Lager von Baraken, um diejenigen Truppen aufzunehmen, die im Großherzogthum bleiben sollen. (W. Z.)

Der Herzog von Castiglione, hat folgende Proklamation an die unter seinen Befehlen stehende Observationsarmee erlassen:

„Der Reichsmarschall Augerau, Herzog von Castiglione Oberbefehlshaber der Observationsarmee von Baiern, Generalgouverneur der Großherzogthümer Frankfurt, Würzburg, Sachsen-Coburg, Sachsen-Meinungen ꝛc. ꝛc.

Soldaten!

Unser Kaiser hat mir einen neuen Beweis seines Zutrauens gegeben, indem er unter meine Befehle 6 Divisionen gestellt hat, welche die Observationsarmee von Baiern ausmachen. Alle Truppen, die sich an diese Armee anschließen, sind schöner und älter, als jene, welche sich auf den Schlachtfeldern von Lützen und Wurtschen unsterblich gemacht haben, und die in so kurzer Zeit die trügerischen Hoffnungen unserer Feinde zu nichte zu machen wußten... Soldaten!!! Ihr habt das Lob des Kaisers schon in den Schlachten von Ulm, Austerlitz, Jena, Friedland, Wagram und in den Feldzügen von Spanien verdient... Ich hoffe ihr werdet des Rufes, den ihr euch erworben habt, würdig seyn.

Soldaten!!! Erinnert euch der Lorbeern, womit eure Adler gekrönt sind... Durch eure Tapferkeit habt ihr die Welt in Erstaunen gesetzt, erregt ihre Bewunderung durch eure Disciplin. Befleckt nie jenen schönen Titel Franzose durch Plünderung und Verwüstung. Ihr werdet stets an mir einen eben so gerechten als strengen Anführer finden. Mehrere unter euch wissen dieses wohl.

Achtung für die Religion, für die Personen, für das Eigenthum, Liebe für den Souverain, für das Vaterland, und der Sieg wird unsere Anstrengungen krönen.

Im Feldlager bei Würzburg den 1. Juli 1813.

Augereau,
Herzog v. Castiglione. (Fr. Z.)

Frankreich.

General Graf von Hogendorp, zum Gouverneur von Hamburg ernannt, ist am 22ten Juni allda angekommen und hat sein Kommando angetreten. — Der Divisionsgeneral Graf Le Maroix, bisheriger Gouverneur von Wesel und des Großherzogthums von Berg, hat sich nach Magdeburg begeben, dessen Kommando ihm anvertraut seyn soll. (M. Z.)

Miscellen.

Auch in Augsburg und der ganzen Gegend wüthete am 30. Juni der Sturm zwischen 7 und 8 Uhr Abends fürchterlich, und zersplitterte und entwurzelte mehrere Bäume. Auf der Straße nach Mindelheim warf er den Wagen des Mindelheimer Bothen um. Bei dem Sturz des Wagens fiel dem Bothen, der darin saß, ein Faß auf dem Kopf und tödtete ihn. Die Münchner politische Zeitung bemerkt dabei, daß der 29. Juni in alten Chroniken schon als ein Tag bezeichnet ist, an welchem so heftige Orkane entstanden sind.

Fortsetzung der Witterungs-Nachrichten.

May. Barometer. Vom 1. bis zum 26ten beinahe unausgesetzt unter der mittleren Höhe; die letzten fünf Tage über derselben. Die täglichen Veränderungen übertreffen nie zwei Linien: die Extremen betrugen 6 Linien.

Höchster Stand den 28. Frühe: 27″ 2‴, 8.
Niedrigst. Stand d. 1. Abends: 26 8, 9.
Mittlere Höhe . . . . 26 11, 53, ganz nach der Regel.

Thermometer. Die wärmsten und zugleich die schönsten Tage genoßen wir vom 3. bis zum 6ten: ferner den 8. und 9ten: endlich vom 26. bis zu Ende des Monats. Die übrige Zeit war es ziemlich naßkalt.

Höchster Wärmegrad im Schatten, den 30. Nachmitt. + 20, 8. Niedrigster Wärmegrad den 26. Frühe + 3, 8. Mittlere Temperatur des Monats + 11, 8; um mehr als 2 Gr. ge-

ringer als im Mittel seyn sollte. In den Jahren 1797, 1811, betrug dieses Mittel + 15 Gr. und 1801 so wie 1806 + 15½: ein Unterschied von 3½ Graden beträgt hier sehr viel.

Hygrometer. Die Trockne und die Feuchtigkeit der Luft hielt mit der Temperatur einen ziemlich parallelen Gang. Die trockensten Tage fielen gleichfalls auf die ersten und letzten Tage des Monats.

Höchster Grad der Trockne den 30. — 769.
Niedrigster Grad — — den 10. — 512.

Mittelere Trockne des Monats — 669, 9, mehr feucht als trocken. Betrag des Regens 23½ Linien, etwas mehr als sonst im Mittel. Der herrschende Wind Nordwest. Wir zählten heitere Tage 3, schöne 5, vermischte 14, trübe 9, windige 16, stürmische 3, mit Regen 10, mit Gewittern 3. Heitere Nächte 3, schöne 5, vermischte 11, trübe 12, windige 2, mit Regen 4, mit Gewittern 1.

Vorladung.

Johann Heinrich Hann, Schlosser und Bürgermeister in Markte Neukirchen, beim heil. Blut, dieß Gerichts, ist mit Hinterlassung eines Testaments am 10. dieß Monats gestorben.

Zur Eröffnung und Publikation dieses Testaments hat man auf Dienstag den 3. August l. J. eine Kommission angesetzt, zu welcher hiemit alle diejenigen, welche aus was immer für einen Titel Anspruch auf die Verlassenschaft des verstorbenen Bürgermeister Hann zu machen gedenken, sub poena aguili hieher vorgeladen werden. Actum den 25 Juni 1813.

Königl. Baier. Landgericht Rötting im Regenkreise.
In leg. Verhinderung des königl. Landrichters
Danhauser, Assessor.
Schwarz.

Bekanntmachung.

Vom Königl. Landgericht Hemau im Regenkreise.

Das gesammte Vermögen des Johann Schweiger, Wirth und Bäcker zu Theuerling, unterliegt vermög landgerichtlichen Cessions-Beschluß d. d. 3. publ. 12. o M. May dem Universal-Konkurs, und wird daher das wegen intra terminum nicht erfolgter Appellations-Insinuation rechtskräftige Dekret den sämmtlich Schweigerischen Gläubigern dahin bekannt gemacht, daß

1) auf Donnerstag am 15 nächsten Monats July dies ad liquidandum,
2) Montag den 16 Aug. hierauf ad excipiendum,
3) Donnerstag den 16 Sept ad replicandum,
4) Samstag den 16 Oktober ad duplicandum festgesetzt, endlich
5) zwischen den 1 und 2ten Ediktstag, welches andurch sämmtlichen Kauflustigen bekannt gemacht wird, nämlich Donnerstag den 22. July die öffentliche Versteigerung des Schweigerischen Anwesens in einem Haus, Stall, Stadel, 4½ Tagwerk Feldgründe, dann Haus- und Baumannsfahrniß, im Gesammtbetrag auf 1044 fl. geschätzt, beginnen, und die Kaufsangebothe bis Samstag den 24 Abends 6 Uhr in der königl. Landgerichts-Kanzley ad protocollum genommen werden.

Decretum Hemau den 18. Juny 1813.
Heil, Landrichter.

Reisegesellschafts-Gesuch.

Gegen Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Woche geht Jemand von hier in eigenem Wagen nach Wien, worin gegen halbe Kosten ein Platz überlassen werden kann. Das Nähere ist bey dem Verleger dieser Zeitung zu erfahren.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Mittwoch den 7. Juli. Hieronymus Knicker.

Theater-Anzeige von Stadtamhof.

Heute den 6. Juli. Wer die Katze im Sacke kauft, verdient ausgelacht zu werden, eine Farce mit Gesang. Zum Schluße die schlafenden Jungfrauen, eine Pantomime.

Regensburger Zeitung.

Nro. 159. Mittwoch 7. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Privatbriefe aus Dresden vom 22. und 23. Juni (in der Prager Zeitung) melden Folgendes: „Das Lützowsche Korps, auch die schwarze Legion genannt, hatte vorigen Freitag bei Leipzig wieder eine Affaire. Seitdem soll es ganz eingeschlossen und aufgefordert worden seyn, die Waffen zu strecken, welches aber abgeschlagen wurde. Die Sache dürfte vielleicht noch beigelegt werden. Seit einigen Tagen ist Leipzig gesperrt, und dort ein französisches Gouvernement eingeführt. Englische, während der preußischen Besetzung eingeführte Waaren sollen diese strenge Maaßregel veranlaßt haben.“

Beide Warschauer Zeitungen vom 12. Juni liefern eine kurze Anzeige von der Abschließung des Waffenstillstandes zwischen den französischen und russisch-preußischen Armeen, und fügen hinzu, daß der russische General Doktorow, Kriegsgouverneur von Warschau, zwei Kuriere an die Belagerungskorps von Modlin und Zamosc abgesendet habe, um die Feindseligkeiten einzustellen. (Dadurch widerlegt sich von selbst die aus der Lemberger Zeitung als zweifelhaft aufgenommene Nachricht von der Uebergabe Modlins an russisch-kaiserliche Truppen.)

Ein russisches Korps soll in der Gegend von Czenstochau kantoniren, dann ein Reservekorps aus Rußland angekommen seyn, und Kalisch verschanzen. (O. B.)

Deutschland.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgenden Armee-Befehl, welchen wir hier im Auszuge liefern:

München den 25. Juni 1813. Die unter dem Divisions-General von Raglovich im Felde stehende Divlsion hat am 21. Mai bei Hochkirchen, und am 28. bei Hoyerswerda mit einer ruhmwürdigen Tapferkeit gefochten. Sowohl die Infanterie, als Kavallerie und Artillerie, haben die möglichsten Anstrengungen angewendet, um sich, obwohl der größte Theil aus neugehobenen Konscribirten besteht, ihrer ehrenvollen Bestimmung würdig zu zeigen. — Die Chevauxlegers fanden am 18. Mai bei Neukirchen, am 26. bei Hoyerswerda, und am 4. Juni bei Lukau noch besonders Gelegenheit, durch ihr muthvolles Benehmen die überlegene feindliche Kavallerie zurückzuwerfen, und derselben einen empfindlichen Schaden zuzufügen. — Die Lieutenants Karl Rudersheimer — und Karl von Schmid vom 3. Linien-Infanterie-Regiment Prinz Karl, Alban Mindler vom 5. Linien-Infanterie-Regiment, und Leopold von Strobel vom 8. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius, blieben am 21. Mai bei Hochkirchen auf dem Felde der Ehre; der Kapitän des letztern Regiments und Ritter der kaiserl. französ. Ehrenlegion, Adam Hebel, endete am 5. Juni zu Bautzen an den Folgen der am 21. Mai bei Hochkirchen empfangenen Wunden sein Leben. — Der Oberst des 1sten Lin. Inf. Reg. König, Johann Baptist Graf Waldkirch wurde mit der Normalpension in die Ruhe versetzt. — Des Prinzen Karl Theodor von Baiern Hoheit und Liebden, Oberstinhaber des 3ten Lin. Inf. Reg. und des National-Chevaux-

legers-Regiments, ſind zum Generalmajor und Brigadier der Infanterie ernannt.

Befördert werden: der Oberſtlieutenant des 3ten Lin. Inf. Regiments Prinz Karl, Max Joſeph Baron Sarny, zum Oberſten und Kommandanten von Würzburg; der Oberſtlieutenant des 13. Lin. Inf. Reg., Mathias Fortemps, zum Oberſt im 4ten Lin. Inf. Reg. Sachſen-Hildburghauſen; der Oberſtlieutenant und Commandeur des 4ten leichten Infanterie-Bataillons, Karl Theobald, zum Oberſt im 10. Lin. Inf. Reg. Junker; der Oberſtlieutenant und Adjutant des Generals der Kavallerie Grafen Wrede, Johan Palm, zum Oberſt des 3ten Lin. Inf. Reg. Prinz Karl; der Oberſtlieutenant im 2ten Lin. Inf. Reg. Kronprinz, Jakob Washington, zum Oberſt in dieſem Regiment; der Oberſtlieutenant und Commandeur des 1ſten leichten Infanterie-Bataillons, Franz Joſeph von Hertling, zum Oberſt des 1ſten Lin. Inf. Reg. König; der Oberſtlieutenant des Generalſtabs Friedrich Jakob von Zentner, zum Oberſt im Generalſtabe; der Oberſtlieutenant und Flügeladjutant Chriſtian Baron Zweybrücken, zum Oberſt in ſeiner bisherigen Stelle; der Major und Legionschef der Gendarmerie, Leopold Graf Taufkirchen, zum Oberſtlieutenant in dieſem Korps; der Major des 2ten Lin. Inf. Reg. Kronprinz, Philipp Baron Reichlin, zum Oberſtlieutenant im 3ten Lin. Inf. Reg. Prinz Karl; der Major im 1ſten leichten Infanterie-Bataillon, Karl v. Fick, zum Oberſtlieutenant und Commandeur dieſes Bataillons; der Major des 1ſten Lin. Inf. Reg. König, Johann Nepomuck Baron Cronegg, zum Oberſtlieutenant und Commandeur des 4ten leichten Infanterie-Bataillons; der Major des 6. Lin. Inf. Regiments Herzog Wilhelm, Karl von Bach, zum Oberſtlieutenant im 13ten Lin. Inf. Reg.; der Major und Flügeladjutant, Konſtantin Prinz von Löwenſtein-Werthheim, zum Oberſtlieutenant in dieſer Stelle; der Kapitän des 1ſten leichten Infanterie-Bataillons Fick, Max v. Sauer, zum Platzmajor in Ansbach; der Kapitän des 6ten leichten Infanterie-Bataillons Palm, Karl Abele, zum Major im 1ſten leichten Infanterie-Bataillon Fick; der Kapitän des 4ten Lin. Inf. Reg. Sachſen-Hildburghauſen, Karl Veit Fuchs, zum Major im 6ten Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm; der Kapitän des 3ten Lin. Inf. Reg. Prinz Karl, Peter Morlock, zum Major im 1. Lin. Inf. Reg. König; der Rittmeiſter des 3ten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz, Friedrich Baron Magerl, zum Major im 6. Chevauxlegers-Regiment Bubenhoven ꝛc.

Der General der Kavallerie Graf Wrede, und der General der Artillerie von Triva, ſind zu Großkreutzen des Civil-Verdienſt-Ordens der bairiſchen Krone; der kaiſerl. franzöſiſche Reichsmarſchall, Herzog v. Reggio, zum Großkreutz; der kaiſerl. franzöſiſche Brigadegeneral, Baron Le Jeune, zum Commandeur, — und der Adjutant-Kommandant Le Bel; der Oberſt Le Tellier; die Eskadronschefs Jaqueminot; La Chaiſe; de Bourſet; de Cramayel; dann die Kapitäns La Marre, und Thermes, zu Rittern des Militär-Max-Joſeph-Ordens; ferner: der Kapitän im General-Stabe, Eduard Baron Völderndorff, zum Offizier, und die Oberſten, Max Graf Seyſſel d'Aix, vom 4. Chevauxlegers-Regiment König, Karl Joſeph Hausmann, vom 8. Lin. Inf. Reg. Herzog Pius, die Majors, Wilhelm Joſeph von Fortis, vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon, und Adam Marabini, vom Artillerie-Regiment, dann der Oberlieutenant Theodor Joſeph Michels, vom 5. Lin. Inf. Reg., zu Rittern der Ehrenlegion, endlich der Kapitän im Generalſtabe, Karl Wilhelm v. Heideck, zum Ritter des königl. ſpaniſchen Ordens ernannt.

Max Joſeph.

v. Triva.

Frankfurt, den 2. Juli. Die Truppendurchmärsche dauern ununterbrochen fort, das 8te und 28te leichte Infanterieregiment; das 27te und 60te Linienregiment sind gestern in unserer Stadt eingetroffen. Das 27te u. 28te haben ihren Marsch nach Würzburg fortgesetzt. Alle diese Korps sind für die Armee von Baiern bestimmt. Ausser diesen Truppen passiren täglich starke Marschkolonnen und zahlreiche Artilleriekonvois zur Armee nach Sachsen hier durch. (Fr. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 30. Juni. Die guten Gerüchte von dem Beginnen der Friedensunterhandlungen dauern fort und wirken sehr günstig auf den Kurs. Dessen ungeachtet werden die Kriegsrüstungen mit Thätigkeit betrieben. — Am 15. Juli soll eine große Beförderung unter dem kaiserl. österreichischen Militär bekannt gemacht werden. — Es heißt, daß die Offiziere von dem sogenannten Generalstabe in den Regimentern ihre Anstellung erhalten sollen, weil es bei der jetzigen Art Krieg zu führen dem Regimentskommando oft nothwendig ist, von den Einsichten eines solchen Mannes Gebrauch zu machen. — Die Polizei ist unaufhörlich beschäftigt, die Räuber, welche die Umgebungen Wiens so unsicher machen, auszuforschen, neulich wurde ein solcher Mensch, welcher die Wirthin im Briel bei Mödling, da sie eben in den Keller hinabstieg, ermorden wollte, auf der That ertappt und den Händen der Gerechtigkeit übergeben.

Preßburg, den 29. Jun. Am Sonntage den 27. d. M. ist das schöne Kürassierregiment Prinz Lothringen durch unsere Stadt gezogen, und gestern frühe wieder zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt. (O. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. Juni. Aus Christiania wird geschrieben: „Der Vicestatthalter in Norwegen hat am 17. Mai Befehl ertheilt, die Signalstangen in Stand zu setzen und bewachen zu lassen, um durch ihre Anzündung einen möglichen Einfall ins Land zu signalisiren. Ebendeshalb wurden die am Johannisabend in ganz Norwegen üblichen Freudenfeuer verboten. Der Prinz Christian Friedrich erließ unterm 10. Juni eine Proklamation an das norwegische Volk, in welcher er aufs dringendste, bei dem öfters eintretenden Mangel an den ersten Lebensbedürfnissen die Sparsamkeit empfiehlt. — Am 27. Mai war feierliche Versammlung der Gesellschaft für Norwegens Wohl in Christiania. Am 29. reiste Prinz Christian Friedrich nach Moß, ließ daselbst das norwegische Jägerkorps paradiren und übernachtete im Eisenwerk, am 30. nahm er das Mittagsmahl in Temb ein, und kam um 6 Uhr Nachmittags in Fredericksstadt an, wo die Festung salutirte und untersucht ward; die Bürgerschaft nebst dem Norderfieldischen Regiment paradirten. Um 8 Uhr begleitete er den Prinzen Friedrich bis zu dem Boote, auf welchem dieser sich einschiffte. Am 31. ward Revue über die Truppen gehalten, die Festung Fredericksteen nebst allen öffentlichen Einrichtungen der Stadt besucht, und ein Diner zu Ston bei dem Grossier Carsten Tork eingenommen, wobei seine Gesundheit unter Kanonendonner und Gesang ausgebracht ward. Hierauf folgte ein Ball bis 3 Uhr Morgens. Am 1. Juni bereiste Se. Hoh. die nächsten Gränzen, nahm alle aus dem letzten Kriege bekannten Stellen in Augenschein, und kehrte darauf zur Stadt Fredericshald zurück, welche ein zahlreiches Mittagessen veranstaltete. Am 2. Juni manöuvrirte das Sönderfieldische Regiment, und die Reise ward durch Tistedallen nach Rive fortgesetzt, am 3. nach Roeden, am 4. zu dem im letzten Kriege bekannten Talsland und Hougrim; um 10 Uhr Abends kam

der Prinz in Kongswinger an. — Man hat in Norwegen geschärfte Maaßregeln zur Aufsicht über fremde Reisende ergriffen.“ (A.Z.)

Großbritannien.

Die von Hrn. Thornton auf die englische Regierung für den Dienst der schwedischen Regierung, zufolge des Traktats vom 3. März gezogenen Wechselbriefe beliefen sich am 1ten Juni auf 364,992 Pf. Sterling. (Fr.Z.)

Sicilien.

Laut Nachrichten aus Palermo vom 9. April hat der König von Sicilien, nachdem er kaum erklärt hatte, die Regierung wieder übernehmen zu wollen, von den Engländern gezwungen, seinem Erbprinzen aufgetragen, die Regentschaft, wie vorhin fortzusetzen. (B.Z.)

Türkey.

Die Angelegenheiten der Serbier sind noch immer unentschieden; man verspricht sich jedoch von den Unterhandlungen, welche der Defterdar Tschelebi Efendi eingeleitet hatte, den günstigen Erfolg. (W. Bl.)

Handelsnachrichten.

Einem am 1. Jul. erschienenen Circulare der k. k. niederöstr. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns, zufolge, in der Absicht, den Staatsfinanzen eine erneuerte Einnahmsquelle auf dem Wege der indirecten Abgaben zu eröffnen, ist die Einfuhr des Kaffees zur allgemeinen Verzehrung, gegen die Entrichtung eines Consumozolls von sechzig Gulden W. W. für den Centner Kaffee Netto und insbesondere eines Zuschlages von dreißig Percent für den Centner Netto vom 1. Julius d. J. an gestattet worden.

Neueste Nachrichten.

In öffentlichen Blättern ist wiederholt die Rede davon, daß nach der Rückkehr des Grafen Metternich nach Gitschin, auch der Herzog von Bassano und übrigen Minister der kriegführenden Mächte sich daselbst einfinden würden.

Privatnachrichten zufolge soll der Waffenstillstand bis zu Ende des Monats August verlängert worden seyn. Die Bestätigung derselben ist indessen zu erwarten. (Agsb. Z.)

Naturereignisse.

Den 5. Juni verspürte man sowohl in Pressburg als in Oedenburg und Innsbruck zu gleicher Zeit ein Erdbeben, welches jedoch nirgends Schaden verursachte. In Böhmen, im Ellbogner Kreise, war es an diesem Tage so kalt, daß ein Viertelellen hoher Schnee fiel, welcher 3 bis 4 Stunden liegen blieb.

Bei dem am 17. Juni in Lemberg (in Gallizien) Nachmittags gegen 4 Uhr entstandenen Gewitter, schlug der Blitz in den Thurm der dasigen Franziskanerkirche, zerschmetterte daselbst in der Kuppel einige Bestandtheile, und fuhr von da in die Kirche, dem Hochaltare zu, zerschlug in dem Ciborium das Glas, löschte einige Kerzen aus, und zündete die auf dem Altar gedeckten Tücher an. Fünf Geistliche, welche vor dem Hochaltar eben ihre Andacht verrichteten, und der ministrirende Knabe, wurden etwas betäubt; eine Weibsperson dagegen, welche gleichfalls vor dem Altare knieend betete, wurde an dem rechten Fuße gestreift, und ohnmächtig zu Boden geworfen. Durch schleunig angebrachte zweckmäßige Hilfsmittel wurde sie bald wieder zu sich gebracht. Bei demselben Gewitter schlug ein anderer Blitz ohne allen Schaden in einem Privatgarten ein. Dieses Gewitter war übrigens mit einem äußerst heftigen Platzregen und mit Hagel verbunden, welcher letztere nicht von Bedeutung und unschädlich war.

Reisegesellschafts-Gesuch.

Gegen Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Woche geht Jemand von hier in eigenem Wagen nach Wien, worin gegen halbe Kosten ein Platz überlassen werden kann. Das Nähere ist bey dem Verleger dieser Zeitung zu erfahren.

Regensburger Zeitung.

Nro. 160. Donnerstag 8. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin von Frankreich hat von der Armee folgende Nachrichten aus Dresden vom 24. Juni erhalten:

Der Kapitän Planat, Offizier des Generalstaabs, der mit der Ueberbringung des Waffenstillstandes beauftragt ist, ist zu Danzig angekommen. Er hatte Mühe bis in die Festung zu kommen, weil der Gen. Rapp, über die große Anzahl Parlamentaire, welche der Feind ihm täglich zusandte, ärgerlich, erklärte, daß er keine mehr annehmen würde. Der Offizier hatte daher viele Mühe sich zu erkennen zu geben. Die Freude, welche seine Gegenwart bei dieser schönen und zahlreichen Garnison, die bei weitem nicht der Garnison eines belagerten Platzes gleicht, einflößte, läßt sich schwer beschreiben; sie ist Herr aller Umgebungen. Die Rationen, welche man ihr während der Dauer des Waffenstillstandes liefern muß, wurden auf 20,000 täglich festgesetzt, was mit Recht von Seiten des Gouverneurs Reklamationen erregte. Mehreremale hat diese Garnison, während der fünfmonatlichen Blokade Haubitzen in das feindliche Hauptquartier geworfen und dasselbe so zu sagen, belagert. Der Gen. Rapp hatte ein gutes Bataillon der Garde zu Fuß zusammengebracht, das aus abgematteten Leuten, oder solchen, welche Gliedmaßen erfroren, und sich in die Festung geflüchtet hatten, zusammengesetzt wurde. Die Lebensmittel der Festung waren für ein Jahr gesichert; Kunstverständige meynen, sie könne sich länger als 3 Monate bei eröffneten Laufgräben behaupten, wenn sie auch zugeben, daß der Feind eine Belagerungs-Equipage von 200 Kanonen habe, und ohne den Aufschub in Anschlag zu bringen, welche die Ausfälle der Garnison den Arbeiten der Belagerung beibringen könnten. Allein bis jetzt hatte der Feind auf keine Weise die Absicht geäußert, eine so schwierige Unternehmung zu wagen. (Mon.)

Deutschland.

München, den 5. Juli. Diesen Morgen hatte in dem nahe bei hiesiger Stadt gelegenen Uebungslager das erste große Exercitium im Feuer statt. Se. Excell. der Hr. General der Kavallerie, Graf von Wrede, ließ eine ordentliche Schlacht formiren und die Truppen gegen einen fingirten Feind agiren. Unter andern glänzenden Manöuvers ließ der Hr. General die Georgen-Schweige von einigen Bataillons im Sturm wegnehmen. Die Truppen haben seit Kurzem an Anzahl bedeutend gewonnen, und brennen von einem ächt patriotischen Eifer. Auch die Kavallerie ist nun zu einer Stärke von 22 Eskadrons angewachsen und von dem besten Geiste beseelt. (M.Z.)

Würzburg, den 3. Jul. Seit der Ankunft des Marschalls Herzogs v. Castiglione in dieser Stadt ziehen täglich zahlreiche Infanterie- und Kavalleriekorps hier durch; sie sollen einen Theil der Observationsarmee von Baiern ausmachen, dessen Kommando Sr. Exc. anvertraut ist. Alle diese Trüppen, die großen Theils aus Spanien kommen, halten sich hier nur kurze Zeit auf, und begeben sich in die Orte, wo sie kantonniren sollen. Ein Lager von Feldhütten, das 15000 Mann enthalten soll, wird bald vollendet seyn, und von

ral Tettenborn soll Willens seyn, in englische Dienste zu treten, um nicht zu Beobachtung des Waffenstillstandes verpflichtet zu seyn. (N. K.)

Spanien.

Nach Briefen aus Lord Wellingtons Hauptquartier vom 28. Mai war General Hill zur Armee gestoßen, und diese war im Vorrücken gegen den Duero, wo sich der Feind zum nachdrücklichsten Widerstande anzuschicken schien. Seine Hauptmacht steht bei Valladolid, Segovia ꝛc. Das Wetter wurde sehr heiß. Die Truppen werden dieses Jahr kampiren. — General Murray soll, wie man aus Alicante unterm 10. Mai schreibt, bei Tortosa am Ebro eine Landung unternehmen, während Elio's, Goche's und Wittinghams Truppen die Avantgarde des Marschalls Suchet beschäftigen. Dieser Marschall verbreitet, was auch gegründet scheint, daß er zahlreiche Verstärkungen erhalten soll; auch hat er die vom Kaiser in Deutschland über die Russen erfochtenen Siege bekannt gemacht. (A. Z.)

Bekanntmachung.

Auf eigenes Verlangen des Herrn Hofraths Ferdinand Sommer, dermaligen Universitäts-syndikats-Verweser zu Erlangen, und gemäß besonders gestellter Anträge, soll dessen dahier in der Klostergasse gelegenes — in der Brand-Assekuranz mit 4000 fl. — versichertes Haus No. 145 a. an den Meistbietenden, jedoch vorbehältlich seiner Ratifikation, öffentlich verkauft werden.

Es bestehet dieses Haus in zwei gemauerten Stockwerken, hat vier besondere Wohnungen im vordern und zwei dergleichen im hintern Bau, jede für eine eigene Familie eingerichtet, geräumige Böden, gute Keller, einen großen Hof mit einer Mauer umgeben, und eine Vieh- und Pferdestallung

Die darauf ruhenden Lasten sind: 1400 fl. — Steuer-Kapital,
4 fl. 11 kr. jährliches grundherrliches Gefäll.

Indem man zu diesem Verkauf, Termin auf
Donnerstag den 19. August l. J.
hierdurch anberaumt, werden zugleich alle besitz- und kaufefähige Liebhaber hiezu des Morgens um 8 Uhr vorgeladen, um in dem Lokale des unterfertigten Gerichts ihre An- und Mehrgebote zu Protokoll zu geben, und darnach das Weitere zu gewärtigen.

Pappenheim am 1. Jun. 1813.

Königl. Baierisch-Gräflich-Pappenheimisches Mediatgericht.
Bunde.

Wierner.

Reisegesellschafts-Gesuch.

Gegen Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Woche geht Jemand von hier in eigenem Wagen nach Wien, worin gegen halbe Kosten ein Platz überlassen werden kann. Das Nähere ist bey dem Verleger dieser Zeitung zu erfahren.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Freitag den 9. Juli. Ueble Laune.

Theater-Anzeige von Stadtamhof.

Heute den 8 Juli Die Verwandtschaften, oder die kalekutschen Zeitungen, Lustspiel von Kotzebue, worinn 8 fremde Schauspieler Gastrollen spielen

---

Diese Zeitung, welche jährlich 6 fl. — halbjährl. 3 fl. — vierteljährl. 1 fl. 30 kr. gegen Vorausbezahlung kostet, erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage) Nachmittags um 2 Uhr und wird bei dem Verleger Heinrich Augustin, dem goldnen Arme gegenüber, ausgegeben. — Einzeln kostet das Stück 2 Kreuzer.

Regensburger Zeitung.

Nro. 161. Freitag 9. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

In Stralsund ist folgendes dritte schwedische Bülletin erschienen: Hauptquartier Stralsund den 11. Juni. Da eine Waffenruhe auf 6 Wochen mit 6tägiger Aufkündigung zwischen allen kriegführenden Mächten, den 4. d. zu Pleswitz in Schlesien von den Generalen Grafen Schuwalow und Kleist von russischer und preussischer, und dem Herzog von Vicenza auf französischer Seite, unterzeichnet worden, so ist die Demarcationslinie im nördlichen Deutschland für die Truppen der verbundenen Mächte über Dassau bei Lübeck, Mölm und Schwarzenbeck nach Gesthacht *) an der Elbe festgesetzt worden. Dänische Truppen sind den 3. Juni in Lübeck eingerückt. Der General Graf Schulenburg, der sie kommandirt, hat den General Tettenborn förmlich von dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und Dänemark unterrichtet. Eine schwedische Husaren-Patrouille stieß in der Nacht zwischen dem 8. und 9. d. auf 3 dänische Vedetten, ungefähr ½ Meile auf dieser Seite von Schluckup bei Lübeck. Diese feuerten sogleich auf die Patrouille, ohne daß eine Wirkung daraus erfolgte, worauf sie sich schleunig zurückzogen.

*) Das Dorf Gesthacht liegt fast in der Mitte zwischen Hamburg und Lauenburg; durch diese Grenzlinie ist ganz Mecklenburg und der größte Theil des dem französischen Elbmündungs-Departement einverleibten Herzogthums Lauenburg von den Alliirten besetzt. (O. B.)

Ueber die Schicksale der Kavallerie des von Lützowschen Freikorps, die bekanntlich kurz vor dem Waffenstillstande einen Streifzug bis ins Voigtland unternommen hatte, finden sich in Berliner Blättern vom 22. Juni Nachrichten, welche die seit einiger Zeit hierüber verbreiteten beunruhigenden Gerüchte bestätigen. Diese Kavallerie befand sich, wie oben erwähnte Blätter melden, mit einer kleinen Abtheilung Infanterie am 17. Juni in der Gegend von Gera, wo sie dem Vernehmen nach mit der überlegenen feindlichen Macht eine Art von Uebereinkunft eingegangen war, in Folge der sie, von derselben eskortirt, über die Elbe zurückgehen sollte. Unterwegens stieß zu der französischen Bedeckung noch ein Regiment würtembergischer Kavallerie, worauf, wie die Berliner Blätter weiter behaupten, es zu einem Handgemenge kam, wobei mehrere vom Lützow'schen Freikorps niedergehauen, und der bei weitem größte Theil, unter denen sich auch der Major von Lützow selbst befinden soll, zu Gefangenen gemacht wurden. Die dem Tode und der Gefangenschaft Entronnenen kamen unweit Leipzig an, und schickten einen Parlamentär an den in dieser Stadt kommandirenden Herzog von Padua, um über diesen Vorfall bei ihm Klage zu führen, und zu gleicher Zeit für sich selbst freien Abzug in Folge des Waffenstillstandes zu verlangen, welcher ihnen jedoch, wie die Berliner Blätter weiter melden, nicht gestattet, sondern erklärt wurde, daß auch sie sich als Kriegsgefangene ergeben müßten; ganz von feindlichen Truppen umgeben, blieb ihnen nichts anderes übrig. Einzelne des Weges kundige haben sich selbst ranzionirt, und sind in Berlin angekommen, wo man durch sie Kunde von diesen Vorfällen erhalten hat. Die Berliner Zeitung fügt hinzu, es werde

jetzt die Unterſuchung eingeleitet, um nach Umſtänden ſofort eine offizielle Beſchwerde an den Fürſten von Neufchatel, als Major-General der Armee hierüber gelangen zu laſſen. (O. B.)

In einem Schreiben aus Züllichau vom 14. Juni (im preuſſ. Korreſp.) heißt es: Am 12. iſt Marſchall Victor in Grüneberg eingerückt. Er geht aufs Schloß nach Sabor, wo er geſtern erwartet worden. Sechstauſend Franzoſen wollten Croſſen beſetzen, in der Meinung, daß es zu dem Theile Niederſchleſiens an der Oder gehöre, der laut des Waffenſtillſtandes den Franzoſen eingeräumt ſeyn ſoll; jedoch der preuſſiſche Kommandant daſelbſt weigerte ſich, ſie einrücken zu laſſen, weil Croſſen nicht zu Schleſien, ſondern zur Neumark gehöre. — (Das ehemalige Herzogthum Croſſen gehörte in alten Zeiten zu Schleſien, wurde aber i. J. 1538 als böhmiſches Lehen dem Kurhauſe Brandenburg abgetreten und zur Neumark geſchlagen; der Lehensverband mit Böhmen wurde 1752 durch den Berliner Friedensſchluß aufgehoben). Seitdem iſt kein neuer Verſuch erfolgt. Wir haben hier in unſerer Nähe ein ruſſiſches Lager von 10 bis 12,000 Mann. (O. B.)

Burg den 24. Juni. Letzten Freitag marſchirte das hieſige Landwehrkorps aus. Das jenſeitige Elbufer iſt von den Franzoſen wieder beſetzt. Vor und zu Magdeburg ſchanzen die Franzoſen fleißig. Aus Dresden ſind 1200 bleſſirte Deutſche auf der Elbe zu Magdeburg angelangt. Am 18. zog die bisherige Beſatzung von Zerbſt ab, und man erwartete Franzoſen. Roslau und Koswitz ſollen ſchon beſetzt ſeyn. Auch Deſſau hat franzöſiſche Beſatzung. Zu Wittenberg wird ſtark geſchanzt und die Stadt verproviantirt. — Während des Waffenſtillſtandes hat die verbündete Armee, der letztern Verpflegung wegen, eine ausgedehntere Stellung genommen, und bedeutende ruſſiſche Korps ſind daher in Polen aufgeſtellt. Kaiſer Alexander ſoll ſich noch immer bei der Armee befinden, und nicht, wie verlauten wollte, nach Kaliſch abgereiſt ſeyn. Um Poſen ſollen 30,000 Ruſſen ſtehen, General Sacken mit 20,000 Mann von Krakau aufgebrochen, und darauf General Lewis mit 16,000 Mann bei dieſer Stadt eingetroffen ſeyn. (Burg. K.)

Königsberg, den 9. Juni. Nächſtens ſollen alle in den erſten 4 Monaten an die Ruſſen gelieferten Lebensmittel, und geleiſtete Kriegsfuhren bezahlt werden. Alle im eigentlichen Preuſſen noch befindliche Truppen gehen in Eilmärſchen nach Schleſien. Das angeblich 40,000 Mann ſtarke Belagerungskorps vor Danzig wird jetzt von Liefland aus zu Waſſer mit Lebensmitteln verſehen. (B. Z.)

Deutſchland.

Nach der Stuttgarder Hofzeitung ſind auf Befehl des Königs von Würtemberg einem Sekondlieutenant vom Kavallerieregimente Nro. 3., Jäger Herzog Louis, welcher ohne Erlaubniß von der Armee nach Dresden zurückgegangen war, und als krank um ſeine Entlaſſung gebeten hatte, am 22. Jun. bei dem Regimente die Uniformsklappen abgeriſſen, das Port d'epee abgenommen, und er fortgejagt worden.

Oeſterreich.

Nachrichten aus Böhmen vom 4. Juli geben Hoffnung, daß der Waffenſtillſtand bis zum 20. Auguſt verlängert werde und bis dahin der Friede zu Stande kommen dürfte. Indeſſen ſoll der Kaiſer von Oeſterreich und der Staatsminiſter Herr Graf von Metternich die Rückreiſe nach Wien angetreten haben. (B. Z.)

Zu Prag trafen am 24. Juni, als dem Tage wo die Großfürſtinnen von der Zuſammenkunft mit ihrem Bruder von Opotſchna zurückkehrten, auch der ruſſiſche Obriſt Fürſt Wolkonsky mit ſeiner Gemahlin, und der ruſſiſche General Depreradowicz, von Opotſchna, und der ruſſiſche General v. Knorring von Ret-

chenbach ein. An eben diesem Tage giengen der Hr. Feldmarschall Fürst Schwarzenberg aufs Land, und der russische General v. Miloradowitsch nach Karlsbad ab. (A. Z.)

Preussen.

Eine königl. Verordnung aus dem Hauptquartier zu Neudorf bei Reichenbach d. d. 12. Juni zu Folge, sollen von diesem Tage an bis 2 Monate nach dem Abmarsch der russischen Armeen aus den preussischen Staaten, die russischen Bankassignationen in allen preussischen Landen nach einem evaluirten Kurs ihres Werths in Silber, gleich den preussischen Silber-Kurant als baares Geld und gute Zahlung angenommen werden. Diese Bestimmung gilt sowohl für den Verkehr der königl. Kassen als für den zwischen Privatpersonen. — Der preussische Gen. Lieut. v. Scharnhorst hat zu Prag bereits zweymal bedeutende Operationen ausgehalten, eine dritte stand ihm bevor. (N. K.)

Großbritannien.

London, den 10. Juni. Das 55ste Regiment, oder vielmehr das Skelett dieses Korps, hat Befehl erhalten, nach einer dreyzehnjährigen Dienstzeit, während welcher dasselbe auf 40 Soldaten und eine kleine Anzahl Unteroffiziere zusammengeschmolzen ist, aus Jamaika zurückzukehren. — Neulich sind einige kleine Fahrzeuge an dem Ufer von Dover abhanden gekommen, und am verflossenen Freitag fehlten drei Lustjachten. Fischer von Dover haben dieselben seitdem in den Häfen von Calais mit Franzosen angefüllt einlaufen sehen, welche auf diese Weise Mittel fanden, in ihr Vaterland zurückzukehren. — Man hat Nachricht, daß die Amerikaner zwei unserer ostindischen Schiffe genommen haben; sie führten sie nach dem grünen Vorgebirge, wo sie die Laskaren, aus welchen zum Theil ihre Besatzung bestund, ans Land setzten.

Vom 23. Jun. Am 21. ist der Tyrian mit den Transportschiffen, welche Offiziere und Truppenabtheilungen nach Spanien bringen, von Portsmouth unter Segel gegangen. — Es heißt allgemein, dem Herzog von Cumberland sei die Erlaubniß, sich ins russische Hauptquartier zu begeben, zu wiederholtenmalen abgeschlagen worden. — Der Prinz Regent hat den Generallieutenant Thomas Maitland zum Gouverneur und Oberbefehlshaber der Insel Malta und Zubehör ernannt. (A. Z.)

Frankreich.

Bremen den 26. Jun. Hier ist ein Artilleriepark mit vielen Pulverwagen angekommen. Wir haben mehrere Bataillone hier durchkommen sehen. Zwei derselben sind in unserer Stadt geblieben, um die Garnison derselben auszumachen. (Fr. Z.)

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Hamburg vom 16. Juni: „Das erste Sechstel der Kontribution von 48 Millionen Franken sollte am Sonnabend bezahlt seyn, allein bei der Unmöglichkeit, die geforderte Summe aufzubringen, blieb jeder mit seinem Beitrag aus. Der Termin ward hierauf bis auf heute Abend verlängert; unterdessen versammelten sich mehrere Kontribuenten zu einer Berathschlagung, und sandten eine Deputation an den Fürsten von Eckmühl, um demselben vorzustellen, daß es eine Unmöglichkeit sei, die verlangte Summe herbei zu schaffen, worauf er ihnen erklärte, daß die Zahlung durchaus geleistet werden müsse. Die ganze Versammlung — nahe an 40 Personen, und zwar die Ersten und Angesehensten unserer Stadt — wurden verhaftet und als Geißeln vorläufig nach Haarburg transportirt, von wo sie weiter nach Bremen gebracht werden sollen. Man fürchtet, morgen noch mehrere abgeführt zu sehen. Wer nun diesen Abend seinen ersten Beitrag nicht bezahlt hat, wird durch militärische

Exekution dazu gezwungen. Zu den 48 Millionen muß der Mindestbesteuerte 1500 Franken beitragen; allein da viele besteuert sind, deren baares Vermögen lange nicht das erste Sechstel erreicht, so müssen nothwendig viele traurige Exekutionen eintreten. Neben dieser Contribution und neben der höchst drückenden Einquartierung, für deren Beköstigung zugleich gesorgt werden muß, liefert die Stadt noch für die Armee täglich 20,000 Rationen, unterhält ein Hospital für 1500 Mann, stellt zahllose Fuhren ꝛc. ꝛc., welche ausserordentliche Ausgaben füglich auf 300,000 Franken wöchentlich angeschlagen werden können."

Italien.

Zu Mailand ließ der Prinz Vizekönig am 29. Juni nach der Messe unter einem großen Volkszulauf die königl. Garde manövriren. Einige Tage vorher waren die Divisionsgenerale Marcognet und Quesnel, deren jeder das Kommando einer Division der Observationsarmee übernehmen soll, aus Frankreich zu Mailand angekommen. (All. Z.)

Das Mailänder Amtsblatt meldet aus Trient die am 23. Juni erfolgte Ankunft einer zur großen Armee bestimmten Truppenkolonne unter dem General Salivarich, welcher schon früher das 13te Husarenregiment vorangegangen war. Ferner aus Lugano den häufigen Durchzug von Remontepferden, theils für die italienische Kavallerie, theils für den Train, welche aus Deutschland nach Mailand gehen.

Rom den 19. Jun. Gestern hielt der Hr. Generalgouverneur Revüe über das erste Detaschement der hiesigen vollständig berittenen und equipirten Ehrengarde, die Morgen ihren Marsch nach Versailles unter Kommando des Herrn Lando, Sohn eines verdienten Militärs, antreten wird. Man bemerkte darunter die Söhne der ausgezeichnetesten Familien, und ihre Schönheit und Haltung erregte allgemeinen Beifall. Das zweite Detaschement wird in einigen Tagen nachfolgen.

Venedig den 21. Jun. Neue sichere Nachrichten bestättigen die ersten unglücklichen Berichte von der Pest auf Malta. Der Marine-Sanitätsrath hat daher die Vorsichtsmaaßregeln verdoppelt, und den von dorther ankommenden Schiffen längere und strengere Kontumazzeit und Reinigungsmittel vorgeschrieben. Da man auch in den ottomanischen Provinzen Thessalien, Epirus ꝛc. dieses Pestübel verspürte, so werden die Schiffe der exvenezianischen Inseln, die mit jenen Provinzen in Verkehr stehen, einer noch strengern Aufsicht unterworfen. (G. J.)

Nordamerika.

Man hat zu London Journale aus Halifax, und Privatbriefe aus Philadelphia bis zum 11. Mai erhalten; letztere melden, daß alles, was von dem amerikanischen Anleihen (ungefähr 11 Millionen Dollars) zu unterschreiben übrig blieb, von drei reichen Partikuliers übernommen worden sei, nemlich von Hrn. Stephan Girard, Hrn. David Parish und Hrn. J. J. Asthon; allein mit der Abänderung in den Bedingnissen des Anleihens, daß die Interessen beinahe auf 7 Prozent gesteigert wurden. (A. Z.)

Bekanntmachung.

Die Redaktion des königl. baierischen allgemeinen Regierungsblattes hat zur Erleichterung der Kron- und Ritterlehen-Vasallen die in dem Königl Regierungsblatte Stück 70. pag. 1833. et sq. vorgeschriebenen 24 Fassionen und Verzeichnisse besonders auf Schreibpapier abdrucken lassen und die nöthigen Exemplarien hieher gegeben. Wem es demnach gefällig ist, hievon Gebrauch zu machen, kann dieselbe gegen Erlag von 36 kr. bei Unterzeichneter Expedition abfangen.

Regensburg den 8. Juli 1813.

Königl. Baier. Finanzdirektions-Expeditionsamt.

Lobenhofer.

Regensburger Zeitung.

Nro. 162. Sonnabend 10. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Ueber die Ereigniſſe in und um Breslau von dem Einrücken der Franzoſen in dieſe Stadt, bis zu ihrem in Folge des Waffenſtillſtandes bewerkſtelligten Abzuge, heißt es (in Berliner Blättern) aus einem Schreiben aus Breslau vom 15. Juni: „Ehe die Franzoſen in Breslau einrückten, war noch ein hartnäckiges Gefecht, eine kleine Meile von der Stadt, bei dem Dorfe Neukirch. Da der Landſturm noch nicht organiſirt, und die ſtädtiſchen Behörden noch in Thätigkeit gelaſſen waren (die Regierung, die Polizei, die Poſt und ſämmtliche Gerichte waren abgegangen), ſo gingen ſogleich Deputirte von der Bürgerſchaft an den General Lauriſton ab; allein ehe dieſe noch zurückkamen, rückten die Franzoſen am 1. Juni ſchon ein. Am Abend des erſten Tages rückte alles wieder aus, doch wurden vor einigen Thoren nach der Gegend von Pohlen hin Paliſaden und Kanonen aufgeſtellt; auch verſchanzten ſich die Franzoſen unweit der Stadt gegen die Ruſſen. Proviant, unter andern eine Quantität Reiß, für 10,000 Thlr., hat die Stadt liefern müſſen. In einer der folgenden Nächte entſtand in der Stadt Feuer, und draußen hörte man Kanonenſchüſſe. Die Franzoſen, welche den Feuerlärm für ein Signal zum Landſturm hielten, vergriffen ſich an den Nachtwächtern, bis ſie den Zufall erkannten. Die franzöſiſchen Sappeurs leiſteten nun der Stadt große Hülfe; denn das Feuer war in einem Hinterhauſe ausgebrochen, wo man ihm nicht beikommen konnte; auch ſind wirklich in kurzer Zeit 7 Häuſer abgebrannt. Die ängſtlichſte Nacht war die, da den Vorſtädtern von Seiten der Franzoſen angeſagt ward, ihre Sachen in die Stadt zu bringen; weil, wie es hieß, die Vorſtädte abgebrannt werden ſollten, und man eine große Schlacht, nahe bei Breslau erwartete. Dieſem allem machte denn der Waffenſtillſtand ein Ende. Am 9. zogen die Franzoſen wieder ab.“ (O. B.)

Berliner Blätter vom 22. Juni enthalten Folgendes: Der Fürſt v. Hohenzollern, Major im Generalſtabe, iſt von Mittenwalde hier eingetroffen. Engliſche Kuriere ſind von und nach Reichenbach durchgegangen. Der weſtphäliſche Kriegsgefangene, Oberſt v. Bröske, iſt zu ſeiner Beſtimmung abgegangen. 150 Koſacken ſind aus Mittenwalde eingetroffen.

Das franzöſiſche Amtsblatt bringt vier Berichte des Gouverneurs von Danzig, Generals Grafen Rapp, an den Fürſten von Neufchatel. Sie ſind vom 20. und 29. Jan., 15. Febr. und 10. März d. J. datirt, und enthalten eine ausführliche Erzählung der bis zu letztgenanntem Tage ſich zugetragenen Begebenheiten. Der Gouverneur hatte nicht aufgehört, das Terrain um die Feſtung bis auf anderthalb Stunden weit zu behaupten, theils um die Zufuhr auf den Markt in der Stadt etwas zu unterhalten, theils um die jungen Soldaten an den Vorpoſtendienſt zu gewöhnen, theils endlich um den Feind an der Beſchießung der Stadt mit Haubizen zu hindern. Seine Beſatzung zählt drei Diviſionen, die 7te, welche aus Franzoſen, die 33ſte, welche aus Neapolitanern, und die 34ſte, welche aus rheiniſchen Bundestruppen und Polen beſteht. Das zu letzterer

Division gehörige 13te baierische Linien-Infanterieregiment wird mehreremale mit Ruhm erwähnt.

Deutschland.

Würzburg den 5. Juli. Gestern hielt der Herzog von Castiglione über ungefähr 15,000 Mann der Observationsarmee von Baiern auf dem Domplatz hiesige Stadt Revüe, und schien mit ihren Manövren zufrieden. Die Ankunft der Truppen dieser Armee geht ununterbrochen fort. Heute sind 2 Regimenter Infanterie einmarschirt. Die große Anzahl Truppen, die hier und in allen größern Dörfern des Großherzogthums in Kantonnirungen liegen, geben unserm Lande ein wahrhaft kriegerisches Ansehen. Diese Truppen zeichnen sich übrigens durch die Ordnung und strenge Kriegszucht, die sie beobachten, sehr vortheilhaft aus. (N.K.)

Die zu Leipzig in Beschlag genommenen Kolonialwaaren sind durch ein Raths-Dekret vom 4ten Juli wieder frei gegeben worden. (Fr. Z.)

Oesterreich.

Wien den 3. Juli. Der Kaiser befindet sich in vollkommenem Wohlseyn noch immer zu Gitschin (einer vor 200 Jahren dem berühmten Wallenstein, jetzt dem Fürsten von Trautmannsdorf gehörigen Schutzstadt im Bitschower Kreise, nur 5 Posten von der böhmischen Hauptstadt). Am 1. verbreitete sich zwar hier die Nachricht, Se. Maj. hätten Gitschin verlassen, aber es ist nicht so; Allerhöchstdieselben haben nur eine kleine Nebenreise zur Besichtigung einer k. k. Stuterei vorgenommen, und sind dann gleich wieder nach Gitschin zurückgekehrt. Man glaubt hier allgemein, daß jetzt ernstlich an einem Frieden gearbeitet, und der Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers zu Gitschin so lange dauern werde, bis sich die Mächte über eine feste Friedensbasis vereiniget haben. Inzwischen gehen die Rüstungen fort. Täglich ziehen Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie, vor Wien vorüber, und passiren entweder unsre Taborbrücke, oder ziehen am südlichen Ufer der Donau weiter aufwärts, um über die Brücke bei Krems zu setzen. Auch die Werbung geht lebhaft fort, und täglich hört man in der Stadt wie in den Vorstädten von Aushebung neuer Rekruten. Ueberdies wird die Landwehr einberufen, und am 1. d. ist eine Verordnung erschienen, die allen Landwehrmännern in Wien aufträgt, sich den 6. d. im hiesigen bürgerlichen Zeughause zu stellen. Doch alle diese Anstalten werden von den meisten für nichts als Opfer gehalten, die man der Vorsicht bringet. (N.K.)

Prag, den 3. Juli. Wir vernehmen so eben, daß nächstens die Bevollmächtigten von Frankreich, Rußland und Preußen sich unter österreichischer Vermittlung in unserer Stadt versammeln werden. Wir sehen diesen ersten wichtigen Schritt als eine günstige Vorbedeutung eines baldigen, die Ruhe von Europa sichernden Friedens an. Während der Unterhandlungen werden Se. Maj. der Kaiser dem Vernehmen nach, Ihren Aufenthalt auf dem kaiserl. Schlosse zu Brandeis nehmen. Von einer Verlängerung des Waffenstillstandes ist uns nichts bekannt. (O.B.)

Rußland.

Der zu Riga erscheinende Zuschauer meldet aus dieser Stadt vom 12. Mai: Gestern traf hier die Leiche Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten Kutusow Smolenskoy ein. Sie wurde mit Kanonendonner, Glockengeläute, militärischer Parade und von den feierlich aufziehenden Bürgergarden eingeholt. Schon weit jenseits der Düna spannte das Volk die Pferde aus, und zog in patriotischer Dankbarkeit den Leichenwagen des Helden über die Brücke in die Stadt, wo ihm eine Messe gelesen wurde.

Das Vaterland fühlt tief die Größe des erlittenen Verlustes; die späteste Nachwelt wird sie anerkennen. Zu Narva führt die Ehrenpforte, durch welche die Leiche des Fürsten Kutusow von Kaufleuten nach der Kirche gezogen wurde, die Ueberschrift: dem Befreier Rußlands. (Pr. Z.)

Großbritannien.

Der Herzog von Braunschweig ist nach England zurückgekommen; er traf am 21. von Gothenburg zu Yarmuth ein. Den Beweggrund seiner Rückkehr kennt man nicht. Wir hoffen, sagt die Morning-Chronicle, indem sie diese Nachricht ankündigt, daß auf diese Rückkehr nicht auch jene eines andern Herzogs (Cumberland) folgen werde; denn dies würde unsere Aussicht sehr trüben. (Fr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Der Kronprinz von Schweden ist den 26. Juni mit einem kleinen Gefolge von Stralsund nach Rostock abgereist, von wo derselbe weiter nach Wismar ꝛc. gehen wird, um die auf dieser Waffenstillstandslinie aufgestellten Truppen in Augenschein zu nehmen. — Der tapfere Major von Lützow ist nicht gefangen, da er sich den 26. v. M. über Berlin zu Sr. Maj. dem Könige begeben hat. (Pr. Z.)

Bei Wismar sollen ansehnliche Abtheilungen russischer Truppen bereits gelandet seyn, und eben so ansehnliche noch erwartet werden; dem Vernehmen nach dürfte bei Wiedereröffnung der Feindseligkeiten der Kronprinz von Schweden das Oberkommando über 80 bis 100,000 Mann schwedischer, russischer, preußischer und mecklenburgischer Truppen führen. (Prager Z.)

Am 6ten d. sind mehrere Regimenter von der Division, die Bamberg besetzen soll, von Würzburg dahin abgegangen. — Der preußische Generallieutenant von Scharnhorst ist am 28. vor. Mon. in Prag gestorben. Die zu Töplitz befindlichen preußischen verwundeten Offiziere haben Befehl erhalten, nach Schlesien zurückzukehren.

Miscellen.

Bei der Trauung am 24. Juni zu Hildburghausen waren ausser den Herzogl. Hildburghausenschen höchsten Herrschaften noch zugegen: Se. königl. Hoh. Prinz Paul von Würtemberg und dessen Gemahlin Charlotte (die erste der drei Grazien, die unserm Fürstenpaare entblühete), dann der Fürst von Nassau-Weilburg und ein Prinz desselben. Nach der Trauung war Gratulationscour und große Tafel. Denselben Tag feierte unser Gymnasium, das unter der Direktion des Hrn. Schuldirektors Sickler so schön aufblüht, durch einen Fackelzug; am folgenden Tag war wieder große Tafel und Hofball, den dritten Tag Schauspiel und darauf eine Beleuchtung des Schloßgartens, welche die Stadt veranstaltet hatte, und die den vollen Beifall der durchlauchtigsten Herrschaften erhielt. Besonders schön erschien ein Altar, zu welchem mehrere bunt beleuchtete Stufen führten, der in der Mitte von 4 ebenfalls illuminirten Obelisken stand. An den beiden vordern Obelisken brannten, in bunten Farben, eine hymenäische Fackel mit Rosen umkränzt — das Sinnbild glücklicher Liebe; — an den hintern Obelisken zwei sich gegen einander neigende, die Flammen vereinende, Fackeln — das Sinnbild der Treue. Am Altar sangen Bürgerchöre — während ihres Gesanges erschien die Najade der Werra, und verkündete in einem eben so schön komponirten, als von einer vortrefflichen Sängerin, Demoiselle Schüler, abgesungenen Gedichte Heil und Segen dem hohen Paar — nach ihrem Verschwinden ertönten von Neuem Bürgerchöre, und dann tanzten 24 Paar Mädchen und Jünglinge, welche aus allen Ständen der Bürgerschaft ausgewählt waren, einen schön erfundenen Tanz. Das Ganze war von dem Kenntniß- und geschmackvollen Syndikus, Hrn. Bartenstein, angeordnet.

Anstellungen.

Bei den königl. baierischen mobilen Legionen sind für den Regentkreis angestellt worden: als Bataillons-Kommandanten: Karl v. Xylander, Major der Nationalgarde 2. Klasse

— und der Kapitän Franz von Schöller, vom 4. Linien-Infanterie-Regimente Sachsen-Hildburghausen; als Kapitäns: Ludwig Baron Sternbach — und Franz Xaver Held; als Oberlieutenants: Wilhelm Baron Karg, — Johann Dietl — und Johann Michael Kienlen; als Unterlieutenants: Nikolaus Wirth, Feldwebel im 4. Linien-Infanterie-Regimente Sachsen-Hildburghausen, — N. N. Kraus, Feldwebel im 10 Linien-Infanterie-Regimente Junker, — Joseph Karl Rott, — Eduard Habrecht, — Max Joseph Rosner, — Kaspar Köferl, — Michael Welle, — Johann Baptist Lehmer, — Georg Wilhelm Merkel, — Baptist Günther, — Franz Dietz, — Anton Becker, — Christoph Friedl, — Jakob Plötz, — Christoph Straßkircher, — Heinrich Kern, — Bernhard Weiß, — Johann Hundsrucker, — Johann Michael Moosbäck, — Alois Wenzeslaus Knieschek, — Joseph Prätorius, — Franz Baumeister, — Ernst Schnitzlein, — Johann Mathias Haller, — Johann Gehwolf, — Joseph Lehmaier — und Adam Schmid; als Quartiermeister: Hugo von Heiß, bisher Lieutenant bei der mobilen Legion des Isar-Kreises, — dann Johann Nepomuck Achilles Paul. (Reg. Bl.)

Bekanntmachung.

Vom Königl. Landgericht Heman im Regenkreise.

Das gesammte Vermögen des Johann Schweiger, Wirth und Bäcker zu Theuerling, unterliegt vermög landgerichtlichen Sessions-Beschluß d. d. 3. publ. 12. d M. May dem Universal-Konkurs, und wird daher das wegen infra terminum nicht erfolgter Appellations-Insinuation rechtskräftige Dekret den sämmtlich Schweigerischen Gläubigern dahin bekannt gemacht, daß

1 auf Donnerstag am 15. nächsten Monats July dies ad liquidandum,

2) Montag den 16 Aug hierauf ad excipiendum,

3) Donnerstag den 16 Sept. ad replicandum,

4) Samstag den 16 Oktober ad duplicandum festgesetzt, endlich

5) zwischen den 1. und 2ten Edikttag, welches andurch sämmtlichen Kaufslustigen bekannt gemacht wird, nämlich Donnerstag den 22. July die öffentliche Versteigerung des Schweigerischen Anwesens in einem Haus, Stall, Stadel, 4½ Tagwerk Feldgründe, dann Haus- und Baumannsfahrniß, im Gesammtbetrag auf 1044 fl. geschätzt, beginnen, und die Kaufsangebothe bis Samstag den 24 Abends 6 Uhr in der königl. Landgerichts-Kanzley ad protocollum genommen werden.

Decretum Heman den 18. Juny 1813.

Heil, Landrichter.

Freytags den 9. Juli ist in dem hiesigen Theater ein grün taffentes Stock-Parapluis im Parterre vergessen worden. Der die Gefälligkeit hatte, selbes mitzunehmen, beliebe es gegen Erkenntlichkeit im Augustin'schen Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Bey Nikolaus Weiß in Stadtamhof ist frisches Selterwasser der Krug à 36 kr. zu haben.

Nachricht.

Die Bücherliebhaber, welche das erste Heft der von mir erkauften Bibliothek weiland Sr. fürstlichen Durchlaucht von Trier, Fürstbischofs zu Augsburg, zu erhalten wünschen, können diesen Catalog auf fein Papier gedruckt, mit beigesetzten Preisen, für sechs Kreutzer erhalten. Es finden sich darinn die angesehensten Werke, als Voyage de M. Humboldt et aime Bompland, Voyage pittoresque de Constantinople und viele andere.

Augsburg den 6. Juli 1813. Christoph Kranzfelder, Buchhändler.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Sonntag den 11. Juli. Hanns in der Heimath, oder die Wiener in Eipeldau.

Regensburger Zeitung.

Nro 163. Montag 12. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin von Frankreich hat von der Stellung der Armee am 25ten Juni folgende Nachrichten erhalten:

Am 24. speiste der Kaiser bei dem Könige von Sachsen. Abends gab die franz. Komödie eine Vorstellung von Moliere auf dem Hoftheater, welcher JJ. MM. beiwohnten. Der König von Westphalen ist nach Dresden gekommen, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Am 25. durchstreifte der Kaiser die verschiedenen Debouchees der Wälder von Dresden und legte an 20 Stunden zurück. Se. Maj. waren um 5 Uhr Nachmittags abgereist, und um 10 Uhr Abends zurückgekehrt. Ueber die Elbe wurden der Festung Königstein gegenüber 2 Brücken geschlagen. Der Felsen Ellienstein, der auf halbe Kanonenschußweite von Königstein liegt, wurde besetzt und befestigt. Man hat in dieser interessanten Stellung Magazine und andere Militärestablissements angelegt. Ein Lager von 60,000 Mann, das an die Festung Königstein angelehnt ist, und auf beiden Ufern manövriren kann, würde für jede Macht unangreifbar seyn. Der König von Baiern errichtet um Nymphenburg bei München ein Lager von 25,000 Mann. Der Kaiser hat dem Herzog v. Castiglione das Kommando des Observationskorps von Baiern ertheilt. Diese Armee versammelt sich zu Würzburg. Dieselbe besteht aus 6 Divisionen Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie. Der Vizekönig versammelt zwischen der Piave und der Etsch die aus 3 Korps bestehende Armee von Italien. Gen. Grenier kommandirt eines derselben. Das neue Korps, welches zu Magdeburg unter dem Kommando des Gen. Vandamme gebildet wird, zählt schon 40 Bataillons und 80 Kanonen. Der Fürst v. Eckmühl steht zu Hamburg. Sein Korps ist durch Truppen, welche aus Frankreich und Holland kommen, verstärkt worden, so daß sich auf diesem Punkte mehr Truppen als je befinden. Die dänische Division, welche mit dem Korps des Fürsten von Eckmühl vereinigt ist, besteht aus 15,000 Mann. Das 2te Korps, welches der Herzog v. Belluno kommandirt, hatte während dem nun beendigten Feldzug nur eine Division; dieses Korps wurde kompletirt und der Herzog v. Belluno kommandirt gegenwärtig die 3 Divisionen. Die Umstände waren zu Anfang des Feldzugs so dringend, daß die Bataillone eines und desselben Regiments sich in verschiedenen Korps zerstreut befanden. Alles wurde regulirt und jedes Regiment hat nun seine Bataillone versammelt. Jeden Tag treffen eine Menge Marschbataillone ein, welche zu Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Dresden, die Elbe passiren. Se. Maj. halten täglich Heerschau über diejenigen, welche über Dresden ankommen. Das Militärfuhrwesen der Armee kann gegenwärtig sowohl mit Wägen nach ehemaligem Model, als auch mit Wägen von neuem Model (genannt Nro. 2.), und mit dem Fuhrwesen à la Comtoise Lebensmittel für die ganze Armee auf einen Monat transportiren. Se. M. haben anerkannt, daß das Fuhrwesen à la Comtoise so wie die Wägen nach ehemaligem Modell, Unvollkommenheiten haben, und haben verordnet, daß das Fuhrwesen, so wie dasselbe nach und

nach ersetzt wird, nach dem Modell der Wägen Nro. 2., mit 4 Pferden bespannt, und die leicht 20 Zentner führen können, eingeführt werden soll. Die Armee ist mit Handmühlen versehen, welche 16 Pfund wiegen, und jeden Tag 5 Zentner Mehl liefern. Man hat unter jedes Bataillon 3 dieser Mühlen ausgetheilt. Man arbeitet mit größter Thätigkeit an der Vermehrung der Festungswerke von Glogau. Eben so arbeitet man an der Vermehrung der Festungswerke von Wittenberg. Se. M. will aus dieser Stadt eine regelmäßige Festung machen, und da die alten Werke mangelhaft sind, so haben Allerhöchstdieselbe befohlen, daß man sie durch 8 Kronwerke decken lassen solle, wobei man ungefähr die Methode befolgen wird, welche der Senator Graf Chasseloup Laubat in Alexandrien angewandt hat. Torgau ist im guten Stande. Man arbeitet auch mit großer Thätigkeit daran, Hamburg zu befestigen. Der Ingenieur-General Haxo hat sich dahin begeben, um die Zitadelle und die auf den Inseln zu errichtenden Werke, um Harburg mit Hamburg zu verbinden, anzulegen. Die Ingenieurs der Brücken und Chausseen erbauen daselbst 2 fliegende Brücken nach dem nämlichen System, wie jene zu Antwerpen: eine für die Fluth und eine für die Ebbe. Gen. Haxo hat den Riß zu einer neuen Festung an der Elbe in der Gegend von Verden an der Mündung der Havel entworfen. Die Forts von Kuxhaven, welche im Stande waren, eine Belagerung auszuhalten, die jedoch ohne Ursache verlassen worden sind, und welche der Feind der Erde gleich gemacht hatte, wurden wieder hergestellt. Man arbeitet an denselben mit Thätigkeit; sie werden nicht blos zu einfachen verschlossenen Batterien gemacht, sondern zu einem Fort, welches wie das kaiserl. Fort der Scheldе, das Schiffsbauarsenal und das Bassin beschützen wird, das man auf der Elbe anzulegen vor hat, seitdem der Ingenieur Beaupre, der 2 Jahre zur Sondirung dieses Flusses verwendete, anerkannt hat, daß derselbe die nämlichen Eigenschaften besitze, wie die Scheldе, und die größten Eskadern daselbst erbauet und auf seinen Rheden versammelt werden können. Die 3te Division der jungen Garde, welche der Gen. Laborde, ein höchstverdienstvoller Offizier, kommandirt, kampirt in den Wäldern vorwärts von Dresden auf dem rechten Ufer der Elbe. (Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

München, den 9. Juli. Gestern Nachmittags war im Lager wieder große Revüe. Da das Wetter äußerst angenehm war, so geruhten Ihre Majestät die Königin mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen dieses schöne Schauspiel in allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Se. Excell. der Hr. General der Kavallerie, Graf v. Wrede, ließen die Truppen einige große Manövres ausführen und zuletzt mit klingendem Spiel vor dem Zelte vorbeidefiliren, worin sich Ihre Majestät und die königl. Hoheiten so wie auch die auswärtigen Minister befanden. Es war dabei eine unzählige Menge von Zuschauern aus allen Ständen zugegen. Unser Militär hat wohl nie aus so schönen, kräftigen Leuten bestanden; es ist fast lauter junge Mannschaft, die an kriegerischem Geiste und schöner militärischer Haltung von den Veteranen schwer zu unterscheiden ist. Sowohl die Bataillons der Linien-Truppen, wie die der Legionen, beeifern sich auf gleiche Weise, sich auf das Beste in den Waffen zu üben, und man muß die Geschicklichkeit bewundern, die sich die jungen Krieger in so kurzer Zeit schon erworben. Vorgestern sind wieder mehrere Divisionen Kavallerie in den benachbarten Ortschaften angekommen, auch erwartet man noch mehr Infanterie. Heute wird das erste Bataillon von der Legion des Isarkreises im Lager noch eintreffen. (M. Z.)

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes

aus Innsbruck vom 7. Juli. Gestern Mittags ist das 1ste Bataillon des königl. baier. 6ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm, welches einen Theil der Besatzung von Thorn ausmachte, hier eingerückt, um die gewöhnlichen Garnisonsdienste zu versehen. Das ganze Offizierkorps sowohl, als die Soldaten können das freundschaftliche Betragen der Bürger von Thorn nicht genug anrühmen, und werden dasselbe stets in dankbarem Andenken erhalten. Dieses Bataillon wurde auch auf seinem Durchmarsche durch den Innkreis auf das freundschaftlichste empfangen, und besonders zeichneten sich die Bewohner von Hall und Jenbach aus, von denen Offiziere sowohl als Soldaten während ihrer Ruhestunden mit Erfrischungen bedient wurden. Vergangenen Sonntag früh 9 Uhr war in der hiesigen Hofkirche die Fahnenweihe vom 1sten Bataillon der mobilen Legion des Innkreises, welche mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten im Beiseyn sämmtlicher Civil- und Militärautoritäten abgehalten wurde; Tages darauf marschirte dieses Bataillon in das Lager bei München ab.

Würzburg, den 6. Juli. Die Ankunft der Truppen währt ohne Unterbrechung fort. Heute traf das 9te Tirailleurregiment von der Garde, mehrere Batterien Artillerie, und einige Korps Infanterie hier ein. Man erwartet in diesen Tagen hier noch sehr zahlreiche Korps Infanterie und Kavallerie. (W. Z.)

Frankfurt, den 7. Jul. Die Herren Generäle Claperede, Brouffier, Bazont und Godard, welche bei dem Observationskorps von Baiern angestellt sind, sind nebst dem Hrn. Adjutant Kommandanten Coutone und St. Ange zu Frankfurt angekommen. — Das 8te leichte, 54., 64. und 95. Linienregiment sind aufgebrochen, um an dem Mainufer in der Gegend von Aschaffenburg Kantonnirungen zu beziehen, sie wurden sogleich durch das 5, 11., 32. und 60 Linienregiment in unserer Garnison abgelöst. In diesem Augenblicke kündigt man uns noch die Ankunft von 6 andern Regimentern an, welche den Rhein passirten. Mitten unter dieser beständigen Bewegung von Truppen, Pferden, Artillerie, Wägen ꝛc. herrscht in unserer Stadt eine bewundernswürdige Ordnung und Disciplin. (Fr. Z.)

Dresden, den 6. Juli. Der österreichische Minister, Graf Metternich, ist, nach mehreren mit dem Herzog von Bassano gehabten Konferenzen, am 30. Juni Abends zu seinem Kaiser nach Kosmanos zurückgereiset; man hofft den angenehmsten Erfolg seiner Sendung. Diese Hoffnung verstärkt sich durch die heute verbreitete Sage, daß der Waffenstillstand bis zum 15. August, Napoleons Geburtsfest, verlängert worden sey. Dieser glückliche Tag läßt viel hoffen und dieser Zeitpunct scheint die Friedensaussichten, die sich fröhlich zeigen, in helleres Licht zu setzen. Am 1. Juni Nachmittags 4 Uhr verlies auch Se. M. der König von Westphalen die hiesige Stadt um in seine Staaten zurückzukehren. Der Kaiser hat die hier anwesenden Deputirten von Leipzig mit vieler Gnade empfangen, den Belagerungszustand dieser Stadt aufgehoben, die zu errichtende Bürgergarde bis auf 1200 Mann nachgelassen und andere Remissen bewilligt. Am 4ten sind in Leipzig die Kolonialwaaren entsiegelt und gegen Bezahlung der vollen tarifmäßigen Auflage frei gegeben worden. Seitdem sind diese Waaren gestiegen; der Melis-zucker von 82 auf 112 sächsische Thaler. — Die neue Werbung geht hier sehr gut und mit großer Schonung von Statten. Die junge Mannschaft befindet sich einstweilen in einer schönen Gallerie auf dem gräflich Brühlischen Garten. (Bair. Z.)

Oesterreich.

Bei Wien zogen täglich viele Truppen vorbei, um entweder über die Taborbrücke, oder

weiter aufwärts bei Krems über die Donau zu setzen. Auch die Rekrutenstellung wurde lebhaft betrieben, und vermöge einer am 1. Juli erschienenen Verordnung sollten alle Landwehrmänner zu Wien sich am 6. im bürgerlichen Zeughause stellen. (A. Z.)

Preussen.

Der Waffenstillstandsvertrag war durch die Berliner Zeitungen bis zum 22. Juni nicht bekannt gemacht worden. Doch enthalten sie den königlichen Aufruf, der in Beziehung auf denselben aus dem königl. Hauptquartier zu Ober-Gröditz bei Schweidnitz am 5. Juli ergangen ist, und die Regierung von Preußen, in Königsberg, hat die Nachricht von dem abgeschlossenen Waffenstillstande in der dort erscheinenden Zeitung mit Bemerkungen begleitet, worin es unter andern heißt: „Die Bewohner der königl. Staaten zwischen der russischen Gränze und der Weichsel, haben bisher auf jede Weise durch die That ihre patriotischen Gesinnungen von neuem herrlich bewährt, und sich insbesondere auch durch die Errichtung sehr zahlreicher, vortrefflich berittener und ausgerüsteter, freiwilliger Jägerdetaschements, durch die Errichtung eines an Mannschaften und Pferden vorzüglich schönen und starken National-Kavallerieregiments, und durch die Errichtung einer 20,000 Mann starken, tüchtigen, von dem besten Geiste beseelten Landwehr, welche in sehr kurzer Zeit einen hohen Grad von Brauchbarkeit erreicht hat, rühmlichst ausgezeichnet. Alles dieses ist geschehen, ungeachtet alle Gewerbe dieses Landes fast gänzlich stockten, die Verarmung aller Einwohner einen hohen Grad erreicht hatte, und jede Anstrengung eine höchst schmerzhafte Aufopferung war. Von diesen Gesinnungen, von diesem Geist der Bewohner dieses Theils der kön. Staaten erwarten Wir mit vollkommener und innigster Ueberzeugung, daß derselbe sich ferner kräftig aussprechen wird, bei den jetzt mehr, wie je, zu vervielfältigenden Anstrengungen für die erfolgreiche Fortsetzung des heiligen Kampfes, und daß dadurch unsere theuern Landsleute sich ganz würdig beweisen werden, des so heldenmüthig für uns geflossenen Blutes unserer Mitbrüder." (O. B.)

Spanien.

Nach vorläufigen Berichten aus Perpignan, im Journal de Paris, sind bei Tarragona neuerlich wichtige Ereignisse vorgefallen. Die Spanier und Engländer hatten bei Salou, unweit dieser Festung, 13,000 Mann Infanterie und 300 Pferde gelandet, und in der Hofnung Tarragona vor Ankunft eines Entsatzes wegzunehmen, einen Sturm darauf gewagt. Sie waren aber von der Besatzung muthig zurückgetrieben, und bald nachher durch den von Barcellona herbeigeeilten General Moriz Mathieu aufs Haupt geschlagen, und gezwungen worden, sich in großer Unordnung und mit Verlust von 3 bis 4000 Mann wieder einzuschiffen. — Auch in Castilien sollen, nach eben diesem Blatte, am 28. und 29. Mai blizige Gefechte gewesen seyn, worin die Spanier geschlagen wurden, und besonders die Division Odonell beträchtlich litt. — Die in der Bay von Rosas stationirten englischen Kriegsschiffe hatten sich plözlich entfernt.

Bekanntmachung.

Morgen Dienstag den 13. July nimmt das in diesen Blättern schon angekündigte Kegelschieben in meinem Garten seinen Anfang, und wird unter den vorgeschriebenen Bedingnissen damit gehörig fortgefahren werden.

Georg Birzer, Bierbrauer in Stadtamhof.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Dienstag, den 13. Juli, zur Allerhöchst erfreulichen Geburtsfeyer unserer allergnädigsten Königin: Die Rosen des Herrn von Malesherbes. Dann: Zufall und List.

Regensburger Zeitung.

Nro. 164. Dienstag 13. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Beschluß der Nachrichten von der französischen Armee vom 25. Juni.

Die 4te Division der jungen Garde, welche Gen. Friant kommandirt, rückt von Würzburg aus vor. Schon sind einige Regimenter derselben vorwärts Würzburg auf dem Wege nach Dresden. Die Reiterei der Garde ist schon mehr als 9000 Pferde stark, die Artillerie zählt mehr als 200 Kanonen, und die Infanterie besteht aus 5 Divisionen, 4 von der jungen, und eine von der alten Garde. Das 7te Korps unter Anführung des Generals Reynier, welches aus der französ. Division Durutte und 2 sächsischen Divisionen besteht, wird ergänzt. Dieses Korps ist vor Görlitz gelagert. Die ganze sächsische leichte Kavallerie ist dort beisammen und wird gleichfalls ergänzt. Auch bringt der König von Sachsen seine 2 schöne Kürassierregimenter auf kompletten Fuß. Se. Maj. sind mit den Königen und Großherzogen des Rheinbundes äußerst zufrieden. Besonders hat sich der König von Würtemberg ausgezeichnet: er hat im Verhältniß eben so große Anstrengungen wie Frankreich gemacht, und seine Armee, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, ist mehr als vollzählig. Der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt, welcher das darmstädtische Kontingent kommandirt, hat sich im vorigen und im letzten Feldzuge stets durch große Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit ausgezeichnet. Er ist ein hoffnungsvoller junger Prinz, und der Kaiser hegt viel Zuneigung für ihn. Blos die Herzoge von Sachsen sind mit ihrem Kontingente noch in Rückstand. Nicht nur die Citadelle von Erfurt ist in gutem Stande und vollkommen mit Lebensmitteln versehen, sondern man hat auch die Befestigung der Stadt wieder hergestellt, und sie durch vorgerückte Werke gedeckt; Erfurt wird in Zukunft eine Festung von erster Wichtigkeit seyn. Der Kongreß ist noch nicht versammelt; man hofft jedoch, daß es in einigen Tagen geschehen wird. Wenn man einen Monat verloren hat, so ist Frankreich nicht daran Schuld. England, das kein Geld hat, konnte auch den koalisirten Mächten keines liefern; aber es hat kürzlich einen neuen Ausweg erdacht. Es ist ein Traktat zwischen England, Rußland und Preußen geschlossen worden, Kraft dessen man für mehrere hundert Millionen neues Papier erschaffen wird, das diese drei Mächte garantiren. Auf dieses Hülfsmittel rechnet man zu Bestreitung der Kriegskosten. In den Separatartikeln garantirt England den dritten Theil dieses Papiers, so daß es in der That eine neue, zur englischen Staatsschuld hinzutretende Schuld ist. Nun frägt es sich noch, in welchem Lande man dieses neue Papier ausgeben wird. Als man zuerst diese lichtvolle Idee faßte, hoffte man es vermuthlich auf Kosten des Rheinbundes und selbst Frankreichs, namentlich in Holland, Belgien, und den rheinischen Departements ausgeben zu können. Nichtsdestoweniger hat man den Traktat auch nach dem Waffenstillstande ratifizirt. Rußland bestreitet die Kosten seiner Armee mit Papier, welches die preußischen Einwohner annehmen müssen; Preußen selbst macht seine Zahlungen in Papier; England hat auch sein Papier; fast scheint es, jedes dieser Papiere habe einzeln

nicht mehr Kredit genug, weil diese Mächte den Entschluß fassen, ein neues gemeinschaftlich zu erschaffen. Die Kaufleute und Bankiers mögen uns sagen, ob man den Kredit des neuen Papiers mit dem Kredit der drei Mächte multipliziren muß, oder ob dieser Kredit der Quotient davon seyn wird. Schweden allein scheint Geld von England empfangen zu haben: etwa 5 bis 600,000 Pf. Sterl. Die Besatzung von Modlin ist in gutem Zustande; die Festungswerke sind vermehrt worden. Man war im Hauptquartier beschäftigt, die Berichte der Gouverneure von Modlin und Zamosc zu entziffern. Die Besatzungen dieser beiden Festungen sind auf eine Stunde umher Meister des Landes geblieben, da die Truppen, von denen sie blokirt wurden, nur schlecht bewaffnete und gekleidete Milizen waren. Der Kaiser hat die Armee des Fürsten Poniatowski in seinen Sold genommen, und ihr eine neue Organisation gegeben. Man hat Werkstätten errichtet, um ihren Bedürfnissen abzuhelfen; ehe 20 Tage vergehen, wird sie neu equipirt und in guten Stand gesetzt seyn. So glänzend auch diese Lage ist, und obgleich Se. Maj. der Kaiser in der That eine größere Militärmacht als je hat, so wünscht er doch den Frieden nur um desto sehnlicher. Die Armeeverwaltung hat eine große Menge Reis einkaufen lassen, damit während der großen Hitze der Soldat ein Viertel seiner Ration in dieser Fruchtart empfangen könne. (Mon.)

Ueber die Vorfälle mit dem Lützow'schen Freikorps ward in Berliner Blättern vom 25. Juni Folgendes bekannt gemacht: Es war die Absicht des Korps, sich so viel möglich der Kommunikationen des Feindes zu bemächtigen, und ihm dadurch wesentlichen Nachtheil mancherlei Art zuzufügen. Zu dem Ende wollte es sich in der Gegend von Hof zwischen der sächsischen und baierischen Grenze aufstellen, um, wie es die Gelegenheit gäbe, nach beiden Seiten hin wirksam zu seyn. Der Vortrab des Korps unter dem Rittmeister v. Kropf war schon vor Hof angelangt, und hatte daselbst am 8. Juni ein glückliches Gefecht mit baierischen Truppen; diese wurden in die Flucht geschlagen und verloren mehrere Gefangene. Als am andern Tage der Angriff erneuert werden sollte, wurde dem Befehlshaber des Vortrabes durch den baierischen Major Vincenti die erste Nachricht von dem geschlossenen Waffenstillstande mitgetheilt. Die Feindseligkeiten wurden sogleich eingestellt, und der Rittmeister von Kropf, nachdem er den Major von Lützow hievon benachrichtigt hatte, zog sich mit dem Vortrab nach Plauen zurück, woselbst er sich mit dem Major von Lützow wiederum vereinigte. Der Major beschloß, in Plauen die offizielle Bekanntmachung des Waffenstillstandes abzuwarten; diese erfolgte am 14. durch den sächsischen Adjutanten Monbé, welcher dem Korps zugleich den Rittmeister von Jesenitz als denjenigen Offizier vorstellte, welcher beauftragt sei, dasselbe bis an die sächsische Grenze hin zu geleiten. Ehe diese Bekanntmachung erfolgt war, nämlich am 13., hatte eine Seitenpatrouille des Korps mehrere französische Gendarmen, als Gefangene eingebracht, welche der Major nach jener Bekanntmachung sofort zurück sandte: Der in Gera kommandirende französische General behielt indessen den Freiwilligen von Schmidt, welcher ihm die Gefangenen überlieferte, gegen alles Kriegsrecht zurück. Das Korps trat nunmehr, um sich, dem Waffenstillstande gemäß, auf dem nächsten Wege über Leipzig nach der preussischen Grenze zu begeben, unter dem Geleit des vorgedachten sächsischen Marschkommissärs den Rückmarsch an. Vor Gera wurde mit dem französischen Major Lebelle parlamentirt. Der Gegenstand der Unterhandlung betraf theils die ungestörte Fortsetzung des Marsches, theils die Auslieferung des Freywilligen von

Schmidt. Letztere erfolgte, und in Ansehung der ersteren vereinigte man sich dahin, daß das Corps Gera vorbeimarschiren und in dem Dorfe Langenwetzendorf übernachten sollte. Der Major von Lützow selbst wurde nebst dem Rittmeister v. Kropf von dem kommandirenden französischen General zur Mittagstafel geladen, und sehr freundschaftlich aufgenommen. Der General versprach, die noch zurückgebliebenen Patrouillen des Corps nachzusenden, welches auch geschah; doch lehnte der General das Gesuch des Majors v. Lützow, ihm einen französ. Offizier zum Begleiter bis an die Elbe mitzugeben, ab. Am 17. nahm das Corps seine Richtung auf Zeitz, gieng indessen nicht durch die Stadt, sondern der Commandant desselben ließ nur dem daselbst stationirten würtembergischen Obersten v. Becker seinen Marsch anzeigen. Gegen Abend langte das Corps in dem Dorfe Kitzen an. Kaum war das Corps im Dorfe angelangt, so wurde das Anrücken einer feindlichen Colonne gemeldet. Hierauf erschien der Major v. Becker als Parlamentär, um dem Major v. Lützow anzukündigen, daß auf Befehl des Herzogs von Padua das Corps da Halt machen solle, wo er dasselbe anträfe, und zwar so lange, bis französ. Offiziere es weiter führen würden. Der Major gieng dieß sogleich ein. Er sandte seiner Seits den Rittmeister v. Kropf in Begleitung des Hrn. von Jesenitz als Parlamentär an den Herzog nach Leipzig, bei diesem die Beschleunigung des Marsches zu bewirken. Bald darauf erschien von französ. Seite ein neuer Parlamentär und ersuchte den Major, sich zu dem Commandeur der feindlichen Kolonne zu begeben, welche jetzt gegen das Corps immer näher heranrückte. Dieß veranlaßte den Major, die Unterredung mit dem Commandeur, dem General Fournier, sogleich mit der Frage zu eröffnen, ob er etwa gesonnen sey, feindlich gegen ihn zu handeln. General Fournier antwortete hierauf, daß er nichts Feindliches gegen das Corps vorhabe, wofern dasselbe seinen Marsch auf Leipzig ruhig fortsetze; er habe bloß Befehl, demselben mit seiner Colonne zu folgen. Der Major ertheilte dem gemäß den Befehl zur Fortsetzung des Marsches, mit dem Zusatze, ein Jeder habe sich bei Todesstrafe aller Feindseligkeiten gegen die dem Korps folgenden französischen Truppen zu enthalten, und selbst wenn Einzelne vom Feinde beleidigt werden sollten, dürfte die Genugthuung nicht anders, als bei dem Kommandeur nachgesucht werden. Die feindliche Kolonne, welche dem Korps folgte, bestand aus 6 Schwadronen würtembergischer Jäger, französischen Dragonern und einigen Bataillonen Infanterie, welche mehrere Kanonen bei sich führten. Allmählig fing die feindliche Kavallerie an, sich in unsere Diagonale zu formiren. Wir indessen waren weit entfernt, hierin eine feindliche Demonstration zu ahnden, sondern glaubten nur, daß der Feind seine ganze Stärke vor uns entwickeln wolle. Es war 9 Uhr Abends und wir marschirten ruhig und sorgenlos fort, unsere gewöhnlichen Marschlieder singend. Da stürzte plötzlich die feindliche Kavallerie auf unser ganz unvorbereitetes und in Sicherheit eingewiegtes Korps los und hieb von allen Seiten auf dasselbe ein. Unter diesen Umständen konnte nur von Nothwehr der Einzelnen gegen eine zum Gefecht gerüstete, förmlich dazu angeführte Uebermacht die Rede seyn. Und wie entschlossen auch jeder Einzelne Leben und Freiheit gegen einen solchen Ueberfall vertheidigte, so konnte diese Gegenwehr doch nur damit endigen, daß unser Korps theils zerstreut, theils gefangen wurde. Wie viele getödtet und verwundet worden, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben. Die Gefangenen brachte man nach Leipzig. Hier trafen sie den vorerwähnten, von Lützen aus nach Leipzig gesandten Parlamentär. Der Her-

zog von Padua hatte ihn gar nicht als Parlamentär anerkennen wollen, sondern unser Korps, aller früheren Versicherungen ungeachtet, welche man uns auf dem Wege von Hof bis Lützen gegeben, für einen Haufen von Brigands erklärt, weil es, dem Waffenstillstande angeblicher Weise zuwider, sich am 12. noch nicht auf dem rechten Elbufer befunden habe. Es bedarf wohl, fügen die Berliner Blätter hinzu, kaum der Bemerkung, wie nichtig dieser Vorwand ist, da es bei unserer Entfernung von der preussischen Gränze und bei der verspäteten Bekanntmachung des Waffenstillstandes, durchaus unmöglich war, diesen Termin einzuhalten.

So eben, heißt es im preuss. Korresp. vom 25. Jun. wird uns als zuverläßig angezeigt, daß der Major v. Lützow sich durchgeschlagen habe, und mit 70 Mann durch die Elbe geschwommen sei.

In einem Schreiben aus Züllichau vom 21. Juni (im preuß. Corresp.) heißt es: „Nach gestern eingelaufenen Briefen haben in Cotbus 100 Kosacken einer Abtheilung französischer Gensd'armen und zwei westphälischen Regimentern Platz machen müssen; jedoch ist sogleich eine Staffette an die Waffenstillstands-Kommissarien abgesandt worden, mit der Anfrage, ob diese Besetzung von Cotbus den Bedingungen des Waffenstillstandes gemäß sei. — Aus Crossen erfahren wir, daß über die Besetzung dieser Stadt noch viel unterhandelt worden sei; daß der Kommandant einmal die ganze Besatzung habe ausrücken lassen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; daß hierauf die Franzosen sich zurückgezogen hätten; daß jetzt der ganze Streit beigelegt sei, und die Franzosen sich wegen ihres Irrthums entschuldigt hätten. — Die Engländer haben Alles geliefert, was zur Einrichtung eines Lazareths für 28,000 Mann nur irgend gehört, bis auf die geringsten Kleinigkeiten herab, und dieser Vorrath ist gestern hier durchgegangen. — Täglich kommen hier frische Truppen an, welche theils in unserer Gegend bleiben, theils sich zur großen Armee verfügen." (O.B.)

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus dem Mecklenburgischen vom 16ten Juni: „Die in unserem Lande unter dem Befehle des Generallieutenants von Wallmoden stehenden Truppen sind jetzt weiter von einander verlegt worden, eine Folge des Waffenstillstandes, der sich wenigstens in Hinsicht der russisch-preußischen und französischen Truppen, nach dem neuesten schwedischen Bülletin, auch auf Mecklenburg erstreckt. Dagegen wird jetzt der Landsturm aufs schleunigste organisirt. In der deßfalls erschienenen Verordnung heißt es: „Da Se. k. H. der Kronprinz von Schweden, mit den unter seinem Kommando stehenden Truppen Uns und Unserm Lande, bei der Besorgniß eines feindlichen Einfalls, den thätigsten Beistand und die kräftigste Vertheidigung unter der Bedingung leisten wird, wenn er, bei der Anwesenheit seiner Armee im Lande, zu Unserm Schutze, auf die Unterstützung eines Landsturms rechnen kann, sollen wir u. s. w." Nun kommen die nähern Bestimmungen. Es werden 2 Klassen des Landsturms angenommen; in die 1ste gehört alle waffenfähige Mannschaft vom 18ten bis zum 35sten; in die 2te alle Männer vom 35sten bis zum 60sten Jahre. Exemtionen finden nicht viele Statt."

Neueste Nachrichten.

Die neueste Prager Zeitung sagt: Jetzt ist es bekannt, daß unsre Hauptstadt zum Ort des Friedenskongresses bestimmt ist. Mit jedem Tage sehen wir einige zum Korps Diplomatique gehörigen Individuen hier eintreffen.

Reisegesellschafts-Gesuch.

Es wünscht Jemand diese Woche in Gesellschaft nach Wien zu reisen. Das Nähere ist Lit. C. No. 92. zu erfragen.

(Nebst einer Beilage.)

Ankündigung.

Mit Bewilligung des Königl. Landgerichts Regenstauf zeige ich hiemit an, daß in meinen an der Winzer Straße gelegenen sogenannten Dürrschen Garten ein Kegelspiel unter folgenden Bedingnissen abgehalten wird:

1) Das Kegeln fängt nächsten Dienstag den 13ten July Nachmittags um 2 Uhr an, und dauert, so lange Loose vorhanden sind, die folgenden Tage — mit Ausnahme eines Feyertags — ebenfalls Nachmittags 2 Uhr anfangend, fort.

2) Abends 8 Uhr muß jeden Tag geendiget werden.

3) Vier Kugeln machen ein Loos aus, welches sechs Kreutzer kostet. Der erste Kegel muß durchgehends angeschoben seyn.

4) Das ganze Spiel besteht in 2400 Loosen — die alle verkauft seyn müssen — ausserdem das Spiel keine Gültigkeit hat.

5) Jeder Theilnehmer kann entweder selbst schieben, oder sich einen Stellvertreter wählen.

Die Gewinnste sind folgende:

Erster. Ein aufgezäumtes schönes Reitpferd.

Zweiter. Fünf Stück baierische Thaler
Dritter. Vier Stück baierische Thaler
Vierter. Drey Stück baierische Thaler
} samt seidenen Tüchern.

1813.

Georg Birzer,
Bierbrauer in Stadtamhof.

Digitized by Google

Beilage

zum 164sten Stück der Regensburger Zeitung.

Dienstag den 13. Juli, 1813.

Endes Unterzeichneter glaubt es dem ärztlichen und nichtärztlichen Publicum in und ausser Deutschland, an welches der berühmte Hr. Dir. Marcus in Bamberg unter dem 4ten Juli einen allgemein interessanten Aufsatz erlassen hat (S. Baireuther Zeitung Nr. 133. 6. Juli 1813. S. 528) schuldig zu seyn, zur Verhütung mancher Mißverständnisse und hieraus hervorgehender schädlicher Mißgriffe, folgende nähere Beleuchtung bekannt zu machen.

Nach Hrn. Director Marcus (Entwurf einer speciellen Therapie B. I. 1807.) ist Entzündung das Ergriffen-seyn des electrischen (arteriellen) Momentes, in den Dimensionen. Jede Dimension begreift drey Momente: den magnetischen oder reproductiven, den electrischen oder irritabeln und den chemischen oder sensibeln, in sich. — Die Organe des Unterleibes repräsentiren vorzugsweise das reproductive; die der Brust (Lunge und Herz) das irritable, und die des Gehirns und der Nerven das sensible System. — Das Wesen der Entzündung und des Fiebers ist Eins und das nämliche. Die Verschiedenheit des Fiebers und der Entzündung beruht blos auf der Verschiedenheit des vorzugsweise ergriffenen arteriellen, reproductiven oder sensibeln Systemes. Daher Synocha, Synochus, oder Typhus. Am reinsten drückt sich der Character der Entzündung in der Synocha, in der Arterialität der Lungen aus; getrübter in der Reproduction, Leber, Milz ꝛc. am schwächsten in der Sensibilität, dem Gehirne, aus. In sehr nervenreichen Gebilden, sagt Hr. Prf. Walther, nimmt die Entzündung einen nervösen Charakter an, welcher ein ganz eigenthümlicher, specifischer ist, und sich von jeder andern durch besondere Charaktere unterscheidet. So ist, nach Hrn. Direk. Marcus die Entzündung in der Lunge eine ganz andre, als die in der Leber. Daher erfordert auch jede dieser drey Arten von Entzündungen, die arterielle, die venöse und nervöse Entzündung, ihre eigene Behandlung. Diese begreift zwar im allgemeinen das antiphlogistische, entzündungswidrige Heilverfahren in sich. Die hieher gehörigen Mittel vom Salpeter bis zum Moschus, sind aber eben so verschieden, als es die Entzündungen der Systeme selbst sind. Daher paßt kühlendes Heilverfahren, Blutentziehen und Salpeter nicht in typhösen, sondern nur in irritabeln Entzündungen. So wie das Nitrum die Lunge, so ruft der Mercurius die Leber und der Moschus das Gehirn hervor. Daher ist in Lungenentzündungen das Nitrum angezeigt, in Entzündungen der Unterleibes-Eingeweide wird zur Arnika, Senega, gegriffen, und bey der nervösen, kommen Moschus, Ambra, Campher, Naphtha ꝛc. an die Reihe. Wie das Nitrum dem Fortschreiten der irritabeln Entzündung Gränzen setzet, so beuget der Moschus der sensibeln Entzündung vor.

Da die Ausbildungen dieser verschiedenen Fieber-Arten vom Temperamente, Alter, Geschlecht, Leibesbeschaffenheit, von der stehenden und Jahres-Constitution abhängen, so erscheinen sie selten rein und bieten verschiedene Formen und Complicationen dar. Daher ist jedes Nerven-Fieber bald rein nervös, bald mehr entzündlich, bald gastrisch, gallicht, faulicht u. s. w. Daher das Eigenthümliche und Verschiedene jeder Typhus-Epidemie, daher die oft nöthigen Connubien verschiedenartiger, sogenannter antiphlogistischer Mittel, im weitern Sinne. Hieraus erhellet klar, daß Hr. Direk. Marcus die Verschiedenheit der Entzündungen und Fieber, nach Beschaffenheit vorzugsweise afficirter Organe, daher eine eben so verschiedene Auswahl angezeigter Mittel, und den Einfluß der Constitutionen, Jahres-Zeiten und der Individualität, auf verschiedene Form-Bildungen, anerkenne und dringend empfehle.

In dem bekannt gemachten Aufruf bestätigt Hr. Dir. Marcus seine frühere Behauptung, daß das Nervenfieber nichts anders, als eine Hirnentzündung sey, und fordert seine Mitcollegen, denen das Wohl und die Rettung ihrer Kranken in diesem wichtigen Augenblicke am Herzen liegt, auf, diese Krankheit nicht wie ein Nervenfieber sondern wie eine Hirnentzündung zu behandeln.

Nach den eigenen, oder von mir angeführten Grundsätzen des Hrn. Directors, wird jeder denkende erfahrne Arzt demselben beytreten, mithin das herrschende Nervenfieber, es sey nun Hirnentzündung oder Entzündung anderer Nervensysteme, z. B. des gangliösen oder anderer der Sensibilität angehöriger Organe, oder es gehe vom ganzen Systeme aus, weder, als ein der Irritabilität, noch der Reproduction vorzugsweise angehöriges Fieber, nicht durch Aderöffnungen, nicht durch Salpeter oder Mittelsalze u. dergl. heilen wollen, sondern solche als eine auf Sensibilität haftende Entzündung behandeln *). Da aber in Verfolg dieses Aufrufes von einer rein entzündungswidrigen Behandlung dieses Nervenfiebers durch häufige Blutentleerungen in dem allgemeinen Krankenhause in Bamberg mit dem glücklichsten Erfolg die Rede ist, da diese Aussage mit den eigensten Grundsätzen des Hrn. Directors im Widerspruch stehen würde, so ist klar, daß diese glückliche Heilmethode nur auf den eben jetzt in Bamberg herrschenden inflammatorischen Genius des Nervenfiebers passend sey, und vom Hrn. Direktor nichts weniger als allgemein gültig, gleichsam als eine Universal-Behandlung gegen alle Gattungen von Nervenfiebern ausgesprochen werden wolle.

Diese specifische Beschränkung ist daher um so nothwendiger, je tiefern Eindruck und je blindere Befolgung die Aussprüche im hohen Ansehen und gegründeter Celebrität stehender Aerzte bey passiven Amtsbrüdern rege machen, und je nachtheiliger und verderblicher, die, den einstmals mißverstandenen Brownianismus noch weit übersteigende, hieraus entspringenden Nachtheile seyn würden. Daher ich vorzüglich die Herren Landärzte bitte, nicht früher ihre ehemalige Handlungsweise abzuändern, bis sie durch Hrn. Director selbst die nähern Bestimmungen und Modificationen werden erhalten haben.

Ich hatte in meiner Privatpraxis seit dem 15. Junius bis den 10. Julius 18 Kranke am Nervenfieber zu behandeln. Die meisten hievon sind schon wieder genesen, und mehrere in der langsamen Reconvalescenz begriffen und nur Einen verlohr ich, welcher erst am zwölften Tage Hülfe suchte, und wenige Folge leistete. Die Form der eben jetzt hier herrschenden Nervenfieber ist gallicht, gastrisch. Daher der Nutzen eines gelinden Brechmittels aus Brechwurz im ersten sich äußernden Uebelbefinden, daher der große Nachtheil für die, welche zu spät Hülfe suchen, welches leider bisher bey den meisten meiner Kranken der Fall war. Meine übrige Behandlung beschränkt sich auf das in dieser Krankheit tief gesunkene irritable, und sehr hoch gestiegene sensible, vorzüglich Cerebral-System, wogegen ich kalte Kopfüberschläge, Angelika, Arnika, Baldrian, Campher, Moschus, Hirschhorn u. dgl. nach Beschaffenheit der Individualität in Anwendung bringe, und auf diesem Wege eine Krankheit heile, welche wohl jeder andern Heilmethode Trotz bieten möchte.

Zum Schluß noch ein Wort des Trostes an meine Mitbürger. Ungegründet sind die sich verbreitenden Besorgnisse von eigenthümlicher Ansteckungsfähigkeit dieser Krankheit. Wird dieses Fieber bey seinem Eintritte zweckmäßig behandelt, so ist weder Gefahr für den Kranken, noch Ansteckung für andere zu besorgen. Werden aber die ersten Gefühle von Uebelbefinden, bald in der Hoffnung auf Naturhülfe, bald aus unzeitigem Abscheu gegen Arzneyen, oder aus Besorgniß solche nicht bezahlen zu können, nicht geachtet, dann nimmt die Krankheit einen andern, und zwar bösartigen, oft unheilbaren und erst dann ansteckenden Character an, welcher mehr der Vernachläßigung, als der ursprünglichen Natur der Krankheit zuzuschreiben ist. Suchet daher Hülfe in günstigen Augenblicken, welche auch gewiße Hülfe für Euch, und Sicherheit für die Eurigen zu gewähren vermögen.

Regensburg den 10. Julius 1813.

Dr. Schäffer junior,
Fürstl. Oetting-Wallerstein. Hofrath u. Leibarzt.

*) Die Encephalitis kann primär und sekundär seyn. Sie kann, der Pneumonie analog, 1) vom Organe, dem Gehirn, oder auch den Gehirn-Membranen, Meningen, oder 2) vom Systeme der Sensibilität selbst ausgehen, und sich erst im Verlaufe der Krankheit, auf das Gehirn-Organ fortpflanzen. Jener primäre Fall scheint der eigentlichen Gehirn- und Gehirn-Membranen-Entzündung, dieser secundäre dem Nervenfieber zum Grunde zu liegen. Aber jede dieser Krankheitsformen ruft ihre eigenthümlichen Symptome und Wirkungen hervor, so wie sie ihre bestimmte und spezifische Behandlungsweise erfordert.

Regensburger Zeitung.

Nro. 165. Mittwoch 14. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin von Frankreich hat von der Armee folgende Nachrichten erhalten:

Der Graf v. Metternich, Staats- und Konferenzminister Sr. M. des Kaisers von Oesterreich ist zu Dresden angekommen und hat mit dem Herzog v. Bassano schon mehrere Konferenzen gehabt. Rußland hat es bei dem Könige von Preußen dahin gebracht, daß das russ. Papapier in den preuß. Staaten einen gezwungenen Kurs erhält; und da das preuß. Papier schon 70 pCt. verliert, so scheint diese Verordnung nicht geeignet, den Kredit Preußens zu heben. Berlin wird auf alle mögliche Weise heimgesucht, und jeden Tag werden die Neckereien daselbst fühlbarer. Diese Hauptstadt vergleicht ihre Lage schon mit jener mehrerer Städte Frankreichs im Jahr 1793. Se. M. der Kaiser machte am 28. einen Spazierritt von 8 bis 10 Stunden im Umfang von Dresden. Man hat Nachrichten aus Modlin und Zamosc erhalten. Diese Plätze sind sowohl in Hinsicht der Lebensmittel, Kriegsmunition als der Festungswerke in dem besten Zustande. (Mon.)

Der Gouverneur von Danzig, General Rapp, verlangte, den Bestimmungen des Waffenstillstandes zufolge, die Verproviantirung seiner Garnison von 5 zu 5 Tagen. Allein er forderte 30,000 Portionen und 30,000 Rationen täglich. Der Herzog von Würtemberg, der die Belagerung kommandirt, beschränkte diese Forderung auf 16,000 Portionen, unter der Bedingung, daß während des Waffenstillstandes alles Schanzen eingestellt würde. Vor Stettin ereignete sich der nämliche Vorfall. Die Forderungen wurden herabgestimmt, und das Schanzen untersagt. (O. B.)

Ueber das Gefecht bei Hoyerswerda am 28. Mai ist in Berliner Blättern vom 25. Juni folgender Bericht erschienen: Den 28. v. M. hatten die Brigaden der Generäle von Borstell und v. Oppen vom 3ten Armeekorps des Generallieutenants v. Bülow ein heftiges Gefecht bei Hoyerswerda mit einem dreifach überlegenen Feinde. Statt 8 bis 9000 Mann daselbst zu finden, welche die vorgenannten Generäle mit Tagesanbruch zu überfallen und anzugreifen angewiesen waren, hatte sich Abends zuvor das ganze Armeekorps des Marschalls Oudinot, Herzogs v. Reggio, in und bei Hoyerswerda vereinigt, ohne daß wir davon Nachricht erhalten konnten. Der Herzog v. Reggio war selbst anwesend. Wenn daher unsere Truppen ungefähr 7000 Mann stark, mit Ueberraschung einen mehr als drei Mal stärkern Feind vor sich fanden, so gereicht ihnen der in diesem zweistündigen Gefecht bewiesene Muth um so mehr zur Ehre. Das neuformirte pommersche Reserve-Füsilierbataillon, unterstützt von der freiwilligen Jägerkompagnie des pommerschen Grenadierbataillons, nahm dem Feinde stürmend 2 Dörfer ab. Der Oberst und Brigade-Commandeur v. Krafft leitete sehr zweckmäßig diesen Theil des wohlgelungenen Angriffs. Der Geschicklichkeit unserer bei diesem Gefecht kommandirenden Generäle ist es zu verdanken, daß sie durch zweckmäßige Bewegungen auf des Feindes Kommunikation ihn zwangen, seine ganze Stärke zu entwickeln. Der vorgehabte Angriff ward nun in eine Re-

kognoszirung verwandelt. Die große Ueberlegenheit des Feindes bestimmte endlich zum Rückzuge, ohne daß der Feind es gewagt hätte, weder anzugreifen, noch bedeutend zu verfolgen. Der Verlust des Feindes besteht nach Aussagen der zahlreichen Ueberläufer in wenigstens 3 getödten Offizieren und 500 Mann an Todten und Blessirten; das 1ste Regiment leichter Infanterie hat allein 300 Mann verloren. Der General v. Borstell bemerkt in seinem Berichte, daß die Artillerie sich besonders ausgezeichnet, und die Bewegungen der Truppen durch ihr wirksames, gut dirigirtes Feuer gegen eine vierfach überlegene Geschütz-Masse sehr glücklich unterstützt hat. (Das pommersche Reserve-Füsilierbataillon hat durch den Tod des Hauptmanns von Ingersleben einen großen Verlust erlitten. Dieser brave Offizier ward, nachdem er zuvor Beweise von beispiellosem Muthe gegeben, von einer Kugel im Unterleibe verwundet. Dennoch ließ er sich nicht abhalten, weiter gegen den Feind vorzudringen, bis eine zweite Kugel, welche ihm durch die Schläfe gieng, seinem ehrenvollen Leben ein ehrenvolles Ende machte.)" (O.B.)

Rostock, den 19. Juni. Zu Ende voriger Woche wurde von schwedischer Seite auf alle im Hafen liegende Schiffe ein Embargo gelegt. Rostock leidet bei der Wiederbesetzung von Hamburg bedeutend, da ansehnliche Rimessen von dort erwartet wurden, deren Ausbleiben unsere Kaufleute nicht wenig in Verlegenheit setzt. Die schwedischen Schiffe, welche die Division Posse nach Rügen gebracht haben, erschienen am 15. auf der Warnemünder Rhede, wo sie noch heute liegen und weitere Befehle erwarten. Hier war das Gerücht verbreitet, daß die dänischen Inseln Laland und Falster von den Engländern genommen wären, Moen dagegen von den Schweden. Bis jetzt hat sich dieses nicht bestätigt, wohl aber, daß die Dänen ihre Kapereien wieder angefangen haben. Ihr bisheriger Konsul ist heute in Begleitung eines schwedischen Offiziers von hier abgeführt worden. (W.Bl.)

Ueber die Vorfälle mit dem Lützow'schen Freikorps, worüber wir bereits die würtembergischen, französischen und preußischen Berichte mittheilten, gibt der österr. Beobachter noch folgenden offiziellen Bericht, der russischer Seite bekannt gemacht wurde: Der Major v. Lützow wußte nichts von dem zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossenen Waffenstillstande, als er am 8. d.M. dem Rittmeister von Kropf Befehl ertheilte, gegen die Stadt Hof, welche von einem baierischen Detaschement besetzt war, vorzurücken, und sie zu überrumpeln. Dieser Offizier erhielt von dem Kommandanten von Hof, Major von Vincenti, die Nachricht vom Waffenstillstande; er enthielt sich, obwohl die Nachricht nicht offiziell war, aller Feindseligkeiten, und kehrte zu seinem Kommandanten, dem Major v. Lützow, nach Plauen zurück. Dieser beschloß, die Operationen, die er im Sinne hatte, einzustellen, und in Plauen die Ankunft offizieller Nachrichten abzuwarten. Er erhielt sie am 14. durch den sächsischen Adjutanten Monbe. Dieser Offizier überreichte ihm ein Schreiben des Generallieutenants v. Gersdorf, worin letzterer auf sein Ehrenwort versicherte, daß der Waffenstillstand geschlossen worden sei. Der Major v. Lützow faßte auf der Stelle den Entschluß, die Straße von Gera nach der Elbe hin einzuschlagen, und der Rittmeister von Jesenitz ward ihm als Kommissär beigegeben, um für den Unterhalt zu sorgen. Nicht zufrieden, diesen Entschluß zu fassen, glaubte er auch den General v. Gersdorf davon benachrichtigen zu müssen; und dieser letztere legte unverzüglich das Schreiben, das sich darauf bezog, dem Kaiser und dem Fürsten v. Neufchatel vor.

Diese Thatsache ist erwiesen. Der Major v. Schütz ward vom General v. Gersdorf selbst

ermächtiget, im Nothfall offizielle Erwähnung davon zu machen. Diese Thatsache beweist, daß der Kaiser und der Major General vor dem 17. wußten, wo sich der Major v. Lützow mit seinen Truppen befand, und daß letzterer erklärt hatte, er wolle sich, dem Waffenstillstande gemäß, auf das Korps des General v. Bülow zurückziehen. Als der Major in der Nähe von Gera ankam, erfuhr er, daß die Stadt von einem französischen Detaschement besetzt sei, und daß der Freiwillige v. Schmidt, welcher am 13. abgeschickt worden war, um dem Kommandanten drei Gendarmen, welche vor der Nachricht vom Waffenstillstande als Gefangene eingebracht worden waren, zurück zu liefern, gefangen zurückbehalten werde. Schmidt wurde nach einigen Schwierigkeiten frei gelassen, und man kam dahin überein, daß das Lützow'sche Korps, ohne durch Gera zu ziehen, auf der Straße von Zeitz fortmarschiren sollte. Der Major v. Lützow ersuchte, daß man ihm einen Offizier als Begleiter auf seinem Marsche bis an die Elbe mitgeben sollte; allein dieser Antrag wurde abgelehnt, und man ließ ihm bloß den sächsischen Kommissär von Jesenitz. Am 17. traf das Lützow'sche Korps in der Nähe von Zeitz ein. Da diese Stadt gleichfalls besetzt war, gieng der Major lieber um selbe herum, und schickte bloß den Hrn. v. Jsenitz mit dem Auftrage hinein, dem würtembergischen Kommandanten, Obersten v. Becker, von seinem Marsche zu benachrichtigen.

An demselben Tage gegen Abend machte das Lützow'sche Korps zu Kitzen, einem Dorfe zwei Meilen von Leipzig, Halt. Kaum hatte man Zeit gehabt, die Pferde abzuzäumen, als dem Major gemeldet wurde, daß eine starke Kavallerie-Kolonne anrücke; der Rittmeister v. Kropf, welcher als Parlamentär abgeschickt wurde, traf auch wirklich den Obersten v. Becker, der in Schlachtordnung an der Spitze seines Detaschements heranrückte, und von diesem Offizier erfuhr der Major, daß ihn der Herzog v. Padua ersuche, nicht mehr weiter vorzurücken, weil er ihm Offiziere schicken wolle, die ihn weiter führen sollten. Der Major versprach zu warten, und die beiden Kommandanten machten sich gegenseitig auf ihr Ehrenwort anheischig, nicht zu gestatten, daß ihre Truppen irgend eine Feindseligkeit ausübten. Diese Eröffnung, und die Nachricht, daß mehrere Soldaten von seinem Korps festgehalten worden seien, bestimmte den Major, den Rittmeister v. Kropf auf der Stelle nach Leipzig zu senden, um einige Aufschlüsse hierüber vom Herzog v. Padua zu erhalten, und die Abschickung der versprochenen Offiziere zu betreiben.

Hr. v. Kropf machte sich mit dem Kommissär Hrn. v. Jesenitz auf den Weg. Am Thore von Leipzig wurde er von der Wache begleitet, und in seinem Zimmer von sechs Schildwachen bewacht. Der Herzog v. Padua erklärte auf die Vorstellungen des Rittmeisters von Kropf, daß er ihn nicht als Parlamentär anerkennen könne, weil sein Korps aus Brigands bestehe, befahl ihm den Degen abzunehmen, und behandelte ihn als Gefangenen.

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Regensburg, den 14. Jul. Gestern wurde der hohe Geburtstag Jhrer Majestät unsrer verehrtesten und geliebtesten Königin durch solenne Gottesverehrungen in der Dom- und Dreyeinigkeitskirche, bei denen sich alle königl. Stellen einfanden, und die Nationalgarden dritter Klasse paradirten, aufs feyerlichste begangen.

Dresden, den 1. Jul. Noch nie bot wohl unsre Stadt nebst ihren Umgebungen ein imposanteres Schauspiel dar, als seit der siegreiche Kaiser sie zum Hauptsitz seiner Rüstungen und Entwürfe für den Norden gemacht hat. Aus einem friedlichen Sitze der Künste und des ruhigsten Lebensverkehrs ist sie plötz-

lich ein furchtbarer, geräuschvoller Waffenplatz geworden. Der Kaiser hat alle Positionen und Pässe an beiden Elbufern, von Schandau bis Torgau, selbst in Augenschein genommen, theils zu Pferde, theils zu Schiffe auf der Elbe. In der Gegend von Pirna und Wellingswalde ward ein großer Lager für 50,000 Mann abgesteckt, und es ziehen täglich große Heerhaufen hin. Am Liltenstein, dem Königsstein gegenüber, werden Felsen gesprengt und Batterien errichtet, woraus die Elbe nach allen Richtungen beschossen werden kann. Die Verschanzungen und Erdwälle vor dem schwarzen Thore auf der Neustädter Seite haben eine Festigkeit und einen Umfang erhalten, der nun die ganze Neustadt zu einer Festung bildet. Ein Barakenlager faßt einen Theil der Garden. Auch wird im Innern geschanzt, und selbst vor den drei Thoren erheben sich Verpfählungen. Aus allen Gegenden Sachsens sind Arbeiter zum Schanzen in den Gegenden um Dresden aufgeboten. Zugleich kommen unausgesetzt auf der großen Etappenstraße über Erfurt und Leipzig ganze Regimenter Infanterie und Kavallerie aus dem Innern Frankreichs an. Für die Subsistenz wird theils durch Requisitionen, theils durch Zufuhren aus Sachsen, besonders zu Wasser auf der Elbe, theils endlich durch Militärfuhren, welche Vorräthe bis aus Frankreich herbeibringen, auf eine Weise gesorgt, die jede Besorgniß beschämt, und für Alles Rath zu schaffen weiß. Während dieser Rüstungen, welche der alles überschauende Blick des Kaisers mit den Festungen von der Niederelbe bis Hamburg in Eine Linie zu bringen wissen wird, sind auch die diplomatischen Unterhandlungen noch immer in reger Thätigkeit. Am 26. Juni Nachmittags traf der Graf Metternich in Dresden ein. Da er in Opotschna sich mehrmals mit dem Kaiser von Rußland unterredet hatte, so dürfte seine Erscheinung in Dresden als eine der wichtigsten und folgenreichsten angesehen werden. Diese Vermuthung bestätigte sich durch sein längeres Verweilen in Dresden bis zum 30. Jun. Abends, und durch mehrere lange Audienzen, die er beim Kaiser Napoleon gehabt hat, und die zum Theil mehrere Stunden dauerten. Seitdem haben sich überall Friedensgerüchte verbreitet; man sagt, der Kongreß werde unverweilt zusammentreten. (A. Z.)

Oesterreich.

Der Kaiser hat am 6ten dieses das zwei Meilen von Prag liegende Schloß Brandeis bezogen, und wird vermuthlich eine Zeitlang dort residiren. (A. Z.)

Wien den 7. Jul. Man fährt fort, Truppen auszuheben, und die schon neulich einberufene Landwehr bezieht heute die Kaserne am Getreidmarkt und wird nun weiter in den Waffen geübt. Die Landwehrmänner sind getheilt in solche, die vor der Hand nur zum Garnisonsdienste, und in solche, die sogleich zum Felddienste bestimmt sind. Auf der Dienstkarte, die jeder erhält, ist dieser Unterschied bemerkt. Auch besteht schon wieder eine eigene Werbung für die etwa nöthige Ergänzung der Landwehrbataillone. Ungeachtet aller dieser Anstalten glauben wir noch immer an den Frieden, und nicht nur der Waffenstillstand, der vermuthliche Kongreß in Prag und der Aufenthalt des Kaisers in Böhmen bestärken uns in diesem Glauben, sondern es vereinigen sich mit diesen auch noch andere Umstände, worunter besonders der gehört, daß unser Kurs, der doch vor zwei Jahren, also mitten im Frieden, über 340 war, jetzt sich weder verschlimmert, noch bedeutend schwanket, indem er sich fortwährend zwischen 150 und 160 hält. (N. K.)

Bey Nikolaus Weiß in Stadtamhof ist frisches Selterwasser der Krug à 36 kr. zu haben.

Regensburger Zeitung.

Nro. 166. Donnerstag 15. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Den an die Kaiserin von Frankreich eingegangenen Nachrichten von der Armee (s. Nro. 165. S. 699.) sind noch beigefügt: I. Die in Nro. 161. unsers Blattes erwähnte preußische Verordnung vom 12. Juni, über die Annahme der russischen Bankassignationen als zirkulirendes Geld. II. Ein Aufruf des Generallieutenants v. Bülow an die Einwohner von Berlin, alle brauchbare Flinten, Büchsen und Pistolen, die sie besitzen, für die Truppen einzuliefern. III. Eine dergleichen des Magistrats zu Berlin an die Einwohner, 1452 Paar wollene Unterbeinkleider einzuliefern, datirt vom 22. Juni. IV. Ein Aufruf des Generallieutenants von Bülow an das Publikum, dat. 22. Juni, bei der Leere der Staatskassen durch freiwillige Geschenke von Schuhen, Stiefeln, Unterbeinkleidern, weiten Pantalons, Hemden und Geld, zu Vertheidigung des Vaterlandes beizutragen. V. Eine Proklamation des Magistrats von Berlin, dat. 22. Juni, an diejenigen Einwohner, welche noch mit der zu Equipirung der Landwehr ausgeschriebenen Hauszinssteuer im Rückstande sind. Der Magistrat droht ihnen, da das Geldbedürfniß dringend sei, mit unmittelbarer Exekution.

Beschluß des russischen Berichts über die Vorfälle mit dem Lützowschen Korps.

Während der Rittmeister v. Kropf auf eine so schimpfliche Weise behandelt wurde, und der Major v. Lützow im Vertrauen auf die Heiligkeit der Tractate, den Ausgang der Sache abwartete, meldete man ihm, daß starke Kavallerie-Detaschements gegen das Dorf Kitzen anrückten. Der Major setzte sich zu Pferde, und sah wirklich zwei Truppenkorps von allen Waffen, und mit Geschütz in vollem Marsche heranrücken. An der Spitze des ersteren befand sich der würtembergische General von Normann, und hinter dem zweiten der französische General Fournier. An diesen letzteren, von dem ihm der General von Normann sagte, daß er das Oberkommando führe, glaubte sich der Major wenden zu müssen, um die Gründe dieser feindlichen Zurüstung zu erfahren, und zugleich zu erklären, daß er Willens sei, dem Waffenstillstande gemäß, an die Elbe zu ziehen, indem er beifügte, er habe seiner Seits die Bedingungen desselben gewissenhaft erfüllt, und hoffe, daß man ein Gleiches gegen ihn thun werde. General Fournier erwiderte auf sein Ehrenwort, daß er nicht im Sinne habe, den Major anzugreifen, daß man die Preußen auf ihrem Marsche nach Leipzig nicht beunruhigen, und daß er sie bloß escortiren würde. Während dieser Unterredung rückten die feindlichen Kolonnen immer näher heran, obwohl man vorstellte, daß es schicklich wäre, sie bis zu Ende der gegenseitigen Erklärungen Halt machen zu lassen. Major v. Lützow kam nach dieser Unterredung nach Kitzen zurück, und gab Befehl zum Aufbruche, indem er zugleich das ausdrückliche Verbot unter Todesstrafe erneuerte, nicht die mindeste Feindseligkeit zu begehen. Dieser Befehl wurde auf der Stelle vollzogen, und das Korps defilirte auf der Leipziger Straße, die Kosaken und russischen Husaren nebst einer Schwadron preussischer Uhlanen an der Spitze. Die übrigen drei Schwadronen folg-

ten diesem ersten Detaschement. Die Bagage gieng dem ganzen Zuge voran. Nachdem man ungefähr 500 Schritte weit fortgerückt war, wurde das Korps von allen Seiten von feindlichen Kolonnen angefallen, welche unversehens auf mehreren Punkten hervorbrachen, und mit verhängtem Zügel, den Säbel in der Faust heranstürzten und riefen: „Begehrt Pardon, ihr preussischen Hunde!“ General v. Normann selbst feuerte seine Soldaten an, indem er diese Schimpfrede ausstieß. Die Preussen und Russen, durch die feierlichen Versicherungen der feindlichen Generäle unbesorgt, und durch das strenge Verbot ihres Chefs gebunden, leisteten im ersten Augenblicke dieses unvorhergesehenen Angriffs keinen Widerstand. Der, den sie nachher leisteten, hatte nur einen sehr unvollkommenen Erfolg. Dem geringsten Theile des Korps gelang es, dem schimpflichen Schicksale, das man ihm bereitete, durch die Flucht zu entgehen. Alles übrige ward getödtet, gefangen, verwundet, und nach Leipzig geführt. Offiziere und Gemeine erfuhren daselbst die grausamste Behandlung; man nahm ihnen Pferde, Waffen und Bagage, und behandelte sie mehr als Räuber, wie als Kriegsgefangene. Der Eskadronschef von Aschenbach, der zu Anfang des Gefechtes Mittel gefunden hatte, nach Leipzig zu entkommen, wollte sich bei dem Herzog von Padua über diesen Verrath gegen seine Kameraden beschweren; allein man nahm keine Rücksicht auf seine Vorstellungen; er mußte der Gewalt weichen, und wurde gleichfalls entwaffnet, und als Gefangener nach Leipzig gebracht. An demselben Tage, an welchem dieses vorsätzliche Attentat gegen das Lützow'sche Korps verübt wurde, langte der Major v. Schütz in Dresden an, um an alle Chefs der detaschirten Korps Ordre zu überbringen, sich dem Waffenstillstande zu fügen, und über die Elbe zurück zu gehen. General Barclay de Tolly hatte diesen Offizier eiligst abgesendet, sobald er erfahren hatte, daß sich der Major von Lützow in der Gegend von Plauen befinde. Der Major von Schütz verfügte sich am 17. (dem Tage seiner Ankunft zu Dresden, und des Angriffs gegen die vereinigten Truppen) Mittags zum Major-General Fürsten v. Neufchatel, und eröffnete ihm den Zweck seiner Sendung. Der Fürst schien ihn zu billigen, und ihn zur weiteren Reise zu autorisiren; erklärte jedoch zu gleicher Zeit, daß er sie aufschieben müßte, bis man in Erfahrung gebracht hätte, wo der Major v. Lützow zu finden wäre, wovon er durchaus keine Nachricht zu haben versicherte, und als der Major v. Schütz ihm erwiderte, daß besagtes Korps sich den letzten Nachrichten zufolge in der Gegend von Plauen befinde, wiederholte er bloß obige Erklärung. General Monthion, Chef des Generalstabes des Fürsten von Neufchatel sprach in demselben Sinne mit dem Major von Schütz, und behauptete, daß er keine Nachricht vom Lützow'schen Korps habe; er schlug jedoch dem Major vor, sich auf der Stelle nach Zerbst zu begeben, um Kraft des Auftrags, den er erhalten hätte, den Major von Hellwig aufzufordern, sich auf den General von Bülow zurückzuziehen, mit dem Beisatze, daß dieser Weg ihn nur um zwei Tage aufhalten würde, und daß er, General Monthion, hoffe, sich inzwischen sichere Nachrichten über den Aufenthalt des Majors v. Lützow und seines Detaschements zu verschaffen.

Der Major v. Schütz glaubte diesen Vorschlag annehmen zu müssen; allein bei seiner Rückkehr von Zerbst erfuhr er zu seinem größten Erstaunen, daß das Lützow'sche Korps an dem nämlichen Tage (den 17) angegriffen und entwaffnet worden sei, an welchem der Major-General versicherte, daß er durchaus keine Nachricht von diesem Korps habe, weßhalb er

in die Abreise des Majors v. Schütz nicht willigen könne. Dieser letztere, von gerechtem Unwillen durchdrungen, verfügte sich auf der Stelle zum Fürsten v. Neufchatel. Nach einigen vergeblichen Versuchen erhielt er endlich eine Audienz, in welcher der Fürst auf seine Reklamationen antwortete: „Man müsse diese Sache „als bloßes Mißverständniß ansehen, übrigens „wären es ja die Würtemberger gewesen, die „angegriffen hätten; und er habe bereits in „Betreff dieser Sache an die Waffenstillstands-„Kommissäre in Neumarkt geschrieben, um die „nöthigen Erklärungen zu geben.“ Der Baron v. Martens, der am 24. d. M. vom General v. Bülow abgeschickt worden war, um zu verlangen, daß das gegen das Lützow'sche Korps verübte Attentat streng untersucht, und die Thatsache durch eine gemischte Kommission ins Licht gesetzt werden sollte, erhielt gleichfalls nur eine ausweichende Antwort. Der Fürst antwortete bloß, daß er über die vorerwähnte Sache an den General Barclay de Tolly in dem in Abschrift beiliegenden Briefe umständlich geschrieben habe, und daß er dem General v. Bülow unverzüglich eine Abschrift dieses Schreibens mittheilen würde. Der Major-General behauptet darin: der Major v. Lützow sei bereits am 7. vom Waffenstillstande benachrichtigt worden; welches sich aus den zu Protokoll genommenen einstimmigen Aussagen nicht ergibt. Der Major v. Lützow habe dem Offizier vom Generalstabe, der ihm die Abschrift vom Waffenstillstande überbrachte, sagen lassen, daß er den Waffenstillstand nicht anerkenne. Der Rittmeister Monbe überbrachte dem Major am 14. l. M. die erste Nachricht vom Waffenstillstande. Er war auch der Ueberbringer des Schreibens, welches Major v. Lützow hierbei an den General Gersdorf erließ, und das von letzterem dem Fürsten von Neufchatel und dem Kaiser eingehändigt wurde. Wie will man Thatsachen, die so erwiesen sind, abläugnen? Major v. Lützow habe die Feindseligkeiten vom 7. bis zum 18. fortgesetzt; auch dieses Faktum ist durchaus ungegründet, der Major hat alle Feindseligkeiten eingestellt, sobald er vom Abschlusse des Waffenstillstandes unterrichtet war. Er hat sogar durch den Freiwilligen v. Schmidt die drei Gendarmen nach Gera zurückgeschickt, obwohl sie früher gefangen genommen worden waren, als er den Waffenstillstand kannte. Die einzige Satisfaktion, die der Major-General dem General Barclay de Tolly vorschlägt, besteht in Auswechslung der Gefangenen, die seit dem 4. laufenden Juni gegenseitig gemacht worden wären. (Nun folgt als Beilage das in obigem Berichte erwähnte Schreiben des Fürsten v. Neufchatel an den General Barclay de Tolly, nebst einem französischen Tagsbefehl aus Dresden vom 19. Juni. Wir werden diese beiden Aktenstücke morgen mittheilen.)

Deutschland.

Frankfurt, den 10. Juli. Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Brenier, von der Armee kommend, hier eingetroffen. — Die Anzahl der täglich durchpassirenden Truppen ist beinahe unglaublich. Gestern kamen von 1 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends beständig Truppen von allen Waffengattungen hier an; ihre Anzahl wurde auf 10,000 Mann geschätzt. Heute in der Frühe sind schon wieder Kavallerie-Abtheilungen angekommen und heute Nachmittag werden wieder starke Infanterie-Kolonnen erwartet. Alle Truppen, die gegenwärtig eintreffen, sind auserlesen, unter den gestrigen zeichnete man vorzüglich einige Bataillone Kanoniere aus, die aus einem vortrefflichen Schlag Menschen bestanden.

Vom 11. Juli. Se. Exz. der Hr. Marschall Herzog v. Castiglione ist diesen Morgen nach Würzburg wieder zurückgereist. Die 5te Division seines Korps hat unsere Stadt ebenfalls

verlassen und wurde sogleich von der aus Mainz kommenden 7ten Division ersetzt. (Fr. Z.)

Würzburg, den 11. Juli. Die Ankunft der zum Beobachtungskorps des Herzogs von Castiglione gehörigen Truppen war dieser Tage noch weit zahlreicher als gewöhnlich. Wir sahen nach und nach das 8te und 27ste leichte Inf. Reg. und das 54ste, 64ste und 95ste Lin. Regiment hier einrücken. Mehrere Artilleriebatterien und ein beträchtlicher Zug von Munitionswagen und Feldgepäcke begleiteten diese verschiedenen Korps, die mehrere Landgerichte des Großherzogthums besetzen. Man kündigt an, daß Morgen Frühe eine Division nach Bamberg aufbrechen wird, wo sie bis auf neuen Befehl bleiben soll. Ungeachtet des so beträchtlichen Truppenmarsches und des Aufenthalts eines Hauptquartiers in unsrer Stadt, genießen wir der vollkommensten Ruhe. Die Truppen beobachten genaue Mannszucht und es herrscht im Lande der größte Ueberfluß. (N. K.)

Preussen.

Nachrichten von der schlesischen Gränze zufolge sollte am 9. d. M. eine Zusammenkunft zwischen JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen, und Sr. kön. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden zu Trachenberg (in Nieder-Schlesien) Statt finden. (O. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Juni. Das amerikanische Kriegsschiff Neptun, geführt von Kapitän Jones, traf am 24 Juni unter Parlamentärflagge auf der hiesigen Rhede ein. An dessen Bord befindet sich die nordamerikanische, zu Unterhandlung des Friedens mit England nach Petersburg bestimmte Gesandtschaft: nemlich die bevollmächtigten Minister Albert Gallatin und John Rejef; ferner die Sekretärs James Bayend, G. Dallus, Obrist M. Mallican, J. Gallatin und J. Todd. Gedachtes Schiff bleibt nur kurze Zeit hier, um sich mit Wasser und Erfrischungen zu versehen. Es hat bei Gothenburg einen dritten bevollmächtigten Minister ans Land gesetzt, der gleich den beiden andern nach Petersburg bestimmt ist. Der Kapitän erzählt, man habe zwei Tage vor seiner Abfahrt Nachricht von einem Siege erhalten, den die Amerikaner über die Engländer erfochten hätten, und dessen Folge wahrscheinlich die Eroberung von Canada seyn werde. — Die Kommunikation mit Norwegen durch Schweden ist gänzlich abgebrochen; die lezte norwegische Post wurde zu Helsingborg angehalten, so wie die schwedische hier. Seitdem fehlen die schwedischen Zeitungen. Passagiere wurden in Schweden noch eingelassen, aber die Schiffleute zurückgewiesen. (A. Z.)

Italien.

Durch Mantua passirten in den letzten Tagen des Junius das 7te, 52ste und 67ste Linienregiment, so wie einige einzelne Bataillone, auf ihrem Wege zur Armee an der Etsch. In den nächsten Tagen wurden das 42ste und 101ste Regiment, ingleichem einige von Pavia kommende italienische Batterien Artillerie erwartet. Die zu Mailand befindlichen Truppen sollten am 3. Jul. aufzubrechen anfangen. Ebendaselbst waren die Generale Gratien und Palombini, welche Divisionen bei der Armee kommandiren werden, angelangt. (Allg. Z.)

Theater-Anzeige von Regensburg.

Freitag den 16. Juli. Die Zerstreuten. Dann: Feodore.

Gestern Abends wurde auf einem Spaziergange in der Allee, vom St. Petersthor nach dem Jakobsthor und von da zurück in dem Prinzengarten ein Geldbeutel verloren, in welchem sich ungefähr 3 fl. Geld befunden haben. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen Erkenntlichkeit im Augustin'schen Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Regensburger Zeitung.

Nro 167. Freitag 16. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Folgendes ist das (in unserem gestrigen Blatte erwähnte) dem russischen Berichte über die Vorfälle mit dem Lützowschen Korps als Beilage beigefügte Schreiben des Fürsten v. Neufchatel, Major-General, an den Oberbefehlshaber Barclay de Tolly:

Dresden, den 23 Juni 1813.

Mein Herr General Barclay de Tolly! Ich habe die Ehre, Ihnen eiligst das Betragen des Major von Lützow, und die Ereignisse, welche es veranlaßte, zur Kenntniß zu bringen. Dieser Major, Chef eines Korps von Partheigängern, ward am 7. vom Waffenstillstande benachrichtigt; die Abschrift davon ward ihm von einem Offiziere des Generalstabes überbracht; er hatte durch die Uebersetzung ins Deutsche, welche der Herzog von Weimar davon machen, drucken, öffentlich anschlagen, und in großer Menge verbreiten ließ, Kenntniß davon erhalten, der Major Lützow hat dem Offizier vom Generalstabe, der ihm die Abschrift vom Waffenstillstande überbrachte, sagen lassen, daß er den Waffenstillstand nicht anerkenne. Man machte ihm bemerklich, daß er am 12. über die Elbe zurück seyn müßte, und daher keine Zeit zu verlieren wäre; er ließ erklären, daß sein Korps ein Freikorps wäre. Vom 7. bis zum 18. fuhr der Hr. Major von Lützow fort, Feindseligkeiten auszuüben; er hat die baierische und die Dresdner Briefpost angehalten; er hat Kontributionen erhoben, wie 18 Protokolle erweisen; er hat verschiedene Individuen sowohl vom Civil- als Militärstande auf den Straßen angehalten; er hat fortwährend junge Leute aus dem Lande, und Studenten von den Universitäten angeworben; er hat Detaschements angegriffen, Kuriere, die aus Augsburg und Italien kamen, und auch Soldaten, die einzeln marschirten, aufgefangen.

Der Kaiser und König, mein allergnädigster Herr, kam erst den 10. zu Dresden an, und am 14., als er sah, daß die Feindseligkeiten in seinem Rücken fortdauerten, ertheilte er den Kavallerie-Detaschements, welche auf dem Marsche begriffen waren, um zur Armee zu stoßen, Befehl, Halt zu machen, und sich in Pelotons zu formiren, um auf die Partheigänger loszugehen, maaßen sie dem Waffenstillstande zufolge, am 12. die Bestimmungen desselben vollzogen haben sollten. Andere Korps, die sich für Partheigänger ausgaben, erwiederten, sie könnten den Waffenstillstand nicht anerkennen und führten als Grund an, einige, daß sie zur schwedischen Armee gehörten, andere, daß sie im Solde Englands stünden, und wieder andere sagten, sie seien unabhängige und insurrectionelle Korps. Se. Maj. der Kaiser und König haben es daher für nöthig erachtet, den Tagsbefehl, von dem ich Ihnen einen Abschrift beilege zu verordnen. Ich hatte bereits am 16. einen ungefähr gleichen Befehl erlassen. Nichtsdestoweniger habe ich die Ehre, Ew. Excell. vorzuschlagen, diejenigen Partheigänger, welche sich gegenwärtig in unserer Gewalt befinden, oder die späterhin werden angehalten werden, gegen diejenigen von unseren Leuten auszuwechseln, die seit dem 4. Juni von Ihren Truppen zu Gefangenen gemacht worden sind. Wir haben uns auch über die Nicht-

erfüllung des Art. 4. des Waffenstillstandes zu beklagen, worin es unter andern heißt: „Vom Einfluß des Katzbachs in die Oder folgt die Demarkationslinie dem Laufe der Oder bis zur sächsischen Gränze, geht dann längs der sächsischen Gränze hin ꝛc.“ Crossen liegt folglich in unserer Demarkationslinie; und doch wollen die Preußen ohne allen Grund Crossen nicht räumen, obwohl das Recht auf unserer Seite ist, und gar kein Streit hierüber hätte entstehen sollen. Ich nehme Ew. Excell. selbst zum Richter hierüber. Um jedoch alle Streitigkeiten zu vermeiden, macht der Kaiser und König den Vorschlag, daß diese Strecke Landes als neutral angesehen werde, so daß sie weder von der vereinigten Armee, noch von den französischen und alliirten Armeen besetzt seyn solle. Die leichten Truppen Ew. Excell. durchstreifen das Land bis vor die Thore von Liegnitz. Ich ersuche Sie, die nöthigen Befehle deßhalb zu ertheilen. Ich bitte Ew. Excellenz, die Versicherung meiner größten Hochachtung zu genehmigen.

Der Prinz Vice-Connetable, Major-General der französischen Armee.

Unterz. Alexander.

Tagsbefehl.

Dem Waffenstillstande gemäß sollten alle feindlichen Truppen am 12. Juni das Land dießseits der in besagtem Vertrage spezifizirten Linie geräumt haben. Demzufolge sind alle Truppen der feindlichen Armee, es mögen nun Partheigänger oder andere Truppenkorps, oder einzelne Leute seyn, anzuhalten, unter was für Namen sie sich auch immer zeigen. Man soll sie mit Gewalt im Zaume halten. Es ist mit größter Aufmerksamkeit darauf zu achten, daß alle Preußen, welche sich diesseits der Waffenstillstands-Linie befinden, angehalten werden. Die Kommandanten der verschiedenen Armeekorps haben die Wälder sorgfältig zu durchsuchen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß viele feindliche Streif-Trupps sich versteckt halten, um im Fall der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten das Partheigänger-Handwerk wieder anzufangen. Die Generäle, welche zu Magdeburg, Leipzig und Wittenberg kommandiren, sollen gegen alle feindliche Kolonnen, die sich auf dem Gebiete, das sie dem Waffenstillstande gemäß nicht besetzt halten dürfen, befinden, marschiren lassen. Die angehaltenen Truppen sind sogleich zu entwaffnen und festzuhalten, und es soll Bericht hierüber erstattet werden. Dresden, den 19. Juni 1813.

Der Prinz Vice-Connetable, Major-General.

Unterz. Alexander.“

Berliner Blätter vom 29. Juni melden, daß nunmehr das unter den Befehlen des Hrn. Generallieutenants von York stehende Truppenkorps, das erste Armeekorps, das unter dem Hrn. Generallieutenant von Kleist das zweite Armeekorps, und das Truppenkorps unter dem Generallieutenant von Bülow das dritte Armeekorps genannt werden sollen. Der König hat ferner mittelst Kabinetsordre vom 5. Mai d. J. verordnet, daß denjenigen, welche im jetzigen Kriege ein feindliches Geschütz erobern, ein Geschenk von Fünfzig Stück Dukaten gezahlt werden soll.

Die russisch-deutsche Legion soll, wie Berliner Blätter melden, bis Schwedt vorgerückt seyn. — Die Landwehr im Mecklenburgischen nimmt mit jedem Tage an Menge und Uebung zu.

Deutschland.

München, den 14. Jul. Gestern wurde in hiesiger Haupt- und Residenzstadt das höchst erfreuliche Geburtsfest Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin auf das feierlichste begangen. Der bei der großen Kirchenparade zugegengewesenen Truppen waren so viele, daß die sehr geräumige Michaeliskirche kaum hin-

reichte, ihre Anzahl zu faſſen. Auch im Lager wurde unter freiem Himmel ſolenner Gottes-Dienſt gehalten, wobei ſämmtliche Truppen paradirten. Abends war das ganze Lager auf das geſchmackvolleſte beleuchtet, und Ihre königl. Majeſtät geruhten Selbſt, durch Ihre allerhöchſte Gegenwart an dieſem ſchönen Feſte Antheil zu nehmen. Das Ganze gewährte einen höchſt impoſanten Anblick. Vom äußerſten linken Flügel bis wo der rechte Flügel an den Wald ſtößt, war eine fortlaufende Reihe von Lampen gebildet. Von einem Bataillon zum andern waren ſchön beleuchtete Säulen, Triumphbögen und Statuen mit Inſchriften errichtet, welche die Gefühle der Krieger ausdrückten. So wie Ihre Majeſtät die Linie hinabfuhren, ließen die Truppen überall, wo Allerhöchſtdieſelben ſich zeigten, ein lautes Vivat ertönen. Vorzüglich ſchön nahm das Feuer der Leuchtkugeln ſich aus, die zum Beſchluße von der aufgeſtellten Infanterie abgeſchoſſen wurden. Die Anzahl der Zuſchauer war unermeßlich. — Mittags kam in München das ſchöne Chevauxlegersregiment Bubenhofen an. (M. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Jun. Eine Konvoi von 80, und eine andre von 200 Kauffahrteiſchiffen nebſt vielen Linien- und andern Kriegsſchiffen haben in dieſen Tagen den großen Belt paſſirt. Ein Admiralſchiff von der weiſſen Flagge war an ihrer Spitze. — Die Engländer haben verſchiedene däniſche, vorzüglich nach Norwegen beſtimmte Kornſchiffe aufgebracht, und im Gothenburger Hafen liegen eine Menge von ihnen gemachte Priſen. — Am 23., 25. und 26. hielt der König Revüe über die Truppen auf Seeland, und am 28. und 29. beſchloſſen allgemeine Evolutionen das ganze Manöuvre. — Die Poſt nach Norwegen und Schweden geht nun nicht mehr ab. — Die Gemeinden zu Tannberg in Guldbrandsdale in Norwegen haben Adreſſen an den König geſendet, um ihn ihrer unerſchütterlichen Treue zu verſichern. — Am 22. Jun. wurden Prämien für die Einfuhr von Lebensmitteln nach Norwegen feſtgeſetzt. — Die Ritterakademie zu Sorde iſt bekanntlich eingeäſchert; die Veranlaſſung dieſes unglücklichen Ereigniſſes iſt noch nicht bekannt; wahrſcheinlich war das Feuer angelegt. (A. Z.)

Italien.

Von **Mailand**, war am 4. Jul. die königl. Garde in zwei Kolonnen, aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie beſtehend, nach Verona aufgebrochen. Am 6. paſſirte der Brigadegeneral Belloti, aus Spanien kommend, durch, um das Kommando der zweiten Brigade der 6ten italieniſchen Diviſion bei der Obſervationsarmee von Italien zu übernehmen. Auch folgte an dieſem Tage eine Abtheilung Artillerie von der Garde den beiden erſten Kolonnen nach. Durch Bergamo marſchirte am 4. Jul. ein ſtarkes Korps italieniſche Infanterie, aus dem ſchweizeriſchen Kanton Teſſin kommend, deſſen Beſtimmungsort Padua iſt. Am 1. Jul. paſſirten durch Bologna mehrere von Rom und Florenz kommende franzöſ. Bataillone, die nach Verona beſtimmt waren. Der Vizekönig traf am 4 Jul. Abends zu Verona ein, und ſetzte ſogleich ſeine Reiſe nach Padua fort. Erſt nach ſeiner Zurückkunft wollte er die bei Verona verſammelten Truppen muſtern. — Nach einem Berichte aus Venedig hatte der Vizekönig den 4. Jul. bei ſeiner Gemahlin zu Albano zugebracht, deren Geſundheit ſich vollkommen hergeſtellt befindet. Am 5. mit Anbruch des Tages war er zu Padua auf dem Platze della Valle, wo er die drei Regimenter der Beſatzung muſterte. Man hatte gehofft ihn an dieſem Tage zu Venedig zu ſehen; er übernachtete aber in dem Pallaſte di Stra. Ein großer Theil der ſehr zahl-

reichen Besatzung von Venedig sollte ehestes Tage nach den Lagern auf dem festen Lande abgehen. (A. Z.)

Spanien.

Nach ganz neuen Briefen aus dem brittischen Hauptquartier in Spanien, (heißt es in einem Artikel aus London vom 10. Jun. in Berliner Blättern) ist die Absicht diese, mit der Armee gerade auf Burgos loszugehen. Die Franzosen befestigen auf dieser Straße alle Plätze, welche sich irgend halten lassen. Lord Wellington hat vor Kurzem die Abgänge bei den brittischen Regimentern durch spanische Rekruten ersetzt, welche ganz wie die brittischen Soldaten gekleidet und bezahlt werden. Auf diese Weise hat der Lord die Regimenter ohne Verstärkungen von England her, vollzählig gemacht. Die französische Armee in Spanien hat durch Krankheiten sehr gelitten, ohne sich auf die von Lord Wellington angewandte Weise rekrutiren zu können. (O. B.)

Serbien.

Da der Vezier von Nissa laut des großherrlichen Auftrags, auf keine Weise durch gütige Verhandlungen mit den serb. Häuptern etwas auszurichten vermochte, und die serb. Bevollmächtigten geradehin in Namen ihrer Häupter und der Nation wider den 8ten Artikel der Friedenspräliminarien mit Anführung verschiedener Motiven feierlichst protestirten, so erstattete derselbe sogleich der Pforte den umständlichen Bericht über die bereits abgebrochenen Unterhandlungen, worauf alle gegen Serbien angrenzenden Paschen von der Pforte den Befehl erhalten haben sollten, sich schleunigst zu rüsten und gegen die servische Grenze vorzurücken. Um so mehr bedarf das Anrücken der Türken keiner weitern Bestätigung, da man sich auch servischer Seits sehr stark zum Kriege rüstet, und am 23. Juni bereits ein großer Theil der Einwohner von Belgrad ausmarschirt ist, und die noch übrige waffenfähige Mannschaft nächstens nachrücken soll. (Preßb. Z.)

Neueste Nachrichten.

Nach Briefen aus Böhmen vom 9. Juli sollen der kaiserl. französische und der königl. preußische Gesandte, deren Namen jedoch nicht angegeben sind, schon in Prag eingekommen seyn, und russische und englische Abgeordnete erwartet werden. Nach eben diesen Briefen soll während der Friedensunterhandlungen das Hauptquartier des Kaisers Napoleon (der sich am 11. nach Magdeburg begeben wollte) auf das Gut Seidlitz bei Pirna und das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg nach Lieben, eine Stunde von Prag, kommen. (B. Z.)

Naturereignisse.

Schongau im Illerkreise. Der 30. Jun. war auch für uns sehr verderblich. Schwere Ungewitter vernichteten die Hoffnungen des Landmanns und zerstörten die Anlagen der Städter. Nachmittags nach 2 Uhr brach das erste Wetter von Oberdorf her aus. Häufiger Hagel schlug die hoffnungsvollen Saaten und Gras in den Boden; Dächer wurden durchschlagen, und es fielen Steine von der Größe einer Faust; die Viehheerden liefen, durch Hagelschläge wüthend gemacht, den Wäldern und Ställen zu, wo sie aber ebenfalls keinen Schutz fanden. Mehrere Schaafe wurden auf dem Felde erschlagen. Unsere Gemarkung wurde noch ziemlich verschont, aber den hohen Beißenberg, 2 Stunden von hier, und alle ihn umgebenden fruchtbaren Felder, sahen wir leider von hieraus schneeweiß vom Hagel bedeckt. Soviel man bis jetzt in Erfahrung gebracht hat, geht die Zerstörung über 10 Stunden in die Länge und über 2 Stunden in die Breite. Dieses Unglück empfinden die armen Landbebauer um so schwerer, als sie seit 8 Jahren kaum eine Ernte herein brachten, die nicht mehr oder weniger vom Hagel zerstört war. Am Abend des nämlichen Tages hatten wir ein zweites Ungewitter, welches ein Sturm begleitete, daß Dächer abgedeckt, Fenster zerrissen, Bäume zersplittert und entwurzelt, selbst Mauern in hiesiger Stadt niedergestürzt und die Kreuze von Thürmen und Kirchen herabgeschleudert wurden. Die ganze Natur schien empört zu seyn.

Regensburger Zeitung.

Nro. 168. Sonnabend 17. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter melden aus einem Schreiben aus Boitzenburg vom 24. Juni: „Die kaiserl. russischen Vorposten stehen noch immer eine Meile vorwärts Lauenburg, das Hauptquartier des Generalmajors Baron v. Tettenborn war seit der Räumung Hamburgs fortdauernd in Lauenburg; der Feind hat ihn während dieser Zeit nicht angegriffen. Jetzt sind die Truppen mehrentheils zur Erleichterung der so hart belasteten Oerter an der Elbe, tiefer ins Mecklenburgische verlegt worden. Der Generallieutenant Graf von Wallmoden hat sein Hauptquartier nach Grabow verlegt, und der General von Tettenborn das seinige nach Boitzenburg."

Nach Berliner Blättern vom 29. Juni ist der Kronprinz von Schweden den 26. mit einem kleinen Gefolge von Stralsund nach Rostock abgereist, von wo derselbe weiter nach Wismar ꝛc. gehen wird, um die auf dieser Neutralitätslinie aufgestellten Truppen in Augenschein zu nehmen.

Deutschland.

Augsburg, den 14. Juli. Ein Theil der Equipagen Sr. kaiserl. Hoheit des Vizekönigs ist gestern aus Norddeutschland hier angekommen, und wird nach gehaltenem Rasttag über Innsbruck nach Italien zurückkehren. (A.Z.)

Würzburg, den 12. Juli. Der Hr. Marschall Herzog von Castiglione, welcher nach Frankfurt gereist war, um dort mehrere Divisionen seines Armeekorps zu mustern, kam gestern Abend hier wieder an. Seit einigen Tagen sind viele Truppen, die im Großherzogthume in Kantonnirungen lagen, nach Bamberg aufgebrochen, wo sie bis auf weitere Ordre bleiben, und dann durch die beiden bisher in Aschaffenburg stationirten Divisionen ersetzt werden. Gestern sind bereits das 8te u. 27ste Regiment leichte Infanterie, und das 54ste, 64ste und 95ste Regiment Linientruppen, welche einen Theil dieser Divisionen ausmachen, wie auch mehrere Batterien Artillerie, und ein beträchtlicher Zug Bagagewagen, Munitionskarren und dergleichen angekommen. (W.Z.)

Dresden, den 9. Juli. Der Kaiser Napoleon wird morgen auf einige Tage von hier verreisen, in Torgau frühstücken, in Wittemberg über Nacht bleiben, und am 11ten sich nach Magdeburg begeben. Man sagt, ein Theil der hier befindlichen Kranken werde auf Kähnen nach Magdeburg gebracht. Ueber die Verlängerung des Waffenstillstandes ist noch nichts bekannt gemacht worden. Die Verschanzungen an der Elbe um Dresden und auf mehreren andern Punkten werden mit Eifer fortgesetzt und sind ihrer Vollendung nahe. Das System dieser Fortifikationen soll mit der höchsten Einsicht entworfen seyn. (B.Z.)

Oesterreich.

Der Fürst Schwarzenberg hat sein Hauptquartier gegenwärtig in Lieben. Durch Nachrichten aus Böhmen vom 5. Juli erfährt man, daß der Waffenstillstand bis zum 1. Sept. verlängert worden sei. Indessen ist darüber noch nichts offiziell bekannt gemacht worden. Von Seite Frankreichs wird bei dem Friedenskongresse zu Prag Se. Excell. der Hr. Herzog v. Benevent erscheinen, und man bestimmt das

sogenannte Großpriorategebäude zur Wohnung für denselben. (W. Z.)

Preussen.

Berliner Blätter vom 29. Juni enthalten Folgendes: „Der englische Gesandte, General Stewart, und der englische General Sir Robert Wilson sind aus dem Hauptquartier hier eingetroffen. In der Nacht vom 25. auf den 26. ist der Major von Lützow hieselbst angekommen, und am 27. ins Hauptquartier des Königs abgegangen. Der Lieutenant Wenzel von der brandenburgischen Artillerie-Brigade ist mit den 12 bei Halberstadt von dem General Czernitscheff eroberten Kanonen von Spandau angelangt, auch sind die bei Leipzig vom General von Czernitscheff zu Gefangenen gemachten Offiziere, der Oberst Baron v. Stokowsky, und der Kapitän Przichowsky hier eingetroffen. (O. B.)

Die Prager Zeitung enthält Folgendes aus der Berliner, vom 29. Juni. Das herrlichste Denkmal, so je einem Diener zu Theil worden, hat sich der Stallmeister Major durch seine treuen Dienste und ehrenvollen Tod erworben. Der Prinz Wilhelm von Preußen schickte nachstehendes eigenhändige Schreiben an die Wittwe desselben: Berlin, den 28. Juni 1813. Mit gerührtem Herzen überschicke ich Ihnen hierbei den Säbel Ihres mir unvergeßlichen verdienstvollen Mannes. Das Blut, womit er gefärbt ist, zeigt Ihnen an, daß er denselben mit Muth und Ehre geführt. Vergebens bat ich ihn, damals in der Schlacht sich nicht ohne Noth in Gefahr zu begeben, er wollte durchaus bei mir bleiben, und im heftigsten Getümmel gab er mir sein Pferd, als das meine gestürzt war. Dieses allein wäre hinreichend gewesen, ihm meine Dankbarkeit für immer zu versichern, wenn auch nicht sein Eifer und seine Pünktlichkeit in Ansehung der Erfüllung seiner sonstigen Berufspflichten mich früher dazu aufgefordert hätten; wie vielmehr bin ich daher nun schuldig, da er an meiner Seite, tödtlich verwundet, sank, für seine Hinterlassenen zu sorgen. Mein Hof-Staatssekretär Böttger wird desbalb mit Ihnen sprechen. Mögen Sie über den großen Verlust einigen Trost in der Art finden, wie Ihr Mann in dem letzten Augenblicke seines Lebens durch Tapferkeit im Gefecht und durch Treue gegen seinen Herrn die Achtung jedes rechtschaffenen Menschen im vorzüglichsten Grade sich erworben hat.

Wilhelm, Prinz von Preußen.

Rußland.

Die nordische Post enthält Folgendes aus St. Petersburg vom 28. Mai (9. Juni): „Am Sonnabend, als am 24. Mai (5. Juny) um 6 Uhr Nachmittags, langte der Leichnam des verstorbenen Fürsten Mich. Larionow Golenischtschew-Kutusow von Smolensk in dem Troitzko-Sorgiewschen Kloster, 18 Werste von hier, an, und war in der Kirche auf ein dazu errichtetes Katafalk gestellt. Auf dem ganzen Wege bis zu dem genannten Kloster ward der Sarg von den Einwohnern jedes Standes, Geschlechts und Alters gezogen, welche von allen Seiten herbeigeeilt waren, den Ueberresten dieses denkwürdigen Heerführers die letzte Ehre zu erweisen. In Strelna ward er vom gruſinischen Bischof Dosifei (Dositheus) und der übrigen Geistlichkeit empfangen, so wie von vielen Standespersonen, welche den Zug bis zum Kloster fortsetzten, wo der Leichnam in einen Paradesarg gelegt, in die Kirche gestellt, und eine große Todtenmesse gehalten ward. (W. Bl.)

Grosbritannien.

Der Moniteur hat folgendes aus englischen Zeitungen vom 28. Jun.: Das Schiff, welches die Herren Gallatin und Bayard, nordamerikanische Bevollmächtigte, an Bord hat, ist im Kanal durch unsere Kreuzer angerufen

worden. Man vermuthet, daß sie sich zu Unterhandlung des Friedens auf den Kongreß, wenn einer statt hat, begeben werden. — Nach Privatbriefen aus Paris sind dort auf die Nachricht vom Waffenstillstande die Staatspapiere stark gestiegen. Auch bei uns hat sich diesen Morgen das Omnium fast um ½ Procent gebessert. — Hr. Mackenzie, der zuletzt bei der Unterhandlung mit Frankreich über die Kriegsgefangenen-Auswechslung gebraucht wurde, hat London am Freitag verlassen, um sich in das Hauptquartier der alliirten Armeen in Deutschland zu begeben. Wie man vermuthet, enthalten seine Depeschen das Resultat der Berathschlagungen der brittischen Regierung über die ihr in Bezug auf den Waffenstillstand gemachten Eröffnungen. — Wir haben nicht gehört, daß die durch den Herzog von Braunschweig mitgebrachten Nachrichten den Gegenstand eines ministeriellen Bulletins abgegeben hätten. Der Herzog hat die Lage der Dinge persönlich kennen zu lernen Gelegenheit gehabt; aber wir besorgen, sein Bericht war zu umständlich, um publizirt zu werden. Der Herzog von Cumberland war am 16ten Jun. zu Strehlitz, und die Zeit seiner Abreise noch nicht festgesetzt. — Man versichert, die Regierung lasse den Admiral Warren auf der Station von Nordamerika durch Lord Keith ablösen. Als Ursache von Warrens Abberufung wird angegeben, daß er den Kommodore Rodgers zum zweitenmale hat auslaufen lassen, und daß er den amerikanischen Unterhändlern erlaubt hat, nach Rußland unter Segel zu gehen. — Nach Briefen aus Smyrna vom 8. Jul. hat die Pforte endlich dem Andringen des russischen Ministers nachgegeben, und die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere erlaubt, unter der Bedingung, daß die Hälfte jeder Getreideladung zu Konstantinopel für 5 Piaster der Tschillo verkauft, und nur der Ueberrest nach dem mittelländischen Meere ausgeführt werden dürfe. — Nach Berichten aus Aegypten will der Pascha, seitdem seine Truppen Mekka und Osjidda eingenommen haben, über Suez einen direkten Handel mit Ostindien errichten. — Die gegen den Schluß jeder Session übliche Botschaft an das Parlament um ein Kreditvotum, wurde gestern Abend dem Unterhause überreicht. Die Forderung ist diesesmal fünf Millionen Pfund Sterling, und die Botschaft bemerkt, wie wichtig es für England seyn kann, „eine Provision zu machen, um alle Umstände zu benutzen, die aus dem gegenwärtigen Zustande der Dinge auf dem festen Lande entstehen könnten.“ — Man hat General Hope's Zurückkunft nicht für wichtig genug erachtet, um auf der Stelle einen Kabinetsrath zusammen zu rufen; doch sollen seine Mittheilungen einiges Zögern in die gänzliche Aufgebung der Elb-Expedition gebracht haben. — Der Herzog von Clarence befindet sich leider schlechter; der Prinz Regent schikte ihm gestern den Doktor Halford nach Bushy Park, um bei der Krankheit auch seinen Rath zu geben.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus London vom 10. Jun.: Gestern ist die Anleihe von 27,000,000 Pfund Sterling für den Dienst des Jahres 1813, mit den Häusern Barnes und Comp. und Baring und Comp. abgeschlossen worden. Die Zahlung geschieht in 9 Terminen, der erste fällt auf den 12ten Juni dieses, der letzte auf den 18. Febr. des nächsten Jahres. Die Minister geben für jede 100 Pfund 110 Pfd. in konsolidirten 3 Proc. Stocks, 60 Pfd. in reducirten 3 Proc. Stocks, und 8 S. 6 D. in langen Annuitäten, welches zusammen auf einen Werth von 103 Pfd. 4 S. berechnet wird, und wozu noch 4 Pfd. für schnelle Zahlung hinzukamen. Im Verlauf des Tages brachte die Anleihe eine Prämie von 2 bis 3½ Proc.

Italien.

Nach Privatbriefen war der Vicekönig und dessen Gemahlin am 6. Jul. zu Venedig angekommen, wo Sie feierlich empfangen und der Markusplatz beleuchtet wurde. Das Gerücht sprach von einem Landungsversuche der Engländer in der Gegend von Fiume, mit ungefähr 1000 Mann, die aber nach Verbrennung einiger Barken sich wieder einzuschiffen genöthigt wurden. Seitdem hatte man aus Besorgniß gegen die zu Malta, wo die Engländer vermuthlich hergekommen waren, herrschende Pest, bei Fiume einen strengen Militärkordon gezogen. (A. Z.)

Naturereignisse.

Der Sturm, der am 30. Juni Abends um 7 und 8 Uhr in Augsburg und München so schrecklich wüthete, wüthete auch zu St. Gallen, nur Abends um 5 bis 6 Uhr schon. — Am 11. Juli fiel zu Frankfurt, um die Mittagszeit ein so gewaltiger Platzregen, daß mehrere kleinere Straßen ganz unter Wasser stunden. Dieser Regen dauerte beinahe eine halbe Stunde mit gleicher Heftigkeit fort.

Fortsetzung der Witterungs-Nachrichten.

Juny. Barometer. Ueber der mittleren Höhe stand das Queckſilber vom 1. bis 4ten: vom 11. bis 14ten: den 17. und 18ten, endlich vom 21. bis 29ten: die übrige Zeit unter derselben. Der hohe Barometerstand war nur zu Anfang und Ende des Monats mit schönem Wetter begleitet, mitunter auch mit Regen und Wind. Die merklichste Veränderung binnen 24 Stunden, von 4 Linien, traf ein vom 4. auf den 5ten, mit Sturm und Wind.

Höchster Stand den 25. Frühe: 27″ 2‴ 8.
Niedrigst. Stand den 5 Abends: 26 8, 0.
Mittlere Höhe des ganz. Monats: 26 11, 8.
Um eine Linie zu niedrig.

Thermometer. Im Ganzen genoßen wir nur sechs bis sieben warme Sommertage zu Anfang und Ende des Monats, die übrige Zeit war empfindlich kalt; vorzüglich den 5. u. 6ten, den 21. bis 25ten, wozu die steten West- und Nordwest-Winde vieles beitrugen.

Höchster Stand des Thermometers, den 30. Nachm. + 19, 7. Niedrigster Stand, den 7. Frühe + 2, 7. Mittlere Wärme des ganzen Monats + 12, 4.

Es war also der Juny nur um einen halben Grad wärmer als der May; und um drittehalb Grade kälter als er im Mittel hätte seyn sollen. Im Jahre 1811 betrug dieses Mittel 17½ Gr.

Hygrometer. Die Luft war, der vielen Winde halber, immer ziemlich trocken, doch nicht in dem Grade, wie in andern Jahren. Die größte Trockne fiel auf die ersten und letzten Tage des Monats.

Höchster Grad der Trockne, den 3. u. 28. 795 Gr.
Niedrigster Grad . . den 7ten 520 Gr.
Mittlere Trockne des ganzen Monats 697 Gr. weniger als sonst. Betrag des Regens 3″ ½ Linien, wozu der Gewitterregen vom 30ten das meiste beitrug. Die herrschenden Winde waren West und Nordwest.

Wir zählten heitere Tage 2, schöne 6, vermischte 15, ganz trübe 17, windige 16, stürmische 2, mit Regen 10, mit Gewittern 3: Heitere Nächte 6, schöne 7, vermischte 9, trübe 8, windige 2, stürmische 2, mit Regen 3, mit Gewittern 2. Der Sturm und das Gewitter vom 30ten Abends war bei uns bei weitem nicht so heftig wie anderwärts in Baiern, der Hagel dabei kaum bemerkbar.

Bekanntmachung.

Eine auswärtige Wachslichterfabrik sucht zu guten Conditionen einen Wachszieher, welcher sowohl das Bleichen, als Schmelzen und Lichtermachen gründlich versteht, ledigen Standes ist, und von seiner Aufführung gute Zeugniße beybringen kann. Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieser Blätter.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Sonntag den 18. Juli. Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen.
Montag den 19. Juli. Der Korsar aus Liebe. (Benefiz-Vorstellung für Hrn. Gollmick.)

Theater-Anzeige von Stadtamhof.

Heute den 17. Juli. Die Zaubertrommel.

Regensburger Zeitung.

Nro. 169. Montag 19. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

In einem schwedischen Armeebefehl vom 19. d., gegeben im Hauptquartier zu Stralsund, und unterzeichnet von Lagerbring, Generalmajor und dienstthuender Generaladjutant, wird die durch den Waffenstillstand bestimmte Demarkationslinie für die kriegführenden Armeen genau angegeben. Die Linie nimmt für die französische Armee bei Travemünde ihren Anfang, läuft längs der Trave bis nach Lübeck, bildet einen Kreis von einer deutschen Meile im Durchschnitt um Lübeck, schließt sich dann an die dänische Gränze an, geht vorwärts bis Bergsdorf, das rothe Haus und Alten-Gamm, und folgt von da dem Laufe der Elbe stromaufwärts. Die Linie nimmt für die russische Armee ihren Anfang bei Dassau (jenseits der Trave, an der mecklenburgischen Gränze), folgt dieser Gränze von der einen Seite bis zum Meer, von der andern bis zum Ratzeburger See, geht von da in gerader Richtung nach Hollenbeck an der Steckenitz, und folgt dem Laufe der Steckenitz bis zu Lauenburg, mit einem Umkreis von einer deutschen Meile im Durchschnitt, von Lauenburg nordwestlich bis zur Elbe. Das Gebiet zwischen beiden Linien ist neutral und bleibt in gegenwärtiger militärischer Verfassung bis zum Ablauf des Waffenstillstandes. In allem, was die Civiladministration betrifft, bleibt es seiner vorigen Verfassung (als 32ste Militärdivision) unterworfen. Die kommandirenden Generäle und Divisionschefs (heißt es weiter im Armeebefehl) habe diese Zeit der Ruhe dazu zu benutzen, die Bewaffnung und Bekleidung ihrer Truppen in Stand setzen zu lassen; wie auch, um die Soldaten in Linien-Manöuvres und in den Expeditionen mit leichten Truppen einzuüben. Se. königl. Hoheit der Kronprinz hoffen, daß die in der Konvention festgesetzte Neutralitätslinie respektirt werden wird; es muß indessen die Invasion von Pommern, welche geschah in der Ruhe des Friedens, und die den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat, die genaueste Aufmerksamkeit Aller rege machen, zumal der Befehlshaber bei den Vorposten. Diese müßen von der geringsten Bewegung, die man in der feindlichen Armee bemerken möchte, Nachricht geben, und die Linie verwahren, deren Bewachung ihnen anvertraut worden. (Oest. B.)

Der Rittmeister von Colomb soll, wie Berliner Blätter melden, mit seinem Streifkorps bei Werbzig unweit Köthen von zwei Regimentern Kavallerie und einem Regiment Infanterie unter Anführung des Generals von Hammerstein, gleich dem Major von Lützow überfallen worden seyn, sich aber mit geringem Verlust durchgeschlagen haben, und auf dem diesseitigen Elbufer angekommen seyn.

Deutschland.

München, den 17 Jul. Die in dem Lager versammelten Truppen werden fortwährend auf das eifrigste in den Waffen geübt. Man sucht den Soldaten an die Beschwerden der Witterung, des Marsches und der Gefechte nach und nach zu gewöhnen, und läßt deßwegen mehrere große Manöuvres, die fast immer einen halben Tag dauern, ausführen, wobei regelmäßige Bataillen, die sich auf ei-

war beauftragt, über die Engländer herzufallen und vollzog eiligst diese Verfügung. Bei der ersten Nachricht detaschirte er von Girona die Brigade Beurmann nach Barcelona, wo sie am 10. Juni eintraf. Die Division Musnier und die Brigade Pannetier und d'Aigremont brachen von dem Xucar nach Tortosa auf. Die Kolonnenspitze warf bei Perello die englischen Dragoner; und am 13ten standen die Truppen des Herzogs von Albufera vor Tarragona, das sich tapfer vertheidigte. Zugleich traf General Moritz Mathieu von Barcelona ein. Der Feind hob nun schnell die Belagerung auf und schiffte sich eilig ein. Er ließ unter der Festung 27 Kanonen, und eine ungeheure Menge Bomben, Kugeln ꝛc. zurück. Die 180 Segel starke Flotte segelte vom Hafen von Sallau ab und ankerte unter Balaguer. Am 14. wurde das Fort von Balaguer von den franzöſ. Truppen rekognoszirt. Bei Valledellos wurden die englischen Dragoner von den westphälischen Chevauxlegers übel mitgenommen. Am 15. und 16. wurde scharmuzirt. Der Feind, gedeckt durch das Fort von Balaguer hatte sich gegen eine Landarmee gesichert. Während dieser Vorfälle in Katalonien war General Harispe mit 2 Divisionen am Xucar in den Verschanzungen zurück geblieben. Am 13. geschah vom Feinde ein doppelter Angriff auf die Brücken von Alberique und auf Alcira. General Haripse hielt die feindlichen Demonstrationen aus. Der Herzog del Parque griff den Gen. Habert vor Carcaxente an; der Feind wurde vollkommen geworfen; man stritt in den Straßen und in den Gärten von Carcaxente. Nun unternahm der Feind bis zum 18 Abends nichts Ernstliches mehr gegen die Truppen von Valencia. Nach der schnellen Aufhebung der Belagerung von Tarragona hielt sich die englische Expedition noch einige Tage bei Balaguer, sprengte dann das Fort in die Luft, und verließ in der Nacht vom 20. auf den 21. die Küsten von Katalonien. 18 Briks oder große Transportschiffe scheiterten hiebei auf den Sandbänken der Mündung des Flusses; doch wurde von den Engländern die Mannschaft gerettet, und der Feind verlor in Allem hiebei 5 ganz verlassene Fahrzeuge. So bald der Herzog von Albufera die Nachricht erhielt, daß der Feind nach den Küsten von Valencia segelte, ließ er seine Truppen in Eilmärschen, (es wurden 15 Stunden des Tags gemacht) nach Valencia zurückkehren, um der englischen Expedition zuvor zu kommen. Widrige Winde hielten den Feind auf, und am 22. traf der Herzog von Albufera zu Castellano ein. Die feindliche Flotte zeigte sich vor dem Grao von Valencia. Auf diese Weise scheiterte der Plan der Engländer, die den Krieg in Catalonien wieder anfachen und Arragonien erobern wollten. Nicht nur waren sie unglücklich vor Tarragona, sondern sie verließen auch Catalonien, nachdem sie das Fort von Balaguer zerstört hatten, den einzigen Stützpunkt, den in dieser Provinz sich zu sichern ihnen gelungen war; und ungeachtet des Vortheils ihrer Schiffe kam die Schnelligkeit unsrer Infanterie ihren Versuchen an den Küsten von Valencia doch zuvor. Der Herzog v. Albufera traf von Tortosa zu Valencia in 48 Stunden ein.

Verlust-Anzeige.

Vergangenen Freitag Abends, den 16. July, ist ein grün taffenter Regenschirm in Hrn. Bierbrauers Birzer Garten an der Nürnberger Straße, stehen geblieben. Wer denselben unterdessen zu sich genommen hat, wird von dem Eigenthümer freundlich ersucht, gegen eine gute Belohnung im Augustin'schen Zeitungskomtoir Anzeige davon zu geben.

Theater-Anzeige von Stadtamhof.

Dienstag den 20. July. Schikaneders Schatten im Elisium.

Regensburger Zeitung.

Nro. 170. Dienstag 20. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Das zweite preußische Armeekorps, welches jetzt der Generallieutenant von Kleist befehligt, ist, wie Berliner Blätter melden, das vormalige Blüchersche Korps, und der General von der Kavallerie, von Blücher, hat den Oberbefehl über sämmtliche drei preußische Hauptkorps und das besondere Korps des Generalmajors Schüler v. Senden.

Wir freuen uns, heißt es in Berliner Blättern vom 3. Juli, von den Schicksalen des braven Majors v. Colomb zuverläßige Nachrichten geben zu können. Er wurde mit dem, seinem Kommando anvertrauten Jäger-Detaschement des brandenburgischen Husarenregiments, durch den General v. Blücher befehligt, von Meißen über die Elbe und in den Rücken des Feindes zu gehen. Er bewerkstelligte unweit Schandau den Uebergang, gieng durch das ganze Erzgebirge bis an die Gegend von Zwickau, Plauen, Schleitz, Neustadt an der Orla, Rudolstadt, Jena und Roda, woselbst er die Militärstraße beunruhigte. Nachdem er von dem abgeschlossenen Waffenstillstande Nachricht erhalten hatte, stellte er mit der größten Gewissenhaftigkeit alle Feindseligkeiten ein, ging nun über Bürgeln zwischen Naumburg und Kösen bei Alenburg durch die Saale, bei Freiburg über die Unstrut, dann bei Wettin über die Saale zurück; und nun wurde er in der Nähe von Köthen von drei Eskadrons westphälischer Kavallerie, und einem Bataillon Infanterie, des Waffenstillstandes ungeachtet, angegriffen, und würde, wenn er nicht auf seiner Huth gewesen wäre, völlig aufgehoben worden seyn. So aber entkam er mit einem Verlust von 14 Mann und 21 Pferden, und ist mit 62 Pferden bei Breitenhagen unterhalb Aken über die Elbe gekommen.

Am 23. Juni wurde, wie Berliner Blätter melden, der erste Transport der Lützow'schen Kavallerie (86 Mann) nach Weißenfels, und am folgenden Tage weiter auf der Straße nach Erfurt transportirt. Die Offiziere wurden gefahren, den Jägern die Mantelsäcke nachgefahren. Die Einwohner von Weißenfels ahmten das menschenfreundliche Beispiel der Leipziger nach, und versorgten die Ankommenden und Abgehenden mit Speise, Trank und Erfrischungen. Die in Leipzig zurückgebliebenen 150 Mann, mit Inbegriff der Neuangeworbenen, sollen Tags darauf nachfolgen. Man nennt Mainz als den Ort ihres Aufenthalts.

Reisende, heißt es im preußischen Correspondenten, welche aus dem neutralen Gebiet von Schlesien durch die Linie der französischen Armee hieher gekommen sind, sagen aus, daß die Armee bedeutende Heerden von Schlachtvieh, Rindern sowohl als Schafen mit sich führe, von denen sie freilich jetzt in dem reichen Strich von Schlesien, den sie einnimmt, keinen Gebrauch macht, sondern sie künftigen Zwecken aufbewahrt. (O. B.)

Der General v. Dörnberg ist, wie Berliner Blätter melden, schon vor einiger Zeit nach England abgegangen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 30. Jun.: „Seit 8 Tagen wird um Magdeburg und diesseits der Elbe und selbst nach Gommern hin verschanzt. Am jen-

seitigen Elbufer werden die Stellen bei Tangermünde, Rüben und an den Orten, wo die Preußen und Russen öfters über die Elbe gekommen, stark verschanzt, und dabei sind alle Städte und Dörfer mit französischen Truppen besetzt."

Deutschland.

Bamberg, den 14 Jul. Zwei Infanteriedivisionen von dem Observationskorps von Baiern sind nun hier vereinigt. Diese Truppen sind theils in der Stadt, und theils in den umliegenden Gegenden einquartirt. Die Generale Claparede und Bonnet, welche das Kommando über sich haben, sind gestern hier eingetroffen; man erwartet auch den General Grafen Milhaud, Kommandanten der Kavallerie. Mehrere Regimenter dieser Waffe sind in diesen Tagen, so wie auch ein beträchtlicher Artilleriezug, hier eingetroffen. (N. Z.)

Dresden, den 12. Juli. Vorgestern früh gegen halb 4 Uhr ist der Kaiser, begleitet von dem Fürsten von Neufchatel, von hier abgereist, um die Festungslinien und die neuen Vertheidigungsanstalten längs der Elbe bis Magdeburg in Augenschein zu nehmen. Man erwartet aber schon in den nächsten Tagen die Rückkehr des Monarchen, ob er gleich, wie es heißt, auch den Platz, welcher der neuen Festung an der Havelmündung bestimmt ist, besuchen wird. Es stehen bereits auf der über Meissen gehenden Straße die Pferde zur Rückreise bereit. — Das Gerücht von der Verlängerung des Waffenstillstandes erhält sich. Seit einigen Tagen wird auch in den nächsten Umgebungen der Altstadt an Verschanzungen gearbeitet, welche sich, wie es scheint, von dem zum plauenschen Grunde führenden Wege bis in die Gegend des großen Gartens, an der Landstraße nach Pirna, ausdehnen werden. — Eine Maaßregel, welche schon im vorigen Monate zur Erleichterung der hiesigen Einwohner ausgeführt wurde, wird in diesem Augenblicke auf Anordnung der französischen Stadtbefehlshaber wiederholt; man hat nämlich alle bisher ausgegebenen Quartierbillets für ungültig erklärt und den Einwohnern aufgegeben, Niemandem länger Obdach und Verpflegung zu gewähren, der nicht bis zum 15. d. M. ein neues, besonders gestempeltes Billet vorzeigt. Dadurch würde allerdings einzelnen unverhältnißmäßigen Belastungen wirksam abgeholfen werden können. — Der Marsch einzelner Kolonnen dauert fort, welche täglich, ohne sich aufzuhalten, durch die Stadt ziehen, um sich den großen Heermassen anzuschließen, die von Dresden bis gegen die Oder hin in ihren Lagern von den kriegerischen Arbeiten ausruhen. Graf v. Bubna befindet sich noch hier, und der Umstand, daß in den letzten Tagen seine Gemahlin angekommen ist, scheint seinen längern Aufenthalt zu verbürgen. (A. Z.)

Oesterreich.

Nachrichten aus Prag zufolge hatte sich der Erzherzog-Großherzog von Würzburg am 5. Juli von da nach Brandeis begeben. (W. Bl.)

Preußen.

Nachrichten aus Berlin vom 1. Juli zufolge hatte sich der Prinz August von Preußen am 29. Juni nach Spandau begeben, um die Arbeiten an den dortigen Festungswerken in Augenschein zu nehmen. (B. Z.)

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 26. Juni: Stralsund wird stark befestigt, und kann nicht ohne förmliche Belagerung genommen werden. — Der Herzog von Braunschweig-Oels ist von hier nach England zurückgereist, und hat den größten Theil seiner Equipage verkauft. Vom Herzog von Cumberland sind 40 Pferde hier angekommen. (Nach englischen Blättern hatte er seine Pferde in London vor der Abreise verkauft.)

— Auch der General Walmoden-Gimborn ist seit einigen Tagen hier. — Der Fürst Putbus ist Vicegouverneur von Stralsund an die Stelle des General Sandels, der in Schwerin steht. (O. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Jul. Der Waffenstillstand in Deutschland und die gesperrte Kommunikation mit Schweden und Norwegen machen, daß wenig Stoff zu Mittheilung von Neuigkeiten vorhanden ist. Zu Ende voriger Woche traf der Kanzleipräsident v. Raas aus Dresden hier ein; er ist vom Kaiser Napoleon äußerst gnädig empfangen, und mit einer goldenen, mit 25 Brillanten besetzten Dose mit dem kaiserlichen Portrait, deren Werth man auf 16,000 Rthlr. Silbergeld (oder 600,000 Rthlr. dänisch Kourant) schätzt, beschenkt worden. Auch der Graf v. Moltke ist aus dem russischen Hauptquartier hierher zurückgekommen. — Die amerikanische Fregatte mit den Ministern Gallatin und Bayard befindet sich noch hier; die Amerikaner begiengen gestern feierlich den Stiftungstag ihrer Republick. — Die Sommermanövres sind nun beendigt, und die Truppen wieder in ihre Standquartiere zurückgekehrt. — In Norwegen ist der Stiftsamtmann Graf Trampe, nebst verschiedenen Großhändlern, verhaftet worden, weil man sie wegen eines geheimen Einverständnisses mit Schweden in Verdacht hat, und ihnen namentlich die Wegsendung von Getreide Schuld giebt. — Das Gerücht von Unruhen in Schweden erhält sich. — Nachdem der Kurs hier sechs Wochen lang zwischen 5500 und 4000 geschwankt hatte, ist er plötzlich auf 4500 gestiegen; der Silberkurs wird am 1. Aug. auf 375 Procent gesetzt werden; der Silberwerth steht auf 700 bis 750 nach Reichsbankgeld Die Preise steigen im Verhältniß, und alle Stände agiotiren in Kopenhagen. Die neue Kupfermünze sieht man wenig im Umlauf, da sie fast noch einmal so viel werth ist als die Bankzettel, und die Juden sie daher aufkaufen. — Man sagt, der Stadt Lübeck sey eine Kontribution von 16 (oder nach andern von 24) Millionen Franken aufgelegt, und bis zu deren Entrichtung vierzig der angesehensten Kaufleute als Geisel abgeführt worden. (Allg. Z.)

Frankreich.

Nach Privatbriefen soll der Marschall Herzog von Dalmatien in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli durch Paris gereist seyn, um als Lieutenant de l'Empereur den Oberbefehl der Armeen in Spanien zu übernehmen, wo der Feldzug mit großer Lebhaftigkeit begonnen hat. (A. Z.)

Spanien.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben des Herrn Divisionsgeneral Lamarque, Kommandanten in Oberkatalonien, an den Kriegsminister, d. d. Gerona, den 25. Jun. „Der Feind hatte den Plan, sich in die Provinz Lampurdan zu werfen, daselbst mit Hülfe der Engländer, einige von uns erbaute Forts wegzunehmen, das Land in Aufstand zu bringen, und uns auf diese Weise die Früchte einer zweyjährigen Arbeit zu entreissen. Am 23. Morgens befand sich ein Geschwader von 15 Linienschiffen, worunter 8 Dreidecker und mehrere Transportschiffe, vor Palamos, und der Baron von Eroles kam von den hohen Gebirgen von Mieras und St. Pau nach Banolas herab, wo er 10,000 Rationen Brod bestellen ließ. Das Publikum gab seine Streitkräfte auf 5000 Mann Linientruppen, einige Banden und 200 Pferden an; man kündigte an, daß er seine Richtung der Escala zu nähme, um die Landung zu begünstigen und sich sodann in Oberkatalonien auszudehnen. Es war kein Augenblick Zeit zu verlieren; ich entschloß mich, alles was von den Bergen

herabkäme, anzugreifen, ehe die Vereinigung mit den muthmaßlich eingeschifften Truppen bewerkstelligt werden könnte. Dem zu Folge brach ich um 1 Uhr Nachmittags von Gerona auf; schon hörte man die Kanonade von dem Fort Banolas und ein ziemlich lebhaftes Gewehrfeuer: der Muth der Truppen war so groß, daß sie in weniger als 2 Stunden 3 große Stunden zurücklegten, die uns noch vom Feinde trennten. Als wir auf ihn stießen, hatte er das Fort umringt, und die Stadt Banalos und 3 abgesonderte mit Weinstöcken u. Olivenbäumen bedeckte Hügel besetzt. Vielleicht durch die Gegenwart des Baron Eroles aufgemuntert, schlugen sich die Spanier mit mehr Entschlossenheit als gewöhnlich; einen Augenblick sogar wurde die Stadt von der feindlichen Kavallerie, die Unordnung in unsere Miquelets-Kompagnien brachte, wieder eingenommmen; allein unsere Reserven waren in Bereitschaft; das Bataillon des 23sten Linienregiments stürzte sich von neuem in den Feind und durchbrach seine Massen, das 1ste Bataillon des 60sten Regiments, von dem Oberst Lenud kommandirt, nahm im Sturmschritte den 2ten Hügel weg, der mit Todten bedeckt blieb; die Chasseurkompagnie des 29. Regiments warf sich in die Stadt, welche das 2te Bataillon des 60sten Regiments unter Anführung des Bataillons-Chefs Ehepern umgieng; die Husaren von St. Narcisse, welche mehrere Angriffe versuchten, wurden auf den freien Plätzen und in den Straßen niedergesäbelt, wo sie mehrere Todte, Gefangene und an 30 Pferde zurückließen. Der die Kavallerie kommandirende Brigadier Baron Foxa wurde getödtet. Der Feind, aus der Stadt und den festen Positionen, welche dieselbe beherrschen, vertrieben, suchte vergebens mit seiner Reserve das Dorf Mianages und die Ufer des Sees zu vertheidigen; drei Feldstücke, welche bis jetzt durch das schwierige Terrain noch zurück waren, kamen nun an, und thaten auf halbe Schußweite über 200 Schüsse, und nach einem 5stündigen Gefechte flohen die auf allen Punkten geschlagenen Spanier in Unordnung den steilen Bergen zu, von welchen sie herabgekommen waren. Nach verschiedenen Berichten beträgt der Verlust des Feindes 600 Mann. Ungeachtet seiner Gewohnheit die Todten und Verwundeten mit fortzuschleppen, ließ er doch noch eine große Anzahl auf dem Schlachtfelde zurück. Auch haben wir einige Gefangene. Ich kann, gnädiger Herr, den Offizieren und Soldaten nicht genug Lobsprüche ertheilen. Ich sah Voltigeurkompagnien, bei welchen sich nicht ein Schako befindet, das nicht mit Kugeln durchbohrt ist. In diesem Kampfe haben sich das 60ste und 23ste Regiment selbst übertroffen. (Hier folgen Belobungen mehrerer Militäre, die sich vorzüglich auszeichneten.) Der die Miquelets kommandirende Bataillonschef Poujoul wurde schwer verwundet; es ist die 6te Blessur, die er seit 3 Jahren erhielt. Nachdem sich das englische Geschwader 2 Tage lang vor Palamos, der Escala und dem Meerbusen von Roses gezeigt hatte, entfernte es sich wieder."

Hausverkaufs-Anzeige.

In dem Orte Weichs nächst Regensburg ist ein 2 Stockwerk hohes Haus und Garten nebst daran liegendem Acker, 1½ Tagwerk haltend, täglich zu verstiften oder zu verkaufen; im Hause befinden sich: 2 Zimmer, 3 Kammern 1 Küche, Stallung und Keller ꝛc. Kaufsliebhaber mögen sich gefälligst im dasigen Wirthshause melden und das Nähere darüber erfahren.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Mittwoch den 21. Jul. Das Ehrenwort.

(Nebst einer Beilage.)

Beilage
zum 170sten Stück der Regensburger Zeitung.

Dienstag den 20. July, 1813.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Frauen-Forstes bey Kelheim-Winzer, dann der in dem Rentamts-Bezirk Velburg gelegenen Regensburg. Realitäten betreffend.)

Die nachbeschriebene Regensburg. Domainen werden von unterfertigter Königl. Spezial-Verkaufs-Commission an den bemerkten Tägen von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr öffentlich an die Meistbietenden verkauft und zwar:

In der Stadt Kelheim.

Freitag den 30. July d. J.

Die vorhin Reichsstift Niedermünster. Waldung bey Kelheim-Winzer, der Frauen-Forst genannt, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstrasse, und eben so weit von dem Donau-Strome entlegen, hält nach der neuesten Vermessung 4224 7/10 Tagwerke, ist im fürtreflichsten Zustande, und hat die vortheilhafteste Lage zum Holz-Absatze wegen Nähe der Glas-Hütte, des Eisenhammers und des Donau-Stromes.

In dem Markte Hohenburg.

Dienstag den 3. August 1813.

1) Der Pfleghof zu Hohenburg, ein altes Gebäude mit daran befindlichem Neugebäude und Garten.
2) Die Waldung Schwarzenberg, 269 6/10 Tagwerk.
3) Die Waldung Orgel genannt, 53 5/10 Tagw.
4) Das Steinberg-Holz, 72 7/10 Tagw.
5) Die Hilzerricht, 186 4/10 Tagw.
6) Der Gaisberg, 53 5/10 Tagw.
7) Der Hindelberg, 90 7/10 Tagw.
8) Das Kohlschlag-Holz, 85 9/10 Tagw.
9) Der Ameisberg, 69 2/10 Tagw.

Mittwoch den 4. August.

1) Das Hohlenfels Holz, 50 Tagw.
2) Das Pfeiffen- und Pürzer-Thal Holz, 175 4/10 Tagw.
3) Der Etterkirchner-Berg, 55 8/10 Tagw.
4) Das Ketten-Hölzl, 10 2/10 Tagw.
5) Der Galgenberg, 21 9/10 Tagw.
6) Der Schloßberg, 67 4/10 Tagw.
7) Der Gallaunerberg, 24 5/10 Tagw.
8) Der Pfaffenberg auch Pfaffenhäng genannt, 19 6/10 Tagw.
9) Die Bergfall, 193 Tagw.

Donnerstag den 5. August.

1) Der Gegnok, eine Waldung von 13 7/10 Tagw.
2) Der Stock, 16 8/10 Tagw.
3) Das Hoch-Holz, 109 1/10 Tagw.
4) Die Viehtrift, 2 1/10 Tagw.
5) Das Forstdienstfeld in der Hilzenricht, 11 9/10 Tagw.
6) Das Forstdienstfeld im Pfeiffenthal, 4 1/10 Tagw.
7) Das Feld am Schwarzenberg, 9/10 Tagw.
8) Eine Wiese unterhalb des Primflusses an der Lauterach, 1 1/10 Tagw.
9) Das Forstdienstfeld bey Haußen am Hoch-Holz gelegen, 4 Tagw.
10) Ein Acker, die Himmelleiten am Hoch-Holz, 1/2 Tagw.
11) Ein Acker am Hoch-Holz und dem Aicher-Kirchweg, 1/2 Tagw.
12) Der Acker im Stock, 9/10 Tagw.
13) Das Dienstfeld am Ameisberg, 1/4 Tagw.
14) Der Dienstacker des Waasenmeisters an der Hilzenricht, 2 1/10 Tagw.
15) Die Oberjägers Wohnung zu Hohenburg, ein von Steinen aufgeführtes Wohnhaus Scheuer und Holzschupfe.

Der Verkauf dieser Realitäten geschieht an den festgesetzten Tägen unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen:

1) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten.
2) Muß der Kaufschilling in vier Terminen auf folgende Art geleistet werden:
   a) in klingender Münze:
   Ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts, und nach erfolgter allerhöchsten Ratifikation.
   Ein Viertel nach drey Monaten.
   Ein Viertel nach sechs Monaten.
   b) in Papieren d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die Königl Staats Schulden-Tilgungs-Commission emittirt hat, und die in diesem oder nächstfolgenden Jahre fällig sind,
   das letzte Viertel.
3) Bleiben die Verkaufs-Gegenstände frey von allem guts- und lehenherrlichen Nexus und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben somit ausser den landesherrl. Steuern, dann den Gemeinde-Lasten keine weitere Abgaben zu tragen.
4) Die Kaufslustigen müssen sich durch Vermögens-Zeugnisse ihrer ordentlichen Gerichts Behörde, oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und
5) Nachgebote auf die versteigerte Objekte werden nicht angenommen, noch berücksichtigt.

Man setzt hievon Kaufsliebhaber in Kenntniß, damit sie diese zur Versteigerung bestimmten Gegenstände vor der Hand in benannten Orten besichtigen, und an den festgesetzten Tägen zur gehörigen Zeit und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, erscheinen können.

Regensburg den 15. July 1813.

Königliche zum Verkauf der Regensburg. Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller,
K. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär

Regensburger Zeitung.

Nro. 171. Mittwoch 21. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Der östreich. Beobachter meldet aus Berliner Blättern Folgendes: Zerbst vom 26. Jun.: Das Herzogthum Dessau soll an Frankreich ein Hülfskorps von 200 Mann Kavallerie und 300 M. Infanterie stellen. — Drei Tage lang waren hier alle Kaufläden zu, und es wurde nach englischen Waaren nachgesucht. — Es heißt, daß unsere Stadt und Gebiet 15,000 Thaler Kriegssteuern zahlen soll, und Dessau noch mehr. — Vorgestern gingen hier zwei französische Truppenkorps nach Gommern und Dornburg durch. Seit dem Rückzug der Preußen und Russen aus den diesseit des Elbflusses gelegenen Sächsischen und Anhältschen Städten und Dörfern, haben nun französische Truppen solche sämmtlich besetzt. Gommern hat 100 Mann, Zerbst 120 Mann würtembergische Truppen, und jedes Dorf bis an die preußische Gränze 40 Mann Franzosen im Quartier, welche auf die Gränze Vorposten ausstellen. Auch jenseit des Elbflusses sind Schönebeck, Barby, Bernburg, Köthen und Acken von 2 bis 300 Mann Franzosen besetzt, und jedes Dorf hat 30 bis 40 Mann Einquartierung. In Dessau stehen ebenfalls Würtemberger, als 300 Mann Kavallerie und 300 Mann Infanterie. Roslau und Koswig nebst den dazu gehörigen Dörfern sind von baierischen Truppen besetzt. Ebenfalls diesseits der Elbe haben die Franzosen auch die Stadt Jahna, Niemek besetzt, und in Belzig und Brück, unweit Belitz, stehen polnische Lanzenreiter. Auf den Gränzen wird fleißig patrouillirt. Wittenberg wird sehr stark verschanzt, und seit 8 Tagen müssen aus Köthen und den benachbarten Dörfern Schanzer dahin abgesandt werden. — Aus allen Gegenden werden Lebensmittel und Fourage hingeliefert, und aus Magdeburg gehen alle Tage an 100 vierspännige Wagen mit Mehl und Kochfrüchten durch Dessau und Wittenberg, indem es auf 1 Jahr verproviantirt werden soll. — Heute heißt es, die französischen Truppen sollen sich nach dem jenseitigen Elbufer zurückziehen.

Die Hamburgische Bürgergarde, heißt es in Berliner Blättern vom 8. Jul., welche bei Wiederbesitznahme dieser Stadt durch die Dänen und Franzosen, von dem Befehlshaber dieser Garde, Hrn. Heß aufgelöst wurde, hat sich in Güstrow und Lützow gesammelt; viele Einzelne befanden sich in Rostock, in Wittenburg und Wismar. Die Theilnahme der an der Elbe kommandirenden Generäle fieng an, den einzelnen Bemühungen Einheit und Festigkeit zu geben. Auf das an Sr. königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden gerichtete Ersuchen, hat Derselbe zum Sammelplatz Ribnitz bestimmt. Alle Mitglieder der Hamburgischen und Lübeckischen Bürgergarde werden dahin berufen. Sie werden ein einziges Korps bilden und haben während einer sechswöchentlichen Waffenruhe Zeit, sich auf eine würdige Weise zum Kampfe vorzubereiten. Folgende sind die Bedingungen: 1) Die in Ribnitz zu versammelnden Mitglieder der Hamburger und Lübecker Bürgergarde befinden sich, da ihre Heimath vom Feinde besetzt ist, in den Verhältnissen einer Landwehr in aktivem Dienst. 2) Sie schwören für die Sache Deutschlands ihren Fahnen treu zu bleiben, so lange ihre

Vaterstädte in den Händen des Feindes sind, und werden unter Gesetzen stehen, die die Ordnung und Disciplin aufrecht erhalten, ohne ihre Eigenschaft als Bürger aufzuheben. 3) Die jetzt von ihnen übernommenen Verpflichtungen vertauschen sie nach der Einnahme ihrer Städte mit der ältern der ansäßigen Bürgergarde. 4) Zur Herbeischaffung eines anständigen Unterhalts der Truppen, so wie der nöthigen Waffen und Montirungen, werden die zweckmäßigen Maaßregeln getroffen. 5) Falls man die Leitung dienst- und kriegserfahrner Offiziere wünscht, soll jedem Bataillon eine hinreichende Anzahl zugegeben werden. 6) Sobald die Listen vorläufig geschlossen, die Offiziere und Unteroffiziere bestätigt sind, werden die Kompagnien anfangen, an einem sofort zu bestimmenden Ort im Rücken der Armee sich in den Waffen zu üben. Zugleich werden der Sold und die Gehalte der Offiziere nach den Auszügen der Musterrollen bezahlt werden. Die Organisirung wird von dem, in das schwedische Hauptquartier abgeordneten Syndikus der freien Hansestadt Hamburg Hrn. Gries geleitet. (O. B.)

Deutschland.

Nach dem J. de l'Empire haben die 4 Eskadrons italienischer Kavallerie, welche zu Augsburg lagen, sich zur Observationsarmee nach Würzburg begeben. Man erwartet mehrere Kavallerieabtheilungen, die die nämliche Bestimmung haben.

Oesterreich.

Von der böhmischen Gränze, den 11. Juli. Während in Prag alle Anstalten zu einem Kongreß gemacht werden, der den bedrängten Völkern als ein Stern des Heils erscheinen soll, und während schon in dieser alten Hauptstadt Böhmens die Quartiere für die französischen Bevollmächtigten bestellt werden, unter welchen man die HH. v. Narbonne und Caulaincourt nennt (so wie man von russischer Seite Schuwalow und Amstetten, von preußischer Hardenberg und Humboldt zu nennen sich erlaubt, ohne doch wie es scheint diese Gerüchte verbürgen zu können), ist doch Alles im Königreiche Böhmen sowol, als in den übrigen Erbstaaten, in kriegerischer Bewegung. Man versichert, daß seit dem 1. Jul. 150,000 Mann auf dem Kriegsfuß gerüstet stehen. Das Patent, welches die Landwehr zusammenberuft, blieb ungewöhnlich lange in der Druckerei, wurde aber zuletzt sehr beschleunigt, so wie das neue Konscriptionsgesetz, nach welchem nur der hohe Adel von der Konscription befreit seyn wird. Zu jedem Linienregiment werden in Zukunft 2 Bataillons Landwehr (beisammen gegen 70,000 Mann) stoßen, und auch in Aufschlägen und Röcken ihrem Regimente völlig gleich seyn. Man will wissen, daß diese Einrichtung dem ersten Feldherrn der Monarchie sehr angenehm sei, wie denn überhaupt die ganze Landwehr sich dessen Genehmigung weit mehr zu erfreuen haben soll, als vordem. Alles was ehemals bei der Kavallerie gestanden und seinen Abschied erhalten hat, ist aufgefordert worden, wieder einzutreten um den Kern einer berittenen Landwehr, die sich in größter Eile bilden soll, auszumachen. Der Kaiser von Oesterreich hat Gitschin verlassen, und residirt jetzt auf der Kameralherrschaft Brandeis, welche dem Kongreßorte weit näher ist, als Gitschin. Alle Gerüchte von einer persönlichen Zusammenkunft unsers Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und König von Preußen sind ungegründet. Kaiser Alexander hatte zu Opotschna blos eine Zusammenkunft mit den Großfürstinnen Maria und Katharina, die aus Prag dahin kamen, und, so wie der Kaiser selbst, auf Befehl unsers Kaisers dort aufs Prächtigste bewirthet wurden. Zu Ratiborschütz, einer der Herzogin von Sagan gehörigen böhmischen Herrschaft, hatte man für den Kaiser Alexander die Mittagstafel allein gedeckt; der Kaiser aber

verlangte mit der Gesellschaft zu speisen, die sich eben damals im Schlosse befand, und zog so den Grafen v. Metternich, den Baron v. Humboldt, den Ritter v. Gentz und mehrere Andere zur Tafel. Alle Bemühungen der österreichischen Regierung waren bisher unstreitig darauf gerichtet, die strengste Neutralität zu beobachten; darum wurde die Ausfuhr bedeutender Korn- und Haber-Vorräthe für die französische Armee erlaubt; darum wurde dem trefflichen polnischen Korps unter Poniatowski der Durchmarsch von Krakau nach der Lausitz gestattet. Auch wäre ohne diese gewissenhafte Neutralität alle Friedensvermittlung ganz illusorisch gewesen, mit welcher es doch dem für das Wohl seiner Völker so väterlich gesinnten Kaiser Franz gewiß, mit Aufopferung aller eigennützigen Absichten, der reinste Ernst ist. Da man erfahren haben will, daß längs der böhmischen Gränzgebirge mehreremale große Rekognoszirungen vorgenommen worden sind, so hat man dem Vernehmen nach österr. Seits einen Gränzkordon gezogen, und an die Hauptpässe einige wenige Mannschaft, der polizeilichen Sicherheit halber, detaschirt. — Ein für die Finanzen sehr wohlthätiges Patent ist dasjenige, wodurch vom 1. Jul. an der Gebrauch des Kaffee's in allen Erbstaaten gegen einen verhältnißmäßigen Impost wieder freigegeben wurde. Die Erfahrung hatte bewiesen, daß das Verbot nur zu Defrautationen und mannichfaltigen Umgehungen des Gesetzes führte, und den Ertrag der Mauth vielleicht um zwei Millionen Gulden verringerte, ohne doch den Verbrauch selbst merklich zu mindern. (All. Z.)

Prag, den 14. Jul. Die Eröffnung des Kongresses dürfte jetzt nicht mehr fern seyn. Von Seite des russischen Hofes ist bereits am 11. der Herr Geheimerath v. Anstetten hier angelangt, und hat einen Theil der für die russische Gesandtschaft bestimmten Wohnung bezogen; der Graf v. Nesselrode, der als erster russischer Bevollmächtigter zum Kongreß bestimmt seyn soll, wird nächstens erwartet. Von Seite des preußischen Hofes ist zu gleicher Zeit Hr. v. Humboldt, bisheriger Gesandter in Wien, als Bevollmächtigter angekommen. Auch der Hr. Graf v Narbonne französ. Bothschafter in Wien, ist seit einigen Tagen hier; er hat aber bis jetzt seinen Karakter als französ. Bevollmächtigter zum Kongreß nicht angezeigt, und die für diese Legation bestimmte Wohnung nicht bezogen. Es heist noch immer der Herzog von Vizenza sey zu diesem Posten bestimmt. obgleich solches noch nicht mit Gewißheit bekannt ist. Der Hr. Graf v. Metternich hat indeß die für ihn bestimmte Wohnung bezogen, und es werden darin Anstalten zu einem längern Aufenthalt, und zur Aufnahme hoher Gäste getroffen. Von der Ankunft eines englischen Bevollmächtigten zum Kongreß hört man noch nichts; indeß hält sich Hr. Abdington (Neffe des Lord Sidmouth) ohne öffentlichen Charakter hier im Lande auf, und man hofft noch immer, England werde Antheil an den Unterhandlungen nehmen. — Das hier verbreitete Gerücht, als hätten die Engländer eine Expedition gegen Kopenhagen unternommen, hat sich als grundlos gezeigt; durch einen Kurier, welcher Kopenhagen am 5. Juli verlassen hat, weiß man, daß in jenen Gegenden alles ruhig ist. — Seit gestern versichert man mit Zuversicht, daß der Waffenstillstand bis zum 20. August verlängert sei. (A. Z.)

Illyrische Provinzen.

Zu Wien wurde durch griechische und ragusische Kaufleute folgende Nachricht über die Landung der Engländer an der Küste Illyriens verbreitet. Ein angesehener Kaufmann in Fiume führte den englischen Schiffen Salz und andere Bedürfnisse zu. Wahrscheinlich hatte er sich nun noch weiter mit ihnen eingelassen, und ihnen von Zeit zu Zeit auch Nachrichten mit-

getheilt und Winke gegeben, die den Seinigen schädlich werden konnten; genug, er wurde von seiner Obrigkeit eingezogen, schuldig befunden, und zum Verlust aller seiner Güter verurtheilt. Dieses erfuhren die Engländer, und nahten sich mit einigen Fahrzeugen, deren Rang nicht angegeben wird, den 3. Juli der Küste an einem wenig verwahrten Gestade und in der Gegend der Stadt Fiume. Sie landeten einige 1000 Mann, überraschten die nur schwach besetzte Stadt, und zwangen den Kommandanten zur Freigebung des gefangen gehaltenen Kaufmanns, und zur Auslieferung aller ärarialischen Vorräthe. Diese bestanden vorzüglich in Salz und Tabak, dann in Kanonen und Munition, waren aber ausserdem unbedeutend. An Widerstand war, wegen der Ueberlegenheit der Gelandeten, und der Schwäche der Besatzung des Hafens, in dem Augenblicke nicht zu denken; also brachten die Engländer alles Gut auf ihre Schiffe, nahmen auch den frei gemachten Kaufmann, wie auch, auf dessen Verlangen, seine Familie mit sich an Bord, und giengen wieder in die See. Einige sagen, daß sie auch Gefangene weggeführt hätten. Man setzt hinzu, die Gelandeten hätten sich übrigens gegen Jedermann sehr gut betragen; inzwischen habe ihre unvermuthete Erscheinung in Fiume nunmehr Besorgnisse auf allen Punkten der illyrischen und dalmatischen Küste verbreitet. (N.K.)

Großbritannien.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus London vom 25. Mai: Der Oberstlieutenant Robertson, Kommandant der Insel Lissa (an der Küste von Dalmatien), unterstützt von dem Kapitän Taylor, Kommandanten der Fregatte Apollo, landete am 21. Febr. auf der nahgelegenen Insel Agosta, und zwang daselbst die französische Garnison von 139 Mann zur Uebergabe. Unverzüglich setzte er hierauf nach der Insel Curzola über; woselbst die Garnison, bestehend aus 1 Oberstlieutenant und 100 Mann ebenfalls kapitulirte.

Nordamerika.

In einer Depesche vom 27. Febr. giebt Sir George Prevost aus Niagara ausführlich Nachricht von der Unternehmung, welche der englische Major Macdonald am 22. Febr. mit 480 Mann gegen Ogdensburgh (ein amerikanisches Fort am St. Lorenz-Strom ausgeführt hat, von wo aus der Feind 500 Mann stark, durch Streifzüge die umliegende Gegend beunruhigt hatte. In wenig mehr als einer Stunde war der Feind aus der Stadt und dem Fort vertrieben, 11 Kanonen und viele Vorräthe erobert, 4 Offiziere und 70 Gemeine gefangen, 2 bewaffnete Schooner und 2 Kanonenböte verbrannt. (O.B.)

Miscellen.

Der kaiserl. russische Etatsrath Hr. v. Kotzebue (welcher die Redaction des russisch-teutschen Volksblattes am 29. Juni mit dem 39sten Stück, vorläufig niederlegte), war nach Königsberg abgereist.

Lotto-Anzeige.

Die 680te Ziehung der Königl Baier'schen Zahlen-Lotterie zu Regensburg ist Montags den 19. Juli unter dem Vorsitz der eigens dazu allergnädigst ernannten Königl. Lotto Ziehungs-Kommissarien, — dann in Beiseyn zweyer Stadtdeputirten, — und in Anwesenheit vieler Zuschauer auf dem Rathhause daselbst Abends um 4 Uhr mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommen worden. Die bey dieser Ziehung herausgekommene 5 Nummern sind folgende:

16. 24. 69. 7. 33.

Die 681te Regensburger Ziehung geschieht Donnerstags den 19. August, — ehevor aber noch die 19te Nürnberger Ziehung Donnerstags den 29sten July — und die 1060te Münchner Ziehung Montags den 9 August 1813.

Von Königl. Baierischer Lotto-Bureau-Direktions wegen.

Händlmayr.

Regensburger Zeitung.

Nro 172. Donnerstag 22. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten folgende Zusammenstellung der preußischer Seits in dem bisherigen Feldzuge gegen das französ. Heer erhaltenen Vortheile: „Eine Zusammenstellung der Verluste; welche die französ. Armee bisher erlitten hat, ergiebt folgende Uebersicht: Der Feind verlor an genommenen und unbrauchbar gemachten Kanonen: Bei Lüneburg gegen Dörnberg 12, bei Möckern gegen York 1, bei Langensalza gegen Major Helwig 5, bei Lützen 10, bei Halle gegen Bülow 3, bei Königswartha gegen Barclai de Tolly 10, bei Haynau gegen Blücher 11, bei Halberstadt gegen Czernitscheff 14, gegen Major von Blücher 11, bei Luckau gegen Bülow 3, bei Bautzen 12, bei Marklissa gegen Kaisaroff 8. An Gefangenen sind durch Berlin mehr als 6000 gebracht, und mehr als 10,000 gemacht worden. Dagegen ist unserer Seits in den beiden Hauptschlachten bei Lützen und Bautzen kein einziges Artilleriestück verloren gegangen, und nur in dem ungleichen Kampfe bei Merseburg 1500 gegen 12000 hat ein Kanonenrohr abgeworfen werden müssen, und man hat sich mit der Sicherung der Lavette dieser einzigen, gegen eine zahlreiche Artillerie im Gefechte gewesenen Kanone, begnügen müssen, weil die Zugpferde getödtet gewesen sind. Ein gleicher Fall soll auch bei Kolditz, in dem Gefechte einer Arrieregarde von 6000 Mann gegen das ganze Korps des Vizekönigs statt gehabt haben. Diese Uebersicht ergiebt deutlich, daß bei einiger Massen gleichen Streitkräften der Feind jedesmal in Verlust gewesen, nach den Hauptschlachten aber wirklich, so wie die kön. Proklamation aus Ober-Gröditz vom 5. Jun. besagt, das Heer nur der Ueberzahl gewichen, solches aber mit der größten Ordnung geschehen ist. Zu welchen Hoffnungen berechtigt uns daher nicht der Strom der zu den Armeen gehenden Verstärkungen, aus den muth- und kraftvollsten Streitern bestehend?" (O.B.)

Deutschland.

Der Kaiser Napoleon wurde am 13. d. in Leipzig erwartet. Nach 10 Uhr Vormittags marschirte die neuorganisirte Bürgergarde auf, und bildete die Reihen, und die gesammte Geistlichkeit, so wie alle Behörden, standen vor dem äussern hallischen Thore zum Empfange des Monarchen bereit, als Nachmittag die Nachricht einlief, daß derselbe erst Abends eintreffen würde. Nach 9 Uhr Abends ward die Stadt und sämmtliche Vorstädte glänzend erleuchtet. Der Kaiser traf um 1 Uhr in der Nacht ein, stieg in den für denselben zubereiteten königl. Zimmern ab, und begab sich Morgens um 7 Uhr eine Stunde vor die Stadt zu der Revüe des zahlreichen und schönen Truppenkorps, welches der Herzog v. Padua kommandirt. Mittags kehrten Se. Maj. zurück, nahmen die Deputationen der Behörden an, und hielten einige Stunden darauf auf dem Markte Musterung über einige prächtige Regimenter Kavallerie und reitender Artillerie. Ueberall, wo der große Monarch erschien, erschallte der Freudenruf: Es lebe der Kaiser! durch die Luft, und begleitete ihn als er gegen 6 Uhr Abends diese Stadt verließ und nach Dresden zurückreiste. — Am 16ten hat

der Rath von Leipzig Folgendes durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht: „Durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien ꝛc. ꝛc. und auf Verwendung Sr. Excell. des Hrn. Herzogs von Padua, ist der zeitherige Belagerungsstand der Stadt Leipzig, zu Folge einer von dem Oberkommandanten, Hrn. General Baron Bertrand, uns gethanen Erklärung, wieder aufgehoben. Indem wir, von den innigsten Gefühlen des Danks durchdrungen, diese höchst erfreuliche Nachricht dem Publikum bekannt machen, zeigen wir zugleich an, daß die Polizeiverwaltung den Civilbehörden wieder zurück gegeben worden ist, welche für die Erhaltung der Ordnung doppelt verantwortlich gemacht, zu diesem Zweck die wirksamsten Maßregeln ergreifen, und sich dadurch der Gnade Sr. k. k. Maj. würdig zu machen bestreben werden."

Am 12. Juli war der Kaiser Napoleon in Magdeburg eingetroffen, und stieg, ungeachtet der gehabten Reisebeschwerlichkeiten, gleich nach seiner Ankunft, die nach 8 Uhr Morgens erfolgte, zu Pferde, von einem ansehnlichen Gefolge von Generalen und andern hohen Militärpersonen begleitet, um die Festungswerke der Stadt und die Zitadelle in Augenschein zu nehmen. Gegen halb 11 Uhr kehrten Se. k. k. Maj. wieder in die Stadt zurück, und traten in dem zu Ihrem Empfange eingerichteten Gebäude der ehemaligen Domdechanei ab. Nachmittags um 3 Uhr nahm der Kaiser die Aufwartungen sämmtlicher kaiserl. franz. und kön. westphäl. Militärchefs an. Gegen Abend ritt derselbe von einigen Generalen und einer schwachen Eskorte Lanzenreiter begleitet durch die Strassen der Stadt, und besah das Arsenal, die Magazine und verschiedene andere Militäretablissements. Die Stadt war Abends allmein erleuchtet. (F. Z.)

Frankfurt, den 17. Juli. Die erste Abtheilung der Ehrengarden, unter den Befehlen des Grafen v. Mathau, ist hier eingetroffen; die Eskadrons werden nun nach und nach bis zur Konkurrenz von 10,000 Mann folgen; sie haben sich schon alle in Marsch gesetzt. Diese Truppen sind gut equipirt, vollkommen beritten, und bestehen aus der schönsten Jugend. — Heute Morgens sind 400 Mann Ergänzungstruppen unsers Kontingents von hier abmarschirt; man sagt, ihre Bestimmung sei Glogau. Dieser Abgang wird sogleich durch die Konscribirten von der letzten Aushebung ersetzt. (F. Z.)

Oesterreich.

Die Prager Zeitung vom 14. Jul. meldet: Am verflossenen Sonntage sind Se. Exzell. der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Metternich, aus Brandeis hier eingetroffen. Nach einigen Stunden Aufenthalt sind Se. Exzell. wieder nach Brandeis zurückgekehrt, am 12. jedoch abermal hier angetroffen, und in dem gräflich Schönbornischen Hause auf der Kleinseite abgetreten. Se. Maj. der Kaiser sind gestern auf dem hiesigen kön. Schloße gewesen, woselbst Allerhöchstdieselben das Mittagsmahl mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Großherzog von Würzburg einnahmen, und sodann alsbald wieder nach Brandeis zurück fuhren.

Lemberg, den 7. Juli: Montags den 5. d. M., ist von hier das Reserve-Bataillon des Infanterie-Regiments Simbschen zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt. (O. B.)

Preußen.

Aus Königsberg meldet die Berliner Zeitung vom 28. Juni: Unsere Stadt hat viel für den gegenwärtigen Krieg gethan und geleistet. Sie hat eine große Menge Kantonisten gestellt, viele Freiwillige in die Jägerdetaschements geliefert, eine bedeutende Anzahl junger Männer in das National-Kavallerieregiment gegeben, ein Königsbergisches Jägerkorps unter Leitung des Herrn Lieutenants Meinert von mehr als 200 Mann gestiftet,

und die Landwehr Königsbergs gebildet. Auf den neulichen Aufruf der städtischen Kommission für die Landwehr hat sich sogleich ein neues Jägerdetaschement zur Landwehr von 136 jungen Leuten in wenigen Tagen freiwillig gestellt. Es ist bereits völlig equipirt, exercirt und im Schießen geübt, so daß es in wenig Tagen ausrücken wird. (O. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Jul. Der Kronprinz von Schweden befindet sich fortwährend zu Stralsund. Man giebt schwedischer Seits seine Armee zu 40,000 Mann an; sie soll indessen effektiv nicht über 22000 betragen. Vorige Woche ist jedoch ein russisches, auf 12000 Mann angegebenes Korps, großentheils aus der russisch-deutschen Legion bestehend, zu Rostock gelandet, und zu ihm gestoßen, auch erwartete man noch 5000 Mann von der englisch-deutschen Legion; und verschiedene Freikorps, so wie der Gen. v. Tettenborn mit den Ueberresten der hanseatischen Legion, haben sich mit den Schweden vereinigt. Die Pommern und Mecklenburger sind nicht sehr mit den Schweden zufrieden, welche ihren Bankzetteln einen gezwungenen Kurs beigelegt haben, während die Franzosen ihre Zahlungen in Golde leisteten. Zu Hamburg ist das Silber, wegen der Bezahlung der Kontribution, die bereits großentheils zusammengebracht ist, beträchtlich im Preise gestiegen. Der Fürst von Eckmühl befindet sich fortwährend, an der Spitze von 20,000 Franzosen und 12000 Dänen daselbst, und läßt Hamburg dergestalt befestigen, daß es in Kurzem ein Platz vom ersten Range seyn wird. Die Dänen stehen in Lübeck und an der Gränze, das Hauptquartier ihres Generals des Grafen Schulenburg ist zu Wandsbeck, eine halbe Meile von Hamburg; sie wollten gerade am folgenden Tage gegen die Schweden aufbrechen, als der Waffenstillstand proklamirt wurde. Der Fürst von Eckmühl erwiederte dem Grafen Schulenburg auf dessen Anfrage, ob der Waffenstillstand auch die Schweden in sich begreife, daß dieß allerdings der Fall sey; daß er jedoch im Falle eines Angriffs der Schweden auf Holstein, dieses Land mit seiner ganzen Macht schützen werde. Die dänische Armee ist besonders an Kavallerie stark, wovon die französische verhältnißmäßig weniger hat. Der vormalige dänische Geschäftsträger und Generalkonsul Rist zu Hamburg hat seine Entlassung erhalten. — Am 22. Jun. bemerkte man zu Mariboe eine zahlreiche feindliche Flotte, welche nordwärts segelte; zwischen Laaland und Fehmern sieht man täglich engl. Linienschiffe kreuzen, und ein Konvoy auf das andere folgen. (A. Z.)

Großbritannien.

Am 23. Juni legte Mr. Warel im Unterhause das Verzeichniß der für die Artillerie erforderlichen Summen vor, mit der Bemerkung, daß sie dieses Jahr um 150,000 Pf. Sterl. größer als im vorigen wären. Mr. Baring machte Einwendungen gegen die großen Kosten, welche die Befestigung von Portsmouth verursacht habe, da trotz aller aufgewendeten Summen diese Stadt immer sehr unvollkommen befestigt bleibe. Der Oberst Wood behauptete, die Kasernen zu Portsmouth nützten nichts, sobald die Stadt angegriffen würde. Die angetragenen Summen wurden bewilligt. — Hierauf schlug der Kanzler der Schatzkammer nach großen Lobeserhebungen der Wellington'schen Armee vor, 662,000 Pf. Sterl. zu den außerordentlichen Ausgaben dieser Armee zu votiren. Mr. Baring bemerkt, die von dem Commissariate in Portugal gezogenen Wechsel verlören beim Disconto 20 bis 30 Procent, wegen der Schwierigkeit, in England Zahlung zu erhalten. Er wisse, daß man in Spanien und Portugall beträchtliche Schulden habe. Mr. Bennet frägt, wie hoch sich

der rückständige Sold der Armee in der Halbinsel belaufe? Mr. Vansittard antwortete, der Sold sei seit drei bis vier Monaten rückständig. Mr. Bennet behauptete, die Armee sei seit dem 24. Dec. v. J. nicht bezahlt. Mr. erwiederte, er wisse gewiß, daß sie bis zum 24. März bezahlt sei. Die angetragenen Resolutionen wurden angenommen. (W. Bl.)

Frankreich.

Hamburg, den 12. Juli. Folgendes ist hier durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht: Da nach einem Befehle des Hrn. Generalgouverneurs, Prinzen von Eckmühl, alle Gebäude, Gärten, Hecken u. s. w. in einem Umkreise von 150 Toisen von der Stadt, von den äußersten Festungswerken derselben an zu rechnen, rasirt werden sollen; so werden die Eigenthümer derselben hiedurch benachrichtiget, daß sie sogleich zur Demolirung der obigen Gegenstände schreiten und keinen Augenblick damit anstehen müssen, da alles gegen den 11. Abends beendet seyn soll, und das Geniekorps Ordre erhalten hat, das alsdann noch nicht rasirte durchs Feuer wegzuschaffen und zu vertilgen. Diese Eigenthümer werden ebenfalls benachrichtiget, daß durchaus keine Reklamationen angenommen werden können. Man wird eine Schätzung ihrer Häuser vornehmen, und hernach auf die Mittel ihrer Entschädigung denken. Die Schätzer der Häuser nehmen ein desfallsiges Prozeß-Verbal des Werths von Haus und Garten auf. Den Leuten, welche nach der Demolirung der in obige Kathegorie gehörenden Häuser keinen andern Zufluchtsort mehr besitzen, werden die in der Stadt leer stehenden Häuser als Wohnung angewiesen. Hamburg d. 9. Juli 1813. Der Maire Rüder. (Fr. Z.)

Miscellen.

Die Erndte hat bereits in den Maingegenden den Anfang genommen; die Landleute sagen sämmtlich, es sey eine doppelte Erndte.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Die von dem Herrn Professor Kayser in Augsburg im vorigen Jahr angekündigten, und mit großem Beifall aufgenommenen geographischen und historischen Unterhaltungen werden ununterbrochen fortgesetzt. Es ist bereits ein Theil der ersteren vollendet, der die allgemeinen vielseitigen Gesichtspuncte aufstellt, aus welchen Europa betrachtet werden muß; ein zweiter nähert sich seiner Vollendung, nach der bekannten Einrichtung, daß zur Erleichterung des Ankaufs wöchentlich ein halber Bogen Text erscheint, der monatlich zweimal mit einem erläuternden Kupfer oder mit Karten versehen wird, und mit diesen 4 kr. kostet. Auch von den historischen Unterhaltungen sind bereits 20 halbe Bogen mit den dazu gehörigen Karten und Kupfern erschienen. Sie werden wöchentlich wie die geographischen Unterhaltungen fortgesetzt, mit denen sie innigst zusammengreifen, so daß sich beide gegenseitig ergänzen. — Zugleich erscheint von demselben Verfasser eine geographische Uebersicht, der durch die letzten Kriegsereignisse merkwürdigsten Länder von Europa in einzelnen Heften. Jedes Heft enthält eine schon gestochene und fein illuminirte Karte in gr. 4. mit einem erläuterndem Texte und kostet 18 kr. Gegenwärtig sind 3 Hefte herausgekommen: das Königreich Sachsen — die sämmtlichen preussischen Staaten und Portugall u. Spanien. — (Auf diese geographischen und historischen Schriften für hiesige Stadt und Gegend noch ferner Bestellungen anzunehmen erbiethet sich Prediger Kayser allhier.)

Verlust-Anzeige.

Es hat seit 14 Tagen Jemand ein abgetragenes roth seidenes Parapluie, woran oben der messingene Ring zum Aufhängen mangelt — ohne zu wissen wo? — stehen gelassen. Der redliche Besitzer desselben wird daher ersucht, im Augustin'schen Zeitungskomtoir gefällige Anzeige zu machen.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Freitag den 23. Juli. Es spuckt, oder das Loch im Keller. Hierauf: Der arme Poet.

Regensburger Zeitung.

Nro. 173. Freitag 23. Juli 1813.

Preußen.

Burg, den 30. Jun. Seit 8 Tagen wird um Magdeburg und diesseits der Elbe und selbst nach Sommern hin geschanzt. Am jenseitigen Elbufer werden die Stellen bei Tangermünde, Rüben und an den Orten, wo die Preussen und Russen öfters über die Elbe gekommen, stark verschanzt, und dabei sind alle Städte und Dörfer mit französischen Truppen besetzt. (B.Z.)

Oesterreich.

Preßburg, den 16. Juli. Am 13. d. ist das Grenadierbataillon Purzel, bestehend aus den Divisionen Splenyi und Benyovsky, nebst dem Infanterieregimente Splenyi allhier eingerückt, hat am 14. die Bürgermiliz abgelöst, und wird bis auf weiters hier in Garnison bleiben. Das Regiment Duka Infanterie ist in Modern und der umliegenden Gegend einquartirt worden. (O.B.)

Frankreich.

Antwerpen, den 9 Jul. Wir sehen täglich wiederholte Versuche des Manövrirens der fliegenden Brücken, welche die Marine zu Antwerpen, nach den Befehlen des Kaisers erbauen ließ; dieselbe erfüllen ihre Bestimmung vollkommen. Man wirft vermittelst einer dieser Brücken und bei einer einzigen Fahrt in einigen Minuten 1000 Mann von einem Ufer der Schelde auf das andere. Die Orte wo man einladet, und welche wie Ebbe und Fluth steigen und fallen, bieten bei jedem Stande des Meeres die größte Erleichterung zur Einschiffung und Landung selbst der schwerstbeladenen Wägen dar. Diese fliegenden Brücken und ihre schwimmenden Stappelplätze wurden unter der Leitung des Herrn Obrist Lair, Chef des See-Genieweſens zu Antwerpen, nach den von ihm entworfenen Planen, welche von dem Marineminister genehmigt worden sind, ausgeführt. (F. Z.)

Italien.

Während seines Aufenthalts zu Chioggia am 7. Juli bestieg der Prinz Vizekönig die Fregatte die Prinzessin von Bologna, und ließ die Eskadre manövriren. Hierauf besichtigte er die Festungswerke von Brondolo. Am 8. untersuchte er das Arsenal zu Venedig, und hielt Konferenzen mit den ersten Autoritäten der Stadt; die Prinzessin Vizekönigin begab sich nach Abano zurück. Am 9. besichtigte der Vizekönig die Seeschule, das Flottillenbataillon, die (kürzlich in die schönen Säle des vormaligen Pallasts des Doge gebrachte) Bibliothek, die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten und das Lyzeum, und bestieg endlich die neugebaute Fregatte la Piave. Am 10. des Morgens verließ der Prinz Venedig, musterte zu Mestre das 53ste Linienregiment, besah die Festungswerke von Malghera, und kam um 9 Uhr zu Treviso an, wo er die Division Verdier musterte, und den Autoritäten Audienz gab. Nach der Tafel setzte er seine Reise nach Udine fort. — Durch Pavia zog am 20. Jul. ein starker, von Turin zur Observationsarmee bestimmter Konvoi Munitionswagen. (A.Z.)

Am 22. Jun. lief die von dem Fregattenkapitän Barbera kommandirte neapolitanische Division Kanonierschaluppen, nach einer zwanzigtägigen Kreuzfahrt, wieder zu Neapel ein.

Auſſer einem zahlreichen Konvoy brachte ſie einen in den Gewäſſern von Policaſtro genommenen ſizilianiſchen Storridor mit. — Der König von Neapel muſterte am 29. Jun. bei Capua die dritte Diviſion ſeiner Truppen, unter Anführung des Prinzen Strongoli, und das proviſoriſche Regiment. Der König war mit dem leztern ſo zufrieden, daß er es auf der Stelle zum 9ten Linienregiment erklärte, und ein andres proviſoriſches Regiment zu errichten befahl. (A. Z.)

Nordamerika.

Bei Gelegenheit der Eröffnung des am 25. Mai ſtatt gehabten Kongreſſes der vereinigten Staaten hat der Präſident die gewöhnliche Bothſchaft an die Mitglieder des Senats und des Hauſes der Repräſentanten erlaſſen. Im Anfange derſelben heißt es: Bald nach dem Schluſſe der letzten Sitzung des Kongreſſes wurde von Seiten des Kaiſers von Rußland ein Anerbieten ſeiner Vermittlung als gemeinſchaftlicher Freund der Vereinten-Staaten und Grosbritaniens förmlich mitgetheilt, um einen Frieden zwiſchen dieſen beiden Mächten zu erleichtern. Dieſer Vorſchlag wurde unmittelbar angenommen; und um zu beweiſen, wie geneigt die vereinigten Staaten ſeyen, mit ihrem Feinde zu dem ehrenvollen Zwecke den Krieg zu beendigen, mitzuwirken, wurde beſchloſſen, einen intermediairen Aufſchub, der in der weiten Entfernung der Partheien liegt, durch eine definitive Stipulation der projektirten Unterhandlung zu vermeiden. Demzufolge wurden 3 angeſehene Bürger mit den nöthigen Vollmachten verſehen und beauftragt, einen Friedenstraktat mit denjenigen Perſonen abzuſchließen, welche mit gleichen Vollmachten von Seiten Großbrittanniens bekleidet ſind. Auch wurden dieſelben authoriſirt, einen Handelstraktat zwiſchen den beiden Ländern, der für beide gleich vortheilhaft ſeyn ſollte, anzuknüpfen. Die beiden Abgeſandten, welche ſich in dem Augenblicke ihrer Ernennung in den vereinigten Staaten befanden, ſind abgereist, um ſich an ihre zu Petersburg befindlichen Kollegen anzuſchließen. Die Abgeſandten erhielten noch einen andern Auftrag, nämlich einen Handelstraktat mit Rußland zu unterhandeln, in der Abſicht, die freundſchaftlichen Verhältniſſe noch enger zu knüpfen, und jene zwiſchen beiden Ländern noch vortheilhafter zu machen. Die Zeit allein kann den Ausgang dieſes freundſchaftlichen Verhältniſſes mit Rußland und dieſes friedlichen Beweiſes von Seiten der vereinigten Staaten entſcheiden. Man kann muthmaßen, daß die Geſinnungen, welche Großbrittannien gegen dieſen Souverän äuſſert, die Annahme ſeiner angebotenen Vermittlung bewerkſtelligt habe. Wenigſtens iſt es gewiß, daß keine gerechte Beweggründe vorhanden ſind, die Fortſetzung des Kriegs mit den vereinigten Staaten unter den Umſtänden, nach welchen ſie bereit ſind, denſelben zu beendigen, fortzuſetzen.

Das Londner Kabinet muß ferner davon überzeugt ſeyn, daß in Beziehung auf den wichtigen Gegenſtand des Matroſenpreſſens, welcher den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat, das Durchſuchen oder das Wegnehmen engliſcher Unterthanen und engliſchen Eigenthums auf offener See, nicht zu dem aus dem Völkerrechte herſtammenden Kriegsrechte gehören, und es iſt allgemein bekannt, daß keine Unterſuchung und Durſuchung eines Schiffes, oder auch irgend eine Anwendung von Gewalt, unter welchem Vorwande ſie auch Statt findet, wenn ſie auf offener See am Bord eines, einer unabhängigen Macht zugehörigen Schiffes vorgenommen wird, von irgend einer andern Macht, weder im Kriege noch im Frieden geſetzliche Sanktion erhalten kann. Eben ſo allgemein bekannt iſt es, daß um einem jeden Staate ſeine Matroſen dadurch zu ſichern, daß man ſie von den Schiffen anderer Staaten

abweißt, die von den vereinigten Staaten vorgeschlagene, und von ihnen dermalen zu einem Gesetze erhobene Modalität, da sie durch eine politische Munizipalitätsakte begründet ist, nicht einen Augenblick mit derjenigen verglichen werden kann, welche Großbrittannien in Ausübung gebracht hat, ungeachtet sich dasselbe von dem Vorzuge der ersteren nicht überzeugen will, da die letztere doch es den Offizieren allein überläßt, die Matrosen beider Nationen gehörig zu unterscheiden, und diese sich so oft über die wahren Kennzeichen oder deren gänzlichen Mangel täuschen lassen, wodurch dann falsche Urtheile veranlaßt werden, deren Folgen nicht nur in der Verletzung der unveräußerlichen Rechte, einzelner Individuen besteht, sondern auch die Plane und die Vortheile ganzer Seereisen zernichten wird, während die von den vereinigten Staaten angenommene Modalität vor jeder Verwirrung und vor jedem Fehler sichert, und sogar zufällige Irrungen unschädlich macht, ausserdem auch weder die Sicherheit der Schiffahrt, noch den guten Erfolg merkantilischer Expeditionen nicht in dem geringsten kompromittirt. Wenn diese gerechte Erwartung, auf solche Erwägung gegründet, eine nahe Erfüllung hoffen darf, dann wird sicherlich ein gerechter Friede nicht weit mehr entfernt seyn. Allein es liegt der Weisheit der National-Legislatur ob, eingedenk der wahren Politik, oder vielmehr der unnachläßlichen Pflicht, diejenigen Maaßregeln zu ergreifen, durch deren Voraussetzung und Anwendung das glückliche Ereigniß eines Friedens nur durch die muthige Zurüstung zum Kriege herbeigeführt wird. So unangenehm auch dieser Gedanke ist, so bleibt dennoch diese Pflicht um so gebieterischer auf uns liegen, als der Geist und die Art, womit der Feind den Krieg gegen uns fortsetzt, ohne Rücksicht auf die Gesetze der Humanität zu nehmen, auf unseren Gränzen ein wildes Raubsystem ausübt und v. ner Feuersbrunst zur andern übergeht, der achtung, welche man dem Nationalgeiste schuldig ist, eben so zuwider ist, als den zwischen zivilisirten Nationen bestehenden Gesetzen. Um die Anstrengungen, welche wir bisher gemacht haben, muthig fortzusetzen, und den Kampf mit einem glücklichen Resultate zu krönen, bedarf ich mehr nicht, als mir das Vergnügen zu machen, Sie an die glücklichen Fortschritte unserer Armeen zu Wasser und zu Lande zu erinnern. (Fr. Z.) (Forts. folgt.)

Miscellen.

Vom Rheinstrom, den 15. Jul. Wir haben seit vorgestern ein in der jetzigen Jahrszeit unerhörtes Phänomen — eine ausserordentliche Ueberschwemmung. Die starken Regengüsse in den letzten Tagen der verflossenen Woche scheinen mit einemmale das Schmelzen des noch auf den Gebirgen der Schweiz vorhandenen Schnees, und dadurch ein starkes Anwachsen aller in den Rhein fließenden Gewässer veranlaßt zu haben. Die Wassermasse dieses Flusses ist dadurch so sehr angeschwollen, daß er aus seinen Ufern getreten ist, und mannichfaltige Verwüstungen angerichtet hat. Ungefähr aus derselben Ursache ist der reißende Bergstrom, die Kinzing, unvermuthet aus ihren Ufern getreten. Alle Umgebungen von Kehl, Suntheim, Neumühl ꝛc. stehen unter Wasser; Felder, Wiesen und Gärten sind eine ungeheure Wasserfläche. Der Andrang des Gewässers war, von Dienstag Abend an, so schnell und unvermuthet, daß während der ganzen Nacht vom Dienstag auf Mittwoch zu Kehl, Suntheim und in andern Gemeinden die Sturmglocke ertönte, theils um die Bewohner der entfernt liegenden Häuser vor der ihnen drohenden Gefahr zu warnen, theils um die Einwohner zur Hülfsleistung zu versammeln. Die Gewalt des Wassers riß Dämme ein und zerstörte Brücken, so daß ausserordentliche Anstrengungen erforderlich waren, um ihm ein-

germaaßen Einhalt zu thun. Die bei Kehl über die Kinzig führende Brücke hat sehr gelitten. Die Verbindung von Kehl mit Offenburg auf der Straße von Neumühl, Kork ꝛc. ist für den Augenblick gehemmt. Die Straße selbst ist mit Wasser bedeckt, so daß man auch heute noch nur in Schiffen nach Neumühl gelangen kann. Den ganzen Rhein auf- und abwärts haben ähnliche Verheerungen Statt gehabt. Mehrere Häuser wurden vom Wasser weggerissen; die schöne Altenheimer Mühle soll gänzlich zerstört seyn. Da das neue Fort von Kehl sehr erhöht ist, so hat dasselbe nichts gelitten, auch blieb die beim Fort vorbeigehende Straße vom Wasser frei. Allein die Kommunikation mit Straßburg ist heute für Fußgänger unterbrochen, denn die große Rheininsel (zwischen dem großen und kleinen Rhein), durch welche die Hauptstraße geht, steht fast ganz unter Wasser. Die Strecke Landes, jenseits von Desaix Monumente bis zum Gelbischen Gut, bildet Einen ungeheuern See, aus dem an einigen Orten die Landstraße hervorragt. Dennoch ist das Befahren mit kleinen Schiffen gefährlich, indem die an manchen Orten befindlichen Baumstämme oder Pfähle das Umschlagen der Schiffe veranlassen; erst gestern Abend hat bei einer solchen Gelegenheit ein Straßburger Zimmermann, Vater von sieben Kindern, das Leben verloren. Jnseits des kleinen Rheins, vom Douanenbüreau bis an die Straßburger Citadelle und an das Austerlitzerthor, ist zwar die Straße noch frei, allein alle Umgebungen stehen unter Wasser. Seit dem Januar 1802 ist keine solche Ueberschwemmung gewesen; allein der Schaden ist diesmal weit beträchtlicher, weil alle Feldfrüchte in den unter Wasser gesetzten Gegenden unbrauchbar geworden sind. In Straßburg selbst drang das Wasser in die tiefer liegenden Gegenden ein, doch nicht hoch, und also ohne viel Nachtheil zu verursachen. Auch weiter landeinwärts sind an unsrer Rheinseite mehrere kleine Flüsse ausgetreten; doch ist die Ueberschwemmung dort bei weitem nicht schädlich, wie in den unmittelbar am Rhein gelegenen Gegenden. — Die abwechselnde Witterung und die häufigen Regen sind den Bädern in unsrer Gegend ungünstig; die Zahl der Badegäste ist äußerst gering in den Sauerbrunnen von Griesbach, Petersthal, Antegast, Rippoltsau. Auch das Hueber Bad ist nicht stark besucht. Zu Baden allein ist der Zufluß von Fremden, wie gewöhnlich, sehr beträchtlich. (A. Z.)

Deklamations-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Sonnabend den 24. Jul. der Unterzeichnete im großen Saal des neuen Gesellschafts-Hauses eine große musikalisch-deklamatorische Akademie zu geben die Ehre haben, in welcher Madame Müller, die Herren Fabrizius, Hähnle, Habermehl und Steck denselben mit neuen Arien, Duetten, Quartetten ꝛc. zu unterstützen die Güte haben werden. Er empfiehlt sich der Wohlgewogenheit des verehrungswürdigen Publikums, und bittet um dessen gütigen Besuch. Der Subscriptions-Preis ist 36 kr. wozu man die Billets bis Sonnabends um 4 Uhr in den 3 Mohren haben kann, dann aber ist der Eintritts-Preis 48 kr. auf der Gallerie 12 kr.

Carl Stahl, Schauspieler.

Verlust-Anzeige.

Auf dem Wege vom Jakobsthore bis zu dem sogenannten Mälzlgarten ist gestern ein großes hellgrünes Madrastuch verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, es, gegen eine angemeßene Erkenntlichkeit, ins Augustin'sche Zeitungskomtoir zu bringen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 174. Sonnabend 24. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Ueber die Reise des Kronprinzen von Schweden nach Trachenberg findet man in Berliner Blättern Folgendes: Die Nachtlager des vom Kaiser von Rußland und dem König von Preußen nach Trachenberg eingeladenen Kronprinzen von Schweden sind folgende: Den 6. in Prenzlau; den 7. über Schwedt, Soldin in Landsberg an der Warthe; den 8. über Schwerin, Meseritz, Wolstyn in Schmiegel; den 9. in Trachenberg, einem dem Fürsten Hatzfeld zugehörigen herrschaftl. Schlosse. Der Kronprinz reist unter dem Namen eines Grafen von Upland. Ueber eine frühere Reise des Kronprinzen zu Besichtigung der Truppen im Mecklenburgischen melden dieselben Blätter Folgendes aus Wismar vom 2. Jul: Am 27. v. M. waren der Kronprinz von Schweden mit Ihrem Gefolge in Rostock eingetroffen, hielten am Tage darauf über die im Lager daselbst stehenden schwedischen Truppen Revue, und kamen am 29. über Doberan hierselbst an. Auch hier musterten Se. königl. Hoheit die im Lager befindlichen schwedischen Truppen, und reiseten gestern über Rostock wieder nach Stralsund zurück. Auf der Rhede zu Warnemünde sind in voriger Woche 40 Transportschiffe angekommen. Sie hätten in Pillau Truppen einnehmen sollen, die aber bereits abmarschirt waren. Auch ein russisches Schiff mit Munition ist zu Warnemünde angekommen, wo sich auch Admiral Hope befindet. Das auf die Schiffe gelegte Embargo ist bereits vor 14 Tagen wieder aufgehoben. (Oest. B.)

Ueber Hamburg liest man in Berliner Blättern Folgendes aus dieser Stadt vom 4. d. M.: „Seit einem Monat ist unsere Stadt nun wieder in der Gewalt der Franzosen. An die Stelle des Raths, der Rathsherren, ist wieder der Präfekt, der Maire u. s. w. getreten. Die Douaniers, die Gensd'armerie stellen sich von neuem ein. Der kurze Handelsverkehr mit England hat aufgehört und die lange Pause der Stockung ist wieder eingerückt. Es ist beinahe kein Haus, aus welchem nicht ein oder mehrere Bewohner ausgetreten sind; keine Familie, in der nicht mehr oder weniger Glieder fehlen. Es müssen täglich viele Menschen schanzen, wozu jedes Haus nach Verhältniß zwei, vier bis sechs Menschen stellen muß. Verschiedene von den weggeführten Kaufleuten, die nicht zahlen konnten, sind zurückgekommen. Auch von Lübeck hat man Geisseln weggeführt. Unser gegenwärtiger militärischer Gouverneur ist der ehemalige Gouverneur von Königsberg, Wilna und auf einige Tage von Breslau, General Graf v. Hogendorp. Er zeichnet sich durch Humanität aus, und entsagt allen Einkünften seiner Stelle, die er von der Stadt beziehen könnte. Eine große Erleichterung für Hamburg ist, daß derselbe Deutsch versteht und spricht. Daß allen Verkehr zwischen Hamburg und Helgoland abgeschnitten wurde, war eine der ersten Maaßregeln der Franzosen. Nicht einmal englische Zeitungen können eingeschwärzt werden. Die Verbote sind strenger, die Strafen schwerer als je. Die Unterbrechung des Wechselverkehrs ist der empfindlichste Streich für unsere Stadt, gibt zu unendlichen Verwirrungen und Stockungen

Anlaß, und wirkt auf die übrigen Handelsplätze zurück. Solide Häuser leiden am meisten; auf leichten Füßen stehende benutzen wohl gar den Umstand zu ihren Vortheil. Die Auswanderung nach Dänemark war die stärkste, und ist jetzt von keinem Nutzen. Die Personen müssen zurück und können nur einen Theil ihrer Habe dort bergen. Man spricht von einigen Selbstmorden. Die einzigen Geschäfte gehen gegenwärtig über Paris." (Oest. B.)

Deutschland.

Dresden, den 15. Jul. Heute Morgens gegen 4 Uhr ist der Kaiser von seiner Reise nach Magdeburg, wo er sich dem Vernehmen nach zwei Tage aufgehalten hat, zurückgekehrt. Um 10 Uhr war die gewöhnliche Truppenmusterung im sogenannten Gehege, in der Nähe des kaiserl. Gartenschlosses. An einem der nächsten Tage wird der Kaiser, wie es heißt, auch das sächsische Artilleriekorps, das sich während der Frühlingsmonate in Torgau von den Unfällen des letzten Feldzugs erholt hat, und, trefflich wieder ausgerüstet, seit einigen Wochen in Dresden und dessen nächsten Umgebungen steht, mustern, worauf selbiges, nebst drei neu gebildeten Ergänzungsbataillonen der Infanterie, die bereits in Baraken an der Lausitzer Heerstraße gelagert sind, zur Armee abgehen wird. Man erwartet hier bis zum 20. noch starke Durchmärsche von französischen und verbündeten Truppen. Auf der Straße zwischen Gotha und Weimar sahen Reisende zu Anfang dieses Monats zahlreiche Truppenmassen, besonders Holländer und Italiener, die eben von Frankreichs Gränzen angekommen waren. Auch war ein Zug von wenigstens 10,000 Stück wohlgenährten Schlachtviehes angelangt, das der Armee zugeführt werden sollte. Seit Anfang dieser Woche wird an der neuen Verschanzungslinie, die von dem äußersten Thore der Friedrichsstadt rings um die Altstadt bis an die Elbe abgesteckt worden ist, thätig gearbeitet. Auch bei Pirna sind auf der nach Zehist führenden Straße Verschanzungen abgesteckt. Die alte Veste Sonnenstein, die sich auf einem Felsen über der Stadt erhebt, und seit einigen Jahren eine, unter dem geschickten, in Paris in Pinel's Schule gebildeten Arzte Pienitz treflich blühende Heilanstalt für Seelenkranke enthält, ist zwar von Ingenieurs besichtigt, doch auch die Zusage gegeben worden, daß dieser Punkt nur im alleräußersten Falle in die Befestigungslinie gezogen werden solle. — Heute Abend werden viele, zum Theil genesene Verwundete eingeschifft; sie gehen morgen früh in sieben großen Elbkähnen nach Magdeburg ab, um in den hiesigen Krankenanstalten Raum zu machen. Das Lazareth zu Pirna wird ebenfalls in den nächsten Tagen geleert werden, doch sollen alle dazu gehörigen Einrichtungen in ihrem Bestande *bleiben*. — Die Friedenshoffnungen scheinen *eher* zu steigen als zu sinken, während *Alles* vor unsern Augen kräftig sich rüstet, den Völkern die Wohlthat, deren sie bedürfen, durch neue Gewaltschläge zu erkämpfen, oder durch ehrfurchtgebietende Heeresmacht den angeknüpften Unterhandlungen Nachdruck zu geben. (A. Z.)

Der König von Westphalen hat am 16. Juli folgendes Dekret erlassen:

Wir haben auf den Bericht, der Uns von dem Betragen der Universität Halle, während der in der Gegend dieser Stadt vorgefallenen Ereignisse, und über den einer gelehrten Anstalt gar nicht angemessenen Geist, den mehrere Mitglieder und die Studirenden der Universität an den Tag gelegt haben, abgestattet worden, verordnet und verordnen:

Art. 1. Die Universität Halle ist aufgehoben; die Vorlesungen und der Unterricht sollen gleich nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekretes eingestellt werden. 2. Ueber die Gü-

ter und Einkünfte der ehemaligen Universität Halle, ihren Stipendien, so wie auch über die Bibliothek und andere literarische Institute derselben soll auf ein Uns von Unserem Minister des Innern deshalb zu erstattenden Berichte, zu Gunsten der übrigen Universitäten, Lyzäen und öffentlichen Unterrichtsanstalten verfügt werden. 3. Vom 1sten August dieses Jahres an soll denjenigen Professoren, welche sich nicht durch ihr Betragen ihrer Stellen unwürdig gemacht haben, die Hälfte ihres Gehaltes als einstweilige Besoldung, und zwar so lange ausgezahlt werden, bis sie entweder bei einer andern Universität Unseres Königreichs, oder auf sonst eine angemessene Art wieder angestellt seyn werden. (W. M.)

Man hat in Magdeburg Folgendes bekannt gemacht: 1. „Da die Stadt Magdeburg sich im Belagerungszustand befindet, so darf kein Einwohner derselben weder Schießgewehre, Seitengewehre, Bajonette, Dolche, Pulver, noch Blei bei sich behalten. Der Herr Maire wird ein Local anweisen, worin alle diese Waffen und Munition so lange aufbewahrt werden können, bis der Belagerungszustand aufhört, und alsdann den Eigenthümern solche wieder zurückgegeben werden sollen. Jeder Einwohner, bei dem nach Bekanntmachung dieser Ordre noch irgend eine solche Waffe sich finden sollte, verfällt in eine Strafe von Hundert Thaler, an die General-Polizeikasse zahlbar, und in einmonatliche Gefängnißstrafe. Der Hr. Platzkommandant und der Hr. Generalpolizei-Kommissär sind mit der Vollziehung der gegenwärtigen Ordre beauftragt. Im Hauptquartier zu Magdeburg den 11. Juli 1813. Der Generalgouverneur Graf Lemarois."

2. „Der Feind hat eine ziemlich bedeutende Quantität Salz von den Salinen zu Halle, Schönebeck und Staßfurth genommen, und einen Theil desselben zu niedrigen Preise im Elbedepartement verkauft, oder statt Zahlung für gelieferte Transportmittel überlassen. Das Gouvernement, welches nicht zugeben kann, daß dieses Salz zu geringern Preisen, als denen durch den Tarif bestimmten, zirkulire oder konsumirt werde, hat entschieden, daß die Eigenthümer oder Inhaber des obenwähnten Salzes, auf welche Art sie es auch erlangt haben mögen, in der kürzesten Frist, in die resp. oder die ihrem Wohnorte zunächst belegenen Salinenkassen den Betrag des Unterschiedes, welcher zwischen dem Kaufpreise und dem durch die Dekrete Sr. Maj. bestimmten Preise existiren, zahlen sollen. Diejenigen, denen entwandtes Salz in Zahlung für gelieferte Transportmittel oder andere geleistete Dienste, überlassen ist, müssen dafür den durch den Tarif bestimmten Preis nach Abzug der Kosten, welche sie rechtlicher Weise fordern zu können beweisen werden, entrichten. Indem ich diese Bestimmungen zur Kenntniß der Einwohner des Elbedepartements bringe, benachrichtige ich sie: 1) daß die nöthigen Verfügungen zur Ausmittelung derjenigen Individuen, welche auf irgend eine Art von jenem Salze etwas an sich gebracht haben, erlassen worden sind; 2) daß ihnen hierdurch anbefohlen wird, in spätestens 8 Tagen, bei den obbezeichneten Salinenkassen die von jenen Entwendungen herrührenden Salzquantitäten anzuzeigen; daß in Ermangelung dieser Anzeigen, beim Ablauf jener Frist, sie als Verhehler gestohlner Objekte nach der ganzen Strenge der Gesetze verfolgt und bestraft werden sollen. Magdeburg, den 12. Jul. 1813. Der Pallastpräfekt Sr. Maj., Präfekt des Elbdepartements. Ritter von Bercagny."

Frankfurt, den 19. Juli. Man erhält so eben die Nachricht, daß der Waffenstillstand bis zum 15. August verlängert worden ist. Der

Hr. Marschall Herzog v. Valmy ist gestern hier eingetroffen. Se. Exc. sind heute wieder nach Mainz abgereist. — Ueber die verschiedenen franz. Kavalleriedepots, welche sich in unserer Stadt und den umliegenden Kantonnirungen befinden, wurde diesen Morgen Heerschau gehalten. (Fr. Z.)

Nordamerika.

Fortsetzung der Bothschaft des Präsidenten: Die glänzenden Waffenthaten unserer Marine vermehren sich mit jedem Tage; so eben hat erst Kapitain Laurence und seine Gefährden am Bord der Kriegskorvette, Hornet, einen ausgezeichneten Sieg davon getragen, mit beispielloser Geschwindigkeit eine englische Kriegskorvette zerstört und zwar mit einem so unverhältnißmäßigen Verluste von Seiten des Feindes, in Hinsicht jenes des Hornet, daß die Sieger die größten Lobsprüche und eine vollkommene Belohnung, welche der Kongreß schon in frühern Fällen ertheilt hat, verdienen. Unsere Kriegsschiffe im Allgemeinen, so wie die bewaffneten Privatschiffe haben ebenfalls fortgefahren gegen den Handel des Feindes thätig und glücklich zu seyn, und durch ihre Thätigkeit und Wachsamkeit haben sie die Anstrengungen der feindl. Eskadren längs den Küsten, welche dieselbe unterbrechen wollten, dadurch vereitelt, daß sie in die Hafen zurückkamen, oder ihre Kreuzfahrt wieder begannen. Mit der Vermehrung unserer Seemacht, so wie dieselbe in der letzten Sitzung des Kongresses authorisirt ist, wird fortgefahren. Auf den Seen ist unsere Ueberlegenheit auf dem Punkte den höchsten Grad zu erreichen, wenn es nicht schon geschehen ist. Zu den Ereignissen des Feldzugs können wir uns soweit sie uns bekannt sind, Glück wünschen; sie beweisen, daß unter einer weisen Organisation und kräftigen Leitung die Armee bestimmt ist, nicht minder glänzende Lorbeern zu sammeln, als jene, welche die Marine schmücken. Der Angriff und die Einnahme von York in diesen Gegenden ist eine Vorbedeutung neuer und größerer Siege; während auf den westlichen Gränzen der Ausgang der letztern Belagerung des Forts Meigs, nichts zu bedauern übrig läßt, als eine unüberlegte Handlung blinder Tapferkeit. Der plötzliche Tod des ausgezeichneten Bürgers, welcher die vereinten Staaten in Frankreich repräsentirte, hat uns, da für diesen Fall kein Spezialarrangement getroffen war, auf seine letzte Kommunikation ohne Antwort gelassen. Es wurde für unsern verstorbenen Minister ein Nachfolger ernannt, welcher im Begriffe ist zu seiner Sendung abzugehen. Der Plan, den er zu ihrer Erfüllung befolgen wird, ist durch die unabläßliche Sorgfalt für das wahre Interesse der vereinten Staaten vorgezeichnet, nach welchem dieselben weder von ihren gerechten Forderungen abstehen, noch mit dem Systeme anderer Mächte in Widerspruch gerathen werden. (Forts.)

Neueste Nachrichten.

Bis zum 17. Juli war in Prag noch kein französischer Bevollmächtigter zum Kongreß angekommen. (A. Z.)

Verlust-Anzeige.

Es ist gestern Abends von Prinzengarten bis zum Jakobsthor ein hamanenes Tuch von violeter Farbe und weißer Tour verloren gegangen, wer selbes gefunden wird höflichst ersucht, dasselbe in das Augustin'sche Zeitungskomtoir zu bringen.

Verflossenen Mittwoch Abends zwischen 6 und 7 Uhr ist in der Allee eine Schlegelhaube eines geistlichen Herrn gefunden worden, von wem? erfährt der Eigenthümer im Augustin'schen Zeitungskomtoir.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Sonntag den 25. Juli. Wladimir, Fürst von Nowogrod.

Regensburger Zeitung.

Nro 175. Montag 26. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

In Colberg sind, wie die Königsberger Zeitung meldet, für 20,000 Mann Bekleidung und Armaturen nebst Ammunition angekommen, auch 100 Stück 6 und 12pfündige Kanonen mit Auffütagen und übrigem Zubehör, eine Menge Lagerdecken und Schanzzeug, so wie auch die komplette Ausrüstung für 1000 Mann Kavallerie. Noch sollen ausgeladen werden für 9000 Mann Husaren, und 50,000 Mann Infanterie-Bekleidung, Armatur und Munition, eine ungeheure Menge Pulver und 150,000 Ellen blaues und rothes Tuch.

Von der russisch-teutschen Legion in englischem Solde ist, wie Berliner Blätter melden, die erste Kolonne dießseits der Oder angekommen, die zweite steht noch zwischen der Oder und Weichsel. Der Herzog von Oldenburg, der dieses Korps organisirt hat, hat den Oberbefehl über dasselbe nun abgegeben und der General Wallmoden den Auftrag erhalten, ihn zu übernehmen. Inzwischen soll, sichern Nachrichten zufolge, der Kronprinz von Schweden die fernern Märsche desselben vom Uebergang über die Oder an schon unmittelbar regulirt haben.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 7. Juli: Täglich kommen hier zu 5, 10 bis 15 Ueberläufer und oft selbst mit ihren Waffen und Feldgepäcken aus Westphalen über die Elbe und nehmen Dienste. — Zu Klosterbergen hat man das Amt und zugehörige Wirthschaftsgebäude abgebrochen; die Steine sind auf Bauerwagen nach Magdeburg gefahren, und werden an den Festungswerken verbaut. Viele Weiber werden zu den Festungsarbeiten gebraucht. Mit Lebensmitteln ist Magdeburg noch reichlich versehen, aber Brennholz soll schon fehlen. Täglich kommen frische Truppen über Wesel und Halberstadt aus Frankreich daselbst an, und werden längs der Elbe verlegt. — Seit 8 Tagen sind viele Truppen über Bernburg nach Sachsen gezogen, um die Truppenkorps bei Halle und Leipzig zu verstärken, und auch 100 Kanonen auf Bauerwagen dahin nachgefahren. — Auf den Dörfern Westphalens ist das Schlachtvieh genommen, und für die Truppenkorps nach Sachsen abgetrieben. Andere Lebensmittel, Getreide und Kochfrüchte werden geliefert. Es gehen täglich 20 bis 30 Schiffe mit Lebensmitteln auf der Elbe nach Wittenberg, Torgau und Dresden. — Ueberall wird in Westphalen stark rekrutirt.

Ferner aus Zerbst vom 3 Juli: Längs der dießseitigen Elbe äußert sich ein böses Nervenfieber, schon sind in manchem Hause drei bis vier Personen plötzlich gestorben. — Anhalt-Dessau muß ein Hülfkorps von 800 Mann stellen, 300 Husaren haben sich schon gemeldet, und Montag sollen 500 Rekruten für die Infanterie ausgehoben werden. Dem Vernehmen nach sind die Juden vom Militär befreit, sie müssen aber die Pferde und Sattelzeug für die Husaren liefern, welches über 12,000 Thlr. kosten kann. An Montirungen wird in allen Städten Dessau's Tag und Nacht gearbeitet. Dienstag haben sämmtliche Bürger und Bauern ihre Pferde einbringen müssen, wovon die besten für die Kavallerie gleich ausgezeichnet und taxirt sind. Zu Dessau sind

10,000 Franzosen angekommen, so daß mancher Miether 16 Mann beherbergen mußte. Es sind aber davon nur 4000 Mann im Quartier geblieben, und alle übrigen mußten auf die benachbarten Oerter vertheilt werden. Es soll ein Obergeneral mit angekommen seyn, der die Truppenstellung längs der Waffenstillstandsgränze bis Hamburg und weiter bereist. Auch unsere Besatzung ward bis gegen 1000 Mann verstärkt, indem man einen hohen Gast erwartete. (Oest. B.)

Der preußische Correspondent liefert ein kurzes Tagebuch der Expeditionen hinter dem Rücken der feindlichen Armee, des unter den Befehlen des Rittmeisters v. Colomb stehenden Kommando's von 80 Mann der Jäger-Eskadron des brandenburgischen Husarenregiments, und 10 Husaren vom Regiment, vom 8. Mai bis 4. Juni. Das Kommando nahm den 17. bei Reichenbach (im Voigtlande) 2 französische Oberstlieutenants, den 20. bei Schleiz 2 durchreisende franzöf. Artillerieoffiziere gefangen; den 23. bei Zullnitz (zwischen Gera und Jena) 1 französischen Lieutenant, 28 Kürassiere und 33 Pferde; den 25. eine würtembergische Eskorte von 1 Offizier, 54 Mann nebst der Konvoi von 12 Wagen mit Zwieback, Reis ꝛc. und 51 Pferden. Den 29. bei Zwickau, zerstreute das 83 Mann starke Kommando, die, 6 Offiziere, 116 Mann Kavallerie, 80 Mann italienische Infanterie, und einige 100 Trainsoldaten starke Eskorte eines Artillerieparks von 18 Kanonen, 6 Haubitzen, 36 Munitions- und 10 andere Wagen, vernichtete den Park, schoß die Pferde todt, und entließ 300 Gefangene gegen ein eidliches Versprechen, nicht wieder gegen die Alliirten dienen zu wollen. (Dieser letztern Expedition erwähnt auch der Moniteur.) Das Kommando (heißt es nun weiter) gieng jetzt gegen die Straße von Jena zurück, passirte solche und traf zu seiner großen Verwunderung am 4. Jun. in der Nähe von Weimar mit der von Lützow'schen Kavallerie zusammen. Die beiden Anführer verabredeten eine gemeinschaftliche Expedition, und giengen über Plauen gegen die böhmische Gränze zurück, wo sie die Nachricht vom geschlossenen Waffenstillstand zuerst erreichte; von Colomb gieng schnell nach Neustadt a. d. Orla zurück, erhielt dort am 12. Juni die erste offizielle Bekanntmachung des wirklich geschlossenen Waffenstillstandes durch die königl. sächsischen Behörden, und schickte den Lieutenant Eckardt nach Jena, um von dem dortigen Militär-Gouvernement die Bedingungen zu erfahren, und das weitere Verhalten beider Theile gegen einander zu verabreden. Ein durchreisender franzöf. Divisionsgeneral aus der Suite des Kaisers verlangte, daß er sich schriftlich verpflichte, die Feindseligkeiten einzustellen, und versprach dagegen ein Gleiches für die französische Armee. Es wurde in dieser Art eine förmliche Konvention schriftlich zwischen beiden Theilen abgeschlossen und vom französischen Gesandten in Weimar und dem Gen. Dombrowsky, welcher gegen das Kommando hatte marschiren sollen, genehmigt. Das Kommando blieb dem gemäß noch mehrere Tage in Neustadt an der Orla ruhig stehen und marschirte dann im Einverständniß mit den sächsischen Marschbehörden, über Bergel, Freiburg, Deutenthal, Wettin, der Elbe zu. Am 22. Juni sollte das letzte Nachtquartier in Werbzig bei Köthen seyn. Von Colomb hatte zwar verschiedene Nachrichten von dem Ueberfall des von Lützow'schen Korps erhalten, konnte ihnen aber wenig Glauben beimessen. Er hatte selbst in die entferntesten Bauerhöfe einquartiren lassen, und nur die in Werbzig erhaltene Bestätigung der Nachricht vom Anfall des von Lützow'schen Korps bewog ihn, auch satteln zu lassen und eine Feldwache für die Sicherheit am Tage zu setzen, um demnächst in der Nacht gegen Acken und dort mit Anbruch des Tages über die Elbe zu gehen. Alles war noch

größter Ruhe, als gegen 8 Uhr Abends ein ausgesetzter Posten das Anrücken mehrerer Eskadrons feindlicher Kavallerie meldete. Jetzt schöpfte Colomb Verdacht, ließ Allarm blasen und jagte allein dem Feinde entgegen. Er verlangte eine Unterredung mit dem kommandirenden Offizier, um zu erfahren, was er wolle, und ihn mit der abgeschlossenen Konvention bekannt zu machen. Der feindliche Offizier wollte aber davon nichts wissen, sondern versicherte: „daß er gemessene Ordre habe, einzuhauen, wenn man sich nicht zu Gefangenen ergeben wolle, weil das Kommando am 12. Juni nicht dießseits der Elbe gewesen sei.“ Die Vorstellungen, daß von Colomb erst am 11. Nachricht vom Waffenstillstande erhalten habe, und daß man wenigstens die abgeschlossene Konvention lesen möge, wurde mit dem Ansinnen: „sich bis zur Ankunft des kommandirenden Generals zu Gefangenen zu ergeben,“ beantwortet, und als v. Colomb sich auch hierauf nicht einlassen wollte, zum Marsch geblasen. Jetzt sagte jener zurück, führte das schon auf dem Allarmplatze versammelte Häufchen von etwa 30 Mann aus dem Dorfe aufs Freie, und machte dort Front gegen den gewiß drei Mal überlegenen Feind, welcher nun sofort Halt machte. Mehrere feindliche Trupps zeigten sich jetzt in den Flanken und im Dorfe, ein Bataillon Infanterie rückte nach, und jeder Angriff auf den Feind würde unter diesen Umständen tollkühn gewesen seyn. Man benutzte daher nur die Zeit, um an sich zu ziehen, was noch einzeln aus dem Dorfe kam, und gieng dann im ruhigem Trabe gegen Acken zu, vom Feinde nur in einiger Entfernung verfolgt. In Acken war keine Fähre mehr, v. Colomb gieng daher noch in dieser Nacht nach Tochen, und bewerkstelligte hier seinen Uebergang glücklich, ist auch wohlbehalten auf preußischem Grund und Boden angekommen. Keiner der Offiziere, sondern nur 24 Mann, welche in ihren abgelegenen Quartieren den Allarm nicht zeitig genug gehört, ein Paar verspätete Offizier-Handpferde, einige Mäntel und dergleichen sind dem Feinde in die Hände gefallen. (Oestr. B.)

Deutschland.

Dresden, den 15. Jul. Während die Hoffnung auf glücklichen Erfolg der Friedensunterhandlungen nach der zu Ende vorigen Monats erfolgten Abreise des östreichischen Staatsministers, Grafen Metternich, fortdauert, und durch die Nachricht von der nahen Eröffnung eines Kongresses neue Nahrung erhält, werden die Befestigungsarbeiten in Dresden und in der Umgegend mit verstärkter Thätigkeit fortgesetzt. An der Verschanzungslinie, die sich um die Neustadt zieht, arbeiten noch täglich zahlreiche Hände, besonders an der großen Schanze, welche die zusammenlaufenden Straßen von Bautzen, Großenhayn und Königsbrück beherrscht. Auch werden die seit einiger Zeit rings um die Altstadt angefangenen Arbeiten eifrig fortgesetzt. Auf den zum Theil abgetragenen Wällen werden Batterien und Brustwehren aufgeworfen, und die durch Demolition entstandenen Oefnungen sind mit Schanzpfählen ausgefüllt, wodurch die Stadt von den Vorstädten getrennt wird. Die Landleute werden selbst in einer Entfernung von 8 bis 12 Meilen zu diesen Arbeiten aufgeboten. Seit 16 bis 18 Tagen hat ein Korps von etwa 6000 Mann französs. Truppen ein Lager am Fuße des Lilienstein, in der sogenannten Königsteiner Ebenheit, der mächtigen Bergveste gegenüber, bezogen. Der Bogen, welchen die Elbe hier beschreibt, und die Festung, decken dasselbe von drei Seiten, nach dem Lilienstein hin wird es durch neu aufgeworfene Verschanzungen geschützt werden. Man hat angefangen, einige Felsenvorsprünge am Fuße des Liliensteins wegzuarbeiten, um die schmale Straße breiter und für Geschütz und Wagen bequemer zu machen. Seit der Kaiser selbst den König-

stein und die Gegend von Pirna besucht hat, werden diese Arbeiten, unter Leitung des Generals Noury, eifrig betrieben. Die einige Stunden vom Königstein entfernte, auf mächtigen Basaltlagern sich erhebende alte Bergveste Stolpen wird ebenfalls in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Die angeordnete Rekrutenaushebung ist bereits in ganz Sachsen zur Vollziehung gekommen, und es sind schon aus verschiedenen Gegenden des Landes mehrere Transporte durch Dresden zu ihrer weitern Bestimmung abgegangen. Fast ununterbrochen kommen starke Züge von Ergänzungstruppen, Fußvolk und Reiterei, so wie Geschütz und Kriegsbedürfnisse, vom Rheine. Vor 14 Tagen langte ein Bataillon Quartiers von der Marine, das noch in den ersten Tagen des Märzes in Toledo stand, hier an; ein Theil zog sogleich weiter nach der Lausitz, die übrigen blieben hier zurück, um bei den Befestigungsarbeiten zu helfen. (Allg. Z.)

Italien.

Mehrere Kolonnen französischer und italienischer Truppen (sagt die Gazette de France) ziehen gegenwärtig durch Tirol, um sich durch Baiern zu ihrer weitern Bestimmung zu begeben. Diesen Truppen folgen einige sehr schöne Kavallerieregimenter. Ein Korps neapolitanischer Truppen begiebt sich ebenfalls zur großen Armee. Tirol genießt der größten Ruhe, und seine Bewohner legen die aufrichtigste Ergebenheit für den König an den Tag. Die Beobachtungsarmee von Italien ist gegenwärtig zwischen der Piave und der Etsch gelagert; täglich wird sie durch neue über die Etsch gehende Regimenter verstärkt. Mehrere Infanterie- und Kavalleriekorps sind dahin noch auf dem Marsch. Se. k. Hoh. der Prinz Vicekönig hat sein Hauptquartier zu Verona aufgeschlagen. Die Aushebung der Konskribirten wird im ganzen Königreich aufs Thätigste vollzogen. Viele lassen sich freiwillig anwerben. Das sehr schöne baierische Armeekorps im Lager bei Nymphenburg ist gegenwärtig vollständig; bald wird man die mobilen Kolonnen, die einen Theil desselben ausmachen, nicht mehr von den alten Linientruppen, die mehrere rühmliche Feldzüge mitmachten, unterscheiden können. Die Regierung vernachlässigt nichts, um die baierische Armee auf den achtungswürdigsten Fuß zu setzen. Der Wiener Wechsel bleibt sich fast gleich; dieß beweißt, daß zu den Unterhandlungen nichts durchdringt.

Spanien.

Nachrichten aus dem mittäglichen Frankreich sprechen von wichtigen militärischen Ereignissen in Spanien, in der letzten Hälfte des verflossenen Monats. Seit der in der Mitte Mai's von Lord Wellington ergriffenen Offensive fielen tägliche Gefechte zwischen den Hauptarmeen vor; die französ. Armee verfolgte jedoch ihren Rückzug bis Vittoria einer Hauptschlacht ausweichend. Am 21. Juni wurde dieselbe aber erreicht, und an diesem und dem folgenden Tage fand eine, nach allen bekannt gewordenen Umständen, für die englischen Waffen ganz entscheidende Schlacht bei Vittoria statt. Die drei französ. Korps unter Jourdan, Reille und Clauzel wurden mit einem außerordentlichen Verluste an Artillerie, Munition und Gepäcke zum Rückzuge bis hinter die Bidassoa gezwungen. Das Fort von Burgos haben die Franzosen gesprengt. Während der Verfolgung hat sich dem Vernehmen nach die englische Armee getrennt; die Hauptmacht unter Hill zieht gegen die Bidassoa; Lord Wellington soll mit einem Korps von beiläufig 10,000 Engländern und mehreren spanischen Korps dem Marschall Suchet entgegen gegangen seyn, welcher einigen Nachrichten zufolge sich nach Barcellona geworfen haben soll. In Frankreich sind viele aus Spanien flüchtende Familien eingetroffen, welche der Partey des Königs Joseph angehören. (Oest. Beob.)

Bekanntmachung.

(Die Verloosung des Lotterie-Anlehens betr.)

In Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 14. Febr. l. J. (Reggsblatt St. 9 S. 209 — 219) wird die erste Verloosung des Lotterie-Anlehens, nachdem in der Bekanntmachung vom 7. März 1812 (Reggsblatt St. 15. S. 425 — 446) für das Jahr 1813 enthaltenen Plane unter der unmittelbaren Leitung einer eigenen Verloosungs-Kommission am 1. Sept. l. J. Morgens um 9 Uhr in dem diesortigen Gemeindehaus vorgenommen werden.

München den 19. Jul. 1813.

Königl. Baier. Staats-Schuldentilgungs Kommission.

J. Utzschneider. Buchner.

Regensburger Zeitung.

Nro. 176. Dienstag 27. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten von der schlesischen Gränze zufolge fand am 9. d. M. eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen, und dem Kronprinzen von Schweden auf dem Schloße zu Trachenberg in Schlesien Statt. Die beiden Monarchen verweilten daselbst bis zum 13ten, wo sodann der Kaiser von Rußland sich nach seinem Hauptquartiere zu Peterswaldau bei Reichenbach, der König von Preußen nach Berlin, der Kronprinz von Schweden sich aber nach seinem Hauptquartier zurück verfügte. Der Aufenthalt des Königs in Berlin soll dem Vernehmen nach auf beiläufig 8 Tage festgesetzt seyn. (O. B.)

In Berliner Blättern heißt es: „Nachdem der Kommandant in Stettin unlängst eine neue Kontribution von der Stadt verlangt, und auf erhaltene abschlägige Antwort den Bürgermeister und einige angesehene Personen bei Wasser und Brod hatte arretiren lassen, hat man, dem Vernehmen nach, diesseits Repressalien an dem General Poinçon und seinen beiden Söhnen, welche seine Adjutanten sind, genommen.

Der Landrath v. Normann, vom Cotbusser Kreis, ist, wie Berliner Blätter melden, nach Lübben ins französische Lager gefänglich abgeführt, und denjenigen Familien des Kreises, aus denen ein Freiwilliger in preußische Dienste getreten, als Strafe zuerkannt worden, 4 sächsische Soldaten einzukleiden.

Briefe aus Schlesien (im preußischen Correspondenten) versichern, daß gegen 50,000 Mann vom feindlichen Heere aus jener Provinz bis zum Ende des vorigen Monats abgezogen seien. Dieß mit anderweitigen Nachrichten zusammengenommen, wird man vielleicht nicht sehr irren, wenn man im gegenwärtigen Augenblick die Stellung der französischen Heere im Ganzen so annimmt: In Schlesien 35,000; in der Niederlausitz 15,000; in der Oberlausitz 70,000; in Kursachsen und dem Anhaltischen vielleicht 50,000. Die Truppen an der Nieder-Elbe, und die am Main sich sammelnde Reserve sind hiebei nicht mitgerechnet. Das Poniatowskische Korps, und die aus Italien gekommenen Truppen sind unter den in der Oberlausitz stehenden mit begriffen. (O. B.)

Unterm 30. Juni ist von Seiten der Regierung zu Stralsund für Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen, ein Landsturm-Edikt bekannt gemacht worden. (O. B.)

Deutschland.

In Dresden ist am 19. Jul. folgendes königl. Patent die neue Einrichtung des Polizei- und Kriminalwesens in Leipzig betreffend, in Druck erschienen: „Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc. ꝛc. In Betracht der in Leipzig neuerlich vorgefallenen polizeilichen Ungebührnisse, und in Erwägung, daß daselbst, als in einer volkreichen und von Fremden aller Art häufig besuchten Stadt, eine kraftvolle Wirksamkeit der Polizei- und Strafgewalt und die möglichste Vereinfachung dieser Verwaltungszweige vorzüglich nothwendig ist, verordnen und thun kund: 1) Die zeitherige Gerichtsverfassung, nach welcher zu Leipzig drei verschiedene Gerichtsbarkeiten, des Kreisamtes, der Universität und

des Stadtrathes, bestanden haben, wird, in Ansehung der Polizei- und Kriminalsachen, von nun an aufgehoben. 2) Die Polizei und die Kriminalgerichtsbarkeit sollen, jene durch eine eigene Behörde unter der Benennung eines königlichen Polizeiamtes, und diese durch ein Kriminalgericht verwaltet werden, deren Wirkungskreis sich auf die ganze Stadt Leipzig, ihre Vorstädte, und ihr Weichbild, auf alle dortige Einwohner und anwesende Fremde erstreckt. 3) Das vorgedachte Polizeiamt soll in seinen Maßregeln von der Bürgergarde und von dem garnisonirenden Militär kräftigst unterstützt werden. 4) Zur obern Leitung beider Behörden haben Wir einen eigenen Präsidenten bestellt. (B.Z.)

Frankfurt, den 20. Juli. Der Marschall Herzog von Valmy hielt gestern, nach den Befehlen des Kaisers, zu Frankfurt Heerschau über ungefähr 6000 Mann sowohl Kavallerie und Artillerie der kaiserl. Garde, als von der Linie. (Fr.Z.)

Schwedisch-Pommern.

In Stralsund ist, wie Berliner Blätter melden, eine nicht unbeträchtliche Summe englischer Subsidiengelder angekommen. Die Piaster kommen seitdem in Umlauf.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Nachstehendes aus Insterburg (in Ostpreußen) vom 22. Juni: „Wir hatten in diesen Tagen das Vergnügen, ein nicht unbedeutendes russ. Korps, das die Einwohner des Tulaer Gouvernements mit aufopferndem Patriotismus ausgerüstet haben, hier durchmarschiren zu sehen. Der größte Theil der Offiziere besteht aus dort angesessenen Edelleuten. — Das Korps selbst enthielt die beste Infanterie, Kavallerie, und auch reitende Artillerie. Es war gekleidet wie die Kosacken, aber bewaffnet und exerzirt wie Linientruppen. Vor dem Abmarsche nach Danzig ward Revüe und darauf Manöuvre vor dem Hrn. General und Fürsten Wolkonski abgehalten.“ (O.B.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. Jul. Am 4. dieß hörte man an der jütländischen Küste eine heftige Kanonade, am folgenden Tage im Belt. Die Engländer zeigen sich besonders zahlreich zwischen Corsöer und Nyborg; sie haben dort ein Postschiff genommen. Beständig passiren feindliche Linienschiffe und Handelsflotten den Belt hin und zurück. An der Küste von Fühnen, besonders bei Sprogöe und Ramsoe, sind viele englische Kreuzschiffe stationirt. — Wegen der wachsenden Verschlimmerung des Kurses, welche die Aufrechthaltung der Taxen auf Getreide, Fleisch, Milch, Bier, Branntewein ꝛc. unmöglich machte, sind dieselben aufgehoben, und die Preise der freien Konkurrenz überlassen worden. — Der Prinz Friedrich von Hessen übernimmt das Kommando des dänischen Armeekorps in Holstein, welches nun selbst in den offiziellen Befehlen Auxiliarkorps heißt: er wird sein Hauptquartier zu Wandsbeck aufschlagen. Die schwedische Armee ist jetzt durch das zu Rostock gelandete russische Korps, und sämtliche Freikorps in Norddeutschland verstärkt worden, wodurch sie bis gegen 40,000 Mann angewachsen seyn mag. — Sollte ein Friedenskongreß zu Stande kommen, so wird demselben im Namen unsers Hofes entweder der dänische Gesandte in Wien, Graf Bernstorff, oder der hiesige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Rosencrantz, beiwohnen. — Seitdem die nach Norwegen bestimmten Kornschiffe durch Offiziere von der königlichen Marine konvoyirt werden, und daher keine Verrätherei ins Spiel kommen kann, sind sie fast alle glücklich an ihrem Bestimmungsort angekommen. Man trug sich hier mit dem Gerüchte, der Prinz Christian sei mit seinen Norwegern in Schweden eingefallen,

und habe dort zwei Magazine erobert, allein dasselbe hat sich nicht bestätigt. (A.Z.)

Frankreich.

Aus Belfort, im Departement Oberrhein, wird gemeldet, daß daselbst ein Lager von 30,000 Konscribirten errichtet werde, die in demselben in militärischen Manöuvres geübt werden sollen. (Fr.Z.)

Italien.

Der Prinz Vizekönig langte am 11. Juli mit Anbruch des Tages zu Udine an, wo er Nachmittags die Division Marcognet musterte. Am 13. Abends traf er zu Castelfranco ein, wo er die Besatzung musterte, und am 14. des Morgens zu Bassano, wo er die 3te Division der Observationsarmee versammelt fand. Bei Cittadella besah er das 35ste leichte Infanterieregiment, und langte Mittags zu Vicenza an. Hier war einige Stunden vorher die Prinzessin Vizekönigin angelangt, und um 2 Uhr war öffentliche Audienz. Um 4 Uhr musterte der Prinz die auf dem Paradeplatz versammelten Truppen, und Abends reisten beide kais. Hoheiten nach Verona weiter, wo Sie am 15. mit Anbruch des Tages ankamen. Um Mittag erhielten die Autoritäten Audienz, und um 3 Uhr musterte der Prinz die Division Quesnel. Sodann begab er sich aufs Polygon, wo einige Artilleriedivisionen in seiner Gegenwart ihre Uebungen machten. Während dieser Zeit besuchte die Prinzessin Vizekönigin die zu Verona errichtete Mädchenschule. Abends um 9 Uhr setzten Ihre kais. Hoheiten ihre Reise nach Brescia fort. Am 17. Jul. trafen Ihre k. H. auf dem Lustschlosse Monza bei Mailand ein. (A.Z.)

Nordamerika.

Beschluß der Bothschaft des Präsidenten.

Die dem Schatzamte vom 1. Okt. bis zum 31. des vorigen Märzes zugeflossenen Summen, die empfangenen Tresorscheine mit dazu gerechnet, welche von den Anlehen herrühren, die in der letzten und vorletzten Sitzung des Kongresses bewilligt worden sind, belaufen sich auf 15,412,000 Dollars. Die während dieser Zeit gemachten Ausgaben belaufen sich auf 15,920,000 Dollars und am 1. April ließ man in der Schatzkammer 185000 Dollars liegen. Das durch eine Akte vom 8. Febr. d. J. bewilligte Anlehen von 1,600,000 Dollars ist negozirt worden. Von dieser Summe ist noch vor dem 1. April mehr als eine Million in die Kassen des Schatzamtes geflossen, und gehört zu den Einnahmen, deren oben Erwähnung geschehen ist. Der Rest dieses Anlehens, welcher sich ungefähr auf eine Million 500,000 Dollars beläuft, so wie die bewilligte Summe von 500,000 Doll. wurde mit Tresorscheinen in Umlauf gebracht, die Einnahme von den Douanen und dem Verkaufe von Ländereien belaufen sich auf 9 Mill. Dollars, sie werden im Laufe der letzten 9 Monate dieses Jahrs in allem 29 Mill. in Empfang genommen werden, und man wird ihrer bedürfen, um die schon bewilligten Ausgaben und die in Beziehung auf öffentliche Schuld eingegangenen Verbindlichkeiten zu decken. Die in der Zwischenzeit übernommenen Verbindlichkeiten betragen die Summe von 10,500,000 Dollars, hiezu kommen noch die Zivilausgaben, die vermischten Ausgaben und die Ausgaben für die Gesandtschaften sowohl im Innern als im Auslande, nebst einer Summe von 17,800,000 Doll., für das See- und Kriegswesen, die dermalen auf den Schiffswerften im Bau begriffenen Kriegsschiffe mitgerechnet, so daß am Ende dieses Jahrs bei dem Schatzamte eine Summe vorräthig seyn wird, welche ungefähr der vom 1. April vor. Jahrs ähnlich ist. Ein Theil dieser Summe kann als ein Hilfsmittel betrachtet werden, um jede Art von ausserordentlicher Ausgabe zu decken, die das Gesetz schon authorisirt hat, ausserdem kann in den oben erwähnten Summen, so wie in der Million Dollars, deren

Anlehen der Staat von Pensylvanien zu Gunsten der vereinigten Staaten bewilliget hat, welches aber noch nicht bewirkt worden ist, eine neue Hilfsquelle für jeden vorkommenden Fall erblickt werden. Der Präsident empfiehlt der Gesetzgebung ernsthafte Maaßregeln in dieser Hinsicht. „Der Kampf, schließt er, in welchen die vereinigten Staaten verwickelt sind, bietet alle mögliche Beweggründe dar, denselben fortzusetzen. Sie müssen bei einem unverdorbenen und aufgeklärten Volke Liebe zum Vaterlande, Stolz auf seine Freiheit, Erinnerung an den Stifter seiner Unabhängigkeit erwecken; sie müssen es vermögen, sich Sicherheit gegen die demüthigenden Beleidigungen zu verschaffen, welche gegen eine Bürgerklasse, die sich durch ihren Heldenmuth in Vertheidigung des Vaterlandes des Schutzes desselben so würdig gemacht hat, verübt werden; sie müssen ihm endlich die heilige Pflicht auflegen, das kostbare Erbtheil der Rechte und Unabhängigkeit der Nation, in dessen Besitz sich die gegenwärtige Generation durch die Güte der Vorsehung befindet, unverletzt den künftigen Generationen zu hinterlassen.“

Zur Erläuterung meines Aufrufes über den herrschenden Typhus an das ärztliche und nicht ärztliche Publikum.

In der Beilage zum 161sten Stücke der Regensburger Zeitung, äussert der sehr verdienstvolle, allgemein geachtete Hr. Hofrath und Leibarzt Dr. Schäffer junior, daß die glückliche von mir empfohlene Heilmethode nur auf den eben jetzt in Bamberg herrschenden inflammatorischen Genius des Nervenfiebers passend seyn dürfte. Er stützt diese Vermuthung auf die von mir selbst früher aufgestellten Grundsätze über das Wesen und die Behandlung der Entzündung und des Fiebers.

Zur Erläuterung dieser Aeusserung des gelehrten Hrn. Hofraths Schäffer finde ich es für nothwendig, einige Aufschlüsse zu ertheilen, welche nicht ungeeignet seyn dürften, das Ganze von dem gehörigen Gesichtspunkte aus zu beurtheilen, und ein Heilverfahren in diesem gefahrvollen Augenblicke geltend zu machen, wovon die Rettung vielleicht vieler Tausende abhängt. —

Die Entzündung mag in einem Gebilde auftreten, welches es auch immer sey, so kann sie vielfach äußerst heftig werden. Der Karakter der Entzündung ist zwar in der Lunge, der Leber, dem Gehirn verschieden; nichts desto weniger giebt es eben so heftige Hirn- als Lungenentzündungen. Zu allen Zeiten wußten die Aerzte die heftigen Hirnentzündungen eben so wie die sehr intensiven Lungenentzündungen behandelt wissen. —

Der ansteckende Typhus, wie er in einem großen Theil des Nordens und Südens von Europa herrscht, und wie ihn der berühmte Hr. von Hildenbrandt in seiner bekannten Monographie trefflich geschildert hat, ist nach meinem Dafürhalten eine primaire, ächte, heftige Hirnentzündung, wogegen die reichlichsten Blutentleerungen allein Hülfe und Rettung zu verschaffen im Stande sind. Der gallicht-gastrische Karakter bey dieser Krankheit ist nur scheinbar; er verschwindet, oder kommt gar nicht zum Vorschein, wenn die Blutentleerungen zeitig und in hinlänglicher Menge angewendet werden.

Bey diesem Verfahren, unterstützt durch den Gebrauch des Salpeters, des Mindererschen Geists, der oxygenirten Salzsäure, erfolgt die Genesung gewiß, und der Reconvalescenszustand gränzt an das Wunderbare. Ein jedes andere Heilverfahren bleibt unsicher und schwankend, und wenn die Kranken dabey nicht unterliegen, so verdanken sie es mehr dem Zufalle, der unverwüstlichen Natur, als der vermeintlichen Kunst. —

Wem das Wohl der leidenden Menschheit am Herzen liegt, ersuche ich die im zweiten Hefte des siebenten Bandes der Ephemeriden der Heilkunde mitgetheilten höchst merkwürdigen Krankheitsgeschichten zu lesen. Der außerordentlich glückliche Erfolg der reichlichen Blutentleerungen und des rein antiphlogistischen Heilverfahrens in so vielen Fällen des rein contagiosen Typhus, wird bey jedem Unbefangenen alle ferneren Zweifel über den eigentlichen Genius und die wahrhaft passende Heilmethode bey dieser Krankheit hoffentlich verbannen. —

Bamberg den 21. July 1813.

Adalb. Friedr. Marcus,

Vorstand des Königl. Baier. Medicinal-Comite's, z. Director der Schule für Landärzte, dirigirender Arzt des allgem. Krankenhauses.

Reisegesellschafts-Gesuch.

Es sucht Jemand einen Reisegefährten oder Gelegenheit, wenigstens nach Bayreuth, oder ganz bis nach Dresden. Das Nähere ist im schwarzen Bären zu erfahren.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Mittwoch den 28. Juli. Das Inkognito, oder der König auf Reisen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 177. Mittwoch 28. Juli 1813.

Deutschland.

München, den 25. Juli. Gestern kamen Se. Majestät unser allergnädigster König in bester Gesundheit aus Baaden in Ihrer Sommer-Residenz zu Nymphenburg an. (M Z.)

Baireuth, den 25. Jul. Se. K. K. Hoheit der Großherzog von Würzburg werden auf der Rückreise von Ihren Gütern in Böhmen nach Würzburg, über Eger kommend, heute in Baireuth eintreffen. (B.Z.)

Frankfurt, den 23. Jul. Gestern ist der erste Kammerherr des Kaisers, Herr v. Montesquion, hier eingetroffen; am nemlichen Tage kam auch der Herr Divisionsgeneral Pecheux mit seinem Adjutanten hier an, welche sich zur Armee begeben. — Ausser mehrern Truppenkolonnen traf auch gestern wieder eine Abtheilung der Ehrengarde hier ein. Heute Morgens sind schon starke Detaschements Kavallerie durch hiesige Stadt gezogen, auch ist heute ein Theil unserer Garnison zu ihrer weitern Bestimmung abmarschirt. (N.Z.)

Wer Dresden im Anfange dieses Jahres sah und es jetzt wieder sähe, würde es kaum wieder kennen. Die seit dem Jahre 1809 abgetragenen Festungswerke werden, zum Theil, vorzüglich am rechten Elbufer, wieder hergestellt. Von 8 zu 8 Tagen werden die Bauern von weit her zum Schanzen aufgeboten, müssen von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends arbeiten, und erhalten täglich 6 Groschen. Schon jetzt (Anfangs Juli) sind die Festungswerke der Neustadt bedeutend hoch. Es fehlt ihnen nichts als der breite ausgemauerte Stadtgraben, welcher sich nicht so leicht wieder herstellen läßt. Indessen ist doch ein Graben um die Stadt geführt, und mit starken mannesdicken Pallisaden versehen. Die Aussenwerke sind doppelt verpallisadirt. Am weissen und schwarzen Thore sind die Schanzen bis in die Felder hinaus vorgeschoben, und die Straßen verlegt. Der Bau wird von französischen und sächsischen Ingenieuroffiziers gemeinschaftlich geführt. Ausser der Festung Dresden werden noch beträchtliche Schanzen und Brückenköpfe an der Elbe angelegt. Dahin gehört der Brückenkopf an der obern Elbe vor dem Pirnaer Thore am linken Elbufer, nach Blasewitz zu, welchen die Russen zuerst anlegten und die Franzosen nun verstärken; ferner die Schanzen bei dem Dorfe Prischen, eine halbe Stunde von Dresden, an der untern Elbe, auf dem rechten Ufer; die Schanze bei Meißen und der Brückenkopf; die Befestigung oberwärts der Elbe bei Königstein in Neustruppen, zwischen Königstein und Pirna. Die beiden Schiffbrücken, rechts und links der großen steinernen Brücke bei Dresden, stehen noch und werden meist zum Fuhrwesen benutzt. Der Uebergang über den gesprengten Theil der Elbbrücke ist ganz leicht von Holz auf 7 hohen hölzernen Böcken (wie Gerüste beim Häuserbau), worüber Balken und Bohlen gelegt sind, wieder hergestellt. Jeder Fußtritt bringt eine schwankende Bewegung hervor. Gleichwohl sind die schwersten Fuhrwerke und Artilleriestücke herüber gegangen und noch kein Unglück geschehen. Es herrscht die größte Ordnung. Sächsische Gensd'armen und Grenadiere sorgen auf beiden Seiten dafür, daß jeder Reiter, wer es sei, absteige und

sein Pferd herüberführe; und da die Nothbrücke nur halb so breit als die steinerne ist, dürfen sich die Wagen auch nicht begegnen und zusammenfahren. Es soll, wie es heißt, ein Hangewerk angelegt werden, damit der ungeheure Schutt weggeräumt und das steinerne Werk hergestellt werden könne. Doch werden Jahre darüber vergehen, weil der Pfeiler bis im Grundgewölbe erschüttert ist, und dessen Aufbau unsägliche Kosten und Mühe erfordern wird. Wenn man in die Friedrichsstadt tritt, bedünkt es, man trete in eine ganz fremde Stadt. Das Gräflich Marcolinische Palais, auf der Ostraer Straße, war schon in den ersten Tagen des Juni vom französischen Gesandten am sächsischen Hofe für den Kaiser, wegen der zweckmäßigen Lage in Beschlag genommen worden; das Hofmarschallamt mußte es in aller Geschwindigkeit für die vielen Gäste einrichten. Mehrere Häuser, nahe und entfernte, wurden zu demselben Behufe in Beschlag genommen; die übrigen mit 10facher Einquartierung belegt. Am 9. Juni, Morgens um 5 Uhr, fuhr der Kaiser mit seinem Hofstaat, ohne sich aufzuhalten, in die für ihn zubereitete Wohnung. Gegen 11 Uhr stattete der König seinen Besuch bei ihm ab, und wurde vom Kaiser, dessen gesundes Ansehen alle Gerüchte widerlegte, an der äußern Thüre empfangen und umarmt. Seine eigene Bedienung, seine eigene Küche, ist für ihn geschäftig; nur wenig Individuen von der königl. und gräflichen Livree besorgen den äußern Dienst. Am Eingange des Schloßes, auf der Straße, halten stets 4 Eliten von der Garde die Wache, 2 zu Fuße, 2 zu Pferde. Für erstere wurden Schilderhäuser, für letztere offene Schoppen zum Unterretten bei eintretender schlechter Witterung errichtet. Gerade gegen über wohnt ein Marschall; neben an ist die Wache. Noch vor der Ankunft des Kaisers wurden die vielen Verwundeten, welche aus Mangel an Lazarethen, größtentheils bei den Einwohnern untergebracht waren, und ansteckende Krankheiten besorgen ließen, weiter weggeschafft, theils über Magdeburg theils über Freiberg. Bei dem ersten Durchmarsch der französ. Armee entstand, wegen der ungeheuern Menge der zuströmenden Truppen Mangel an Lebensmitteln und besonders an Brod. Vielen Einwohnern fehlte es 8 Tage daran; sogar die Truppen litten darunter, und der Kaiser äußerte gegen die Regierung und den Magistrat seinen Unwillen. Es war aber eine nothwendige Folge der vielen Durchmärsche, und der, wegen Unsicherheit der Straßen gehemmten Zufuhr. Das Fleisch stieg zum Doppelpreise, Bier und Wein wurde selten und schlecht, und das theuerste waren — Lebensmitteln aller Art. Den unendlichen Beschwerden aller Art konnte nur langsam und unvollkommen abgeholfen werden. Unordnung und Unreinigkeit machten das freundliche Dresden unkenntlich. Durch die engen Straßen konnte man sich nur mit Mühe durcharbeiten, so lebendig und volkreich waren sie, und bei Regen und Nässe war es unmöglich, mit Schuhen durchzukommen. Glücklicher Weise hat Dresden, ungeachtet es ein paar Tage wirklich beschossen worden, und die russischen Kugeln über die Elbe allenthalben herumflogen, doch in den Straßen und in den Häusern nicht gelitten. Die militärische Einquartierung ist lästig; noch mehr der Schwarm, den sie mit sich führt, die vielen beim Lazareth angestellten Personen, die Menge der Employe's, mehrere tausend Schanzarbeiter und die Wolke französischer Handwerker für die Armee. Ist die Gegenwart hart, so ist die Aussicht in die Zukunft noch trüber. Man kann rechnen, daß in Sachsen ein Drittheil der Erndte verdorben und unreif abgezehrt ist. Nur eine sehr ergiebige Erndte kann das Gleichge-

wicht herstellen. Ganze Heerden Schlacht- und Zugvieh sind aufgezehrt. Der Viehstand kann nur langsam ersetzt werden; das Zugvieh hat sehr gelitten; der Dünger wird mangeln, die Erndte von 1814 kann nur kärglich ausfallen. Die Wälder sind durch Bivouaquiren, durch Pallisaden und ausserordentlichen Holzbedarf dünne geworden. Aus Sachsen muß die ganz verheerte und ausgesogene Lausitz, wo über 40 Dörfer in Asche lagen, und überdieß die Armee noch versorgt werden. Die Schiffahrt auf der Elbe ist erschwert, so viel hundert Kähne vernichtet. Zu den übrigen Mängeln gesellt sich der Geldmangel. Der Friede allein und eine lange Ruhe kann Sachsen, welches noch die Wunden vor 60 Jahren fühlt, vom Verderben retten. (Prager Z.)

Oesterreich.

Prag, den 21. Jul. Nach Ankunft eines Kuriers aus Dresden am 17. Abends erfuhr man, daß der Hr. Graf Narbonne Vollmachten erhalten habe, dem Kongresse beizuwohnen. Zugleich vernimmt man aber, daß noch ein französischer Bevollmächtigter hier eintreffen werde; man sieht daher noch immer der Ankunft des Hrn. Herzogs v. Viceuza entgegen. Ueber die Verlängerung des Waffenstillstandes hat man noch nichts Offizielles, obgleich glaubwürdig versichert wird, er sei bis zum 10. August (oder nach andern bis zum 15.) prolongirt. Gestern Mittag langte hier der ehemalige französische Polizeiminister, Herr Herzog von Otranto, nebst seiner Familie an, und stieg in dem für den französischen Friedensbotschafter bestimmten Hotel ab; setzte aber heute früh seine Reise auf der Wiener Straße fort; wie es heißt, um an der Stelle des erkrankten Herzogs von Abrantes das Generalgouvernement von Illyrien zu übernehmen. (A. Z.)

Eger, den 22. Jul. Der General Miloradowitsch, der in der Liste der Kurgäste kaiserl russischer General en Chef genannt wird, war seit den 14. d. am Franzenbrunnen, wurde aber am 20. durch eine Estaffette abgerufen. Unter andern hohen Kurgästen befindet sich auch Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Thurn und Taxis an diesem Kurort. (B. Z)

Preßburg, den 20. Juli: Gestern ist das Infanterieregiment Duka hier eingerückt, und heute wieder weiter marschirt; so wie auch das unlängst eingerückte Grenadierbataillon Purzel gestern, und das Infanterieregiment Spleny heute unsere Stadt wieder verlassen hat. (O. B.)

Frankreich.

Hr. Williams H. Crauford, bevollm. Minister der Vereinten Staaten bei dem Kaiser von Frankreich, ist am 14. auf der amerikanischen Korvette, der Argus, zu Lorient eingetroffen, und hat auf der Stelle mit seinem Sekretär, Hrn. Heinrich Jacson, seine Reise nach Paris fortgesetzt. (F. Z.)

Neueste Nachrichten.

Am 17. d. hat der französische Abgesandte, Graf Narbonne, seine Legitimation als Bevollmächtigter zum Friedenskongresse in Prag übergeben, und nach einigen Nachrichten soll der 20. zu Eröffnung des Kongresses bestimmt gewesen seyn. (B. u. Allg. Z.)

Miscellen.

Durch die anhaltenden heftigen Regengüsse, die vom 11. bis zum 13. Juli und auch seither in der Schweiz Statt fanden, das Korn an den meisten Orten zu Boden legten, und den noch in Blüthe befindlichen Weinstöcken beträchtlichen Schaden zufügten, sind alle Flüsse, so wie Berg- und Waldströme, zu einer ausserordentlichen Höhe angestiegen, und haben an verschiedenen Orten Unglücksfälle verursacht. Um Aarberg im Kanton Bern, so wie in der Gegend von Niedau und Biel, haben ausgedehnte Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Bei Burgdorf führte die Em-

me überaus ansehnliche Holzvorräthe weg. Die Straße von Vivis nach Lausanne ward durch Erdstürze verschüttet. Am 16. Abends ward die Brücke über die Aare bei Arau von den Fluthen weggerissen. Ein furchtbareres Ereigniß zu Dornach erzählt ein Schweizerblatt folgendermaaßen: „Am 13. Juli ereignete sich in dem zwei Stunden von Basel an der Birs gelegenen Solothurnischen Dorfe Dornach an der Bruck eine der schrecklichsten Scenen. Schon am Morgen bemerkte man, daß die Gewalt des Wassers ein am Fuße der Brücke befindliches Wuhr weggerissen und die Häuser am Wasser in Gefahr gebracht hatte. Gefangene, die in dem an der Brücke befindlichen Thurme wegen leichter Frevel für wenige Tage aufbewahrt wurden, spürten einige Bewegungen, und ließen den Oberamtmann bitten, er möchte sie doch aus ihrem Gefängnisse abholen lassen. Dieser sandte seinen Weibel, um die Sache zu untersuchen; indessen vermehrte sich die Gefahr der am Wasser liegenden Gebäude, und man kam auf den unglücklichen Gedanken, Sturm zu läuten, wodurch eine Menge Menschen herbeigelockt wurden, die in der Absicht zu helfen kamen. Ein großer Theil derselben drängte sich auf die Brücke, um dem Schauspiel zuzusehen. So vergiengen einige Stunden unter beständigem Gewühl und Angstgeschrei, als nach 2 Uhr Nachmittags plötzlich eine Hälfte der Brücke mit etlichen funfzig Menschen einstürzte, und den Thurm nachriß. Durch die Gewalt des hoch angeschwollenen Bergstroms sowohl, als durch die Last der heruntergefallenen Mauerstücke, wurden die Meisten dieser Unglücklichen ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit. Nur sechs bis sieben konnten gerettet werden, weil es nicht möglich war, auf der Stelle so viel Hülfe herbeizubringen, und jedermann die Gegenwart des Geistes verloren hatte. Doch wurden noch den nemlichen Abend durch die Thätigkeit der benachbarten Münchensteiner, wovon mehrere sich mit Lebensgefahr ins Wasser stürzten, siebenzehn Körper herausgezogen, an denen aber keine Hülfe mehr möglich war, da sie durch starke Verletzungen meistentheils in einem leblosen Zustande sich befanden. Auch war kein Arzt noch Wundarzt in der Nähe, weil alles nach Dornach lief, um den Geretteten Hülfe zu leisten, und die Landleute von Wiederbelebungsversuchen leider keine richtigen Begriffe haben, und folglich bei dem besten Willen unthätige Zuschauer bleiben mußten. So geschah es, daß 34 Menschen für todt herausgezogen worden sind, während noch gegen 20 vermißt werden. Der unglückliche Oberamtmann Tugginer verlor zwei Söhne, der dritte, der auch ins Wasser gefallen war, wurde gerettet. Zwei Sekretäre des dortigen Landschreibers, der Zollvisitator Desmarest vom gegenübergelegenen Mauthamt Rheinach, der Amtsweibel von Dornach, und viele Familienväter, mehrere Weibspersonen, Kinder und Greise, haben in den Fluthen ihren Tod gefunden. Schrecklich ist der Jammer, der durch dieses Unglück verbreitet worden ist, und beinahe in jedem Hause zu Dornach wird der Verlust von Eltern, Geschwistern oder nahen Anverwandten beweint. Die Lage des Oberamtmanns, der Zeuge von dem Tode seiner Kinder seiner Kinder seyn, und in demselben Augenblick als erster Beamter überall alles anordnen mußte, ist äusserst bedauernswerth, und verdient schon in dieser Rücksicht mehr Schonung und Theilnahme, statt ungerechter Vorwürfe. Von entferntern Ortschaften ist die Liste der Vermißten noch nicht genau zu bestimmen. Zwei der Gefangenen sind gerettet, der dritte wurde erschlagen."

Amortisations-Edict.

Der hiesig quiescirte königl. Förster, Christoph Moosmüller, hat bei unterzeichneten Landgerichte um Amortisation einer ihm zur Verlurst gegangenen Quittung gebeten, welche ihm von der ehemals kurfürstl Hauptkasse zu Amberg am 11. Jul 1796 über die erlegte Amts-Caution von 300 fl. ausgestellt worden, und von dem damaligen Kassier Danhauser und Kontrolleur Arkauer unterzeichnet ist

Es wird demnach der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefodert, dieselbe in Zeit 6 Monaten von heute an, um so mehr hierorts vorzuweisen und seine allenfalls darauf habende rechtliche Ansprüche darzuthun, als sie nach Verfluß dieses Termins für kraftlos erklärt würde.

Roding den 19. Juli 1813.

Königl. baierisches Landgericht Wetterfeld im Regenkreise.

Wild, Landrichter.

Regensburger Zeitung.

Nro 178. Donnerstag 29. Juli 1813.

Deutschland.

Dresden, den 23. Juli. Noch immer ruhet Dunkel auf den Tagen der nächsten Zukunft, ob die Friedensgöttin den Kranz verleihe, ob Ares sich von neuem mit dem Schwert rüste. Jedoch ist gewiß, daß am 17ten d. der französische Abgesandte, Graf Narbonne, seine Legitimation als Deputirter zum Friedenskongresse in Prag übergeben hat, und nun die baldigste Eröffnung des Kongresses erfolgen wird. Am 19. ist auch der Herzog v. Otranto dahin abgereist; ob er aber in Prag bleiben, oder sich, wie man sagt, in die illyrischen Provinzen begeben wird, ist noch unbekannt. Der Herzog von Vicenza befindet sich noch hier. Der Kaiser verlies am 20ten Dresden, musterte in der Gegend von Luckau einen Theil der Armee, bereiste mehrere dortige Gegenden, und kehrte in der Nacht vom 21ten auf den 22ten hieher zurück. (Gestern besuchte Derselbe das französische Schauspiel im hiesigen Hoftheater und wurde mit Jubel empfangen. Da nun Talma und St. Prix angekommen sind, so werden nun auch Tragödien gegeben. Schon gestern sahen wir den Oedix, in welchem besonders Talma und Demoiselle Georges durch Kraft und Größe des Spiels sich auszeichneten.) — An den Befestigungen hiesiger Stadt wird immerfort mit der größten Anstrengung gearbeitet; alle Thore sind mit Zugbrücken versehen. Am 18. soll der Fürst Maurojeni, Hospodar der Wallachei, in Prag angekommen seyn. (B. Z.)

Es ist am 17ten Juni bei Gelegenheit der Ankunft eines russischen Parlamentärs in Leipzig, daselbst ein polizeiwidriger Zulauf von Neugierigen aus dem Volke entstanden, welche, als die Militärwache sie zurückweisen wollte, in ungebührliche Aeußerungen und endlich in beleidigende Thätlichkeiten gegen dieselbe ausbrachen. Der König, bewogen durch die verderblichen Folgen, welche dergleichen Auftritte nach sich ziehen können, und des festen Willens, durch strenge Ahndung des Vorgefallenen, ähnlichen Verletzungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorzubeugen, hat sogleich eine besonders dazu niedergesetzte Kommission beauftragt, jenen Vorfall schnell zu untersuchen. Es hat sich aber aus der Untersuchung ergeben, daß nur einige schon bekannte und verächtliche Menschen aus der Vorstadt an jenem Auftritte Antheil genommen, und ist einer derselben mit Festungsbau, zwei sind mit Zuchthausstrafe, die übrigen vierzehn aber nach Verhältniß der ihnen zur Last gefallenen Umstände mit Gefängnißstrafe belegt worden. (Leipz. Z.)

Vom Main, den 24. Juli. Ausser einigen kleinen Kavalleriedepots haben heute sämtliche französische Truppen Frankfurt verlassen, um sich zu ihrer weitern Bestimmung zu begeben; gestern hat die Nationalgarde daselbst bereits den Garnisonsdienst wieder übernommen. Man glaubt inzwischen, daß ehestens andere franzöſ. Truppen in die untern Maingegenden einrücken werden. (M. Z.)

Frankfurt, den 24. Jul. Der Hr. Marschall, Herzog von Valmy, übernimmt vom 25. d. M. an gerechnet, das Militärkommando in dem Großherzogthume Frankfurt. (F. Z.)

Würzburg, den 24. Juli. Seit einigen Tagen richteten sich die beiden Divisionen, die unsre Stadt und Gegend besetzt hielten, nach Bamberg. Zugleich vernehmen wir, daß die 5te und 6te Division allmählig von Aschaffenburg und Frankfurt in dem Großherzogthum eintreffen werden, wo sie sowohl im Lager als in der Stadt verweilen sollen. Das 58ste, 79ste, 81ste und 113te Linien- und das 25ste und 12te leichte Infanterieregiment, welche einen Theil hievon ausmachen, sind bereits gestern hier eingetroffen. In den letztern Tagen sahen wir mehrere Generale hier durchreisen, um das Kommando ihrer Divisionen zu übernehmen. Ungeachtet so beträchtlicher Truppendurchmärsche und der ungeheuern Thätigkeit, womit alle Militärzurüstungen von allen Seiten um uns her betrieben werden, herrscht doch in unserm Lande die vollkommenste Ordnung. (N. K.)

Am 26. Juli traf der Erbgroßherzog von Würzburg, aus Böhmen kommend, in Baireuth ein, und setzte in der folgenden Stunde die Reise nach Würzburg fort. Der Großherzog von Würzburg selbst ist noch in Töplitz, wird aber in einigen Tagen auf der Rückreise nach Würzburg durch Baireuth passiren, wo am 26. Abends seine beiden Prinzessinnen Töchter erwartet wurden. (B. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 21. Juli. Der am hiesigen Hofe beglaubigte französ. Bothschafter, Graf v. Narbonne, hat vorgestern sein Tafelsilber nebst andern Sachen von hier nach Prag, wo er sich gegenwärtig befindet, abführen lassen, woraus man auf eine längere Abwesenheit dieses Ministers von Wien schließt. Der Kaiser befindet sich fortwährend zu Brandeis. Wir haben unlängst berichtet, daß derselbe den Offizieren von zwei Kavallerieregimentern jedem ein Packpferd zum Geschenk gemacht hätte, allein diese Wohlthat wurde noch weiter ausgedehnt. Nicht nur von 2, sondern von allen Kavallerieregimentern wird jedem Offizier, vom Hauptmann abwärts, unentgeldlich ein Pferd gegeben. Die Truppenzüge dauern lebhaft fort, und nehmen ihre Richtung gegen Böhmen. Artillerie und Munition geht ebenfalls häufig besonders nach Böhmen ab. Die Werbung wird hier sehr stark betrieben. Die hiesige Landwehr wird täglich in den Waffen geübt, und da sie sich jetzt stark durch diejenige vermehrt, die vom flachen Lande hieher gezogen wird, so fand sie nun in der Kaserne am Getreidemarkt nicht mehr Raum genug, daher ihr seit einigen Tagen auch die Kaserne in der Alservorstadt geräumt wurde. Die hier befindlichen Linientruppen, so wie die neu ankommenden bis zu ihrem Abmarsch, sind in alle Vorstädte vertheilt, wo sie bei den Hauseigenthümern in Quartier liegen. Da wir jetzt noch immer nichts Offizielles von Verlängerung des Waffenstillstandes vernahmen, so bringt gerade die Nichtverlängerung Einige auf den Gedanken, die Ausgleichung der Angelegenheiten zwischen den Mächten dürfte durch den bloßen Kurierwechsel schon jetzt bis zum Abschlusse eines wirklichen Friedens gediehen seyn. (N. K.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. Jul. Zu Kiel ist der Generallieutenant von Ewald, Großkreuz des Dannebrogordens, am 28. Mai in seinem 70sten Jahre gestorben. Er war als Krieger eben so ausgezeichnet, als durch wissenschaftliche Kenntnisse. Der Antheil, den er an der Eroberung von Stralsund hatte, ist noch in frischem Andenken, und als Schriftsteller wird er von jedem geschätzt, der sich für Kriegswissenschaften interessirt. Johann von Ewald machte früher in hessischen Diensten den amerikanischen Krieg mit, verlor darin ein Auge,

und erhielt den hessischen Löwenorden; er trat hierauf in dänische Dienste, organisirte ein Jägerregiment, dessen Chef er war, ward Obrist, Generalmajor und Generallieutenant, kommandirte im Jahr 1809 bei der Einnahme von Stralsund, wofür er den französischen und holländischen Orden erhielt, und ward endlich Chef des fliegenden Korps und Inspekteur sämtlicher Truppen in den Herzogthümern. Krankheitswegen übergab er das Kommando der Grenztruppen an den Generalmajor von Wegener; an dessen Stelle trat der General Graf Schulenburg, und nach diesem übernahm das Kommando des dänischen Armeekorps in Holstein, welches nun selbst in offiziellen Berichten Auxiliarkorps heißt, der Prinz Friedrich von Hessen. Dieser Prinz wird sein Hauptquartier zu Wandsbeck aufschlagen. (A. Z.)

Großbritannien.

Der Moniteur hat aus englischen Blättern folgendes Schreiben von der Flotte vor Fliessingen vom 7. Jul. Ich melde Ihnen, daß die zu Fliessingen befindlichen feindl. Schiffe heute jenseits der Sandbänke ausgelaufen sind. Unsere mit der russischen Eskadre vereinigte Flotte rückte vor. Der Feind zog sich bis zu der Anhöhe von Thornton zurück, und wenn die Fluth angefangen hätte zu steigen, so hätten wir sicher ein ernsthaftes Gefechte bekommen; der Wind bließ aus Südost. Die Schiffe, der Impregnable, der Cornwall, und die Brick, der Jason, wechselten einige Kugeln mit ihnen. Der Feind hat 14 Linienschiffen, 5 Fregatten und 30. Briks vor Fliessingen.

Frankreich.

Mainz, den 23. Juli. So eben erhalten wir durch den Telegraphen die wichtige Nachricht, daß J. Maj. die Kaiserin Königin Regentin künftigen Sonntag den 25. d. hier eintreffen werde. Der Hr. Reichsbaron, Präfekt, wird Höchstdieselbe an den Gränzen seines Departements empfangen. (M. Z.)

Die Mainzer Zeitung vom 22. Jul. bestätigt es, daß der Waffenstillstand in Deutschland bis zum 15. Aug. verlängert worden sei.

Nach Berichten von Reisenden, welche von Mainz kommen, ist es daselbst ungemein lebhaft; beinahe zu jeder Stunde treffen Truppen, theils zu Wasser, theils zu Lande dort ein. Die hier eintreffenden Truppen nehmen theils ihre Richtung über Frankfurt zur großen Armee oder zu dem Observationskorps von Baiern; theils gehen dieselben zu Wasser nach Wesel ab; auch die täglich abgehenden Konvois von Artillerie und Munition theils zu Wasser, theils zu Lande sind äußerst beträchtlich. Uebrigens ist diese Epoche für Mainz sehr günstig, die meisten Handwerker, als Schmidte, Wagner, Sattler, Schuster, Schneider ꝛc. haben alle Hände voll zu thun. (M. Z.)

Ein Schreiben aus Hamburg vom 7. Jul. sagt: „Man verwendet hier fortwährend auf die Vertheidigungsmaaßregeln alle mögliche Sorgfalt. Die Arbeiten, vorzüglich jene des Forts, rücken zusehens vorwärts. Die Alster wird durch eine Art schwimmender Batterien vertheidigt. Die Stadt bietet das Bild der größten Thätigkeit dar. Die Befestigungsarbeiten und die, welche auf die Verfertigung von Kriegsgegenständen und Montirungsstücken Bezug haben, beschäftigen einen großen Theil der Bevölkerung. Ein ziemlich häufiger Regen, der die neulich aufgeworfene Erde zusammenballte, hat den Arbeiten mehr Dauerhaftigkeit gegeben.“ (A. Z.)

Cuxhaven, den 8. Jul. Eine Fregatte, 4 Bricks und 9 engl. Kanonierschaluppen griffen uns diesen Abend um halb sechs Uhr an; dieser neue Versuch des Feindes ist abermals zu seiner Schande ausgefallen. Er schien uns an den Arbeiten unserer Werke hindern zu wol-

len, und hoffte, ohne Zweifel dieselbe zu zerstören. Durch einen guten Wind begünstigt, näherte sich uns die engl. Flottille auf Pistolenschußweite, und sandte uns 3 Stunden lang einen Hagel von Flinten- und Kanonenkugeln, Kartätschen und Haubitzen zu; allein all dieses Feuer bezweckte nichts, als daß es uns einen einzigen Mann verwundete; der an einer unserer Batterien verursachte Schaden kann in 2 Tagen leicht wieder ausgebessert werden. Wir waren durch die Dämme gedeckt und haben auf den feindlichen Schiffen viele Leute getödtet, während ihre Kugeln alle über unsere Köpfe weggiengen. Man hatte alle zweckmäßige Maasregeln ergriffen, um den Feind, wenn er eine Landung wagen sollte, herzhaft zu empfangen, allein er zog sich zurück, nachdem er sehr übel zugerichtet worden war und ohne einen einzigen Mann ans Land gesetzt zu haben. (Fr. Z.)

Miscellen.

Auch in Dresden wird sich ein Frauensverein bilden; schon waren im Monat März und April einige der mitleidigsten Damen zusammen getreten, und hatten für die damals im Dresdener Hospital blessirt und krank liegenden preuß. und russischen Truppen Verpflegung aller Art herbei gebracht. Es läßt sich hoffen, daß sich noch viele ihres Gleichen finden werden, die dem edlen Zwecke beitreten werden.

Ein Herr Jonathan Bell hat ein Patent über eine Erfindung erhalten, vermittelst welcher Seefahrer bei Schiffbrüchen und Strandungen ihr Leben retten können. Die Maschine hat das äußere Ansehen einer Madratze; es gehören nicht mehr als zwei Minuten Zeit dazu, um sie an seinen Körper zu befestigen, auch hindert sie keine Art der Bewegung, so daß zum Beispiel, damit angethan, ein Matrose an den Segeln und im Boot seine Arbeit verrichten kann. Im Wasser untersinken kann sie eben so wenig als eine Tonne, und behält auch diese Schwimmkraft unverändert. Die praktische Brauchbarkeit dieser Erfindung ist im Julius vorigen Jahres zu Gibraltar, im August auf dem Tajus zu Lissabon, und im December in den Dünen, am letztern Orte von den Lords der Admiralität, öffentlich erwiesen, und von der zur Prüfung ernannten Kommission attestirt worden. Der Preis einer solchen Madratze ist von ordinärer Art auf zwei, und von etwas besserem Aeußern auf 3 Pfund Sterling gesetzt.

Auktions-Anzeige.

Mittwochs den 4 August und folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr, werden in Lit. C. Nro. 86. in des Hrn. Garry, bürgerl. Schneidermeisters Hause über 3 Treppen hoch, ohnweit des Oelbergs im Schleusinger-Gäschen, verschiedene Mobilien, bestehend in Stock- und silbernen Taschenuhren, goldnen Ringen, Manns- und Frauenkleidern, Wäsche, Betten, Bettstätten, einem neuen Stahlspiel und Klavier, einem grünen Kinderwagen mit Riemen, Speiß- und andern Kästen, Kannees, Bücher und Kupferstichen, nebst mehreren sehr brauchbaren Effekten, an den Meistbietenden, gegen sogleich baare in groben konventionsmäßigen Geldsorten zu leistende Bezahlung öffentlich versteigert. Das Verzeichniß ist in obiger Behausung bei dem Auktionator, Wachtschreiber Auernheimer umsonst zu haben.

Bekanntmachung.

Eine auswärtige Wachslichterfabrik sucht zu guten Conditionen einen Wachszieher, welcher sowohl das Bleichen, als Schmelzen und Lichtermachen gründlich versteht, ledigen Standes ist, und von seiner Aufführung gute Zeugniße beybringen kann. Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieser Blätter.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Freitag den 30. Juli. Die Hausfreunde.

(Nebst einer Beilage.)

Beilage
zum 178sten Stück der Regensburger Zeitung.

Donnerstag den 29. Juli, 1813.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Frauen-Forstes bey Kelheim-Winzer, dann der in dem Rentamts-Bezirk Vellburg gelegenen Regensburg. Realitäten betreffend.)

Die nachbeschriebene Regensburg. Domainen werden von unterfertigter Königl. Exe-zial-Verkaufs-Commission an den bemerkten Tägen von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr öf-fentlich an die Meistbietenden verkauft und zwar:

In der Stadt Kelheim.

Freitag den 30. July d. J.

Die vorhin Reichsstift Niedermünster. Waldung bey Kelheim-Winzer, der Frauen-Forst genannt, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstrasse, und eben so weit von dem Donau-Strome entlegen, hält nach der neuesten Vermessung 4224 $\frac{7}{10}$ Tagwerke, ist im fürtreflichsten Zustande, und hat die vortheilhafteste Lage zum Holz-Absatze wegen Nähe der Glas-Hütte, des Eisenhammers und des Donau-Stromes.

In dem Markte Hohenburg.

Dienstag den 3. August 1813.

1) Der Pflegbof zu Hohenburg, ein altes Gebäude mit daran befindlichem Neugebäude und Garten.
2) Die Waldung Schwarzenberg, 269 $\frac{6}{10}$ Tagwerk.
3) Die Waldung Orgel genannt, 53 $\frac{5}{10}$ Tagw.
4) Das Steinberg-Holz, 72 $\frac{7}{10}$ Tagw.
5) Die Hilzerricht, 186 $\frac{4}{10}$ Tagw.
6) Der Gaisberg, 53 $\frac{5}{10}$ Tagw.
7) Der Hindelberg, 90 $\frac{7}{10}$ Tagw.
8) Das Kohlschlag-Holz, 85 $\frac{0}{10}$ Tagw.
9) Der Amelsberg, 69 $\frac{2}{10}$ Tagw.

Mittwoch den 4. August.

1) Das Hohlenfels Holz, 50 Tagw.
2) Das Pfeiffen- und Pürzer-Thal Holz, 175 $\frac{4}{10}$ Tagw.
3) Der Stetkirchner-Berg, 55 $\frac{8}{10}$ Tagw.
4) Das Ketten-Hölzl, 10 $\frac{2}{10}$ Tagw.
5) Der Galgenberg, 21 $\frac{0}{10}$ Tagw.
6) Der Schloßberg, 67 $\frac{4}{10}$ Tagw.
7) Der Gallaunerberg, 24 $\frac{5}{10}$ Tagw.
8) Der Pfaffenberg auch Pfaffenhäng genannt, 19 $\frac{8}{10}$ Tagw.
9) Die Bergfall, 193 Tagw.

Donnerstag den 5. August.

1) Der Gegnok, eine Waldung von 13 $\frac{7}{10}$ Tagw.
2) Der Stock, 16 $\frac{3}{10}$ Tagw.
3) Das Hoch-Holz, 109 $\frac{1}{10}$ Tagw.
4) Die Viehtrift, 2 $\frac{1}{10}$ Tagw.
5) Das Forstdienstfeld in der Hilzenricht, 11 $\frac{9}{10}$ Tagw.
6) Das Forstdienstfeld im Pfeiffenthal, 4 $\frac{5}{10}$ Tagw.
7) Das Feld am Schwarzenberg, $\frac{9}{10}$ Tagw.
8) Eine Wiese unterhalb des Primflusses an der Lauterach, 1 $\frac{1}{2}$ Tagw.
9) Das Forstdienstfeld bey Haußen am Hoch-Holz gelegen, 4 Tagw.
10) Ein Acker, die Himmelleiten am Hoch-Holz, $\frac{1}{2}$ Tagw.
11) Ein Acker am Hoch-Holz und dem Aicher-Kirchweg, $\frac{1}{2}$ Tagw.
12) Der Acker im Stock, $\frac{9}{10}$ Tagw.
13) Das Dienstfeld am Ameisberg, $\frac{1}{2}$ Tagw.
14) Der Dienstacker des Waasenmeisters an der Hilzenricht, 2 $\frac{1}{10}$ Tagw.
15) Die Oberjägers-Wohnung zu Hohenburg, ein von Steinen aufgeführtes Wohnhaus, Scheuer und Holzschupfe.

Der Verkauf dieser Realitäten geschieht an den festgesetzten Tägen unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen:

1) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten.
2) Muß der Kaufschilling in vier Terminen auf folgende Art geleistet werden:
   a) in klingender Münze:
   Ein Viertel gleich bey der Extradition des Objekts, und nach erfolgter *allerhöchster* Ratifikation.
   Ein Viertel nach drey Monaten.
   Ein Viertel nach sechs Monaten.
   b) in Papieren d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission emittirt hat, und die in diesem oder nächst folgenden Jahre fällig sind,
   das letzte Viertel.
3) Bleiben die Verkaufs-Gegenstände frey von allem guts- und lehenherrlichen Nexus, und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben somit ausser der landesherrl. Steuern, dann den Gemeinde-Lasten keine weitere Abgaben zu tragen.
4) Die Kaufslustigen müssen sich durch Vermögens-Zeugnisse ihrer ordentlichen Gerichts-Behörde, oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und
5) Nachgebote auf die versteigerte Objekte werden nicht angenommen, noch berücksichtigt.

Man setzt hievon Kaufsliebhaber in Kenntniß, damit sie diese zur Versteigerung bestimmten Gegenstände vor der Hand in benannten Orten besichtigen, und an den festgesetzten Tägen zur gehörigen Zeit und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, erscheinen können.

Regensburg den 15. July 1813.

Königliche zum Verkauf der Regensburg. Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Kommission.

Müller,
K. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär.

Regensburger Zeitung.

Nro. 179. Freitag 30. Juli 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin von Frankreich hat von der Armee folgende Nachrichten erhalten:

Der Herzog von Vicenza, Großstallmeister und der Graf v. Narbonne, franz. Bothschafter zu Wien, sind von dem Kaiser zu seinen bevollmächtigten Ministern zu Prag ernannt worden. Der Graf v. Narbonne war am 9. abgereist. Man glaubt, der Herzog v. Vicenza werde am 18. abreisen. Der geheime Rath von Anstett, Bevollmächtigter des Kaisers von Rußland, war am 12. zu Prag eingetroffen. Zu Neumark ist eine Konvention zur Verlängerung des Waffenstillstandes bis zur Hälfte des Augusts abgeschlossen worden. (Mon.)

Der Waffenstillstand ist bis zum 10. Aug. verlängert worden, so daß die sechstägige Aufkündigung erst von diesem Tage an Statt finden darf. Berliner Blätter vom 17. d. M. melden dieß in einem Artikel, worin es heißt: „Seit der Verbindung Preußen mit Rußland waren die Absichten des kaiserl. österreichischen Hofes auf die Herstellung der Ruhe in Europa gerichtet. In Folge derselben machte man ansehnliche Rüstungen und versammelte eine bedeutende Anzahl Truppen in Böhmen. Neuerlich sind diese Rüstungen vermehrt, und durch die Organisirung der Landwehr vervollständigt worden. Allein immer gleich eifrig auf die Herstellung des Friedens bedacht, und überzeugt, daß auch die verbündeten Mächte von demselben Wunsche beseelt sind, hat der österreichische Hof noch den Versuch machen wollen, mit Hülfe in Prag zu vereinigender Gesandten der kriegführenden Theile, eine Annäherung unter demselben zu bewirken. Der französische Hof hat in diesen Antrag eingewilligt, und Ihre Majestäten der König von Preussen und Kaiser von Rußland haben beschlossen, gleichfalls Gesandte nach Prag mit dem Auftrage zu senden, sich mit beständiger und ununterbrochener Rücksicht auf das Interesse ihrer entfernteren Verbündeten gegen das österreichische Kabinet eben die Möglichkeit einer Grundlage zu einem künftigen Friedensschlusse zu erklären. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben daher den geheimen Rath Freiherrn von Anstett, und Se. Maj. der König von Preussen Ihren Gesandten am kaiserl. österreichischen Hofe den Staatsminister Freiherrn von Humboldt mit Vollmachten zu diesem Geschäfte versehen. Beide Bevollmächtigte haben sogleich das Hauptquartier ihrer Souveräne verlassen, und müssen am 12. Jul. in Prag eingetroffen seyn, als an welchem Tage sich auch die französischen Gesandten daselbst einfinden sollten. Die verbündeten Mächte bleiben daher auch hier ihrem Vorsatze treu, keine Gelegenheit zu verabsäumen, Europa einen gerechten, dauerhaften und sichern Frieden zu verschaffen, auf dessen Wiederherstellung sie mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und mit Anwendung aller, ihnen von der Vorsehung verliehenen Mittel bestehen werden. Um zu den Unterhandlungen die nöthige Zeit zu gewinnen, ist der Waffenstillstand bis zum 10. Aug. verlängert worden, so daß die sechstägige Aufkündigung erst von diesem Tage an Statt finden darf. Unterdessen aber werden die Rüstungen zum Kriege ununterbrochen und

mit dem größten Eifer betrieben, um den Kampf aus allen Kräften fortzusetzen, wenn die Unterhandlungen bis zu jenem Termin nicht das erwünschte Ziel erreicht haben sollten." (O. B.)

Deutschland.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 24. Juli. In dieser Woche sind wieder mehrere Offiziere und Equipagen, welche zum Generalstabe des Prinzen Vizekönigs von Italien gehörten, aus Deutschland hier angekommen, und haben nach gehaltenem Rasttage ihre Reise nach Italien fortgesetzt. Eben so kommen noch von Tag zu Tag Offiziere und Soldaten von der Armee aus Deutschland hier an, die ebenfalls Rasttag halten, und dann zu ihrer fernern Bestimmung nach Italien mittelst Vorspann wieder abgeführt werden. Gestern ist auch eine Abtheilung Mohren, die voriges Jahr mit einem königl. neapolitanischen Regimente hier durch marschirten, durch unsre Stadt wieder nach Italien zurückgekehrt.

Frankfurt, den 25. Juni. Die unvermuthete Nachricht, daß die Kaiserin-Regentin von Frankreich heute in Mainz eintreffen werde, hat zu angenehmen Muthmassungen Anlaß gegeben. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, die erlauchte Monarchin auch in unsern Mauern verehren zu können; schon heißt es, J. Maj. würden morgen durch hiesige Stadt passiren, um sich nach Dresden zu begeben: offizielles ist hierüber noch nichts bekannt. — Heute ist viele Kavallerie in hiesiger Stadt und Gegend eingetroffen. — Auch in unserer Gegend haben wir häufige Regen, welche unsrer Erndte nicht günstig sind. (N. Z.)

Großbritannien.

Der Kapitän Broke von der Fregatte Shannon meldet aus Halifax unterm 6. Jun., daß er am 1. gedachten Monats die amerikanische Fregatte Chesapeak, welcher man so lange auflauerte, aus dem Hafen von Boston gelockt, und zwischen Cape-Anne und Cape-Cod zum Gefecht gebracht hat. Nach einigen gewechselten Salven legten sich die Amerikaner an Bord, um zu entern; allein die Engländer kamen ihnen zuvor, sprangen auf das feindliche Verdeck, und nach einem hartnäckigen aber kurzen Gefecht war die amerikanische Fregatte erobert. Die Feinde hatten gegen 70 Todte und 100 Verwundete; unser Verlust an Todten beläuft sich auf 24. — Wir sind nicht ohne Hoffnung den Kommodore Rodgers mit der Fregatte Präsident dasselbe Schikfal theilen zu sehen. Er befand sich zulezt an der norwegischen Küste, hatte zu Bergen Wasser eingenommen, und war dann wieder abgesegelt, um einige aus Grönland zurückkommende englische Schiffe aufzubringen. Wir wünschen, er möge endlich genommen werden; es sollen sich ein englisches Linienschiff und eine Fregatte in diesen Gewässern befinden. — Ein Offizier von der am 8. Jun. aus den Bermudischen Inseln ausgelaufenen Expedition schrieb unterm 1. Jun.: „Die Marinebataillons unter Sir Sidney Beckwith sind hier angekommen, und werden unter Bedeckung des San-Domingo, des Poictiers und des Dragon nach der Chesapeakbay weiter segeln, wo sich der Contreadmiral Cockburn schon mit einer Eskadre befindet. Nach Ankunft dieser Expedition wird man unstreitig Versuche gegen einige amerikanische Städte, namentlich gegen Norfolk, wo eben die amerikanische Fregatte Constellation liegt, unternehmen. Vielleicht reicht unsre Macht hin, Baltimore zu erobern. Die Flüsse Chesapeak und Delaware sind seit einiger Zeit streng blokirt, und demnach aller auswärtiger Handel gesperrt." (A. Z.)

Italien.

Zu Brescia ertheilte der Prinz Vizekönig auf seiner Rückreise am 16. Juli Vormittags den Autoritäten Audienz. Nachmittags musterte er auf dem Marsfelde die dort versammelten

italienischen Garden, und Abends gegen 9 Uhr setzte er mit seiner Gemahlin die Reise nach dem Lustschlosse Monza fort, wo Ihre kk. Hoheiten am 17. des Morgens eintrafen. Am 18. war daselbst große Audienz, und die Prinzessin empfieng die Glückwünsche des Hofes über ihre Rückkehr von Abano, und die günstige Wirkung, welche die Bäder auf ihre Gesundheit gehabt haben. Am 20. wohnte der Prinz in Mailand einer Versammlung des Staatsraths bei, und musterte das Grenadierregiment der königl. Garde, welches hiernächst aufbrach, um den beiden vorangegangenen Gardekolonnen zu folgen. — Von Pavia brachen am 18. Juli einige Batterien reitende Artillerie zum Observationskorps von Italien auf. — Nach Privatbriefen aus Mailand war der Generalgouverneur von Illyrien, Herzog von Abrantes, auf seinem Rückwege nach Frankreich dort durchpassirt. (A. Z.)

Sicilien.

Man liest in den sicilianischen Zeitungen unterm 20. Mai, daß Gionanni Sieni, Sohn des Dominik Sieni, welcher mit mehreren Personen seiner Familie im Februar vorigen Jahres zum Feinde nach Kalabrien übergegangen ist, verhaftet worden sei, weil er eine Korrespondenz mit dem Feinde unterhalten hatte. Er gestund die Thatsache ein, und wurde in ein Gefängniß gesperrt, in welchem er sich erhängte. — Die Königin hatte sich wegen einer Unpäßlichkeit noch nicht eingeschifft. Eine sicilianische Fregatte und 2 Transportschiffe erwarteten dieselbe zu Mazzara. Mit Malta war alle Kommunikation untersagt.

Das Londner Journal the Times publizirt nachstehendes Schreiben der Königin von Sizilien an Lord Bentink: „Lord Bentink! ungeachtet des gegenwärtigen ausserordentlichen und unregelmäßigen Verfahrens Ihres Hofes, um mich, die Königin von Sizilien, geborne Erzherzogin von Oesterreich, zu zwingen, daß ich nach einer fünfundvierzigjährigen Verbindung den König meinen Gemahl und meine Familie verlassen soll, um mich in mein Geburtsland zurückzubegeben, unter dem angeblichen aber falschen Vorwande, bald daß ich einen Briefwechsel mit dem gemeinschaftlichen Feinde unterhielte (eine abscheuliche Verläumdung, zu deren gültigem Beweise ich einen Jeden auffordere), bald daß ich vorgeblich einen heftigen Hang gezeigt hätte, dem Plane der englischen Regierung zu Abänderung der Verfassung, unter welcher Sizilien so viele Jahrhunderte hindurch existirt hat, Hindernisse entgegen zu setzen; ungeachtet alles dieses, wiewol ich weit entfernt bin, die Autorität der englischen Regierung anzuerkennen, von welcher mich Gott durch meine Geburt völlig unabhängig gemacht hat, fühle ich nichts destoweniger die Nothwendigkeit, mich dem Befehle, den sie mir ertheilt, zu unterwerfen; weil diese Unterwerfung das einzige Mittel zu Erhaltung der Interessen meiner Familie darzubieten scheint, die ich während meiner ganzen mühevollen Laufbahn stets über Alles geliebt habe, und der ich daher auch dieses letzte Opfer, welches mir vielleicht das Leben kosten wird, zu bringen keinen Anstand nehme. Ich erkläre Ihnen also, Mylord, und durch Sie Ihrem Hofe, daß ich nur aus diesem einzigen Grunde, und aus keinem andern, nachgebe, und daß ich bereit bin, mich gegen Ende dieses Monats auf die Reise zu begeben, um in die Staaten des Kaisers von Oesterreich, meines erlauchten Verwandten und Neffen, zurückzukehren. Ich muß mich weigern, nach Sardinien zu gehen; denn ich will nicht von allen Zweigen meiner Familie getrennt seyn; bei der Annäherung meines Lebensziels dürfte diese Trennung die letzte seyn, und ich wünsche nicht in einem fremden Lande zu sterben. Ich begehre, daß man zu meiner Rückkehr in mein

Geburtsland Einrichtungen treffe, welche die Ueberfahrt so kurz und wenig mühselig als möglich machen. Mein Alter und meine durch 20jährige Leiden, Kummer und Verfolgungen aller Art zerrüttete Gesundheit lassen mir kaum die Hoffnung, meine Reise zu Ende zu bringen. Da ich, wenn ich mich auch dieser gewaltthätigen Maaßregel unterwerfe, doch nicht vergessen kann noch darf, was ich meiner Geburt und meinem Range schuldig bin, so begehre, so fordere ich die vorläufige Vollziehung nachstehender Bedingungen, und bin überzeugt, Mylord, daß Sie darein willigen, und sie zu vollziehen eilen werden: 1. Daß man Anstalt treffe, meinen Gläubigern die Bezahlung dessen, was sie von mir zu fordern haben, zu sichern; indem ich Sizilien nicht verlassen will, ohne eine so heilige Pflicht zu erfüllen. Ich begehre auch, daß man Anstalt treffe, mir meine Diamanten, die in der Bank von Palermo liegen, zurückzugeben. 2. Daß mir eine zureichende Summe zugestellt werde, um die Kosten einer so weiten Reise zu bestreiten, die ich mit einem, dem Range, in welchen die Vorsehung mich gestellt hat, angemessenen Gefolge werde machen müssen. 3. Daß mir eine hinlängliche Summe zugesichert werde, um diesen Rang in dem Lande, wohin ich mich begebe, zu behaupten, und daß mir dieselbe jeden Monat vorausbezahlt werde. 4. Daß allen Personen, welche ich in meinen und meines Sohnes Leopold, der seine unglückliche Mutter begleitet, Diensten zu behalten wünsche, Erlaubniß dazu ertheilt werde; und daß diejenigen, welche von mir Lohn, oder von der sicilianischen Regierung Jahrgehalte beziehen, eine Versicherung erhalten, daß ihnen dieser Lohn oder Jahrgehalt überall hin, wo sie wohnen mögen, zugesendet werden wird. 5. Daß endlich eine dem Könige zugehörige Fregatte, eine Korvette, und die nöthigen Transportschiffe zu meiner Verfügung gestellt werden, damit mein Gefolge und meine Equipagen sich darauf einschiffen können; auch begehre ich, daß die Wahl des Fregattenkapitäns zu meiner Privatberuhigung mir freistehe; indem ich mich sehr vor den Seereisen fürchte. . . . Ich habe Ursache zu glauben, Mylord, daß Sie meine Begehren insgesamt zweckmäßig und vernünftig finden, und sich von ihrer Nothwendigkeit bei einer so langen und mühsamen Reise, wie die wozu mich Ihre Regierung zwingt, überzeugen werden. Nach den aus England an mich gelangten Berichten gehen Ihre Instruktionen dahin, daß Sie ihren Einfluß auf die sizilianische Regierung anwenden sollen, um dieselbe zu Bewilligung aller etwa geforderten nothwendigen oder schicklichen Einrichtungen zu vermögen. Da Sie bisher eine so sehr große Festigkeit und Standhaftigkeit bewiesen haben, um mich zu Darbringung des Opfers meiner Existenz zu nöthigen, so habe ich Ursache zu glauben, Mylord, daß sie, ohne von den Befehlen Ihres Hofes abzuweichen, dem nemlichen Charakter treu bleiben werden, um die letzten Tage einer Prinzessin, welche das Opfer aller Arten von Unglücksfällen geworden ist, und welcher Ihre Regierung und die englische Nation früh oder spät die verdiente Gerechtigkeit wiederfahren lassen werden, zu sichern. Ich schicke Ihnen diesen Brief durch die Hände des Generals Macfarlane, dem ich für das Zartgefühl, mit welchem er sich gegen mich benommen hat, viele Erkenntlichkeit schuldig bin; ich wünsche daher auch in Zukunft durch ihn alle fernern Erläuterungen in dieser kränkenden Angelegenheit zu erhalten. Ich bitte Sie, der Lady Bentink meine Empfehlung auszurichten; ich bin überzeugt, ihr fühlendes Herz nimmt an meinen unverdienten Leiden Theil, und beweint sie. April 1813." (Fr. Z.)

Regensburger Zeitung.

Nro 180. Sonnabend 31. Juli 1813.

Deutschland.

Dresden, den 19. Jul. Seit einigen Tagen sind mehrere starke Abtheilungen neu angekommener Truppen über die Elbe gegangen, am 16. zwei Bataillone des 8ten Regiments Tirailleurs von der Garde, das gerade von Mainz kam; gestern rückte ein Regiment leichte Infanterie von der Garde ein, das in einigen Tagen nach Schlesien aufbrechen wird. Die hiesigen Befestigungsarbeiten beschäftigen unausgesetzt viele Hundert Landleute, die man Abends in langen Zügen zu den Nachtherbergen ziehen sieht, und so eben hat man angefangen, die innern Thore der Altstadt mit Zugbrücken zu verwahren. Desto freudiger überläßt man sich den Friedenshoffnungen, die täglich eine neue Bürgschaft zu erhalten scheinen. Der Kongreß in Prag dürfte nun nächstens eröfnet werden.

Der 22. Gestern ward wieder eine bedeutende Anzahl Verwundeter von hier in mehrern Schiffen nach Magdeburg abgeführt. (A.Z.)

Frankfurt, vom 26. Jul. J. M. die Kaiserin ist heute Morgen um ein Viertel nach 4 Uhr in Mainz eingetroffen. S. M. der Kaiser sind um 9 Uhr Abends durch hiesige Stadt passirt, um sich nach Mainz zu begeben. (F.Z.)

Privatnachrichten sprechen von einer neuen Dislokation der beiden großen Armeen in entferntere Stellungen.

Oesterreich.

Wien, den 24. Jul. Man giebt den effektiven Stand der regulirten Truppen aller österreichischen Armeen an Infanterie, Kavallerie und Artillerie auf 338,000 Mann an; doch scheint man sich auf diese Summe noch keineswegs beschränken zu wollen; indem die Werbungen so fortdauernd und so lebhaft sind, daß sie offenbar auf mehr als bloße Ergänzung, die die Sterblichkeit und sonstige Zufälle nöthig machen könnten, berechnet sind. Zugleich durchschneiden Truppenzüge das Land nach allen Richtungen. Morgen, heißt es, werden alle hier garnisonirenden Grenadierbataillone abmarschiren. In Böhmen sollen zwei Armeen aufgestellt werden; eine in Norden, deren Hauptquartier vor der Hand in Prag, und eine zweite in Westen, deren Hauptquartier in Pilsen zu stehen kömmt. Viele wollen wissen, daß die Türken in ihrem Dalmatien, Kroatien und in Bosnien Truppen sammeln, und auch die Serbier starke Rüstungen vornehmen. Von dem Kongresse in Prag vernimmt man, daß er den 19 d. seine erste Sitzung gehalten habe. (N.Z.)

Rußland.

Der Chan von Talischinsk, Mir Mustapha, war 20 Jahre lang unter Rußlands Schutz unserm Kaiser treu ergeben gewesen. Die Perser benutzten den Waffenstillstand, der wegen der Friedensunterhandlungen geschlossen war, fielen mit 10,000 Mann ins Gebiet des Chans, verheerten alles mit Feuer und Schwert, verjagten Mir Mustapha, machten seine Hauptstadt Lenkoran der Erde gleich, und erbauten am Ufer des kaspischen Meeres eine neue Festung Lenkoran, nach allen Regeln der europäischen Befestigungskunst. Gen. Rschitscheff ließ vor allen Dingen durch den tapfern Flotten-Premierkapitän Messelago den umherstrei-

fenden Feind in die neue Festung zurückwerfen, und gab hierauf dem Generallieutenant Kotliarewsky Befehl, sie zu erobern Der Generallieutenant brach zwischen dem 17. u. 20. Dec. 1812 mit 2000 Mann Infanterie, 470 Kosacken und 6 Kanonen von Carabago auf, in dem schlechtesten Wetter durch die weite Schlangenwüste, Mogan, ohne Wege, ohne Bäume, ohne Wasser. Auf seinem Zuge befreite er 3000 Carabagische Familien, welche die Perser vor einigen Jahren von Rußland losgerissen hatten, und sandte sie nach Carabago. Im Talischinskischen Gebiete verließ der Feind die wohlgelegene starke Festung Orkewan, in der 2 Kanonen nebst vielem Kriegsvorrath, Pulver, Blei und Patronen erbeutet wurden. Obristlieutenant Uschakow verfolgte den fliehenden Feind und tödtete 300 Mann. Die Festung Lenkoran selbst, das Ziel des Zuges, ward von 4000 Mann ausgewählter Truppen vertheidigt, und vom 26. bis 31. Dec. von den Russen bombardirt, nachdem der Kommandant Sardir Sadisch Chan zwei Kapitulationsvorschläge verworfen hatte. Da nun General Kotliarewski erfuhr, daß Abbas Mirsa, Baba-Chans Sohn, mit einem großen Heere von Tauris zum Entsatz der Festung anrücke, beschloß er die Festung mit Sturm zu nehmen. Dies geschah in der Nacht vom 31. December zum 1. Januar. Der Sturm währte über drei Stunden, da fiel die hartnäckig vertheidigte Festung zu den Füßen des russischen Monarchen. Von unsrer Seite sind 16 Offiziere und 300 Gemeine geblieben, 500 Mann verwundet. Der tapfere Obristlieutenant Uschakow ist unter den Todten. Gen. Kotliarewsky selbst ist verwundet. Unglaublich ist dagegen der Verlust des Feindes. Sardir Sadisch Chan ist mit zehn andern Chans und 2500 Mann geblieben. Der übrige Theil der Besatzung suchte seine Rettung in dem Flüßchen Lenkoran, ward aber mit Kartätschenschüssen verfolgt, und ins kaspische Meer getrieben, wo Alle ertranken, denn die Erbitterung der Sieger verhinderte sie, Gefangene zu machen. Die Perser hielten ihre Festung für uneinnehmbar. In einem aufgefangenen Briefe des Abbas Mirsa an den Kommandanten heißt es: „Wenn ganz Europa Truppen dich belagern, so vertheidige dich bis zum letzten Blutstropfen, denn Lenkoran ist der Schlüssel zum Herzen von Persien.“ Durch diese Eroberung ist das Talischinskische Gebiet vom Feinde gereinigt, und wieder seinem rechtmäßigen Beherrscher unterworfen. Abbas Mirsa zog sich nach Tauris zurück, als er vernahm, er komme zu spät. General Kotliarewski ließ den Flottenkapitän Wessela in der Festung zurück und gieng selbst nach Karabago mit seinen Siegeszeichen, nemlich 8 Kanonen aus englischer Fabrik, Sadisch Chans Kommandostab und 2 Fahnen von zwei ganz vernichteten Bataillons, wovon der Kommandostab und die Fahnen vom Gen. Rschitischeff nebst zwei andern Fahnen an den Kaiser gesendet wurden, die Gen. Kotliarewsky bei seinem ersten Siege über die regulairen persischen Truppen auf der andern Seite des Araxes erobert hatte. Ueberdies wurde noch ein Pulvermagazin, ein Menge Munition und Proviant erbeutet. (Petersburger Hofzeitung.)

Großbritannien.

London, den 14. Juli. Vorgestern passirten 2 Fregatten vor Yarmouth vorbei. Man vermuthet, sie verfolgen den amerikanischen Kommodore Rodgers. — Die mit Truppen beladenen Transportschiffe, welche am verflossenen Donnerstage von Harwich abgegangen waren, sind am Sonntage wegen widrigen Windes in die Bucht von Stosely eingelaufen. Zu diesen Transportschiffen gesellten sich gestern 2 andere, die das 33te Regiment an Bord haben. (Fr. Z.)

Frankreich.

Paris, den 23. Jul. Die Kaiserin, Königin und Regentin begiebt sich nach Mainz, um daselbst 8 Tage in der Hoffnung zuzubringen, den Kaiser in dieser Stadt zu sehen. Die Kaiserin übernachtet heute zu Chalons, morgen den 24. zu Metz, den 25. zu Mainz. J. M. werden in den ersten Tagen des August wieder zurückkehren. (F.Z.)

Aus dem vor Kurzem zu Paris erschienenen Staatskalender von dem laufenden Jahre, welcher alle Leibwachen und bestehenden Linientruppen aufführt, zeig: sich, wenn man selbigen mit dem Verzeichnisse vom vorigen Jahre zusammenhält, daß das französische Heer um 44 Regimenter an regelmäßigen Truppen vermehrt worden ist. (B.Z.)

Südamerika.

Man hat Briefe aus dem la Plataſtrome vom April, und aus Rio-Janeiro bis zum 16. Mai. Die Folgen von Belgrano's Siege über die Truppen von Lima sind gewesen, daß der General Goyeneche sich von Potosi zurückgezogen hat, und die Einwohner der geräumten Provinzen sich zu den Revolutionisten geschlagen haben; diese hofften bald ganz Peru in ihre Gewalt zu bekommen. Das Elend war in dem blokirten Monde-video so hoch gestiegen, daß täglich Einwohner nach Buenos-ayres flüchteten. Schon früher hatten sich der Gouverneur und das Cabildo von Monte-video laut beschwert, daß die spanischen Cortes ihnen keine Hülfe schikten, und erklärt, daß wenn bis zum 1. Jun. keine ankomme, sie die Stadt übergeben würden. (Mon.)

Spanien.

Der österreichische Beobachter enthält folgende Bekanntmachung des Großbritanischen Kriegsdepartements vom 3. Juli:

„Heute sind folgende zwei Berichte des Marquis von Wellington, datirt von Salvatierra am 22. Juni, und Izurzun am 24. Juni eingegangen:

My Lord! Die feindliche Armee, kommandirt von Joseph Bonaparte, unter welchem Marschall Jourdan als Chef des Generalstabes steht, nahm in der Nacht vom 19. d. M. eine Stellung im Angesicht von Vittoria; ihr linker Flügel lehnte sich an die Höhen, die bei Puebla de Arlanzon endigen, und erstreckte sich von dort längst dem Zadorra-Thale im Angesicht des Dorfes Aranguiz. Mit dem rechten Flügel ihres Centrums hielt sie eine Anhöhe besetzt, die das Zadorra-Thal dominirt; und der rechte Flügel des Ganzen war bei Vittoria aufgestellt, und bestimmt, die Uebergänge des Flusses Zadorra in der Nachbarschaft dieser Stadt zu vertheidigen. Im Rücken ihres linken Flügels hatten sie eine Reserve bei dem Dorf Gomicha.

Die Beschaffenheit des Landes, durch welches unsere Armee, seit sie den Ebro erreichte, marschirt war, hatte uns genöthiget, unsere Kolonnen auszudehnen. Am 20. machten wir Halt, um sie zusammen zu ziehen, und richteten den linken Flügel auf Margina, wo es am nothwendigsten schien, Gebrauch davon zu machen. Ich rekognoscirte an diesem Tage die Stellung des Feindes, mit der Absicht, ihn am folgenden Morgen anzugreifen, wenn er sie bis dahin behaupten sollte.

Der Angriff hat gestern wirklich Statt gefunden, und ich habe das Glück, Ew. Exc. zu melden, daß die alliirte Armee unter meinem Kommando einen vollständigen Sieg davon trug, indem wir den Feind aus allen seinen Positionen trieben, ihm 151 Stück Kanonen, 410 Munitionswagen, sein sämmtliches Gepäck, alle Mundvorräthe, Schlachtvieh, Kassen u. s. f. und eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen abnahmen.

Der Tag fieng damit an, daß Generallieu-

tenant Sir Rowland Hill sich der Höhen von La Puebla bemächtigte, welche der linke Flügel des Feindes mit unbeträchtlicher Macht besetzt hielt. Er gebrauchte zu dieser Unternehmung eine Brigade der spanischen Division unter Gen. Murillo; die andere Brigade dieser Division mußte die Verbindung zwischen seinem Hauptkorps auf der großen Straße von Miranda nach Vittoria, und den auf die Anhöhen detaschirten Truppen sichern. Der Feind wurde indeß in Kurzem die Wichtigkeit dieser Anhöhen gewahr, und verstärkte seine dortigen Truppen dergestalt, daß Generallieutenant Hill sich genöthigt sah, zuerst das 71ste Regiment und das Bataillon leichter Infanterie von der Walkerschen Brigade, unter Kommando des Oberstlieutenants Cadogan, nach und nach aber mehrere Truppen auf den nämlichen Punkt vorzuschieben, bis endlich die Alliirten diese wichtigen Anhöhen nicht bloß besetzten, sondern ungeachtet aller Anstrengungen des Feindes, auch nicht wieder verließen. Der Kampf war hier äußerst heftig, und der erlittene Verlust bedeutend. General Murillo wurde verwundet, entfernte sich jedoch nicht vom Schlachtfelde; und mit Leidwesen muß ich hinzusetzen, daß der Oberstlieutenant Cadogan eine tödtliche Wunde erhielt. Se. Maj. haben an ihm einen ausgezeichneten Offizier verloren, der schon die Achtung der ganzen Armee erworben hatte, und seinem Vaterlande, wenn er länger gelebt hätte, die wesentlichsten Dienste geleistet haben würde.

Unter dem Schutze dieser nun eroberten Anhöhen, gieng Sir Rowland Hill über die Zadorra, drang gegen Puebla und die von den Hügeln an diesem Flusse gebildeten Defileen vor, und bemeisterte sich des Dorfes Subijana de Alava vor der feindlichen Linie. Der Feind machte wiederholte Versuche, es wieder zu gewinnen.

Die Schwierigkeiten des Terrains verzögerten die Kommunikation zwischen unsern Kolonnen, die von ihren Stationen am Fluße Bayas zum Angriff aufgebrochen waren; und es war schon spät, als ich erfuhr, daß die Kolonne, welche die 3te und 7te Division, unter Anführung des Generallieutenants Grafen Dalhousie bildeten, auf dem für sie bestimmten Punkte angelangt waren. Unterdessen ging die 4te Division, und die der leichten Truppen, unmittelbar nachdem Sir Rowland Hill von Subijana Besitz genommen hatte, über die Zadorra, die erste über die Brücke von Manteres, die andere über die Brücke von Tres Puentes; und nur wenig Augenblicke nachher kam die Kolonne des Grafen Dalhousie in Mendoza an, und die 3te Division, unter Generallieutenant Sir Thomas Picton gieng höher hinauf über den Fluß, wo die 7te Division, vom Grafen Dalhousie geführt, ihr folgte. Diese vier Divisionen, die das Centrum der Armee bildeten, waren bestimmt, die Anhöhen, auf welchen der rechte Flügel des feindlichen Centrums sich befand, anzugreifen, während daß Generallieutenant Hill von Subijana aus den linken Flügel angreifen sollte. Da der Feind aber seine Linie geschwächt hatte, um seine Detaschements auf den Anhöhen zu verstärken, so verließ er, sobald als er sich von einem Angriff bedroht sah, seine Position im Thal, und fing an, sich in guter Ordnung gegen Vittoria zurück zu ziehen. Unsere Truppen rückten mit bewundernswerther Regelmäßigkeit vor, der Schwierigkeit des Terrains ungeachtet. (Der Beschluß folgt.)

Theater-Anzeige von Regensburg.

Sonntag den 1. August. Mirana, das Bergweibchen, oder die Teufelsbrücke am Harzgebirge.

Regensburger Zeitung.

Nro. 181. Montag 2. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 14. Juli: „Die russischen Truppen, welche hier im Quartiere liegen, werden täglich exercirt. Gestern sind noch einige dazu gekommen. Sonnabend früh sind die französischen Truppen aus Zerbst über die Elbe nach Dessau marschirt und auch mehrere Herrschaften dahin gereist, indem man daselbst den Kaiser Napoleon erwartete. — Die Elbe wird von Dessau bis Barby auf beiden Ufern stark verschanzt. Aus allen Orten werden Schanzer nach Wittenberg geschickt.

In Hamburg schanzen, wie Berliner Blätter melden, täglich 8000 Mann, vorzüglich wird die Gegend des Hamburger Berges nach der Röperbahn, dem Krankenhofe und Schulterblatt, gegen das Dammthor und die Alster stark befestigt; die schönen Alleen zwischen Hamburg und Altona sind niedergehauen. — Die Division Dufour, die von Hamburg abgegangen, ist zwischen dem 19. und 22. Juni in die Altmark eingerückt; sie besteht aus 11—12,000 Neugeworbenen, jedoch von 17 — 19 Jahren. Dagegen sollen am 28. Juni andere Truppen aus Magdeburg nach Hamburg aufgebrochen seyn.

Lübeck soll 6 Millionen Franks bezahlen, und zwar vor Ablauf des Waffenstillstandes. Die Hälfte davon sollen 33 der reichsten Bürger bezahlen, die der Fürst von Eckmühl namentlich dazu bestimmt hat. Unter diesen befinden sich die Herren Plazmann, Nolting, Müllers, Stirzing mit 450,000 — 200,000 Franks, und so herab bis 35,000 Franks; die andere Hälfte bezahlt die ganze Stadt. Um die Strafe einzutreiben, sind 50 Personen aus allen Ständen in der Nacht als Geißeln ausgehoben, und nach Haarburg transportirt worden. (O.B.)

Deutschland.

Dresden, den 26. Jul. Der Kaiser Napoleon nahm vorgestern Abends von dem Könige von Sachsen Abschied und reisete gestern sehr früh am Morgen nach Mainz ab, wo auch die Kaiserin Regentin eintreffen wird. Es verlautet, der Kaiser werde von dem Fürsten von Neufchatel begleitet ungefähr 14 Tage ausbleiben. — Heute Morgens giengen einige Kaiserliche Kuchenwagen von hier auf der Strasse nach Böhmen ab, die vermuthlich zu dem Gefolge des Herzogs von Vicenza gehören, von dessen baldiger Abreise zum Congreß nach Prag man beständig spricht. In voriger Woche langte unter andern auch ein österreichischer Kourier bei dem Herzog von Bassano hier an, bei welchem sich auch ein türkischer Bevollmächtigter befunden haben soll. Es ist nun entschieden, daß die Universität Wittenberg nicht länger an diesem Orte fortbestehen kann. Die dortigen Lehrer sind deshalb ihrer Lehrverbindlichkeit vor der Hand entlassen worden, erhalten aber ihre vollen Besoldungen fort, mit denen sie sich nach Leipzig zum fernern Unterricht, oder in eine andere beliebige Stadt Sachsens begeben können. Wohin diese Universität verlegt werden soll, ist noch nicht bestimmt. Man hält es nicht für ganz zweckmäßig, sie mit Leipzig zu vereinigen und es sollen 3 Städte Sachsens, Freiberg, Großen-

hain und Zwickau als künftiger Sitz derselben in Vorschlag seyn. Der König von Sachsen hat den Grafen von Werthern, unter Ertheilung des Karakters eines Geheimen Raths, zum Präsidenten der neu errichteten Kriminal- und Polizeibehörde in Leipzig ernannt. Auf ein würdigeres und thätigeres Subjekt hätte die Wahl nicht wohl fallen können. Leipzig wird durch diese neue Gerichtsbarkeitseinrichtung sehr gewinnen. In Dresden, so wie in Pirna und andern Orten wo Feld-Lazarethe sich befinden, raffen zwar Nervenfieber mehrere der dabei angestellten Aerzte und Chirurgen hinweg, bei weitem übertrieben aber ist es, wenn man sich deshalb schon vor endemischen Krankheiten zu fürchten anfangen will. Es sind alle Anstalten getroffen, um Reinheit der Luft zu befördern und fernern Ansteckungen vorzubeugen. (Bair. Z.)

Frankfurt, den 27. Juli. Gestern gegen 6 Uhr Abends traf ein franz. Kabinetskurier mit der Nachricht ein, daß der Kaiser an demselben Tage noch eintreffen würde. Bald darauf kamen noch einige Kuriere an. Kurz vor 9 Uhr fuhren Se. Maj. vor dem Hanauer Thore an, wo die Pferde gewechselt wurden. Ungeachtet es schon ziemlich spät und die Nachricht noch nicht allgemein bekannt war, hatten sich doch schon eine große Menge Einwohner und die hier befindlichen Militärs auf den Strassen versammelt, und den Kaiser bei der Durchreise mit lautem Jubel empfangen. In dem unmittelbaren Gefolge des Kaisers befand sich nur ein Wagen. Am Stadtthor wurde bloß der Hr. Herzog von Bassano angegeben. Während der Nacht giengen noch mehrere Personen vom Gefolge des Kaisers durch hiesige Stadt; gegen 12 Uhr soll derselbe in Mainz angekommen seyn. — Heute sind neuerdings starke Kavallerickolonnen und ein Infanterieregiment der jungen Garde hier eingetroffen.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Würzburg: „Die 1ste und 2te Division des Observationskorps von Baiern, die leichte Kavallerie und eine zahlreiche Artillerie zu Fuß und zu Pferd halten Baireuth und Berneck, unter dem Kommando des Hrn. General Grafen Bonnet besetzt. Die Feldärzte, die Administrationen und Ambulancen haben Befehl erhalten, sich an diese Divisionen anzuschließen. Die 3te und 4te Division steht zu Bamberg; die 5te und 6ste halten das Lager bei Würzburg besetzt. Das Armeekorps erhält täglich zahlreiche Verstärkungen, und ist bereit ins Feld zu rücken. Alle dasselbe ausmachende Truppen sind von dem besten Geiste beseelt. Das 1ste Tirailleurregiment der jungen Garde ist heute zu Würzburg eingetroffen, und wird seinen Marsch nach Dresden fortsetzen. Wir glaubten, das erste provisorische Regiment der Ehrengarden, welches von Frankfurt zur großen Armee abgegangen ist, hier durchpassiren zu sehen; allein es nahm seine Richtung über Erfurt. Man versichert, daß es unmöglich sei, ein schöneres Kavallerieregiment zu sehen. Dasselbe wird von dem General Grafen v. Mazhan kommandirt."

Oesterreich.

Prag, den 24. Juli. Der Herzog v. Vicenza ist noch nicht angekommen, ob er gleich schon seit mehreren Tagen erwartet wird; einige seiner Leute sind bereits hier. Der Hr. Graf Narbonne hat nunmehr die ihm angewiesene Wohnung in dem Baron Ledeburschen Hause bezogen. Auch der Geschäftsträger der Pforte in Wien, der Grieche Maurojeni, ist hier angelangt, um Theil an den Unterhandlungen zu nehmen. Es scheint, als ob bereits bei dem Hrn. Grafen Metternich Konferenzen Statt hätten, worüber man aber im Publikum nichts erfährt. (All. Z.)

Preußen.

Berliner Blätter vom 17. d. M. enthalten Folgendes: „Aus bewegenden Ursachen mel-

den wir erst heute, die eben so unvermuthete als höchst erfreuliche Ankunft Sr. Maj. des Königs. Se. Maj. trafen den 14. d., Abends um 8 Uhr in höchstem Wohlseyn aus Schlesien in Charlottenburg ein. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich der Hr. General von Knesebeck und die dienstthuenden Flügeladjutanten Oberst Graf Henckel von Donnersmark, und Oberstlieutenant von Luck. Se. Maj. waren den 13. früh von Trachenberg abgereist, und hatten Ihr erstes Nachtlager auf einem Gute bei Zillichau gehalten. Höchstdieselben wurden in Charlottenburg mit lautem, unzähligem Lebehoch empfangen. Abends erleuchteten die Einwohner ihre Stadt. Am 15. früh um 8 Uhr begaben sich Se. Maj., begleitet von den hier anwesenden königl. Prinzen und der kais. russischen und königl. preuß. Generalität, mit Ihrem Gefolge nach der Berliner Chaussee, wo die hier stehenden Truppen vom Schlosse an bis nahe an Charlottenburg in Parade aufgestellt waren, und von Sr. Maj. im Vorbeireiten gemustert wurden. Hierauf machten Se. Maj. beim Schlosse dem Lustgarten gegenüber Halt, und ließen das Armeekorps, Kavallerie, Infanterie und Artillerie, vor sich vorbei defiliren. Während des Marsches erscholl in der Stadt und von den im Lustgarten zahlreich versammelten Zuschauern ein unaufhörliches Vivat. Mittags war bei Sr. Maj. große Tafel in Charlottenburg, zu welcher, nebst den kön. Prinzen, die hiesige kaiserl. russische und kön. preußische Generalität nebst den obersten Zivilbehörden gezogen wurde."

Ueber den Aufenthalt des Kronprinzen von Schweden liest man in Berliner Blättern folgendes Schreiben aus Trachenberg vom 12. Jul.: „Seit 3 Tagen sehen wir den Kronprinzen von Schweden bei uns. Er traf den 9. hier ein, und wurde von kaiserl. russischen und königl. preussischen Generälen im Namen ihrer Souveraine komplimentirt. Auch waren der Kaiser und der König eingetroffen, und empfingen ihren hohen Gast mit inniger Freundschaft. Seitdem sah man sie immer zusammen. Der Kronprinz spricht etwas Teutsch, und er scheint es gern zu sprechen; trägt sich in schlichter Uniform, und hat, wie die beiden Monarchen, die strenge Etikette abgelegt. Heute bereiten sich die drei hohen Herrschaften zur nahen Abreise. Alles verspricht sich von dieser Zusammenkunft die glücklichsten Folgen." (O.B.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. Jul. Am 3. passirte eine große schwedische Konvoy den Sund. Denselben Tag kam ein Adjutant und Major Graf Liewenhaupt mit Briefen von Hesingborg an den Kommandanten von Helsingoer. Er nahm zwei dänische Seeleute und kehrte sogleich wieder zurück. — Nach Zeitungen aus Christiania, die zu Schiffe ankamen, da die Kommunikation mit Norwegen über Schweden aufgehoben ist, wohnte der Prinz Christian Sonntags den 6. Jun. dem Gottesdienste in der Kirche zu Kongswinger bei, ließ hierauf den in Kongswinger garnisonirenden geworbenen Theil des Aggershusischen Scharfschützenregiments vor sich manövriren, und besah die Festung und öffentlichen Anstalten. Der Prinz reiste hierauf nach Bioernebye in Saloer, wo Er übernachtete, setzte am 7. die Reise über Christiansfield und Woerum fort, nahm die dortigen Verschanzungen in Augenschein und übernachtete zu Vang. Am 8. Morgens besah Er die Ruinen von Storhammer, das Observatorium des Probstes Pihl, und die nach seiner Anweisung dort verfertigten schönen astronomischen Instrumente, und reiste hierauf nach Eidsvold. Der Besitzer desselben, Konferenzrath Carsten Arker, zeigte ihm das neue Eisenwerk daselbst; der Prinz blieb nun den 9. und 10. in Eidsvold, und kehrte am 11. nach Christiania zurück, nachdem Er die Schanzen von Blakier besehen hatte. Allenthalben wur-

de der Prinz mit herzlicher Freude empfangen. (A. Z.)

Großbrittannien.

Der dem Parlamente vorgelegte jährliche Finanzbericht ist nun gedruckt. Das Einkommen in dem Jahre, welches mit dem 5. Jan. 1813 zu Ende gieng, stieg mit Einschluß des Anleheils auf 95,712,696 Pfund Sterling. Die Bruttoeinnahme der Einkommenssteuer betrug in eben diesem Zeitraume 13,135,584 Pfund. Die ganze Ausgabe belief sich auf 104,398,248 Pfund. Defizit 8,685,552 Pf. Die Staatsschuld kostete der Nation während des nemlichen Zeitraums 36,607,128 Pfund; wovon eine Summe von 13,482,510 Pf. in die Hände der Kommissarien zu Verminderung der Nationalschuld gieng. — Die am 7. Jul. von Harwich ausgelaufene Expedition wurde am 10. von einem so heftigen Sturme überfallen, daß der größte Theil der Schiffe, nachdem er vergeblich zu Leith einzulaufen versucht hatte, sich nach der Holselybay rettete. Von zwei Transportschiffen, Sarragossa und Doncaster, welche 1200 Mann an Bord haben, sind noch keine Nachrichten eingegangen, und man ist deshalb nicht ohne Sorge. (Mon. aus dem Star.)

Spanien.

Beschluß des englischen Armeeberichts.

In der Zwischenzeit war Generallieutenant Sir Thomas Graham, welcher den linken Flügel der Armee kommandirte, (der aus der 1ten und 5ten Division, General Pack's und General Bradford's Infanterie-Brigaden, aus General Bock's und Ansons Kavallerie-Brigaden bestand) und welcher sich am 20. nach Margina begeben hatte, von da gegen Vittoria auf der großen Straße von dieser Stadt nach Bilbao, vorgerückt. Er hatte ausser seinen Truppen die spanische Division unter Gen. Guion und und Oberst Longa bei sich, welche in der Voraussetzung eines andern Standes der Dinge ihre Richtung früher links genommen hatten, nachher aber zurückberufen worden und am 20. zu Orduna angekommen waren, von wo aus sie gestern Morgen zur Unterstützung des Generallieutenants Graham, wenn er ihrer bedürfen sollte, abmarschirten.

Der Feind hatte eine Division von Infanterie und Kavallerie auf der Straße von Vitoria nach Bilbao vorgeschoben, und seinen rechten Flügel an einige feste Anhöhen, die das Dorf Gamarra Major decken, gelehnt. Sowohl Gamarra als Abechuco waren stark besetzt, als Brückenköpfe der Uebergänge über die Zadorra bei diesen Ortschaften. General Pack mit seiner portugiesischen Brigade, und Oberst Longa mit der spanischen Division erhielten den Auftrag, diese Anhöhen zu umgehen und einzunehmen, unterstützt von General Anson's Brigade leichter Dragoner, und von der 5ten Infanteriedivision unter Kommando des Generalmajor Oswald, der die Anführung des Ganzen übernahm. Generallieutenant Graham rühmt das vortreffliche Benehmen der portugiesischen und spanischen Truppen bei Vollziehung dieses Auftrages. Das 4te und 8te Jägerbataillon zeichneten sich besonders aus. Oberst Longa auf dem linken Flügel nahm von Gamarra Menor Besitz. Sobald die Anhöhen unser waren, wurde das Dorf Gamarra-Major von der zur 5ten Division gehörigen Brigade des General Robinson mit vieler Tapferkeit gestürmt und genommen. Die Truppen rückten Bataillonsweise in Kolonnen vor, unter einem sehr heftigen Kanonen- und Musketenfeuer, ohne ihrer Seits einen Schuß zu thun. Zwei Stück Geschütz von Major Lawson's Artilleriebrigade unterstützten sie. Der Feind litt viel, und verlor drei Kanonen.

Der Generallieutenant schritt hierauf zum Angriffe gegen das Dorf Abechuco, mit der 1sten Division; er errichtete gegen diesen Punkt

eine starke Batterie, und unter dem Feuer derselben näherte sich Oberst Halkett's Brigade dem Dorfe und nahm es weg. Das leichte Bataillon stieß auf der Brücke auf 3 Kanonen und eine Haubitze, und eroberte sie. Dieser Angriff wurde von der portugiesischen Infanterie-Brigade des General Bradford unterstützt.

Während der Operation auf Abechuco versuchte der Feind alles, was er konnte, um das Dorf Gamarra-Major wieder zu gewinnen; die Truppen der 5ten Division unter General Oswald schlugen ihn aber mit großer Bravour zurück. Unterdessen hatte der Feind auf den Hügeln am linken Ufer der Zadorra zwei Divisionen Infanterie in Reserve; und es war unmöglich über die Brücken vorzudringen, bis die Truppen, welche gegen den linken Flügel und das Centrum des Feindes operirten, ihn durch Vittoria getrieben hatten. Nachdem dieses geschehen, vereinigte sich alles, um den Feind zu verfolgen, und dieß dauerte fort, bis die Nacht den Operationen ein Ziel setzte.

Die Bewegung der Truppen unter Generallieutenant Graham und die Besitznahme von Gamarra und Abechuco schnitt dem Feinde den Rückzug auf der Hauptstraße nach Frankreich ab. Er sah sich daher genöthigt, die Straße gegen Pamplona einzuschlagen; war aber nicht im Stande, irgend eine Position lange genug zu behaupten, um die Bagage und die Artillerie mit sich fortzuschaffen. Was also von der letztern nicht bereits während der einzelnen Gefechte verloren gegangen, wurde, so wie alle Munition und Bagage, und was nur irgend sonst sich im Gefolge der feindlichen Armee befand, unweit Vittoria genommen. Ich habe Grund zu glauben, daß der Feind nicht mehr als Eine Kanone und Eine Haubitze zu retten vermochte.

Die Armee unter Joseph Bonaparte bestand aus den sämmtlichen Truppen der mittägigen und der Central-Armee, aus 4 Divisionen und der gesammten Kavallerie der Armee von Portugall, und aus einigen Truppen der Nordarmee. General Foy's Division der Armee von Portugall befand sich in der Nachbarschaft von Bilbao, und General Clauzel, der die Nordarmee kommandirt, stand bei Logrono mit der Division Popia von der Armee von Portugall, und der Division Vandermaessen von der Nordarmee. Die 6te Division der alliirten Armee unter Generalmajor Packenham war ebenfalls abwesend, weil sie sich drei Tage bei Medina del Pomar aufhalten mußte, um die Bewegung unserer Magazine und Vorräthe zu decken.

Das Betragen der sämmtlichen Generäle, Offiziere und Soldaten der Armee bei dieser Gelegenheit kann ich nicht leicht rühmlich genug schildern. (Nun folgen Lobeserhebungen einzelner Korps und Offiziere.)

Ich sende diesen Bericht durch meinen Adjutanten Kapitän Freemantle; er wird die Ehre haben, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten die Fahnen des 4ten Bataillons des 100ten Regiments, und den Marschallstab des Marschall Jourdan, welchen das 8te Regiment genommen hat, zu Füßen zu legen.

Wellington.

Verzeichniß der Getödteten und Verwundeten am 21. Juni. Getödtet: 1 Oberstlieutenant, 10 Kapitäns, 14 Lieutenants, 7 Fähnriche, 19 Sergeanten, 5 Trommelschläger, 683 Soldaten, 93 Pferde. — Verwundet: 2 vom Generalstabe, 9 Oberstlieutenants, 9 Majors, 59 Kapitäns, 103 Lieutenants, 41 Fähnriche, 158 Sergeanten, 14 Trommelschläger, 3768 Soldaten, 58 Pferde.

Irurzun, den 24. Juni 1813.

Da die Abreise des Kapitän Freemantle sich bis heute verzögert hat, weil es an Zeit fehlte, die Listen der Armee zu kompletiren, so muß

ich Ew. Herrl. noch berichten, daß wir den Feind, dessen Arriergarde heute Pamplona erreicht hat, fortdauernd verfolgt haben. Wir haben ihm so viel Schaden gethan, als das Wetter und der Zustand der Straßen nur erlauben wollte; unter andern nahm ihm heute die Avantgarde, bestehend aus des Generalmajor Victor Baron von Alten Brigade, dem 1ten und 3ten Bataillon des 95sten Regiments, und Major Rosse's Artillerie-Detaschement, die einzige ihm übrig gebliebene Kanone ab. Der Feind hat daher seinen Einzug in Pamplona mit einer einzigen Haubitze gehalten. General Clauzel, welcher eine Division der Armee von Portugal, und denjenigen Theil der Nordarmee, der an der Schlacht vom 21. nicht Theil hatte, kommandirt, näherte sich Vittoria am 22, wo er die Begebenheiten des vergangenen Tages erfuhr; und, da er dort die so eben angekommene 6te Division unter Kommando des Generalmajor Packenham fand, so zog er sich auf La Guardia zurück, und ist seitdem auf Tudela de Ebro marschirt. Es ist wahrscheinlich, daß der Feind seinen Rückzug nach Frankreich fortsetzen wird. Ich habe General Giron mit der gallizischen Armee zur Verfolgung des Konvois, der am Morgen des 26. von Vittoria aufgebrochen ist, angeordnet; ich hoffe, er wird ihn einholen, ehe er Bayonne erreicht. Wellington.

Türkey.

Man vernimmt (sagt ein Pariser Blatt), daß der englische Minister dem Divan neue Vorschläge in Betreff einer Allianz zwischen der Pforte und England machte, daß aber diese Vorschläge verworfen wurden, weil der Großherr darauf besteht, die strengste Neutralität in diesem Kriege zu behaupten. Die zweideutige Stellung, worin sich die Pforte bis jetzt in Hinsicht der Serbier befand, ist auf dem Punkt, sich zu ändern. In der Gegend von Adrianopel steht fortdauernd die Armee; und der Großwesir hat die Erlaubniß nicht erhalten, nach Konstantinopel zurückkehren zu dürfen.

Nordamerika.

Zu New-York hatte man Nachricht von der Einnahme des Forts Mobile an der Gränze von Westflorida erhalten. Die Spanier hatten zeither noch immer dessen Auslieferung verweigert, weil sie in Abrede stellten, daß es zu Louisiana gehöre. Am 17. April landete ein amerikanisches Korps unvermuthet vor dem Fort, und forderte den Kommandanten auf, dasselbe, als zum Gebiet der vereinigten Staaten gehörig, zu räumen; zugleich setzte man Leitern zum Sturm in Bereitschaft. Die Ueberraschung erleichterte die Unterhandlung, und die Garnison willigte ein, sich nach Pensacola einzuschiffen. — Der Präsident der vereinigten Staaten hatte dem Herrn Armstrong das Kriegsministerium übertragen. Dieser schickte sogleich erfahrne Offiziere zu dem Generalstabe aller amerikanischen Truppenkorps, welche neu organisirt werden sollen. Auch vertraute er das Kommando der entfernten Gränzposten andern Personen an. — Ein amerikanisches Journal sagt: „Die Nachrichten vom Ontariosee sind fortwährend günstig. Unsre Land- und Seebefehlshaber scheinen entschlossen, den Feldzug eifrig fortzusetzen, und nach Berichten von Niawara ist der Feind in stetem Allarm, und hat Mühe sein eigen Land zu vertheidigen; man erwartet eine Eroberung, welche die Frucht der Ueberlegenheit unsrer Truppen und Hülfsmittel seyn wird." (A. Z.)

Ernennungen.

Sr. königl. bair. Maj. haben den ehemaligen Fürstprimat. Polizeiaktuar Friedrich Wilh. Wiesand, zum Sekretär der Finanzdirektion des Regenkreises ernannt, und den bisherigen Protokollisten zu Bamberg, Joh. Nep. Kasser, die bei dem Stadtgerichte zu Regensburg erledigte Protokollistenstelle verliehen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 182. Dienstag 3. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Der Kronprinz von Schweden übernimmt, wie die Berliner Zeitungen vom 20. Juli melden, den Oberbefehl über alle verbündete Truppen, welche von der Nieder-Elbe aus operiren sollen, mit Einschluß auch des von Bülow'schen dritten Korps.

Deutschland.

Dresden, den 25. Juli. Der Kaiser hat heute in den ersten Tagesstunden unsre Stadt abermals verlassen, nachdem Se. Maj. gestern Abend im Kreise der versammelten königl. Familie einige Augenblicke verweilt hatten. Gegen 4 Uhr des Morgens war der Monarch bereits in Meißen angekommen, und setzte die Reise sogleich auf der Straße nach Leipzig fort. Man sagt, seine Abwesenheit dürfte diesmal länger als bei den bisher von Dresden aus gemachten Reisen dauern, da Se. Majest. bis Mainz gehen. (A. Z.)

Würzburg, den 28. Jul. Der Herr Marschall, Oberbefehlshaber des Observationskorps von Baiern, hielt gestern über sämtliche Truppen der 5ten Division, die auf den Höhen um die Stadt gelagert sind, Revüe. Die Regimenter waren in dreifachen Reihen aufgestellt. Diese so zahlreiche Versammlung von Truppen, wie auch ihre schöne Haltung, gewährte eine herrliche Ansicht und ward von allen Zuschauern bewundert. Der Marschall ließ jedes Regiment besonders manövriren, schien über die Ausführung sehr zufrieden, und ertheilte deßwegen den Offizieren das schmeichelhafteste Lob. Gestern sind hier 2 Bataillons vom 6. und 8. Reg. leichter Truppen, und das 8., 24., 28., 34., 59. und 88. Linientruppen eingetroffen. Morgen werden das 69., 76. und 94. Regiment nebst einer Batterie von 10 Stücken erwartet, (W. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 27. Juli. Der Kaiser verweilt fortwährend im besten Wohlseyn auf dem Schlosse zu Brandeis. Der kommandirende General in Mähren, Erzherzog Ferdinand, ist den 19. Juli von Brünn daselbst angekommen. Den folgenden Tag begab sich derselbe nach Prag, von wo er aber Abends wieder zurückkehrte. Der Herr Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf v. Metternich, ist bereits einige Male von Prag zu Brandeis eingetroffen, nach einem kurzen Aufenthalte aber wieder nach Prag zurückgekehrt; eben so der Hr. Feldmarschall, Fürst v. Schwarzenberg, aus seinem Hauptquartier zu Lieben. (W. Bl.)

In der Lemberger Zeitung wird aus Biala (nächst Bielitz) vom 10. Juli gemeldet: Durch unsere Stadt sind vom 25. Juni bis 1. Juli mehrere Abtheilungen k. k. Truppen von verschiedener Waffengattung zu ihrer weitern Bestimmung abmarschirt.

Rußland.

Die nordische Post enthält Folgendes aus St. Petersburg vom 14. (26.) Juni: „Am Mittwoch, den 11. (23.) wurden die sterblichen Ueberreste des unvergeßlichen Führers der russischen Heere, des General-Feldmarschalls Fürsten Golenitschew-Kutusow von Smolensk, hieher gebracht, um ihnen die letzte Ehre von Seiten des dankbaren Vaterlandes zu erweisen. Am frühen Morgen dieses Tages hatten

sich die Geistlichkeit, die nächsten Verwandten des Verewigten und viele angesehene Personen zur Begleitung des Leichnams im Troizkoy-Sergiewischen Kloster eingefunden. Nach Endigung des Gottesdienstes ward der Sarg aus der Kirche getragen und auf den mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen, unter einen Baldachin gestellt; und so begann um 12 Uhr die Trauer-Prozession zur Residenz. An der Stadtgrenze, bei der steinernen Brücke über das Flüßchen Tarakanowka, ward der Zug empfangen von dem Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg, Ambrosius, nebst der vornehmsten Geistlichkeit, dem Hrn. Oberbefehlshaber in der Residenz, dem Administrator des Kriegsministeriums, den Ministern, Senatoren, mehreren andern vornehmen Personen, einer Versammlung des Adels, der Kaufmannschaft und einer unzählbaren Volksmenge. Nachdem das Gebet gesprochen war, gieng der Zug in folgender Ordnung fort: voran ein Kavallerie-Kommando, dann die Hausdienerschaft des Verstorbenen, das Trauer- und Paradepferd, die Trauer-Karosse nebst der gehörigen Begleitung, hierauf unter Vortritt des Marschalls wurden das adeliche, gräfliche und fürstliche Wappen des Verstorbenen von Beamten getragen; ihnen folgten die Kaufmannschaft, die Beamten und Mitglieder der Comitat der St. Petersburgischen Bewaffnung, der Gouvernements-Marschall und der Adel. Hinter ihnen trugen Offiziere die Ordenszeichen des Verstorbenen, nämlich den preussischen rothen und schwarzen Adlerorden, den österreichischen Marien-Theresien-, den Malteser-, den St. Annen-, St. Wladimir-, St. Georgen-, St. Alexander-Newsky- und St. Andreasorden, nebst dem Feldmarschallsstabe und dem Zeichen des Porträts des Kaisers. Unmittelbar vor dem Sarge gieng die Geistlichkeit. Jede Abtheilung ward von ihrem Ceremonienmeister geführt. Hinter dem Sarge, welcher von 80 Fackelträgern umgeben war, giengen die Verwandten und nächsten Angehörigen des Verstorbenen nebst allen denen, welche sein Andenken zu ehren wünschten. Den Beschluß machte ein zahlreiches Militär: Infanterie, Kavallerie und Artillerie. So gieng dieser Zug durch die Triumpfpforte nach der Kasanischen Kathedralkirche. Der ganze Weg und die Gassen waren mit Fichten-Zweigen bestreuet und an einigen Orten mit Blumen. Auf allen Gesichtern war Dankbarkeit und Verehrung gegen das Andenken des Verewigten zu lesen; aber die größte Ehrenbezeigung schien es, daß die hiesigen Einwohner von der Ankunft des Zuges auf der Stadtgrenze an, nachdem sie die Pferde abgespannt hatten, den Sarg bis zur Kirche zogen. Mehrere der vornehmsten Kaufleute aus andern Städten nahmen daran Theil. Bei der Annäherung zur Kirche empfieng der Metropolit nebst der Geistlichkeit abermals den Sarg, welcher von Offizieren in die Kirche getragen und auf den in derselben errichteten, mit den Trophäen des Verstorbenen verzierten Katafalk gestellt wurde. Es ward hierauf ein Gebet verrichtet und die militärische Nachtwache hingestellt. Am folgenden Tage, am 12., hielt der Erzbischof Gottesdienst in der Kirche, und am Nachmittage besuchten die Kaiserinnen nebst den Großfürsten die Kirche. — Gestern, am 13. (25.), als an dem zum Begräbnisse bestimmten Tage, versammelten sich in der Kirche die vornehmsten Personen beiderlei Geschlechts, viele Beamte, der Adel und die vornehmste Kaufmannschaft, und um die Kirche herum eine unzählbare Menge Volks. Nachdem der Metropolit nebst der vornehmen Geistlichkeit, in Gegenwart der Großfürsten, Gottesdienst gehalten hatte, ward der Sarg, welcher die Ueberreste des unvergeßlichen Helden enthielt, in die Gruft gesenkt, die in der nämlichen Kirche für ihn gegraben war, und zwar unter einer Sal-

de aus Flinten und Kanonen von den in Parade aufgestellten Truppen. (O.B.)

Großbritannien.

In der London Gazette vom 3. Juli wird gemeldet, daß der Prinz Regent im Namen des Königs den General Arthur Marquis v. Wellington zum Feldmarschall von der Armee ernannt, und das Patent unterm 21. Juni (dem Siegestage des Marquis) habe ausfertigen lassen. (O.B.)

Fast die ganze russische Flotte, die in England war, ist wieder nach Rußland zurückgekehrt; es befinden sich nur noch vier alte russische Linienschiffe und eine Fregatte zu Chatam und Plymouth, und auch diese sollen entweder verkauft oder nach Kronstadt geführt werden. (A.Z.)

Frankreich.

Mainz, den 28. Juli. Seit gestern hat unsere Stadt das Glück, auch Se. Maj. den Kaiser in ihren Mauern zu besitzen, woselbst derselbe in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel um Mitternacht angekommen war. Mittags um 12 Uhr geruhten JJ. kk. MM. die verschiedenen Beamten der Stadt und des Departements zu empfangen. Heute Morgens um 10 Uhr hielt der Kaiser über eine große Anzahl Truppen von jeder Waffengattung, die sich in diesem Augenblicke hier befinden, Musterung. Dieses imposante Schauspiel hatte eine unzählige Menge Zuschauer aus allen Ständen herbeigelockt. Bei dieser Musterung fand sich auch die 2te Abtheilung der Ehrengarden unseres Departements ein. Se. Maj. schien mit der Haltung derselben zufrieden, und geruhete ihnen den Marsch zum Depot nach Metz zu erlassen. Dieses Detaschement wird nun in Mainz bleiben und die Ankunft der früher dahin abgegangenen ersten Abtheilung, welche sich hier durch zur Armee begibt, abwarten, um zu derselben zu stossen. Alle Nachrichten berechtigen uns zu der angenehmen Hoffnung, daß JJ. MM. wenigstens 3 Tage unsere Stadt mit Höchstihrer Gegenwart beehren werden. (Fr.Z.)

Die Central-Gesundheitskommission zu Genua hat unterm 9. Juli folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Pest, die schrecklichste Plage der Erde, verheert Malta. Mangel an Wachsamkeit hat das Volk dieser Insel in das fürchterlichste Elend gestürzt. Die Centralkommission macht es sich zur Pflicht, dem Publikum den Hergang dieses traurigen Ereignisses zu erzählen, damit alle Staatsbürger sich überzeugen mögen, daß die Vernachlässigung der Sanitätsvorsichten oft die schädlichsten Folgen nach sich zieht, und damit Jeder sich die Gefahr, welcher unsre Küsten ausgesetzt seyn könnten, lebhaft vorstelle, und desto eifriger die bei diesen Umständen genommenen Verwahrungsmaaßregeln unterstütze. An einem der ersten Tage des verflossenen Mai's schlich sich ein gewisser Borgi, Einwohner von Malta, und Seifensieder seiner Profession, auf ein im Hafen liegendes Quarantaineschiff, das aus der Levante kam. Es gelang ihm, einen kleinen Ballen mit Häuten ans Ufer und in die Stadt zu schwärzen. Die Eröffnung dieses Ballens entwickelte den Keim des Pestgiftes, und Borgi selbst war das erste Opfer seines Verbrechens. Die Krankheit verbreitete sich bald über seine Familie und Nachbarn, die alle starben. In kurzer Zeit hatte sich die Kontagion in mehrere Quartiere fortgepflanzt, und da man sich Anfangs noch über ihre wahre Beschaffenheit stritt, so wurden die Sanitätsmaaßregeln verzögert. Die Symptome der Pestbeulen, und der sehr rasche Gang der Krankheit vermochten endlich die Regierung zu erklären, daß die Pest auf der Insel herrsche, und daß es nicht erlaubt sei, das Gegentheil zu äußern. Auf diese Proklamation folgten große Maaßregeln; aber die Krankheit, statt abzunehmen, verbreitete sich von Tag zu Tage mehr. Die zu Malta

erschienenen Todtenlisten, welche offiziell an unsre Kommission gelangt sind, beweisen die große Zahl der Opfer. Die letzten sind vom 2. bis 6. datirt; in diesen 5 Tagen waren 80 Personen an der Pest gestorben, und 94 krank geworden. So schnelle Fortschritte, trotz der ins Werk gesetzten nachdrücklichen Vorsichtsmaaßregeln, geben alle Ursache zu fürchten, daß die Krankheit sich auch den feindlichen Kriegsschiffen und Kapern, welche den Hafen von Malta besuchen, mittheilen möchte ꝛc." In Folge dieser Schilderung empfiehlt die Centralkommission eine strenge und genaue Vollziehung der von ihr längs der ganzen Küste publizirten Sanitätsmaaßregeln. (All. Z.)

Spanien.

Der London-Gazette vom 3. Juli zufolge, hat Lord Keith, Admiral der rothen Flagge, und Oberbefehlshaber der Kanalflotte unterm 1. d. ein (vom Bord des Schiffs Surveillante vor Anker in der Rhede von Castro den 25. Juni datirtes) Schreiben des Schiffskapitäns Sir Georg R. Collier an ihn, abschriftlich eingesandt. In diesem meldet letzterer, daß die Besatzung von Castro de Urdeales, von aller Hülfe abgeschnitten, und wegen gänzlichen Mangels an Lebensmitteln am 12. Juni das Schloß geräumt, und sich nach Santona gezogen hat. Der Sparrow, der gerade zu der Zeit sich im Angesicht befand, nöthigte den Kommandanten, dieses so schleunig als möglich zu vollziehen, so daß er weder seine Artillerie, noch sein Pulver vernichten oder das Schloß auf irgend eine Weise beschädigen konnte. Letzteres wurde unverzüglich vom Kapitän Taylor besetzt, und am 24. rückte eine Abtheilung vom Korps des General Mendizabal ein. Fünf Sechstheile der Stadt liegen in Schutt, und die unglücklichen Einwohner haben unerhört gelitten. Vierzehn von den Urhebern dieser Unbilden wurden, seit der Räumung, in Bilbao ergriffen und mit dem Tode bestraft. Die ganze Küste von Guetaria bis Santona ist nun vom Feinde gesäubert. Die Engländer fanden in dem Castell 11 Stück Geschütz verschiedener Gattung mit den dazu gehörigen Wagen, eine große Menge Pulver ꝛc. und eine Quantität schlechten, zum Essen untauglichen Brodes.

Das nämliche Blatt enthält auffer den gelieferten Berichten des Marquis v. Wellington noch nachstehendes Verzeichniß des den Franzosen abgenommenen Geschützes: 1) Kanonen: 28 Zwölfpfünder, 42 Achtpfünder, 43 Vierpfünder, 3 achtzollige Haubitzen, 20 sechszollige Haubitzen, 3 vierzollige und 2 fünfzollige Haubitzen, 2 sechszollige Mörser. Zusammen 151. 2) Wagen: 56 mit Munition für Zwölfpfünder, 76 für Achtpfünder, 68 für Vierpfünder, 7 zu achtzolligen Haubitzen, 54 zu sechszolligen, 5 zu vier- und 2 zu fünfzolligen Haubitzen, 149 Wagen mit kleiner Munition — 1936 Zwölfpfünder-Kugeln, 5424 Achtpfünder, 3434 Vierpfünder, 97 achtzollige Haubitzgranaten, 3358 sechszollige Haubitzgranaten, 1,973,400 Patronen, 40,668 Pfund Pulver, 56 Fouragewagen: — 44 Feldschmieden. (O. B.)

Nach französischen Berichten aus Spanien soll das Hauptquartier der Nordarmee, welches bis an die Bidassoa zurückgegangen war, wieder nach Tolosa vorgerückt seyn.

Anmerkung.

In Nro. 240 des Correspondenten von und für Deutschland wird bemerkt, daß der fürstl. öttingische wallersteinische Hofrath und Leibarzt Dr. Schäffer von Regensburg sich gegen die neulichen Aeusserungen des Dr. Marcus in Betreff des gegenwärtig dort herrschenden Nervenfiebers in einem Aufsatz in der Frankfurter Zeitung erklärt habe. Aber dieser Aufsatz steht nicht allein in jener Zeitung sondern ist schon früher in die Beilage zu dem 164ten Stück der Regensburger Zeitung zuerst eingerückt worden.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Mittwoch den 4. August. Der Korb. Hierauf: Der Schatzgräber.

Regensburger Zeitung.

Nro. 183. Mittwoch 4. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten in einem Schreiben aus Stargard vom 11. Juli Folgendes: „Die englischen Kriegslieferungen aller Art gehen jetzt auf unzähligen Wegen täglich hier durch. Gestern traf sehr schöne Artillerie ein, welche dießmal nicht mehr mit Vorspannpferden gefahren wurde, sondern schon ihre eigene Anspannung hatte. Die Pferde waren so schön, daß sie allgemein auffielen. Der heutige Transport besteht hauptsächlich in Flinten und Pistolen. Unsere Rekruten haben schon englische Gewehre bekommen. Heute gieng auch ein Theil der pommerschen reitenden Landwehr hier durch, die sehr gut aussah. Die Infanterie ist größtentheils schon an ihre Bestimmungsörter abgegangen."

Ferner nachstehendes Schreiben aus Schlesien: „Schlesien bietet in diesem Augenblicke ein seltenes Beispiel großer Kraftentwicklung dar, welche mit den Anstrengungen, die von den übrigen Provinzen des Königreichs gemacht werden, die Brust des Patrioten mit den schönsten Hoffnungen erfüllt. Die Landwehr dieser Provinz allein ist 66 Bataillons und 48 Eskadrons stark, vollständig ausgerüstet, und die Infanterie sämmtlich mit Feuergewehren bewaffnet. Ich habe selten schönere Kavallerie gesehen. Alle Regimenter werden von sehr guten Offizieren geführt. Rechnen Sie dazu die mehr als noch ein Mal so starken preußischen und demnächst die kaiserl. russischen Armeekorps in dieser Provinz, und Sie werden sich einigermassen einen Begriff von der furchtbaren Masse machen können, welche um und zwischen den mit allen wohl versehenen Festungen den Befehlen der verbündeten Monarchen entgegen sehen. Aber Sie können sich doch diese Begriffe nicht so machen, denn Sie sind nicht wie ich, Zeuge des herrlichen Sinnes gewesen, welcher unsere Krieger und die schlesische Landwehr beseelt ꝛc. ꝛc." (Oestr. B.)

Oesterreich.

Von der böhmischen Gränze, den 22. Juli. Es hat ganz das Ansehen, als wolle der Kaiser von Oesterreich seiner Friedensvermittlung allen bewaffneten Nachdruck geben, dessen die Erbstaaten fähig sind, ohne jedoch von seinem einmal angenommenen Friedens- und Neutralitätssystem abzugehen. Selbst die Feldpost ist schon in Wien eingerichtet, und die Landwehrbataillons ernannt, die während der Abwesenheit der Garnison den Dienst in der Hauptstadt verrichten sollen. Durch ganz Ungarn sind starke Ausschreibungen von Rekruten und Pferden gemacht. Die Ungarn sollen früher schon einen Landtag verlangt und sich zu allen Aufopferungen bereit erklärt haben, wenn sie über den Zweck der Rüstungen genauer unterrichtet würden. Die ungarischen Magnaten klagen sehr über die, ihrer Behauptung nach erzwungene Wohlfeilheit. Im Wiener Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet. Viele Handwerker sind requirirt, um Montirungsstücke für die Armee in möglichster Schnelligkeit zu verfertigen. Um Böhmens Hauptstadt werden alle Verschanzungen wieder hergestellt, und Verpfählungen an mehrern Orten angeordnet. Die schönen Bosketts und Anlagen zu Wellroß, einige Meilen von Prag an

der Moldau, die dem Grafen Chotek gehören, haben zum Theil geopfert werden müssen, weil man hier einen Brückenkopf anlegt. Um Leitmeritz sowohl als an der Elbe, von Aussig bis Melnik, wird stark geschanzt, und die Melniker Weinberge verwandeln sich in stark verpfählte Verhaue. Die Landwehr ist überall komplet, und in gleichen Dienst mit den Feldregimentern eingetreten. Mehrere Bataillons Gränzer sind aus der Gegend von Lemberg und der Gränze des österreichischen Galliziens durch Mähren und Böhmen an das sächsische und fränkische Gränzgebirge gerückt, und besetzen hier alle Pässe und Auswege. Kurz alle kriegerischen Anstalten werden mit der größten Lebhaftigkeit betrieben, und wenn man behauptet, daß die bewaffnete und schlagfertige Macht blos in Böhmen an 180,000 Mann sich belaufe, so will dies Einigen eher zu wenig als zu viel dünken. — Dem in Prag angesagten Friedenskongresse schienen bisher noch allerlei Schwierigkeiten entgegenzustehen. Von Seite Frankreichs ist bis jetzt blos der Hr. Graf Narbonne zugegen; der Herzog v. Vicenza wird noch erwartet. Von russischer und preußischer Seite sind verschiedene diplomatische Personen in einzelnen Abtheilungen zu Prag angekommen; aber weder Nesselrode noch Hardenberg, die man ankündigte, sind bis jetzt selbst erschienen. Baron v Humboldt hält sich als preußischer Gesandter an unserm Hofe zu Prag auf. Mit ihm kam Hr. v. Lombard; General Schuwalow und Hr. von Anstett sind von russischer Seite hier. Auch hat sich unvermuthet ein türkischer Abgeordneter eingefunden. Eine englische Gesandtschaft wird noch erwartet. Am zahlreichsten ist das österreichische Gesandtschaftspersonale. Graf Metternich ist selbst mit allen seinen Umgebungen gegenwärtig, an deren Spitze der Hofrath Hudelist als Chef de bureau steht. Se. Maj. der Kaiser, welcher sich fortdauernd auf seiner Domanialherrschaft Brandeis aufhält, steht in den unmittelbarsten Berührungen mit Prag und den dort angeknüpften Unterhandlungen. (A. Z.)

Aus Oesterreich, den 27. Jul. Ungeachtet des nun bis zum 10. Aug. verlängerten Waffenstillstandes, wovon wir erst gestern die erste öffentliche Ankündigung erhielten, und ungeachtet des Friedenskongresses in Prag, wird nun die Bewaffnung täglich allgemeiner und zugleich mit einem zuvor nie gesehenen Ernste betrieben. Vorgestern und gestern zogen von Wien die dasigen Grenadier-Bataillone ab, und wurden wegen ihrer vortrefflichen Adjustirung und schönen Haltung von Jedermann bewundert. Die aus den Provinzen nachrückenden und durch Wien ziehenden Truppen erhalten diese Gegend in großer Lebhaftigkeit. Weil sich die Linientruppen in Wien nicht aufzuhalten bestimmt sind, so versehen seit gestern früh die Bürger und die Handwerker, die auf eigene Rechnung zu arbeiten befugt sind, und die zu Wien Dekreter heißen, die meisten Wachen der Stadt und der Vorstädte. Solche Professionisten, die nicht zu dieser bürgerlichen Miliz gehören oder die eben mit der Beziehung der Wachen nicht beschäftiget sind, werden häufig in Requisition gesetzt, um für das Militär zu arbeiten. Die Werbungen gehen dabei noch immer fort, und troz des so ansehnlichen, auf 338,000 Mann angegebenen Standes der Armee, sagt man doch, daß neuerdings 45,000 Mann geworben werden sollen. Diese Vermehrung des effektiven Standes würde samt der Landwehr den Totalstand der bewaffneten und im Felde disponibeln Mannschaft weit über eine halbe Million steigen machen. Nicht minder wird allenthalben für einen ergiebigen Vorrath an Geschütz gesorgt. Aus Oesterreich und Mähren sind schon seit mehreren Wochen starke

Geschützzüge nach Böhmen gegangen; nun gehen sie auch nach Ober-Oesterreich. Das Pester Zeughaus hat seine Vorräthe nach dem untern Steyermark versendet; doch eine unglaubliche Thätigkeit sorgt dafür, sowohl dieses als alle andern Zeughäuser und Geschütz-Depots im Reiche sogleich wieder neuerdings anzufüllen. Man sagt, es werden fünf Armeen aufgestellt, die sämtlich unter der Oberleitung des Kaisers selbst stehen werden. Das Bedeutendste dieser fünf Heere soll (und zwar wieder in zwei großen Abtheilungen) Böhmen decken, und den Fürsten Karl v. Schwarzenberg zum Anführer haben; ein zweites käme in Galizien (nach andern in Mähren) zu stehen, und man giebt ihm den Fürsten von Reuß zum Anführer; das dritte soll in Ober-Oesterreich der General Klenau, und das vierte im untern Steyermark der General Hiller führen. Ein fünftes glaubt man zur Reserve bestimmt, und es soll sich vor der Hand in der Gegend von Preßburg lagern. Zur möglichst größten Sicherung aller Punkte der Monarchie soll ehestens auch ein Landsturm aufgerufen werden, zu welchem alle Civilisten mit ihren Kindern und Hausgenossen vom 18 bis zum 60 Jahre geeignet wären, und von welchem nur Personen vom Priesterstande und Beamte, deren persönliche Gegenwart schlechterdings auf ihrem Amtsposten nöthig ist, ausgenommen würden. (N.K.)

Wien, den 28. Jul. Unsere wirklich ganz ungeheuern Rüstungen werden gleichwohl auch noch durch die ungarische Insurrektion vermehrt. Schon vor einigen Wochen ist der Hr. Adjutant des Kaisers, Gen. v. Kutschera, hier durch nach Ungarn gegangen, und nunmehr erfährt man, daß er den Aufruf des Königs an alle Edelleute des Königreichs Ungarn und der damit verwandten Länder zur allgemeinen Bewaffnung dahin überbracht habe. Man sagt, die Insurrektion sollte schon den 9. Aug. aufgestellt seyn; allein verschiedene verzögernde Umstände erlaubten den Komitaten erst den 12. Aug. sich zu den nöthigen Sitzungen zu versammeln. Es heißt, die Insurrektion soll diesesmal eine ganz neue Verfassung bekommen; doch weiß man im Publikum noch nichts Bestimmteres hierüber. Die großen Kriegsanstalten bringen auch in den Handel mehr Lebhaftigkeit, als er z. B. vor einem Jahre hatte. Dieser größere Verkehr setzt auch mehr Papiergeld in Umlauf, als bisher der Fall war; und daher ist es kein Wunder, daß unsere Einlösungsscheine, deren Verlust seit einigen Monaten zwar nur unbedeutend, aber doch allmählig stieg, bis heute gegen Silbergeld den Kurs von 161½ bis 162 erreichten. (N.K.)

Preßburg, den 27. Juli: Am 23. d. M. rückte das schöne und in der k. k. Armee das älteste Husarenregiment Baron Frimont unter dem Schalle seiner wohlbesetzten türkischen Musik, auf seinem Durchmarsche hier ein; es zeichnete sich, trotz eines lang dauernden Marsches durch seine schöne Haltung besonders aus. Am folgenden Tage marschirte es seiner weitern Bestimmung entgegen, und bald darauf traf das Dragonerregiment Savoyen hier ein, welches vorgestern ebenfalls dem vorigen folgte. (W.Bl.)

Prag, den 28. Juli. So eben (Mittags 12 Uhr) ist der zum hierortigen Kongresse bestimmte kaiserl. französische Herr Gesandte, Herzog v. Vicenza hier angekommen. (Pr.Z.)

Frankreich.

Nach Berichten aus Mainz war Se. M. der Kaiser am 26. Juli gegen Mitternacht daselbst eingetroffen. Das Journal de Paris spricht von einem Gerücht, daß man zu Mainz mehrere Fürsten des Rheinbundes erwarte, und daß diese Zusammenkunft sich eben so sehr

durch den hohen Rang der Personen, als durch ihre Zahl auszeichnen werde.

Nachrichten vom Oberrheine zufolge steigt in Frankreich die Besorgniß über eine Operation der englisch-spanischen Armee gegen die südlichen Provinzen mit jedem Tage. Mehrere ihrer ganzen Artillerie und Bagage entblößte Korps sind in Bayonne angekommen, welches in größter Eile befestigt wird. Der Herzog v. Albufera (Suchet) hat die Festungswerke von Valencia in die Luft gesprengt, und seinen Rückzug angetreten. Das Armeekorps unter den Befehlen des General Clauzel zieht sich auf der Straße von Perpignan zurück, wahrscheinlich um sich mit dem Marschall Suchet zu vereinigen. Pampeluna soll von den Engländern berennt seyn. Aus dem Innern von Frankreich wird alles zu der Armee geschickt, die sich unter dem Marschall, Herzog von Dalmatien (Soult) bildet; mehrere Truppenabtheilungen, welche gegen den Rhein zu marschirten, haben Contreordre erhalten, und begeben sich nach dem südlichen Frankreich. Eben so sind die Truppenzüge nach Italien größtentheils eingestellt. (Oest. B.)

Italien.

Nach Privatberichten haben die Truppen, welche aus der Gegend von Verona nach dem Tagliamento hin vorrücken sollten, Gegenbefehl erhalten.

Türkey.

Die Preßburger Zeitung schreibt aus Semlin vom 12. Jul.: „Die dieses Jahr aus Belgrad wider die Türken ausmarschirte servische Mannschaft beträgt 1600 Mann. Die ganze servische Macht hatte sich in vier Kolonnen, zwei Kolonnen gegen Nissa und zwei Kolonnen nach der Drina, in Marsch gesetzt. Außer einigen Patrouillegefechten ist zwischen den Türken und Serviern bisher nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Ueberhaupt sind die von beiden Wessieren aus Nissa und Travnik nach der servischen Gränze detaschirten türkischen Truppen noch zu schwach, um etwas von Bedeutung unternehmen zu können. Die Serbier schätzen die ganze Stärke dieser auf zwei Seiten vorgerückten türkischen Truppenabtheilungen auf ungefähr 5 bis 6000 Mann. Nach Berichten aus Sarajewo behaupten sich fortwährend die vormaligen alten bosnischen Kapitäns von Zetin und Dubiza in diesen zwei festen Plätzen und der umliegenden Gegend auf eine gewisse Strecke, so weit ihr Gebiet dermalen reicht. Mehrere bosnische Kapitäns haben sich mit ihren Truppen an sie angeschlossen."

Neueste Nachrichten.

Eine Extrabeilage der neuesten Frankfurter Zeitung meldet, daß der Herzog von Dalmatien am 24. den Lord Wellington unter den Pyrenäen geschlagen, 5000 Gefangene gemacht, ihm 18 Kanonen abgenommen, und ihn nach Pampeluna verfolgt habe.

Auktions-Anzeige.

Montags den 9. August und in den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Behausung zum goldenen Lamm, Lit. B. Nro. 52. im 2ten Stock, verschiedene Mobilien, bestehend 1) in Silber, Kleidungen, Wäsche, Betten, Bücher, Kupferstiche und Oelgemälde, Porzellain, Kupfer, Messing, Zinn, Kanapees, Sessel, Kommod- und Kleiderkästen, Tische, Bettstätten, 2 große Waagen, Eisengewichter und andern nützlichen Effekten, dann 2) einer Quantität Zwetschken, Berlinerblau, kölnischen Pfeiffen, Ulmer Gersten, weissen Potus, Pologneser- und Steinkreide, gelber Erde, Frankfurter Schwärze, Hafners-Glätte und Federweiß gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich losgeschlagen. Das Verzeichniß ist bei dem Auktionator, Wachtschreiber Schmidt, in vorgedachter Behausung unentgeldlich zu haben.

Regensburger Zeitung.

Nro 184. Donnerstag 5. August 1813.

Deutschland.

Frankfurt, den 31. Jul. Se. k. Hoheit unser Großherzog ist diesen Morgen nach Mainz abgereist.

So beträchtlich auch die Durchzüge der franz. Truppen sind, welche unsere Einwohner täglich sehen, so muß man sich dennoch gefaßt machen, deren innerhalb 14 Tagen eine weit größere Anzahl hier durchpassiren zu sehen. (F. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 31. Jul. Der Kaiser hat die Herren Feldmarschall-Lieutenants: Baron Lattermann und Ignatz Grafen Gyulay zu Feldzeugmeistern; die Feldmarschall-Lieutenants: Baron Stipsics, Erbprinzen von Hessen-Homburg, und Grafen v. Klenau, zu Generalen der Kavallerie, die General-Majors: l'Espine, Reinwald, Fenner, Mohr, Marschall, Lederer, Prinz Wied-Runkel, Splenny, und Fürsten Aloys Liechtenstein, zu Feldmarschall-Lieutenants: die Obersten: Pulsky, Pechy, Mayer v. Heldenfeld, Fölseis, Winzian, Reichlein, Longueville, Chieza, Hächt, Trapp, Geppert, Diemar, Kutolek v. Ehrengreif, Quallenberg und Herzogenberg, zu General-Majors zu befördern; den pensionirt gewesenen Hrn. General-Major, Anton Grafen Harbegg wieder anzustellen, und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Ulm, dann den Obersten Pierret de Bihain, letzteren mit General-Majors Titel, in Pensionsstand zu versetzen geruht. (W. Z.)

Grätz, den 27. Jul. Heute ist der Herzog von Otranto (Fouché) von Dresden hier eingetroffen, und setzte die Reise nach Illyrien wieder fort. (O. B.)

Großbritannien.

Zu Woolwich herrscht in allen Zweigen des Seewesens die größte Thätigkeit; man baut und rüstet Fregatten von hohem Range. So wurde der Ackbar, der in Ostindien aus Teekholz gebaut ist, nach einem neuen Plane bewaffnet; er trägt 64 Kanonen. Mehrere große Fregatten sind schon aus der Themse gelaufen. — Ein am 14. Juli von New-Foundland zu Greenock eingelaufenes Schiff hat einen Offizier ans Land gesetzt, der Depeschen vom Admiral Keates an die Regierung bringt. Der Bellerophon von 74 und die Fregatte Crescent waren vor 9 Tagen ausgesegelt, um auf den Kommodore Rodgers Jagd zu machen, über dessen Kreuzzug der Admiral bestimmte Nachrichten erhalten haben soll. — Von Halifax war am 22. Mai eine Transportflotte mit 2000 Mann an Bord, unter Bedeckung von 3 Fregatten, nach Quebec unter Segel gegangen. Am 10. Juni folgte ihr ein zweiter Konvoi mit dem 13ten Regiment. — Der Kommodore Rodgers soll 30 Meilen von der schottischen Westküste, in Begleitung des Argus, gesehen worden seyn. — Verflossenen Freitag wurde das Parlamentärschiff the Hawk mit bejahrten kränklichen Kriegsgefangenen von Portsmouth nach Morlaix abgeschickt. (A. Z.)

Frankreich.

Mainz, den 30. Jul. Täglich hält der Kaiser seit seiner Ankunft, über die verschiedenen Truppenkorps, welche theils augenblicklich hier in Garnison liegen, theils zur gro-

ßen Armee durchmarschiren, Musterung. Gestern und heute besichtigte Derselbe, theils zu Wagen, theils zu Pferd, die Stadt mit ihren Umgebungen, die Festungswerke von Kassel ꝛc. Heute mit dem Frühesten begab er sich nach der Zitadelle, dem Platz Guttenberg und in die Militärbäckerei, wo er sich, wie man sagt, Kommisbrod vorzeigen ließ und davon kostete. J. M. die Kaiserin besuchte dieser Tage Bieberich und Wiesbaden, und auf Ihrem Rückwege traf Dieselbe an dem Ufer des Rheins, zwischen Kassel und Bieberich, mit Ihrem erlauchten Gemahl zusammen, worauf JJ. MM. eine Yacht bestiegen und sich über den Fluß setzen ließen. Abends trafen Höchstdieselben, unter dem Freudengeschrei der auf Ihrem Wege versammelten Volksmenge aus allen Ständen, wieder in Ihrem Pallaste ein. Uebrigens bemerkt man allgemein, daß S. M. der Kaiser sich niemals besser befunden habe, und daß sein Gesicht die heiterste Stimmung ankündige. (M. Z.)

Hamburg, den 27 Jul. Man hat hier unterm 24. dieses Folgendes bekannt gemacht:

„Der Marschall Prinz von Eckmühl, Generalgouverneur der 32sten Militärdivision, Oberkommandant des 13ten Korps; Nach Ansicht der Befehle Sr. Maj. des Kaisers und Königs vom 15. Juli 1813, beschließt folgende Verfügungen:

Art. 1. Es wird Amnestie für die Handlungen von Insurrektion, Rebellion und Desertion bewilligt, die bis zu diesem Tage in der 32. Militärdivision vorgefallen sind. 2. Ausgenommen von dieser Amnestie sind, jedoch blos in Hinsicht der in unten folgendem dritten Artikel bestimmten Wirkungen, nachbenannte Personen: Gries, Ex-Syndikus, Ex-Generalsekretär der Präfektur der Elbmündungen zu Hamburg; Colh, Ex-Senator von Lübeck, zu Lübeck; Krückenberg, Ex-Maire von Lüneburg, zu Lüneburg; v. Lenthe, Ex-Präsident der Ritter-Akademie zu Lüneburg; v. Meding, Ex-Legislateur und Mitglied der Liquidationskommission, zu Lüneburg; v. Marschalk, Ex-Maire des Arrondissements von Stade; v. Zesterfleth, Ex-Conseiller des kaiserl. Gerichtshofes zu Hamburg; v. d. Decken, der Sohn, Ex-Conseiller im Hannöverschen und Proprietaire zu Stade; v. Heß, Doktor zu Hamburg; v. Zastrow, Ex-Inspektor der Forsten, zu Harburg; v. Kielmannsegge, Proprietair bei Lauenburg; Mettlerkamp, Bleydecker zu Hamburg; Hanfft, Schlachter zu Hamburg; v. Gruben, Unterpräfekt zu Bremerlehe; v. d. Decken, der Vater, Exminister des Kurfürsten von Hannover; Langrehr, Ex-Munizipalreceveur zu Lüneburg; Tesdorpff, Exstaabsoffizier in engl. Diensten, zu Barmstedt; v. Zesterfleth, Exsubstitut des kaiserl. Prokureurs zu Bremerlehe; v. Issendorff, Exrichter zu Bremerlehe; v. Wißsch, Exsubstitut des kaiserl. Prokureurs zu Bremen; v. d. Decken, Exsubstitut des kaiserl. Prokureurs zu Stade; v. Witzendorff, idem zu Lübeck; v. Sedem, idem zu Hamburg; Friedrich Perthes, Buchhändler zu Hamburg; v. Haupt, Exadvokat bei dem kaiserl. Gerichtshofe zu Hamburg; Zimmermann, Doktor zu Hamburg; v. Ehrenstein, Exmiteigenthümer des Korrespondenten zu Hamburg; Meyer, Exburgvogt zu Hamburg. 3. Diese Personen werden für Feinde des Staats erklärt, und auf immer aus dem französischen Reiche verbannt. Ihre Güter sind konfiszirt. Diejenigen besagter Güter, die in diesem Augenblick zu einem öffentlichen Dienst bestimmt sind, werden ihre gegenwärtige Bestimmung behalten; die andern sind an die ausserordentliche Domaine verfallen. 4. Allen Personen der 32sten Militärdivision, die sich seit dem 1. März 1813 entfernt haben, und zur Zeit der Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses nicht zurückgekehrt

sind, — andere jedoch, als welche der vorstehende 2te Artikel benennt, — wird die äußerste Frist bis zum 5. Aug. 1813 bewilligt, um nach ihrem Wohnort, oder gewöhnlichem Aufenthalt zurückzukehren. Sie müssen ihre Rückkehr durch einen Verbalprozeß des Maire ihrer Wohnung oder ihres gewöhnlichen Aufenthalts bescheinigen lassen. Der Maire sendet eine Ausfertigung dieses Verbalprozesses an den Präfekten des Departements, der davon einer Seits dem Minister der allgemeinen Polizei und anderer Seits dem Generalgouverneur Bericht erstattet. Das Original des Verbalprozesses wird in den Archiven der Mairie aufbewahrt. 5. Diejenigen, welche um diese Zeit nicht zurückgekehrt sind, werden den Personen gleichgestellt, welche der 2te Artikel des gegenwärtigen Beschlusses begreift und mit denselben Strafen belegt. 6. Die Väter und Mütter oder Vormünder der nicht majorennen oder ihrer Rechte nicht genieſſenden Individuen, sind für diejenigen ihrer Kinder oder Pupillen verantwortlich, welche die Waffen gegen Frankreich führen, oder binnen der vorbestimmten Frist nicht zurückkehren möchten. Sie würden demnach binnen 1 Monat, nach einer Steuerrolle, die von dem Präfekten exekutorisch gemacht wird, eine Geldstrafe bezahlen, die 4mal so viel beträgt, als ihre jährliche Grund-, Mobiliar- und Personalsteuer. 7. Gegenwärtige Amnestie ist auf die Gewaltthätigkeiten, Verwundungen und individuellen Mordthaten, eben so wenig wie auf die Plünderungen, Erpressungen und Diebstähle anwendbar, wenn selbst diese Handlungen ihren Grund in der Insurrektion und Rebellion gehabt hätten. Durch diese Amnestie wird in den provisorischen Suspensionen von obrigkeitlichen Personen, öffentlichen Beamten oder Agenten, die vor der Erlassung des gegenwärtigen Beschlusses förmlich erklärt worden, oder in andern genommenen Maasregeln der Verwaltung oder der hohen Polizei nichts verändert. 8. Dem gegenwärtigen Beschluß soll die größte Publizität gegeben werden. Der Chef des Generalstabes soll Ausfertigungen davon an den Lieutenant-General der Justiz, an die Präfekten und an den Generaldirektor der hohen Polizei senden.

Der Hr. Graf von Hogendorp, Gouverneur von Hamburg, hat unterm 23. ein Reglement, die Fortifikationsarbeiten angehend, durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. Dem zufolge sollen in jeder Woche in Hamburg 4200 Arbeiter requirirt werden, um in der nächsten Woche als Schanzarbeiter bei den Festungswerken der Stadt zu arbeiten. Jeder Kanton soll 700 Mann dazu liefern, die in 7 Kompagnien, jede zu 100 Mann, eingetheilt werden, und deren jede unter einem Kapitän, der unter den angesehensten Einwohnern der Stadt zu wählen ist, gestellt werden sollen. Die Kapitäne sind autorisirt, auch 3 Weiber statt 2 Männer, und 20 Knaben von 15 bis 18 Jahren statt 10 Männern zu liefern ꝛc. Die zur Arbeit Aufgeforderten müssen persönlich arbeiten: erkaufte Arbeiter oder Stellvertreter werden nicht angenommen ꝛc. (F. Z.)

Spanien.

Lord Bentink ist bei der Armee auf der östlichen spanischen Küste angelangt, und hat deren Kommando übernommen; General Murray geht an Bentinks Stelle nach Sicilien. (A. Z.)

Am 24. Jul. griff der Herzog von Dalmatien den Lord Wellington unter den Pyrenäen an, forcirte ihn in seiner Position, machte 5000 Gefangene und nahm 18 Kanonen; im Augenblicke der Abreise des Kuriers verfolgte er ihn nach Pampeluna, um ihn zu zwingen, die Belagerung dieses Platzes aufzuheben. Obgleich die Armee von Spanien ganz neulich eine Abtheilung von 60,000 Mann Infanterie

und 15,000 Mann alter Kavallerie, welche die Garonne passirt haben, abgegeben hat, welche bald als Reserve am Rhein ankommen werden, so war diese Armee doch noch stark genug, um zu verhindern, den Feldzug diesseits des Ebro zu führen. (Fr. Z.)

Serbien.

Die Preßburger Zeitung meldet aus Semlin vom 18. Jul. Folgendes: Eine starke türk. Streifpartheï setzte vor einigen Tagen unbemerkt bei Losnitza über die Drina, hob mehrere serb. Vorposten auf, wodurch es ihr gelang, ein Dorf zu überfallen, dasselbe zu plündern, und Vieh und Menschen davon zu schleppen. — Laut einem von dem serbischen Oberworsteher Georg Czerny ergangenen Befehle, müssen alle Distrikte Serbiens nach Verhältniß ihrer Größe und des Vermögens eine bestimmte Anzahl Schlacht- und Stechvieh, wie auch Getreide, binnen 14 Tagen nach Empfang dieses Befehles zu den an der Drina und Morawa aufgestellten 2ten Armeekorps abliefern.

Neueste Nachrichten.

Am 1. d. Abends gegen 9 Uhr ist der Kaiser Napoleon durch Frankfurt passirt, und am 2ten in Würzburg angekommen. — Die Königin von Sicilien ist zu Palotta, einer Stadt in Nieder-Ungarn zwischen Raab und Stuhlweissenburg angekommen; man weiß noch nicht, wo diese Fürstin ihren Aufenthalt nehmen wird. (A. u. N. Z.)

Unter den in Prag angekommenen Fremden bemerkt man den königl. schwedischen Gesandten, Hrn. von Bildt. Auch der Fürst von Schwarzenberg und der Fürst Colloredo befanden sich am 24. Juli daselbst. (Pr. Z.)

Miscellen.

Vor einigen Tagen stürzte in Regensburg eine zur Reinigung eines Zimmers gedungene Frau aus dem 2ten Stockwerk eines *Hauses*, als sie eben damit beschäftigt war, einen Fensterrahmen zu säubern, in den *Hofraum*, und blieb auf der Stelle todt. *Auch ein Mädchen* von 13 Jahren fiel aus der 2ten Etage auf die Straße herab, und erhielt eine starke Kontusion am Kopfe.

Bekanntmachung.

Auf eigenes Verlangen des Herrn Hofraths Ferdinand Sommer, dermaligen Universitäts-syndikats-Verwalter zu Erlangen, und gemäß besonders gestellter Anträge, soll dessen dahier in der Klostergasse gelegenes — in der Brand-Assekuranz mit 4000 fl. — versichertes Haus No. 145 a. an den Meistbietenden, jedoch vorbehältlich seiner Ratifikation, öffentlich verkauft werden

Es besteht dieses Haus in zwei gemauerten Stockwerken, hat vier besondere Wohnungen im vordern und zwei dergleichen im hintern Bau, jede für eine eigene Familie eingerichtet, geräumige Böden, gute Keller, einen großen Hof mit einer Mauer umgeben, und eine Vieh- und Pferdestallung.

Die darauf ruhenden Lasten sind: 1400 fl. Steuer-Kapital,
4 fl. 11 kr. jährliches grundherrliches Gefäll.

Indem man zu diesem Verkauf, Termin auf
Donnerstag den 19. August l. J.
hierdurch anberaumt, werden zugleich alle besitz- und kaufefähige Liebhaber hiezu des Morgens um 8 Uhr vorgeladen, um in dem Lokale des unterfertigten Gerichts ihre An- und Mehrgebote zu Protokoll zu geben, und darnach das Weitere zu gewärtigen.

Pappenheim am 1 Jun. 1813.

Königl. Bayerisch. Gräflich-Pappenheimisches Mediatgericht.
Bunde.

Wiener.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Freitag den 6. August. Der gutherzige Poltron. Hierauf: Die beiden Billets.

Regensburger Zeitung.

Nro. 185. Freitag 6. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 19. Juli: „Die Abreise des Kronprinzen von Schweden ist auf den 23. d. bestimmt. Se. königl. Hoheit werden Ihr Nachtlager in Prenzlau halten. Der Waffenstillstand ist bis zum 10. August verlängert worden. Unterdessen verstärken die verbündeten Heere sich täglich. Die schwedischen Offiziere, die aus dem Hauptquartier zurückkommen, sprechen mit dem größten Enthusiasmus von dem herrschenden Kriegsgeist, der unter den Preußen lebt. Alles ist nun auf die Resultate der Reise des Kronprinzen gespannt. Den hiesigen Kaufleuten ist angezeigt, daß die schwedischen Schiffe den Sundzoll nicht weiter bezahlen, sondern sich möglichst nahe an der schwedischen Küste halten sollen, wo eine hinreichende Anzahl von Kanonenböten zu ihrem Schutz stationirt seyn wird. Die schwedischen Truppen haben ihr Lager bei Greifswald verlassen, die Hütten sind aber stehen geblieben, um für die fremden Verstärkungen zu dienen, die erwartet werden. Die neuen, aus der pommerschen Landwehr errichteten Regimenter nehmen sich durch Gestalt und Geschicklichkeit im Gebrauch der Waffen so aus, daß sie selbst hinter den geübtesten Truppen nicht zurückstehen.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 20. Juli: Am 19. d. gieng ein russisches Infanterieregiment, bestehend aus 3 Bataillonen, durch hiesige Stadt, und marschirte, wie andere Abtheilungen russischer Truppen, zur Hauptarmee. (O.B.)

Deutschland.

Würzburg, den 2. August. Bereits gestern erwartete man den Kaiser Napoleon in hiesiger Stadt. Eine französische Division mit Artillerie, 14,000 Mann stark, war zur Revue ausmarschirt. Allein Se. Maj. traf erst heute frühe um 6 Uhr in Begleitung des Fürsten v. Neufchatel hier ein. (N.Z.)

Dresden, den 26. Jul. Zahlreiche Verschanzungen auf beiden Ufern der Elbe haben nun fast ihre Vollendung erreicht, und machen nebst den Lagern, die auf mehreren Seiten hin sich erstrecken, und den zahlreichen Kantonnements nach allen Richtungen, aus unsern sonst so stillen Umgebungen einen gewaltigen, ehrfurchtgebietenden Waffenplatz. Selbst die alten Zugbrücken an den innern Thoren werden wieder hergestellt. Imposante Verschanzungen erstrecken sich von der Villa des Grafen Hopfgarten bis an den großen Garten. Der Lilienstein ist mit einer Linie von Batterien umgeben, und die alte Bergveste Stolpen mit ihren wundervollen Basaltsäulen soll wieder aufleben. Radeberg und Radeburg werden verschanzt. Die Rekrutirung der sächsischen Armee wurde mit der größten Schnelligkeit betrieben, und die Rekruten sogleich eingeübt und eingeordnet. Das Korps steht im Lager bei Görlitz; es ist völlig ergänzt; die erste Brigade kommandirt der General Lecoq, die zweite der General Sahr. Zu dem im Felde stehenden Bataillon der Leibgarde giengen allein von hier 200 Mann Ergänzungstruppen ab. Täglich sehen wir übrigens große Massen französische Ergänzungstruppen,

besonders Kavallerie, theils in unsrer Gegend die Kantonnirungen vermehren, theils weiter in die Lausitz und nach Schlesien marschiren. Noch weit größere Truppenzüge sind erwartet. Am 15. d. gab der General Graf Patz aus Litthauen ein glänzendes Fest im Schombergischen Palais auf der Pirnaischen Straße, welches zu den prachtvollsten gehört, die, nach der großen Fete wegen Geburt des Königs von Rom in eben diesem Palais, zu Dresden gegeben worden sind. Es waren mehr als 500 Einladungskarten ausgetheilt. Die Verzierungen der drei Säle, in welchen getanzt wurde, mit Orangerie, die Dekorationen mit Waffenrüstungen und Flambeaus, alles war ausgesucht und überraschend. Man sagt, am 15. Jul. 1812 habe derselbe Graf Patz zu Wilna dem Kaiser Napoleon ein ähnliches Fest gegeben, welches damals der Kaiser mit seiner Gegenwart beglückte. Die Vorstellungen des französischen Theaters erregen fortdauernd die Bewunderung derer, welchen durch Einlaßkarten der Zutritt dazu gestattet wird. Es wird ein neues Reglement für die Einquartierungen erwartet, die allerdings noch immer sehr zahlreich sind. Die Polizei, die neuerlich mehrere neue Einrichtungen in ihrer innern Organisation erhalten hat, und vielleicht noch zu größerer Einheit gebracht werden dürfte, hat ein sehr wachsames Auge auf alle Fremde, die nicht zum Militär gehören. Vielen, die Erlaubniß begehrten, sich hier aufzuhalten, ist sie aus guten Gründen verweigert worden. Den Hauswirthen und Miethsleuten ist ein neues Regulativ zugekommen, welches die strengste Obacht empfiehlt. (A. Z.)

Oesterreich.

Die Gazette de France enthält ein Schreiben aus Wien vom 17. Jul., worin es unter Anderm heißt: „In Folge der letzten Depeschen von Brandeis läßt die Intendanz der Hofställe aufs thätigste an neuen Geschirren, Sätteln ꝛc. für die deutschen und ungarischen Nobelgarden arbeiten. Auch sollen Gallauniformen nach Böhmen geschickt werden, und der Befehl geht dahin, dieses Alles aufs Schleunigste zu besorgen. Man glaubt, Se. Maj. der Kaiser wolle einen feierlichen Einzug in Prag halten. — Die Besatzung von Prag besteht aus Grenadierbataillonen; der F. M. L. Marquis v. Chateller hat die Thore unter sich, und kommandirt zwölf Bataillons. Die Regimenter Zach und Lusignan bilden die alte Garnison. — Der kaiserl. Generaladjutant von Kutschera ist von einer Mission, die er nach Gallazien (nach andern Nachrichten, wie wir bereits gemeldet haben, nach Ungarn, wohin er einen Aufruf zur allgemeinen Bewaffnung brachte) erhalten hatte, über Wien nach Brandeis zurückgekehrt. — Es heißt der Marschall Massena sei zu Laibach angekommen."

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 22. Juli: Gestern Vormittags von 8 — 12 Uhr hielt der König auf dem Exerzierplatze beim Thiergarten Revüe über die hier versammelte Landwehr zu Fuß, zu Pferde und Jäger, ließ die Korps vor sich manövriren, und bezeugte über die Fertigkeit und Präcision ihrer Bewegungen sein höchstes Wohlgefallen. Der Herzog von Cumberland beehrte das Manövre mit seiner Gegenwart. Der König stattete um 1 Uhr einen Besuch bei dem Herzoge ab.

Ferner vom 24. Juli: Gestern früh um 6 Uhr gieng der König in Begleitung seines Flügeladjutanten des Generals von Knesebeck, Obersten Graf Henkel und Oberstlieutenant v. Luck, von Charlottenburg nach dem Hauptquartier zurück, nachdem er am 22. Vormittags vor dem Oranienburger-Thore, die an gedachtem Tage in Berlin einrückenden Trup-

pen in höchsten Augenschein genommen hatte. Kurz nach der Abreise des Königs begab sich der Herzog von Cumberland nebst Gefolge von hier nach Strelitz.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 16. Juli: Es ist eine telegraphische Depesche eingelaufen, daß Lord Wellington bereits im Begriff ist, über die Pyrenäen zu gehen. Das Nähere wird erwartet. Bis jetzt sind noch keine englische Truppen auf Rügen gelandet, obgleich das Gerücht es täglich verkündigte, dagegen dauert die Ausschiffung von Kriegsgeräth fort; auf dem Dänholm steht eine große Anzahl metallener Kanonen, die, wie es heißt, zum Theil für Preussen bestimmt sind, und von allen Kennern bewundert werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 19. Jul. Vorige Woche griff eine englische Flottille von 15 Kanonierschaluppen und einigen Briggs, welche vorher Cuxhaven beschlossen hatte, die dänischen Batterien bei St. Margareth und Störort an, mußte aber unverrichteter Sache zurückkehren. Die dänische in der Elbe aufgestellte Flottille hatte sich in den Hafen von Glückstadt gezogen. Die Engländer drohten mit verstärkter Macht wieder zu kommen; indeß werden sie Alles in Bereitschaft finden. (A.Z.)

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt schreibt aus Verona vom 24. Jul.: „Die königl. Garde, aus drei Regimentern Infanterie, zwei Regimentern Kavallerie, und einigen Batterien Artillerie bestehend, ist gestern und heute in unsern Mauern angekommen. Diese Truppen wurden theils in der Stadt, theils in den benachbarten Dörfern einquartiert. Gestern trafen auch die Equipagen des Prinzen Vicekönigs von der Armee in Deutschland ein, und erhielten Befehl hier zu bleiben. Wir erwarten Se. k. H. jeden Augenblick. Schon befinden sich alle Administrationschefs, und ein großer Theil des Generalstabs hier."

Dasselbe Amtsblatt enthält einen Bericht des Kommandanten von Tarragona, Generals Bertoletti, an den italienischen Kriegsminister, über die vom 2. bis 12. Jun. von Seite der Engländer auf gedachte Festung gemachten Angriffe.

Spanien.

Der Moniteur hat folgendes Schreiben des Generalgouverneurs Rey an den Kriegsminister, aus St. Sebastian den 25. Juli 1813. Am 22. sandte mir der englische Divisionsgeneral einen Parlamentair; ich habe mich geweigert ihn anzunehmen. Die Bresche war anwendbar. Am 23. und 24. fuhr der Feind fort, mit 30 bis 35 Kanonen zu feuern: er zerstörte alle Häuser der Zuriola bis nach St. Elmo, und hatte zwei neue Breschen eröffnet. Ich versicherte mich, daß die 2te sehr anwendbar, und die 3te es weit weniger war. Am 22. steckte er mehrere Orte der Stadt in Brand und unterhielt denselben durch das beständige Werfen von Haubitzen und Bomben; die Stadt hat schon sehr gelitten. Diesen Morgen am 25sten um 4 Uhr benutzte der Feind die Wasserleitung des Springbrunnens der Stadt, um daselbst eine Mine anzubringen, mit welcher er den Waffenplatz, der in dem bedeckten Weg liegt, sprengen ließ. Auf dieses Signal setzten sich seine Angriffskolonnen in Bewegung. Die Richtung der Schüsse seiner Batterien am 24. Nachmittags brachte mich auf die Vermuthung, daß ich in der Nacht oder am Morgen angegriffen werden würde, und ich hatte demzufolge meine Vorkehrungen getroffen. Allenthalben wurde der Feind mit größtem Nachdruck empfangen, alles was sich den Breschen näherte, wurde getödtet oder verwundet; die

Kolonnen, welche sich in dem bedeckten Wege ausgedehnt hatten, wurden sogleich vertrieben, und man hinderte sie, sich darin festzusetzen. Diese Waffenthat macht der Garnison von Sebastian die größte Ehre. Ich halte dafür, daß die Engländer 14 bis 1500 Mann sowohl in den Breschen als in dem bedeckten Weg entweder durch das Feuer unserer Artillerie und der Haubitzen und Bomben, welche man bei ihrer Passage bei dem Unterwall aus dem Bastion St. Jean und bei Annäherung der Breschе auf sie geworfen hat, verloren haben. Der englische General hat mich, seine Todten begraben zu lassen; ich habe eine Stunde bewilligt, und 581 Verwundete, worunter 13 Offiziere von denjenigen, welche sich auf der Breschе und unten befunden haben, einbringen lassen; dann 237 Gefangene. Die entferntesten Verwundeten hat der Feind mitgenommen. Die Blessirten versichern, daß der Feind 50 todte Offiziere hatte, worunter der Generalmajor, Kommandant der ersten Kolonne. Ich schreibe Ew. Excell. in großer Eile. Der Hr. Marschall Herzog von Dalmatien, hat mir die Ehre erzeigt, mir zu melden, daß er sich in Bewegung setzen wird, um zu manövriren und Pampeluna zu deblokiren. Unser Verlust beläuft sich nicht über 40 Mann, die streitunfähig gemacht wurden.

Nordamerika.

Washington, den 29. Mai. Man findet in dem Argus von Albanz vom 14 Mai einige umständliche Berichte über die Einnahme von York. Die Besetzung dieser Hauptstadt von Ober-Canada von den Truppen der vereinigten Staaten weissagt denselben neue Siege. Die Stärke des Feindes betrug 1200 M. und bestund aus regulirten Truppen, Milizen und Indianern. Man schätzt seinen Verlust auf 300 Todte oder Verwundete, beinahe sämtlich regulirte Truppen, und 400 Gefangene, größtentheils von der Miliz. Ein Schiff von 32 Kanonen, das nahe daran war, vom Stappel gelassen zu werden, wurde verbrannt; ein anderes von 12 und ein drittes von 8 Kanonen wurden in dem Hafen hinweggenommen und machen jetzt einen Theil unserer Eskadre aus. Unsere Truppen fanden in der Festung bei 100 Kanonen, eine große Menge Munition für die Landtruppen und Schiffsbesatzungen, und mehrere hundert Tonnen Schweinenfleisch und Mehl. Die Kanonen und Schiffsmunition sollten von dem Feinde nach den obern Seen gesandt werden. Unser Verlust wurde vorzüglich durch die Explosion eines Magazins verursacht und besteht in 54 Todten und 196 Blessirten, wovon 6 in den folgenden Tagen starben. Die Verwundeten wurden nach Niagara gebracht, wohin sich auch der General Deaborn begeben hat. Auf unserer Eskadre hatten wir nur einen einzigen Todten und einen Verwundeten. 15 Minuten nachher, als unsere Schiffe Anker geworfen hatten, landete der unerschrockene Forsyth; ihm folgte unmittelbar die Infanterie. Der Feind, welcher das Ufer deckte, wurde mit Ungestüm angegriffen; alle unsere Offiziere und Soldaten haben vollkommen ihre Schuldigkeit gethan. Der in die Enge getriebene Feind zog sich in das Fort zurück, in welches wir mit ihm eindrangen. Die englische Fahne wurde von dem Kapitän Forsyth zu Boden geworfen. Die Einwohner emfiengen uns mit offenen Armen; ein Theil der Miliz hat sich bei uns gestellt und ist auf Parole zu York verblieben. York bleibt in unserm Besitz. Allenthalben unterliegen die Föderalisten in den Wahlen und die Republikaner erhalten die Stimmenmehrheit. Es ist eine Akte im Kongreß durchgegangen, um den in den vereinigten Staaten schon sehr verbreiteten Gebrauch der Kuhpockenimpfung noch zu vermehren. (Fr. Z.)

Regensburger Zeitung.

Nro. 186. Sonnabend 7. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Vorgestern, heißt es in Berliner Blättern aus Burg vom 21. Juli, rückte wieder ein Bataillon kaiserl. russischer Infanterie hier ein. — Vorigen Freitag gieng ein Pohle, welcher in russischen Diensten war, mit 26 Kosackenpferden von der Pareier Weide durch den Elbfluß zu den Franzosen über. Als ein Russe dem Deserteur nachsetzen wollte, ertrank er mit dem Pferde in der Elbe. Vorgestern wurden die 26 Kosackenpferde wieder über die Elbe zurückgegeben.

Ferner aus Königsberg in Preußen vom 15. Juli: Hier herrscht große Thätigkeit, und noch immer fallen hier Durchmärsche von russischen Truppen vor, obgleich die meisten ihre Marschroute über andere Städte nehmen, und so die Hauptstadt nicht berühren. Am 11. rückten einige Regimenter der deutschen Legion, welche hier einige Wochen ihr Quartier aufgeschlagen hatten, aus, um dem Orte ihrer Bestimmung zuzueilen. Beinahe schon seit einem Monat befindet sich das Depot der Nationalkavallerie bei uns in Garnison, welches aus jungen, schönen, kräftigen Leuten besteht. (O. B.)

Aus Petersburg vom 6. Juli melden Berliner Blätter Folgendes: Der General von der Kavallerie, Baron Benningsen, ist zum Oberbefehlshaber der unter Ein Kommando vereinigten verschiedenen Armeen, und namentlich der unter dem Kommando des Fürsten Labanow-Rostowski stehenden Armee, der aus verschiedenen Landwehrschaaren gebildeten Armee des Generallieutenants Grafen Tolstoi, und der unter dem Kommando des Generals Docterow stehenden Truppen ernannt. (Oeffentliche Blätter geben die Stärke dieser verschiedenen Korps auf 100,000 Mann an.)

Deutschland.

Frankfurt, den 2. Aug. Die Frau Fürstin von Neufchatel ist heute hier durchpassirt, wird zu Aschaffenburg übernachten, und morgen ihre Reise über Würzburg und Bamberg fortsetzen. — Gestern Nachmittag ist ein beträchtlicher Transport Artillerie und Munition hier angekommen. — Hundert Eleven der Militärschule, welche zu Offizieren ernannt wurden, sind kurz vor der Durchreise des Kaisers auf Wägen hier eingetroffen. (Fr. Z.)

Würzburg, den 3. Aug. Se. Maj. der Kaiser hielt gestern bei seiner Ankunft eine Viertelstunde vor der Stadt an und musterte zwei Divisionen von dem Observationskorps von Baiern, die im Großherzogthume liegen. Der Kaiser ließ dieselben verschiedene Manövres ausführen, und schien damit sehr zufrieden. Er bezeugte seine Gnade den Tapfern, woraus die Divisionen bestehen, die größtentheils schon mit Auszeichnung bei den Armeen in Spanien gedient haben, durch viele Dienstbeförderungen und Dekorationen der Ehrenlegion. Nachdem der Kaiser die Arbeiten auf der Festung eingesehen, nahm derselbe bloß ein Frühstück zu sich, und setzte gegen Mittag die Reise auf der Straße nach Bamberg fort. Im Gefolge des Kaisers befindet sich der Fürst von Neufchatel, und die Generale Grafen von Lobau und Drouot, Adjutanten Sr. Majestät. (W. Z.)

Bamberg, den 3. Aug. Gestern Abends gegen 5 Uhr traf der Kaiser Napoleon, in Begleitung des Fürsten von Neufchatel, auf der Rückreise von Mainz, im strengsten Inkognito in unsern Mauern ein. Se. Majest. stieg im Gasthof zum Bamberger Hof ab. Als der Kaiser auf dem Balkon des Hotels erschien, wurde er von dem zahlreich versammelten Volk erkannt und mit dem lebhaftesten Vivat begrüßt, welches Derselbe huldreichst aufzunehmen geruhte. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Monarch nach der sogenannten Peunt, einem freien Wiesenplatz am rechten Ufer der Regnitz, wo Se. Maj. die daselbst aufgestellten Truppen der 3ten und 4ten Division der Observationsarmee von Baiern zu Fuß musterte, und sodann gegen 8 Uhr nach dem Hotel zu Pferd zurückkehrte. Hierauf zeigte sich Se. Maj. abermals auf dem Balkon unter dem unaufhörlichen Jubel des Publikums, und setzten Nachts nach halb 11 Uhr nebst Ihrer Suite durch die von den Einwohnern aus freiem Antrieb erleuchteten Straßen Ihre Reise nach Baireuth weiter fort. (B. Z.)

Leipzig, den 25. Jul. Das über uns verhängt gewesene Blokadesystem ist aufgehoben, und wir haben die Beruhigung, daß der große Kaiser selbst bei seiner neulichen Durchreise den Deputirten des Raths und der Stadt seine Zufriedenheit in den huldreichsten Ausdrücken bezeugt hat. Schon seit dem 4. d. sind die Siegel von allen mit Beschlag belegten Kolonialwaaren genommen, und der Handel damit wieder völlig freigegeben. Die zur Untersuchung des Betragens der hiesigen Einwohner niedergesetzte Kommission hat nach der strengsten Untersuchung dem Geiste dieser Einwohner vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren lassen können. Die in eine eigene Rüstkammer abgelieferten Gewehre werden zu seiner Zeit wieder zurückgegeben. Zur Vereinfachung der hiesigen Polizeiverwaltung und zur Verwendung der aus den verschiedenen Jurisdiktionen entspringenden Reibungen und Hemmungen ist bekanntlich durch eine eigne, in Dresden unter Vorsitz eines Ministers veranstaltete Kommission eine neue, gewiß sehr zweckmäßige Organisirung eingeführt, und der vielfach verdiente Oberhofrichter und Direktor des Leipziger Konsistoriums, Baron v. Werthern, zum Präsidenten der neuen obersten Polizeibehörde ernannt worden. Natürlich wird unter diesen Umständen auch die Universität einige Beschränkung in ihrer Jurisdiktion erleiden, die doch auf die innere Verwaltung und Disziplin keinen Einfluß haben kann. Die von Seite der Universität deswegen nach Dresden an den Kaiser geschickte Deputation, bestehend aus den Professoren Tittmann, Diemer und Gilbert, kam dort an, als der Kaiser im Begriff stand, eine Reise nach Magdeburg anzutreten; sie war aber so glücklich, den Hrn. Herzog v. Bassano zu sprechen, und die angenehmsten Zusicherungen von ihm zu erhalten. Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung sollte eine Bürgergarde von 2000 Mann errichtet werden; bekanntlich ist jedoch diese Zahl bis auf 1200 herabgesetzt worden. Der Banquier Frege-Meyer ist zum Kommandeur derselben ernannt. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 31. Juli. Die Durchzüge von Truppen aller Waffen durch unsere Gegend dauern ununterbrochen fort; hier aber befindet sich, ausser solchen, die nur einige Tage Rast halten, um dann wieder weiter zu marschiren, nur mehr das Regiment Deutschmeister, das zwar noch nicht zum Aufbruche beordert ist, aber doch auch schon Befehl hat, stündlich dazu bereit zu seyn. In Oberösterreich, auch in Unterösterreich, besonders aber in Böhmen werden, dem Vernehmen nach, an

verschiedenen Orten starke Verschanzungen angelegt. Das Hauptquartier der im Westen von Böhmen aufzustellenden Armee, von dem es vor einigen Tagen hieß, daß es nach Pilsen kommen würde, soll nun nach Budweis beordert seyn. Für das allgemeine Aufgebot oder den sogenannten Landsturm ist, sagt man, ein allerhöchsten Orts erflossener Aufruf sammt den dabei zu beobachtenden Verhaltungsregeln bereits abgedruckt, und liegt zur Bekanntmachung bereit, es werde aber damit noch zurückgehalten. Was die ungarische Insurrektion betrifft, so versichert man, ihre dießmalige Auszeichnung vor den letztern Insurrektionen werde vorzüglich darin bestehen, daß alle Edelleute des Reichs persönlich, und nicht so häufig wie sonst, durch Stellvertreter, dem Vaterlande zu Hilfe ziehen werden. Da gegenwärtig besonders darauf gesehen wird, eine sonst ungewöhnliche Menge leichter Reiterei ins Feld zu stellen; so dürften die insurgirenden Ungarn, deren Vorfahren bekanntlich zur Einführung der Husaren bei allen europäischen Armeen die Veranlassung wurden, ausgezeichnete Vortheile gewähren. (M.K.)

Nach der Gazette de France war J. M. die Königin von Sicilien am 12. Jun. zu Konstantinopel angekommen. Hier hielt sie sich nur so lange auf, als zu den Vorbereitungen ihrer Landreise nöthig war, und setzte sodann mit möglichster Schnelligkeit unter einer türkischen Eskorte ihren Weg nach Ungarn fort. Das Gefolge der Königin bestand aus 28 Personen, worunter sich sechs Geistliche und vier Aerzte befanden. Sie schien gesonnen sich eine Zeitlang auf einer Herrschaft des Grafen Zichy im Bakower Komitat aufzuhalten. Die Frau Gräfin v. Zichy ist vormals Ehrendame an ihrem Hofe gewesen.

Prag, den 31. Juli. Bis jetzt ist im Publikum nichts von dem Gang der Geschäfte unter den gegenseitigen Bevollmächtigten bekannt worden; man vernimmt blos, daß vor der Hand Alles durch Noten verhandelt werden wird. Im Gefolge der beiden französischen Bothschafter befindet sich ein zahlreiches Kanzleipersonale. Der Kaiser kommt öfters von Brandeis hieher; wie es heißt, wird Er in Kurzem seine Residenz näher zur Stadt Prag verlegen. (A.Z.)

Rußland.

Berliner Blätter melden aus Petersburg vom 3. Juli: Dem an den preußischen Hof abgeordneten ausserordentlichen Gesandten, geheimen Rath Alopäus, sind 12.000 Rubel jährlicher Gehalt, 600 Rubel zu den Postausgaben, den Rubel zu 50 holl. Stübern (1 Thlr. 4 Gr.) und 5000 Rubel zur Reise und Einrichtung bewilligt. Der Kollegienrath Kraft ist als Gesandtschafts-Sekretär, und der Titularrath Königsfeld als Kanzleibeamter bei der Gesandtschaft angestellt. Auch soll in Berlin die Ministerial-Kirche wieder hergestellt und der vorige Priester Tschudowskoi wieder dorthin abgefertigt, die Kirchendiener aber von dem heil. Synod verlangt werden.

Frankreich.

In Hinsicht der Kontribution der Stadt Hamburg soll nunmehr die Milderung eingetreten seyn, daß nach bezahlter erster Hälfte auf den Ueberrest theils Bons für geleistete Lieferungen angenommen, theils monatliche Zahlungsfristen, die sich bis ins künftige Jahr erstrecken, zugestanden werden. (A.Z.)

Italien.

Die Gazette de France sagt: „Nach Briefen von der italienischen Gränze erhält die dort aufgestellte Observationsarmee täglich Verstärkungen, und bietet schon einen furchtbaren Anblick dar. Mehrere Divisionen sind über die Etsch gegangen, und haben sich gegen die

Piave gewendet; die Avantgarde steht am Tagliamento. Gen. Verdier, Befehlshaber eines Korps dieser Armee, hat sein Hauptquartier zu Treviso. Ein andres Korps steht im südlichen und östlichen Tyrol. Auch sind Truppen am Gardasee, und zwischen der Etsch und dem Mincio versammelt. Zahlreiche Konvoy's Artillerie und Munition treffen auf verschiedenen Straßen ein. Die Konscribirten sind bereits sehr gut geübt, und zeigen die beste Stimmung. Diese Observationsarmee steht mit der bei Nymphenburg gelagerten baierischen Armee in Kommunikation, und auf gewissen Punkten in Berührung; diese stößt wieder an die durch den Herzog von Castiglione befehligte Observationsarmee, die jetzt großentheils in Franken aufgestellt ist, und ihrerseits den rechten Flügel der großen, in Sachsen, der Lausitz und Schlesien vertheilten Armee bildet."

Spanien.

Der preuß. Correspondent enthält aus englischen Zeitungen Folgendes über die frühern Vorfälle in Spanien vor der Schlacht bei Vitoria: London, den 12. Juni. Diesen Morgen spät erhielten wir Lissaboner Blätter bis zum 31. Mai. Sie kündigen Marquis Wellingtons Einzug in Salamanca am 26. ohne Widerstand an. Der Lord rückte an der Spitze eines Husarenregiments in vollem Galopp ein. Villot hatte sich zurückgezogen, aber Lord Wellington holte die Arrieregarde ein und machte 300 Gefangene. Die Stadt war von den Franzosen im Geringsten nicht schlecht behandelt. Wir werden bald von wichtigen Begebenheiten in diesen Gegenden hören. (O. B.)

Turkey.

Die Preßburger Zeitung schreibt aus Semlin vom 18. Jul.: „Alle Paschen in Bosnien, besonders der Wessier von Travnik, haben für ihre Truppen beträchtliche Bestellungen an Getreide und Fourage gemacht, und mit den diesseitigen Handelsleuten Kontrakte geschlossen."

Handelsnachrichten.

Nach Berichten aus Orschowa hat sich seit einiger Zeit der Handel von Brood mehr dahin gewendet. Die Waarentransporte geschehen zu Wasser von Widdin herauf; und um den Handel auf diesem Straßenzuge fortan zu erhalten, leistet der neue Widdiner Pascha, Sohn des bekannten Paßwan Oglu, in Gemeinschaft mit Pascha Recseb Aga aus Neu-Orschowa, allen erdenklichen Vorschub; auch ist die von ihm festgesetzte Zoll- und Frachtgebühr sehr leidlich. Der vor dem zu Widdin gewesene Molla Pascha hält sich gegenwärtig zu Galatz in der Moldau auf."

Auktions-Anzeige.

Montags den 9. August und in den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Behausung zum goldenen Lamm, Lit. B. Nro. 52. im 2ten Stock, verschiedene Mobilien, bestehend 1) in Silber, Kleidungen, Wäsche, Betten, Bücher, Kupferstiche und Oelgemälde, Porzellain, Kupfer, Messing, Zinn, Kanapees, Sessln, Kommod- und Kleiderkästen, Tische, Bettstätten, 2 große Waagen, Eisengewichter und andern nützlichen Effekten, dann 2) einer Quantität Zwetschken, Berlinerblau, böhmischen Pfeiffen, Ulmer Gerstel, weissen Polus, Bologneser- und Steinkreide, gelber Erde, Frankfurter Schwärze, Hafners-Glätte und Federweiß gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich losgeschlagen. Das Verzeichniß ist bei dem Auktionator, Wachsschreiber Schmidt, in vorgedachter Behausung unentgeldlich zu haben.

Theater-Anzeige von Regensburg.

Sonntag den 8. August. Die Schweizer-Familie.

Montag den 9. August. Die Zauberflöte. Madame Milder-Hauptmann, erste Sängerin der k. k. Hoftheater zu Wien, wird in Ersterer die Emmeline, und in Letzterer den Tamino als Gastrolle geben.

Regensburger Zeitung.

Nro. 187. Montag 9. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter melden Folgendes aus Berlin vom 27. Juli: Der Kronprinz von Schweden traf den 24. d. gegen 11 Uhr Abends, mit zahlreichem Gefolge, von Greifswalde über Prenzlow hier ein und trat im Schlosse ab, woselbst er von dem hier anwesenden königl. Prinzen und der Generalität empfangen und komplimentirt wurde. Den 25. stattete der Kronprinz bei den hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen Besuch ab. Mittags war bei dem Prinzen Wilhelm große Tafel. Nach der Tafel nahm derselbe die Cour von hiesigen Militär- und Civilpersonen an, und verfügte sich nach der Cour nach dem Opernhause, wo die große Oper, die Vestalinn, gegeben wurde, und beim Eintritt in die königl. Loge ein dreifacher Jubel des überfüllten Hauses den dreifachen Tusch des Orchesters begleitete. Gestern Vormittag arbeitete der Prinz in seinem Kabinet. Um 5 Uhr Nachmittag traf derselbe, begleitet von den beiden Prinzen Heinrich und Wilhelm, mit einem zahlreichen Gefolge schwedischer, russischer, englischer und preußischer Generäle, unter lautem Zurufen des Volks, vom königl. Schlosse auf den Exercierplatz im Thiergarten ein, woselbst die übrigen Prinzen des königl. Hauses, die Generalität nebst den in Parade aufgestellten hiesigen Truppen ihn erwarteten. Gleich nach seiner Ankunft ritt der Prinz in beständigem Trabe die Fronten (der Kavallerie, Infanterie und Artillerie) entlang. Nachher stellte er sich, zur Besichtigung der Truppen, in die Mitte des Exercierplatzes, umgeben von den Prinzen Heinrich, Wilhelm, August von Preußen, dem Prinzen von Hessen-Homburg, General Stewart und Generallieutenant von Bülow, und ließ in dieser Stellung sämmtliche Truppen vorbei defiliren, wobei er seine höchste Zufriedenheit über die Haltung derselben zu erkennen gab. Nachher wurden mehrere Manövres der Kavallerie und Infanterie angestellt, wobei der Kronprinz das Kommando führte. Die Ausführung erhielt den vollkommensten Beifall des Prinzen. Gegen 9 Uhr Abends verfügte sich derselbe nach dem königl. Schlosse zurück, und speiste an einer Tafel von 60 Couverts zu Mittag, zu welcher unter andern sämmtliche hohe Generalität eingeladen wurde. Preußischer Seits haben die Bedienung bei Sr. königl. Hoheit der Generalmajor v. Knobelsdorf, der Oberst v. Marschall und der Kammerherr v. Podewills. Im Gefolge des Kronprinzen befinden sich der Hofkanzler Baron v. Wetterstädt, der Staatssekretär Wirsen, der General Graf Löwenhielm, der Kammerherr Graf v. Brahe, die Adjutanten General Gyllenskold, der Oberstlieutenant v. Camps, der Baron v. Stjernkrona, der Baron v. Essen, der Baron v. Adlerkreutz, der Major v. Flichet (Stallmeister Sr. königl. Hoheit), der Leibarzt Edholm, die Kabinetsekretäre Hr. v. Schulzenheim und Baron v. Stjerneld. (O. B.)

Deutschland.

München, den 6. August. Heute Mittags sind zwei Batterien fahrender Artillerie von Augsburg hier angekommen, und andere werden noch erwartet.

Salzburg, den 2. August. Heute wurde hier dem 3ten Bataillon der Nationalgarde 2ter

Klasse die Fahne geweiht. Se. königl. Hoheit der Kronprinz und alle Civil- und Militär-Autoritäten wohnten dieser Feyerlichkeit in Galla bei. Auf dem Residenzplatze wurde dann zur Fahne geschworen.

Rußland.

Petersburg, den 6. Juli: Die St. Petersburgischen Kaufleute und Gäste haben dem Hrn. General Grafen Wittgenstein, der im verwichenen Jahre die nördliche Gegend von Rußland und selbst diese Residenz gegen den feindlichen Einfall vertheidigte, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für ihre eigene und für die Beschützung ihres Vermögens 150,000 Rubel verehrt. Bei einem Schreiben vom 26. April, von 4 Mitgliedern derselben unterschrieben, übersandten sie ihm auf diese Summe ein Bankbillet, mit dem Beifügen, über diese Summe als sein Eigenthum zu schalten, und mit der Bitte, dieß kleine Geschenk, welches aber mit wahrem Gefühl dankbarer Herzen dargebracht werde, nicht auszuschlagen; denn die allerspäteste Nachkommenschaft werde sich mit Erkenntlichkeit erinnern, daß Graf Wittgenstein weder seine Ehre, noch sie hingegeben habe. In der Antwort hierauf vom 12. Juni stattet der Graf Wittgenstein derselben seinen aufrichtigsten Dank ab, mit der Aeußerung, daß er in diesem Geschenk die Erkenntlichkeit der achtbaren Kaufmannschaft schätze, und es als ein Zeichen ihrer wahrhaft patriotischen Denkungsart betrachte. Zum Beweise seiner aufrichtigen Dankbarkeit benachrichtigt er, daß er beschlossen habe, für diese Summe im hiesigen Gouvernement ein Gut zu kaufen, um als hiesiger Gutsbesitzer die Ehre zu genießen, ein Mitglied desselben zu werden. Dieß Gut soll stets bei seiner Familie verbleiben, und nie, weder durch Verkauf noch durch Versatz, in fremde Hände übergehen. Dieß wird, fährt der Graf fort, für meine Nachkommen ein ewiges Denkmal der Dankbarkeit der St. Petersburgischen Kaufmannschaft gegen mich bleiben. (O. B.)

Großbritannien.

London, den 24 Juli. Vorgestern Nachmittag hat der Prinz Regent die beiden Parlamentshäuser in Person prorogirt. Die vom Throne gehaltene Rede enthält vorzüglich den Beifall des Prinzen für die Schnelligkeit und Aufmerksamkeit, mit welcher die Angelegenheiten in den beiden Häusern, während dieser Sitzung abgefertigt wurden. Das Parlament hat sich auf Montag den 23ten nächsten August vertagt. — Ein heute Abend angekommener Kurier bestätigt die Rückkehr der Expedition aus Catalonien nach Alicante. Der Herzog del Parque war zu den Generalen Elio und Villacampa abgegangen; die Expeditionstruppen besetzten die von dem Herzog verlassene Stellungen, die Franzosen waren in die ihrigen zurückgekehrt, und der Marschall Herzog von Albufera befand sich zu Valencia. — Zwischen Dänemark und Schweden hat neulich in Betreff der untersagten Kommunikation zwischen Helsingborg und Helsingör, und der verbotenen Durchfahrt der norwegischen Post durch Schweden, eine neue Korrespondenz Statt gehabt. Bei dieser Gelegenheit scheint Schweden sich neuerdings erboten zu haben, seine besondern Ansprüche zu vertagen; aber Dänemark hat darüber nicht geantwortet. Am 14. Juli war bei einem kleinen Gefechte zwischen unsern Kanonierschaluppen und den französischen Kreuzern eine Kanonenkugel von unsern Batterien in die Stadt Glückstadt gefallen; die Dänen schickten einen Parlamentär, um zu erfahren, ob wir die Feindseligkeiten gegen sie angefangen hätten. Unsre Antwort war: nein. — Kapitän Macdonald, Adjutant des Generals Prevost, ist aus Canada mit Depeschen vom 14 Juni angekommen. Am 5. Mai des Morgens war ein Angriff gegen die englische Macht am Mianier gemacht, allein die Ame-

rikaner waren mit Verlust zurückgetrieben worden. Auch der Obrist Viment hat auf dem Ontariosee ein ziemlich glückliches Gefecht gehabt. — Die amerikanischen Zeitungen schreiben die Uebergabe der Chesapeak einer, während des Gefechts auf dieser Fregatte statt gehabten Explosion zu. Diese Thatsache würde uns allen Ruhm des Sieges rauben, und ihn zu einem sehr natürlichen Ereigniß machen. — Unsre Flotte in der Bay von Lynhaven hat sich auf 27 Segel vermehrt. — Zu Washington hat man die Vertheidigungsanstalten verdoppelt. — In unsern Kolonien ist auf alle Schiffe ein Embargo bis zum 10. Jul. gelegt worden. (Mon. aus dem Star.)

Frankreich.

Strasburg, den 31. Jul. Der Truppenmarsch durch unsere Stadt läßt nicht nach. Schöne Abtheilungen des 28ten leichten Infanterieregiments, des 24ten, 93ten, 100sten und 103ten Linienregiments, des 4ten Schweizer, des 6ten Husaren, des 6ten Chevauxlegerregiments, des 8ten und 25ten Jägerregiments zu Pferde, des 17ten, 23ten und 30ten Dragoner-, des 2ten Karabiniersregiments und des 11ten Hauptbataillons des Trains, sind im Laufe dieser Woche hier durchgezogen. Eine 2te Eskadron des 4ten Regiments der Ehrengarde, von Lyon kommend, hat hier Rasttag gehalten, und man hat ihre schöne Haltung bewundert. Alle diese Truppen, die nichts so sehr wünschen, als sich hervor zu thun, begeben sich nach Mainz und weiter. (Fr. Z.)

Mainz, den 2. August. Gestern Abend um 6 Uhr verließ der Kaiser hiesige Stadt, um nach Dresden zurückzukehren, und heute um 10 Uhr Morgens, kündigten Artilleriesalven und Glockengeläute die Abreise der Kaiserin-Regentin an. Höchstdieselbe schiffte sich auf einer Yacht ein, um mit derselbigen den Rhein hinab bis Köln zu fahren, und über Brüssel in Ihre Hauptstadt zurückzukehren. Der Hr. Präfekt gieng vor J. M. von hier ab, um in den an dem Rheinstrome liegenden Gemeinden seines Departements Vorbereitungen zum Empfange Derselben zu treffen. Der Kaiser erschien kurz vor seiner Abreise an der Seite seiner erlauchten Gemahlin auf dem Balkon des Pallastes im traulichen Gespräche. Die Kaiserin schien bewegt, und sie vergoß Thränen, als der Kaiser unter dem Balkon auf welchem sie sich befand, vorbeifuhr. Noch niemals hatte man den Kaiser so leutselig und herablassend gesehen, als bei seiner diesmaligen Anwesenheit; er erschien wie ein Vater unter seinen Kindern, und der Aufenthalt unserer Souveraine hat unauslöschliche Erinnerungen in den Herzen aller derer zurückgelassen, welche das Glück hatten, Höchstdieselben zu sehen. Unter den hohen Fremden, welche während der Anwesenheit JJ. MM. hierher gekommen waren, um Denselben ihre Huldigungen darzubringen, bemerkte man die Großherzoge von Frankfurt, von Baden, und den Großherzog und Erbgroßherzog von Hessendarmstadt. (M. Z.)

Auf der äußern Rhede von Rochelle lag fortwährend eine englische Division von 4 Linienschiffen und 1 Kutter; bei Perthuis-Breton 1 Linienschiff und 1 Kutter. Diese Schiffe thun weiter keinen Schaden, erschweren aber die Küstenschiffahrt. (A. Z.)

Paris, den 29. Juli. Hier ist Alles voll militärischer Thätigkeit; täglich gehen Verstärkungen und Offiziere von allen Graden zu den Armeen nach Deutschland und Italien ab. Wie groß die jetzige Kraftentwicklung in Frankreich ist, kann man sich einigermaaßen auch im Auslande durch ihre Wirkungen vorstellen; aber von der Leichtigkeit und Schnelligkeit, mit welcher diese Kraftentwicklung geschieht, kann sich durchaus nur ein Augenzeuge einen Begriff machen. Die Preise der Kolonialwaaren, welche nach den ersten Friedensnachrichten schon

ziemlich gefallen waren, sind wieder im Steigen; bekanntlich regulirt die Pariser Börse hauptsächlich die Preise der Kolonialwaaren für Frankreich. (A. Z.)

Spanien.

Das Journal de l'Empire liefert aus der Zeitung von Girona einen vom 17. Juli datirten ausführlichen Bericht des Divisionsgenerals Lamarque an den Obergeneral der Armee in Catalonien, Decaen, über einige hartnäckige Gefechte, die er am 7ten, 8. und 9ten Juli mit den Insurgenten gehabt hat. Er hatte am 5. Juli Abends vom Obergeneral durch ein Billet in Ziffern erhalten, auf Vich zu marschiren, wohin der Obergeneral gleichfalls vordringen wollte; später ausgefertigte Gegendefehle waren nicht in Lamarque's Hände gelangt. Also brach er am 6. Abends an der Spitze von 1500 Mann, die Lebensmittel für sechs Tage mit sich nahmen, auf, und bemächtigte sich am 7ten des Abends nach geringem Widerstande der fast unzugänglichen Bergebene la Salut, bei Vich. Am 8. drang er bis gegen Lesquirol vor, und trieb die wenigen spanischen Truppen, auf die er stieß, vor sich her; indessen entdeckte man gegen Abend große Massen feindliche Infanterie. General Lamarque hielt sie Anfangs für einen Theil der feindlichen Armee, welcher sich vor dem General Decaen (der am 8. Mittags zu Vich einzutreffen versprochen hatte) zurückzöge, und er wurde in dieser Meinung noch durch den Schall von Kanonen- und Flintenfeuer, den man von Vich her hörte, bestärkt. Allein er erfuhr nachher, daß dieses Freudensalven der Feinde, wegen der angeblich im nördlichen Spanien erfochtenen Siege gewesen wären, und ein Hauptmann, der sich mit 100 Mann von Girona her zu ihm durchschlug, brachte ihm in der Nacht Befehl zum Rückzuge. Diesen trat nun zwar General Lamarque auf der Stelle an, wurde aber vom Feinde mit einer ausserordentlich überlegenen Macht, die sich auf 8 bis 9000 Mann belaufen konnte, und worunter sich auch ein kürzlich aus Rußland angekommenes spanisches Regiment befand, verfolgt. Das kleine auf 1200 Mann zusammengeschmolzene Korps des Generals Lamarque leistete den tapfersten Widerstand, wurde aber doch schon sehr gedrängt, besonders da es ihm an Munition fehlte; als plötzlich der General Beurmann mit 4 Bataillons von Girona zur Unterstützung herbeikam. Nun wurden die Spanier rasch angegriffen, und mit beträchtlichem Verluste (den der General Lamarque auf 1200 Mann schätzt) sechs Stunden weit zurückgetrieben. Die Generale Lamarque und Beurmann kehrten ungestört nach Girona zurück. Der französische Verlust bestand aus 400 Todten und Verwundeten, worunter 31 Offiziere. Man hatte Nachricht aus Vich, daß dort selbst die Privathäuser mit Verwundeten angefüllt waren, weil die Spitäler nicht zureichten.

Ein Freund der Musik, begeistert durch den himmlischen Gesang der Madame Milder-Hauptmann, komponirte gestern während der Zwischenakte in Eile folgende Strophen, welche er zum Dank für den schönen Genuß öffentlich darbringt:

Wir sahen mächtig Dich die höchste Kunst enthüllen,
In Deinem Sang verlor sich Herz und Sinn,
Du hobest unsre Brust zu seltneren Gefühlen,
Der Engelsharmonieen Zauberin.

Du führtest in der Täuschung magischen Geweben
Den Geist zum stillen Alpenleben hin,
Wir sah'n in Dir nicht mehr der Künstlerin Bestreben,
Wir sahen nur die sanfte Schweizerin.

Der Trennung Wunde und das schwermuthsvolle Sehnen
Der Lieb' nach des Geliebten Wiedersehn,
So himmlisch schön von Dir gemalt, ließ bald in Thränen
Auch unsere Gefühle übergehn.

O! hätte doch Dein Göttersang auf dieser Bühne
Noch lang getönt; — Der Vorhang sank zu früh!
Mit ihm verscholl der Klang! — Doch, beide Emmeline,
Dein Denkmal stirbt in unsern Herzen nie.

Regensburger Zeitung.

Nro 188. Dienstag 10. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Petersburger Hofzeitung vom 8. Juli enthält nachstehende, von dem General der Infanterie, Barclai de Tolly, Oberbefehlshaber der sämmtlichen Armeen, im Hauptquartier zu Reichenbach am 11. Juli erlassene Proklamation: „Nachdem ich auf den Willen des allergnädigsten Herrn und Kaisers den Oberbefehl über unsere aktiven und die verbündeten Armeen übernommen habe, und die Wichtigkeit des Zutrauens des Monarchen, und der mir mit demselben auferlegten Verpflichtungen nicht verkenne, flößt mir, bei allen Schwierigkeiten in der Vollführung dieses großes Werkes, die feste Hoffnung sowohl auf die Verdienste der sämmtlichen HH. Generäle, als auch auf die Tapferkeit, Beharrlichkeit und den Eifer aller Krieger insgesammt, Muth ein. In dieser Ueberzeugung wende ich mich an die HH. Korps-, Divisions- und alle Unter-Befehlshaber um deren Mitwirkung. Ihre Pflicht wird seyn, im Laufe des abgeschlossenen Waffenstillstandes alle ihre Sorgfalt anzuwenden, um die Waffen, Ammunition u. s. w. in den gehörig guten Zustand zu bringen, die Gesundheit der Soldaten zu schonen, unter ihnen strenge Ordnung und Kriegszucht zu erhalten, die Mindererfahrnen derselben in der Kriegskunst zu üben, und, mit einem Worte, jeden Theil zur Vollkommenheit zu bringen und zu neuen Thaten bereit zu machen. Bloß durch solche Mittel können wir uns in den Stand setzen, mit neuem Ruhme auf dem Felde der Ehre zu erscheinen. Soldaten! bis jetzt habt ihr die ganze Welt durch die Wunder eurer Heldenthaten in Erstaunen gesetzt. Selbst mitten unter den Drangsalen, die unser Vaterland erlitt, habt ihr durch eure Siege geglänzt; mit der Rettung desselben habt ihr selbst unsere Feinde, selbst die Ueberwinder der halben Welt gezwungen, sich durch die Flucht zu retten! Eure Waffen haben triumphirt auf dem ganzen Wege der Verfolgung derselben; und wenn der schnelle Flug eurer Waffen endlich inne gehalten hat, wenn wir hernach die Plätze unserer Siege verlassen haben, so ist dieß einzig in der guten Absicht geschehen das Ziel unserer Wünsche zu erreichen. Ein jeder wird sich von der Wahrheit dessen überzeugen, wenn er sich erinnert, daß seit dieser Zeit in allen heftigen Schlachten, indem wir unsere Siege mit Trophäen gekrönt, wir auch nicht eine Kanone, auch nicht einen Gefangenen, ausser Verwundeten, verloren, daß wir selbst bei dem Rückzuge dem Feinde ganze Batterien abgenommen, ganze Bataillone gefangen gemacht haben. Alles dieß ist die Frucht der Scharfsichtigkeit, mit welcher eure Bewegungen und Operationen geleitet werden. Und so verharrt dann in dem bisherigen Zutrauen und dem stummen Gehorsam gegen eure Befehlshaber, beobachtet in allem strenge Ordnung: mit ihr und mit eurem Heldenmuthe werden wir überall siegen. Macht euch bereit zu neuen Siegen; unser Monarch ist mitten unter uns. Er selbst wird unsere Thaten sehen, und wird jeden nach Verdienst belohnen." (Oest. Beob.)

Oesterreich.

Wien, den 4. Aug. Bei der Generalität und dem Generalstabe des k. k. Heeres sind im Laufe des Monats Juni folgende Veränderun-

gen vor sich gegangen: Gestorben sind: Der Oberstlieutenant Kfeller, vom Geschützwesen, und die pensionirten Majore Fischer u. Ujhazy. Der Rittmeister Graf Wrbna, von Erzherzog Karl Uhlanen, ist mit Majors-Titel ausgetreten. In Pensionsstand sind versetzt worden: Der Major Rakony, von Radezky Husaren, mit Oberstlieutenants-Titel, und der Major Meller, von Hohenzollern Kürassiers; die Hauptleute Casar, vom ersten Wallachen-Regimente, Fröhlich, von Ignaz Giulay, Hackling, von Reisky, Herzog, vom Geschützwesen, und Wernhard, von Benjowsky, ingleichen die Rittmeister Habermann, von Radezky, und Holl, von Savoyen, sämmtlich mit Majors-Titel. Beförderungen und Versetzungen. Der als Gesandter am schwedischen Hofe gestandene Generalmajor, Graf v. Neipperg, wurde als Brigadier zur Armee in Böhmen versetzt; die Obersten, Prinz Gustav von Hessen-Homburg, von dem Husarenregimente gleichen Namens, Gresselsberg, von Hohenz. Kür., und Salins, von Chateler Infanterie, wurden Generalmajore; die Oberstlieutenante Aichinger, in der Neustädter Militär-Akademie, Baumgarten, von Chateler Infanterie, Foith und Kudelka, vom Generalstabe, und Veigel, von Hohenz. Kür., wurden Oberste; der Oberstlieutenant Manni, Spitals-Direktor in Galizien, wurde mit eben dieser Anstellung nach Böhmen versetzt, und der Oberstlieutenant Rueber, von Argenteau, ward Befehlshaber des Grenadier-Bataillons Georgi. Die Majore Bigon, von Frehlich, Häring, und Velden, vom Generalstabe, Jagsch, von Argenteau, Rhebach, von Chateler, und Zarzinsky, von Merveldt Uhlanen, wurden Oberstlieutenante im Korps und Regimente, der Major Wernhart von Hohenlohe Dragoner, ward als Oberstlieutenant zu Hohenzollern Kürassiers befördert. Die zweiten Majore, Gavenda, von Radezky, Lang, von Merveldt Uhlanen, und Scherer, von Reuß-Plauen, wurden erste Majore; die überzähligen Majore Farkas, von Lothringen Kürassiers, Harnach, von Reuß-Plauen, Meinders, von Erzherzog Ludwig, Schneider, von Vogelsang, Steinmetz, bei Erzherzog Ludwig, Windischgratz, von Merveldt Uhlanen, und Zrinsky, von Kienmayer, traten in die Wirklichkeit, meistens bei andern Regimentern; die pensionirten Majore Hartlieb, Kollinger, Leonhart, Olivy, Nazar und Wolf wurden bei den Feldspitälern angestellt, der Hauptmann, Graf Chotek, im Generalstabe, ward zum Major und Flügel-Adjutanten des Feldmarschalls, Fürsten v. Schwarzenberg, ingleichen die Hauptleute Maurich und Franz v. Weiß, vom Generalstabe, und der Rittmeister Selby, v. Klenau, zu Majoren erhoben. (W. Z.)

Großbritannien.

Ueber die Vorfälle in Hamburg, seit der Wiederbesetzung dieser Stadt durch die Franzosen liest man in Auszügen aus engl. Zeitungen in Berliner Blättern Folgendes: Davoust fährt fort, Hamburg mit der äußersten Strenge zu behandeln. Alles baare Geld in der Bank von Hamburg (sie ist also nicht nach England abgeführt) und im Verkehr soll in Beschlag genommen werden, um die ausgeschriebene Contribution vollzählig zu machen. Von zehn Köpfen muß einer in französische Dienste treten, und aller Abwesenden Habe und Gut ist konfiscirt, wenn sie nicht in Zeit von 8 Tagen zurückkehren. — Die drei Hamburger, von Heß, Hamst und Perthes, haben sich glücklich aus Hamburg gerettet. Der erstere befindet sich in Stralsund, wo er vom Kronprinzen von Schweden vorzüglich geschätzt wird. Die beiden andern sind ebenfalls in Sicherheit. — In London gieng das Gerücht, das englische Schiff Stirling-Castle, an dessen Bord Lord Moira mit seiner Familie eingeschifft war, um sich als Befehlshaber nach Ostindien zu begeben, sei den amerikanischen Fregatten United-

States und Macedonian in die Hände gefallen. (O. B.)

Frankreich.

In sämtlichen nichtoffiziellen Pariser Zeitungen liest man über den am 26. April von einem preuß. Detachement zu Jena aufgehobenen Pfarrer Henry nachstehende Auszüge aus den Erzählungen eines aus der preussischen Kriegsgefangenschaft entkommenen französischen Offiziers: „Am 26. April wurde Hr. Henry, Pfarrer zu Jena und Ritter der Ehrenlegion, durch ein Detaschement preussischer Kosacken in seinem Pfarrhause aufgehoben, und mit Post nach Altenburg geführt, wo sich der General Blücher befand. Nach seiner Ankunft wurde er bei dem Platzkommandanten mehreremale verhört. Man logirte ihn mit uns zusammen. Ein Unteroffizier zeichnete sein Portrait. Die Soldaten drangen mehreremale mit Gewalt in sein Zimmer, um ihn zu beleidigen, ohne daß ein Chef, oder selbst der wachhabende Offizier, es zu verhindern gesucht hätte. Am folgenden Tage um 11 Uhr wurde er mit mir und noch einigen gefangenen Offizieren nach Dresden abgeführt. Kaum waren wir in den Wagen gestiegen, als wir uns durch preussische Soldaten von dem sogenannten Korps der Rache umringt sahen, die Anfangs schimpften, und endlich zu Thätlichkeiten schritten. Diese Soldaten tragen einen Stern auf der Müze, und auf der Patrontasche einen emaillirten Medaillon, mit der Umschrift suum cuique. (Jedem das Seine.) Henry wurde stark geschlagen, mit Koth bedeckt, und erhielt einige Wunden. Ein neben ihm sitzender französischer Adjutant theilte diese Behandlung, und wir wären in Gegenwart einer Wache von Fußjägern, die aber Nichts zur Beruhigung des Haufens that, gesteinigt worden, wenn uns nicht ein Kavallerieoffizier befreit, und bis auf Büchsenschußweite von der Stadt begleitet hätte. Die Preussen beschuldigten den Pfarrer Henry, er habe die katholischen Landeseinwohner gebraucht, um die französischen Kolonnen zur Zeit der Schlacht bei Jena zu führen, und ihm allein schreiben sie daher den Verlust dieser Schlacht zu. Der Unteroffizier, welcher ihn verhaftete, erhielt eine Dekoration. Die Geduld und Mäßigung, welche dieser Geistliche zeigte, sind höchst ruhmwürdig. Ich hörte ihn zu einem preussischen Kommandanten sagen: „Der Orden, den ich zu tragen die Ehre habe, macht Sie zittern. Wäre ich nicht Ritter der Ehrenlegion, so würden Sie ohne Zweifel mich schimpflich hinrichten lassen, aber da Sie selbst nicht an die nahen Siege glauben, von welchen Sie sprechen, und Sie wissen, daß Sie dem Kaiser Napoleon über Ihr Betragen gegen mich werden Rechenschaft ablegen müssen, so werden Sie sich wohl hüten, Einen seiner Unterthanen und besonders ein Mitglied der Ehrenlegion hinrichten zu lassen. Sie beschuldigen mich, daß ich Ihnen die Franzosen vorziehe; wirklich haben Sie meine Gesinnungen errathen; ich bin ein Franzose. Ich habe vierzig Jahre in Deutschland gelebt, und mich beständig geweigert, mich naturalisiren zu lassen; ich bin zu stolz auf meine Denkart und meinen Titel eines französischen Ritters, um sie aufzuopfern. Sie werden es nicht wagen mich zu tödten, und ich spotte der Schläge, die mir Ihr Pöbel ertheilt, so oft Sie mich ihm Preis geben. Sie beschuldigen mich auch, ich hätte die französische Armee bei Jena geführt; das geschieht nur, weil Sie nicht wissen, wem Sie Ihre Schande zur Last legen sollen; ihr Führer war der Kaiser. Er steht Ihnen gegenüber; rächen Sie an ihm, wenn Sie können, Ihre Niederlagen, nicht an mir.“ — Aber alles dieses entwaffnete die Wuth der Preussen nicht. Zu Liegnitz wurde der Unglückliche von dem Karren, auf dem er saß, durch den Pöbel herabgerissen, auf das Pflaster hingeworfen, und mit Schlä-

gen und Steinwürfen bedeckt. Man wollte ihn zum Galgen schleppen, wo sein Bildniß schon hing; als einige Polizeioffiziere mit Hülfe von Bajonetten ihn dem Volke entrissen, und ihn in einen Kerker warfen. Seitdem haben wir nicht mehr von ihm sprechen hören; man sagt, er sei bei Nacht in Ketten fortgebracht worden, und werde nach Sibirien geführt.

Spanien.

Berliner Blätter liefern nachstehende Auszüge aus englischen Zeitungen über die frühern Ereignisse in Spanien vor der Schlacht bei Vittoria: Am 3. Juni war Lord Wellington in Toro eingetroffen. Die Anzahl der französischen Gefangenen zwischen Salamanca und Toro belief sich schon auf 1000 Mann. Die Räumung von Madrid von Seiten der Franzosen, und die Besetzung dieser Hauptstadt von Seiten der Alliirten hatte sich völlig bestätigt. Am 19. Juni wurde Lord Wellington in der Nähe von Vittoria erwartet. (Er rückte bekanntlich den 21. ein). Vittora liegt 50—60 englische Meilen (10 bis 11 teutsche) von Pamplona, welches als eine starke Festung angesehen wird, die sich wahrscheinlich hartnäckig vertheidigen dürfte, da sie zugleich der letzte und erste feste Punkt ist, den die Franzosen auf der Halbinsel (Spanien) besitzen. Suchets Armee war in vollem Rückzuge, hatte aber einen weiten Marsch zu machen, um sich von Valencia aus mit Joseph zu vereinigen. (Vergl. die Bemerkung zu dem unten folgenden Artikel aus dem preußischen Korrespondenten.) Die Schnelligkeit, mit welcher Lord Wellington vorrückt, wird diese Vereinigung hoffentlich unmöglich machen. Jetzt, jetzt (heißt es im Morning-Chronicle weiter), ist ohne allen Zweifel der Zeitpunkt erschienen, wo das Schicksal von Spanien entschieden werden muß. So vielversprechend, so herzerhebend dieser Augenblick ist, so groß müssen unserer Seits die Anstrengungen seyn, die Freiheit der Halbinsel zu sichern und zu vollenden. In einem so wichtigen Unternehmen muß sie so wenig als möglich dem Ungefähr überlassen werden; sollte Spanien jetzt nicht seine Freiheit erhalten, so dürfte der günstige Zeitpunkt sobald nicht wieder kommen. So laßt uns denn alle mögliche Anstrengungen machen, unsere Armee zu verstärken; jedes Regiment, was wir entbehren können, jedes Schiff, was sich zu Transporten und Convois eignet, muß unverzüglich in Thätigkeit gesetzt werden. Ein kräftiges System wird nicht nur den besten Erfolg für das große Werk haben, für welches wir schon so lange wirksam sind, sondern auch die wichtigsten Wirkungen bei dem vorbereiteten Kongreß in Deutschland hervorbringen.

Der preuß. Correspondent enthält Folgendes über die Vorfälle in Spanien, nach der Schlacht bei Vittoria: Nachrichten, welche wir so eben von guter Hand aus der Gegend des Hauptquartiers erhalten, geben die Anzahl der Gefangenen, welche die Engländer den Franzosen abgenommen, auf 15,000 an; schon am 18. war ausserdem ein französ. Kavallerieregiment vernichtet. Die Spanier Mina, Eroles u. s. w. sind auf allen Punkten durch die Pyrenäen eingebrochen und nichts hinderte auch die Hauptarmee die Gränze zu überschreiten; sie stand bei Irun an der Bidassoa. Lord Wellington hat 20,000 Britten und Deutsche, und eben so viel Portugiesen und Spanier mit sich genommen, und ist gegen Süchet aufgebrochen, welcher schon am Anfang Juni (?) Valencia verlassen haben muß, wie denn Madrid am 27. Mai geräumt ward. Vielleicht hat Süchet sich nach Sarragossa gezogen; vielleicht war er auf dem Marsche, um sich mit der so hart gedrängten Armee in Biscaya zu vereinigen. Hill hat das Kommando an der französischen Gränze während Lord Wellingtons Abwesenheit. (Dem Datum des Berichts des Herzogs von Albufera (Süchet) zufolge, befand sich dieser am 30. Juni noch in Valencia, und es ist daher zu vermuthen, daß er die Ereignisse bei Vittoria am 21. nur zu spät erfahren, und dann seinen Rückzug angetreten hat. (O. B.)

Theater-Anzeige von Regensburg.

Mittwoch den 11. August. Die Radikalkur.

Regensburger Zeitung.

Nro. 189. Mittwoch 11. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Hamburg, heißt es in einem Schreiben aus Altona vom 16. Juli, mit dessen Wohlstand noch vor wenigen Jahren kaum der einer andern Stadt in Europa verglichen werden konnte, sinkt zu der größten Armuth herab. Hunderte von Häusern stehen leer und sind von ihren entflohenen Eigenthümern dem Gutbefinden der französischen Behörden überlassen. Die Deputation, welche an den Kaiser nach Dresden geschickt war, um ein Nachlaß der Kontribution von 48 Millionen Franken zu bewirken, ist unverrichteter Dinge wieder zurückgekehrt. Die Deputirten — vier Hamburger Bürger — sind nicht zu der Audienz des Monarchen zugelassen, sondern ihnen bedeutet worden, daß dieses vor der gänzlichen Tilgung der verlangten Summe nicht geschehen könne. — An den Mündungen der Elbe kreuzen fortan viele englische Schiffe, die sich bis auf die Höhe von Stade wagen. (O.B.)

Deutschland.

Dresden, den 29. Jul. Vorgestern ist der Herzog v. Vicenza, als erster franz. Friedensbevollmächtigter, nach Prag abgereist, wo nun der Kongreß förmlich eröffnet werden dürfte. Der Kurierwechsel zwischen Dresden und Prag ist sehr lebhaft; vorgestern gingen nicht weniger als sieben Kuriere dahin ab, und zwei kamen von dort an. Der Marschall Gouvion St. Cyr hat seit einigen Tagen sein Hauptquartier in das, 3 Stunden von hier entfernte, aus dem Feldzuge von 1759 berühmte Dorf Maxen verlegt; er führt den Befehl über das von Pirna bis an die Gränze Böhmens an beiden Elbufern aufgestellte Korps. Die Befestigungsarbeiten in den Umgebungen der Neustadt sowol, als um die Altstadt haben ihren ununterbrochenen Fortgang; eine ungeheure Menge von Schanzpfählen wird fortdauernd auf den nordöstlich von Dresden sich hinziehenden waldigen Anhöhen gefällt. Der Bau des gesprengten Pfeilers der Elbbrücke, woran seit mehr als vier Wochen thätig gearbeitet wird, rückt schnell vorwärts; er hat fast schon den dritten Theil seiner Höhe erreicht. Die alte ehrwürdige Lehranstalt zu Wittenberg wird nun wahrscheinlich für immer den klassischen Boden verlassen, an welchen so große Erinnerungen sie knüpften. Möge sie bald auf einem andern Boden, unter Heil und Gedeihen versprechenden Begünstigungen, neu verjüngt wieder aufblühen! (A.Z.)

Baireuth, den 3. Aug. Heute hatte Baireuth zum zweitenmale das Glück, den Kaiser Napoleon in seinen Mauern zu sehen. Um 6 Uhr Morgens kamen Se. k. k. Maj. an und begaben sich sofort in den Schloßgarten, wo Sie die hier anwesenden französischen und baierischen Truppen musterten and durch mehrere Ordensverleihungen und Beförderungen denselben Allerhöchstdero gnädigste Zufriedenheit zu erkennen gaben. Nach eingenommenem Frühstück erfolgte um halb 10 Uhr die Abreise von hier nach Hof. Jedermann bewunderte die Herablassung, Leutseligkeit und Freundlichkeit des größten Monarchen und war über die unverkenndar sich darstellende kräftige Gesundheit desselben innigst erfreut. In Begleitung

Er. k. k. Maj. befanden sich des Hrn. Fürsten von Neufchatel Durchlaucht. (B. Z)

Würzburg, den 6. Aug. Se. kaiserl. Hoh. unser Grosherzog ist gestern Nachts 12 Uhr hier angekommen. Heute Morgens verließ Höchstderselbe unsere Stadt, und begab sich auf sein Lustschloß zu Werneck. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 4. Aug. Heute ist das Regiment Deutschmeister von hier abmarschirt; nur ein Bataillon ist noch hier, vermuthlich um Rekruten aufzunehmen und abzurichten. — Auch das erste Bataillon der Landwehr ist bereits zum Aufbruche beordert. Se. Maj. der Kaiser hat sich von Brandeis nach Budweis begeben; auch sind schon Depeschen hier angekommen, die von dorther datirt sind. Am 1. traf auch ein Kurier von Budweis hier ein, der durch seine mitgebrachten Ordres alles in noch größere Thätigkeit versetzte, als es bisher schon war. Man will wissen, die österreichische Macht werde sich nunmehr nur in drei Armeen zusammenziehen, wovon die erste die böhmische, die zweite die oberösterreichische, die dritte die innerösterreichische heißen wird. — Die bisherigen starken Truppenzüge durch die Umgebungen unserer Hauptstadt fangen jetzt allmählig an, nachzulassen, da die Armeen schon größtentheils versammelt sind. Daß die Angabe des Standes dieser Armeen zu 338,000 Mann nicht übertrieben ist, kann man zum Theil auch aus den Anstalten für die Feldspitäler ersehen. Den dieserwegen ergangenen Verordnungen zu Folge wurden die Feldapotheken mit Vorräthen an Arzneien für 30,000 Kranke versorgt, und die Armeen wurden mit einer dieser Krankenzahl entsprechenden Zahl von Aerzten und Wundärzten zu versehen befohlen. Die Festungen sind alle mit Proviant, Munition und Heilmittel für die etwaigen Kranken auf ein halbes Jahr versehen; dieses ist aber nicht etwa bloß mit den böhmischen und mährischen, sondern mit allen Festungen der Monarchie, z. B. selbst mit Peterwardein und Semlin, nächst der türkischen Gränze, der Fall. Ueberhaupt scheint sich dieses Mal eine ganz besondere Kraftäusserung mit einer gleichfalls auf alle Seiten hin wirkenden Vorsicht zu paaren, und die Mehrzahl im Publikum hofft daher noch immer entweder auf einen baldigen Frieden, oder auf einen zwar entfernteren, aber desto dauerhaftern und ehrenvollern. Heute Abends geht dem Vernehmen nach, der Rechnungskammer-Präsident v. Baldacci von hier zu dem Kaiser ab, und wird, sagt man, in der Eigenschaft eines Armee-Finanzministers der Person des Monarchen folgen. Mit vieler Wahrscheinlichkeit erzählt man auch, der Kaiser würde, im Falle des wirklichen Ausbruchs des Krieges, einen Theil des Hofkriegsrathes zu sich berufen, um die Verbindung zwischen dieser höchsten militärischen Stelle und der im Felde agirenden Armee so viel als möglich zu erleichtern. Diese Anstalt wäre nicht ohne Beispiel, denn auch Kaiser Joseph II. hatte 1778 im baierischen Erbfolgekrieg den damaligen Hofkriegspräsidenten, Feldmarschall Grafen v. Hadik, mit mehreren Räthen, bei der Armee in Böhmen an seiner Seite. (N. Z.)

Prag, den 4. Aug. Bis heute verlautet noch nichts Authentisches über den Gang der Unterhandlungen zwischen den sich hier aufhaltenden Bevollmächtigten. Sie haben sich gegenseitig einen Ceremonienbesuch gemacht; allein von wirklichen Konferenzen oder auch nur Entrevues hört man nichts. Es ist wahrscheinlich, daß der 10. August, bis zu welchem der Waffenstillstand verlängert worden ist, auch über die Fortdauer des Kongresses entscheiden werde. Der Kaiser Napoleon wird heute oder morgen in Dresden zurückerwartet. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 3. Aug. Man hat gestern die

Nachricht von dem Tode des Herzogs v. Abrantes erhalten, welcher im Schooße seiner Familie im Departement der Cote d'or verstorben ist. (Fr. Z.)

Spanien.

Ein Schreiben des Hrn. General Baron Expert, Kommandant zu Puycerda, meldet aus Puycerda vom 13. Juli: Wir vernehmen von einem Einwohner von Vich, daß daselbst 900 Blessirte eingebracht worden seyen, welche aus der am 8. und 9. in der Gegend von Roda, Esquiral und la Salud zwischen den franzöf. Truppen von dem Divisionsgeneral Lamarque und den Insurgenten von dem Baron v. Eroles und dem Obergeneral Copons in Person kommandirt, vorgefallenen Affaire herrühren. Dem Baron v. Eroles wurde einer seiner Adjutanten getödtet und ein anderer verwundet. Das Regiment der königl. Manresen wurde vernichtet. Das Gerücht hat sich verbreitet, daß General Copons von einer Flintenkugel am Arm getroffen worden sei. (Fr. Z.)

Der österreichische Beobachter enthält aus einer am 20. Juli zu London erschienenen aufserordentlichen Hofzeitung nachstehenden ferneren Bericht des Feldmarschalls, Marquis von Wellington aus Ostiz vom 3. Jul., über die weiteren Ereignisse seit dem großen Siege bei Vittoria:

Downingstret, den 19. Jul.

Heute sind folgende Depeschen des Feldmarschalls, Marquis von Wellington, an Lord Bathurst (Staatssekretär fürs Kriegsdepartement) eingelaufen: Ostiz, den 3. Jul. 1813. General Clauzel zog sich, nachdem er unsere Truppen am 22. Jun. zu Vittoria gefunden, und den Ausgang der Schlacht vom 21. erfahren hatte, gegen Logrono zurück, und blieb am 24. und bis spät am 25. in der Nachbarschaft dieser Stadt, und war nicht, wie ich bei Abfassung meiner Depesche vom 24 vernommen hatte, auf Tudela de Ebro marschirt; ich glaubte dahrr, daß es nicht unmöglich seyn würde, ihm den Rückzug abzuschneiden; und da die leichten Truppen nach Roncesvalles in Marsch waren, um die Armee unter Joseph Bonaparte zu verfolgen, schickte ich die 4te, 5te, 7te und die leichte Division, so wie die Kavalleriebrigaden von Oberst Grant und Generalmajor Ponsonby gegen Tudela; die 5te und 6te Division aber, nebst der Haus-Kavallerie (household-cavalry) und der Kavallerie des General D'Urban von Vittoria und Salvatierra gegen Logrono ab, in der Hoffnung, daß es mir gelingen würde, den General Clauzel abzuschneiden. Dieser jedoch, von General Mina mit dessen eigenen Kavallerie, und dem spanischen Kavallerieregimente unter Don Julian Sanchez Kommando verfolgt, machte einige ausserordentlich forcirte Märsche, und langte den 27. Abends in Tudela an. Hier setzte er über den Ebro, gieng aber sogleich, nachdem er vom Alcade erfahren hatte, daß wir uns auf der Straße befänden, wieder über diesen Fluß zurück, und marschirte auf Saragossa, wo er, wie ich von General Mina erfahre, seitdem eingetroffen ist. General Mina folgt dem Feinde noch immer, und hat ihm zwei Kanonen, mehrere Vorräthe in Tudela und 300 Gefangene abgenommen. Generallieutenant Clinton hat gleichfalls 5 Kanonen erbeutet, welche der Feind zu Logrono in Stich gelassen hatte. Zu gleicher Zeit hielten die Truppen unter Kommando des Generallieutenant Sir R. Hill, Pamplona blockirt, und rückten über die Gebirge an die Quellen der Bidassoa, da sich der Feind auf dieser Seite gänzlich nach Frankreich zurückgezogen hat. Ich lege den Bericht bei, den ich von dem Generallieutenant Sir Thomas Graham über seine Gefechte mit dem Feinde am 24. und 25. Jun. erhalten habe; diese scheinen ernsthafter gewesen zu seyn, als ich in meinem Berichte vom 26. an Ew. Herrlichkeit, glaubte. General

Foy hatte, außer seiner Division von der Armee von Portugall, die Garnisonen von Bilbao, Mondragon und Tolosa bei sich, und seine Macht war beträchtlich. Mit größter Freude sehe ich, daß sich die von Sir Thomas Graham erwähnten, spanischen und portugiesischen Truppen sehr gut betragen haben. Der Generallieutenant Sir Th. Graham fuhr fort, den Feind auf der Hauptstraße zu verfolgen, und vertrieb ihn aus allen festen Positionen, in denen er sich gesetzt hatte; und gestern griff eine Brigade von der gallizianischen Armee, unter Kommando des General Castannos den Feind an, und trieb ihn über die Brücke von Irun über die Bidassoa. Der Feind hielt noch einen Posten in einem festen steinernen Blockhause, das als Brückenkopf diente, besetzt, und in mehreren mit Schießscharten versehenen Häusern auf dem rechten Ufer der Bidassoa standen Truppen; allein General Giron ließ spanisches Geschütz auffahren, dessen Feuer, von Kapitän Dubourdieu's Brigade Neunpfünder unterstützt, den Feind nöthigte, das Blockhaus zu räumen, welches er in die Luft sprengte, und die Brücke verbrannte. Sir Thomas Graham meldet, daß sich die spanischen Truppen in allen diesen Gefechten ausgezeichnet gut betragen haben. (Der Beschluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Dresden, den 6. August. Am 4. d. Mittags langte Se. Majestät der Kaiser Napoleon von der nach Mainz gemachten Reise im vollkommensten Wohlseyn wieder allhier an. Am folgenden Morgen, gestern frühe, fuhren der König von Sachsen und die sämmtlichen Prinzen des Hauses zu Allerhöchstdemselben. Man will wissen, der Kaiser werde am 12 oder 13. wieder auf einige Tage nach Leipzig reisen und deswegen sollen die zur Feier des Napoleonsfestes hier veranstalteten Feierlichkeiten am 10. d. ihren Anfang nehmen. Zum Geburtstage Se. Majestät des Königs von Sachsen gaben die hier anwesenden Polen ein großes Fest. — An den Befestigungen vor unserer Stadt wird noch immer gearbeitet; die Gräben sind mit Wasser angefüllt worden. (B. Z.)

Bekanntmachung.

Den Verkauf der im Rentamts-Bezirk Deggendorf gelegenen vorhin Regensburgischen Realitäten betreffend.

Unter den in den früher öffentlich ausgeschriebenen Regensburgischen Domainenverkäufen bekanntgemachten Bedingnissen werden nachstehende im Rentamts-Bezirk Deggendorf entlegene Regensburgische Realitäten, und zwar in dem Markte Deggendorf

Freitag den 20. August 1813 von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr

1) das herrschaftliche Probstlpdiener-Haus zu Ottmaring, 92 Schuh lang und 35 Schuh breit,
2) der Getraidkasten daselbst, 41 Schuh lang, 39 breit,
3) das sich dabey befindliche Wasch- und Backhaus, 30 Schuh lang, 16 breit,
4) der Grasgarten, $\frac{3}{4}$ Tagwerk,
5) eine Wiese zu Stetten, 2 Tagwerk,
6) die Waldung Parst, 2 Stunden von Deggendorf, 264 Tagw. 24 Ruthen 70 Schuh,
7) die Waldung Winterleiten, 3 Stunden von Deggendorf, an der Landstraße nach Regen,

öffentlich an den Meistbiethenden verkauft, weshalben die Kaufslustigen eingeladen werden, sich an dem Versteigerungstage zur bestimmten Zeit zahlreich einzufinden, und die Realitäten inzwischen an den bestimmten Orten einzusehen.

Regensburg den 7. August 1813.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär.

Reisegesellschafts-Gesuch.

In einigen Tagen fährt eine vierstöhige gedeckte Chaise von hier nach Baireuth, Leipzig und Dresden. Wer von dieser Gelegenheit profitiren will, beliebe sich im Gasthofe zum weissen Lamm zu erkundigen.

Regensburger Zeitung.

Nro 190. Donnerstag 12. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 31. Juli: Der Kronprinz von Schweden ist heute nach Mittenwalde abgereist, um die daselbst befindlichen Truppen in Augenschein zu nehmen. Man versichert, er würde die Stellungen des in der hiesigen Gegend befindlichen und aus 50,000 Mann bestehenden vaterländischen Truppenkorps, so wie des Artilleriepark's von 100 Kanonen bereisen. Abends kehrte der Prinz hieher zurück; machte gestern Vormittag bei den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen die Abschieds-Visite, und reiste hierauf Nachmittags 4 Uhr mit dem größten Theil seines Gefolges über Potsdam von hier ab, heute sind die übrigen zu demselben Gefolge gehörenden Kavaliere ebenfalls abgegangen; dem Vernehmen nach geht der Kronprinz von Potsdam über Brandenburg, Oranienburg und Strelitz, nach Wahren (im Mecklenburgischen), woselbst er überall die dort zusammengezogenen Truppen in Augenschein nehmen wird.

Berliner Blätter enthalten ferner folgenden Artikel: Ueber die unter Oesterreichs Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossene und bereits in den hiesigen Zeitungen vom 17. d. M. angezeigte Verlängerung des Waffenstillstandes, nach welcher die Feindseligkeiten vor dem 16. August nicht anfangen können, haben die gegenseitig bevollmächtigten Kommissarien den 26. d. M. zu Neumarkt nunmehr auch eine förmliche Verhandlung unterzeichnet.

Preußen.

Berliner Blätter vom 31. Jul. enthalten Folgendes aus Hündsfeld (bei Breslau) vom 25. Jul.: Der König kam heute Vormittag um 10 Uhr auf seiner Reise von Berlin zur Armee hier in erwünschtem Wohlseyn an. Der hier stationirte Kosaken-Major Bajewitsch eskortirte sodann den König bis zum nächsten Relais.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 13. Jul. enthält nachstehenden kaiserl. Befehl: In unsern Dienst sind mit dem nämlichen Range genommen: Aus sächsischem Dienste, der Generallieutenant Baron Thielemann, welcher bei der Kavallerie stehen wird, und der Oberstlieutenant Aster, mit Anstellung bei der Suite Sr. kaiserl. Majestät beim Quartierwesen. — Die Stadt Smolensk hatte noch bei Lebzeiten des Fürsten Kutusow beschlossen, ihm das Heiligenbild der Mutter Gottes von Smolensk mit der Aufschrift: „Die Stadt Smolensk dem Fürsten von Smolensk," zum Geschenke zu machen. Der Tod des Helden vereitelte den Beschluß. Jetzt wird dieses Heiligenbild in der dortigen Kathedrale aufbewahrt. (W. Bl.)

Schweden.

Berliner Blätter vom 27. Jul. melden nach Briefen aus Gothenburg, daß daselbst ein bedeutendes englisches Korps, Kavallerie und Infanterie, gelandet haben soll, von dem man vermuthet, daß es bestimmt sey, Jütland und Fühnen anzugreifen. Man erwartet unverzüglich ein Korps von 10,000 Portugiesen, die zu gleichen Zwecken bestimmt sind. Es

werden in England sehr viele Truppen zum Einschiffen zusammen gezogen, die, wie man behauptet, zu einer Expedition auf die französischen Küste oder nach der Schelde bestimmt seyn sollen. Eben dieselben Briefe aus Gothenburg versichern, daß der General Moreau von einem Augenblick zum andern daselbst erwartet werde. Zu seinem Empfange soll ein schwedischer Offizier daselbst schon eingetroffen seyn; auch eine Fregatte in Bereitschaft liegen, um ihn unverzüglich nach Colberg zu bringen. (Spätern Nachrichten zufolge war er, wie dieselben Berliner Blätter behaupten, wirklich in Gothenburg angekommen.) (Oest. B.)

Großbritannien.

London, den 27. Jul. Es heißt, man werde nächstens ein Kriegsgericht zusammenberufen; es werde aber seine Sitzungen nicht zu Chelsea, sondern in Spanien halten, da der Dienst durch die Abwesenheit der vielen Zeugen, die man von der Armee nach England holen müßte, zu sehr leiden würde. — Nach Berichten aus Edinburg wird sich Lord Walpole, der mit einer politischen Mission im nördlichen Europa beauftragt ist, unverzüglich zu Leith einschiffen. — Von Gothenburg ist ein, aus dem russischen Hauptquartier abgeschikter Kurier zu Yarmouth angekommen. Der russische Gesandte hatte eine lange Zusammenkunft mit den Lords Melville und Liverpool. Der Viscount Sidmouth hatte gestern Audienz beim Prinzen Regenten. — Das von Malta angekommene Packetboot bringt Nachricht, daß die Krankheit dort sehr nachgelassen hat. (Mon. a. d. Courr.)

Frankreich.

Paris, den 4. Aug. Man versichert, die Kaiserin werde gegen den 10. August nach Paris zurückgekehrt seyn. Sie wird den Rhein von Mainz bis Köln hinunterfahren, und sich von da über Aachen, Mezieres, Rheims und Reims nach Compiegne begeben. (Fr. Z.)

Bordeaux, den 27. Jul. Die Engländer verfahren mehr als je mit Strenge gegen unsere Schiffe. Selbst die mit Lizenzen versehenen, bei deren Dokumenten nur das allergeringste zu erinnern ist, sind jetzt sehr großen Schwierigkeiten ausgesetzt. Die englische Regierung will sogar diejenigen, welchen Rückfrachten erlaubt worden, nicht gegen spanische Kaper in Schutz nehmen. Schon sind zwei mit Lizenzen versehene Schiffe, aus England hieher bestimmt, von spanischen Kapern in spanische Häfen aufgebracht, während ein drittes Lizenzschiff von solchen Kapern nach Plymouth zurückgesandt wurde. Unser Handel leidet allerdings darunter. (All. Z.)

Illyrische Provinzen.

Der offizielle illyrische Telegraph vom 1. Aug. meldet: „Der Herr Herzog von Otranto, durch Dekret des Kaisers, datirt im kaiserl. Hauptquartier zu Dresden den 17. Jul. 1813, zum Generalgouverneur der *illyrischen* Provinzen ernannt, ist den 29. Jul. zu Laibach angelangt. Der Herzog war vom Herrn v. Chassenon, Auditor im Staatsrathe, begleitet, der durch ein Dekret gleichfalls vom 17. Jul. unmittelbar bei Sr. Excellenz angestellt ist. Durch ein Dekret vom nemlichen Tage ist der Hr. Divisionsgeneral Fresia als Militär-Kommandant in diesen Provinzen, unter den unmittelbaren Befehlen des Generalgouverneurs, ernannt worden."

Spanien.

Beschluß des englischen Armee-Berichts.

Die Garnison von Passages, aus 150 Mann stehend, hat sich am 30. an die Truppen unter Oberst Longa ergeben. Als der Feind mehrere unserer Fahrzeuge im Angesicht der Insel sah, räumte er die Stadt und das Fort von Guetaria am 1. d. M. und die Garnison ging zur See nach St. Sebastian ab. Diese Festung wird zu Lande von einer Abtheilung spanischer Truppen blokirt. Auch Castro hat die

Feind geräumt, und die Garniſon iſt zu Waſſer nach Santona abgegangen. In einem früheren Berichte meldete ich Ew. Excellenz, daß die Reſerve-Armee von Andaluſien unter Kommando des Gen. Conde del Abisbal (O'Donnel) auf dem Marſche zur Hauptarmee begriffen ſei; ſie iſt am 25. und 26. v. M. in Burgos eingetroffen. Als ſich der Feind vor der Schlacht bei Vittoria über den Ebro zurückzog, ließ er eine Beſatzung von 700 Mann im Schloſſe von Pancorbo zurück, wodurch er die Hauptkommunikation zwiſchen Burgos nach Vittoria beherrſcht, und uns entzog; ich trug daher dem Conde del Abisbal auf, ſich bei ſeinem Marſche nach Miranda der Stadt und der untern Werke zu bemächtigen, und die Feſte ſo eng als möglich zu blokiren. Ich habe den Bericht von ſeinen früheren Operationen nicht erhalten, aber ich weiß, daß er die Stadt und das untere Fort am 28. mit Sturm genommen hat, und habe nunmehr das Vergnügen, ſeinen Schlußbericht über den Erfolg dieſer Operation, und die Abſchrift der Kapitulation beizuſchließen, durch welche ſich die Garniſon ergeben hat. Die Entſchloſſenheit und Schnelligkeit, womit dieſer Platz genommen wurde, gereicht dem Conde del Abisbal und den Offizieren und Truppen unter ſeinem Kommando zur höchſten Ehre. Es thut mir leid, Ew. Herrl. melden zu müſſen, daß Generallieutenant Sir J. Murray die Belagerung von Tarragona, ich weiß nicht an welchem Tage, aufgehoben, und ſeine Truppen eingeſchifft hat. Es wurde viel Geſchütz und Kriegsvorräthe in den Batterien zurückgelaſſen. Es ſcheint, daß Marſchall Süchet mit einem beträchtlichen Truppenkorps von Valencia über Tortoſa, und General Maurice Mathieu mit einem andern Korps aus der Nachbarſchaft von Barcelona herangerückt waren, um Sir J. Murray in ſeinen Operationen, die er ſich ſelbſt nicht ſtark genug glaubte, fortſetzen zu können, zu ſtören. Ich habe bis jetzt noch keinen umſtändlichen Bericht von Sir J. Murray über dieſe Vorfälle erhalten; inzwiſchen iſt Generallieutenant Lord William Bentink am 17. am Col de Balaguer bei der Armee eingetroffen, deren Kommando er übernahm, und ſie nach Alicante zurückführte, wo er ſelbſt am 23. ankam, und im Begriff ſtand, meine weiteren Befehle in Vollzug zu ſetzen. Während Marſchall Süchet nach Catalonien marſchirte, war der Duque del Parque vorgerückt, und hatte ſein Hauptquartier zu San-Felippe de Xativa aufgeſchlagen, und ſeine Truppen am Xucar aufgeſtellt, wo er am 24. noch ſtand.

Wellington.

Von ſicherer Hand, heißt es in öffentlichen Blättern, haben wir folgende neuere, am 7. d. in Dresden angekommene ſchätzbare Nachrichten erhalten. Lord Wellington hat ſeine Armee bei Pampelona wieder vereinigt und am 28. Juli war eine der blutigſten Schlachten. Die Engländer hatten drei von ihnen verſchanzte Anhöhen beſetzt; die Franzoſen wurden dreimal zurückgeſchlagen; endlich nahm das 50ſte Regiment die Poſitionen mit der Kaltblütigkeit und Unerſchrockenheit weg, welche dieſes Korps auszeichnen. Die Engländer verloren 9000 M., der Verluſt der Franzoſen wird auf 2500 geſchätzt. Nachdem die Engländer zweimal auf die Stadt St. Sebaſtian Sturm gelaufen, aber ſtandhaft zurückgeſchlagen worden waren, und die Breſche und die Trancheen mit ihren Todten bedeckt hatten, verhielten ſie ſich am 26. Juli den ganzen Tag hindurch ruhig; aber am 27ten als ſie die Fortſchritte des Herzogs v. Dalmatien wahrnahmen, trafen ſie Anſtalt, die Belagerung aufzuheben und ihre Artillerie einzuſchiffen. Die Tapfern der Garniſon von St. Sebaſtian, welche mit ſo großem Erfolg die Engländer zurückgeſchlagen hatten, machten vor Tags, unter dem Kommando des Oberſtlieutenants Lape, Befehlshaber der Bergjäger, ei-

nen Ausfall und tödteten alles was sie in der Transchee fanden. Man hat 500 Leichname gezählt und 322 Gefangene, worunter 20 Offiziere sind. Man glaubt, der Herzog v. Dalmatien werde am 31. Juli oder 1. August in Vittoria eingezogen seyn. Sonach kann man den Verlust, welchen die englische, portugiesische und spanische Armee seit Wiederergreifung der Offensive erlitten hat, auf 20,000 Mann schätzen, worunter wenigstens 8 bis 9000 Engländer sind.

Nordamerika.

Vor dem glücklichen Angriffe auf die amerikanische Armee in Ober-Canada, in der Nacht vom 6. Jun., hatte diese Armee in einer andern Gegend der Seen Ontario und Erie einige Vortheile über unsre Truppen erfochten. Bekanntlich sind diese Seen durch den Niagarastrom verbunden, der aus dem Erie in den Ontariosee fließt, nachdem er den berühmten Wasserfall gebildet hat. Westlich hat dieser Strom das englische Ufer, mit dem Fort George, Queenstown und Fort Erie, östlich das amerikanische Gebiet. Am 24. und 25. Mai kanonirten die Amerikaner, die zahlreicher waren als unsre Truppenabtheilung in dieser Gegend, die Werke des Forts George. Die Obristlieutenants Myers und Harwey vertheidigten sie tapfer, aber der Kampf war so ungleich, daß der Brigadegeneral Vincent den Truppen befahl, das Fort und die Munitionen zu zerstören, und sich nach Queenstown, südlich vom Fort George, zurückzuziehen. In der Folge mußte er auch Queenstown und das Fort Erie räumen, und sich nach der Bay Burlington, am Anfang des Ontariosee's, ziehen. Der Feind verfolgte ihn; aber der Brigadier kam dessen Angriffe durch einen nächtlichen Sturm auf das amerikanische Lager zuvor. Die Vortheile die er erfocht, sind bereits bekannt. Nach dieser Niederlage zogen sich die Amerikaner nach dem Forty-Mile-Creek, den sie aber auch bei Erscheinung unsrer Eskadre verließen. Am 8. setzten sie ihren Rückzug fort, und unsre Avantgarde bemächtigte sich ihres Lagers. Sie hielten nicht Stand, als bis sie bei dem Fort Georges angekommen waren. Sie vernichteten einen großen Theil ihres Gepäcks, und Sir James Yeo versenkte 17 ihrer, mit Lebensmitteln und andern Gegenständen beladenen Fahrzeuge. Seitdem sollen sie auch das Fort Erie, Tschippaway und alle festen Punkte, deren sie sich bemächtigt hatten, geräumt haben. Zu Anfang des Junius waren das zweite Bataillon des 89sten Regiments von Halifax, und das Regiment Watteville von Cadix zu Quebec angelangt. Sie verließen es sogleich wieder, um zu Sir George Prevosts Armee in Ober-Canada zu stoßen. Das Regiment Meuron wurde täglich von Malta erwartet. Der Generalmajor Rothenburg hat das Truppenkommando und die Civilregierung der Provinz Unter-Canada dem Generalmajor Glascow von der königl. Artillerie übergeben. — Die auf den Bermudischen Inseln versammelte Expedition war am 12. Jun. ausgelaufen. Nach Aussage eines acht Tage später von dort abgesegelten Schiffers hat Admiral Warren die ganze nordamerikanische Küste, von Rhode-Island bis zum Mississipi in Blockadestand erklärt, und Schiffe zur Verstärkung der Stationen vor den verschiedenen Häfen abgeschickt. (Mon. a. d. Courr.)

Neueste Nachrichten.

In München war am 8ten d. ein Kurier mit der Nachricht angekommen, daß der König von Neapel noch an diesem Tage auf seiner Reise zur großen Armee daselbst eintreffen werde. (N. C.)

Theater-Anzeige von Regensburg.

Freitag den 13. August. Die heftige junge Frau. Hierauf: Die Braut. Dann folgt: Der grüne Domino.

Regensburger Zeitung.

Nro. 191. Freitag 13. August 1813.

Deutschland.

Lindau, den 7. Aug. Heute Morgens um 6 Uhr, sagt ein Schreiben daher, rückte das 3te Bataillon der mobilen Legion des obern Donaukreises, wie gewöhnlich, zum Exerziren aus. Als das Bataillon auf dem Exerzierplatze angekommen war ließ dessen Chef, der so verdienstvolle Major von Schintling, ein Quarree formiren, wornach er folgende kurze, aber kraftvolle Anrede an sein Bataillon hielt: „Gardisten! Se. Majestät unser allergnädigster König haben uns zwar bei Formation der mobilen Legionen das allerhöchste Versprechen zu geben geruht, daß wir nie ausser den Gränzen des Vaterlandes verwendet werden sollen. Da es aber besser ist, den Feind in seinem eigenen Lande aufzusuchen, als ihn innerhalb den Gränzen des geliebten Vaterlandes zu erwarten, so ist mein Vorschlag, um die Streitkräfte des Vaterlandes ausser den Gränzen zu vermehren, Se. Majestät unsern allergnädigsten König um die allerhöchste Gnade zu bitten, uns zu einem Nationalgarde-Feldbataillon zu erheben, und uns in den Reihen unserer übrigen tapfern Brüder für das geliebte Vaterland fechten zu lassen. Wer von euch nun mit meinem Vorschlage nicht übereinstimmen kann, wen was immer für Verhältnisse, an dieser ehrenvollen Bestimmung Theil zu nehmen, hindern, der trete ungescheut aus.“ Es war eine herzerhebende Scene, die Offiziers, so wie alle Soldaten des Bataillons einstimmig rufen zu hören, wir wollen ins Feld, wir wollen ins Feld! Viele Soldaten ergriffen im Gefühle des höchsten Enthusiasmus die Hände ihrer Offiziere, und gelobten denenselben neuerdings Treue und Gehorsam bis in den Tod. Der Chef, Major v. Schintling, von diesem wahrhaft größten Beweise vom vaterländischen Enthusiasmus gerührt, rief hierauf das: Lebe hoch unser allergnädigster König Maximilian Joseph! aus, welches nun das ganze Bataillon jubelnd nachrief, und das man selten herzlicher hören mochte, als in diesem feierlichen Augenblicke. Die Offiziers und Gemeine riefen nun auch ihrem braven Chef ein herzliches Lebe hoch zu, das derselbe mit einem ähnlichen für die Offiziers, Unteroffiziers und Gemeine erwiederte, worauf das Bataillon nach einigen gemachten Manöuvres wieder in die Stadt einrückte. Ueber diesen feierlichen Akt ließ der Chef eine Urkunde aufsetzen, welche von ihm, dann von 3 Offizieren eines jeden Ranges, und so von den Gemeinen unterzeichnet, und heute mit einem unterthänigsten Bericht an Se. Majestät den König abgeschickt wurde. (A. Z.)

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 7. August. Vorgestern ist der königl. sächsische geheime Kabinetsminister Graf Senft von Pilsach aus Grätz kommend hier eingetroffen. Nach einem Aufenthalt von mehreren Stunden setzte er die Reise nach der Schweiz weiter fort. — Wir sehen noch immer Militärs von allen Graden aus Deutschland kommend hier durch nach Italien in ihre Depots zurückkehren. — Nach Berichten aus dem obern Vintschgau wird durch Engadein nach Chur eine neue Kommerzialstraße angelegt, und da die Regierung diese

Straße bald hergestellt wissen will, so wurden auch diesseitige Unterthanen eingeladen, gegen Bezahlung hiezu Aushülfe zu leisten.

Oesterreich.

Der General der Kavallerie, Inspektor der Kavallerie in Ungarn, Freiherr v. Kienmayer, hat das Interims-Generalkommando in Gallizien erhalten, und war auf seiner Reise von Fünfkirchen nach seiner neuen Bestimmung bereits am 29. Juli zu Ofen angekommen. (W. Z.)

Pest, den 31. Juli. Sowohl hier als in Ofen eilen die jungen Leute mit besonderm Eifer, um sich zu der Reiterei anwerben zu lassen, welche die beiden Städte mit so vieler Bereitwilligkeit zum Dienste des Königs und des Vaterlandes zu stellen beschlossen haben. — Die Linienregimenter folgen eines dem andern. Gestern ist eine Abtheilung von Splenyi und heute von Benyovßky Infanterie hier durchmarschirt. (O. B.)

Frankreich.

Paris, den 3. Aug. Der König Joseph von Spanien ist vor einigen Tagen auf seinem Lustschloß Mortfontaine, 4 Stunden von hier, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalte seiner Gemahlin und der beiden Prinzessinnen, angekommen. Der Chevalier d'Argentvillier bereist die östliche und besonders die Rheindepartementer, um den raschen Fortgang der Konscription zu betreiben. (A. Z.)

Hamburg, den 2. Aug. Aus der Mairie ist durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß die Demolirungen um die Stadt noch um 100 Toisen weiter ausgedehnt werden, und bis zum 20. Aug. beschafft seyn sollen. — Unterm 23. v. M. ist ein Beschluß Sr. D. des Prinzen von Eckmühl erlassen, nach welchem das zweite Sechstheil der ausserordentlichen Steuer unverzüglich erhoben werden soll, und die Steuerpflichtigen ihre Quoten 14 Tage nach Dato bezahlt haben müssen, entweder in baarem Gelde nach dem Tarif, oder in Banco zu 26 2/3, oder in Wechseln auf Paris a 2 Monat Dato ꝛc. (Fr. Z.)

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 6. Juli zufolge war diese Stadt wegen dem großen Siege bei Vittoria drei Nächte hintereinander beleuchtet. Auf der Westseite zeichneten sich besonders die Hotels des russischen und des spanischen Bothschafters, und Sommerset-House, in der City die Bank, die Gebäude der ostindischen Kompagnie, der Hudsonsbay-Kompagnie u. s. w. aus. Das Wort: Wellington — Victory — Vittoria — fanden sich in tausendfältigen Combinationen angebracht. Vor dem Hause der Marquisin Wellington, Gemahlin des großen Feldherrn, bemerkte man die einfache Inschrift: „Wellingtons Kriegs-Gefährten." Der Jubel des Volkes stieg so hoch, daß es die Dienerschaft aller bei diesem Hause vorüberfahrenden Wagen zwang, die Hüte abzunehmen. — Am 7. sollten beide Häuser des Parlaments Lord Wellington Dank-Adressen votiren. (Oest. B.)

London, den 28. Juli. Es soll nächstens eine Ernennung von neuen Pairs, deren Zahl jedoch acht nicht übersteigen wird, Statt haben. — Der Bischof von London ist heute morgen gestorben — Lord Walpole ist an Bord der Kriegssloop Kangarou von Leith nach Petersburg unter Segel gegangen. — Unsre Regierung gibt alle preußische Unterthanen, die sich unter den Kriegsgefangenen finden, frei, und wird sie nach einem preußischen Hafen an der Ostsee senden. Der preuß. Vicekonsul Hr. Gise war zu Chatam auf den Gefangnenschiffen, um sie auszuwählen. — Die amerikanischen Kaper fahren fort, die Küsten der britischen Inseln zu beunruhigen. (Mon. a. d. Courr.)

Spanien.

Der Moniteur vom 5. Aug. meldet: Se. Maj. haben den Hrn. Marschall Herzog von

Dalmatien zu Allerhöchstihrem Generallieutenant, Kommandanten Ihrer Armeen in Spanien ernannt. Dieser Marschall hat das Kommando am 13. Jul. übernommen, und auf der Stelle seine Vorkehrungen getroffen, um gegen die Engländer zu marschiren, welche Pampeluna und St. Sebastian belagerten. Nach diesem Paragraph macht der Moniteur den Bericht des Gen. Rey, datirt St. Sebastian den 25. Jul. bekannt, welchen wir in unserm Blatte vom 6. Aug. mitgetheilt haben, nebst folgenden zwey neuern Aktenstücken:

1. Abschrift Schreibens des Herzogs von Dalmatien an den Kriegsminister. Aus dem Bivouac auf den Anhöhen von Altabisca, den 25. Jul. 1813 um 11 Uhr Abends.

Ich habe heute den rechten Flügel des Feindes angegriffen, welcher aus zwei engl. Divisionen und der span. Division Murillo bestund. Wir haben sie aus einer sehr festen Stellung vorwärts von dem Defilee von Altabisca gelegen, vertrieben; um halb 4 Uhr überfiel uns ein außerordentlich dichter Nebel in dem Augenblicke, wo wir den Feind verfolgten, und hinderte uns die Bergfläche von Altabisca anzugreiffen; morgen mit Tagesanbruch wird dieses geschehen; wir konnten nur 200 feindl. Gefangene machen; allein die Engländer haben sehr gelitten. Der Hr. General Reille konnte nicht an dem Lindus eintreffen, wo er Posto fassen sollte; er bemerkte eine Bewegung der feindlichen Linie auf seinem rechten Flügel. Während dem Tage über habe ich von dem Hrn. Grafen v. Erlon gar keinen Rapport erhalten, er sollte den Hügel von Maya angreiffen; auch von dem General Villatte habe ich keinen bekommen. Die Truppen zeigen vielen Muth und die Generale eine große Ergebenheit; das 6te und 25ste leichte und vorzüglich das 50ste Linienregiment haben sich vollkommen gut betragen. Wenn mir die Operationen etwas mehr Zeit gestatten, werde ich die Ehre haben, einen umständlichern Bericht zuzusenden.

2. Der Marschall Herzog von Dalmatien an den Kriegsminister. Linecoin, den 26. Jul. 1813, um 11 Uhr Abends.

Der Feind hat während der Nacht seine Stellung auf dem Hügel von Konceveaux geräumt und sich aus jener von Lindus zurückgezogen, vor welcher sich der Hr. Graf Reille mit den Divisionen des rechten Flügels befand. Mit Tagesanbruch ließ ich die Truppen sich in Marsch setzen; die Divisionen des linken Flügels, von dem Hrn. Gen. Lieut. Clauzel kommandirt, folgten der Straße, welche nach Pampeluna führt; die Avantgarde holte die ersten feindlichen Posten vorwärts von Viscarrte ein, und trieben sie an die Anhöhen, welche sich vorwärts von Zubiry befinden, wo sie sich mit ihrer Linie vereinigten; die Schwierigkeiten der Straße und ein sehr dichter Nebel, der den ganzen Morgen anhielt, verspäteten unsern Marsch, auch war es schon spät, als sich die Kolonnenspitze der Anhöhen bemächtigen konnte, welche vorwärts von Lindscoin und Erro liegen, wo ein kleines Gefecht vorfiel; allein ich hielt es nicht für zweckmäßig, noch an diesem Abende die Position der Feinde anzugreifen, in welcher sie uns ungefähr 15000 Mann zeigten, worunter 9 bis 10,000 Engländer von 2 Divisionen und der Rest Spanier; auch ließen sie einige Kanonen sehen. Der Ht. Gen. Lieut. Graf Reille sollte nachdem er die Position von Lindus forcirt hatte, auf seinem rechten Flügel manövriren, und den Bergrücken besetzt halten, um sich nach und nach der Debouchéen zu bemächtigen, welche aus dem Thale von Bastan kommen, und also die Feinde zum Rückzuge nöthigen, welches den Hrn. Grafen Erlon begünstigt hätte, um zu debouchiren; diesen Morgen um 10 Uhr wollten ihn die Wegweiser nicht in dieser Richtung leiten; der Nebel erlaubte nicht

die Gegenstände auf 10 Schritte zu unterscheiden; sie fürchteten die Kolonne in irgend einen Abgrund zu führen, welches den Hrn Grafen Reille bestimmte, den Weg links nach Espinal einzuschlagen; ich ließ denselben sich hinter Linscoin aufstellen; morgen wird er den Angriff auf der linken Seite bilden, wenn der Feind seine Position behält. Der Hr. Graf v. Erlon schrieb mir gestern um 3 Uhr Nachmittags, daß zufolge meiner Befehle die Divisionen des Centrums die starke Position des Colde-Maya angegriffen, und ungeachtet der hartnäckigen Vertheidigung von Seiten des Feindes weggenommen hatten. Die zweyte von dem Gen. Darmagnac kommandirte Division zeigte bei diesem Umstande einen außerordentlichen Muth. Nach diesem empfindlichen Stoß theilte der Feind seine Truppen in 2 Kolonnen, die eine marschirte das Thal von Bastan hinunter, die andere schlug die Straße von Echasar ein; der Hr. Graf v. Erlon ließ sie verfolgen; allein nachher hielt er es für zweckmäßig, diese Bewegung aufzuhalten und die Divisionen des Centrums auf dem Col de Maya zu versammeln; der Feind behauptete sich noch auf dem Gebirge von Archiola; ich bedauere um so mehr dieses unvermuthete Hinderniß, da ich dem Hrn. Grafen Erlon befohlen hatte, so zu manövriren, um ihn mir näher zu bringen; ich habe ihm so eben den nämlichen Befehl wiederholt. Die Engländer haben in diesem Gefechte viele Leute verloren, auch hat man ihnen 8 Kanonen abgenommen; sie haben ebenfalls bei dem Angriff des Hrn. Grafen Reille vieles eingebüßt; das 10te Regiment wurde beinahe ganz aufgerieben; ein Bataillon des 6ten leichten Infanterieregimens von der Division Foy hat dieses Regiment mit dem Bajonet angegriffen und geworfen; endlich haben sie auch bei dem Angriff des Hrn. Gen. Clauzel auf das Gebirge von Altabiscar viel verloren; bey demselben wurden mehrere Offiziere von Auszeichnung getödtet; wir haben viele Gefangene gemacht. Ich weiß nicht was gestern und heute an der untern Bidassoa vorgefallen ist, ich habe von dem Gen. Vilatte nichts erhalten, der übrigens seine Instruktionen hat. Ich habe nie die Truppen besser gestimmt, noch mehr Muth zeigen sehen; die Nationalgarden von Landes und den untern Pyrenäen und die Gebirgsjäger-Kompagnien, welche ich bisher an der Grenze gebraucht habe, haben mit denselben gewetteifert.

Die Frankfurter Zeitung vom 9. Aug. meldet, die Ankunft des Hrn. Herzogs v. Dalmatien bei der Armee in Spanien, deren Kommando er am 12. Juli übernommen hat, wurde durch wichtige Vortheile bezeichnet. Am 24. griff er die Engländer an, vertrieb sie aus ihren Positionen, machte 5000 Gefangene und bemächtigte sich 18 Stück Geschützes. Der Feind wurde lebhaft verfolgt. St. Sebastian wurde deblokirt; 30 Belagerungskanonen und 200 Wagen hinweggenommen. Pampeluna wurde am 27. deblokirt. Gen. Hill, welcher diesen Platz belagerte, konnte seine Kranken nicht fortbringen; er wurde genöthigt, einen Theil seiner Bagage zu verbrennen. Die Franzosen haben zwölf 24pfündige Kanonen, welche schon vor dieser Festung angekommen waren, hinweggenommen.

Neueste Nachrichten.

Das Journal de l'Empire sagt, man weiß nun gewiß, daß Lord Aberdeen zum Bevollmächtigten von Großbritannien bei dem Kongreß zu Prag ernannt, und bereits zu seiner Bestimmung abgegangen ist. — Der König von Neapel ist am 3. d. in München angekommen. — In Dresden wurden die Spitäler geräumt, die Intendanz und Büreaux nach Leipzig zurückverlegt, und es hieß, daß am 11. die Garden zu ihrer weitern Bestimmung aufbrechen würden. (A. Z.)

Regensburger Zeitung.

Nro 192. Sonnabend 14. August 1813.

Deutschland.

München, den 10 Aug. Heute Morgens hatte im Lager bei Nymphenburg wieder ein großes Manöuvre statt. Se. Maj. der König geruheten dasselbe von einer neben dem königl. Gezelte errichteten Altane herab, worauf sich auch der zahlreiche Hofstab und mehrere der auswärtigen Herren Minister befanden, in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Nachdem die Truppen die von Sr. Exz. dem Hrn. General der Kavallerie, Grafen v. Wrede, vorgeschriebenen Evolutionen im Feuer ausgeführt hatten, setzten sich Se. Maj. mit Ihrer Suite zu Pferde, und das ganze Armeekorps defilirte nun vor Allerhöchstdemselben in schönster Parade vorbei. Das Ganze gewährte einen äusserst imposanten Anblick, und war von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Die herrliche, aus sieben Chevauxlegers-Regimentern bestehende Cavallerie, unter Anführung des Hrn. Generals Grafen v. Wrede, zeichnete sich vorzüglich aus. Se. königl. Hoheit der Herzog Karl befanden sich an der Spitze der Infanterie, die durch schöne Haltung und auserlesene Mannschaft gleichfalls allgemeine Bewunderung erregte. (M. Z.)

Dresden, den 5. Aug. Gestern Morgens gegen 10 Uhr kam der Kaiser von seiner Reise nach Mainz mit dem Fürsten von Neufchatel zurück. Schon trift man Vorbereitungen zu der Feyer des Napoleonsfestes, die aber hier und bei der ganzen Armee schon am 10. statt haben soll, weil, wie man sagt, der Kaiser vor dem 15. Dresden wieder verlassen wird. Auch heist es, die franzöf. Schauspieler würden in den nächsten Tagen ihre letzte Vorstellung geben. — Die Erndte hat seit einigen Wochen unter den Vorbedeutungen der günstigsten Ausbeute angefangen. Selbst in den Gegenden des Meißner Landes, welche die Kriegszüge berührt haben, übertrift der Ertrag alle Hofnungen, und in der Gegend von Lommatsch, der Meißnischen Kornkammer, wogen die herrlichsten Getreidefelder mit mannshohen Halmen, welche schwere Aehren tragen. Man führt als einen Beweis seltener Ergiebigkeit an, daß man in der Gegend von Dresden aus fünfzig Garben über vier Scheffel Korn gedroschen hat, da sonst drei Scheffel schon eine gute Ausbeute sind. Auch hat die, zwar nicht immer beständige Witterung bis jetzt die Erndte begünstigt. Rechnet man zu diesem glücklichen Fruchtsegen den reichen Ertrag an allen Obstgattungen, den die Pflanzungen in den Thälern und auf den sonnigen Hügeln an den Elbeufern liefern, so scheint das Sprichwort sich zu bewähren: Krieg und Brand segnet Gott mit milder Hand! Bei der ausserordentlich vermehrten Anzahl der Verzehrer aber, welche in der Stadt und ihrer Umgegend zusammengedrängt ist, sind doch die Preise der Lebensmittel, und selbst des im Uiberflusse vorhandenen Obstes, immer verhältnißmäßig hoch. Die lange Anwesenheit des Hauptquartiers hat indeß fast unter allen gewerbtreibenden Bewohnern Dresdens viel Geld in Umlauf gebracht. (Allg. Z.)

Der westphälische Moniteur enthält fortdauernd gerichtliche Erkenntnisse, wodurch die Beschlagnahme des Vermögens von westphä-

lischen Unterthanen, welche beschuldigt sind, beim Feinde in Diensten zu stehen, verordnet wird.

Oesterreich.

Wien, den 7. Aug. Se. Maj. der Kaiser befindet sich noch immer in Brandeis (was neulich gemeldet wurde, daß Se. Maj. sich nach Budweis begeben haben, war unrichtig); derselbe macht indessen kleine Nebenreisen, besonders nach Prag. Man ist hier fortdauernd in großer Thätigkeit. Das erste Bataillon der Landwehr ist heute von hier abmarschirt; auch hat noch eine Division von Deutschmeister Wien verlassen, dafür ist ein Theil des Regiments Splenyi aus Ungarn und eine Abtheilung von Gränzern aus Slavonien hier eingerückt. Die Wachen werden hier noch immer von den Bürgern und andern bewaffneten Zivil-Innungen versehen. Gestern wurde in der Stadt und in allen Vorstädten den Hausinhabern angesagt, daß jedes Haus heute Morgens einen Mann zum Schanzgraben zu stellen habe. Jeder dieser requirirten Schanzgräber erhält täglich vom Aerar 24 kr. und 2 Laib Brod auf 5 Tage. Die Schanzarbeiten konzentriren sich in unserer Gegend, besonders bei Tulu (zwischen Krems und Wien an der Donau). Da hier, wie es heißt, eine Brücke über die Donau geschlagen werden soll, so wird, dem Vernehmen nach, am südlichen Ufer ein Brückenkopf angelegt und von da wird weiter gegen Süden hin der Riederberg durch Verschanzungen verwahrt. — Seit einigen Tagen verschlimmerte sich bei sinkenden Friedenshoffnungen der Kurs unsers Papiergeldes; er wurde heute zu 170 bis 172 notirt. (N. Z.)

Die Resultate, heißt es in der vereinigten Ofner und Pester Zeitung vom 5. August, der in den verschiedenen Comitaten von Ungarn gehaltenen Kongregationen liefern einen neuen Beweis des unbedingten Vertrauens und der Anhänglichkeit der ungarischen Nation an ihren König. Mehrere Comitate und königl. Freistädte haben bereits beschlossen, die k. k. Husarenregimenter mittelst freiwilliger Reiter, unter dem Namen von Veliten, zu verstärken, welche mit Kleidung, Pferden und Rüstung aus eigenen Mitteln versehen werden, und in diesem Betracht dem Staat keine Auslagen verursachen. Vermöge der bisher angelangten Nachrichten haben die Comitate: Raab 80, Temes 341, Torontal 300, Arad 150, Bacs 225, Tolna 141, Veröcz 120, Borsod 130, Baranya 222; die königl. Freistädte, Raab 31, Komorn 12, Gran 5, Stuhlweißenburg 26, Altsohl 5, Kremnitz 9, Debretzin 60, Temeswar 30, Fünfkirchen 12, Theresiopel 35, Neusatz 24, Zeben 3, Kaschau 12, Ofen 80, Pest 120 Veliten, angeboten, welche, vollkommen ausgerüstet, binnen wenig Tagen zu ihrer weiteren Bestimmung abgehen werden.

Grätz, den 4. Aug. Der Herr Feldzeugmeister und Kommandirende des innerösterreichischen Armeekorps, Freiherr v. Hiller, hat heute, nach der gestern über das hier befindliche k. k. Militär gehaltenen Revüe, wieder unsere Hauptstadt verlassen. (W. Bl.)

Großbritannien.

London, den 31 Jul. Der Graf Aberdeen ist in dieser Hauptstadt angekommen; er kommt aus Schottland, von woher er durch einen Kurier berufen wurde, welchen die Minister an ihn abgefertigt hatten. Man glaubt, er sey mit einer besondern Sendung nach Teutschland beauftragt. Er wird London in 2 oder 3 Tagen verlassen. Auf dieser Sendung wird der Graf von seinem Bruder, dem Hrn. Gordon und dem Legationssekretär Hrn. Friedrich Lamb begleitet. (F. Z.)

Das engl. Kriegsschiff the Briton hat am 3. Jul. vor Bordeaux den amerikanischen Kaper Joel Barlow, mit Kanonen und 18 Mann

Equipage, von Charlestown nach Frankreich segelnd, genommen. — Der Royal Sovereign, von 110 Kanonen, ist von der Station von Brest zurückgekommen, weil er unweit der Pierres-noires auf den Grund gestoßen ist. Die Fregatte Pyramus begleitete ihn. — Die Regierung hat gestern eine Menge Transportschiffe gemiethet. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, man habe eine Expedition gegen irgend einen Theil der feindlichen Küste vor. Wir glauben, diese Transportschiffe sollen unserer Flotte im mittelländischen Meere Lebensmittel bringen, da Admiral Pellew bei dem gegenwärtigen Zustande von Malta und andern Häfen, nicht für rathsam achtet, Lebensmittel von dort zu ziehen. (Mon. a. d. Courr.)

Malta, den 19. Jun. Die Anzahl der Todten auf dieser Insel betrug täglich 30 — 40, allein seit einiger Zeit belief sie sich nur auf 19. des Tags. Gestern sind 28 Personen gestorben, und 25 waren krank. Was unser Unglück aufs höchste bringt, ist, daß wir gar keine Kommunikation mit Sizilien haben. Der Gen. Oakes ist unermüdet; er ergreift die besten Maasregeln und trifft alle Vorkehrungen, um eine allgemeine Ansteckung zu verhindern. Die Armee und die Marine genießen bis jetzt der besten Gesundheit. Da sich die Pest in einem Quartier mehr als in dem andern geäussert hat, so wurden mehrere Straßen mit Pallisaden verschlossen; die Stadt ist in 6 oder 7 Distrikte getheilt, aus welchen niemand ohne ein Zertifikat, das alle Tage erneuert werden muß, herausgehen darf. — Die andern aus Malta erhaltenen Briefe sagen einstimmig, daß da die Hitze eingetreten sey, so werde die Pest nun bald verschwinden. Durch die nämliche Gelegenheit hat man auch Nachrichten aus Salonichi vom 24 Mai erhalten, nach welchen es scheint, daß sowohl in Smyrna als zu Konstantinopel die Einwohner von dieser schrecklichen Krankheit gänzlich befreit sind. (F. Z.)

Frankreich.

Die neulich von Schweizer Zeitungen gegebene Nachricht, daß sich zu Befort ein Lager zusammenziehe, wird nun von den nemlichen Blättern für ungegründet erklärt.

Niederrhein, den 5. Aug. J. M. die Kaiserin ist gestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr zu Wasser in Kölln eingetroffen, und wurde unter dem Jubel einer ungeheuern am Ufer versammelten Volksmenge empfangen. (Fr. Z.)

Spanien.

Der österreichische Beobachter liefert den in des Marquis von Wellingtons Depeschen erwähnten Bericht des Conde del Abisbal an den General Don Louis Wimpfen, über die Einnahme des Forts von Pancorbo. Der Conde del Abisbal meldet, daß die Jäger und Grenadiere von der ersten Brigade der 1sten Division der National-Armee das Fort Santa Maria de Pancorbo gestürmt und erobert habe. Das Schloß von Santa Eugracia oder das Haupt-Fort von Pancorbo hat sich am 1. Juli durch Kapitulation ergeben. Die Besatzung bestand aus 650 Mann; sie hatte Vorräthe für mehrere Tage, aber nicht viel Wasser, und dieß von schlechter Beschaffenheit. Man fand in dem Schlosse 25 Kanonen, 4 bis 16 Pfünder, mehrere Lavetten, und eine hinreichende Quantität Munition zu einer regelmäßigen Vertheidigung. Seit dem 28sten, als dem Tage, wo das Fort Santa Maria genommen wurde, ward das Fort blokirt, und alle Kommunikation mit der Quelle, aus welcher der Feind sein Wasser erhielt, abgeschnitten. Eine Menge Leitern, und andere erforderliche Geräthschaften wurden zum Angriffe des Schlosses herbeigeschafft; und dem Kommandanten eine zweite Frist zur Uebergabe gewährt, welche er unter der Bedingung annahm, mit sei-

nur Besatzung nach Frankreich geschickt zu werden; aber er ergab sich zuletzt, da der Conde sich weigerte, diese Bedingung anzunehmen, und Anstalten traf, den Platz mit Sturm zu nehmen. Während des Zeitraums von 24 Stunden ward durch die unermüdeten Anstrengungen der Sappeurs der Armee (und mehrerer Bauern) eine Batterie für 6 Kanonen auf den Gipfel des Hügels errichtet, und dieses Geschütz mit größter Thätigkeit auf den Hügel gebracht. Acht Stunden, nachdem die Batterien angefangen waren, begannen die Kanonen auf den Feind zu feuern, und flößten ihm, ausser dem beträchtlichen Verluste, den sie ihm zufügten, gehörige Achtung ein. Der Conde del Abisbal hat eine schwache Besatzung in das Fort von Pancorbo geworfen, und es unverzüglich mit Proviant und Wasser versehen; aber keine neuen Werke errichten lassen, bevor er nicht weiß, ob der Oberbefehlshaber im Sinne habe, diesen Platz zu schleifen oder zu behaupten. Nach der Kapitulation ist die Garnison kriegsgefangen, und es wurde derselben gestattet, mit Kriegsehren auszuziehen.

Nordamerika.

Charlestown war durch drei englische Linienschiffe blokirt, welche seit Kurzem drei reichbeladene Küstenfahrzeuge genommen hatten. Die englische Flotte in der Bai von Lynhaven war beträchtlich angewachsen; Einige schätzten sie auf 25, andere auf 35 Segel. Zu Norfolk und Baltimore herrschte daher große Bestürzung; an letztgedachtem Orte hatte man eine Subscription eröffnet, um 2000 Mann Linientruppen zu Vertheidigung der Stadt anzuwerben, und jedem Manne 100 Dollar Handgeld zu bezahlen. (A. Z.)

Südamerika.

Man hat Briefe von Buenos-ayres bis zum 23. April und von Fernambuc bis zum 8. Juni. Der Hof von Rio-Janeiro scheint sich nicht mehr in die Angelegenheiten des Gouvernements la Plata mischen zu wollen. Sonst hat sich nichts Merkwürdiges zugetragen. (Fr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Dresden, den 6. Aug. Kurz nach der am 4. Aug. Vormittags erfolgten Ankunft des Kaisers hatte der noch immer hier anwesende außerordentliche österreichische Gesandte, General Graf Bubna, eine lange Konferenz mit dem Herzog von Bassano. Nachdem der Kaiser bis gegen 3 Uhr Nachmittags einige Ruhe genossen hatte, arbeitete er bis spät in die Nacht mit der ihm eigenen, einzigen Thätigkeit. Allgemein wird viel Bewegung sowohl in den Bureaux, als bei dem Militär bemerkt. Die Vertheidigungsanstalten und Verschanzungen werden mit dem größten Eifer von allen Seiten fortgesetzt. Mehrere tausend Arbeiter sind von allen Gegenden Sachsens hier versammelt und unablässig beschäftigt. Jeder erhält aus den kaiserlichen Kassen täglich 6 gr. Mehrere Bataillons Ouvriers sind mit Fällen der nöthigen Stämme aus den benachbarten Holzungen und Forsten beschäftigt, und die Offiziere dirigiren die ganzen Arbeiten, die in einer doppelten Kette von Verschanzungen mit Gräben, sowohl um alle äußern Linien der Vorstädte, als um die innern Linien der Stadt sich erstrecken. (A. Z.)

Bekanntmachung.

Eine auswärtige Wachslichterfabrik sucht zu guten Conditionen einen Wachszieher, welcher sowohl das Bleichen, als Schmelzen und Lichtermachen gründlich versteht, ledigen Standes ist, und mit seiner Aufführung gute Zeugnisse beybringen kann. Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieser Blätter.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 15. August. Abällino, der große Bandit.

Regensburger Zeitung.

Nro. 193. Montag 16. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Sächsische Gränze, den 12. Aug. Privatnachrichten zufolge soll der Waffenstillstand noch auf fünf Tage verlängert worden seyn. (M. K.)

Deutschland.

Dresden, den 6. Aug. Die innere Linie unsrer Stadt erhält zwei Gräben, in dem äußern ist die Vertiefung dem Wasserspiegel der Elbe gleich, und die Elbe soll, wie sonst, diese Gräben ausfüllen. Ausserdem sind ringsum doppelte Verpfählungen, und an den Zugängen der innern Thore Zugbrücken eingerichtet. An mehreren Plätzen, wo die alten Wälle noch stehen, werden Kanonen aufgeführt. Am stärksten sind aber die neuen Befestigungen vor dem schwarzen Thore in der Neustadt, von wo die zwei Hauptstraßen in die obere und niedere Lausitz führen. Zu gleicher Zeit schreitet die Maurerarbeit an dem Pfeiler der großen Elbbrücke, der nebst den zwei von ihm getragenen Bogen im März d. J. gesprengt wurde, so rasch vorwärts, daß man bald an die neue Wölbung der Bogen zu denken anfangen, und der Vollendung des Ganzen noch in diesem Jahre entgegen sehen kann. Zu dem festesten Punkte der neuen Elbverschanzungen gehört das Lager bei Pirna, und die Werke, welche an beiden Seiten der Elbe, beim Königstein und Liltenstein angelegt sind. Diese dem Felsen selbst zum Theil abgedrungenen Verschanzungen und Batterien erregen wahre Bewunderung, und machen den Elbpaß auf dieser Seite, so wie die alte Bergfeste Königstein, wahrhaft unüberwindlich. Vieles Geschütz und Munition ist von dem Königstein genommen, und zur Vertheidigung der ganzen Umgegend gebraucht worden. (All. Z.)

Vom 9. Aug. Die Feierlichkeiten zu dem höchsterfreulichen Geburtstag Sr. Majest. des Kaisers, am 15. August, werden hier morgen anticipirt. Schon heute ist freies französisches Schauspiel für die französischen Garden angekündigt, welche um 4 Uhr sich ins Hoftheater begeben werden. Man gibt die Erben, von Duval, und den Barbier von Sevilla. Der Kaiser ist gestern und heute durch die Stadt geritten und hat die nun beendigten Befestigungen derselben in Augenschein genommen. Die vor dem Freiberger Schlage und dem schwarzen Thore befindlichen Lager französischer Truppen sind allerliebst, die nettesten Baraken von Zweigen und Laubwerk, kleine Gärtchen davor, ja selbst hier und da Springbrunnen aus der dem erstern nahen Weisewitz. Täglich wallfahrten viele Einwohner Dresdens dahin, um sie zu bewundern. Von dem polnischen Korps, welches bisher zum Theil bei Pirna gestanden ist, werden mehrere tausend Mann nach Dresden verlegt. Der Herzog von Vicenza ist fortdauernd in Prag, und täglich kommen mehrere Kuriere von dort an. — Das anhaltende Regenwetter dürfte endlich dem Einbringen der sonst reichlich stehenden Feldfrüchte nachtheilig werden. (B. Z.)

Vom Main, den 10. Aug. Gestern ist abermals eine Abtheilung großherzogl. frankfurtischer Ergänzungstruppen von Frankfurt nach Würzburg aufgebrochen; dieser Tage ist auch ein großherzogl. hessisches Bataillon von

Darmstadt abmarschirt und hat den nemlichen Weg eingeschlagen. — Vorgestern ist ein franz. kaiserl. Kurier, von Mainz kommend, durch Frankfurt nach Würzburg gereist. — Die Durchmärsche von franzöſ. Truppen durch die Gegend von Frankfurt dauern noch immer, von allen Waffengattungen, in bedeutender Anzahl fort. (N. Z.)

München, den 12. Aug. Se. Majestät der König beider Sizilien statteten den 9. August Nachmittags bei Ihren königlichen Majestäten zu Nymphenburg einen Besuch ab, wohnten darauf in Gesellschaft JJ. MM. des Königs und der Königin der Oper bei, und setzten sodann gestern Mittag Ihre Reise weiter fort. (M. Z.)

Se. königl. Majestät sind den 12. August Abends nach 6 Uhr in Baireuth eingetroffen, und haben um 8 Uhr die Reise weiter fortgesetzt. (B. Z.)

Am 8. August war zu Bamberg Fahnenweihe des 2ten Bataillons von der mobilen Legion des Mainkreises.

Großbritannien.

Folgendes ist die Rede, welche der Prinz Regent bei Gelegenheit der Prorogirung des Parlaments vom 22. Juli bis 23. August vom Throne herab hielt:

Meine Lords und Herren! Ich kann Sie nicht entlassen, ohne Ihnen den Ausdruck meines tiefen Leidwesens über die Fortdauer der betrübten Unpäßlichkeit Sr. Majestät zu wiederholen. Die Aufmerksamkeit, welche Sie dem Interesse des Staats im Laufe dieser Sitzung gewidmet haben, erheischt meine wärmste Erkenntlichkeit. Der glänzende und ausgezeichnete Erfolg, welcher die Eröffnung des Feldzuges auf der Halbinsel bezeichnete, die vollendete Weisheit und Geschicklichkeit, welche der Feldmarschall Marquis von Wellington im Laufe der Operationen an den Tag legte, die zu dem großen und entscheidenden Siege bei Vittoria führten, und die Tapferkeit und Unerschrockenheit, womit sich die Truppen Sr. Majestät, und die Ihrer Alliirten auszeichneten, erwecken in mir dasselbe erhabene Gefühl der Freude, welches die ganze Nation so hoch empfunden hat. — Wenn diese Operationen den brittischen Waffen neuen Glanz verliehen haben, so gewährten sie auch die beste Aussicht auf Befreiung der Halbinsel von der Tyrannei und Unterdrückung Frankreichs, und lieferten den entscheidendsten Beweis von der Weisheit und Politik, die uns, wie sich auch das Kriegsglück wenden mochte, zur standhaften Fortsetzung dieses glorreichen Kampfes bestimmten. Auf das gänzliche Fehlschlagen der Plane des französischen Herrschers gegen das englische Reich und die Vernichtung der zu Ausführung derselben bestimmten französische Armee, folgte das Vorrücken der russischen Macht, mit welcher sich seitdem die preußische vereinigte, bis an die Ufer der Elbe; und obwohl sich bei Erneuerung des Kampfes die alliirten Heere genöthigt sahen, vor der überlegenen Zahl des Feindes zurückzuweichen, so hat dennoch ihr Betragen in einer Reihe ernsthafter und blutiger Gefechte ihren militärischen Ruhm herrlich aufrecht erhalten, und ganz Europa zur Bewunderung hingerissen. Mit großer Freude und Beruhigung kann ich Ihnen melden, daß zwischen uns und den Höfen von St. Petersburg, Berlin und Stockholm die herzlichste Eintracht und Uebereinstimmung bestehe; und ich hoffe mit Zuversicht, daß ich im Stande seyn werde, mit dem Beistand, den Sie mir so reichlich angedeihen lassen, diese Verbindung zu Erreichung des großen Zweckes, zu dem sie errichtet wurde, wirksam zu machen. Ich bedaure die Fortdauer des Krieges mit den vereinigten Staaten von Amerika. Mein Wunsch, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beiden, die für ihr gegenseitiges Interesse so wichtig sind, wieder herzustellen,

bleibt immer derselbe, allein ich kann unmöglich die Wiederherstellung des Friedens durch irgend eine Aufopferung der Seerechte des brittischen Reichs erkaufen. (Oestr. Beob.)

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Die Kaiserin traf auf ihrer Rückreise nach Paris am 3ten in St. Goar, am 4ten in Kölln, am 5ten in Aachen, am 6ten in Lüttich ein, wo sie überall mit den größten Feierlichkeiten und Freudensbezeugungen empfangen wurde. (Fr. Z.)

Bremen vom 3. Aug. Seit einiger Zeit sind hier große Convois von Artillerie und Munitionen aller Art durchpassirt. Wir sehen gleichfalls unaufhörlich Infanteriebataillons durchpassiren, die sich nach ihrem fernern Bestimmungsorte begeben. In unserer Stadt befinden sich mehrere Kavalleriedetaschements von allen Waffengattungen. (Fr. Z.)

Genua, den 31 Jul. Die hiesige Zentral-Sanitätskommission hat die Nachricht erhalten, daß ein spanisches Schiff, auf welchem an der Pest schon 5 Personen gestorben sind, heimlich von Malta entflohen ist, und nun, nachdem es schon von mehreren Häven abgewiesen wurde, im Mittelmeer herumirrt. Dieserhalb, und weil nach eingelaufenen Berichten auch zu Malaga das gelbe Fieber wieder ausgebrochen ist, werden alle Behörden aufgefordert, die möglichste Aufmerksamkeit anzuwenden, um jede Gefahr von den Küsten zu entfernen. (A. Z.)

Spanien.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben des Gouverneurs v. St. Sebastian General Rey an den Marschall, Herzog von Dalmatien, vom 26. Juli: Diesen Nachmittag präsentirte sich bei mir ein Parlamentairoffizier, um Erkundigungen über mehrere ihnen fehlende Offiziere einzuziehen. Er schien sehr beunruhigt über das Schicksal des Obristen vom 1sten kön. Regiment, welcher auf der Bresche getödtet wurde. Es ist gewiß, daß die Engländer bei dem Sturm 1 Obrist, 4 Obristlieutenante oder Majore und 42 Offiziere verloren haben, daß sich die Anzahl der Unteroffiziere und Soldaten, sowohl an Todten als Verwundeten und Gefangenen auf 1600 sowohl Engländer und bei 300 Portugiesen beläuft. Die Engländer sprechen von ihren Alliirten mit Verachtung. Dieser Offizier bestätigte was die Gefangenen schon ausgesagt hatten, daß ihre 8 schönsten Grenadierkompagnien am Tage des Sturms gänzlich aufgerieben worden seyen. Am Morgen schiffte der Feind seine Blessirten auf 36 Schaluppen ein. Er schoß den Tag über mit einer großen Menge hohler Kugeln. Er warf nur einige Haubitzen auf die im Brande stehenden Häuser, woraus ich vermuthete, daß er anfieng sein Gepäcke einzuschiffen. Der Parlementairoffizier dankte uns im Namen seines Generals für die Sorgfalt, die er uns für seine Verwundeten verwenden sah. Die Hälfte der Stadt ist durch das Feuer gänzlich vernichtet. Der größte Theil der übrig gebliebenen Häuser ist äußerst beschädigt; man hat es noch nicht dahin bringen können, der Feuersbrunst Einhalt zu thun, wenn sich der Wind erheben sollte, so würde der übrige Theil der Stadt verloren seyn. Man ist über die Menge Munition erstaunt, welche die Engländer mit ihren 45 stets in Thätigkeit gewesenen Feuerschlünden verbraucht haben; die Nähe des Meeres und der Flotte hätte allein so viel liefern können. Ich fahre noch immer fort die Straßen der Stadt, welche ich Schritt für Schritt zu vertheidigen gedenke, wenn ich ja gezwungen werden sollte, meine Linie zu verlassen, durch Graben zu befestigen. Ew. Exzell. können darauf rechnen, daß die Garnison von St. Sebastian ihre Schuldigkeit thun, und fortfahren wird, Beweise ihrer unbegränzten Ergebenheit für ihren erhabenen Kaiser ab-

zulegen. N. S. Ich hatte vergessen Ew. Exzell. etwas von den Leitern zu sagen, womit die feindlichen Truppen bei dem Sturme und in dem bedeckten Weg versehen waren. Wir haben uns derselben bemächtigt. ꝛc.

In einem zweiten Schreiben vom 27. Jul. meldet der Generalgouverneur, daß er am Morgen dieses Tages die Trancheen des Feindes überfallen und alles darin nieder gemacht, und seine Werke verschüttet habe.

Illyrische Provinzen.

Während der Anwesenheit der Engländer zu Fiume, Portore und Buccari betrugen sich die Maire von Fiume und Czerquenizza nicht ihren Pflichten gemäß, sie wurden deßhalb ihres Amtes entsetzt. Die Maire von Buccari und Portone ꝛc. erhielten, wegen ihres guten Benehmens, Belobungsschreibens. — Am 13. und 26. Juni landeten die Engländer auf der Küste von Drevenik und auf der Insel Zlarin; sie wurden aber von den Nationalgarden lebhaft zurück geworfen, und mußten in die hohe See zurück. (Off. Tel.)

Türkey.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Agram vom 4. Jul.: „Zu Folge eines angelangten Befehls des türkischen Kaisers aus Konstantinopel, haben die Türken vor 8 Tagen die Festung Zettin verlassen; und die Franzosen haben selbe sogleich übernommen. Die hohe Pforte wird auch allen verursachten Schaden ersetzen. Hiemit ist nun die Ruhe wieder hergestellt, und die entbehrlichen Kanonen sind mit dem größten Theile der Soldaten nach Karlstadt zurückgekommen.“ — Ferner aus Semlin vom 26. Jul.: „Nach Berichten aus Belgrad hat sich die bosnische Macht einer Insel in der Drina bemächtigt, und 3 Brücken über diesen sehr angeschwollenen Fluß geschlagen. Ein Theil dieser Macht hatte sich in dieser Insel gelagert, und unterhält die Komunikation mit dem jenseitigen Gebiethe mittelst einer Schiffbrücke. Dem Vernehmen nach mehret sich auch fast täglich die Macht der Türken in der untern Gegend an der Morawa. Noch ist es aber nicht bis jetzt zwischen beiden Theilen, weder auf der einen, noch der andern Seite, zu einem Haupttreffen gekommen. Von Widdin sollen 50 Kanonierschaiken in die Donau herauf zu operiren bestimmt seyn, die aber wegen der engen Passage bei Boretsch, und dem daselbst bestehenden gut befestigten und mit einer eben nicht geringen Anzahl Kanonen versehenen Fort, von wo aus die Donau stark bestrichen werden kann, schwerlich einen Angriff wagen werden.“

Bekanntmachung.

Nach den Reskripten einer königl. bair. Finanzdirektion des Regenkreises vom 22. Juni und 9ten Aug. 1813 sind 2 gute, schöne und brauchbare Orgeln, eine mit 12 Register und die andere mit 5 Register versehen, zur öffentlichen Versteigerung zu bringen; es wird daher der Versteigerungstag auf künftigen Montag den 30. Aug. h. a. Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wo sich die Kaufslustigen bey Endesbenannter Kommission in Litt. F. Nro. 13. mit ihrem Angebothe einfinden können, und sonach dem Meistbiethenden gegen baar konventionsmäßig Geld dieselben zugeschlagen werden sollen.

Regensburg den 16. Aug. 1813.

Königl. Inventarisations-Commission.

J. G. Plato, genannt Wild, k. B. Rath und Commiss.

Literarische Anzeige.

Im Augustin'schen Zeitungsverlage ist in Commission zu haben: **Predigt am Feste des Religionsfriedens in Augsburg**, gehalten den 8. August 1813 von Karl Fuchs, Doktor der Theologie und Königl. Baierischen Kreiskirchenrath für das General-Dekanat Regensburg, gr. 8vo in Papier gebunden, Druckpapier 12 kr., auf Schreibpap. 15 kr.

(Nebst einer Beilage.)

Beilage
zum 193sten Stück der Regensburger Zeitung.

Montag den 16. August 1813.

Herr D. Canstatt, K. B. function. Garnisons-Arzt des Militär-Spitals dahier, hat einen, v. 20. Jul. datirten, am 8. Aug. mir selbst zugeschlossenen Aufsatz in Bezug auf meine im 164. St. der Reg. Z. enthaltene Bekanntmachung, der Publicität übergeben.

So schwer es mir auch fiel, den eigentlichen Sinn dieses Blattes zu enthüllen, welches an grammaticalischen, orthographischen und syntaxischen Fehlern, jede mögliche Darstellung übertrift, so sehr sehe ich mich doch bewogen, sowohl dem Hrn. Verf. die nöthige Zurechtweisung, als dem Publicum hierüber die gehörige Aufklärung zu ertheilen. Ich finde mich hiezu um so mehr verbunden, als die wenigen gegen mich gerichteten Bemerkungen ganz falsch und unwahr sind, und Hr. Verfasser über andere Stellen meines Aufsatzes seiner Unkunde wegen Belehrung bedarf, wofür er mir hoffentlich Dank wissen wird. Bey Berichtigung und Aufklärung dieser Puncte, werde ich mich nach Hrn. D. Es Rath der Deutlichkeit befleissigen, damit sich dieser Aufsatz „zu öffentlichen „Notizen in Zeitungen eigne, unter sorgfälti„ger Vermeidung derer gelehrte Floskeln, wel„che kaum in medizinischen Journalen zu be„haupten sich befähigen, um die Abndungen „einer höheren Medicinal-Behörde wegen sol„cher Verirrungen in Zeitungen, als heilver„breitende Mittel ausgestreut, dadurch zu um„gehen" und mich dem ganzen Publikum verständlich zu machen.

Meine Bemerkungen hatten keine andre Absicht, als gegen die allgemein empfohlene Heilmethode der Nervenfieber, durch Blutlassen, ohne Berücksichtigung der specifischen Natur des Subjectes, der herrschenden Constitution, der Periode und des Genius der Krankheit, aufmerksam zu machen, und zu rathen, so lange bey der ehemaligen Handlungsweise zu bleiben, bis vorzüglich passive Aerzte nähere Bestimmungen, Modificationen und Vorschriften von dem Begründer dieser neuen Lehre werden erhalten haben. Nie fiel es mir bey, eine Therapie der Nervenfieber, am wenigsten auf zwey Seiten zu schreiben und solche in dieser Zeitung dem großen Publikum vorzulegen. Es ist daher eine offenbar ungegründete, ja, ich darf sagen, boßhafte Andichtung, daß jener „Aufsatz den hohen Zweck in sich fassen soll, „das ärztliche und nicht ärztliche Publi„kum, auf meine vorgezeichnete Verfahrungs„Art aufmerksam zu machen". Da ich mich nun gegen allgemeines Heilverfahren in dieser, wie in jeder andern Krankheit deutlich erklärt habe, so trift dieser Vorwurf des Hrn. D. C. am Schluß seines Galimathias nicht mich, sondern Hrn. Director Marcus, dem er sich doch, auf der andern Seite so gern gefällig machen möchte.

Die auf zwei Seiten affectirte viermalige Wiederholung des Wortes „passive Aerzte" beweiset, daß Hrn. D. C. dieser Ausdruck lästig, widrig, gehäßig sey, daß er ihn, mit einem Wort, nicht verstehe, und daher einer Belehrung bedürfe. Er legt diesen Aerzten das schimpfliche Prädicat „Abarten" bey, und erklärt, daß mein Aufsatz nur an diese, jener des Hrn. Dir. Marcus aber, nicht an diese Abarten von passiven Aerzten, gerichtet seyn könne.

Nun so wisse denn der Herr Doctor, was ein activer, was ein passiver Gelehrter, Arzt, Künstler ꝛc. sey. Dieser faßt alles wissenswerthe auf, und bringt es, als fremdes Eigenthum in bestimmten Vorfällen, wie er es erlernt hat, wieder an den Mann. Jener hingegen umfaßt nicht blos das Wissenswerthe, sondern er prüfet, berichtiget, verarbeitet und verähnlichet es so mit seiner eigenen Natur, daß es in Fällen von Anwendung nicht mehr als Fremdes, sondern als Eigenthümliches aus ihm hervorgeht. Dieser ist mit dem Urbildner, jener mit dem Nachbildner; dieser mit dem Erfinder und Darsteller der Originale, jener mit dem Copisten zu vergleichen. In die active Classe von Aerzten gehören die Begründer, die Reformatoren unserer Kunst, die Auctoren, die rationellen, philosophischen Aerzte, wie Haller, Zimmerman, Tissot ꝛc. ꝛc.

Die passiven Aerzte zerfallen in zwey Klassen. Es giebt gute und böse Geister, Menschen, und mithin auch, gute und böse passive Aerzte *). Jene leisten dem Staate und der leidenden Menschheit wichtige Dienste. Sie üben, als Empiriker, im edelsten Sinne des Wortes den Erwerb ihres Wissens, nach dem sie eifrig streben, und das Gute im Stillen aus, wirken im nüchternen Bewußtseyn, ihre von Natur und Umständen, vorgezeichnete Gränzen nie zu überschreiten, und halten sich stille in ihrem Hintergrunde. Diese Aerzte sind nichts weniger, als werthlose Geschöpfe, wie Hr. D. meint. Sie genießen durch Befolgung weiser Rathschläge, durch Bescheidenheit, Humanität und Sittlichkeit die Achtung und Schätzung des ganzen Publikums mit vollem Recht.

Die böse Klasse passiver Aerzte hingegen, die Hrn. Canstatt allein bekannt ist, diejenige, welche er eine Abart von Aerzten heißt, falsche, ausgeartete, unächte, After-Aerzte, wohl gar mit der Bouillon pointue in der Hand, diese Abart von passiven Aerzten mißkennt und hintergeht sich selbst. Stolz und Eigendünkel verleitet sie, die Gränzen ihrer Beschränktheit, zu überschreiten; sie wagen es, höhere ihnen fremde Regionen zu betreten, und versinken in Gemeinheit, Albernheit, Plattheit, und stellen sich dadurch der ganzen Welt zum Gelächter dar. Der goldenen Worte: Ne sutor ultra crepidam, vergessend, erfrechen sie sich, unberufen, da mit zu sprechen, wo sie nur hören, lernen, und schweigen sollen; sie machen Jagd auf Celebrität und Publicität, und hören dadurch auf, nützliche Menschen zu seyn, weil sie ihre Bahn verlassen, und sich in höheren Sphären verirrt haben, in denen sie, wenn sie auch nicht unmittelbar schaden können, sich doch zu unbrauchbaren Nullitäten herabstimmen. An ihnen ist Hopfen und Malz verloren.

In welche Klasse der activen oder der passiven, der gut oder bösartigen, mag nun wohl Hr. D. Canstatt gehören? Eine Frage, welche er selbst, ohne es zu wollen, noch daran zu denken durch passiven Instinct geleitet, mit bewundernswürdiger Offenheit, Bescheidenheit und Freymuth, beantwortet. Dieser seltene, edle Charakterzug bringt zwar weniger seinem Verstande, desto mehr aber, seinem, wenigstens scheinbar gutem Herzen Ehre. Bey einiger Aufmerksamkeit und Zusammenstellung der Begriffe, welche sein gelehrter Aufsatz enthält, geht klar hervor:

1) daß er keine guten, sondern nur die bösen passiven Aerzte, die Abarten, kenne;

2) daß mein Aufsatz nur an diese Abarten gerichtet sey. Nun stellt sich aber Hr. D. Canstatt aus freyer Wahl und instinktmäßigem Triebe an die Spitze der Gesellschaft dieser honorabeln Abarten, macht mit ihnen gemeinschaftliche Sache, und führt das Wort, in ihrem und seinem Nahmen.

Sapienti sat.

Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se,

Er überhebt uns somit der Beantwortung obiger Frage, spricht sich selbst sein Urtheil, in welches wir ihm aus vollem Herzen und wahrer Ueberzeugung beitreten.

Volenti non fit injuria.

Da es nun vergebliche Arbeit ist, Mohren weiß zu waschen, so sey dieses mein erstes und letztes, an diese Menschen-Klasse gerichtetes Wort.

Geschrieben auf einer ärztlichen Geschäftsreise nach Ingolstadt, den 9. August 1813.

Dr. Schäffer junior.

*) Zur Versinnlichung, wie sich der passive Arzt niederer Klasse, vom activen unterscheide, dienen folgende Stellen des Hrn. Canstatts. Die Worte: „Kein Arzt en Genéral möchte eine Lehre verbreiten" übersetzt der passive Arzt getreu und buchstäblich: Kein Arzt möchte als General eine Lehre verbreiten ꝛc. ꝛc. Hingegen ein activer Arzt berichtiget die Verworrenheit dieses Satzes, indem er ihm, aus sich, folgenden Sinn unterlegt: Kein Arzt soll eine Lehre, als allgemeine, auf alle Menschen, Individuen und Verhältnisse passende, verbreiten; wohl eingedenk, daß nur die Theorie generalisire, die Praxis hingegen individualisiren müsse. Der passive Arzt niederer Klasse wird ferner finden, daß sich Beobachtungen, über Behandlung von Kranken, machen lassen, ohne Besuch des Krankenbettes, „daß aber „diese nicht zu verbreiten seyen, weil sich, nur „am Krankenbette wahre Heilung festsetzen lasse". Der active Arzt hingegen erklärt solche Aeußerungen für baaren Unsinn. S. Schlußstelle des Hrn. D. C.

Regensburger Zeitung.

Nro 194. Dienstag 17. August 1813.

Deutschland.

Nürnberg, den 15. Aug. Vorgestern beging das neuerrichtete Bataillon des k. bair. 5ten Lin. Reg. die Feier seiner Fahnenweihe, und gestern begab es sich zu seiner weiteru Bestimmung auf dem Marsch. Gestern traf auch von Ansbach ein Bataillon der mobilen Legion auf seinem Durchmarsche hier ein. (N.Z.)

Karlsruhe, den 11. Aug. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. kam der Großherzog hier von Mainz zurück an, wohin derselbe kurz nach der Ankunft des Kaisers Napoleon sich begeben hatte. — Seit dem 9. d. sind wieder drei Bataillons großherzogl. Truppen, nemlich 2 Bataillons vom Regiment Hochberg und ein Bataillon Jäger, nebst einer halben Batterie, auf dem Marsche zur großen Armee. Auch der Generallieutenant, Graf Wilhelm v. Hochberg, ist wieder dahin abgegangen, und wird, wie es heißt, das Kommando über sämtliche im Felde stehende großherzogliche Truppen übernehmen. Früher, gegen Ende des Monats Junius, war ein Ergänzungsdetaschement von ungefähr 600 Mann, Infanterie und Kavallerie, von hier aufgebrochen. — Für die nächstgelegenen Rheinfestungen ist vor Kurzem von Seite Frankreichs das Ansuchen um eine gewisse Zahl Palisaden und Stämme geschehen. (A. Z.)

Am 9. Aug. war, nach der großherzogl. badischen Staatszeitung, zu Frankfurt das Gerücht verbreitet, der Waffenstillstand sei bis zum 1. Sept. verlängert worden. Indessen war nichts Offizielles darüber bekannt.

Frankfurt, den 12. Aug. Heute Morgens ist der Hr. Marschall Herzog von Valmy von Mainz hier eingetroffen, um über die in hiesiger Stadt und Gegend befindlichen Truppen Heerschau zu halten. (N.Z.)

Leipzig, den 10. Aug. Der Jahrestag des Festes des heiligen Napoleon ist heute mit Pracht gefeiert worden. Jede Division des dritten Korps der Kavallerie war im freien Felde vereinigt, um gemeinschaftlich und durch ein ländliches Mahl das Fest ihres erlauchten und vielgeliebten Souverains zu feiern. Diese Mahlzeiten waren höchst fröhlich und belebt, und es herrschte dabei die größte Ordnung. Früh um 11 Uhr versammelten sich alle französische und sächsische Militärbehörden und die Chefs der Civilbehörden der Stadt bei Sr. Excellenz dem Herzoge von Padua. Drei Viertel auf 12 Uhr gieng der Zug von da aus in die Schloßkapelle, wo das Te Deum unter Geläute aller Glocken und Abfeuerung von Artillerie-Salven gesungen ward. Die Bürgergarde bildete in sehr schöner Haltung eine Doppelreihe in der Allee von der Schloßkapelle bis zum Ränstädter Thore. Nach Endigung dieser religiösen Feierlichkeit begab sich Se. Exc. mit dem ganzen Gefolge nach Gohlis, wo Sie eine Division Ihres Armeekorps besuchten, die eben bei Tische war. Hierauf gingen Sie in ein Landhaus, wo Sie mit den Personen, die Sie begleitet hatten, und den Offizieren der Division, die sich bei genanntem Dorfe versammelt hatten, dejeunirten. Die Toasts, welche nach und nach unter dem Donner von Artilleriesalven ausgebracht wurden auf Ihre Majestäten den Kaiser Napoleon,

den König von Sachsen, die Kaiserin und den König von Rom, diese nämlichen Toasts wurden von den vereinigten Divisionen wiederholt. Gesänge, diesem Feste angemessen, wurden von den Gästen gesungen und lebhaft applaudirt. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Auf dem Konzertsaale war ein Ball veranstaltet, welchen alle angesehene Einwohner beiwohnten. Eine Tafel von 400 Couverts war in einem benachbarten Saale gedeckt. Die Erfrischungen waren im Ueberfluß. Sämmtliche Einwohner der Stadt bezeugten Freude und Enthusiasmus bei der Feier dieses Festes. (B. Z.)

Oesterreich.

Der österr. Beobachter liefert folgendes fortgesetztes Verzeichniß der Veliten-Anzahl, welche von Seite der Comitate und königl. Freystädte Ungerns angeboten wurden. Die Comitate: Stuhlweißenburger 150; Bacser, neuerdings 12; Barser 100; Eisenburger 300; Hevesser 300; Krassovaer 147; Saroser 129; Oedenburger 160; Graner 50; Waradiner 50; Agramer 50. — Die königl. Freistädte: Pukanz 2; Bartfeld 6; Briesen 4; Carpfen 3; Kremnitz, neuerdings 10; Eperies 12; Esseg 13; Käsmark 6; Neusatz, neuerdings 3; Neusohl 4; Oedenburg 20; Skalitz 5; Waradin 7; Zombor 26.

Preßburg, den 10. Aug. Gestern haben die Stände des löbl. Preßburger Komitats unter dem Vorsitze des Titl. Herrn Administrators Grafen Leopold Palffy, eine General-Congregation abgehalten, in welcher nebst der Anordnung einiger, den jetzigen Zeitumständen angemessenen Zweckmittel, auch der Adel selbst die Waffen zu ergreifen sich entschlossen hat. Unsere Stadt hat nicht nur die, zur Ergänzung des Baron Hiller'schen Infanterieregiments, ihr adreparirten Rekruten gestellt, sondern auch die Werbung zu den Veliten (leichten Reiterei) angeordnet, welche sehr gut von statten geht; und ihre Zahl dürfte in einigen Tagen vollzählig seyn. Die Stadt und Bürgerschaft hat auch bei dieser Gelegenheit, unerachtet ihres, durch so viele widrige Zufälle geschwächten Zustandes, alles gethan, was in ihren Kräften steht, um die Wünsche Seiner geheiligten Majestät pflichtmäßig zu erfüllen. (O. B.)

Großbritannien.

Beschluß der Rede des Prinz-Regenten.

Meine Herren vom Unterhause! Ich danke Ihnen für die Freigebigkeit, mit welcher Sie für den Bedarf des gegenwärtigen Jahres sorgten. Ich freue mich sehr, daß Sie, bei den Anordnungen, welche Sie zu Tilgung der Nationalschuld getroffen, ein System aufgestellt haben, das deren endliche Liquidation nicht verzögert, und doch zu gleicher Zeit mit der geringst möglichen Vermehrung der öffentlichen Lasten, für die kraftvolle Fortsetzung des Krieges sorgt.

Meine Lords und Herren! Ich billige gänzlich die Anordnungen, welche Sie für die Regierung der brittischen Gebiete in Indien und den brittischen Handel in diesem Theile der Welt getroffen. Sie scheinen weise, und mit Rücksicht auf die Umstände, entworfen zu seyn, welche sich, seit dieser Gegenstand zuletzt im Parlament untersucht wurde, ergeben haben. Sie haben dadurch jenes Regierungs-System in seinen wesentlichen Theilen aufrecht erhalten, von welchem die Erfahrung lehrte, daß es nicht minder auf die Sorge für das Wohl der Bewohner Indiens, als auf die Beförderung des Interesse's von Großbritannien berechnet sei; und Sie haben einsichtsvoll den Unterthanen der vereinigten Königreiche im Allgemeinen einen Antheil an dem Handel mit den Ländern, die sich innerhalb der Gränzen des Freiheitsbriefes der ostindischen Kompag-

nie befinden, eingeräumt, wodurch ohne Zweifel die Ressourcen Indiens eine Vermehrung und der Handel und die Schiffahrt nach den Besitzungen Sr. Majestät neuen Zuwachs und Verbesserung erhalten werden. Der erprobte und treu ergebene Biedersinn der brittischen Nation, die Standhaftigkeit, welche sie während dieses langen und harten Krieges zeigte, und die Geduld, mit welcher sie die ihr nothwendig auferlegten Lasten trug, haben einen unauslöschlichen Eindruck auf mein Gemüth gemacht. Solche fortwährende und ausdauernde Anstrengungen, unter so drückenden Umständen, liefern den stärksten Beweis ihrer Anhänglichkeit an jene Konstitution, deren Aufrechthaltung der erste Zweck meines Lebens ist. In dem Siege, welcher kürzlich die Waffen Sr. Majestät krönte, erkenne ich mit frommer Dankbarkeit die Hand der göttlichen Vorsehung. Mein Wunsch ist, diese und alle andern Vortheile, die wir erkämpfen, zu Beförderung und Sicherstellung der Wohlfahrt der Unterthanen Sr. Majestät zu benutzen; und ich kann diese meine Gesinnung nicht entscheidender beweisen, als indem ich die mächtigen Mittel, welche Sie mir in die Hand gegeben haben, dazu benutze, die ausschweifenden Anmassungen des Feindes zu bezähmen, und dadurch, in Verbindung mit meinen Alliirten, die Erlangung eines sichern und ehrenvollen Friedens zu erleichtern.

Frankreich.

Hamburg, den 30. Juli. Hier ist unterm 23sten Juli Folgendes durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht: „Das Publikum wird benachrichtiget, daß zufolge der Befehle Sr. Exzell. des Prinzen von Eckmühl, vier Detaschements Soldaten, jedes 100 Mann stark, gebildet werden, um die Demolition der von der Stadt in dem Umkreise von 150 Toisen von den äussersten Festungswerken zu rechnen belegenen Häusern, welche übermorgen noch stehen sollten, zu bewerkstelligen; nämlich von den Arbeiten von St. Georg und denen vom rechten Ufer der Alster bis dem Elbufer zu rechnen. Werden nicht die von den Einwohnern schon angefangenen Demolitionen mit dem größten Eifer betrieben, so werden auch sie durch die Truppen beendigt werden." (F. Z.)

Spanisches Amerika.

Zu Havannah hatte man sehr angenehme Nachrichten aus Mexico erhalten: die Insurgenten haben Niederlagen erlitten, und die Verbindung zwischen Vera-Cruz und Mexico war neuerdings offen. — Nachrichten aus Carthagena zufolge hatte die Armee der Insurgenten Marecaybo nicht eingenommen; der General Bolivar war mit 3000 Mann durch Encenta passirt, und von Marecaybo nur noch zwei Tagmärsche entfernt. In Cumana hatten die Insurgenten die Oberhand; der Marquis del Toco hatte nach mehrern Gefechten die Royalisten geschlagen. Die Expedition gegen St. Martha war am 18. Jun. noch nicht abgesegelt. Eine spanische Korvette mit drei Transportschiffen, die 500 Mann an Bord hatten, war von Havannah am 4. Jun. zu St. Martha eingelaufen. Sobald der Brigadegeneral das Land betreten hatte, schickte er einen Parlamentär nach Carthagena, mit dem Erbieten, über Herstellung des Friedens zu unterhandeln. (Mon. a. d. Courr.)

Miscellen.

Eine Gesellschaft von Künstlern und Liebhabern von verschiedenen Nationen, haben Nachgrabungen auf dem Berge Cotylius in Arcadien angestellt, um daselbst die Ueberreste eines Tempels des Apolls zu entdecken. Sie fanden die Frise des Innern dieses Tempels noch ganz vollständig und ohne eine merkliche Beschädigung. Diese Frise, 96 Zoll hoch, ist in

halb erhabener Arbeit in Marmor, mit 100 Figuren geziert. Der Gegenstand dieser Arbeit ist doppelt: 1) ein Amazonengefecht mit griechischen Soldaten ist darauf mit 53 Figuren vorgestellt; 2) siehet man 47 andere Figuren, welche das Gefecht der Centauren und Lapithen bei der Hochzeit des Pirithous vorstellen. Nach Pausanias wurde dieser Tempel von Jetinas erbaut, welcher unter Perikles mit Callicrates, vor ungefähr 2300 Jahren das Parthenon zu Athen errichtete.

Augsburg, den 12. Aug. Der während der ganzen Nacht heitere Himmel gestattete eine genaue Beobachtung der heute früh nach 2 Uhr vorgefallenen sichtbaren Mondfinsterniß, deren Erscheinungen mit den im Februar verflossenen Jahres von dem Hrn. Kanonikus und Konrektor Stark für den hiesigen Meridian bekannt gemachten Angaben sehr nahe übereintrafen. Einen unerwartet schönen Anblick verursachten noch vor dem Austritt des Aristillus drei kegelförmig röthliche Streifen, welche um 4 Uhr 14 Min. 8 Sek. M. Z. den durch den Erdschatten verfinsterten Theil des Mondes in Gestalt einer Krone plötzlich umgaben, und mit ihren Spitzen über den verfinsterten Mond hervorragten, wovon der obere Streife in der Gegend des Plato, der mittlere zwischen Aristillus und Menelaus, und der untere von Pitnius an über das Mare-crisium hin zu sehen war, und zwar alle in einer solchen Richtung, daß der größte Durchmesser von jedem dieser röthlichen Kegel mit der Begränzung des Erdschattens an den ausgetretenen hellen Theilen des Mondes parallel war, und folglich mit dem Perpendikel von ihren Kegelspitzen aus auf diese Begränzung einen rechten Winkel bildete. Ihre scheinbare Größe und Entfernung mit einem Branderischen Skala-Mikrometer gemessen, und auf die Zolle der Verfinsterung reduzirt, war folgende: der größte Durchmesser des obern Kegels betrug 2 Zoll 30 Min, dessen Höhe 6 Zoll 45 Min.; nach diesem folgte in einer Entfernung von 57 Min. am Rande der Verfinsterung der Durchmesser des mittlern Kegels von 2 Zoll 20 Min., dessen Höhe 6 Zoll 22 Min., dann an eben diesem Rande in einer Entfernung von 1 Zoll 6 Min., der Durchmesser des untern Kegels von 3 Zoll 14 Min., dessen Höhe 7 Zoll 34 Min. Diese röthlichen Kegel, zwischen welchen dunkler Raum zu sehen war, verschwanden um 4 Uhr 17 Min. 56 Sek., und man konnte noch die Beobachtung einiger Austritte der Mondflecken bis 4 Uhr 25 Min. 30 Sek. fortsetzen, wo die Verfinsterung des Mondes noch 1 Zoll 15 Min. betrug; worauf theils Wolken, theils die am west- südwestlichen Horizont emporsteigenden Dünste die fernere Beobachtung verhinderten.

Bekanntmachung.

Der auf den 20ten dies in der Stadt Deggendorf ausgeschriebene Verkauf der vorhin Regenburgischen Domainen wird eingetretener Umständen wegen bis auf weiters suspendirt.

Regensburg den 16. August 1813.

Königliche, zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 19ten dies, wird bey unterzeichneten Oberamt eine Kiste mit Morocco-Schnupftabak an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu sich Kaufslustige an bemeldten Tag Morgens 9 Uhr in hiesiger Halle einfinden mögen.

Actum den 16. August 1813.

Königl. Hall-Oberamt Stadtamhof.
von Schelling, Oberbeamter.
von Scheiblin, Contr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 18. August. Der liefländische Tischler.

Regensburger Zeitung.

Nro. 195. Mittwoch 18. August 1813.

Deutschland.

München, den 15. Aug. Se. Excell. der am hiesigen Hofe akkredirte kais. französ. Gesandte, Herr Graf Mercy d'Argenteau, gab heute zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen einen glänzenden Ball mit Soupee, wozu das diplomatische Korps und ein zahlreicher hoher Adel eingeladen waren. Das Hotel des Hrn. Bothschafters war auf das Geschmackvollste beleuchtet. (M.Z.)

In München sind unter den 12. August folgende Armee-Befehle erlassen worden:

1. Sämmtliche Mitglieder des 3ten Bataillons der mobilen Legion des Ober-Donau-Kreises haben sich am 7. August in Lindau unter ihrem Chef, dem Major von Schintling vereinigt, und in einer feierlich aufgestellten, durch die Unterschrift der ältesten Kapitäns, Lieutenants, Feldwebels, Sergeanten, Korporäle, Gefreyten und Soldaten bekräftigten Urkunde unaufgefordert und aus vollkommen freiem Antriebe

„im Gefühle treuer Liebe und Anhänglichkeit für ihren König, das königliche Haus und das theure Vaterland, entflammt durch die Heldenthaten ihrer Voráltern und Waffenbrüder, gebeten, in den Reihen der Linientruppen auch über den vaterländischen Gränzen gegen Baierns Feinde fechten, und so die allgemeine Streitkraft durch eine uneingeschränkte Verwendung des Bataillons, in welchem sie versammelt sind, vermehren zu dürfen."

Der König bezeigt den Mitgliedern dieses braven Bataillons Sein allerhöchstes Wohlgefallen über ihre edeln Gesinnungen und diesen ruhmwürdigen Beweis ihrer Vaterlandsliebe, welchen Er in Gnaden annimmt. Das dritte Bataillon der mobilen Legion des Ober-Donaukreises nennt sich von nun an Erstes National-Feldbataillon Augsburg, wird als Zeichen des unbeschränkten Felddienstes die Fahne eines ersten Bataillons eines Feldregiments führen, und die Gratifikation, welche für eine zweijährige Kapitulation bestimmt ist, erhalten.

2. Das National-Chevauxlegers-Regiment, Prinz Karl, hat sich am 12. d. aus freiem Antriebe und nach dem allgemeinen Wunsche des Regiments durch eine aus den Aeltesten der verschiedenen Grade zusammengesetzte Abordnung anerboten, die Feinde des Vaterlandes überall, auch jenseits der Gränze, in der Eigenschaft eines Feldregiments treu und muthvoll zu bekämpfen. Der König nimmt diesen rühmlichen Beweis der patriotischen Denkungsart dieses braven Regiments, welcher zum allerhöchsten Wohlgefallen gereicht hat, in Gnaden auf; dasselbe wird sich nun 7tes Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl nennen, und die für eine zweijährige Kapitulation bestimmte Gratifikation empfangen. (M. Z.)

Nürnberg, den 16. Aug. Die Prager Post, die schon vorgestern hier hätte eintreffen sollen, ist mit Briefen und Zeitungen von daher bis jetzt noch nicht angekommen. (Auch in Regensburg ist sie bis heute noch nicht eingetroffen.) Man spricht von Sperrung der böhmischen Gränze.

Dresden, den 6. Aug. Am 3. Aug., als

am Namenstage des Königs, hatten die hier anwesenden Polen ein glänzendes Fest im Hotel de Pologne veranstaltet, an welchem die vornehmsten französischen Behörden, der Herzog von Bassano, der Minister-Staatssekretär Graf Daru, der Generalintendant Graf Dumas, und die Vornehmsten der französischen Generalität, so wie die obersten sächsischen Autoritäten und Hofstellen, der Kabinetsminister Graf Detlev Einsiedel, der General Gersdorf, der Kanzleiminister v. Nostitz, der Oberkammerherr Baron v. Friese, der Graf Georg Einsiedel, und mehrere Andere Theil nahmen. Die Tafel war zu 70 Couverts gedeckt. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 11. Aug. Alles erwartete zwischen gestern und heute endlich einen Aufschluß über Krieg oder Frieden zu erhalten, aber es ist noch immer nicht geschehen, und wir schweben in der bisherigen Ungewißheit. Einige wollen wissen, daß der Waffenstillstand neuerdings bis zum letzten August, ja nach der Meinung vieler gar bis zum 10. Sept. verlängert worden sey; doch bei der wenigen Wahrscheinlichkeit, daß sich die Mächte, die mit so angestrengten, zum Theil überspannten Kräften da stehen, diese neue Zögerung gefallen lassen würden, zweifeln viele mit Recht an dieser Nachricht. Auch den Frieden wollen einige als ganz nahe prophezeyen; doch diese finden den wenigsten Glauben. Bisher wurde täglich der Aufruf zu einem allgemeinen Landsturm erwartet, er erfolgte aber nicht, heute behauptet man, daß er morgen den 12. dieß erscheinen würde. Die hiesigen Bäcker erhielten den Auftrag, die bei den Verschanzungen in der Gegend von Tuln beschäftigte Mannschaft mit dem nöthigen Brode zu versehen; heute ward aber dieser Befehl wieder zurückgenommen. Wie es hier heißt, so wird die aus Sizilien nach der Türkey übersetzte Königin Karoline nächster Tagen in Ofen eintreffen, und vor der Hand in dieser Stadt residiren. — Die Vertheilung der österreichischen Macht wird nun folgender Gestalt angegeben: Die große Armee bleibt in Norden von Böhmen unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, und hat jetzt ihr Hauptquartier in der Gegend von Prag. Ein kleineres Heer steht in Westen dieses Königreichs, konzentrirt sich bei Pilsen, (nicht bei Budweis) und wird von dem General der Kavallerie, Grafen v. Klenau geführt. Ein drittes Heer deckt Oesterreich ob der Enns, hat seinen Vereinigungspunkt an der Traun in Wels, und den Feldzeugmeister Fürsten von Reuß zum Anführer. Eine vierte Armee führt in Steiermark der Feldzeugmeister v. Hiller; er hat sein Hauptquartier zu Pettau. Eine Reservearmee wird bei Preßburg zusammengezogen. Es bleibt dabei, daß Se. Maj. der Kaiser selbst, wenn es noch wirklich zum Ausbruche kommen sollte, das Oberkommando über alle diese Heere führen wird. Der General Duca steht dem Monarchen gegenwärtig zur Seite. Obwohl jetzt die Armeen schon alle beisammen sind, und gegenwärtig hier der Durchmarsch größerer Kriegsschaaren so ziemlich aufhört, so sieht man doch noch kleinere Truppen von einigen hundert Mann täglich vorüberziehen, und besonders vergeht kein Tag, wo man nicht starke Transporte von Pferden ankommen und wieder weiter führen sieht. Die Verschanzungen werden mit Eifer fortgesetzt. Die nächsten werden bei Tuln, wo allein bei 12000 Menschen arbeiten sollen, aufgeführt; dann bei Mautern, der Stadt Stein gegenüber; weiter aufwärts bei Wallsee, vermuthlich bei dem Markte Nieder-Wallsee zwischen Ardacker und Achleiten an der Donau; ferner bei Enns

und von Enns an dem gleichnamigen Flusse entlang; endlich bei Wels, besonders zwischen dieser Stadt und Linz, da von Wels an südwärts ohnehin der Traunfluß mittelst seiner bergigen und zum Theil felsigen Ufer eine natürliche Verschanzung darbietet. (N. K.)

Die Prager Zeitung vom 9ten enthält folgenden Auszug eines (verspäteten) Schreibens aus Oberschlesien vom 12. Juli: Nicht blos die Menge von österreichischen Truppen, welche ich in Böhmen an der Gränze überall angetroffen habe, sondern noch mehr der vortreffliche Zustand der Mannschaft hat mich höchlich erfreut. Die gesammte österreichische Armee ist auf dem Kriegsfuß und ausserdem sind in Böhmen 50 Bataillons neuer Landwehr errichtet. Bei der Zusammenkunft des Kaisers Alexander mit seinen Schwestern (der verwittweten Herzogin von Oldenburg und der Erbprinzessin von Weimar) hatte ich Gelegenheit die Fertigkeit der Truppen im Exerziren und im Manöore kennen zu lernen. Es waren nämlich in der Nachbarschaft des kleinen Grenzstädtchens Opoczno, wo jene Zusammenkunft Statt hatte, nicht weniger als 6 Infanterie- und 2 Cavallerieregimenter consizentrirt. Zwei von diesen Infanterieregimentern, Mannsfeld-Colloredo und Hiller, waren unlängst erst von dem Hilfskorps, welches in dem Kriege gegen Rußland der österreichische Hof dem Kaiser Napoleon überlassen hatte, von der russ. Gränze hier nach Böhmen zurückgekommen. Die beiden Grosfürstinnen waren bereits am 14. Jun. zu Opoczno angekommen. Am 16. früh um 3 Uhr traf auch der Kaiser Alexander und am 17. zu Mittag der Grosfürst Constantin selbst ein. Am 21. nach der Tafel marschirte vor den hohen Herrschaften das Infanterieregiment Colloredo-Mannsfeld in Parade auf. Dieß ist eines der schönsten Regimenter, die man sehen kann. Es hat im Jahre 1799 in Italien bei Novi, unter dem Grosfürsten Constantin gegen die Franzosen gefochten, und ward daher auch jetzt von ihm besonders distinguirt. Er schenkte demselben 100 Stück Dukaten zur Vertheilung unter diejenigen von der Mannschaft, die sich seit jener Zeit noch am Leben befänden. Auch der Kaiser bezeigte demselben ganz besonderes Wohlgefallen. Er ließ demselben doppelte Löhnung, und noch ausserdem jedem Mann, der die Verdienstmedaille hatte, fünfzehn Dukaten, jedem der zwei Capitulationen ausgedient hatte, zwölf Dukaten, und dem, der eine volle Capitulationszeit beim Regiment gewesen war, zehn Stück Dukaten reichen. Am 22. besichtigten die kaiserl. rußischen Herrschaften die Festung Königgrätz, und wohnten am Nachmittage einem großen Manöore bei. Die Stimmung des österreichischen Soldaten ist vortrefflich; kommt es zum Schlagen, so werden sie gewiß ihre Schuldigkeit thun. (O. B.)

Frankreich.

Paris, den 10. Aug. Die Kaiserin-Königin und Regentin ist gestern Abend um 7 Uhr von Ihrer Reise nach Mainz in dem Pallaste von St. Cloud zurückgekommen. Es scheint, Sie werde sich erst nach den Festen des 15. d. M. nach Cherbourg begeben. (F. Z.)

Spanien.

Am 25. Juli waren zu London durch den Kapitän Townsend vom 14ten leichten Dragoner-Regimente neue Depeschen vom Marquis von Wellington aus Zubieta (am linken Ufer des Derio, unweit St. Sebastian) vom 10. Juli datirt eingelaufen, worauf noch an demselben Tage folgendes offizielle Büllerin bekannt gemacht wurde:

Kriegsdepartement, Downingstreet, den 25. Juli.

„Es sind Depeschen von Lord Wellington,

aus Zubieta vom 10. Juli datirt eingelaufen. General Mina meldet Sr. Herrl., daß sich General Clauzel von Sarragossa nach Jaca gewendet habe. Obwohl sich der Feind mit seinem ganzen rechten und linken Flügel nach Frankreich zurückgezogen hatte, so waren doch noch drei Divisionen des Centrums unter General Gazan im Thale von Bastan zurückgeblieben, wo sie, da es reich an starken Positionen ist, sich festsetzen zu wollen schienen. Am 4ten, 5. und 7ten d. M. wurden sie von zwei Brigaden brittischer und zwei Brigaden portugiesischer Infanterie unter Sir Rowland Hill nach einander aus allen ihren Posten vertrieben, und genöthigt, sich nach Frankreich zurückzuziehen. Der Verlust der Alliirten bestand bloß in 8 Todten und 119 Verwundeten. Unter Letzteren befindet sich der Lieut. Ball vom 34sten Regimente. Aus Privatberichten weiß man, daß sich das Hauptquartier am 12. zu Ernani befunden habe; und Lord Wellington hatte am 7. d. M. Briefe von Lord William Bentink aus San Felipe, und von General Elio aus Valencia erhalten. Marschall Süchet zog sich nach dem Ebro zurück, und hatte 2000 Mann in Murviedro zurückgelassen." — Andern Nachrichten aus Spanien (in englischen Blättern vom 27. Juli) zufolge, hatte die Belagerung von Pamplona und St. Sebastian bereits angefangen, und es hieß, daß die alliirte Armee vor dem Fall dieser beiden Festungen nicht weiter vordringen werde. — Ueber die Räumung von Valencia von den Truppen unter Marschall Süchets Kommando, welche am 5. Juli um 2 Uhr Morgens in größter Eile erfolgte, liest man in englischen Blättern Folgendes: Alikante, den 5. Juli. Feldmarschall D. Filippe Roche, Oberbefehlshaber der 4ten Division, meldet mir unterm 4. d. M. offiziell, daß der Feind die Linie am Tucar geräumt, und die Straße nach Tortosa eingeschlagen habe, die Franzosen haben keinen andern Schaden angerichtet, als daß sie die Brücken an der Nueva Planta-Straße verbrannt, die von St. Bernarda, am Eingange der Villa de Alura unterminirt, die Batterien und Kriegsgeräthschaften zerstört, und die Brücke von San Augustin de Alura verbrannt haben, welches ich dem Publikum hiermit bekannt mache. Requelme.

Corunna, den 17. Juli. So eben erfahren wir durch Briefe, daß Villa-Campa am 5. zu Valencia eingerückt sei. (Oestr. Beob.)

Neueste Nachrichten.

Unter der Aufschrift: Aus Sachsen vom 14. Aug., meldet ein Nürnberger Blatt: Man sagt jetzt ganz bestimmt, eine große Macht habe sich in diesem Kriege für neutral erklärt.

Miscellen.

Charleroy, den 4. Aug. Am 28. Juli waren Arbeiter an einer Steinkohlengrube beschäftigt, die in einer unserer Vorstädte neben einem alten mit Wasser angefüllten Graben gelegen ist; da ihre Durchgrabung bis zu diesem letztern drang, wurde die ganze Grube, worin sich diese Unglücklichen befanden, in einem Augenblicke unter Wasser gesetzt. 17 Personen von jedem Alter und Geschlecht wurden die Opfer dieses schrecklichen und beklagenswürdigen Ereignisses.

Die weitern Schicksale des Pfarrers Henry haben sich durch folgendes, zu Nancy bekannt gemachtes Schreiben des franzöf. Gesandten an den herzogl. sächsischen Höfen, Baron von St. Aignan, an den Präfekten des Meurthedepartements aufgeklärt: „Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß der Abbee Henry, Pfarrer zu Jena, an dem Sie so viel Antheil nehmen, gegenwärtig zu Silberberg in Schlesien ist, wo die Stadt ihm zum Gefängnisse dient; ich weiß bestimmt, daß er sich wohl befindet, und daß er keine weitere üble Behandlung erfahren hat. Ich habe auch Nachricht, daß er zu Breslau Personen gefunden hat, die an seinem Schicksale Theil nahmen, und es auf jede Art zu mildern suchten", ꝛc. — Hr. Henry war vormals Pfarrer zu Laneuville gewesen.

Regensburger Zeitung.

Nro 196. Donnerstag 19. August 1813.

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Aug. England und Schweden haben, wie es heißt, unsrer Regierung jetzt vorgeschlagen, im Fall des Beitritts zu ihrer Allianz alle Ansprüche auf Norwegen aufzugeben; allein der König hat diese Anträge zurückgewiesen. Der Prinz Friedrich hat am 22. Jul. das Kommando des dänischen Auxiliarkorps übernommen, das noch verstärkt wird. Er hat sein Hauptquartier zu Wandsbeck; der General Graf Schulenburg kommandirt die erste Brigade in Ahrensburg, General Lassen die zweite Brigade. — Unser König hat dem Vernehmen nach in der vorigen Woche ein eigenhändiges sehr freundschaftliches Schreiben von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon erhalten, worin dieser seinen Wunsch äußert, eine Zusammenkunft mit ihm zu haben, aber bedauert, daß solches unter den jetzigen Konjunkturen unmöglich sei. Zugleich bietet er unserm Könige alle Hülfe an Truppen, Munition und Geschütz an, deren er zu Vertheidigung der Festungen in Holstein bedürfen könnte, und versichert, die dänischen Truppen sollten nur in Holstein und in der Nähe der Ostsee gebraucht werden. Das Fühnensche Dragonerregiment ist kürzlich aus Seeland nach dem festen Lande übergegangen, und man glaubt es werde ihm noch mehr Kavallerie folgen. (All. Z.)

Großbritannien.

Folgendes ist die Rede, welche von dem Sprecher des Unterhauses an dem Tage, wo das Parlament prorogirt wurde, an den Prinzen Regenten gehalten wurde: „Möge es Ew. kön. Hoheit gefallen. Wir Sr. Maj. gehorsamste und treueste Unterthanen, Deputirte vom Unterhause des versammelten Parlaments von Großbritannien und Irland haben jetzt die Maaßregeln zur Bestreitung der Ausgaben des laufenden Jahres geschlossen; und indem wir über die verschiedenen Verhandlungen, die uns vorkamen, nachdenken, werfen wir einen freudigen Rückblick auf die, welche unsere innere Politik betreffen, und bauen zugleich mit fester Zuversicht auf den glücklichen Ausgang derjenigen großen Begebenheiten, wodurch unsere äußern Verhältnisse bestimmt werden sollen. Während dem Drucke großer Lasten im Innern, und der noch immer fortwährenden Nothwendigkeit großer Anstrengungen, ist ein Plan erdacht und ausgeführt worden, vermöge dessen durch eine einsichtsvolle und geschickte Finanzoperation in einem beträchtlichen Zeitraume keine neuen, oder doch nur sehr mäßige Auflagen gefordert werden sollen, und zu gleicher Zeit die endliche Tilgung der Nationalschuld materiell beschleunigt werden wird. Auch richtet unser wieder auflebender Handel seine Blicke nach jenem neuen Felde für den Unternehmungsgeist, welches im Osten eröffnet ist, und nach langen und mühsamen Diskussionen glauben wir hoffen zu dürfen, daß (in Uebereinstimmung mit den uns von Sr. königl. Hoheit beim Anfange der gegenwärtigen Sitzung ertheilten Weisungen) solche weise und angemessene Vorkehrungen für die künftige Regierung der brittischen Besitzungen in Indien getroffen worden seien, woraus dem Handel und dem Einkommen der größte Vor-

theil erwachsen, und auch für die dauernde Wohlfahrt und Glückseligkeit jenes weitschichtigen und volkreichen Theiles des brittischen Reichs gesorgt seyn wird. Allein dieß sind nicht die einzigen Gegenstände, auf welche sich unsere Aufmerksamkeit wenden müßte; wir hatten auch noch andere wichtige Dinge in Erwägung zu ziehen. Da wir fest an den Gesetzen hängen, vermöge deren der Thron, das Parlament, und die Regierung dieses Landes von Grund aus protestantisch sind, haben wir nicht zugegeben, daß diejenigen, welche eine auswärtige Gerichtsbarkeit anerkennen, die Macht und Jurisdiction in diesem Königreich ausüben sollen; so direkt wir auch übrigens sind, und wie ich zuversichtlich hoffe, immer seyn werden, der religiösen Duldung den weitesten Spielraum einzuräumen. Was die bestehende Kirche anlangt, haben wir, dem freigebigen Beispiele des letzten Parlaments folgend, jährlich die nämlichen Summen zu Verbesserung des Werthes ihrer minder einträglichen Pfründen bewilligt; und zu gleicher Zeit haben wir uns bestrebt, im Allgemeinen wirksamer für die Verwaltung jener heiligen Aemter einer Kirche zu sorgen, welche durch Ausbildung des moralischen und religiösen Charakters eines tapfern und aufgeklärten Volkes, unter Gottes Beistand, den tiefen Grund zur brittischen Größe legte. Auf Befehl Ew. k. Hoh. haben wir unsere Blicke auch auf den Zustand unserer auswärtigen Verhältnisse gerichtet. Im Norden freuen wir uns, aus den uns vorgelegten Traktaten zu ersehen, daß eine starke Schutzwehr gegen den ungeregelten Ehrgeiz Frankreichs errichtet wurde, und wir glauben, die Hoffnung nähren zu dürfen, daß nun die Zeit gekommen seyn möge, welche seinem ungezähmten Eroberungsgeist Schranken setzen wird. Bei unserem Streite mit Amerika darf nie vergessen werden, daß wir nicht der angreifende Theil gewesen sind. Wenn es uns auch schwer ankam, die Waffen gegen diejenigen zu ergreifen, welche durch die ursprünglichen Bande der Verwandtschaft — eine gemeinsame Sprache — und (wie man wohl auch erwarten konnte) durch gemeinsamen Eifer für die Sache der Nationalfreiheit, unsere natürlichen Freunde hätten seyn sollen, so müssen wir doch nun nichts destoweniger alle unsere Kraft aufbieten, und mit unserer alten Ueberlegenheit auf dem Ocean jene Seerechte behaupten, welche wir fest entschlossen sind, nie aufzugeben." (Deste. B.) Der Beschluß folgt.)

London, den 7. Aug. Der nach dem englischen Amerika bestimmte Konvoy ist am letzten Freytage, ungefähr 100 Segel stark, und unter Begleitung des Albion von 74 Kanonen, von 2 Fregatten und 1 Korvette, von Falmouth in See gegangen. — Schon am 26. März segelte der Diadem zum Admiral Warren mit dem Befehle ab, eine strenge Blokade vor den Häfen von New-York, Charlestown, Portroyal, Savannah, und den Mündungen des Missisipi einzuführen. Am 24. Mai traf der Diadem bei den Bermuden ein, wo sich der Admiral Warren damals noch befand, und den neuesten Nachrichten zufolge scheint der Admiral diesen Befehl streng vollzogen zu haben. — Der Peregrine von Liverpool, und einige andere Schiffe, sind vor dem Laplatastrome durch den amerikanischen Kaper der Grosstürk weggenommen worden. — Der Herzog von Manchester hat das Gouvernement von Jamaika wieder angetreten, und bei dieser Gelegenheit die Glückwünsche der konstituirten Autoritäten zu seiner Genesung angenommen. (Mon. a. d. Courr.)

Frankreich.

Im illyrischen Telegraphen liest man nachstehende zwei Artikel: Paris, den 27. Jul. Die auswärtigen Journale haben von unserm Rückzuge aus Spanien gesprochen; das Materielle der Armee hat ohne Zweifel einiges

Verlust an Kanonen, Wagen und Zugpferden erlitten, weil wir davon eine unermeßliche Menge hatten. Das beste ist in Frankreich. Die Armee wird ergänzt, und die neuen Korps die sich zu Bayonne bilden, ersetzen die alten Truppen, die an den Rhein marschiren. Fünfzehntausend Mann Kavallerie, vierzigtausend Mann Infanterie und eine zahlreiche Artillerie wurden aus Spanien gezogen, um zur großen Armee zu stoßen. Die Kavallerie ist bereits an den böhmischen Gränzen angekommen.

Irun, den 18. Jul. Es kommen täglich aus den mittäglichen Departementen von Frankreich Kohorten vom ersten Ban hier an. Eben so kommen zahlreiche Abtheilungen von Konscribirten, die alten Cadern der Armee auszufüllen; diese Korps, von der vortrefflichsten Haltung, wetteifern an Muth und Eifer.

Hamburg, den 9. Aug. Der von dem Kaiser als Kommandant unserer Stadt ernannte Obrist La Pointe, ist am 1. d. M. in Funktion getreten. Seit einigen Tagen hat man angefangen, an der Aufräumung in der alten Demolitionslinie zu arbeiten, welche bis zum 20. dieses völlig gereinigt seyn soll. Diese Linie umfaßt ausserhalb des Stein- und des Dammthores eine ziemliche Anzahl Gartenhäuser und Lustanlagen; ausser dem Altonaer- oder Millernthore aber namentlich, die Oelmühle; den größten Theil des Krankenhofes mit der erst in neuern Zeiten gebaueten Kirche; den von der ersten Linie übrig gebliebenen Theil der unter dem Namen der Reperbahn bekannten Alleen, endlich einige andere beträchtliche Gebäude, die in den letzten 20 Jahren angelegt wurden, und reicht bis zur neuen Droge. Eine dritte Linie würde, wenn sie nöthig befunden werden sollte, unmittelbar bis an die Einfahrten der dänischen Stadt Altona reichen, indem die ganze Entfernung von unserm Walle bis dahin nur ungefähr 350 Toisen beträgt. (Fr. Z.)

Schweiz.

Nach dem St. Gallner Erzähler traf am 10. Aug. Morgens, unter dem Namen eines Grafen v. Emst, eine, nach jeder Vermuthung erhabene Person (einigen Nachrichten zufolge Se. Maj. der gewesene König von Holland) zu St. Gallen ein, besuchte am 11. Dottenwyl, und verfügte sich dann nach Gaiß, wo ihr Aufenthalt einige Wochen dauern dürfte. — Die Frau Großfürstin Konstantin befindet sich im Heilbade zu Pfeffers. (A. Z.)

Illyrische Provinzen.

Der offizielle Telegraph enthält nachstehenden Bericht an den General-Gouverneur, Herzog von Otranto: „Am 19. Jul. gegen 10 Uhr Morgens schlich sich eine feindliche Brigg in den Kanal von Macarsca, während eine andere zwischen St. Georg von Lesina, und heiligen Kreuz von Macarsca kreuzte. Um 5 Uhr Abends erkannte man aus den Signalen einer unserer Kriegsbarken, die auf Rekognoszirung war, daß eine Fregatte die Richtung auf das Kap St. Georg nahm, und zur nemlichen Zeit gewahrte man eine zweite Fregatte in der Richtung auf Spalatro. Die zwei Briggs vereinigten sich an der äußersten Spitze des Kaps Tomena innerhalb des Kanals. Noch diesen Abend versuchte eine große feindliche Schaluppe auf der Rhede von Klech zu landen, verlangte Lebensmittel und Aufnahme, was abgeschlagen ward. Sie zog sich zurück. Am folgenden Tag, den 20., näherten sich 3 Barkassen der Rhede, stellten das nemliche Begehren, und erhielten gleiche abschlägige Antwort; allein sie landeten. Der Kapitän der Panduren Porsada eilte zur Unterstützung dieses Postens herbei. Sämmtliche Nationalgarden des Gemeindbezirks Metcovich marschirten alsogleich unter Anführung des Maires Dominicovich gegen Sitono, welcher Ort die Rhede von Klech beherrscht. Hr. Pecota, Adjutantmajor der Panduren, versam-

Am 1. August wurde eine zahlreiche von sämmtlichen Landesgemeinden erwählte Deputation dem regierenden Herzog und dem regierenden Fürsten von Nassau zu Biberich in einer feierlichen Audienz vorgestellt. Sie überreichten die Dankadressen aller Gemeinden im Herzogthum Nassau für die Aufstellung eines neuen Grund- Gewerbsteuerkatasters, neben Aufhebung der Leibeigenschaft mit allen ihren bedrückenden Folgen, namentlich aller Frohndienste und der dafür entrichteten Abgaben. Die Freude und der Dank, der von dem erlauchten Fürstenhaus Nassau mit Gerechtigkeit und Milde regierten Unterthanen wurde durch diese feierliche Handlung auf eine der Wichtigkeit des Gegenstandes würdige Art öffentlich ausgesprochen und von den beiden vortrefflichen Regenten des Herzogthums mit sichtbarer Rührung und besonderem Wohlgefallen aufgenommen. Die Festlichkeit des Tages wurde durch die Austheilung einer passenden Denkmünze verschönert, welche die erwählte Landesdeputation zur Erhaltung des Andenkens an diese Begebenheit hatte prägen lassen, und die von einigen der Abgeordneten in geschmackvoll gearbeiteten, mit angemessenen Emblemen gezierten, Vasen zugleich mit den Dankadressen beiden Landesherrn übergeben worden war. Am Abend dieses schönen Tags wurden Dieselben bei Ihrem Eintritt in das herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden von dem zahlreich versammelten Publikum mit lauter Freude und Jubel empfangen. (Fr. Z.)

Schweiz.

Zu Verstärkung der Kriegsbataillons ist von jedem Schweizerregiment abermal eine Kompagnie (kein ganzes Regiment) nach Holland abgegangen. — Die sogenannten Schweizer-Regimenter in englischem Solde sind nach Amerika verschickt worden. Das Regiment Watteville traf im Juni aus Cadiz in Quebek ein, und marschirte dann zum Armeekorps des G. George Prevost in Oberkanada; das Regiment Meuron hat von Malta aus eben diese Reise unternommen. — Der gewesene königl. sächsische Minister, Graf v. Senft-Pilsach ist am 7. in St. Gallen angelangt und am 8. weiter nach der westlichen Schweiz gereist. (St. Gall. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 27. Jul. Die große dänische Konvoi ist glücklich von hier abgesegelt. Das Benehmen der Schweden gegen Dänemark erscheint sehr widersprechend, denn wiewohl sie zwei Linienschiffe und mehrere kleine Fahrzeuge in die Nähe der hiesigen Rhede gesendet haben, benehmen sie sich doch ganz freundschaftlich, und salutiren sogar die dänischen Kriegsschiffe, indessen glauben einige doch, daß der Krieg erklärt werden wird, sobald gegen Ende des Augusts die Erndte in Norwegen vorbei ist. — Die schwedische Armee, mit den dazu gestoßenen englischen, russischen und preußischen Freikorps, scheint jetzt Mecklenburg und Pommern zu räumen, und sich gegen Berlin zu ziehen. Die Vereinigung mit größern preußischen und rußischen Korps war bisher mit Schwierigkeiten verknüpft, da der Kronprinz den Oberbefehl über alle Truppen verlangte. — An verschiedenen Orten in Fühnen hat sich ein bösartiges Nervenfieber mit Flecken geäussert, woran schon mehrere Personen gestorben sind. Um der weitern Ausbreitung des Uebels Einhalt zu thun, sind auf Veranstaltung des Doktor Boysens ganz Ellinge und verschiedene Stellen in Nönninge und Röhrup mit Militärdetaschements gesperrt worden. — Auf der Universität zu Kiel sind einige Unruhen durch Streitigkeiten mit den Handwerkern entstanden, und alle Studierenden nach Plön und Eutin ausgewandert; doch sind sie jetzt wieder zurückgekehrt, und alles ist ruhig. Es studieren jetzt mehrere Ausländer in Kiel, die Universität ist stärker besucht als in frühern Jahren. (Al. Z.)

Rußland.

Der kaiserl. russische Generalmajor Frhr. von Tettenborn, hat von dem Kaiser für die standhafte und unter so ungünstigen Umständen bis auf das äußerste fortgesetzte Vertheidigung von Hamburg, als Zeichen der allerhöchsten Zufriedenheit, den großen St. Annen-Orden erhalten. (O.B.)

Großbritannien.

Beschluß der Rede des Sprechers vom Unterhause an den Prinz-Regenten.

„Was auch immer für Bedenklichkeiten unsere übrigen Aussichten und Hoffnungen verdunkeln mögen, so blicken wir mit Gefühlen unbezweifelter Wonne und Triumphes auf die Halbinsel hin; hier hat die Welt gesehen, wie zwei tapfere und unabhängige Nationen durch brittische Rathschläge und brittische Tapferkeit aus den tödtlichen Klauen des Truges und der Tyrannei entrissen wurden; und innerhalb des Zeitraums von fünf kurzen Jahren seit der Morgenröthe unserer Siege zu Roleia und Vimeira hat derselbe erlauchte Feldherr den Tribut unserer Bewunderung und unserer Dankbarkeit für den glänzenden Uebergang über den Duero, die hartnäckige Schlacht bei Talavera, den Sieg bei Busaco, die Befreiung von Portugall, die Mauerkronen, die er sich bei Ciudad Rodrigo und Badajoz ums Haupt geflochten, den glänzenden Sieg bei Salamanca, und die entscheidende Niederlage der französischen Heere bei Vittoria erworben; Thaten, von deren Ruhm ganz Europa ertönte, und welche den brittischen Namen mit unsterblicher Glorie umstrahlten. Damit die Sache unseres Vaterlandes und der ganzen Welt in einem so entscheidenden Augenblicke durch keinen Mangel an Eifer von unserer Seite, die Regierung Sr. Majestät aufs kräftigste zu unterstützen, leide, haben wir die von uns bewilligten Summen mit einer großen und freigebigen Beihülfe vermehrt, um Ew. kön. Hoh. in den Stand zu setzen, alle Maaßregeln zu ergreifen, welche die Umstände erheischen, um die Unternehmungen und Pläne des Feindes zu vereiteln oder zu zerstören.“ Die Bill, welche ich Ew. kön. Hoheit für diesen Zweck zu überreichen habe, ist betitelt: — „Acte, um Se. Maj. zu ermächtigen, die Summe von fünf Millionen für den Dienst Großbritanniens zu erheben, und die Summe von 200,000 Pfund für den Dienst Irrlands zu verwenden. Für welche Bill Sr. Majestät getreue Deputirte vom Unterhause, in aller Unterthänigkeit um Sr. Majestät königliche Zustimmung ersuchen.“ Diese Zustimmung erfolgte auch mit der bei Subsidien-Bills (Money-Bills) gewöhnlichen Formel: „Le Roi remercie ses bons sujets, accepte leur bénévolences, et assez le veut.“

Italien.

Am 9. Aug. des Morgens verließ Se. k. H. der Prinz Vizekönig Monza, und schlug die Straße nach Verona ein. — Der Gerichtshof zu Modena hat gegen den von dort gebürtigen, als General in russischen Diensten stehenden Philipp Paolucci die Anklageakte angenommen, und einen Verhaftsbefehl erlassen. — Die Sanitätskommission zu Genua hatte Nachricht erhalten, daß nun auch die bisher frei gebliebene englische Besatzung von Malta durch die Pest angegriffen worden sey. (A.Z.)

Spanien.

Zugleich mit den Berichten des Marquis von Wellington war auch noch folgende Depesche desselben vom 24. Juni über verschiedene, bereits im Monat Mai von den Spaniern in Catalonien errungenen Vortheile an Lord Bathurst eingelaufen: Ich habe die Ehre Ihnen beiliegend einen Bericht, den ich vom General Copons erhalten habe, zu übersenden, worin er mich von einer glänzenden Waffenthat benachrichtigt, welche am 7. Mai von der spanischen Brigade unter den Befehlen des Obersten Don Manuel Llauder ausgeführt wur-

de. Ich habe einen Bericht erhalten, welcher meldet, daß General Copons den Feind am 17. Mai in seiner Position von Concal, in der Nähe von Abisbal, geschlagen habe.

(Aus dem Spanischen.) Ew. Excellenz! Der Gott der Heerschaaren begünstigt die Operationen der Heere, die ich zu kommandiren die Ehre habe. Die 2te Brigade der 2ten Division unter den Befehlen des Obersten Don Manuel Llauder hat am 7. d. M. eine feindliche Kolonne von 1500 Mann gänzlich aufgerieben, welche von Puycerda her gekommen war, um dem Obersten Llauder, während er mit der Blokade von Olot beschäftigt war, in der Flanke zuzugreifen; 4 Offiziere und 290 Gemeine gefangen, 12 Pulverkarren, über 500 Gewehre erbeutet, und die feindliche Kolonne auf ungefähr 300 Mann zusammengeschmolzen, dieß sind die Resultate dieses glücklichen Gefechts. General Maurice Mathieu, unter dem die Generäle Expert und Devaux standen, marschirte mit einem Korps, das aus 6000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie nebst 5 Kanonen bestand, gegen Tarragona, um einen Transport zu beschützen. Ich folgte ihm mit der 2ten Brigade der 1sten Division, der 1sten Brigade der 2ten, dem Bataillon des Generals und 30 Mann Kavallerie, die zusammen 3200 Mann ausmachten. Als General Mathieu nach Barcelona zurückkehrte, suchte ich ihn gegen eine vortheilhafte Stellung zu locken, die ich beim Dorfe Abisbal besetzt hielt, wo ich ihm eine Schlacht anbot. Um halb 8 Uhr Morgens begann das Feuer, und ward auf der ganzen Linie allgemein; der Angriff des Feindes und seine Bewegung, um meine Flanke zu umgehen, waren fruchtlos. Um halb 4 Uhr erneuerte er den Angriff mit größtem Muthe; allein da er zurückgetrieben und lebhaft verfolgt wurde, trat er seinen Rückzug im Angesicht unserer braven Truppen an. Das Schlachtfeld war mit Waffen und Leichen bedeckt. Der Feind verlor über 600 Mann an Todten, Verwundeten oder Gefangenen. Unter ersteren befindet sich ein kommandirender und 5 Subaltern-Offiziere, und 7 wurden verwundet. Der Feind hat seinen Verlust in dem Dorfe eingestanden, wo er einen Theil seiner Verwundeten unter Aufsicht eines franz. Chirurgen zurückgelassen hat. Unser Verlust ist noch nicht genau bekannt; allein ich weiß, daß er in keinem Verhältnisse zu dem des Feindes steht. Wenn ich die verschiedenen Berichte werde erhalten haben, werde ich sie Ew. Excell. übersenden; inzwischen habe ich die Ehre, Ew. Excell. zu Ihrer Freude diese Nachricht mitzutheilen. Gott erhalte Ew. Excell. noch viele Jahre. Unterz. Francisco de Copons Navia. Im Hauptquartier zu Villa Franca den 18. Mai 1813. (O. B.)

Literarische Anzeige.

Im Augustin'schen Zeitungsverlage ist in Commission zu haben: Predigt am Feste des Religionsfriedens in Augsburg gehalten den 8. August 1813 von Karl Fuchs, Doktor der Theologie und Königl. Baierischen Kreiskirchenrath für das General-Dekanat Regensburg, gr. 8vo in Papier gebunden, Druckpapier 12 kr., auf Schreibpap. 15 kr.

Bekanntmachung.

Herr Heinrich Hill macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er bei seiner Durchreise eine merkwürdig lebende Gesellschaft Indianer, auf der Insel Zeylon gebürtig, zu zeigen die Ehre haben wird. Da diese gewiß sehenswürdige, aus 4 Personen bestehende Gesellschaft Indianer den Beifall vieler großen Höfe erhalten und ihre Aechtheit auf Universitäten untersucht worden, worüber sie noch kürzlich von Landshut Zeugniße aufzuweisen hat; so schmeichelt sich die Direktion, daß auch hier Niemand den Schauplatz, im Saale des rothen Hahn, unbefriedigt verlassen wird. Es werden täglich nur 4 Vorstellungen gegeben, die erste um 3 Uhr Nachmittags, die zweite um 5 Uhr, die dritte um 7 und die vierte um 8 Uhr Abends; ihr Aufenthalt ist kurz, sie sind bis künftigen Sonntag zum letztenmal zu sehen. Standespersonen zahlen nach Belieben. Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr.

Regensburger Zeitung.

Nro 198. Sonnabend 21. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Nachricht von fernerer Verlängerung des Waffenstillstandes, (sagt ein rheinisches Blatt) womit man sich seit einer Woche herumtrug, hat sich noch nicht auf irgend eine offizielle Art bestätigt. Definitiver Friede wäre auf jeden Fall wünschenswerther, als alle Verlängerung der Waffenruhe. Friede ist das höchste Gut, welches wir hoffen, und an dessen baldiger Erscheinung wir aus guten Gründen glauben. Noch nie waren in diesem Kriege die Repräsentanten der europäischen Monarchen so feierlich versammelt, wie jetzt. Alle wünschen den Frieden; der große Napoleon will ihn; aus Liebe zum Frieden hielt er seinen Siegeswagen ein, und zog die Palme den Lorbeeren vor: es wird bald Friede werden. Die Meisten glauben zwar nicht daran; aber eben dieß ist ein neuer Grund zur Friedenshoffnung. Den besten Gesichtspunkt in die Zukunft hat man dann, wenn man in das Fernrohr des größten Haufens verkehrt blickt, und gerade dasjenige für wahr hält, was die Meisten nicht glauben wollen. Man gehe auf die Erfahrung von 20 Jahren zurück, und man wird diese paradox scheinende Bemerkung wahr finden. Hier gilt: Omnia jam fiunt, fieri quae posse negabam. (Jetzt geschieht alles, was ich für unmöglich hielt.)

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Greiffenhagen (bei Stettin), vom 23. Juli: Gestern sind gegen 600 Einwohner aus Stettin herausgelassen worden, weil der Mangel an Lebensmitteln dort sehr bedeutend wird. Die Desertion bei der Garnison, welche etwa 4000 Mann stark ist, ist sehr stark; es kommen täglich Ueberläufer hier an. Bei Wiedereröffnung des Krieges wird das Schicksal Stettins gewiß binnen 14 Tagen entschieden seyn.

Ferner enthalten Berliner Blätter Nachstehendes aus Hamburg vom 12. Juli: „Unter den 34 angesehenen Kaufleuten, die der Marschall Davoust aushob, und als Geißel nach Paris schickte, befinden sich die Herren Osey, de Chapeaurouge, M. J. Herz, J. M. Schuldt, von Burgen, Lubbert, Westphalen, Beerend, Rosen, Jacob Albers, Herz, von Kekscher, S. D. Krüger, L. H. Wallach, H. W. Heilmann Meyer, von Fedder, Karstens und G. Wortmann. Letzterer ist ein 80jähriger Greis, der stark an der Gicht leidet. Von Hesse ist entkommen, hat aber sein ganzes Vermögen eingebüßt. Man erwartet ihn in England. Es werden hier ungeheure Requisitionen an Getreide, Wein, Branntwein, Vieh, Bauholz, Eichenstämmen ꝛc. gemacht. Unsere ersten Bürger haben seit dem 19. d. an den Festungwerken und Verschanzungen gearbeitet, Joh. Wortmann, Osewald, Lattmann, Rösing, Senator Gräpel, selbst der alte ehrwürdige Joh. Schuback, der kaum noch gehen kann, haben mit der Karre schieben müssen; in Allem hat man über 50 der Angesehensten gezählt. Senator Schultze ist wieder zurückgekommen, und soll sich auch stellen. Er und Senator Koch gehörten zur Deputation an den russischen und nachmals an den französ. Kaiser. Der Fürst von Eckmühl, der General Vandamme sind hier. Die Besatzung beträgt kaum

2500 Mann. Man hält hauptsächlich die Gränzposten und den Uebergang der Elbe beim Hope besetzt. Die Herren Abendroth, Gries, Parisch u. a. sollen vom Fürsten von Eckmühl für vogelfrei erklärt seyn. (O.B.)

Deutschland.

München, den 18. Aug. Vorigen Montag den 16. d. Abends trafen JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Salzburg im besten Wohlseyn zu Nymphenburg ein.

Den 19. Aug. Den 12. brachen die ersten Truppen im Lager auf. Den andern Morgen setzte sich das ganze Armeekorps in Bewegung, und marschirte nach seinem neuen Bestimmungsorte ab. Am 14. gieng das Hauptquartier des kommandirenden Hrn. Generals Grafen v. Wrede, von Schwabing ab. Sonntag traf das 1ste Bataillon des Linienregiments Prinz Karl aus Augsburg hier ein, und wurde nach einem Aufenthalt von einigen Stunden auf Wagen weiter gebracht. Die Nationalgarde dritter Klasse versieht seit dem Ausmarsche der hiesigen Garnisonstruppen die Wachen.

Nach einem königl. baier. Armeebefehl vom 10. Aug. wurden befördert zum Divisionsgeneral: der Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Karl Graf Beckers; zu Generalmajors und Brigadiers: der Oberst des 3ten Chevaulegersregiments Kronprinz, Franz Elbracht, bei der Kavallerie, dann die Obersten Nikolaus Maillot de la Treille vom 7. Linien-Inf. Reg. Löwenstein-Wertheim, Franz Graf Deroi vom 6. Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm und Georg Baron Habermann vom 5ten Lin. Inf. Reg. bei der Infanterie; zu Obersten: die Oberstlieutenants Joseph Halder u. Karl von Zoller im Artillerie-Regiment; Joseph Niedermaier vom 1sten Chevauxlegersregiment, im 3. Chevauxlegersregiment Kronprinz; Peter Ritter v. Palm, Commandeur des 6ten leichten Inf. Bat., im 6ten Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm, und Franz v. Pillement vom 1. Lin. Inf. Reg. König, im 11. Lin. Inf. Reg. Kinkel; zu Oberstlieutenants: die Majors Friedrich Baron Weinbach, vom 3. lin. Inf. Reg. Prinz Karl in diesem Regiment; Wilhelm Graf Ysenburg, vom 9. Lin. Inf. Reg. Ysenburg, im 1. Lin. Inf. Reg. König; Albert Graf Pappenheim, Adjutant Sr. kön. Hoh. des Kronprinzen, in dieser Eigenschaft, und Balthasar Kiliani, vom 6ten Chev. Reg. Bubenhoven, im 1sten Chev. Regiment; zu Majors: die Kapitäns Joseph Gotthard, und Franz von Hofstetten im Artillerieregiment; Karl v. Schmitt vom 2. Lin. Inf. Reg. Kronprinz, im 7. Lin Inf. Reg. Löwenstein-Wertheim; Franz Zur Nieden, vom 2. leichten Inf. Bat. Merz, im 6. leichten Inf. Bat.; Ludwig v. Neubronner, vom 5. leich. Inf. Bat. Hrmann, im 3. leich. Inf. Bat. Scherer; Max Pöllath, vom 2. leichten Inf. Bat. Merz, im 3. Lin. Inf. Reg. Prinz Karl; Joseph Ziegler vom 2. Lin. Inf. Reg. Kronprinz, in diesem Regiment, und der Rittmeister Franz v. Hetzendorf, vom 6. Chev. Reg. Bubenhoven im nämlichen Regiment. (M. Z.)

Der Moniteur enthält Folgendes aus Dresden vom 7. August: Se. Maj. der Kaiser und König ist am 5. und 6. Aug. nicht ausgegangen. Se. Maj. waren mit dem Herzog von Bassano, dem Major-General, dem Grafen Daru und den Chefs der Hauptzweige der Armee-Administration sehr beschäftigt. S. M. arbeiteten mit dem Ordonnateur Daure für die Lebensmittel, mit dem Ordonnateur Marchand für die Spitäler, und mit dem Ordonnateur Lamartelliere für die Transporte und das Montirungswesen. Da der Waffenstillstand vor dem 15. August aufgekündigt werden kann, so treffen die Truppen Anstalt, das Geburtsfest des Kaisers am 10. August zu feiern.

Oesterreich.

Eine französ. Zeitung erzählt: „Se. k. H. der Erzherzog Maximilian ist zum Oberbefehlshaber der Artillerie bei der Observationsarmee in Böhmen ernannt worden. Dieß war es, wornach der junge Prinz strebte. Er verdankt diese Ernennung seinen trefflichen Studien in diesem Fache, und dem vortheilhaften Berichte, welchen der Feldmarschall Graf Colloredo, Generaldirektor der österr. Artillerie, von seinen Fähigkeiten erstattet hat.

Nach Nürnberger Blättern spricht man davon, daß der böhmische Adel aus seinem Gremium eine Nobelgarde bilden, und selbst bezahlen wolle. Selbige soll auf 500 Mann gebracht werden, und die bereits in Militärdiensten gestandenen Adelichen sollen die Offizierstellen, die übrigen die Dienste von gemeinen Soldaten versehen. (A. Z.)

Schweden.

Berliner Blätter melden Folgendes aus Gothenburg vom 26. Juli: Vorgestern erst kam der schon früher erwartete berühmte Feldherr, General Moreau, auf einem amerikanischen Schiffe hier an; derselbe befindet sich noch am Bord desselben; er speiste heute beim hiesigen russischen Konsul, und wird dem Vernehmen nach in einigen Tagen von hier nach Stralsund abgehen.

Nordamerika.

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben des Generals Dearborn an den Staatssekretär. Aus dem Hauptquartier bei dem Fort St. George in Oberkanada, den 27. Mai.

Die leichten Truppen unter den Befehlen des Obristen Scott und des Majors Forsythe, sind diesen Morgen um 9 Uhr ausgeschifft worden. Die Division des Generals Lauris und die leichte Artillerie von dem Obristen Porter kommandirt, unterstützten sie. Unmittelbar nach den leichten Truppen stieg die Brigade des Gen. Vogel an das Land, ihnen folgten die Generale Winder und Chandler mit möglichster Geschwindigkeit. Die Engländer widersetzten sich der Ausschiffung sehr lebhaft und hartnäckig, allein das kalte Blut und die Unerschrockenheit unserer Soldaten zwang sie, sich auf allen Seiten zurück zu ziehen. General Chandler deckte diese ganze Operation mit der Reservearmee. Der Commodore Chauncey machte die einsichtsvollesten Anstalten, um die feindlichen, nicht weit von dem Ausschiffungspunkte aufgeführten Kanonen zum Schweigen zu bringen. Diesem geschickten Anführer ist die Armee für seine Mitwirkung bei allen wichtigen Bewegungen, und besonders bei allen Operationen des heutigen Tags, den größten Dank schuldig. Unsern Batterien gelang es, das Fort George in einen unhaltbaren Zustand zu versetzen. Als der Feind aus seiner Stellung getrieben war, nahm er auf verschiedenen Straßen schnell die Flucht, nachdem er vorher seine Magazine in Brand gesteckt hatte. Unsere leichten Truppen verfolgten ihn einige Meilen weit; da die Armee seit 1 Uhr in der Nacht unter dem Gewehr gestanden hatte, so war sie zu sehr erschöpft, um den Feind noch weiter verfolgen zu können. Wir haben uns nunmehr des Forts George und dessen nächsten Umgebungen bemächtigt. Morgen werden wir vorwärts marschiren. Das Betragen unserer Truppen und der Offiziere verdient die größten Lobsprüche, der Unterschied unsers Verlustes ist in Vergleichung mit jenem des Feindes erstaunenswürdig. Wir haben 17 Todte und 43 Blessirte. Der Feind hat allein an regulairen Truppen 90 Todte und 160 Verwundete. Wir haben 100 Gefangene gemacht, die Blessirten nicht darunter gezählt. Der Obriss Myers vom 49sten Regiment wurde verwundet und gerieth in Gefangenschaft.

Neueste Nachrichten.

In Sachsen wollte man wissen, daß die Feindseligkeiten am 17. Früh wieder anfangen würden. In Wien hieß es, daß der Kaiser von Oesterreich und Rußland, der König von Preussen und der Kronprinz von Schweden sich am 15. zu einer persönlichen Unterredung in Prag einfinden würden. (M. C.)

Miszellen.

Mit vielem Interesse wird die ostindische auf der Insel Ceylon gebürtige Familie besucht, die Herr Hill auf seiner Reise durch Deutschland seit vorgestern hier in Regensburg zeigt. Sie besteht aus einem älteren Manne von 64, und einem jüngeren von 34 Jahren, von schönem hohen Wuchs und starkem muskulosem Körperbau, nebst den beiden Töchtern des ersteren, von denen die eine 24 Jahr alt mit dem jüngeren verheirathet, die andere 14 Jahr alt ist, beide von nicht unangenehmer Bildung. Ihr ganzes Aeussere, die kastanienbraune glänzende Hautfarbe, die ausgezeichneten Gesichtszüge der männlichen, der mulattenartige Teint der weiblichen Personen, wie ihre Haltung, ihre Bewegungen, ihre Sprache, ihr Gesang, kündigt die Geburt in einem fremden Himmelsstriche an. Zweifler mögen sich durch die Atteste der Naturkündiger mehrerer Universitäten, und zuletzt unsrer vaterländischen, Landshut, überzeugen lassen. Sie gewähren den Besuchenden durch Darstellung verschiedener ihrer einheimischen Gebräuche, durch Absingung ihrer Kriegs- und religiösen Gesänge ein belehrendes Vergnügen, und der Aeltere unterhält noch besonders durch eine, freilich bei der Unbekanntschaft mit seiner Sprache nur pantomische, Erzählung von seiner Gefangennehmung in Ceylon und seiner Befreiung in Europa, wie der jüngere durch die Fertigkeit, mit welcher er ein lebendiges Huhn tödtet und zerreißt, und es ohne Zubereitung, nebst rohen Salatblättern, verschlingt.

Lotto-Anzeige.

Die 68ste Ziehung der Königl Baier'schen Zahlen-Lotterie zu Regensburg ist Donnerstag den 19. August unter dem Vorsitz der eigens dazu allergnädigst ernannten Königl. Lotto-Ziehungs-Kommissarien, — dann in Beisein zweyer Stadtdeputirten, — und in Anwesenheit vieler Zuschauer auf dem Rathhause daselbst Abends um 4 Uhr mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommen worden. Die bey dieser Ziehung herausgekommene 5 Nummern sind folgende:

14. 46. 80. 54. 85.

Die 68ste Regensburger Ziehung geschieht Montags den 20. September — ehevor aber noch die 70te Nürnberger Ziehung Montags den 30sten August — und die 106ste Münchner Ziehung Donnerstags den 9. September 1813.

Von Königl. Baierischer Lotto-Bureau-Direktions wegen.

Händlmayr.

Bekanntmachung.

Die angekündigte Jubelfeyer in der Dreyfaltigkeits-Kirche am Steinweg bey Stadtamhof kann, wegen dermaligen Kriegsunruhen, am 29sten August 1813 nicht gehalten werden, sondern muß bis auf ruhigere Zeiten verschoben bleiben.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 22. August. Maria Stuart.

Bekanntmachung.

Herr Heinrich Hill macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er bei seiner Durchreise eine merkwürdig lebende Gesellschaft Indianer, auf der Insel Zeylon gebürtig, Heute und Morgen zum Letztenmale zu zeigen die Ehre haben wird. Da diese gewiß sehenswürdige, aus 4 Personen bestehende Gesellschaft Indianer den Beifall vieler großen Höfe erhalten und ihre Aechtheit auf Universitäten untersucht worden, worüber sie noch kürzlich von Landshut Zeugniß aufzuweisen hat; so schmeichelt sich die Direktion, daß auch hier Niemand den Schauplatz, im Saal des rothen Hahn, unbefriedigt verlassen wird. Es werden täglich nur 4 Vorstellungen gegeben, die erste um 3 Uhr Nachmittags, die zweite um 5 Uhr, die dritte um 7, und die vierte um 8 Uhr Abends. Standespersonen zahlen nach Belieben. Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr.

Regensburger Zeitung.

Nro. 199. Montag 23. August 1813.

Deutschland.

München, den 20. Aug. Gestern sind wieder Truppen von der Linie und von der Nationalgarde zweiter Klasse hier angekommen, wie auch Abtheilungen von Chevauxlegers und Gensdarmerie.

Wir sehen nun fast täglich hier königl. baierische Truppen ankommen und abgehen, sowohl von der Linie als den mobilen Legionen. Zu ihrem Fortkommen treffen immer eine Menge Wagen hier ein, indem sie abwechselnd ihre Märsche bald zu Fuße machen, bald fahren. Erst diesen Morgen setzten wieder Mehrere auf diese Weise ihren Marsch von hier fort. Die Truppen sind von einem eben so gesunden als muntern Aussehen und von der schönsten militärischen Haltung. (M. Z.)

Durch einen Armeebefehl vom 15. August wurde allen denjenigen, welche von dem kön. baierischen Linienmilitär oder den mobilen Legionen entwichen sind, oder sich der Pflichtigkeit zum Liniendienste oder den mobilen Legionen entzogen haben, ein Generalpardon bewilligt, insofern sie sich binnen sechs Wochen bei ihren Korps oder resp. Konscriptionsbehörden freiwillig stellen. Von dieser Verzeihung sind ausgenommen: 1. die, welche zum Feinde übergegangen sind, und bei demselben Dienste nahmen; 2. die welche vor oder nach ihrer Entweichung ein anderes Verbrechen begangen haben. Die welche bei ihrer Entweichung Gewehr, Montur, Pferd, Sattel und Zeug, oder andre Geräthschaften mitgenommen haben, sind darum von der Verzeihung nicht ausgeschlossen. (A. Z.)

Zu Salzburg erschien nachstehende Bekanntmachung: „Die Ereignisse haben nothwendig gemacht, die Kreishauptstadt Salzburg als im Belagerungsstand befindlich zu erklären, ein Umstand, der zu manchen vergrößernden Gerüchten, voreiligen Besorgnissen und Unterbrechungen zwischen Verbindungen der Regierungsbehörden und der Gemeinden Anlaß geben kann. Biedere Bewohner des Salzachkreises! Laßt euch durch keine falschen Gerüchte täuschen, und durch keine Furcht beunruhigen! Eure unerschütterliche Treue für Fürst und Vaterland ist bekannt. Eben so fest und unerschüttert bleibe auch euer Muth! Euer König liebt euch, vertraut Ihm, der Tapferkeit seiner Truppen, und der gerechten Sache, für welche diese kämpfen, wenn man die Rechte und Gränzen des Königs und des Vaterlandes angreift. Bleibe daher jeder ruhig in dem ihm angewiesenen Berufe, vertrauend auf Gott und König, und die Treue, die ihm seine Armee geschworen hat. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, am 15. August 1813. Der kommandirende General: (Unterz.) Graf v. Wrede." (A. Z.)

Aus Sachsen, vom 18. Aug. Das herzogl. sächsische Regiment sammelte sich zu Anfang Augusts zu Jena und ist, dem Vernehmen nach, von da weiter nach Sachsen zur großen Armee aufgebrochen. (N. Z.)

Der König von Neapel war am 14. Aug. in Dresden eingetroffen. Derselbe hatte alle Ehrenbezeugungen zu seinem Empfange verbeten, und war in dem Gartenpalais des Prinzen Maximilian abgestiegen.

Frankfurt, den 17. Aug. Der Hr. Brigadegeneral Aymard ist gestern hier eingetroffen; er begibt sich zur Armee in Spanien. — Gestern sind auch die bisher sich zu Dresden aufgehaltenen Acteurs des Theatre françois wieder hier angekommen, um nach Paris zurück zu kehren. — Ausser den gestern hier eingetroffenen zahlreichen Abtheilungen der alten und jungen Garde, sahen wir auch noch Detaschements Kavallerie, und unter andern eine prächtige Eskadron Grenadiere zu Pferd der kaiserl. Garde hier ankommen. — Der am hiesigen Hofe akkreditirte österreichisch-kaiserl. Charge d'Affaires, Hr. Baron von Hügel, wird, wie man vernimmt, heute von hier abreisen. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 14. Aug. Alles glaubte hier, daß am 12. d., als am zweiten Tag nach dem Ablaufe des Waffenstillstandes das Loos geworfen und die Welt unterrichtet seyn würde, ob die Mächte Krieg oder Frieden beschlossen haben; aber man irrte sich und wir sind bis diese Stunde noch in Ungewißheit. Uebrigens sind hier nur noch wenige, die hoffen, daß die Entscheidung für den Frieden ausfallen werde. Die Verworrenheit der Umstände, die Schlagfertigkeit beider Theile, deren jeder sich für die gemachten Anstrengungen zu verhältnißmäßigen Forderungen berechtigt glauben wird, der selbst in den öffentlichen Blättern schon ziemlich umgestimmte Ton verscheuchen alle Friedenshoffnung. Daher finden diejenigen mehr Glauben, die behaupten, daß der Waffenstillstand wirklich schon aufgekündigt sei, obwohl man während der Zeit seines gänzlichen Ablaufes noch auf einige Aeusserungen von Seite Frankreichs warte. (N. K.)

Prag, den 16. Aug. Seit vorgestern genießt die Hauptstadt das Glück, S. k. k. Maj. unsern allgeliebten Monarchen, in ihren Mauern zu sehen. Auch der Erzherzog Ferdinand, die Großfürstinnen von Rußland, die Frau Erbprinzessinnen von Weimar, und die Frau Herzogin von Oldenburg, dann mehrere Abtheilungen der österr. kaiserl. Garden sind hier angekommen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind gestern Abend um 8 Uhr allhier angelangt. Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser eilten Ihrem erhabenen Gaste bei der ersten Nachricht von Seiner Annäherung entgegen. Die beiden allerhöchsten Monarchen begegneten sich unter dem Stadtthore, stiegen aus ihrem Wagen, und umarmten sich aufs zärtlichste unter dem lauten Jubelgeschrei einer zahllosen Volksmenge. Allerhöchstdieselben fuhren sodann durch die von den Einwohnern freiwillig erleuchteten Straßen nach dem Kaiserschloße auf dem Hradschin, wo der Kaiser von Rußland von unserm Monarchen in die für ihn bereiteten Zimmer geführt wurde, woselbst ihre Majestäten eine halbe Stunde verweilten. Bald darauf gaben Se. ruß. kaiserl. Majestät Sr. Maj. dem Kaiser den Besuch zurück; worauf die beiden Monarchen mit ihren kaiserl. Hoh. den Frauen Grosfürstinnen bei Sr. kaiserl. österr. Majestät zu Abend speisten.

Heute sind beide kaiserl. Majestäten von hier abgereist, um die in dieser Gegend befindlichen Truppen zu mustern. Heute werden auch Se. Maj. der König von Preußen hier erwartet. Der bisher an dem Wienerhofe accreditirte kaiserl. französ. Bothschafter, Graf Narbonne, ist vorgestern gegen Mittag von hier abgereist. (O. B.)

Wiener Zeitungen liefern abermahls eine Fortsetzung des Verzeichnisses der Veliten-Anzahl, welche von Seite der Komitate und königl. Freistädte Ungerns angeboten wurden.

Rußland.

In dem russischen Antheil der Moldau sollen sich jetzt wenig russische Truppen befin-

den. Alle Truppen, die sich bei Choczim versammelt hatten, erhielten den Befehl zum Aufbruch und marschirten durch Volhynien an den Bug, wo sie eine Reservearmee bilden sollen. Die Gränzen der Bukowina sind nur von einigen Truppen und von bewaffneten Bauern besetzt. (W. Bl.)

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt meldet aus Udine vom 11. Aug.: „Der Prinz Vicekönig ist gestern in unsern Mauern eingetroffen. Durch einen Tagsbefehl von heute verordnete der Prinz, daß der Geburtstag Sr. k. k. Majestät am 15. bei der ganzen Armee mit größtem Pomp, durch Militär-Evolutionen, Artilleriesalven und außerordentliche Vertheilungen bei den Truppen gefeiert werden soll.

Großbritannien.

London, den 6. Aug. Das 76ste und 84ste Regiment haben sich in vollzähligem Stande nach Spanien eingeschift. — Die Regierungen von Algier und Portugal haben am 14. Juli zu Algier einen Allianztraktat abgeschlossen, der nachher zu Lissabon ratifizirt wurde. In diesem Traktat wird keine Geldzahlung an die Barbaresken ausbedungen. — Ein Ungenannter schreibt uns, die Touloner Flotte sei 22 Linienschiffe, wovon 6 120 bis 130 Kanonen führen und 10 bis 12 Fregatten stark. — Lord Aberdeen reist heute nach Yarmouth ab, wo er sich auf der Fregatte Cydnus einschiffen wird; Hr. Morrier begleitet ihn als Privatsekretär, Hr. Frederik Lambe als Gesandtschaftssekretär. — Lord Walpole wird von Leith absegeln, um seine Verrichtungen als Legationssekretär bei Lord Cathcart wieder zu übernehmen. — Der General Maitland und sein Sekretär, Hr. Miera, verlassen morgen London, um sich nach Sizilien, und von da nach Malta zu begeben. (Mon. a. Ldr. Zeit.)

Frankreich.

Aus Metz wird unterm 10. Aug. geschrieben, der Durchzug von Truppen und Konvoy's zu den Armeen in Deutschland höre nicht auf; die Stadt sei nicht groß genug, um sie aufzunehmen, und man müsse sie auf den Dörfern an der Straße nach Mainz vertheilen. (A. Z.)

Türkey.

Aus Semlin wird unterm 2. Aug., in der Preßburger Zeitung, geschrieben: „Wie man aus Servien erfährt, hatten die Türken aus Bosnien, unter Anführung des Wessiers von Travnik und des Beglerbegs aus Bajaluka, am 21. Jul. bei Zwornik einen Uebergang über die Drina unternommen, und waren, nachdem sie sich links gewendet, um das servische Lager zu attakiren, bis Losnitza vorgerückt. Streifzüge der Türken waren schon bis Skutetz und Novosello, 6 Stunden von Schabatz, vorpoussirt. Endlich kam es am 24. zu einem entscheidenden Gefecht. Die Türken griffen mit ihrem rechten den linken Flügel der Servier an, wurden aber aus deren Batterien mit Flinten- und Kanonenfeuer lebhaft empfangen, wodurch die Türken zu weichen anfingen, als plötzlich noch Czerny Georg mit dem Hauptkorps aus dem Gebirge hervorbrach, den rechten feindlichen Flügel schnell umging, und ihre bei Zwornik errichtete Brücke zu zerstören drohte. Das Gefecht wurde allgemein. Die Türken ergriffen, durch dieses Manöuvre gezwungen, die Flucht, und mußten sich durchhauen, wobei sie einen empfindlichen Verlust, sowohl an Mannschaft als Lagergeräth, erlitten, und viele von ihrer Reuterei in die Drina gesprengt wurden. Der Verlust der Servier im Verhältniß gegen jenen der Türken soll sehr gering seyn. In Schabatz haben die Servier zum Zeichen des erfochtenen Sieges nach dem Gefechte bei 60 Türkenköpfe auf Spießen zur Schau ausgesteckt."

Spanien.

Der österr. Beobachter enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Bayonne vom

26. Jun.: „Alles hat sich seit 48 Stunden sehr bei uns verändert. Wir befinden uns mitten in der gefährlichsten Krise. Man ist auf nichts bedacht, als auf Vertheidigung im Fall eines Angriffs. Es ist unmöglich sich einen Begriff von der allgemeinen Bestürzung zu machen. Die Armee zieht sich immer weiter zurück. Der König mit 20,000 Mann hat sich nach Navarra geworfen, um von da Frankreich und St. Jean Pied de Port zu erreichen, welches 10 Lieues von hier liegt. Bilbao wurde letzten Sonntag geräumt. Die franz. Negotianten sind gestern hier eingetroffen. Das Schloß von Burgos ist nicht mehr: man hat es in die Luft gesprengt, ohne die Einwohner der Stadt davon zu benachrichtigen. 240 Häuser sind dabei zu Grunde gerichtet, mehrere Menschen verletzt oder getödtet worden. (Den 27. ist der König Joseph mit 10,000 Mann hier eingerückt.)"

Neueste Nachrichten.

Drei Stunden nach der Ankunft des franz. Gesandten am Wiener Hofe, in Dresden, hat der Kaiser Napoleon mit dem Hauptquartier am 15. diese Stadt verlassen. (A. Z.) — Privatnachrichten zufolge befanden sich am 16. in und um Prag gegen 40,000 Mann östereichische und russische Truppen.

Bekanntmachung.

Regensburg den 13. August 1813.

Durch das Ableben des Schullehrers und Meßners, Xaver Himmelstoß, ist der *Schul- und* Kirchendienst zu Wetzing, königl. Landgerichts Cham erledigt. Die vorliegende Fassion giebt den Ertrag auf 60 fl. 30 kr. an. Diejenigen, welche sich durch Zeugnisse über ihre verordnungsmäßige Qualifikation ausweisen können, haben sich bis zum 15ten Sept. d. J. mit den erforderlichen Belegen zu melden, bey dem

Königl. General-Commissariat des Regenkreises.
von Schmitt, Direktor.

Reich, Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Nach den Reskripten einer königl. bair. Finanzdirektion des Regenkreises vom 22. Juni und 9ten Aug. 1813 sind 2 gute, schöne und brauchbare Orgeln, eine mit 12 Register und die andere mit 5 Register versehen, zur öffentlichen Versteigerung zu bringen; es wird daher der Versteigerungstag auf künftigen Montag den 30. Aug. l. a. Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wo sich die Kaufelustigen bey Endesbenannter Kommission in Litt. F. Nr. 19. mit ihrem Angebotb einfinden können, und sonach dem Meistbiethenden gegen baar konventionsmäßig Geld dieselben zugeschlagen werden sollen.

Regensburg den 16. Aug. 1813.

Königl. Inventarisations-Commission.
J. G. Plato, genannt Wild, k. B. Rath und Commissär.

Bekanntmachung.

Mit Bewilligung der königl. Polizei-Direktion wird heute auf vieles Verlangen die Direktion der bekannten Gesellschaft lebender Indianer zu den bestimmten Stunden um 3, 5, 7 und 8 Uhr Abends zum Allerletztenmale dieselbe in dem Saale zum rothen Hahn zu zeigen die Ehre haben. Indem die Unterzeichneten für den derzeitigen geschenkten Beifall und Zuspruch gehorsamst danken, empfehlen sie sich auch dem hochschätzbaren Publikum Regensburgs zu geneigtem Andenken ergebenst, und erwarten bei den heutigen letzten Vorstellungen zahlreichen Besuch.

Regensburg den 23. Aug. 1813.

Heinrich Hill et Comp.

Regensburger Zeitung.

Nro 200. Dienstag 24. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus der Gegend von Küstrin vom 1. Aug.: Heute brach das bisherige russische, unter dem Oberbefehl des Hrn. Generallieutenants v. Kapcewitz gestandene Blokadekorps von hier auf, und ward von einem zahlreichen preussischen Truppenkorps unter dem Kommando des Hrn. Generals v. Hinrichs sogleich ersetzt. Der Generallieutenant von Kapcewitz, bestimmt das 10te russische Armeekorps zu kommandiren, trat sogleich seine Reise nach dem russischen Hauptquartier an.

Am 29., heißt es in Berliner Blättern aus Zerbst, sind von hier und andern benachbarten Orten die französischen Truppen nach Wittenberg zur Musterung abmarschirt, werden aber nächstens wieder zurückerwartet. Reisende erzählen, daß viele von den jenseits der Elbe kantonirenden französischen Truppen zur großen Armee nach Dresden aufgebrochen sind. Auch sind Truppen aus Magdeburg dazu genommen. Es stehen jetzt am jenseitigen Elbufer nur wenige französische Truppen, indem sich viele nach der Weser und näher nach Holland hinziehen.

General Moreau ist, wie Berliner Blätter vom 10. Aug. melden, von Stralsund kommend, den 6. durch Stargard gereist. Der Aussage eines Reisenden zufolge, ist derselbe am 7. August des Nachts durch Stargard passirt, in Züllichau waren die Pferde für ihn bestellt; er begibt sich nach dem kaiserl. russischen und königl. preußischen Hauptquartier.

Deutschland.

Am 21. Aug. Abends traf Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Baiern mit Ihrem Prinzen und einem Theile Ihres Hofstaats von München zu Augsburg ein, welche Stadt dem Vernehmen nach das Glück haben wird, für eine Zeitlang Ihre königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin in ihren Mauern zu besitzen. Se. k. H. der Kronprinz wurde am 22. Abends von München erwartet. Das vorher von dem Kurfürsten von Trier bewohnte Residenzschloß war schon früher zur Aufnahme der höchsten Herrschaften und Ihres Hofstaats eingerichtet worden. (A. Z.)

Aus Sachsen, den 16. Aug. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser von Dresden abgereist, und hat seinen Weg nach Pirna genommen. Von dort wollte der Monarch, wie es heist, über Stolpen weiter nach Görlitz reisen. Se. Maj. der König von Neapel, der am 14. früh um 3 Uhr hier eintraf und im Gartenschlosse des Prinzen Maximilian abstieg, ist heute Mittag auf der gewöhnlichen Heerstraße über Schmiedefeld nach Bautzen gereist, wird aber, wie verlautet, in einigen Tagen zurückkommen. Seit vorgestern ist zu Dresden viel Geschütz auf die Wälle der Altstädt, und in die vor den Vorstädten aufgeworfenen Verschanzungen geführt worden. Nach dem Aufbruche der franzöf. Garden sind die westphälischen Truppen, welche seit einigen Wochen in einem Lager vor der Stadt lagen, in die Altstadt und in die Friedrichsstadt als Besatzung eingerückt.

Auch traf am 14. eine Abtheilung Polen ein, und mehrere polnische Truppen werden erwartet; so daß schon in den nächsten Tagen die Besatzung von Dresden gegen 7000 Mann stark seyn wird. Man sagt, eine zahlreiche Heeresabtheilung, die man auf mehr als 100,000 Mann angiebt, werde zur Beschützung des Landes in Sachsen sich zusammenziehen. Es waren bereits Anstalten zur Abreise der Brüder des Königs und der jüngern Prinzen des königl. Hauses getroffen, aber alle Vorbereitungen sind, auf des Kaisers beruhigende Versicherungen, wieder eingestellt worden, und die ganze königliche Familie bleibt vor der Hand in der Hauptstadt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Herzog von Bassano, ist mit seiner Kanzlei noch zu Dresden; einige wollen auch selbst den Grafen v. Bubna, dessen Gattin sich noch zu Dresden befindet, von Prag zurück erwarten. Bei Maxen wird, wie es heist, ein großes Lager gebildet werden, und das Korps des Marschalls Herzogs von Castiglione soll sich nach Sachsen ziehen. Das Lager am Fuße des Lilienstein, das für 60,000 Mann eingerichtet ist, wurde in diesen Tagen durch mehrere tausend Mann frischer Truppen verstärkt.

Dresden, den 16. Aug. Noch immer schien die Hoffnung, eine friedliche Uebereinkunft auch mit unsern nächsten Nachbarn im Osten zu Stande gebracht zu sehen, nicht ganz verschwunden. Der General Bubna war, wie man allgemein sagte, mit dem Ultimatum abgereist, und in 18 Stunden von Dresden nach Prag gekommen. Allein ganz unvermuthet erschien gestern Nachmittags um 2 Uhr der Hr. Graf Narbonne, der von Prag hierher geeilt war, und drei Stunden darauf hatte der Kaiser von Frankreich Dresden verlassen, und die zugleich erfolgte Abreise des Fürsten von Neufchatel und des ganzen Hauptquartiers, so wie der Abmarsch der noch hier befindlichen Garden, ließen uns keinen Zweifel übrig, daß die Nachrichten, die der Graf Narbonne gebracht hatte, weder friedlich, noch befriedigend gewesen seien. Der König von Neapel, der mit seinem Gefolge am 14. hier eintraf, befindet sich in diesem Augenblicke noch in unsern Mauern; man glaubt aber, er werde noch heute nach Pirna und Königstein zu, wohin auch der Kaiser sich bei seiner Abreise wendete, abgehen, und dann wieder als oberster Befehlshaber der ganzen Kavallerie auftreten. Ganz ungegründet waren bis jetzt die Gerüchte, als werde der König von Sachsen selbst nebst der ganzen königl. Familie, Prinzen und Prinzessinnen, eine Reise antreten. Vielmehr ist gewiß, daß der Kaiser Napoleon dem König die beruhigendsten Versicherungen gegeben, und daß dieser darauf beschlossen hat, seine Residenz, die durch so viele Bollwerke gesichert ist, nicht zu verlassen. Unausgesetzt defiliren ganze Regimenter Infanterie u. Kavallerie hier durch. Einige wollen wissen, der General Vandamme werde in unsrer Gegend ein Armeekorps von 40,000 Mann befehligen, welches Dresden und die Elbpässe nach Böhmen hin decken solle, während der General Gouvion St. Cyr ein andres sehr beträchtliches Korps im Erzgebirge aufstellen werde. Die Stadt selbst wird täglich fester, in ihren innern und äußern Umkreisen. Ein Theil der Vorstädte kann ganz unter Wasser gesetzt werden. Kanonen sind auf alle noch übrigen oder erneuerten Wälle gepflanzt. Häuser werden an den innern Eingängen der Stadt abgetragen, und zu Batterien eingerichtet. Große Magazine bestehen schon lange. Der Kaiser hat sogar in der Landsitz beim Ausdreschen des neu eingeernteten Korns die Hülfe des Militärs versprochen. Alle Kranken werden aus den Lazarethen fort-

geschaft. Die Garden haben ihren Marsch auf Bautzen zu angetreten. (A.Z.)

Würzburg, den 20. Aug. Der Hr. Graf von Buol-Schauenstein, k. k. österreichischer Gesandter an dem hiesigen großherzogl. Hofe, ist am 18. d. von hier nach Oesterreich abgereiset. (W.Z.)

Oesterreich.

Wien, den 18. Aug. Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgendes Zirkulare der k. k. niederösterr. Landesregierung: Um den sich vermehrten Bedarf an Militär-Feuergewehren zu decken, wird in Folge herabgelangten Hofkanzleidekrets vom 2. — 4. dieß anbefohlen, daß jedermann, der einen größern oder kleinern Vorrath, oder auch nur ein einzelnes Stück von Feuergewehren militärischen Kalibers (Commißgewehr) besitzet, und ein solches einzelnes Stück des öffentlichen Dienstes wegen nicht benöthiget, selbes seiner Ortsobrigkeit unter Konfiskationsstrafe und sonstiger strengen Ahndung binnen 24 Stunden vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung anzeigen soll. Die Ortsobrigkeiten sind zu diesem Ende angewiesen worden, die angegebenen Gewehre zu sammeln, darüber ein Verzeichniß, worin die Namen der Eigenthümer aufzuführen sind, zu verfassen, und die für den Militärdienst brauchbar befundenen nach einer billigen Schätzung zu vergüten. Wien, den 4. August 1813.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter melden Folgendes: Auch zur See erweisen die Dänen den Franzosen thätigen Beistand. Der zu Lübeck ausgerüstete Kaper Duguay Trouin, Kapitän Gobart, hat sich in den Gewässern von Fehmern zwei mit Brettern befrachteter mecklenburgischer Schiffe bemächtigt; als die in der Nachbarschaft vorhandenen feindlichen Kriegsschiffe, ein schwedisches Linienschiff und eine englische Brigg, ihm diese Prisen wieder abnehmen wollten, ließ der dänische Gouverneur von Fehmern leichte Artillerie an die Küste bringen, auf deren Feuer die feindlichen Schiffe sich wieder entfernten, und dem Kaper seine Beute gesichert ward.

Der Graf von Artois, und Herzog von Angouleme (nicht wie früherhin verlautete, der Graf von Provence, Ludewig der 18te) sind, wie Berliner Blätter melden, nachdem sie anderweitig beabsichtigt hatten, in einem Ostseehafen den Zugang zum festen Lande zu nehmen, eingegangenen sichern Nachrichten zufolge, am 27. Juli d. J. wieder nach London zurückgereist.

Frankreich.

Der Marschall Jourdan, welcher in Spanien mehrere Jahre, und zuletzt noch auf dem Rückzuge, den Oberbefehl über die französischen Truppen geführt hat, war dem Vernehmen nach auf seinen Gütern in der Gegend von Compiegne angekommen. (A.Z.)

Die Lausanner Zeitung meldet aus Basel vom 11. August: „Das Lager, das, wie neulich gemeldet wurde, sich bei Befort zusammenziehen sollte, ist nun großentheils gebildet. Die meisten Soldaten sind von der letzten Aushebung, und werden von alten Soldaten und ehemaligen Offizieren, welche den Dienst verlassen hatten, kommandirt. — Es ist Befehl ertheilt worden, die meisten französischen Rheinfestungen mit Palisaden zu versehen. Verflossene Woche wurden in unsrer Nachbarschaft Behufs der Verpallisadirung von Hüningen 9000 Bäume gekauft.

Sicilien.

Aus Sicilien hat man die Nachricht, daß die Stadt Naso der sicilischen Regierung den Gehorsam aufgekündigt habe. Die Bürger widersetzten sich mit gewaffneter Hand den Truppen, die allda die öffentliche Ruhe wiederher-

stellen wollten. Die Regierung läßt nun alle dienstfähigen Truppen dahin marschiren, und der Minister Belmonte verlangte vom General Mackferlan englische Truppen; dieser lehnte dieß Ansuchen unter dem Vorwand ab, er könne sich nicht in dergleichen Dinge mischen. Auch zu Palermo brachen Ende Juli Unruhen wegen der Theuerung aus. Die Verkäufer, die öffentlichen Beamten und die Engländer wurden vom Pöbel mißhandelt. Die Truppen traten unter die Waffen und es gelang, den Tumult zu steuern, während dessen 30 Personen ums Leben kamen. Sehr viele Unruhestifter wurden eingezogen, und zwei Haupträdelsführer erlitten die Todesstrafe. (N. Z.)

Neueste Nachrichten.

Nach der Würzburger Zeitung ist das franz. Hauptquartier nach Bautzen verlegt worden. — Die bei Troppau gestandenen Truppen haben sich näher nach Prag ziehen müssen. — In Eisenach sollen das Schloß und mehrere Privathäuser zur Aufnahme des Königs von Sachsen und seiner Familie in Stand gesetzt werden. (Fr. Z.)

Ernennungen und Beförderungen.

Der kön. bair. Armeebefehl vom 10. dieses enthält unter andern folgende Beförderungen: Im 4. Linien-Infanterie-Regimente Sachsen-Hildburghausen: der Kapitän 2. Klasse Andreas Klein zum Kapitän 1ter Klasse; — die Unterlieutenants Benedikt Vogel — und Ludwig Zenker zu Oberlieutenants; — der Feldwebel Valentin Gärtner — und Xaver Friedr. von Mussinan zu Unterlieutenants; — und der Korporal Joseph Baron Bettschart — und Cölestin von Müller zu Junkers. — Bei den Bataillons der mobilen Legion vom Regenkreise sind angestellt: Als Oberlieutenants: Anton von Laimbruch — und Karl von Burchtorff; als Unterlieutenants: Johann Christoph Sebastian Nicol, — Johann Adam Künzel, — Johann Peter Herrmann, — Johann Christoph Lorenz Schneider, — Anton Torrer, — Joseph Perkhammer, — Gotthard Krieger, — Franz Marnhart, — Johann Georg Stingl, — Johann Nepomuk Neppel, — Georg August Alois von Fernberg, — Franz Egid Herrmann, — Kurt Schloderer, — Johann Georg Jordan, — Alois Faist, — Sebastian Grimann, — Franz Wechsung, bisher Korporal in dieser Legion, und Andreas Murmann. (Rg. Bl.)

Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch den 25ten August d. J. Nachmittags 2 Uhr, werden in der hiesigen Kaserne mehrere Offiziers-Uniforms-Stücke, Hauskleider, Weißzeug, Uhren, und noch Verschiedenes im Weg der öffentlichen Versteigerung veräussert werden. Wozu Kaufslustige eingeladen sind.

Regensburg den 24. Aug. 1813.

C. M. v. Storchenau, Major.

Amortisations-Edict.

Der hiesig quiescirte königl. Förster, Christoph Moosmüller, hat bei unterzeichneten Landgerichte um Amortisation einer ihm zur Verlurst gegangenen Quittung gebeten, welche ihm von der ehemals kurfürstl. Hauptkasse zu Amberg am 11. Jul. 1796 über die erlegte Ämts-Caution von 300 fl. ausgestellt worden, und von dem damaligen Kassier Danhauser und Kontrolleur Arkauer unterzeichnet ist.

Es wird demnach der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefodert, dieselbe in Zeit 6 Monaten von heute an, um so mehr hierorts vorzuweisen, und seine allenfalls darauf habende rechtliche Ansprüche darzuthun, als sie nach Verfluß dieses Termins für kraftlos erklärt würde.

Roding den 19. Juli 1813.

Königl. baierisches Landgericht Wetterfeld im Regenkreise.

Wild, Landrichter.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 25. August. Der Herbsttag.

Regensburger Zeitung.

Nro. 201. Mittwoch 25. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Von der böhmischen Gränze, den 18. Aug. Das kaiserl. Hauptquartier ist heute nach Görlitz verlegt worden. Der Herzog von Tarent hat den Feldzug eröffnet, und den ruß. General Kossoroff, der ihn angriff, geschlagen. Die französ. Vorposten sind über Friedland und Rumberg in Böhmen eingedrungen. (B. Z.)

Dresden, den 20. Aug. Man sagt heute, der Fürst Poniatowski sei mit 22,000 Mann Franzosen bei Gabel, und der Graf Düvernois mit 16000 Maunn bei Rumberg in Böhmen eingebrochen. Hier ist alles ruhig. (Bair. Z.)

Baireuth, den 23. Aug. Gestern Mittags kam ganz unvermuthet eine Patrouille, theils Kosacken, theils Oesterreichsche Husaren, von der Egerschen Strasse nach Gefrees (6 Stunden von Baireuth.) Sie ließen den eben daselbst angekommenen von hier nach Hof bestimmten Postwagen unangetastet, ritten, nachdem sie gefüttert hatten, weiter gegen Baireuth zu, kaum aber waren sie ½ Stunde von Gefrees weg; so kam ihnen ein österreichischer Husar nach, worauf sie seithalbs Gefrees gegen Hof sich wandten, in dessen Nähe ein französisches Husaren-Detaschement stehet. Der Postwagen fuhr hieher zurück. Eine andere Patrouille von angeblich Blankenstein Husaren, die in Sandau in Böhmen lagen, gieng gestern über Kemnath. (B. Z.)

Deutschland.

Eine königl. baierische Verordnung vom 11. Aug. enthält einige Verfügungen, rücksichtlich des Aufgebots protestantischer Verlobten. In höchst dringenden Fällen und aus wichtigen Gründen können die General-Kreiskommissariate — wo nahe Todesgefahr zu besorgen ist, selbst die Landgerichte und Polizeibehörden — gänzliche Dispensation vom Aufgebote ertheilen ꝛc. — Durch eine Verordnung vom 15. Aug. wird der Beitrag der im Jahr 18¹¹/₁₂ dem allgemeinen Brand-Assekuranzverbande einverleibten Güterbesitzer für das erste Versicherungsjahr vom 1. Okt. 1811 bis letzten September 1812 auf 8 Kreutzer von jedem hundert Gulden der in die Grundbücher eingeschriebenen Anschläge bestimmt.

Aus Sachsen vom 13. Aug. Die Friedenshoffnungen scheinen immer mehr zu verschwinden. Schon die vorausgenommene Feier des Napoleonsfestes hatte dieses angedeutet, und im gegenwärtigen Augenblicke, wo verlautet, daß der Waffenstillstand von russisch-preussischer Seite aufgekündigt worden sei, dürfen wir fast den Frieden nur nach neuen Anstrengungen erwarten. Ein friedliches Gerücht am 10. Aug., das am folgenden Tage sich so schnell wieder verlor, als es aufgekommen war, schein vollends widerlegt zu werden, als gestern schon die in Dresden noch zurückgebliebene sächsische Hauptbatterie nach der Lausitz aufbrach und die kaiserl. Garde sich zum Aufbruche rüstete. Während der verflossenen Nacht zogen mehrere Wagen mit Kriegsbedürfnissen auf der Bautzener Straße voran. Heute Morgen giengen einige kaiserl. Gepäckwagen ab und die Gensdarmerie der Garde brach auf. In den ersten Nachmittagsstunden rückten 2 Bataillone der französischen Grenadiergarde aus und nahmen ihren Weg nach Bautzen. — Die

Festungswerke, welche beide Stadttheile von Dresden einschließen, sind fast überall vollendet. Sie sind sämtlich von französischen und sächsischen Ingenieurs entworfen worden, und man hat keineswegs daran gedacht, den von den Russen aufgeworfenen Brückenkopf oberhalb der Stadt zu verstärken, wie neulich in einem öffentlichen Blatte erzählt ward, sondern dieses Werk vielmehr zerstört. Die Festung Königstein ist fortdauernd von sächsischen Truppen, unter dem Obristen Warnsdorf, besetzt; der Kommandant, General v. Zeschau, befindet sich auf Urlaub im Bade. Das Lager am Fuße der Festung wird fortdauernd befestigt und man erwartet dort noch mehrere Truppen. Vom Lilienstein wird durch die Bergschluchten des Amtes Hohenstein eine neue Militärstraße nach Bautzen gebahnt. — Die in den böhmischen Bädern befindlich gewesenen Sachsen und Polen haben dieselben auf Verfügung der Landesbehörden so eben verlassen müssen. — Bei der großen Musterung am 10. August waren auf der Ostrawiese, ausser den kaiserl. Garden zu Fuß, den Dragonern und reitenden Jägern von der Garde, auch ein Bataillon der sächsischen Leibgarde, westphälische Infanterie, mehrere Schwadronen französischer und polnischer Lanzenreiter, ein großherzoglich-bergisches und ein Neufchatellisches Regiment aufgestellt. Der Kaiser ritt einigemale vor den Linien hin, von dem lauten Zurufe der Krieger begrüßt. Nachher defilirten die Truppen vor den beiden Monarchen, und der glänzende Zug dauerte über zwei Stunden. — Das Feuerwerk und die Beleuchtung am Abend übertrafen Alles, was man in dieser Art zu Dresden gesehen hat; sie wurden durch das schönste Wetter begünstigt. Ueberraschend erfreulich war es, mitten unter den Festlichkeiten zu sehen, wie mehrere französische Offiziere, unglückliche Tapferkeit und sich selbst ehrend, den schwerverwundeten russischen und preußischen Kriegern, die vor dem Spitale in der zu des Kaisers Wohnung führenden Ostra-Allee sich zeigten, ansehnliche Geschenke gaben, damit auch diese an den Festtag des Helden, gegen dessen Heere sie muthig gefochten hatten, freundlich gedenken möchten. (A. Z.)

Frankfurt den 20. August. Die Herren Le Chapelier, v. Villiott, Pellene, v. Pasteret, Delayes, Auditoren beim Staatsrathe, Herr d'Aubusson, Adjutant des Fürsten von der Moskowa sind gestern hier eingetroffen. In verflossener Nacht ist ein von der Armee kommender Kurier nach Paris hier durchpassirt. (F. Z.)

Schweiz.

Der General von Castella ist in der Nacht vom 11. auf den 12. Aug., von Paris zurück kommend, auf seinem Landgut bei Freiburg angekommen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Aug. Ein am 2. d. von Berlin über Stralsund und Ystadt hier angekommener russischer Kurier hat, dem Vernehmen nach, dem hiesigen russischen Minister von Lissakewitsch, und dessen Legationssekretär v. Brienen, Befehl zur Abreise überbracht. Auch der preußische Minister, Graf Dohna, wird vermuthlich noch in dieser Woche abreisen. — Neuerlich haben wieder Schiffe der verschiedensten Nationen, selbst portugiesische, den Sund passirt. Am 30. Juli kam eine englische Kutterbrigg unter Parlamentärflagge vor Helsingoer an; ein Offizier von unsrer Ruderflottille fuhr ihr entgegen, und nahm die Depeschen in Empfang. — Auf der neuen Universität Christiania sind bis jetzt 17 Studirende immatrikulirt worden. — Der Prinz Christian Friedrich hat ein Oberkriminalgericht für Norwegen niedergesetzt; da die Kriminalakten unter den gegenwärtigen Umständen nicht an das höchste Gericht zu Kopenhagen gelangen können. (A. Z.)

Frankreich.

Das Amtsblatt erzählt: „Heute den 15. August, am Tage des heiligen Napoleon, begab sich Ihre Majestät die Kaiserin Königin und Regentin unter Vortritt und Folge Ihrer Ehrendamen und der Damen und Offiziere vom ordentlichen und ausserordentlichen Dienst, in den Thronsaal im Tuillerienpallaste. Se. Excellenz der Oberkammerherr ließ zuerst die Prinzen Großwürdeträger, sodann und nacheinander: die Kardinäle, die Großoffiziere der Krone, die Minister, die Großoffiziere des Reichs, die Großadler der Ehrenlegion, die Prinzen vom rheinischen Bunde, und alle Personen, welche das Recht des Zutritts haben, eintreten. Se. Excell. der Oberceremonienmeister ließ nach eingeholten Befehlen der Kaiserin die Hausoffiziere eintreten, und das diplomatische Korps wurde unter den gewöhnlichen Formen durch den dienstthuenden Ceremonienmeister und dessen Gehülfen zur Audienz bei J. Maj. begleitet und durch den Oberceremonienmeister eingeführt. Bei dieser Audienz stellte der sächsische bevollmächtigte Minister, Hr. Baron v. Just, Ihrer Majestät den Hrn. Grafen v. Raczynski, Kammerherrn Sr. Maj. des Königs von Sachsen, vor. Nach Beendigung dieser Audienz begab sich J. M. die Kaiserin-Königin und Regentin in die Messe, auf welche ein Tedeum folgte. Nach der Messe und dem Tedeum war große Audienz in den Appartements des Kaisers. J. M. die Kaiserin-Königin und Regentin fand daselbst die Mitglieder der obern Staatsbehörden, die präsentirten Personen, die Offiziere der kaiserl. Garde, so wie die Offiziere der Besatzung und der Munizipalgensdarmerie von Paris versammelt. Abends war Schauspiel und Cercle in den großen Appartements; man führte daselbst den zweiten Akt der Dido auf. Nach Endigung des Schauspiels verfügte sich J. M. die Kaiserin-Königin und Regentin auf den Balkon des Marschallssaals, wo Sie das Konzert anhörte, auf welches ein Feuerwerk auf dem Eintrachtsplatze folgte. Als J. M. erschien, erschallte die Terrasse der Tuillerien von dem Zuruf einer unermeßlichen Volksmenge; der Garten und der Pallast waren erleuchtet. Nach dem Konzert und dem Feuerwerk durchging die Kaiserin den Cercle, und wurde durch die Großoffiziere der Krone, durch Ihre Ehrendame und die dienstthuenden Damen und Offiziere bis an das Kabinet des Kaisers zurückbegleitet. Nach Ihrer Entfernung fuhr J. M. nach St. Cloud, wo Sie übernachtete. Sonnabends war unentgeldliches Schauspiel auf den Pariser Theatern, und um 6 Uhr Abends wurden die nemlichen Salven wiederholt. Während dieses in den Tuillerien vorging, legte der Minister des Innern die ersten Grundsteine zu drei neuen Marktplätzen: St. Germain, des Carmes, und des Blancs-Manteaux. In allen Kirchen wurde das Tedeum gesungen. Um 2 Uhr waren Scherzkämpfe auf dem Flusse; um 3 Uhr stieg ein Ballon auf den elysäischen Feldern, und fiel in den Tuillerien nieder; der Luftschiffer Degen unternahm eine Auffahrt mit Hülfe seiner Flügel. Die Hauptplätze der elysäischen Felder waren mit Schauspielen aller Art, Seiltänzern, Kunstreitern und Tanzmusiken angefüllt. Abends waren alle öffentliche und Privatgebäude illuminirt; besonders zeichneten sich das Schloß und der Garten der Tuillerien aus. Die Offiziere des kaiserlichen Invalidenhauses speisten an diesem Tage zum erstenmale von dem Silberservice, welches die Kaiserin der Anstalt geschenkt hat.

Italien.

Malta, den 15. Jun. Es ist nun bereits ein Monat, daß die Pest hier ausgebrochen ist; während dieser Zeit sind ungefähr 450 Individuen, lauter Malteser daran gestorben. Die Engländer und die übrigen Ausländer genießen

einer guten Gesundheit. Man hat ungefähr 20 wieder ganz hergestellt, und 14 bis 15 befinden sich auf dem Wege der Besserung. Da ich den Auftrag hatte, die Häuser, in welchen sich Kranke befanden, mit Pallisaden zu umgeben, so hatte ich Gelegenheit dieselben ununterbrochen zu beobachten und mich davon zu überzeugen, daß dieses Uebel weniger bösartig sei, als man in dem übrigen Europa dafür hält. Wenn ein Kranker einmal den 4ten Tag überlebt hat, so kömmt er sicherlich davon. (Fr. Z.)

Illyrische Provinzen.

Täglich (sagt die Laibacher Zeitung) kommen dem Gouverneur Klagen der Herrschaften gegen die Unterthanen, und wieder der Unterthanen gegen die Herrschaften in Betreff der Feudalschuldigkeiten zu. Se. Excell. der Hr. Generalgouverneur haben an die Intendanten geschrieben, alle mögliche Vereinigungsmittel zu versuchen, sich als Mittler und Friedensstifter zwischen ihnen zu zeigen, und den Herrschaften vorzustellen, daß es ihr eigener Vortheil erheische, von dem Bauer nicht mehr zu verlangen, als was er schuldig ist, und nicht zu gestatten, daß der Bauer von ihren Beamten geplagt und unterdrückt werde; ihnen zu Gemüthe zu führen, daß die Bauern auch Menschen sind, die, wenn sie gleich Pflichten zu erfüllen und Schuldigkeiten zu leisten haben, auch hinwieder Rechte haben, welche die Gesetze allein sicher stellen. Se. Excell. empfahlen den Intendanten, die Bauern über den Willen des Gouvernements aufzuklären. Sein fester Entschluß ist, das Eigenthum respektiren zu machen. Die Bauern sollen sich nicht selbst Recht verschaffen. Das Recht wird ihnen durch den Generalgouverneur wiederfahren, wenn sie gegründete Vorstellungen an ihn zu machen haben. Die Herren und die Bauern haben ausserdem auch den Weg der Gerichtsstellen, um zu ihrem Rechte zu gelangen. Haben sie gegen ihre Entscheidung eine Beschwerde, so können sie sich gerade an den Generalgouverneur wenden. Einige Bauern, die ihre Schuldigkeiten zu zahlen sich geweigert hatten, wurden dazu angehalten, und diejenigen, welche bei dieser Gelegenheit Unruhen zu erregen suchten, wurden verhaftet. Se. Excell. der Generalgouverneur ließ sich über die Zahl der Verhafteten, und die Beweggründe ihrer Verhaftung Bericht erstatten, ließ diejenigen, die nur verführt worden sind, vorrufen, und hat, auf die erhaltene Versicherung ihrer unbedingten Unterwerfung gegen alles, was die Gesetze verlangen, ihre Loslassung anzubefehlen geruhet. Wir können noch mit Wohlgefallen hinzu setzen, daß der größte Theil der Herrschaften die größten Beweise der Freigebigkeit gegen die Bauern gegeben, und daß mehrere sich gegen sie, wie Väter gegen ihre Hausgenossen, bewiesen haben.

Auktions-Anzeige.

Montags den 30 August werden in Lit. C. Nro. 113. in des Tit. Herrn Wieland, Finanz-Sekretärs-Behausung in der obern Bachgasse, verschiedene Mobilien, bestehend in Manns- u. Frauenkleidern, Wäsche, feiner und ordinärer Leinwand, Betten und Bettstätten, Spiegeln, Kanapees, Sessel, Kommod- und Kleiderkästen, Tischen, Zinn, Kupfer, Messing und Büchern, nebst mehreren sehr nützlichen Effekten, an den Meistbiethenden, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Das Verzeichniß ist in Lit. C. Nro. 86. in des Hrn. Garry, bürgerl Schneidermeisters Hause über 3 Treppen hoch, beim Auktionator, Wachtschreiber Auernheimer, umsonst zu haben.

Verkaufs-Anzeige.

Ein fast neuer, schöner und guter Wiener Reisewagen ist um billigen Preiß zu verkaufen; das Nähere erfährt man im Gasthof zum Pfauen, wo auch der Wagen eingesehen werden kann.

Regensburger Zeitung.

Nro 202. Donnerstag 26. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Zerbst, den 20. Aug. Die Feindseligkeiten haben den 17. in unsern Gegenden den Anfang genommen. — Es waren hier 600 Kosaken, die vom 15. an ihre Patrouillen bis Roßlau und gegen Koßwig längs der Elbe hin ausandten. — Am 18. früh ließ der General Dombrosky die rußischen Vorposten angreifen, und drängte sie bis hinter Jüterbogk, Belzig und Zerbst zurück, von welchen Orten die französ. Truppen wieder Besitz nahmen. — Ein Korps von mehreren tausend Mann Infanterie u. Kavallerie, mit 16 Kanonen, unter den Befehlen des Generals Winzingerode und der Generale Urock und Benkendorf, zog sich über Luckewalde und Brück zurück. Am 18. waren nur noch 800 Kosaken in letzterer Stadt geblieben, welche durch die französ. Truppen herausgejagt wurden. (Leipz. Z.)

Privatberichte wollen wissen, daß 36,000 Russen in Böhmen eingerückt, und sich mit den dortigen österreichischen Armeen vereinigt haben sollen. (A. Z.)

Deutschland.

Dresden, den 20. Aug. So eben ist ein königl. Patent erschienen, welches den wohlthätigsten Einfluß auf den gesunkenen Kurs der sächsischen Kassenbillette haben muß. Nach diesem Patent soll ein Anlehen von 2 Millionen in solchen Kassenbilleten eröffnet, dasselbe mit 5 Prozent in baarem Gelde verzinset und auch in baarem Gelde nach kurzen Fristen zurückbezahlt werden. Unser König genießt die beste Gesundheit und ritt gestern lange Zeit in den Gegenden des Plauischen Grundes spazieren. Die Erndte ist bei uns reichlich und vom Wetter begünstigt. Am 16. d. reisete die Frau Generalin Gräfin von Bubna von hier nach Prag zurück, eben so auch der österreichische Legationsrath von Neumann. — Am 17. verließ der König von Neapel die hiesige Stadt, um sich zur Armee zu begeben. Der Herzog von Vicenza traf am 18. aus Prag hier ein, und reiste sogleich weiter zu dem Kaiser Napoleon, der am 15. Nachmittags um 5 Uhr von hier nach dem Lustschloß Seidlitz abgereiset ist, und von da nach Bauzen sich begeben haben soll. (B. Z.)

München, den 25. Aug. Die so eben anlangende Wiener Hofzeitung vom 19. August bringt das, mit einer Kriegserklärung verbundene östreichische Manifest gegen Frankreich.

Am 22. Aug. Abends nach 7 Uhr trafen auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern zu Augsburg ein, und stiegen unter dem Jubelgeschrei des erfreuten Volks in der Residenz ab.

Es wird in Baiern ein Uhlanenregiment errichtet, welches in der Stärke und Verfassung ganz einem Linien-Chevauxlegersregimente gleich gebildet wird. Der Sammelplatz ist München; die Uniform besteht aus einer dunkelgrünen Kurtka, mit hellblauen Aufschlägen, Kragen und Vorstoß, mit weissen Epauletten, dunkelgrünen Beinkleidern, Halbstiefeln, und einer gelben Czapka, mit einem weissen Busch von Pferdehaaren. Die Bewaffnung besteht in einem Paar Pistolen, einem Chevauxlegers-Säbel und einer Lanze mit einem weiß und blauen Fähnchen.

Das königl. baierische Regierungsblatt enthält nachstehende allgemeine Verordnung: Wir Maximilian Joseph ꝛc. Da Wir Uns bewogen gefunden haben, rücksichtlich der militärischen Dienstesverbrechen die bisher bestandenen Kriegsartikel aufzuheben, und einsweilen besondere, den jetzigen Verhältnissen angemessene Strafgesetze zu erlassen, so wollen Wir solche durch das Regierungsblatt mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß bringen, daß in den, Art. 13, 15, 16 und 17, bestimmten Fällen die Gerichtsbarkeit Unserer bürgerlichen Strafgerichte bis auf weiters suspendirt sei, und diejenigen Unserer Unterthanen, welche sich einer der darin ausgedrückten Handlungen schuldig machen, den einschlägigen Militärgerichten zur Untersuchung und Bestrafung überlassen werden sollen. Zugleich bestimmen Wir, daß soferne Unser kommandirender General, nach der ihm ertheilten Vollmacht, eine Stadt in Belagerungsstand erklären, oder in einem bestimmten Umkreise mit Suspendirung der bürgerlichen Ordnung das Kriegsgesetz kund machen sollte, die in Unserm Edikte vom 27. Juli 1809 enthaltenen Staatsverbrechen lediglich durch die Kriegsgerichte untersucht und abgeurtheilt werden sollen. München, den 19. Aug. 1813. Max Joseph. — Graf v. Montgelas. — Graf Reigersberg. — Auf königlichen allerhöchsten Befehl der Generalsekretär v. Baumüller."

Ein königl. baierischer Armeebefehl vom 16. Aug. hebt die bei der Armee zur Bestrafung der gemeinen Verbrechen bis jetzt vorgeschriebene peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karl des V. dergestalt auf, daß das allgemeine Strafgesetzbuch für das Königreich Baiern von dem, im Promulgationsedikte vom 16. Mai d. J. festgesetzten Zeitpunkte an, und nach den darin enthaltenen übrigen Bestimmungen bei den Militärgerichten in gesetzliche Kraft tritt. — Zugleich aber werden — um auch in Hinsicht der militärischen Dienstesverbrechen, ihrer Bestrafung, und der Befugniß der Kommandirenden in Vollziehung derselben, bei den dermaligen Zeitumständen provisorisch, und solange, bis ein vollständiges militärisches Gesetzbuch erscheinen wird, eine den jetzigen Verhältnissen einstweilen angemessene Verfügung zu treffen, — anstatt der bisher bestandenen Kriegsartikel, neue militärische Strafgesetze bekannt gemacht, welche künftighin zur Richtschnur genommen, und die darin verhängten Strafen in Anwendung gebracht werden sollen. Diese militärischen Strafgesetze handeln im ersten Theile (der 62 Artikel enthält, von der Desertion zum Feinde, von der Desertion ins Innere, von der Falschwerberei und dem Spioniren, von der Verrätherei, von dem Diebstahle, der Plünderung, Verheerung und Mordbrennerei, von dem Marodiren, von der Insubordination, von den Verbrechen wider im Dienst im Allgemeinen; im zweiten Theile der 11 Artikel enthält) von der Art der Vollziehung der Todesurtheile, und von der Befugniß der Vollziehung der Straferkenntnisse.

Oesterreich.

Wien, den 19. Aug. Seit einigen Tagen heist es, daß das allgemeine Aufgeboth oder der sogenannte Landsturm hier nicht Statt haben werde; doch soll er in andern Theilen der Monarchie organisirt werden. Was von der Landwehr hier noch zurückgeblieben ist, und durch Zuzüge vom Land her noch täglich vermehrt wird, übt sich fortwährend in den Waffen. Die Ungarn lassen es sich sehr angelegen seyn, die Armee an leichter Reiterei so reich zu machen, und sie mit Pferden, deren tausende blos als vorräthig da stehen, so wohl zu versehen, als sie vielleicht noch nie war. (N. Z.)

Von dem in Oberösterreich stehenden Armeekorps sollen einige Truppen zum Korps des Generals Hiller in Steyermark aufgebro-

chen seyn. An der Traun und an der Enns wurde thätig an Verschanzungen gearbeitet. (A.Z.)

Rußland.

Nach mehreren Nachrichten herrscht in Chotym eine ansteckend, wahrscheinlich pestartige Krankheit. An der österr. Grenze sind bereits die nöthigen Vorsichtsmasregeln veranstaltet. (L. Z.)

Frankreich.

Am 15. Aug. wurde auch bei Paris die Schiffahrt aus dem Ourq-Kanal in das Bassin de la Villette eröffnet. Die zu Claye im Seine- und Marnedepartement gebaute Belandre l'Avant-Coureux, von 30 Tonnen Gehalt, lief um 5 Uhr Abends mit einer Ladung von Mehl in gedachtes Bassin ein; ihr folgten zwei Fahrzeuge mit Heu und Torf. Auf der Belandre befanden sich die Maires und Adjoints aller Gemeinden, durch deren Gebiet der Kanal läuft. Sie wurden am Bassin unter dem Freudengeschrei einer großen Zuschauermenge durch den Präfekten des Seinedepartements, durch den Requetenmeister, der das Brücken- und Straßenwesen unter sich hat, durch Deputationen der Munizipalitäten von Paris und St. Denis ꝛc. empfangen. Das Bassin de la Villette ist 2100 Fuß lang und 180 breit.

Türkey.

Im französischen Amtsblatte liest man folgenden Artikel: Ofen, vom 26. Jul. Nach Berichten aus Herrmannstadt genießt die Wallachei in diesem Augenblicke einer vollkommenen Ruhe; bis jetzt wurde dieselbe durch kein auffallendes Ereigniß unterbrochen. Das Land fängt an, sich von den Leiden wieder zu erholen, welche ihm die Gegenwart der Russen verursacht hat. Die Moldauer, welche in dem letzten Kriege weniger litten, als die Wallachen, seufzen darüber, daß ihr Land zerstückt ist. Diejenigen, welche unter Rußlands Herrschaft kamen, sind sehr unglücklich; man hat ihnen keine einzige von den Versprechungen gehalten, welche ihnen die russischen Generale ehemals gemacht hatten. Die Unterstützungen, die man ihnen versprochen, wurden nicht geleistet. Die Rekrutirung ist bei ihnen noch strenger, als in den alten russischen Provinzen. Sie fühlen diese Strenge um so mehr, da sie unter der Regierung ihres Hospodars eine beinahe durchgängige Befreiung von jedem Militärdienste genossen. Durch die nemlichen Berichte erfährt man auch, daß sich nur noch wenige russische Truppen in dem von dem Petersburger Hofe neulich erlangten Antheil der Moldau befinden. — Ungeachtet des Anfangs der Feindseligkeiten und der Rüstungen der Servier wird behauptet, daß man noch immer an der Wiederherstellung des Friedens zwischen der Pforte und Servien arbeite, und die Unterhandlungen bald abgebrochen, bald wieder angeknüpft werden. Bosnien wird noch immer durch Räuber und undisziplinirte Horden beunruhigt, welche in verschiedenen Distrikten alle Arten Ausschweifungen und Erpressungen an den Einwohnern verüben. Die Gränzen von Oesterreich wurden bis jetzt von allen diesen Völkerschaften respektirt. Unser Kordon besteht noch eben so wie im verflossenen Winter."

Nordamerika.

Nachrichten aus Boston vom 6. und aus New-York vom 7. Jul. in Pariser Zeitungen erzählen: „Die Engländer haben 5000 Mann in Virginien gelandet. Man besorgt, sie möchten die Neger zum Aufruhr reitzen; man darf Alles von Seite eines Feindes erwarten, der, um seinen Zweck zu erreichen, sich nicht scheut, die ersten Gesetze der Menschlichkeit zu verletzen. Mehrere Mitglieder des Kongresses, die Repräsentanten von Virginien sind, haben Erlaubniß erhalten, in ihre Hei-

math zurückzukehren. Der Präsident Madisson war so krank, daß man an seinem Leben verzweifelte; jetzt ist er aber wieder ausser Gefahr. Die englische Eskadre, die den Jamesfluß hinaufgesegelt war, ist wieder nach der Rhede von Hampton zurückgekehrt."

Neueste Nachrichten.

In Würzburg wird eine Anzahl alter Truppen erwartet, die einen Theil des Armeekorps von Baiern ausmachen sollen. Der die Kavallerie dieses Korps kommandirende General Milhaud erwartet in Mainz 6000 Mann Kavallerie, die in einigen Tagen aus Spanien dort einrücken sollen. — Seit der Abreise des Königs von Neapel spricht man von einem nachrückenden starken Corps neapolitanischer Truppen. (R. C.)

Miscellen.

Von Schafhausen meldet man folgendes Unglück, das sich am 13. Aug. unweit Stein am Rhein ereignete. Die Veranlassung dazu gab die Nachfeier einer in der Stadt gehaltenen Hochzeit. Nachmittags machten sämtliche Hochzeitgäste auf einem gedeckten Schiffe eine Spazierfahrt nach Bibern, eine starke halbe Stunde unterhalb Stein. Die Rückkehr, gegen Abend, nahmen mehrere, besonders von den erwachsenen Personen, zu Fuß; die übrigen, meistens Kinder, wurden, ohne daß man auch nur von Ferne an eine Unglücksgefahr dachte, wieder dem Schiffe anvertraut. Damit diese Rückkehr desto schneller von Statten gehen möchte, wurde das Schiff von einigen Männern gezogen. Als es sich jener unruhigen Wasserstelle (seit alten Zeiten her der Mörder genannt) näherte, rief der Schiffmann, weil er Gefahr merkte, den Männern zu, das Seil ein wenig nachzulassen, und alles, was im Schiffe war, schrie ihm nach. Aber die Männer schienen weder das Rufen des Schiffmanns, noch das Jammergeschrei der Kinder zu verstehen; sie zogen so rasch, als sie konnten; nun brach das Steuerruder entzwei, das Schiff selbst schlug um, und alles versank ins Wasser. Nur einige wenige Personen konnten theils durch Schwimmen, theils vermittelst schleunig zugeeilter Hülfe sich retten. Eine hochschwangere Frau, ein Musikant, der Schiffmann selbst mit seinen zwei Kindern, nebst noch sechs andern jungen Leuten, im Ganzen eilf Personen, wurden unglücklicher Weise ein Opfer der Fluthen.

Bekanntmachung.

Die angekündigte Jubelfeyer in der Dreyfaltigkeits-Kirche am Steinweg bey Stadtamhof kann, wegen dermaligen Kriegsunruhen, am 29sten August 1813 nicht gehalten werden, sondern muß bis auf ruhigere Zeiten verschoben bleiben.

Verkaufs-Anzeige.

Künftigen Samstag den 28. dies werden auf hiesiger Hauptwache früh 10 Uhr, 2 Pferde, deren eines 8jährig, und ein Siebenbürger Schimmel, — das andere aber 4jährig und eine braune Ukrainer Stutte ist, an die Meistbiethende gegen gleich baare Bezahlung commissionaliter verkauft. Liebhaber belieben sich dahero am benannten Tag und Stunde auf der Hauptwache einzufinden.

Regensburg den 25. August 1813.

Das Reserve-Bataillons-Commando des K. B. 4ten Linien-Infanterie-Regiments Sachsen-Hildburghausen.

Frhr. von Staell, Obristlieutenant.

Verkaufs-Anzeige.

Ein fast neuer, schöner und guter Wiener Reisewagen ist um billigen Preiß zu verkaufen; das Nähere erfährt man im Gasthof zum Pfauen, wo auch der Wagen eingesehen werden kann.

Theater-Anzeige.

Freitag den 27. August. Das Kind der Liebe.

Regensburger Zeitung.

Nro. 205. Freitag 27. August 1813.

Deutschland.

München, den 26. Aug. Der kommandirende General Hr. Graf v. Wrede, war am 22. August auf kurze Zeit in Salzburg eingetroffen; die Armee hat fortdauernd ihre Stellung in Altheim, jenseits des Innflußes, und befindet sich im besten Zustande. (M. Z.)

Augsburg, den 25. Aug. Unter dem 9. Aug. liest man in der Münchner Zeitung folgendes: Man ist seit 3 Tagen mit der Wiederherstellung der Festungswerke unsrer Stadt beschäftigt. Wir setzen noch hinzu, daß diese Arbeiten thätig fortgesetzt werden, und bereits einen imposanten Anblick gewähren. — Gestern geruhten Se. königl. Hoh. unser innig geliebter Kronprinz, den hiesigen Militär- und Zivilbehörden Audienz zu ertheilen. Die herablassende Huld und Gnade, mit welcher Se. königl. Hoheit sich selbst mit mehreren einzelnen Mitgliedern derselben unterhielten, würden, wenn es je möglich wäre, die Gefühle der tiefen Verehrung und treuen Anhänglichkeit der hiesigen Einwohner an ihren Kronprinzen und das theuerste Königshaus noch vermehren.

Der kaiserl. österreichische Minister am königl. würtembergischen Hofe ist auf seiner Rückreise nach Wien durch hiesige Stadt passirt. (A. Z.)

Baireuth, den 23. Aug. Heute und gestern ist keine Post aus Hof hier eingetroffen. Am 21. d. ist ein Kommando österreichischer und rußischer Truppen von Asch über Rehau (3 Stunden von Hof) marschirt. (B. Z.)

Folgendes sind die Artikel der Militärstrafgesetze; rücksichtlich deren durch die königlich-baierische Verordnung vom 19 Aug. die Gerichtsbarkeit der bürgerlichen Strafgerichte bis auf Weiters suspendirt wird. „Art. 13. Jeder Einwohner des Königreiches Baiern, der überwiesen wird, einen Deserteur versteckt oder dessen Entweichung begünstigt zu haben, wird in Friedenszeiten gemäß dem Art. 189, 190 und 191 im 18ten Titel des Konscriptionsgesetzes bestraft; wenn er aber in Kriegszeiten einen Deserteur versteckt hält, oder seine Entweichung begünstigt, soll derselbe mit einjähriger, wenn er aber den Ueberläufer mit Waffen und Gepäcke verheimlichet hat, mit zweijähriger Schanzarbeit auf den Festungen bestraft werden. Art. 15. Jeder Falschwerber fürs Ausland oder für Rebellen soll mit dem Tode bestraft werden. Art. 16. Jedes Individuum, welches überwiesen wird, für den Feind spionirt zu haben, soll ohne Rücksicht auf seinen Stand, Gewerbe, oder seine Eigenschaften mit dem Tode bestraft werden. Art. 17. Als Spion soll ferner angesehen und mit dem Tode bestraft werden, derjenige, welcher ertappt wird, im Aufnehmen von Pläne des Lagers, der Quartiere, Kantonnirungen, Befestigungen, Zeughäuser, Magazine, Militärmanufakturen oder sonstiger Militäranstalten, Kanäle, Flüsse, überhaupt Alles dessen, was zur Vertheidigung und Erhaltung des Landes und seiner Verbindungen dient.“

Nach einer Bekanntmachung des königl. Generalkommissariats des Isarkreises wird die erste Verloosung des Lotterieanlehens, zur Bestimmung der durch die Bekanntmachung vom

2. März 1812 für das Jahr 1813 ausgesetzten Preise, am 1. Sept. d. J. im Gemeindehause zu München unter Leitung einer Kommission vor sich gehen.

Oeffentlichen Nachrichten aus dem Königreiche Würtemberg zufolge sollen daselbst aus der unverheiratheten Mannschaft von 23 bis 28 Jahren fünf Landwehrbataillonen gebildet, und an den Gränzen des Königreichs aufgestellt werden. Die Offiziere und Unteroffiziere werden aus den Linienregimentern, mit Beförderung im Range, gezogen. (A. Z.)

Würzburg, den 22. Aug. Heute sahen wir das 32ste leichte Infanterieregiment hier ankommen, das fast ganz aus alten Soldaten besteht. Auch treffen fast täglich Staabsoffiziere hier ein, die unter Sr. Exz. dem Hrn. Herzog von Castiglione Kommandos erhalten sollen. Man bemerkt unter andern die Hrn. Generale Turreau, Lagarde und Aymard.

Frankfurt, den 22. Aug. Der österr. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Baron v. Hügel, ist bis heute noch nicht abgereist; wie man vernimmt, wird aber die Abreise dieser Tage bestimmt erfolgen. Indessen dauern die Truppenmärsche und Transporte von Artillerie, besonders zu Wasser, ununterbrochen fort. Im Laufe dieser Woche wird hier zu einer neuen Konscription geschritten werden. Ehestens soll wieder ein bedeutender Transport Ergänzungstruppen unsers Kontingents, wie es heist, nach Spanien aufbrechen. (N. K)

Unter den Professoren der aufgehobenen Universität Halle, welche vorläufig eines Gnadengehalts und einer anderweitigen Anstellung für unfähig erklärt worden sind, nennen öffentliche Blätter den Kanzler Niemeyer, und die Professoren Sprengel und Bucher.

Polen.

Am 27. Jul. Nachmittags reiste der Hr. Graf von Tolstoy, rußischer General, durch Lublin nach Pulawy. Ihn begleiten die Generale Waschiczykow, Saturlin und Moronczow. In Krasnistaw begegnete er einem ihm vom Kaiser entgegen gesendeten Kurier, worauf er seine Reise noch mehr zu beschleunigen schien, denn da in Lublin die nöthigen 25 Pferde durch den Unterpräfekt nicht sogleich beigestellt werden konnten, so mußte das Postamt die Pferde stellen. — Am 28sten ging ein ruß. Artilleriepark durch Lublin, er bestand aus reitender Artillerie mit 12 Kanonen, und noch 24 Kanonen, wovon 12 mit 6, die andern mit 4 Pferden bespannt waren. Die Pferde waren durchaus vortrefflich, die Uniformirung und Rüstung ganz neu und schön. In Lublin kampiren 1500 Mann Russen, Milizen, die 50 Meilen hinter Moskwa zu Hause sind. Sie tragen viereckige Kasken mit einem blechernen Kreutze, und der Namenszug des Kaisers. Diese Leute sind vermöglich, sie kaufen viel, und betragen sich ruhig. Drei Pulks Kalmüken, Baskiren und Tartaren marschirten durch Lublin; sie tragen Bogen und Pfeile, und unterscheiden sich durch spitzige rothe Mützen. (L. Z.)

Frankreich.

Der Brigadegeneral Laurent ist zum Divisionsgeneral und Kommandanten von Magdeburg ernannt worden. — In Rücksicht der, der Stadt Hamburg auferlegten Kontribution von 48 Millionen soll, öffentlichen Blättern zufolge, folgendes Regulativ getroffen worden seyn: 10 Millionen sind bezahlt, und der Kaiser übernimmt selbst 6 Millionen, womit denn zwei Sechstheile berichtigt sind. Andere 15 Millionen werden in Requisitionen an Schiffs-, Armee- und andern Bedürfnissen, 14 Millionen in Wechseln, vom 1. Jan. 1814 an monatlich zu zwei Millionen fällig, und endlich 3 Millionen in Bons bezahlt, was zusammen

48 Millionen ausmacht. Die 3 Millionen Bons hat der Kaiser zur Entschädigung derjenigen, deren Häuser und Gärten der Befestigung halber niedergerissen werden, bestimmt. (A. Z.)

Italien.

Aus Verona wird unterm 14. Aug. im Mailänder Offizialblatte geschrieben: „Nächstens sollen hier die Linienregimenter Nro. 1, 16. und 62, so wie das 1ste Husarenregiment, und ein Regiment französische Chasseurs ankommen. Die für diese Truppen bestimmten Artilleriebatterien sind schon bereit. Ehegestern gingen auch einige Reservebatterien von Zwölfpfündnern zur Armee nach Udine ab. Der Divisionsgeneral Rouyer wird erwartet, um das Kommando der Reserve-Division zu übernehmen. Es reisen sehr viele Offiziere, Kriegskommissäre und andere Militärangestellte hier durch, die sich alle nach Udine begeben."

Spanien.

Eine englische Zeitung, The Sun, meldet noch nachträglich über die am 24. Juni vorgefallene Schlacht bei Vittoria Folgendes: Der englische Kapitän Windham, der den Auftrag hatte, mit seinem Kommando durch Vitoria zu eilen, kam jenseits des Ortes zu dem Wagen des Königs Joseph, den eine Bedeckung von 30 Mann begleitete. Der Kapitän, nur 2 Dragoner bei sich habend, feuerte seine Pistolen auf die Kutsche ab, aber ohne die gewünschte Wirkung, und da er umkehrte, um mehr Beistand zu holen, diesen königlichen Fang zu thun, sah er den Fliehenden seinem zu langsamen Fuhrwerke enteilen, und sich einem Schnellläufer anvertrauen. Der Wagen und dessen Inhalt fiel in die Hände der Verfolger. Der in der Militärkasse vorgefundene Schatz belief sich auf 680,000 Francs; er wurde von den englischen Garden, den sogenannten Blauen, genommen, aber sie setzten einem edlern Zwecke nach und ließen die Beute den spanischen Guerillas. Wie gewöhnlich befand sich auch in dieser Schlacht Wellington da, wo das Feuer am heftigsten war. Alle seine Adjutanten sind verwundet. (Bair. Z.)

Nordamerika.

Philadelphia, den 8. Jul. Der Gen. Dearborn hat an den Kriegsminister aus dem Hauptquartier Fort Georges, den 6. Jun. folgendes berichtet: Ich habe diesen Abend einen Expressen von dem Eingang des See's erhalten, welcher die Nachricht mitbringt, daß unsere von dem Gen. Chandler kommandirten Truppen diesen Morgen um 2 Uhr von allen englischen und indianischen Streitkräften angegriffen worden sind, und daß durch ein seltenes Unglück, obgleich unser Verlust schwach ist, (da er nicht mehr als 30 Mann beträgt) der Feind in völlige Unordnung gebracht, und vom Schlachtfelde vertrieben wurde, die beiden Generale Chandler und Winder zu Gefangenen gemacht worden sind. Sie waren, als der Angriff anfieng, vorgerückt, um die Position einer Artilleriekompagnie zu rekognosziren. Es heist, der engl. Gen. Vincent sey getödtet worden. Der Obrist Clarke wurde tödtlich verwundet, und fiel mit 60 Gefangenen vom 42sten engl. Regiment in unsere Hände. Der Gesammtverlust des Feindes beträgt 250 Mann. Derselbe hat einen Parlamentär abgesandt, um die Erlaubnis nachzusuchen, seine Todten zu begraben. Gen. Lewis will in Begleitung des Brigadiergeneral Boyd das Kommando der vorgerückten Truppen übernehmen. Andere Affairen, von minderer Wichtigkeit, hatten zwischen unsern Truppen und jenen des Feindes statt. Wir erwarten unverzüglich Verstärkungen. (F. Z.)

Südamerika.

Ein außerordentlicher Kurier, welcher am

3. April von Chili abgieng, überbrachte der Regierung die unglückliche Nachricht von dem Verlust der Stadt Conception auf Pinco, welche am 29. März von 13000 Mann überfallen wurde; diese Hauptstadt machte die lebhaftesten Anstalten um diese Verwegenheit des Feindes zu züchtigen und man hofft der Erfolg werde dem Eifer entsprechen, mit welchem diese Festungen entschlossen sind, ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu handhaben. (Fr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Zwischen den 17ten und 20sten dieses sind 50,000 Mann durch Dresden marschirt. Am 17ten gegen Mitternacht haben die Feindseligkeiten gegen Russen und Preussen in der Gegend von Luckau angefangen. Ein Theil des in der Gegend von Zittau gestandenen Korps, unter dem Fürsten Poniatowsky soll Naumburg besetzt haben. Der Marschall Gouvion St. Cyr hat sein Hauptquartier in Freiberg. — Das österreichische Korps, unter *General Neugent*, welches bisher Croatien deckte, hat *sich* dem Vernehmen nach am Tage der Kriegserklärung in Marsch gesetzt. (A. u. N. Z.)

Naturereignisse.

Am 29. Juli in der Nacht verspürte man an einigen Orten des Distrikts Ceneda, bei Treviso, besonders aber zu Sarmede, einen heftigen Erdstoß.

Bekanntmachung.

Nach den Rescripten einer königl. bair. Finanzdirektion des Regenkreises vom 22. Juni *und* 9ten Aug. 1813 sind 2 gute, schöne und brauchbare Orgeln, eine mit 12 Register und die andere mit 5 Register versehen, zur öffentlichen Versteigerung zu bringen; es wird daher der Versteigerungstag auf künftigen Montag den 30. Aug l. a. Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wo sich die Kaufslustigen bey Endesbenannter Kommission in Litt. F. Nro. 19. mit ihrem Angeboth einfinden können, und sonach dem Meistbiethenden gegen baar konventionsmäßig Geld dieselben zugeschlagen werden sollen.

Regensburg den 16. Aug. 1813.

Königl. Inventarisations-Commission.

J. G. Plato, genannt Wild, k. B. Rath und Commissär.

Bekanntmachung.

Auf ein Gut im Unterdonaukreis wird ein Gerichtsdiener gesucht, der auch zugleich die Aufsicht über die Jagd, und die Waldungen zu führen im Stande ist. Man wünscht hiezu einen Mann von mittlern Jahren, entweder ledigen Standes, oder doch nicht mit einer zahlreichen Familie begaben, der sich übrigens über seine Kenntnisse und sittlichen Charakter hinlänglich ausweisen kann. Die näheren Bedingnisse erfährt man bey dem Verleger dieser Blätter.

Verkaufs-Anzeige.

Morgen, Samstag den 28. dies werden auf hiesiger Hauptwache früh 10 Uhr, 2 Pferde, deren eines 8jährig, und ein Siebenbürger Schimmel, — das andere aber 4jährig und eine braune Ukrainer Stutte ist, an die Meistbiethende gegen gleich baare Bezahlung commissionaliter verkauft. Liebhaber belieben sich dahero am benannten Tag und Stunde auf der Hauptwache einzufinden.

Regensburg den 25. August 1813.

Das Reserve-Bataillons-Commando des K. B. 4ten Linien-Infanterie Regiments Sachsen-Hildburghausen.

Frhr. von Staell, Obristlieutenant.

Am 25. August blieb im Theater ein Regendach stehen. Wer dasselbe vermißt, wolle sich bei dem Polizeidirektions-Bureau melden.

Regensburger Zeitung.

Nro 204. Sonnabend 28. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Hamburg, den 19. Aug. Gestern am 18. brach der Hr. Marschall Prinz v. Eckmühl, aus seinen Kantonnirungen auf. Der Feind ward, nachdem er einen ziemlich beträchtlichen Verlust erlitten, auf allen Punkten zurückgetrieben. Man nahm ihm einige Gefangene ab. Die Dänen haben sich sehr gut gehalten. Vorige Nacht ließ der Prinz die 3 Verschanzungen, die Lauenburg deckten, angreifen. Das 3te Bataillon des 30sten Linienregiments nahm sie mit dem Bajonet ein, und der Feind zog sich in großer Verwirrung über die Stecknitz zurück, indem er die Verschanzungen mit seinen Todten und Verwundeten angefüllt ließ. Der Verlust, den er bei dieser Gelegenheit erlitten, muß beträchtlich seyn.

Lauenburg, den 19. August. Gestern ließen Se. Durchl., der Marschall, Prinz von Eckmühl, die Stellung des Feindes vor Lauenburg rekognosziren. Es befanden sich daselbst 1800 Mann Infanterie und einige Kavallerie. Drei Verschanzungen und Artillerie machten diese Stellung sehr stark. Se. Durchl. ließen selbige diese Nacht durch das 3te Bataillon des 30sten Regiments, ohne einen Flintenschuß zu thun, mit dem Bajonet wegnehmen. Der Feind ist nach der Räumung der Stadt in großer Verwirrung über die Stecknitz zurückgegangen. Man hat Gefangene gemacht, worunter mehrere preußische Offiziers. Unser Verlust am 18. hat aus 100 meist leicht Verwundeten bestanden. Der Verlust des Feindes ist weit beträchtlicher. (F. Z.)

Deutschland.

Aus Sachsen, den 20. Aug. Seit vorigem Montag sah man zu Dresden täglich starke Durchzüge von Truppen; sie gehören zu dem 1sten Armeekorps unter dem Divisionsgeneral Grafen Vandamme, der am 16. zu Dresden ankam; im Ganzen bis heute wenigstens 28 bis 30,000 Mann. Am 17. nemlich trafen das 7te Regiment leichter Infanterie und das 12te, 17te und 36ste von der Linie, mit etwa 16 Kanonen, ein, und bezogen die, an der niederlausitzischen Heerstraße noch stehenden Baraken. Fünf bis sechs Bataillone wandten sich auf der Pirnaischen Straße nach der böhmischen Gränze. Am 18. zogen das 13te leichte Infanterieregiment, und das 25ste, 51ste und 57ste Linienregiment, 1 Eskadron Husaren und 18 Stück Geschütz durch, welche das, von der Tages vorher angekommenen Division verlassene Lager einnahmen. Sie machten gestern wieder der von Magdeburg kommenden Division, bestehend aus dem 21sten, 55sten, 33sten und 85sten Linienregimente, mit 24 Kanonen, Platz. An diesen Zug schloß sich das neu gebildete Dessauische Kavallerieregiment, das zu Dresden erst Waffen erhielt. Das erste Armeekorps folgte dem Hauptheere. Außer diesen Zügen waren seit Kurzem viele aus entferntern Depots und Spitälern gekommene Ergänzungsmannschaften eingetroffen, die sich zur Armee begaben. Die vorwärts von Dresden in der Lausitz und in Schlesien befindlichen Spitäler werden geräumt; täglich kommen zu Dresden viele Wagen mit Kranken an, welche zum Theil in die dortigen Krankenanstalten aufgenommen wurden. — Die Gräfin v. Bubna und der in Dresden zurückge-

bliebene östreichische Gesandtschaftssekretär, Hr. v. Neumann, sind am 17. abgereist. Der Herr Herzog von Vicenza ist gleich nach seiner Rückkehr von Prag am 18. zur Armee abgegangen. An den Vertheidigungsanstalten der Altstadt wird fortdauernd gearbeitet. Zwei an beiden Seiten des innern Wilsdruffer Thores gelegene Häuser müssen geräumt werden, da sie in der Vertheidigungslinie begriffen sind. Auch wird, wie es heißt, die ganze Reihe der von diesem Thore bis zu dem Seethore liegenden Häuser in jene Linie gezogen werden. (A. Z.)

Dresden, den 20. Aug. Wir genießen hier eine ungestörte Ruhe und Sicherheit. Wir sehen seit vier Tagen das imposanteste Schauspiel, sich fast zu jeder Stunde erneuernder Truppenzüge. In diesem kurzen Zeitraume giengen gewiß 50,000 Mann frische, theils aus Frankreich, theils von Magdeburg kommender Truppen blos durch unsre Stadt, und darunter viele sehr gut berittene Kavallerieregimenter von der schönsten Haltung. Die Vertheidigungsanstalten der Stadt gewinnen täglich an Umfang und Festigkeit. Einige im innern Ringe des Wallbezirks stehende Häuser haben geräumt werden müssen, weil sie in Blokhäuser und Baterien verwandelt werden sollen. Jede Vorstadt erhält ihren eigenen Kommandanten, so wie jedes Stadtviertel. Die Ouvriers sind unermüdet beschäftigt, längs der Elbufer die Weidengebüsche zu benutzen, um viele tausend Schanzkörbe daraus zu verfertigen. Eine rastlose Thätigkeit durchdringt alle Arbeiter. Ueber den Stand der Armeen ist bis heute offiziell nichts bekannt; dem Vernehmen nach hatte der Kaiser sein Hauptquartier zuletzt in oder bei Görlitz. Der Postenlauf scheint in beiden Lausitzen gehemmt. Der König und die königliche Familie befinden sich hier im höchsten Wohlseyn. Auch ist der Herzog von Bassano mit allen Abtheilungen der kaiserlichen Staatskanzleien und Büreaux fortdauernd hier. Vorgestern kam der Herzog von Vicenza nebst seinem Büreau von Prag hier an, und reiste nach einer Unterredung mit dem Herzog von Bassano unverzüglich ins Hauptquartier des Kaisers weiter. Mehrere Fremde, besonders polnische Familienhäupter, verlassen Dresden, um über Mainz nach Frankreich zu gehen. (A. Z.)

Oesterreich.

Am 6. Aug. wurde in dem Gubernialraths-saale zu Brünn ein Aerarial- Mehl- u. Körner-Nachschubstransport für die kaiserl. Armee in Böhmen von 120,000 Centnern, welche in den mährischen Magazinen zu heben, und in durchaus bedeckten Wägen nach Bentschau, Kollin und Königsgrätz in Einem Zuge, ohne eine Zwischen-Abladsstation, zu verführen seyn werden, im Kontraktswege an den pr. Zentner und Meile Mindestfordernden gegeben. (N. Z.)

Wien, den 21. Aug. Nachrichten aus Prag zufolge befand sich das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg am 17. d. zu Melnick. An diesem Tage, als am 17ten, nach der von Seite der Alliirten erfolgten Aufkündigung des Waffenstillstandes, war daselbst ein Armeebefehl erschienen, den die österreichischen Blätter mittheilen. Der König von Preußen war am 17. Aug. noch nicht in Prag eingetroffen, wurde aber am folgenden Tage erwartet. Das sämtliche Gefolge des Königs war bereits in dieser Stadt angelangt. Am 17. war der Herzog von Vicenza (Graf Caulaincourt) von Prag abgereist. (A. Z.)

Frankreich.

Straßburg, den 21. Aug. Der Truppenmarsch durch unsere Stadt geschieht unglaublich schnell; in weniger als 14 Tagen sahen wir 2 Bataillone des 32sten Regiments leichter Infanterie, 1 Bataillon der Truppen von

Neufchatel, starke und schöne Abtheilungen des 7ten, 8ten und 10ten leichter Infanterie, des 2ten, 5ten, 24sten, 28sten, 75sten, 79sten und 81sten Linienregiments, des 3ten Artilleriere-giments zu Fuß und des 3ten Hauptregiments vom Train, hier durchzuziehen. Gestern sahen wir das 19te Dragonerregiment hier angekom-men. Dieses Regiment zeichnete sich durch sei-ne gute Haltung und seine schönen Pferde aus. Nicht ein einziger Mann war zurückgeblieben. Der Hr. Oberst Mermet nahm auf dem Pa-radeplatz mehrere Beförderungen zu verschie-denen von Sr. Maj. bewilligten Graden vor; er theilte auch 12 Dekorationen der Ehrenle-gion aus, welche der Kaiser eben diesem ta-pfern Regimente ertheilt hat, das hier nur Rasttag hält, um sich zu seiner weitern Be-stimmung zu begeben. 500 Ehrengarden des 4ten Regiments sind auch heute hier eingezo-gen; sie halten Rasttag in dieser Stadt. (St. Z.)

In Hamburg ist folgender Beschluß vom 15. d. erlassen worden:

Der Graf von Hogendorp, Divisionsgeneral, Aide de Camp des Kaisers, Offizier der Eh-renlegion, Ritter Großkreuz des Reunions-ordens, Gouverneur von Hamburg, erwägend

1) Die Aufkündigung des Waffenstillstandes, und den nahen Anfang der Feindseligkeiten. 2) Daß in einer, im Belagerungsstand erklär-ten Stadt, jede Zusammenrottirung den Ge-setzen zuwider ist, und als Verletzung der öf-fentlichen Sicherheit angesehen wird. 3) Daß es der Ordnung und Ruhe gemäß ist, selbiger zuvorzukommen, sie zu zerstreuen, und durch alle mögliche Mittel zu verhindern, beschließt:

Art. 1. Alle Versammlungen der Einwohner in den Straßen in der Stadt oder den Vor-städten sind aufs Strengste verboten. 2. Be-sagte Versammlungen sollen durch bewaffnete Macht auseinander getrieben werden; wenn sie nicht auf die erste Aufforderung auseinander gehen, so sollen die Schuldigen arretirt und erschossen werden. 3. Frauenzimmer sollen gleichfalls durch bewaffnete Macht auseinan-der getrieben, arretirt, mit Ruthen gepeitscht, und eingekerkert werden. 4. Das Zusammen-stehen von mehr als 4 Personen soll als Ver-sammlung angesehen werden. 5. Im Fall ei-nes feindlichen Angriffs gegen Hamburg, wenn die Truppen zu den Waffen greifen oder Ka-nonen gelöset werden, sind die Bürger gehal-ten, sich in das Innere ihrer Häuser zu be-geben, und die Thüren zu verschließen. 6. Je-der Einwohner, der keine öffentliche Verwal-tung versieht, welcher während des Kanonen-feuers ohne schriftliche Authorisation, in den Straßen der Stadt oder Vorstädten angetrof-fen wird, soll arretirt, und von Uns zur Ein-kerkerung verurtheilt, oder nach den Umstän-den vor eine Militairkommission gezogen wer-den. 7. Jeder Einwohner, welcher auf den Wällen, den Innern- und Außenwerken ange-troffen wird, soll arretirt, zur Einkerkerung verurtheilt, und wenn es während eines An-griffs ist, erschossen werden. 8. Jeder, der überwiesen ist, beunruhigende Gerüchte verbrei-tet zu haben, oder durch Schriften, Worte und Handlungen die öffentliche Ruhe zu stören such-te, soll arretirt und vor eine Militairkommis-sion gezogen werden. 9. Sollte zwischen einem Einwohner und einem Militair ein Streit ent-stehen, so soll der Einwohner Uns oder dem Platzkommandanten seine Klage vorlegen, und es soll ihm Gerechtigkeit wiederfahren; aber auf keinen Fall und unter keinem Vorwande darf der Einwohner unternehmen, sich selbst Recht zu verschaffen. Jeder Einwohner und Bürger, welcher an einem franz. Militair Hand anlegen würde, vorzüglich, wenn er im Dienst und von der Wache ist, soll erschossen werden. 10. Gegenwärtiger Beschluß soll in beiden Sprachen gedruckt, in der Stadt und in den

Vorstädten bekannt gemacht und angeschlagen werden. (Frkf. Z.)

Ostindien.

Die Anhänger des letzten Sultans von Palemburg auf der Insel Java, sind in dem vorigen Monat August geschlagen worden. In diesem Gefecht wurde der engl. Major Mearet getödtet. (Fr. Z.)

Der Herzog von Manchester, Gouverneur von Jamaika, ist am 4. Juni mit dem Oberbefehlshaber der Truppen, General Faller, in der Hauptstadt dieser Insel, Kingston, angekommen. (Mon.)

Ankündigung
einer neuen und vollständigen Ausgabe von Wielands sämtlichen Werken.

Eine schöne und billige Ausgabe aller Werke des verewigten Wieland, dieses Lieblings der Grazien, ist gewiß für das deutsche Vaterland, das seinen großen Dichter und den vielseitigen Gelehrten so hoch verehrt, ein erfreuliches Geschenk. Unterzeichneter ist daher entschlossen, eine vollständige, schöne und wohlfeile Ausgabe sämmtlicher Werke Wielands zu liefern. Sie wird nicht nur alle bei Göschen erschienenen Schriften unsers Dichters, sondern auch seine in mehreren Zeitschriften zerstreuten Aufsätze und Gedichte, seine meisterhaften Uebersetzungen der Alten, wie auch seine hinterlassenen Schriften enthalten. Dem Ganzen wird am Ende ein chronologisches Verzeichniß beigefügt. Um den Geschmack aller Freunde des großen Verewigten zu befriedigen, und damit nicht jeder genöthigt ist, die vollständige Sammlung, die beträchtlich wird, zu kaufen, so mache ich drei Abtheilungen, von welchem die erste die poetischen, die zweite die prosaischen Werke und die dritte die Uebersetzungen enthält; so, daß jede dieser Abtheilungen ein eignes Ganze bildet, das getrennt von den übrigen abgegeben wird. Alle drei bis vier Monate erscheint eine Lieferung von fünf Bänden in groß 8., mit neuer deutscher Schrift gedruckt, und fünf Alphabete stark. Sie wird zum Band von den poetischen, zwei Bände von den prosaischen Schriften, und zwei Bände von den Uebersetzungen enthalten. Der Umfang des ganzen Werkes läßt sich noch nicht genau bestimmen; doch mag er, nach einem wahrscheinlichen Ueberschlage, zwölf Lieferungen betragen. Es werden nur zwei Ausgaben gemacht, nämlich eine auf weißes Druckpapier, und die andre auf Schreibpapier. Der Pränumerationspreis auf die erste ist für jede Lieferung von fünf Bänden 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 12 ggr., auf die letztere aber 7 fl. oder 3 Rthlr. 22 ggr. (die Louisd'or zu 5 Rthlr.), und wird für jede Lieferung vorausbezahlt. Diejenigen Liebhaber, welche nur auf einzelne Abtheilungen pränumeriren, zahlen als Pränumeration für jeden Band auf Druckpapier 1 fl. oder 14 ggr., und auf Schreibpapier 1 fl. 30 kr. oder 20 ggr. Der nachherige Ladenpreis ist um ein Drittheil höher. Man kann bei allen guten Buchhandlungen pränumeriren. Wer sich aber unmittelbar an mich wendet, und den Pränumerationspreis für fünf Exemplare frei einsendet, erhält das sechste frei. Für Frankreich haben Hr. Florian Kupferberg, Buchhändler in Mainz, und die Herren Treuttel und Würtz, Buchhändler in Straßburg, — und für das Bergische und Westphalen Hr. J. Chr. Krieger, Buchhändler in Kassel, Herborn und Marburg die Hauptkommission übernommen. Obgleich mit dem Druck der ersten Lieferung schon der Anfang gemacht worden ist, so bleibt die Pränumeration doch noch bis zu Ende dieses Jahres offen. Auch habe ich eine größere Anzahl Exemplare auf Velinpapier abdrucken lassen, als bereits bestellt ist, daher sich diejenigen gefälligst zu melden belieben, welche deren noch zu besitzen wünschen.

Wiesbaden, den 1. Aug. 1813.

Ludwig Schellenberg,
Hofbuchhändler und Buchdrucker.

Verkaufs-Anzeige.

Ein fast neuer, schöner und guter Wiener Reisewagen ist um billigen Preiß zu verkaufen; das Nähere erfährt man im Gasthof zum Pfauen, wo auch der Wagen eingesehen werden kann.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 29. August. Johann, Herzog von Finnland.
Montag den 30. Aug. Die Müssiggänger. Hierauf: Arlequin, todt und lebendig.

Regensburger Zeitung.

Nro. 205. Montag 30. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Frankfurter Zeitungen vom 26. d. melden: Wir vernehmen so eben, daß der Kaiser Napoleon sich nach Löwenberg begeben hat. Er griff den Feind auf dem rechten Ufer des Bober an, und schlug ihn aus allen seinen Positionen. Der Prinz von der Moskwa, der Herzog von Ragusa und der Herzog von Tarent haben die nämliche Bewegung gemacht und den Feind über den Bober geworfen. Am 19. hat der Kaiser den Feind aus Gabel gejagt, und am 21. hat er ihn am Bober geschlagen. Se. Maj. befindet sich bei dem allerbesten Wohlseyn.

Deutschland.

Salzburg, den 24. Aug. Wie ein Privatschreiben aus dieser Stadt meldet, befand sich der Hr. General Graf von Wrede am 24. August in Salzburg, wo er die Festungswerke und die Garnison in Augenschein nahm, und mehrere Befehle ertheilte. Die Festungswerke befinden sich in einem trefflichen Zustande und die Garnison ist auf lange Zeit mit allen Naturalien versorgt. Die Oesterreicher stehen auf der Seite von St. Gilgen und Golling; die Thäler Pinzgau und Pongau sind von ihnen besetzt. (M. Z.)

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 25. Aug. Die meisten königl. Staatsdiener mit den hiesigen Bürgern beziehen gemeinschaftlich die Wache; es herrscht die beste Eintracht, und wir genießen die vollkommenste Ruhe.

Lindau, den 17. Aug. Heute Mittags 11 Uhr hatte das hier garnisonirende 3te Bataillon der mobilen Legion des Ober-Donaukreises auf dem hiesigen Stiftsplatze einen sehr feierlichen Akt, wozu sämmtliche Herren Beamte hiesiger Stadt eingeladen waren. Se. Maj. unser allergnädigster König haben nämlich die unterm 7. dieß von diesem Bataillon eingereichte allerunterthänigste Bitte, es zu einem Feldbataillon zu erheben, und auch außer den Gränzen des Vaterlandes gegen Baierns Feinde fechten zu lassen, allergnädigst gewährt, und in einem unterm 12. dieß eigens erlassenen Armeebefehl dasselbe nicht nur allein zum 1sten National-Feldbataillon Augsburg ernannt, sondern auch demselben überdieß zur besondern Belohnung und Auszeichnung für diesen so uneigennützig an den Tag gelegten Patriotismus eine neue Fahne allergnädigst verliehen, so wie selbe jedes 1ste Bataillon eines Feldregiments führt, welcher Armeebefehl gestern Abends eingetroffen ist. Der Chef dieses braven Bataillons, Herr Major von Schintling, ließ nun heute dasselbe in größter Propretät ausrücken, auf dem Stiftsplatze ein Quarree formiren, und nachdem er selbes mit dem Zwecke dieses heutigen Ausrückens bekannt gemacht, und demselben den allerhöchsten Armeebefehl vorgelesen hatte, hielt er folgende kurze, aber herzliche Anrede an selbes: Freunde, Waffenbrüder! Noch niemals wurde eine Tugend so königlich, so glänzend belohnt, als eure Treue gegen den allgeliebtesten König, als eure Vaterlandsliebe, und euer Gehorsam gegen eure Vorgesetzte. Ihr seid die Freude unsers allgeliebtesten Königs, und der Stolz der Nation geworden. Eure Eltern, Geschwistrige und Anverwandte

werden mit gerührten Herzen eure ausgezeichnete Handlung und Belohnung vernehmen, der elterliche Segen wird sich im heißen Kampfe fürs Vaterland über euch ergießen, und eure Häupter mit Lorbeeren begränzen. Mit der neuen allergnädigst verliehenen Fahne an eurer Spitze werdet ihr allenthalben mit Achtung empfangen werden, und unsere alten Waffengefährten werden euch mit Freuden in ihre Reihen aufnehmen, Ueberlaßt euch heute mit mir dem süßen Gefühle und der Ueberzeugung, daß Tugend glücklich macht, hingegen Vaterlandsverrätherei und Aufruhr sich selbsten bestraft.

Sämmtliche Offiziers und Soldaten durch diese allerhöchste königliche Gnade, und die herzliche Rede ihres würdigen Chefs tief gerührt, brachen in ein lautes herzliches: Lebe hoch! für unsern allergnädigsten König und das ganze königl. Haus aus, in welches alle Anverwandte jubelnd einstimmten. Ein gleiches Lebe hoch! wurde der ganzen hohen Generalität, der baierischen Armee, ihrem braven Bataillonschef, den sämmtlichen Herren Offiziers, dem ganzen Bataillon, sämmtlicher Herren Beamten in Lindau, und den Einwohnern der Stadt gebracht. Es war eine herzerhebende Scene, und Alles, vom Militär sowohl, als Civil, tief gerührt. Nach geendigter Feierlichkeit defilirte dieses schöne Bataillon mit klingendem Spiele durch die Stadt, und rückte dann wieder in seine Kaserne ein. (A. Z.)

In den Stuttgarter Zeitungen liest man unterm 23. Aug. Folgendes: „Nach einer von der kaiserl. französischen Gesandtschaft am hiesigen Hoflager vor einigen Tagen gemachten offiziellen Mittheilung ist von den gegen Frankreich im Krieg begriffenen Mächten am 10. d. M. der Waffenstillstand aufgekündigt worden; zu gleicher Zeit hat Oestreich den Krieg an Frankreich erklärt. In Folge dessen hat der noch hier anwesend gewesene kaiserl. östreichische Charge' d'Affaires, Legationssekretär v. Berks, seine Reissepässe verlangt und Stuttgart verlassen."

Frankfurt, den 25. Aug. Unter den zahlreichen Truppen, welche man noch im *Laufe* dieses, und zu Anfang des künftigen Monats hier erwartet, befinden sich, wie man vernimt, allein 14 Regimenter Kavallerie, welche aus Spanien kommen. Die zwei erstern derselben sollen heute schon hier eintreffen. (N. K.)

Oesterreich.

Der General Moreau war zu Prag angekommen, und hatte am 18. Aug. die Ehre gehabt, mit den drei alliirten Monarchen zu speisen. (B. Z.)

Dänemark.

Man versichert, die dänische *Regierung* würde der französ. Armee 10,000 Pferde liefern. Das Verbot, Pferde aus den dänischen Staaten auszuführen, hat, wie man sagt, die deshalb eingegangene Verpflichtung zum Grunde. — Der Prinz Georg von Hessen, Kapitän von der Infanterie in königl. dänischen Diensten, hat seine Entlassung erhalten, um in auswärtige Dienste zu treten. (W. M.)

Frankreich.

Hamburg, den 18. Aug. Gestern Morgens um 11 Uhr begab sich der Hr. General Graf von Hogendorp, Gouverneur von Hamburg, nach dem Stadthause, wo er das Munizipalkorps, das Präfektur-Conseil, die Mitglieder der Kommerzkammer, die Diener der verschiedenen Gottesverehrungen und die vornehmsten Einwohner hatte zusammen kommen lassen. Der Hr. Gouverneur zeigte zuförderst an, daß die Zeit des Waffenstillstandes abgelaufen sei, und daß die Feindseligkeiten wieder anfangen würden. Alsdann hielt er eine Anrede an die Versammlung, worin er zuerst die gehässige Empörung der Einwohner von Ham-

burg mit der Gnade zusammenstellte, die ihnen der Kaiser wiederfahren lassen, und dann hinzufügte: daß er hoffe, daß diese Verzeihung, die sie nicht zu erwarten gehabt, sie künftig zu Gesinnungen zurückführen werde, die ihrem wahren Interesse und der Unterwerfung angemessen wären, welche Unterthanen ihrem rechtmäßigen Souverain schuldig sind; daß er gerne glaube, daß alle Beamte und alle angesehene Personen ihren ganzen Einfluß anwenden würden, um diese Gesinnungen bei dem Volke zu erhalten und fortzupflanzen, und daß die Geistlichen besonders diese Moral in ihren Kirchen predigen müßten. Der Hr. Gouverneur schloß mit folgenden Worten: „Die Erhaltung dieser Stadt ist mir anvertraut. Ich bürge dem Kaiser dafür. Ich werde die Wahl rechtfertigen, womit Se. Maj. mich zu beehren geruht haben. Ich werde allen Einwohnern, die gerechte Beschwerden bei mir anzubringen haben, Gerechtigkeit und zwar die strengste Gerechtigkeit wiederfahren lassen; aber wehe denjenigen, die meinen Befehlen zuwider handeln, und besonders denjenigen, die sich an einen französ. Soldaten vergreifen würden; diese sollen nach aller Strenge der Militärgesetze bestraft werden. Die Versammlung schien von dieser Rede durchdrungen zu seyn. Sie ersah aus derselben die entschloßne Willensmeinung des Hrn. Gouverneurs, die öffentliche Ruhe in der Stadt zu erhalten, und alle anwesende Personen versprachen, nichts zu unterlassen, damit der Hr. Gouverneur bei den Hamburgern jene Unterwerfung finde, ohne welche es keine Garantie gegen die Unordnungen der Anarchie giebt. (F.Z.)

Türkey.

Die Preßburger Zeitung schreibt aus Semlin vom 9. Aug.: „Gestern lief hier aus Belgrad Nachricht ein, daß die Türken aus Bosnien am 6. d. abermals einen Versuch oberhalb Sokolitz und Novoselle über die Drina zu setzen wagten, und Schabatz von der Wasserseite mit ihren Tschaiken ziemlich nahe kamen. Die Servier hatten sich klein und groß in der ganzen umliegenden Gegend schnell zusammengerafft, um die Türken in ihrem Vordringen, bis die Hauptmacht, die bei Losnitza versammelt steht, und den Angriff der bosnischen Macht von dieser Seite nicht erwartete, weiter heraufrückt, aufzuhalten. Neben der Kanonade an diesem Tage konnte man diesseits zu Mitrowitz aus Dechargen deutlich das mehr reguläre Kleingewehrfeuer des servischen Fußvolkes wahrnehmen. Der empfindlichste Verlust der Servier in den Gefechten am 21. und 24. Jul. war, daß sie, als die Türken eine Batterie erstürmten, nebst einer wackern Besatzung von 200 Mann, noch 4 Kanonen verloren."

Der österr. Beobachter vom 21. Aug. enthält folgendes aus Konstantinopel vom 10. Jul.: „Während die Pforte ihre vorzügliche Aufmerksamkeit den servischen Angelegenheiten zu widmen fortfährt, verfolgt sie deshalb nicht minder ihren Plan zur Herstellung der innern Ruhe und Ordnung, und zur Bezwingung der sich von Zeit zu Zeit gegen ihre Befehle auflehnenden Ajanen und Derebeghen in den Provinzen. Ein neues Beispiel dieser Art liefert der vor Kurzem angeordnete Angriff zu Wasser und Lande gegen den, sich der Verfolgung des durch den Tod seines Vaters dem Fiskus anheimgefallenen reichen Erbgutes mit gewaffneter Hand widersetzenden, mächtigen Bey von Tekke und Sattalia in Anatolien. Tschiarchadschi Ali Pascha, welcher bisher mit abwechselnden Glücke gegen diese Rebellen kämpfte, hält ihn nunmehr in seiner festen Burg vor Sattalia, auf deren vortheilhafte Lage und natürliche Stärke er zu trotzen scheint, von der Landseite einge-

schlossen, während die ottomannische Flotte unter Anführung des Kapudan Pascha den Platz von der Seeseite aus mit Bomben bewirft, und zur Uebergabe zu zwingen trachtet. Die Pforte schmeichelt sich ehestens ein günstiges Resultat von dieser Unternehmung zu erfahren, es sey nun, daß gedachter Rebell der Gewalt der Waffen unterliegen, oder den von Chosrew Mehmed Pascha unter der Hand eingeleiteten Vergleichsvorschlägen Gehör geben sollte. Auch aus Sirien hat die Pforte in diesen Tagen die Nachricht von dem Ausbruche neuer Unruhen erhalten. Dschelaleddin Pascha, ein Sohn des Tschapan-Zade, dem bekanntlich von der Pforte vor einiger Zeit die Stadthalterschaft von Aleppo übertragen worden war, und dessen enge Familienverbindungen mit mehreren mächtigen Stämmen der Kurden bei den Janitscharenhäuptern in Aleppo, welche daselbst den Meister zu spielen gewohnt sind, Besorgnisse für ihre persönliche Sicherheit erweckt zu haben scheinen, fand bei seiner Ankunft vor dieser Stadt, die Thore derselben versperrt, welche ihm nur gegen gewisse vorläufige Bedingungen geöffnet werden sollten, wodurch den Janitscharen die fernere ungestrafte Ausübung ihres mißbrauchten Einflusses auf die öffentliche Verwaltung zugesichert werden würde. Aus den nächsten Nachrichten aus Aleppo wird sich zeigen, welche Folgen dieser unerwartete Widerstand nach sich gezogen haben dürfte, und ob Dschelaleddin Pascha, der mehrere tausend Mann Haustruppen bei sich haben soll, seine Zuflucht zu den Waffen genommen, oder aber die Weigerung jener unruhigen Janitscharenhäupter in Güte zu beseitigen das Glück gehabt haben werde. Inzwischen beschäftigt sich die Pforte mit den nöthigen Anstalten zum bevorstehenden Aufbruch der Wallfahrts-Caravane nach Mecca. Den 1. Jul. wurde Jussuf Aglah Effendi, der bereits mehrere der vornehmsten Staatsämter rühmlich bekleidete und das Vertrauen des Großherrn in ausgezeichnetem Grade besitzt, zum Sure-Emini, oder Vorsteher der Wallfahrts-Caravane und Ueberbringer der gewöhnlichen großherrlichen Geschenke für die Kaaba und ihre Diener, so wie auch für den Sherifen, ernannt. Der Großwessier hat auf einen, ihm zugekommenen Befehl am 1. d. unverzüglichens Adrianopel verlassen, um sich in Begleitung des Meckrubschi Effendi, Amedschi Effendi, Kiaya Kiatibi und Teschrifatdschi Effendi, seiner Dienerschaft und etwa tausend Mann von seiner Leibwache nach Widdin, Sophia und Nissa zu begeben, um die türkischen Lager daselbst in Augenschein zu nehmen und zu mustern; woraus man schließt, daß die Pforte noch in diesem Jahre ernstlich gegen die Servier verfahren werde. Der Kiaya Bey, Saleb Effendi, und der Reis Effendi Hußny Bey, sind in Adrianopel zurückgeblieben, und ersterer versieht einstweilen alldort die Stelle eines Kaimakans. Von der Pest haben sich abermals mehrere Fälle in hiesiger Hauptstadt sowohl als in den umliegenden Dörfern verspüren lassen, welche durch ein aus Alexandrien hierher gekommenes angestecktes Kauffahrteischiff veranlaßt worden zu seyn scheinen."

Neueste Nachrichten.

Kassel, den 23. Aug. Der Gensdarmeriekapitän Franken meldet unterm 21. August um 3 Uhr Nachmittags, folgendes aus Uelzen: „So eben erhalte ich die bestimmte Nachricht, daß das Wallmodensche Korps fast ganz aufgerieben worden ist. Der Ueberrest hat sich nach Rostock gerettet; Geschütz und Bagage, alles ist den Franzosen in die Hände gefallen. Zu Dömitz ist alles in der größten Bestürzung. Heute noch werden die Franzosen daselbst erwartet. Diesen Morgen sind einige hundert Mann Franzosen zu Dauenberg angekommen; meine Brigaden werden unverzüglich ihre Stationen an der Elbe wieder einnehmen." (F. Z.)

Regensburger Zeitung.

Nro 206. Dienstag 31. August 1813.

Kriegsschauplatz.

Nach so eben eingehenden Berichten (heißt es in der allgemeinen Zeitung vom 29. Aug.) hat der Kaiser Napoleon bei Löwenberg die drei Korps unter dem Gen. v. Blücher, v. York und Prinz Mecklenburg (dieses aus Russen zusammengesetzt), geschlagen und über den Bober zurückgedrückt. Man erwartete Nachricht von einer Schlacht bei Berlin; durch die Affaire bei Löwenberg sind die kombinirten Armeen von einander abgeschnitten. Der Kaiser hat eine östreichische Division bei Plauen und Chemnitz vordringen lassen, indem er dem Gen. Gouvion St. Cyr Befehl zuschickte sich zurückzuziehen. Die Absicht des Feindes war, die verschiedenen Korps des Kaisers in den Rücken zu nehmen, wovon derselbe aber schon hinlänglich unterrichtet war. Der Feind glaubte, Napoleon werde mit seiner ganzen Macht in Böhmen einfallen, und wurde in seinem Glauben bestätigt, indem alle Bewegungen von der französischen Armee dorthin gemacht wurden.

Hof, den 24. Aug. Am 22. d., als noch ein kleines französisches Detaschement vom 14ten Husarenregimente in der Stadt war, wurde dasselbe durch ein aus der Gegend von Rehau und Gefrees herbeigerücktes Streifkorps von etwa 250 Pferden, aus Kosaken und östreichischen Husaren bestehend, angegriffen. Der Offizier und die Ordonnanz entkamen, die übrigen 11 Mann fielen sämtlich verwundet in die Hände der Feinde. Der Anführer der feindlichen Truppen, ein östreichischer Husarenoffizier von Erzherzog Ferdinand, verhinderte viele Exzesse, und würde auch die geschehenen wohl gern verhindert haben. Die Streifpartie gieng am 24. um 4 Uhr Nachmittags wieder ab. (Bamb. Z.)

Deutschland.

Baireuth, den 28. Aug. Die Leipziger Zeitungen vom 23. und 24. d., die einen Tag später als gewöhnlich hier eingetroffen sind, enthalten nichts von den Kriegsereignissen in Sachsen. Die Dresdner Post vom 23. und 24. und die neueste Leipziger Post sind nicht hier angekommen. (Bair. Z.)

Die Würzburger Zeitung macht einen Generalpardon für die Deserteurs von den großherzogl. Würzburgischen Truppen bekannt.

Frankfurt, den 26. Aug. Der Hr. Marschall Herzog von Valmy, Generalgouverneur des Grosherzogthums, hat den Obergeneral-Kommandant dieses Platzes beauftragt, die Truppen der Garnison während der Meßzeit kantonniren zu lassen, damit die Einwohner erleichtert werden, und sich ungehindert ihrem Handel überlassen können. — Gestern sind hier angekommen: der Hr. Divisionsgeneral Semele und die Herren Brigadegenerale Lüdot und Brüny. (Fr. Z.)

Großbritannien.

Mit dem Paketboot Lady Wellington, welches dermalen unter Quarantaine liegt, ist ein Brief aus Malta vom 22. Jun. angekommen, den wir vor Augen haben. Hiernach hatte in den zwei oder drei letzten Tagen die Pest sehr an Heftigkeit abgenommen, und man hoffte, sie würde bis zum 24. aufhören. Nicht ein einziger Engländer war, in Folge der bekannten europäischen Vorbauungsmittel, von der Krank-

heit befallen worden. Also ist es falsch, daß sie unter der Besatzung herrsche. Eben so starben im verflossenen Jahre zu Konstantinopel 26,000 Menschen an der Pest; aber sehr wenige Engländer wurden befallen, und nur Einer starb. Diese Bemerkung kann die Besorgnisse in Europa mindern, ob sie gleich keineswegs den sehr heilsamen Sanitätsmaaßregeln nachtheilig seyn soll. — General Maitland hat sich am Freitage nach Portsmuth begeben, um sich auf dem Boyne von 98 Kanonen nach Malta einzuschiffen, wo ihm das Kommando übertragen ist. Zugleich wird er auf seinem Schiffe einen nach Sardinien bestimmten russischen Minister mitnehmen. (A. Z.)

Frankreich.

Am 18ten August ist die Stadt Bremen in den Belagerungszustand erklärt worden. Vier Thore werden für die Kommunikation der Vorstädte mit der Stadt offen bleiben, die andern Thore werden aber, wie vorher, geschlossen bleiben, und die Arbeiten werden ohne Verzug wieder hergestellt. Die Thore werden eine halbe Stunde vor Anbruch der Nacht geschlossen, und eine halbe Stunde vor Aufgang der Sonne geöffnet. (Fr. Z.)

Nancy, den 20. Aug. Seit dem 1. d. M. sind 153 russische und preussische Kriegsgefangene durch Nancy passirt, welche unter Eskorte nach Fenestrel gebracht werden; ferner 33 spanische Kriegsgefangene und 153 zu öffentlichen Arbeiten Verurtheilte, die durch die Huld unsers erlauchten Monarchen Gnade erhalten haben; sie werden in das Depot gebracht, von wo sie zu ihren Korps geschickt werden. (F. Z.)

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londner Zeitungen vom 13. Aug.: Pampeluna ist fortwährend durch ein spanisches Korps unter Anführung des Generals O'Donnell blokirt; man kann diese Festung aber nicht lebhaft drängen, da das Korps des Generals Hill abgezogen ist, um Lord Wellingtons Armee, der mit den Divisionen Packenham, Pringle und Clinton eine starke Stellung inne hat, zu verstärken. — Der schlechte Erfolg des fürchterlichen Sturms auf St. Sebastian am 27. Juli ist der Ueberschwemmung einer Tranchee zuzuschreiben, die den Isthmus, auf welchem St. Sebastian liegt, vom festen Lande trennt. Das Gemetzel war schrecklich: Alles was in den Tranchéen war, kam um. Besonders die Portugiesen wurden alle getödtet. Das englische, 420 Mann starke Bataillon of the Royals hatte 298 Todte oder Verwundete.

Nach Briefen aus Cadiz vom 9. Jul. ist der päbstliche Nuncius Gravina aus Spanien fortgeschickt und nach Sizilien geschafft worden. Man hat sein weltliches Vermögen in Beschlag genommen, weil er in Betreff des Dekrets, wodurch die Inquisition abgeschaft wurde, gegen die spanische Regierung zu intrigiren nicht aufgehört hat. Die spanischen Zeitungen schreiben dem Betragen dieses Nuncius die Weigerung des englischen Parlaments, rücksichtlich der Forderungen der Katholiken zu. (A. Z.)

Spanisch Amerika.

Die Regierung von Portorico hat mehrere neue Reglements zu Begünstigung des Handels erlassen, die Privilegien, welche bisher die Hauptstadt ausschließend genoß, sind nunmehr auf alle übrigen Seehäfen ausgedehnt, in welchen die spanischen und neutralen Schiffe ausladen, und Kolonialprodukte und sogar edle Metalle dagegen einladen dürfen; sie brauchen sich nun nicht mehr an die Douane der Hauptstadt zu wenden. Die Einfuhr von Gold und Silber ist keiner Abgabe mehr unterworfen, die Ausfuhr des Goldes in fremde Länder unterliegt einer Abgabe von 3 und jene des Silbers einer Abgabe von 10 Prozent. Spani-

sche Unterthanen, welche Schlachtvieh ausführen, bezahlen für das größere 2 Piaster, für das kleinere 4 Realen fürs Stück. Fremde, welche es ausführen, bezahlen für erstered 3 Piaster und für letzteres 6 Realen. (A.Z.)

Neueste Nachrichten.

Privatnachrichten aus Sachsen melden, daß am 23sten dieses französische Truppen siegreich in Berlin eingerückt seyn sollen.

Regensburg, den 31. Aug. Diesen Morgen ist Se. Excell. der kaiserl. österreichische Gesandte, Hr. Baron von Hügel, auf seiner Reise nach Wien hier im Gasthof zum weissen Lamm angekommen.

Historische Notizen von der Wallfahrtskirche Orth bei Regensburg.

(Aus Archivalurkunden.)

Die Wallfahrtskirche Maria Orth liegt in einer romantischen Gegend am Einfluße der Nab in die Donau, eine Stunde von Regensburg. Das hier von frommen Gläubigen verehrte Bild der göttlichen Mutter ist aus hartem Steine gebildet. Die Höhe beträgt über 5 Schuhe. Maria trägt auf dem rechten Arme das Jesuskind, in der linken Hand hält sie eine Blume. Eine alte Sage ließ dies schwere Frauenbild die wunderbare Reise vom Ausfluß der Donau bis Regensburg, auf einem Wacholderstrauch liegend, stromaufwärts machen.

Da die Wallfahrtskirche nebst dem am linken Ufer der Nab gegenüber liegenden Dörfchen Orth als Filial der Pfarr Eilsbrunn einverleibt ist, so muß diesen Notizen manches auf diese und die angränzende Pfarr Sinzing beziehende eingewebt werden. Nach einer im J. 1145 über Sinzing ausgestellten Urkunde bekennet Bischof Heinrich I. von Regensburg, im Dorfe Sinzing, — wo die schwarze Laaber in die Donau fließet, und wo eine in den Vorzeiten erbaute Kirche zu sehen ist, — ein Gut zu besitzen, welches Heinrich der Burggraf von Regensburg von ihm zu Leben hatte. Der Burggraf resignirte dieses Leben, und Bischof Heinrich vertauschte selbes mit dem Hofe in Horwen, sammt einem Weingarten in Winzer, welch beide Burchard, sein Dienstmann innen hatte, mittels seines Advokaten, des Grafen Friedrichs von Bogen. Diese Tauschurkunde ist gegeben auf der Veste Tumstauf am 1. April. (Mon. Boic. XIII. 172.)

Eine etwas spätere Urkunde vom J. 1192. macht von der Pfarr Eilsbrunn die erste Meldung. Bernold, Pfarrer von Eilsbrunn, war mit dem Priester Poppo wegen der Kirche in Waltenhoven in einen Streit verwickelt: Bischof Wolfker von Passau als Richter vom Pabste Cölestin III. aufgestellt, entschied mit dem Bischofe von Regensburg, daß Waltenhoven als Nebenkirche zur Pfarr Eilsbrunn gehören soll. Poppo wurde demnach mit seinen Ansprüchen abgewiesen, und Pfarrer Bernold in den rechtlichen Besitz von Waltenhoven gesetzt.

1221. Leupold Prager, Bürger von Regensburg, kaufte um 100 ℔ R. Pf. Weinberge im Honchtal, und zween Höfe in Sinzing mit der Bedingniß, daß er, seine Tochter Adelheid, und eine dritte noch zu benennende Person die Nutznießung auf ihre Lebenstage haben, nach ihrem Tode aber sollen die Weinberge und die zween Höfe dem Kloster Prüfening wieder frey heimfallen. — Eckbert, Bischof von Bamberg, stellte hierüber eine Urkunde aus. (Mon. Boic. XIII. 199.)

1247. Bischof Albert I von Regensburg incorporirt auf Bitte des Abtes Wernher von Prüfening die Pfarr Sinzing mit diesem Kloster. Dieses hatte schon zuvor das Patronats-Recht darauf, und wegen der Nähe gestattete der Bischof, daß Sinzing vom Kloster excurrendo dürfe versehen werden. Die Urkunde ist gegeben im Schloße Stauf den 11. July. (Mon. Boic. XIII. 208.)

1249 den 2. August bestätigt Pabst Innocenz IV. die vom Bischofe Albert gemachte Vereinigung der Pfarr Sinzing mit dem Kloster Prüfening, jedoch mit dem gewöhnlichen Beisatze, daß die Pfarrkirche an den bisherigen gottesdienstlichen Verrichtungen keinen Abbruch zu leiden, und der Pfarrvikar seine behörige Competenz noch ferners zu beziehen habe, d. d. Lyon. (Mon. Boic. XIII. 209.)

1262 den 15. July stiftet Gozwin, Kanonikus zu St. Johann, und zugleich Pfarrer in Knäuting in der Collegiatkirche zu St. Johann in Regensburg für sich einen Jahrtag mit einer in Laterano gelegenen Hofstätte.

1277. Hugo von Kömeneck schenket dem St. Katharinen-Spital zu Regensburg am

Fuß der steinern Brücke, zu seinem Seelennutzen und zum Troste aller seiner Vorfahrer mit Einstimmung seiner Gattin Berhta, und seiner beiden Söhne Konrad und Ekkard sechs bei Oetershausen gelegene Aecker, zwey Hofstetten in Penk, einen Wald an der Laimgrube, und ein Lehen in Schretenstain, nebst einer Wiese bei dem Dörfchen Gogel, welch alles jährlich drey Schilling R. Pf. zinset: diesen Zins sollen die Armen des besagten Spitals jährlich einnehmen, und zu ihrem Frommen verwenden. Nach dem Tode des Hugo und seiner Gattin sollen aber obige Güter dem Spital zu ewigen Zeiten als freies Eigenthum zugehören. Hugo siegelte selbst, und im Schilde ist ein aufsteigender Löw zu sehen.

Aus dieser Urkunde ist nun offenbar abzunehmen, daß die Herren von Leoneke oder Löweneck unweit Etterzhausen, auf einer der merkwürdigen Höhle *) nahe gelegenen Burg gewohnt haben.

1282 den 24. September wurde dem Abt Ulrich von Prüfening durch den Richter in Abach Gebolf gerichtlich der von der Dorfsgemeinde Sinzing dem Kloster widerrechtlich entrissene Wald, — die Gemainde genannt, und jenseits der Donau entlegen, — zuerkannt. (Mon. Boic. XIII. 22.)

1287 den 19. Juny überließ Abt Makrobius des Schottenklosters St. Jakob in Regensburg den Pfarr-Widdum in Knäuting (auf welche Pfarr er und seine Vorfahrer das Patronatsrecht zeither ausgeübt hatten,) dem Kloster Walderbach mit der Bedingniß, dem künftigen Pfarr-Vikar daraus jährlich 1 Schaff Gerste, und 2 Schaff Haber zu verreichen. Der Abt Makrob und sein Konvent siegelten.

1293 den 25. Februar verkaufte Herzog Ludwig dem Kloster Prüfening drey Anschütten oder Donau-Inseln bei Oberndorf, Mäting, und Kleinprüfening um 12 ℔ Sielber, d. d. Regensburg. (Mon. Boic. XIII. 246.)

1295 den 21. April überließ Abt Makar des Schottenklosters St. Jakob in Regensburg an Alhard von Au, Bürger daselbst, und an seine Gattin Gertraud zwey bei Knäuting gelegene Weinberge auf ihre Lebenstage gegen einen jährlichen Zins von 60 R. Pf. Der Abt und sein Konvent siegelten.

*) Die Beschreibung dieser merkwürdigen Höhle folgt am Ende dieser Abhandlung.

1297. In einer Verkaufsurkunde der Veste Schauerstein tritt Ekkart von Löweneck als Zeuge auf.

1306 den 15. August tritt Herr Lautwein Pfarrer zu Eilsbrunn als Zeuge in einer Urkunde auf, worin Konrad der junge Lerchenvelder seinen auf den zum Kloster heil. Kreuz gehörigen Hof in Oberpärding habenden Ansprüchen entsagt.

1317 den 2. Februar erhält Hadamar von Laber vom Abte Baldwin und dem Convente zu St. Emmeram eine Reute am Fuße des Berges zu Orth zum Leibrechte für sich, seine Ehegattin Frau Agnes, und seine zween Söhne Hadamar und Ulrich mit der Bedingniß, daß nach deren Absterben die Reute dem Gotteshause wieder als eigen heimfallen soll. Den Revers siegelten die beiden Hadamar, Vater und Sohn.

1332 den 6. April fertigt Kaiser Ludwig zu München über den Werd zu Orth eine Urkunde aus. Es entstund nämlich zwischen Ruffen von Perg seinem Richter zu Neuenbuch, und dem Abt Albrecht zu St. Emmeram ein Streit über das Vogtrecht aus dem zu Orth oberhalb Regensburg in der Donau gelegenen Werde, der als eigen dem Gotteshause St. Emmeram zugehört. Der gerechte Kaiser wünschet hinsichtlich dieses Vogtrechtes sichere Erfahrung einzuhollen, und befiehlt obigem Richter, daß er zween der besten und erbarsten Männer, die zu Orth oder nahe dabei gesessen wären, nehme, so wie der Abt 2. andere Biedermänner zu nehmen hätte, welche den Werd beschauen und eidlich sagen sollen, was er am Vogtrechte über den bisher üblichen, und nach St. Emmeram fließenden Zins vertragen möchte. Die vier Spruchmänner behaupteten bei ihren Treuen, daß der Werd nicht mehr, als 3 Schilling R. Pf. Vogtrechtes vertrage. Diese Summe bestätigt der Kaiser, und gelobt, sie nie zu erhöhen. Das kaiserliche Majestäts-Insiegel hängt an dem Briefe mit der Umschrift: Ludovicus dei. gratia. romanorum. imperator. semper. augustus. Rückwärts befindet sich der Adler mit der Umschrift: Juste iudicate. filii. hominum.

(Die Fortsetzung folgt.)

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 1. Sept. Das unterbrochene Opferfest.

Regensburger Zeitung.

Nro. 207. Mittwoch 1. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Durch Privatbriefe von der sächsischen Gränze bestätigt sich die gestern mitgetheilte Nachricht, daß der Kaiser Napoleon, nachdem er Böhmen zu bedrohen geschienen, sich plötzlich mit einem großen Theile seiner Macht gegen den mit drei Armeekorps aus Schlesien heranziehenden General von Blücher gewendet, und denselben bei Löwenberg über den Bober zurückgedrängt habe, wodurch sich die in Böhmen versammelte große Armee von der des Kronprinzen von Schweden bei Berlin gewissermaaßen abgeschnitten sehen würde. Ein österreichisches Korps war in das Voigtland und Erzgebirge eingerückt, nachdem sich der Marschall Gouvion Saint-Cyr, auf Befehl des Kaisers, welcher diese Bewegung voraus vermuthete, zurückgezogen hatte. Man sieht mit Begierde nähern und authentischen Nachrichten über diese Ereignisse entgegen. (A. Z.)

Die Berliner Zeitungen vom 12. und 14. Aug. melden die Ankunft des englischen Prinzen, Herzogs von Cumberland, der nach wenigen Stunden nach dem Hauptquartier der vereinigten Mächte abgieng, und die eben dahin gerichtete Abreise des Prinzen Wilhelm von Preussen (Bruder des Königs). Auch sind die Generale Tauenzien, Bülow u. a., von Berlin nach Oranienburg abgegangen. — Nach neuern Nachrichten hat der Marschall d'Avoust die Vertheidigung der Stadt Hamburg den dänischen Truppen übertragen, und ist mit aller französischen Mannschaft in der Richtung gegen Wittenberg aufgebrochen. Man hat zu Hamburg angefangen, an der zweiten Vertheidigungslinie zu arbeiten. Diese soll bis zum 24. Aug. fertig seyn. Die dritte angetragene Linie würde, wenn man sie für nothwendig hielte, bis an die dänische Stadt Altona reichen. (M. C.)

Oeffentliche Nachrichten aus Sachsen vom 20. August melden, der kaiserl. Adjutant Divisionsgeneral Dejean, welcher sich von Dresden nach Gotha begeben hatte, um daselbst den Oberbefehl der Ehrengarden zu übernehmen, sei mit einem Theile seiner Truppen über Erfurt und Weissenfels am 18. August zu Leipzig eingetroffen, wo er Rasttag halten, und dann seinen Marsch nach Dresden fortsetzen wollte. (B. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, den 27. Aug. Der Hr. Divisionsgeneral Cassengue ist gestern hier eingetroffen, um sich zur Armee zu begeben. — Der Hr. Baron von Hügel, bevollmächtigter Minister Oesterreichs an unserm Hofe, ist nach Wien zurückgereist. (Fr. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 24. Aug. Nach Berichten aus Prag ist des Königs von Preussen Maj. am 18. d. M. des Nachmittags daselbst eingetroffen. Der Kaiser war demselben bis auf eine weite Strecke entgegen gefahren. Die Anwesenheit der 3 Monarchen, der Großfürstinnen Katharine und Marie von Rußland, die Ankunft des englischen Botschafters am russischen Hofe, Lord Cathecart, des englischen Gesandten am preussischen Hofe, General Sir Charles Stewart, des schwedischen Gesandten am russischen Hofe, Grafen Löwenhielm, des preus-

fischen Staatskanzlers, Freihrn. v. Hardenberg, und vieler andern durch Rang und Verdienste ausgezeichneter Fremden, giebt der Stadt Prag einen Glanz, der wohl lange keiner Hauptstadt zu Theil geworden ist. Man erwartet zu Prag noch in diesen Tagen den Herzog von Cumberland, Bruder des Prinz Regenten von Grosbritannien, und den Marquis von Aberdeen, der zum brittischen Gesandten am kaiserl. östereichischen Hofe bestimmt ist. Am 19. haben die drei vereinigten Monarchen über die an beiden Ufern der Elbe aufgestellten kaiserl. östereichischen Truppen Heerschau gehalten. (N. C.)

Schweiz.

Am 20. Aug. traf der französische Minister, Graf von Talleyrand, in Zürich ein; er hatte einige Konferenzen mit dem Landammann der Schweiz, und reiste am folgenden Tage wieder nach Solothurn zurück. Der königl. würtembergische Gesandte, Hr. v. Batz, befindet sich seit dem 18. in Zürich, wie man glaubt, zum Behuf des endlichen Abschlusses der Unterhandlungen wegen der Inkamerationsangelegenheit. Der vormalige königl. sächsische Minister, Graf von Senft-Pilsach, war am 17. August von Lausanne nach Genf abgereist. Der König von Holland hat Gais wieder verlassen, und ist über Schafhausen und Zürich nach der westlichen Schweiz gereist; er hat nur Einen Begleiter bei sich, und dürfte, wie man versichert, im Kanton Waadt einen längern Aufenthalt machen. (Schw. Bl.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. Aug. Es sind wieder bedeutende Konvoys von 170, 200 und 240 Kauffahrteischiffen, unter Bedeckung von englischen Linien- und andern Kriegsschiffen durch den Sund und großen Belt passirt. — Am 9. August kam ein russischer Hofrath als Kurier nach Helsingoer, und gieng nach Schweden über; am 10. folgte ihm der Graf Butturlin in gleicher Eigenschaft dahin. — Am 10. kamen 22 dänische Seeleute, deren Schiff von einer englischen Kutterbrigg genommen worden, auf einem offenen Boote zu Helsingoer an. Die Brigg hatte ihnen nicht allein Schiff und Ladung, sondern auch alle Effekten genommen, so daß sie nichts als die Kleider auf dem Leibe behielten. Nicht weniger als 16 englische Kreuzer sollen, jeder eine Meile von dem andern entfernt, im Kattegat Station halten, so daß ihnen kein Schiff entgehen kann. — Die Erndte hat bei uns überall angefangen, und wenn das Wetter günstig bleibt, wird sie in Dänemark wie in Norwegen sehr reichlich ausfallen. — Seit acht Tagen sind ausser einigen russischen Kurieren und englischen Parlamentärs sieben französische Kuriere, theils von Hamburg, theils von Dresden, hier eingetroffen. — Unser Hülfskorps in Holstein ist jetzt über 15,000 Mann stark, und man glaubt, daß ihm noch einige Regimenter nachgeschickt werden dürften. Sollte der Waffenstillstand aufhören, so ist es bestimmt, mit dem Fürsten von Eckmühl nach dem Lauenburgischen und Mecklenburgischen vorzurücken. — Zu Hamburg wird mit grösster Thätigkeit an der Befestigung gearbeitet; die Gebäude um die Stadt sind auf eine beträchtliche Entfernung demolirt, und die Gegend zum Theil unter Wasser gesetzt; so daß die Stadt auf zwei Seiten nur noch auf Fahrzeugen Kommunikation mit dem festen Lande hat. Auch die holsteinischen Festungen, Glückstadt und Rendsburg, werden eifrig verstärkt, und die Umgebungen planirt. — Man vermuthet noch immer eine förmliche Kriegserklärung gegen Schweden, sobald die Erndte vorbei ist, und die Truppen in Norwegen mit Lebensmitteln zum Marsch versehen werden können. Das in Seeland zusammengezogene Truppenkorps könnte dann viel-

leicht zu Unterſtützung der norwegiſchen Armee, eine Landung in Schoonen unternehmen, oder wenigſtens damit drohen. In Schweden ſind gegenwärtig äußerſt wenig Truppen. Man hebt bei uns ſtark Rekruten aus. — Unſer Kurs iſt nicht beſſer geworden; er ſteht noch auf 6500 gegen däniſches Courant. — Am 20. Juli herrſchte in Weſt-Jütland und Nord-Seeland ein fürchterliches Gewitter mit Sturm, das viele Häuſer und Kirchen beſchädigte. Die Hagelkörner waren ſo groß wie Taubeneyer, und man fand am folgenden Tage erſchlagene Vögel. (A.Z.)

Frankreich.

Paris, den 24. Aug. Man hat geſtern Nachrichten von dem Kaiſer erhalten. Se. Maj. hatten am 18. ihr Hauptquartier zu Görlitz und genoſſen fortwährend der beſten Geſundheit. Die Kaiſerin iſt geſtern um 8 Uhr Morgens nach Cherburg abgereiſt. Der Senat hat geſtern eine auſſerordentliche Sitzung gehalten.

Man meldet aus Rouen, daß man daſelbſt die Kaiſerin auf Allerhöchſtihrer Rückkehr von Cherburg erwartet. Man macht ſchon Anſtalten zum Empfang Ihrer Majeſtät. — Die feindliche Diviſion, welche auf der großen Rhede von la Rochelle vor Anker lag, hat dieſe Gewäſſer am 10. d. verlaſſen. Ein engliſches Schiff hat noch immer ſeine Station in dem Pertuis Breton. (F.Z.)

Italien.

Zu Mailand und Monza wurde das Napoleonsfeſt am 15. Auguſt ſehr feierlich begangen. Zu Monza gieng am nemlichen Tage in der Hofkapelle die Zeremonie der Taufhandlung der zuletzt gebornen Tochter des Prinzen Vizekönigs, in Gegenwart Ihrer durchlauchtigſten Mutter, und aller höhern Staats- und Hofbeamten, durch den Erzbiſchof Großalmoſenier, vor ſich. Die erbetene Pathe, die Königin von Sachſen, wurde durch die ſurnumeräre Dame d'Atour, Baronin v. Wurmb, vertreten, und die junge Prinzeſſin erhielt die Namen Auguſta Amalia Eugenia Napoleone.

Die Zahl der im verfloſſenen Monat Julius in Venedig eingelaufenen Schiffe betrug 349, und die der ausgelaufenen 323; die innere Schiffahrt beſchäftigte 88 große Barken. (A.Z.)

Die Mailänder Zeitungen bis zum 21. Aug. enthalten keine Nachrichten von der Armee an der illyriſchen Gränze. — Die Sanitätskommiſſion zu Genua machte unterm 18. Aug. bekannt, daß auf Malta nach den letzten Berichten die Sterblichkeit, in dem Verhältniß von 40 Todesfällen des Tages, fortdaure.

Neueſte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung vom 26ſten berichtet, daß am 23ſten die franzöſiſchen Truppen Berlin beſetzt hätten, und Frankfurter Zeitungen beſtätigen die Siege der franzöſiſchen Armee an der Bober. — Am 27. machte eine öſterreichiſche Kavallerie-Patrouille eine Rekognoszirung bis in die Nähe von Salzburg, zog ſich aber nach einigen Kanonenſchüſſen wieder zurück. Den 22. Abends von 5 — 9 Uhr hörte man in der Gegend von Villach her ſtark kanoniren. (A.u.M.Z.)

Fortſetzung der hiſtoriſchen Notizen von der Wallfahrtskirche Orth bei Regensburg.

1335 den 10. April verleihet Herzog Heinrich den Abt zu Prüfening den Werd, den die Donau mitten im Waſſer angeſchüttet, und den der Abt ſchon einige Jahre innen gehabt har, welcher der Mühle von Kleinprüfling gegen über liegt, zu rechtem Eigen, dd. Landshut. (Mon. Boic. XIII. 252.)

1339 den 8. September bekennen Elspet die Rotthaftin, dann Anes und Katrei ihre Töchter, daß ſie zu ihren 3 Lehern einen nach Niedermünſter gehörigen Hof zu Sinzing nach Leibtingsrecht inne haben, und zwar gegen

jährlichen der Aebtißin zu verreichenden Zins von 9 Schilling R. Pf. den Revers siegelte der ersame und veste Ritter Hr. Chunrad der Notthaft zum Hailsperg als Ehegatte der obigen Elspet.

1352 den 20. Jun. bekennet Ruger der Schönhofer, daß er zween Eimer Baierweins aus 2 Weingärten zu Orth habe; einen Eimer aus dem Weingarten, die Fronreute genannt, welchen Niklas der Probst inne hat, und den andern Eimer aus der kurzen Leiten, welche Konrad der Probst inne hat. Diese 2 Eimer Weins bestättigt er unser Frauen zu Orth zu einer ewigen Gült. Sollte aber an den 2 Weingärten nicht so viel Wein wachsen, so wären dem Gotteshause für jeden Eimer 32 R. pf. zu reichen. Er Ruger selbst, und Herr Heinrich der Probst von Waltenhofen siegelten den Brief.

1366 den 23. August saß Perchtold der Probst, Richter zu Orth am offenen Gerichte daselbst, und erkannte mit den erbergen Hausgenossen zu Recht, daß der vom Lautwein auf Tunau Bürger in Regensburg sel. und vor diesem von den vesten Rittern Dietrich und Peter den Auern von Stefening innen gehabte Hof zu Knäuting als freies Eigenthum dem Gotteshause der Schotten zu St. Jakob in Regensburg zurück — und heimgefallen sey. Der Richter zu Orth siegelte den Gerichtsbrief.

1367 den 28. April bekennet Leonhard Hoholt, Landrichter in der Grafschaft Hirschberg, daß Herr Wilhelm von Raitenbuch zu ihm kam mit einer Klage des Urfars wegen zu Orth: dieses wäre sein Pfand von den Herren von Baiern, und gehöre zu ihrem Lande, er beziehe sich deßwegen auf das Salbuch der Herrschaft zu Raitenbuch; widerrechtlich hätte sich der Abt von St. Emmeram dieses Urfars angemaßt. Der Anwald des Abtes aber erwiederte: Das vorgenanute Urfar sey allerdings des Gotteshauses Eigen, und selbes liege nicht im Landgerichte zu Hirschberg: der Kläger hätte somit den Abt an einem Gerichte zu belangen, in welchem das Urfar gelegen ist, und da würde der Abt Rede und Antwort geben. Das Landgericht Hirschberg ertheilte hierüber unter seinem Siegel d. d. Dietfurt einen Brief.

1376 den 12. März verkaufen Konrad der Zant, seine Hausfrau, und Anna seine Tochter ihren Weingarten zu Orth, genannt die kurze Leiten, welcher von den Herzogen in Oberbaiern Lehen ist, mit aller Zugehör um eine unbestimmte Summe Geldes, so wie selber vom Konrad dem Probst zu Knäuting sel. an ihn Zant gekommen ist, Heinrich dem Holnsteiner, Bürger in Regensburg. Zant und Otto der Woller Schultheiß in Regensburg siegelten den Verkaufsbrief.

1376 den 30. August bestättigt Herzog Stephan unser Frauen zu Orth jene zween Eimer Baierweins, welche Ruger der Schönhofer im J. 1352 der Kirche zu Orth gegeben und vermacht hatte, also: „daz si fürbaz ewichlichen darzu gevalle, und auch dabei beleiben sulle on all Mänchl, wie di genannt mügen sein, on alt Irrung und Hindernuzz.“ Dieser Bestättigungsbrief ist gegeben zu Regensburg, und mit des Herzogs anhangendem Insiegel gesiegelt.

1385 den 19. Oktober verkauft Gewolf der Mirsenhofer Pfleger in Kraiburg sein Urfar zu Sinzing, welches jährlich 6 ℔. R. Pf. gültet, (von dieser Summe müssen aber jährlich 6 Schilling nach Niedermünster gereicht werden,) dann 4 Hüner und 1 ℔. Eier, samt fünf Hofstetten daselbst, welche zum Urfar gehören, Lehen sind von dem erbergen Herrn, dem von Haydeck, und jährlich 60 Eier, 8 Hüner und 59 R. Pf. Zinsen, an Herrn Hannsen der Gräfenreuter Bürger zu Regensburg mit des Lehenherrn Hand. Der Verkäufer siegelte selbst.

1415 den 5. November verkauft Jorg Fraunberger zum Hag d. z. zu Hohenburg am Inn gesessen sein eigen Urfar zu Sinzing an Konrad den Akofer daselbst, Pesel seinen Sohn, und Jeorg den Ränhir auf ihrer 3 Leib lebtag nach Leibdingsrecht gegen jährlichen Zins von 5½ ℔. R. Pf. und 15 Schilling weniger 10 Pf. dann 6 Schilling Eier zu Ostern, und 6 Schilling R. Pf. nach Niedermünster. Auch haben sie aus den 5 zum Urfar gehörigen Hofstetten jährlich den Zins einzubringen, und selben dem Frauenberger zu behändigen. Dieser hat selbst gesiegelt.

1416 den 9. Februar aignet Wilhelm der Parsperger seinem Oheim Ulrich dem Gumprecht und seiner Gattin Osanna den Zehent zu Grafenreut, den dieser vom Parsperger zuvor pfandweise innen hatte. Der Parsperger, Hadamar der jüngste Herr zu Laber, und Albrecht der Payrstorfer siegelten.

(Nebst Beilage.)

1417 den 5. December verkaufen Ulrich der Gumprecht zu Laber und Osanna seine Hausfrau obigen vom Wilhelm dem Parsperger erkauften Zehent zu Grafenreut unser lieben Frauen und den Heiligen zu Orth, und begeben sich aller Ansprüche darauf. Den Verkauf besiegelten Ulrich der Gumprecht, und Wilhelm der Parsperger. Taidinger und Zeugen hieben waren Herr Albrecht Abt zu Prüfening, Herr Heinrich Pfarrer zu Eilsbrunn, Ulrich der Schuler zu Orth, und Albrecht der Vorster zu Kleinprüfening.

1432 den 18. December erhält Berchtold Alkofer zu Sinzing vom Herrn Dietrich von Stauf zu Ernfels Erb- und Baurecht auf das Urfar zu Sinzing, auf sein Haus, samt Aeckern, Gärten und Wismat zu Sinzing, nebst dem Weingarten am Urfar daselbst, gegen jährlichen Zins von 10 ß. R. Pf. (weniger 6 Pf.) und 6 Schilling Eier, dann Stiftgeld 8 R. Pf. und 2 Hüner. Auch gelobt Alkofer, das Urfar mit Varm behörig ohne Jemands Schaden zu versehen. Der Landrichter von Kelheim, Christoph der Kerstorffer siegelte.

1433 den 30. April bekennen Seyfried Grasser zu Grossen-Prüfening, und Berchtold Mülner zu Pühel als Geschäftherren des Ulrich Schuler zu Orth, daß dieser in seinem letzten Willen zum Gotteshause Orth aus einem Weingarten, das Laberlehen genannt, welches von dem Herrn von Laber als freyes Eigen erkauft wurde, 1 ß. guter R. Pf. jährlicher und ewiger Gült gewiedmet habe: es soll demnach jeder Innhaber des obigen Weingartens alle Quatember 60 Pf. dem Pfarrer zu Eilsbrunn verreichen, als welcher im Gotteshause zu Orth eine ewige Wochenmeß an jedem Pfingstage lesen und halten soll. Würde der Pfarrer eine Messe unterlassen, so soll er zur Strasse den Zechleuten in Orth 4 R. Pf. zahlen, welche um diese 4 Pf. die versäumte Meß durch einen andern Priester müssen lesen lassen. Auch soll der Pfarrer zu Eilsbrunn für das Schuller'sche Geschlecht zu Mitterfasten einen ewigen Jahrtag halten, und im Versäumungsfalle den Zechleuten zu Orth 20 R. Pf. als Strasse bezahlen. Konrad der Probst, Richter zu Orth, siegelte.

1434 Konrad Thumer verkauft sein Haus, Hofstatt und Garten zu Orth neben Marquard Vorsters Haus gelegen, und den Weingarten — Frauenried — daselbst, an Ulrich Probsten zu Walkofen. Das Haus zinset 8, der Weingarten aber 28 R. Pf. (A. C. 66. n. 8.)

1436 den 26. November verkauft Markhart Tuskendorfer zu Ridling (Rigling) seinen Weingarten daselbst, der Hürnrer-Weingarten genannt, dem Gotteshause St. Michael zu Ridling. Zu diesem Weingarten zinset man aus einem Acker in der Laimgrub jährlich 9 R. Pf. und 13 R. Pf. aus dem eigenen Acker des Verkäufers am Hasenberge. Paul Perckhäuser Pfleger zu Randeck siegelte.

1445 den 11. März bestätigt Herzog Albert dem Kloster Prüfening die Werd zu Obern-dorf unter der Mühl, bei Möting zwischen dem Dorfe und dem Weinberge daselbst gegenüber bei Alkofen, und dann der Prüflinger Mühl gegenüber, mit dem Anfügen, daß jede künftige Anschütt an dem Eigenthum des Klosters auch dem Kloster bleiben soll. Der Brief ist gegeben zu Prüfening, und gesiegelt mit des Herzogs Insiegel. (Mon. Boic. XIII. 285.)

1450 den 4. November geben Kaspar Reysacher gesessen zu Oberndorfhausen, und Margareth seine Gattin aus ihrem eignen Gute daselbst, das Hanns Ryemer inne hat, 4 gute R. Pf. jährlich und ewigen Geldes zum Gotteshause unser lieben Frauen in Orth, und 12 R. Pf. dem Gotteshause des heil. Wolfgangs in Eilsbrunn, welche 16 Pf. besagter Ryemer, oder wer nach ihm den Hof besitzt, jährlich an St. Jorgentag zu entrichten hat. Diese fromme Schankung geschah in Rücksicht ihres, dann all ihrer Vorvodern, und aller Gläubigen Seelenheils. Die drey Brüder Kaspar, Hanns und Stephan die Reysacher siegelten.

1456 den 19. August verkauft Konrad Reuter, Bürger zu Regensburg dem Gotteshause Orth, zwischen der Naab und der Donau gelegen, seinen Weingarten, welcher der Holnstainer genennt wird, und zu Orth in der Grafschaft und Landgericht Rietenburg gelegen, und Leben ist vom Herzoge Albert in Baiern. Aus diesem Weingarten soll dem Gotteshause Orth jährlich ein Eimer Wein als Zins verabfolgt werden. Herr Friedrich von Eglofstain, Pfleger in Riedenburg siegelte.

1457 den 21. März verleiht Herzog Albert den Weingarten, gelegen zu Art bei Kneuting, genannt der Holnstainer, welchen Konrad Reuter, Bürger von Regensburg zum Gotteshause Orth verkauft hatte, dem Konrad Karl von Rigling Kirchenprobste als Lehenträger des benannten Gotteshauses zu rechtem Leben, d. d. München, mit dem anhangenden Siegel des Herzogs.

1461 den 14. August verkauft Ruprecht Fuchs Bürger von Regensburg dem Gotteshause zu Orth sein Urfahrlehen zu Kleinprüfening sammt Hause und Garten, und einer Werd dem Hause gegenüber, wie auch einen Acker gegen Sintzing im Felde: Item aus einem Hause, Garten und Werd, so Martin Tukkendorfer inne hat, ½ ℔. R. Pf. und aus einem in der Reut gelegenen Weingarten 38 R. Pf. Aus einem Hause und Garten, so Konrad Schifer inne hat, 24 R. Pf. Item einen Weingarten zu Rigling bei der Messergassen, der Strauß genannt, und aus dem Hause, Hofstat und Garten, so Martin Vorster inne hat, 50 R. Pf. dann aus einem an der Landstrasse gelegenen Hause 16 R. Pf. Aus einem zweyten in der Reut gelegenen Weingarten 40 R. Pf. und aus einem ebenfalls in der Reut gelegenen Garten 24 R. Pf. endlich 1 ℔. R. Pf. jährlichen Zinses (der aber nicht zum Urfahrlehen gehört,) aus einem Hause, Hofstat, Garten und Weingarten, so Hanns Eysner inne hat; all obiges wurde verkauft um eine ungenannte Summe Geldes. Abt Konrad von St. Emmeram siegelte den Verkaufsbrief.

1470 den 3. Sept. thut Abt Michael von St. Emmeram kund, daß die drey Zech- oder Kirchpröbste von Orth Ulrich Mülner, Michael Tumerl beide zu Orth, und Hanns Nießwurm zu Rigling zu ihm kamen, und die Gesinnung äusserten, im Gotteshause zu Orth eine ewige Meß zu stiften, und selbe aus etlichen ihren Gütern, Erbstücken und Weingärten zu dotiren, vermög der über diese Dotation bereits aufgerichteten Briefe. Der Abt gab als Lehnherr dieser Güter zu dieser Stiftung seine Einwilligung und gestattete, daß auf selbe gewisse Zinsen und Gülten gelegt werden dürfen; doch behält er sich die Lehenschaft der gestifteten Messe, somit die Anstellung eines Kaplans zu selber, wie auch alle übrige Lehenrechte bevor. Der Abt siegelte selbst.

Unterm nämlichen Dato stellen die drey Kirchenpröbste dem Abt Michael einen vom Abte Johann in Prüfening gesiegelten Revers aus

1470 den 7. Oktober, Leonhard Stuckh, Pfarrer zu Eilsbrunn, die Kirchpröbste unsrer lieben Frauenkirche zu Orth, und die Dorfsgemeinden Orth, Waltenhofen, Kleinprüfening und Rigling bekennen, im besagten Gotteshause eine ewige Meß gestiftet zu haben, welche nun der in loco eigends aufgestellte Kaplan Heinrich Paudler versieht. Damit aber diese Stiftung ferners bestehe, so wird die Dotation derselben bestimmt angegeben, wodurch die Stiftung sich erhalten soll. Wäre aber die Einnahm zur Unterhaltung des Kaplans nicht hinreichend, so geloben sie, eine jährliche Sammlung zu veranstalten. Die Hauptdotation besteht in jenen Gülten und Zinsen, welche Ruprecht Fuchs im Jahr 1461 der Kirche zu Orth verkauft hatte. Dieser dem ersten Kaplan Paudler ausgestellte Stiftungsbrief ward vom Abt Johann zu Prüfening gesiegelt.

1476 den 22. Jänner bestättigt Bischof Heinrich IV. obige ewige Meße; in dieser Bestättigungs-Urkunde ist der Zweck der Stiftung deutlich angegeben; auch werden einem zeitlichen Kaplan seine Pflichten eingeschärft.

1472. Martin Probst zu Orth und seine Gattin Barbara verschreiben 1 ℔ R. Pf. aus ihrem Hause, Hofstatt und Garten zu Orth, neben Marquard Forsters Haus gelegen, und aus ihrem Weingarten daselbst in der Frauenried — der Putzner genannt, — und aus einem dabei gelegenen Weingarten, nebst Acker und Garten dem Hrn. Konrad Onsorg Domherrn in Regensburg um 10 ℔. R. Pf. auf Wiederlosung. (A. C. 66. n. 13.)

1488 den 26. November verkaufen Konrad Vorster und Dorothea seine Gattin dem Gotteshaus zu Rigling 38 R. Pf. ewigen jährlichen Zinses aus dem Lechpühel, an benanntes Gotteshaus stossend, welcher jedes Jahr an St Gallentag zu entrichten ist. Hr. Heinrich Muckenthaler zu Saudersdorf, Kastner, Maurer und Vogtrichter zu Keilheim siegelte den Verkaufsbrief.

1492 den 29. Juny vermachen Hanns Ziegler zu Oberviechhausen gesessen, und Elspeth seine Hausfrau nach Rath des Leonharts Stuckh, Pfarrers in Eilsbrunn, Kaspars Reysacher zu Oberviechhausen, dann Jorgen Schwäbl des ältern zu Schönhofen und Hansen Seidl zu Eilsbrunn beiden Kirchpröbsten daselbst, aus ihrer eigenen in der Lohe bei Oberviechhausen gelegenen Wiese 30 R. Pf. jährlich ewigen Zinses zu einem immerwährenden Licht der Pfarrkirche in Eilsbrunn. Herr Kaspar Reysacher siegelte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Regensburger Zeitung.

Nro 208. Donnerstag 2. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Folgende zwei in der Wiener Hofzeitung und aus dieser in den baierischen und andern Zeitungen enthaltenen Aktenstücke haben wir zu einer möglichst vollständigsten Darstellung der neuesten Kriegsgeschichte noch nachzuholen.

1. Manifest Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

Die österreichische Monarchie fand sich durch ihre Lage durch ihre vielfachen Verbindungen mit andern Mächten, durch ihre Wichtigkeit in dem europäischen Staatsbunde in einen großen Theil der Kriege verwickelt, die seit länger als 20 Jahren Europa verheerten. Im ganzen Laufe dieser schweren Kriege hat nur ein und immer derselbe polit. Grundsatz jeden Schritt Sr. Maj. des Kaisers geleitet. Aus angeborner Neigung, aus Pflichtgefühl, aus Liebe zu ihren Völkern, dem Frieden zugethan, allen Eroberungs- und Vergrößerungsgedanken fremd, haben Se. Maj. nie die Waffen ergriffen, als wenn die Nothwendigkeit unmittelbarer Selbstvertheidigung, oder die von eigener Erhaltung unzertrennliche Sorge für das Schicksal benachbarter Staaten, oder die Gefahr, das ganze gesellschaftliche System von Europa durch gesetzlose Willkühr zertrümmert zu sehen, dazu aufforderten. Für Gerechtigkeit und Ordnung haben Se. Maj. zu leben und zu regieren gewünscht; für Gerechtigkeit und Ordnung allein hat Oesterreich gestritten. Wenn in diesem oft unglücklichem Kampfe der Monarchie tiefe Wunden geschlagen wurden, so blieb Sr. Maj. wenigstens der Trost, daß das Schicksal ihres Reiches nicht für unnütze oder leidenschaftliche Unternehmungen aufs Spiel gesetzt ward, und daß jede ihrer Entschließungen vor Gott, vor ihrem Volk, vor den Zeitgenossen und der Nachwelt gerechtfertigt werden konnte.

Der Krieg von 1809 würde ungeachtet der zweckmäßigsten Vorbereitungs-Anstalten den Staat zum Untergange geführt haben, wenn die unvergeßliche Tapferkeit der Armee, und der Geist einer treuen Vaterlandsliebe, der alle Theile der Monarchie beseelte, nicht stärker gewesen wäre, als jedes feindselige Schicksal. Die Nationalehre und der alte Waffenruhm wurden unter allen Widerwärtigkeiten dieses Krieges glücklich behauptet; aber kostbare Provinzen gingen verloren, und durch die Abtretung der Küstenländer am adriatischen Meere wurde Oesterreich aller Antheil am Seehandel, eines der wirksamsten Beförderungsmittel seiner Landesindustrie, geraubt; ein Schlag, der noch tiefer gefühlt worden seyn würde, wenn nicht zu eben der Zeit ein, dem ganzen Continent umschlingendes verderbliches System ohnehin alle Handelswege gesperrt, und fast alle Gemeinschaft zwischen den Völkern gebrochen hätte.

Der Gang und die Resultate dieses Krieges hatten Sr. Maj. die volle Ueberzeugung gewährt, daß bei der einleuchtenden Unmöglichkeit unmittelbarer und gründlicher Heilung des tief zerrütteten politischen Zustandes von Europa die betreffenden Rettungsversuche einzelner Staaten anstatt der gemeinschaftlichen Noth ein Ziel zu setzen, nur die noch übrig gebliebenen unabhängigen Kräfte fruchtlos aufreiben, den Verfall des Ganzen beschleunigen, und selbst die Hoffnung auf beßere Zeiten vernichten mußten. Von jener Ueberzeugung geleitet, erkannten Se. Maj. welch ein wesentlicher Vortheil es seyn würde, durch einen, auf mehrere Jahre gesicherten Frieden den bis dahin unaufhaltsamen Strom einer täglich wachsenden Uebermacht wenigstens zum Stillstand zu bringen, Ihrer Monarchie, die zur Herstellung des Finanz- und Militärwesens unentbehrliche Ruhe zugleich aber den benachbarten Staaten einen Zeitraum zur Erholung zu verschaffen, der mit Klugheit und Thätigkeit benutzt, den Uebergang zu glücklicheren Tagen vorbereiten konnte. Ein Friede dieser Art war unter den damahligen gefahrvollen Umständen nur durch einen außerordentlichen Entschluß zu erreichen. Der Kaiser fühlte es,

und faßte diesen Entschluß. Für die Monarchie, für das heiligste Interesse der Menschheit, als Schutzwehr gegen unabsehliche Uibel als Unterpfand einer bessern Ordnung der Dinge, gaben Se. Maj. was Ihrem Herzen das Theuerste war, hin. In diesem über gewöhnliche Bedenklichkeiten weit erhabenen, gegen alle Mißdeutungen des Augenblicks gewaffneten Sinne wurde ein Band geknüpft, das, nach den Drangsalen eines ungleichen Kampfes, den schwächern und leidenden Theil durch das Gefühl einiger Sicherheit aufrichten, den stärkern und siegreichen für Mäßigung und Gerechtigkeit stimmen, und so, von zwei Seiten zugleich, der Wiederkehr eines Gleichgewichts der Kräfte, ohne welches die Gemeinschaft der Staaten nur eine Gemeinschaft des Elends seyn kann, den Weg bahnen sollte.

Der Kaiser war zu solchen Erwartungen um so mehr berechtiget, als zur Zeit der Stiftung dieses Bandes der Kaiser Napoleon den Punkt in seiner Laufbahn erreicht hatte, wo Befestigung des Erworbenen wünschenswürdiger wird, als rastloses Bestreben nach neuem Besitz. Jede weitere Ausdehnung seiner längst alles gerechte Maas übersteigenden Herrschaft war nicht nur für Frankreich, das unter der Last seiner Eroberungen zu Boden sank, sondern selbst für sein wohlverstandenes persönliches Interesse mit sichtbarer Gefahr verknüpft. Was diese Herrschaft an Umfang gewann, mußte sie nothwendig an Sicherheit verlieren, das Gebäude seiner Größe erhielt durch die Familienverbindung mit dem ältesten Kaiserhause der Christenheit in den Augen der französ. Nation und der Welt einen solchen Zuwachs an Festigkeit und Vollendung, daß unruhige Vergrößerungsplane es forthin nur entkräften und erschüttern konnten. Was Frankreich, was Europa, was so viel gedrückte und verzweifelte Nationen vom Himmel erflehten, schrieb den mit Ruhm und Rang gekrönten Beherrscher eine gesunde Politik als Gesetz seiner Selbsterhaltung vor. Es war erlaubt, zu glauben, daß so viel vereinigte große Motive über den Reitz eines einzigen triumphiren würden.

Wenn diese frohen Hoffnungen unerfüllt blieben, so kann Oesterreich kein Vorwurf darüber treffen. Nach vieljährlichen vergeblichen Anstrengungen und unermeßlichen Aufopferungen aller Art gab es Bewegungsgründe genug, zu dem Versuch durch Vertrauen und Hingebung Gutes zu bewirken, wo Ströme von Blut bisher nur Verderben auf Verderben gehäuft hatten. Sr. Maj. werden es wenigstens nie bereuen, diesen Weg betreten zu haben.

Das Jahr 1810 war noch nicht verflossen, der Krieg wüthete in Spanien noch fort, die deutschen Völker hatten kaum Zeit gehabt, nach den Verwüstungen der beiden vorigen Kriege den ersten freien Athemzug zu thun, als der Kaiser Napoleon in einer unglücklichen Stunde beschloß, einen ansehnlichen Bezirk des nördlichen Deutschlands mit der Masse von Ländern, die den Namen des französischen Reiches führte, zu vereinigen, und die alten freien Handelsstädte, Hamburg, Bremen und Lübeck, ihrer politischen, bald nachher auch ihrer kommerziellen Existenz, und ihrer letzten Subsistenzmittel zu berauben. Dieser gewaltthätige Schritt geschah, ohne irgend einen auch nur scheinbaren Rechtsgrund, mit Verachtung aller schonenden Formen, ohne vorhergehende Ankündigung oder Rücksprache mit irgend einem Kabinet, unter dem willkührlichen und nichtigen Vorwande, daß der Krieg mit England ihn gebiethe. Zugleich wurde jenes grausame System, welches auf Kosten der Unabhängigkeit, der Wohlfahrt, der Rechte und der Würde, des öffentlichen und Privateigenthums aller Staaten des Continents den Welthandel zu Grunde richten sollte, mit unerbittlicher Strenge verfolgt, in der eiteln Erwartung, ein Resultat zu erzwingen, das, wenn es nicht glücklicher Weise unerreichbar gewesen wäre, Europa auf lange Zeiten hinaus in Armuth, Ohnmacht und Barbaret gestürzt haben würde.

Der Beschluß, welcher eine neue französische Herrschaft, unter dem Titel einer zwei und dreißigsten Militärdivision, an den deutschen Seeküsten errichtete, war an und für sich beunruhigend genug für alle benachbarte Staaten; er wurde es noch mehr als unverkennbare Vorbedeutung künftiger größerer Gefahr. Durch diesen Beschluß sah man das, in Frankreich selbst aufgestellte, zwar früher schon übertretene, doch immer noch als bestehend proklamirte System der sogenannten natürlichen Gränzpunkte des französischen Reiches, ohne alle weitere Rechtfertigung oder Erklärung, über den Haufen geworfen, und sogar die eignen Schöpfungen des Kaisers mit beispielloser Willkühr vernichtet. Weder die Fürsten des Rheinbundes, noch das Königreich Westphalen, noch irgend ein großes oder kleines Gebieth auf

dem Wege dieser furchtbaren Usurpation wurde geschont. Die Gränze lief, dem Anschein nach von blinder Laune gezeichnet, ohne Regel noch Plan, ohne Rücksicht auf alte oder neue Verhältnisse queer über Länder und Ströme hin, schnitt die mittleren und südlichen deutschen Staaten von aller Verbindung mit der Nordsee ab, überschritt die Elbe, riß Dänemark und Deutschland von einander, nahm selbst die Ostsee in Anspruch, schien der Linie der fortdauernd besetzten preußischen Oderfestungen entgegen zu eilen. Und doch trug die ganze Okkupation, so gewaltsam sie auch in alle Rechte und Besitzungen, in alle geographische, politische und militärische Demarkationen eingriff, so wenig das Gepräge eines vollendeten und geschloßnen Gebiethes, daß man gezwungen war, sie nur als Einleitung zu noch größern Gewaltschritten zu betrachten, durch welche die Hälfte von Deutschland eine französische Provinz, und der Kaiser Napoleon wirklicher Oberherr des Kontinents werden sollte.

Am nächsten mußten sich, durch diese unnatürliche Ausdehnung des franzöj. Gebiethes, Rußland und Preußen gefährdet fühlen. Die preußische Monarchie, von allen Seiten eingeschlossen, keiner freien Bewegung mehr mächtig, jedes Mittels, neue Kräfte zu sammeln, beraubt, schien sich ihrer gänzlichen Auflösung mit starken Schritten zu nähern. Rußland, durch die eigenmächtige Verwandlung der im Tilsiter Frieden frei erklärten Stadt Danzig in einen französischen Waffenplatz, und eines großen Theils von Polen in eine französische Provinz, auf seiner Westgränze schon hinreichend beunruhigt, sah in dem Vorrücken der französischen Macht längst der Seeküste, und in den neuen Fesseln, die Preußen bereitet wurden, eine dringende Gefahr für seine deutschen und polnischen Besitzungen. Von diesem Augenblick an war der Bruch zwischen Frankreich und Rußland so gut als entschieden.

Nicht ohne große und gerechte Besorgniß sah Oesterreich diese neuen Wetterwolken aufsteigen. Der Schauplatz der Feindseligkeiten mußte in jedem Falle seine Provinzen berühren, deren Vertheidigungsstand, da die nothwendige Reform des Finanzwesens die Wiederherstellung der Militärmittel gehemmt hatte, höchst unvollkommen war. Aus einem höhern Standpunkte betrachtet, erschien der Kampf, der Rußland bevorstand, in einem äußerst bedenklichen Lichte, da er unter eben so ungünstigen Conjuncturen, eben dem Mangel an Mitwirkung anderer Mächte, eben dem Mißverhältniß der wechselseitigen Streitkräfte, folglich eben so hoffnungslos als alle frühere von ähnlicher Art begann. Se. Majestät, der Kaiser, boten alles, was freundschaftliche Vermittlung von einer und der andern Seite vermochte, auf, um den Ausbruch des Sturmes zu verhindern. Daß der Zeitpunkt so nahe war, wo das Mißlingen dieser wohlgemeinten Schritte dem Kaiser Napoleon weit verderblicher werden sollte, als seinen Gegnern, konnte damals kein menschlicher Scharfsinn voraussehen. So war es aber im Rath der Weltregierung beschlossen.

Als die Eröffnung des Krieges nicht mehr zweifelhaft war, mußten Se. Majestät auf Maaßregeln denken, wie sich, in einer so gespannten und gefährlichen Lage, eigene Sicherheit mit pflichtmäßiger Rücksicht auf das wesentliche Interesse benachbarter Staaten vereinigen ließ. Das System einer wehrlosen Unthätigkeit, die einzige Art von Neutralität, die der Kaiser Napoleon, seinen Erklärungen zufolge, gestattet hätte, war nach allen gesunden Staatsgrundsätzen unzulässig, und am Ende nur ein ohnmächtiger Versuch, der schweren Aufgabe, die gelöset werden sollte, auszuweichen. Eine Macht von Oesterreichs Gewicht durfte der Theilnahme an den Angelegenheiten von Europa unter keiner Bedingung entsagen, noch sich in eine Lage versetzen, wo sie, gleich unwirksam für Frieden und Krieg, ihre Stimme und ihren Einfluß in allen großen Berathschlagungen verloren hätte, ohne irgend eine Gewährleistung für die Sicherheit ihrer eigenen Gränze zu gewinnen. Sich gegen Frankreich zum Kriege zu rüsten, wäre ein unter den obwaltenden Umständen eben so sehr mit der Billigkeit als mit der Klugheit streitender Schritt gewesen. Der Kaiser Napoleon hatte Sr. Majestät keinen persönlichen Anlaß zu feindlichen Handlungen gegeben, und die Aussicht, durch geschickte Benutzung der einmal gestifteten freundschaftlichen Verhältnisse, durch vertrauliche Vorstellungen und mildernde Rathschläge, manchen wohlthätigen Zweck zu erreichen, war noch nicht ohne alle Hoffnung verschwunden. In Bezug auf das unmittelbare Staats-Interesse aber hätte ein solcher Entschluß zur unausbleiblichen Folge gehabt, daß die österreichischen Länder der erste und vornehmste Schauplatz eines Krieges geworden wären, der bei der offenbaren Unzulänglichkeit ihrer Vertheidigungsmittel, die

Monarchie in kurzer Zeit zu Boden werfen mußte. In dieser peinlichen Lage blieb Sr. Majestät kein anderer Ausweg, als der, auf der Seite von Frankreich den Kampfplatz zu betreten. Für Frankreich im eigentlichen Sinne des Wortes Partei zu ergreifen, hätte nicht nur mit den Pflichten und Grundsätzen des Kaisers, sondern selbst mit den wiederholten Erklärungen Seines Kabinets, welches diesen Krieg ohne allen Rückhalt gemißbilligt hatte, im Widerspruch gestanden. Se. Majestät gingen bei der Unterzeichnung des Traktats vom 14. März 1812 von zwei bestimmten Gesichtspunkten aus. Der nächste war, wie selbst die Worte des Traktats bezeugen, sich keines Mittels zu begeben, wodurch früher oder später auf den Frieden gewirkt werden konnte; der andere, von innen und außen eine Stellung zu gewinnen, die, im Fall der Unmöglichkeit des Friedens oder wenn der Lauf des Krieges entscheidende Maaßregeln nothwendig machen sollte, Oesterreich in den Stand setzte, mit Unabhängigkeit zu handeln, und in jeder gegebenen Voraussetzung so zu Werke zu gehen, wie eine gerechte und weise Politik es vorschreiben würde. Aus diesem Grunde ward nur ein genau bestimmter und verhältnißmäßig geringer Theil der Armee zur Mitwirkung bei den Kriegsoperationen verheißen; die übrigen, bereits vorhandenen oder noch zu bildenden Streitkräfte blieben außer aller Gemeinschaft mit diesem Kriege. Durch eine Art von stillschweigender Uebereinkunft wurde selbst das Gebiet der Monarchie von allen kriegführenden Mächten als neutral behandelt. Der wahre Sinn und Zweck des von Sr. Majestät gewählten Systems konnte weder Frankreich, noch Rußland, noch irgend einem einsichtsvollen Beobachter der Weltbegebenheiten, entgehn.

Der Feldzug von 1812 bewies an einem denkwürdigen Beispiel, wie ein mit Riesenkräften ausgestattetes Unternehmen in den Händen eines Feldherrn vom ersten Range scheitern kann, wenn er, im Gefühle großer militärischer Talente, den Schranken der Natur und den Vorschriften der Weisheit Trotz zu bieten gedenkt. Ein Blendwerk der Ruhmbegierde zog den Kaiser Napoleon in die Tiefen des russischen Reichs; und eine falsche politische Ansicht verleitete ihn zu glauben, daß er in Moskau den Frieden vorschreiben, die russische Macht auf ein halbes Jahrhundert lähmen, dann siegreich zurückkehren würde. Als die erhabene Standhaftigkeit des Kaisers von Rußland, die ruhmvollen Thaten seiner Krieger, und die unerschütterte Treue seiner Völker, diesem Traum ein Ende gemacht, war es zu spät, ihn ungestraft zu bereuen. Die ganze französische Armee wurde zerstreut und vernichtet; in weniger als vier Monaten sah man den Schauplatz des Krieges vom Dniepr und der Dwina an die Oder und Elbe versetzt. Dieser schnelle und ausserordentliche Glückswechsel war der Vorbote einer wichtigen Revolution in den gesammten politischen Verhältnissen von Europa. Die Verbindung zwischen Rußland, Großbrittannien u. Schweden bot allen umliegenden Staaten einen neuen Vereinigungspunkt dar. Preussen, längst rühmlich vertraut mit dem Entschlusse, das Aeusserste zu wagen, selbst die Gefahr des unmittelbaren politischen Todes einem langsamen Verschmachten unter auszehrenden Bedrückungen vorzuziehen, ergriff den günstigen Augenblick, und warf sich den Verbündeten *in die Arme*. Viele größere und kleinere Fürsten Deutschlands waren bereit ein gleiches zu thun. Allenthalben eilten die ungeduldigen Wünsche der Völker dem regelmäßigen Gange ihrer Regierungen zuvor. Von allen Seiten schlug der Drang nach Unabhängigkeit unter eigenen Gesetzen, das Gefühl gekränkter Nationalehre; die Erbitterung gegen schwer gemißbrauchte fremde Obergewalt in helle Flammen auf.

Se. Maj. der Kaiser, zu einsichtsvoll, um diese Wendung der Dinge nicht als die natürliche und nothwendige Folge einer vorhergegangenen gewaltsamen Ueberspannung, und zu gerecht, um sie mit Unwillen zu betrachten, hatten Ihr Augenmerk einzig darauf gerichtet, wie Sie durch reiflich überdachte und glücklich kombinirte Maaßregeln für das wahre und bleibende Interesse des europäischen Gemeinwesens benutzt werden könnte. Schon seit dem Anfange des Dezembermonats waren von Seite des österreichischen Kabinets bedeutende Schritte gethan worden, um den Kaiser Napoleon durch Gründe, die seiner eignen Wohlfahrt eben so nahe lagen, als dem Interesse der Welt, für eine gerechte und friedliche Politik zu stimmen. Diese Schritte wurden von Zeit zu Zeit erneuert und verstärkt. Man schmeichelte sich, daß der Eindruk des vorjährigen Unglücks, der Gedanke an die fruchtlose Hinopferung einer ungeheuern Armee, die zum Ersatz dieses Verlustes erforderlichen harten Zwangsmaaßregeln aller Art, der tiefe

Widerwille der französ. Nation und aller in ihr Schicksal verflochtenen Länder gegen einen Krieg, der, ohne Aussicht auf künftige Schadloshaltung, ihr Inneres erschöpfte und zerriß, daß endlich selbst ein kaltblütiges Nachdenken über die Ungewißheit des Ausganges dieser neuen höchst bedenklichen Krisis, den Kaiser bewegen könnte, den Vorstellungen Oesterreichs Gehör zu geben. Der Ton, in welchem diese an ihn gerichtet wurden, war den Umständen sorgfältig angepaßt; so ernst als die Größe des Zweckes, so schonend als der Wunsch eines günstigen Erfolges und die obwaltenden freundschaftlichen Verhältnisse es forderten.

Daß Eröffnungen, die aus so lauterer Quelle geflossen waren, bestimmt verworfen werden sollten, ließ sich freilich nicht erwarten. Die Art aber, wie man sie aufnahm, und mehr noch der scharfe Kontrast zwischen den Gesinnungen, welche Oestreich nährte, und dem ganzen Verfahren des Kaisers Napoleon zur Zeit jener mißlungenen Friedensversuche, schlug schon früh die besten Hoffnungen darnieder. Anstatt durch eine gemäßigte Sprache wenigstens den Blick in die Zukunft zu erheitern, und die allgemeine Verzweiflung zu besänftigen, wurde vor den höchsten Autoritäten in Frankreich bei jeder Veranlassung feierlich angekündigt, daß der Kaiser auf keinen Friedens-Antrag hören würde, der die Integrität des französischen Reiches — im französischen Sinne des Wortes — verletzen, oder irgend eine der ihm willkührlich einverleibten Provinzen in Anspruch nehmen möchte. Zu gleicher Zeit wurde selbst von solchen eventuellen Bedingungen, die diese eigenmächtig aufgestellte Gränzlinie nicht einmal zu treffen schien, bald mit drohendem Unmuth, bald mit bitterer Verachtung gesprochen; gleich als hätte man nicht vernehmlich genug andeuten können, wie fest der Kaiser Napoleon entschlossen sey, der Ruhe der Welt auch nicht ein einziges namhaftes Opfer zu bringen.

Diese feindseligen Manifeste hatten für Oesterreich noch die besondere Kränkung zur Folge, daß sie selbst die Aufforderungen zum Frieden, die dieses Kabinet, mit Vorwissen und scheinbarer Beistimmung Frankreichs, an andere Höfe gelangen ließ, in ein falsches und höchst unvortheilhaftes Licht stellten. Die wider Frankreich verbündeten Souveraine setzten den österreichischen Unterhandlungs- und Vermittlungs-Anträgen, statt aller Antwort, die öffentlichen Erklärungen des französischen Kaisers entgegen.

Als Se. Maj. im Monat März einen Gesandten nach London geschickt hatten, um England zur Theilnahme an einer Friedensunterhandlung einzuladen, erwiederte das brittische Ministerium, es könne nicht glauben, daß Oesterreich noch Friedenshoffnungen Raum gebe, da der Kaiser Napoleon in der Zwischenzeit Gesinnungen offenbart habe, die nur zu Verewigung des Kriegs führen müßten; eine Aeußerung, die Sr. Maj. um so schmerzhafter seyn mußte, je gerechter und gegründeter sie war.

Nichts desto weniger fuhr Oesterreich fort, dem Kaiser von Frankreich die dringende Nothwendigkeit des Friedens immer bestimmter und stärker ans Herz zu legen; bei jedem seiner Schritte von dem Grundsatze geleitet, daß, da das Gleichgewicht und die Ordnung in Europa durch die gränzenlose Uebermacht Frankreichs gestört worden waren, ohne Beschränkung dieser Uebermacht kein wahrer Friede gedacht werden könne. Zu gleicher Zeit ergriffen Se. Maj. alle zur Verstärkung und Konzentrirung Ihrer Armee erforderlichen Maaßregeln. Der Kaiser fühlte, daß Oesterreich zum Kriege gerüstet seyn müßte, wenn seine Friedensvermittlung nicht ganz ohnmächtig werden sollte. Ueberdieß hatten Se. Majest. sich schon längst nicht verborgen, daß der Fall einer unmittelbaren Theilnahme am Kriege von Ihren Berechnungen nicht ausgeschlossen seyn dürfte.

Der bisherige Zustand der Dinge konnte nicht fortdauern: von dieser Ueberzeugung war der Kaiser durchdrungen, sie war die Triebfeder seiner sämmtlichen Schritte. Schlug jeder Versuch, zum Frieden zu gelangen, schon in erster Instanz fehl, so mußte jene Ueberzeugung nur noch lebendiger werden. Das Resultat ergab sich von selbst. Auf einem von beiden Wegen, durch Unterhandlungen oder durch Waffengewalt, mußte man zu einem andern Zustande gelangen. Der Kaiser Napoleon hatte die Kriegsrüstungen Oesterreichs nicht nur vorausgesehen, sondern selbst als nothwendig erkannt, und bei mehr als einer Gelegenheit ausdrücklich gebilligt. Er hatte Gründe genug, um zu glauben, daß Se. Maj. der Kaiser, in einem für das Schicksal der Welt so entscheidenden Zeitpunkte alle persönliche oder vorübergehende Rücksichten bei Seite setzen, nur

das bleibende Wohl der österreichischen Monarchie und der sie umgebenden Staaten zu Rathe ziehen, und nichts beschließen würde, als was diese höchsten Motive Ihm zur Pflicht machten.

Das österreichische Kabinet hatte sich nie so geäussert, daß seinen Absichten eine andere vernünftige Deutung gegeben werden konnte. Nichts desto weniger wurde von Seite Frankreichs nicht bloß anerkannt, daß die österreichische Vermittlung nur eine bewaffnete seyn könne, sondern mehr als einmal erklärt, wie bei den eingetretenen Umständen Oesterreich sich nicht mehr auf eine Nebenrolle beschränken, sondern mit großen Kräften auf dem Schauplatz erscheinen, und als selbsthandelnde Hauptmacht einen Ausschlag geben müsse. Was auch sonst die französische Regierung von Oesterreich hoffen oder besorgen mochte, in jenem Geständniß lag die vorläufige Rechtfertigung des ganzen von Sr. Maj. dem Kaiser beschlossenen und durchgeführten Ganges.

Bis auf diesen Punkt hatten die Verhältnisse sich entwickelt, als der Kaiser Napoleon Paris verließ, um den Fortschritten der alliirten Armeen Einhalt zu thun. Dem Heldenmuth der russischen und preussischen Truppen in den blutigen Gefechten des Monats Mai haben selbst ihre Feinde gehuldigt. Daß gleichwohl der Ausgang dieser ersten Periode des Feldzugs nicht günstiger für sie war, hatte theils in der Ueberzahl der franz. Kriegsmacht, und in dem von aller Welt anerkannten militärischen Genie des Anführers derselben, theils in den politischen Kombinationen, welche den verbündeten Souverains bei ihrer ganzen Unternehmung zur Richtschnur dienten, seinen Grund. Sie handelten in der richtig berechneten Voraussetzung, daß eine Sache, wie die, für welche sie stritten, unmöglich lange blos die ihrige bleiben könne; daß früher oder später, im Glücke oder im Unglücke, jeder noch nicht ganz seiner Selbstständigkeit entkleidete Staat in ihren Bund treten, jede unabhängig gebliebene Armee auf ihrer Seite stehen müsse. Sie ließen daher der Tapferkeit ihrer Truppen nur so weit, als der Augenblick es gebot, freien Schwung, und sparten einen ansehnlichen Theil ihrer Kräfte für einen Zeitraum auf, wo sie mit ausgedehntern Mitteln nach größern Erfolgen streben zu können hofften. Aus gleichen Gründen, und um die weitere Entwicklung der Begebenheiten abwarten zu können, giengen sie einen Waffenstillstand ein.

Inzwischen hatte durch den Rückzug der Alliirten, der Krieg für den Augenblick eine Gestalt gewonnen, die dem Kaiser täglich fühlbarer machte, wie unmöglich es seyn würde, beim weitern Fortgange desselben, ein unthätiger Zuschauer zu bleiben. Vor allem war das Schicksal der preuß. Monarchie ein Punkt, der Sr. Majestät Aufmerksamkeit lebhaft beschäftigte. Der Kaiser hielt die Wiederherstellung der preußischen Macht für den ersten Schritt zur Wiederstellung des politischen Systems von Europa; die Gefahr, in welcher sie jetzt schwebte, sah er ganz wie seine eigene an. Der Kaiser Napoleon hatte dem österreichischen Hofe bereits zu Anfang des April-Monats eröffnen lassen, daß er die Auflösung der preuß. Monarchie als eine natürliche Folge ihrer Abtrünnigkeit von Frankreich, und der weitern Fortsetzung des Krieges betrachte, und daß es jetzt nur von Oesterreich abhangen würde, ob es die wichtigste und schönste ihrer Provinzen mit seinen Staaten vereinigen wolle; eine Eröffnung, die deutlich genug bewies, daß kein Mittel unversucht bleiben mußte, um Preussen zu retten. Wenn dieser große Zweck durch einen billigen Frieden nicht zu erreichen war, so mußten Rußland u. Preußen durch eine kräftige Mitwirkung unterstützt werden. Von diesem natürlichen Gesichtspunkt aus, über welchen selbst Frankreich sich nicht leicht mehr täuschen konnte, setzten Se. Maj. Ihre Rüstungen mit unermüdeter Thätigkeit fort. Sie verließen in den ersten Tagen des Juni-Monats Ihre Residenz, und begaben sich in die Nähe des Kriegsschauplatzes, um theils an einer Unterhandlung für den Frieden, der nach wie vor das höchste Ziel Ihrer Wünsche blieb, wenn sich irgend eine Aussicht dazu zeigte, wirksamer arbeiten, theils die Verbereitungen zum Kriege, wenn Oesterreich keine andere Wahl haben sollte, mit größerem Nachdruck leiten zu können.

Nicht lange zuvor hatte der Kaiser Napoleon ankündigen lassen: „Er habe einen Friedens-Kongreß zu Prag in Vorschlag gebracht, wo Bevollmächtigte von Frankreich, den vereinigten Staaten von Nordamerika, Dänemark, dem Könige von Spanien und sämmtlichen alliirten Fürsten, und von der andern Seite Bevollmächtigte von England, Rußland, Preußen, den spanischen Insurgenten und den übrigen Alliirten dieser kriegführenden Masse erscheinen, und die Grundlagen eines langen Friedens festsetzen sollten.“ — An wen diese

Vorschläge gerichtet, auf welchem Wege, in welcher diplomatischen Form, durch wessen Organ sie geschehen seyn konnten, war dem österreichischen Kabinet, welches blos durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß derselben gelangte, völlig unbekannt. Wie übrigens ein solches Projekt auch nur eingeleitet, wie aus der Vereinigung so ungleichartiger Elemente, ohne irgend eine einstimmig anerkannte Grundlage, ohne irgend eine planmäßig geordnete Vorarbeit, eine Friedensunterhandlung erwachsen sollte, ließ sich so wenig fassen, daß es erlaubt war, den ganzen Vorschlag weit eher für ein Spiel der Phantasie, als für die ernstlich gemeinte Aufforderung zu einer großen politischen Maaßregel, zu halten.

Mit den Schwierigkeiten eines allgemeinen Friedens vollkommen vertraut, hatte Oestreich lange darüber gedacht, ob diesem fernen und mühsam zu erreichenden Ziele nicht allmählich und schrittweise näher gerückt werden könnte, und in diesem Sinne sowohl gegen Frankreich, als gegen Rußland und Preussen, die Idee eines Kontinentalfriedens geäußert. Nicht als ob der österreichische Hof die Nothwendigkeit und den überwiegenden Werth eines von allen großen Mächten gemeinschaftlich verhandelten und abgeschlossenen Friedens, ohne welchen für Europa weder Sicherheit noch Wohlfahrt zu hoffen ist, auch nur einen Augenblick verkannt, oder gemeint hätte, der Kontinent könnte bestehen, wenn man je aufhörte, die Trennung von England als ein tödtliches Uebel zu betrachten! Die Unterhandlungen, die Oesterreich vorschlug, nachdem durch Frankreichs abschreckende Erklärungen fast jede Hoffnung auf Theilnahme Englands an einem gemeinschaftlichen Friedensversuch vereitelt worden war, sollten nur als wesentlicher Bestandtheil einer bevorstehenden größern Unterhandlung, eines wahren allgemeinen Friedenskongresses betrachtet werden; sie sollten diesem zur Vorbereitung dienen, Präliminar-Artikel zum künftigen Haupttraktat liefern, durch einen langen Kontinentalwaffenstillstand einer ausgedehntern und gründlichern Verhandlung den Weg bahnen. Wäre der Standpunkt, von welchem Oesterreich ausging, ein anderer gewesen, so würden sicherlich Rußland und Preussen, durch die bestimmtesten Verträge an England gebunden, sich nie entschlossen haben, den Einladungen des österreichischen Kabinets Gehör zu geben.

(Der Beschluß folgt morgen.)

Aus Sachsen vom 28. Aug. Zur Feier der Siege der großen französischen Armee über die Truppen der Verbündeten wurden zu Dresden am 24. Abends nach 7 Uhr auf dem Zwingerwall die Kanonen gelöst. Oeffentliche Blätter geben über diese Vorfallenheiten folgende vorläufige Berichte: Die Feindseligkeiten sollten am 17. d. wieder anfangen; aber die Russen und Preussen griffen schon am 16. an; sie glaubten die französ. Armee zu überraschen; allein sie wurden überall zurückgetrieben. Am 16. hat sich der Brigadegeneral Zuchi, in einem Gefecht bei Lahn, mit 3 Regimentern Italienern mit Ruhm bedeckt. Die italienischen Truppen griffen die Russen mit großer Unerschrockenheit an. Am 19. giengen die Alliirten bei Zoben über den Bober, und griffen den Gen. Lauriston bei Siebeneichen an. Die Franzosen, welche nur 3 Kompagnien stark waren, zogen sich bis Goldberg zurück; allein Gen. Lauriston gieng schnell auf den Feind los, worauf ein sehr lebhaftes Gefecht begann, an welchem 2 Drittel des Korps von Langeron, welches blos aus Russen bestand, Antheil nahmen. 3 franz. Brigaden, unter welchen man diejenige von der Division Rochambeau bemerkt, welche der Gen. Lafitte kommandirt, griffen mit dem Bajonett an. An eben dem Tage, den 19., wurde die Division Albert, vom Korps des Fürsten von der Moskwa, durch den General Sacken angegriffen, welcher aber zurückgeworfen wurde. Am 21sten kam der Kaiser bei der Armee an, und ließ den Feind angreifen. Der Fürst von der Moskwa griff den General Sacken bei Worms vorwärts Bunzlau an, und brachte ihn in Unordnung. Der General Sebastiani machte einen sehr schönen Kavallerieangriff. Der General Lauriston setzte über den Bober; die Division Maison trieb den Feind aus seinen Positionen, und verfolgte ihn bis jenseit Goldberg. Der Feind floh überall. In den Gefechten

bei Lahn, Siebeneichen und Wolfshayn haben die Alliirten 15 bis 18,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Es sind ihnen 6 Stück Kanonen und mehr als 2000 Gefangene abgenommen. Am 21. hat die Division Dombrowsky ein Korps Parteigänger, 2 Stunden vorwärts von Wittenberg geschlagen, viele Feinde getödtet und sich mit Ruhm bedeckt. Diese Division besteht aus den alten polnischen Soldaten, und hat eine vortreffliche Kavallerie. — Die Magdeburger Zeitung meldet Folgendes: „Nachdem das Korps welches unter dem Befehl des Gen Girard nach Ablauf des Waffenstillstands von Magdeburg aus ins preuß. Gebiet eingedrungen ist, durch das Dorf Prester marschirt war, nehm es, da hinter demselben ein mit Wasser angefüllter Graben die Passage der Artillerie und Kavallerie hinderte, seinen Weg linker Hand und erreichte eine Verschanzung am Eingang eines Gehölzes. Diese Position ist sehr fest und beherrscht die ganze Ebene. Der Feind hatte sie verlassen, so wie eine andere Verschanzung, welche eine Viertelstunde weiter im Holze angelegt war. Beim Vorrücken von hier aus bemerkte man feindliche Tirailleurs, die bis nahe an Königsborn verfolgt wurden. Der Feind schikte ihnen Verstärkungen; das Gefecht begann, und der Feind zog sich nach Woltersdorf zurück, wo die Armee Mittags Position nahm. Man hat in den Verschanzungen der Preussen Marketender angetroffen, welche der Armee alle mögliche Nachrichten geben. Der Feind flieht in Unordnung. — Während der Kaiser die Russen und Preussen jenseits Lauban schlug, errang der Marschall Oudinot solche Vortheile, welche glauben ließen, daß er den 23. in Berlin eingerückt seyn werde."

Deutschland.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 28. Aug. Nach dem Beispiele der Stadt Innsbruck haben sich nun auch in den Städten Hall, Schwatz und Brixen Bürgerwachen organisirt, um auch in ihren Bezirken Ruhe und Ordnung zu erhalten. Zur Bewaffnung dieser Bürgerwachen hatten Se. Maj. die allerhöchste Gnade einige hundert Gewehre aus dem Zeughause in München hereinzuschicken.

Nach Privatberichten aus dem illyrischen Pusterthale ist am 21. Aug früh halb 4 Uhr ein Detaschement k. k. östreichischer Truppen über Spital nach Lienz gekommen, und nach einem Aufenthalte von 4 Stunden über den gleichen Weg wieder zurückgekehrt; dieses Detaschement bestand aus einer Abtheilung Husaren vom Regimente Frimont und einiger Infanterie. (M.Z.)

Neueste Nachrichten.

Bamberg, den 30. Aug. Die neuesten Nachrichten von den Armeen, welche jedoch frühere Siege voraussetzen, — über die uns noch nichts zugekommen ist, — enthalten folgendes: Graf Lauriston hat die Reste der Sr. Maj. dem Kaiser in Schlesien besiegten russischen und preußischen Armee mit ausgezeichneten Vortheilen verfolgt, und dieselbe bei Jauer gänzlich geschlagen. Der Verlust der Feinde war auch bei dieser Gelegenheit sehr bedeutend; es blieben 7000 Todte auf dem Schlachtfeld; französischer Seits rechnet man die Zahl der Gebliebenen höchstens auf 800 Mann. Die Anzahl der Gefangenen und eroberten Kanonen läßt sich noch nicht genau bestimmen. Die französischen Krieger fochten mit unerschütterlichem Muth und jagten die Russen und Preussen bei diesen glänzenden Gefechten aus ihren schönsten Stellungen. Während inzwischen Se. Maj. der Kaiser auf dieser Seite die errungenen Siege verfolgte, war eine ansehnliche feindliche Macht gegen Dresden vorgerückt. Von dem eben erfochtenen Siege begleitet, eilte der Kaiser mit Blitzesschnelle herbei, und schlug am 26. die feindlichen Massen auf allen Punkten zurück. Den näheren Details über diese wichtigen Begebenheiten müssen wir noch entgegensehen; die Kürze der Zeit erlaubt es nicht mehr als diese allgemeinen Resultate mitzutheilen. Ihre Majestäten die Kaiser von Rußland und von Oesterreich waren an der Spitze Ihrer Armeen. (F.M.).

Theateranzeige: Freitag den 3. Sept. Der argwöhnische Liebhaber.

Regensburger Zeitung.

Nro. 209. Freitag 3. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Beschluß des österreichischen Manifestes.

Nachdem der russische und preussische Hof, von einem für Se. Maj. den Kaiser höchst schmeichelhaften Vertrauen geleitet, sich bereit erklärt hatten, einem Friedenskongreß unter östreichischer Vermittlung die Hand zu bieten, kam es darauf an, der förmlichen Beistimmung des Kaisers Napoleon gewiß zu werden, und von dieser Seite die Maaßregeln zu verabreden, die unmittelbar zur Friedensunterhandlung führen sollten. In dieser Absicht entschlossen sich Se. Maj., Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Tagen des Junius monats nach Dresden zu schicken. Das Resultat dieser Sendung war eine am 30. Jun. abgeschlossene Konvention, durch welche die von Sr. Maj. dem Kaiser angebotene Vermittlung zum Behuf eines allgemeinen, und, im Fall kein solcher zu Stande kommen könnte, eines vorläufigen Kontinentalfriedens, vom Kaiser Napoleon angenommen wurde. Die Stadt Prag wurde zum Kongreßort und der 5. Jul. zum Tage der Eröfnung bestimmt. Um die für die Unterhandlung erforderliche Zeit zu gewinnen, war in derselben Konvention festgesetzt, daß der Kaiser Napoleon den mit Rußland und Preussen bis zum 20. Jul. bestehenden Waffenstillstand vor dem 10. Aug. nicht aufkündigen würde; und Se. Maj. der Kaiser übernahm es, den russischen und preussischen Hof zu einer gleichen gegenseitigen Erklärung zu vermögen.

Die in Dresden verhandelten Punkte wurden hierauf diesen beiden Höfen mitgetheilt. Obgleich die Verlängerung des Waffenstillstandes mit manchen Bedenklichkeiten und manchen wesentlichen Inkonvenienzen für sie verknüpft war, überwog doch alle Einwürfe der Wunsch, Sr Majest. dem Kaiser einen neuen Beweis Ihres Vertrauens zu geben, und zugleich vor der Welt zu beurkunden, daß sie keine Aussicht zum Frieden, wie schwach und beschränkt sie auch seyn möchte, vernachlässigen, keinen Versuch, der den Weg dazu bahnen könnte, von sich ablehnen wollten. Die Konvention vom 30. Junius erlitt keine Abänderung, als die, daß der Termin der Eröffnung des Kongresses, weil die letzten Verabredungen so schnell nicht hatten beendigt werden können, bis zum 12. Julius hinausgerückt wurde.

In der Zwischenzeit hatten Se. Majestät, da Sie die Hoffnung, den Leiden der Menschheit und den Zerrüttungen der politischen Welt durch einen allgemeinen Frieden ein gründliches Ende zu bereiten, noch immer nicht aufgeben konnten, auch einen neuen Schritt bei der brittischen Regierung beschlossen. Der Kaiser Napoleon hatte dieß Vorhaben nicht nur mit anscheinendem Beifall aufgenommen, sondern sich selbst erboten, zur Abkürzung der Sache, den deßhalb nach England abzusendenden Personen die Reise durch Frankreich zu gestatten. Als es zur Ausführung kommen sollte, fanden sich unerwartete Schwierigkeiten vor; die Ertheilung der Pässe wurde von einem Termine zum andern, unter unerheblichen Vorwänden aufgeschoben, zuletzt gänzlich verweigert. Dieser Vorgang lieferte einen neuen und bedeutenden Grund zu großen und gerechten Zweifeln gegen die Aufrichtigkeit der von dem Kaiser Napoleon mehr als einmal öffentlich ausgestellten Versicherungen seiner Geneigtheit zum Frieden, zumal, da man nach mehreren seiner Aeußerungen gerade damals hätte glauben müssen, daß der Seefriede Ihm vorzüglich am Herzen läge.

Unterdessen hatten Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preussen Ihre Bevollmächtigte zum Friedenskongreß ernannt, und mit sehr bestimmten Instruktionen versehen; und diese Bevollmächtigte trafen, so wie der von Sr Majestät mit dem Vermittlungsgeschäfte beauftragte Minister, am 12. Jul. zu Prag ein.

Die Unterhandlungen, wenn sie nicht frühzeitig eine Wendung nahmen, die ein erwünsch-

tes Resultat mit Zuversicht voraussehen ließ, konnten nicht über den 10. Aug. hinaus fortdauern. Bis zu diesem Termine war durch Oesterreichs Vermittlung der Waffenstillstand verlängert; die politische und militärische Lage der Mächte, die Stellungen und Bedürfnisse der Armeen, der Zustand der Länder, welche sie besetzt hatten, der sehnliche Wunsch der verbündeten Souverains, einer quälenden Ungewißheit ein Ende zu machen, gestatteten keine weitere Verlängerung. Der Kaiser Napoleon war mit allen diesen Umständen bekannt. Er wußte, daß die Dauer der Unterhandlungen durch die des Waffenstillstandes nothwendig bestimmt war. Ueberdieß konnte der Kaiser Napoleon sich nicht leicht verbergen, wie sehr eine glückliche Abkürzung und ein froher Ausgang des bevorstehenden Geschäftes von seinen Entschließungen abhing.

Mit wahrem Kummer mußten daher Se. Maj. der Kaiser bald inne werden, daß von französischer Seite nicht nur kein ernsthafter Schritt zur Beschleunigung des großen Werkes geschah, sondern vielmehr ganz so verfahren wurde, als hätte man die Verzögerung der Unterhandlungen und die Vereitlung eines günstigen Erfolges bestimmt zur Absicht gehabt. Ein französischer Minister befand sich zwar am Orte des Kongresses, doch ohne Auftrag irgend etwas zu unternehmen, bis der erste Bevollmächtigte erschienen seyn würde. Die Ankunft dieses ersten Bevollmächtigten wurde von einem Tage zum andern vergeblich erwartet. Erst am 21. Julius erfuhr man, daß ein beim Abschluß der Waffenstillstands-Verlängerung zwischen den französischen und russisch-preußischen Kommissarien vorgefallener Anstand, ein Hinderniß von sehr untergeordnetem Belange, das auf den Friedenskongreß keinen Einfluß haben konnte, und das durch österreichische Vermittlung leicht und schnell hätte gehoben werden können, jene befremdende Verspätung erklären und rechtfertigen sollte. Als auch dieser Vorwand beseitiget war, langte endlich der erste französische Bevollmächtigte den 28. Julius, sechszehn Tage nach dem zur Eröffnung des Kongresses bestimmten Termin in Prag an.

Gleich in den ersten Tagen nach der Ankunft dieses Ministers blieb über das Schicksal des Kongresses kaum ein Zweifel mehr übrig. Die Form in welcher die Vollmachten übergeben und die wechselseitigen Erklärungen eingeleitet werden sollten, ein Punkt, der früher bereits von allen Seiten zur Sprache gekommen war, wurde der Gegenstand einer Diskussion, an welcher alle Bemühungen des vermittelnden Ministers scheiterten. Die offenbare Unzulänglichkeit der den französischen Bevollmächtigten ertheilten Instruktionen führte einen Stillstand von mehreren Tagen herbei. Nicht eher als am 6. Aug. überreichten diese Bevollmächtigten eine neue Erklärung, durch welche die obwaltende Schwierigkeit in Rücksicht der Form nicht gehoben, die Unterhandlung ihrem wesentlichen Zwecke um keinen Schritt näher gebracht wurde. Unter einem fruchtlosen Notenwechsel über jene vorläufige Fragen gelangte man an den 10. August. Die russischen und preußischen Bevollmächtigten konnten diesen Termin nicht überschreiten; der Kongreß war beendigt; und der Entschluß, den Oesterreich zu fassen hatte, war durch den Gang dieses Kongresses, durch die jetzt ganz vollendete Ueberzeugung von der Unmöglichkeit des Friedens, durch den längst nicht mehr zweifelhaften Standpunkt, aus welchem Se. Majestät die große Streitfrage betrachtete, durch die Grundsätze und Absichten der Alliirten, in welchen der Kaiser die Seinigen erkannte, endlich durch die bestimmtesten frühren Erklärungen, die keinem Mißverständniß Raum ließen, zum Voraus entschieden.

Nicht ohne tiefe Betrübniß, und allein durch das Bewußtseyn getröstet, daß alle Mittel, die Erneuerung des Kampfes zu vermeiden, erschöpft worden sind, sieht der Kaiser sich zu diesem Schritte gezwungen. Se. Maj. haben drei Jahre lang mit unermüdeter Beharrlichkeit darnach gestrebt, die Grundlage der Möglichkeit eines wahren und dauerhaften Friedens für Oesterreich und für Europa auf milden und versöhnenden Wegen zu gewinnen. Diese Bemühungen sind vereitelt, kein Hülfsmittel, keine Zuflucht mehr, als bei den Waffen. Der Kaiser ergreift sie, ohne persönliche Erbitterung, aus schmerzhafter Nothwendigkeit, aus unwiderstehlich gebietender Pflicht, aus Gründen, welche jeder treue Bürger seines Staates, welche die Welt, welche der Kaiser Napoleon selbst, in einer Stunde der Ruhe und Gerechtigkeit, erkennen und billigen wird. Die Rechtfertigung dieses Krieges ist in dem Herzen jedes Oesterreichers, wie jedes Europäers, unter wessen Herrschaft er auch lebe, mit so großen und leserlichen Zügen geschrieben, daß keine Kunst zu Hülfe genommen werden darf, um sie geltend zu machen. Die Nation und die Armee werden

das Ihrige thun. Ein durch gemeinschaftliche Noth und gemeinschaftliches Interesse gestifteter Bund mit allen für ihre Unabhängigkeit bewaffneten Mächten wird Unseren Anstrengungen ihr volles Gewicht geben. Der Ausgang wird unter dem Beistande des Himmels die gerechten Erwartungen aller Freunde der Ordnung und des Friedens erfüllen.

2. Armeebefehl, gegeben den 17. August.

Wien, den 21. Aug. „Ein großer Tag ist gekommen! Wackre Krieger! Das Vaterland rechnet auf Euch. Noch jedesmal, so oft sein Ruf an Euch ergieng, habt Ihr sein Vertrauen gerechtfertiget. Alle Bemühungen unsers Kaisers, den lange entbehrten Frieden in Europa wieder herzustellen, die Ruhe und Wohlfahrt der Monarchie, von der Ruhe und Wohlfahrt unserer Nachbarn unzertrennlich, auf einer dauerhaften Grundlage zu befestigen, waren umsonst. Weder ausharrende Geduld, noch versöhnende Vorstellungen, noch die vertrauensvolle Hingebung der übrigen kriegführenden Mächte in des Kaisers Rathschläge und Maaßregeln, nichts konnte den Sinn der französischen Regierung zur Mäßigung und Billigkeit neigen. An dem Tage, wo Oesterreich sich laut für die Sache des Rechts und der Ordnung erklärte, übernahm es auch die Verbindlichkeit, für diese größten aller Güter zu kämpfen. Wir unternehmen den Kampf nicht allein. Wir stehen in einer Reihe mit allem, was Europa dem mächtigen Widersacher seiner Freiheit und Ruhe Großes und Wirksames entgegen zu stellen hat. Oesterreich, Rußland, Preußen, Schweden, England, Spanien — Alle richten Ihre vereinten Anstrengungen auf einen gemeinschaftlichen Zweck, auf einen wohlgegründeten dauerhaften Friedensstand, eine billige Vertheilung der Kräfte unter den Staaten, die Unabhängigkeit jeder einzelnen Macht. Nicht gegen Frankreich, nur gegen französische Obergewalt ausserhalb der Gränzen Frankreichs, erhebt sich dieser große Bund. Was Festigkeit und Ausdauer der Völker vermögen, haben Spanien und Rußland an den Tag gelegt, was die vereinte Kraft so vieler mächtigen Staaten auszurichten vermag, wird das Jahr 1813 beweisen. In einem so heiligen Kriege müssen wir mehr als jemals die Tugenden bewähren, durch welche unsre Armee in so manchen früheren Kriegen geglänzt hat. Unbedingte Bereitwilligkeit für Monarchen und Vaterland Alles aufzuopfern, hoher Gleichmuth in guten und bösen Tagen, Entschlossenheit und Ausdauer auf dem Schlachtfelde, Mäßigung und Schonung gegen Wehrlose, diese müssen allenthalben einheimisch unter Uns seyn. Waffenbrüder! In Euern Reihen habe ich die Jahre verlebt, welche ich dem Dienste des Vaterlandes weihte: ich erkenne, ich ehre in Euch die Tapfern, die in rühmlichen Schlachten kämpften, und die, die Ihnen nachstreben: ich vertraue Euch! — Mich wählte aus Eurer Mitte der Monarch; Seine Huld stellte mich an Euere Spitze; Sein Vertrauen mit dem Eurigen vereint, sind meine Stärke. Wie jeder Einzelne dem Ganzen dienen soll, wird durch den ihm vorgeschriebenen Wirkungskreis bestimmt; aber in jeder Bestimmung, aus jedem Standpunkte, in jeder entscheidenden Stunde immer das Beste und Größte zu thun, — das ist der Entschluß, der Uns alle verbindet, Uns alle gleich machen, Uns alle zu demselben glorreichen Ziele erheben muß. Der Kaiser bleibt unter Uns; denn Uns hat Er das Höchste vertraut; die Ehre der Nation, den Schutz des Vaterlandes, die Sicherheit und Wohlfahrt der Nachkommen. Denkt, Krieger, daß ihr vor Gott, der die gerechteste Sache nicht verlassen wird, unter den Augen eines väterlich fühlenden Monarchen, unter den Augen Eurer dankbaren Mitbürger, im Angesichte von Europa, das große Thaten und großes Heil nach langen Leiden von Euch erwartet, in den Kampf gehet! Denkt, daß Ihr siegen müsset, um diese Erwartungen zu rechtfertigen: kämpft, wie es Oesterreichs Kriegern ziemt, und ihr werdet siegen! Karl, Fürst von Schwarzenberg, Feldmarschall."

Deutschland.

München, den 31. Aug. Wir haben hier die erfreuliche Nachricht aus Augsburg erhalten, daß Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin gestern daselbst glücklich von einer Prinzessin entbunden worden ist.

Die Salzburger Zeitung enthält folgendes aus Salzburg, vom 25. Aug. Seit der letzten Verlängerung des Waffenstillstandes unter den kriegführenden Mächten wurde hier an den Festungswerken mit verdoppelter Thätigkeit gearbeitet. Bald darauf erschien hier

eine Proklamation des kommandirenden Generals Grafen v. Wrede. Bei diesen kriegerischen Aussichten verließen uns in der Nacht vom 13. auf den 14. Ihre königl. Hoh. die Kronprinzessin mit dem Prinzen Max, und in jener vom 15. auf den 16. Se. k. Hoh. der Kronprinz mit einem großen Theile Höchstihres Hofstaates. In diese Tage fällt das Ausbleiben der Posten aus Oesterreich und Illyrien und das Ankommen des königl. leichten Bataillons v. Fick zur Verstärkung der hiesigen Garnison. Am 21. hörte man, daß sich in verschiedenen Orten des Gebirgslandes des Salzachkreises kaiserl. österreichische Patrouillen befinden, welche sich der Hauptstadt des Kreises immer mehr näherten. Da auf solche Weise die den Geschäften nöthige Ruhe hier täglich mehr unterbrochen wurde, und die Kommunikation mit den untergeordneten Stellen des k. General-Kreiskommissariats in einer belagerten Stadt öfters gehemmt wäre, so verließ am 23. dieß genanntes Kreiskommissariat die Stadt Salzburg, und schlug indeß seinen Sitz in Laufen auf. Am 24. trafen Se. Exc. der kommandirende General Graf v. Wrede hier ein, und nachdem Sie die Festungswerke in hohen Augenschein genommen und weitere Befehle ertheilt hatten, kehrten Dieselben Abends um 4 Uhr wieder in Ihr Hauptquartier nach Braunau zurück. (M. Z.)

Weißenburg, den 22. Aug. Das 2te Bataillon der 2ten mobilen Legion des Regenkreises veranstaltete gestern in der Festung Wülzburg, deren Besatzung es ausmacht, folgende Feyerlichkeit. Gestern Mittags 12 Uhr rückte dasselbe im Festungsplatz unter Kommando seines Bataillonschefs des Herrn Majors von Eylander en Parade, in Beyseyn des Herrn Obersten und Festungskommandanten, Baron von Sarny, aus, und schloß ein Quarree, worauf der Herr Bataillonschef demselben, nach einer diesem Zweck angemessenen kraftvollen Rede, den Armeebefehl, in welchem Se. königl. Majestät das 2te Bataillon der 4ten mobilen Legion des Ober-Donaukreises zum ersten National-Feldbataillon Augsburg erhob, vorlas, und es aufforderte, als brave Baiern dem schönen Beispiel dieses Bataillons zu folgen, und Se. königl. Majestät zu bitten, daß Allerhöchstdieselben auch ihnen die Ehre und Auszeichnung, den Feind außer den Gränzen des Vaterlands aufsuchen, und verfolgen zu dürfen, gewähren möchte. Da nun alle Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine einstimmig ihren Wunsch, ins Feld auch über die Gränze mit zu gehen, laut äußerten, so endigte der Bataillonschef die Rede mit einem: Es lebe hoch unser allergnädigster König Maximilian Joseph! Dieser Freudenruf wurde vom ganzen Bataillon unzähligemal wiederholt; der Herr Oberst und Festungskomandant wünschte dem Herrn Bataillonschef in einer sehr schmeichelhaften Rede Glück, ein so braves Bataillon zu kommandiren. Nachdem das Bataillon wieder eingerückt, wurde sogleich die allerunterthänigste Bitte aufgesetzt, und mit den einer solchen Handlung geeigneten Unterschriften versehen, an das königl. Generalkommando Augsburg zu Einbeförderung an Se. königl. Majestät überschickt. Dieser würdige Herr Bataillonschef giebt dadurch einen neuen Beweis seiner in ähnlichen Fällen schon öfters erwiesenen patriotischen Gesinnungen und Anhänglichkeit an König und Vaterland.

Polen.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 3. Aug.: „Der kaiserl. russische Geheimerath Strogonow ist hier eingetroffen. Die russischen Truppenkorps verschiedener Waffengattung, welche hier und in der umliegenden Gegend standen, sind dieser Tage größtentheils abgerückt, um sich der gr-

gen Armee zu nähern. Gestern ging ein grosser Geschützpark, aus beiläufig 50 Kanonen, mit den dazu gehörigen Pulverwägen hier durch. Die für die Bedürfnisse der Armee aufgestellte ausserordentliche Kommission schrieb für den 5. Aug. eine wiederholte Licitation auf 400 Kürassierpferde aus. Der russische Generalgouverneur Lanskoy erließ ein in den Warschauer Zeitungen abgedrucktes Kreisschreiben (ohne Datum) an alle Präfekten des Herzogthums, worin er ihnen auf Befehl des Kaisers die Einlieferung aller Waffen und Kriegsvorräthe aufträgt. Die Ausführung dieses Befehls ist den Präfekten und Unterpräfekten in Gemeinschaft mit den Militärbefehlshabern der Departements und Bezirke übertragen. In der Stadt Warschau zeigt sich eine verheerende Viehseuche."

Oesterreich.

Zur österreichischen Landwehr wurden sogar alle verheirathete Männer gezogen, die nicht 6 Acker Land besitzen. Natürlich traf dieses Loos auch öfters Familienväter mit vielen Kindern. — In Steyermark stehen größtentheils ungarische Regimenter. (B. Z.)

Großbritannien.

Lord Aberdeen ist zum Gesandten am österreichisch-kaiserl. Hofe bestimmt. — Das Kriegsministerium macht ausserordentliche Anstrengungen, um alle Theile des englischen Kriegsschauplatzes mit zureichenden Streitkräften zu versehen. Zu Spithead wird ein Geschwader in segelfertigen Stand gesetzt, das Truppen, Offiziere für die zu bewaffnenden Freiwilligen, und viele Vorräthe aller Gattungen von Kriegsbedarf nach Canada bringen soll; zwei zusammen gezogene Regimenter von Fußvolk sind in den ersten Tagen des Augusts als Verstärkung nach Spanien, und eine andere Abtheilung englischer Truppen ist in die baltische See abgesendet worden. Letztere sollen als Besatzung nach Stralsund in Schwedisch-Pommern verlegt werden. (M. Z.)

Frankreich.

Hamburg, den 24. Aug. Gestern, am 23., haben Se. Durchl. der Marschall Prinz von Eckmühl, ihr Hauptquartier zu Schwerin genommen. (Fr. Z.)

Italien.

Das italienische Amtsblatt enthält Folgendes aus Udine vom 20. Aug.: „Schon seit zwei Tagen lief hier das Gerücht, daß die Russen am 11. Aug. bei der großen Armee den Waffenstillstand aufgekündigt hätten. Hiernach läßt sich vermuthen, daß die Feindseligkeiten am 17. wieder begonnen haben. Diesen Augenblick vernehmen wir, daß gleichfalls am 17. des Morgens die österreichischen Truppen das illyrische Gebiet verletzt haben, indem sie bei Agram in mehrern Kolonnen über die Save gingen, und dadurch Frankreich und Italien den Krieg erklärten. Auf solche Art hat diese Macht, nachdem sie zuerst Bundsgenossin, nachher Vermittlerin gewesen war, unvermuthet die Maske abgenommen, und der Welt ihre ehrsüchtigen Absichten und geheimnißvolle Politik enthüllt. Der Herr der Heerschaaren wird nicht zugeben, daß die ungerechte Sache triumphire; er wird unsre Waffen begünstigen; wir dürfen uns auf seinen Schutz und auf das Genie unsers erlauchten Souverains verlassen. Die Truppen unserer Armee haben gestern angefangen über den Isonzo zu gehen. Heute dauert diese Bewegung fort, und morgen wird der größte Theil der Truppen in der Position bei Adelsberg angekommen seyn. Am Abend des 18. war zu Laibach Alles ruhig; die Besatzung des dortigen Schlosses war mit 3 Bataillons verstärkt worden." — „Von Görz erhalten wir nachstehende Proklamation, welche der Prinz Vizekönig unter diesen Umständen an die Truppen erlassen hat: „Soldaten!

Ein neuer Krieg ist erklärt, und die Armee von Italien ist berufen, dessen Gefahren und Ruhm zu theilen. Eure Kriegszucht und euer Eifer sind mir Bürgen, daß ihr den alten Ruf der Korps, zu welchen ihr gehört, behaupten werdet. Nachdem die Bemühungen unsers Kaisers fruchtlos geblieben sind, und der Friede noch nicht Frankreich geschenkt werden konnte, so wollen wir dazu beitragen, ihn zu erobern, und unsern Feinden die Irrigkeit ihrer eitein Hoffnungen darthun. Die Thörichten! sie hatten geträumt, das große Reich zu theilen, und glaubten, es wären keine Soldaten mehr zu dessen Vertheidigung da. Soldaten, laßt uns mit edelm Stolz bedenken, daß unser Souverain, unser Vaterland, unsre Familien die Augen auf uns gerichtet haben, und jeder von uns wird von selbst seine Schuldigkeit thun. Aus dem Hauptquartier zu Görz, den 20. Aug. 1813. (Unterz.) Eugen Napoleon."

Dasselbe Amtsblatt sagt unterm 25. Aug.: „Wir haben Nachrichten aus Laibach vom 21. des Morgens. Alles war in dieser Stadt ruhig. Die Gegenwart des Generalgouverneurs, die Kunde, daß die Armee im Marsche nach der Save ist, haben alle, durch den Einfall des Feindes auf illyrisches Gebiet entstandene Besorgnisse gehoben. Der Prinz Vizekönig hatte sein Hauptquartier am 21. Aug. zu Adelsberg. Die Armee marschirt in zwei Richtungen nach der Save, über Laibach und über Tarvis. Man glaubte, Se. königl. Hoh. werde sich auf letztern Punkt begeben, da der größte Theil der Truppen gegen Kärnthen hin zu manövriren scheint."

Neueste Nachrichten.

Durch aufferordentliche Gelegenheit erhielten wir, aus dem königl. Hauptquartier, beim Schluße dieses Blattes, noch folgende Nachrichten, die wir sogleich unsern Lesern mittheilen:

Achter Tagsbefehl
für
das königl. Armeekorps.

Gegeben im Hauptquartier Braunau den 2. Sept. 1813. Morgens ½ 11 Uhr.

Der k. Major und Flügeladjutant Prinz von Thurn und Taxis kömmt so eben aus dem kais. französischen Hauptquartier bei Donna an der Elbe mit der Nachricht an, daß Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon, Beschützer des Rheinbundes, zwei Tage nacheinander, nemlich vom 26sten und 27sten zwei große Siege über die vereinigt österreichisch- und russisch-preussische Armee erfochten, und dabei 35000 Mann, worunter der Feldmarschallieutenant Meßko, und 3 Generalmajors sich befinden, gefangen genommen, 40 Kanonen, 18 Fahnen erobert, und die vereinigte feindliche Armee der Art in die Flucht geschlagen habe, daß solche bei Abgang des obgedachten Kuriers in größter Unordnung sich durch die Gebirgsschluchten nach Böhmen zurückzog. Se. Maj. der Kaiser verfolgen die fliehende Armee; unter den gebliebenen feindlichen Generalen soll sich Moreau befinden.

v. Wrede,
General der Kavallerie.

Der en Chef kommandirende General der k. baierischen Armee Graf Wrede gab daher den Befehl, daß diese Siege sowohl bei der Armee, durch dreyfaches Victoria-Feuer aus sämmtlichen Batterien und Klein-Gewehr, als auch in den Festungen Salzburg und Oberhaus durch 100 Kanonenschüsse gefeiert werden sollen.

Am 28. Aug. bivouaquirte das bei der großen Armee stehende königl. baierische Armeekorps vor Jütterbock, zwischen Treuenbrietzen, Baruth und Wittenberg. (B. Z.)

Regensburger Zeitung.

Nro. 210. Sonnabend 4. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Fürsten Erzkanzler des Reichs.

Dresden den 27. Aug. 1813. um 6 Uhr Abends.

Ich hatte die Ehre Ihnen gestern am 26. zu schreiben und Ewr. Hochfürstl. Durchl. zu melden, daß die russischen, preußischen und österreichischen Armeen aufgebrochen waren, um Dresden unter den Augen ihrer Souveraine anzugreifen, aber auf allen Punkten zurückgeschlagen worden sind. Man begreift leicht, daß der Kaiser dermaßen beschäftigt ist, daß man in diesem Augenblick unmöglich eine detaillirte Erzählung der statt gehabten Ereignisse liefern kann. Die Feindseligkeiten haben am 17. angefangen. Se. Maj. waren am 19. in Böhmen eingerückt, hielten die Hauptdebouchéen zu Rumburg und Gabel besetzt, und schoben ihre Truppen bis 12 Stunden von Prag vor; am 21. waren Allerhöchstdieselben in Schlesien und schlugen die russische und preußische Armee, die Generale Sacken, Langeron, York und Blücher, und forcirten die schönen Positionen der Bober. Während der Feind Se. M. noch mitten in Schlesien glaubte, hatten Allerhöchstdieselbe eine mächtige Armee unter den Befehlen des Herzogs von Tarent zurück gelassen, ließen Ihre Garde täglich 10 Stunden zurücklegen, trafen zu Dresden ein, welche Stadt mit einem nahen Angriffe bedrohet wurde. Se. Maj. kamen gestern Abends um 9 Uhr in der Stadt an und trafen sogleich ihre Dispositionen. Um 3 Uhr Nachmittags deployirten die russischen, preußischen und österreichischen Armeen von den Generalen Wittgenstein, Kleist und Schwarzenberg kommandirt, 150,000 Mann und marschirten gegen die Stadt; alle Angriffe wurden blos von der alten und jungen Garde zurückgeschlagen, welche sich mit Ruhm bedeckte. Der Feind ließ 4000 Todte am Fuß unserer Redouten, man machte 2000 Gefangene, nahm eine Fahne und mehrere Kanonen hinweg. Heute Morgens um 4 Uhr begab sich der Kaiser an Ort und Stelle, der Regen fiel in Strömen; die Marschalle, Herzog von Ragusa und Belluno passirten mit ihren Korps die Brücken, um 8 Uhr fiengen unsere Angriffe mit einer sehr lebhaften Kanonade an. Der Angriff begann mit einer sehr heftigen Kanonade, den linken Flügel des Feindes kommandirten die österreichischen Generale Ignaz Giulay und Klenau, sie waren von der übrigen Armee durch das Thal von Plauen getrennt. Der Kaiser ließ den Angriff durch den Marschall Herzog von Belluno machen, und durch die Kavallerie des General Latour-Maubourg, unter den Befehlen des Königs von Neapel. Zu den Trophäen dieses Tages gehören 15,000 Gefangene, worunter sich der Feldmarschall-Lieutenant Metzka, zwei Brigadegenerale, viele Stabsoffiziere, 20 Kanonen und 10 Fahnen befinden. In der Zwischenzeit war General Vandamme von Königstein aus vorgerückt, besetzte den Bergrücken von Pirna, und begab sich zu Pferde nach der Peterswalder Straße; er bemächtigte sich der Zugänge nach Böhmen, schlug 15,000 Mann, welche ihm in den Weg kamen,

und machte eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen. Die Straßen von Peterswalde und von Freiberg sind dermalen abgeschnitten, die Russen und die Preußen waren auf der Peterswalder, die Oesterreicher aber auf der Freiberger Straße angerückt.

Sollte die feindl. Armee, welche durch ihre Zusammensetzung aus russischen und preussisch. Korps, und der ganzen östereich. Armee, sehr zahlreich geworden ist, sich zu einem Rückzuge entschließen, dann wird sie bedeutende Verluste erleiden müssen, hält sie sich fest, dann werden die Ereignisse des morgenden Tages entscheiden. Seit der Schlacht bei Ulm hat die französ. Armee nicht mehr bei so schlechter Witterung und so heftigen Regengüssen gefochten. Der Kaiser war den ganzen Tag über unter freiem Himmel. Er kehrt diesen Augenblick zurück. Zahlreiche Kolonnen von Gefangenen, die abgenommenen Kanonnen und Fahnen ziehen durch die Stadt. Die Einwohner brechen bei dem Anblicke dieser Trophäen in den lautesten Jubel aus. Seit dem 23. oder 24. muß der Herzog von Reggio in Berlin seyn. Der Herzog von Tarent rückt mit dem Ueberreste der schlesischen Armee nach Breslau vor. Ein Umstand wird allgemeinen Unwillen erregen. Der Exgeneral Moreau befindet sich bei der feindlichen Armee in dem Gefolge des Kaisers von Rußland als dessen geheimer Rath, er hat also die Maske abgelegt, die er in den Augen hellsehender Menschen schon seit einigen Jahren nicht mehr trug. Ich kann, gnädiger Herr, Ew. Durchl. die Aktenstücke, in Betreff der Kriegserklärung Oesterreichs noch nicht zusenden: unter den auf einander folgenden Ereignissen, habe ich den Augenblick noch nicht gefunden, sie dem Kaiser vor Augen zu legen.

Der Herzog v. Bassano.

N. S. Unser Verlust ist wenig beträchtlich; die gestrigen und heutigen Affairen haben uns noch keine ausgezeichnete Person gekostet. (Fr. Z.)

Deutschland.

Hof, den 26. Aug. Während der ganzen Zeit, daß die feindliche Streifpartei, die am 22. bei uns einrückte, unsere Stadt besetzt hielt, lebten wir in unaufhörlicher Unruhe. Besonders haben sich die Kosaken durch ihr rohes Betragen ausgezeichnet. Der österreichische Offizier, der die Aufführung seiner neuen Alliirten schon kannte, hatte deshalb den hiesigen Einwohnern gerathen, ihre Häuser und Läden verschlossen zu halten; durch welche Maaßregel eine allgemeine Plünderung verhütet wurde. Wen indeß die Kosaken auf den Straßen habhaft werden konnten, dem nahmen sie alles, was er von Werth bei sich führte. Die Requisitionen und Forderungen an Wein und Branntwein waren nach Verhältniß des kleinen Korps übertrieben stark, auch mußte an jeden Offizier ein Geschenk an Geld verabreicht werden. Aehnliche und noch gewaltthätigere Exzesse wurden auf den Dörfern verübt, und unter andern ein Bauer von den Kosaken ertränkt, man weiß nicht warum. (Bamb. Z.)

Eine Münchener Zeitung entlehnt aus dem St. Galler Erzähler die Nachricht, Friedrichshafen am Bodensee werde in einem weiten Umfang mit Schanzen und Gräben umgeben; Sr. Maj. der König selbst werde in wenigen Tagen samt den Garden zu Fuß und zu Pferd erwartet; ein Korps von 4 bis 6000 Mann würtembergischer Truppen solle sich daselbst zusamen ziehen.

Oesterreich.

Der österr. Beobachter vom 26. Aug. sagt: „Nachrichten aus Böhmen zufolge, ist Gen. Moreau als Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland angestellt worden, und der von der französ. Armee zu den Alliirten

übergetretene General Jomini hat den Rang als russischer General-Lieutenant erhalten.“

Dasselbe Blatt enthält nachstehenden Auszug aus Berliner Zeitungen: „Berlin den 16. Aug. Am 11. d. Morgens ließ der Kronprinz von Schweden, nachdem er die vor Stettin liegenden Belagerungstruppen in hohen Augenschein genommen, mehrere Manöuvres von denselben ausführen. Als der Prinz sich den Festungswerken dabei näherte, schoß man nach ihm mit einer Haubitzkugel, die dreißig Schritte hinter dem Prinzen zur Erde fiel und zerplatzte. Als er darauf mehrere französische Soldaten bemerkte, welche vor dem Platze fouragirten, und auf welche die Kosaken losbrechen wollten, ließ er den Anführer derselben kommen, welcher sich in Begleitung eines Kriegskommissärs einfand. Der Kronprinz hielt ihm gütlich vor, wie der Kommandant des Forts Preußen den Waffenstillstand gebrochen, indem er auf seine Eskorte Feuer geben lassen. Er fügte wörtlich hinzu: „Ich wäre im Stande, euch alle gefangen nehmen zu lassen, wenn ich die Kavallerie auf euch losbrechen ließe; vertheidigen könnt ihr euch nicht, denn ihr seyd ohne Waffen!“ Der Offizier suchte Entschuldigungen vorzubringen, und äusserte den Verdruß, den ein solches Benehmen ihm abnöthigte. Der Kronprinz entließ ihn wieder, nachdem er einige Augenblicke mit ihm gesprochen hatte.“

Polen.

Durch das Herzogthum Warschau marschiren ununterbrochen russische Truppen in verschiedenen Richtungen. Anfangs August giengen durch Lublin 3 Infanterieregimenter, 1 Uhlanen- und 1 Dragonerregiment nebst verschiedenen Abtheilungen von Kosaken, Baschkiren, Tartaren und Kalmüken; unweit Lublin zog ein Baschkirenregiment durch. Durch Warschau marschirten am 4. August 4 russische Bataillone Infanterie zur Armee. (L.Z.)

Serbien.

Die am 6. August über die Drina gesetzten Türken waren blos eine Vortruppe, die aus nicht mehr als 3000 Mann bestand. Die übrige Hauptmacht der Türken, die bei Chapak, Brtska und Burum versammelt stand, hatte gleichsfalls die Drina zu forciren Miene gemacht; allein die großen Verhaue und Waldungen verhinderten schon die 3000 M. starke Avantgarde der bosnischen Macht weiter vorzudringen, und die Straße nach Schabatz gewinnen zu können; daher mußte auch nothwendig das Große der Armee sich auf die jenseits gefaßten Positionen beschränken, und das vorgeschobene Korps am 8. Aug. wieder einziehen. Wie man noch erfährt, rücken nun allmählig auch die Paschen von Nissa und Widdin mit ihren unterhabenden Truppen gegen die Morawa und den Timok vor. Bei Deligrad und Negodin sollen bereits ziemlich starke Gefechte vorgefallen seyn, die zur Folge hatten, daß bei letzterem Orte der bekannte serbische Anführer Heiduk Velko mit 1500 Betscharen von den Widdiner Türken eingeschlossen wurde. Auf die sich verbreitete Nachricht hatten die serbischen Kommandanten und Vorsteher, Georg Czerny und Mladen, um dieses eingeschlossene Korps zu befreien, eilends mehrere 1000 Mann von der Morawa dahin detaschirt. Von Belgrad giengen zur Ergänzung der verschossenen Munition zwei starke Transporte mit Munition nach der Drina und Morawa ab. (P.Z.)

Neueste Nachrichten.

Die über Plauen vorgedrungenen Korps hatten sich nach und nach zu einer Armee von 120,000 Mann vermehrt, welche sich, unter der beiden Kaiser unmittelbaren Anführung, Dresden näherten. Am 26. wurde die schöne Königsstadt beschossen, und selbst in den Vorstädten gefochten. Einige Bomben fielen sogar

auf das Schloß, in welchem sich der König befand. Die Wegnahme der nächsten Schanzen, deren Feuerschlünde Verderben in die Stadt schleuderten, kündigte Abends noch dem feindlichen Heere die Ankunft des Kaisers an. Am folgenden Tage ließ er, indem er auf der Seite von Pirna Truppen vorschickte, den Feind zugleich über Freiberg angreifen. Der linke Flügel, aus Oestreichern bestehend, wich in einer Unordnung, mit welcher, nach der Versicherung von Augenzeugen, nichts verglichen werden kann. Bald war auch das (russische) Centrum gesprengt, der (preussische) rechte Flügel geworfen, und die 2te Drei-Kaiserschlacht noch glänzender entschieden als jene erste. Am 28. Mittags waren in dem Hauptquartier zu Dohna 40 Kanonen (140 lagen noch auf dem Schlachtfelde zerstreut), 160 Pulverwagen, 18 Fahnen und 25,000 Gefangene eingebracht worden; der General Vandamme hatte deren noch 10,000 angekündigt. Vier feindliche Divisionsgenerale und 3 Brigadegenerale fielen in die Gewalt des Siegers, unter ihnen der Prinz von Koburg und der Graf v. Neipperg, jener in russischen, dieser in österreichischen Diensten. Eine Kugel, welche gleich Anfangs den Fürsten von Schwarzenberg traf, scheint wohl vorzüglich Veranlassung zu der gränzenlosen Unordnung gegeben zu haben, in welcher mehrere Regimenter ihre Waffen wegmarfen, aber auch Veranlassung zu der für eine solche Riesenschlacht ungewöhnlichen Schonung des Menschenlebens, da nur etwa 1500 Todte auf dem Schlachtfeld liegen sollen. Dem General Moreau riß eine Kanonenkugel beide Füße hinweg, und er endigte eine Viertelstunde darnach sein Leben. Vandamme war auf der Straße nach Prag dem Feinde drei Märsche *vorausgeeilt*. (All. Z.)

Naturereignisse.

In der Nacht vom 6. auf den 7. August, etwas vor 1 Uhr, verspürte man in der Gemeinde Weinburg, in Steiermark, nach vorher gegangenem, mit starken durch 6 bis 7 Stunden anhaltenden Regengüssen begleitetem Donnerwetter und äusserst hellen Blitzstralen, eine heftige Erderschütterung. Dieselbe schien aus einer horizontalen Bewegung der Erde zu entstehen, dauerte in zwei kurz nach einander folgenden Erdstößen ungefähr 5 bis 6 Sekunden, und endigte mit einem, dem *heftigsten Sturmwinde ähnlichen, brausenden Getöse*. In derselben Nacht um 1½ Uhr, fühlte man auch zu Radkersburg ein Erdbeben, das in zwei Stößen bestand, und wobei die Betten wankten, Fenster und Thüren klapperten, und die Gläser in den Schränken und auf den Tischen klirrten. Das Erdbeben verursachte weder an dem einen noch dem andern Orte irgend eine bemerkbare Beschädigung.

Wirthschaftsveränderungs-Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit in diesen Blättern einem hohen und verehrungswürdigen Publikum allhier, die gehorsamste und gebührende Anzeige, daß er die Wirthschaft zum sogenannten Schlößel am Prebrunn, vor dem Jakobsthor gelegen, seit 8 Tagen wirklich übernommen habe, und sich als Anfänger so eingerichtet, um im Stande zu seyn, Jedermann zur Zufriedenheit mit kalten und warmen Speisen nebst guten Getränken aller Art, um die möglichst billigsten Preise bedienen zu können. — In der schmeichelhaften Hoffnung, geneigten zahlreichen Zuspruch zu erhalten, um welchen vorzüglich bittet, empfiehlt sich seinen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten mit Hochachtung ergebenst

Regensburg den 4. Sept. 1813.

Konrad Schultheis,
Weingastwirth zum Schlößel am Prebrunn.

Bekanntmachung.

Der königl. baierische Schutzjude Philipp Meyer von Hüttenbach ist bevollmächtigt, mehren Unterthanen zu Formirung eines Ortsgerichts beizukaufen: Die Verkäufer solcher wollen sich belieben an ihn unter der Addresse an den königl. baierischen Schutzjuden Philipp Meyer dermal zu Michelfeld bei Auerbach, bei Joseph Herrmann Klosterkammerdiener wohnhaft, zu wenden. Die Antworten gehen über Bayreuth, oder Amberg, und Kirchenthumbach sicher, und werden sich schleunigst erbethen.

Auerbach am 28. Aug. 1813. Philipp Meyer, k. b. Schutzjude.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 5. Sept. Die Rosen des Herrn von Malesherbes. Hierauf: Arlequin, todt und lebendig.

Regensburger Zeitung.

Nro. 211. Montag 6. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Auszug aus einem Briefe Sr. Excell. des Herzogs von Bassano an den Hrn. Divisions-General Margaron.

Dresden, den 28. Aug. 1813.

„Herr Baron! Ich fahre fort, Ihnen Nachrichten von der Armee zu geben. Die Anzahl der Gefangenen, so wie der eroberten Kanonen und Fahnen hat sich seit gestern beträchtlich vermehrt. Man schätzt den Verlust der alliirten Armeen in den Tagen am 26. u. 27. an Gefangenen, Getödteten und ausser Stand gesetzten, ferner zu dienen, auf mehr als fünfzig tausend Mann. Der Kaiser Alexander war Augenzeuge dieser Unfälle. Der Kaiser ist auf der Verfolgung des Feindes. Eine große Anzahl österreichischer, preußischer und russischer Stabsoffiziere von allen Graden befinden sich unter den Gefangenen.“ Für gleichlautende Abschrift, der Divisionsgeneral S. Baron Margaron. (Leipz. Z.)

Dresden, den 29. Aug. Die feindliche Armee versucht Böhmen wieder zu gewinnen. Nachdem sie ihre beiden Operationslinien verloren hat, ist sie zu dem Versuch genöthiget, auf Feldwegen zu marschiren, wo sie unvermeidlich viel Artillerie verlieren wird. Ihr Rückzug ist nicht allein eine Flucht, sondern eine vollkommene Verwirrung. Der General Vandamme, welcher auf Peterswalde marschirt, hat diesen Morgen die russischen Truppen, kommandirt von dem Prinzen von Würtemberg, geschlagen, und ihnen 2000 Mann und 6 Stück Kanonen abgenommen. Der General von Reuß, Kommandant einer französischen Brigade, ist getödtet worden, übrigens ist unser Verlust leicht genug. Der General Chastel hat über Freiberg in den Rücken des Feindes debouchirt, und diesen Morgen 300 Artilleriewagen, worunter mehrere Kanonen sich befanden, genommen. Alle Dörfer sind voll von Verwundeten und in Unordnung gerathenen Kolonnen. Der Exgeneral Moreau war mit dem Kaiser Alexander bei den letzten Gefechten gegenwärtig. Man sagt, daß die feindliche Armee, auf seinen Rath, sich in die Operationen eingelassen hat, die ihr so schlecht geglückt sind. Man versichert, daß ihn einer der ersten Kanonenschüsse getroffen, ihm beide Beine weggerissen habe, und daß er eine Stunde darauf an seinen Wunden gestorben sei. — Der Fürst von Schwarzenberg hat einen Tagsbefehl erlassen, aus welchem hervorgeht, daß er nicht mit Frankreich Krieg führt, sondern daß sein einziges Verlangen ist, uns zu zwingen, in unsere alten Gränzen zurück zu kehren. (L. Z.)

Baireuth, den 3. Sept. Die direkte, über Freiberg und Plauen laufende Dresdner Post vom 30. August ist in Baireuth nicht angekommen. Jedoch ist über Leipzig folgendes Privatschreiben aus Dresden vom 28. August eingegangen: „Dresden ist entsetzt. Das Hauptquartier der alliirten Monarchen war am 26. zu Dohna bei Pirna. Die alliirte Armee wird nun lebhaft verfolgt; sie retirirt über Tharant und Herzogswalde. Es defiliren fortdauernd viele französische Truppen durch die Thore Dresdens und schlagen den Weg nach Böhmen ein. Die Stadt Dresden hat bei diesen

ausserordentlichen Ereignissen, wobei das Genie des großen Kaisers abermals Bewunderung erregte, wenig oder nichts gelitten, ausser daß Kugeln in die Stadt flogen, welche einige Dächer beschädigten. Am 26ten wurde in der kleinen Brüdergasse Feuer gerufen, es war aber nur blinder Lärm. Dagegen müssen die Umgebungen Dresdens viel gelitten haben. Am 27. Nachmittags sah man von hier aus auf dem Gebirge drei brennende Dörfer, wovon das nächste das herrliche Roßthal (nicht weit vom Freiberger Chausseehause) zu seyn schien. Unter den in Rauch aufgegangenen Vorwerken nennt man das schöne Palais des verstorbenen Ministers von Hopfgarten. Das Feldschlößchen, zwischen hier und dem eine Stunde von hier liegenden Dorf Plauen, ist stürmend genommen und wieder genommen worden. (B. Z.)

Die feindliche Armee (heißt es in der Leipziger Zeitung) sucht Böhmen wieder zu gewinnen. Nachdem sie ihre beiden Operationslinien verloren hat, ist sie zu dem Versuche genöthigt, auf Feldwegen zu marschiren, wo sie unvermeidlich viel Artillerie, Bagage und Militäreffekten verlieren wird. Ihr Rückzug ist nicht allein eine Flucht, sondern eine vollkommene Verwirrung. Der General Vandamme, welcher auf Peterswalde marschirt, hat diesen Morgen die russischen Truppen, kommandirt von dem Prinzen von Würtemberg, geschlagen, und ihnen 2000 Mann und 6 Stück Kanonen abgenommen. Der General v. Reuß, Befehlshaber einer französ. Brigade, ist getödtet worden; übrigens ist unser Verlust leicht genug. Der General Chastel hat über Freiberg in den Rücken des Feindes debouchirt, und diesen Morgen (29. Aug.) 300 Artilleriewagen, worunter mehrere Kanonen sich befanden, genommen. Alle Dörfer sind mit Verwundeten, und in Unordnung gerathenen Kolonnen angefüllt. Der Exgeneral Moreau war mit dem Kaiser Alexander bei den letzten Gefechten gegenwärtig; man sagt, daß die feindliche Armee auf seinen Rath sich in die Operationen eingelassen hat, die ihr so schlecht geglückt sind. Man versichert, daß ihn einer der ersten Kanonenschüsse getroffen, ihm beide Beine weggerissen habe, und daß er eine Stunde darauf an seinen Wunden gestorben sey. (Von dem Tode des Fürsten von Schwarzenberg geschieht in diesen Berichten keine Erwähnung.) Ebenfalls die Leipziger Zeitungen melden, daß der Herzog von Tarent den Rest der Armee von Schlesien über Breslau zurückdränge. Der Einnahme von Berlin thun sie keine fernere Erwähnung.

Die Wiener Zeitung vom 28. Aug. enthält Folgendes: Der bei weitem größte Theil der russisch-preußischen Armee ging am 10. Aug. über die Gränze nach Böhmen, und vereinigte sich dort mit der großen österreichischen Armee unter dem Feldmarschall Schwarzenberg. Gen Blücher blieb mit ungefähr 70,000 M. russisch-preußischer Truppen zurück, um die in Schlesien stehenden französ. Truppen zu beobachten. Am 20. griffen die Franzosen den General Blücher mit einer weit überlegenen Macht, bis 140,000 Mann stark, unter Napoleons Anführung an, so daß sich Blücher durch einen so ungleichen Kampf zum Rückzuge genöthiget sah. Mittlerweile waren alle übrigen Theile des verbündeten Heeres eben am 20. Aug. zum Angriffe vorgerückt, und über die Gränze Böhmens an beiden Ufern der Elbe in Sachsen eingedrungen. Der rechte Flügel des verbündeten Heeres, unter dem Befehle des russischen Generals Grafen von Wittgenstein stand schon am 22. Aug. bei Pirna, indessen das Mittelstreffen, geführt von dem östreichisch-kaiserl. Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, in der Richtung gegen Dippoldswalde, nach Marienberg und Freiberg vordrang, und der Feldmarschall am 22. Aug.

zu Zöplitz sein Hauptquartier nahm. Sobald der französische Kaiser von diesen Bewegungen in seinem Rücken benachrichtiget ward, verließ er die Unternehmungen gegen Schlesien, eilte nach Dresden, wo er am 22. in der Nacht ankam, und zog sein Heer in Eilmärschen an sich. Man sah von dieser Seite ehestens entscheidenden Waffenthaten entgegen. (Sie erfolgten, wie wir bereits wissen, am 26. und 27.) Ein früher über Rumburg bis Gabel in Böhmen eingedrungenes französ. Korps hat seither ebenfalls den Rückzug nach Sachsen angetreten. Auch das k. k. österreichische Korps, unter den Befehlen des Feldzeugmeisters Baron v. Hiller, das am 23. von Völkermarkt gegen Klagenfurt aufgebrochen ist, hat von einer Seite den Gen. Stanissavlevich nach dem Salzburgischen, und den Gen. Eckart nach Spital und Sachsenburg, in Illyrisch-Kärnten, den Gen. Frimont von Klagenfurt gegen Villach, und den Gen. Radivojevich über die Save gegen Karlstadt und Fiume vorgeschickt. Der Feldzeugmeister Baron Hiller hat sein Hauptquartier am 23. August nach Klagenfurt verlegt. — Nachrichten aus Böhmen zu Folge, ist Gen. Moreau als Generaladjutant des Kaisers von Rußland angestellt. — Der Kronprinz von Schweden war am 12. Aug. zu Oranienburg angekommen, wo er sein Hauptquartier nahm. Am 23. hat er dasselbe nach Potsdam verlegt. An demselben Tage ist eine Abtheilung schwedischer Truppen in und um Spandau eingetroffen. (N. C.)

Hamburg, den 27. Aug. Der Hr. Marschall, Prinz von Eckmühl, ist am 23. zu Schwerin eingerückt, nachdem er die Schweden von den Generals Dörnberg und Wallmoden abgeschnitten hatte. Letztere haben sich nach Neustadt und die Schweden nach Wismar zurückgezogen. Der Landsturm ist bei allen Einwohnern zum Gelächter geworden und liefert von selbst seine Picken ab. Die Einwohner von Schwerin verwünschen eben so sehr, wie die Einwohner von Hamburg, die Anarchisten und Avanturiers; die Landbewohner bleiben ruhig in ihren Dörfern und beeifern sich, allen Forderungen für den Dienst der Armee Genüge zu leisten. Zwischen den franz. und dänischen Truppen herrscht die vollkommenste Harmonie. Schon sind zwischen den Korps dieser Nation und dem Feinde verschiedene Gefechte vorgefallen, und die Dänen haben die Achtung ihrer Alliirten verdient. Der Prinz von Hessen hat persönlich ein Gefecht bei Schwerin gehabt, und die Angriffe der feindlichen Kavallerie mit großer Tapferkeit zurückgeschlagen. Der Oberst Waldeck wollte sein Korps nicht verlassen, obgleich er verwundet worden. Der Gen. Graf Loison, ist am 25. in Wismar eingerückt und gestern von da nach Rostock aufgebrochen. Die Schweden ziehen sich eilig zurück. (Fr. Z.)

Ein Schreiben von der preußischen Gränze in der Lemberger Zeitung will wissen, die Engländer bombardirten Neufahrwasser und Weichselmünde. (N. Z.)

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 28. August. Auch hier verbreitete sich vor 8 Tagen das Gerücht von Annäherung kaiserl. östreichischer Truppen gegen den Innkreis. Man erfuhr bald, daß es ein blinder Lärm gewesen. Es diente übrigens dazu, die angenehme Bemerkung zu machen, daß sich bei den Einwohnern der Städte sowohl als der Dörfer und Thäler die beste Stimmung für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung so entschieden als allgemein zeiget.

Vom 31. August. Bei Lueg, ohnferne dem Fuße des Brenners, wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. dieses ein kaiserl. französischer Schildkurier vor einigen k. k. österreichischen Jägern angehalten und ihm seine Depesche und Baarschaft abgenommen. Aus den erhobenen Erfahrungen geht die große Wahrschein-

lichkeit hervor, daß es wirklich eine österreichische Streifpatrouille gewesen sei, obschon bis diesen Augenblick keine Nachricht eingegangen ist, daß österreichische Truppen die Gränze des Innkreises betreten hätten.

Spanien.

Privatberichten zufolge, deren die Berliner Zeitung erwähnt, sollen neuerdings in Spanien nicht unwichtige Vorfälle sich zugetragen haben. (Bair. Z.)

Fortsetzung der historischen Notizen von der Wallfahrtskirche Orth bei Regensburg.

1492 den 2. November verkaufen Ulrich Dreml zu Obernviechhausen, und Barbara seine Hausfrau aus einem Tagwerk Wismats zu Viechhausen in der Lohe gelegen dem Pfarrgotteshause Eilsbrunn 8 R. Pf. jährlichen Zinses, und zwar mit Wissen und Willen des Hannsen Weigenbalk Pfarrers daselbst. Der edle veste Kaspar Reysacher siegelte.

1493 den 28. May vermachen Kaspar Reysacher zu Obernviechhausen, und Helena seine Gattin aus ihrem daselbst gelegenen Gute des Heils ihrer, ihrer Vorfahrer und aller gläubigen Seelen wegen 31 R. Pf. jährlichen Zinses der Pfarrkirche zu Eilsbrunn zum ewigen Licht daselbst. Der Reysacher siegelte selbst.

1497 den 9. März stiftet Dorothea Vorsterin, des ehedem zu Prüfening gesessenen Konrad Vorsters sel. hinterlassene Witib für diesen ihren Gatten, ihren Sohn Hanns, für ihre Vorfahren und alle gläubige Seelen einen ewigen Jahrtag in unser lieben Frauen Gotteshause zu Orth, und verschaft dazu den Weingarten, die lange Frauenried, als freyes Eigen. Dem Pfarrer in Eilsbruun sollen für jeden Jahrtag 12 R. Pf. seinem Gesellen ebenfals 12 R. Pf. und jedem Kirchprobste 2 R. Pf. gereicht werden. Wilhelm Hofman Richter zu Rietenburg siegelte.

1498 den 2. Dezember mußte der Beneficiat in Orth wegen Unzulänglichkeit des Unterhaltes sein Beneficium verlassen; dieses hat also nach einer 28jährigen Dauer in diesem Jahre seine eigene Besitzer verloren, und wurde mit der Pfarr vereinigt.

1499 den 28. April verkaufen Hanns Rodaneschcr zu Schönhofen, und Sabina seine eheliche Hausfrau den Zechleuten des Pfarrgotteshauses zu Eilsbrunn 50 R. Pf. jährlichen und ewigen Zinses aus einem zu Schönhofen gelegenen Gute, und 9 R. Pf. aus drey Aeckern und einem Wismat, gelegen am Scheitzhoferberge. Barthlmä Maushaimer Kastner zu Laber, und Dietrich Reysacher siegelten.

1510 den 12. Mai verleihen der Kirche in Orth mehrere Kardinäle einen Ablaß. Dieser wird vom Pfalzgrafen Johann, Administrator des Hochstifts Regensburg den 16. July bestättigt, und zugleich mit einem eigenen Ablaß vermehrt.

1547 den 5. November bekennet Abt Ambros von St. Emmeram, daß der Pfarrer von Eilsbrunn Hieronymus Deichsler, und die beyden Kirchpröbste des Gotteshauses zu Orth eine Bruderschaft zu Hülf und Trost aller christgläubigen Seelen in diesem Gotteshause zu errichten beschlossen haben, mit der Verbindlichkeit, daß zu den vier Quatember-Zeiten für alle lebende und verstorbene Brüder und Schwestern eine gesungene *Vigil*, und zwei Aemter, das eine de Beata, und das andere pro defunctis, gehalten und dafür einem zeitlichen Pfarrer 14, und seinem Kaplan 10 R. Pf. gereicht werden sollen. Eben diesen Kaplan soll auch alle Sonntage der Mitglieder dieser Bruderschaft gedenken, und dafür jährlich 20 R. Pf. beziehen. Die erfoderliche Ausgabe sey aus dem jährlichen Zinse von 6 Schilling R. Pf. zu bestreiten, welcher der Bruderschaft zu entrichten ist. Der Abt siegelte selbst.

1517 den 7. Dezember wird diese Confraternität vom Pfalzgrafen Johann, Administrator des Hochstifts Regensburg bestättigt, und mit dem Vicariats-Insiegel besiegelt.

1521 am 17. Januar verkaufen Bernardin von Stauf Freiherr zu Ernfels und seine Gattin Margereth ihren Hof zu Alkofen, nebst dem Fischwasser und übriger Zugehörung an die Frau Margaret, des Michael Steyrers, Bürger und des Raths zu Regensburg sel. Witib. Dieser Hof kam durch Kauf, und zwar um die Summe von 3500 fl. an das hiesige Minoritenkloster im J. 1585.

1543 den 21. Dezember verkauft Barbara Behemin zu Kleinprüfening dem Kaspar Wild zu Sinzing ihr Haus und Garten samt einem Theile im Werde, zu Kleinpfrüfening gelegen, wovon man den Kirchpröbsten zu Orth zur Frühmeße daselbst jährlich ½ ℔. R. Pf. zinset. Abt Erasm von St. Emmeram siegelte als Patron der Frühmeße. (Die Fortsetz. folgt.)

Regensburger Zeitung.

Nro. 212. Dienstag 7. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Schreiben aus Dresden, den 28. Aug. Seit dem 22. Abends war Dresden berennt. Die Alliirten kamen über Pirna und blokirten die Stadt auf dem rechten Elbufer mit großer Macht. Am 26sten begann der Angriff mit einer furchtbaren Artillerie. Da erschien Napoleon; er brachte in Eilmärschen 60,000 Mann aus Schlesien zum Succurs. Was seitdem geschah, enthält folgender Auszug aus den in diesen Stunden großer Gefahr aufgezeichneten Bemerkungen.

26. August. Vormittags 11 Uhr. Während ich die Feder ergreife tönt der Kanonendonner rings umher in großer Nähe. Zwei Schanzen vor Friedrichsstadt sollen schon von den Russen und Preußen erstürmt seyn. In diesem Augenblicke reitet der Kaiser, von Stolpe kommend, mit seiner Begleitung zu Pferde über die Elbbrücke. Man sagt, er habe die Nacht bei Pirna unter freiem Himmel zugebracht, und von da einen Angriff auf die gegenüber stehende Armee am linken Elbufer geleitet. Die Gemüther sind in großer Bewegung. Welches Fluthen der Flüchtigen aus der Vorstadt, die ihre besten Habseligkeiten zu retten suchen! — Der Kanonendonner entfernt sich; man führt den Kämpfenden neue Munition zu. Das Palais des Prinzen Max öffnet sich wieder und Ordonanz-Offiziere des Kaisers gehen ab und zu.

26. Nachmittags 3¼ Uhr. Noch ist alles sehr unentschieden. Die Straßen sind voll von den Garden des Kaisers; es ziehen Truppen in großer Anzahl nach den Thoren. Dennoch nähert sich die Kanonade; die Schläge fallen dicht und nahe; man unterscheidet nur zu deutlich das kleine Gewehrfeuer von dem Donner aus schwerem Geschütze. Wehre nur der Himmel ein Gefecht in den Straßen von uns ab! Einige Dörfer in der Nähe sind gestern Abends in Rauch aufgegangen; wohin wird heute Mars sein flammendes Antlitz wenden?

26. Nachmittags 5 Uhr. Aus meinem Taubenschlag, 120 Staffeln hoch, siehet man den Blitz der Kanonen deutlich. Leider fliegen auch schon Haubitzgranaten. Im Umkreise von einer halben Stunde folgt ein Schlag dem andern; es wüthet die Hölle vor den Thoren. Man ruft: Feuer in der kleinen Brüdergasse!

26. Abends 6¾ Uhr. Der Feuerlärm war blind; dem Himmel sei es Dank! Aber Kugeln fallen in die Straßen, daß die Ziegel vom Dache fliegen. Es kommen neue Truppen; die Garde, mehrere Regimenter, ein großer Artillerietrain, ziehen vor unsern Fenstern vorbei. Der Kaiser ist ganz in der Nähe. — Die russischen Kanonen toben fürchterlich; es muß ein neuer sehr blutiger Auftritt beginnen. — Immer neue Musik, neue Regimenter, neue Trains. Der Succurs kommt aus der Lausitz und rückt unmittelbar zum Kampfe an, singend und jauchzend wie zum Tanze. — Wie viele werden ihr Abendbrod beim Pluto brechen! — Der Kanonendonner dauert fort. Auf den Anhöhen stehet die russisch-preußische Armee in Schlachtordnung. — Man kommandirt Wasser auf unsere Dächer.

26sten Abends 7¼ Uhr. Die Durch-

märsche hören auf; die Artillerieгarde mit brennenden Lunten macht den Beschluß. Die Artillerie donnert schrecklich. Es ist schon dunkel, der flammende Himmel verkündigt den Brand der nahen Vorwerke im Umkreise der Stadtmarkung an. Auf der Kreuzgasse zersprengte eine Bombe, eine andere flog auf den Neumarkt und tödtete daselbst zwei Menschen; mehrere Neugierige auf den Dächern wurden schwer verwundet. — Man sagt, bei Pirna sei ein französisches Korps (Vandamme) über die Elbe gegangen und den Russen in den Rücken gekommen. Nun ist es ganz dunkel, dennoch dauern die Kanonenschläge fort, doch scheinen sie sich in die Ferne zu verlieren. — Der Magistrat gebietet, man soll die Fenster beleuchten. Der Schlaf wird wahrscheinlich heute vor uns vorübergehen.

27sten August Morgens 6 Uhr. Man hatte uns gestern noch gesagt, diesen Morgen nach 4 Uhr werde der Kampf vom Neuen beginnen. In der That vernahm man auch um diese Zeit einige Schläge, indessen ist es jetzt sehr ruhig auf der Straße. Es hat die ganze Nacht geregnet; der Himmel taucht die Kanonen ins Wasser und kühlt die Hitze der Streitenden ab. Der gestrige Kampf war sehr blutig, die westphälischen Artilleristen in der Schanze von dem Feldschlößchen haben viel gelitten. — Seit 4 Uhr marschiren immer neue Regimenter, von der Lausitz kommend, über die Elbbrücke durch das Pirnaische Thor, um die Russen zu verfolgen, von welchen man sagt, daß sie sich zurückziehen.

27sten Vormittags 9 Uhr. Zur Zeit behaupten sie die Anhöhen vor der Stadt mit Tapferkeit. Es beginnt abermals eine furchtbare Kanonade auf der ganzen Linie. Neugefüllte Munitionswagen ziehen durch die Strassen. — Auf der Seite von Pirna ist es nun ruhig; dagegen donnert es fortdauernd auf der Seite von Briesnitz und Besterwitz, auf der Seite von Freiberg und Tarandt. Der Kaiser ist sehr heiter und verkündigt auch in der heutigen Bataille den unfehlbaren Sieg. — Es regnet noch immer sehr stark. — Vor den Bäckerläden steht Wache; weisses Brod ist nur mit Mühe zu erhalten.

27sten Nachmittags 2 Uhr. *Obschon* es fortdauernd sehr heftig regnet, wälzt sich doch der Donner der Feuerschlünde noch immer in unser banges Elbthal herab. Der Kaiser theilt mit seinen Truppen alle Gefahren; nur in kleinen Parthien eilen sie der Stadt zu, um sich durch Nahrungsmittel zu stärken. Wer sich auf den Straßen blicken läßt, wird eingeladen, Verwundete vom Schlachtfelde zu holen. — Da man wohl rechnen kann, daß 60,000 Mann Alt-Dresden und Friedrichsstadt vertheidigen, so muß die alliirte *Armee, die* uns gegenüber steht, sehr stark seyn.

27sten Nachmittags 4½ Uhr. Der Donner des Geschützes zieht sich gegen Freiberg. Man bringt einige hundert Gefangene; viele schwimmen in ihrem Blute; einige wanken als Sterbende einher; alle Fenster öffnen sich, den Unglücklichen Almosen zu spenden. Der Kaiser kehrt unter einem lauten vive l'Empereur zurück.

27sten Abends 9 Uhr. Man hat schon eilftausend Gefangene eingebracht; alle Kirchen sind voll davon. (B. Z.)

München, den 3. Sept. Ein heute hier angekommener Kurier, sagt ein Schreiben, meldet: General Klenau sei bei Plauen, nachdem ihm der Rückzug abgeschnitten, mit 25,000 Mann und 40 bis 50 Kanonen gefangen genommen. (A. Z.)

Schreiben des Hrn. Grafen Daru, Minister-Staatssekretär, an Se. Exzell. den Kriegsminister, d. d. Görlitz, den 24. Aug. Herr Herzog, da ich sehe, daß der Kaiser bald an den Ufern der Bober, bald an den Debouchees von Böhmen und bald an der Elbe äußerst

beschäftigt ist, und da der Feldzug mit äußerster Thätigkeit betrieben wird, so dürfte es unmöglich seyn, daß Se. Maj. einen Augenblick Zeit fänden, um Ihnen zu schreiben. Ich halte es für nützlich, Ew. Exzell. zu melden, daß die Armee in dem besten Zustande und mit allem, was sie braucht, überflüßig versehen ist. Die feindliche Armee, welche sich in Schlesien befand, wurde geschlagen und weit zurückgetrieben. Die Debouchéen von Böhmen wurden besetzt und befestigt. Es scheint, daß in diesem Augenblicke Se. Maj. die feindl. Armee an die Elbe manövrirt. Diejenige unserer Armeen, welche nach Brandenburg hin manövrirt, muß heute in Berlin eingerückt seyn. Jene des Fürsten v. Eckmühl, die mit dem dänischen Korps vereinigt ist, muß gegenwärtig nur auf einige Märsche von dieser Stadt entfernt seyn. (Fr. Z.)

Zu Leipzig wurde am 24. Aug. nachstehender Tagsbefehl angeschlagen, welcher vermuthlich zu der bis jetzt unbestätigt gebliebenen Nachricht der dortigen Zeitung, von der am 23. Aug. auch wirklich erfolgten Einnahme Berlins, Anlaß gegeben hat: „Der General-Oberkommandant beeilt sich bekannt zu machen, daß er die Nachricht erhalten hat, daß Se. Maj. der Kaiser die Russen und Preußen jenseits Lauban geschlagen, und daß Se. Exc. der Hr. Marschall Herzog von Reggio solche Vortheile errungen hat, welche zu glauben verstatten, daß er gestern den 23. in Berlin eingerückt seyn wird.“

Das italienische Amtsblatt enthält aus dem Telegraphen von Laibach Folgendes vom 22. Aug.: „Die Oesterreicher haben einen Einfall in Illyrien unternommen; sie sind ohne Kriegserklärung, und ohne eine der in allen zivilisirten Ländern üblichen Formalitäten zu beobachten, darin eingerückt. Man hat auf den Gränzen die nöthigen Befehle ertheilt, um gegen dergleichen Ueberfälle auf der Huth zu seyn. Die vom Vizekönig kommandirte Armee von Italien rückt vor, um die, welche das illyrische Gebiet verletzt haben, ihre Kühnheit bereuen zu machen. Oesterreich wird sich von allen Seiten umringt sehen, und zwar 1. durch die 70,000 Mann starke italienische Armee; 2. durch die baierische Armee, deren Hauptquartier schon zu Salzburg ist, und die wenigstens 45 bis 50,000 Mann zählt; 3. durch die Armee des Herzogs von Castiglione, die schon über 80,000 Mann stark ist, und endlich 4tens durch das vom Kaiser persönlich angeführte Heer, das aus nicht weniger als 200,000 M. besteht. Der König von Neapel befehligt die Kavallerie. Die übrigen Korps der französ. Armee halten die Russen und Preußen längs der Elbe im Schach, damit sie nicht mit Oesterreich zusammen agiren können. Schon ist Wien in Allarm; der Hof hat alle seine Effekten eingepackt. Die Kaufleute fürchten die französische Armee nicht, ja sie wünschen ihre Ankunft, da sie sich erinnern, welchen Gewinnst sie mit ihr im letzten Kriege gemacht haben. Die französischen Soldaten bezahlen baar, was sie kaufen; die österreichische Armee hat nur Papiergeld, das jeden Tag mehr den Kredit verliert. Vor Ende dieses Krieges werden die österreichischen Papiere das werden, was die Assignate waren, als man 30,000 Franken für ein Paar Schuhe bezahlte.“

In demselben Mailänder Amtsblatt liest man folgendes Bulletin aus Tarwis vom 25. Aug.: „Unsre Truppen hatten ehegestern und gestern einige Scharmützel, die sämmtlich zu unserm Vortheil ausschlugen. Der Obrist Duche', Befehlshaber der Vorposten zu Villach, die aus 2 Bataillonen des 35sten leichten Infanterieregiments bestanden, sah daß der Feind manövrirte, um ihn auf der Straße nach Paternion in den Rücken zu nehmen; er stellte sich gegen Einbruch der Nacht, als ob er die Stadt räume, kehrte aber bald nachher mit 3

Bataillons dahin zurück, warf zwei Eskadrons Kavallerie, die sich ihm entgegenstellten, und drang im Sturmschritt in die Stadt, wobei er 250 Gefangene von den Regimentern Peterwardein und Bartenstein machte. Der Feind hatte, um ihn im Vorrücken aufzuhalten, der Draubrücke gegenüber zwei Kanonen aufgestellt, aus welchen er gegen 50 Schüsse ohne Wirkung that; allein unsre Voltigeurs nöthigten ihn zum Rückzuge, nachdem sie ihm eine ziemliche Anzahl Artilleristen getödtet oder verwundet hatten. Wir verloren bei dieser Gelegenheit nur 31 Todte oder Verwundete. Die Armee ist vom besten Geiste beseelt. Der Prinz Vizekönig ist diese Nacht zu Tarwis angekommen.“

Deutschland.

Frankfurt, den 1. Sept. Gestern ist eine starke Truppenkolone von jeder Waffengattung hier angekommen. Außer dem 32. Linieninfanterieregiment aus 3 Bataillons bestehend, befand sich dabei ein Bataillon des 12. Voltigeurregiments der Garde und starke Detaschements des 2. Marine, des 6. leichten, des 25., 33., 39., 139. und 140. Linien-, des 2. und 8. Husaren-, des 5., 8., 26. und 27. Chasseurregiments zu Pferd und des 3. Regiments der Ehrengarden.

Die erste Kolone der 14 Regimenter alter Kavallerie, welche aus Spanien kommen, ist ebenfalls gestern hier eingetroffen; dieselbe bestund aus dem 45., 18., 19 und 26. Dragonerregiment. Alle diese Truppen setzten heute ihren Marsch fort: einige zur großen Armee, die andern zum Observationskorps von Baiern. Das Detaschement des 26. Chasseurregiments zu Pferde, hat die Straße von Westphalen eingeschlagen.

Das prächtige Karabinierkorps, welches seit einigen Monaten hier lag, ist diesen Morgen nach Hanau aufgebrochen.

Die Cadets des ersten Regiments des Großherzogthum Frankfurt sind diesen Morgen aus Spanien kommend, hier eingetroffen.

Der Durchmarsch der alten Kavallerie, welche aus Spanien zurückkömmt, dauert fort; das 2. 11. und 22. Dragonerregiment, wie auch Detaschements des 3. Husaren- und 26. Chasseurregiments sind heute hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, den 28. Aug. Von den Bewegungen unsrer Heere haben wir noch nichts Offizielles vernommen, Gerüchte ausgenommen, die zu wenig Wahrscheinlichkeit haben, als daß sie verdienten, überschrieben zu werden. Hier haben wir ausser dem Regiment Bianchi, das doch auch bald abmarschiren wird, keine regulären Truppen mehr. Die Wachen werden nur zum kleinsten Theile von diesem Regimente bezogen, weil ihm der täglichen militärischen Exercizien wegen, die zur Uebung der vielen Rekruten in diesem Regimente schlechterdings fortgesetzt werden müssen, dazu die Zeit mangelt. Die hiesigen Bürger, die Dekreter, und das bewaffnete Korps der akademischen Künstler besorgen bei weitem den größten Theil der Wachen in der Stadt und den Vorstädten. Das akademische Korps ist bisher nur zur Bewachung des kaiserl. Lustschlosses Belvedere, worin sich die Bildergallerie befindet, ferner an der Schwimmschule neben der Praterinsel verwendet worden. Die Post von Augsburg trifft regelmäßig hier ein. Unser Kurs hat sich neuerdings gebessert und ist heute bis 164 zurückgegangen. (M. Z.)

Miscellen.

Regensburg den 6. Sept. Gestern erneuerte die hiesige evangelische Gemeine in feyerlichen Gottesverehrungen das Andenken an die Befreyung Regensburgs von der vom Julius 1713 bis Februar 1714 herrschenden Pest. (Die bey dieser Feyerlichkeit mit allgemeinem Beyfall von dem Herrn Prediger Hartner in der Trinitatiskirche gehaltene Predigt ist bis künftigen Donnerstag bey dem Verleger dieser Blätter, Buchdrucker Augustin, zu haben.)

Regensburger Zeitung.

Nro 213. Mittwoch 8. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Stuttgarter Zeitung enthält nachstehende „Ausführlichere Relation über den Sieg des Kaisers Napoleon bei Dresden: Se. Maj. der Kaiser haben den 27. Aug. bei Dresden einen glänzenden Sieg über die östreichische Armee, welche seit dem 23. d. diese Stadt auf dem linken Elbufer blokirt hielt, erfochten. Als dem Kaiser bekannt ward, daß eine bedeutende österreichisch-russische Armee aus den Engpässen Böhmens gegen Dresden im Anzug sei, so verließ er den 23. Löwenberg, und marschirte mit den alten und jungen Garden, dem 1sten, 2ten, 3ten und 6ten Armeekorps über Görlitz, Bautzen und Stolpen nach Dresden, allwo er den 26. Morgens um 10 Uhr mit den Teten seiner Kolonnen eintraf. Dem Marschall Gouvion St. Cyr, welchem die Vertheidigung Dresdens übertragen gewesen, war es gelungen, mit zwei seiner Divisionen die längs den Vorstädten angelegten Aussenwerke der Altstadt gegen den weit überlegenen Feind zu behaupten. Der vor dem Pirnaer Thore gelegene große Garten war in dem Augenblick, als der Kaiser mit den Teten seiner Kolonnen eintraf, von den Feinden besetzt worden. Den 26. Aug. um 5 Uhr Abends wagte der Feind einen allgemeinen Angriff auf die Stadt, und suchte sich besonders der Pirnaer und Friedrichsstadter Vorstädte zu bemeistern. Der Kaiser Napoleon setzte sich zu Pferd, und führte die Truppen, welche bis zu diesem Augenblicke die Brücken passirt hatten, vor den Feind; man bemächtigte sich des großen Gartens wieder, und der Feind wurde in jene Stellung, welche er den Morgen dieses Tages inne gehabt hatte, zurückgeworfen; die einbrechende Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Den 27. Morgens um 5 Uhr setzten sich Se. Maj. der Kaiser abermals zu Pferd, und nahmen längs der Friedrichsstadter, Wilsdrufer und Pirnaer Vorstadt eine große Rekognoszirung vor. Die österreich. Armee stand, mit ihrem linken Flügel an das Dorf Cotta appuyirt, über die Wilsdrufer und Freiberger Chaussee, hielt das Dorf Plauen besetzt, und dehnte sich mit ihrem rechten Flügel bis an die Straße von Dohna. Der Kaiser hatte so viel Terrain gewonnen, um seine Truppen, welche die Nacht über die Elbbrücke passirt hatten, vorwärts der Vorstädte deployiren zu lassen. Das feindliche Artilleriefeuer war anfänglich sehr heftig, doch gelang es dem Kaiser bald, den feindlichen linken Flügel zu tourniren, und ihn durch eine heftige Kanonade von den Straßen von Wilsdruf und Freiberg zu verdrängen. Zu gleicher Zeit griff der König von Neapel den Feind an der Spitze der Kavallerie des Generals Latour-Maubourg auf das lebhafteste in der Fronte an. Von diesem Augenblicke an fing die östreichische Armee an zu weichen, und begann ihren Rückzug auf der Straße von Dippoldiswalde. Der größte Theil des feindlichen linken Flügels wurde gefangen genommen, und der übrige floh in größter Unordnung. Der Kaiser kehrte als Sieger Abends gegen 7 Uhr in das königl. Residenzschloß zurück. Die Resultate dieses Tages sind 15 bis 20,000 Mann Gefangene, worunter der Feldmarschall-Lieutenant Meschko nebst noch einem

Generalmajor, 18 Fahnen und 20 Kanonen. Der König von Neapel war mit Verfolgung des Feindes begriffen. Die kaiserl. russ. Armee, welche auf dem äußersten rechten Flügel der östreichischen stand, hat an der Schlacht wenig Antheil genommen, und war den 27. Abends noch in ihrer vorherigen Stellung, zwischen der Elbe und dem Plauenschen Grunde, geblieben, woraus mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß es bis zum 28. mit dieser von dem General Grafen v. Wittgenstein befehligten Armee zu einer entscheidenden Schlacht gekommen seyn werde, deren Ausgang nicht wohl zweifelhaft seyn kann. Die Stellung dieses Armeekorps ist um so mißlicher, da Gen. Vandamme mit dem 1sten Armeekorps zu Königsstein, folglich in dem Rücken desselben schon den 27. Morgens die Elbe passirt hatte, um sich der Straße von Pirna zu bemächtigen. Der Kaiser von Oesterreich soll sich während der Schlacht in Dohna aufgehalten haben. Die äußerst schlimme Witterung und die gänzlich verdorbenen Wege werden den Rückzug des Feindes äußerst erschweren."

Im Journal de l'Empire liest man Folgendes aus Hamburg vom 23. Aug.: „Seit Eröffnung des Feldzugs gehen die Sachen vortrefflich. Gestern stießen unsre Truppen bei Schwartow auf den Feind. Er verbrannte auf seinem Rückzuge die Brücke von Zahrendorf. Unsre jungen Soldaten zeigten eine große Entschlossenheit; man rettete die Brücke, und stellte sie in einer Viertelstunde wieder her. Der Fürst von Eckmühl mit der Division Thiebault und der Kavallerie verfolgte den Feind, und holte ihn auf den Anhöhen vor Wasdorf ein. Er hatte etwa 5500 Pferde und zwei Batterien. Die Kavallerie hieb auf uns ein; aber unsre jungen Soldaten empfiengen sie so gut, daß sie nichts ausrichten konnte. Die feindliche Infanterie ließ sich nicht sehen. Die Kanonade war ziemlich heftig; aber wir hatten wenig Verwundete. Der Fürst war mit der Bestimmtheit der Manövres und der Ruhe, womit sie ausgeführt wurden, sehr zufrieden. Der General Loison hatte die Division Fechens; die dritte Division und die Kavallerie des Generals Lallemand bis zur Brücke von Bergerhof geführt; er langte zeitig genug an, um sie zu retten, da der Feind sie angezündet hatte. Hierauf setzte er sogleich seinen Marsch auf der Wittenburger Straße bis Kammin fort, wo er sich aufstellte. Die fünfte Division stieß in der Nacht vom 21. auf den 22. zum Fürsten. Auch das dänische Korps vereinigte sich am 22. des Morgens mit dem General Loison. Die ganze Armee stand in Linie, der Fürst vorwärts von Wasdorf. Die Truppen leiden an Nichts Mangel; man bewundert ihre Kaltblütigkeit und gute Stimmung. Es wird versichert, unsre Truppen seien zu Berlin. Während diese Bewegungen vorgehen, und diese Vortheile erfochten werden, bewacht die Division Gangoult die Elbe, Lauenburg und Boitzenburg, Hr. Cutsaert, welcher im letzten Feldzuge die Elitenkompagnie des ersten Korps der Hamburger und Lüneburger Douaniers kommandirte, hat den Reunionsorden erhalten." — In einem andern Artikel eben daselbst heißt es: „Ein Kurier bringt Anzeige von dem Einrücken des Fürsten von Eckmühl zu Schwerin. Also befinden sich jetzt Lauenburg, Lübeck, und das ganze Gebiet der 32sten Militärdivision von der Gegenwart des Feindes befreit; und alle Autoritäten kehren auf ihre Posten zurück. Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin hat sich eilig eingeschifft."

Bei Dessau soll, nach Briefen aus Leipzig, ein russisch-preußisches Streifkorps auf die linke Seite der Elbe gekommen seyn. (A Z.)

Nach Berichten aus Danzig vom 9. und 11. August läßt der französische Befehlshaber,

General Rapp, alle Bürger, die Danzig verlassen wollen, ungehindert hinaus; dagegen hält es von russisch-preussischer Seite schwer, an die Vorposten gelassen zu werden. Eine Meile rund um Danzig sind alle Feld- und Gartenfrüchte verheeret, die Häuser verlassen und größtentheils zerstört. Das Belagerungsheer, unter den Befehlen des Herzogs von Würtemberg, der sein Hauptquartier zu Jenkau hat, aber fortan vom Fieber krank ist, besteht aus ungefähr 50,000 Mann, theils Russen theils Preussen. Man zählt schon 160 Stück englisches Belagerungsgeschütz, und aus Graudenz wurden 8 preussische Geschützzüge mit 48Pfündern erwartet. Vor Danzig in der See liegen 4 englische Kriegsschiffe, wie auch viele andere russisch- und englische Kriegsfahrzeuge und Kanonierböthe. (Bair. Z.)

Aus dem Mecklenburgischen wird unter dem 13. August gemeldet, daß zu Warnemünde 5000, und zu Stralsund 1000 Mann englischer Truppen, sowohl Fußvolk, als Reiterei und Feuerwerker an Land gekommen sind. Unter dem Fußvolk ist eine Kompagnie Berg-Schotten, in ihrer Nationaltracht, mit Schurzfellen anstatt der Beinkleider, und ihrer Regimentsmusik, die in einem Dudelsack besteht. Bei dem, unter dem Oberbefehle des Kronprinzen vereinigten Heere, erwartet man 3000 englische Feuerwerker mit Congrevischen Brandschwärmern. (B. Z.)

Deutschland.

Augsburg, den 6. Sept. Se. königliche Hoheit der Kronprinz, welche seit einigen Tagen unpäßlich waren, befinden sich wieder vollkommen auf der Besserung, und alle Besorgnisse, welche man deshalb hegen konnte, sind nun Gott Lob verschwunden. Diese glückliche Nachricht hat unter den Einwohnern Augsburgs, welche für die baldige Wiedergenesung ihres hochverehrten Kronprinzen heiße Wünsche gen Himmel schickten, die lebhafteste Freude verbreitet. (A. Z.)

Die am kaiserl. östreichischen Hofe akkreditirt gewesene großherzogl. badische Gesandtschaft langte am 4. Sept. zu Augsburg an. Schon früher ist durch diese Stadt an verschiedenen Tagen das Personal der zu Wien gewesenen kaiserl. französischen, und das Personal der zu Paris gewesenen kaiserl. östreichischen Gesandschaften passirt.

Oesterreich.

Aus Prag wird unterm 19. Aug. geschrieben: „Lord Cathcart, englischer Bothschafter am russischen Hofe, Sir Karl Stewart, englischer Minister am preußischen Hofe, der Graf Löwenhjelm, schwedischer Minister am russischen Hofe, und der Staatskanzler Baron v. Hardenberg, befinden sich in diesem Augenblicke hier. Man erwartet in einigen Tagen den Herzog von Cumberland, und den Marquis v. Aberdeen, welcher als englischer Minister am östreichischen Hofe angestellt ist." (A Z.)

Wien, den 31. August. Nach Berichten aus Prag ist des Kaisers Maj. am 20. d. des Nachmittags nach Postelberg, am 23. von dort nach Brüx, und am 27. nach Töpliz abgegangen, um in der Nähe der vorrückenden Hauptarmee zu verbleiben. Der Kaiser von Rußland ist von der bei Teinitz am 19. August abgehaltenen Heerschau, von dort unmittelbar in das Hauptquartier, und eben so ist am 22. Morgens der König von Preussen mit dem Kronprinzen von Prag abgereiset. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Metternich, mit seiner Kanzlei, ist am 21. Sr. k. k. Majestät nachgefolget. — Freitags den 27. d. M., Abends um halb 10 Uhr traf die Frau Herzogin von Oldenburg, und am 28. Abends um 9 Uhr die Frau Erbprinzessin von Weimar, Schwestern des Kaisers von Rußland, im besten Wohlseyn und unter den freu-

digsten und lautesten Begrüßungen des zahlreich versammelten Volkes hier ein. — Die größeren Güterbesitzer, Prosper Fürst von Sinzendorf, der oberste Hof- und Landjägermeister, Ferdinand Graf zu Hardegg, und Joseph Graf von Breuner, gaben durch freiwillige Widmung ihrer Jäger zu dem Militärdienste auf die Kriegsdauer, und durch die ihnen verheissenen Zulagen den sprechendsten Beweis ihres Patriotismus. — Der Kaiser von Rußland hat dem nun wieder als seinen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe akkreditirten Grafen v. Stackelberg, als einen besondern Beweis seiner Zufriedenheit mit dessen geleisteten wichtigen Diensten, die Insignien des heil. Alexander Newsky-Ordens, reich mit Brillanten verziert, und von einem in dem huldvollsten Ausdrücken abgefaßten Schreiben begleitet, übersendet. — Bei dem am 20. August erfolgten Einrücken des verbündeten Heeres in Sachsen, hat der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg an die Einwohner von Sachsen einen Aufruf erlassen. (W. Z.)

Frankreich.

Paris, den 29. Aug. Die Nachrichten aus St. Jean de Luz, dem Hauptquartier des Marschalls Herzogs von Dalmatien, sind sehr beruhigend: alle Defileen in den Pyrenäen sind besetzt und in gutem Vertheidigungsstande. Uebrigens soll sich Lord Wellington mit einem Theile seiner Armee neuerdings gegen Catalonien gewendet haben. — Das österreichische Gesandtschaftspersonal hat Paris am 26. d. verlassen. Gestern erhielten wir die ersten Nachrichten von den Siegen unsrer Armeen in Schlesien, worauf die Fonds um 1 Fr. 50 Cent. stiegen. Der Moniteur enthält noch nicht die Resultate der letzten Senatssitzungen; man spricht von einer neuen Konscription, und von einer Einkommenssteuer zu Bestrettung der Kriegskosten. (All. Z.)

Neueste Nachrichten.

Baireuth, den 5. Sept. Nach den neuesten Nachrichten soll der General Vandamme zur Verfolgung des Sieges über die Alliirten, auf der Strasse von Peterswalde vorgerückt, und am 30. August nahe bei Töplitz gewesen seyn, wo ihn an diesem Tag der russische General, Graf Ostermann, dann die österreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi, und die Kavalleriebrigade Koburg gegenüber standen. Am 30. Aug. war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg zu Dux im Leitmeritzer Kreise in Böhmen. — Der Verlust, welchen der Kronprinz von Schweden am 23. August zwischen Luckau und Uebigau (an der schwarzen Elster, im Kurkreise, erlitten hat) war am 30. Aug. in Dresden noch nicht genau bekannt. — General Moreau soll nur einen Fuß verloren haben, und in Prag amputirt worden seyn. (Bair. Z.)

Amortisations-Edict.

Der hiesig quiescirte königl. Förster, Christoph Moosmüller, hat bei unterzeichneten Landgerichte um Amortisation einer ihm zur Verlurst gegangenen Quittung gebeten, welche ihm von der ehemals kurfürstl Hauptkasse zu Amberg am 11. Jul. 1796 über die erlegte Amts-Caution von 300 fl. ausgestellt worden, und von dem damaligen Kassier Danhauser und Kontrolleur Arkauer unterzeichnet ist.

Es wird demnach der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefodert, dieselbe in Zeit 6 Monaten von heute an, um so mehr hierorts vorzuweisen, und seine allenfalls darauf habende rechtliche Ansprüche darzuthun, als sie nach Verfluß dieses Termins für kraftlos erklärt würde.

Roding den 19. Juli 1813.

Königl. baierisches Landgericht Wetterfeld im Regenkreise.

Wild, Landrichter.

Konzert-Anzeige.

Da ich vor meiner Abreise mir noch die Ehre gebe, einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem Konzert zu unterhalten, wobey mich Dem. Bahrensfeld gefälligst unterstützt, so mache ich hiezu meine ergebenste Einladung, und wird sich Ihrer Güte stets dankbar erinnern

Ihre

ergebenste Nannette Müller, Sängerin.

Regensburger Zeitung.

Nro. 214. Donnerstag 9. September 1813

Kriegsschauplatz.

Magdeburg, den 1. Sept.. Nach so eben eingegangenen sichern und zuverläßigen Nachrichten, haben Sr. Maj. der Kaiser Napoleon, nach dem am 27. und 28. August erfochtenen Siege, dem Kaiser von Oesterreich einen 4tägigen Waffenstillstand bewilligt. (Magd. Z.)

Hamburg, den 31. Aug. Da der Marschall, Prinz von Eckmühl, erfahren hatte, daß eine schwedische Division, unter dem General Vegesack, von Gadebusch nach Lübeck vordringen wollte, so schickte er derselben den Gen. Loison entgegen. Bei Annäherung desselben zog sich der Feind nach Wismar zurück, wohin ihn der Gen. Loison verfolgte, und wo derselbe in der Nacht vom 25. auf den 26. mit seiner ganzen Division einrückte. Gen. Vegesack hatte sich bereits, wie es scheint, nach Rostock zurückgezogen, und war auf dem Rückmarsch nach Pommern begriffen. Gestern hat der Prinz Truppen nach Rostock marschiren lassen. Das feindl. Korps, welches am 21. vorwärts Marsow geschlagen wurde, hat sich nach Neustadt zurückgezogen, und hat unserer Bewegung einige hundert Mann leichter Kavallerie folgen lassen. (Fr. Z.)

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 4. Sept. Noch immer gehen einzelne Abtheilungen k. k. franz. italienischer und illyrischer Militärs, aus Deutschland kommend, hier durch, um sich zu ihrer weitern Bestimmung nach Italien zu begeben. — An den Festungswerken bei Rattenberg wird immer noch mit größter Thätigkeit fortgearbeitet. — Nach Berichten aus dem illyrischen Pnsterthale soll neuerdings wieder eine kleine Abtheilung k. k. österreichischer Truppen bis Linz vorgerückt seyn. — In unsern Thälern haben wir seit einiger Zeit die schönste Witterung.

Mailand, den 1. Sept. Den 28. schickte der Vicekönig die Division Quesnel aus, um sich der Brücke Rosseck an der Drau zu bemächtigen, wo der Feind einige Arbeiten machte, die sogleich berennt und hinweggenommen wurden; da aber die Brücke abgebrochen war, konnte die Drau an jenem Punkte nicht passirt werden. Zu gleicher Zeit griff die Division Gratien Villach an, wo die Oestreicher große Arbeiten in der Absicht ausgeführt hatten, einen Brückenkopf daraus zu machen. Unsre jungen Soldaten hatten die Vorstädte mit bewundernswürdiger Tapferkeit genommen. Diesen Morgen, den 29., wurden die geeigneten Anstalten getroffen, um die Stadt anzugreifen und zu nehmen; aber der Feind bedachte den Vorfall von gestern und hielt es daher für klüger, da uns nichts an der Hinwegnahme der Stadt würde hindern können, dieselbe zu verlassen. Aber unerhört und kaum zu beschreiben ist es, daß der Feind auf die Stadt feuerte, ehe er seinen Rückzug ausführte, und daß er nach Verbrennung der Brücke auch die Vorstadt und das linke Ufer, wovon er in Besitz geblieben war, anzündete. Man sah bei dieser Gelegenheit unsere Truppen das edelste und rührendste Beispiel geben, indem ein Theil derselben dem Gewehrfeuer des Feindes antwortete und ein andrer die Trompeten rührte und durch jedes Mittel den Fortschritten des

Feuers Einhalt that. Die Einwohner benachrichtigten uns hierauf, daß auf Befehl des östreichischen Generals an den 4 Ecken der Stadt Feuer gelegt worden war, indem derselbe ihnen die Anhänglichkeit und Treue nicht verzeihen konnte, die sie zu ihrem Souverain tragen. Die unglücklichen Einwohner von Villach konnten sich nicht überreden, zu glauben, daß dieser General sein schreckliches Vorhaben wirklich in's Werk setzen würde, als er im Augenblicke, wo er seinen Rückzug als nahe voraussah, ihnen sagte: ich werde eure Stadt in Brand stecken lassen. — Der Vicekönig hat sein Hauptquartier in der Vorstadt von Villach errichtet. (M.Z.)

Deutschland.

Frankfurt, den 4. Sept. Hier ist ein Edikt Sr. königl. Hoheit unsers Großherzogs erschienen, welches die Statuten des Concordia-Ordens enthält, wovon Folgendes die Hauptverfügungen sind: Der Concordia-Orden ist in 3 Klassen eingetheilt, nemlich: die Großkreuze, die Kommandeurs und die Ritter. Die Dekoration des Ordens besteht in einem achteckigen goldenen Kreuz oder Stern, in dessen Mitte sich zwei in einander gelegte Hände, mit Palmzweigen umgeben, mit der Inschrift: Concordia, befinden, und auf der Rückseite siehet man die Wappen des Großherzogthums Frankfurt. Die Farbe des, zum Tragen des Concordia-Ordens bestimmten, Bandes ist roth und weiß, der Nationalfarbe des Großherzogthums; der Orden besteht aus 12 Großkreuzen, 24 Kommandeurs und 24 Rittern, in allem aus 60 Mitgliedern. Der Großherzog ist Großmeister des Ordens; der Hr. Baron v. Pfirdt und der geheime Rath und Kabinetssekretär Müller sind, ersterer zum Kanzler des Ordens, und der zweite zum Schatzmeister und Sekretär des Ordens ernannt. Die erste Klasse trägt die Dekoration an einem breiten Bande über die rechte Schulter hängend; die zweite Klasse trägt dieselbe an einem mittelmäßig breiten Bande um den Hals, und die dritte Klasse trägt den kleinen Orden in dem Knopfloch an einem schmalen Bande. (N.K.)

Mehrere Abtheilungen der königl. baierischen Truppen, welche zur Thorner Besatzung gehörten, sind am 7. d. vom Inn in Augsburg eingetroffen, und begeben sich in die ihnen angewiesenen Kantonirungsquartiere.

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 19. Aug. in der Gazette de France, erzählt: „Die Herren Roschmann und Schneider, die im verflossenen März verhaftet wurden, weil sie Unruhen in einer benachbarten Provinz anzuzetteln versucht hatten, sind in Freiheit gesetzt. Hingegen glaubt man nicht, daß Hr. v. Hormayer, der in dieselbe Angelegenheit verwickelt war, aus der Festung Munkatsch, wo er verwahrt ist, entlassen werden dürfte. — Ehegestern kam der General Auer von Prag hier an, und versammelte gleich am folgenden Tage die vornehmsten Tuchkaufleute zu Wien, um zu erfahren, wie viel Tuch in den Handelsmagazinen zu Wien und in ganz Niederösterreich vorräthig liege. — Nach Böhmen marschiren viele Truppen. General Reißner ist nach Prag berufen worden, um das Kommando der Reserve-Artillerie zu übernehmen. Die in der Nachbarschaft von Wien liegende Artillerie übt sich täglich in der Ebene von Sömmering."

Frankreich.

Am 26. Aug. gegen Mittag besuchte die Kaiserin zu Cherbourg den neuen Napoleonshafen. Sie stieg bis zum tiefsten Punkt des Bassins hinab, und ertheilte hier im Namen des Kaisers dem Generaldirektor der Arbeiten, Hrn. Cachin, den Titel eines Reichsbarons, und dem Ober-Ingenieur, Hrn. Duparc, den Reunionsorden. Hierauf verließ die Kaiserin das Bassin und in diesem Augenblick ließ man so viel Wasser in dasselbe, daß die Stelle, wel-

che sie zuletzt betreten hatte, bedeckt ward. Während dieser Vorgänge mischte sich unaufhörlich das Freudengeschrei der zahlreichen Zuschauer in den Donner der Batterien. Zwei englische Kriegsschiffe kreuzten in der Entfernung von vier Lieues. Am 27. Abends um 6 Uhr begab sich die Kaiserin unter ein zu Ihrer Aufnahme aufgeschlagenes Zelt, und der Damm, welcher seit zehn Jahren das Bassin von der See getrennt hatte, wurde durchbrochen. Anfangs drang das Wasser nur langsam ein; aber bald bahnte es sich mehrere Wege, und stürzte in Strömen in das Bassin, welches der Bischof von Coutances einsegnete. Die Kaiserin wohnte lange diesem, in seiner Art einzigen, Schauspiele bei, und kehrte erst mit Einbruch der Nacht zurück. So wie es dunkel war, sah man das Gerüst des Dammes und die beiden Seiten des Hafens reich illuminirt, welches durch die Reflexe des Lichts in den schäumenden Wasserfällen eine zauberische Wirkung hervorbrachte. Bei der Kaiserin Ankunft und Entfernung wurden jedesmal 100 Kanonen gelöst. Die zu Cherbourg liegende Flottille manövrirte in Gegenwart der Kaiserin, und stellte ein Seegefecht vor. Auf dem Berg Roule wurde ein Feuerwerk abgebrannt. An diesem Tage waren sechs englische Kriegsschiffe auf vier Lieues Entfernung vom Lande im Gesicht. (A. Z.)

Statistische Notizen.

Dresden besteht aus 3 Theilen. 1) Die eigentliche Stadt Dresden, oder Residenz, bis zum Jahre 1732 Neu-Dresden, seitdem aber die Altstadt genannt, liegt am linken Elbufer und hat 810 Gebäude. Ihre 3 Vorstädte, die Pirnaische, die Wilsdruffische, und die Seethor-Vorstadt enthalten 1100 Gebäude. 2) Der älteste Theil der Stadtanlage am rechten Elbufer, ehemals beinahe ganz abgebrannt, wurde unter den Königen August II. und August III. schön angebaut und erhielt deswegen statt des bis dahin gehabten Namens Altdresden, seit 1732 den Namen Neustadt. Sie hat, mit der Vorstadt auf dem Sande, 249 Häuser. 3) Die Friederichsstadt, sonst Neustadt-Ostra genannt, ein reguläres Viereck von 178 Häusern, wird durch den dort in die Elbe fallenden Fluß Weisseritz getrennt, über welchen eine gute steinerne Brücke geht. Dresden zusammengenommen hat mit Einschluß des neuen Baues, der Scheunen ꝛc. 2450 Gebäude, und ohne den Soldatenstand 56,000 Einwohner. Die Stadt hat von 1631 — 1635 durch Pest, und im siebenjährigen Kriege durch Bombardement außerordentlichen Schaden gelitten. Im Jahre 1756 wurde sie durch preußische Truppen besetzt; der preuß. Kommandant, Graf Schmettau, ließ am 10. Nov. 1758, als die österreichische und Reichsarmee sich Dresden näherte, einen Theil der Vorstädte wegbrennen. Am 4. September 1759 kapitulirte die preußische Besatzung und übergab Dresden den österreich. und Reichstruppen. Am 13. Juli 1760 näherte sich die preußische Armee abermals Dresden und setzte dieser Stadt durch 9tägiges Bombardement so zu, daß ein beträchtlicher Theil derselben in die Asche gelegt wurde; in der Altstadt allein brannten 226 Häuser ab. Der König von Preußen wurde zwar durch die von dem österreichischen General Macquire getroffenen guten Maaßregeln genöthigt, die Belagerung aufzuheben, indessen waren auf Befehl dieses österreichischen Generals die Vorstädte völlig in Brand gesteckt worden.

Theater-Anzeige.

Freitag den 10. Sept. Der Amerikaner.

Bekanntmachung.

Das königl. baier. General-Kommissariat des Isarkreises hat die von demselben am 16. Aug. l. J. ausgeschriebene, und, zu Folge der allerhöchsten Verordnung vom 14. Febr. l. J., am 1. dieß erfolgte erste Verlosung des Lotterie-Anlehens mit ihren Resultaten mittels eigener, jeder königl. baier. Polizeibehörde zum Affigiren zugetheilter Uebersichts-Tabellen bekannt gemacht.

Die Bezahlung der gewonnenen Preise kann bei der dießortigen königl. Staatsschulden-Tilgungs-Hauptkasse gegen die bezüglichen Loose, welche auf der Rückseite bescheiniget seyn müssen, erhalt werden.

Abwesende Eigenthümer solcher Loose, welche sie an irgend einen Geschäftsmann zur Erhebung der Preise einsenden, werden ihre Unterschrift von ihrer betreffenden königlichen Polizeibehörde legalisiren lassen.

München, den 3. September 1813.

Königl. baier. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission.

J. Utzschneider. Buchner.

Anmerkung der Zeitungs-Redaktion.

Die in der obigen Bekanntmachung erwähnten Tabellen enthalten den Organismus der Verlosung selbst, und die nachfolgenden Erläuterungen einer jeden Ziehung.

Ziehung der Loose zu 500 fl. aus den Buchstaben A. B. C. D.

Züge	Gewinnende Buchstaben u. Numern	
1ter	D. 887	Hauptpreis 30,000 fl.
2ter	A. 481	
3ter	B. 70	zu 2000 fl.
4ter	D. 497	
5ter	C. 463	
6ter	D. 1222	
	dann zu 1000 fl.	
7ter	A. B. 17. 517. 917. 1417.	
	C. D. 46. 546. 946. 1446.	
8ter	B. 416. 1216. 1416.	
	D. 429. 1229. 1429.	
	487. 1287. 1487.	

Ziehung der Loose zu 100 fl. aus den Buchstaben A. B. C. D.

Züge	Gewinnende Buchstaben u. Numern	
1ter	A. 1544	Hauptpreis 20,000 fl.
2ter	A. 233	Preis zu 4000 fl.
3ter	C. 1082	zu 2000 fl.
4ter	A. 1527	
5ter	A. 1138	
	dann zu 200 fl.	
6ter	A. 324. 1024. 1824. 1924.	
	B. 352. 1052. 1852. 1952.	
	C. 372. 1072. 1872. 1972.	
	D. 377. 1077. 1877. 1977.	
7ter	B. 21. 921. 1521.	
	D. 22. 922. 1522.	

Ziehung der Loose zu 25 fl. aus den Buchstaben

AA. AB. AC. AD. BA. BB. BC. BD. CA. CB. CC. CD. DA. DB. DC. DD.

Züge	Gewinnende Buchstaben u. Numern	
1ter	DA. 1603	Preis zu 3000 fl.
2ter	BC. 487	zu 1200 fl.
3ter	CA. 1200	
4ter	AD. 1263	
	dann zu 100 fl.	
5ter	aus allen obenbemerkten sechszehn Buchstaben-Abtheilungen die	
	Num. 339. 739. 1839.	
	344. 744. 1844.	

Ziehung der Loose zu 10 fl. aus den Buchstaben

AA. AB. AC. AD. AE. BA. BB. BC. BD. BE. CA. CB. CC. CD. CE. DA. DB. DC. DD. DE.

Züge	Gewinnende Buchstaben u. Numern	
1ter	AB. 1553	Preis zu 2000 fl.
2ter	CD. 1663	zu 800 fl.
3ter	DE. 1730	
4ter	BB. 450	
	dann zu 50 fl.	
5ter	aus allen obenbemerkten zwanzig Buchstaben-Abtheilungen die	
	Num. 225. 825. 1025.	
	291. 891. 1091.	
6ter	AE. BA. 824. 1024. 1424.	
	BB. BD. 900. 1100. 1500.	
7ter	AE. DD. 1975.	

Regensburger Zeitung.

Nro 215. Freitag 10. September 1813.

Oesterreich.

Wien, den 1. Sept. Die hier anwesende Herzogin von Oldenburg hat ihren dreijährigen Sohn bei sich. Das Hauptquartier der Armee im Lande ob der Enns befand sich am 26. noch zu Wimsbach, zwischen Kremsmünster und Schwanstadt; es bereitete sich indeß, dem Vernehmen nach, zum Aufbruche. Das von dem großen Armeekorps unter Hiller abhängige kleinere Korps in Kroatien steht jetzt unter dem Feldmarschallieutenant Radiewoyovich. Seit einer Woche hat das Verschwinden der Scheidemünze wieder aufgehört. (N. Z.)

Schweiz.

Alle Kantone halten ihre Kontingente in Bereitschaft, und üben dieselben in größern oder kleinern Abtheilungen. Der Herr Oberst Holzbach von Zürich ist, wie man vermuthet, mit Aufträgen des Landammannes nach Chur abgegangen. — Die 4 in Holland stazionirten Kriegsbataillons sollten, dem Vernehmen nach, das Napoleonsfest und einige Tage in Amsterdam zubringen, und in Gegenwart des Generalgouverneurs, Herzogs von Piazenza, manövriren. Jenes des 4ten Regiments war noch immer zu Gröningen. Vom 2ten Regiment erhielten bei 30 Offiziers Retraiten, oder Eintritt in französische Regimenter oder unter die Invaliden.

Dänemark.

Kopenhagen den 24. Aug. Die Engländer haben uns wieder verschiedene Fahrzeuge, und auch die norwegischen Postschiffe vom 29. 6. und 10. Jul. genommen, doch wurden vorher die Felleisen versenkt. Am 11. Aug. setzte ein feindlicher Schooner bei Fladstrand einige Mannschaft ans Land, welche die Telegraphensignale niederriß, und eine kleine Hütte in Brand steckte, aber bei Annäherung unserer Kanonenböte wieder auf den Schooner zurückging, der, von einer Kugel getroffen, bald aus dem Gesichte verschwand. — Die Herbstwitterung ist bei uns sehr früh eingetreten; indessen ist die Erndte größtentheils beendigt, und sehr gesegnet ausgefallen. — Am Donnerstage marschirte die erste Kompagnie dänischer Seeleute, welche den Pontonnierdienst bei dem Auxiliarkorps versehen wird, von hier nach Holstein ab; dem Vernehmen nach wird ihr noch eine zweite folgen. Auch das Fühnsche Dragonerregiment hat schon den Belt passirt, um zu gedachtem Korps zu stoßen. Der Landsturm soll in Holstein Befehl haben sich bereit zu halten. — Mehrere starke feindliche Konvoys haben die Belte passirt; unter andern am 15. Aug. eins von 209 Kauffahrern, unter Bedeckung von 3 Linien- und 15 kleinern Kriegsschiffen. — Die fortgeschickten Schauspieler vom französischen Theater in Petersburg geben dermalen hier Vorstellungen, denen auch schon Se. Majestät nebst dem Hofe beiwohnten. — Die Vorstellungen des Schauspielers Knudsen zu Drammen und Christiania, zum Besten der Verwundeten und der Wittwen der Gefallenen, haben 2074 Rthlr. 64 Sch. eingebracht, und die in eben dieser patriotischen Absicht an verschiedenen Orten in Norwegen veranstalteten Feste brachten nicht minder bedeutende Summen ein. — Zufolge

Plakats der Rentkammer vom 31. Aug. wird alles Stempelpapier für 1814 in Reichsbankgeld, Thaler für Thaler umgeschrieben. — Nachschrift. So eben geht Bericht von dem Wiederanfang der Feindseligkeiten in Deutschland ein. Eine Kosackenpartei, die sich bis Lübeck gewagt hatte, wurde zurückgetrieben, und unsre Truppen rücken gemeinschaftlich mit dem Armeekorps des Fürsten von Eckmühl vor. Man erwartet nächster Tage die Kriegserklärung unsers Hofes gegen Schweden und Rußland. (A. Z.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 1. September enthält noch immer nichts von Kriegsvorfällen. Daß man indessen schon am 30., wenigstens am 31. Aug. zu Paris von dem Siege des Kaisers bei Dresden Nachricht gehabt haben muß, beweißt die am Abend des 31. von Paris über Turin eingetroffene telegraphische Depesche, (welche der Moniteur im Abdruck liefert.) Die nichtoffiziellen Pariser Zeitungen fangen jetzt an, wenigstens indirekt von dem Kriege mit Oestreich zu sprechen, indem sie z. B. aus deutschen Zeitungen die Besetzung von Rumburg und Gabel in Böhmen melden. Das Journal de l'Empire kennt auch schon die durch den Grafen Lauriston bei Jauer erfochtenen Vortheile.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt enthält folgende Schreiben des Generalgouverneurs von Illyrien:

1) An den neuen Maire von Fiume. — Laybach, den 21. August 1813. Herr Terch, ich habe Sie auf die vortheilhaften Zeugnisse, die ich über Ihre Grundsätze und Ihr Betragen erhalten, zum Maire der Stadt Fiume ernannt. Ich hoffe, Sie werden auf diesem Posten alle nöthige Festigkeit des Geistes zeigen. Mit Erstaunen habe ich vernommen, daß mehrere öffentliche Beamten Ihre Stadt verlassen, ohne irgend einen Grund zu haben, einen so seltsamen Entschluß zu fassen. Ohne Zweifel haben einige österreichische Soldaten unser Gebiet verletzt, wenigstens aber wäre es daran zu denken gewesen, in Erkundigung zu ziehen, wie stark sie wären, und wo sich dieselben befänden. Ich bin gewiß, daß bis heute höchstens 200 Mann österreichische Soldaten, 8 französ. Meilen von Carlsstadt entfernt, sich befinden, und diese handvoll Menschen wie hinreichend, um Allarm zu erregen. Hüten Sie Ihre Untergebenen vor jener Schwäche des Gemüths, die allen Gerüchten Glauben beimißt, und wachen sie über die Verbreiter derselben. Mangel an Wachsamkeit veranlaßte die Landung der Engländer zu Fiume. Dulden sie nicht, daß ein ähnlicher Schimpf sich unter Ihrer Amtsführung erneuere, und rufen sie den Illyriern die Gefühle der Ehre und des Muthes zurück, wodurch sie sich weiland ausgezeichnet haben. Sollten die Oestreicher wirklich die Tollheit begehen, bis zu ihnen vorzudringen, so werde ich Ihnen die zu ihrer Vertreibung nöthigen Streitkräfte zukommen lassen. Empfangen sie Herr Maire ꝛc. Unterz. der Herzog von Otranto.

2) An Hrn. Intendanten von Triest. Laybach, den 22. August 1813. Herr Intendant, ich lade Sie ein, mir bei jeder Gelegenheit zu schreiben und mich über das kleinste Ereigniß in Kenntniß zu setzen. Sie werden die größte Wachsamkeit beobachten und die Individuen verhaften lassen, die Allarm verbreiten. Die Oestreicher können Einfälle in Illyrien gemacht haben, aber wir sind mächtig genug, sie zurückzutreiben und den Krieg auf ihr Gebieth zu versetzen. Die Stadt Triest ist von einer zahlreichen und wohldisziplinirten Armee beschützt. Bei dieser Gelegenheit müssen die Authoritäten einen großen moralischen

Muth zeigen. Dem Mangel dieses Muths ist es zuzuschreiben, daß einige öffentliche Beamten ihren Posten bei dem geringsten Gerede von einem Einfalle verlassen. Ich sehe keine andere Gefahr für Illyrien, als in der Kleinmüthigkeit und der Schwäche, womit man allen Fabeln Gehör giebt, die über die angeblichen Streitkräfte des Feindes verbreitet werden. Bis jetzt stehen keine 200 Soldaten auf unserm Gebiet. — Ich glaube der Stadt Triest den größten Beweis von Zutrauen und die größte Garantie von Sicherheit, worin sie leben soll, darin gegeben zu haben, daß ich meine Söhne, mein Theuerstes, was ich auf der Welt habe, ihrem Schoose anvertraute. — Unterz. der Herzog v. Otranto.

Neueste Nachrichten.

Die Baireuther Zeitung hat Folgendes aus der Wiener Zeitung: Von dem Landes-General-Kommando in Inner-Oesterreich sind durch Generalbefehl vom 26. August folgende Nachrichten von der Armee in Inner Oesterreich bekannt gemacht worden: Nach verläßlichen Nachrichten, die man so eben theils von dem kommandirenden Generale, Baron Hiller, theils von den abgesonderten Herren Generalen erhält, hat die Armee schon nahmhafte Vortheile über den Feind errungen, und zwar dergestalt, daß wir im Besitze von Radstadt, Lienz, Villach und Carlstadt sind, und daß heute, am 26sten dieß, die Avantgarde des Feldmarschall-Lieutenants Radivojevich in Fiume einrücken soll.

Miscellen.

In den zu Aarau erscheinenden Miszellen für die neueste Weltkunde liest man, in französischer Sprache, nachstehende Anzeige: „Der Prinz G. A. von Holstein-Gottorff, welcher unter dem Titel eines Grafen v. Gottorp im Jahr 1812 bekannt gemacht hat, daß er sich seit dem 29. Febr. als Unterthan seines erlauchten Souverains, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Gottorff unterzeichne, findet sich jetzt in dem Falle anzuzeigen, daß, da besagte königl. Majestät ihm die Erlaubniß versagt hat, sich in Holstein anders als auf eine bestimmte Zeit niederzulassen, er sich künftig G. A. Herzog von Holstein-Eutin unterzeichnen wird. Frankfurt am Main, den 6. Aug. 1813.“ (Nach den letzten Berichten befand sich der Hr. Herzog von Holstein-Eutin zu Lenzburg im Argau.)

Beschluß der historischen Notizen von der Wallfahrtskirche Orth bei Regensburg.

1552 den 11. Jäner verkauft Ottilia, die hinterlassene Wittib des Leonhard Leuchtls sel. zu Großenprüfening ihren in der Rent gelegenen Weingarten, wovon man zur Frühmeße in Orth 40 R. Pf. jährlich zinset, und ein daran stossendes Aeckerl, welches auch zur Frühmeße eigenthümlich gehört, an Balthan Hofstetter. Abt Erasm von St. Emmeram siegelte als Lehenherr der bemeldeten Frühmeß.

1558 den 26. Jäner wird auf die erledigte Pfarr Eilsbrunn Priester Leonhard Zech präsentirt; dieser starb im folgenden Jahr, und erhielt zu seinem Nachfolger den Pr. Isaias Heberlin.

1582 den 15. Nov. wird vom Abt Hieronymus zu St. Emmeram auf die erledigte Pfarr Eilsbrunn Pr. Johann Druckenprot präsentirt, und vom General-Vikar Johann Friedrich Spreter den 11. Dez. investirt. Nach dessen Resignation erhielt

1591 den 22. Jäner mittels der vom nämlichen Abt ausgestellten Präsentation die Pfarr Pr. Johann Chrysostomus Roleder.

1595 den 28. Nov. wird zu der durch Resignation des Pfarrers Roleder vakanten Pfarr Pr. Georg Körner präsentirt, und vom Domdechant und General-Vikar Dor. Adam Orth Tags darauf investirt.

1627 den 12. Okt. präsentirt Abt Johann zu St. Emmeram auf die durch Vertauschung des Pfarrers Johann Hierner ledig gewordene Pfarr Eilsbrunn den Pr. Jodokus Schötel.

1644 den 12. August bestätigt Bischof Al-

bert IV. die Statuten, und die in 11 Punkten bestehenden Regeln der aller Seelen-Bruderschaft des Gotteshauses Orth, und verleihet zugleich derselben einen Ablaß. Die Statuten sind dem Confirmationsbriefe eingerückt,*) welcher mit dem Vikariats-Insiegel besiegelt ist. Die Bruderschaft scheint also durch widrige Zeitumstände in Abgang gekommen zu seyn, weil sie einer Erneuerung bedurfte.

1659 den 3. August überläßt der Abt von St. Emmeram dem Abte zu Prüfening die Pfarr Eilsbrunn samt zugehörigen Filialen und Benefizien auf 6 Jahre. Das Kloster Prüfening übernimmt gegen Einhelchung aller Pfarreinkünfte die Verrichtung aller Gottesdienste und die Seelenpflege, und gelobt, sich die Bruderschaft der Abgestorbenen zu Orth bestens angelegen seyn zu lassen. Beide Aebte siegelten.

1668 den 16. Februar wird vom Abt Cölestin zu St. Emmeram der Weltpriester Johann Baptist Winter auf die Pfarr Eilsbrunn präsentirt. Nachdem die Pfarr mehrere Jahre durch Religiosen des Klosters St. Emmeram versehen worden ist, wurde auf selbe

1685 den 12. August Karl Lupin, Th. Lic. gewester Pfarrer in Haunersdorf des Bisthums Passau präsentirt. Dieser aber resignirte schon im folgenden Jahre wieder, und sein Nachfolger hieß Johann Georg Schiderich. Nach dessen Resignation folgte

1690 den 26 Jul. Priester Matthäus Schmid, der Philosophie Magister, als Eilsbrunnischer Pfarrer nach. Dieser nahm aber noch in diesem Jahre Abschied von Eilsbrunn, und hatte zum Nachfolger Urban Ginzkofer, ehemaligen Pfarrer in Eslarn. Ginzkofer resignirte gleichfalls, und so wurde vom Abt Johann Baptist

1696 den 4. April der Benefiziat von Möhring, Wilhelm Rößl präsentirt.

1700 den 1. April erhielt die durch den Tod des Pfarrers Rößl erledigte Pfarrey Eilsbrunn Pr. Kaspar Erich Sadler.

1706 den 3. März erhält die Pfarr Eilsbrunn Priester Matthias Weinmann, nachdem Pfarrer Sadler auf die Stadtpfarr Kelheim befördert worden ist.

1709. Weinmann wird Pfarrer in Pförring, und sein Nachfolger auf der Pfarr Eilsbrunn heißt Joseph Kettemann.

1721 den 21. Novemb. präsentirt Abt Wolfgang von St. Emmeram zu der durch Resignation des Pfarrers Kettemann erledigten Pfarr Eilsbrunn den Pr. Anton Niklas König, Th. Lic. Dieser tritt aber nach 4 Jahren in den Kapuziner-Orden, und Leonhard Stark, Th. Lic. wird Pfarrer in Eilsbrunn.

1747 den 25. April präsentirt Abt Johann Baptist zu der durch den Tod des Pfarrers Stark erledigten Pfarr Eilsbrunn den Pfarrer von Hebramsdorf, Franz Benedikt Hopp, Th. Lic.

Dieser thätige Mann stirbt im J. 1787 den 7. Juny. Er hat die Wallfahrtskirche Orth großen Theils aus seinem eigenen Säckel vom Grunde aufbauen und erweitern lassen: er hat in seinem Testamente mittels eines Kapitals von 2000 fl. in Orth den 30sten d. l. 30 Messen gestiftet, welche vom Feste Mariä Himmelfahrt angefangen 30 Tage nacheinander um 6 Uhr sollen gelesen werden: er hat zu einem neuen Hochaltar in Orth 400 fl. hinterlegt, und das Waisenhaus von Stadtamhof als Universalerben seines ererbten beträchtlichen Vermögens eingesetzt.

1787 den 13. Juny präsentirte Fürst-Abt Froben zur Pfarr Eilsbrunn den Pfarrer von Neuhausen, Georg Thomas Forster.

1801 den 14 Jäner wird vom Fürst-Abte Cölestin zu St. Emmeram auf die oft genannte, und durch Resignation des Pfarrers Forster erledigte Pfarrey Eilsbrunn der eifrige Priester Joseph Treuttinger präsentirt.

1803 den 25. May stirbt der frey resignirte Pfarrer Forster, und wird zu Eilsbrunn beerdigt.

1807 den 7. April wird auf die durch Aufhebung des Klosters Prüfening erledigte Pfarrey Sinzing, (welche durch Religiosen dieses Klosters seit 560 Jahren excurrendo versehen worden ist,) nach neuerbauten schönen Pfarrhofe ein ehemaliger Franziskaner-Priester, Albert Hölzl, als erster selbstständiger Pfarrer präsentirt.

*) Benedikt Hopp, Pfarrer in Eilsbrunn, gab die Regeln und Satzungen dieser Bruderschaft im J. 1753 in öffentlichen Druck.

Bei dem Verleger dieser Blätter, Buchdrucker Augustin, nächst dem goldnen Arme wohnhaft, ist zu haben: Predigt zum Gedächtniß der vor hundert Jahren in unserer Stadt herrschenden Pest, am 12. Trinitatissonntage gehalten, von Herrn Joh. Jakob Hartner, evangelischem Prediger, gr. 8. Druckp. geh. 6 kr. Schreibp. in Papier gebunden 8 kr.

Regensburger Zeitung.

Nro. 216. Sonnabend 11. September 1813

Kriegsschauplatz.

Der westphälische Moniteur gibt den Verlust der Alliirten Armeen in der Schlacht am 26. August auf 10,000 Mann, worunter 2000 Gefangene, und in der Schlacht am 27. Aug. auf 30,000 Gefangene, 5 Fahnen und 20 Kanonen an. Unter den Gefangenen hätten sich 5 General-Lieutenants und 400 Offiziere befunden.

Nach Privatbriefen waren bis zum 4ten Sept. gegen 11,000 von Dresden kommende Kriegsgefangene durch Leipzig transportirt worden.

Zerbst, den 20. Aug. Bei dem Anfang der Feindseligkeiten am 17. August waren hier 600 Kosacken, die vom 16ten an ihre Patrouillen bis Roßlau und gegen Coßwig längs der Elbe hin aussandten. Am 18ten früh ließ der General Dombrowsky die russischen Vorposten angreifen, und drängte sie bis hinter Jüterbogk, Belzig und Zerbst zurück, von welchen Orten die französischen Truppen wieder Besitz nahmen. Ein Korps von mehrern tausend Mann, Infanterie und Kavallerie, mit 16 Kanonen, unter den Befehlen des Generals Winzingerode, Urock und Benkendorf, zog sich über Luckenwalde und Brück zurück. Am 18. waren nur noch 800 Kosacken in letzterer Stadt geblieben, welche durch die französischen Truppen herausgejagt wurden. (B. Z.)

Die Wiener Zeitung meldet: „Von dem kommandirenden Generale der Innerösterreichischen Armee, Feldzeugmeister Baron Hiller, ist der Bericht über die am 23sten d. M. erfolgte Einnahme Villach's, mit der Meldung eingelangt, daß der Feind gleich am folgenden Tage mit einer zahlreichen von Tarvis erhaltenen Verstärkung den Versuch gemacht habe, sich wieder in den Besitz dieser Stadt zu setzen, und auch wirklich die darin gelegenen 4 Kompagnien des Peterwardeiner Gränz-Regiments auf einige Zeit daraus delogirt habe; daß aber hierauf ein Angriff mit den zum Soutien aufgestellt gewesenen Truppen angeordnet, und mit so gutem Erfolge ausgeführt worden sei, daß der Feind Villach wieder verlassen hat. Der feindliche Verlust bei dieser Affaire bestand in 189 Mann Todten, worunter 2 Offiziers, in 95 Verwundeten, welche in Villach zurückgeblieben sind, in 300 leicht Verwundeten, welche vom Feinde mit sich genommen wurden, dann in 95 Gefangenen vom Sergeant-Major abwärts. Die Eingaben über den Verlust unserer Regimenter waren noch nicht eingelaufen; es war indessen aus den bereits eingelangten Rapporten bekannt, daß 2 Offiziers von dem Peterwardeiner Gränz-Regimente geblieben, und daß der Oberste, dann der Major von Novich, dieses nemlichen Regiments, ersterer schwer, verwundet waren. (B. Z.)

Deutschland.

Zu Salzburg wurde am 2. Sept. Nachmittags um 4 Uhr der Sieg Sr. Majest. des Kaisers Napoleon bei Dresden durch Kanonensalven von den Wällen und dreimaliges Kleingewehrfeuer der Besatzung, gefeiert. — Das Armeekorps des Hrn. Generals Grafen von Wrede stand am 4. Sept. noch in seinen bisherigen Stellungen. (A. Z.)

Würzburg, den 5. Sept. Heute ist das 18te und 19te Dragonerregiment aus Spanien hier angekommen. Die Schönheit dieser Kavallerie wird allgemein bewundert, da sie sich nach so langem Marsche in so gutem Zustande befindet. Die verschiedenen Regimenter dieses Korps, die General Milhaud kommandirt, werden nun nach und ankommen, und im Großherzogthume Kantonnirungen beziehen. Eben so kommen täglich zahlreiche Verstärkungen Infanterie hier an. (W. Z.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 2. Sept. bringt nunmehr das Schreiben des Herrn Herzogs von Bassano an den Prinzen Reichserzkanzler vom 27. August, Abends um 6 Uhr, dessen Inhalt in Deutschland schon bekannt ist, mit folgender Einleitung: „Da die schnell aufeinander folgenden Kriegsereignisse nicht erlaubt haben, eine umständliche Erzählung davon zu geben, so sind wir autorisirt, unterdessen nachstehendes Schreiben bekannt zu machen ꝛc.“

Die Kaiserin schiffte sich zu Cherbourg am 28. Aug. um die Mittagszeit auf einer prächtigen, von vierundzwanzig Matrosen der kaiserlichen Garde geruderten Jacht ein, und begab sich im Gefolge von 12 bis 15 andern Fahrzeugen, auf welchen sich der Hofstaat und der Seeminister befanden, unter dem Donner des Geschützes der auf der Rhede stehenden Eskadre, nach der Batterie Napoleon, einem auf dem großen Seedamme neuerbauten Fort, wo man ein Zelt für Sie aufgeschlagen hatte. J. M. frühstückte an diesem Orte, wo Sie auch schon vor zwei Jahren in Gesellschaft des Kaisers gewesen war. Sie hielt sich hier anderthalb Stunden auf, besichtigte die Arbeiten und unterhielt sich mit der Besatzung. Gegen 3 Uhr begab sich die Kaiserin an Bord des Admiralsschifs des Contreadmirals Troude, le Courageux von 80 Kanonen, besichtigte neugierig dessen einzelne Theile, und foderte Schifszwiback zu kosten, den Sie sehr gut fand. Um 5 Uhr kehrte Sie nach dem Lande zurück, und bestieg die am Eingange des neuen Bassins auf Sie wartende Kutsche. Das Wetter, welches des Morgens neblicht gewesen war, hatte sich völlig aufgeheitert. Abends empfieng J. M. die Damen der Stadt, und begab sich sodann in das Schauspiel, welches diesen Tag nur den mit Einladungskarten versehenen Personen geöffnet war. Man gab die Oper der kleine Matrose, in welche man mehrere auf die Zeitumstände passende Couplets und Dekorationen eingeschaltet hatte. Mit Einbruch der Nacht war die auf der Rhede liegende Eskadre von 25 Schiffen mit Lampen, Laternen und bengalischem Feuer beleuchtet.

Dem Vernehmen nach wollte J. Maj. am 31. Aug. Cherbourg verlassen, und über Rouen, wo man zu Ihrem Empfang grose Anstalten getroffen hatte, am 2. oder 3. Sept. nach St. Cloud zurückkehren.

Der Prinz Reichserzkanzler hielt am 1. Sept. in den Tuillerien in Vertretung der Kaiserin ein Ministerialkonseil.

Man wollte zu Paris wissen, daß sich der Marquis v. Wellington, in Folge der in diesem Feldzuge ausgestandenen Beschwerlichkeiten, ernstlich krank befinde. Auch hieß es, der Marschall Herzog v. Albufera werde ein Kommando in Italien übernehmen. (A. Z.)

In dem Erhaltungssenat wurde beschlossen, 30,000 Mann aus den Klassen von 1814 13 und 12 der Disposition des Kriegsministers zu überlassen, und unter die Korps der Armee von Spanien zu vertheilen. Der Kaiser hat am 28sten Aug. zu Dresden diesen Beschluß in ein Gesetz umgeschaffen. (Mon.)

Neueste Nachrichten.

Dresden und seine Umgebungen (sagt ein Schreiben aus dieser Residenz vom 30. Au-

gust) sind so ruhig, wie vor dem Wiederanfang der Feindseligkeiten. Der Feind ist weit von uns entfernt. Man sieht weder ihn noch die französischen Korps, die ihn verfolgen. Der östreichische Feldmarschall-Lieutenant von Mörbon ist unter den östreichischen Generalen, welche den 27. Aug. zu Gefangenen gemacht wurden. (W. M.)

Miscellen.

Am 4. Sept. Abends um halb 6 Uhr brach in einer Zuckerfabrike zu Niederrad, einem eine Stunde von Frankfurt, jenseits des Mains, entlegenen Dorfe, durch entzündetes Heu Feuer aus, welches, ungeachtet der schleunigen Hilfe von Seite der hiesigen Einwohner, die haufenweise hinaus strömten, und obgleich von allen Seiten Feuerspritzen herbeigeeilt waren, mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß dasselbe, da es durch viele brennbare Materialien Nahrung erhielt, erst am folgenden Tage ganz gelöscht werden konnte. Zum Glück wehete kein Wind, und das in Flammen ergriffene Gebäude stand isolirt, so daß sich das Feuer den andern Häusern des Dorfes nicht mittheilte. Das Fabrikgebäude wurde aber beinahe gänzlich in die Asche gelegt, und von dem darin vorräthigen Zucker, Syrop ꝛc. ist der größte Theil ein Raub der Flammen geworden.

Beschreibung der merkwürdigen Höhle bei Etterzhausen *).

Die Höhle, von welcher diese Beschreibung handelt, ist ganz nahe bei Etterzhausen, einer an der Nürnberger Strasse eine Meile von Regensburg gelegenen Hofmark zu finden. Sie liegt an dem nördlichen, stark mit Holz bewachsenen Gebirge, an dem rechten Ufer der Naab, eines aus der Oberpfalz kommenden schiffbaren Flusses, der eine halbe Stunde von hier bei dem Dorfe Ort sich in die Donau ergießt.

Die Höhle selbst macht ein großes im Mittelpunkte eines ungeheuren Felsens von der Natur hervorgebrachtes Gewölbe, das fast 40 Fuß in seiner Höhe und in einer beinahe zirkelförmigen Rundung 50 Fuß im Durchschnitte enthält. Auf dem Gewölbe ruht eine ungeheure Felsenlast, deren Oberfläche noch überdieß mit vielem Erdreich beladen, und mit einer Menge hochstämmiger Bäume von Laub- und Nadelholz bewachsen ist, und die erstaunenswürdige Festigkeit desselben seit so manchem Jahrhundert sattsam beweiset. Auf der Spitze dieses die Höhle überdeckenden Felsens, von wo man eine entzückende Aussicht in ein zwar beschränktes, aber doch fruchtbares Thal hat, welches die Naab sanft durchströmmt, entdeckt man noch die Spuren von einer Mauer eines runden Thurms. Die Berghöhle wird noch heut zu Tage von den Einwohnern der Hofmark Etterzhausen und anderer benachbarten Dörfer das alte Haus genannt. Die Herren vom alten Haus sollen hier ehemals eine Burg gehabt haben, aber zu der Zeit, als das Faustrecht aufhörte, vertrieben worden seyn, bei welchem Anlasse denn auch ihre Burg zerstört wurde. Einige glauben, daß diese Höhle ehemals als ein Burgverließ gebraucht worden sey; andere halten sie für einen Ort, wo in dem mittleren Zeitalter Vehmgerichte gehalten worden wären; die gemeine Meinung geht jedoch dahin, daß sie ein bequemer und sicherer Aufenthalt für Räuber gewesen könne.

Mag es übrigens mit der Bestimmung und dem Zwecke dieser Höhle eine Bewandniß haben, welche es wolle, so verdient sie als eine seltene Naturerscheinung unstreitig bekannter zu werden, als sie bis jetzt gewesen ist.

Ein sehr angenehmer Fußsteig, auf dem man von der Hofmark Etterzhausen zur Höhle kommt, führt durchaus durch Gehölz; nur an einzelnen Stellen sieht man durch belaubte Aeste hochstämmiger Bäume in den Rinnsal des friedlichen Flusses und auf die an den Ufer angränzenden Felder, Wiesen, Mühlen und einzelne Wohnungen benachbarter Hüfe.

*) Es ist zu bedauern, daß noch kein Freund der vaterländischen Geschichte die Urkunden über die ehemaligen, im Nordgau und in der Nachbarschaft von Regensburg gelegenen Frauenklöster Ariesberg, (woselbst ein seltenes Echo ist, das 12 bis 13 Sylben deutlich wiederholet), Pettendorf, Pübtenhofen und Pöllenried gesammelt und dem Publikum übergeben hat.

Ehemals war indeß dieser romantische Weg selten betreten, weil Vorurtheile und Gespenstergeschichten die abergläubischen Nachbarn abschreckten; der Fremde fand ihn noch weniger, wenn ihn nicht der Zufall dahin führte. In neuern Zeiten ward er jedoch bei weitem bekannter, und besonders von den benachbarten Regensburgern und Stadtamhofern besucht, weil die Ortsherrschaft diesen von Natur schon reitzenden Weg auf ihre Kosten ungemein verschönert hat. Eine Menge von Akazien, Kastanien, Lerchen- und andern vorzüglichen Laub- und Nadelhölzern, die erst seit einigen Jahren auf dem ganzen Weg zur Höhle angepflanzt worden sind, bezeichnen die wohlthätige Absicht ihres edlen Urhebers, das Vergnügen derjenigen zu erhöhen, welche die schöne Gegend besuchen wollen. Hin und wieder laden gemächliche Ruhebänke zum Verweilen ein; besonders lockt den Wanderer der freundliche Sitz um eine schlanke Buche herum, von wo aus er zugleich eine liebliche Aussicht in das Thal genießt, und durch das Rauschen des in der Nähe durch die Naab gebildeten Wasserfalls in angenehme Träume versenkt wird; selbst gegen einen Regenschauer schützt ihn eine, erst im Jahre 1805 aus Holz und Baumrinde erbaute, einladende Hütte. Die hier vorzüglich in heißen Sommertagen verbreiteten balsamisch duftenden Gerüche erquicken den Wanderer auf das angenehmste.

(Der Beschluß folgt.)

Bekanntmachung.

Regensburg den 13ten August 1813.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Der durch Resignation erledigte Schullehrer- und Meßnerdienst zu Schambach, königl. Landgerichts Riedenburg, umfaßt die Gemeinden Schambach, Hexenaker, Ottersdorf, Freibergshausen, Buch, Hechendorf und Hechenried, und erträgt der Fassion nach 103 fl. 38 kr. Diejenigen, welche sich darum bewerben wollen und dazu qualifizirt sind, haben sich bis zum 15ten September d. J. bei dem königl. General-Kommissariat des Regenkreises unter Vorlegung ihrer Qualifikationsbeweise zu melden.

Königliches General-Kommissariat des Regenkreises.

Graf zu Lodron.

Resch, Kreis-Sekretär.

Studien-Anzeige.

Mit gnädigster Genehmigung des königl. General-Kommissariats des Regenkreises wird Montag den 13. Sept. um 3 Uhr Nachmittags in dem Theater-Saale des Gymnasial-Gebäudes die öffentliche Deklamations-Uebung der hiesigen Studierenden, und darauf Mittwoch den 15. d. in der Schul-Instituts-, sonstigen Dominikanerkirche, ebenfalls um 3 Uhr, die feyerliche Preise-Vertheilung gehalten werden. Diese Schul-Feyerlichkeiten mit Ihrer Gegenwart zu beehren, werden hiemit alle Gönner und Freunde des öffentlichen Unterrichts geziemend eingeladen, und zugleich angezeigt, daß ebenfalls Montags den 13. d. als am Tage der Deklamations-Uebung des Morgens von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an die Versuche der Studirenden in der Zeichnungskunst in einem der Lehrzimmer des Gymnasiums zur öffentlichen Ansicht ausgestellt seyn werden.

Keyn, Rector.
Klein, Konrektor.

Herr Guillaume hat die Ehre, dem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er mit neuen Künstlern in hiesiger Stadt angekommen ist, welche sich in Kunstreiten, Voltigiren und Springen bestens zu empfehlen suchen werden. — Das Amphitheater wird Morgen den 12. Sept. zum erstenmal unter den Linden vor dem Jakobsthor eröffnet, und aus dem besonders gedruckten Anschlagzetteln ist das Nähere zu erfahren.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 12. Sept. Der Nachtwächter. Hierauf: Der Luftballon, und Arlequin als Apotheker.

Regensburger Zeitung.

Nro 217. Montag 13. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Stuttgard, den 9. Sept. Durch einen am 2. dieß aus dem Lager bei Woltersdorf als Kurier durch den Generallieutenant Grafen von Franquemont abgefertigten, und am 5. Abends in Stuttgard eingetroffenen Lieutenant von Arand ist eine offizielle Meldung folgenden wesentlichen Innhalts eingegangen: Am 21. Aug. bezog das kön. Armeekorps, die Kavalleriebrigade Graf von Normann ausgenommen, welche sich stets in der Gegend von Dreßden befindet, abgesondert eine Stellung bei Baruth, von feindlichen Truppen umgeben. Am 23. setzte es sich in Bewegung, um die feindliche Position bei Mittewalde anzugreifen; allein eingetretener Umstände wegen wurde am 24. Abends die Stellung bei Baruth wieder eingenommen. Am 25. sollte die Position bei Hollbeck bezogen werden; allein Generallieutenant Graf von Franquemont fand das Terrain nicht vortheilhaft, und wußte den Feind in beträchtlicher Anzahl in Luckenwalde; er stellte sich demnach bei dem Dorfe Stülpen auf. Am 26. gegen Mittag kam der Feind mit 1500 Kosacken, 1 Bataillon russischer Infanterie und einiger Landwehr von Luckenwalde her über Hollbeck, und warf die vorstehende Pikets auf den Hauptposten zurück. Allein das Kavallerieregiment Nro. 3. unterstützt von 3 Infanterieregimentern, warf den Feind in kurzer Zeit wieder zum Dorf hinaus, und bezog seine vorige Stellung. An diesem Abende noch marschirte das Korps nach Schmilgendorf, und vereinigte sich mit dem 4ten Korps. Am 27. brach dieses ganze Korps von Schmilgendorf auf, und setzte seinen Marsch bis an die Vorstadt von Jüterbock fort, wobei die Arriergarde, jedoch ohne den geringsten Erfolg, vom nachrückenden Feinde beunruhigt wurde. Am 28. bezog das königl. Armeekorps eine etwas ausgedehnte Stellung bei Jüterbock. Man sah den Feind den ganzen Tag hin und her marschiren, gegen Abend aber brach er mit etwa 3000 Mann Kavallerie und mehrerer Infanterie gegen die königl. Truppen vor. Die beiden Kavallerieregimenter 1. und 3. brachten den Feind, so oft er sich stellte, durch seltene Tapferkeit zum Weichen, mußten sich aber endlich, als er sich durch Infanterie und Kanonen verstärkte, zurückziehen.

Zur nämlichen Zeit bemächtigte sich der Feind mit großer Ueberlegenheit einer Anhöhe an dem Walde, den das rote leichte Infanterie-Regiment besetzt hatte; allein das 9te Infanterieregiment und ein Bataillon des 7ten Regiments warfen den Feind über die Anhöhe zurück. Die feindliche Kavallerie rückte nun, nachdem sie die beiden Kavallerieregimenter zum Weichen gebracht, auch gegen das Infanterieregiment Nro. 1. und ein Bataillon von Nro. 7. vor; allein Generalmajor von Spitzenberg wies alle Angriffe standhaft zurück. Da nun der Feind alle seine Plane vereitelt sahe, zog er sich zurück. Dieses Gefecht wurde ganz allein durch die königl. Truppen bestanden, und der feindliche Verlust ist viel bedeutender, als der diesseitige. Der Generallieutenant rühmt die Tapferkeit sämmtlicher Truppen. Am 29sten, 30. und 31sten marschirten die königl. Truppen mit dem 4ten Armee-

korps über Tallichau und Feldheim nach Woltersdorf, wo sie am 1. Sept. eintrafen. Der Verlust des Korps besteht an Todten in 2 Offizieren und 18 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten in 9 Offizieren und 190 Unteroffizieren und Soldaten. Se. Maj. haben zum Beweise Ihrer höchsten Zufriedenheit 16 Offiziere mit verschiedenen Graden des Civil-Verdienstordens belohnt; mehrere wurden öffentlich belobt, und von der Mannschaft, vom Feldwebel abwärts, wurde eine Anzahl goldener und silberner Medaillen bewilligt. (St.Z)

Baireuth, den 10. Sept. Die über Gera laufende Leipziger Post vom 7. September, womit authentische Nachrichten von den Ereignissen seit dem 29. August zu erwarten waren, ist hier nicht angekommen. Der kaiserl. österreichische Oberst, Herr Graf Mensdorf, streift noch in den Gegenden, die das Lützowsche Korps vor dem Waffenstillstand besetzt hatte. (B.Z.)

Die Hamburger und Altoner Zeitungen bis zum 3. Sept. enthalten nicht das Mindeste von kriegerischen Ereignissen im Norden. Ueber die Vorfallenheiten bei Dresden theilt die Hamburger Zeitung die schon bekannten Artikel aus der Leipziger Zeitung, mit der Bemerkung mit, daß die Depeschen, welche die wichtigen Kriegsereignisse melden, die am 26., 27. u. s. w. bei Dresden vorfielen, wahrscheinlich irre gegangen seien. — Nach Privatnachrichten soll General Moreau am 2. d. in Prag am Wundfieber gestorben seyn.

Deutschland.

Der König von Westphalen hat durch eine Entscheidung vom 31. Aug. die Bildung eines Kriegsgerichts verordnet, um nach den Gesetzen des Kriegs die Urheber, Theilnehmer und Mitschuldigen der Verrätherei zu richten, durch welche die 2te und 3te Eskadron des ersten, und die 1ste und 3te Eskadron des zweiten Husarenregiments, in der Nacht vom 22. bis 23. Aug. bei Reichenberg dem Feinde überliefert worden sind.

Am 31. Aug. ist folgendender Tagsbefehl erlassen worden:

Die Armee kennt bereits den schändlichen Verrath, wodurch 4 Eskadronen vom 1sten und 2ten Husaren-Regiment in der Nacht vom 22. und 23. Aug. zu Reichenberg dem Feinde überliefert wurden. Alle Korps haben deshalben ihren Unwillen laut zu erkennen gegeben. Ehrvergessen und in der Anregung einer niedrigen Selbstsucht haben die Urheber dieses schnöden Verraths ihrem Verbrechen noch den Gräuel des schwärzesten Undanks zugesellt. William von Hammerstein, Oberst des 1sten Husaren-Regiments, hat alle Mitglieder seiner Familie täglich mit den Wohlthaten des Königs überhäufen gesehen, und selbst die ausgezeichnetsten Beweise davon erhalten. von Peetz, Befehlshaber des 2ten Husaren-Regiments, hat zum Dank für zweimal ihm gewordene großmüthige Verzeihung, seinen König niederträchtiger Weise verrathen. Was die Handlung dieser Verräther der Ehre der westphäl. Waffen Eintrag that, hat glücklicher Weise das ehrenvolle Betragen der Korps wieder gut gemacht, die an den Gefechten vom 26. und 27. Aug. vor Dresden Antheil genommen. Die Artillerie hat besonders die Blicke der Armee durch die ausgezeichnetsten Dienste an diesen Tagen auf sich gezogen. Se. Majestät sind aber nichts destoweniger Ihrer eigenen Armee und der Armee ihrer Alliirten ein merkwürdiges Beispiel von Strenge schuldig. Demzufolge befehlen Allerhöchstdieselben folgendes: 1) Die Husarenbrigade ist aufgelöst; 2) die Husaren-Regimenter Nro. 1 und Nro. 2 hören vom heutigen Tage an auf, einen Theil der königl. Armee auszumachen; 3) die Standarten, welche diesen beiden Regimentern gehören, sollen verbrannt werden. Die Offiziere, von denen es anerkannt ist, daß

ſie an dieſer ſchimpflichen Deſertion keinen Antheil haben, ſollen bis zu ihrer weitern Anſtellung à la Suite der Armee geſetzt werden. (F. Z.)

Von reinen patriotiſchen Gefühlen hingeriſſen, hat auch das gegenwärtig in Forchheim befindliche 2te Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreiſes einſtimmig Se. Maj. unſern allergnädigſten König gebeten, daſſelbe zu einem Feldbataillon zu erheben, und unter ſeinem würdigen Chef, dem Hrn. Hauptmann v. Herrmann, ins Feld rücken zu laſſen. (Erl. Z.)

Spanien.

Barcelonna, den 24. Aug. Nachdem die engliſche von Lord Murray kommandirte Armee nach der im Monat Juli von Tarragona erlittenen Niederlage unter das Kommando des Lord Bentink gekommen war, hielt dieſer es für zweckmäßig, in den erſten Tagen des Auguſts nochmals das Schickſal der Waffen unter den Mauern deſſelben Platzes zu verſuchen. Dem zufolge bewerkſtelligte er eine beträchtliche Landung, während der Herzog del Parque an der Spitze einer ſpaniſchen Armee die Feſtung zu Land blokirte. Der Hr. Marſchall, Herzog von Albufera, der von den Dispoſitionen des Feindes unterrichtet war, brach von Barcellona auf, und begab ſich eiligſt auf den bedrohten Punkt. Schon war die Feſtung förmlich belagert. Dieſe Stadt, welche durch die Zerſtörung ihrer Hauptwerke ſo viel von ihrer Stärke verloren hatte, und welche man nur als eine große mit Baſtions verſehene Redoute betrachten konnte, widerſtund ſeit 18 Tagen den Angriffen der zahlreichen Feinde. In der Zwiſchenzeit kam der Herzog von Albufera mit ſeiner Armee an. Eine Schlacht war augenſcheinlich, die Armee von Arragonien wünſchte ſie mit Ungeduld, und der auſſerordentliche brennende Muth der Truppen würde ohne Zweifel alle Hinderniſſe beſiegt haben. Schon kündigten verſchiedene mörderiſche Scharmützel an, daß der Widerſtand lebhaft ſeyn würde, als die Engländer und Spanier, 40,000 Mann an der Zahl, unter Begünſtigung der Nacht, die Belagerung ſchleunigſt aufhoben, und ohne ſich zu ſchlagen, zurückzogen. Der Marſchall Herzog von Albufera rückte mit Tagesanbruch in Tarragona ein, und nachdem er der tapfern Garniſon zu ihrer ſchönen Vertheidigung Glück gewünſcht hatte, beſchäftigte er ſich mit den Mitteln, dem Feinde, für welchen dieſe Poſition von ſo großem Intereſſe war, die Möglichkeit zu benehmen, einen dritten Verſuch zu wagen, um ſich mit überlegenen Streitkräften des Forts von Tarragona zu bemächtigen. Unter den Baſtions wurden nun Minen angelegt. Man plazirte deren in die Pfeiler der ehemaligen Waſſerleitung, in dem Hafen, in dem Innern des Hafendammes, kurz allenthalben, wo man es für nothwendig erachtete, und auf ein gegebenes Signal exiſtirten die Forts und Wälle von Tarragona nicht mehr. Nach dieſer merkwürdigen und nachdruckvollen Expedition kantonirte der Hr. Marſchall ſeine Armee in der Gegend unſerer Stadt, wo dieſelbe nach 60tägiger Strapaze und Thätigkeit einige Ruhe genieſſen kann. (Fr. Z.)

Neueſte Nachrichten.

Der Moniteur bringt nunmehr Nachrichten von der Armee vom 20. 28. u. 30. Aug. Nürnberger Blätter wiederholen die Nachricht, daß am 2. d. der ruſſ. General-Adjutant Moreau geſtorben ſei, und daß zwiſchen Frankreich und Oeſterreich ein Waffenſtillſtand unterhandelt werden ſolle.

Beſchluß der Beſchreibung der merkwürdigen Höhle bei Etterzhauſen.

Immer höher und höher erhebt ſich der Fußſteig; vierzehn ſteinerne Stufen erleichtern an der ſteilſten Stelle dem Wanderer den Weg, allmählig ſenkt er ſich wieder — nur eine kleine Beugung noch und man tritt vor dem Eingang der Höhle, in die jedoch nur, wenn man ſich zuvor abgekühlt hat, hinabzuſteigen räthlich iſt, weil eine ſtarke Zugluft aus der gegenüber befindlichen Oeffnung die Höhle durchſtreicht, auf einer ſchönen ſteinernen Treppe hinab, welche ſich in der Höhle ſelbſt zur größern Bequemlichkeit links und

rechts theilt; tritt man nun in das majestätische Gewölbe, das an der nördlichen Seite eine — wahrscheinlich von der Natur selbst gemachte Oeffnung hat, welche hinlängliches Licht in die Höhle bringt, um sie in allen ihren Theilen durchaus betrachten zu können. Die Beleuchtung der Höhle wird aber dann erst malerisch schön, wenn die Abendsonne durch die Oeffnung hereintritt; ein vortrefflicher Anblick, der durch das schauerlich Einsame des Orts nicht wenig erhöht wird. Ausserhalb jener Oeffnung ist von dem Felsen herauf eine Mauer gezogen, um ohne Gefahr in das Freye treten, und sich an dem wahrhaft romantischen Blicke in das tiefe Raabthal weiden zu können, das die nah gelegenen Dörfer Deckelstein und Benk lebhaft machen. Links von der Oeffnung führt ein sehr schmaler, jedoch nur kurzer Steig in einen engen Schutzfelsen, der von den Einwohnern der Gegend die alte Küche genannt wird, übrigens aber sehr unbedeutend ist. Diese nördliche Oeffnung der Höhle ist wenigstens 200 Fuß über dem Beete des Flusses erhaben; es ist eine Felsenwand, nur da und dort sparsam mit Bäumen bewachsen; von hier aus bis auf die höchste Spitze des über die Höhle hervorragenden Felsens dürfte es leicht noch höher seyn. Noch ist zu bemerken, daß selbst für diejenigen, welche diesen, leicht dreißig Minuten langen Fußpfad nicht gehen wollen, an dem Fuße des Berges ein bequemer Fahrweg bis in die Gegend der Höhle herläuft, von wo aus man nur wenig zu steigen hat, so daß also auch ungeübte Fußgänger mit geringem Aufwand von Kräften sich den Genuß dieser Naturseltenheit verschaffen können. Von der Höhe dieser Berghöhle führt gegen Westen ein angenehmer Waldweg in einer kleinen halben Stunde auf einen Hügel, der mit seinem Bezirke der Teufelsplan genennt wird. Der Aussage alter Einwohner der umliegenden Dorfschaften gemäß hat hier eine Burg, das Löweneck genannt, gestanden, wo die Herrn von Löweneck ihren Wohnsitz gehabt haben sollen. Zuverläßiges läßt sich freilich hierüber nichts sagen, denn alles ist zerstört; doch beweisen die noch daselbst befindlichen wenigen steinernen Stufen, ein Thürgestell und die gemauerte Rundung eines unterirrdischen Gewölbes, so wie die großen Steinhaufen, hinlänglich, daß ehemals diese Gegend bewohnt gewesen seyn müsse. Der Platz selbst, von welchem man eine schöne Aussicht auf das, eine Stunde davon entlegene Kloster Pillenhofen mit seinen Thürmen hat, ist zwar öde, gleich dabei entdeckt man aber einen seit ein paar Jahren erst gepflanzten vortrefflichen Anflug von Lerchen- und andern Bäumen; der Pfad führt von hier auf der südlichen Seite nach Etterzhausen zurück.

Es wird gewiß keinen Freund der Natur gereuen, eine Parthie nach Etterzhausen zu machen, um diese Höhle und die umliegende romantische Gegend zu besehen, besonders da man in der Hofmark selbst gleich neben der Brücke ein sehr gut versehenes Wirths- und Gasthaus antrifft und die schönen Anlagen des gegenwärtigen Hofmarkseigenthümers des Freiherrn von Thon-Dittmer mit der so vortrefflich eingerichteten Oekonomie, welche man den Fremden so zuvorkommend betrachten läßt, noch ausserdem einem jeden viel Vergnügen zu gewähren, allerdings im Stande sind. Wer den ziemlich hohen, aber mit einer herrlichen Aussicht begabten sogenannten Knemtingerberg scheut, der beliebe nur den Weg um denselben durch das Dorf Ort und von da durch das romantische Raabthal einzuschlagen.

Bekanntmachungen.

Bei dem Verleger dieser Blätter, Buchdrucker Augustin, nächst dem goldnen Arme wohlhaft, ist zu haben: Predigt zum Gedächtniß der vor hundert Jahren in unserer Stadt herrschenden Pest, am 12. Trinitatissonntage gehalten, von Herrn Joh. Jakob Hartner, evangelischem Prediger, gr. 8. Druckp. geh. 6 kr. Schreibp. in Papier gebunden 8 kr.

Ein Student hat auf dem obern Wörth mehrere Notenbücher mit einen in einem neuen Futteral befindlichen Augenglas vermißt; wer davon nähere Kenntniß hat, oder sie selbst besitzt, wird gebeten, sie gegen angemessene Belohnung ins Zeitungskomtoir zu überliefern.

Theater-Anzeige.

Heute den 13. Sept. Der Graf von Burgund.

Regensburger Zeitung.

Nro. 218. Dienstag 14. September 1813

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 20. Aug. erhalten: Die Feinde haben am 11., um Mittag den Waffenstillstand aufgekündigt, und zu erkennen gegeben, daß die Feindseligkeiten am 17. nach Mitternacht anfangen würden. Zu gleicher Zeit gab eine an den Hrn. Grafen von Narbonne addressirte Note des Hrn. Grafen von Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Oestreichs demselben zu erkennen, daß Oestreich Frankreich den Krieg erklärte.

Am 17. Morgens waren die Stellungen der beiden Armeen folgende: Das 4te, 12te und 7te Korps, unter den Befehlen des Herzogs von Reggio, waren zu Dahme. Der Fürst von Eckmühl mit seinem Korps, mit welchem die Dänen vereinigt waren, kampirte vor Hamburg, sein Hauptquartier war zu Bergedorf. Das 3te Korps stund zu Liegnitz, unter den Befehlen des Fürsten von der Moskowa. Das 5te Korps befand sich zu Goldberg, unter den Befehlen des General Lauriston. Das 11te Korps stund zu Löwenberg, unter den Befehlen des Herzogs von Tarent. Das 6te, von dem Herzog von Ragusa kommandirte Korps war zu Bunzlau. Das 8te Korps, unter den Befehlen des Fürsten Poniatowsky befand sich zu Zittau. Der Marschall St. Cyr war mit dem 14ten Korps, den linken Flügel an die Elbe angelehnt, im Lager von Königsstein und à Cheval auf der großen Landstraße von Prag nach Dresden aufgestellt, und vouffirte Observationskorps bis an die Engpässe von Marienberg. Das 1ste Korps kam zu Dresden und das 2te zu Zittau an. Dresden, Torgau, Wittenberg, Magdeburg und Hamburg hatten jede Stadt ihre Garnison und waren bewaffnet und verproviantirt. Die feindliche Armee hatte, so viel man davon urtheilen konnte, folgende Stellung: Achtzigtausend Russen und Preußen waren seit dem 10. Morgens in Böhmen eingerückt und sollten gegen den 21. an der Elbe ankommen. Diese Armee wird von dem Kaiser Alexander und dem Könige von Preußen, den russischen Generalen Barclay de Tolly, Wittgenstein und Miloradowitsch und dem preußischen General Kleist kommandirt. Die ruß. und preuß. Garden machen einen Theil derselben aus; welches in Vereinigung mit der Armee des Prinzen von Schwarzenberg die große Armee und eine Streitmacht von 200000 Mann bildete. Diese Armee sollte auf dem linken Ufer der Elbe operiren und diesen Fluß in Böhmen passiren. Die Armee von Schlesien, von den preuß. Generalen Blücher und York und von den ruß. Generalen Sacken und Langeron kommandirt, schien sich zu Breslau zu vereinigen; sie war 100000 Mann stark. Mehrere preuß. und schwedische Korps und Insurrektionstruppen deckten Berlin und stunden Hamburg und dem Herzog von Reggio entgegen. Man schätzte die Stärke dieser Armeen, welche Berlin deckten, auf 110,000 Mann. Alle Operationen des Feindes waren in dem Gedanken gemacht, daß der Kaiser auf das linke Ufer der Elbe zurückkehren werde. Die von Dresden abgegangene kaiserl. Garde marschirte am 15. nach Bautzen und am 18. nach Görlitz.

Am 19. begab sich der Kaiser nach Zittau, ließ auf der Stelle die Truppen des Fürsten Poniatowsky marschiren, erzwang die Engpässe von Böhmen, passirte die große Gebirgskette, welche Böhmen von der Lausitz trennt und rückte zu Gabel ein, während der Zeit, daß der Gen. Lefebvre-Desnouettes mit einer Infanterie- und Kavalleriedivision der Garde sich der Stadt Rumburg bemächtigte, die Gebirgsschlucht zu Georgenthal erzwang und der polnische General Reminski die Städte Friedland und Reichenberg einnahm. Diese Operation hatte zum Zweck, die Alliirten wegen Prag zu beunruhigen, und gewisse Erkundigungen über ihre Plane einzuziehen. Man vernahm da was man von unsern Spionen schon erfahren hatte, daß die Elite der russischen und preussischen Armee durch Böhmen zog und sich auf dem linken Elbufer vereinigte.

Unsere Plänkler drangen bis auf 16 Stunden gegen Prag vorwärts.

Am 20. um 1 Uhr in der Nacht war der Kaiser aus Böhmen zurück in Zittau, er ließ dort den Herzog von Belluno mit dem 2ten Korps, um daselbst das Korps des Prinzen Poniatowsky zu unterstützen. Gen. Vandamme wurde mit dem 11. Korps zu Rumburg aufgestellt, um dem Gen. Lefevre-Desnouettes zur Stütze zu dienen; diese beiden Generale hatten die Anhöhe mit Macht besetzt, und ließen auf deren hervorragenden Erhöhungen Redouten aufwerfen. Der Kaiser begab sich über Landau nach Schlesien, woselbst er am 20. angekommen ist. Die feindliche Armee in Schlesien hatte den Waffenstillstand verletzt, und war vom 12. an durch das neutrale Gebiet gedrungen.

Am 15. hatte sie unsere Vorposten insultirt und einige Vedetten weggenommen.

Am 16. postirte sich ein russisches Korps zwischen den Bober, und die Position von Spiller, in welcher 200 Mann von der Division Charpentier stunden. Diese Braven auf die Heiligkeit geschlossener Verträge sich verlassend, griffen zu den Waffen, giengen dem Feind zu Leibe, und zerstreuten denselben. Ihr Anführer war der Bataillonschef Guillermie.

Am 18. beorderte der Herzog von Tarent den Gen. Zucchi die kleine Stadt Lahn hinwegzunehmen, er begab sich mit einer italienischen Brigade nach dieser Stadt, vollzog seine Ordre muthvoll, so daß der Feind mehr als 500 Mann verlor. Gen. Zucchi ist ein Offizier von dem ausgezeichnetsten Verdienste. Die italien. Soldaten griffen die ihnen weit überlegenen Russen mit dem Bajonett an.

Am 19. kampirte der Feind zu Zobten. Ein russ. 12000 Mann starkes Korps ging über den Bober und griff den Posten bei Sieben-eichen an, welchen 3 leichte Kompagnien bewachten. Gen. Lauriston ließ einen Theil seines Korps zu den Waffen greifen, gieng damit auf Löwenberg los, stieß dort auf den Feind und warf ihn in den Bober. Hiebei hat sich die Brigade des Gen. Lafitte von der Division Rochambeau ausgezeichnet. In der Zwischenzeit war der Kaiser zu Lauban angekommen, befand sich am 21. mit Anbruch des Tages zu Löwenberg und ließ Brücken über den Bober schlagen. Um Mittagszeit gieng Gen. Lauriston mit seinem Korps über dieselben. Gen. Marson warf mit seinem gewohnten Muthe alles, was sich ihm widersetzen wollte, bemächtigte sich aller Positionen und drängte den Feind immer fechtend bis vorwärts Goldberg. Er wurde dabei von dem 5ten und 1ten Korps unterstützt. Der Prinz von der Moskowa ließ auf dem linken Flügel den Gen Sacken vorwärts Bunzlau durch das 3te Korps angreifen, warf ihn, sprengte ihn auseinander und machte Gefangene. Der Feind begann den Rückzug.

Am 13. fiel bei Goldberg ein Gefecht vor. Gen. Lauriston kommandirte daselbst an der Spitze des 5ten und 11ten Korps. Vor ihm stunden die Russen, welche die Stellung am Flensberge deckten, und die Preußen, welche rechts nach der Straße von Liegnitz sich ausdehnten. Zur nämlichen Zeit als Gen. Gerard auf dem linken Flügel gegen Nieder-au vorrückte, erschien daselbst eine Kolonne von 25,000 Mann Preußen, er ließ sie von den Baracken des alten Lagers aus angreifen, man drang auf allen Seiten in sie ein, die Preußen versuchten mehrere Angriffe mit ihrer Kavallerie, wurden aber zurückgeschlagen, man jagte sie von allen ihren Stellungen, sie ließen auf dem Schlachtfelde 5000 Todte, Gefangene ꝛc. Auf dem rechten Flügel wurde der Flensberg mehrmalen genommen, endlich warf sich das 135te Regiment auf den Feind und schlug ihn gänzlich. Der Feind verlor auf diesem Punkte 1000 Todte und 4000 Verwundete. Die alliirte Armee zog sich in Unordnung und in Eile nach Jauer zurück. Als der Feind auf diese Art in Schlesien geschlagen war, nahm der Kaiser den Prinzen von der Moskwa mit sich, übertrug das Kommando der Armee von Schlesien dem Herzoge von Tarent, und kam am 25. zu Stolpen an. Sowohl die alte als junge Garde, sowohl die Infanterie, Kavallerie als Artillerie legten diese 40 Meilen in 4 Tagen zurück. (Die Nachrichten vom 28. und 30. werden wir morgen mittheilen).

Nach einem Schreiben aus Wien waren daselbst über die letztern kriegerischen Ereignisse einige Berichte erschienen, woraus der Nürnberger Korrespondent Nachstehendes als das Wesentliche mittheilt: Nach der Vereinigung der verbündeten Armeen in Böhmen geschah der Einmarsch in Sachsen in 4 Kolonnen, von welchen die äusserste linke auf der Commotauer und die äusserste rechte auf der Pirnaischen Straße vorrückte. Diese letztere russische Kolonne stand unter dem Gen. Grafen v. Wittgenstein. Am 26. Aug. Morgens

bezog die verbündete Armee die Stellung vor Dresden. An diesem Tage wurde eine starke Rekognoszirung in der Absicht vorgenommen, sich von der Stärke der Franzosen in Dresden und der Ausdehnung ihrer Vertheidigungsanstalten zu überzeugen. Man erfuhr, daß der französische Kaiser vor wenigen Stunden mit einem Theil seiner gegen Schlesien vorpoussirten Armee in Eilmärschen in Dresden angekommen war. Diese Aussage bestätigte sich sehr bald durch das Herausbringen beträchtlicher Kolonnen. Am Morgen des 27. debouchirte die franz. Armee theilweise aus Dresden, griff das Zentrum mit viel Ungestüm an und unterstützte dieses Unternehmen durch nachdrückliche Demonstrationen gegen den rechten Flügel. Der Hauptzweck der verbündeten Armee war erreicht. Einen Angriff auf Dresden nach dem Einrücken des größten Theils der franz. Armee zu wagen, würde ein mehr als fruchtloses Unternehmen gewesen seyn; länger in den unwirthbaren Gegenden des Erzgebirgs zu verweilen, würde die Armee unvermeidlichen Mangel an den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen ausgesetzt haben. Der Oberbefehlshaber entschloß sich daher, die Armee wieder über die Gränze von Böhmen zu führen. Am 29. war auf der Straße von Zehist nach Petterswalde ein Gefecht zwischen dem franz. Korps des Gen. Grafen Vandamme und dem russ. Ostermannschen Korps, welches letztere meistens aus den russischen Garden bestand. Die franz. Truppen blieben in der Stellung von Culm. (Nach der Augsburger Zeitung soll der Gen. Graf Vandamme bei seinem Vordringen bis Töplitz Schwierigkeiten gefunden haben, weil er seine Operationslinie gegen die erhaltene Ordre ausgedehnt habe).

Das italienische Amtsblatt liefert folgenden Bericht des Intendanten von Kärnthen, welcher bei Annäherung des Feindes Villach verlassen hatte, aber mit den französ. Truppen dahin wieder zurückkehrte, an den Prinzen Vizekönig: „Villach, den 29. Aug. Monseigneur, am Abend des 20. Aug. erschienen die Oesterreicher vor Villach; am 21. setzten sie sich in der Vorstadt auf dem linken Ufer der Drau fest. Der Obrist Duche' vom 35sten leichten Infanterieregiment hatte die Brücke abbrechen lassen. Der östreichische General Frimont erschien in Person am Eingang der Brücke, und forderte den Obristen auf, die Stadt zu verlassen, und sich anderwärts aufzustellen, mit der Drohung, sie anzuzünden, falls er darauf beharrte, sich darin zu behaupten. Da der Obrist abschläglich antwortete, so ließ er die Stadt aus drei Stücken, worunter eine Haubitze, beschießen; das Feuer begann um halb 10 Uhr, und endigte um 4 Uhr. Am Abend und am folgenden Tage schossen einzelne Tirailleurs vom linken Ufer unaufhörlich auf jeden Soldaten, den sie entdecken konnten. Am 23. um 2 Uhr Nachmittags benachrichtigte mich der Obrist Duche', daß er Befehl habe, die Stadt sogleich zu verlassen, und sich bei der Brücke von Federaun am Gail, anderthalb Märsche von Villach, aufzustellen. Da ich sah, daß meine Gegenwart an einem Orte, der jeden Augenblick vom Feinde besetzt werden konnte, unnöthig ward, und ich mich nicht in die Maaßregeln der Lokalobrigkeiten zu dessen Empfang mischen zu dürfen glaubte, so beschloß ich, dem Regimente auf seinem Marsche zu folgen, und benachrichtigte davon die noch in der Stadt zurückgebliebenen französischen Angestellten. Um 6 Uhr war die Brücke hergestellt; der General Vasich betrat allein und zu Fuß die Stadt; die Municipalautoritäten erwarteten ihn auf der Brücke; der Generalsekretär der Intendanz, Hr. Nicolle, war an ihrer Spitze; ich kenne noch nicht die Gründe, welche diesen Beamten bewogen haben können, sich in eine Angelegenheit, die ihm meines Bedünkens hätte ganz fremd bleiben sollen, zu mischen. Dem General folgte sogleich eine Eskadron Husaren von Stipsics, und 2 Kompagnien Kroaten; um 8 Uhr rückten noch mehr Kroaten ein. Am 24. um 5 Uhr des Morgens kehrte der Obrist Duche in die Stadt zurück, und blieb darin bis Abends; die glücklichen Resultate dieses Vorgangs sind Ew. kön. Hoh. schon berichtet worden. Im Augenblicke, wo

der Obrist Duche sich wieder entfernte, liefen sieben Soldaten vom Regimente Hohenlohe-Bartenstein, die in der Stadt versteckt geblieben waren, auf die Brücke, schwenkten Taschentücher auf ihren Bajonetten, und rufen ihren Landsleuten zu, welche sogleich wieder einrückten. Die Generale Blasich und Fenner standen an ihrer Spitze; ein Major erhielt den Auftrag, die Stadt zu verrammeln. Am 26. rückte das ungarische Regiment Duka den Kroaten nach. Am 27. trug sich in der Stadt Nichts besondres zu. Bei dem Angriffe, den Ew. k. H. am 28. machen ließen, bemerkten die Einwohner, daß mehrere Soldaten vom Regiment Duka verwundet, und ein Offizier getödtet wurde. Bei dem Angriffe von heute früh, den 29., stellte sich das Regiment Duka auf dem Markt in Schlachtordnung, und lehnte sich an das zur Brücke führende Thor. Um 9½ Uhr zog es sich zurück, und die Oestreicher schossen aus der Vorstadt einige Brandkugeln. Das Feuer brach zuerst auf der Nordwestseite aus, zeigte sich aber in wenig Augenblicken an fünf bis sechs verschiedenen Punkten. Ich durchging um 6 Uhr die verschiedenen Quartiere der Stadt; drei Viertheile derselben lagen in Asche, und das Feuer dauerte troz der Anstrengungen und des Eifers der französ. Militärs fort, die sich von dem Augenblicke an, wo die gänzliche Abbrechung der Brücke die Verfolgung des Feindes unmöglich machte, einzig damit beschäftigten, den unglücklichen Einwohnern Hülfe zu leisten. Unsre Soldaten begingen in diesem Augenblicke der Unordnung keine einzige Ausschweifung. Die Oestreicher führten am 26., 27. und 28. die zu Villach zurückgebliebenen französischen Angestellten nach Klagenfurt ab. Heute früh ladeten Sie die HH. Adjunkten v. Podheim und v. Milesi ein, sich mit ihnen aufs linke Ufer der Drau zu begeben. Während des kurzen Aufenthalts des Feindes in Villach bedrohten die Generale und Stabsoffiziere in ihren Gesprächen öfters die Einwohner mit der ihnen zugedachten Katastrophe, weil sie ihre Treue für ihren Souverain nicht erschüttern konnten. Die Generale Hiller, Frimont, Neuner und Mouschall hatten sich einige Augenblicke in Villach sehen lassen. Obgleich alle Offiziere während ihres Aufenthalts geflissentlich die größte Vorsicht in ihren Gesprächen beobachteten, so konnte man doch merken, daß sie befehligt waren, sich in Villach zu halten, bis man vom Erfolge der Bewegung der Armee in Böhmen Nachricht haben würde. Die Regimenter, welche man zu Villach sah, waren das Peterwardeiner Kroatenregiment, die Regimenter Duka, Jellachich und Hohenlohe Bartenstein. Mitten unter den die Stadt Villach betroffenen Unglücksfällen zeigt die Mehrheit der Einwohner die beste Stimmung, und äußert ihren Unwillen über das grausame Betragen der Oestreicher. Die Rückkehr der Franzosen, und vorzüglich die Anwesenheit Ew. k. H. lassen sie Unterstützung in ihrem Unglück hoffen, und sie wagen auf die Verwendung Ew. k. Hoh. bei Sr. Maj. dem Kaiser zu rechnen, um von seiner Großmuth die ihnen so nöthigen Unterstützungen zu erhalten. Sobald mir die Zeit erlaubt, Erkundigungen über die Summe ihres Verlusts einzuziehen, werde ich die Ehre haben, selbige Ew. k. H. vor Augen zu legen, und mich mit den Einwohnern in der Bitte zu vereinigen, Ew. k. H. wollen geruhen, denselben Ihren mächtigen Schutz bei unserm erlauchten Kaiser zu verleihen. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Eduard de Chabrnage, Intendant von Kärnthen."

Ein junger Mensch, welcher Talente besitzt, nicht unter 14 Jahre alt, von guter Erziehung, könnte sogleich bei einem hiesigen Uhrmacher, wo große und kleine Arbeit verfertigt wird, unter annehmlichen Bedingnißen in die Lehre treten. Auswärtige Jünglinge inner- oder ausserhalb des Königreichs würden um so willkommener seyn, nur müßten sich dieselben bei dem Verleger dieser Blätter melden.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 15. Sept. Der Dorfbarbier. Hierauf: Der Luftballon, und Arlequin als Apotheker.

Regensburger Zeitung.

Nro. 219. Mittwoch 15. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin von Frankreich hat von der Armee nachstehende Nachrichten bis zum 28. Aug. erhalten:

Der Kaiser kam am 26. um 8 Uhr des Morgens in Dresden an. Die große russische, preußische und östreichische Armee war unter dem Kommando ihrer Souveraine vorgerückt, sie hatten alle Anhöhen besetzt, welche Dresden auf dem linken Ufer in der Entfernung von einer halben Stunde beherrschen. Der Marschall St. Cyr hielt mit dem 14ten Korps und der Garnison von Dresden das verschanzte Lager besetzt, und umstellte die Palisaden der Vorstädte mit Tirailleurs. Um Mittag war alles ruhig, allein für das geübte Auge war diese Ruhe der Vorläufer des Sturms, ein Angriff schien nahe bevorzustehen. Um 4 Uhr Nachmittags bildeten sich auf das Signal von 3 Kanonenschüssen 6 feindliche Kolonnen, deren jeder 50 Kanonen vorausgiengen, in einem Augenblicke kamen sie in die Ebene gerad und nahmen ihre Richtung nach den Redouten. In weniger als einer Viertelstunde war die Kanonade fürchterlich. Als das Feuer einer Redoute zum Schweigen gebracht war, hatten die Belagerer dieselbe umgangen und machten Anstrengungen an dem Fuße der Verpfählungen der Vorstädte, wo eine beträchtliche Anzahl den Tod fand. Es war beinahe 5 Uhr, ein Theil der Reserve des 14. Korps war engagirt. Es fielen einige Haubitzen in die Stadt; der Augenblick schien dringend. Der Kaiser befahl dem Könige von Neapel sich mit dem Kavalleriekorps des General Latur-Maubourg auf die rechte Flanke des Feindes und dem Herzog von Treviso sich auf die linke zu begeben. Die 4 Divisionen der jungen Garde von den Generalen Dumoutier, Barrois, Decouz und Roguet kommandirt, brachen nun 2 durch das Thor von Pirna und 2 durch das Thor von Plauen hervor. Der Fürst von der Moskwa debouchirte an der Spitze der Division Barrois. Diese Divisionen warfen alles vor sich her; das Feuer entfernte sich auf der Stelle von dem Zentrum auf die Flügel und dasselbe wurde bald auf die Hügel zurückgeworfen. Das Schlachtfeld blieb mit Kanonen und Trümmern bedeckt. Der General Dumoutier ist blessirt, wie auch die Generale Bojeldieu, Tyndal und Combelles. Der Ordonnanzoffizier Beranger ist tödlich verwundet; es war ein hoffnungsvoller junger Mann. Der Gen. Gros von der Garde warf sich zuerst in den Graben einer Redoute, wo feindliche Sappeurs schon an dem Abhauen der Palisaden arbeiteten, er ist von einem Bajonettstich verwundet. Die Nacht brach nun herein und das Feuer hörte auf; der Feind scheiterte in seinem Angriff und ließ mehr als 2000 Gefangene auf dem mit Verwundeten und Todten bedeckten Schlachtfelde. Am 27. war das Wetter abscheulich, der Regen fiel in Strömen. Der Soldat hatte die Nacht im Koth und Wasser zugebracht. Um 9 Uhr Morgens sah man deutlich den Feind seinen linken Flügel verlängern, und die Hügel, welche von seinem Zentrum durch das Thal von Plauen getrennt waren bedecken. Der König von Neapel war mit dem Korps des Herzogs v. Belluno und den Kürassirdivisionen auf, und debouchirte auf der Straße von Freiberg, um diesen linken Flügel anzugreiffen. Er that es mit bestem Erfolg. Die 6 Divisionen, welche diesen Flügel ausmachten, wurden geworfen und zerstreut. Die Hälfte mit den Fahnen und Kanonen wurde zu Gefangenen gemacht, und unter denselben mehrere Generale. Im Zentrum spannte eine lebhafte Kanonade die Aufmerksamkeit des Feindes und es zeigten sich Kolonnen bereit, dasselbe auf dem linken Flügel anzugreifen. Der Herzog von Treviso manövrirte mit dem Gen. Nansouty in der Ebene, der linke Flügel an dem Fluß und der rechte an den Hügeln. Der Marschall St. Cyr verband unsern linken Flügel mit dem Zentrum, welches von dem Korps des Herzogs v. Ragusa gebildet war. Gegen 2 Uhr Nachmittags entschloß sich der Feind zum Rückzug; er hatte seine Hauptkommuni-

kation mit Böhmen auf seinem rechten und linken Flügel verloren. Die Resultate dieses Tages sind 25 bis 30,000 Gefangene, 40 Fahnen und 60 Kanonen. Man kann annehmen, daß der Feind 60,000 Mann weniger hat. Unser Verlust beläuft sich an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 4000 Mann. Die Kavallerie hat sich mit Ruhm bedeckt. Ihr Generalstaab wird die nähern Details und diejenigen bekannt machen, welche sich besonders ausgezeichnet haben. Die junge Garde hat sich das einstimmige Lob der ganzen Armee erworben. Von der alten Garde waren 2 Batallons im Feuer, die übrigen stunden in der Stadt zur Reserve bereit. Die 2 fechtenden Batallons haben alles mit dem Säbel niedergeworfen. Die Stadt Dresden war in großem Schrecken und großer Gefahr ausgesetzt. Das Betragen der Einwohner war ganz so, wie man es von einem alliirten Volke zu erwarten hat, der König von Sachsen und seine Familie blieben zu Dresden und giengen mit dem Beispiele des Vertrauens voraus.

Die Kaiserin Königin hat ferner folgende Nachricht von der Armee vom 30. Aug. erhalten: Am 28., 29. und 30. haben wir unsere Siege verfolgt. Die Generale Caster, Doumert und d'Audenarde vom Korps des Gen. Latour-Maubourg haben mehr als 1000 Munitionswagen weggenommen und viele Gefangene eingesammelt. Die Dörfer sind mit feindlichen Verwundeten angefüllt; man zählt deren mehr als 10,000. Der Feind hat nach den Aussagen der Gefangenen 8 todte oder verwundete Generale verloren. Der Herzog von Ragusa hatte mehrere Vorposten Gefechte, welche die Unerschrockenheit seiner Truppen bezeugen. Gen. Vandamme, Kommandant des 1. Korps, debouchirte am 25. über Königstein, und bemächtigte sich am 26. des Lagers von Pirna, der Stadt und Hohendorf. Er unterbrach die große Kommunikation von Prag nach Dresden. Der Herzog von Würtemberg war mit 15,000 Russen beauftragt worden, diesen Engpaß zu beobachten. Am 28. griff ihn Gen. Vandamme an, schlug ihn, machte 2000 Gefangene, nahm ihm 6 Kanonen ab und drängte ihn nach Böhmen. Der Brigadegeneral Prinz Reuß, ein Offizier von Verdienst, wurde getödtet. Am 29 placirte sich der Gen. Vandamme auf die Anhöhen von Böhmen und setzte sich daselbst fest. Er ließ das Land durch Plänkler und Partheigänger durchstreifen, um Nachrichten von dem Feinde zu erhalten, ihn zu beunruhigen und sich seiner Magazine zu bemächtigen. Der Fürst von Eckmühl befand sich am 24. zu Schwerin. Er hatte noch keine Hauptaffaire. Die Dänen hatten sich in mehreren kleinen Gefechten ausgezeichnet. Dieser Anfang des Feldzugs ist äußerst glänzend und flößt große Hoffnungen ein. Unsere Infanterie ist jener des Feindes weit überlegen.

Das italien. Amtsblatt meldet aus Villach vom 31. August: „Seit der Wiedereinnahme dieser Stadt ist kein Gefecht mehr vorgefallen. Unsre Truppen beschäftigten sich mit Aufwerfung einiger Batterien. Man hat viel Holz requirirt, und arbeitet an zwei bis drei Punkten mit solcher Thätigkeit, daß sich die nahe Schlagung mehrerer Brücken über die Drau vermuthen läßt. Gestern besetzten unsere Truppen Paternion. Der Feind hatte die dortige Brücke, so wie die sogenannte Raudbrücke auf der Straße nach Spital abgeworfen. Am rechten Flügel unsrer Armee waren die Oesterreicher mit einigen Tausend Mann bis Karlstadt vorgerückt, und hatten eine Streiferei gegen Zame gemacht. Der General Pino hatte seine Truppen bei Laibach versammelt, und manövrirte gegen den Feind." — Ferner aus Villach vom 1. Sept. Abends: „Unsre Arbeiten wurden an den verschiedenen bezeichneten Punkten der Drau fortgesetzt. Der Feind belästigte den ganzen Tag unsre Arbeiten mit einem lebhaften Artilleriefeuer, und mehrere seiner Batallons zerstreuten sich längs der Linie, um ein Kleingewehrfeuer zu unterhalten, und uns in unsern Arbeiten zu stören. Unsrer Seits wurde 1 Offizier und 25 Soldaten verwundet. Heute früh um 4 Uhr brach der zum Hauptquartier des Generals Grenier gehörige General Quesnel von Mühlbach auf, um eine Rekognoszirung gegen Festritz vorzunehmen, wo der Feind schon seit drei Monaten an Befestigungen gearbeitet hat. Zwei Kompagnien Jäger und ein Batallon vom Regimente Che-

steller wurden von unsern Voltigeurs eine Stu..e weit zurückgetrieben, und bis in ihre Verschanzungen gedrängt, welche man genau rekognoszirte. Der Feind ließ auf seinem Rückzuge etwa zehn seiner Verwundeten in unsern Händen; wir hatten bei dieser Gelegenheit nur 8 Verwundete. Der zu Paternion stehende General Giffleng ue ist gestern bis Spital vorgerückt, um zu rekognosziren, und hat den Feind genöthigt, alle seine Parteien, welche das Land durchstreiften, zurückzuziehen. — Bei der Armee ist Nachricht eingegangen, daß der Kaiser am 21. bei Greiffenberg in Schlesien die preuß. Korps von York und Blücher, so wie das russische Korps des Prinzen von Mecklenburg geschlagen hat. Der rechte Flügel der großen Armee war schon in Böhmen eingerückt."

Der illyrische Telegraph schreibt aus Laibach vom 26. Aug.: Der Generalgouverneur hat, auf die Nachricht von der Bewegung der Oesterreicher gegen Fiume, Laibach verlassen, um sich nach Triest zu begeben."

In den Gewässern vor Fiume war eine englische Seemacht angelangt, deren Befehlshaber gleich wieder zu weitern Expeditionen auslief. Zu Villach brach am 29. August um die Mittagsstunde an 5 Orten zugleich eine verheerende Feuersbrunst aus. Sobald die Flammen die über die Drau geschlagene Brücke zu ergreifen anfiengen, nöthigten sie die österreichischen Truppen, sich über die Drau zurückzuziehen. (N.Z.)

Böhmische Gränze, den 5. Sept. Wie man aus Laun erfährt, ist daselbst am 2. d. früh um 7 Uhr der k. russ. Generaladjutant Moreau an den Folgen der am 26. erhaltenen Wunden gestorben. Einem Befehl des Kaisers von Rußland zu Folge soll der Leichnam nach Rußland abgeführt werden. (N. Z.)

Deutschland.

Ein königl. baierischer Armeebefehl, datirt München den 4. Sept., enthält Anzeige von mehreren Todesfällen, Entlassungen, Pensionirungen, Versetzungen und Anstellungen. Nachträglich zu dem §. 7. des Armeebefehls vom 10. Aug. wurden noch folgende Obristen zu Generalmajors ernannt: v. Jordan, Flügeladjutant der Kavallerie; Graf Spreti, bisher Kommandant von Ingolstadt; Fabricius Pocci, im Generalstaabe; Baron Schönfeld, Flügeladjutant der Infanterie; Graf Pappenheim, Generaladjutant der Infanterie; de Colonge, in der Artillerie; Janson von der Stoffh und Anton Graf Rechberg, im Generalstabe. Ferner wurde der Major und Kommandant des 1sten Feldbataillons Augsburg, Major v. Schintling, zum Oberstlieutenant, und vier Kapitäns von der mobilen Legion zu Majors ernannt. Auch das dritte Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises, und das zweite Bataillon der mobilen Legion des Regenkreises haben sich aus freiem Antriebe erboten, die Feinde des Vaterlandes überall, auch jenseits der Gränze, zu bekämpfen. Se. Maj. der König nahm diese rühmliche Vaterlandsliebe in Gnaden auf; das 3te Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises nennt sich von nun an „zweites Nationalfeldbataillon Ansbach," und jenes des Regenkreises „drittes Nationalfeldbataillon Amberg." Beide erhalten die Fahnen eines ersten Bataillons eines Feldregiments, und die für eine zweijährige Dienstverpflichtung bestimte Gratifikation. (A.Z.)

Frankfurt, den 10. Sept. Aus Privatbriefen aus Dresden vernehmen wir, daß der Kaiser Napoleon am 6. Abends in diese Hauptstadt zurückgekehrt ist, nachdem derselbe gegen Schlesien hin dem Feinde entgegen gegangen war, der nachdem er aus allen Stellungen verjagt, über die Neisse zurückgeworfen wurde, und auf die Nachricht von der Ankunft Sr. Maj. schleunigst nach allen Richtungen entfloh. Der Kaiser hielt bei seiner Rückkehr über bei-

nahe das gesammte Korps des General Vandamme, welches unter den Befehlen des Grafen von Lobau vereinigt ist, Heerschau. Diese Truppen, welche sich mit einer so ausgezeichneten Bravour aus der schwierigen und gefährlichen Lage, worin die unkluge Tapferkeit ihres Anführers sie versetzt hatte, gezogen haben, sind mit neuem Muthe beseelt, und Se. Maj. gab ihnen Beweise seiner Zufriedenheit, indem er in den verschiedenen Korps, woraus sie bestehen, Beförderungen und Belohnungen vornahm. Die östreichische Armee kampirt im Innern von Böhmen, zwischen Kosmotau und Laun; sie ist mit ihrer Wiederorganisirung beschäftigt, da ihr Fuhrwesen einen sehr großen Verlust erlitten hat, und ihre Mannschaft auf mehr als ein Drittheil geschmolzen ist. Das russische und preußische Korps, welches Töplitz besetzt hielt, schien einige Bewegungen in der Richtung von Peterswalde zu machen. Man war beschäftigt, gegen dasselbe zu manövriren. Der Fürst von der Moskwa, welcher das Kommando der verschiedenen Korps, unter den Befehlen des Herzogs v. Reggio, des Gen. Bertrand und des Gen. Regnier übernommen hatte, hatte schon am 5ten bedeutende Vortheile erfochten. General Moreau, welcher, als er seinem Vaterlande diente, nie verwundet worden ist, wurde in der ersten Affaire, wo er die Waffen gegen dasselbe ergriff, getödtet. — Die Herren Generale Grafen de Lagrange und Girardin und Hr. Cagniard de la Tour, Auditeur beim Staatsrathe, sind gestern hier durchpassirt. (Fr. Z.)

Würzburg, den 13. Sept. Der Durchzug der alten Kavallerie, welche zum Observationskorps von Baiern gehört, geht ununterbrochen fort; so sahen wir nach und nach ankommen: das 11te, 13te, 15te, 6te u. 25ste Dragonerregiment, das 26ste u. 27ste Jäger-, und das 3te Husarenregiment. Die Regimenter ziehen durch die Stadt, und begeben sich sogleich in ihre angewiesenen Kantonirungen. Es ist unmöglich, schönere, besser berittene, und in bessern Zustand sich befindende Truppen zu sehen. Des weiten Marsches ungeachtet, den sie gemacht haben, scheinen sie nicht abgemattet; und diese braven Franzosen brennen vor Eifer, sich mit ihren neuen Feinden zu messen, die zu bekämpfen sie berufen sind. (W. Z.)

Bekanntmachung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Durch das am 2ten Aug. dieß Jahrs erfolgte Absterben des Maximilian Rohrmeyer ist der Schullehrer- und Meßnerdienst zu Hofdorf, königl. Landgerichts Wörth erledigt. Die Schule zählt gegen 80 Kinder. In der Kirche wird alle Sonn- und Feyertage Gottesdienst gehalten. Die Erträgnisse sind auf 161 fl. 1 kr. 1 hl. angegeben. Die Frist zur Bewerbung läuft bis zum 20. Oktober dieß Jahrs.

Regensburg den 9ten Sept. 1813.

Königliches General-Kommissariat des Regenkreises.

Graf zu Lodron.

Resch, Kreis-Sekretr.

Herr Joseph Drete aus Brüssel macht einem respektiven Publikum ergebenst bekannt, daß er allhier ein historisches Wachsfiguren-Kabinet aus 70 Figuren in Lebensgröße vorstellend, zeigen wird. Es sind die berühmtesten, merkwürdigsten und größten Männer der älteren und neueren Zeit. Der Schauplatz ist in der Rosen, auf dem neuen Pfarrplatz, und ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr offen. Die Preise der Plätze sind: auf den ersten 12 kr., auf den 2ten 6 kr., auf den 3ten 4 kr.

Regensburger Zeitung.

Nro. 220. Donnerstag 16. September 1813

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin, Königin und Regentin von Frankreich hat folgende Nachrichten von der Armee, vom 1. Sept. erhalten:

Am 28. Aug. übernachtete der König von Neapel mit dem Herzog von Belluno zu Freiberg, am 29. zu Lichtenberg, am 30. zu Zethau und am 31. zu Sayda. Der Herzog v. Ragusa übernachtete mit dem 6ten Korps am 28. zu Dippoldiswalde, wo der Feind 1200 Blessirte im Stiche ließ; am 29. zu Falkenhain, am 30. zu Altenberg und am 31. zu Zinnwald. Das 14te Korps, unter den Befehlen des Marschalls St. Cyr, befand sich am 28. zu Maxen, am 29. zu Reinhardsgrimma, am 30. zu Dittersdorf und am 31. zu Liebenau. Das 1. Korps, unter den Befehlen des General Vandamme, stund am 28. zu Hallendorf, am 29. zu Peterswalde und hielt die Gebirge besetzt. Der Herzog v. Treviso hatte am 28. und 29. eine Stellung zu Pirna inne. General Pajol, Kommandant der Kavallerie des 14ten Korps machte Gefangene. Der Feind zog sich in die Position von Dippoldiswalde und Altenberg zurück. Sein linker Flügel folgte der Strasse von Plauen und retirirte über Tharant nach Dippoldiswalde, da er seinen Rückzug über die Strasse von Freiberg nicht bewerkstelligen konnte. Sein rechter Flügel konnte weder über die Chaussee von Pirna, noch über jene von Dohna retiriren, er zog sich daher nach Maxen und von da nach Dippoldiswalde zurück. Alle Partheigänger und Detaschements nach Meissen zu, waren abgeschnitten. Die russische, preussische und österr. Bagage hatte sich auf der Strasse von Freiberg aufgehäuft; man nahm daselbst mehrere 1000 Wagen hinweg. Als der Feind zu Altenberg ankam, wo der Weg von Töplitz nach Dippoldiswalde ganz unbrauchbar wird, entschloß er sich mehr als 1000 Munitions- und Bagagewagen zurückzulassen. Diese große Armee kehrte nach Böhmen zurück, nachdem sie einen Theil ihrer Artillerie und ihres Gepäckes verloren hatte.

Am 29. passirte Gen. Vandamme mit 8 oder 10 Bataillons die große Gebirgskette und begab sich nach Kulm. Hier stieß er auf den 8 bis 10,000 Mann starken Feind; er ließ sich in ein Gefecht ein; da er sich nicht mehr stark genug fand, so ließ er sein ganzes Armeekorps herabkommen; er hatte den Feind bald geworfen: anstatt zurückzukehren und sich wieder auf den Anhöhen festzusetzen, verblieb er und faste zu Kulm Posto, ohne das Gebirge zu bewachen; dieses Gebirge beherrscht die ganze Chaussee, dasselbe ist hoch. Erst am 30. Abends kamen der Marschall St. Cyr und der Herzog von Ragusa an dem Engpaß von Töplitz an. Der Gen. Vandamme dachte nur an das Resultat, dem Feinde den Weg zu versperren und alles wegzunehmen. Einer fliehenden Armee muß man eine goldene Brücke bauen, oder eine eiserne Barriere entgegensetzen; er war nicht stark genug, um diese Barriere zu bilden. Da indessen der Feind sah, daß dieses Armeekorps von 18,000 Mann allein in Böhmen war, durch hohe Gebirge getrennt und der ganze Rest noch am Fuße jenseits der Berge stund, hielt er sich für verloren, wenn er ihn nicht würfe. Er hegte die Hoffnung ihn mit Erfolg anzugreifen, da seine Stellung schlecht war. Die russischen Garden waren an der Spitze der retirirenden Armee; man fügte denselben 2 frische östreichische Divisionen bei; der Rest der feindlichen Armee schloß sich an dieselbe nach Maasgabe an, wie sie hervorbrach; ihr folgte das 2te, 6te und 14te Korps. Diese Truppen umgiengen das 1ste Korps. Gen. Vandamme hielt sich standhaft, schlug alle Angriffe zurück, durchbrach alles, was sich zeigte und bedeckte das Schlachtfeld mit Todten. Die feindliche Armee gerieth in Unordnung, und man sah mit Verwunderung, was eine kleine Anzahl Tapferer gegen eine Menge vermag, deren Moral geschwächt ist. Um 2 Uhr Nachmittags debouchirte die preussische Kolonne des Gen. Kleist, die auf ihrem Rückzug abgeschnitten wurde über Peterswalde, um in Böhmen einzudringen; sie traf gar keinen Feind an, kam ohne Widerstand auf die Höhe des Gebirges, setzte sich daselbst fest, und sah von da dem

Treffen zu. Die Wirkung dieser Kolonne in dem Rücken der Armee, entschied das Gefecht. Gen. Vandamme rückte auf der Stelle dieser Kolonne entgegen, und warf sie zurück; er war genöthiget seine Linie in diesem delikaten Augenblick zu schwächen. Das Glück wandte sich. Es gelang ihm indessen die Kolonne des Gen. Kleist, der getödtet wurde, zu werfen; die preussischen Soldaten warfen ihre Gewehre weg und stürzten sich in die Gräben und Wälder. In diesem Getümmel verschwand Gen. Vandamme; man glaubt, er sei tödtlich verwundet. Die Generale Corbineau, Dumonceau und Philippon entschlossen sich den Augenblick zu benutzen und sich mit ihren Divisionen theils über die Landstrasse, theils über die Feldwege zurückziehen und alles Fuhrwerk, welches in 30 Kanonen und 300 Wagen jeder Art bestund, im Stiche zu lassen, allein alle Bespannungen mitzunehmen. Bei dieser Lage der Dinge konnten sie keine bessere Parthei ergreifen. Unser Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen kann in diesem Gefechte auf 6000 Mann angeschlagen werden. Man glaubt der Verlust des Feindes werde nicht weniger als 4 bis 5000 Mann betragen. Das 1ste Korps schloß sich eine Stunde von dem Schlachtfelde an das 14te Korps wieder an. Man fertigt das Verzeichniß des in dieser Katastrophe erlittenen Verlustes aus, der einem übel berechneten kriegerischen Muthe zugeschrieben werden muß. Gen. Vandamme verdient bedauert zu werden; er war von seltener Unerschrockenheit. Er starb auf dem Felde der Ehre, ein neidenswerther Tod für jeden Tapfern.

J. M. die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 2. Sept. erhalten: Am 21. Aug. war die russische, preußische und österreichische Armee von dem Kaiser Alexander und dem Könige von Preußen kommandirt, in Sachsen eingerückt, und hatte sich am 22. 180 bis 200,000 Mann stark vor Dresden begeben; sie hatte ein ungeheures Fuhrwesen und war voller Hoffnung, uns nicht nur vom rechten Elbeufer zu vertreiben, sondern auch an den Rhein vorzurücken, den Krieg zwischen dem Rhein und der Elbe zu nähren. In Zeit von 5 Tagen sah sie alle ihre Hoffnungen vereitelt; 30,000 Gefangene, 10,000 Blessirte fielen in unsere Gewalt, welches 40,000 beträgt; 20,000 Todte oder Verwundete, und durch die Strapatzen und Mangel an Lebensmitteln (sie war 5 oder 6 Tage ohne Brod), eben so viele Kranke haben sie beinahe um 80,000 Mann geschwächt. Dieselbe zählt gegenwärtig keine 100,000 Mann unter den Waffen; sie verlor mehr als 200 Kanonen, ganze Parks, 1500 Munitionswagen, welche sie in die Luft sprengten, oder in unserer Gewalt verblieben sind; mehr als 300 Bagagewagen, welche sie verbrannt, als wir genommen haben. Man hatte 40 Fahnen oder Standarten erobert. Unter den Gefangenen befinden sich 4000 Russen. Zu dem Grimm der französ. Armee und der [illegible] Infanterie erregen allgemeine Aufmerksamkeit. Der erste von den Batterien der [illegible] de in der Schlacht am 27. abgeschossene Kanonenschuß blessirte den Gen. Moreau, der aus Amerika gekommen war, um in Rußland [illegible] sie zu nehmen, tödtlich.

Dresden, den 31. Aug. Die Kaiser von Rußland und von Oesterreich hatten am 26. ihr Hauptquartier in dem Landhause des Kaufmanns Sahr zu Nöthlitz. S. M. der König von Preußen und Se. k. H. der Prinz Constantin befanden sich zu Rautzschütz. Am 27. Aug. haben diese Monarchen die Schlacht bei Dresden von der Anhöhe von Racknitz aus angesehen. Als die Schlacht verloren war, begaben sie sich des Nachmittags auf Reisitz, und übernachteten in dem Hause des Herrn Schönberg, welches sie am 28. verließen, um sich der böhmischen Gränze zu nähern. Gen. Moreau wurde nach Aussage seines Kammerdieners bei den vor Dresden aufgeworfenen Verschanzungen von einer Kanonenkugel getroffen. Am 27. Aug. gegen 4 Uhr des Nachmittags nach Nöthlitz gebracht, woselbst man ihm beide Beine oberhalb des Kniees amputirte. Er verlangte hierauf etwas zu essen und Thee, man reichte ihm 3 Eier und Thee, er genoß aber nur den letztern. Gegen 6 Uhr trug man ihn auf einen Tragstuhl, auf welchen die russ. Soldaten nach Passendorf trugen. Er brachte die Nacht in dem Landhause des Herrn Oberforstmeisters Trischtler zu, auch hier genoß er nur eine Tasse Thee, er klagte viel über seine heftigen Schmerzen. Am 28. Aug.

s Morgens um 4 Uhr wurde er von russ. oldaten nach Dippoldiswalde getragen, wo- lbst er bei dem Becker Watz etwas Weis- od und ein Glas Limonade genoß. Eine tunde darauf brachte man ihn näher an die hmische Gränze. Russische Soldaten trugen n in einem Wagenkasten, welcher von dem estell abgehoben war. Während dieses Trans- rtes zwang ihn der Schmerz laut zu schreien. e russischen Generale bezeugten über dieses eignis die Empfindungen des höchsten Un- lens, sie sagten ganz laut, es sei ärgerlich, Kaiser Alexander den Gen. Moreau hätte aus Amerika kommen lassen, um beinahe dem Augenblicke, wo er den europäischen den betrat, beide Beine zu verlieren, sie gten jedoch die Hoffnung, daß in 4 Wochen ne Wunden geheilt seyn würden, und er nn wieder in dem Kabinet arbeiten und Ope- tionspläne entwerfen könnte. Unter Mo- au's Bedienten befindet sich ein Indianer, elcher über seines Herrn Unfall untröstlich

In dem Gefolge der Kaiser von Oester- ich und Rußland befand sich unter andern ch der Graf von Wittgenstein, der Groß- fmarschall Tolstoy, ein Prinz von Hessen- mburg, ein Prinz von Lauenburg, der eng- che Gesandte, der General Chasteler, der af von Colowrath, der Minister Graf Sta- n, der Graf von Nesselrode, der Baron ein, Hr. von Anstetten, der General Lan- au und der Kronprinz von Preussen. Ein erreichischer Feldzeugmeister wurde tödtlich wundet, und ein österreichischer General zu thliz begraben, ihre Namen sind noch un- annt. (J. de l'Emp.)

Nach weitern Nachrichten ist der Leichnam Gen. Moreau mit allen möglichen militä- hen Ehren nach Prag gebracht worden, um t einbalsamirt zu werden. (B. Z.)

Dem russischen General Graf Ostermann wurde in der Affaire vom 30. durch eine Ka- nonenkugel ein Arm weggeschossen. (F. Z.)

Nach den Berliner Zeitungen vom 24. Au- gust hat der russische Oberste Barnikow 4 er- beutete Wägen und 76 Kriegsgefangene, wor- unter 8 Offiziere waren, am 23. Aug. nach Berlin gebracht. Dieselben Blätter sagen, daß 2 Eskadrons des zur Brigade des Gene- ral Borstel gehörigen pommerschen Husaren- Regiments am 18. Aug. bei Tauplitz (zwischen Mittenwalde und Baruth) von 4 Bataillonen und einem Kavallerie-Regiment angegriffen und bis an die Motzensche Mühle zurückgedrängt worden, Nachmittags um 5 Uhr aber ihre Posten wieder eingenommen hätten. Am 21. Aug. hatte man in Berlin Nachricht, daß 5 bis 6000 Feinde gegen Sarmund (zwischen Potzdam und Belitz) vorrückten; der Kron- prinz von Schweden hatte sich mit den preuss- ischen und schwedischen Truppen bereits vor- wärts in Bewegung gesetzt. — Bei der unter dem Oberbefehl des Generals Benningsen ste- henden russischen Reservearmee, welche am 19. August in der Gegend von Glogau ein- getroffen seyn soll, sind die Generale Markoff, Doctorow und Bagration angestellt. Letzterer ist ein Neffe des im vorigen Feldzuge geblie- benen Generals Bagration.

Böhmische Gränze, den 7. Sept. Nach Berichten aus Böhmen haben sich die 3 ver- bündeten Monarchen am 1. und 2. Sept. im Lager zu Töplitz befunden. Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg erhielt den St. An- dreasorden, der Feldmarschall-Lieutenant Graf Radezky den St. Annaorden, der Feldmar- schall-Lieutenant Graf Colloredo den St. Ale- xanderorden und der Feldmarschall-Lieutenant v. Bianchi den St. Annaorden. Dagegen er- hielt der General von Wittgenstein das Maria Theresien-Ordenskreuz. — Die Garnison von Magdeburg ist unter Gen. Girard über die

Elbe gegangen und hat sich gegen Genthin und Zisar hin ausgedehnt. Der preuss. Gen. von Puttlitz zog sich mit seinem Korps von 7 Bataillons zurück.

Augsburg, den 13. Sept. Eine gestern Morgens um 9 Uhr aus dem kaiserl. französ. Hauptquartier zu Dresden über Würzburg hier angekommene, nach Mailand gehende französisch kaiserl. Regierungsestaffette läßt keinen Zweifel übrig, daß das kaiserl. französische Hauptquartier sich am 9. dieß in Dresden befand. (A.Z.)

Die Innsbrucker Zeitung enhält folgendes aus Innsbruck, vom 11. September. Zur schnelleren Vollendung der Festungswerke bei Rattenberg sind nun auch aus dem oberen Junthale Maurer und Handlanger requirirt worden, jene erhalten 38, diese 24 kr. Taglohn, die ihnen von Woche zu Woche ausbezahlt werden. In der Nacht vom 9. auf den 10. fiel in der Gegend von Innsbruck ein grosser Schnee, der Gebirge und Thäler bedeckte; der Schaden, welchen dieser in gegenwärtiger Jahrszeit bei uns ungewöhnlicher Schnee dem Türken und den Fruchtbäumen verursachte, ist nicht zu berechnen. Das Alpen-Vieh, welches gewöhnlich erst zu Ende dieses Monats abgetrieben wird, mußte jetzt schon zur Stallfütterung zurückkehren. — Nach Berichten aus dem Erschlande wird die heurige Weinlese an Quantität und Qualität schlecht ausfallen, weil die Witterung immer kühl und trocken war.

Oesterreich.

Der an das kaiserl. Hoflager bestimmte brittische Gesandte, Lord Aberdeen, ist am 2. Sept. Abends im Hauptquartier zu Töpliz eingetroffen. (N.Z.)

Großbritannien.

Der Monitеur enthält Auszüge aus Londoner Blättern bis zum 31. Aug. Das Merkwürdigste ist, daß Lord Walpole, der nach der Ostsee abging, beauftragt ist, mit den Amerikanern, die sich ins russische Hauptquartier begeben, in Unterhandlung wegen des Friedens zu treten. Lord Walpole ist bereits zu Petersburg angekommen. — Vier Wechsel, jeder von 25,000 Pf. Sterl. wurden als Subsidien für Schweden vor einigen Tagen erhoben. — Am 29. gingen Depeschen von Lord Wellington d. d. Lezara 18. August ein, sie enthalten aber nichts Wichtiges. Pampeluna und St. Sebastian wurden fortdauernd belagert. — Der alte spanische General Castanos, dieser Freund des Lords Wellington und der Engländer soll von der Armee entfernt werden. — Lord Wellington hat vom Prinz Regenten den brittischen Marschallsstab erhalten.

Miscellen.

Regensburg, den 15. Sept. In der Nacht vom 11ten auf den 12ten d. ist Se. Excellenz der Herr Divisionsgeneral Beckers hier durch passirt, und heute früh dessen Bagage nachgefolgt.

Bekanntmachung.

Ein junger Mensch, welcher Talente besitzt, nicht unter 14 Jahre alt, von guter Erziehung, könnte sogleich bei einem hiesigen Uhrmacher, wo grosse und kleine Arbeit verfertigt wird, unter annehmlichen Bedingnißen in die Lehre treten. Auswärtige Jünglinge inner- oder ausserhalb des Königreichs würden um so willkommener seyn, nur müßten sich dieselben in frankirten Briefen bei dem Verleger dieser Blätter melden.

Theater-Anzeige.

Freitag den 17. Sept. Die Feuerprobe. Hierauf: Die Braut. Zum Schluß: Arlequin, todt und lebendig.

Regensburger Zeitung.

Nro 221. Freitag 17. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Die königl. würtembergische Hofzeitung vom 11. Sept. enthält folgenden, durch Courier am 9. d. an Se. königl. Majestät gekommenen weitern Bericht des Generallieutenant Grafen von Franquemont aus dem Lager bei Euper, vom 4. Sept. 1813.

Den 3. Sept. in der Frühe um 6 Uhr ist das königl. Armeekorps aus seinem Lager bei Woltersdorf aufgebrochen, und bezog, bis die Position des Armeekorps rekognoscirt war, eine Stellung auf den Anhöhen zwischen dem Dorfe Euper und der Stadt Wittenberg auf dem rechten Elbufer, so daß die königl. Truppen den äußersten rechten Flügel von der in dieser Gegend aufgestellten, aus dem 7ten und 12. Armeekorps und der italienischen Division bestehenden Armee bildeten. Der Feind beunruhigte zuerst das 12te Armeekorps, sodann die italienische Division, wo das Gefecht sehr lebhaft war. Da er hier nichts ausrichten konnte, so suchte er vor der Fronte der königlichen Truppen aus dem Walde zu debouchiren, allein zwei Versuche, die er machte, mißlangen durch das wohl angebrachte Feuer der vom Obersten von Bartruff kommandirten königl. Artillerie. Da zu vermuthen stand, daß der Feind weiter links auf die das Dorf dominirende Anhöhen einen Angriff machen würde, so wurden diese Anhöhen durch die Brigade von Spitzemberg besetzt. Kaum war die Anhöhe erreicht, als man hier mit dem Feind zusammentraf, der nach einem hartnäckigen Kampfe von anderthalb Stunden zum Weichen gebracht wurde. Die Infanterie-Regimenter Nro. 1. und Nro. 2. Herzog Wilhelm, so wie die Artillerie, haben abermalen Beweise großer Tapferkeit abgelegt. Gegen Abend mußte eine königl. Brigade das Dorf Euper wieder besetzen, und wurde die darin liegende französische Brigade durch die Brigade von Stockmayer abgelöst. Am 4. Sept. früh zwischen 7 und 8 Uhr wurde der Generalmajor von Stockmayer in seiner Stellung von einer überlegenen Anzahl feindlicher Truppen aller Waffengattungen angegriffen, allein die persönliche Tapferkeit dieses Generals so wie die Tapferkeit und Ausdauer seiner Brigade entschieden nach 4stündigem hartnäckigem Kampfe das Gefecht zum Vortheile der königl. Waffen. Generallieutenant Graf von Franquemont rühmt, bis die näheren Relationen über die Gefechte am 3. und 4. eingekommen seyn werden, vorzüglich das Benehmen der beiden Generale von Stockmayer und von Spitzemberg, und im Allgemeinen alle Truppen, die im Feuer waren, nämlich die Infanterie-Regimenter Nro. 1, 2, 7, 9 und 10. Der Verlust, den das königl. Armeekorps in diesen beiden Tagen erlitten, besteht in 15 todten Unteroffiziers und Soldaten, 22 blessirten Offizieren, 433 blessirten Unteroffizieren und Soldaten, 9 vermißten Unteroffizieren und Soldaten,

Die Geraer Zeitungen bis zum 10. d. enthalten nichts aus dasiger Gegend Merkwürdiges. In der letztern wird blos bemerkt, daß im Laufe der Woche fast alle Posten ausgeblieben sind. In der vom 9. Sept. macht Dr. Fürbringer zu Gera bekannt, daß er in diesem

Augenblick von einem Kosacken ein weißes Damenkleid von Musselin in der Absicht gekauft habe, um solches der Eigenthümerin gegen den sehr mäsigen Erkaufspreis von 2 St. 20 kr. wieder zuzustellen. — Die Hamburger Zeitung vom 7. Sept. enthält ebenfalls nichts von Wichtigkeit. Nach einer Bekanntmachung an den Hamburger Handelsstand dürfen alle vor dem Ausbruch der Unruhen in den hanseatischen Departementen von dem Kaiser bewilligten Permis zur Einfuhr von Thee oder andern Waaren, unter den vorgeschriebenen Bedingungen in Ausführung gebracht werden.

Von der sächsischen Gränze, den 14. Sept. In Plauen hat man gestern durch außerordentliche Gelegenheit Nachricht von einem großen Brand in Leipzig erhalten, dessen Veranlassung und Umfang man noch nicht kennt. Zugleich erfährt man, daß in der vorigen Woche der General Thielemann mit seinem Korps durch das Erzgebirg über Zwickau und Altenburg vor Leipzig marschirt ist und vor 8 Tagen ein schwedisches Korps bei Lützen stand. (Bair. Z.)

Das mailändische Amtsblatt schreibt unterm 7. September: „Wir haben Nachrichten von der Armee; sie sind fortdauernd angenehm. An der Drau werden von beiden Theilen starke Batterien aufgeworfen. Der Feind hat alle Brücken über diesen Fluß, von Spital bis Oberhalb Rossek, abgebrochen; indessen schreitet der Bau unsrer Brücke vorwärts. An der Save hatte der Feind den 30. August Abends den General Belotti, der sich mit dem 36. Reg. zu Krainburg befand, angegriffen. Er trieb den Angrif an diesem Abend zurück; aus Besorgniß jedoch, eine überlegene Macht vor sich zu haben, räumte er in der Nacht die Stadt. General Pino, der sich mit dem größten Theile seiner Truppen zu Laibach befand, begab sich in Person mit einigen Bataillons in diese Gegend, und ließ Krainburg wieder angreifen. Um 2 Uhr Nachmittags bemächtigte er sich dessen, nachdem er dem Feinde einigen Schaden zugefügt hatte. General Palombini steht mit seiner Division zu Laibach, und eine Reserve zu Adelsberg. Wir sind noch im Besitz der alten Posten an der Save. Der Prinz Vicekönig, auf die erste Nachricht von den Vorgängen bei Krainburg, begab sich sogleich mit 20 Bataillonen nach dem Thale der Save. Seine ersten Truppen langten in genannter Stadt um 4 Uhr Abends an, und Se. k. Hoheit selbst wurden am Morgen des 5. Sept. erwartet."

Im illyrischen Telegraphen liest man folgende Artikel: „Laibach, den 25. Aug. Unser Generalgouverneur hat uns diesen Abend verlassen, um sich nach Triest zu begeben. Heute traf der General Pino, einer der Lieutenants des Vizekönigs, hier ein. Seine Division von wenigstens 15,000 Mann ist schon ganz hier und in der Nachbarschaft versammelt." —

Triest, den 27. Aug. Der Namenstag J. M. der Kaiserin Louise wurde hier am 25. durch eine allgemeine Illumination gefeiert. Die öffentliche Freude zeigte sich überall, unter den Harmonien der Militärmusik und dem Zusammenströmen des Volks; besonders auf dem großen Platze von Lützen." —

„Vom 28. Aug. Gestern früh kam Se. Excellenz der Generalgouverneur im strengsten Inkognito hier an; indessen gaben ihm die Einwohner, durch Beleuchtung ihrer Häuser und Musik vor seinem Pallast, ihre Freude über seine Ankunft zu erkennen." —

„Sagurla, den 27. Aug. Hier werden Lebensmittel und Fourage für mehrere Eskadrons und zwei Bataillons in Bereitschaft gehalten, welche morgen hier eintreffen sollen."

„Istrien. Die englische Fregatte Elisabeth, die sich seit einem Monate im Gesicht von Pirano aufhält, hat ein Boot eingebüßt, das die Batterien des dortigen Forts in Grund

schossen. Zugleich wurden zwei Engländer verwundet.“ — „Der Intendant von Civil-Kroatien hatte sich in Begleitung des Spezial-Polizeikommissärs in derselben Provinz am 24. Aug. nach Merzlavodissa, drei Stunden von Fiume, begeben, um zu rekognoszirren. Als sie bei Nachtzeit nach Fiume zurückkehrten, wurden sie eine Stunde von Kaminiec durch Bauern, die sich mit Beilen und Messern bewaffnet hatten, angegriffen. Hr. Mussisch erhielt sechs, zum Theil schwere Wunden, doch gelang es ihm, sich zu retten; der Intendant wurde nicht verwundet, aber gebunden zum Feinde geführt.“

Deutschland.

Baireuth, den 14. Sept. Die Posten aus Dresden und Leipzig vom 10. und 11. September sind in Baireuth nicht eingetroffen; jedoch sind die Posten aus Reichenbach, Plauen, Adorf und aus Gera, letztere aber mehrere Stunden später als gewöhnlich, angekommen.

Dänemark.

Die dänische Staatszeitung enthält die Kriegserklärung Dänemarks gegen Schweden. Zu Folge der nun zwischen Dänemark und Schweden ausgebrochenen Feindseligkeiten, hat der König am 3. Sept. zu erkennen gegeben, daß der Krieg gegen Schweden ausgebrochen sei, und befohlen, daß alle schwedische Unterthanen, welche sich auf aufgebrachten oder noch aufzubringenden Schiffen befinden, als Kriegsgefangene behandelt werden sollen.

Schweiz.

Zürich, den 6. Sept. Se. Exc. der Landammann hat befohlen, daß das Drittheil des Schweizerkontingents sich zum Aufbruch bereit halten solle. Ein Theil desselben ist schon in Thätigkeit, um an den Gränzen von Tyrol einen Kordon zu bilden. Heute ist eine Jäger- und 3 Infanteriekompagnien unsers Kantons, unter den Befehlen des Obrist Füsli von hier aufgebrochen, um sich durch Graubündten an die Gränze zu begeben. Der Rest, 1800 Mann stark, unter den Befehlen des Hrn. Obrist v. Ziegler, wird von den Kantonen Graubündten, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen und Argau geliefert. (F. Z.)

Lausanne, den 7. Sept. Die Regierung hat die nöthigen Befehle gegeben, daß das Drittheil des Kontingents sich auf das erste Signal zum Aufbruch bereit halten solle, um sich an die Gränze zu begeben. Dasselbe wird aus 4 Musketierkompagnien, einer Jäger-Karabinierkompagnie und einer halben Kompagnie Jäger zu Pferd bestehen. (Fr. Z.)

Türkey.

Von den Unterhandlungen mit den Serviern sowohl, schreibt man aus Konstantinopel, als von der Blokade von Sattalia, ist jetzt alles still. Der Großwessier ist noch immer mit Musterung des gegen erstere in Rumelien aufgestellten Armeekorps und mit Vertheidigungsanstalten in Rücksicht der Grenzfestungen und vornehmsten Angriffspunkte beschäftigt. Der Pascha von Posnien, der bereits am 1. Jul. gegen Zwornick vorgerückt war, scheint noch auf die langsam nachrückenden Kontingente aus den verschiedenen Kapitanaten oder vielleicht auf nähere Befehle des Großwessiers zu einem gleichzeitigen Einfall in Servien zu warten. Indessen ist es wenigstens dem neuen Statthalter von Trawnik gelungen, durch seine Bemühungen die Ruhe an der illyrischen Gränze wieder herzustellen, und die bosnischen Ruhestörer von Zettin zu entfernen. Der bisherige Kommandant von Braila, Schiahyn Ali Pascha, wurde auf Befehl des Grosherrn hingerichtet, und sein abgeschlagenes Haupt in Konstantinopel zur Schau ausgestellt, weil er sichs hatte beikommen lassen, Lebensmittel, die für die Hauptstadt bestimmt waren, zu unterschlagen und für seinen Vortheil anderwärts zu verkaufen. Dagegen wurde der bei dem Bucharester Frieden nach Brussa verwiesene, damalige Groß-

weſſier Ahmed Paſcha wieder begnadigt, und erhielt zugleich die Statthalterſchaft von Erzerum in Großarmenien. Hasnedar-Oglu Ali Paſcha wurde von der Statthalterſchaft von Dſchanick nach der von Trebiſonde verſetzt. Die von beiden hier befindlichen Agenten oder Kaputkayas wurden, dieſer neuen Anſtellung und Veränderung halber, am 5. Auguſt bei dem Kaimakan mit den gewöhnlichen Inſtalli-rungskaftanen bekleidet. Der Schwiegerſohn des Fürſten von der Wallachei, Michaelky Suzzo, iſt kürzlich mit ſeiner Familie wieder aus Bucareſt hieher zurückgekehrt, um das Amt eines erſten Kapikuaya oder fürſtlichen Agenten bei der Pforte zu übernehmen. — Am 3. Aug. hat ſich der an dem königl. ſicilianiſchen Hof beſtimmte ruſſiſche Geſandte, Graf v. Mocenigo, nachdem er ſich mehrere Wochen zu Bujukdere aufgehalten, auf einer engliſchen Brigantine nach Zante eingeſchifft, um von da ſeine Reiſe weiter nach Palermo fortzuſetzen. — Der öffentliche Geſundheits-zuſtand zu Konſtantinopel iſt noch immer gefährdet, jedoch hat das Peſtübel ſeither nicht zugenommen.

Ein am 19. Auguſt aus Widdin zu Bucareſt angelangter Eilbote überbrachte dem Fürſten die Nachricht, daß die großherrlichen Truppen das verſchanzte Lager der Servier bei Negotin mit Sturm erobert, und die aus 5000 Mann beſtandene Beſatzung deſſelben theils niedergemacht, theils gefangen genommen haben. Der Befehlshaber jenes ſerviſchen Korps, der bekannte Haiduk Weliki, befindet ſich unter den Todten. Nach dieſem erfochtenen Siege wird es den ottomaniſchen Truppen ein Leichtes ſeyn, weiter ins innere Servien vorzudringen, wo wenige ſo haltbare Stellungen ſich befinden, als jene von Negotin. (A. Z.)

Miscellen.

München, den 14. Sept. Geſtern Abend gegen 7 Uhr ereignete ſich hier ein Vorfall von höchſt tragiſcher Art. Die im J. 1759 aus Backſteinen erbaute Brücke über die Iſar, zwiſchen der alten Kaſerne und der Vorſtadt Au, erlitt durch den gewaltigen Andrang des in ſeinem Austreten vorzüglich auf jene Seite ſich geworfenen Flußes einen ſo beträchtlichen Schaden, daß ihre drei äußern Bogen wider alles Vermuthen einſtürzten, wodurch eine Menge Menſchen, die ſich gerade auf der Brücke befand, mit den Trümmern derſelben in den Wellen verſenkt wurde. Von den Pfeilern iſt nur noch einiges Mauerwerk über dem Waſſer ſichtbar; an den beiden Enden des Einſturzes ſcheint es, als ob die Brücke abgeſchnitten worden wäre. Nur ſehr wenige Menſchen wurden gerettet; die Zahl der Vermißten, woraus allein der effektive Verluſt der Umgekommenen berechnet werden kann, ſoll ſich bereits nahe an hundert Perſonen belaufen. Dieſes eben ſo ſchreckliche als unerhörte Ereigniß erfüllt alle Herzen mit tiefer Betrübniß. Auch wird dadurch die Leichtigkeit des Verkehrs mit dem jenſeitigen Ufer auf lange Zeit unterbrochen bleiben, und die mit demſelben nöthige Verbindung ganz allein über die ſchöne, erſt ganz neu erbaute, aber eine halbe Stunde von der Stadt entlegene Brücke von Bogenhauſen bewirkt werden müſſen. Der für die Fußgänger geeignete, von der Münchener Brücke nicht gar weit entfernte Abrecher war ſchon durch einen Einſturz am Samſtag unbrauchbar gemacht worden.

Die verwittwete Königin von Schweden, geborne Prinzeſſin von Dänemark (Mutter des Herrn Grafen von Gottorf) iſt am 21. d. in ihrem 68ſten Lebensjahre geſtorben.

Verlohrne Mops-Hündin.

Vergangenen Mittwoch iſt auf dem Marktplatz allhier eine kleine Mops-Hündin verlohren gegangen; wem ſolche zugelaufen, beliebe ſie dem rechtmäßigen Eigenthümer, den man im Zeitungs-Komtoir erfährt, gegen eine Belohnung zurück zu geben.

Regensburger Zeitung.

Nro. 222. Sonnabend 18. September 1813

Deutschland.

Lindau den 5. Sept. Heute wurde die dem hier garnisonirenden 1sten National-Feldbataillon Augsburg von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige, zur Belohnung für sein freiwilliges Anerbieten, huldvollest verliehene Fahne, in der katholischen Stiftskirche feierlichst eingeweiht. Nach geendigtem Gottesdienste wiederholte das auf dem Stiftsplatze en Quarre aufgestellte Bataillon den schon geleisteten Eid auch dieser Fahne, wobei der von Sr. Majestät erst kürzlich zum Oberstlieutenant beförderte Bataillonschef von Schintling an sein Bataillon folgende Anrede hielt: Bei der so eben vorgenommenen Einweihung unserer allergnädigst verliehenen Fahne theilten alle Einwohner Lindau's und der benachbarten Gegend mit uns jene Gefühle, welche die Heiligkeit der vorgenommenen Handlung, der Zweck der freiwillig übernommenen Verbindlichkeit, und der Dank gegen den huldvollsten Monarchen einflößen. Gedenket dieses so schönen und ehrenvollen Tages, wenn ihr auf dem größern Schauplatze der Welt auftretet, und das geliebte Vaterland seine Hoffnungen auf eure Tapferkeit setzt, das von euer so schön an den Tag gelegten Vaterlandsliebe nur glänzende Thaten erwarten darf. Diese Fahne, das Zeichen der allerhöchsten Gnade unsers allergeliebtesten Königs, entflamme stets euern Muth im blutigen Getümmel der Schlacht, und nur dann, wenn wir im Kampfe fürs Vaterland hingestreckt vom feindlichen Geschütze um selbe liegen, und keiner von uns mehr fähig ist, sie vertheidigen zu können, soll sie in Feindes Hände übergehen. Laßt uns also feierlich schwören, selbe niemals zu verlassen, und Sr. Majestät unserm allergeliebtesten Könige und Vaterland bis in den Tod treu zu bleiben." Nach dem feierlichen Akte ertönte das herzlichste Lebe hoch! für unsern allverehrten König. Den festlichen Tag beschloß ein Ball im Harmoniesaale. Der hiesige Handelsstand hatte schon einige Tage vorher dem Herrn Oberstlieutenant eine zweitägige Löhnung vom Feldwebel abwärts angeboten, und dadurch seine Vaterlandsliebe und sein Gefühl für militärische Tugenden an den Tag gelegt. (A. Z.)

An neuen Nachrichten aus Sachsen fehlt es im südlichen Deutschland beinahe ganz, da die Posten von Dresden und Leipzig fortwährend ausbleiben. Das Gerücht spricht von einem blutigen Gefechte, welches der Marschall Fürst von der Moskwa am 6. Sept. bei Jüterbock geliefert habe, so wie von neuen Treffen in der Gegend von Dresden. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien den 9. Sept. Am 5. ertheilte der Kaiser den in Töplitz eingetroffenen ausserordentlichen brittischen Bothschafter Lord Aberdeen die gewöhnliche Antrittsaudienz. — Zu Feldzeugmeistern und Generalen der Kavallerie wurden befördert die Feldmarschalle: Lieut. von Chasteler, von Duka, v. Colloredo Mannsfeld und v. Frimont; zu Feldmarschallieutenants: die Gen. Majore von Kroyherr, Murray, Wimpfen, v. Bienenthal, v. Greth, v. Kutschera, v. Merville, v. Keller, v. Klebelsberg und v. Hardegg.

Es war am Abend nach der Schlacht bei Culm, als der Kaiser Alexander den Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg das Ordenszeichen des heiligen Andreas verlieh. Der Kaiser überreichte eigenhändig den Feldmarschall den Stern, welchen er selbst trug. (N. Z.)

Frankreich.

Folgendes sind die merkwürdigen Aktenstücke über die Senatsverhandlungen wegen Aushebung von 30,000 Mann für die Armee in Spanien; „1. Bericht des Kriegsministers an Se. Maj. den Kaiser, datirt vom 9. Aug. 1813. Sire, Ew. Majestät haben sich, auf die Nachricht von den im nördlichen Spanien seit dem letzten Junius vorgefallenen Ereignissen, entschlossen, das Kommando Ihrer Armeen in der Halbinsel Sr. Excell. dem Marschall Herzog von Dalmatien zu übertragen. Sobald er an ihrer Spitze stand, verbesserten sich die militärischen Verhältnisse an den Pyrenäen merklich. Der Kühnheit des Feindes wurden Schranken gesetzt, seine Plane vereitelt. Die Engländer wurden gezwungen, für einen Augenblick die Belagerung von Pampeluna aufzuheben, und sie verloren viele Mannschaft in den ausgehaltenen Angriffen; sie waren selbst Zeugen der Zerstörung der Werke und Magazine, die sie um diese Festung errichtet hatten. Kurz nachher schiffte der Feind seine Belagerungs-Artillerie ein, unterbrach eine Zeitlang die Belagerung von St. Sebastian, und ließ am Fuße der Wälle dieser Stadt eine große Menge seiner Soldaten, die vergeblich versucht hatten, die Bresche zu ersteigen. Allein, Sire, ungeachtet dieser günstigen Umstände, und obgleich die Armeen von Arragonien und Catalonien, die nicht aufgehört haben siegreich zu seyn, von der Konzentration ihrer Streitkräfte neue Erfolge erwarten können, so darf man sich doch die Nothwendigkeit nicht verhehlen, den Armeen von Spanien Verstärkungen zu senden, die sie in den Stand setzen, die Plane des Feindes, der täglich neue Rekruten bekommen kann, gänzlich zu vereiteln. Die erkünstelte Begeisterung, welche die Engländer in der Halbinsel zu erregen geschickt genug gewesen sind, wird unsern Truppen neue Hindernisse zur Uebersteigung entgegenstellen; und man darf es nicht länger verschieben, die kaiserlichen Armeen in Spanien in die Lage zu setzen, sie Alle zu überwältigen, und sich der ihnen natürlichen Ueberlegenheit wieder zu bemächtigen. Ich habe Ew. Majestät bereits die verschiedenen Begehren vorgelegt, welche die Marschälle Herzoge von Dalmatien und Albufera an mich haben gelangen lassen, um die unentbehrlich gewordenen Verstärkungen zu erhalten. Ich habe die Ehre heute Ew. Majestät die Anordnung einer Aushebung von den letzten Konscriptionen, in den den Pyrenäen benachbarten Departements, vorzuschlagen. Die Einwohner dieses Departements, von Vaterlandsliebe beseelt, und im Gefühl, wie wichtig besonders für sie die Vertheidigung dieser Gränze ist, werden ohne Zweifel sich mit Eifer den neuen Anstrengungen unterziehen, welche die Umstände ihnen auflegen. Es ist im Süden Niemand, der nicht von diesen Gesinnungen durchdrungen, und bereit wäre, im Nothfall die größten Opfer zu Aufrechthaltung des französischen Ruhms, und Vertheidigung des französischen Gebiets zu bringen. Schon haben die Basken, ehe sie von Ew. Maj. dazu gerufen wurden, aus freier Bewegung die Waffen ergriffen, und sind dem Feinde entgegen gegangen. Von allen Seiten rufen in diesem Theile des Reichs die Wünsche der Einwohner, durch das allgemeine Interesse erregt, die Maaßregel, welche ich Ew. Majestät vorschlage, herbei, und Jedermann sieht deren unabänderliche Nothwendigkeit ein. Ich schlage demnach Ew. Majestät vor zu be-

fehlen, daß man in diesen Departements die Aushebung von 30,000 Mann zu Verstärkung der Armee gegen Spanien vornehme. (Unterz.) Der Kriegsminister Herzog von Feltre."

II. Gründe zu dem Senatus Consult.

Gnädiger Herr! Senatoren! Als ich Ihnen im Monat Dezember vorigen Jahrs von dieser Tribune herab das englische Kabinet als Urheber des gegenwärtigen Krieges anzeigte, da erkannte Ihre Weisheit, daß ich die Wahrheit gesagt hatte und die spätern Ereignisse haben diese Wahrheit bis zur höchst möglichsten Evidenz gebracht. In seiner Hoffnung unsere Feinde im Norden große Fortschritte machen zu sehen betrogen, und, wie es immer thut, durch den Gedanken an Friedensunterhandlungen erschreckt, hat England, nur den Krieg wünschend, in den nordischen Gegenden Versprechungen und Intriguen verschwendet und zur nämlichen Zeit den Süden mit Verstärkungen und neuen Opfern überhäuft. Da unsere Armeen in Spanien der Uebermacht des Feindes und dessen großen Vortheilen zur See weichen mußten, so bedurften sie neuer Verstärkungen; die Klugheit erlaubt es nicht, daß man mit denen in Deutschland getroffenen Dispositionen eine Veränderung vornimmt, denn sie allein berechtigen uns zu den gerechtesten Hoffnungen und verbürgen uns unter des Kaisers Leitung die vollkommenste Sicherheit, auch erforderlichen Falls die auffallendsten Fortschritte. Daher müssen die nördlichen Departements dafür sorgen, daß die Armeen, welche sie vertheidigen, hinlänglich verstärkt werden. In dem vorigen Kriege haben wir davon ein rühmliches Beispiel gesehen, als unsere Feinde in dem alten Belgien zu landen suchten. Die Bürger wetteiferten mit einander die Waffen zu ergreifen, sie verließen ihre Familien, ihre gewohnten Arbeiten und strömten Haufenweise den Engländern entgegen, welche sich sehr bald genöthiget sahen, sich vor dieser neuen Armee zurückzuziehen. Erst kürzlich sind die Basken und alle braven Einwohner der Pyrenäen, so wie die benachbarten Departemente an Ergebenheit und Treue, an Eifer und Muth mit einander wetteifernd, auf die erste Nachricht von der Annäherung des Feindes freiwillig aufgebrochen und den nördlichen Gränzen Spaniens zugeeilt. Der Kaiser hält es indessen nicht für nothwendig, von diesem edlen Aufschwung einen längern Gebrauch zu machen. Ihm scheint es zweckmäßiger aus diesen nämlichen Departementen eine gewisse Anzahl von Mannschaft zur Konskription vom Jahre 1814 und zu den vorhergehenden Jahren gehörig, ausheben und sie den verschiedenen Cadres der Armee einzuverleiben. Das ihnen vorgelegte Senatus Consult setzt die Anzahl derselben auf 30,000 Mann fest. Diese Anzahl wird hinreichend seyn, um den Fortschritten des Feindes, über die er sich zu früh erfreute, Einhalt zu thun, sie wird hinreichend seyn, um Frankreich in den Stand zu setzen, die ihm geziemende Stellung wieder einzunehmen, hinreichend, um den Augenblick mit Ruhe und Gelassenheit zu erwarten, in welchem England aufhören wird, über Mexikos Schätze zu gebieten, um Spanien zu Grunde zu richten, Schätze, welche es diesem Lande entreißt, um damit seinen Handel in den beiden Indien zu unterhalten, sein Handlungsmonopol in Europa noch weiter fortzusetzen, seinen im Innern gesunkenen Kredit aufrecht zu erhalten, von ihm bestochene Menschen zu bezahlen, und an die von ihm irre geleiteten Kabinette noch ferner Subsidien abzugeben. (Die Forts. folgt.)

Cherburg, den 4. Sept. Die Arbeiten zur gänzlichen Abtragung des Dammes werden mit Thätigkeit fortgesetzt, mehr als 1200 Arbeiter und 300 Pferde sind unausgesetzt da-

mit beschäftigt, das Bauholz und die Erde wegzuschaffen, welche die Ein- und Durchfahrt des Vorhafens versperren. In einigen Tagen wird von diesem Werke, welchem man das Beiwort, das Ungeheure, beilegen kann, nichts mehr übrig seyn, weil dasselbe während 8 Jahren die wunderbaren Anstrengungen des Meeres ausgehalten hat. Am 11. oder 12. d. M. soll der Zelandais, ein prächtiges Linienschiff, welches während des Aufenthalts der Kaiserin in hiesiger Stadt, bestiegen hat, vom Stappel gelassen werden. Sobald dieses geschehen ist, wird es in den neuen Hafen gebracht und getackelt. (F. Z.)

Neueste Nachrichten.

Nürnberg, den 17. Sept. Auch gestern ist die Leipziger und Dresdener Post hier nicht eingetroffen. Die seit 5 Tagen dahin gesandten Briefe kamen zurück.

Miscellen.

Von dem in München vorgefallenen Unglück meldet die allgemeine Zeitung: Die zu Anfang dieses Monats eingetretenen warmen Tage führten im Gebirge Thauwetter herbei; darauf folgte nach dem 6. anhaltendes Regenwetter, welches die Isar so sehr schwellte, daß sie an vielen Stellen ihre Ufer stark einriß, und Häuser umzuwerfen drohte, was auch bei einem Hause in der Au wirklich schon geschehen war. Um von diesem Schauspiele Zeuge zu seyn, stellte sich eine Menge Volk auf die große äußere Isarbrücke, als zu obenerwähnter Zeit einer ihrer Bogen zusammenstürzte, und diesem noch zwei andere folgten, so daß jetzt die Hälfte der Brücke im Wasser liegt. Viele Menschen, meistens Bürgersleute, wurden im Schutt und Wasser begraben; mehrere schwammen weit hinab, nur wenige, zum Theil sehr verletzt, wurden gerettet. Eine Frau soll von der bloßen Vermuthung, daß ihren Mann dieß Unglück mit getroffen habe, gestorben seyn. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht genau bekannt; die Schätzungen von Augenzeugen variren zwischen 60 und 150. Heute sieht man längs dem Strome viele weinende Mütter und Gattinnen, die umsonst die Gestade durchsuchen.

München, den 16. Sept. Einer Bekanntmachung der königl. Polizeidirektion zu Folge, hat ein Ungenannter aus Dankbarkeit, daß ihn der Zufall beim Einsturz der Isarbrücke bewahrte, derselben 50 Gulden zur Unterstützung derjenigen Waisen eingehändigt, welche bei jenem Unglücksfall ihre Eltern verloren haben.

Zu Vöhring, eine Stunde unter München, wurden gestern und vorgestern etliche 20 Leichname aus dem Fluße ans Land gebracht. Viele Verunglückte mögen unter dem Schutte begraben liegen. Eine Viertelstunde früher würden noch viel mehrere Personen in den Fluß hinabgestürzt seyn, welche bei eintretender Dämmerung eben die Brücke verlassen hatten, um in ihre Wohnungen zurückzukehren.

Bekanntmachung.

Madlon Osterhausen, Marchand de mode von Nürnberg,

empfiehlt sich einem hochansehnlichen Adel und verehrungswürdigen Publikum in allen Sorten neuesten französischen Damen-Putz, und verspricht die reelste und billigste Bedienung. Logirt in 3 Helmen 1ten Etage Nro. 5.

Franz Rumbau aus München macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit bekannt, daß er zur gegenwärtigen Michaeli-Duit mit einem Assortiment von glatten und gestickten Muselin, Tücher, Batist, Bacin, Tüll, Krepp, Handschuhe, Hutfedern, gestickten Kleidern, und andern Mode-Waaren, angekommen ist, und bittet um geneigten Zuspruch. Er logirt im rothen Hahn über eine Stiege hoch.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 19. Sept. Titus.

Regensburger Zeitung.

Nro. 223. Montag 20. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Frankfurt den 15. September. Am 11. d. M. ist die große franz. Armee auf der Straße von Böhmen, von Dresden aus bis nach Prag vorgedrungen. Man schreibt aus Leipzig, daß der Prinz von der Moskwa auf dem rechten Ufer der Elbe auf Torgau losgeht. (Ft Z.)

Die Berliner Zeitung spricht von einem Gefecht, das am 23. August zwischen Teltow und Trebbin vorfiel, und worin die Alliirten der Kronprinz von Schweden kommandirte. Die franz. Truppen griffen den Gen. Thümen am 22. Morgens bei Treppin an. Die Ueberlegenheit derselben bewog den preuss. General diesen Posten zu räumen. Die franz. Truppen rückten allmählig vor und besetzten das ganze Land zwischen Mittenwalde und dem Saarbach, von Wäldern und Morästen an der Seite gedeckt. Am 23. Morgens debouchirte das Korps des Gen. Bertrand gegen den Gen. Tauenzien. Das 7. franz. Armeekorps richtete seinen Angriff gegen das Dorf Großbeeren; das Korps des Herzogs von Reggio wendete sich gegen Ahrensdorf. Die Kanonade hielt mehrere Stunden an; es fanden mehrere Kavallerieangriffe statt. — Am 28. August kam es zu kriegerischen Auftritten bei Luckau, worüber noch nichts Näheres bekannt ist. — Nach den neuesten Briefen (sagt eine Augsburger Zeitung) sollen in Sachsen bereits Vorfälle mit wechselndem Glück statt gefunden haben. — An den Verschanzungen von Liegnitz hatten in der letzten Zeit täglich 800 Menschen gearbeitet, da eine Kompagnie Sappeurs, geborne Spanier, nicht viel ausrichtete. Liegnitz ist fast ganz verwüstet. Mehrere Thore sind zugemauert, alle Obstbäume in den Gärten umgehauen, die Häuser in der Breßlauer und zum Theil in der Haynauer Vorstadt niedergerissen und hinter den Mauern Gerüste gebaut, um darauf Infanterie zu stellen. Alle mit Kohl und Wurzelwerk bepflanzte Felder um die Stadt sind verwüstet. Von den bisher verschonten schönen Linden-Alleen, welche auf dem ehemaligen Wall den ganzen Ort wie ein herrlicher Kranz umschließen, sind nun auch schon mehrere Bäume abgehauen worden, sämmtliche Weiden an den Abhängen des Walles sind gefällt.

Laut weitern Nachrichten von der sächsischen Gränze soll der in unserm letzten Blatt erwähnte Brand nicht in Leipzig, sondern in Wittenberg und von sehr großen Folgen gewesen seyn. Nach andern Nachrichten soll ein ziemlich bedeutendes östreichisches Korps in die Gegend von Erfurt verschlagen worden seyn. (B. Z.)

Die Zürcher Zeitung gibt folgende aus einem Privatschreiben von Leipzig gezogene Notiz: „Es sollen sich die alliirten Mächte wechselsweise ihrer Truppen zur Garanite gegeben haben, nicht eher zu ruhen, bis der Friede nach der Definitiv-Anlage gemacht sei.“

Die Innsbrucker Zeitung vom 15. Sept. meldet: „Von dem Vorrücken der k. k. österreichischen Truppen durch das Pusterthal ist hier nur so viel bekannt, daß von selbigen eine Abtheilung in Brixen eingerückt ist, deren Vorposten bis in die untere Au stehen. Ein De-

taschement k. k. französ. Truppen, welches das Brixner Kläusel vertheidigte, mußte weichen, und eine kleine Abtheilung davon ist gestern hier eingetroffen. An mehreren Brücken des Innthales werden Bollwerke angelegt, und die Arbeiten an den Verschanzungen bei Rattenberg gehen noch fort. Aus dem untern Innthale und dem Salzburgischen hört man nichts Neues; es scheint, daß in diesen Gegenden noch gar keine militärischen Ereignisse vorgefallen sind."

München, den 18. Sept. Briefe von Braunau versichern, daß sich das Hauptquartier des Hrn. Generals Grafen v. Wrede vor 3 Tagen noch daselbst befand. (M.Z.)

Deutschland.

Vom Niederrhein, den 13. Sept. Die Ruinen der ehemaligen deutschen Feste Ehrenbreitstein scheinen von Neuem ein Gegenstand der Beachtung geworden zu seyn. Schon seit mehreren Wochen sind französische Ingenieur-Offiziere ununterbrochen beschäftigt, die Trümmer aufräumen, und, wie man sagt, neue Schanzen anlegen zu lassen, wozu man alle Arbeiter von der linken Rheinseite herüber geführt hat. Daß man aus diesen Ruinen eine neue Feste schaffen will, scheint in mancher Hinsicht unwahrscheinlich, allein dort mehrere Schanzen zu bilden, die der Koblenzer Brücke zum Schutz dienen sollen, scheint wahrscheinlicher. Man spricht überhaupt von mehreren Fortifikationen, die am Niederrhein neu angelegt werden sollen. (N.Z.)

Zu Innsbruck erschien am 11. Sept. eine Proklamation des k. b. Generalkommissärs des Innkreises, Freth. v. Lerchenfeld, an die Bewohner dieses Kreises, worin er dieselben ermahnt, bei der Möglichkeit, daß österreichische Truppen in ihrer Mitte erscheinen könnten, der Stimme der Vernunft, Pflicht und Religion, den Ermahnungen ihrer Obrigkeiten und Seelsorger Gehör zu geben, mit stiller Ergebenheit in Gottes Fügungen der Entwickelung des Krieges entgegen zu sehen, und Ruhe und Ordnung unter sich zu erhalten, wenn auch fremde Heere ihre Thäler durchziehen sollten. Am folgenden Tage wurde auch folgender Aufruf zu Innsbruck publizirt: „Gebirgsbewohner des Inn- und Salzachkreises! Euer bisheriges Betragen, seitdem die Feindseligkeiten zwischen den kriegführenden Mächten begonnen haben, hat mir bewiesen, daß Ihr mit Recht das Vertrauen des Königs und seiner Regierung verdient. Euer Benehmen ist des Beifalls des Königs, seiner Völker und des Auslandes würdig. Ich weiß, einige verruchte Böswichter, die schon im Jahre 1809 so manches Unglück über Euch verbreitet haben, die seitdem böses Gewissen und Furcht vor der Strafe, die eine gerechte Regierung über sie aussprechen dürfte, in fremden Ländern herumgetrieben hat, haben sich vor Kurzem in Eure ruhigen Thäler eingeschlichen, um den Geist des Aufruhrs zu verbreiten. Zu früh sind sie meinen Nachforschungen entgangen, Ihr selbst habt sie aus Euern Thälern fortgewiesen, und Eurer Obrigkeit die Anzeige davon gemacht. Seitdem sind mir Proklamationen zugekommen, bei welchen der Name eines fremden Feldherrn gemißbraucht wird. Nicht er, nicht seine Regierung können Euch zur Pflichtverletzung gegen Euern rechtmäßigen Souverain verleiten, nicht Euch in die Gräuelthaten des Jahrs 1809 zurückführen wollen. Selbst jene Regierung kennt und ehrt die heilige Pflicht der Unterthanen gegen ihren Souverain.

In ihren öffentlichen Manifesten kündigt sie der Welt an, daß sie Krieg führt, um Frieden zu erhalten, nicht um Völker gegen ihre Souveraine zu empören. Lasset Euch daher, Ihr friedlichen Gebirgsbewohner, durch keine Spielwerke täuschen. Beharret in der Erfüllung Eurer heiligen Pflichten gegen Euern König und Staat, und zwingt das In- und Ausland, in seinen Jahrbüchern Eurer mit der nemlichen Achtung zu erwähnen, die Jahrhunderte lang Euern Voreltern zu Theil blieb. Ihr kennt die Rechte und Befugnisse, die Se. M. der König mir für die Dauer des Kriegs eingeräumt hat. Machet, biedere Bewohner der Gebirge und Thäler, daß ich sie gegen Niemand von Euch anwenden muß und kann. Ich bin mit Tausenden Eurer Söhne zufrieden, die in den Reihen der königlichen Armee stehen. Sie zeichnen sich bei allen Gelegenheiten durch Gehorsam, Ordnung, Frohsinn und Liebe gegen ihren König aus. Machet, Ihr Väter und

Anverwandte dieser Kinder, daß ich nach geendigtem Kriege gleiche Rechenschaft von Euch dem Könige und dem Vaterlande ablegen kann. Nur gegen die, welche a. bei Euch sich einschleichende Ruhestörer aufnehmen, sich ihrer nicht habhaft machen oder anzeigen; b. welche Ausreisser, es seien diesseitige oder fremde, verheimlichen, sie nicht arretiren; c. welche eigene oder fremde Waffen oder Munition sammeln, bewahren und verheimlichen; d. welche Proklamationen, die die Störung der Ruhe und Ordnung bezielen, verbreiten, oder wenn ihnen deren zukommen, nicht auf der Stelle ihrer Obrigkeit anzeigen, werde ich die militärischen Strafgesetze eintreten lassen. Indem ich daher solches zu Jedermanns Warnung kund mache, wird zugleich befohlen, daß jeder Uebertreter obiger Artikel in mein Hauptquartier abgeführt werden solle, um von dem bestehenden Militärgericht abgeurtheilt zu werden. Zugleich wird bekannt gemacht, daß jede Gemeinde, welche sich der Verfehlung gegen einen der obigen Artikel schuldig macht, wenn sie, die Verbrecher durch eigene Schuld nicht arretirt zu haben, überwiesen ist, von ihren Obrigkeiten mit einer Geldstrafe von tausend Gulden belegt wird. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, am 9. Sept. 1813. Der kommandirende General Graf v. Wrede."

Preußen.

Aeltere Nachrichten aus Berlin vom 7ten und 14. Aug., die man in östreichischen Zeitungen liest, erzählen unter Anderm: „In Schlesien erwartete man schon am 27. Juli blutige Auftritte, doch blieb es ruhig. Die Franzosen hatten am 26. die Demarkationslinie überschritten; sobald der König dieses erfuhr, ließ er alle disponible Truppen vorrücken; doch zogen sich die Franzosen sogleich zurück, und entschuldigten ihr Vorrücken als ein Mißverständniß. — Bei der Einführung der von England nach Preußen und Spanien bestimmten Monturen ist eine Verwechslung vorgefallen; die Preußen haben zum Theil englische, spanische und portugiesische Monturen erhalten, und da es an Zeit fehlte, den Mißgriff wieder gut zu machen, so wurde ein Theil der Truppen damit bekleidet. Noch immer werden durch unsere wachsame Polizei angebliche französische Spione entdeckt; die Zahl derer, die unter diesem Namen in den Gefängnissen sitzen, ist sehr groß. — Unsere Regierung eröffnet ein Anlehen von 300,000 Thalern bei den Handlungshäusern und wohlhabendsten Einwohnern der Hauptstadt; ein Jahr lang werden keine Zinsen, nachher 4 Prozent bezahlt. Mehl und Schlachtvieh werden requirirt. Man hebt wieder stark zur Landwehr aus."

Frankreich.

Beschluß der Aktenstücke über die Aushebung von 30,000 Mann für die Armeen in Spanien.

Bericht des Herrn Senator, Grafen von Beurnonville, im Namen der Spezialkommission.

Gnädiger Herr! Meine Herren! Der Kriegsminister und die Sprecher der Regierung haben Ihnen in ihren verschiedenen Berichten hinlänglich auseinandergesetzt, wie dringend nothwendig es sey, unsere in der Halbinsel kämpfende Armee schleunigst zu unterstützen, ich habe daher demjenigen, was Sie zu Ihrer Ueberzeugung, meine Herren, mit so vieler Klarheit vorgelegt haben, nur noch Weniges hinzuzufügen. Die weisen Vorsichtsmaasregeln, welche der Kaiser vor seiner Abreise zu der großen Armee genommen hat, um alle Hafen und Schiffszimmerplätze seines Reiches gehörig zu sichern, haben England nothwendig dazu zwingen müssen, auf die von ihm entworfenen großen See-Expeditionen Verzicht zu leisten, so wie auf jeden Angriff auf die uns so hoch wichtigen Punkte. England, welches immer viel intriguirt und wenig wagt, hat sich nicht unterstanden, seine Landtruppen dadurch zu kompromittiren, daß es dieselben nach dem Norden von Deutschland schickte, um mit den Russen und Preußen gemeinschaftliche Sache zu machen, es hat sich vor den Unfällen gefürchtet, die es voraussehen mußte und

und die es nie mehr hätte gut machen können. In dieser gefährlichen Lage und um sich doch die Miene zu geben, für die mit in das Spiel gezogenen Mächte wenigstens etwas gethan zu haben, zog es das Kabinet von London vor, die engl. Truppen zu den span. und portugiesischen Banden stoßen zu lassen, mit dem Vorbehalte, dieselben, sobald es seine Konvenienz und sein Vortheil erheischen würden, wieder zurückzuziehen, dadurch wuchsen jene Streitkräfte plötzlich, welche unsere Armeen zu jener zurückgehenden Bewegung bestimmten, wovon Ihnen der Kriegsminister Nachricht gegeben hat. Jene durch vorübergehende Fortschritte muthig gemachten Banden haben ihre Keckheit so weit getrieben, daß sie es wagten, die Festungen St. Sebastian und Pampeluna zu belagern. Schon hatte man Paralellen eröffnet und Laufgräben in Bereitschaft gesetzt, und sogar schon zu St. Sebastian eine Bresche in den Gang gebracht, als die brave Garnison durch einen mörderischen Ausfall den Feind zwang zu entfliehen und sein Belagerungsgeschütz wieder einzuschiffen.

Waren auch bei Pampeluna unsere Fortschritte nicht so glänzend, so wurde der Feind nichts desto weniger bei seinen zum Theil schon errichteten Werken öfters gestört, und unsere Armee hat dabei eine seltene Unerschrockenheit bewiesen. Die spanischen Banden können indeß von Tag zu Tag anwachsen, ihre durch ganz Spanien verbreiteten vorgeblichen Siege können eine Menge Proseliten machen, die Hoffnung, diese beiden Festungen wieder wegzunehmen und daraus eine sichere Niederlage für ihre Räubereien zu machen, muß eine Menge von Banditen anlocken; alle diese Umstände zusammengenommen, geboten die schnelle Annehmung des Projekts, eine schnelle Aushebung zu veranstalten, wodurch unsere Armeen in der Halbinsel in den Stand gesetzt werden, ihre vorige Stellung wieder einzunehmen. Se. M. der Kaiser und König weiß den ganzen Werth des Enthusiasmus seiner braven Unterthanen in den Pyrenäen zu schätzen, hält es jedoch nicht für zweckmäßig, davon einen längern Gebrauch zu machen, und hat für besser erachtet, in diesen Departements eine bestimmte Anzahl von Mannschaft aus der Konscription von den Jahren 1812, 1813, 1814 und den vorhergehenden Jahren ausheben zu lassen, um in die Cadres dieser Armee einzurücken. Das Ihnen vorgelegte Senatus-Consult bestimmt deren Anzahl auf 30,000 Mann, und ihre Spezialkommission macht Ihnen den Vorschlag, dasselbe einstimmig anzunehmen.

Miscellen.

Man hat Nachrichten vom Inn, welche die Gerüchte hinsichtlich großer, durchs Wasser herbeigeführter Unglücksfälle zu Burghausen, Wasserburg und Braunau widerlegen. Der Inn ist zwar ebenfalls, wie alles Gebirgswasser in diesen Tagen, beträchtlich groß, aber von Auftritten, dergleichen wir in München vorigen Montag zu erleben das Unglück hatten, weiß man dort nicht das Geringste. Eben so versichern Personen, die erst gestern von Freysing und Landshut hieher kamen, daß die Isar weiter hinab keinen Schaden angerichtet hat, als daß sie hie und da über die etwas zu niedrig gelegenen Ufer austrat, wobei aber nirgends ein unglücklicher Vorfall bis jetzt noch bekannt ist.

Auktions-Anzeige.

Montags den 27 Sept. 1813 und folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Reiterischen Erbenbehausung im 1ten Stockwerk, Lit. C. Nro. 58. am Eck der silbernen Fischgasse, verschiedene Mobilien, bestehend in einem Bähl mit Smaragd und Diamanten, Gold und Silber, dergleichen beschlagene Bücher, Tobacksbfeifen und spanische Röhre, saubern Frauen- und Mannskleidungen, neuen Tischzeug, Wäsche, einem ganz neuen blau gestreift barchenten und anderen Betten, Spiegeln, Zinn, Kupfer, Porzellain, Steingut, Kanapee, Sesseln, Tische, Bettstätten, Kleider-Aufsatz- Speis- und Kommodkästen, Reitsattel und Pferdgeschirre, Gewehre, Pistolen, Säbel, Perspektive und andern nützlichen Effekten, gegen sogleich baare Bezahlung in grober Geldsorte an den Meistbiethenden öffentlich losgeschlagen. Das Verzeichniß ist in einigen Tagen bei dem Auktionator Wachtschreiber Schmid im goldnen Lamm Lit. B. Nro. 52. unentgeldlich zu haben.

Regensburger Zeitung.

Nro. 224. Dienstag 21. September 1813

Kriegsschauplatz.

Leipzig, den 10 Sept. In unsrer Stadt, liest man in Privatnachrichten, befinden sich mehrere 1000 leicht Blessirte; die Zahl der hier durch transportirten Kriegsgefangenen beträgt bis jetzt über 15,000 Mann; einige Armeekorps, die besonders gelitten hatten, reorganisiren sich in unsrer Gegend. (A.Z.)

(Die Frankfurter Zeitung vom 15. d. hat die aus derselben im ersten Absatz des vorigen Blattes unsrer Zeitung entlehnten Nachrichten der französischen Armee fehlerhaft mitgetheilt. Sie sollen eigentlich so lauten: Am 11. ist die franz. Armee auf der Straße von Dresden nach Prag in das Innere von Böhmen vorgedrungen. Aus Leipzig wird gemeldet, daß der Prinz von der Moskwa auf dem rechten Elbeufer vorwärts von Torgau marschirt.)

Ein in der Wiener Hofzeitung vom 7. September erschienenes, aus dem Hauptquartier zu Altenberg datirtes Bulletin über die am 26. und 27. August vor den Mauern von Dresden vorgefallenen Ereignisse endigt sich mit folgender Angabe des auf Seiten der Alliirten erlittenen Verlustes an Generalen: „Wir bedauern den Verlust des tapfern Generals Andrassy, und des russischen Generals Melissino. Der Artilleriegeneral Graf Giulay, die Generale Mariassy und Friesenberger von der Artillerie sind verwundet; die Generale Mesko und Szeczen werden vermißt.“ (B.Z.)

Baireuth, den 18. Sept. Die direkten Dresdner und Leipziger Posten vom 14. und 15. September sind abermals hier nicht angekommen, indessen hat man doch durch Umwege erfahren, daß auch am 12. Sept. das kaiserl. französische Hauptquartier noch in Dresden war. Auch vom 13ten Morgens hat man Nachrichten aus Dresden; sie enthalten jedoch nichts Bestimmtes über militärische Ereignisse. — An der sächsischen Gränze will man am 14. eine Kanonade gehört haben, und glaubt, daß der Schall in der Richtung von Lützen gekommen sei. (B.Z.)

Deutschland.

Frankfurt, den 16. September. Gestern Abends sind schon viele kriegsgefangene Offiziere, sowohl Russen, Preussen als Oestreicher, hier eingetroffen, welche in verschiedenen Gasthäusern einquartiert wurden. Heute gegen Mittag traf die erste eigentliche Kolonne ein, sie passirte an hiesiger Stadt vorbei; der Zug dauerte in gedrängten Reihen an anderthalb Stunden fort. Um alle Unordnung zu vermeiden, ist gestern von Seite der hiesigen Polizei-Präfektur Folgendes bekannt gemacht worden: „Die Donnerstag den 16. dieses statt findende Ankunft von 12,000 Kriegsgefangenen giebt nicht allein eine Veranlassung, die Bekanntmachung vom 8. März dieses Jahrs hinsichtlich des allzuneugierigen Zudrängens bei militärischen Durchmärschen in Erinnerung zu bringen, sondern auch auf Befehl Sr. Exzell. des Hrn. Reichsmarschalls Herzogs v. Valmy bekannt zu machen, daß diejenigen, welche Kriegsgefangene zur Flucht verleiten, ihnen dazu behülflich seyn, oder entflohene Gefangene aufnehmen und verbergen sollten, nach aller Strenge der militärischen Gesetze bestraft werden würden. Jeder Verkehr mit

Kriegsgefangenen ist deshalb verboten. Der Polizey-Präfekt Freih. von der Tann.“ Eine ähnliche Publikation wurde auch von dem Hrn. Maire hiesiger Stadt erlassen. Auf dem Bivouac wurden die Gefangenen mit Speis und Trank hinlänglich versehen und werden morgen in der Frühe ihren Marsch nach Mainz fortsetzen.

Am 1. Sept. wurden zu Ziegenhain, woselbst sich die Depots der aufgelösten Husarenbrigade befanden, die mit schwarzem Flor umwickelten Standarten des 1sten und 2ten Husarenregiments den Flammen übergeben. Diese traurige Handlung machte den lebhaftesten Eindruck auf die Husaren, die ihren Unwillen gegen die treulosen Chefs laut zu erkennen gaben. Die Offiziere mehrerer Regimenter und Bataillons haben gleichfalls in Addressen ihren Unwillen geäussert. (W. M.)

Pyrmont, den 12. Sept. Unser Land (das Fürstenthum Waldeck) ist von neuem durch den Verlust seines geliebtesten Regenten in die tiefste Trauer versetzt. Am 6. d. M. hatten S. D. der Fürst auf einem Spazierritt das Unglück vom Pferd zu stürzen; unbeschreiblich schmerzhaft muß dieser Fall gewesen seyn; bei dem ausserordentlich starken Körperbau des Fürsten waren indessen gleich Anfangs nur äussere Kontusionen bemerkbar; bald zeigte es sich aber, daß auch sehr bedeutende innere Verletzungen vorhanden seyn mußten; schon am 9. machten dieselben (5 Rippen waren zerbrochen, und Lunge und Leber höchst zerrüttet) dem Leben des besten Fürsten ein plötzliches Ende. Unbeschreiblich rührend für alle Anwesende waren die letzten Stunden des Verewigten; als der Fürst, der gleich Anfangs seinen Zustand für tödtlich erkannt hatte, sich durch seine Aerzte von der Annäherung des Todes überzeugt hatte, bereitete er sich mit einer Ruhe und Geistesgegenwart dazu vor, welche an dem höchsten Heroismus gränzte. Gleich Anfangs unterhielt er sich lange mit seinem Seelsorger über die Wichtigkeit des Schritts, der ihm bevorstand, kommunizirte, machte verschiedene Anordnungen und Einrichtungen, und nahm dann mit der ihm stets eigen gewesenen Freundlichkeit von der um ihn versammelten fürstl. Familie und den anwesenden Dienern den rührendsten Abschied. Der junge Fürst hat nun die Regierung übernommen und berechtigt uns durch seine Einsichten und seinen biedern Charakter zu der sichern Hoffnung, in ihm den großen Verlust bald ersetzt zu sehen, den die fürstl. Familie und das Land durch diesen harten Schlag erlitten haben. (Fr. Z.)

Schweiz.

Basel, den 6. Sept. Ein Korps von 300 Mann, das aus der Garnison dieser Stadt, 40 Baselern und Milizen des Kantons besteht, soll sich morgen hier versammeln, um auf den ersten Befehl an die Gränzen zu marschiren. Einer summarischen Uebersicht der Anwerbungen für den Dienst der kapitulirten Schweizerregimenter zufolge, waren seit der im vorigen Jahr geschlossenen neuen Militärkapitulation bis zum 1. Aug. d. J. 2430 Rekruten auf dem Admissionsdepot in Besançon angenommen worden, wovon 2000 das Kontingent des ersten Jahrs bilden, und der Ueberrest auf Rechnung des diesjährigen Kontingentes von 3000 Mann zu zählen ist. (F. Z.)

Frankreich.

Da sich die Verstümmelung der Konscribirten mit jedem Jahre vermehrt, so schien es nöthig, der Erneuerung derselben so viel als möglich vorzubeugen, indem man den damit behafteten Individuen einen besondern Dienst anweiset. Demzufolge hat der Kriegsminister beschlossen, daß die Verstümmelung im Grundsatze nicht mehr als zur Reform geeignet angesehen werde, und daß die Konscribirten, die

nach Maaßgabe ihrer für zufällig anerkannten Verstümmelung nicht zu den Sappeurs zu senden seyn würden, zu den Bataillonen des Transportwesens, oder zu Kompagnien der Feldlazarethe geschickt werden sollen, je nachdem sie mehr oder weniger in einem oder dem andern Dienste nützlich seyn können. — Zu Wesel traf am 6. Sept. der Divisionsgeneral Graf Merle ein, um das Kommando der 25sten Militärdivision zu übernehmen. (A. Z.)

Miscellen.

München, den 17. Sept. Unter den 100 Verunglückten, die durch den Einsturz der Isarbrücke ihr Leben eingebüßt haben, heißt es in einem Schreiben von daher, sind besonders 6 arme Waisen, Kinder eines Strumpfstrickers, der seine Waaren gewöhnlich auf einem kleinen Tische zum Verkauf ausstellte, und welcher nebst seiner Frau ebenfalls ertrank, der Gegenstand des allgemeinen Mitleidens. Das älteste dieser Kinder ist 8 Jahre, das jüngste, welches die Mutter noch stillte, 17 Wochen alt. Man denke sich die Lage dieser unglücklichen Kinder, die unter Aufsicht einer Magd zu Hause waren, als sie plötzlich ihrer Eltern beraubt wurden. Man fand bei den armen Leuten nicht einen Gulden baar Geld; allein die Hülfe unsrer menschenfreundlichsten Regierung und des Menschenfreundes, Kaufmann Spindlers, (der 50 fl. für die arme Angehörige der Verunglückten aussetzte), sowohl, als die bekannte Wohlthätigkeit der Bewohner dieser Residenz, und gewiß noch vieler Edlen im Lande sichert auch diesen Unglücklichen Hülfe und Unterstützung zu.

Victor Moreau, der Sohn eines Edelmanns, wurde 1763 zu Morlaix, im ehemaligen Bretagne geboren und studirte zu Rennes die Rechte. Er ward hier unter die Advokaten aufgenommen, und als der älteste der jungen Rechtsgelehrten befand er sich beim Ausbruch der Revolution als Prevot des Rechts, an der Spitze von beinahe 700 jungen Leuten, nahm sich zwar der Sache der Freiheit an, schützte aber durch seine Mäßigung Rennes von jenen Gräuelscenen, die ganz Frankreich zerstörten. Als Kommandeur eines Bataillons Nationalgarde betrat er hernach die kriegerische Laufbahn, ward bald bis zum Divisionsgeneral befördert, und gab zahlreiche Beweise sowohl von seiner Tapferkeit als auch von seinem Patriotismus. Bei der Eroberung von Nieuport trotzte er dem grausamen Befehl, welcher alle Unterthanen Georg 3. zu ermorden gebot, und begnadigte die aus Hannovranern bestehende Garnison. An eben dem Tage, an welchem er die Insel Cadsand eroberte, fiel sein Vater unter der Guillottine. Bei der Nord- Rhein- und Mosel-Armee hatte er sich indessen so ausgezeichnet, daß man es 1796 wagte, ihm anstatt Pichegrü, der sich damals vor allen französischen Generalen einen Namen gemacht hatte, das Oberkommando der Rhein- und Moselarmee zu übertragen. In diesem Feldzuge machte er, nachdem Jourdan in Franken geschlagen worden war, den bekannten meisterhaften Rückzug. Nach den Auftritten zu Paris, den 4. September 1794, legte Moreau, der den gewaltsamen Maßregeln des Direktoriums gegen die gesetzgebenden Räthe keinen Beifall bezeugt und daher dessen Gunst verloren hatte, das Kommando von selbst nieder und lebte in der Stille auf dem Lande. Allein in der Stunde der Gefahr zog man ihn wieder hervor. Als beim zweiten Coalitionskriege 1799 der General Scheerer in Italien geschlagen ward, übernahm er die Trümmer der Armee, und führte sie erst nach Alexandria, und endlich ins Genuesische, wo er dem neuen Chef der italienischen Armee, General Joubert, das Kommando übergab. Noch befand er sich aber bei der Armee, als Joubert den 15. August bei Novi angegriffen, und indem er einige, von Moreau ihm bemerklich gemachte fehlerhafte Stellungen verbessern wollte, getödtet wurde. Alles verlangte nun von Moreau Befehl, ob er gleich kein Kommando hatte; und er zog das Heer aus seiner schlimmen Lage noch glücklich heraus. Bei seiner Ankunft zu Paris half er der Anarchie steuern und beförderte den glücklichen Ausgang des 18. und 19. Brumaire (9. November 1799) wodurch das Direktorium aufgehoben wurde. Er erhielt 1800 das Kommando der neuen Rheinarmee, nachdem die Donauarmee, von Jourdan kommandirt, bei Ostrach geschlagen und aufgelöset war. Den darauf fol-

genden Feldzug führte er mit solcher Einsicht, daß selbst der competenteste Richter äußerte: Moreaus Feldzug sei der eines vollendeten Feldherrn gewesen. Nach dem Lüneviller Frieden (8. Februar 1801) kehrte er in die Dunkelheit des Privatlebens zurück. Bis dahin hatte sein militärisches Genie, seine Kühnheit, seine Klugheit und sein bescheidenes humanes Verhalten den Dank seines Vaterlandes, die Bewunderung der Kenner und selbst die Achtung des Feindes erworben. Aber im Jahre 1804 ließ er sich verleiten, mit dem geächteten, heimlich nach Paris zurückkehrenden Exgeneral Pichegrü Unterhandlungen zu einer Gegenrevolution anzuknüpfen. Die milden Richter verurtheilten ihn zu zweijährigem Gefängniß, welches ihm großmüthig erlassen wurde. Er gieng schnell in das Exil über Spanien nach Amerika, wo er sich seitdem vorzüglich zu New York aufhielt. Ein Unglücksstern führte ihn nach Europa zurück. Von dem Obersten Rappatel, seinem Waffengefährten und Mitgliede seines Generalstabes, dann von dem russischen Legationsrath bei der russischen Gesandtschaft in Nordamerika, Herrn von Swinden, begleitet, kam er auf einem amerikanischen Schiffe am 24. Juli vor Gothenburg an. Er landete in Stralsund, ging über Berlin nach Prag, wo er am 16. August eintraf, und als russisch-kaiserlicher General-Quartiermeister unter den unmittelbaren Befehlen des Kaisers angestellt wurde. Daß er bei Dresden verwundet und nach erlittener Amputation nach Prag gebracht worden, bestättigt nun auch, wie die allgemeine Zeitung sagt, der österreichische Beobachter.

Ernennungen und Beförderungen.

Das königl. baierische Regierungsblatt enthält einen Armeebefehl vom 4. Sept., nach welchem nachträglich zu dem 7. §. des Armeebefehls vom 10. August noch zu Generalmajors ernannt worden: Wilhelm von Jordan, Flügeladjutant der Kavallerie, — Max Graf Spreti, bisher Kommandant in Ingolstadt, — Fabriztius Pocci im Generalstabe, — Friedrich Baron Schönfeld, Flügeladjutant der Infanterie, — Karl Graf Pappenheim, Generaladjutant der Infanterie, — Benignus Chevalier de Cologne in der Artillerie, — und dann Eduard Anton Janson von der Stockh — und Anton Graf Rechberg im Generalstabe.

Befördert wurden unter andern im 4. Linien-Infanterieregimente Sachsen-Hildburghausen: der Oberlieutenant Johann Bernhard zum Kapitän 2. Klasse, — und der Unterlieutenant Aloys Anton Lorenz Weegscheider zum Oberlieutenant.

Bei den mobilen Legionen werden befördert oder neu angestellt: für den Regenkreis: als Bataillons-Kommandant: der Major à la suite Joseph von Weickmann; — als Kapitäns 2. Klasse: Michael Ziegler, bisher Oberlieutenant und Adjutant; — als Unterlieutenant: Michael Angerer, bisher Korporal, — Johann Zimmermann, — Rudolph Freiherr v. Völderndorf, — Joseph Beck, — Wolfgang Mühlbauer, — Adam Brunner, — Georg Andreas Stauber; — als Quartiermeister: Konrad Kellner, bisher Rechner; — der Kapitän 2. Klasse Joseph von Ernesti Edler von Faulbach, von der mobilen Legion des Isarkreises, ist zum 4. Linien-Infanterieregimente Sachsen-Hildburghausen versetzt worden.

Am 27. sind die Rechnungs-Kommissäre bei der Finanzdirektion des Regenkreises, Michael Seitz zum ersten, Johann Nepomuck Ritter von Sedelmayer zum zweiten, und Johann Nepomuck Krois zum dritten Rechnungs-Kommissär ernannt worden.

Bekanntmachung.

Herr Joseph Drete aus Brüssel macht einem respektiven Publikum ergebenst bekannt, daß er allhier ein historisches Wachsfiguren-Kabinet aus 70 Figuren in Lebensgröße vorstellend, zeigen wird. Es sind die berühmtesten, merkwürdigsten und größten Männer der älteren und neueren Zeit. Der Schauplatz ist in der Rosen, auf dem neuen Pfarrplatz, und ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr offen. Die Preiße der Plätze sind: auf den ersten 12 kr., auf den 2ten 6 kr., auf den 3ten 4 kr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 22. Sept. Der Gefangene. Hierauf: Das lustige Gärtnermädchen, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro 225. Mittwoch 22. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Paris den 14. Sept. Folgende Nachrichten, welche man als sicher ansehen kann, wurden aus Dresden unterm 8. d. geschrieben: Der Kaiser hatte, nachdem er am 21. den Feind bei Löwenberg geschlagen, am 22. August Schlesien verlassen; vor seiner Abreise hatte der Graf Lauriston einen ausgezeichneten Vortheil erfochten. Se. M. hatten das Kommando dem Hrn. Herzog von Tarent überlassen, welcher Anstalten traf, um den Sieg zu benutzen, den Feind lebhaft zu verfolgen, und denselben auf den Anhöhen von Jauer anzugreifen, alles ließ glauben, daß diese Anstalten von dem glücklichsten Erfolge gekrönt werden würden; allein am 26. und 27. fiel der Regen in Strömen; der Bober trat aus, riß alle Brücken weg und die Wege wurden mit mehr als 3 Fuß hoch Wasser bedeckt; die auf ihrem Marsche von der Ueberschwemmung überfallenen Kolonnen waren von einander isolirt, der schon auf dem Rückzuge begriffene Feind bemerkte dieses, und wollte die Gelegenheit benutzen, allein er wurde selbst angegriffen und von der von ihm besetzten Bergfläche verjagt. Bei Einbruch der Nacht war das Wetter fortwährend abscheulich, der Herzog von Tarent sammelte seine Kolonnen und faßte zu Bunzlau Posto. Auf diese Nachricht reisten Se. M. am 3. Abends von Dresden ab, griffen am 4. Nachmittags den Feind an, schlugen ihn zurück und trieben ihn wieder über die Queis; Allerhöchstdieselben übernachteten zu Bautzen und am 6. waren sie nach Dresden zurückgekehrt, um sich den Bewegungen zu widersetzen, welche der Feind zu machen Willens war, um Se. M. auf das linke Elbeufer zurückzurufen. (Fr. Z)

Folgendes soll ein Auszug aus einer Bekanntmachung des Kronprinzen von Schweden über die Ereignisse vom 4. bis 6. Sept. seyn: „Der Kronprinz von Schweden verlegte sein Hauptquartier am 4. Sept. nach Rabenstein, (eine Meile von Belzig im Kurkreise). In dem Augenblicke, wo er sich mit der russischen und preußischen Armee in Marsch gesetzt hatte, um daselbst über die Elbe zu gehen und sich nach Leipzig hin zu wenden, erfuhr er, daß sich die französ. Armee, nachdem sie Miene gemacht hatte, auf das linke Ufer der Elbe zurückzugehen, auf einmal wieder in ihre Verschanzungen bei Teuchal und Trachun vor Wittenberg geworfen habe. Diese plötzliche Rückkehr ließ vermuthen, daß sie im Sinn habe, die vereinigte Armee während ihres Ueberganges über die Elbe anzugreifen, oder rasch auf Berlin loszumarschiren. Der Kronprinz ließ den Marsch seiner Armee nur langsam fortsetzen. Ein preußisches und ein schwedisches Bataillon wurden nach Roßlau (im Anhalt-Cöthischen an der Elbe) detaschirt, um alle zur Erbauung einer Brücke erforderlichen Materialien aufzutreiben. Die Berichte der Vorposten meldeten stündlich, daß der Feind auf Zahne (eine Meile von Wittenberg) losmarschire. Dieser vom Korps des Generals Dobschitz besetzte Posten gehörte zum Armeekorps des Generals Grafen v. Tauenzien; er wurde am 4. Sept. Nachmittags von einer ausserordentlichen Uebermacht angegriffen, jedoch mit großer Tapferkeit be-

hauptet. Aber Tags darauf, den 5. Septemb. wurden neue mörderische Angriffe auf Zahne gemacht und diese Position, trotz dem Muthe, mit welchem sie vom General Dobschitz vertheidigt wurde, durch die französ. Armee erobert, die auch den Posten von Seyda, der von dem Korps des Grafen von Tauenzien besetzt war, nach einem hartnäckigen Widerstande wegnahm. Die Landleute, die Vorposten und die Kundschafter meldeten mit Bestimmtheit, daß der Feind die Straße nach Torgau einschlage. Eine einzige Meldung kam, daß der Feind im Sinne habe, auf Jüterbock zu marschiren. Der Kronprinz brach am 6. Sept. um 3 Uhr Morgens von Rabenstein auf und sammelte die schwedische und russische Armee auf den Anhöhen von Lobessen. Der General Bülow meldete, daß die ganze feindliche Armee in Masse auf Jüterbock zu marschire und daß er ganz überflügelt sei. Der Kronprinz ertheilte ihm Befehl, den Feind sogleich in der Flanke und im Rücken anzugreifen, bevor General Tauenzien, welcher die Zugänge zur Stadt vertheidigte, von der Mehrzahl überwältigt würde. Die schwedische Armee, welche schon über 2 Meilen zurückgelegt hatte, setzte sich nach Jüterbock, welches noch 3 Meilen entfernt war, in Marsch; die russische Armee folgte ihr mit Ausnahme der Avantgarde unter den Befehlen des Generals Grafen Woronzow und des Korps des General Czernitscheff, welche vor Wittenberg blieben. Nicht lange und das Kanonen- und Kleingewehr-Feuer begann zwischen den preußischen Truppen und der feindlichen Armee. Die russischen und schwedischen Korps rückten in forcirten Märschen vor, mußten aber einen Augenblick Halt machen, um sich in Schlachtordnung aufzustellen. Die preußische Armee hielt inzwischen die wiederholten Angriffe des Feindes aus. Der Kampf war mörderisch. In dieser Lage der Dinge rückten russische und schwedische Bataillons, Kavallerie und Geschütz vor. Um einen Punkt, gegen den der Feind vorzüglich seinen Angriff richtete, zu unterstützen. Die französische Macht bestand aus 4 Armeekorps, denen des Marschalls Herzog v. Reggio, der Generale Bertrand, Reynier und des Herzogs v. Padua, und aus ungefähr 3 bis 4000 Polen, sowohl Infanterie als Kavallerie; das Ganze unter Kommando des Marschalls (Ney) Fürsten von der Moskwa. Diese Schlacht wurde bei dem Dorfe Dennewitz geliefert, von welchem sie den Namen tragen wird. Der Verlust der preußischen Truppen ist stark und beläuft sich auf 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundten. Die schwedischen und russischen Truppen haben wenig gelitten. Der Wind und die dicken Staubwolken, welche den ganzen Tag hindurch weheten, hinderten die russische und schwedische Armee lange Zeit, sich gegenseitig zu sehen, obwohl sie verabredetermassen und auf derselben Linie marschiren. — Nach weitern Nachrichten vom 9. Sept. soll damals die Armee des Kronprinzen von Schweden zu Mühlberg am rechten Elbufer 8 Stunden von Torgau, Senftenberg und Elsterwerda an der schwarzen Elster gewesen seyn. (Der Kronprinz hat den Truppen und Generalen große Lobeserhebungen gemacht.) — Nach Privatberichten, die in Baierischen Zeitungen stehen, war am 9. Sept. das Hauptquartier des Fürsten von der Moskwa in Eilenburg, zwischen Leipzig und Torgau, von jedem 6 Stunden. — Am 10. und 11. Sept. machte die französische Armee, bei welcher sich die Garden befanden, an der Fronte der alliirten Armee, deren Hauptquartier am 12. noch in Töplitz war, Bewegungen, welche einen ernstlichen Angriff vermuthen ließen, wozu es jedoch nicht kam. — Nach andern Privatnachrichten soll der General Blücher wieder versucht haben, vorzurücken, und bei Dresden

wieder eine höchst folgenreiche Schlacht geliefert worden seyn. (Bair. Z.)

Frankfurt, den 17. Sept. Gestern ist der k. k. österreichische Feldmarschallieutenant Herr von Mesko und der k. k. österreichische Generalmajor Herr von Szecseny, welche in der Schlacht vom 27. bei Dresden zu Gefangenen gemacht wurden, hier eingetroffen. (N.Z.)

Oesterreich.

Herr v. Haimbrodt, badischer General, der in der Schlacht von Culm zum Gefangenen gemacht wurde, ist an den Folgen seiner Wunden gestorben. Er wurde zu Töpliz am 4. Sept. mit allen seinem Rang gebührenden Ehrenbezeugungen beerdigt.

Preußen.

Die schlesische Zeitung enthält nachstehende königl. Verordnung: „Mit Bezug auf den §. 9. Meiner fernerweiten Verordnung über den Landsturm vom 17. Jul. bestimmte Ich hierdurch, daß in Rücksicht der Disciplinar-Strafen über die Landsturmmänner, sowohl für die Zeit ihrer Uebungen, als wenn sie im wirklichen Dienste gegen den Feind stehen, die hierauf Bezug habenden Kriegsartikel gelten sollen, welche als Militärgesetz für Meine Armee und die Landwehr gegeben sind. Der Landsturm muß sich durch diese Meine Anordnung geachtet finden, und Ich beauftrage Sie, solche bekannt machen und zur Anwendung bringen zu lassen. Neudorf, den 7. August 1813. Friedrich Wilhelm" — Die schlesische Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachungen: 1) „Das unterzeichnete Militärgouvernement hat Anfangs dieses Monats Sr. Maj. dem Könige eine Uebersicht desjenigen eingereicht, was die hiesige Provinz geleistet hat. Allerhöchstdieselben haben darin einen genugthuenden Beweis gefunden, daß auch von Schlesien das Mögliche geschehen sei, und befohlen, allen Einwohnern, welche nach ihrem Stande und Verhältnisse ihren uneigennützigen Patriotism thätig bewiesen, und zur Förderung des großen Zwecks beigetragen haben, Höchstdero Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Das Militärgouvernement erfüllt diesen allerhöchsten Befehl durch gegenwärtige Bekanntmachung, überzeugt, daß die treugesinnten Einwohner Schlesiens bei dem Bewußtsein, sich durch ihr zeitheriges Betragen den Beifall Sr. Maj. und die Achtung aller Nachbarvölker erworben zu haben, keiner andern Aufforderung bedürfen, um mit gleich rühmlichen Eifer fortzufahren, und alle Kräfte zur Unterstützung des glücklich beginnenden Kampfes aufzubieten. Frankenstein, den 30. August 1813. Königliches Militärgouvernement von Schlesien. Der Militärgouverneur v. Gaudi. Der Civilgouverneur Merckel." 2) „Da die königl. Breslauische Regierung von Schlesien sich gegenwärtig hier in Breslau befindet, so wird solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und sämtliche von ihr ressortirende Behörden zugleich angewiesen, ihre Dienstkorrespondenz nunmehr nach Breslau zu dirigiren. Breslau, den 1. September 1813. Königlich preuss. Breslauische Regierung von Schlesien." (N.Z.)

Polen.

Der Durchmarsch russischer Truppen durch das Lubliner Departement dauert beständig fort. Am 19. August gingen verschiedene Abtheilungen, die zum Korps des Generals Tolstoy gehören, durch Lublin, und bis den 21. erwartete man das Reservekorps des Gen. Essen. — In dem Herzogthume Warschau wird eine russische Reservearmee aufgestellt, welche ausser kaiserl. Garden aus vier besondern Korps und einer Kavalleriedivision bestehen wird. Die eigentliche Stärke derselben läßt sich noch nicht genau angeben. — Die schlesische Zeitung enthält aus Warschau vom 17. Aug. Folgendes:

Man meldet aus Plock, daß durch diese Stadt Abtheilungen russischer Truppen, verschiedener Waffenarten, gehen, und zu der Hauptarmee marschiren. (N. K.)

Großbritannien.

London, den 31. August. Gen. Clinton, welcher die Expedition von Alicante unter dem Gen. Murray mitkommandirte, hat eine Unterredung mit Lord Wellington gehabt, in welcher er demselben die Gründe auseinander setzte, aus welchen die Armee von Alicante Catalonien geräumt hat. Dieß veranlaßte Se. Herrl. den Gen. Clinton nach Endland zu senden, um dem Prinzen Regent Bericht über die Thatsachen abzustatten, welche dessen Meinung über den vormaligen Oberkommandanten dieser Armee näher bestimmen sollen. Lord Wellington hat durch eine von Cork ausgelaufene Transportflotte, welche die Fregatte der President eskortirte, diejenigen Verstärkungen erhalten, um welche er so nachdrücklich anhielt. Was seinen Operationsplan betrifft, so werden auf denselben die Lage der Dinge in Deutschland, die von Oestreich ergriffene Parthie und besonders die ersten Ereignisse bei Eröffnung des Feldzugs einen großen Einfluß haben. Nach den neuesten Nachrichten befand sich Gen. Süchet zu Barcelona und die alliirte Armee nahe bei Tarragona. — Die Minister haben in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten häufige Konferenzen. (Fr. Z.)

Neueste Nachrichten.

Aus Thüringen vom 18. Sept. Wie man durch Reisende aus Sachsen erfährt, hat Hr. Professor Fichte Berlin und Katheder verlassen und sich der preussischen Armee als Volontär angeschlossen. (N. K.)

Frankfurt, den 18. Sept. Die 3te Kolonne der in den Schlachten vom 26. und 27. gemachten Gefangenen ist heute hier eingetroffen.

München, den 20. Sept. Die italienischen Blätter, welche diesen Abend hätten ankommen sollen, sind abermals ausgeblieben.

Miscellen.

Herr Simonelli zeigt gegenwärtig hier in Regensburg (im Bischofshof) mehrere sehenswürdige ausländische vierfüßige Thiere und Vögel. Unter den ersteren zeichnen sich besonders aus: ein Mandrille, Maimont oder sogenannter Waldteufel größerer Art, mehrere andere Affen, unter welchen einer weiblichen Geschlechts, mit einem Jungen ist, und der Affe mit der Chinesermütze; ferner ein afrikanischer Barbal, angeblich ein Bastart von einer Hiäne und einem schwarzen Bären, vermuthlich eine Abart des letztern, und ein grauer Steinbär. Verschiedene Arten von Papageyen, gehören zwar nicht zu den seltensten Erscheinungen, vergnügen aber doch durch die Mannigfaltigkeit ihrer Farben, und wie die chinesischen Gold- und Silberfasanen durch die Schönheit ihres Gefieders. Interessant sind der Königsadler, und die große Ohreule oder Uhu, das größte Thier seines Geschlechts.

Lotto-Anzeige.

Die 682te Ziehung der Königl. Baier'schen Zahlen-Lotterie zu Regensburg ist Montags den 20. Sept. unter dem Vorsitz der eigens dazu allergnädigst ernannten Königl. Lotto-Ziehungs-Kommissarien, — dann in Beisein zweyer Stadtdeputirten, — und in Anwesenheit vieler Zuschauer auf dem Rathhause daselbst Abends um 4 Uhr mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommen worden. Die bey dieser Ziehung herausgekommene 5 Nummern sind folgende:

7. 25. 35. 50. 53.

Die 683te Regensburger Ziehung geschieht Donnerstags den 21. Oktober — vorher aber noch die 211e Nürnberger Ziehung Donnerstags den 30. Sept. — und die 1062te Münchner Ziehung Montags den 11. Oktober 1813.

Von Königl. Baierischer Lotto-Bureau-Direktions wegen.

Händlmayr.

Regensburger Zeitung.

Nro. 226. Donnerstag 23. September 1813

Kriegsschauplatz.

Mainz, den 17. Sept. Wir erhalten so eben aus Leipzig, unterm 13. d., folgende Armeenachrichten: „Am 7. debouchirte der Feind auf der Straße von Peterswalde und rückte gegen das Korps des Marschalls St. Cyr an. Zu gleicher Zeit postirten sich die verbündeten Heere vorwärts auf der ganzen Linie der böhmischen Gränze. Den 8. verließ Se. Maj. Dresden; der Feind wurde auf alle Punkten geworfen. Am 10. befand sich der Kaiser in Person zu Ebersdorf in Böhmen, auf dem berühmten Geyersberg. Von da begab er sich nach Breitenau, woselbst er noch am 11. um halb 12 Uhr Morgens war. Wir hatten Peterswalde, den Geyersberg und Zinnwalde, d. h. alle Engpässe Böhmens, besetzt. Der Feind zog in größter Eile zurück. Am 18. versicherte man zu Leipzig, daß die große Armee bereits weit in das Innere von Böhmen, auf der Straße von Dresden nach Prag, vorgerückt sei. Der Fürst von der Moskwa ist abermals auf das rechte Elbeufer gegangen und hat aufs Neue vorwärts Torgau eine Stellung eingenommen, von wo er zu den Operationen der großen Armee mitwirken wird. (M. Z.)

Privatnachrichten sprechen von neuen blutigen Schlachten zwischen Pegau und Dresden am 12. oder 13. September.

Ueber die Bewegungen der französ. Armee vom 21sten bis 25. Aug. gibt die Allgemeine Zeitung noch nachstehende ältere Nachrichten: Bautzen, den 26. Aug. Kaum waren die Berichte von dem Zurückweichen der Verbündeten bei Löwenberg und Bunzlau zwischen dem 21. und 22. d. M. vor der franz. großen Armee bei uns bekannt geworden, als wir schon am 24. vernahmen, daß der König von Neapel in der Nacht durchpassirt sei, und daß der Kaiser unverzüglich durchkommen werde. Letzteres geschah jedoch erst Nachmittags um halb 5 Uhr, nachdem der Einmarsch der Garden zu Fuß und zu Pferd vorausgegangen war. Denn auch in hiesigen Gegenden reist der Kaiser nur zwischen seinen Garden. Mit jeder Stunde wuchs der Strom der zurückfluthenden Truppenmassen, welche seitdem in den angestrengtesten Eilmärschen Tag und Nacht, theils durch unsre Stadt, theils auf allen Nebenwegen, die Spree abwärts, nach der Gegend von Dresden zurückmarschirten. Erschreckliche Regengüsse stürzten vom Himmel; aber der Soldat trotzte der Witterung. Auf den ganz durchweichten, ja schwimmenden Feldern vor der Stadt bivouacquirten ganze Divisionen, wobei sie oft selbst mit dem Mangel des Nöthigsten kämpfen mußten; denn wie wäre in unsern ausgezehrten Provinzen und besonders auf dieser fast einzig gebrauchten Heerstraße für so viele Tausende jetzt noch etwas zu finden oder herbeizuschaffen gewesen, da alle Spannfuhren längst aufgehört haben! Noth kennt kein Gebot. Der Hunger mag also zur Entschuldigung dienen, wenn die Ermüdeten und Hungernden auch auf den abwärts gelegenen Feldern die herbstlichen Spatfrüchte vollends ausgruben, oder wo bei einem Dorfe oder Rittergut sich noch einige Obstbäume erhalten hatten, diese umhieben, um schneller die Früchte abzulesen. Natürlich sprachen manche, die sich diesen schnel-

len Durchflug ganzer Armeekorps nicht zu erklären wußten, von einem völligen Rückzug und vereitelten Plänen in Schlesien und Böhmen. Diese Vermuthung wuchs, als am 25. auch die Korps der Herzoge von Belluno (Victor) und von Ragusa (Marmont) durcheilten. Wir wußten, daß insbesondre das Korps des Marschalls Victor in Gabel, Reichenberg und andern Gränzplätzen Böhmens eingerückt gewesen war, und schlossen also, daß auch Böhmen evacuirt werde. Indeß bestätigte sich keine dieser Besorgnisse.

Durch Briefe aus Zittau wurden wir belehrt, daß dort Fürst Poniatowski und General Kellermann mit ihren Korps unbeweglich stünden (nur etwas polnische Kavallerie hat der Kaiser an sich gezogen), und daß die dortigen Vertheidigungsanstalten noch mit eben der Kraft betrieben würden, wie vorher. Wir erfuhren zugleich, daß die schlesische Gränze durch drei Armeekorps gedeckt wäre, und die zahllosen Kriegsschaaren von dort nur zu einer Operation an der Elbe zurückkehrten. Da begriff man erst die unermeßlichen Streitkräfte, die der Kaiser Napoleon während des Waffenstillstandes nach und nach auf alle Punkte hin gestellt hatte, und daß die Armeen in Schlesien und an der böhmischen Gränze leicht über 200,000 M. stark gewesen seyn müßten. Von dem Fürsten von der Moskwa, Marschall Ney, hörten wir, daß er für seine Person mit dem Kaiser zurückgekehrt sei, bestimmt, den Befehl des Armeekorps des Herzogs von Castiglione (Augereau) an der fränkischen Gränze zu übernehmen, weil Letzterer ein neues Reservekorps zwischen dem Main und Rhein aufzustellen beordert sei. Zu gleicher Zeit erhielt man von allen durchgehenden franz. Offizieren die Versicherung, daß der Herzog v. Reggio (Oudinot) in Verbindung mit den Armeekorps der Generale Reynier und Bertrand, nach blutigen Kämpfen und Erstürmung aller Verschanzungen bei Trebbin und Mittenwalde bis gegen Berlin vorgedrungen wäre, und daß der Kaiser mit den größten Hoffnungen nach Dresden zurückeile, weil er gewiß glaube, gegen die dorthin vorgerückten verbündeten Armeen unter Schwarzenberg, Wittgenstein, Miloradowitsch u. Kleist einen jener Hauptstreiche auszuführen, die einen ganzen Feldzug entscheiden. Der Himmel bewahre unsre Provinz, deren gränzenlose Noth kaum einen Zuwachs verträgt, vor einem feindlichen Einfall. Die Preußen haben aus Kottbus wieder die sächsischen Behörden als Geisein abgeführt, und Alles ist feindlich um uns herum. Unberechenbar sind die Folgen des jetzigen neuen französischen Rückmarsches für unsere Provinz in Absicht auf Subsistenz im bevorstehenden Winter. Die Oberlausitzer Stände hatten sich zum Landtag Bartholomäi versammelt, sind aber wieder auseinander gegangen. Wir behalten hier eine starke Garnison von 8000 Mann, und unsre Stadtwälle werden mit Kanonen besetzt. Die an dem Walle liegenden, aus einer Bastion der Stadt eigentlich bestehenden Gebäude unsers Gymnasiums haben gleichfalls geräumt werden müssen, und sind, so wie das Schloß Ortenburg, einigermaaßen befestigt worden. Aehnliche Befestigungen finden in Görlitz statt.

Innsbruck, den 16. Sept. Hier ist, sagt ein Schreiben von dorther, Alles ruhig; das Bürgermilitär versieht die Wachtdienste, und trägt zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe bei. Der berüchtigte Speckbacher soll indeß in unsrer Gegend umher schweifen; auf seinen Kopf soll eine ansehnliche Summe gesetzt seyn. Oesterreichische Jäger- und Kavalleriepatrouillen streiften bis Meran. (A. Z.)

Braunau, den 16. Sept. Was man auch von Bewegungen der gegenüberstehenden Armeen in unsern Gegenden sprechen mag, heißt

es unter Anderm in einem Schreiben von dorther, so ist bis heute bei uns Alles ruhig, und wir wissen von gegenseitigen Feindseligkeiten bis heute nicht das Geringste. Das Hauptquartier Se. Excell. des Generals Grafen v. Wrede ist noch immer hier. (A. Z.)

Triest, den 31. Aug. Die Armee des Vizekönigs hat auf der ganzen Linie von Kärnthen die Offensive ergriffen. Der Gen. Pino, einer der Lieutenante des Vizekönigs, ist am 25. mit einem Korps von 15,000 Mann zu Laibach eingetroffen. Am 26 erwartete man zu Adelsberg eine neue Division, deren Kommando der General Fresia übernehmen sollte. Am 27. sind mehrere Eskadrons und 2 Bataillone zu Saguria angekommen. — Ein Schreiben aus Görz vom 25. August versichert, daß Personen, welche in diesem Augenblicke aus Kärnthen ankamen, unter Wegs mehr als 900 Mann angetroffen hätten, die von der Armee von Italien nach einer sehr hitzigen Aktion, die an den Gränzen von Kärnthen Statt hatte, zu Gefangenen gemacht worden sind. Man zweifelt nicht in dieser Stadt, daß der Vizekönig in 4 oder 5 Tagen sein Hauptquartier von Jani nach Klagenfurt verlegen werde. (J. de l'Emp.)

Deutschland.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 18. Sept. Gestern und heute sind wieder einige Kompagnien baier. Truppen in unserer Stadt eingerückt. — Briefe und Zeitungen, welche am verflossenen Donnerstag aus Italien und dem Pusterthale hier hätten eintreffen sollen, sind ausgeblieben. — Seit dem Schmelzen des vielen Schnees, welcher in vergangener Woche gefallen ist, findet man viel todtes Hornvieh, besonders aber Schaafe; auch brachen die Schnee-Lawinen größer und mit mehr Schnelligkeit, als gewöhnlich im Frühjahre.

Frankfurt, den 18. Sept. Gestern ist der Hr. Kavalleriegeneral, Baron d'Avice, von Mainz kommend, hier eingetroffen. — Seit einigen Tagen sind die Truppenmärsche durch hiesige Stadt wieder sehr zahlreich. Gestern und vorgestern sahen wir starke Kolonnen Infanterie, Kavallerie, Ehrengarden, Artillerieparks ꝛc. hier eintreffen, welche sämtlich nach gehaltenem Nachtlager ihren Marsch zur Armee fortsetzten. Heute sind sämtliche bisher in hiesiger Stadt und Gegend kantonnirte Truppen zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen.

Nürnberg, den 21. Sept. Weder die direkten Nachrichten aus Hamburg vom 11. Sept., noch die aus Thüringen vom 17. Sept. melden etwas Neues von Kriegsvorfallenheiten. — Am Schluße des Blattes treffen noch, direkte, die Dresdener und Leipziger Zeitungen, leztere bis zum 15. Sept. hier ein. Sie enthalten nicht das Mindeste von Kriegsvorfallenheiten in dasiger Gegend. (N. Z.)

Italien.

Der neapolitanische Moniteur macht zu Stillung der übertriebenen Besorgnisse, welche sich wegen einer in dem Dorfe Prattica an der römischen Gränze angeblich ausgebrochenen Seuche verbreitet hatten, Folgendes als die wahre Beschaffenheit der Sache bekannt. Am 17. Aug. landete eine englische Fregatte einige Mannschaft bei dem Thurme Paterna, einem schlechten militärischen Posten am Ausfluß der Tiber, der nur von sechs Soldaten vertheidigt war. Die Engländer nahmen davon zwei, nebst zwei Gesundheitswächtern gefangen, setzten aber die letzten bald wieder in Freiheit, und schickten sie von Bord ans Land zurück. Einer stellte sich zur Quarantaine, der andere aber begab sich nach Prattica, seinem Geburtsorte. Die römische Regierung hat auf die Nachricht hievon um dieses Dorf einen Observationskordon ziehen lassen; doch blos aus Vorsicht.

Der St. Galler Erzähler vom 17. Sept. meldet: „Die östreichischen Truppen scheinen sich in Fiume nicht halten zu wollen; indessen hat der Generalgouverneur auch die Nationalgarde von Istrien zur Verfügung des Generals Frestа gestellt. Von Fiume aus war jüngster Tagen ein östreichisches Korps der Stadt Triest so nahe gerückt, daß das Kleingewehrfeuer gehört wurde; 700 Mann disponible Truppen und 400 Douaniers rückten ihm entgegen, und es zog sich zurück. Auch bei der italienischen Armee sind nun zwei Regimenter Kavallerie aus Spanien angelangt."

Spanien.

Wiener Blätter machen untenstehenden aus der Londoner Hofzeitung, vom 16. Aug. ausgezogenen Paragraph bekannt: Downing-Street, den 16. Aug. Se. Durchl. der Erbprinz von Oranien ist mit Depeschen des Marquis Lord Wellington an Lord Bathurst eingetroffen, wovon Folgendes eine Abschrift ist: San-Estevan, den 1. Aug. Mylord, nachdem am 24. Jul. zwei gangbare Breschen bei St. Sebastian angebracht waren, wurde am 25. Morgens Befehl zum Angriff auf dieselben ertheilt. Es thut mir leid, melden zu müssen, daß dieser Versuch, die Festung zu erobern, fehl schlug, und daß unser Verlust sehr bedeutend war.

Türkey.

Nachrichten aus Alt-Orsowa vom 20. und 23. August zu Folge haben die Serbier in der Nacht vom 18. zum 19. die bei Tekie, Alt-Orsowa gegenüber, bestehende Redoute, nachdem sie zuvor die darin befindlichen brennbaren Materialien und die Häuser des Dorfes Tekie in den Brand gesteckt hatten, freiwillig verlassen. Die Besatzung schlug den Weg nach der Insel Porecs ein, wo auch die aus Negotin geflüchteten Serbier in zerstreuten Häufflein angekommen sind. Die verschanzte Insel unterhalb Kladowa, Veliko Ostrowo genannt, haben die Serbier gleichfalls, ohne den Angriff der Türken abzuwarten, verlassen, und da das zur Unterstützung von Veliko Ostrowo aus Kladowa abgeschickte Detaschement wegen der türkischen Streifpartheien nicht wieder nach Kladowa zurückgelangen konnte, so soll jetzt die Besatzung dieses festen Ortes aus nicht mehr als 500 Köpfen bestehen. Der Großvezier war etliche Mal im Lager bei Negotin, hat diesen Ort besichtigt, und ist sodann wieder nach Widdin zurückgekehrt. Am 20. früh ist die türkische Avantgarde, 3000 Mann stark, unter Kommando des Hofstallmeisters Reesep Aga vor Kladowa angekommen, und hat diesen befestigten Ort von der Landseite eingeschlossen. Eben so sollen an dem nemlichen Tage der größere Theil des bei Negotin gestandenen Korps daselbst angekommen seyn, nachdem ein Theil derselben ausgeschickt worden ist, sowohl die aus Negotin flüchtenden Serbier zu verfolgen, als auch Streifereien zu unternehmen. Es wird nun türkischer Seits zur Belagerung von Kladowa geschritten, welches, so wie die schwer zu erobernde befestigte Insel Porrez die einzigen Punkte sind, welche dem Vordringen der Türken von dieser Seite noch im Wege stehen. Von den an der Drina stehenden Türken sind Abtheilungen bis in die Gegend von Aschnicza und Loschnitza vorgerückt, und es steht zu vermuthen, daß sie ehestens bis in die Gegend von Schabatz vordringen dürften.

Theater-Anzeige.

Freitag den 24. Sept. Wiedervergeltung. Hierauf: Die glückliche Wilde, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro 227. Freitag 24. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 6. Sept. Abends erhalten.

Am 2. Sept. hielt der Kaiser zu Dresden über das 1ste Korps Heerschau, und übertrug dessen Kommando dem Grafen Lobau. Dieses Korps besteht aus den 3 Divisionen Dumonceau, Philippon und Teste. Dasselbe hat weniger verloren als man anfangs glaubte, da viele Mannschaft zurückgekehrt ist.

General Vandamme ist nicht getödtet worden, er wurde zum Gefangenen gemacht. Der Ingenieurgeneral Haxo, welcher mit einer Sendung an den General Vandamme abgeschickt worden ist, befand sich in dem Augenblick bei demselben und wurde ebenfalls gefangen. Die Elite der russischen Garde wurde in dieser Affaire getödtet.

Am 3ten übernachtete der Kaiser auf dem Schlosse Harta, auf der Straße von Schlesien, und am 4. in dem Dorfe Hochkirch (jenseits Bautzen). Seit der Abreise Sr. M. von Löwenberg waren wichtige Ereignisse in Schlesien vorgefallen.

Der Herzog von Tarent, welchem der Kaiser das Kommando der Armee in Schlesien überlies, hatte gute Anstalten getroffen, um die Alliirten zu verfolgen und von Jauer verjagt. Der Feind war aus allen seinen Positionen vertrieben; seine Kolonnen waren in vollem Rückzug; am 26. hatte der Herzog von Tarent alle seine Maaßregeln getroffen, um ihn umgehen zu lassen; allein in der Nacht vom 26. auf den 28. traten der Bober und alle in denselben fließende Ströme aus; in weniger als 7 bis 8 Stunden waren die Wege mit 3 bis 4 Fuß Wasser bedeckt und alle Brücken weggerissen. Unsere Kolonnen waren isolirt von einander. Diejenige, welche den Feind umgehen sollte, konnte nicht ankommen. Die Alliirten bemerkten bald diese Veränderung der Umstände.

Der Herzog v. Tarent wandte den 28. und 29. dazu an, seine durch die Ueberschwemmung getrennte Kolonnen wieder zu vereinigen. Es gelang ihnen, Bunzlau wieder zu erreichen, wo sich die einzige Brücke befand, die nicht von den Gewässern des Bober weggerissen worden ist. Allein eine Brigade der Division Puthod konnte nicht daselbst ankommen. Anstatt zu suchen sich in die Gegend der Gebirge zu werfen, wollte der General nach Löwenberg zurückkehren. Hier befand er sich von Feinden umrungen und hatte den Fluß im Rücken; nachdem er sich aus allen Kräften vertheidigt hatte, mußte er der Uebermacht weichen. Alles was von diesen beiden Regimentern schwimmen konnte, rettete sich; man zählt deren ungefähr 7 bis 800, der Rest wurde gefangen.

In diesen verschiedenen Affairen sind 3 bis 4000 Mann in feindliche Gefangenschaft gerathen, der Feind hat uns 2 Adler der beiden Regimenter mit den Brigadekanonen abgenommen. Nach diesen Umständen, welche die Armee sehr ermüdet hatten, gieng dieselbe nach und nach über den Bober, die Queisse und die Neisse zurück. Der Kaiser fand dieselbe am 4. auf den Anhöhen von Hochkirch. Er ließ am nämlichen Abend den Feind wieder angreifen, vertrieb ihn von den Höhen des Wohlenberg, und verfolgte ihn am 5. den ganzen Tag über mit dem Säbel in der Faust bis Görlitz. Gen. Sebastiani führte zu Reichenbach Kavallerieangriffe aus und machte Gefangene.

Der Feind passirte in aller Eile wieder die Neisse und die Queisse, und unsere Armee faßte auf den Anhöhen von Görlitz jenseits der Neisse Posto.

Am 6. um 7 Uhr Abends war der Kaiser in Dresden zurück.

Der Kriegsrath des 5ten Armeekorps hat den Brigadegeneral Jomini, Chef des Generalstaabs dieses Korps, welcher aus dem Hauptquartier zu Liegnitz in dem Augenblicke des Bruches des Waffenstillstands zum Feinde desertirt ist, zum Tode verurtheilt.

Nürnberg, den 22. Sept. Die letzte in Baiern eingetroffene Dresdner Post war schon

am 7. Sept. von Dresden abgegangen, unter Wegs liegen geblieben und brachte daher keine Nachricht von den neueſten Kriegsereigniſſen und den neueſten Stand der Armeen. Die neueſten Blätter der Leipziger Zeitung vom 16. und 18. die mit der Leipziger Poſt hätten eintreffen ſollen, ſind uns nicht zugekommen. Ein Schreiben aus Dresden vom 3. Sept. ſagt: „Von den ſeit dem 26. Aug. hier eingebrachten Gefangenen habe ich ſelbſt mehr als 20,000 geſehen, meiſtens Oeſterreicher, viele Ruſſen, ſehr wenige Preuſſen. Mehr als 3000 Mann aus dem öſterreichiſchen Polen nahmen ſogleich Dienſte in der franz. Armee und ſind bereits eingekleidet. Während des Kampfes vor Dresden entſtand 28 Mal Brand in der Stadt, aber jeder wurde ſogleich gelöſcht; nur in den Vorſtädten brannten einige Gebäude weg. Im großen Garten war der Kampf am hitzigſten. Hier ſtanden die Preuſſen und wehrten ſich vorzüglich tapfer, jedoch mußten ſie den heldenmüthigen Angriffen der jungen Garde weichen. Auch die beiden ſächſiſchen Küraſſierregimenter haben reiche Lorbern geerntet und mehr als 5000 Gefangene gemacht.“ — Als der Feldmarſchall Fürſt von Schwarzenberg am 26. Aug. vor Dresden ſtand, ſendete er an dieſem Tage den Gen. Prinz Kudaſchoff mit 200 Koſacken an den Kronprinzen von Schweden mit Nachrichten ab. Prinz Kudaſchoff ſchwamm mit ſeiner Bedeckung zwiſchen Rieſſa und Meiſſen durch die Elbe und ſchlug ſich durch mehrere Poſten. So kam er nach Liebenwerda, von dort nach Dahme und ſodann ins Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden, ohne einen Mann von ſeiner Bedeckung eingebüßt zu haben. (N. Z.)

Oeſterreichiſche Gränze, den 13. Sept. Am 6. d. unternahm der Prinz Vizekönig einen wiederholten Angriff auf die öſterreichiſche Poſition bei Feiſtritz, am rechten Drauufer, unweit Roßeck. Das Gros ſeines Korps rückte en Fronte vor, während eine beträchtliche Kolonne durch das Bärenthal gegen das von den öſterreichiſchen Truppen beſetzte Gebirg marſchirte. Nach 5maligem Angriff in 16 Stunden gelang es endlich (wie unſere Blätter ſelbſt zugeſtehen) dem Prinzen Vizekönig Abends 8 Uhr, den linken Flügel der Oeſterreicher vom Gebirge herab zu drücken, und dadurch den Rücken ihrer Stellung zu bedrohen. Der kommandirende öſterreichiſche General, Feldzeugmeiſter Baron Hiller, zog alſo ſeine Truppen aus der Poſition von Feiſtritz und vom Loibel auf das linke Ufer der Drau zurück, von welchem Fluß er die Brücken hinter ſich abtragen ließ.

Das Mailänder Offizialblatt vom 12. Sept. enthält, nach Auszügen die man durch die Schweiz bekommt, folgende Nachrichten über die Eroberung der öſterreichiſchen Verſchanzungen zu Feiſtritz: „Am 6. Sept., während der General Graf Grenier ſeine Anſtalten zur Erſtürmung der feindlichen Werke traf, ſandte der Prinz Vicekönig einige Kolonnen über das ſteile Gebirge, um dieſelben in den Rücken zu nehmen. Um 3 Uhr Nachmittags wurden dieſe Werke von vorn angegriffen, und zugleich marſchirte der Brigadegeneral Campi mit 4 Bataillons den Berg hinab, ſo ſchwierig auch das Terrain war, und ſo viele Hinderniſſe der Feind auch in den Weg gelegt hatte. Der Angriff war lebhaft, und der Erfolg nicht einen Augenblick zweifelhaft. Die Verſchanzungen wurden unter dem Geſchrei; es lebe der Kaiſer! genommen. Der Feind wurde verfolgt, und floh in Unordnung über 2 Stunden weit. Drei Grenadierbataillons, die von Sarlitz gekommen waren, hatten nicht einmal mehr Zeit, ſich aufzuſtellen; das vorderſte allein feuerte ſeine Gewehre ab, worauf aber unſere junge Soldaten nicht achteten, ſondern mit gefälltem

Bajonett in den Feind drangen. Die Nacht und das eingefallene abscheuliche Wetter hinderten die weitere Verfolgung des Feindes, der an diesem Tage 400 Mann an Todten und Verwundeten, und 350 Gefangene verlor. Auf unserer Seite wurden 50 Mann getödtet und 200 Mann verwundet. Generale, Offiziere und Soldaten haben sich in gleichem Grade ausgezeichnet. Wir haben nicht den Verlust eines einzigen Offiziers von Bedeutung zu beklagen. Unter den Verwundeten befindet sich der dem Generalstabe beigegebene Hauptmann Frangipane, Stallmeister Sr. Majestät. Dieser Offizier, der den größten Muth besitzt, kommandirte eine der Jägerkolonnen von der Garde, welche über das Gebirge gezogen war. Am 7. wurde die Verbindung mit den Truppen des Generals Grenier auf der Straße von Löbel hergestellt. Der Prinz Vicekönig hat befohlen, sogleich an der Zerstörung der Werke, welche der Feind sowol zu Feistritz, als auf dem Berge bei Löbel angelegt hatte, zu arbeiten."

Am 2. Sept. wurde zu Triest ein Beschluß des Generalgouverneurs der illyrischen Provinzen, im Wesentlichen folgenden Inhalts, bekannt gemacht: Die Nationalgarde der Provinz Istrien soll sogleich in vollzähligen Stand und in Dienstthätigkeit zur Vertheidigung ihrer Küsten und ihres Gebiets gesetzt werden. Diese Nationalgarde ist dem General Fresia, Militärkommandanten von Illyrien, zur Verfügung überlassen ꝛc. Am 30. August war eine Brigade von dem Korps des Generals Pino aus Laibach, in der Richtung nach Karlstadt, ausmarschirt; eine andere Brigade hatte von dort den Weg nach Adelsberg genommen. An letzterm Orte traf am 31. der Befehl ein, die nöthige Fourage für zwei aus Spanien kommende Kavallerieregimenter in Bereitschaft zu halten.

Deutschland.

Welche Thätigkeit in Dresden herrschen muß, beweisen unter andern auch die zu- und abgehenden häufigen Kuriere. So kamen vom 1. bis 6. Sept. aus allen Richtungen einige und 30 Kuriere an und einige und 20 wurden dagegen abgefertigt. Am 2. Sept. ging auch Hr. Kernet mit 10 kais. franz. Postillons nach Leipzig ab; der Controleur Hr. Dupaut kam mit der Equipage des Königs von Neapel von Leipzig zu Dresden an. — Der Gottesdienst in der Kreuzkirche zu Dresden ist durch die gegenwärtigen Zeitumstände unterbrochen und derselbe einstweilen in die Johanniskirche verlegt. (N. Z.)

Schweiz.

Bern, den 12. Sept. Seit einigen Tagen haben verschiedene Armeekuriere aus Deutschland nach Italien ihren Weg über Zürch und durch die Gotthardsstraße genommen. (Fr. Z.)

Oesterreich.

Eine Kundmachung vom 23. Aug. zu Folge dürfen die in österreichischen Staaten befindlichen Ausländer, die nicht schon nationalisirt sind, zu Militärdiensten nicht gezwungen werden. — Der kaiserl. russische General en Chef Barclay de Tolly und der General der Kavallerie Graf Ostermann, erhielten von unserm Monarchen das Kommandeurkreuz und die russischen Generale v. Yermaloff und v. Knoring das Ritterkreuz des Marien-Theresienordens. — Die Schneidermeister des Markts Berchtholdsdorf haben für die österreichische Armee 52 Paar Beinkleider, 84 Paar Kamaschen und 15 Röckel unentgeldlich verfertigt. — Die Friedensfreunde in Wien (sagt der Erzähler von St. Gallen) beginnen freimüthiger zu sprechen. (M. C.)

Frankreich.

Straßburg, den 18. Sept. Im Laufe dieser Woche haben wir Truppen [illegible]

Haltung hier durchziehen sehen, die, wie die vorhergehenden, ihren Weg nach Mainz richteten. Man bemerkte darunter Detachemente des 105ten und 144sten Linienregiments und eine sehr schöne Abtheilung des von Lyon kommenden 4ten Regiments der Ehrengarde. Zwei vollständige Artillerieparks gingen nach derselben Bestimmung hier durch; wir haben die schönen Pferde und gute Equipirung derselben bewundert. (St. Z.)

Großbritannien.

Der Moniteur vom 15. dieß theilt unter andern folgende Nachrichten aus englischen Blättern mit: Die neuesten Berichte aus Spanien gehen bis zum 26 August. Nachrichten aus Katalonien bestätigen es, daß frische Truppen in dieser Provinz gelandet haben, und die verbündete Armee ein furchtbares Ansehen gewinnt. Die Armee von Arragonien marschirt auf Tortosa los, wo am 9 Aug. Gen. Fraya eintraf, und das Kommando der Armee des Generals Castannos übernahm, welcher am nämlichen Tage in das Hauptquartier des Lord Wellington abreiste. Lord Wellington beschwerte sich in einer Addresse an die Regentschaft über die Abberufung des verdienten Generals Castannos, in einem Augenblicke, wo die Nation seiner Dienste am meisten bedürfe. — Die spanischen Armeen in Arragonien und Biscaja leiden Mangel — Die Belagerung von Pampeluna und St. Sebastian wird lebhaft fortgesetzt. Marschall Soult zieht beträchtliche Verstärkungen an sich. — Ein Schreiben aus Cadiz vom 14. August sagt: „Die letzten aus Malta über Gibraltar angelangten Nachrichten sind sehr traurig; die Pest verheerte fortwährend die Insel, und die Sterblichkeit wuchs alle Tage. Die bisher verschont gebliebene englische Besatzung fing nun auch an, die furchtbaren Wirkungen der Seuche zu empfinden; seit dem 8. Mai sind 2200 Menschen gestorben."

Miscellen.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Sept. fiel auf dem Schwarzwalde, und bis in die Thäler eine Stunde von Freiburg herunter, ein mehrere Zoll tiefer Schnee, der am folgenden Tage noch nicht geschmolzen war.

Auktions-Anzeige.

Montags den 27. Sept. 1813 und folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Reiterischen Erbenbehausung im 1ten Stockwerk, Lit. C. Nro. 58. am Eck der silbernen Fischgasse, verschiedene Mobilien, bestehend in einem Bätzl mit Smaragd und Diamanten, Gold und Silber, dergleichen beschlagene Bücher, Tobackspfeifen und spanische Röhre, saubern Frauen- und Mannskleidungen, neuen Tischzeug, Wäsche, einem ganz neuen blau gestreift barchenten und anderen Betten, Spiegeln, Zinn, Kupfer, Porzellain, Steingut, Kanapee, Sesseln, Tische, Bettstätten, Kleider-Aufsatz Speis und Kommodkästen, Reitsattel und Pferdgeschirre, Gewehre, Pistolen, Säbel, Perspektive und andern nützlichen Effekten, gegen sogleich baare Bezahlung in grober Geldsorte an den Meistbiethenden öffentlich losgeschlagen. Das Verzeichniß ist bei dem Auktionator Wachtschreiber Schmid im goldnen Lamm Lit. B. Nro. 52. unentgeldlich zu haben.

Bekanntmachung.

Herr Joseph Drete aus Brüssel macht einem respektiven Publikum ergebenst bekannt, daß er allhier ein historisches Wachsfiguren-Kabinet aus 50 Figuren in Lebensgröße vorstellend, zeigen wird. Es sind die berühmtesten, merkwürdigsten und größten Männer der älteren und neueren Zeit. Der Schauplatz ist in der Rose, auf dem neuen Pfarrplatz, und ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr offen. Die Preise der Plätze sind: auf den ersten 12 kr., auf den 2ten 6 kr., auf den 3ten 4 kr. Hr. Drete kauft auch alte abgetragene gestickte Kleider und Uniforme.

Regensburger Zeitung.

Nro. 228. Sonnabend 25. September 1813

Kriegsschauplatz.

Ueber die Schlacht bei Dresden am 27ten Aug. werden noch folgende nähere Umstände gemeldet: Es war ein furchtbar großes Schauspiel, als die vier streitbarsten Völker des Kontinents, Franzosen, Russen, Oesterreicher und Preußen sich am 26. in den Nachmittagsstunden um den Besitz unsrer Stadt stritten. Die Brust der Einwohner war dabei ziemlich beklommen. Doch als der Kaiser Napoleon gerade in der Zeit, als Haubitzgranaten auf alle Theile der Altstadt herabregneten, durch die Reihen seiner Garden mitten auf dem Hauptplatz, dem Altmarkt, ritt, und die herbeifluten den Streitmassen, die ihm aus Schlesien in unabsehbaren Zügen nachgeeilt waren, so wie sie im Flugschritt herbeikamen und über die 3 Brücken gingen, zum Widerstand gegen die Stürmenden an den äußern Barrieren, die sehr bedroht waren, ordnete, da faßte man wieder Vertrauen, und täuschte sich nicht. Die Schlacht am folgenden Tage, am 27. ging, wie Kriegskundige versichern, aus mehr als Einer Ursache verloren. Ihre Truppen waren in der größten Eile aus Böhmen in forcirten Märschen herbeigekommen, und hatten keine Mundvorräthe bei sich. Da sie nun in Sachsen selbst schon Alles aufgezehrt fanden, so hungerten viele Tausende schon seit zwei Tagen vor der Schlacht. Dies ist die allgemeine Aussage der vielen Gefangenen, die nach der Schlacht eingebracht wurden, und durch ihr trauriges Aussehen und ihre Klagen über anhaltenden Hunger wahres Bedauern erregten. Es war ein wohlgeordneter Schlachtenplan in der ganzen Disposition sichtbar. Die Russen dehnten auf dem rechten Flügel ihre Linien bis nach Lockwitz aus. In der Mitte auf den Höhen, dem großen Garten gegenüber, standen die Preußen, die besonders tapfer gefochten haben sollen; auf dem weitausgedehnten rechten Flügel standen die Oesterreicher, unter Allen die zahlreichsten, da man sie allein, nach den noch am Tage vor der Schlacht erhaltenen Verstärkungen, auf 80,000 Mann rechnen konnte. Allein die Oesterreicher behaupteten ihre schönen Stellungen nicht. Man sollte glauben, es habe einige Unkunde des Terrains vorgewaltet. Eine große Kolonne gerieth zwischen Koschütz und Tölkschen in die Schluchten des Plauenschen Grundes, und mußte sich dort ergeben. Den größten Verlust erlitten sie aber dadurch, daß sie denselben Fehler auf demselben Terrain begingen, wodurch bei der Kesselsdorfer Schlacht die Sachsen von dem alten Fürsten von Dessau geschlagen wurden. Sie hatten den Schoner Grund nicht besetzt, und sich der Anhöhen von Benerich nicht versichert. Von hier aus wurden sie durch den König von Neapel, der ihnen gegenüber den rechten französischen Flügel befehligte, und bis nach Grumbach auf der Freiberger Straße vordrang, überflügelt und umgangen. Der Verlust der Freiberger Straße war für sie um so empfindlicher, da sie von daher noch ein großes Reservekorps zur Verstärkung erwarteten. Der mit heftigem Nordwestwind begleitete, den ganzen Tag anhaltende Platzregen schlug den Alliirten und besonders der österreichischen Macht ins Gesicht, und machte die Wege und die Flinten gleich

unbrauchbar. Vielleicht war es dies Unwetter, welches die schöne östreichische und russische Kavallerie auf den schlüpfrigen Anhöhen zu operiren und die Infanterie zu decken verhinderte. Thatsache aber soll es seyn, daß die Infanterie nirgends gehörig von ihrer Kavallerie unterstützt und gedeckt wurde. Dies alles erregte Muthlosigkeit bei manchen Offizieren und Gemeinen, und es ist unstreitig, daß ganze Haufen sich ohne Widerstand ergaben. Indeß wurde auch auf vielen Punkten mit Muth und Standhaftigkeit gefochten. Die vier östreichischen Regimenter von altem Ruhm, Beaulieu, Vacquant, Wenzel-Colloredo und St. Julien, haben soviel Gefangene verloren, daß sie zum Theil als aufgelöst angesehen werden möchten. Beaulieu soll allein an 1500 Gefangene eingebüßt haben. Diese alten Kerntruppen leisteten tapfere Gegenwehr; allein die Umstände waren mächtiger als ihr Muth. Am Tage nach der Schlacht wurden an 15,000 Gefangene und ein großer Theil des Artillerieparks eingebracht. Der Rückzug der Alliirten scheint über Dippoldiswalde, Nersdorf und Altenstein nach Böhmen zu gehen. Die Hauptstraße, über Peterswalde, ist in den Händen der Franzosen. Doch sind über alles das die genauen Details noch nicht bekannt. Der Kaiser Napoleon hat aufs neue seine vorige Wohnung im Marcolinischen Gartenpalais bezogen. (A. Z.)

Bautzen, den 30. Aug. An unserer böhmischen Gränze erschienen bis jetzt nur wenig feindliche Truppen. Einige Kosacken wurden in Seifhennersdorf bei Rumburg gesehen. Fürst Poniatowski und General Kellermann behaupten ihre feste Stellung gegen Gabel. Nach Schlesien hin waren wir bisher durch des Herzogs von Tarent Armee gedeckt. Dieser hat am 26. Aug. ein blutiges Treffen gehabt, wobei er troz des heftigsten Regenwetters und vieler andern ungünstigen Umstände dem vordringenden Feind den größten Muth entgegensetzte, und in den nächstfolgenden Tagen seine Positionen wieder am Bober behauptete. Viele franz. Truppen ziehen diesseits Rothenburg und Hoyerswerda aus Schlesien in die Niederlausitz. Auch der General Lauriston soll von dort in die Lausitz eingerückt seyn. Manche denken sich die Möglichkeit, daß in der Gegend von Görlitz oder Bautzen ein Haupttreffen vorfallen könne. Möchte doch unsrer ganz ausgehungerten, von Spannvieh und Lebensmitteln völlig entblößten Provinz ein Tag der Erleichterung anbrechen! Unsre Stadt wird von allen Seiten befestigt und auch vor dem Reichenthor, auf der Straße nach Görlitz zu, werden Verschanzungen errichtet. Zugleich haben wir eine starke Besatzung, und sind gegen einen plözlichen Ueberfall gesichert. Daher nähert sich uns auch, obgleich einzelne Kosackentrupps hier und da herumschwärmen, nichts Feindliches. —

Einen Beweis seiner Großmuth hat Kaiser Napoleon bei seiner ersten Durchreise durch unsre Provinz nach den wieder ausgebrochenen Feindseligkeiten am 18. Aug. dadurch gegeben, daß er, als er an diesem Tage durch Merkersdorf ging, wo am 22. Mai der Herzog von Friaul durch die verhängnißvolle Kanonenkugel getroffen wurde, die Eigenthümer des Hauses sprach, wohin der Herzog nach der Verwundung gebracht worden, und wo ihn der Kaiser wenige Stunden vor seinem Tode besucht hatte. Er ließ ihnen zur Verbesserung ihrer Nahrung 4000 Thlr. auszahlen, und ertheilte darauf in Görlitz dem dahin beschiedenen Prediger von Merkersdorf, Herrmann, mit huldreicher Herablassung den Auftrag, an der Stelle, wo Düroc tödtlich verwundet vom Pferde sank, ein Monument zum steten Gedächtniß errichten zu lassen, wozu sogleich eine nicht unbedeutende Summe dem Prediger selbst, dem die Anordnung ganz überlassen ist, eingehändigt wurde. (All. Z.)

Leipzig, den 1. Sept. Die Tage vom

24. bis zum 30. Aug. waren zwar ohne wirkliche Gefahr für unsere Stadt, aber doch unruhig. Es war natürlich, daß die Alliirten, da sie mit so beträchtlichen Streitkräften auf die Hauptstadt Sachsens losgingen, auch ein Streifkorps von Kosacken und leichter Reiterei über Gera und Zeitz in die Leipziger Gegend vorpoussirten. Das Korps war seiner geringen Zahl nach nicht im Stande, wegen Leipzig ernstliche Besorgnisse einzuflößen; indeß kam es doch der Stadt ziemlich nahe. Es fielen kleine Scharmützel zwischen Leisnig und Konnewitz vor, und einmal kamen Kosacken sogar bis in das Lazareth bei Leipzig. Der Kommandant der Stadt und die Besatzung entwickelten hierbei so große Thätigkeit, und wußten die geringe Zahl der Besatzung durch Wachsamkeit so zu vervielfältigen, daß die Stadt keinen Augenblick in Gefahr war. Auch alle andere Behörden, namentlich der Präsident der Polizeikommission und der Kommandant der Bürgergarden, waren in steter Thätigkeit. Ersterer visitirte am Donnerstag und Freitag selbst die Bürgerwachen in den Thoren. Am Sonntage, den 29sten, verschwanden jene Streifkorps, nachdem sie vermuthlich von der Schlacht am 27. bei Dresden Nachricht erhalten hatten. Jetzt hat Leipzig eine Garnison von 8000 Mann, worunter sich das badische Ergänzungskorps befindet. (All. Z.)

Ein unterm 12. Sept. aus dem Hauptquartier der alliirten Armeen zu Töplitz erschienenes Bulletin erzählt, am 10. und 11. Sept. habe die französische Armee, bei welcher sich die Garden befanden, an der Fronte der alliirten Armeen Bewegungen gemacht, welche einen ernsthaften Angriff vermuthen ließen; es sei aber nicht dazu gekommen. — Dasselbe Bulletin theilt Nachrichten über die blutigen Gefechte mit, welche der General Graf Tauenzien am 4. und 5. Sept. bei Zahne, und der Kronprinz von Schweden, nebst dem General Bülow, am 6. Sept. bei Dennewitz gegen die Armee des Marschalls Fürsten von der Moskwa geliefert haben.

In öffentlichen Blättern ist von einem kaiserl. französischen Befehle die Rede, daß gegen feindliche Streifkorps nur dann Detaschements ausgeschickt werden sollten, wenn sich dieselben auf 6000 Mann oder mehr belaufen.

Von Frankfurt und Würzburg waren sehr beträchtliche Reistransporte zur französischen Armee abgegangen. Sie nahmen insgesammt ihren Weg über Erfurt.

Großbritannien.

Bei den Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden, Rußland und Dänemark, welche der Altonaer Merkur ausführlich liefert, äußerte unter andern Lord Castlereagh: „Was den Vorschuß an Schweden betrifft, so nehmen die Minister ihn auf ihre persönliche Verantwortlichkeit. War die Bedingniß, Schweden nach dem festen Lande zu bringen, von Wichtigkeit, so war es auch von Wichtigkeit, daß solches nicht durch Mangel an baarem Gelde gehindert würde. Er halte sich nicht für verbunden, die Bedingungen zwischen Rußland und Schweden zu vertheidigen, aber er glaube, sie könnten vertheidigt werden. Obgleich Dänemark sich anfänglich dem Gesammtinteresse Europa's gemäß betrug, so habe es doch in der Folge, vielleicht gezwungen, die französischen Absichten unterstützt. Die einzige vernünftige Politik des nördlichen Europa's sei, den französischen Einfluß auf die Ostsee vom Norden her auszuschließen. In dieser Rücksicht habe Schweden nicht in der Absicht gehandelt, Länder zu gewinnen, denn dann würde es sich zu der französischen Politik geschlagen haben. Finnlands Armee war nach einer Basis von 18,000 Mann berechnet. Man müsse nicht glauben, daß Schwedens Militärsystem sich noch in dem geschwächten Zustande befinde, in dem es noch

vor Kurzem gewesen. Seit dem Antritt des Kronprinzen sei die schwedische Kriegsmacht sehr verschieden von dem was sie in frühern Zeiten war. Wäre sie zu Schwedens Vortheil angewandt worden, hätte dann Rußland wohl seine finnländische Armee marschiren lassen können, um an der Weichsel unter Wittgenstein zu fechten? Hätte Schweden nicht den Marsch der finnländischen Armee nach Riga durch eine edelmüthige Abänderung der Bedingungen des Traktats zugegeben, was wäre aus dem Siege Wittgensteins an der Düna geworden, der so großen Einfluß auf die nachfolgenden Begebenheiten gehabt hat? Wäre die genaue Verbindung zwischen Rußland und Schweden nicht gewesen, so hätte Rußland, aus keinem militärischen Gesichtspunkte betrachtet, den ungeheuern Anstrengungen der franz. Armeen mit Erfolg widerstehen, wenigstens hätte der Ausgang nie so seyn können, wie er war. Er sei bereit, Schweden aus dem Grundsatz der Selbstvertheidigung, in Betracht des Charakters welchen Dänemark in seinen Feindseligkeiten gegen Schweden im Jahr 1808 bewiesen, zu rechtfertigen. Es sei höchst wünschenswerth dem französischen Einfluß auf Norwegen vorzubeugen. Der einzige Weg für Schweden sei, entweder Partie mit Frankreich zu machen, oder mit Rußland zu stehen und zu fallen; es müße unter Großbritaniens Beistand es mit Rußland halten, und nicht mit der ängstlichen Politik Dänemarks, welches nach seinem gegenwärtigen System nie unabhängig werden könne, so lang Frankreich im nördlichen Deutschland die Oberhand habe. Er wolle behaupten, Schweden handle nach dem entscheidenden Grundsatz der Selbsterhaltung, Rußland aber habe einen hinreichenden Grund zum Kriege gegen Dänemark in dessen Unterwürfigkeit für Frankreich, wenn es solchen anders geltend machen wolle. Die Lage der Sachen bei Eröffnung des Feldzuges sei diese gewesen, daß zwei große Militärmächte des Kontinents gezwungen waren, ihre Kontingente von Truppen zur Zerstörung Rußlands herzugeben. Dänemark sei freilich dazu nicht aufgefordert worden, allein es habe auf andere Weise seinen Beistand dazu geleistet. Es mußte seine Truppen an den Küsten der Ostsee zusammenziehen, während die franz. Truppen sich entfernten, und die Stellung, welche sie einzunehmen angewiesen wurden, war sorgfältig gewählt, daß sie Rußland besonders betraf. Es war das mit Rußland so genau verbundene Herzogthum Oldenburg; dessen Besetzung war gerade so viel, als wäre es von französ. Truppen besetzt worden. Rußland hatte also schon aus diesem Grunde eine bestimmte Veranlassung zum Kriege gegen Dänemark. Aber er wolle auch kühnlich behaupten, daß die gegenseitigen Verpflichtungen Rußlands und Schwedens durch die Erhaltung alles Erhaltenswerthen im Norden gerechtfertigt würden, indem sie diese beiden Mächte vereinigten, wodurch Schweden eine unabhängige Macht werden könne, wozu, wie er überzeugt sei, es bereits große Schritte gethan habe. Diese Verbindung sei auch den Rechten keiner Macht nachtheilig. (B. Z.)

Frankreich.

Die Kaiserin Königin und Regentin hat am 14. Sept. aus St. Cloud ein Zirkular an die Bischöfe des Reichs erlassen, um in ihren Diöcesen zur Feier der Siege am 26. und 27. August ein Te Deum abzuhalten. (F. Z.)

Theater-Anzeige.

Sonntag den 26. Sept. Nina, oder Wahnsinn aus Liebe. Hierauf: Das übel bewachte Mädchen, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro. 229. Montag 27. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Dresden, den 4. Sept. Gestern Abends reiste der Kaiser mit seinem Gefolge von hier ab, und nahm seinen Weg nach Bautzen. Der König von Neapel, der am 2. aus dem Erzgebürge zurückgekommen war, verließ zu gleicher Zeit die Stadt. Seit vorgestern sahen wir ununterbrochen starke Truppenzüge, die sich auf das rechte Elbufer begaben, und ihren Weg nach der Oberlausitz fortsetzten. Es ist der größte Theil der vor 8 Tagen gegen die böhmischen Gränzen gezogenen Truppen. Auch die ganze Reuterei unter dem General Latour-Maubourg, aus dem Erzgebürge zurückkommend, rückte heute gegen Bautzen vor. Die Preussen und Russen, heißt es, haben den Marschall Macdonald nach einem blutigen Treffen in Schlesien bis gegen Bautzen zurückgedrängt. Vielleicht kann man einer neuen Schlacht entgegensehen. — Eine starke Abtheilung Fußvolk, welche am vorigen Montage auf der Berliner Straße vorgerückt war, kam schon in den Frühstunden des folgenden Tages auf das linke Elbufer zurück, und zog wieder auf der Pillnitzer Straße voran. Wahrscheinlich war die Niederlage des Gen. Vandamme, welcher auf der Prager Straße sich zu tief nach Böhmen gewagt hatte, die Veranlassung dieses eiligen Rückmarsches. — Der größte Theil der Kriegsgefangenen ist seit vorigem Dienstage nach Frankreich abgeführt worden. — Das sächsische Korps hat dem Vernehmen nach in den Gefechten an den Gränzen der Niederlausitz 600 Gefangene und 7 Kanonen verloren; der General Sahr und 5 Offiziere sind verwundet. — Seit gestern wird eifrig an neuen Verschanzungen vor den äußern Thoren der Altstadt gearbeitet; es sind drei neue starke Redouten abgesteckt, welche in einigen Tagen vollendet seyn sollen, und die Befestigungslinie bedeutend verstärken werden, da sie die mitunter sehr weiten, nur schwach vertheidigten, Räume zwischen den bis jetzt angelegten Werken ausfüllen. Auch in Meissen werden Werke angelegt, und es heißt, man wolle die Albrechtsburg zu einer Citadelle einrichten und den mit der Stadt durch eine massive Brücke verbundenen Schloßberg isoliren. Auch auf dem rechten Elbufer, vor dem Eingang der Brücke, die in Kurzem hergestellt seyn soll, werden Verschanzungen aufgeworfen. — Diejenigen östreichischen Gefangenen, welche in der französischen Armee Dienste genommen haben, (etwa 12 bis 1500) waren vorgestern schon neu montirt. (A. Z.)

Dresden, den 7. Sept. Gestern Abends nach 7 Uhr kehrte der Kaiser zurück. Die von dem General Blücher angeführten Alliirten sollen sich nach einigen leichten Gefechten, in welchen sich besonders auch die sächsische Reiterei auszeichnete, gegen Schlesien zurückgezogen haben. Während der verflossenen Nacht gingen nun aufhörlich wieder Truppen auf das linke Elbufer über, und setzten zum Theil in den ersten Tagesstunden ihren Weg auf der Straße nach Pirna fort. Der Zug der Garden, denen mehrere Bataillone Fußvolk und einige Korps Reiterei folgten, dauerte bis in die ersten Nachmittagsstunden. Heute Vormittags musterte der Kaiser 5 bis 6 Regimen-

ter Infanterie, mitten unter strömendem Regen, in dem großen Garten vor dem Pirnaischen Thore. Von der böhmischen Gränze her scheinen sich wieder feindliche Heerabtheilungen heranzuziehen, welches ohne Zweifel diese neue schnelle Bewegung des französischen Heeres veranlaßt hat. Schon am vorigen Sonnabend und Sonntag (5. und 6.) ließen sich einzelne kleine Haufen von Kosacken und andern leichten Reitern zwischen Pirna und Dresden, so wie bei Tharant sehen; sie wagten sich selbst bis in die Nähe der Hauptstadt. Man schickte daher schon gestern Abtheilungen französischer Reiterei nach verschiedenen Richtungen aus, um diesen Streifereien Einhalt zu thun. — Am vorigen Sonntage und gestern gingen 12 Schiffe mit Verwundeten, sowohl Franzosen als Gefangene, nach Magdeburg ab. Noch gestern wurden einige Abtheilungen von Gefangenen, Oesterreicher, Russen und Preußen eingebracht; sie kamen von der böhmischen Gränze, wo das erste Armeekorps jetzt unter den Befehlen des Grafen von der Lobau, und die Armeekorps des Marschalls St. Cyr und des Fürsten Poniatowski aufgestellt sind. — Der Mangel an Lebensmitteln, welcher uns kurz vor und nach den blutigen Begebenheiten, wovon die Umgegend unsrer Stadt der Schauplatz war, empfindlich gedrückt hatte, hat zwar einigermaaßen nachgelassen, seitdem die gewöhnlichen Zufuhren wieder ankommen können, allein manche Lebensbedürfnisse halten sich fortdauernd in sehr hohen Preisen.

Dresden, den 9. Sept. Gestern Morgens gegen 9 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Könige von Neapel zu den auf den Straßen nach Pirna und Dohna aufgestellten Truppen. Einige Heerabtheilungen der Verbündeten schienen näher gerückt zu seyn, und sich bis auf 2 oder 3 Stunden von Dresden auszudehnen. Von den Vormittagsstunden an hörte man den Donner des Geschützes, und sah deutlich die Blitze des Pelotonfeuers. Das Gefecht entfernte sich allmählig, und Nachmittags verlautete, daß die Verbündeten, größtentheils Russen, sich zurückgezogen hätten. Bei Sedlitz, zwischen Dohna und Pirna, hat ein sehr hitziges Gefecht statt gefunden, und Dohna, wo die Franzosen eine Stellung genommen hatten, ward von den Russen beschossen, bis diese endlich zurückgedrängt wurden. Es sollen 17 Häuser in diesem Städtchen, und fast eben so viele in dem benachbarten Mügeln, abgebrannt seyn. Mehrere Dörfer in der umliegenden Gegend haben sehr gelitten. Der Kaiser hatte in der verflossenen Nacht sein Hauptquartier zu Dohna. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tags kamen mehrere Regimenter Fußvolk, so wie die Reiterei des Generals Latour-Maubourg, oder der größte Theil derselben, wobei auch die sächsischen Kürassiere waren, aus der Lausitz zurück. Ueber die neulich in der Gegend zwischen Bautzen und Lauban vorgefallenen Gefechte ist bis heute nichts weiter bekannt geworden, als die Bestätigung der frühern Nachricht, daß die Preußen nach einigen bei Hochkirchen und Löbau statt gefundenen leichten Angriffen sich über die Neisse zurückgezogen haben. Bis Görlitz wurden sie von der französischen und sächsischen Reiterei verfolgt. Das französische Heer blieb am Sonntage in seiner Stellung, und brach darauf am 6. Sept. wieder gegen die Elbe auf. — Heute Vormittag hörte man in der Richtung von Pirna und Dohna her eine starke Kanonade, die sich allmählig entfernte. Der Kaiser verfolgt seine Vortheile und steht in diesem Augenblicke wahrscheinlich an der Gränze von Böhmen. Heute gingen starke Truppenzüge vom 6ten Armeekorps aufs linke Elbufer über, und zogen ostwärts. Das Heer, womit der Kaiser gegen Böhmen rückt, scheint von bedeutender Stärke zu seyn, und mag wohl über 100,000 Mann betragen. — Nach einer

vorgestern ergangenen Verordnung des hiesigen Stadtraths müssen alle Bleivorräthe, gegen Bezahlung nach dem laufenden Preise, auf dem Rathhause abgeliefert werden. (A. Z.)

Dresden, den 11. Sept. Vorgestern hatte der Kaiser sein Hauptquartier in Liebstädt; die französ. Truppen waren über Gieshübel hinaus, und die Alliirten hatten sich völlig über die böhmische Gränze zurückgezogen. Seit dem 8. haben täglich Gefechte statt gefunden, die jedoch nicht sehr blutig gewesen zu seyn scheinen. Nach den neuesten Nachrichten befand sich der Kaiser zu Ebersdorf an der Straße nach Töplitz. Dem heute verbreiteten Gerüchte, daß eine Zusammenkunft mit den Kaisern von Oesterreich und Rußland in Böhmen bevorstehe, ist eine glückliche Bestätigung zu wünschen. Der Herzog v. Ragusa ist gestern hier eingetroffen und heute ein Theil seines Korps, das aber, bis auf einige Abtheilungen leichter Reiterei, welche heute über die Brücke giengen, noch auf dem rechten Elbufer steht. Vor dem schwarzen Thore an den Straßen nach Bautzen und Königsbrück sind schon seit mehreren Tagen viele Truppen gelagert. (All. Z.)

Sächsische Gränze, den 18. Sept. Nach Privatnachrichten hat der, die Avantgarde der Hauptarmee kommandirende General Graf Wittgenstein noch am 8. Sept. alles aufgeboten, um sich in der Gegend von Dresden, namentlich zu Pirna, Zehist und Zitschendorf auch gegen die am Abend eingetroffenen bedeutenden französischen Verstärkungen zu behaupten. Die Avantgarde des rechten Flügels der alliirten Armee stand am 8. Sept. vor Zittau, der Oberst Graf Zichy in Rumburg. Aber am 11. ist bekanntlich die franz. Armee nach Böhmen vorgedrungen. Bis zum 15. war die bei Töplitz gestandene Hauptarmee der Alliirten noch nicht zum Treffen gebracht worden. Nach dem Rückzug des Gen. Blücher am 4. Sept. haben seine zurückgebliebenen Streifkommandos sich mit dem österreichischen General Graf Bubna in Verbindung gesetzt. — Der kais. österr. Oberst Graf Menzdorf soll auf Wurzen (3 Meilen von Leipzig gegen Dresden) marschirt seyn. (Nach dem Schwäb. Merkur stand am 11. Sept. ein kais. franz. Heerlager bei Wurzen, wahrscheinlich zur Armee des Fürsten von der Moskwa gehörig; und es scheint, es sei dort ganz neuerlich ein Treffen vorgefallen.) — Reisende sprechen von blutigen Ereignissen zu Weißenfels. (B. Z.)

Bei dem Ausbleiben österreichischer Blätter und dem gänzlichen Stillschweigen französischer Zeitungen (sagt ein Schweizer Blatt) scheinen umhergehende Gerüchte nur größern Spielraum und oft mehr Glauben, als sie verdienten, zu erhalten. Man sendet Abschriften von Wiener Bulletins, Extra-Beilagen zur Prager Zeitung, und andere Nachrichten umher, worin eine französische Armee nach der andern mit leidenschaftlicher Parteilichkeit geschlagen und vernichtet wird. Der unbefangene Leser wird freilich in solchen Zeitumständen nichts anders als einseitige Berichte erwarten; aber doch können die Resultate der Militäroperationen, mögen sie auch für die eine oder die andere Armee ungünstig ausgefallen seyn, nie lange mit Stillschweigen übergangen werden, indem die Stellungen der Armeen und das Vor- und Rückwärtsschreiten derselben immer den richtigsten Maasstab zur Beurtheilung der vorgefallenen Ereignisse gewähren. Auf direktem Wege über Gera und Hof fehlen schon mehrere Postage alle Nachrichten von Dresden und Leipzig. Ueber Frankfurt hingegen kommen regelmäßig die Armeestaffetten nach Frankreich durch. Die vom 9. d. kam noch aus Dresden; die vom 10. ist ebenfalls eingetroffen; man sagt, sie sei nicht aus Dresden datirt, sondern nach Einigen von Leipzig, nach Andern von Meißen. Diese Staffetten sind immer aus dem Hauptquartier datirt, und folglich der sicherste Be-

weis, wo sich dasselbe befindet. Auch Briefe aus Leipzig vom 10. d. sind eingetroffen. Es scheinen seit den ersten Tagen des Septembers blutige Treffen und Schlachten auf verschiedenen Punkten vorgefallen zu seyn, in welchen auf beiden Seiten mit größter Hartnäckigkeit und empfindlichen Verlusten gekämpft worden ist. Es ist begreiflich, daß da wenig Zeit übrig bleibt, im Hauptquartier detaillirte und offizielle Berichte zu entwerfen. Bei Leipzig sollen sich große Truppenmassen häufen; vielleicht Folgen von Schlachten, oder als Vorbereitung zu noch mörderischen Gefechten. Von der Seite, wo Fürst Eckmühl kommandirt, hat man seit vierzehn Tagen keine Nachrichten. Was man desfalls verbreitet, ist weder bestätiget noch widerlegt worden. In Sachsen und namentlich in der Gegend von Dresden und Leipzig sollen die Lebensmittel im Preise steigen, was eine natürliche Folge des ungeheuern Zusammenflusses der verschiedenen Kriegsvölker ist.

Ein Pariser Blatt will von einem mit 7000 Mann Franzosen zu kombinirenden dänischen Angriff auf die schwedische Provinz Schonen und einem gleichzeitigen von Norwegen aus Vorkenntniß haben.

Deutschland.

Frankfurt, den 22. Sept. Heute ist die 4te Kolonne der in den Schlachten am 26. u. 27. unter den Mauern von Dresden gemachten Kriegsgefangenen hier eingetroffen. (F. Z.)

Im Tirol wurde vor Kurzem auch noch folgende Proklamation bekannt gemacht: „Bewohner des Innkreises! Ich vernehme so eben, daß die verruchten Bösewichter Speckbacher und Aschbacher die kaiserl. östreichische Uniform dadurch beleidigen, daß sie sich unterfangen, solche zu tragen, und unter dem Vorwand, sie seien östreichische Offiziere, und als solche beauftragt euch zum Aufruhr anzumahnen, in euern Thälern herumschleichen. Ich gebe euch mein Ehrenwort, Bewohner des Innkreises, daß diese Bösewichter selbst von der östreichischen Regierung verabscheut sind, und daß ihre Feldherrn, wenn sie sich solcher bemächtigen können, gewiß ihre Frevel nach der Strenge der Gesetze zu ahnden wissen werden. Von euch selbst aber fordere und erwarte ich, daß da, wo ihr einen dieser Auswürflinge eines biedern Volkes trefft, ihr ihn arretiren und todt oder lebendig einliefern werdet. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, den 18. Sept. 1813. Der en Chef kommandirende General Graf v. Wrede."

Zur Nachachtung.

Von Seite endesunterzogener Stelle wird hiemit bekannt gemacht, daß alle Pfänder, von welchen bis letzten Juny 18/2 die Interessen nicht bezahlt sind, von heute an innerhalb 6 Wochen, durch öffentliche Auktion werden verkauft werden. Wer also sein Pfand binnen dieser Zeit noch sicher zu stellen oder auszulösen gedenket, hat obenbenannten Termin in Acht zu nehmen, und nicht zu versäumen. Gegeben den 2= September 1813.

Königl. Baier. Pfandamt Regensburg.

Bekanntmachung.

Hr. Simonelli macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß seine Sammlung wilder Thiere nur noch bis künftigen Mittwoch zu sehen ist. Auf dem ersten Platz zahlt die Person 12 kr, auf dem zweiten 6 kr., und auf dem dritten 3 kr.

J. G. Hoffmann aus Baireuth verkauft wieder auf dieser Messe seine selbst fabrizirten feinen und mittelfeinen wollenfärbigen Tücher, en gros, und im Ausschnitte, zu den billigsten Fabrikpreisen, und logirt im goldnen Posthorn.

Regensburger Zeitung.

Nro. 230. Dienstag 28. September 1813

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 7ten Sept. erhalten:

„Der Herzog v. Reggio begab sich am 23. August mit dem 12ten, 7ten und 4ten Korps gegen Berlin. Er ließ das von der feindlichen Armee vertheidigte Dorf Trebbin angreifen und forcirte dasselbe. Er setzte seine Bewegung fort. Da am 24. August das 7te Korps in dem Gefechte von Grosbeeren nicht reussirte, so begab sich der Herzog v. Reggio nach Wittenberg zurück. Am 3. Sept. übernahm der Fürst von der Moskwa das Kommando der Armee und begab sich nach Jüterbock. Am 5. griff er den Gen. Tauenzien an und schlug ihn; allein am 6. wurde er auf dem Marsch von der feindlichen Armee, unter dem Kommando des Gen. Bülow angegriffen. Kavallerieangriffe in seinem Rücken brachten Unordnung in seine Artillerieparks. Er mußte sich nach Torgau zurückziehen. Er verlor 8000 Todte, Verwundete oder Gefangene und 12 Kanonen. Der Verlust des Feindes muß auch sehr stark gewesen seyn.

Bericht des Fürsten von der Moskwa.

Sire!

Das 12te Armeekorps hat am 5. den Feind angegriffen und mit großem Nachdruck bis jenseits Seyda geworfen; wir haben 3 Fahnen, mehrere Kanonen erobert und einige hundert Preußen zu Gefangenen gemacht; das Schlachtfeld war mit den Todten des Feindes bedeckt.

Am folgenden Tage den 6. brach das 4te Korps, um 8 Uhr Morgens, über Neundorf und Jüterbock hervor; der Feind hielt die Anhöhen hinter Dennewitz besetzt.

Das 7te Korps marschirte nach Rohrbeck, und das 12te nach Ohna; ich schonte also meinen linken Flügel und war im Stande, das 4te Korps zu unterstützen, welches anstatt anzugreifen, Jüterbock auf seiner rechten Seite umgehen sollte, um die Bewegung, die ich nach Dahma machen wollte, zu maskiren, und zu welcher ich mich in der Gewißheit entschlossen hatte, da die ganze feindliche Armee in großer Eile über Dennewitz debouchirte. Die feindliche Avantgarde wurde von der Division Morand, welche Wunder der Tapferkeit gethan hat, zurückgeworfen.

Die leichte Kavalleriedivision des General Lorge, die schlecht engagirt war und in Unordnung retirirte, hat einige Verwirrung verursacht, welcher die gute Fassung der Infanterie bald ein Ende machte. Da sich der Feind sehr schnell verstärkte, so war das 4te Korps gänzlich engagirt. Das 7te, auf welches man gewartet hatte, kam endlich an, und ich befahl dem General Reynier, den rechten Flügel des Feindes zu gleicher Zeit lebhaft anzugreifen, wo Gen. Morand seine Attake erneuern würde; dieser allgemeine Angriff hatte großen Erfolg, der Feind verlor vieles Terrain; die Division Durutte betrug sich gut; 60 Kanonen schossen mit Kartätschen auf die feindl. Truppen, welche in den Gründen von Golsdorf und Welmersdorf in Unordnung waren; endlich warf das 12te Korps, welches lebhaft ins Gefecht kam, den rechten Flügel des Feindes auf sein Zentrum, das von seinem linken Flügel durch das 4te Korps getrennt war. In diesem Augenblicke war die Schlacht gewonnen; allein 2 Divisionen des 7ten Korps wichen, und dieses Korps, welches plötzlich sich gänzlich zurückzog und einen Theil des 12ten mit fortzog, änderte den Zustand der Dinge.

Der Feind konnte nun Massen zwischen das 4te und 12te Korps, die sich noch immer mit größter Hitze schlugen, werfen; ich näherte unvermerkt das 4te Korps dem rechten Flügel des 12ten. Die auf den Anhöhen zwischen Ohna und Dennewitz postirte Artillerie füllte den Zwischenraum aus, und nun befahl ich den Rückzug; das 4te Korps bewerkstelligte denselben in guter Ordnung nach Dahma, und das 7te und 12te nahmen ihre Richtung nach Schweidnitz.

Diesen Morgen griff der Feind 3 bis 4000 Mann Infanterie mit Kanonen und 120 Pfer-

den stark, von Luckau kommend, Dahna sehr trotzig an. Das 23. Linienregiment marschirte auf ihn los und zwang ihn, sich schleunigst zu entfernen. Die Brücke von Herzberg auf der Elbe wurde verbrannt; wir haben deren 2 andere ober- und unterhalb dieser Stadt erhalten. Morgen wird sich das 4te Korps mit einer leichten Kavalleriedivision von Herzberg bis Torgau en echelon aufstellen. Das 7te und 12te Korps und die beiden andern Kavalleriedivisionen besetzen die Positionen nach Torgau hin.

Der in der gestrigen Schlacht erlittene Verlust besteht ungefähr in 8000 Mann und 12 Kanonen: jener der Feinde muß auch sehr beträchtlich gewesen seyn, da die Artillerie der verschiedenen Korps einen großen Theil ihrer Munition verschossen hat. Wir hatten viele Gefangene in unserer Gewalt, allein sie sind während der Nacht auf dem Marsche verschwunden. Ich bin ꝛc.

Der Marschall Fürst von der Moskwa.

Torgau, den 7. Sept. 1813.

Die Kaiserin hat ferner folgende Nachrichten von der Armee vom 11. Sept. erhalten:

Die große feindliche Armee, welche zu Dresden geschlagen wurde, hatte sich nach Böhmen geflüchtet. Als dieselbe die Nachricht erhielt, daß sich der Kaiser nach Schlesien begeben hatte, versammelten die Alliirten ein Korps von 80,000 Mann, aus Russen, Preußen und Oesterreichern bestehend. und begaben sich am 5. nach Hottendorf, am 6. nach Gieshübel und am 7. nach Pirna.

Am 8. um Mittags begab sich der Kaiser nach Dohna, ließ die feindliche Avantgarde durch den Marschall St. Cyr angreifen, welche von dem Gen. Bonnet von den Anhöhen von Dohna vertrieben wurde. Des Nachts standen die Franzosen in dem Lager von Pirna.

Am 9. marschirte die franz. Armee nach Borna und Fürstenwalde. Das Hauptquartier des Kaisers befand sich zu Liebstadt.

Am 10. begab sich der Marschall St. Cyr von dem Dorfe Fürstenwalde aus auf den Geyersberg, welcher die Ebene von Böhmen beherrscht. Gen. Bonnet rückte mit der 43sten Division in die Ebene bei Töplitz herab. Man bemerkte die feindl. Armee welche sich zu vereinigen suchte, nachdem sie alle Detaschements aus Sachsen zurückberufen hatte. Wenn der Engpaß von Geyersberg für die Artillerie anwendbar gewesen wäre, so würde diese Armee auf ihrem Marsche in der Flanke angegriffen worden seyn; allein alle gemachte Anstrengungen, um Geschütz herunter zu bringen, waren vergebens. Gen. Ornano debouchirte über die Anhöhen von Petersswalde, während General Dümonceau über Hollendorf daselbst ankam. Wir haben einige hundert Gefangene gemacht, worunter mehrere Offiziere. Der Feind hat stets die Schlacht vermieden und sich schleunigst nach allen Richtungen zurückgezogen."

Am 11. ist Sr. M. der Kaiser nach Dresden zurückgekehrt. (Mon.)

In der Frankfurter Zeitung liest man folgende Nachrichten aus Dresden vom 17. Sept.:

„Am 14. wollte ein russ. Korps von 25 bis 30,000 Mann, von dem Prinzen von Würtemberg kommandirt, den Uebergang der Gebirge erzwingen, und zeigte sich zu diesem Ende, um das 1ste Korps der franz. Armee unter den Befehlen des Grafen v. Lobau anzugreifen, allein als sich die Feinde von einer Division umgangen sahen, waren sie gezwungen, schleunig nach Böhmen zurückzukehren. Dieser Versuch kostete sie viele Leute an Todten, und eine ziemliche Anzahl Gefangener, worunter sich mehrere Stabsoffiziere befinden. Die franz. Kavallerie hat sehr schöne Angriffe gemacht. Die dem Feinde abgenommene Artillerie kommt so eben an: 7 russ. Kanonen, ganz bespannt, fahren in diesem Augenblicke zur Stadt herein, eine Kolonne Gefangener folgt ihnen. Der Oberst Blücher, Sohn des Generals dieses Namens, macht einen Theil davon aus.

Nach Berichten aus Dresden vom 17. war das Hauptquartier des Kaisers zu Pirna. (Eine aus Dresden am 19. Sept. abgegangene Gouvernementsestaffette ist am 23. Sept. Mittags in Augsburg eingetroffen, und nach Mailand weiter befördert worden.)

Gerüchte, die bei dem gänzlichen Mangel an offiziellen Berichten der Bestättigung wohl bedürfen, wollen den 17. und 18. dieß als blutige Tage bezeichnen. (A. Z.)

Dresden, den 11. Sept. Es ist sehr na-

türlich, daß nach den Ereignissen, deren Schauplatz die Gegend von Dresden seit 14 Tagen war, bei den fortdauernden Truppendurchmärschen und den zahlreichen Massen, die hier in einem engen Raume sich zusammengezogen, ein fühlbarer Mangel besonders an Mehl entstehen mußte, da die gewöhnlichen Zufuhren durch die Umstände theils unmöglich gemacht, theils erschwert wurden. Die Mühlen, nicht nur bei Dresden, sondern selbst in Meissen, sind in Beschlag genommen, um ausschließlich für den Armeebedarf zu arbeiten. Mehr noch für die Zukunft als für den Augenblick bekümmernd ist der Umstand, daß ein großer Theil des eingeerndteten Getreides durch die Flammen in verheerten Dörfern verzehrt und von bivouacquirenden Truppen verdorben worden ist, und daß der Mangel an Pferdefutter nöthigt, selbst in weiterer Entfernung Habergarben und anderes Getreide von den Feldern oder aus den Scheunen zu hohlen. — Gestern kam ein neuer Transport von mehr als 50 Wägen, größtentheils mit französischem Zwieback beladen, von Leipzig unter starker Bedeckung hier an. — Meissen wird fortdauernd in Vertheidigungsstand gesetzt. Das dortige Kreisamt und das Prokuraturamt, die ihren Sitz auf dem Schloßberge hatten, wurden auf benachbarte Rittergüter verlegt. Die in der Albrechtsburg befindliche Porzellanfabrik mußte einige ihrer Säle abtreten. Der ganze, 160 Fuß über die Elbe erhabene Schloßberg, wo außer jener Burg und der Domkirche, mehrere zu den oben genannten Aemtern und der Kirche gehörige Gebäude und einige Privathäuser liegen, ist mit Kanonen besetzt, welche die Straßen von Leipzig und Lonmatsch und die Elbe bestreichen. Die kühne, 42 Fuß weit gewölbte, im dreizehnten Jahrhundert gebaute steinerne Brücke, welche diesen Berg mit dem Afraberge, wo die Fürstenschule liegt, verbindet, ist jetzt durch mehrere Thore und durch Schanzpfähle verwahrt. Einige an derselben liegende Häuser sind geräumt und mit Truppen besetzt. Seit Kurzem erst verbindet wieder eine Schiffbrücke beide Elbufer bei der Stadt, und französische Werkleute sind eifrig mit den Vorbereitungen zum Bau der großen Elbbrücke beschäftigt, wozu sie in den benachbarten Forsten Baumstämme fällen. Eine starke Besatzung von französischen und westphälischen Truppen, die aber größtentheils bivouacquiren, liegt in der Stadt. — Die wittembergische Universitätsbibliothek sollte vor Kurzem auf der Elbe nach Dresden geschaft werden. Die Schiffe, worauf sie geladen war, wurden auf ihrer Fahrt von einem Kosackentrupp, der sich bis an das rechte Stromufer gewagt hatte, angehalten. Die Bücherkisten mußten ausgeladen werden, und wurden einstweilen auf das Schloß zu Seußlitz in Sicherheit gebracht. Die Kosacken ließen die Bücher, nachdem sie den Inhalt der Kisten untersucht hatten, unangetastet, bemächtigten sich aber der Schiffe, um auf das linke Elbufer überzusetzen, wo sie in der Gegend von Wurzen herumschwärmten. (A. Z.)

Berichte von der östlichen Gränze Holsteins melden: „Das dänische Auxiliarkorps hat, in Verbindung mit des Reichsmarschalls Prinzen von Eckmühl, Korps d'Armee, eine konzentrirte Stellung hinter der Stecknitz genommen und erwartet nächstens Ordre vorzurücken. Das Auxiliarkorps hat, wo sich die Gelegenheit dargeboten, ein tapferes Verhalten gegen den Feind bewiesen und dadurch seinen schon vorher erworbenen Ruhm behauptet. Besonders haben die Husaren und ein Theil der Jütschen Dragoner Gelegenheit gehabt, sich durch einen kühnen Angriff gegen überlegene Macht auszuzeichnen." (N. Z.)

Paris, den 19. Sept. Das Gerücht nennt mehrere Marschälle, die angeblich ihr Kommando bei der Armee abgegeben haben sollen; doch wurde schon lange über keinen Gegenstand

so viel in unsern politischen Zirkeln diskutirt, als über General Moreau's Tod, welchen Manche Anfangs noch immer bezweifelten. — An der spanischen Gränze scheint neuerlich nichts Bedeutendes vorgegangen zu seyn; beide Armeen stehen in ihren alten Positionen. (A. Z.)

Die Innsbrucker Zeitung vom 22. Sept. sagt: „Die italienische Post, welche am vergangenen Sonntage mit Briefen und Zeitungen hier hätte eintreffen sollen, ist wieder ausgeblieben. Privatbriefe aus Botzen, welche zu Ende voriger Woche auf direktem Wege hier ankamen, enthielten gar nichts von militärischen Ereignissen in Italien; nur berichteten sie, daß ein Theil des Mauthpersonals Botzen verlassen, und sich nach Nevis begeben habe. Nach Berichten aus dem Pusterthale ist das Hauptquartier des kais. östreichischen Feldmarschall-Lieutenants v. Fenner in Lienz. — Die Brücke über den Inn bei Volders, welche vor einiger Zeit abgetragen wurde, ist nun wieder hergestellt, und für Lastwagen fahrbar gemacht. — Von der Salzburger Gränze und aus dem Innviertel hört man Nichts von kriegerischen Ereignissen, und es herrscht in diesen Gegenden fortwährend Waffenruhe."

In der Nähe von Salzburg fiel Privatnachrichten zufolge am 15. Sept. ein unbedeutendes Scharmützel zwischen einem Detaschement von ungefähr 20 Ulanen, die sich der Vorpostenlinie zu sehr näherten, und 12 kön. baier. Chevauxlegers vor. Von beiden Seiten wurden einige verwundet; die Ulanen zogen sich mit Zurücklassung eines Gefangenen wieder zurück; 2 Chevauxlegers, die sich bei der Verfolgung zuweit vorgewagt hatten, wurden ebenfalls gefangen. (A. Z.)

Deutschland.

Die Leipziger Zeitung enthält die Edikta-citation folgender Militärpersonen: des Generallieutenants Johann Adolph Freiherr von Thielemann, Obristlieutenant Ernst Ludwig Aster, Kapitäns Adolph Christian Wolf August v. François, und Souslieutenants Friedrich Wilhelm v. Kutschenbach, wegen unternommener Entweichung aus den königl. sächsischen Kriegsdiensten und resp. Uebergangs zu den feindlichen Truppen; ingleichen des Majors Karl August von Bock und Souslieutenants Adolph Wilhelm Ludwig Werner Graf von der Schulenburg, welche über Urlaub ausgeblieben und auf die an sie ergangenen Erinnerungen nicht zurückgekommen sind.

Nordamerika.

Am 20. Juli schlug der Präsident der vereinigten Staaten dem Kongreß vor, auf eine bestimmte Zeit alle Ausfuhr zu verbieten. Dieser Vorschlag gieng in der Kammer der Repräsenten durch, wurde aber im Senat verworfen. — Der amerikanische Posten von Blackrök wurde am 11. dieß von den Engländern genommen, die aber kurz darauf mit einigem Verlust vertrieben wurden. — Das Fort Meis wurde aufs Neue von den Engländern und Indianern belagert. — Das englische Armeekorps unter den Generälen Rottenburg und Vincent dehnte sich bis gegen Queenstown aus; die Amerikaner standen in der Nähe einige Stunden über das Fort Georges hinaus. Eine englische Eskadre war in Potowmack eingelaufen, und verbreitete in den dortigen Gegenden viele Unruhe. — In den letzten Tagen des Julius hörte man zu Washington und Alexandria eine heftige Kanonade in der Richtung von Anapolis, woraus man auf einen Angriff der Engländer auf diesen Platz schloß. (A. Z.)

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 29. Sept. Vetter Paul, oder die edle Rache. Hierauf: Der buckliche Jäger, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro. 231. Mittwoch 29. September 1813.

Kriegsschauplatz.

Von der böhmisch-sächsischen Gränze kommen folgende Nachrichten: Am 16. September machte die französische Armee abermals einen Angriff auf das im Leutmeritzer Kreise Böhmens an der Gränze liegende Dorf Nollendorf. Der Kaiser Napoleon war an der Spitze seiner Garden mit dem 14ten, 17ten und 21sten Armeekorps, dann einem Theil der Truppen, welche den General Blücher zurückgedrängt hatten, auf die Höhen bei Nollendorf vorgedrungen. Am 16. um 1 Uhr Nachmittags rückte ein beträchtliches französ. Korps gegen Nollendorf selbst. Die Avantgarde der Alliirten zog sich fechtend zurück. Der Verhau auf der Nollendorfer Straße wurde von den französischen Truppen mit größter Heftigkeit durchbrochen. Um Terrain zu gewinnen und auf der Nollendorfer Hauptstraße so weit als möglich vorzudringen, operirten sie mit Ungestümm gegen Arbesau, Krinitz, Teplitsch und Parsdorf. Die Kavallerie der französischen Garden griff die Batterien der Alliirten, wie diese selbst rühmen, mit großer Entschlossenheit an, indessen die Massen der französischen Infanterie auf allen Seiten ein mörderisches Feuer unterhielten. Der Kaiser Napoleon soll in der Mitte der Kolonnen gewesen seyn. Die preußische Avantgarde unter dem General Ziethen, und die russische unter dem General Wittgenstein, stellten sich bei Culm, wo das Gefecht sehr lebhaft wurde. Um 6 Uhr Abends versuchte die Division Colloredo, welche im Hinterhalt aufgestellt war, in die Flanke der französischen Armee einzudringen. Indessen der Feldzeugmeister Graf Colloredo eine Batterie von Zwölfpfündern aufführen ließ, welche die Nollendorfer Straße bestrich, operirte der Feldzeugmeister Graf Colloredo, um im Rücken des französischen Korps bis zur Nollendorfer Kirche zu gelangen, wodurch der General Kreuzer, welcher einen Theil der französischen jungen Garde kommandirte, in das Gedräng kam. Der Einbruch der Nacht machte dem Gefecht ein Ende, und die französische Armee besetzte wieder in größter Ordnung die Höhen von Nollendorf. Der Großfürst Konstantin befand sich während des Gefechtes im größten Kugelregen unter der Avantgarde. Der Kaiser von Rußland übersandte noch am Abend nach dem Gefechte dem kaiserl. österreichischen Feldzeugmeister Grafen von Colloredo den militärischen St. Georgen-Orden von der dritten Klasse, und dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Aloys Lichtenstein einen goldenen mit einer brillantenen Aufschrift gezierten Ehrendegen. Früher schon hatte der Kaiser Alexander den von ihm selbst getragenen Stern des heiligen Andreas-Ordens dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg eigenhändig überreicht. Am 18ten und bis zum 19. Morgens 10 Uhr blieb es in der Gegend von Nollendorf ruhig. (Bair. Z.)

Dresden, den 19. Sept. Die statt gehabten Operationen, um den Feind von Neuem nach Böhmen zurückzuwerfen, sind beendigt. Folgendes ist das Hauptsächliche, was bis zum heutigen Tage vorgefallen ist: Der Feind war am 14. über Giesbübel hervorgebrochen, hatte das 1te Korps angegriffen und war mit gro-

ßem Verluste zurückgeschlagen worden. Am 15. hatte der Feind Posto gefaßt, er wurde von der 42sten Division umgangen und mit dem Degen in der Faust bis auf die Anhöhen jenseits Peterswalde hinaus vertrieben. Am folgenden Tage wurde derselbe von diesen Anhöhen delogirt und in größter Unordnung nach Böhmen geworfen. In dieser Affaire wurde der Sohn des General Blücher gefangen. Am 17. besetzte der Feind das Dorf Arbesau in Böhmen. Er wurde von dem Gen. Düvernet angegriffen, welcher dieses Dorf wegnahm und den Feind in die Ebenen von Töplitz vertrieb. Eine österr. Batterie von 24 Kanonen wurde von den rothen Lanzenträgern der Garde weggenommen. Alle Kanoniere wurden niedergesäbelt, alle Pferde genommen; allein die Schwierigkeit des Terrains war so groß, daß man nur einige Kanonen und etliche Laveten fortbringen konnte. Am 18. besetzte der Graf v. Lobau Arbesau und alle Engpässe der Ebene. Der Feind versuchte eine Anhöhe mit einer Division zu überrumpeln, und wurde durch ein Kartätschenfeuer zurückgeschlagen und verschwand. (Fr. Z.)

Hamburg, den 16. Sept. Am 11. d. erschienen um 8 Uhr des Morgens verschiedene englische, mit Truppen und Kanonen beladene Schiffe, vor Neuhaus, bei Stade, und setzten einen Theil der Mannschaft ans Land, vermuthlich in der Absicht, um einige in dem Hafen befindliche Fahrzeuge zu nehmen; der Feind ward aber von den Douanenvorgesetzten und von der Gensdarmerie so nachdrücklich empfangen, daß er, ungeachtet seines Artilleriefeuers, zum Wiedereinschiffen genöthigt wurde, ohne daß er seine Absicht in Ausführung bringen konnte. Während des Gefechts, welches mehrere Stunden dauerte, zeichnete sich der Maire zu Neuhaus durch die Thätigkeit aus, womit er für die Bedürfnisse unserer Soldaten sorgte. Er selbst trug ihnen Patronen bis unter die feindlichen Kanonen zu. (N. Z.)

Magdeburg, den 18. Sept. Man hat hier am 7. dieß Folgendes bekannt gemacht: „Der Generalpolizeikommissär des Gouvernements von Magdeburg benachrichtigt hierdurch die hiesigen Einwohner, daß Se. Excell. der Herr Generalgouverneur, Graf Lemarois ihnen zu ihrer Verproviantirung auf 6 Monate nicht länger als 10 Tage, von heute an, bewilligt. Nach Verlauf dieser Frist werden diejenigen, welche sich nicht hinlänglich verproviantirt und solches gehörig nachgewiesen haben, den nämlichen Tag, als am 17. d. M. aus der Stadt verwiesen werden. Der Hr. Prevôt militaire ist mit der Vollziehung dieser letzten Maasregel, die aufs genaueste vollzogen werden soll, beauftragt. Magdeburg den 6. Sept. 1813.

Schultze."

Das Mailänder Amtsblatt enthält Folgendes aus Mailand vom 14. Sept.: „Der Brigadegeneral Belloti ist mit 3 Bataillons und 2 Kanonen derjenigen Richtung nicht gefolgt, welche ihm vorgeschrieben war; er verirrte sich daher, während eines sehr starken Regens, und fiel in eine feindliche Abtheilung von 3000 Mann, welche ihn unversehens angriff. General Belloti wurde verwundet und blieb mit 5 bis 600 Mann in der Gewalt des Feindes."

Deutschland.

Durch ein königl. baierisches Edikt vom 19. Sept. wird zu Deckung der ausserordentlichen Staatsbedürfnisse des nächsteintreffenden Etatsjahres 1813 — 14 eine ausserordentliche monatliche Kriegssteuer, jedoch lediglich für die Dauer jener Anstrengung, welche die dermaligen Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, sonach vorerst für die zwei Monate Oktober und November, angeordnet. Zu diesem Behuf werden die steuerpflichtigen Korporationen und

Individuen in sechs Hauptklassen getheilt, in welchen dieselben nach der Größe ihres Einkommens besteuert werden sollen. Diese Hauptklassen sind: I. Diejenigen, welche Lohn für körperliche oder geistige Arbeit beziehen, ohne daß sie in die Klasse der Besoldung gereiht werden können. II. Alle Besoldeten, und die welche ihnen gleich geachtet werden. III. Diejenigen, welche Zinsen von gemeinen oder Hypothek-Kapitalien, sie seien im In- oder Auslande angelegt, beziehen. IV. Diejenigen, welche ihr Einkommen aus liegenden Gütern beziehen, deren Beträge nach dem Verhältnisse ihres Grund- und Haussteuerkapitals bemessen werden soll. V. Die Besitzer von Grundstiften, Gülten, Zehnten und andern Dominikalrenten aller Art. VI. Die mit Konzession versehenen Gewerbs- und Handelsleute, welche jedoch nicht nach der dermaligen Klassifikation der Gewerbssteuer, sondern nach einer besondern, der Ausdehnung und Natur ihrer Gewerbe und ihrer örtlichen Lage angemessenen Klassifikation in fünf Klassen, deren jede fünf Unterabtheilungen zählt, zur Konkurrenz zu ziehen sind. Wenn Jemand in mehrfacher Eigenschaft, z. B. als Besoldeter, als Gutsbesitzer, als Kapitalist ꝛc. kriegssteuerpflichtig ist, so muß die Kriegssteuer für jede Eigenschaft besonders berechnet und bezahlt werden. Die Erhebung der Kriegssteuer geschieht durch die Rentämter, welche sie von ihren übrigen Amtsgefällen durchaus separirt zu halten haben.

Nach einem Bericht des königl. würtembergischen Generallieutenants Grafen v. Franquemont sind bei dem in der Gegend von Jüterbock am 6. Sept. stattgehabten Treffen der Oberst von Bauer, Kommandeur des Infanterieregiments Nro. 2. Herzog Wilhelm, der Oberstlieutenant v. Kechler, Kommandeur des Infanterieregiments Nro. 7., und der Hauptmann von Wirth, vom Infanterieregiment Nro. 2. Herzog Wilhelm geblieben. Nach einem Bericht des Brigadier, Generalmajors Grafen v. Normann, d. d. Eatnentz vom 12. dieses, ist in einem Vorpostengefecht am 11. der Major des Leib-Chevauxlegersregiments, Eduard v. Miller, geblieben. — Am 23. Sept. hat der König den Sommeraufenthalt in Ludwigsburg verlassen, und ist von da Nachmittags mit dem Hofstaat und den königl. Garden zu Stuttgart eingetroffen. Am 27. dieses wird die Königin mit ihrem Hofstaat nachfolgen. (St. Z.)

Schweiz.

Vom 17. Sept. Nach Ankunft des Obersten Ziegler in Chur wird nun der eidgenössische Kommissär, Oberst Holzhalb in Zürch erwartet. Die Regierung des Kantons Graubündten hat am 3. eine einstweilige Verordnung über Truppenverpflegung und Militärfuhrwesen erlassen, in deren Eingang sie die Gründe anführt, welche das Bundeshaupt bewogen haben, von der Bevollmächtigung der hohen Tagsatzung im J. 1812 Gebrauch zu machen, und 3 Bataillons, zu welchen der Kanton 2 Kompagnien stelle, in den Kanton Graubündten einrücken zu lassen. Als Gründe dieser Besetzung werden in gedachter Proklamation angeführt: das häufige Auswandern der jungen Mannschaft in den angränzenden Staaten, die Entblößung derselben an Truppen, die Möglichkeit, daß sich das Kriegstheater verändere, und die bei allen diesen Umständen erforderlich werdende strengere Aufsicht und Polizei. — Ein früheres Publicat vom 20. Aug. bethätigt die Werbung durch die Gemeinden, indem es dringlich sei, die mit der Eidgenossenschaft und gegen dieselbe übernommene Pflichten zu erfüllen, und die bedenklichen Folgen der Nichterfüllung vom Vaterlande abzuwenden, indem die diesfälligen Aufopferungen mit jenen anderer Staaten in keinem Vergleiche stehen. (F. Z.)

Oesterreich.

Die Wiener Hofzeitung vom 7. Sept. enthält über die Verwundung und den Tod des Generals Moreau Folgendes: „Der kaiserl. russische Generaladjutant Moreau hat während der am 26. d. M. auf Dresden unternommenen Angriffe das Unglück gehabt, daß ihm durch eine Kanonenkugel beide Beine über den Knieen zerschmettert wurden. Die zerrissenen Glieder wurden ihm sogleich durch den ersten Wundarzt des russischen Kaisers abgenommen, und der Leidende wurde nach Laun in Böhmen gebracht, wo er am 2. Sept. Morgens verschieden ist.“

Großbritannien.

Privatnachrichten zufolge soll der Prinz Wilhelm von Oranien gegenwärtig einen großen Einfluß bei dem Prinzen Regenten haben; man glaubte allgemein, er werde sich mit dessen Tochter und Kronerbin, der Prinzessin Charlotte, vermählen. — Dieselben Nachrichten melden, daß man sich zu London noch immer ungemein vor einer Einschwärzung des Pestübels aus Malta fürchtete, da die große Ausdehnung des englischen Seehandels, und die eingeführte buchstäbliche Auslegung der Gesetze eine strenge Vollziehung der Quarantaine-Vorschriften in England sehr erschweren. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Der St. Galler Erzähler sagt: „Am 10. September rückten 200 Mann österreichische Truppen in Triest ein, und verließen es nach einigen Stunden schon wieder; man erzählt, daß 20 Mann die Kühnheit hatten, Widerstand zu leisten, aber durch einige in ihren Rücken gekommene Reiterei zusammengehauen wurden. Nach den nemlichen Privatberichten war der italienische General Palombini am 13ten nach einem Gefecht, in welchem er 7 bis 800 Gefangene machte, und der italienische General Pauluci verwundet wurde, zu Fiume eingerückt.“

Miscellen.

Kassel, den 21. Sept. Ein gewisser Pavinsky wurde am 18. d. zum Tode verurtheilt. Folgendes sind die vornehmsten Umstände der Sache; Der Eskadronschef Zadera kommt den 13. Jul. Abends in Begleitung seines Bedienten Pavinsky zu Elze an, steigt im Posthause ab, sagt, er wäre sehr eilig, bestellt für den andern Morgen um 3 Uhr frische Postpferde, und geht in sein Zimmer. Der Bediente, nachdem er seinen Herrn zu Bette gebracht, schließt die Thüre ab, und nimmt den Schlüssel zu sich. Am andern Morgen erscheint der Offizier nicht; Pavinsky sagte, sein Herr sei krank. Nachmittags ergiebt sich, daß der Offizier auf eine grausamme Art und durch Beibringung vieler Wunden getödtet worden. Der erste Verdacht fällt auf den Bedienten, welcher allein in dem Zimmer seines unglücklichen Herrn war; er wird verhaftet; man durchsucht ihn, und findet eine schöne goldene Uhr, 2 Ringe mit Edelsteinen, mehrere Dekorationen der Ehrenlegion und des polnischen Ordens, und endlich eine Summe von mehr als 6000 Franken in Gold. Ausser diesen Gegenständen, welche er seinem Herrn genommen zu haben scheint, erhoben noch mehrere Kennzeichen, und unter andern die häufigen Widersprüche in seinen Aussagen, und sein blutiges Hemd, seines hartnäckigen Läugnens ungeachtet, den gegen ihn vorhandenen Verdacht zur höchsten Evidenz. (W. M.)

Vom Main, den 23. Sept. Nach eingegangenem Bericht befinden sich in dem zu Seligenstadt bestehenden Militärhospital mehrere kaiserl. franz. Soldaten an den Menschenblattern gefährlich krank.

Regensburger Zeitung.

Nro. 232. Donnerstag 30. September 1813

Kriegsschauplatz.

Französische Zeitungen sagen unter der Aufschrift Paris den 22. Sept.: Seit einigen Tagen haben wir keine Nachrichten aus dem Hauptquartier erhalten. Die neuesten Briefe waren vom 11. Gestern sind welche vom 14. angekommen, welche melden, daß sich Se. Maj. noch immer zu Dresden befand und stets der besten Gesundheit genoß. Die Armee war prächtig und bereit alle Wechsel zu benutzen, welche das Glück ihr darbieten würde. Die theilweisen Vortheile, welche der Feind auf einigen Punkten erhalten hatte, waren nicht wichtig genug, um die Operationen der Hauptarmee, an deren Spitze sich Se. Maj. befand, rückgängig zu machen. Man hatte zu Dresden die von dem Feinde bekannt gemachten Bulletins erhalten, und konnte sie nicht ohne Mitleiden lesen. Die Thatsachen sind darin so sehr entstellt, die Wahrheit so sehr ausgeartet, daß sie nicht die geringste Widerlegung verdienen. Die Niederlagen des Feindes werden stets als unbedeutende Verluste dargestellt, und seine geringsten Vortheile als vollständige Siege. Wir haben in der That in auswärtigen Zeitungen, die uns zugekommen sind, einige dieser Bulletins gelesen, welche durch ihre Uebertreibung merkwürdig sind, und uns die Emphase und Prahlerei der von den Russen in dem Augenblicke, wo wir im Triumph auf ihre Hauptstadt losmarschirten, geschriebenen Bulletins in Erinnerung brachten. Man hat auch heute Nachrichten von der Armee in Italien, vom 4. Sept., erhalten. Das Hauptquartier des Vicekönigs war zu Laibach und die Lage der Angelegenheiten stets befriedigend.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 25. Sept. Die Wachen außer dem Bezirke unserer Stadt werden nun durch das königl. baier. Militär, die Wachen in der Stadt aber noch immer durch die Bürgerkompagnien versehen. — Nach Berichten aus der Gegend von Brixen soll daselbst gestern wieder eine Abtheilung k. k. französischer Truppen, von Botzen kommend, eingerückt seyn, und die k. k. österreichischen Truppen sich ins Pusterthal zurückgezogen haben.

Deutschland.

Die durch Augsburg beinahe täglich nach Mailand durchpassirenden Gouvernementsestaffetten sind stets aus Dresden datirt. (All. Z.)

Nachrichten aus der Gegend von Gera und Gotha bis zu 24. theilen nichts Merkwürdiges mit. Wie man offiziell versichert, geht die Leipziger Michaelismesse zur bestimmten Zeit, nemden 27. Sept. an, auch ist ganz nach der Ordnung der Zahltag am 14. Oktober, jedoch ist die Messe selbst bis zum 30. Oktober verlängert worden, und wird, nach Befinden der Umstände, noch weiter prolongirt werden. (N. C.)

Oesterreich.

In ältern öffentlichen Nachrichten aus Prag wird erzählt, über 300 sächsische Hofpferde, welche seit dem Aufenthalte des Königs von Sachsen zu Prag geblieben waren, hätten gegen die Mitte Augusts nach Dresden abgeführt werden sollen, und es sei bereits ein sächsi-

ſcher Kriegsrath zu ihrer Uebernahme angekommen geweſen, als die öſtreichiſche Regierung die Erlaubniß dazu verſagt, und die Pferde vor der Hand nach Iglau zu bringen befohlen habe. (All. Z.)

Sonntags am 19. Sept. war auch zu Prag ein Te deum abgeſungen. — Zu Wien herrſcht, ſagen Briefe, die größte Thätigkeit, um die Armee mit allem Nöthigen zu verſorgen. Unermeßliche Vorräthe an Lebensmitteln gehen täglich in allen Richtungen dahin; auch die Aushebung zur Ergänzungsmannſchaft wird eifrig betrieben. — Ueber das Befinden des Kaiſers ſowohl, als über die Lage unſerer Armee gehen fortwährend die befriedigendſten Nachrichten ein. (N. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 10 Sept. Man vernimmt aus Gothenburg, daß die Schweden den ganzen Sommer hindurch eine ſolche Begierde gezeigt haben, die mit Getraide beladenen und nach Norwegen beſtimmten Schiffen, obgleich mitten im Frieden, wegzunehmen, daß die engliſchen Admirale ſelbſt darüber unwillig wurden. Die Engländer bewilligten den däniſchen nach Norwegen gehenden Schiffen Lizenzen; die Schweden weigerten ſich, ſie zu reſpektiren, und bei mehr als einer Gelegenheit waren die engliſchen Kommandanten genöthigt Gewalt zu gebrauchen, um den von ihren Alliirten begangenen Räubereien Einhalt zu thun. Die Londoner Admiralität hat beſtändig alle däniſche auf dieſe Weiſe genommene Schiffe freigegeben. Die Kapitäne derjenigen, welche nach Gothenburg gebracht worden waren, haben bei dem engliſchen zu Vingoe ſtationirten Admiral Klagen erhoben, und auf deſſen ernſthafte Vorſtellung wurde ein Befehl ertheilt, ſie in Freiheit zu ſetzen; allein eine Kabale der ſchwediſchen Korſaren verzögerte die Bekanntmachung dieſes Befehls bis zu jener Epoche, wo die engliſchen Lizenzen verſtrichen waren. Die Schweden ſchreien laut gegen die Engländer und behaupten, daß die geheimen Befehle, nach welchen die engliſchen Admirale handeln, von Seiten Englands ein Verlangen zeigen, die ſchwediſchen Plane auf Norwegen ſcheitern zu machen. (J. de l'Emp.)

Der kürzlich zu Kopenhagen verſtorbene jüdiſche Bankier Meyer hat 60 Millionen in däniſchen Zetteln hinterlaſſen, wovon er dem Staate 13 Millionen vermacht hat. — Unſer König hätte auch Anſprüche auf die beträchtliche Erbſchaft der eben mit Tode abgegangenen verwittweten Königin von Schweden, einer gebornen däniſchen Prinzeſſin, die aber wohl jetzt ſchwerlich geltend gemacht werden können.

Großbritannien.

Die Hofzeitung vom 21. Aug. enthält eine Kabinetsordre, vermöge welcher die Privilegien der oſtindiſchen Kompagnie (East-India-Campanys Charter) bis zum 1. Aug. 1814 verlängert werden; nur der Handel nach China iſt von dieſer Verlängerung ausgenommen. Die definitive Entſcheidung über den künftigen Zuſtand des wichtigen Handels nach Oſtindien iſt alſo um ein Jahr verſchoben.

Frankreich.

Das Amtsblatt enthält einen Bericht des Kaperkapitäns Leroux über ein Gefecht das derſelbe am 9. mit einer engliſchen Goelette, unweit Sarpoint, hatte. Nach dem heftigſten Kampfe war dieſe Goelette auf Piſtolenſchußweite von dem Kaper in die Luft geſprengt, nachdem beide Schiffe mehreremale einander zu entern vergeblich verſucht hatten. Der Kaper wurde mit Flammen und Trümmern bedeckt; man ſchützte ſich aber durch Waſſergießen, und verſuchte Böte in die See zu ſetzen, um diejenigen von der feindlichen Mannſchaft, welche die Exploſion überlebt haben könnten,

zu retten. Allein die Schaluppe war von Kugeln durchlöchert, und das hinter dem Schiff an einem Tau schleppende Boot gesunken. Man mußte sich also begnügen 4 oder 5 Engländern, die man zwischen den Trümmern schwimmen sah, zuzurufen, sie sollten sich dem französischen Schiffe nähern; aber keiner vermochte es; sie antworteten, sie sähen Nichts. Eine gänzliche Windstille hinderte die Franzosen zu manövriren. Der Verlust der letzten bestand aus 5 Todten und 31 Verwundeten (worunter der Kapitän Leroux, der einen Arm verlor). Nur 13 Matrosen waren beim Ende des Gefechts noch im Stande zu manövriren.

Mainz, den 24. Sept. Gestern ist der 4te Transport der in den Schlachten am 26. und 27 gemachten Kriegsgefangenen 2600 Mann stark, worunter sich 33 Offiziere befinden, hier angekommen. (M. C.)

Miscellen.

Der ehemalige Sergentmajor vom 101sten Lin. Regiment, Hr. Besson, erhielt zu Brionde am 31. August die Dekoration der Ehrenlegion. Das Militärleben dieses tapfern Mannes bietet einen sonderbaren Zufall dar, welcher Erwähnung verdient. Eines Tages wurde Besson in einem Gefecht verwundet und blieb unter mehreren todten Kameraden liegen. Ohne Zweifel wäre er hier gestorben, wenn nicht zufällig Ochsen aus einer Schlachtbank entlaufen wären, die mit ihren Hörnern auf dem Schlachtfelde die Leichname durchwühlten und Hrn. Bisson aus den Todten hervorbrachten. Man trug nun Sorge für ihn und stellte denselben bald wieder her.

Wir entlehnen aus der baierischen National-Zeitung Stück 227, vom Donnerstag den 23. Sept. 1813 folgende Notiz.

München. Der königl. Hr. Professor Dr. Hermann gab uns bei seinem letzten Aufenthalte dahier neue Beweise von seinen fortgesetzten rühmlichen Bemühungen zu technischen Verbesserungen, vorzüglich zum Besten des Brauwesens, eines in unserm Staate so wichtigen Faches. Seine Erfindung einer äußerst einfachen, und zugleich eben so wirksamen Hopfenzertheilungsmaschine zur vollkommneren Auflösung und besonders zur Gewinnung der edlern Theile desselben, erhielt sowohl von der königl. Akademie der Wissenschaften, als von den bei einer Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins anwesenden Mitgliedern, so wie auch von den bedeutendsten Bierbrauern unserer Hauptstadt den ungetheiltesten Beifall. Es bestehen bereits schon solche Maschinen in der Anwendung, und der gebildete Theil des Bräuerstandes bewirbt sich allseitig mit Eifer um dieselben. — Es ist zu wünschen, daß Herr Professor Hermann nicht ermüden möge, in diesem eben so schönen als wichtigen Gegenstande der technischen Chemie seine seit vielen Jahren sich gesammelten, nicht bloß theoretischen sondern selbst auch praktischen Kenntnisse in der Fortsetzung seiner Hefte der Gemeinkunde zur Anwendung zu übergeben, um unser National-Getränk auf eine allseitige Gleichförmigkeit und zu einem höhern Grade der Veredlung zu bringen, wozu er längst schon hoffnungsvolle Winke, so wie auch durch seine Versuche den reellsten Vorgeschmack gegeben hat. — Wohl verdankt schon manche Bräustatt der liberalen Mittheilung seines Wissens ein zweckmäßigeres Verfahren, und ein der Gesundheit gedeihlicheres Produkt: allein eben das anerkannt Bessere erzwingt in jedem Edlen den Wunsch der Allgemeinheit desselben.

Hanns Dollinger.

Die alten Chroniken der Stadt Regensburg erzählen den merkwürdigen Kampf des Hanns Dollinger, welcher auch durch zwei Ge-

mälde an dem Hause des ehemaligen Buchdrucker Neubauer, jetzt Maurermeister Liebherr, gegenüber dem Rathhause, seit langer Zeit abgebildet war. Durch das Alter waren diese Gemälde ganz ausgelöscht, und nur mit Mühe konnten ihre Spuren entdeckt werden. Die königl. Polizeibehörde der Stadt trug Sorge für ihre Wiederherstellung, welche im August 1813 durch den Mahler Bauer vorgenommen wurde. Die neuen Gemälde stellen nun weit vorzüglicher als die alten diese Kampfgeschichte des Hanns Dollingers vor, die folgendermassen erzählt wird:

Im Jahr 930, als Kaiser Heinrich, mit dem Beinamen der Vogler, zu Regensburg seinen Hof hielt, und mit den Abgeordneten der ungarischen Nation, welche den Frieden und die Befreiung ihres gefangenen Königs suchten, unterhandeln ließ, fand sich auch ein hunnischer Kriegsmann von angesehenem Range, Namens Craco allda ein. Er soll von ungewöhnlicher Leibesstärke und im Kampfe sehr geübt gewesen seyn; führte dabei schwere Waffen und einen Speer, der 10 Werkschuhe lang war. Er war im Rennen so geübt, daß er über 40 Ritter zählte, welche er im Zweikampf aus dem Sattel geworfen hatte. Man gab ihm Schuld, daß er Gewalt über Geister besitze, und durch zauberische Künste sich unüberwindlich zu machen wisse. In seinem Uebermuth forderte er einen christlichen Ritter, der mit ihm auf Leben und Tod eine Lanze brechen sollte. Da die anwesenden Ritter Bedenken trugen, mit diesem Barbaren zu kämpfen, so stieg seine Prahlerei so hoch, daß er sich erbot, mit dreien zugleich zu kämpfen. Seine Ausforderung ward in der ganzen Stadt bekannt und drang selbst in die Gefängnisse, in welchen damals ein Bürger, Namens Hanns Dollinger, gefangen saß, weil er angeklagt war, die Majestät beleidigt zu haben; wofür ihm eine harte Strafe bevorstand. Dieser ließ an den Kaiser seine Bitte gelangen, daß ihm erlaubt werden möchte, sein Verbrechen durch eine Heldenthat wieder gut zu machen; er wolle deshalb mit dem hunnischen Obersten Craco auf Leben und Tod kämpfen, und die Ehre des Vaterlandes retten.

Der Kaiser willfahrte dieser Bitte und befahl, dem Dollinger die Ketten abzunehmen, und ihm die nöthige Zeit zur Erholung zu gönnen. Hierauf wurde ihm eine starke Kampfrüstung zugestellt, und ein gutes Pferd ausgewählt. Auch unterließ er nicht, sich durch den Empfange des heil. Abendmahls zu dem gefahrvollen Unternehmen vorzubereiten. Der Priester, welcher ihm die Absolution ertheilte, behauptete, neben dem Craco würden immer zwei Geister gesehen, welche ihm Beistand leisteten, deshalb solle Dollinger ein Kreuz auf den Kampfplatz stellen lassen, damit die bösen Geister durch die Nähe dieses Zeichens ihre Macht verlören. Dollinger achtete nicht auf diesen Rath, sondern begab sich mit seinem Waffenträger gutes Muthes auf den Kampfplatz, welcher heut zu Tage die Heyd genannt wird, wo ihn der heidnische Ritter mit großer Verwunderung erwartete, daß ein gemeiner im Kampfe unerfahrner Bürger, es wagen könne, auf Leben und Tod mit ihm zu kämpfen. Eine große Menge Ritter und Volk war hier versammelt, endlich erschien auch der Kaiser mit einem zahlreichen Gefolge und ließ das Zeichen zum Anfang des Kampfes geben. Die beiden Kämpfer rannten muthig auf einander los mit eingelegten Lanzen, allein gleich bei dem ersten Rennen warf der starke Craco den Dollinger aus dem Sattel zur Erde. Dieser raffte sich schnell auf, schwang sich von Neuem auf sein Roß, und gedachte nun dem Craco eins beizubringen, daß er das Aufstehen vergäße; allein er wurde zum andernmale durch einen mächtigen Lanzenstoß in den Sand gestreckt. Dollinger glaubte nun wirklich, daß der Heide mit bösen Geistern im Bunde stehen müsse, und war von Schaam und Unmuth durchdrungen, da der Hunne sich mit seiner Heldenthat brüstete und verächtliche Reden gegen seinen Gegner ausstieß. Der Kaiser war sehr bestürzt über den unglücklichen Ausgang, den der Zweikampf zu nehmen schien. Er eilte zu dem Dollinger, und berührte ihn mit dem Kreuz, wahrscheinlich um ihm aufs Neue Vertrauen zur gerechten Sache und zur Hilfe Gottes einzuflößen. Dieses erinnerte den Dollinger an die Worte des Priesters, worauf er sich von dem Kaiser erbat, daß schnell auf dem Kampfplatz ein Kreutz aufgerichtet würde, welches auch sogleich geschahe.

(Der Beschluß folgt.)

Theater-Anzeige.

Freitag den 1. Okt. Die Quäcker. Hierauf: Die zwei Liebhaber im Dunkeln, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro 233. Freitag 1. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Vom Rheinstrom, den 22. Sept. Privatnachrichten aus Frankfurt bis zum 18. sind ganz verschiedenen Inhalts, und die Gerüchte durchkreuzen sich auch dort vielfältig. Uebrigens scheinen sich mehrere Streifkorps von Russen und Oesterreichern durch Sachsen zu verbreiten, und daher die oft unglaublich übertriebenen Gerüchte, die sehr widersprechend sind. So heißt es, Leipzig sei am 14. d. von einem Korps Russen besetzt gewesen; nach andern hätten sie Naumburg und die Gegend wieder geräumt. Bei Weissenfels sollen Seidenwaaren und mehrere Kisten der kostbarsten Pariser Modeartikel, die von Frankfurt nach der Leipziger Messe unterwegs waren, geplündert worden seyn; auch einige tausend Bouteillen Eau de Cologne sollen sich darunter befinden. Die meisten Waaren und Reisende sind einstweilen in Gotha liegen geblieben, bis die Straßen wieder sicherer sind.' — Vom Armeekorps des Fürsten von Eckmühl will man Nachrichten haben, daß sich das Hauptquartier desselben in der Gegend von Hamburg befinde. Ein Streifkorps der Alliirten sei über die Elbe gekommen, und habe sich bis gegen Celle verbreitet. Offizielle Nachrichten hat man noch keine aus Niedersachsen und Westphalen, sondern nur unzuverläßige Gerüchte, die, wie überall, nach den individuellen Ansichten und Meynungen Einzelner vergrößert und mit Zusätzen verbreitet werden. Wer weiß zudem nicht, wie mancherlei Gerüchte oft in Beziehung auf Handelsunternehmungen verbreitet werden, woran manchmal nicht die Hälfte wahr ist. Die französischen Armeen mögen allerdings empfindliche Verluste erlitten haben, aber dieser große Kampf ist deswegen noch nicht beendigt oder entschieden, und die Resultate werden sich erst späterhin darthun, wann die letzte entscheidende Schlacht erfolgt seyn wird. (N.Z.)

Bamberg, den 28. Sept. Der Herr Marschall Herzog von Castigliane ist mit seinem bei Würzburg gesammelten Armeekorps zu seiner weitern Bestimmung vorwärts marschirt. Die sehr zahlreiche, von dem Herrn General Milhaud kommandirte Kavallerie, die aus Spanien zurückgekommen ist, hat sich von dem langen Marsch vollkommen erholt; man kann keine schönern Pferde, keine rüstigere und muthvollere Mannschaft sehen. (B.Z.)

Das Journal de Paris schreibt aus Sachsen, dem Vernehmen nach hätte die Besatzung von Danzig ein beträchtliches Terrain ausserhalb der Festung besetzt; der Prinz Alexander von Würtemberg, welcher die Blokade kommandirt, solle daher Verstärkungstruppen begehrt haben.

Nach älteren aus der Lemberger Zeitung entlehnten Nachrichten war der Rayon von Krakau durch österreichisches Militär in Besitz genommen worden. Am 19. Aug. wurden alle Kassen versiegelt, das Salzmagazin übernommen, und die Schwefelmanufakturen besetzt. Am 20. mußten alle noch im Rayon befindliche polnische Generale und Offiziere ihr Ehrenwort als Kriegsgefangene, und das schriftliche Versprechen geben, die ihnen zum Aufenthalt angewiesenen Orte nicht zu verlassen.

Am 15. Sept. sollte das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden von Coswig nach Zerbst verlegt werden und es wurden alle Anstalten zum Uebergang seiner Hauptarmee auf das linke Elbufer getroffen. (Bair. Z.)

Neuere Nachrichten aus Sachsen sagen: Am 18. Sept. Morgens kam der österreichische Generalmajor Baron v. Scheither an die Thore von Freiberg, wo der kaiserl. französ. Brigadegeneral Bruno mit 400 Husaren und 224 Infanteristen lag. General Scheither ließ mehrere Abtheilungen auf Umwegen gegen das Meißner und Dohnaer Thor vorrücken, er selbst führte die Hauptkolonne gegen das Erbisdörfer Thor, welches nach hartnäckiger Vertheidigung endlich eingehauen wurde. Nach vorläufigen unverbürgten Gerüchten soll Freiberg nachher von französischen Truppen wieder genommen worden seyn. (B. Z.)

Baireuth, den 27. Sept. Am 18. d. war das Hauptquartier der alliirten Armee noch in Töplitz. Der General Thielemann soll von Weissenfels nach Altenburg zurückgedrängt worden seyn. Von neuen Ereignissen an den Vorstädten von Dresden, am 20. Sept., sind die Nachrichten noch sehr unbestimmt. Vom 14. bis 20. Sept. soll eine bedeutende östreichische Armee durch Zwickau gegen Leipzig marschirt seyn. (B. Z.)

Nachrichten von der Niederelbe zufolge hat sich der General von Tettenborn mit seinem Korps am 14. Sept. an das Wallmodensche Korps angeschlossen und beide vereinigt sind in der Nacht vom 14ten auf den 15ten von Dömitz aus (am Einfluß der Elbe in die Elbe) auf das linke Elbe-Ufer gegangen. Um 11 Uhr Nachts setzten sich die Truppen in Bewegung; um halb 2 Uhr des Morgens waren alle Truppen (15 bis 17,000 Mann) über die Elbe. Sie ließen alle Wagen und Tornister zurück, und traten einen forcirten Marsch gegen Lüneburg an. Ihre Absicht soll seyn, das auf dem linken Elbufer stehende, ungefähr 10,000 Mann starke französische Korps anzugreifen. General Vegesack blieb zur Beobachtung an der Stecknitz. Durch diese Operation wurde ein aus Magdeburg gekommenes französisches Korps von 5500 Mann abgehalten, zum Fürsten von Eckmühl zu stoßen. (B. Z.)

Die italienischen Amtsblätter sind nun wieder eingetroffen. Sie bringen Nachrichten aus dem Hauptquartier, welche vom 14. Sept. lauten, und aus Laybach datirt sind. Gen. Graf Pino begab sich Abends mit der Division des Gen. Palombini über Lippa, um den Feind daselbst anzugreifen. Der Vicekönig marschirte auf der Straße von Karlsstadt mit der königl. Garde und mit einem Theile der 4ten Division. Der Feind hat die Position von St. Morein und Wechselburg, wo der Vicekönig den 14. Mittags einrückte, schwach vertheidigt; er kehrte an demselben Abend wieder von dort äußerst spät nach Laybach zurück. In den verschiedenen militärischen Vorfällen wurden von beiden Seiten 160 bis 180 Mann außer Stand zu streiten gesetzt. Wir haben einen Offizier und 40 Mann vom Regiment Broder zu Gefangenen gemacht.

Vom 18. Während Se. k. H. der Vicekönig seine Bewegung nach Wechselburg ausführte, sandte er den Gen. Pino mit der Division Palombini von Adelsburg nach Fiume, wo es schien, daß der Feind mehrere Bataillons Verstärkungen erhalten hatte. Alle Berichte meldeten die Ankunft eines Erzherzogs bei der österr. Armee. Der Gen. Pino fand am 14. mit Tagesanbruch den Feind in der Position von Lippa. Gen. Palombini traf seine Anstalten zum Angriff und seine Unternehmung gelang ihm vollkommen. Unsre Truppen brachten den Feind völlig in Unordnung, nachdem derselbe 400 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen hatte; sie nahmen ihm eine Kanone ab und machten mehr als 100 Gefangene. Uns

wurden 3 Offiziere getödtet und 80 Mann streitunfähig gemacht. Der Obrist Paolucci, welcher sich in diesem Gefechte ausgezeichnet hat, ist unter der Anzahl der verwundeten Offiziere. Der Obrist Dubois wurde leicht blessirt. Gen. Pino meldet, daß der Gen. Palombini an diesem Tage den schönen Ruf behauptet hat, welchen er sich in Spanien erwarb. Gen. Perremond hat einen schönen Angriff an der Spitze des 2ten italienischen Chasseurregiments gemacht. Der Gen. Graf Nugent befehligte die feindl. Truppen und der Erzherzog Maximilian war wirklich bei der Schlacht gegenwärtig. Die Gefangenen hat man über Triest nach Görz gesandt. In einem an die Armee erlassenen Tagsbefehl bezeugt der Vicekönig denjenigen Truppen, welche an dem Gefechte vom 14. Antheil genommen haben, seine Zufriedenheit. Der nämliche Tagsbefehl meldet, daß man mehrere Bauern mit den Waffen in der Hand gefunden habe.

Verschiedene Personen um Baireuth wollten den 29. Sept. Morgens eine Kanonade gehört haben. (B. Z.)

Deutschland.

Das Gerücht, daß Frankfurt in Belagerungsstand erklärt werden solle, hat sich wieder verloren. — Der Prinz Emil von Darmstadt, Kommandant der großherzoglichhessischen Truppen, ist am 14. durch Frankfurt nach Darmstadt gereiset. — Der Kaffee ist in Frankfurt auf 56 Kreuzer das Pfund im Preise gesunken.

Am 11. Sept. schon hatte der kommandirende General Graf Wrede gegen eingeschlichene Verführer gewarnt, und es begab sich wirklich, daß am 14. ein Haufe von 30 bewaffneten Ausreissern und Verwiesenen aus dem Passeirthal nach Meran kam, das Amtspersonal arretirte, als aber das Volk zu keinem Aufstande Hand bot, in sein Gebirgsthal zurückgieng. — Die Meutmacher von Passeir sind nach Brixen entwichen. Im Tirol und Vorarlberg leitet Rechtlichkeit und Sicherheit die allgemeine Volksstimmung und die Urheber der Blutscenen im Jahre 1809 vermögen das Volk nicht mehr zu bereden, daß es den Walten des obersten Schicksals ohnmächtig vorgreifen wolle. (N. Z.)

Spanien.

Privatbriefe, heißt es in Schweizer Blättern, veranlassen uns zu glauben, daß nicht ganz unwichtige Kriegsereignisse in Spanien, vorzüglich bei Barcellona, Pampelona und St. Sebastian vorgefallen seien.

Miscellen.

Nach Berichten aus Genf hat ein französischer Reisender, Hr. Henri Maynard, in Begleitung des Marie Joseph Contet aus Chamouny, ehemaligen Begleiters des Hrn. von Saussure, am 13. August d. J. den Mont-Rosa bestiegen. Dieser Berg liegt bekanntlich zwischen dem Walliser Lande und Piemont, und erhebt sich 2430 Toisen über das Meer. Er ist also beinah so hoch als der Montblanc, der nach Saussure 2450 Toisen mißt; er ist gleich ihm mit ewigem Schnee bedeckt, und wurde noch nie erstiegen. Die Reisenden gingen von Chatillon, im Thale von Aosta, den 12. Aug. aus, und verfolgten das Thal Tornanche aufwärts, bis zu den Sennhütten von Breuil, 1130 Toisen über dem Meere. Am nemlichen Tage Abends um 11 Uhr setzten sie, in Begleitung von drei Einwohnern des Thals Tornanche, ihre Reise fort, und kamen am 13. August früh um 5 Uhr auf dem Col de St. Theodule oder Mont-Cervin an, der 1936 Toisen über dem Meere hoch ist. Von hier gelangten sie um 12½ Uhr, ohne Zufall und ohne sehr große Schwierigkeiten, aber wegen der Dünnheit der Luft äußerst ermüdet, und mit verbranntem Gesicht von dem Wiederschein des Schnees, auf der Spitze des Mont-Rosa an. Sie legten hier einige französische und italienische Münzen vom Gepräge des Jahrs

1813 nieder. Die Guiden ließen sich durch den Maire der Gemeinde, Val-Tornanche, der damals seinen Sommeraufenthalt bei den Sennhütten von Breuil hatte, ein Zeugniß über die Reise ausstellen. Für die Liebhaber der Geologie wäre eine umständliche Beschreibung dieser Reise, nebst den etwa gemachten Beobachtungen, wünschenswerth.

Hanns Dollinger. (Beschluß.)

Er setzte sich nun zum drittenmale im Sattel fest, empfahl sich dem Beistand des Allmächtigen, legte seine Lanze fest ein und sprengte so gewaltig auf den Craco los, daß der Stoß den Helm durchbrach und den Ungar nebst seinem Pferde über den Hausen warf. Craco, der in gräßlichen Gesichtszügen seinen Zorn und seine Verzweiflung zu erkennen gab, bemühte sich, sich wieder aufzurichten und auch seinem Pferde wieder aufzuhelfen; allein der Lanzenstoß hatte ihm eine tiefe Kopfwunde beigebracht, so daß er unter dem lauten Frohlocken der Zuschauer leblos zur Erde stürzte und für seinen Uebermuth bestraft war. Der siegende Dollinger setzte sich alsdann in den Besitz der Rüstung seines besiegten Gegners, welche in einem metallenen Helm und einem langen Rock von einer Elephantenhaut bestand, die mit dicken eisernen Schuppen versehen war. Der Schild war von einem hellgeschliffenen Stahl, worauf das Bild des Teufels gezt war. Die Klinge des Schwerdts hatte über zwei Ellen in der Länge und eine gute Mannshand in der Breite. Diese Waffen ließ er zum Gedächtniß in der Kirche von Niedermünster aufhängen, wo sie im Jahr 1542 noch zu sehen waren, aber auf Begehren Kaisers Karl V. abgenommen wurden.

Dollinger wurde wegen dieser Heldenthat für sich und seine Nachkommen in den Ritterstand aufgenommen und von dem Kaiser mit besond-ren Freiheiten begabt.

Die dem Rathhause gegenüberstehenden Gemälde stellen diesen merkwürdigen Zweikampf vor. Das zur rechten zeigt den Fall des Dollingers, und wie der Kaiser ihn durch das Vorhalten des Kreuzes zum neuen Kampfe zu ermuntern suchte. Das andere zeigt den Sieg des Dollingers. Ausserhalb der Schranken stehen die Zuschauer aus allen Ständen. Der Kaiser hält im Vordergrunde zu Pferd im kaiserlichen Schmuck. Auf dem Kampfplatz ist der Kreuzpfahl, welchen Dollinger aufrichten ließ, und die Volksmenge drückt ihren freudigen Beifall aus über den Sturz des Craco, den der Dollinger durch einen Lanzenstoß in die Schläfe zu Boden geworfen hat.

In einem alten Liede ist die Heldenthat besungen, welches wörtlich hier folgt:

1.
Es ritt ein Türk aus Türkenland, er ritt gen Regensburg,
In die Stadt da Stechen ward; vom Stechen ward ihm wohlbekannt.

2.
Da ritt der Türk vor des Kaisers Thron,
Ist jemand hier der komm hervor,
Der stechen will um Leib und Seel, um Gut und Ehr,
Und daß dem Teufel die Seele wär.

3.
Da waren die Stecher all' verschwiegen,
Keiner wollt dem Türk nit obliegen,
Dem leidigen Mann,
Der so trefflich stechen kann.

4.
Da sprach der Kaiser zorniglich,
Wie steht mein Hof so lästerlich,
Hab ich kein Mann
Der stechen kann,
Um Leib und Seel, um Gut und Ehr,
Und daß unserm Herrn die Seele wär?

5.
Da sprang der Dollinger herfür,
Wohl um, wohl um ich muß herfür
an den leidigen Mann
der so trefflich stechen kann.

6.
Das erste Reiten so sie thäten,
führten sie gegen einander zwei scharfe Speer,
Das eine gieng hin, das andere her,
da stach der Türk den Dollinger ab,
daß er an dem Boden lag.

7.
O Jesu Christ, steh' mir jetzt bei,
Steck mir ein Zweig,
Sind ihrer drei,
bin ich allein,
und führ' meine Seel ins Himmelreich.

8.
Da ritt der Kaiser zum Dollinger behend
Er führt ein Kreuz in seiner Händ,
Er strichs dem Dollinger über den Mund,
Der Dollinger sprang auf und ward gesund.

9.
Das ander Reiten das sie thaten,
Da stach der Dollinger den Türken ab,
Daß er an dem Rücken lag.
Du Bärnhäuter! Teufel nun steh ihm bei,
Sind ihrer drey,
bin ich allein,
und führ sein Seel in die Höllenpein.

Regensburger Zeitung.

Nro. 234. Sonnabend 2. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Pariser Journale vom 24 Sept. sagen; Mehrere Briefe aus Dresden melden uns, daß der Kaiser am 15. Morgens aus dieser Stadt abgereist ist, um die Truppen zu besehen, welche das Lager von Pirna besetzt hielten. Es war kein merkwürdiges Ereigniß vorgefallen; seit einigen Tagen hatte man sogar keinen Kanonenschuß gethan. Die Armee war ihren gewöhnlichen Arbeiten überlassen, und die strengste Disziplin eingeführt. Also war in diesen Gegenden nichts vorgefallen, was in den Augen vernünftiger Menschen zu den abgeschmackten Gerüchten, welche man zu Paris verbreitete, hätte Anlaß geben können. Sie haben nicht einmal, wie man siehet, den Schatten von Wahrscheinlichkeit, und dienen nur dazu, die schlechte Gesinnung, oder vielmehr die strafbare Gierde einiger Spekulanten, welche sie verbreiteten, zu beweisen.

Würzburg, den 28. Sept. Die letzten Nachrichten, die wir aus Dresden erhalten haben, sind vom 24. dieses. Es hatten keine wichtigen Ereignisse Statt gefunden, und in den jüngst verflossenen Tagen schien der Feind keinen Versuch gegen die von der französischen Armee genommenen Stellungen zu machen. Se. Maj. befanden sich in ununterbrochenem Wohlseyn. (W. Z.)

Bamberg, den 28. Sept. Am 27sten d. Abends traf der Marschall (Augereau) Herzog von Castiglione hier in Bamberg ein. (B. Z.)

Nachrichten aus Schlesien zu Folge ist am 6. Sept. Abends und am 7. ein Theil der unter den Befehlen des Gen. Benningsen stehenden kaiserl. russischen Armee durch Breslau gezogen. General Vandamme traf am 3. Sept. zu Breslau ein. (N. Z.)

Der Kronprinz von Schweden hat zur Aufrechthaltung der Zucht und Ordnung bei dem unter seinen Befehlen stehenden Heere einen Tagsbefehl (Hauptquartier Ruhlsdorf, den 25. August) erlassen, wonach alles Plündern, Marodiren, eigenmächtige Hinwegnahmen nach aller Strenge der Gesetze sollen bestraft werden. Bei jedem Armeekorps soll eine Militärkommission niedergesetzt werden, bestehend aus einem Major, 2 Kapitänen, einem Subaltern-Offizier, einem Unteroffizier und einem Auditeur. Es sollen darin Männer von ausgezeichneter Liebe zur Ordnung und Disziplin angestellt werden. Diese Kommissionen werden sich eine Meile hinter jeder Armee aufhalten, und einer jeden soll eine Eskadron Kavallerie zum Patrouilliren und zur Erhaltung der guten Ordnung beigegeben werden. So bald ein Mensch als Plünderer arretirt ist, wird die Kommission die Sache untersuchen und beurtheilen, ob er sich des Plünderns schuldig gemacht habe, oder nicht? Im ersten Falle wird der Schuldige sofort an das Armeekorps, wozu er gehört, abgegeben, um nach der Strenge der bei demselben bestehenden Kriegsgesetze gerichtet zu werden. Ferner wiederholte der Kronprinz nochmals die früheren Befehle gegen alles Requiriren von Fuhrwerk, über dasjenige, was festgesetzt und nothwendig ist, desgleichen gegen alles Zurückhalten des Fuhrwerks und Vorspanns, so bald selbige nicht mehr nöthig sind, oder die Landes-

behörden andere gestellt haben. Wer diesem Befehle entgegen handelt, soll, als des Ungehorsams schuldig, bestraft werden. Der Prinz erklärte allen, daß wenn nicht ein jeder sich in dieser Rücksicht mit dem begnügt, was die strengste Nothwendigkeit erfordert, so daß Fuhrwerk und Vorspann des Landes geschont werden, die Verpflegungsmittel nicht mehr fortgeschaft werden können, und es ganz unmöglich wird, die Armee vorrücken zu lassen, und dem Verpflegungsmangel für Menschen und Pferde vorzubeugen. Jeder Oberbefehlshaber hat also auf die genaue Befolgung des obigen sorgfältig zu halten, und ist für jede künftig entstehende Unordnung dieser Art persönlich verantwortlich. (M. K.)

Privatnachrichten aus Innsbruck melden, am 27. Sept. sei eine 4000 Mann starke Brigade von der Reservedivision der italienischen Armee unter Kommando des Adjutanten Sr. k. H. des Vicekönigs von Italien, Generals Gifflenga, über Brixen vorgerückt, um Tirol nach der Seite von Lienz zu schützen, und die Kommunikation zwischen Innsbruck und Italien herzustellen. Auf die Nachricht von der Annäherung dieser Truppen habe sich das östreichische Korps, das mit einem kleinen Haufen von Deserteurs und entflohenen tirolischen Konscribirten von Lienz aus bis Brixen und auf den Brenner vorgerückt war, wieder zurückgezogen, und die Poststraße aus Deutschland durch Tirol nach Italien sei wieder frei. (All. Z.)

Oesterreich.

Nachrichten in östreichischen Blättern melden, daß der auf der Hauptstraße von Laibach nach Cilly aufgestellte östreichische General v. Fölseis am 8. Sept. von Krainburg her angegriffen worden sei. Der franz. Befehlshaber ist nicht genannt, aber nach Endigung des bis spät in die Nacht gedauerten Gefechtes hörte man, daß der Brigadegeneral Belotti dabei gewesen war. Auf dem linken Flügel der innerösterreichischen Armee hatte der Gen. Graf Nugent den Hauptmann v. Lazarich mit einem Detaschement Infanterie und Husaren nach Mittenburg abgeschickt, um daselbst ein Landwehrbataillon zu organisiren. Dieses Detaschement hatte in der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. ein Gefecht mit 900 Mann französischen Verstärkungstruppen, die von Pola und Rovigna auf dem Marsch nach Mittenburg waren. (A. Z.)

Deutschland.

Burghausen, den 25. Sept. Nach einem Stillstand von 8 Wochen, meldet ein Schreiben daher, kamen am 23. dieß die ersten Salzschiffe, 20 an der Zahl, von Salzburg hier an, und giengen sodann weiter nach Passau, von wo sie wie gewöhnlich die Donau aufwärts gehen. (A. Z.)

Frankfurt, den 27. Sept. Hr. Landi, Adjutant des Kriegsministers des Königreichs Neapel ist gestern von der Armee kommend, hier durchpassirt, um sich nach Neapel zu begeben. (Fr. Z.)

Vom 28. Sept. Hr. Clauzel, Auditeur beim Staatsrathe, Hr. Dedon, General der Artillerie, und Hr. Gen. Rigoud sind gestern hier eingetroffen; sie begeben sich sämtlich ins Hauptquartier. Am nemlichen Tage ist ein königl. westphälischer Kurier, von Kassel kommend, durch hiesige Stadt nach Frankreich gereist. — Der Durchmarsch französischer Truppen durch hiesige Stadt dauert noch immer fort. Gestern trafen wieder bei 4000 Mann Infanterie und Kavallerie und ein großer Artilleriepark hierein.

Preußen.

Die Berliner Zeitungen enthalten eine neue königl. Verordnung wegen Untersuchung und Bestrafung der Vergehen im Landsturme. Diese Vergehen sind: Drohungen, Widerstand gegen

die Obrigkeit, unerlaubte Selbsthülfe, Aufruhr, Verweigerung der Abgaben und Dienste, Raub, Straßenraub und versuchte Verbrechen. Alle diese Vergehen werden zwar durch die gewöhnlichen Kriminalgerichte abgeurtheilt, aber es sind verschiedene Vorschriften ertheilt, dasselbe schleuniger und wirksamer zu machen. — Die Berliner Zeitungen enthalten eine Kundmachung in welcher die Berliner der Anstrengung gerühmt werden, daß sie der Aufforderung Lebensmittel zur Verpflegung der Truppen abzuliefern, genüget haben, und zur thätigen Fortsetzung dieser reellen Beweise von Patriotism ermuntert werden. In einer zweiten Aufforderung werden sie belobt daß sie verwundete Offiziere der verbündeten Armee zu sich genommen, verpflegt und mit chirurgischer Hilfe versehen haben, aufgefordert, dieß ferner zu thun.

Ferner ist folgender Aufruf an sie ergangen: Die Anzahl der kranken und verwundeten Krieger, welche jetzt täglich hier eingebracht werden, ist so groß, daß die vorhandenen Lazareth-Effekten bei weitem nicht zureichen, um ihnen diejenige Hilfe und Erleichterung zu gewähren, welche sie in aller Hinsicht verdienen. Diesem dringenden Bedürfnisse kann so schnell, als es nothwendig ist, nicht durch Ankäufe, wohl aber durch die von dem hiesigen Publikum schon so oft bewiesene Milde und Bereitwilligkeit, zu dem großen Zwecke mitzuwirken, abgeholfen werden. Ich eile daher, diese edlen Empfindungen anzuregen, und ersuche alle diejenigen, welche Behufe des Lazareths am schlesischen Thore, und des jetzt im Hallischen Thore, in der ehemaligen von Möllendorffschen Kaserne einzurichtenden Lazareths, Strohsäcke, Stroh- oder andere Kissen, Bettlaken, wollene oder andere Bettdecken, gebrauchte und ungebrauchte Leinwand, Hemden, Bettzeug, Charpie und Verbandstücke beizutragen die Güte haben wollen, diese Opfer der Menschenliebe in den erwähnten Lazarethen an die Herren Stadtverordneten, welche dort zur Empfangnahme gegenwärtig seyn werden, gegen deren Quittungen abzuliefern, wofür ich ihnen mit den tapfern Kämpfern für unsere Freiheit und Selbstständigkeit von ganzem Herzen danken werde. Königl. Preuß. Regierungsrath und Intendant der Kurmark. Carow.

Frankreich.

Nach Privatberichten aus Bayonne, sollte die Besatzung dieser Stadt durch Nationalgarden bis auf 12,000 Mann vermehrt werden; mehrere Packhäuser und Magazine wurden zu Kasernen eingerichtet. Aus allen südlichen franz. Departements giengen beträchtliche Lieferungen von Getreide, Schlachtvieh, Pferden, Wein und Branntewein für die Armee an den Pyrenäen ein. (All. Z.)

Miscellen.

Die Gazette de Sante' führt mehrere neuerliche Beispiele von geheilter Hundswuth an. Ein junger Mensch zu Calcutta wurde durch reichliche Aderlässe, die bis zur Erschöpfung giengen, gerettet. In einer Provinz des südlichen Frankreichs wurden zwei Kinder, die auf einer Wiese spielten, durch einen Hund in die Füße gebissen. Sie eilten nach ihren Dörfern; das eine, welches durch einen Bach waten mußte, wodurch die Wunde abgewaschen wurde, blieb gesund, das andere starb nach einigen Wochen an der Wuth.

Ein Hr. Preyre, ein Franzose, der bei Calcutta und Chandernagore Indigopflanzungen besessen hat, aus welchen er vertrieben wurde, und der sich bis zum Julius 1812 in Bengalen aufhielt, hat letzt verflossenen August in der Gegend von Rom einen schönen Indig geerndtet, der dem ostindischen weder an Schönheit noch Qualität nachstehen soll. Einige nach Paris geschickte Proben sollten den Chemikern und Manufakturisten, welche Mitglieder der

Aufmunterungsgesellschaft sind, zur Untersuchung vorgelegt werden. Hr. Prepre hoffte im künftigen Jahre 10,000 Pfund zu erndten.

Appenzel, den 12. Sept. Am 7. d. M. bedeckten sich unsere Gebirge plözlich mit Schnee; zwei Tage hintereinander fiel weicher in unsere Thäler, und heute nicht weit von unserm Flecken. Nach unerhörten Gefahren gelang es das Vieh und die Alpschaafe zu retten. Es ist das 7temal, daß in diesem Sommer Schnee bis in die untern Alpgegenden gefallen ist. Es ist für unser Land ein Phenomen; man erinnert sich niemals in dieser Jahreszeit Schnee gesehen zu haben. Der Schaden, welchen wir erlitten haben, ist sehr beträchtlich.

Zwischen dem 24. ung 26. Aug. hatte die Weichsel in ihren obern Gegenden, in Folge eines 70 Stunden angehaltenen Regengusses, durch Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet, und zulezt noch die schöne Brücke zwischen Krakau und Podgorze weggerissen. Diese Brücke widerstand den Fluthen bis zum 25. Abends um 11 Uhr, wo sie dem Stoße eines vom Strome herabgeführten, noch erleuchteten und mit Menschen angefüllten Hauses unterlag. In Podgorze strömte das Wasser in allen Häusern durch die Fenster des untern Stocks. Die Ueberschwemmung war an manchen Orten über eine deutsche Meile breit, und viele Menschen, Vieh, Häuser ꝛc. wurden ihr Opfer.

Neueste Nachrichten.

Koburg, den 28. Sept. Heute sind die ersten Truppen von dem Armeekorps des Herzogs von Castiglione (Augereau) in hiesiger Stadt und dem Lande eingerückt, denen morgen andere folgen werden. Sie nehmen den Weg über Gräfenthal und Saalfeld nach Jena. (N. K.)

Berichtigung.

In Nro. 232. S. 4. der ersten Spalte muß statt durch den Mahler Bauer gelesen werden: durch die Mahler Bauer und Walter, da das Gemählde durch beide Künstler ausgeführt worden ist.

Bekanntmachung.

Nachdem Seine Königliche Majestät unterm 24sten d. M. allergnädigst gestatten, daß zur Completirung des Korps der königl. Gendarmerie Ausnahmsweis auch solche Individuen aufgenommen werden dürfen, welche noch keine Militärdienste geleistet haben, wenn sie die übrigen erforderlichen Eigenschaften besitzen, die das königliche Edict vom 11ten Oktober v. J. bestimmt, und sich vorzüglich durch eine bessere Bildung auszeichnen, so wird solches von dem Unterzeichneten denjenigen Individuen, die aufgenommen zu werden wünschen, mit dem Anhange zu wissen gemacht, daß täglich von Morgens 7 bis Mittags 2 Uhr in dem Bureau der kön. Gendarmerie dahier die persönliche Prüfung vorgenommen wird.

Diejenigen, die unter die Kavallerie aufgenommen werden wollen, müssen soviel Vermögen besitzen, daß sie die Equipirungs-Kosten durchaus selbst bestreiten können.

Regensburg den 30. Sept. 1813.

Vom Königlichen Gendarmerie-Kommando 3ter Legion.

F. Regnier, Legions-Chef.

Circus gymnasticus.

Herr Guillaume hat die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß morgen Sonntag den 3. Okt., die lezte Vorstellung gegeben wird, in welchen die Künstler durch neue Exerzitien, Sprünge ꝛc. alles aufbieten werden, um sich einen allgemeinen Beifall zu erwerben.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 3. Oktob. Verstand und Herz. Hierauf: Der Deserteur, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro 235. Montag 4. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin Königin und Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 13. Sept. erhalten:

Das Hauptquartier des Kaisers war zu Dresden. Der Herzog von Tarent hatte sich mit dem 5ten, 11ten und 3ten Korps auf dem linken Ufer der Spree aufgestellt. Der Fürst Poniatowski befand sich mit dem 8ten Korps zu Stolpen: Alle diese Truppen waren also einen Tagmarsch von Dresden auf dem rechten Elbe-Ufer konzentrirt.

Der Graf von Lobau stund mit dem 1ten Korps zu Nollendorf, vorwärts von Peterswalde; der Herzog von Treviso zu Pirna, der Marschall St. Cyr auf den Anhöhen von Borna und hielt die Engpässe von Fürstenwalde und dem Geyersberg besetzt; der Herzog von Belluno war zu Altenberg.

Der Fürst von der Moskwa befand sich mit dem 4ten, 7ten und 12ten Korps zu Torgau.

Der Herzog von Ragusa und der König von Neapel begaben sich mit der Kavallerie des Gen. Latour-Maubourg nach Großen-Hayn.

Der Fürst von Eckmühl stand zu Ratzeburg.

Die feindliche Armee von Schlesien befand sich auf dem rechten Ufer der Spree. Jene von Böhmen stund, die Russen und Preußen in der Ebene von Töplitz, und ein österreichisches Korps zu Marienberg. Die feindliche Armee von Berlin war zu Jüterbock.

Der französ. General Margaron hielt mit einem Observationskorps Leipzig besetzt. Das Schloß Sonnenstein oberhalb Pirna war besetzt und bewaffnet worden.

Se. Maj. hatten dem Grafen v. Narbonne das Kommando von Torgau übergeben. Die 4 Regimenter Ehrengarden waren, das 1ste den Chasseurs zu Pferd der kaiserl. Garde; das 2te den Dragonern; das 3te den Grenadieren zu Pferd, und das 4te dem ersten Lanzenträgerregiment zugetheilt worden. Diese Regimenter der Garde lieferten ihnen Unterweiser, und jedesmal, wo man ins Gefecht marschirte, fügten sie alte Soldaten hinzu, um ihre Cadres zu verstärken, und sie zu leiten. Eine Eskadron eines jeden Regiments der Ehrengarden versah stets den Dienst bei dem Kaiser mit derjenigen Eskadron, welches jedes Regiment der Garde liefert, wodurch die Anzahl der dienstthuenden Eskadrons auf 8 gebracht wurde.

Vom 17. Sept. Am 14. brach der Feind von Töplitz über Nollendorf hervor, und bedrohete die Division Dumonceau, welche auf der Anhöhe stund, zu umgehen. Diese Division zog sich in guter Ordnung nach Gushabel zurück, wo der Graf von Lobau sein Korps vereinigt hatte. Als der Feind das Lager von Gushabel angreifen wollte, wurde er mit dem Verlust vieler Leute zurückgeschlagen.

Am 15. reiste der Kaiser von Dresden ab, und begab sich in das Lager von Pirna. Er sandte den General Mouton Duvernet, Kommandant der 42sten Division, durch die Dörfer Langenhenersdorf und Bera, der auf diese Weise den rechten Flügel des Feindes umgieng. Zu gleicher Zeit griff denselben der Graf von Lobau in der Fronte an; der Feind wurde mit dem Degen in der Faust den ganzen Tag über verfolgt. Am 16ten besetzte er abermals die Anhöhen jenseits von Peterswalde. Um Mittag setzte man sich zu seiner Verfolgung in Marsch, und er wurde aus seiner Position vertrieben. Der Gen. Ornano ließ die Division der Kavallerie der Garde und die polnische Chevaurlegers-Brigade des Fürsten Poniatowsky schöne Kavallerieangriffe machen. Der Feind wurde zurückgeschlagen und in größter Unordnung nach Böhmen geworfen. Er zog sich so schleunig zurück, daß man nur einige Gefangene machen konnte, unter welchen sich der die Avantgarde kommandirende Gen. Blücher, der Sohn des preußischen Obergenerals Blücher, befindet. Unser Verlust war wenig beträchtlich. Am 16. übernachtete der Kaiser zu Peterswalde, und am 17. kehrten Se. Maj. nach Pirna zurück.

Der aus den sächsischen Diensten desertirte General Thielemann hat sich mit einem Korps

Partheigänger und Deserteurs an die Saale begeben. Ein österreichischer Obrist ist ebenfalls als Partheigänger nach Coldiz marschirt. Die Generale Margaron, Lefebre, Denouettes und Pire haben sich mit Kavallerie und Infanteriekolonnen zur Verfolgung dieser Haufen in Marsch gesetzt und hoffen bald mit ihnen fertig zu werden. (Mon.)

Leipzig, den 23. Sept. Vorgestern kam der Herzog von Padua mit dem 3ten Armeekorps hier an. Seit 12 bis 13 Tagen sind über 100,000 Mann französische Truppen, besonders viele Kavallerie, von Dresden her in Leipzig eingetroffen und weiter marschirt, um zu der zwischen Lützen und Markt Rannstädt sich sammelnden französischen Armee zu stoßen. Die Garnison von Leipzig bestehet dermalen in ungefähr 30,000 Mann. Darunter sind viele Kranke und Marode, die zum Theil in der Thomaskirche, in der Peterskirche, in der Universitätskirche und im Gewandhause untergebracht worden sind, viele aber liegen noch auf den Straßen, wo häufig mit Wachholdern geräuchert wird. Fast stündlich kommen Soldaten zum Grimmaischen Thore herein, die auf dem Markte, wo immer über 1000 Mann unter den Waffen stehen, gesammelt werden und zum Halleschen oder Rannstädter Thor hinausmarschiren, von welcher Seite her man täglich einen Angriff befürchtet. Die Schweden und Preußen sind bei Dessau über die Elbe gegangen; die preußischen Vorposten standen am 21sten nahe bei Delitsch (5 Stunden von Leipzig gegen Dessau zu). Die Pohlen haben sich nach Wittenberg gezogen. Aus Dresden werden häufig starke Ausfälle gemacht. Der letzte war besonders glücklich ausgefallen und hätte den Verbündeten 2000 Gefangene und 5 Kanonen gekostet, wenn nicht Preußen den Siegern in den Rücken gefallen wären, welchen dadurch die Gefangenen und mehrere Kanonen wieder abgenommen wurden. Die meisten Dörfer um Dresden sind von den Einwohnern verlassen. Bautzen ist von Preußen besetzt. Am 21sten Abends kam Se. Maj. der Kaiser Napoleon aus Böhmen zurück nach Dresden. (Bair. Z.)

Gera, den 26. Sept. Es ist gewiß, daß die Franzosen Weißenfels und Naumburg wieder besetzt haben und nahe bei Altenburg stehen, nachdem der General Thielemann über Zeiz und Altenburg bis gegen Zwickau zurückgegangen ist, um sich mit dem neuerlich durch das Erzgebirg gekommenen beträchtlichen österreichischen Korps zu vereinigen. Bei seinem Rückzuge haben die Einwohner des Marktfleckens Gößnitz (zwischen Altenburg und Zwickau) etwas gelitten. Am 19ten nahm dieser General auf dem Lößner Berge eine Anzahl Wagen und Gefangene; früher schon hatte er in der Gegend von Halle eine reiche Beute anderer Art gemacht. Am 20. bekam er 3 Regimenter Kavallerie zur Verstärkung. Die Truppen der Verbündeten haben in den von ihnen besetzten Gegenden Sachsens den *königl. sächsischen* Beamten aufgegeben, die königlichen Kassen an sie abzuliefern, weil Sachsen als ein erobertes Land zu betrachten sei. (B. Z.)

Die letzten Nachrichten aus Danzig gingen bis zum 5. Sept. Am 29. August machte Gen. Rapp einen Ausfall vorzüglich auf den Posten von Pietzkendorf. Am 2. Nachmittags machte das Blockadekorps einen Angriff auf Langfuhr und die umliegende Gegend. Schellmühl und das Dorf Ziganken (Zugänge zu dem bekannten Hagelsberg) gingen in Feuer auf. Langfuhr, Dreilinden und Ohra brannten ab. Am 5. Sept. brannte auch Stadtgebiet und Schidlitz. In der Nacht vom 3. machte die Garnison abermals einen Ausfall. (N. Z.)

In Hamburg erschien am 20. Sept. folgender Tagsbefehl: „Jarrenthin, den 19. Sept. Der Marschall Prinz von Eckmühl macht es sich zur Pflicht, den 1sten Korps

eine Begebenheit anzuzeigen, die uns einigen Verluſt verurſacht hat, die aber den aktiven Theil der 5oſten Diviſion, die der Diviſionsgeneral Pechenx kommandirt, mit Ruhm bedeckt. Dieſer General hatte den Befehl bekommen, ſich mit den 4 Bataillons des 3ten Linienregiments und mit einem Bataillon des 105ten, mit 6 Kanonen und 80 Pferden, auf das linke Elbufer zu begeben, um die Truppen im Zaume zu halten, die der Feind auf das linke Elbufer überſetzt hatte, und um nach den Umſtänden zu agiren. Gedachter General ward am 16. des Mittags bei Dalenburg durch eine Macht angegriffen, die fünfmal ſo ſtark wie die ſeinige war. Von allen Seiten umringt und von einer zahlreichen Artillerie beſchoſſen, indem die 6 Kanonen durch die an Zahl weit überlegene feindliche Artillerie bald undienſtfähig gemacht wurden, war der Gen. Pechenx genöthigt, nach allen Seiten Stand zu bieten und über 20 Angriffe auszuhalten. Keines ſeiner Bataillone ward aber durchbrochen; er ſchlug ſich durch und führte alles zurück, was nicht auſſer Kampf geſetzt worden war. Die Truppen haben ihre Adler und die Ehre der Waffen behauptet; ſie verdienen, ſo wie ihre Anführer die größten Lobſprüche.“ (N. K.)

Bei einem Angriff, den am 26. Auguſt das Lützowſche Korps zwiſchen Gadebuſch und Schwerin auf eine franzöſiſche Kolonne machte, fiel auch der als Dichter geachtete Theodor Körner. Am 27. wurde derſelbe zu Wöbelin unter einer mit paſſenden Inſchriften verſehenen Eiche begraben. — Nach Berliner Blättern ſtand die Diviſion Begeſack am 2. d. noch bei Klausdorf, Neubukow und Kröplin.

Von der böhmiſchen Gränze, den 29. Sept. Der General Benningſen iſt mit der 75,000 Mann ſtarken ruſſiſchen Reſerve, die den Namen pohlniſche Armee führt, aus der Gegend von Glogau, bei Töplitz eingetroffen, und ſeitdem hat ſich ein beträchtliches Korps auf Eger zu in Marſch geſetzt. (B. Z.)

Oeſterreichiſche Gränze, vom 27. Sept. Der Kaiſer von Oeſterreich überſendete dem Kronprinz von Schweden das Großkreuz des militär. Marien-Thereſienordens. Der Feldmarſchallieutenant Graf Hardegg iſt am 13. d. mit den Ordensinſignien von Töplitz nach dem Hauptquartier des Kronprinzen abgegangen. Der k. preuſſ. General der Kavallerie, von Blücher, erhielt das Kommandeurkreuz deſſelben Ordens. — Des Kaiſers Maj. iſt durch die Kriegsumſtände beſtimmt worden, die zur Vertheidigung der öſterreich. Länder aufgeſtellten Streitkräfte noch durch die Errichtung neuer Jägerbataillone zu vermehren. — Die aus Fußvolk und Reiterei beſtehende adelige Inſurrektion der Oedenburger Geſpanſchaft iſt am 11. Sept. zuſammengerückt. (N. Z.)

Durch einen Generalbefehl des k. k. inneröſterreich. Generalkommando vom 17. Sept. wurde bekannt gemacht, daß Trieſt am 10. d. durch die Truppen des General Nuget beſetzt wurde. Die Truppen des Gen. v. Hiller beſetzten am 12. auch den Kreuzberg. Am 14. d. fiel aber bei Jelſchane, unweit Lippa ein Gefecht vor, wonach ſich General Nugent bis St. Matheo unweit Fiume zurückziehen mußte. Major von Gavenda ſollte das italieniſche Korps aufhalten, er wurde aber am 15. von 7000 Mann bei Szkalniza angegriffen und durch Umgehung gezwungen, ſich nach Fiume zurück zu ziehen. Er vertheidigte dort ſo lang als mögl. die Fiumaner-Brücke, konnte aber nicht verhindern, daß die ital. Truppen an nemlichen Tag um 2 Uhr Nachmittag die Stadt Fiume wieder beſetzten. (N. Z.)

Deutſchland.

Plauen, den 28. Sept. Der neulich erwähnte große Brand in Sachſen, den man An-

fangs in Leipzig, dann in Wittenberg, und endlich in Taucha bei Leipzig vermuthet hatte, war in keinem dieser Orte, sondern in Glaucha, wo dadurch, daß ein Bäcker so unvorsichtig war, Asche, die er für ausgekühlt gehalten hatte, auf den Boden bringen zu lassen, über 60 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Der König von Westphalen ließ die Papiere des Divisionsgenerals, Grafen v. Hammerstein, seines ersten Adjutanten, Bruders des Baron Hammerstein, der das ihm anvertraute Husarenregiment dem Feinde verkaufte, untersuchen, und entfernte ihn darauf durch ein Dekret aus seinen Diensten. (W. M.)

Die Innsbrucker Zeitung vom 29. Sept. meldet, nach der Wiederbesetzung von Brixen durch französische Truppen sei die Kommunikation mit Italien von Innsbruck aus wieder hergestellt, und man habe am 27. auf dem gewöhnlichen Wege italienische Zeitungen und Briefe erhalten. Hingegen fehlten bis jetzt Nachrichten aus dem Pusterthale.

Oesterreich.

Die Gazette de France schreibt aus Wien, der Erzherzog Palatinus sei in dieser Hauptstadt angekommen, um die Minister von den Schwierigkeiten zu benachrichtigen, die er bei den neuen Aushebungen in Ungarn finde, und Vorschläge zu deren Hebung zu machen. Hierauf sei er nach Pesth zurückgekehrt. Der ungarische Adel scheine die gegenwärtigen Umstände benutzen zu wollen, um von der Regierung alles das auszuwirken, was man ihm auf dem letzten so lang gedauerten Landtage streitig gemacht habe; auch wolle die Nation sich nur auf die Vertheidigung ihrer eigenen Gränzen beschränken.

Dänemark.

Die Schweden drohen, den Sundzoll für immer und für alle Nationen aufzuheben, wenn Dänemark sein jetziges System nicht verläßt. (N. Z.)

Frankreich.

Man vernimmt — sagt das Journal Suisse — daß eine große Anzahl Leute an den Festungswerken von Kehl und Kölln arbeiten.

Basel, den 22. Sept. Täglich sehen wir hier eine ungeheure Menge Bäume durchkommen, welche zu den 9000 Stämmen gehören, die unlängst für die Befestigungswerke von Hüningen gekauft wurden, wo viele Werkleute verwendet werden, deren Anzahl sich täglich mehrt. Es werden zu Hüningen übermorgen 3000 Konscribirte aus dem Innern von Frankreich erwartet; auch erwartet man allda von Dresden das 7te Regiment, das sich allda von Neuem ergänzen soll. Auch aus Spanien sind daselbst viele verwundete und geheilte französische Krieger angekommen. Zu Neubreisach ist dieser Tage eine starke Besatzung angekommen; dieser Platz wie Hüningen wird in den achtbarsten Stand gesetzt. (N. Z.)

Türkey.

Einem Schreiben aus Bukarest vom 2. Sept. zu Folge hat ein türkisches Heer von 15,000 Mann, das die Feste Kladova berennt hielt, diese Feste in einer finstern Nacht mit Sturm genommen und die Besatzung von 1000 Serbiern niedergemacht. Die Türken rücken nun unaufgehalten in Serbien vor, verheeren die Dörfer und schleppen Weiber und Kinder als Sklaven mit sich fort. Einige Tausend dieser unglücklichen Opfer wurden gegen baare Bezahlung dem regierenden Fürsten der Wallachei angeboten, der am 1. Sept. einen Bojaren mit einer ansehnlichen Summe Geldes an den türkischen Feldherrn nach Kladova abschickte, um diese Unglücklichen einzuhandeln, nach der Wallachei zu bringen und als Ansiedler im Lande zu vertheilen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 236. Dienstag 5. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Kaiserin Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 19. Sept. erhalten:

Am 17ten um 2 Uhr Nachmittags stieg der Kaiser zu Pferde, und anstatt sich nach Pirna zu begeben, gieng derselbe zu den Vorposten. Da Allerhöchstderselbe bemerkte, daß der Feind eine große Menge Verhaue angelegt hatte, um das Herabsteigen des Berges zu vertheidigen, ließen ihn S. M. von dem General Düvernet angreifen, welcher sich mit der 42sten Division des Dorfes Arbesau bemächtigte und den Feind in die Ebene von Töpliz zurücktrieb. Er war beauftragt zu manövriren, um die Position des Feindes genau zu rekognosziren, und ihn zu nöthigen, seine Streitkräfte zu demaskiren. Es gelang diesem General vollkommen, seine Instruktionen zu vollziehen. Es begann eine lebhafte Kanonade ausser Schußweite, die wenig Schaden that; allein als eine österreichische Batterie von 24 Stücken ihre Position verließ, um sich der Division Düvernet zu nähern, ließ sie der General Ornano von den rothen Lanzenträgern der Garde angreifen; sie nahmen die 24 Kanonen weg und säbelten alle Kanoniere nieder; allein man konnte blos die Pferde, zwei Kanonen und einen Avanttrain mit fortbringen.

Am 18. war der Graf von Lobau in der nämlichen Position verblieben, und hielt das Dorf Arbesau und alle Engpässe der Ebene besetzt. Um 4 Uhr Nachmittags sandte der Feind eine Division ab, um zu trachten, die Anhöhen bei dem Dorfe Keinitz zu überfallen. Diese Division wurde mit dem Säbel in der Faust zurückgeschlagen, und eine Stunde lang mit Kartätschen beschossen.

Am 18. um 9 Uhr Abends sind Se. Maj. zu Pirna angekommen, und am 19. hat der Graf von Lobau seine Positionen vorwärts von Hollendorf und im Lager von Gieshübel wieder eingenommen. Der Regen fiel in Strömen. Der Fürst von Neufchatel ist durch einen Fieberanfall etwas unpäßlich. Se. Maj. befindet sich sehr wohl. (Mon.)

Die Baireuther Zeitung vom 2. Okt. sagt: Ueber die in unserm Donnerstagsblatt Nro. 202 erwähnte hier gehörte Kanonade haben wir nun über Gera einige Nachricht erhalten. Am vergangenen Dienstag den 28. Sept. war bei Altenburg ein bedeutendes folgenreiches Treffen. Die Kanonade begann am 28. früh Morgens bei Altenburg, zog sich immer mehr in die Gegend von Lützen und wurde noch am 29. Morgens gehört. Dieß Ereigniß ist noch zu neu als daß sich schon zuverlässige Resultate davon angeben ließen. Die voreilige Sage von mehreren tausend Gefangenen, die schon bei Altenburg gemacht worden seyn sollen, gehören wahrscheinlich in die Klasse jener in Paris, wie an andere Orten, verbreiteten Gerüchte, worüber Pariser Blätter vom 24. Sept. sich in folgenden Artikeln äußern. (Nun folgt der im Anfange von Nro. 234 unseres Blattes eingerückte Artikel vom 24. Sept. und ein anderer d. d. München vom 17. Sept. den wir morgen mittheilen werden.)

Die Standhaftigkeit der französ. Truppen in dem Gefechte bei Hamburg (s. Nro. 335. S. 996.) ist von den Alliirten zugestanden. Diese sagen: „Der Generallieutenant Graf Walmoden gieng den 16. bei Dömitz um den von dem Fürsten von Eckmühl auf das linke Elbufer abgesandten General Pecheux aufzusuchen. Dieser General hatte auf den Höhen hinter der Görde (ein großer Wald im Lüneburgischen) eine vortheilhafte Stellung gewählt. Die Kanonade fieng an, das Feuer der Scharfschützen von Lützow und Reiche und die Bewegungen der Infanteriekolonnen veranlaßten den franz.

General, die Bergrücken zu verlassen, und sich auf dem Plateau selbst in Masse zu formiren. In dem Augenblicke, in welchem die Wallmodenschen Infanteriekolonnen die Höhe erreicht hatten, erschienen die Kavallerie und die Kosacken unter den Befehlen des Generals Tettenborn auf der linken Flanke der Franzosen, die nichts destoweniger noch hartnäckigen Widerstand leisteten, ein sehr lebhaftes Infanteriegefecht lieferten und verschiedene Kavallerie-Chargen zurückwarfen. Endlich mußten sie den Rückzug beschleunigen, und ihr Korps — sagen die Alliirten — wäre durchaus zerstört worden, wenn die einbrechende Nacht und das durchschnittene Terrain nicht einen Theil desselben gerettet hätte. Der französ. Brigadegeneral Mizinski, 2 Adjutanten des Generals Pecheux sind unter den Gefangenen, deren Anzahl am folgenden Tag auf 1800 angegeben wurde. Die Reste der Division Pecheux zogen sich auf Blakede (an der Elbe im Lüneburgischen) zurück, wohin ihnen die Kosacken und der Gen. Tettenborn folgten. Die Alliirten geben ihren Verlust an Todten und Verwundeten auf 30 Offiziere und 400 Mann an. Die Majore Lützow, Firks und Schaper sind verwundet; der Major Depeux ist geblieben. (B. Z.)

Deutschland.

Vom Main, den 30. Sept. Heute sind sämtliche franz. Truppen, welche seit einigen Tagen in Frankfurt und der Gegend gelegen hatten, von da aufgebrochen.

Nach einer Stuttgarter Zeitung soll das Armeekorps des Marschalls Kellermann, Herzogs von Valmy, von Mainz über Frankfurt aufgebrochen seyn, um vorläufig in die Stellung des Herzogs von Castiglione nachzurücken.

Sterzing, den 29. Sept. Am 17. dieß, heißt es in einem Schreiben unter obigem Datum, verließen die aus 160 Mann österreichischen Feldjäern und an 80 Mann sogenannten Tyroler Jägern, unter Anführung des Majors Eisenstecken (vulgo Badtwirth) aus Botzen, bestehende, am 5. dieß in Brixen eingerückte Streifkorps den südlichen Theil des Innkreises. Ohne Vollmacht des österreichischen Kaisers, noch auf Ordre des kommandirenden Generals Ferner, ja sogar gegen die Ordre des Letztern, raffte Eisenstecken die österreichischen Vorpostenpikets und Ordonanzen zusammen, und erstürmte in Verbindung mit 60 bis 80 der Konscription Entflohenen und einigen Mißvergnügten die verfallene Mühlbacher Klause, die ein Avantkorps Franzosen von 130 Mann, durch Uebermacht gezwungen, nach der tapfersten Vertheidigung verließ, und wovon nur der Hauptmann mit 16 Mann über die Gebirge entkam. Rechtliche Männer, die Guts- und Eigenthumsbesitzer, schauderten vor dem Gedanken an Rebellion, und wiesen die Plane und Aufforderungen einiger Nichtswürdigen standhaft und nachdrücklich ab. Die Priester und Seelsorger nahmen sich ebenfalls der Erhaltung der Ruhe aufs Thätigste an. Speckbacher und P. Joachim sollen bereits von den Oesterreichern verhaftet worden seyn. Uebrigens sieht man nun, was ächte Vaterlands- und Ordnungsliebe vermöge. (A. Z.)

Großbritannien.

Eine Londoner Zeitung vom 17. Sept. sagt: Die neuesten Nachrichten aus Spanien giengen bis zum 7. Sept. Von der Uebergabe St. Sebastians hatte man noch keine Nachricht. Man hoffte, daß Pampeluna keinen langen Widerstand leisten würde. Der Besatzung fehlt es an Fleisch und Wein; Brod hatte sie im Ueberfluß. In den letzten Gefechten bei St. Sebastian litten wir einen beträchtlichen Verlust, wir haben viel verdienstvolle Offiziere zu bedauern. Die Generale Graham, Alten und Spyre sollen nach England zurückkehren; die Wunden des General Graham erlauben ihm nicht, länger in Spanien zu bleiben. — Zu Falmouth sollen Niederlagen zu Munitionen

und ein Kai für die Artillerie errichtet werden. Dieser Gedanke kommt von Lord Wellington, weil Falmouth am geeignetsten ist, Kriegsgegenstände aufzubewahren. Ein Ingenieur steckte bereits den Platz zum Kai ab; es wird ein Halbmond und im Becken werden in einigen Stunden nach dem Befehl die nothwendigen Gegenstände eingeschifft werden können. Die für die Armee nöthigen Kleider werden gleichfalls nach Falmouth gesendet. (M. Z.)

Das Journal de l'Empire meldet aus Paris unterm 27. Sept.: Ein bekannter Reisender, welcher von London eintrifft, hat uns die Nachricht überbracht, daß einige Tage vor seiner Abreise aus England die russ. Flotte, aus 8 Linienschiffen bestehend, welche in dem Hafen von Sherneß vor Anker lag, unter Segel gehen wollte, ohne dazu die Erlaubniß von der engl. Admiralität erhalten zu haben! allein daß diese sich nicht nur ihrem Auslaufen widersetzt, sondern auch jedem Schiff sein Steuerruder habe wegnehmen und dessen Segelwerk abtackeln lassen. Man hatte mehremale die Engländer dieser Vorsichtsmaasregeln gegen einige Schiffe nehmen sehen, welche man sich nicht die Mühe geben wollte, zu beobachten; allein bis jetzt hat man noch nie ein solches Mittel angewendet, um eine Eskadre zurückzuhalten.

Frankreich.

Venedig, den 24. Sept. In den ersten Tagen dieses Monats hatten sich einige feindliche Fahrzeuge Cortellazzo genähert, nachdem sie den Telegraphen, der sich 6 Meilen von diesem Hafen befindet, verbrannt hatten. Den Befehlen des Kommandanten des Forts gemäß, setzte sich der Receveur der Finanzen an die Spitze eines Detaschements, und es gelang ihm, nach einem ziemlich lebhaften Musketenfeuer den Feind zurückzuschlagen. (Fr. Z.)

Geographisch-statistische Notizen.

In der zu Prag erscheinenden Zeitschrift „Kronos" liest man folgende Nachrichten über Hamburg, in Rücksicht auf seine Befestigung: „Hamburg war noch vor wenigen Jahrzehenden eine nicht unbedeutende Festung, obgleich die Festungswerke noch nach der alten niederländischen Art angelegt waren. Außer einem starken Hauptwalle, vielen Außenwerken und breiten Wassergräben, hatte es in Südwesten ein Hornwerk, in Nordwesten eine Sternschanze mit einem bedeckten Wege bis zum Walle; im Nordosten diente das äußere Becken des Alster-Flusses zu einem natürlichen Schutze; im Osten war die Vorstadt St. Georg mit einem besondern Walle, Außenwerken und Gräben befestigt, und im Süden befand sich ein großes Bollwerk, den Elbinseln gegenüber. Alles war mit dem gehörigen Geschütze versehen, und die Stadt hatte noch zu dem ein Zeughaus und ein Gießhaus. Es ward auch sehr darauf gesehen, die Festungswerke in gutem Stande zu erhalten; allein das Schikksal Frankfurts, welches im ersten Revolutionskriege durch Beschießung so großen Gefahren ausgesetzt war, vermochten die kleinern Staaten des nördlichen Deutschlands sich ihrer Befestigungen zu begeben; Braunschweig, Bremen und Lübeck folgten dem Beispiele Frankfurts, und verwandelten ihre Wälle in angenehme Spaziergänge. Auch Hamburg ahmte hierin bald nach. Ein besonderer Umstand trug noch bei, früher zu dieser Maaßregel zu schreiten, als es sonst wohl geschehen wäre. Als nemlich im Jahre 1801 die nordischen Mächte in ein Bündniß gegen England getreten waren, erfuhr man plötzlich, daß ein preußisches Heer im Anzuge sei, um Hamburg zu besetzen. In demselben Augenblicke brachen dänische Truppen in eben der Absicht aus dem Holsteinischen hervor. Es schien, als ob hier einer dem andern zuvorkommen wollte. Von den Letztern ward der Stadt nur eine Frist von kaum 24 Stunden gelassen, dänische Besatzung aufzunehmen oder angegriffen zu werden. Nach der Verfassung durfte der Senat über einen solchen Punkt allein nicht entscheiden, sondern mußte die Bürgerschaft zusammenberufen. Bei dieser zeigte sich nun eine Widersetzlichkeit gegen das Einlassen der Dänen. Man berathschlagte sich die ganze Nacht, und erst des Morgens, eine Stunde vor dem bestimmten Augenblicke, an welchem die anrückenden Dänen durch einen Geschützschuß das Zeichen zum Angriff geben wollten, konnte der Senat die Zustimmung der Bürgerschaft zur Uebergabe erhalten. In den stürmi-

schen Zeiten, die Europa noch immer bevorstanden, sahen die weisern Bürger die Gefahr ein, welcher die gute Stadt stets ausgesetzt war, die ohne hinlängliche Mittel, sich zu vertheidigen, noch oft in den Fall gerathen dürfte, von einer Kriegsmacht angegriffen zu werden, und doch von dem leidenschaftlichen Gefühle des großen Haufens an einer nothwendigen Nachgiebigkeit verhindert werden könnte. Gleich nach dem Frieden ward demnach die Zerstörung der Festungswerke beschlossen. Man begnügte sich aber damit, blos die Außenwerke, die Sternschanze und die Befestigung der Vorstadt St. Georg zu schleifen; von dem Hauptwalle aber ward nur die Brustwehre abgeworfen, das Gemäuer und die Gräben blieben unversehrt. Sachkenner behaupteten schon damals, es sei dieß nur halbe Arbeit, und die Stadt sei leicht wieder in eine Festung umzuschaffen, wie dieß in gegenwärtigem Augenblicke wirklich der Fall ist." (Und nur so ist es begreiflich, wie schon in dem kurzen Zeitraume, während dem die alliirten Truppen im Besitze von Hamburg waren, man an der Herstellung der Festungswerke arbeiten, und damit so weit kommen, seither aber, nach der Wiedereinnahme durch Franzosen, unter Leitung französischer Bauwerksoffiziere und mit Anstrengung, Hamburgs vormalige Festungswerke in kurzer Zeit nicht nur hergestellt, sondern auch so sehr erweitert und vervollkommnet werden konnten, als sie nun in öffentlichen und in Privatberichten dargestellt werden.)

Bekanntmachung.

In Gemäsheit allerhöchster Entschliessung werden nachstehende — im königlichen Landgerichte und Rentamte Kelheim befindliche Regensburgische Domainen

im Markte Abbach,

unter den in den früheren Ausschreibungen schon bekannt gemachten Bedingnißen und Vortheilen neuerdings öffentlich versteigert, und zwar

Dienstags den 19ten dieses Monaths

1.) Das Schloß zu Peterfeking.
2.) Das Wasch- und Backhaus.
3.) Der Wurzgarten bei obigem Haus samt Kegelstadt.
4.) Der Schloß-Stadel
5.) Die Wagen-Remiß nebst Schwein- und Schaafstall.
6.) Der Zehent-Stadel.
7.) Der Ziegel-Stadel samt Brennofen.
8.) Der Krimacker, 1 Tagw. 280 Rth.

Dann Mittwoch den 20ten dieses Monats.

1.) Das Höllberg-Holz, bei dem Dorfe Lohstadt, einige 100 Gänge von dem Donaustrom entfernt. 328 Tagwerk.
2.) Die Waldung der Ringberg, jenseits der Donau an der Abensberger Landstraße, 535 Tagw.
3.) Die Waldung Lappersberg, jenseits der Donau nächst dem Dorfe Sippenau, in dem Fekenbacher Thale. 225 Tagw.
4.) Das Haslach-Holz, ½ Stunde von dem Dorfe Thann, zwei Stunden von der Abensberger Landstraße. 387 Tagw.

Kaufslustige, die sich ihrer Zahlungs-Fähigkeit wegen gehörig ausweisen können, werden daher eingeladen, sich an den bestimmten Tagen jedesmal Morgens um 9 Uhr in dem Gast- und Bräuhause des Franz Koller daselbst einzufinden. Vor der Hand wird ihnen, nachdem sie die zum Verkaufe bestimmte Objekte in Augenschein genommen haben, über die allenfallsigen Anstände bei unterfertigter Kommission Auskunft ertheilt werden.

Regensburg den 4ten Oktober 1813.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär.

Regensburger Zeitung.

Nro. 237. Mittwoch 6. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Das in unserm letzten Blatte S. 999 erwähnte Schreiben ist folgenden Inhalts: München, den 17. Sept. „Durch hier angekommene Reisende haben wir ziemlich neue Nachrichten von Wien erhalten. Man ist in dieser Hauptstadt noch immer sehr niedergeschlagen. Die Unfälle bei Dresden am 26. und 27. Aug. haben im Publikum eine sehr große Sensation erregt. Der Graf v. Paar hat der allgemeinen Traurigkeit dadurch einige Diversion gemacht, daß er die Nachricht von dem über dem Gen. Vandamme errungenen Vortheil überbrachte, allein die ganze Freude währte nur 1 Tag lang, an dem darauf folgenden war die Besorgniß eben so groß als vorher. Die Gewißheit von dem Tod des Gen. Moreau hat die Bestürzung noch vermehrt. Man hatte dessen Ankunft in einem hohen Tone bekannt gemacht, und die Russen schienen auf ihn ihre größten Hoffnungen zu setzen. Man konnte nicht umhin, dieß traurige Ereigniß in der Hofzeitung anzukündigen, und es würde schwer seyn, sich einen Begriff von allen den schrecklichen Betrachtungen zu machen, womit dasselbe alle Gemüther erfüllt hat. Dem General Hiller wurde es in Illyrien nicht so leicht gemacht, wie er gehofft hatte, man sagt sogar, er sei genöthigt gewesen 11 Priester und 2 Maire aufhängen zu lassen. Der Erzherzog Karl nimmt keinen Antheil an den Geschäften, es heißt, man hätte ihm das Kommando der Armee mehrmalen angetragen, und er hätte es jedesmal abgewiesen; man will sogar versichern, er mißbillige insgeheim den gegenwärtigen Krieg und erwarte von demselben kein glückliches Resultat. Die zweiten Bataillons der Landwehr, welche dazu bestimmt waren, die ersten den Regimentern inkorporirten Bataillons zu kompletiren, werden gegenwärtig Freikorps genannt, und sind unbedingt zum Armeedienst bestimmt. Die dritten noch nicht formirten Bataillons bestehen aus verheuratheten Männern und sollen die, in die Regimenter eingetheilten Bataillons kompletiren. Da man für dieselben keine Waffen hatte, so nahm man den Unteroffizieren der Linientruppen ihre Gewehre, um sie damit zu bewaffnen. Die aus Ungarn erhaltenen Nachrichten waren nicht so angenehm als man zu hoffen schien. Man will sogar versichern, die ungarische Insurrektion sei aufgelößt, und zwischen dem Erzherzog Palatinus und dem Erzherzog Johann hätte ein lebhafter Zank statt gehabt. Uebrigens giebt es zu Wien eine Klasse von Müssiggängern, die man in Frankreich Gobe-mouches nennt und in einigen Gegenden von Deutschland Neuigkeitskrämer, in andern aber politische Kannengießer. Sie besitzen einen unerschöpflichen Vorrath von Leichtgläubigkeit, welchen, auch nur halb verschmitzte Menschen immer zu ihrem Vortheil zu benutzen wissen. Es giebt deren auch zu Petersburg, zu Paris und in allen großen Hauptstädten, allein die Leichtgläubigen zu Wien gehen allen übrigen voran; so zum Beispiel hat man sie glauben lassen, die Engländer hätten Cherbourg in dem Augenblick hinweggenommen, als sich Ihre Maj. die Kaiserin Marie Louise daselbst befand. Kann wohl ein Gerücht noch abgeschmackter

und lächerlicher seyn? und dennoch hat es ein Paar Tage hindurch in Wien sein Glück gemacht, und zwar zur nämlichen Zeit, als die französischen und deutschen Zeitungen von Freudensbezeugungen über die Gegenwart Ihrer Majestät in der Normandie wiederhallten, in dem nämlichen Augenblicke, als Allerhöchstdieselben durch dreifache Reihen von Einwohnern, welche sie zu sehen, herbeieilten, nach der Hauptstadt des Reiches zurückkehrte. In einer Stadt wo es so viele einfältige Menschen giebt, haben die Schwenkmacher das beste Spiel. Auch unterhält England daselbst mit großen Kosten mehrere elende Schreier als würdige Nachahmer des Dracke, Villot und anderen ähnlichen Gelichters. (J. d. l'Emp.)

Nach Angabe der Bamberger Zeitung vom 30. Sept. sollen Frankfurter Briefe von Unterhandlung eines Waffenstillstandes von 50 Tagen sprechen, auch diese Nachricht bedarf, wie so viele, der Bestättigung.

Der Angriff des Generals Thielemann auf Merseburg und die Kapitulation dieser Stadt erfolgte am 18. September. In den verschiedenen Gefechten des Generals Thielemann sollen sich besonders der Rittmeister Prinz von Hohenzollern nnd der Prinz Biron von Curland ausgezeichnet haben. Der Oberst Mensdorf befreite noch am 20sten in der Gegend von Lützen 600 österreichische, preußische und russische Gefangene. Diese Korps, gegen welche sich die Generale Lefebre, Margatow, Dennuettes und Pire in Marsch gesetzt hatten, zogen sich über Zeitz, Altenburg gegen Zwickau zurück, vereinigten sich mit der beträchtlichen Armee, die unter dem General Klenau aus Böhmen durch das Erzgebirg gekommen war. Am 28sten erfolgte das Treffen bei Altenburg. — Am 17. September hatte die Avantgarde des preußischen Generals Grafen Tauenzien, welcher damals in Elsterwerda stand, ein Gefecht mit französischer Kavallerie. Hierauf besetzte General Tauenzien Mühlberg (dicht am rechten Elbufer) und ließ einige Schiffe mit Munition wegnehmen. (B. Z.)

Die Hauptarmee des Feldzeugmeisters Freiherrn von Hiller ist, nachdem sie zur Verdeckung ihrer wahren Absicht am 18ten eine Demonstration gegen Hermagot gemacht hatte, am 19ten an zwei Orten, bei Heblenburg und Rosseck über die Drau gegangen und hat den Loibel Paß genommen. (B. Z.)

Niederelbe, den 24. Sept. Aus Hagenow meldet man unterm 11. dieses: „Bis gestern Nachmittag ist das Hauptquartier des Wallmodenschen Korps in diesem Städtchen gewesen. Das Armeekorps bivouaquirt um den Ort. Vor einer Stunde giengen die englische reitende Artillerie, das 1ste englische Husarenregiment, die Lüneburger und Dessauer Jäger von hier nach Wittenburg (eine Meile von hier) ab. Eben dahin soll morgen, wie es heißt, das ganze Armeekorps aufbrechen. Die Stellung der kleinen Korps, die dazu gehören, ist folgende: Die Estorf'schen Husaren und die Lüneburger Jäger stehen zu Dannenberg (auf dem linken Elbufer) die Hamburger zu Boitzenburg, die Lübecker zu Camin, General von Tettenborn zu Zarenthin, General v. Vegesack zu Grevismühlen. Der General Graf von Wallmoden ist so eben zur Avantgarde, wahrscheinlich um die Stellung der franzöf. Truppen zu rekognosziren, abgegangen." (N. K.)

Nachrichten von der böhmischen Gränze zu Folge befand sich das kais. österreichische Hauptquartier am 21. noch zu Töplitz. Oberst Mensdorf streifte im Rücken der Armee bei Harta und Waldheim. (N. K.)

Deutschland.

Nürnberg, den 4. Oktob. Die neuesten Kasseler Blätter vom 29. Sept. sind gestern hier nicht eingetroffen.

Frankfurt, den 1. Okt. Der Hr. Divisionsgeneral Puthod ist gestern hier eingetroffen.

Frankreich.

Sämmtliche nichtoffizielle Pariser Zeitungen vom 27. Sept. sagen: „Der Hr. Marschall Herzog von Valmy hat zu Mainz einen Kurier von Dresden erhalten mit dem Auftrage, nach Paris zu melden, es sei bis zum 19ten Sept. nichts Neues bei der Armee vorgegangen, und es wäre möglich, daß man eine Zeitlang keinen Kurier abschickte, so daß sich das Publikum nicht wundern dürfe, wenn es einige Tage keine Nachrichten erhielte."

Nachrichten aus Nancy vom 26. Sept. zufolge, erwartete man daselbst 20,500 Kriegsgefangene, die in Abtheilungen von 3000 Mann zu Metz ankommen sollen; die Preussen werden nach Limoges und Dijon und die Russen nach Lyon gesandt; ihr Marsch ist also über Metz, Pont-a-Mousson, Nancy, Colombey, Neuschateau, Bourmont, Langres und Dijon festgesetzt. (Fr. Z.)

Der Korsar, der Löwe, von Lorient, Kapitän Besson, hat im Laufe einiger Monate zwei äußerst glänzende und vortheilhafte Kreuzfahrten gemacht. Auf der ersten vom 11. Mai bis zum 15. Jun. nahm, versenkte oder verbrannte derselbe 14 Schiffe; auf der zweiten, die nur 14 Tage (vom 21. Aug. bis 4. Sept.) dauerte, versenkte oder verbrannte er 13 andere Fahrzeuge, worunter sich unter andern 5 Transportschiffe befanden, welche mit Militärgeräthschaften und Medikamenten für die Hospitäler der anglo-portugiesisch spanischen Armee zu St. Ander, beladen waren. Er ist am 4. d. mit seiner 14ten Prise nach Lorient zurückgekehrt. Der Verlust, welchen dieser einzige Korsar auf seinen beiden Kreuzfahrten dem Feinde zugefügt hat, beläuft sich auf 10 bis 12 Millionen. Er hat eine große Anzahl Gefangener zurückgeschickt, welche gegen eine gleiche Anzahl Franzosen ausgewechselt werden sollen; endlich hat er bewiesen, daß man mit guten Seglern als Korsaren ausgerüstet, mitten durch die Eskadern des Feindes tiefe Wunden schlagen kann. (Fr. Z.)

Spanien.

Der Gen. Decaen, Kommandant der Armee von Catalonien, erstattet durch eine aus Gironna vom 19. Sept. datirte Depesche Bericht, daß der Herr Marschall, Herzog von Albufera am 13. in der Gegend von Tarragona einen neuen Vortheil über die Feinde erfochten hat, wobei sie 4 Kanonen, eine große Anzahl Todter und Blessirter und mehrere hundert Gefangene verloren haben. Der Hr. Herzog von Albufera ist am 16. nach Barcelonna zurückgekommen und der Gen. Decaen nach Gironna zurückgekehrt, nachdem er zu dieser Expedition mitgewirkt hatte. Er meldet, daß der Marschall nächstens einen umständlichen Bericht über diese Affaire einsenden werde. (F. Z.)

Neueste Nachrichten.

Die Leipziger Zeitungen vom 28. Sept. und der Gothaer vom 1. Oct. enthalten nichts von neuen Kriegsvorfällen. — Bei Friedberg soll ein Lager bezogen werden, wohin seit mehrern Tagen französ. Truppen über Frankfurt gehen. — Nach Privatnachrichten soll am 28sten in Koblenz eine Person von hohem Range angekommen seyn, und der Kaiser Napoleon sich am 25sten in Coldiz befunden haben (N. u. Agsb. Z.)

Miscellen.

Es ist nunmehr eine aus Akten geschöpfte Darstellung des traurigen Einsturzes der Isarbrücke in München vom 13. Sept. erschienen. Derselben ist ein Verzeichniß der dabei Verunglückten angehängt, woraus hervorgeht, daß sich die Zahl derselben auf 93 beläuft; von diesen sind 6 gerettet worden; sieben andere Per-

sonen sind zur Zeit als vermißt angegeben und höchst wahrscheinlich auch einige Passanten, über die noch keine Kenntniß erhalten werden konnte, verunglückt, so daß die Gesammtzahl der Verunglückten auf 100 — 104 angenommen werden kann. Unter den Verunglückten ist auch eine Schwangere. Die wenigsten Leichen sind gefunden. — Lorenz Sagerer, von Haidhausen, Anton Maushart, Rußbaum jun., Xav. Gastel, sodann die Wasserarbeiter Lukas Harreiser, Georg Kießel und der Wäscher Kaj. Koch, wie auch ein Chevauxlegers und ein Unbekannter werden als diejenigen angeführt, deren äußersten Anstrengungen die Rettung der mit dem Leben davon gekommenen gelang. Ein Chevauxlegers rettete sich durch Schwimmen.

Uebersicht der Witterung im Sommer-Quartal.

July.

Barometer. Die Barometerveränderungen pflegen bei uns in den Sommermonaten geringer und regelmäßiger zu erfolgen, als im Winter; auch erhält sich das Barometer um diese Zeit gern auf der mittleren Höhe, oder etwas darüber. Hievon zeigen sich im diesjährigen July beträchtliche Ausnahmen. Die täglichen Schwingungen, so wie die äußersten Grenzen waren viel beträchtlicher als sonst, und der Mittelstand des ganzen Monats ist um anderthalb Linien zu niedrig; ohngefähr wie im December; eine Folge der unstetten Witterung, des vielen Regens und der anhaltenden Winde.

Größte monatliche Höhe den 29ten Abends 27″ 3‴ 61. Kleinste monatl. Höhe den 21. Ab. 26″ 4. 79. Mittlere monatliche Höhe 26″ 10, 93. Ganze Veränderung 10¾ Linien.

Stand über der mittlern Höhe vom 1. bis zum 8ten (mit Ausnahme des 3ten) und vom 27ten bis zum 31ten. Die übrige Zeit stets niedriger. Hiemit stimmte die gute und schlechte Witterung dieses Monats so ziemlich überein.

Thermometer. Die allgemeine Klage über Mangel an Sommerwärme war auch in diesem Monate nur zu sehr gegründet. Der July soll nach der Regel der wärmste Monat des Jahres seyn. Er war es auch heuer, allein nur darum, weil vom May an alle Monate weit unter ihrer gehörigen Temperatur zurückblieben. Uebrigens fielen schon gar oft der May und der September wärmer aus, als gegenwärtiger July.

Größte Nachmittag-Wärme den 9. + 22, 2.
Größte Morgen-Kälte den 7ten + 5, 0.
Mittlere Temperatur des Monats + 13, 7.
Ganze Veränderung 17 Grade.

Eigentlich warme Sommertage waren nur der 8, 9, 14, 15, und die letzten sechs Tage des Monats. Die mittlere Temperatur des July für Regensburg ist nach der Regel 16 Gr. und $\frac{12}{100}$; ein Unterschied von dritthalb Grad beträgt fürs Ganze sehr viel. Aehnliche Fälle kommen vor 1786, 1795, 1812. Die Ursache der geringen Wärme mögen die herrschenden Nordwestwinde, und der öftere Regen seyn.

Hygrometer. Bei einer so kalten und nassen Witterung mußte auch die Feuchtigkeit der Luft beträchtlicher als sonst seyn, daher die mittlere Feuchtigkeit um 98 Grade mehr beträgt als sonst. Größte Trockne der Luft den 8. und 9ten 782 Gr. Größte Feuchtigkeit den 14ten Frühe 506 Gr. Monatliches Mittel 667 Gr.

Betrag des Regens im ganzen Monat 41½ Linien, mehr als sonst im Mittel um 8 Linien. Dreizehn Tage und sieben Nächte waren mehr oder minder mit Regen begleitet. Ausser Strich- und Gewitterregen hatten wir eigentlichen Landregen vom 4ten bis 6ten: vom 10ten bis 12ten: vom 16ten bis 19ten, und am 24ten. Anderwärts fiel der Regen noch viel häufiger, wie sich aus öffentlichen Nachrichten von Ueberschwemmungen, Wolkenbrüchen, und Austretten der Flüsse schließen läßt.

Winde. Nur selten hatten wir guten Ostwind — die Westwinde, vorzüglich der Nordwest, waren nicht nur herrschend, sondern beinahe allgemein; doch ohne sonderliche Stärke: der 3te und 4te waren etwas stürmisch.

Uebersicht der Witterung. Heitere Tage 2: Schöne 4: vermischte 15: Trübe 10: mit Regen 13: mit Nebel 4: mit Wind 11: mit Sturm 2: mit nahem Gewitter 2.

Heitere Nächte 4: schöne Nächte 6: vermischte 10: trübe Nächte 11: mit Regen 7: mit Wind 2: mit Sturm 1: mit Gewittern 1. Die Getreid-Erndte wurde dadurch sehr verspätet.

Regensburger Zeitung.

Nro. 238. Donnerstag 7. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Dresden, vom 22. Sept. Kosackenhaufen haben die Kommunikation zwischen Leipzig und Frankfurt unterbrochen, und die gewöhnliche Staffette kann einige Unterbrechung erleiden; allein ich werde alle Gelegenheit ergreiffen, um Ihnen Nachrichten zu geben. Ich kann Ihnen nur gute melden. Se. Maj. genieſſen einer vortreflichen Gesundheit. Allerhöchstdieselben hatten am 17. und 18. Sept. ihr Hauptquartier zu Petswalde, am 19. und 20. zu Pirna; gestern am 21. kamen sie nach Dresden zurück. Die ganze österr. und russische von den Souverainen kommandirte Armee ist in dem Thal von Töplitz wie eingeschlossen. Die Anstalten, welche der Kaiser getroffen hat, halten sie en echec, während wir auf einer andern Seite operiren können. Bis jetzt haben die beständigen Regen vieles verhindert, was späterhin gelingen wird. Die Armee des Kronprinzen von Schweden ist auf dem rechten Elbufer und scheint nicht im Stande zu seyn, den Uebergang zu wagen. Der Gen. Thielemann wurde am 19. zu Freiburg bei Merseburg von dem Gen. Lefebvre-Desnouettes geschlagen. Noch eine oder zwei solche Affairen und die Strasse wird ganz und gar frei seyn. Uebrigens weis man, wenn Krieg geführt wird, daß diese Kommunikationsunterbrechung nichts beunruhigendes hat. Eine Kosackenpatrouille auf der Strasse ist hinreichend, daß man einige Tage lang keine Staffetten abzuschicken wagt. Alles was um den Kaiser ist befindet sich wohl. Der Fürst von Neufchatel hatte zu Peterswalde einigen Anfall von Fieber. Es befindet sich um vieles besser, seine Unpäßlichkeit wird keine Folgen haben.

Die Baireuther Zeitung vom 4. Okt. meldet: Am 28. September, an welchem das Treffen bei Altenburg vorgefallen seyn soll, ist von Leipzig die nach Baireuth und Nürnberg bestimmte reitende Post zwar abgegangen, aber schon auf der ersten Station Pegau, wegen Sperre durch fremde Truppen zurückgehalten und erst am 2. Okt. von Gera weiter befördert worden. Weitere Nachrichten von den Ereignissen in jenen Gegenden hat man durch diese Post nicht erhalten. In den damit angekommenen Leipziger Zeitungen vom 16. bis 28. Sept. findet man wenig, und in den 5 letzten Blättern vom 21. bis 28. Sept. gar keine neuen Kriegsereignisse in Sachsen.

Bei der Armee des Kronprinzen von Schweden befinden sich 300 englische Artilleristen mit congreivischen Brandraketen. — In Danzig sollen 900 Häuser leer stehen, deren Bewohner theils ausgestorben, theils ausgewandert sind. (A. Z.)

Das Mailänder Amtsblatt enthält folgende Nachrichten aus dem Hauptquartier, vom 23. Sept. Wie es schien, hatte der Feind zu gleicher Zeit, als er einige Truppen über Lienz defiliren ließ, mehrere sehr starke Detaschements in der Gegend von Spitzl und Windisch Lapel unseren an der Drau stehenden Truppen zur Seite aufgestellt. Zu gleicher Zeit wurde ein bei St. Hermangor zur Beobachtung aufgestelltes Bataillon vom 133. Re-

giment angegriffen, und erlitt einigen Verlust. General Vendier hielt es bei so bewandten Umständen für rathsam, seine Truppen in der Position von Feberaun und Rechersdorf zusammenzuziehen. Kaum war der Vizekönig von diesem Zufall unterrichtet, so sandte er alsogleich den General Graf Grenier mit einem Theil seiner Truppen auf jene Seite. Dieser Obergeneral wird alle Korps des linken Flügels kommandiren; der Vizekönig hat sich das Kommando über die Korps des rechten Flügels besonders vorbehalten. Die Vorposten unserer Truppen in dieser Gegend stehen fortwährend an der Save bei Weichselburg und Lippa. Am 21. Abends nahmen wir dem Feind bei dem Angriff eines Postens auf der Straße von Auersberg 40 Gefangene vom Regimente Franz Karl.

Ferners enthält dasselbe Amtsblatt aus Mailand vom 28. Sept. Der neueste Kurier, welcher hier ankam, reiste den 25. Sept. Abends aus dem Hauptquartier zu Laibach ab. An demselben Tage, Morgens um 5 Uhr, griff der Feind, wohl 3000 Mann stark, mit 4 Kanonen und 300 Pferden die am Brückenkopfe von Tschernusse begonnenen Verschanzungen an, welche von einem Bataillon des 84sten, einem Bataillon des 3ten italienischen Linienregiments und einer Abtheilung von 100 Jägern der Garde vertheidigt wurden. Diese Truppen befanden sich unter den Befehlen des Brigadegenerals Fontana; der Feind, der beim ersten Angriffe zurückgetrieben wurde, hat bei dreimal seine Anstrengungen wiederholt, welche aber beständig von unsern Truppen zurückgewiesen wurden, die ihm großen Schaden beifügten. Als der feindliche General die Festigkeit unserer Soldaten und die Vergeblichkeit seiner Angriffe einsah, so entschloß er sich gegen Mittag zum Rückzug. Er ließ über 30 mit Mehl beladene Wagen, die er mit sich führte, und ungefähr 140 Todte oder schwer Verwundete auf dem Felde. Man kann den Verlust auf 400 ausser Kampf gesetzte Männer anrechnen. Wir hatten 12 Todte und 76 Verwundete. Unter den Todten befindet sich der Grenadierkapitän vom 84sten Regiment, der sich ausgezeichnet hatte. Unter den Bessirten zählt man 4 Offiziere. Der Bataillonschef Boccalari hat sich gut benommen.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 1. Okt. Se. k. H. der Großherzog ist gestern Abends in kirchlichen Angelegenheiten des Bisthums Konstanz, in Begleitung des Hrn. geistl. Rathes Kopp, auf einige Zeit nach Konstanz abgereist, woselbst sich der Hr. Weihbischof und Staatsminister, Frhr. v. Kolborn, seit Mitte des vorigen Monats befindet. (Fr. Z.)

Der St. Galler Erzähler meldet, nach dem Vorrücken der italienischen Division Bonfanti im Etschthale wären die wenigen Tiroler Aufwiegler, etwa 20 an der Zahl, überall entflohen. Der Insurgentenanführer Jubili, der sich schon Kommandant von Ober-Innthal und Vorarlberg genannt habe, werde verfolgt, sein angeblicher Adjutant sei verhaftet. Speckbacher, der als Student vermummt herum schlich, habe mit 16 verwegenen Kerls die Landrichter von Schönberg und Steinach, zwischen Innsbruck und dem Brenner, auf den Berg Isel entführt, die Gemeinden hätten aber ihre Loslassung bewirkt. Zwischen Kempten und Italien sei der Paß ebenfalls wieder eröffnet.

Dieselbe Zeitung sagt: „Die Schanzwerke von Friedrichshafen sollen vollendet seyn; dermalen ist diese Stadt ein Unterrichtsort abwechselnder junger Truppen. Am 25. Sept. hat der vor Tagesanbruch von daher über den See hallende Kanonendonner in der Schweiz das irrige Gerücht von der Ankunft des Königs geweckt."

Schweiz.

An die 3000 Mann, welche die Schweiz für das zweite Kapitulationsjahr an die französischen Regimenter zu liefern hatte, waren einem offiziellen Etat zu Folge nach Verfluß der ersten fünf Monate am 1. Sept. 552 Mann beim Depot in Besançon admittirt, und hinwieder 96 Deserteurs, welche die Schweiz auf ihre Kosten von jener Einlieferung unabhängig zu ersetzen hatte, gefordert worden. (N. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. Sept. Von unserm Hilfkorps erhalten wir noch immer günstige Nachrichten. Unsere Kavallerie hat die Kosacken überall geworfen und zusammengehauen, wo sie solche antraf. Unsere Finanzen und die Bewaffnung der Kaper betreffend sind einige neue Verordnungen erschienen. Die anfangs nur gegen die engl. Schiffe gerichteten Ordonnanzen sind nun auf alle feindl. Schiffe ausgedehnt worden. Die von dem Gouverneur von Norwegen ausgetheilten Kaperbriefe sind für gültig erklärt worden und die Korsaren haben die Erlaubniß in dem Sund und an der schwed. Küste Prisen zu machen. Schon am ersten Tage der Feindseligkeiten wurden 3 reiche Prisen eingebracht. Man versichert, Admiral Hope hätte eine solche Furcht vor den von dem dänischen Kapitän Schuhmacher erfundenen Brandraketen, daß er bedroht habe, an unserer Küste alles in Brand zu stecken und zu verheeren. Die Preise der Kolonialwaaren fahren fort zu sinken. — Eine von dem König ernannte Kommission beschäftigt sich unausgesetzt mit Verproviantirung der Hauptstadt. (F. Z.)

Italien.

Triest, den 19. Sept. Hier erschien ein Kaiserl. Dekret, datirt aus dem Regierungspallast zu Görz vom 15. Sept., welches folgenden Inhalts ist: Wir General-Gouverneur der illyrischen Provinzen haben in Betracht, daß einige Unterthanen des Kaisers der Franzosen Illyrien kürzlich verlassen und sich nach östreichischen Landen begeben haben, auf den Vorschlag des Generalintendanten beschlossen: daß alle, seit der Abtretung der östreichischen Provinzen an Se. Maj. den Kaiser und König, in Illyrien ansässige Eigenthümer, und alle Bedienstete, welche von der jetzigen Regierung angestellt worden sind, sich innerhalb eines Monats vor dem Maire ihres Wohnorts stellen, um von demselben ein Zertifikat zu empfangen, das ihren gegenwärtigen und vom 10. Aug. dieses Jahrs an unterbrochenen Aufenthalt in ihrer Gemeinde beweiset. Der Generalintendant wird sodann nach den von den Mairen erhaltenen Listen der Abwesenden den Administrations-Direktoren der Domainen Befehl ertheilen, um die Güter der Abgehenden sogleich unter Sequester zu legen ꝛc.

Ferner erschien ein anderes Dekret vom nämlichen Tage, vermög welchem die Herren Milessi und Pobeheim, erster und zweiter Adjunkt bei der Mairie von Villach; eben so auch Hr. Oblaser, Munizipalrath der nämlichen Communität, die auf Einladung östreichischer Generale zum Feind übergegangen sind, als Ueberläufer zum Feind erklärt, und ihre beweglichen und unbeweglichen Güter unter Sequester zur Disposition der Domainendirektion gesetzt werden. (M. Z.)

Frankreich.

Am 8. und 9. Sept. wurden zu Toulon eine beträchtliche Menge englischer Manufakturwaaren, welche in den Douanenmagazinen dieser Stadt niedergelegt waren, verbrannt und vernichtet. — Dem General Barthier St. Hilaire wurde das Kommando im Departement der Ober-Garonne aufgetragen. (N. Z.)

Girona, den 3. Sept. Unsere Zeitung macht mehrere Briefe bekannt, welche die Maas-

regeln rechtfertigen, die man vorgeschrieben hat, um die Einschleichung der zu Malta, Malaga und auf mehreren andern Punkten herrschenden pestartigen Krankheiten zu verhindern. Diese schreckliche Geisel hat sich auch zu Cypern, zu Alexandria, Chio ꝛc. geäußert. Seit dem 28. Jul. belief sich die Sterblichkeit zu Malta täglich auf 60 bis 70 Personen und die Epidemie hatte auch die Garnison befallen.

Spanien.

Die Franzosen haben Sarragossa verlassen, nachdem sie die steinerne Brücke und mehrere Gebäude in die Luft gesprengt hatten. In dem befestigten Schlosse von Sarragossa blieben 300 Franzosen zurück, die nun durch spanische Truppen von Minas und Durans Korps blokirt werden. — Lord Wellington hat an der Gränze von Frankreich an seine Armee einen Tagsbefehl aus Ireita erlassen, in welchem er die Soldaten ermahnt, sich gegen die Einwohner schonend zu betragen. Er sagt unter Anderm: „Wollten wir die friedlichen Einwohner Frankreichs das Betragen entgelten lassen, welches ihre Heere in Portugal und Spanien beobachtet haben, so würde das unmännlich und der Soldaten unsrer Nation unwürdig seyn.“ (A. Z.)

Miscellen.

Wie italienische Amtsblätter melden, so hat man am 21. Sept. zu Ferrara, zu Forli, Imola und an mehreren Orten heftige Erderschütterungen verspürt, welche 10 bis 12 Sekunden anhielten. Mehrere Häuser haben gelitten, viele Schornsteine sind eingestürzt, und die Straßen waren in einem Nu mit Steinen von den Dächern bedeckt. Der Himmel war mit dichtem Nebel umschleiert. Die Erschütterung war zu Forli mit heftigem und starkem Krachen verbunden.

Bekanntmachung.

Nachdem Seine Königliche Majestät unterm 24sten d. M. allergnädigst gestatten, daß zur Complettirung des Korps der königl. Gendarmerie Ausnahmsweis auch solche Individuen aufgenommen werden dürfen, welche noch keine Militärdienste geleistet haben, wenn sie die übrigen erforderlichen Eigenschaften besitzen, die das königliche Edict vom 11ten Oktober v. J. bestimmt, und sich vorzüglich durch eine bessere Bildung auszeichnen, so wird solches von dem Unterzeichneten denjenigen Individuen, die aufgenommen zu werden wünschen, mit dem Anhange zu wissen gemacht, daß täglich von Morgens 7 bis Mittags 2 Uhr in dem Bureau der kön. Gendarmerie dahier die persönliche Prüfung vorgenommen wird.

Diejenigen, die unter die Kavallerie aufgenommen werden wollen, müssen soviel Vermögen besitzen, daß sie die Equipirungs-Kosten durchaus selbst bestreiten können.

Regensburg den 30. Sept. 1813.

Vom Königlichen Gendarmerie-Kommando 3ter Legion.

F. Regnier, Legions-Chef.

Zur Nachachtung.

Von Seite endesunterzogener Stelle wird hiemit bekannt gemacht, daß alle Pfänder, von welchen bis letzten Juny 1812 die Interessen nicht bezahlt sind, von heute an innerhalb 6 Wochen, durch öffentliche Auktion werden verkauft werden. Wer also sein Pfand binnen dieser Zeit noch sicher zu stellen oder auszulösen gedenket, hat obenbenannten Termin in Acht zu nehmen, und nicht zu versäumen. Gegeben den 25. September 1813.

Königl. Baier. Pfandamt Regensburg.

Theater-Anzeige.

Freitag den 8. Okt. Toni, oder die Geretteten auf St. Domingo. Hierauf: Das übel bewachte Mädchen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 239. Freitag 8. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Paris vom 30. Sept. melden: Es ist wahrscheinlich, daß der Gen. Lefebvre-Desnouettes den Partheigänger Thielemann gänzlich aufgerieben hat, weil wir heute alle Briefe erhalten, die vom 19. bis zum 24. einschließlich abgesandt worden waren. Das Hauptquartier Sr. Maj. war am 24. zu Harlau bei Bischofswerda auf dem rechten Elbufer 5 Stunden von Dresden, auf der Straße nach Schlesien. Alle diese Briefe waren wahrscheinlich auf einer und derselben Poststation liegen geblieben, und man wartete zu ihrer Absendung so lange bis die Freiheit der Kommunikationen wieder hergestellt war. Reisende welche in dem nämlichen Augenblicke zu Mainz ankamen, sagten aus, daß diese Kommunikation, ausser von einigen Patrouillen, jede von 8 bis 10 Kavalleristen, nie gestört worden ist. Sie verbreiteten das Gerücht, daß sie die Avantgarde von beträchtlichern Korps wären, die sich nicht zeigten, und dieses also, wie man ersiehet, blos ein blinder Lärm war. Uebrigens scheint es, nach der Erzählung dieser Reisenden, daß die Straßen nicht immer versperrt gewesen sind, und daß die Staffetten blos aus Vorsichtsmaasregeln in ihrem Laufe aufgehalten wurden. Gewiß ist es, daß keine in die Gewalt des Feindes fiel. (F.Z.)

Man bemerkte, daß es jetzt meist Deutsche waren, welche als Kuriere auf verschiedenen Wegen von Dresden zu Paris ankamen.

Dresden, den 29. Sept. Seit der Zurücklunft des Kaisers von Bautzen nach Dresden, ist bei den verschiedenen Armeekorps nichts neues vorgefallen. Der Feind ist überall vor den franz. Trnppen gewichen. Hier ist ein außerordentlich großer Transport Mehl auf der Elbe angekommen. Der Prinz von der Moskwa hat die Posten des Kronprinzen von Schweden, zu Wartenburg forciert, und den Feind gezwungen, über den Fluß zurück zu gehen und die Brücke abzuwerfen. Die Division des Gen. Guilleminot ist in Dessau eingerückt. Gestern haben die schwedischen Garden diese Stadt zweimal angegriffen und sind mit Verlust zurückgeschlagen worden. Der Kaiser befindet sich außerordentlich wohl. Die Krankheit des Fürsten von Neufchatel ist mit gar keinen beunruhigenden Zufällen verbunden. (Fr.Z.)

Sächsische Gränze, den 1. Okt. Vom 5. bis 16. Sept. sind von Dresden nach Leipzig, Torgau, Pirna ꝛc. 52 Kuriere abgegangen und von verschiedenen Orten 37 Kuriere zu Dresden eingetroffen. Der General Graf v. Narbonne war am 14. von Dresden nach Torgau abgereist. Die königl. sächsische Hospitalkommission zu Dresden lud die Einwohner von Dresden ein, ihr durch freiwillige Geschenke an Töpfen und Schüsseln hülfreiche Hand zu leisten, da es bei der großen Anzahl der in den Militärspitälern von Dresden sich befindenden Kranken und Verwundeten unmöglich ist, diese Hospitäler mit dem erforderlichen Geschirr so schnell als nöthig zu versehen. (N.Z.)

Die Geraer Zeitung sagt bei Erwähnung, daß bei Wurzen und Weissenfels Treffen vorgefallen seyn sollen, wir könnten hinzusetzen — auch bei Zeitz und Altenburg, wenn uns nicht

die Vorsicht zu sagen geböte, daß man nur dann erst etwas Ausführliches über solche Fakta melden kann, wenn man sich im Besitz offizieller Darstellungen befindet.

Erfurt, den 30. Sept. Die verschiedenen, aus Mainz angekommenen Kolonnen, welche sich seit einiger Zeit in den Gegenden unserer Stadt vereinigt haben, bilden, unsere Garnison nicht dazu gerechnet, ein Korps von mehr als 20,000 Mann, von geschickten Generalen angeführt, und von einer sehr schönen Feldartillerie unterstützt. Dieses Korps soll sich, wie man glaubt unverzüglich in den Marsch setzen, die Direktion desselben ist aber noch unbekannt. (Fr. Z.)

Oberrhein, den 1. Okt. Seit Kurzem wurden wieder viele französ. Truppen zu Wasser nach Mainz transportirt. Am 27. Sept. zogen auf diese Art gegen 3000 Mann den Rhein hinab, und am 30. sollte eine gleiche Zahl nachfolgen. Es waren mit Schiffern in dortiger Gegend neuerdings Kontrakte für 10,000 Mann geschlossen worden. (K. Z.)

Vom Main, den 3. Okt. Die Kasseler Post fehlt uns schon seit 3 Tagen. (Auch in Nürnberg ist dieselbe noch nicht wieder eingetroffen.) Man schreibt dieß einem russischen Streifkorps zu, das, nach Berichten von Reisenden, wirklich in Kassel eingerückt seyn soll, und dessen Stärke sehr verschieden angegeben wird. Sehr wahrscheinlich schätzen Einige dasselbe auf nicht höher als auf 5000 Mann. Man hat Truppen gegen dieses Streifkorps abgesandt, und es steht zu erwarten, daß es sich schleunig zurückziehet, um so mehr, da der Hr. Marschall Herzog von Castiglione in vollem Marsch gegen Sachsen begriffen ist. Uebrigens ist noch nicht genau bekannt, unter welchen Befehlen dieses Streifkorps eigentlich steht. (N. K.)

Der Marschall (Macdonald) Herzog von Tarent hatte am 22. Sept. die dritte offensive Bewegung gegen die schlesische Armee eröffnet. Er war von Schmiedefeld gegen Bischoffswerda vorgerückt und noch an demselben Abend mußte die Avantgarde der Alliirten, unter dem russischen General Rudozewitz und dem preussischen Obersten v. Katzler, Bischoffswerda räumen. Am 23. wurde der Angriff fortgesetzt und das franz. Korps drang bis Göbau vor, wo sich das Terrain öffnet, die dichten Waldungen aufhören und gegen Bauzen hin Ebenen sich erstrecken auf welchen Kavallerie-Massen agiren können. Das verdeckt aufgestellte Korps des russischen Generals von Sacken debouchirte gegen den franz. linken Flügel. Der entscheidende Angriff sollte am 25. erfolgen; das franz. Armeekorps hatte aber in der Nacht eine andere Stellung bei Bischoffswerda genommen. — Am 15. Sept. stand der preussische General Wobesar in Falkenberg, vorwärts Herzberg, wo General Tauenzien sein Hauptquartier hatte, welcher mit der kombinirten Armee, deren linke Flanke er bildet, in Gemeinschaft operiren würde, wenn die beiden noch auf dem rechten Elbufer stehenden französischen Korps, welche unter dem Kommando des Königs von Neapel stehen und worunter 13 Kavallerieregimenter sind, auf das linke Elbufer gehen sollten. (B. Z.)

In dem Treffen am 28. Sept. bei Altenburg und Zeitz, soll der General Lefebre größtentheils kaiserl. Garden gehabt haben. Seitdem streifen die Korps des Fürsten Platow, der mit vielen Pulks Kosacken über Töplitz in Sachsen vorgerückt ist, das Korps des Grafen Mensdorf, dessen Hauptquartier am 1. Okt. in Borna war, und das Korps des Generals Thielemann bis Naumburg, Weißenfels, und ihre Absicht soll auf Leipzig gerichtet seyn, wohin auch die Schweden operiren. Bei Chemnitz stehet das Klenausche Korps und an die-

ses schließet sich der Fürst von Schwarzenberg an. (Eine andere Nachricht sagt: Die hie und da verbreiteten Gerüchte aus Dresden vom 29. Sept. bestättigen sich nicht. Am 1. Okt. war das Hauptquartier der alliirten Armee noch in Töplitz.) (Bair. Z.)

Der preußische General von Bülow hat am 24sten Abends die Vorstädte von Wittenberg besetzt, noch in der Nacht die Transcheen eröffnet, und wollte am 25sten das Bombardement mit Congreveschen Brandraketten anfangen lassen. Der Kronprinz von Schweden hatte 3 Brücken, eine bei Acken, eine bei Roßlau (beide unterhalb Wittenberg), und eine bei Elster (oberhalb Wittenberg) über die Elbe schlagen lassen. — Der russische General Czernitscheff, der bisher zwischen der Saale und Mulda, (die bei Roßlau in die Elbe fließt) im Rücken der französ. Armee operirt hatte, brach schnell mit 3000 Pferden und 4 Kanonen gegen Kassel auf. (B. Z.)

Die erste Unternehmung des Kosacken-Hettmann Graf Platow, war in den letzten Tagen des Septembers gegen Altenburg gerichtet; Fürst Kutuscheff, welcher mit russischer und östreichischer leichter Kavallerie ebenfalls auf einem Streifzug begriffen war, unterstützte ihn.

Der in französische Gefangenschaft gerathene königl. preußische Oberst von Blücher soll gegen den kaiserl. französischen Obersten Graf Talleyrand Parigord ausgewechselt werden, welcher am 19. September bei einem Gefecht zwischen einigen französischen Kavallerieregimentern und der Avantgarde des Grafen von Tauenzien Letzterem in die Hände fiel. (B. Z.)

Aus Gera wird unterm 25. September gemeldet: „Am uns ist von der fürstl. Schwarzenbergischen und fürstl. Lichtensteinischen Armee folgende Requisition gemacht worden, die bis zum 29. Sept. nach Schmöllen (liegt auf der Straße von Altenburg nach Zwickau) und Glauchau geliefert werden muß: 800 Scheffel Korn, 4400 Zentner Heu, 976 Scheffel Erdäpfel, 5000 Scheffel Hafer, 100 Schock Stroh, 180 Stück Rindvieh, das Stück 3 – 4 Zentner 483 Scheffel Gerste, 180 Eimer Branntwein, 73 Scheffel Salz, 36½ Eimer Wein, 213 Zentner Gemüse, 49 Scheffel Waizen, 36 Stück Schöpse, 180 Stück Hühner, 1800 Kannen Bier, 1800 Pfund Butter, 50 Zentner Zwieback ꝛc. (N. K.)

Nach Berichten vom 28. Sept. befand sich Se. Maj. der Kaiser an diesem Tage noch in Dresden; es hieß aber das Hauptquartier stehe im Begriffe aufzubrechen. In Leipzig sollen am 29. d. schon Garden angekommen seyn, und einigen Nachrichten zufolge erwartete man den Kaiser selbst am 30. (A. Z.)

Der General Tettenborn läßt seine Vorposten bis gegen Harburg streifen. Ein französisches Detaschement unternahm am 18. eine starke Rekognoszirung von Möllen (am Fluß Steckenitz im Herzogthum Lauenburg) gegen Zarrentem, und zog sich nachher rechts gegen Boitzenburg. — Graf Wallmoden hatte am 20. September den Befehl erhalten, mit seiner vereinigten Macht den Marschall Fürsten von Eckmühl anzugreifen, wobei ihm 15,000 Mann vom Mecklenburgischen Landsturm, unter Anführung des Erbprinzen von Mecklenburg, unterstützen sollen. (B. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, den 3. Okt. Der Hr. Marschall Herzog von Valmy ist vorgestern von Mainz hier eingetroffen. — Gestern sind hier eingetroffen, der Hr. Graf von Gottorp aus der Schweiz; Hr. Graf v. Wittgenstein, Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Würtemberg; Hr. Baron von Dalberg, großherzogl. frankfurtischer Kammerherr aus Aschaffenburg, und mehrere Personen in Diensten des Königs von Westphalen. — Durchpassirt

sind die Herren Generale Toman und Bouchebroy, welche von der Armee kommen, und der erstere nach Neapel und der letztere nach Mainz gehen. — Der großherzogl. Oberhofmarschall Baron von Pfirdt ist gestern aus Aschaffenburg hier angekommen. Hr. Gautier, Oberst in westphälischen Diensten, ist vorgestern durch hiesige Stadt passirt, desgleichen auch ein französ. Kurier, der von Koburg kam.

Der Hr. Marschall Herzog von Valmy, hat Ordre zu Dispositionen gegeben, nach welchen eine kombinirte militärische Bewegung, in der Direktion von Fuld und Friedberg statt haben wird, und es ist wahrscheinlich, daß zur Unterstützung dieser Bewegung, ein am 2. d. aus Mainz hier eingetroffener Artillerietrain, ohne sich aufzuhalten, durchgezogen ist. (Fr. Z.)

Hof, den 28. Sept. Von der K. K. Militärkommandantschaft in Eger sind auf höhere Veranlassung dem K. Polizeikommissariat hieselbst jene 150 fl. ersetzt worden, welche früher ein K. K. österreichischer Offizier bei einem Streifzuge durch die Stadt requirirt und erhalten hatte. (B. Z.)

Spanien.

Privatbriefe aus Frankreich sprechen von blutigen Vorfällen an der Bidassoa in den letzten Tagen Augusts. (Bad. St. Z.)

Bekanntmachung.

In Gemäsheit allerhöchster Entschliessung werden nachstehende — im königlichen Landgerichte und Rentamte Kelheim befindliche Regensburgische Domainen

im Markte Abbach,

unter den in den früheren Ausschreibungen schon bekannt gemachten Bedingnißen und Vortheilen neuerdings öffentlich versteigert, und zwar

Dienstags den 19ten dieses Monaths

1.) Das Schloß zu Peterfeking.
2.) Das Wasch- und Backhaus.
3.) Der Wurzgarten bei obigem Haus samt Kegelstadt.
4.) Der Schloß-Stadel.
5.) Die Wagen-Remiß nebst Schwein- und Schaafstall.
6.) Der Zehent-Stadel.
7.) Der Ziegel-Stadel samt Brennofen.
8.) Der Leimacker, 1 Tagw. 280 Rth.

Dann Mittwoch den 20ten dieses Monats.

1.) Das Höllberg-Holz, bei dem Dorfe Lohstadt, einige 100 Gänge von dem Donaustrom entfernt. 328 Tagwerk.
2.) Die Waldung der Ringberg, jenseits der Donau an der Abensberger Landstraße, 535 Tagw.
3.) Die Waldung Lappersberg, jenseits der Donau nächst dem Dorfe Sippenau, in dem Fekenbacher Thale. 225 Tagw.
4.) Das Haslach-Holz, ½ Stunde von dem Dorfe Thann, zwei Stunden von der Abensberger Landstraße. 387 Tagw.

Kaufslustige, die sich ihrer Zahlungs-Fähigkeit wegen gehörig ausweisen können, werden daher eingeladen, sich an den bestimmten Tagen jedesmal Morgens um 9 Uhr in dem Gast- und Bräuhause des Franz Koller daselbst einzufinden. Vor der Hand wird ihnen, nachdem sie die zum Verkaufe bestimmte Objekte in Augenschein genommen haben, über die allenfallsigen Anstände bei unterfertigter Kommission Auskunft ertheilt werden.

Regensburg den 4ten Oktober 1813.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär.

Regensburger Zeitung.

Nro. 240. Sonnabend 9. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt: „Ein Streifzug gegen Kassel, von Seite der auf das linke Elbufer herübergekommenen feindlichen Truppen, scheint sich nicht mehr bezweifeln zu lassen.“ Privatbriefe aus Frankfurt sprechen von einem, noch der Bestätigung bedürfenden Gerücht, daß am 28. Septemb. des Morgens, nach einem Kavalleriegefechte vor den Thoren von Kassel, eine russisch-preußische Avantgardenkolonne in diese Stadt eingerückt sei, Se. Maj. der König von Westphalen aber sich nach Koblenz begeben habe. Die Kasseler Zeitungen sind seit dem 29. Sept. ausgeblieben.

Berlin, den 15. Sept. Der Major von Arnim, welcher sich an der Spitze der hanseatischen Kavallerie auszeichnete, ist von einer Kanonenkugel getödtet worden. Der Graf Moltke, Sohn Sr. Excellenz des Oberjägermeisters, welcher aus dem Hauptquartier des General Blücher in jenes der koalisirten Souveraine in Böhmen abgesandt worden war, um über die Resultate der Schlacht an der Katzbach eine Depesche zu überbringen, ist ertrunken, ehe er zu seiner Bestimmung gelangte; dieses ist die Ursache, daß die Nachricht von dieser Schlacht so spät zur Kenntniß der großen kombinirten Armee gekommen ist. (B. Z.)

Dresden, den 1. Okt. Wir haben hier nichts neues, und alle Korps der großen Armee befinden sich in dem besten Zustand. Der Kaiser ist außerordentlich wohl und begiebt sich täglich 4 bis 5 Stunden weit von hier, um über die in dieser Entfernung gelegenen Truppen Heerschau zu halten. (Fr. Z.)

Einigen Nachrichten zufolge war der Marschall Herzog von Castiglione nach Würzburg zurück gekommen. (A. Z.)

Oesterreich.

Am 9. Sept. sind zu Töpliz von den Bevollmächtigten Sr. k. k. apostolischen, Sr. russisch kaiserl. und Sr. königl. preuss. Majestät nachstehende Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktate unterzeichnet und gegenseitig ratifizirt worden:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit! Se. Majest. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, von gleichem Wunsche beseelt, den Leiden Europa's ein Ziel zu setzen, und dessen künftige Ruhe durch die Wiederherstellung eines völligen Gleichgewichts der Mächte zu sichern, haben Sich entschlossen, den Krieg, in welchem Sie für diesen heilsamen Zweck begriffen sind, mit den gesammten Streitkräften, welche die Vorsehung Ihrer Macht verliehen hat, fortzusetzen. Da Sie zugleich die Wirkungen eines so wohlthätigen Einverständnißes auf die Zeit hinaus erstrecken wollen, wo, nach vollkommen erreichtem Zwecke des gegenwärtigen Krieges, Ihr wechselseitiges Interesse die Aufrechthaltung der, durch den glücklichen Erfolg desselben herbei geführten, Ordnung der Dinge dringend erheischen wird; so haben Sie, zur Festsetzung der Artikel eines Freundschaft- und Defensiv-Allianztraktats, Bevollmächtigte, mit Ihren Instruktionen versehen, ernannt, und zwar: Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Hrn. Cle-

mens Wenzel Lothar Grafen von Metternich Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes ꝛc.; und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, den Hrn. Karl Robert Grafen von Nesselrode, Ihren geheimen Rath, Staatssekretär, wirklichen Kämmerer, und Ritter des St. Wladimirordens dritter Klasse; welche nach Auswechslung ihrer, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen, Ihren Erben und Nachfolgern Statt finden. Die hohen kontrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft und Einverständniß unter Ihnen erhalten, und alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glücklicher Weise zwischen Ihnen bestehen. Art. 2. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich garantiren Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen den Besitz aller Ihrer Staaten, Provinzen und Domainen. Se. Maj. der Kaiser aller Reussen garantiren dagegen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich den Besitz der Staaten, Provinzen und Domainen, welche der Krone Sr. k. k. apostol. Maj. angehören. Art. 3. In Folge dieser wechselseitigen Garantie werden die hohen kontrahirenden Theile in beständiger Uebereinstimmung an denjenigen Maaßregeln arbeiten, die Ihnen zur Aufrechthaltung des Friedens in Europa am zweckmäßigsten scheinen, und im Falle, daß die Staaten von der einen oder anderen Macht mit einem Einfalle bedrohet seyn sollten, Sich auf das Wirksamste dagegen verwenden. Art. 4 Da jedoch diese gegenseitig versprochene Verwendung nicht den erwünschten Erfolg haben könnte, so verpflichten Sich Ihre kaiserl. Majestäten von diesem Augenblicke an, Sich im Falle, wenn eine oder die andere von Ihnen angegriffen werden sollte, wechselseitig mit einem Korps von 60,000 Mann zu unterstützen. Art. 5. Diese Armee soll aus 50,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie bestehen, und mit einem Korps Feld-Artillerie, mit Munition und sämmtlichen übrigen Bedürfnissen, alles nach Verhältniß der oben stipulirten Truppenzahl, versehen seyn. Die Auxiliararmee soll spätestens in zwei Monaten nach geschehener Aufforderung, an den Gränzen der angegriffenen oder mit einem Einfalle in ihre Besitzungen bedrohten Macht eingetroffen seyn. Art. 6. Die Auxiliarmee steht unter dem unmittelbaren Kommando des Oberbefehlshabers der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt und bei allen Militäroperationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliararmee wird von der requirirten Macht bestritten, die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Fourage ꝛc., so wie auch die Quartiere werden, sobald die Auxiliarmee ihre Gränzen überschritten, von der requirirenden Macht, und zwar nach demselben Maßstabe geleistet, nach welchem sie ihre eigenen Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird. Art. 7. Die militärische Ordnung und Oekonomie bei der innern Verwaltung dieser Truppen hängen einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die den Feinden abgenommene Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben. Art. 8. In dem Falle, daß die stipulirte Hilfe für denjenigen der hohen kontrahirenden Theile, welcher angegriffen werden sollte, nicht hinreichend seyn würde, behalten sich Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen vor, Sich nach Erforderniß der Umstände, ohne Zeitverlust, über die Leistung einer betrachtlicheren Hilfe gegenseitig

einzuverstehen. Art. 9. Die kontrahirenden Theile versprechen Sich gegenseitig, daß Sie in dem Falle, wenn einer von beiden zur Ergreifung der Waffen genöthigt worden seyn sollte, ohne Ihren Alliirten weder Frieden noch Waffenstillstand schließen wollen, damit dieser nicht aus Haß wegen der geleisteten Hilfe angegriffen werden könne. Art. 10. Die Bothschafter und Gesandten der hohen kontrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen sollen Befehl erhalten, sich durch gegenseitige Verwendung zu unterstützen, und bei allen Gelegenheiten, die das Interesse ihrer Herren betreffen, in vollkommenem Einverständnisse zu handeln. Art. 11. Da die hohen kontrahirenden Theile bei Abschließung dieses rein defensiven Freundschafts- und Allianztraktats keinen andern Zweck haben, als sich gegenseitig Ihre Besitzungen zu garantiren, und, so weit es von Ihnen abhängt, die allgemeine Ruhe zu sichern, so wollen Sie dadurch den früheren und besonderen, gleichfalls defensiven Verpflichtungen, welche Sie mit Ihren respektiven Alliirten eingegangen sind, nicht nur allein nicht den mindesten Abbruch thun, sondern Sie behalten Sich noch wechselseitig die Freiheit vor, selbst künftighin andere Traktaten mit den Mächten abzuschließen, welche, weit entfernt durch ihre Verbindung dem gegenwärtigen Traktate irgend einen Nachtheil zu bringen, oder ein Hinderniß in den Weg zu legen, demselben nur noch mehr Kraft und Wirksamkeit geben können; Sie versprechen jedoch, keine dem gegenwärtigen Traktate zuwider laufende Verbindlichkeit einzugehen, und wollen vielmehr im gemeinschaftlichen Einverständnisse andere Höfe dazu einladen und zulassen, welche dieselben Gesinnungen hegen. Art. 12. Gegenwärtiger Traktat soll von Sr. k. k. apostol. Majestät, und von Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen ratifizirt, und die Ratifikationen desselben binnen 14 Tagen, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben Wir endesunterschriebene Bevollmächtigte, kraft Unserer Vollmachten, gegenwärtigen Freundschafts- und Defensiv-Allianztraktat unterzeichnet, und demselben Unser Insiegel beidrucken lassen. So geschehen zu Töplitz den 28. August (9. Sept.) im Jahre Eintausend achthundert und dreizehn.

(L. S.) Clemens Wenzel Lothar, Graf v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen.

(L. S.) Karl Robert, Graf v. Nesselrode. (Corr. v. u. f. D.)

(Der Traktat mit Preussen folgt.)

Spanien.

Der Moniteur enthält folgende Abschrift eines Schreibens des Hrn. Marschalls Herzogs v. Albufera, an den Kriegsminister.

Villa-Franca, den 16. Sept. Seit den ersten Tagen des September hatte Lord Bentink, indem er sich von den Meeresufern und dem Ebro entfernte, die anglo-spanische Armee zu Villa-Franca aufgestellt, hielt den Hügel von Ordal besetzt, errichtete Magazine zu Villa-Nova und ließ über den obern Llobregat gegen Mámesa, Esparaguera und Martorell das Korps des Gen. Copons und die Divisionen Wittingham und Saresfield manövriren. Die Vereinigung von 30 Kanonen auf einem Tagmarsch von meiner Linie, alle seine Dispositionen und eine Menge Nachrichten kündigten mir einen nahen Angriff an. Ich beschloß demselben zuvorzukommen und zu verhindern, daß meine Bewegungen auf diese Weise bis zu den Posten von Barcellonna eingeengt und genirt würden. Am 12. wurde die Armee von dem Llobregat versammelt, während der Obergeneral Graf Decaen, auf meine Einladung, einen Theil der Armee von Catalonien herbeiführte. Ich beauftragte denselben die Truppen des Gen. Copons im Zaume zu halten

und von meinem rechten Flügel zu entfernen, um sich hierauf über St. Saturni nach Villa-Franca zu begeben und meinem Angriff über die Landstraße mitzuwirken. Um 8 Uhr Abends, gieng ich über die Brücke von Molins del Rey, bei schönem Mondschein, der meinen Marsch begünstigte; und die Division Harispe, welche sich an der Spitze befand, begab sich nach Ordal. Diese sehr schwierige und sehr steile Position, zu welcher man nur durch einen Engpaß von 3 Stunden gelangen kann, war von einer 9000 Mann starken Avantgarde unter den Befehlen des Gen. Friederich Adams, aus engl. Truppen, Kalabresen und der Elite der Divisions Sarsfield bestehend, besetzt; der Obergeneral Bentink war am Abend selbst mit dem Admiral Hallowell angekommen, entweder um seine Anstalten zum nahen Angriff zu treffen, oder vielleicht auf irgend eine Nachricht von meiner Bewegung, um die Vertheidigung dieses wichtigen Punkts zu verstärken: die in Position gestandene Infanterie war von Kanonen und einer Kavallerie-Reserve unterstützt. Auf den ersten Flintenschuß ließ der Gen. Mesclop, Kommandant der Avantgarde, die Voltigeurs des 7ten Linienregiments rasch vorrücken, warf die Posten und formirte seine Brigade den Redouten gegenüber. Man bemerkte die feindliche Kavallerie, welche in Kolonnen die Straße herabkam, in der Absicht, dasjenige, was man ohne Zweifel für eine Rekognoszirung hielt, zurückzuschlagen; allein unsere leichte Artillerie machte sie bald verschwinden, und die Voltigeurs stürzten sich aufs Gebirge. (Der Beschluß folgt.)

Mit gnädigster Bewilligung wagen wir es wieder, die wohlthätigen Bewohner unsrer Vaterstadt, die voriges Jahr unser kindliches Vertrauen so großherzig belohnten, auf künftigen Montag den 11. Oktober zu einer dramatischen Vorstellung — zum Besten unsrer armen Mitschüler und Mitschülerinnen — angelegenst einzuladen. Unterstützt von beinahe denselben Kinderfreunden geben wir — nur mit einigen Abkürzungen — dasselbe Singstück „Die guten Unterthanen"; weil kein anderes unsern theatralischen Fähigkeiten, und noch mehr — den patriotischen Herzen unserer verehrlichen Mitbürger so glücklich zusagt, die gewiß mit den innigsten und süßesten Gefühlen den neuen Schluß des Stückes bemerken werden — eigens angepasset dem größten vaterländischen Feste, zu dessen Verherrlichung beizutragen wünschen

die dankbaren Schüler und Schülerinnen
der obern Stadtpfarre.

Auktions-Anzeige.

Bey Unterzeichnetem ist unentgeldlich zu haben: Ein Versteigerungs-Katalog von verschiedenen größtentheils auserlesenen Effekten, bestehend in Prätiosen, einer goldenen Repetiruhr, silberbeschlagener Bücher, ingleichen Rosenkränze mit Korallen und Granaten, mehreren gold- und silberreichen Bort d'Espan Maschenhauben, Spitzen, seidenen und andern Festkleidungen, Schnürbrüste, Leibchen, Schürze und Halstücher mit Goldborten und Spitzen garnirt, feiner Tisch- Leib- und Bettwäsche, Batist, Mouselin, Kotton, Barchent, Leinewand, neue rothgestreift barchente Bettingefütter, seidenen und andern Couvertdecken, Flachs, Garn, gesponnene Baumwolle, Zinn, Kupfer, Messing, nebst andern sehr nützlichen Sachen, welche

Montags den 18ten Oktober

und folgende Tage Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung zum goldnen Lamm Lit. B. Nro. 52. im 2ten Stock, gegen sogleich baare Bezahlung in grober Geldsorte an den Meistbiethenden öffentlich losgeschlagen werden.

Regensburg den 8. Okt. 1813.

Schmidt,
Auktionator und Wachtschreiber, in vorgedachter Behausung wohnhaft.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 10. Okt. Der Verräther. Hierauf: Der Deserteur, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro 241. Montag 11. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Dresden, den 21. Sept. Des Generals Thielemann Streifzüge in Sachsen bilden in diesem Kriege eine eigne Episode; er wird darin durch seine genaue Lokalkenntniß der Gegenden, durch welche er sein Korps führt, unterstützt. Uebrigens soll dasselbe bei seinem ersten Eintritte in Sachsen höchstens aus 2000 Mann Kosacken und andrer leichten russischen Kavallerie bestanden haben. Unterm 8. Sept. erließ er einen Tagsbefehl, wodurch er Schutz des Eigenthums und gute Mannszucht versprach. Bekanntlich ist dieser General auf den 4. Okt. vor ein Kriegsgericht nach Dresden vorgeladen; zu Schneeberg soll er daher scherzend gesagt haben, er habe sich am 26. Aug. in Dresden stellen wollen, man habe ihn aber nicht eingelassen. Unstreitig gieng seine Absicht hauptsächlich dahin, die Etappenstraße zu beunruhigen, und Zufuhren aufzufangen, und theilweise scheint ihm dieses gelungen zu seyn. Mehrere Hundert Gefangene, welche General Thielemann in der Gegend von Leipzig gemacht hatte, wurden nach und nach durch Chemnitz gebracht. Daß er in Naumburg gewesen ist, und in Schulpforte einige Requisitionen an Haber und Schlachtvieh gemacht hat, wird von daher gemeldet. Auch Merseburg nahm er ein, und machte dort Gefangene. Desto ernstlicher mußten französischer Seits Maaßregeln gegen ihn ergriffen werden, und wie man vorläufig vernimmt, hat ihn der General Lefebvre-Desnouettes unweit Weissenfels nach einem hitzigen Kavallerietegefechte in die Flucht getrieben. Man weiß noch nicht, ob größere Verstärkungen von Seite der Alliirten in das obere Erzgebirge eingerückt sind, auf welche er sich zurückziehen könnte. General Klenau war gegen die Mitte d. M. mit einem starken Korps in die Gegend von Marienberg gekommen, kehrte aber wieder nach Böhmen zurück. Seitdem scheint aber ein anderes Korps eingedrungen zu seyn: in der Nacht vom 17. zum 18. Sept. umringten 1300 Mann, meist Reiterei, die verschlossenen Thore von Freiberg, und nahmen, nachdem ein Haufe kühner Scharfschützen beim Meißner Thore in den Graben gesprungen, und durch den ausgebrochenen Rechen in die innere Stadt gedrungen war, und das Thor geöffnet hatte, die ganze, aus 300 westphälischen Husaren, nebst dem französ. General Bruin und 9 Offizieren bestehende Besatzung gefangen. — Nachrichten aus Leipzig vom 18. Sept. zufolge war dort nur die Seitenstraße über Halle, Eisleben und Eisenach, zur Verbindung mit Frankreich und Westphalen noch offen. Man vermuthete schon früher, daß die vordringenden Bewegungen der Oestreicher über das obere Gebirge bis Altenburg, Zeitz und Naumburg, mit einem Elbübergange des Kronprinzen von Schweden unterhalb Wittenberg in Verbindung stünden; und wirklich soll derselbe seit zwei Tagen in der Gegend von Acken und Dessau ausgeführt worden seyn. In diesem Falle würde das zwischen Stettin und Dommitsch stehende Korps des Marschalls Fürsten von der Moskwa, das noch immer mit seiner Reorganisation beschäftigt ist, bald wieder in Thätigkeit treten müssen. Bei Gredel unterhalb Merschwitz ist französischer Seits eine Schiffbrücke

geschlagen worden. Das Korps des Marschalls Herzogs von Treviso, welches unter unmittelbarer Anführung des Kaisers, neben den Garden, gegen die Russen unter dem Prinzen von Würtemberg gekämpft hatte, gieng am 19. und 20. über die Schiffbrücke bei Pirna vom linken Elbufer aufs rechte, woraus man vermuthet, daß der Kaiser in Verbindung mit dem bei Stolpe stehenden Poniatowskischen Korps gegen Blücher und Langeron vorrücken werde. Auch die Truppen des Herzogs v. Ragusa zogen sich heut, den 21., in die Nähe der Neustadt Dresden. Heute Nachmittags ritt der Kaiser vor die Neustadt in die Heide, um zu rekognosziren; er besichtigte die Schanzen, deren acht die verschiedenen nach der Neustadt führenden Straßen decken. Man spricht von einer Verlegung des Hauptquartiers nach Meissen. Der angeschwollene Elbstrom soll gestern die Schiffbrücke bei Pirna und Koplitz zerrissen haben; wirklich sah man bei Dresden Leichname, Lederzeug, Bärmützen ꝛc. vorbeischwimmen. Die hiesigen Lazarethe werden nach Möglichkeit ausgeleert. — Die sächsischen Kürassierregimenter haben bei Ortrand ein Gefecht gehabt, worin sie etwas gelitten haben, und der Obrist v. Ziegler gefangen worden seyn soll. — Ein Haufen roher Krieger ist über die kön. Merinosschäferei zu Rennersdorf hergefallen, und hat einige Hundert der schönsten spanischen Zuchtschaafe geschlachtet und verzehrt; ein in dem jetzigen Augenblicke nicht zu berechnender Schaden, da aus Spanien selbst keine Ergänzung zu hoffen ist, und von Rennersdorf her alle Veredlung der Schäfereien in Sachsen ausgieng. (A. Z.) (Forts. folgt.)

Die Kaiserin Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 26. Sept. erhalten:

Der Kaiser brachte den 19. und 20. zu Pirna zu. Se. Maj. ließen daselbst eine Brücke schlagen und einen Brückenkopf auf dem rechten Ufer errichten. Am 21. übernachtete der Kaiser zu Dresden, und am 22. begab er sich nach Hartau; er ließ auf der Stelle das 11te von dem Herzog v. Tarent, das 5te von dem Gen. Lauriston, und das 3te von dem Gen. Souham kommandirte Korps jenseits des Waldes von Bischofswerda debouchiren.

Die feindliche Armee von Schlesien, welche sich, der rechte von Sacken kommandirte Flügel über Camena, der linke Flügel unter Langeron über Neustadt an die Engpässe von Böhmen, und das von York kommandirte Zentrum nach Bischofswerda begeben hatten, zog sich sogleich von allen Seiten zurück. Der unsere Avantgarde kommandirende Gen. Girard schlug sie lebhaft zurück und machte einige Gefangene. Der Feind wurde bis an die Spree getrieben. Gen. Lauriston rückte in Neustadt ein. Da der Feind also die Schlacht verweigerte, so kam der Kaiser am 24. nach Dresden zurück, und befahl dem Herzog v. Tarent auf den Anhöhen von Weissig Posto zu fassen.

Das 5te von dem Fürsten Poniatowski kommandirte Korps ist wieder auf das linke Ufer gegangen. Der Graf v. Lobau hält mit dem 1sten Korps noch immer Gieshübel besetzt. Der Marschall St. Cyr okkupirt Pirna und die Position von Borna. Der Herzog von Belluno steht in der Position von Freiberg. Der Herzog von Ragusa war mit dem 6ten Korps und der Kavallerie des Gen. Latour-Maubourg jenseits Großenhayn. Er hatte den Feind auf das rechte Ufer jenseits Torgau zurückgeworfen, um die Durchfahrt eines Konvoi von 20,000 Zentner Mehl, welches die Elbe herauf fuhr und zu Dresden angekommen ist, zu erleichtern. Der Herzog von Padua steht zu Leipzig, der Fürst von der Moskwa zwischen Wittenberg und Torgau. Der Gen. Lefebvre-Desnouettes verfolgte mit 4000 Pferden den Flüchtling Thielmann. Dieser Thielmann ist ein Sachse und wurde von dem Könige mit Wohlthaten überhäuft. Zum Lohn derselben zeigt er sich als den unversöhnlichsten Feind seines Königs und seines Vaterlandes. An der Spitze von 3000 Partheigängern, theils Preußen, theils Kosacken und Oesterreicher, plünderte er die Stutereien des Königs, erhob allenthalben Kontributionen zu seinem Vortheil, und behandelte seine Landsleute mit allem Haß eines Menschen, der von Verbrechen gequält wird. Dieser Flüchtling, der mit der Uniform eines russischen Generallieutenants dekorirt ist, hatte sich nach Naumburg begeben, wo sich weder ein Kommandant noch eine Garnison befand, wo er aber 3 oder 400 Kranke überfiel. In-

dessen war der Gen. Lefebvre-Desnouettes am 19. zu Freiburg auf denselben gestoßen, nahm ihm die 3 oder 400 Kranke, welcher dieser Elende aus ihren Betten gerissen hatte, um ein Siegeszeichen daraus zu machen, wieder ab, machte einige hundert Mann zu Gefangenen, nahm einiges Gepäcke und einige Wagen wieder, deren er sich bemächtigt hatte. Thielmann hatte sich hierauf nach Zeitz geflüchtet, wo sich der Obrist Mensdorf, ein östreichischer Partheigänger, der das Land durchstreifte, mit ihm vereinigte: der Gen. Graf Lefebvre-Desnouettes griff sie am 24. zu Altenburg an, warf sie nach Böhmen zurück, tödtete ihnen viele Leute, unter andern einen Prinzen von Hohenzollern und einen Obrist. Thielemanns Marsch hatte die Kommunikationen von Erfurt und Leipzig in etwas gehemmt. Die feindliche Armee von Berlin schien Anstalten zu treffen, um eine Brücke bei Dessau zu schlagen. Der Fürst von Neufchatel liegt an einem Gallenfieber krank; er hütet das Bett seit mehreren Tagen. S. M. haben sich nie besser befunden. (Mon.)

Die Baireuther Zeitung vom 8. Okt. sagt: Die Posten aus Dresden und Leipzig, die am 6. d. Abends hier in Baireuth hätten eintreffen sollen, sind nicht angelangt; nur aus Plauen, Adorf und Oelsnitz sind Briefe angekommen, die aber nichts von Kriegsereignissen erwähnen. — Gestern, am 7. d., hörte man von Morgen bis Abends eine anhaltende Kanonade, die in der Richtung über Coburg kam. Das Korps des Fürsten von Lichtenstein hat sich in forcirten Märschen über Gera gegen Leipzig gezogen, wohin die gesammte Oesterreichische Armee, so wie das Thielemannsche Korps, welches einigen Verlust erlitten haben soll, und von der andern Seite die Armee des Kronprinzen von Schweden operirt.

Die Nürnberger Zeitung vom 9. Okt. sagt: Man spricht von abermaligen wichtigen Ereignissen, die am 2. d. bei Dresden vorgefallen seyn sollen. Die nächste Post muß entscheiden, ob an diesem Gerüchte etwas ist. Nachrichten aus den sächsischen Herzogthümern bis zum 5. d. erwähnen nichts Neues. Die Kasseler Zeitungen bleiben fortdauernd aus.

Frankreich.

Zu Mühlhausen sind ungefähr 3000 Mann sowohl alte als neue Truppen eingetroffen, und man versichert, daß ihre Anzahl noch beträchtlich vermehrt werden wird. Die Arbeiten zur Verpalisadirung der Festung Hüningen werden thätig fortgesetzt. Nach einem an die Grundbesitzer der um die Festung liegenden Ländereien ergangenen Befehl müssen dieselben Erdäpfel, Rüben u. dgl. unverzüglich wegschaffen. Auch wurde Befehl gegeben, die Dächer von den Kasernen abzuheben und sie mit Mist zu bedecken. (J. Suiss.)

Spanien.

Fortsetzung des Berichts des Marschalls Herzogs von Albufera an den Kriegsminister.

Die Lebhaftigkeit und Ausdehnung des Feuers, welches der Feind sogleich auf seiner ganze Fronte anfieng, zeigte uns seine Stärke. Gen. Mesclop ließ das 1te Bataillon des 7ten Regiments vorrücken, welches er bald selbst mit dem 2ten unterstützte, während das 44ste seiner Seits die Redouten erstieg; er brachte die zurückgetriebenen Tirallieurs wieder in Ordnung, und ließ mit dem Säbel in der Faust, an der Spitze seiner Kolonne, den Sturmschritt schlagen, und die erste Position mit Gewalt wegnehmen. Es begann nun auf diesem Punkt ein äußerst hartnäckiges Gefecht; der Feind war wüthend, und bemächtigte sich mit großem Geschrei zweimal mit neuen Reserven der Position, und zweimal wurde er von neuem bis zu seiner zweiten Position gejagt, aus welchen er ein fürchterliches Feuer auf uns machte. Unsere Infanterie an das Sturmlaufen gewöhnt, wußte sich wieder zu sammeln, und von neuem standhaft zu stürmen; ein Sappeurpeloton, welches mit der Avantgarde marschirt war, bedeckte sich mit Ruhm; der Bataillonschef Feuchere, vom 44sten Regiment, wurde verwundet, indem er seine Truppen anfeuerte. Ich ließ dieß die Division Habert, die ich links

von der Straße formirte, vorrücken, während der Gen. Hartope mit seiner Reserve, das 116te Linienregiment der ersten Brigade zur Unterstützung brachte. Es wurde eine letzte allgemeine Anstrengung kombinirt und unternommen; das 2te Bataillon des 116ten Regiments wurde links abgeschickt, um die 2te Redoute zu umgehen; sein Kommandant, Bugeaud, führte diese Bewegung mit eben so vieler Geschicklichkeit als Nachdruck aus. Die Brigade Mesclop brach zu gleicher Zeit mit einer unwiderstehligen Unerschrockenheit hervor, und wir blieben allenthalben Meister des Schlachtfeldes; dasselbe war in einem Augenblick mit Todten und Verwundeten bedeckt; die Spanier und Kalabresen entflohen in Unordnung durch die Wälder und Gebirge. Sobald die Truppen versammelt waren, ließ ich den die Kavallerie kommandirenden Gen. Delort vorrücken, um die Engländer, die sich schleunigst über die Landstraße zurückzogen, zu verfolgen: ich hoffte ihre Artillerie, welche es ihnen gelang wegzubringen, zu erreichen. Die Husaren des 4ten Regiments warfen die Husaren von Braunschweig und brachten 4 engl. Kanonen mit der Bespannung und 2 Pulverwagen ein; man nahm auch vieles Gepäcke hinweg und machte bei 500 Gefangene, wozu man mehr als 1200 Todte oder Verwundete hinzufügen muß. Das 27te engl. Linienregiment wurde beinahe aufgerieben; sein Oberst und der General Friederich Adams, wurden verwundet; eine große Anzahl Offiziere ist in dem Gefechte umgekommen: unser Verlust war verhältnißmäßig sehr gering. Ein Theil der Garnison von Barcelona, unter dem Gen. Grafen Moritz Mathieu, und eine Division der Armee von Catalonien waren in der Nacht unter den Befehlen des Obergenerals Decaen marschirt, um den Llobregat und die Noya zu passiren. Ehe der Gen. Moritz Mathieu zu Martorell ankam, hatte er 3 Bataillons von Croles in sehr schwierigen Positionen zu bekämpfen; er machte am Abend einige Gefangene, und brach bald nachher nach St. Esteven und St. Saturni auf: am Morgen erblickte er das Korps von Manso und die Kalabresen in Schlachtordnung; er ließ dasselbe von dem Gen. Ordonneau angreifen, welcher die beiden ersten Bataillone warf; der Feind zerstreute sich, und ließ 30 Gefangene und 50 Todte oder Verwundete zurück. Der Obergeneral Decaen folgte dem Gen Moritz Mathieu mit aller möglichen Schnelligkeit; allein durch unendliche Schwierigkeiten, nach einem sehr langen Marsch und in unzugänglichen Wegen konnte die Kavallerie und selbst die Infanterie nur Mann für Mann und in einer gewissen Entfernung von einander durchpassiren: der Tag rückte heran, ehe man zu St. Saturni Posto fassen konnte. (Die Forts. folgt.)

Bekanntmachung.

Morgen, Dienstag den 12. dieß, wird zur Feyer des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs, im gewöhnlichen Lokale der Harmonie um 8 Uhr Abends ein Ball gegeben.

Madlon Osterhausen, marchande de mode,

hat die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die geziemendste Anzeige zu machen, daß sie während der Duld zu Stadtamhof im schwarzen Adler daselbst in der ersten Etage ein Zimmer, Nro. 2., bezogen habe. Da ihre Putz- und Modewaaren schon größtentheils in der hiesigen Messe bekannt worden, so hält sie die Benennung ihrer sehr verschiedenen Mode-Artikel für überflüßig, und bittet blos um noch fernern gütigen Zuspruch, wobei sie unter reel- und prompter Bedienung die billigsten Preise versichert.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 12. Okt. Ein Prolog. Hierauf: Zwei Nichten für Eine. Dann folgt: Die glückliche Wilde, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro. 242. Dienstag 12. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Dresden, den 22. Sept. Der Kaiser empfieng, als er von seinem Zuge nach Böhmen, wobei besonders die Garden mörderische Kämpfe zu bestehen hatten, hieher zurückkam, die Nachricht, daß der Gen. Thielemann am 18. bei Freiburg an der Unstrut von dem Gen. Lefebvre-Desnouettes genöthigt worden sei, sich nach Halle zu ziehen; vermuthlich dem schwedisch-preußischen Korps entgegen, welches bei Dessau auf das linke Elbufer übersetzen sollte. Bei dieser Affaire hat das Thielemannsche Korps nach französischen Berichten einen Theil der Gefangenen wieder verloren, die es in den letzten Tagen, und besonders in Merseburg gemacht hatte; auch nahm man den Kosacken die Beute zum Theil wieder ab, die ihnen zwischen Leipzig und Weimar in die Hände gefallen war, und worunter sich das Silberzeug des Fürsten Poniatowski und anderer polnischen Generale befunden haben soll. Man erzählt, die Russen hätten in Naumburg eine Menge französischer und Frankfurter Briefe verbrannt. — Am 20. d. hat sich der Marschall Herzog von Belluno gegen die in der Gegend von Freiberg aufgestellten Oestreicher in Bewegung gesetzt. Einigen Nachrichten zufolge soll ebenfalls am 20. der östreichische General Mohr mit der Avantgarde des Klenauischen Korps 14,000 Mann stark in Oederan eingerückt seyn. Von dem östreichischen General v. Baumgarten ist ein Kreiskonvent nach Chemnitz ausgeschrieben worden. In Rochlitz stehen noch immer an 800 Kosacken, welche die umliegende Gegend durchstreifen. Man sagt, die Alliirten hätten durch die Besatzung von Kunersdorf und Schandau, als der zwei äußersten Gränzpunkte Sachsens beim Eintritt der Elbe, sich eine schnellere Kommunikation zwischen beiden Elbufer zu eröffnen gesucht, und bei Schandau eine Schiffbrücke geschlagen. Ein Versuch, durch belastete Stein- und Pulverschiffe, die man von Schandau herabschwimmen ließ, die französische Elbbrücke zwischen Königstein und Lilienstein zu sprengen, ist größtentheils mißlungen, da in der regnerischen Nacht, wo er geschah, die in Voraus berechnete Explosion mißglückte, so daß nur einige Kähne abgerissen wurden. General Blücher soll auf dem Howald bei Rückersdorf stehen, und Terrain nach Stolpe hin zu gewinnen suchen, wo der Fürst Poniatowski die Verbindung mit dem Korps des Herzogs von Tarent unterhält. Der König von Neapel hat sein Hauptquartier bei Großenhayn. Indessen stehen die Truppen überall sehr konzentrirt, und nach der Elbe und der bei Grödel geschlagenen Schiffbrücke zu. Der Herzog v. Ragusa hat sich bis in die Gegend von Meissen, zwischen Zscheyla und Köln, gezogen, und kann jeden Augenblick über die Meissener Schiffbrücke gehen. — Der Marschall Fürst von der Moskwa hat seine Position am rechten Elbufer bei Wittenberg verlassen, und sich in die Gegend von Dommitsch und Kemberg gezogen. Das würtembergische Korps unter General Franquemont steht diesseits Meissen bei Schieritz. Bei Prettin soll ein russisches Korps stehen. — Der königl. sächs. Obrist v. Ziegler, vom Zastrowschen Kürassierregiment, ist am 20. d. bei ei-

ner weit vorgetriebenen Rekognoszirung bei Ortrand durch Kosacken abgeschnitten, und da sein Pferd stürzte, gefangen worden. Mit ihm fielen an 30 Kürassiere, meist verwundet, in Gefangenschaft. Hr. v. Ziegler wurde von dem russischen General mit Achtung behandelt; man ließ ihm seine Effekten, und erlaubte ihm durch einen Parlamentär seine Pferde zu verlangen. Der König von Neapel erwiederte in verbindlichen Ausdrücken, er könne ihm die Pferde nicht verabfolgen, die nur den Russen zu gute kommen würden; indessen befahl er ihm doch zwei zu schicken, und bot sich zu den übrigen selbst als Käufer an. Zugleich durfte Hr. v. Ziegler einen offenen Brief an seine Gattin in Dresden senden. — Das erste Bataillon von der königl. sächsischen Grenadiergarde rückte gestern von Torgau zu Dresden ein, und wurde heute aus dem hier befindlichen zweiten Bataillon ergänzt, worauf es unter den Befehlen des Generals Bose zu der alten kaiserl. Garde, mit gleichen Vorrechten und Auszeichnungen, jedoch mit Beibehaltung der bisherigen Uniform und Löhnung vom Könige, stieß. Dasselbe geschieht mit der polnischen Garde, die heute gemustert wurde, und künftig einen integrirenden Theil der kaiserl. Garde ausmachen wird. — Unterm 19. Sept. erschien aus dem Hauptquartier Pirna ein kaiserl. Armeebefehl, worin die erschlaffte Aufmerksamkeit mancher Befehlshaber, besonders im Dienst der leichten Kavallerie, gerügt wird. (A. Z.)

Giesen, den 6. Okt. Wir erhalten so eben Nachricht, daß das russische Streifkorps unter den Befehlen des Generals Czernitschef am 3. d. M. Kassel bereits wieder geräumt hat. Die Einwohner von Kassel sollen sich während der Anwesenheit der Russen sehr klug und weise benommen haben. Diese Nachricht bestättigen 2 zu Marburg erschienene Proklamationen. (N. C.)

Das Treffen am 28. September bei Altenburg war nicht von so großem Belang als Anfangs Gerüchte aus Sachsen es gemacht hatten. Der Divisionsgeneral Lefebvre-Desnouettes war — laut Nachrichten von der alliirten Armee — mit 5 Brigaden der Kavallerie von der Garde und einigen Infanterie-Regimentern, zusammen ungefähr 8000 Mann, detaschirt worden, um den General Thielemann zurück zu drücken. Dieser war der Uebermacht bis hinter Altenburg, gegen Zwickau, gewichen. Auf die Nachricht, daß der General Lefebvre-Desnouettes sich am 27. September bei Altenburg konzentrire, um wahrscheinlich von neuem auf den General Thielemann loszugehen, brach der Hettmann der Kosacken, Graf Platow, welcher mit seinem Streifkorps in der Gegend von Chemnitz gestanden und sich ebenfalls gegen Altenburg gewendet hatte, in der Nacht vom 27sten auf den 28sten von Penig zu einem Angriff auf, ohne den General Thielemann, der zu ihm stoßen sollte, zu erwarten. General Klenau hatte ihm einige Infanterie und einige Schwadronen ungarischer Husaren zur Unterstützung geschickt. Mit Anbruch des Tages (des 28. Sept.) stieß der seine Avantgarde befehligende Fürst Kudascheff in Windisch-Leipa auf französische Truppen und erstürmte dieses Dorf, während der Oberst Illesa mit 3 Eskadrons von Palatinal-Husaren sich der Frohburger und Borнaer Chaussee bemächtigte, um den Rückzug nach Leipzig abzuschneiden. Das französische Korps nahm nun eine Stellung auf der Ober-Lödlaer Höhe, um sich der ihm noch übrigen Straße nach Zeitz zu versichern. Hier leistete es sehr hartnäckigen Widerstand. Die Kavallerie-Angriffe geschahen mit abwechselndem Glücke. Fürst Kudascheff beorderte endlich einige Pulks Kosacken und die Eskadron Klenau Chevauxlegers über Steinwitz in den Rücken der Franzosen,

die früh um 9 Uhr en echelon auf der Zeitzer Chaussee sich zurückzogen. Generallieutenant Thielemann, der eben eintraf, eilte ihnen voraus, und der seine Avantgarde führende Oberst Mensdorf stieß auf der Groß-Börtner Anhöhe auf die Kürassiere der Garde. Der französische General both nun alle seine Kräfte auf, um unter dem Schutze seiner Artillerie und Infanterie, Zeitz und die jenseitigen Anhöhen zu erreichen. Allein die nun vereinigte Kavallerie der drei Korps von Platow, Thielemann und Mensdorf machten nun einen nachdrücklichen Angriff. Die noch übrige Kavallerie sprengte durch die Stadt; die Infanterie warf sich in Eile in das vor der Stadt befindliche schöne Albrechtsche Fabrikgebäude. Rittmeister Buchner von Klenau Chevauxlegers drang in die Stadt. Oberlieutenant Graf Nostitz sprengte den Franzosen durch das jenseitige Dorf nach, während Graf Karschitzki mit abgesessenen Kavalleristen das Fabrikgebäude stürmte. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende. Die Anzahl der Anfangs Gefangenen wurde über 1000 angegeben. (B. Z.)

„Die Kavallerie des Grafen Woronzoff hat Halle, Querfurt, Eisleben, Bernburg und Halberstadt besetzt. Ein Detaschement war in Quedlinburg. Ein Theil dieser Kavallerie hat sich mit der großen Armee von Böhmen vereinigt und ist in den Rücken des Gen. Lefebvre marschirt, als dieser mit dem General Thielemann beschäftigt war. Der Feldmarschall Stedingk läßt zu Roßlau, zwischen der Elbe und Mulda, beträchtliche Werke anlegen. Der General Baron von Winzingerode verwandelte die Stadt Acken in eine Festung. Sechs schwedische Kanonierschaluppen haben die Stadt Stettin, die Dammer Vorstadt und die Batterien, welche diese beiden Punkte verbinden, mit Vortheil beschossen. Den 24. Aug. wurden zu Damm 3 Kanonen demontirt. Den 30. August wurde das Stadtthor von Damm niedergeschossen und das Feuer gegen die Stadt gerichtet. Das Militär-Gouvernement zwischen der Oder und Weichsel hat den Landsturm auf dem rechten Ufer der Oder, den Generalen, welche die Belagerung von Stettin und Küstrin leiten, überlassen. Dieser Landsturm wird in einem Umkreise von 7 Meilen im Durchschnitte ungefähr 35,000 Mann geben; der auf dem linken Ufer der Oder in einem ungefähr gleichen Distrikt eben so viel. Gewiß wird man dieser großen Macht nicht bedürfen, um in Vereinigung mit den Lintentruppen die Uebergabe jener Plätze zu beschleunigen. Wenn Magdeburg eingeschlossen ist, wird man den Landsturm der Provinz ebenfalls aufbiethen." (Bair. Z.)

Privatnachrichten sprechen von einem Gefecht bei Brunnegg (einige Stunden von Brixen), in welchem die franz. Truppen der Uebermacht weichen mußten. (A. Z.)

Spanien.

Beschluß des Berichts des Marschalls Herzogs von Albufera an den Kriegsminister.

Der Angriff auf den Hügel von Ordal, der erst um 2 Uhr Morgens endigte, hatte indem er den Marsch der Armee von Arragonien verzögerte, mein Vorhaben für den ganzen übrigen Tag begünstigt. Die Infanterie folgte bei Tagesanbruch dem Gen. Delort, welcher die Kavallerie und das Bataillon des Kommandanten Bugeaud vorrücken ließ; ich gab ihm Ordre eine Stunde diesseits Villa-Franca hinter den Anhöhen stille zu halten, von wo aus man die ganze feindl. Armee auf 3 Linien in Schlachtordnung entdeckte; ein großer Hohlweg, die Straße und eine abgetragene Brücke deckten die Fronte, ihr linker Flügel näherte sich dem Dorfe St. Cugat, wo ihm unsere Tirailleurs zuvorkamen. Ich hatte einen Augen-

blick Hoffnung, daß diese beglückwirte Armee zur Vollendung unserer Bewegung Zeit lassen würde; allein Lord Bentink, ohne Zweifel von demjenigen unterrichtet, was seine Position gefährliches an sich hatte, besann sich nur einen Augenblick, dann ließ er den Rückzug antreten. Derselbe begann alsobald von Villa-Franca in guter Ordnung; ich ließ die Artillerie und Kavallerie vorrücken; die Kanonen brachten bald einige Unordnung in die feindl. Kolonnen. Während wir den Hohlweg passirten und meine Infanterie debouchirte um der Bewegung unverzüglich zu folgen, zog der Feind aus Villa-Franca aus; und stellte sich rückwärts dieser Stadt wieder auf. Durch ein ehrenvolles Zutrauen das nicht getäuscht wurde, sind alle Einwohner in ihren Häusern verblieben, und sahen ihr Eigenthum und ihre Personen mitten unter einem der hitzigsten Gefechte respektirt. Die Kavallerie erreichte die Arriergarde beim Ausziehen aus der Stadt; der Obrist Christoph an der Spitze der Husaren und eine Eskadron Kürassier drangen lebhaft auf alles ein, was durch das Kanonenfeuer in Unordnung gebracht war; das Feuer der im Hinterhalte gelegenen Infanterie und die Husaren von Braunschweig deckten die Bewegung des Feindes; man griff sich beiderseits mit Erbitterung an. Der erstere befand sich an der Spitze der Truppen, dem Obrist Bentink, Kommandant der feindl. Kavallerie, gegenüber; sie wechselten einige Säbelhiebe mit einander. Der Feind passirte einen zweiten Hohlweg und verbrannte die Brücke an der Strasse, indem er mehr als 150 Pferde, eine größere Anzahl Mannschaft an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurückließ; die schwarzen oder braunschweigischen Husaren haben vorzüglich in diesen letzten Gefechten gelitten; seit diesem Augenblicke kamen die Deserteurs in ziemlich großer Anzahl an; die engl. Armee besetzte einen Augenblick die Position von Arbos und la Vendrell, von wo sie in der Nacht die Strasse von Altafulla erreichte, welche ein beständiges Defilee an dem Meeresufer ist; es scheint, daß sie gegen Cambrils und das Hospitalet hin Posto fassen werde: die Kranken zu Tarragona wurden weggeschaft, und die ganze Flotte zeigte sich, um den Rückzug zu decken. Wir sind bis Vendrell vorgedrungen, wo ich den Gen. Meyer mit einer Avantgarde aufgestellt habe. Als sich ein Theil der Spanier auf der Strasse von Ignalada zurückzog, so griffen ihn die westphälischen Chevauxlegers mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit an, und brachten einige Mann und Pferde von den Dragonern der Provinz la Mancha als Gefangene ein. Der Gen. Bentink bat mich am 15. schriftlich um die Erlaubniß, dem Dragonerrittmeister Hanson, einem Manne von größter Auszeichnung durch seine Tapferkeit, die letzte Ehre erweisen zu lassen; ich beeilte mich zu erlauben, daß ein englischer Offizier derselben beiwohnen dürfe. Der Feind hatte mehr als 3,500 Mann nicht nur an Todten und Verwundeten, sondern auch an Gefangenen und Deserteurs verloren, ohne den Verlust seiner Bagage und seiner Artillerie zu rechnen. Die Truppen, welche gefochten haben, verdienen die größten Lobsprüche. Ich bitte Ew. Exzell. die Liste der Offiziere und Soldaten, welche Belohnungen verdient haben, anzunehmen, und Sr. Maj. vorzulegen. Ich bin ꝛc. Der Marschall Herzog v. Albufera. (F. Z.)

Ernennungen und Beförderungen.

Se. königl. Maj. von Baiern haben am 15. Sept. den dermahligen Handels-Appellationsgerichts-Rath zu Nürnberg, Konrad Deinzer, zum Rath bei dem Appellationsgericht für den Regenkreis und am 21. den bisherigen Polizeiofficianten in Regensburg, Friedrich Herz, als Polizeiaktuar daselbst zu ernennen geruht.

Regensburger Zeitung.

Nro 243. Mittwoch 13. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Privatnachrichten aus Leipzig vom 29sten Sept. zufolge, die man auf Umwegen erhält, war diese Stadt mit französischen Truppen angefüllt; besonders waren sehr viele Generale und Offiziere daselbst einquartirt. Auch befanden sich mehrere Tausend Verwundete und Kranke in der Stadt, unter denen eine beträchtliche Sterblichkeit herrschte. (A.Z.)

Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden war am 26. Sept. zu Zerbst. Von daher hat man folgende offizielle Nachrichten: „Um die Aufmerksamkeit der Franzosen von dem Punkte, auf welchem die Laufgräben vor Wittenberg eröffnet werden sollten, abzuziehen, erhielt der General Bülow den Befehl, die Festung auf der entgegengesetzten Seite zu bombardiren. Er ließ am 24. um 2 Uhr Nachmittags die Vorstädte angreifen. Die klugen Dispositionen des Generals Hirschfeld sicherten den Erfolg dieses Angriffs; die Vorstädte wurden gewonnen. Wir hatten nur einige wenige Blessirte und nicht einen einzigen Todten. Die Laufgräben sind in der Nacht vom 24. auf den 25. von der Seite von Luthersbrunn her eröffnet worden. Diese Nacht (vom 25. auf den 26.) hat das Bombardement angefangen und an verschiedenen Orten ist Feuer ausgebrochen. Das Bombardement hat von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens gedauert. Man hat den Brand von den Thürmen von Leipzig und von Dresden sehen können. Zu gleicher Zeit ist eine zweite Parallele auf der Seite des Schlosses eröffnet worden." (Bair. Z.)

Berichten aus Dresden vom 3. Okt. zufolge befand sich das französische Hauptquartier an diesem Tage noch daselbst. (A.Z.)

Vom Main, den 9. Okt. Am 4. d. will man in Plauen eine starke Kanonade, von Morgens bis Mittags, gegen Schleiz zu gehört haben. — Platow soll mit seinem Kosackenkorps, den letzten Nachrichten zu Folge, bei Zwickau stehen. (N.Z.)

In öffentlichen Blättern wird die Stärke des in Kassel eingerückten russisch-preußischen Korps auf 3000 Mann Kavallerie, 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Artillerie angegeben. Der König von Westphalen, welcher sich zuerst nach Montabauer (auf der Straße von Kassel nach Koblenz) begeben hatte, war, diesen Nachrichten zufolge, nach Marburg zurückgekehrt, wo sich auch die vom Marschall Herzog von Valmy aus Frankfurt abgeschickten Truppen befanden.

Deutschland.

Regensburg, den 14. Okt. Der ausgezeichnete Tag, der unseres allergnädigsten Regenten hochgefeierten Nahmen Maximilian trägt, wurde gestern wieder aufs festlichste begangen. Schon am Vorabende desselben, an welchem einige Knaben und Mädchen der katholischen oberen Stadtpfarrschule von mehreren Theater- und Kinderfreunden unterstützt, zum Besten ihrer armen Mitschüler und Mitschülerinen, ein ländliches Gemählde mit Gesang und Tänzen, „die guten Unterthanen," aufführten, nahmen die zahlreich dabei versammelten Zuschauer den innigsten Antheil an einer diesem hohen vaterländischen Feste ange-

paßten Schlußscene. Am gestrigen Tage vereinigten sich, bei den öffentlichen Gottesverehrungen in den beiden Hauptkirchen, denen unter Paradirung der Nationalgarde 3ter Klasse, die sämmtlichen Civil- und Militärautoritäten beiwohnten, die Einwohner der Stadt zur dankbarsten Lobpreisung Gottes und zum herzlichsten Gebethe für das Wohl und die lange Lebensdauer unseres geliebten Königs. Ein Abends im Theater gesprochener Prolog wurde aufs lebhafteste applaudirt, und gleiche Gefühle äußerten sich bei dem sinnvollen Ballette, das die gegenwärtig hier anwesende Koblerische Familie tanzte. Auch die Gesellschaft der Harmonie feierte diesen festlichen Tag durch ein frohes Mahl, bei dem sich die meisten ihrer Mitglieder vereinigten, und die herzlichsten Toasts auf das Wohl Sr. Majestät, Maximilian Josephs, und des allerhöchsten Hauses ausgebracht wurden. Abends folgte ein glänzender Ball, und hier, wie in mehreren andern zur Feier dieses Tages veranstalteten Zirkeln, herrschte der reinste Frohsinn.

München, den 11. Okt. Se. königl. Hoheit, der Herzog Karl befinden sich seit einigen Tagen wieder in hiesiger Stadt.

Eine in Kassel am 4. d. erschienene Bekanntmachung rühmt die Thätigkeit der dasigen Nationalgarde durch welche seit dem Abmarsch der russischen Truppen, die Ruhe und Ordnung in und um die Stadt erhalten wurde, und fordert alle Einwohner auf, den Dienst mit der Nationalgarde zu übernehmen.

Eine Proklamation des Königs von Sachsen vom 27. Sept. warnt vor Proklamationen, welche feindliche Befehlshaber im Lande ausstreuen, selbst solche, welche durch die Umstände dem Throne näher gebracht worden, und deren die Unterthanentreue doppelt heilig seyn sollte, und ermahnt die Unterthanen, den Ruhm der Treue nicht zu verscherzen, durch den sie sich zeither ausgezeichnet, und bei Freunden und Feinden ehrwürdig gemacht hatten.

Großbritannien.

London, den 22. Sept. Alle Nachrichten die wir durch unsere Kreuzer von der entgegengesetzten Seite erhalten, vereinigen sich dahin, daß man in allen franz. Seehäfen Anstalten treffe, um die franz. Eskadren in See gehen zu lassen; man vermuthet, sie seien nach Nordamerika bestimmt. Die franz. Seemacht zu Flessingen besteht jetzt aus 15 Linienschiffen, 6 Fregatten und gegen 30 Bricks von verschiedenen Klassen. Die englische Seemacht in jener Station besteht aus 11 russischen und englischen Linienschiffen und 1 Fregatte, welche nebst 2 Bricks sich so nahe als möglich an das Gestade hält, um die Bewegungen der Feinde zu beobachten. — In dem Hafen von Lorient waren 4 Linienschiffe, deren Segelstangen und Mastkörbe eingezogen, aber bereit waren, aufgezogen zu werden. Jedes dieser Schiffe hat 54 Mann am Bord. Ferner sah man 3 erst neuerlich vom Stapel gelassene, ausgerüstete, segelfertige Fregatten mit Truppen am Bord. Man glaubt, ihre Bestimmung sei New-York. Drei franz. Kaper haben in diesen Hafen eine große Anzahl erbeuteter Schiffe eingeführt, wovon man 200 Mann genommen und an Bord der Fregatten gebracht hat, um mit nach Amerika zu gehen. (B. Z.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 5. Okt. enthält Folgendes: Der Senat hat sich gestern um Mittag unter dem Vorsitze des Fürsten Erzkanzlers des Reichs, welcher nach den herkömmlichen Formalitäten empfangen wurde, außerordentlicher Weise versammelt. Der Erzkanzler sagte:

„Meine Herren, ich überbringe dem Senate nach den Befehlen Se. Maj. des Kaisers

und Königs, die ſich auf den Krieg mit Oeſterreich und auf jenen mit Schweden beziehenden Aktenſtücke. Dieſe durch die Geſetze des Staats und den Willen des Souverain beſtimmte Mittheilung wurde blos durch unvorhergeſehene Zufälle verſpätet. Erläuterungen über ſo groſſes Intereſſe würden zu der Ueberzeugung, die Sie aus der Kenntniß der Thatſachen ſchöpfen werden, welche allein unterrichten, und die Raiſonnements nicht erſetzen, nichts hinzufügen. Indeſſen meine Herren, iſt ein Umſtand vorhanden, bei welchem ich mich aufhalte, und der weder Ihrer Weisheit noch den Blicken Europens entgehen wird. Die Fortſetzung des Kriegs iſt dem Willen S. M. entgegen. Allerhöchſtdieſelben haben Alles gethan, um den Wiederausbruch der Feindſeligkeiten zu verhindern; und ſelbſt dann als die Hoffnung zu einer Annäherung verloren war, werden Sie erſehen, daß der Kaiſer den Wunſch geäußert hat, daß ſich noch immer ein Kongreß verſammeln möchte, und ernſthaft arbeitete, um die Intereſſen der kriegführenden Mächte auszugleichen. Nachdem der Erzkanzler zu ſprechen aufgehört hatte, las einer der Sekretäre nachſtehende offizielle Aktenſtücke vor:

I. Bericht an Se. Maj. den Kaiſer und König.

Ew. M. haben durch einen zu Fontainebleau am 31. Okt. 1806 mit Sr. Maj. dem Könige von Dänemark unterzeichneten Traktat dieſem Souverain die Integrität und Unabhängigkeit ſeiner Staaten garantirt. Obgleich dieſer Vertrag Schweden bekannt war, erbot ſich daſſelbe dennoch im Jahr 1812 mit Frankreich in dem Kriege, der gegen Rußland vorbereitet wurde, gemeinſchaftliche Sache zu machen, wenn Ew. M. darein willigten, ihm Norwegen zu garantiren, wonach ihm ohne alle rechtliche Anſprüche, gelüſtete. Ew. Maj. ſahen dieſen Vorſchlag als eine Beleidigung an. Keine Rückſicht konnte Allerhöchſtdieſelbe dahin vermögen, an dem Intereſſe ihres Alliirten zum Verräther zu werden. Schweden ſuchte anderwärts eine Stütze, welche Ew. M. ſeinem Ehrgeize verweigerten, daſſelbe ſchloß ſich an Ew. M. Feinde an; um Ihren Alliirten zu berauben; es bot Rußland zum Lohn ſeiner Hilfleiſtung oder für die Anwendung der Streitkräfte, welche den Beſitz Norwegens ſichern ſollten, an, Theil an dem Kriege gegen Frankreich zu nehmen. Ein Spezialartikel des am 24. März zu Petersburg abgeſchloſſenen Traktats ſetzte feſt, daß in dem Falle, wo Dänemark in die Abtretung Norwegens einwilligen würde, demſelben Entſchädigungen bewilligt werden ſollten, die nur auf den franzöſiſchen Gebiete genommen werden konnten. An dieſem den Annalen der Völker beiſpielloſem Vertrage hat England Theil genommen, und durch einen Traktat vom 3. verfloſſenen Mai, trat dieſe Macht den ſchon zwiſchen Rußland und Schweden beſtehenden Conventionen bei, und garantirte die Vereinigung Norwegens den Staaten Sr. ſchwediſchen Maj. als integrirenden Theil ſeines Königreiches. Durch dieſe beiden Traktäten hat ſich Schweden gegen Ew. M. in Kriegszuſtand verſetzt. Aber ſchon ſeit langer Zeit hatte daſſelbe den Friedenstraktat vom 6. Jan. 1810 verletzt, indem es die großmüthigen Bedingniſſe, welche Ew. Maj. ihm zugeſtanden hat, vergaß, die von ihm auf ſich genommene Verbindlichkeit verkannte, unter der Bedingung, daß ihm Schwediſch-Pommern wieder ausgeliefert würde, ſeine Häfen dem engliſchen Handel zu verſchlieſſen, man hatte dagegen dieſe Häfen England geöffnet, ſie wurden zu einer wahren engliſchen Kolonie. Brittiſche Konſuls reſidirten daſelbſt, und obgleich Schweden England den Krieg erklärt hatte, ſo giengen dennoch deſſen Flotten und Konvois ungehindert in die ſchwediſchen Häfen ein, und ver-

weilten auf dessen Rheden. Die Kolonial- und englischen Waaren wurden dort aufgehäuft, um nach Pommern gebracht, und von da in das feste Land ausgeführt zu werden und dasselbe damit zu überschwemmen. Dieß war aber für Schweden noch nicht genug, es schritt gegen Ew. M. Unterthanen zu Thathandlungen, es wurden mehrere derselben in dem Hafen von Stralsund getödtet, ohne daß man für dieses Attentat eine hinlängliche Genugthuung erhalten konnte. Schiffe mit Ew. Maj. Flagge wurden von der schwedischen Marine auf offener See mißhandelt. Eines derselben, der Merkur, wurde in dem Sund mit gewaffneter Hand von der Kriegsbrik Ventu-Little überfallen und nach einem schwedischen Hafen abgeführt, wo man dessen Besatzung in Fesseln legte. Da alle Vorstellungen von Seiten Ew. Maj. Regierung fruchtlos blieben, so befahlen Allerhöchstdieselben, Pommern so lange in Besitz zu nehmen, bis Schweden die Ew. Maj. Krone schuldige Genugthuung gegeben haben würde. Es war Ew. M. leid, sich dieser Strenge gegen eine Nation bedienen zu müssen, welche Allerhöchstdero Achtung besitzt, und die seit 200 Jahren dem französischen System ergeben gewesen war. Sire, diese Anstalten, die keinen andern Zweck hatten, als einen seine Pflichten verkennenden Freund zu billigern Gesinnungen zurückzuführen, trafen auf einen wirklichen Feind, welcher sich gegen uns schon verbunden hatte. Zur Vollziehung der gegen uns übernommenen Verpflichtungen, deren Hauptpunkte ich den Augen Ew. M. vorlege, haben es die Schweden zu Anfange dieses Feldzugs gewagt in das franz. Gebiet einzudringen. Durch einen neuen Vertrag mit Dänemark, wodurch die Bande, welche an diese Macht anschlossen, noch fester geknüpft worden sind, hat sich Ew. M. mit dem Interesse dieser Macht noch enger verbunden, und gemeinschaftlich mit derselben Schweden den Krieg erklärt. Ich schlage Ew. M. vor den Kriegszustand zwischen Frankreich und Schweden öffentlich bekannt machen zu lassen, und zu gleicher Zeit den Befehl zu ertheilen, den am 10. Jul. zwischen Frankreich und Dänemark abgeschlossenen Traktat dem Senat vorzulegen um denselben den Reichsgrundsätzen gemäß als ein Staatsgesetz zu promulgiren. Dresden den 20. Aug. 1813.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Herzog v. Bassano.

(Das 2te Aktenstück, die Abschrift des am 10. Jul. 1813 zu Kopenhagen zwischen Frankreich und Dänemark unterzeichneten Traktates folgt nächstens.)

Bekanntmachung.

Nachdem Seine Königliche Majestät unterm 24sten d. M. allergnädigst gestatten, daß zur Complettirung des Korps der königl. Gendarmerie Ausnahmsweis auch solche Individuen aufgenommen werden dürfen, welche noch keine Militärdienste geleistet haben, wenn sie die übrigen erforderlichen Eigenschaften besitzen, die das königliche Edict vom 1rten Oktober v. J. bestimmt, und sich vorzüglich durch eine bessere Bildung auszeichnen, so wird solches von dem Unterzeichneten denjenigen Individuen, die aufgenommen zu werden wünschen, mit dem Anhange zu wissen gemacht, daß täglich von Morgens 7 bis Mittags 2 Uhr in dem Bureau der kön. Gendarmerie dahier die persönliche Prüfung vorgenommen wird.

Diejenigen, die unter die Kavallerie aufgenommen werden wollen, müssen soviel Vermögen besitzen, daß sie die Equipirungs-Kosten durchaus selbst bestreiten können.

Regensburg den 30. Sept. 1813.

Vom Königlichen Gendarmerie-Kommando 3ter Legion.

F. Regnier, Legions-Chef.

Regensburger Zeitung.

Nro. 244. Donnerstag 14. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Dresden, den 23 Sept. Der Stand der Einquartierung in Dresden ist heute stärker als er je war. Ausser 17,000 Kranken, Verwundeten und Gefangenen in den Lazarethen, und vielen (man sagt 5000) in den Häusern einquartirten Kranken, sind 24,000 Gemeine, 2000 Offiziere, 50 Generale, und zahlreiche Employes aller Art einquartirt. Fünfzehn auf der Elbe liegende Mehlschiffe haben Befehl erhalten, nicht alles Mehl auszuladen; das Verbrauchte soll sogleich ersetzt werden. Daraus, und aus dem Umstande, daß die französische Administration mit den Lieferanten nur bis zum 27. d. Kontrakte abschließen will, folgern Einige eine bevorstehende Verlegung des Hauptquartiers. — Die vom Lande eingehenden Nachrichten sind äußerst betrübend. Die Gegend am linken Elbufer, zwischen Dresden, Rossen und Meissen ist mit mehrern Tausend Traineurs und Marodeurs angefüllt, welche bei Tage sich in den Büschen und Schluchten versteckt halten, des Nachts aber in die Dörfer einbrechen, und da sie Feuergewehre bei sich haben, nicht nur rauben und plündern, sondern selbst morden. Dasselbe geschieht auf dem rechten Ufer in der Gegend von Radeberg, Hermsdorf, und auf den Weinbergen bei Dresden. In der Gegend von Dohna ist das Schloß Wesenstein, bei Pirna das Dorf Langenhennersdorf, im Erzgebirge viele Ortschaften ganz ausgeplündert worden, nachdem sie schon vorher durch den Krieg hart gelitten hatten. Gewöhnlich ist das Fouragiren mit der Wegnahme alles Viehs verbunden, und jeder Versuch des Landmanns, der sich mit blutendem Herzen die letzte Aussicht für den Winter entrissen sieht, diese Barbarei abzuwehren, ist mit Lebensgefahr verbunden. Auch Kaufmannsgüter, welche von Leipzig nach Dresden gehen sollten, wurden von Marodeurs weggenommen; daher fehlen in Dresden mehrere Artikel, z. B. Rum. Ein nach Torgau bestimmter Transport Zwieback wurde von einer Truppenschaar, die auf ihn stieß, für gute Beute erklärt. (A. Z.)

Nürnberg, den 12. Okt. Die Leipziger und Dresdner Post gieng gestern abermals hier nicht ein. Durch Reisende, die am 6ten Nachmittags Leipzig verließen, erfährt man, daß sich Se. Maj. der Kaiser fortdauernd zu Dresden befand. Die nemlichen Reisenden, die ihren Weg über Lützen, Weissenfels, Naumburg, Weimar, Ilmenau, Schweinfurt u. nahmen, sahen auf dem ganzen Wege nichts vom Feinde. Am 3. d. soll bei Wartenburg ein abermaliges Gefecht gewesen seyn. Marschall Augereau, Herzog von Castiglione, soll sich in Jena befinden. (N. Z.)

Die Kaiserin Regentin hat folgende Nachrichten von der Armee vom 29. Sept. erhalten:

Der Kaiser hat das Kommando eines Korps der jungen Garde dem Herzog v. Reggio übergeben. Der Herzog v. Castiglione hat sich mit seinem Korps in Marsch gesetzt, um an den Debouchéen der Saale Posto zu fassen. Der Fürst Poniatowski hat sich mit seinem Korps nach Penig begeben. Der Gen. Graf Bertrand griff am 26. das Korps der feindlichen Armee von Berlin an, welches die bei Wartenburg

geschlagene Brücke deckte, forcirte dasselbe, nahm ihm Gefangene ab, und trieb es bis an den Brückenkopf zurück. Der Feind hat das linke Ufer geräumt und seine Brücke abgeworfen. Gen. Bertrand ließ auf der Stelle den Brückenkopf zerstören. Der Fürst von der Moskwa hat sich nach Oranienbaum und das 7te Korps nach Dessau begeben. Eine zu Dessau gestandene schwedische Division eilte sich, auf das rechte Ufer zurückzukommen. Der Feind wurde ebenfalls genöthiget seine Brücke abzutragen; man hat den Brückenkopf der Erde gleich gemacht. Der Feind hat vom rechten Ufer Haubitzen nach Wittenberg geworfen. Am 28. hielt der Kaiser Heerschau über das 2te Kavalleriekorps auf den Höhen von Weissig. Im Monat September war sehr schlimme Witterung, sehr regnicht, was in diesem Lande nicht gewöhnlich ist. Man hofft, daß der Monat Oktober besser seyn werde. Das Gallenfieber des Fürsten von Neufchatel hat aufgehört; dieser Fürst ist auf dem Wege der Besserung. (Mon.)

Zwischen dem Franzensbrunnen und Eger wird, öffentlichen Nachrichten zufolge, ein Lager für eine bedeutende Armee, die von Einigen auf 80,000 Mann geschätzt wird, geschlagen. Ein andres östreichisches Lager steht bei Reichenbach, zwischen Plauen und Zwickau, wohin das sächsische Voigtland beträchtliche Lieferungen machen muß. (A. Z.)

Nach dem St. Galler Erzähler ist Triest in Belagerungsstand erklärt worden; es hat 1000 Mann Garnison; die Autoritäten sind in Görz. Die östreichischen Truppen sollen Capo d'Istria besetzt halten.

Deutschland.

Augsburg, den 11. Okt. Gestern war einer der erfreulichsten Tage für die hiesige Stadt. Vormittags um 10 Uhr wurde in der Domkirche für die so glücklich vollendete Wochen Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin, und für den dermaligen Zuwachs des königlichen Hauses ein Dankamt abgehalten, welchem Se. königl. Hoheit der Kronprinz beizuwohnen geruheten, und wobei alle königl. Militär- und Civil-Autoritäten versammelt waren. Nachmittags wurde in eben derselben Kirche um halb 3 Uhr die Taufhandlung der neugebornen Prinzessin, welche die Namen Mathilde Karoline Friederike Wilhelmine Charlotte erhielt, vorgenommen. Die Frau Gräfin Wrede vertrat Pathenstelle für J. Maj. die Königin. Dieser Feierlichkeit wohnten ebenfalls Se. königl. Hoheit der Kronprinz nebst dem ganzen Hofstaat bei. Das Bürgermilitär war in Parade aufgestellt; das hier anwesende königl. Chevauxlegersregiment bildete in der Kirche ein Spalier. Sämtliche Civil- und Militärautoritäten, der hiesige Adel, und der größte Theil des Publikums wohnten dieser feierlichen Taufhandlung bei.

München, den 11. Okt. Heute Mittags halb 12 Uhr kamen Se. königl. Hoheit der Kronprinz hier an. — Die italienischen Blätter, welche gestern Abends hätten eintreffen sollen, sind wieder ausgeblieben. (M. Z.)

Frankfurt, den 8. Okt. Nach Berichten aus der Wetterau sollte der König von Westphalen ehester Tage seinen Einzug wieder in Kassel halten. Es war der französ. General Alix, der nach dem Abzuge der Russen aus Kassel, von dieser Stadt zuerst wieder Besitz nahm. Die gewöhnliche Post aus Kassel ist heute zum ersten Mal wieder richtig hier eingetroffen, hat aber noch keinen westphälischen Moniteur mitgebracht. — Gestern sind wieder starke Kolonnen französischer Truppen, von Mainz kommend, hier eingetroffen, welche heute Morgens den Marsch zu ihrer weitern Bestimmung fortgesetzt haben. (M. Z.)

Frankreich.

Fortsetzung der bei den Verhandlungen des Senats vom 4ten Okt. vorgelegten Aktenstücke:

Traktat zwiſchen Frankreich und Dänemark, unterzeichnet zu Kopenhagen den 10. Jul. 1813. Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien ꝛc., und Se. Maj. der König von Dänemark und Norwegen ꝛc., in der Abſicht die Bande des glücklicherweiſe zwiſchen ihnen beſtehenden Bündniſſes enger zu knüpfen, und von der Nothwendigkeit überzeugt, ſich über das einzuverſtehen, was unter den gegenwärtigen Umſtänden das Intereſſe der gemeinſchaftlichen Sache fordert, haben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt: Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen ꝛc. den Hrn. Baron Alquier, Ihren außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei dem Kopenhagener Hofe; und Se. Maj. der König von Dänemark den Hrn. Niels Roſenkranz ꝛc. Ihren geheimen Miniſter und Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten; welche, nach Auswechslung ihrer reſpektiven Vollmachten, über nachſtehende Artikel übereingekommen ſind: Art. 1. Die beiden hohen kontrahirenden Theile garantiren ſich wechſelſeitig die Integrität ihrer Beſitzungen, ſowohl in Europa als in den Kolonien. Art. 2. Da Rußland, in Verabredung mit England, ſich verpflichtet hat, Schwedens Eroberungsabſichten auf Norwegen zu unterſtützen, und Preuſſen ſeinerſeits dieſen Verpflichtungen beigetreten iſt, die durch ihre Beſchaffenheit Schweden, Rußland und Preuſſen in den Zuſtand von Feindſeligkeiten gegen Dänemark verſetzen; da ferner Schweden ſich in dieſe Eroberungsentwürfe gegen eine mit Frankreich verbündete Macht eingelaſſen hat, ob es gleich von der, am 31. Okt. 1807 durch den Traktat von Fontainebleau ſtipulirten Garantie der däniſchen Staaten Kenntniß hatte; da es überdieß, gemeinſchaftlich mit England, Rußland und Preuſſen die Verpflichtung übernommen hat, Dänemark zu zwingen, ſeine Streitkräfte mit denen der Feinde Frankreichs zu vereinigen, um auf dem Gebiete des franzöſiſchen Reichs eine Entſchädigung für Norwegen zu erobern, ſo werden die beiden hohen kontrahirenden Theile den Krieg erklären; nemlich Frankreich gegen Schweden, und Dänemark gegen Rußland, Schweden und Preuſſen. Die Kriegserklärungen werden von beiden Seiten innerhalb der nächſten 24 Stunden nach Bekanntmachung des Bruchs des gegenwärtig zwiſchen Frankreich und Rußland und ihren reſpektiven Alliirten beſtehenden Waffenſtillſtandes ſtatt haben. Art. 3. Die beiden hohen kontrahirenden Mächte verſprechen, ſich wechſelſeitig mit allen Kräften zu Vertheidigung der gemeinſchaftlichen Sache beizuſtehen. Art. 4. Sie verſprechen gleichergeſtalt, nicht anders als in Verabredung, mit ihren gemeinſchaftlichen Feinden über den Frieden zu unterhandeln. Art. 5. Die frühern, zwiſchen beiden Mächten beſtehenden Traktate werden in allen Punkten, welche nicht durch gegenwärtigen Traktat eine Abänderung erleiden, aufrecht erhalten und beſtätigt. Art. 6. Gegenwärtiger Traktat ſoll ratificirt, und die Ratifikationen binnen 14 Tagen, oder wo möglich noch früher, zu Dresden ausgewechſelt werden. Zu Urkund deſſen haben wir Unterzeichnete, in Kraft unſrer Vollmachten, denſelben unterzeichnet und unſre Wappen beigedruckt. So geſchehen zu Kopenhagen, den 10. Julius 1813. (Unterz.) Der Baron Alquier. Niels Roſenkranz.

II. Bericht des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, Herzogs v. Baſſano, an den Kaiſer. Sire, der erſte Krieg Oeſtreichs gegen Frankreich dauerte ſechs Jahre; er wurde durch die Präliminarien von Leoben beendigt. Die franzöſ. Armee war damals Meiſter von Holland, Belgien, den Rheinufern, von Oeſtreichs italieniſchen Provinzen, der Grafſchaft Görz, Iſtrien, Stepermark, Kärnthen, Krain, Tirol; ſie ſtand auf den Höhen des Simmeringbergs unweit Wien, welches der Hof ſchon verlaſſen hatte. Die Mäßigung des Siegers

schien die Dauer des Friedens zu verbürgen, allein kaum waren fünfzehn Monate verlaufen, als man es dahin brachte, das Wiener Kabinet zu bereden, in Frankreich sei Alles verändert, eine franzöſ. Armee stehe am Nil, und die Unordnung in der innern Verwaltung sei Ursache geworden, daß man einen großen Theil der Truppen verabschiedet habe. Also eilte Oesterreich zu den Waffen. Der Traktat von Lüneville beendigte den zweiten östreichischen Krieg, welcher zwei Jahre dauerte. Die französischen Armeen standen an der Save, und bei dem nemlichen Leoben, wo der erste östreichische Krieg beendigt worden war. Man schmeichelte sich, der Friede würde von langer Dauer seyn; man wollte glauben, daß da das östreichische Kabinet sich zum Bruch der Verträge von Leoben durch die Erwägung des Zustandes, worin sich damals das Innere von Frankreich befand, habe verleiten lassen, es jetzt keinen Grund mehr zum Bruch des Friedens haben würde, da jene Umstände nicht mehr vorhanden waren. Frankreich widmete damals alle seine Anstrengungen der Wiederherstellung seiner Marine, und den gegen England gerichteten Kriegsanstalten. Italien war von Truppen entblößt, und unser Militär-Etat auf dem Friedensfuße. Unsre einzige Armee stand bei Boulogne versammelt. Das Wiener Kabinet vergaß die Lehren der Vergangenheit; es koalisirte sich mit Rußland und England, und die östreichische Armeen marschirten nach Baiern. Die franz. Armee sah sich bald als Meister von der Hauptstadt und drei Viertheilen der Monarchie; sie konnte harte Gesetze diktiren; aber sie willigte in gemäßigte Bedingungen, und der Traktat von Preßburg wurde in Ungarns Hauptstadt unterzeichnet. So wurde der dritte österreichische Krieg in 3 Monaten geendigt; er schloß sich, gleich dem dritten punischen Kriege, mit der Einnahme der Hauptstadt. Diese unglückliche Stadt, welche die Leidenschaften ihres Kabinets nicht theilte, welcher der Ehrgeiz, der dessen Politik geleitet hatte, fremd war, und welche über die Fehler, deren Opfer sie war, seufzte, wurde von dem Sieger mit Achtung behandelt. (Die Fortsetzung folgt.)

Zur Nachachtung.

Von Seite endesunterzogener Stelle wird hiemit bekannt gemacht, daß alle Pfänder, von welchen bis letzten Juny 1812 die Interessen nicht bezahlt sind, von heute an innerhalb 6 Wochen, durch öffentliche Auktion werden verkauft werden. Wer also sein Pfand binnen dieser Zeit noch sicher zu stellen oder auszulösen gedenket, hat obenbenannten Termin in Acht zu nehmen, und nicht zu versäumen. Gegeben den 25. September 1813.

Königl. Baier. Pfandamt Regensburg.

Meine 2 Söhne, Franz, und Peter Blümlhuber befinden sich als Färbergesellen auf Wanderschaft, jedoch unwissend wo. Ich fordere sie hiemit als Vater auf, daß sie sich unverzüglich nach Haus begeben.

Roding in der obern Pfalz am 29. Sept. 1813.

Joseph Blümlhuber, Bürger und Färbermeister.

Mein Sohn, Paul Sämer, ist als Weißgärbergeselle in der Fremde, ohne zu wissen, wo. Ich fordere ihn hiemit als Vater auf, daß er sich ohne Verzug nach Haus begebe.

Roding in der obern Pfalz am 12. Oktob. 1813.

Anton Sämer, bürgerlicher Weißgärber.

Theater-Anzeige.

Freitag den 15. Oktob. Der gutherzige Alte. Hierauf: Die treue Gattin, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro 245. Freitag 15. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Die bei Großenhain gestandenen französischen Truppen trafen am 27. Sept. Anstalten, bei Meißen über die Elbe zu gehen. Der preußische General Graf Tauenzien schickte starke Streifpartheien auf das linke Elbufer. Die Infanterie dieses Generals hat sich mit der Armee des Generals Bülow vereinigt, deren Hauptquartier am 20. Sept. nach Osterwerda verlegt worden ist. Am 25. war der General Bennigsen in Zittau angelangt. Die Absicht dieser drei Korps scheint zu seyn, die französische Armee dahin zu bringen, sich zwischen der Elbe und Sale aufzustellen. (B. Z.)

In der Nacht vom 27. zum 28. Septemb. brannte es in der Stadt Wittenberg an mehreren Orten. Man erwartet einen Ausfall. Der General Bülow steht mit 30,000 Mann vor diesem Platz, und soll im Nothfall mit 40,000 verstärkt werden können. — Der Obristlieutenant Marwitz, mit einem Streifkorps ausgesendet, um die Operationen des Generals Tettenborn zu unterstützen, ist in Braunschweig eingedrungen; es lag ein Oberster mit 400 Mann daselbst. (B. Z.)

Oesterreichische Gränze, den 9. Okt. Am 5. brach das Hauptquartier der Alliirten von Töplitz nach Marienberg auf. Am nemlichen Tag soll zu Düben, zwischen Wittenberg und Leipzig, ein Gefecht vorgefallen seyn. — Am 29. Sept. verließen die italienischen Truppen die Verschanzungen bei Tschernutz, trugen die Brücke über die Save ab und zogen sich über Laibach. Abends besetzte der österreichische General v. Fölseis die Stadt. Bald darauf traf auch aus St. Marein der General Rebrovich zu Laibach ein, und bewirkte unter dem Feuer der Zitadelle seine Vereinigung mit dem General v. Fölseis. — Ueber Warschau hat man Nachrichten aus den Festungen Modlin und Zamosc. Erstere leidet an Mehl, Reis und eingesalzenem Fleische keinen Mangel, jedoch fehlt es ihr an Holz und Kleidungsstücken. Diese Festung war bisher blos eingeschlossen, und der Kommandant, Graf Daendels hat bisher jeden Vorschlag zu einer Uebergabe abgewiesen. Der Kommandant von Zamosc, Gen. Hauke, hatte nach den glücklichen Ausfällen gegen den russischen General Radt im Frühjahr seine Mannschaft verstärkt, und die Festung auf längere Zeit verproviantirt, so daß sich diese, wenn es blos bei der Blokade bleibt, sich noch lange wird halten können. (N. Z.)

Im Mailänder Offizialblatte vom 3. Okt. liest man Folgendes: „Die letzten Nachrichten aus dem Hauptquartier sind vom 30. Sept. Der Feind, der einige Verstärkungen von Agram und Karlstadt erhalten hatte, machte auf den Straßen von Laschitz und Gottschee eine Bewegung gegen Czirknitz. Der General Palombini sah sich dadurch veranlaßt, in die Position von Adelsberg zurückzugehen. Der Prinz Vizekönig zog auf die Nachricht, daß der Feind mit Macht gegen seine Operationslinie rückte, augenblicklich alle Posten, welche an der Save standen, zusammen, und marschirte eiligst über Ober-Laibach und Planina gegen Czirknitz. Er kam daselbst am 29. Abends an. Der Feind war kaum von der Bewegung unserer

Truppen unterrichtet, als er sich gegen Gottschee zurückzog. Eine Folge dieser feindlichen Bewegung war die augenblickliche Räumung von Laibach von Seite unserer Truppen; die letzten derselben verließen die Stadt am 29. Morgens um 8 Uhr. Im Fort ist eine angemessene Besatzung mit einem reichlichen Vorrath von Lebensmitteln zurückgeblieben. Dem Vernehmen nach hat der Feind einige partielle Landungen in Istrien gemacht, und es ist ihm gelungen, in dem ehemaligen östreichischen Theile dieser Provinz einige Uebelgesinnte zum Aufstande zu verleiten. Man hat einige Truppenabtheilungen nach diesen Gegenden abgeschickt."

Baireuth, den 12. Okt. Gestern Mittags rückten 20 Mann preußische freiwillige reitende Jäger unter dem Kommando des Hrn. Grafen v. Reichenbach in Hof ein. (B. Z.)

Deutschland.

München, den 13. Okt. Gestern wurde in hiesiger Haupt- und Residenzstadt das hohe Namensfest Sr. Majestät unsers allerdurchlauchtigsten Königs gefeiert. Vormittags wurde in allen Hauptkirchen Hochamt und Te Deum gehalten; vorzüglich glänzend aber war der militärische Gottesdienst in der Michaeliskirche, wobei eine Abtheilung von dem Uhlanenregimente, das hier formirt wird, mehrere Eskadrons Chevauxlegers und Gensdarmerie, und einige Truppen Infanterie in Verbindung mit den verschiedenen Waffengattungen der Nationalgarde dritter Klasse paradirten. Abends wurde im Hof- und Nationaltheater Schillers Braut von Messina, zum Besten der unglücklichen Kinder gegeben, die durch den Brückensturz zu armen Waisen geworden. Alle Logen waren beleuchtet, und das Schauspielhaus faßte nicht Raum genug in sich, um die große Anzahl von Personen aufnehmen zu können, die an dieser Vorstellung Antheil nehmen wollten. Der König wurde mit Trompeten- und Paukenschall, unter dem rauschendsten Zurufe aller Zuschauer bewillkommt. Dieser herrliche Tag wurde von allen patriotischen Baiern, die an Ihrem König den weisen und gütigen Schutzgeist des Landes verehren, mit dem größten Jubel und unter den herzlichsten Wünschen für die noch lange und glückliche Erhaltung des erhabenen Herrschers Maximilian Joseph gefeiert. (M. Z.)

Frankfurt, den 9. Okt. Die Post von Kassel ist heute wieder nicht hier angekommen.

Oesterreich.

Vermög hofkriegsräthlicher Intimation wurde dem k. k. slavonischen und bannatischen Generalkommando anbefohlen, zwei Freikorps von den sich herüber flüchtenden Serbiern, wozu der Stabsort Temeswar, und Chef dieser beiden Freikorps Oberst Mihailowitz vom wallachisch illyrischen Gränzregiment bestimmt ist, zu errichten. Jeder serbische Offizier, der 150 Mann herüber bringt, wird Hauptmann, mit 100 Mann Kapitän-Lieutenant, und mit 50 Mann als Oberlieutenant ernannt.

Preußen.

Der durch den k. k. österreichischen Minister Clemens Wenzel Lothar Graf von Metternich und dem k. preussischen Staatskanzler, Karl August Freiherrn von Hardenberg, als Bevollmächtigten, in Töplitz am 9. Sept. abgeschloßne Allianztraktat zwischen Oesterreich und Preussen ist in seinen wesentlichen Punkten mit dem (in Nro. 240 unseres Blattes enthaltenen) zwischen Rußland und Oesterreich geschlossenen Traktat völlig gleichlautend.

Frankreich.

Fortsetzung der bei den Verhandlungen des Senats vom 4ten Okt. vorgelegten Aktenstücke:

Man hielt sich nun für überzeugt, das Kabinet zu Wien würde durch Erfahrung klug gemacht, nur auf die Erhaltung des Friedens bedacht seyn. Allein 4 Jahre darauf, als sich Ew. Maj. in Spanien befand, setzte Oestreich auf seine unermeßlichen Bewaffnungsanstalten,

die es unter der Hand vorbereitet, und wodurch es 400,000 Mann unter die Waffen gebracht hatte, ein solches Vertrauen, daß es keine Möglichkeit sah eine Armee aufzubringen, die es verhindern konnte, bis an den Rhein vorzudringen, und ohne zu untersuchen, ob ein neuer Krieg, auch gerecht seyn würde, rechnete es blos, auf glückliche Ereigniße, hielt einen glücklichen Ausgang für gewiß, und wurde lediglich durch diese Rücksicht bestimmt Baiern zu überfallen. In einem Zeitraume von 3 Monaten, rückte die siegreiche franz. Armee, bis nach Ungarn und Mähren, bemächtigte sich zum zweitenmale der Hauptstadt, und des größten Theils der östreichischen Monarchie, damals stund deren Existenz selber auf dem Spiele. Allein die Blicke des Siegers waren unabläßig nur immer auf einen Zweck gerichtet, nämlich den, England zu zwingen, endlich die Seerechte aller europäischen Nationen anzuerkennen, ohne welche Europa weder ein Gleichgewicht, noch Ruhe erhält, er willigte in den Traktat von Wien, welcher dem vierten östreichischen Krieg ein Ende machte, mit einer Mäßigung, worüber die Welt erstaunte. Von diesem Frieden glaubte man, daß wenn er auch nicht ewig dauern würde, er doch wenigstens, eine sehr lange Zeit hindurch bestehen müsse. In der That schien es auch, das Wiener Kabinet hätte nun sein wahres Interesse einsehen gelernt, dasselbe würde von nun an, nur auf die Wiederherstellung seines Verlustes, auf die Heilung der Wunde, die das Papiergeld geschlagen hatte, welches das öffentliche und das Privatvermögen verschlang, bedacht seyn, und durch eine kluge Politik und einen langen Frieden, die Wiederkehr der Wohlfahrt seines Staats festgründen. Oestreich verabschiedete seine Armee, und das Bedürfniß seiner innern Organisation, fesselte seine ganze Aufmerksamkeit. Indessen näherte sich ein Krieg zwischen Frankreich und Rußland. Oestreich kam Frankreichs Wünschen zuvor und erbot sich zu einer Allianz. Am 14. März 1812 wurde ein Traktat abgeschlossen, eine östreichische Armee vereinigte sich mit der franz. zur Vertheidigung der großen Interessen des Kontinents, und in den Gefechten gegen Rußland floß östern. Blut. Diejenigen Politiker, die bei den Grundsätzen stehen blieben, zu welchen sich das Wiener Kabinet bisher bekannt hatte, erstaunten über eine Allianz, von der sie wußten, daß sie dessen geheimen Wünschen entgegen war; andere nicht weniger aufgeklärte Politiker aber, beurtheilten Oestreich nach seiner damaligen Lage, sie fanden, daß dasselbe kaum einem Kampfe entgangen war, welcher ihm viermal so höchst nachtheilig gewesen, sie erwägten, den hinfälligen Zustand seiner Finanzen, die Verwirrungen in seiner Administration, die Verwicklungen in seiner innern Organisation, sie glaubten, man wolle das Kaunitzische System wieder herstellen, und sich dadurch, so wie durch den Frieden von 1756 eines langen Friedens versichern, durch welchen man Zeit erhielte, den alten Wohlstand wieder herbei zu führen, und dachten endlich, daß Oestreichs wohl erwogenes Interesse die neue Allianz handhaben würde. Als eine Transaktion, welche die Umstände herbeiführten, war der Traktat vom 14. März 1812 ein Kabinetsfehler, wenn man denselben aber unabhängig, von dem russischen Kriege betrachtet, welcher dazu nur die Veranlassung gab, und dessen Corollarium war, wenn man denselben als die Grundlage eines Systems betrachtet, welches einen 40jährigen Frieden sichern sollte, so schien dieser Allianztraktat, aus großen Ansichten hervorzugehen, er war das sicherste Mittel viele Wunden zu vernarben, welche noch immer bluteten. Alle diese Betrachtungen waren zwar auffallend, allein sie waren am Ende dennoch grundlos. Die Allianz vom Jahr 1812 war kein Resultat eines festen Systems, sondern nur das Pro-

dukt der damaligen Umstände. Sobald das Wiener Kabinet, von den Unfällen der franz. Armee im November und December des vorigen Jahrs Nachricht erhielt, machte es den Schluß, nun sey Frankreich von seinem Glücke verlassen, und eilte sich zu einem neuen System über zu gehen; das mit uns alliirte Oestreich verwandelte sich in eine feindliche Macht. Das mit der franz. Armee streitende Hilfskorps bildete nun den Kern einer Armee, welche gegen Frankreich zu kämpfen bestimmt war.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Eine ausserordentliche Londner Hofzeitung vom 14. Sept. gibt folgende Nachricht von der Einnahme von St. Sebastian. „Depeschen des Marquis von Wellingtons aus Lesaco vom 2. Sept. melden den Fall der Stadt St. Sebastian, die am 31. August mit Sturm eingenommen wurde. Die Garnison, mit Ausnahme von 270 Gefangenen, zog sich ins Schloß zurück. Am Morgen ebendesselben Tages gieng die franz. Armee über die Bidassoa und machte einen wüthenden Angriff gegen die spanischen Truppen auf den Anhöhen von St. Marcial, in der Absicht St. Sebastian zu entsetzen; sie wurde aber sowohl bei diesem als bei einem andern Angriff auf denselben Theil der Position durch die spanischen Truppen zurückgeworfen. Auch ein zu gleicher Zeit unternommener Angriff gegen die brittischen und portugiesischen Truppen, die auf dem rechten Flügel standen, schlug fehl; Die franz. Truppen gingen in der Nacht über die Bidassoa zurück. Nachschrift. Der Telegraph hat seitdem angezeigt, daß das Schloß von St. Sebastian am 9. d. zur Uebergabe gezwungen worden ist. (B. Z.)

Bekanntmachung.

In Gemäßheit allerhöchster Entschliessung werden nachstehende — im königlichen Landgerichte und Rentamte Kelheim befindliche Regensburgische Domainen

im Markte Abbach,

unter den in den früheren Ausschreibungen schon bekannt gemachten Bedingnißen und Vortheilen neuerdings öffentlich versteigert, und zwar

Dienstags den 19ten dieses Monaths

1.) Das Schloß zu Peterfeking.
2.) Das Wasch- und Backhaus.
3.) Der Wurzgarten bei obigem Haus samt Kegelstadt.
4.) Der Schloß-Stadel.
5.) Die Wagen-Remiß nebst Schwein- und Schaafstall.
6.) Der Zehent-Stadel.
7.) Der Ziegel-Stadel samt Brennofen.
8.) Der Leimacker, 1 Tagw. 280 Rth.

Dann Mittwoch den 20ten dieses Monats.

1.) Das Höllberg-Holz, bei dem Dorfe Lohstadt, einige 100 Gänge von dem Donaustrom entfernt. 328 Tagwerk.
2.) Die Waldung der Ringberg, jenseits der Donau an der Abensberger Landstraße, 535 Tagw.
3.) Die Waldung Lappersberg, jenseits der Donau nächst dem Dorfe Sippenau, in dem Fekenbacher Thale. 225 Tagw.
4.) Das Haslach-Holz, ½ Stunde von dem Dorfe Thann, zwei Stunden von der Abensberger Landstraße. 387 Tagw.

Kaufslustige, die sich ihrer Zahlungs-Fähigkeit wegen gehörig ausweisen können, werden daher eingeladen, sich an den bestimmten Tagen jedesmal Morgens um 9 Uhr in dem Gast- und Bräuhause des Franz Koller daselbst einzufinden. Vor der Hand wird ihnen, nachdem sie die zum Verkaufe bestimmte Objekte in Augenschein genommen haben, über die allenfallsigen Anstände bei unterfertigter Kommission Auskunft ertheilt werden.

Regensburg den 4ten Oktober 1813.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
k. B. Landes-Direktions-Rath, als Spezial-Commissär.

Regensburger Zeitung.

Nro. 246. Sonnabend, 16. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Wiener Blätter melden aus Kommotau, den 7. Oktob.: Nach einem so eben von dem General der Kavallerie, v. Blücher, aus Wartenburg (Elster gegenüber) vom 3. d. Monats an den Kaiser aller Reussen eingegangenen vorläufigen Bericht, hat dieser General am obigen Tage die Elbe über eine Pontonsbrücke bei Elster passirt, und den am linken Ufer mit 20,000 Mann gegen ihn gestandenen feindlichen General Bertrand angegriffen und geschlagen. Bei Abgang des Kuriers waren dem Feinde bereits 16 Kanonen, über 50 Pulverkarren und viele Bagage abgenommen, und zwei Kavallerie-Regimenter, das eine Würtemberger, das andere westphälische Garde, zu Gefangenen gemacht.

Der von dem kommandirenden General der Inneröſterreichischen Armee, F. Z. M. Baron Hiller, aus dem Hauptquartier Villach abgesendete Kurier, hat nebst 12, in den früheren Gefechten eroberten feindlichen Fahnen, auch die Nachricht überbracht, daß die französische Garnison in dem Kastell zu Laibach sich am 5. Oktob. mit Kapitulation ergeben habe. Die Anzahl des sich dort vorgefundenen Geschützes und sonstiger Militär-Vorräthe ward beim Abgange des Kuriers noch nicht aufgenommen. (W. Bl.)

Briefe aus Venedig vom 4. Okt. melden, daß Triest am 29. Sept. von den Oesterreichern wieder besetzt worden sei. (A. Z.)

Schweden.

Der österr. Beobachter entlehnt aus Berliner Blättern nachstehenden „Brief des Kronprinzen von Schweden an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen. Vom 23ten März 1813. Sire! So lange Ew. Majestät nur gegen mich geradezu gehandelt oder handeln lassen, stand es mir nicht zu, Ihnen etwas anderes entgegenzusetzen, als Ruhe und Stillschweigen. Aber jetzt, da das Schreiben des Herzogs von Bassano an Hrn. v. Ohsson zwischen dem Könige und mir eben jenen Zunder der Zwietracht auszustreuen sucht, der Ew. Majestät den Eingang in Spanien erleichterte, so wende ich mich, nach Unterbrechung aller amtlichen Verhältnisse, unmittelbar an Sie, um ihnen das biedere und offene Benehmen Schwedens, selbst in den schwierigsten Zeiten, ins Gedächtniß zu rufen. Auf die Mittheilungen, wozu Hr. Signeul auf Ew. Majestät Befehl beauftragt wurde, ließ der König antworten: „Schweden, überzeugt daß es nur Ihnen, Sire, den Verlust seines Finnlandes zuzuschreiben habe, könne niemals an ihre Freundschaft glauben, wenn Sie ihm nicht zu Norwegen verhülfen, um es für den Nachtheil zu entschädigen, welchen Ihre Politik ihm zugefügt." In Betref alles dessen, was in dem Schreiben des Herzogs von Bassano über die Einnahme Pommerns und das Betragen der französischen Kaper vorgebracht wird, sprechen die Thatsachen; und nach Vergleichung der Zeitangaben wird sich beurtheilen lassen, wer von beiden Recht hat, Ew. Majestät oder die schwedische Regierung. Hundert schwedische Schiffe waren genommen, und mehr als zweihundert Matrosen lagen in Banden, als die Regierung sich in der Nothwendigkeit sah, ei-

nen Freibeuter zu verhaften, der unter französischer Flagge bis in unsere Häfen kam, um sich unserer Fahrzeuge zu bemächtigen, und unsers Vertrauens auf die Verträge zu spotten. Der Herzog von Bassano sagt, Ew. Majestät haben den Krieg mit Rußland nicht angestiftet; und doch, Sire, ist Ew. Majestät an der Spitze von viermalhunderttausend Mann über den Niemen gegangen. Von dem Augenblicke an, als Ew. Majestät in das Innere dieses Reiches vordrang, war der Ausgang nicht mehr zweifelhaft. Der Kaiser Alexander und der König sahen schon seit dem Monat August das Ende des Feldzuges und dessen unermeßliche Folgen vorher. Nach allen militärischen Berechnungen schien es ausgemacht, Ew. Majestät würde in Gefangenschaft gerathen. Dieser Gefahr sind Sie entgangen, Sire, aber Ihre Armee, die Blüthe Frankreichs, Deutschlands und Italiens, ist dahin. Dort sind unbeerdigt die Tapfern geblieben, die Frankreich bei Fleurus retteten; französische Krieger, die in Italien siegten, die dem brennenden Himmel Aegyptens widerstanden, und die bei Marengo, bei Austerlitz, bei Jena, bei Halle, bei Lübeck, bei Friedland und an so vielen andern Orten, den Sieg an Ihre Fahnen gefesselt haben. Möge bei diesem zerreißenden Gemälde, Sire, Ihr Gemüth sich erweichen, und ist es nöthig, um es vollends zu rühren, so gedenken Sie des Todes von mehr als einer Million Franzosen, welche auf dem Felde der Ehre als Opfer der von Ew. Maj. unternommenen Kriege gefallen sind. Ew. Maj. beruft sich auf Ihre Ansprüche auf die Freundschaft des Königs. Es sei mir erlaubt, Sire, Sie daran zu erinnern, wie wenig Werth Ew. Maj. auf diese Freundschaft legte, in Augenblicken, wo eine Erwiederung freundschaftlicher Gesinnungen für Schweden sehr heilsam gewesen wäre. Als der König nach dem Verluste Finnlands an Ew. Maj. schrieb, und Sie bat sich zu verwenden, damit Schweden die ålandischen Inseln behielte, antworteten Sie: Wenden Sie sich an den Kaiser Alexander, er ist groß und edelmüthig; und um das Maaß Ihrer Gleichgültigkeit voll zu machen, ließen Sie im Augenblicke meiner Abreise nach Schweden in eine amtliche Zeitung (Moniteur vom 21. Sept. 1810, Nro. 264) einrücken: „es finde in diesem Königreich ein Zwischenreich statt, während dessen die Engländer ungestraft daselbst Handel trieben.“ Der König trennte sich von der Koalition des Jahres 1792, weil diese Koalition darauf ausgieng, Frankreich zu theilen, und weil er an der Zerstückelung dieser schönen Monarchie keinen Theil nehmen wollte. Zu diesem Entschlusse, einem rühmlichen Denkmale seiner Politik, bewog ihn sowohl seine Anhänglichkeit an das französische Volk, als das Bedürfniß, die Wunden des Königreichs sich vernarben zu lassen. Dieses weise und tugendhafte Verfahren, darauf gegründet, daß jede Nation das Recht hat, sich nach eignen Gesetzen, nach eignen Gebräuchen und nach eignem Willen zu regieren; dieses Verfahren ist eben das, welches er sich jetzt zum Grundsatz gemacht hat. Ihr System, Sire, will den Nationen die Ausübung der Rechte untersagen, die sie von der Natur empfangen haben: das Recht, miteinander Handel zu treiben, einander zu helfen, in gegenseitigem Verkehr und in Frieden zu leben. Das Daseyn Schwedens ist jedoch von einer Ausdehnung der Handelsverhältnisse unabhängig, ohne die es sich selbst nicht genügen kann. Weit entfernt, in dem Verfahren des Königs eine Veränderung der Grundsätze zu sehen, wird jeder Aufgeklärte und Unpartheiische darin nur die Fortsetzung einer gerechten und standhaften Politik finden. Diese mußte sich kund geben in einer Zeit, wo die Fürsten sich gegen die Freiheit Frankreichs vereinigten; sie wird mit Nachdruck befolgt in einem Zeitpunkt, wo die fran-

zösische Regierung immerfort gegen die Freiheit der Fürsten und der Völker verschworen ist. (Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Am 7. Oktober begab sich die Kaiserin in feierlichem Zuge in die Versammlung des Senats, und hielt vom Throne folgende Rede: „Senatoren, die Hauptmächte Europens, durch Englands Anmassungen empört, hatten im verflossenen Jahre ihre Armeen mit den unsrigen vereinigt, um den Frieden der Welt und die Wiederherstellung der Rechte aller Völker zu erlangen. Auf den ersten Kriegswechsel erwachten eingeschläferte Leidenschaften. England und Rußland haben Preußen und Oesterreich in ihre Sache gezogen. Unsere Feinde wollen unsere Alliirte vernichten, um sie für ihre Treue zu strafen. Sie wollen den Krieg in den Schoos unsers schönen Vaterlandes wälzen, um sich für die Triumphe zu rächen, welche unsere siegreichen Adler mitten in ihre Staaten geführt haben. Ich kenne besser als jemand, was unsere Völker zu befürchten haben würden, wenn sie sich je überwinden liessen. Ehe ich den Thron bestieg, auf welchen mich die Wahl meines erhabenen Gemahls und der Wille meines Vaters berufen, hatte ich schon die größte Meinung von dem Muthe und der Energie dieses großen Volkes. Diese Meinung wuchs täglich durch alles, was ich unter meinen Augen vorgehen sah. Seit 4 Jahren mit den innigsten Gedanken meines Gemahls vertraut, weiß ich mit welchen Gefühlen er auf einem dahin gewelkten Throne und unter einer Krone ohne Ruhm bewegt wurde. Franzosen! euer Kaiser, das Vaterland und die Ehre rufen euch auf.“ Der Kriegsminister las hierauf einen an den Kaiser gerichteten Bericht ab, und der Graf Regnaud legte als Sprecher des Staatsraths, dem Senate ein Senats-Consultprojekt vor, nachdem er dessen Motive auseinander gesetzt hatte. Das Senatus-Consultprojekt hat eine Aushebung von 280,000 Mann zum Gegenstande, wovon 120,000 von den Klassen von 1814 und den frühern Jahren in denjenigen Departementen welche zur letzten Aushebung von 30,000 Mann nicht konkurrirt haben, und 160,000 von der Konscription von 1815. Der Beschluß wurde angenommen und an eine Kommission verwiesen. (F. Z.)

Neueste Nachrichten.

Aus Sachsen, den 12. Okt. Die Oesterreicher stehen zwar vor Dresden, haben aber bis auf den 7. d. nichts unternommen. Inzwischen soll das franzöſ. Hauptquartier nach Leipzig verlegt worden seyn, wozu schon lange Vorbereitungen getroffen waren. Der König von Sachsen hat sich, dem Vernehmen nach, nach Torgau begeben. — Der Herzog von Castiglione steht mit seinem Armeekorps in der Gegend von Jena, und nur unverbürgte Gerüchte sprechen von Gefechten in jener Gegend.

Baireuth, den 14. Okt. Am 11. Mittags rückten 20 Mann preußische freiwillige reitende Jäger unter dem Kommando des Hrn. Grafen von Reichenbach in Hof ein. Am 12. wurde dieß Detaschement mit noch einem Offizier und 12 Mann verstärkt. Der Führer des Korps, Herr Rittmeister Graf Mänchow, liegt in Plauen. — In der Gegend von Eger müssen beträchtliche Fouragelieferungen für ein großes Korps nach Kommothau gemacht werden. — Am 10. d. sind 100 preußische Equipagewägen unter starker Bedeckung in Plauen angekommen. — Nach glaubwürdigen Nachrichten ist das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Alexander, welches einige Tage in Marienberg war, vor einigen Tagen nach Chemnitz verlegt worden, wo auch JJ. MM. der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen erwartet worden. — Eine am 7 Okt. in Prag gedruckte Armeenachricht enthält Folgendes:

„Nach eben eingegangenen Briefen aus Töplitz ist Sr. Maj. dem Könige von Preußen, welche daselbst noch Ihr Hauptquartier haben, gestern die Nachricht zugekommen, daß der Gen. Blücher am 3. d. M. mit seiner Armee bei Elster (eine Stunde oberhalb Wittenberg beim Ausfluß der schwarzen Elster) über die Elbe gegangen ist, und auf dem linken Elbufer über das französ. Korps des Gen Bertrand einen Sieg erfachten hat, wobei 2000 Gefangene und 20 Kanonen in seine Hände fielen.“ — Die am 7. in Baireuth gehörte Kanonade scheint von einem abermaligen Gefecht bei Altenburg herzurühren. Man erzählt davon Folgendes: Gen. Thielemann hatte sich einige Tage nach dem am 28. Sept. in Vereinigung mit dem Fürsten Platow bei Altenburg gelieferten Treffen, während letzterer mit ungefähr 8000 Mann in die Gegend von Naumburg vorgerückt war, nach Zwickau zurückgezogen, nur einen halben Tag daselbst aufgehalten, und dann gegen Schneeberg begeben. Indessen hatten die Franzosen Altenburg wieder besetzt, und ein aus Thüringen gekommenes französ. Korps von ungefähr 14,000 Mann war bis Werda, 2 Meilen von Zwickau, gerückt. Am 6ten suchte sich dieses Korps mit den in und bei Altenburg gestandenen Fronzosen zu einem Angriff zu vereintigen. Zu gleicher Zeit brach Thielemann wieder vor, ihm folgte der größte Theil der indessen zwischen Schneeberg und Zwickau sich gesammelten Macht der Alliirten. Beide Theile marschirten am 6. parallel gegen Altenburg, welches am 7. Morgens von den Alliirten genommen wurde. Thielemann stehet nun bei Zeitz. (Bair. Z.)

Miscellen.

Am 20. Sept. reiste der kaiserl russische Oberst und Adjutant des Generals Moreau, Hr. Paul v. Svinin, ehemaliger russ Gesandtschaftssekretär bei den amerikan. Freistaaten, von Töplitz kommend, durch Berlin nach England; er ist der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers von Rußland an Madame Moreau in London, worin die Wittwe des berühmten Mannes (eine Creolin von 31 Jahren) eingeladen wird, nebst ihrer 9jährigen einzigen Tochter, ihren Aufenthalt in Petersburg aufzuschlagen. Herr v. Svinin, Zeuge der letzten Augenblicke des Generals, kann seine Standhaftigkeit, Ruhe, Geduld und Religion nicht genug rühmen. Er ist im Besitze einer Locke des Generals und seines Taschenbuchs, worin unter andern 4 sehr schöne Handzeichnungen liegen; 1) Prospekt seines Landgutes in Amerika, 2) Portrait der Miß Paterson, ersten Gemahlin des Königs von Westphalen, 3) Taufhandlung der Wiedertäufer in Amerika, 4) Versammlung der dortigen Inspirirten.

Die schlesische Zeitung meldet aus Breslau vom 27. Sept., daß in der Nacht vom 25. zum 26. Sept. der entseelte Körper des General Moreau, begleitet von dem Adj. Obersten Rapatelle, daselbst durchgebracht wurde.

Ernennungen.

Se. königl. Maj. von Baiern haben am 3. Oktob. die durch den Tod des Kreis-Schulraths Schuhbauer erledigte Schulraths-Stelle des Regenkreises, dem dermaligen Kreisschulrathe des Unter-Donaukreises, Lorenz Kappler, übertragen.

Ball-Anzeige.

Da mit hoher Genehmigung einer königl. Polizeidirektion ein auf dem großen Saal des neuen Gesellschaftshauses zu gebender festlicher Ball auf das hohe Namensfest Sr. Majestät des Königs ist bewilligt worden, wozu aber Nebenumstände eingetreten, die es dazumalen nicht erlaubten; so wird dieser Ball denen jetzigen Verhältnissen gemäß auf Sonntag als den 24. Oktober verlegt; zu dessen Eröffnung schon bereits eine Subscription und Absetzung einer gewissen Anzahl Billets gemacht wurde, welche, wenn die Fortsetzung der bereits angefangenen entspricht, von Seiten der Direktion des Balls nichts wird gespart werden (und zwar ohne Erhöhung des Preises eines sonstigen ordinairen Balls), solchen so glänzend als möglich zu geben.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 17. Oktob. **Hanns Dollinger.**

Regensburger Zeitung.

Nro 247. Montag 18. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Aus Fiume wird unter dem 5. d. M. geschrieben, daß nach daselbst eingelaufenen Nachrichten General Graf Nugent am 4. nach Opchina gekommen, und unmittelbar darauf nach Tibein vorgerückt sei, von wo sich der gegen 8000 Mann starke Feind gegen Monfalcone zurückzog. Dieselben Nachrichten melden, daß General Chivich und Major Gavenda zu gleicher Zeit Wippach besetzt hätten. (O. B.)

Laut Privatnachrichten hat die inneröster. reichische Armee Triest und Görz und auf der andern Seite das wichtige Tarvis, Malborghetto und Saifnitz besetzt, so daß die Fella die Vorposten der beiden einander gegenüber stehenden Parteien scheidet. Eine große Menge Ueberläufer aller Nationen sollen bei den österr. Vorposten ankommen. — F. M. L. Fenner ist bis Brunecken in Tyrol vorgerückt. (W. B.)

Am 5. Okt. stand die erste leichte Division der großen verbündeten Armee von Böhmen bei Zwickau; die zweite leichte Division bei Stolpen. Die erste Armee-Abtheilung zwischen Karwitz und Strisowitz; die zweite Armee-Abtheilung bei Marienberg; die dritte Armee-Abtheilung bei Tschoppa; die vierte Armee-Abtheilung bei Chemnitz. Die unter den Befehlen des Generals en Chef, Barclay de Tolly, stehenden russisch- und preussischen Armeekorps des Generals der Kavallerie, Grafen Wittgenstein und von Kleist, bei Zwickau. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg, war zu Marienberg. Die Armee des Generals v. Benningsen, nebst der ersten Armee-Abtheilung unter dem Feldzeugmeister Grafen Hieronymus Colloredo, hat die Stellungen bezogen, welche die alliirte Armee früher bei Töplitz inne hatte. (O. B.)

Kommotau, den 5. Okt. Die gesammte Hauptarmee unter den Befehlen Sr. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg ist nunmehr in Sachsen eingerückt. Das Hauptquartier des Feldmarschalls wurde heute von Marienberg nach Chemnitz verlegt. Die ganze Armee ist im Vorrücken begriffen, und operirt in vollkommenster Uebereinstimmung mit den vereinigten Armeen Sr. kön. Hoh. des Kronprinzen von Schweden und des Generals von Blücher. Das Hauptquartier Sr. Excell. des Generals der Kavallerie Grafen von Wittgenstein war heute bereits in Altenburg. Morgen soll das Hauptquartier Sr. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg weiter vorwärts aufbrechen. Die wichtigsten Resultate so großer, vereinigter Operationen sind binnen Kurzem zu erwarten. (O. B.)

Die Innsbrucker Zeitung vom 13. Oktob. sagt: „Einige kriegerische Ereignisse, worüber wir aber noch keine offizielle Berichte mittheilen können, welche in voriger Woche im Pusterthale zwischen den österreichischen und französischen Truppen vorfielen, sind Ursache, daß wir am verflossenen Sonntage weder Zeitungen noch Briefe aus Italien erhalten haben. Nach Privatnachrichten war zu Ende vergangener Woche das Hauptquartier des kaiserl. österreichischen Feldmarschall-Lieutenants von Fenner in Brixen.“

Der westphäl. Moniteur macht unter dem Datum vom 8. Okt. nachstehenden Artikel be-

kannt: Mehrere nach und nach in der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. angekommene Berichte stimmten darin überein, daß ein feindliches vom russischen General Czernischeff kommandirtes, größtentheils aus Kosacken bestehendes Streifkorps, mit forcirten Märschen auf Kassel anrücke und nur noch einige Stunden davon entfernt sei. Das Land war ringsum in dichtem Nebel gehüllt, der jegliche Einziehung von Kundschaft verhinderte, und den ganzen Morgen über anhielt. Das Leipziger Thor und die Fuldabrücke wurden verrammelt und mit verstärkten Posten versehen. Um halb 8 Uhr begann das Kleingewehrfeuer am Leipziger Thor, wo der Feind erschien, und von wo aus er in die Unterneustadt eindrang. Einige 50 Husaren vom Regiment Hieronymus Napoleon, mit Flinten und Büchsen bewaffnet, thaten Infanteriedienst und bewachten die Fuldabrücke. Dieser kleine Posten unterhielt ein so wohl unterhaltenes Feuer, daß der Feind, obgleich er Geschütz hatte, nicht weiter vordringen konnte. Se. Maj. der König hatten sich auf den alten Schloßplatz begeben, woselbst Höchstihre Minister und vornehmsten Civil- und Militär-Hofbeamten, Generale und General-Staabsoffizire sich um Ihre Person versammelten. Die Garde du Korps, die Grenadiere und Husaren von der Garde standen hier nebst der Artillerie und mehrern Abtheilungen von Chevauxlegers und Jägern unter den Waffen. Um 9 Uhr giengen Se. Maj., nachdem sie im alten Schloß mehreremale Kriegsrath gehalten, mit Ihrer Eskorte zum Frankfurter Thore hinaus, und marschirten auf die Flanke des Feindes nach der ohnweit der Stadt belegenen neuen Mühle, woselbst die Fulda durchwatet werden kann. Der Divisionsgeneral Allix blieb mit der Vertheidigung der Stadt beauftragt. Nachdem alle Anstrengungen des Feindes in der Gegend des Leipziger Thores an dem Muthe und der Beharrlichkeit der kleinen Anzahl von Tapfern gescheitert war, die man ihm dort entgegenzusetzen vermocht hatte, zog er sich auf den Forst zurück und verschwand bald darauf in den Wäldern, welche diese schöne Ebene bekränzen. Das Bataillon der Jägergarde, welches auf dem Wege unter dem Geschütz des Feindes aufgestellt war, desgleichen die Abtheilungen von Hieronymus Napoleon Husaren hatten einige Mannschaft verloren. Ein Paar der Brücke gegenüber stehende Häuser der Unterneustadt wurden von den Kanonenkugeln des Feindes leicht beschädigt, deren eine auf dem Ständeplatz nieder fiel und einen Gärtner tödtete. Der übrige Theil des Tages so wie die Nacht vergiengen vollkommen ruhig. Abends erblickte man die feindlichen Wachtfeuer hinter dem Dorfe Waldau; doch erloschen sie unvermerkt, und man dachte das Streifkorps in weiter Ferne. Mehrere Einwohner der Vorstädte und des flachen Landes kamen jetzt in die Stadt, und schilderten mit traurigen Farben die üble Behandlung, welche ihnen von den Kosacken widerfahren war. Mehrere Personen waren bis aufs Hemde ausgezogen worden. Sogar das Eigenthum der Kranken im Hospital der Charitee war nicht verschont geblieben. In der Unterneustadt hatte der Feind das Kastell geöffnet, und die Gefangenen, nachdem er sie beraubt, in Freiheit gesetzt. Einige Kosacken waren in der Gegend von Wolfsanger über die Fulda gekommen, und überfielen das Schützenhaus, woselbst sie sogar die unbedeutendsten Kleidungs- und Hausrathstücke des Hausverwalters wegnahmen. Den 29. war alles ruhig. Die Kosacken waren verschwunden. Um 10 Uhr Morgens sah man ein kleines von dem Gen. Zandt kommandirtes Truppenkorps, aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie bestehend, einrücken. Diese Truppen bivouaquirten auf dem Ständeplatze. Den 30. Nachmittags erschienen die Kosacken am Forste und machten Anstalten, die

Stadt aufs neue mit Geschütz anzugreifen. Auf der Stelle wurden alle Anstalten getroffen. Man stellte Truppen an verschiedenen Punkten auf, der Feind begann eine Kanonade, die keinen Schaden anrichtete, aber von dem Geschütze der Stadt lebhaft erwiedert wurde. Nach 2 Stunden ward jedoch wegen Ankunft eines Palamentärs von beiden Seiten das Feuer eingestellt. Jetzt aber begannen die heftigsten Anstritte jeglicher Unordnung von Seiten eines trunkenen, sinnlos wüthenden Pöbels. Einige verwiesene Studenten, entwichene Gefangene, herbeigelaufene Elende, meist alle der Stadt fremd, hatten sich ihnen zugesellt. Dieses Gesindel entwaffnete die Soldaten. Einige Kosacken, welche in die Stadt eingedrungen waren, wurden mit Jubelruf und im Triumphe empfangen. Die Husaren wurden beleidigt, mißhandelt; man wollte den General in Stücken hauen. Der Obergeneral sah sich nunmehr genöthigt, eine Kapitulation zu unterzeichnen, die von keiner Seite publizirt wurde, worin aber festgesetzt war, daß die westphäl. Truppen mit Waffen und Gepäck frei abziehen könnten, und den noch in der Stadt befindlichen Civil- und Militärangestellten, die keine geborne Westphalen wären, Päße ertheilt werden sollten. Kosackenabtheilungen zogen noch denselben Abend unter dem Obersten Dörnberg und einigen andern Offizieren in die Stadt und wurden von dem Pöbel mit Freudenruf empfangen. Diese Detachements waren blos um Lebensmittel für ihr Bivouak zu verlangen abschickt worden, als sie aber in die Privathäuser kamen, entwickelten sie bald ihren Freibeuterkarakter. Einige auf dem Königsplatze versammelte Banditen trieben ihren wandalischen Unfug so weit, daß selbst ein russ. Offizier die Unternehmungen dieser Wüthenden hindern zu müssen glaubte. Als die Nacht heran kam, ward die Nationalgarde unter die Waffen gestellt und besetzte einige Posten. Dennoch konnte sie nicht verhindern, daß die Kasernen vom Gesindel geplündert wurden. Tags darauf, den 1. Okt. um 10 Uhr Morgens zog der Gen. Czernitscheff, von mehreren Offizieren begleitet, an der Spitze einiger 100 Kosacken und Dragoner hier ein, und stieg im Berlepschen Hause der Bellevüestraße, ab. Er ernannte den Oberstlieutenant Raschanowitsch sogleich zum Platzkommandanten von Kassel und man fing an, mehrere Gegenstände aus dem Arsenal wegzuschaffen. Abends erschien eine Proklamation des General Czernitscheff, worin er das Königreich Westphalen für aufgelöst erklärte und die Einwohner aufforderte, unter die Fahnen der koalisirten Mächte zu treten. Ein anderer vom Hrn. v. Raschanowitsch erlassener Aufruf, forderte die Einwohner von Kassel ebenfalls auf, in das Freikorps, das für England geworben wird, zu treten, und sich deshalb bei dem Obersten v. Dörnberg zu melden. Den 2. und 3. Okt. ward alles, was an Kassen, Magazinen, Civil- und Militärdepots vorgefunden werden konnte, weggeschafft. Mehrere vorgefundene Sachen blieben in den Händen der Kosacken, welche sie zu dem niedrigsten Preise verkauften. Es ist leicht einzusehen, daß bei dieser Operation der Unterschied zwischen öffentlichem und Privateigenthum minder scharf beobachtet wurde. Die Wagen und Pferde der Privatpersonen wurden in Requisition gesetzt und weggenommen. Sonntags Morgens den 3. Okt. wurden der Präfekt, der Maire, der Postdirektor und mehrere andere Personen in das Lager der Kosacken geführt, um als Geißeln mitgenommen zu werden. Der Munizipalrath, welcher sich jetzt ohne Maire befand, versammelte sich alsobald und bildete durch Adjunktion mehrerer begüterten Personen und Staatsbeamten, eine Kommission zur Verwaltung der Stadt.

Zu gleicher Zeit wurde die ganze Natio-

nalgarde unter die Waffen gestellt. Nachdem alle diese Maaßregeln von dem ruff. General genehmigt worden waren, zog er um 2 Uhr mit allen seinen Truppen ab, und richtete sich auf Minden. Abends waren nur noch einzelne Kosacken zu sehen. Die Nationalgarde verstärkte hierauf alle Posten, und schickte starke Patrouillen in alle Straßen. Sie machte mehrere, bei den Ereignissen am 30. auf freien Fuß gesetzte Gefangene wieder ausfindig und verhaftete sie. Mehrere Landleute, welche sich in der Stadt befanden, wurden von den Patrouillen in ihre Heimath zurückgeschickt, die Widerspenstigen aber verhaftet. Auf die erhaltene Nachricht von einer aufrührerischen Versammlung außer der Stadt, begab sich die reitende Nationalgarde dahin, und trieb sie aus einander. Die Nacht war vollkommen ruhig. Den 4, 5. und 6. Okt. ward die Ruhe fortdauernd von der Nationalgarde aufrecht erhalten. Gestern, den 7. um 2 Uhr Nachmittags, rückten 2 Schwadronen von Hieronymus Napoleon Husaren, mehrere Schwadronen franz. Ehrendarden, Lanziers, Dragoner und Jäger hier ein. Die Garde du Korps Gr. Maj. kamen denselben Tag um halb 5 Uhr an. Abends war Schauspiel. Heute um 10 Uhr rückten mehrere Infanteriekolonnen hier ein. Der Gen. Allix selbst kam mit Truppen an und ließ alsobald eine Proklamation in welcher er für Sicherheit zu sorgen verspricht und zur Ruhe und Ordnung ermahnt, publiziren.

Deutschland.

München, den 15. Okt. Gestern Morgens um 7 Uhr reisten Se. königl. Hoh. der Herzog Karl wieder von hier nach Landshut ab, um daselbst zu ihrer Brigade zu stoßen. (M. Z.)

Frankfurt, den 13. Okt. Gestern sind über 5000 Mann franz. Truppen, theils Infanterie, theils Kavallerie, theils Artillerie mit vielen Kanonen hier angekommen und haben heute Morgens nebst unserer bisherigen franz. Garnison ihren Marsch zur Armee fortgesetzt. — Gestern sind hier eingetroffen die Generale Bajard und Murat; der Eskadronschef der Mamelucken der kaiserl. Garde Haha by.

Schweden.

Beschluß des Schreibens des Kronprinzen von Schweden an den Kaiser Napoleon.

Ich kenne die Geneigtheit des Kaisers Alexander und des Kabinets von St. James zum Frieden. Die Drangsale des festen Landes von Europa fordern ihn laut; Ew. Maj. sollte ihn nicht zurückweisen. Im Besitz der schönsten Monarchie auf Erden, Sire, werden Sie immer deren Gränzen erweitern wollen, um einem minder mächtigen Arm, als der Ihrige ist, das Erbtheil endloser Kriege zu hinterlassen? Wird Ew. Majestät nicht dahin trachten, die Wunden einer Revolution zu heilen, wovon für Frankreich nichts übrig bleibt, als das Andenken seines kriegerischen Ruhms und wirkliches Unglück im Innern? Sire, die Lehren der Geschichte verwerfen den Gedanken einer Universalmonarchie; der Trieb der Unabhängigkeit kann gedämpft werden, aber er erstickt nicht im Herzen der Völker. Möge Ew. Maj. alle diese Rücksichten erwägen, und endlich einmal in der That auf den allgemeinen Frieden denken, dessen entweihter Name so viel Blutvergießen verursacht hat. Ich bin in dem schönen Frankreich geboren, welches Sie beherrschen. Sire, sein Ruhm und seine Wohlfahrt können mir niemals gleichgültig werden. Aber, wiewol ich nicht aufhöre, für das Glück dieses Landes Wünsche zu hegen, so werde ich dennoch mit allen Kräften meiner Seele sowohl die Rechte des Volkes, das mich berufen hat, als die Ehre des Fürsten vertheidigen, der mich seinen Sohn zu nennen gewürdigt hat. In diesem Kampfe zwischen der Frei-

heit der Welt und der Unterdrückung werde ich zu den Schweden sagen: „Ich fechte für euch und mit euch, und die Wünsche der freien Nationen werden unsere Anstrengungen begleiten.“ In der Politik, Sire, gibt es weder Freundschaft noch Haß; es gibt nur Pflichten zu erfüllen gegen die Völker, welche zu regieren die Vorsehung uns beruft. Ihre Gesetze und Gerechtsame sind ihnen theure Güter, und wenn man genöthigt ist, um sie zu behaupten, alten Verhältnissen und der Anhänglichkeit an Familienbande zu entsagen, so darf ein Fürst, der seinen Beruf erfüllen will, niemals zweifelhaft seyn, welchen Entschluß er zu fassen hat. Der Herzog von Bassano erklärt, Ew. Maj. werde das Aufsehen eines Bruchs vermeiden. Aber, Sire, hat nicht Ew. Maj. selbst unsere Handelsverhältnisse unterbrochen, indem Sie die Wegnahme der schwedischen Schiffe mitten im Frieden befahlen? War es nicht die Härte Ihrer Befehle, welche uns seit drei Jahren jede Art von Verkehr mit dem festen Lande untersagt hat, und seit diesem Zeitpunkte mehr als fünfzig schwedische Schiffe in Rostock, Wismar und andere Häfen der Ostsee zurückhalten läßt? Der Herzog von Bassano fügt hinzu: „Ew. Maj. werde ihr System nicht ändern, und hege die größte Abneigung gegen einen Krieg, den sie als einen bürgerlichen Krieg würde betrachten müssen.“ Dieß deutet an, daß Ew. Maj. Schwedisch Pommern behalten will, und daß sie der Hoffnung nicht entsagt, über Schweden zu gebieten, und solchergestalt, ohne das mindeste dabei zu wagen, den schwedischen Namen und Karakter zu erniedrigen. Durch den Ausdruck bürgerlicher Krieg bezeichnete Ew. Maj. ohne Zweifel den Krieg zwischen Bundesgenossen; allein man kennt das Schicksal, welches Sie den Ihrigen bereiten. Wenn Ew. Maj. sich des Mißvergnügens erinnern will, das Sie kund gaben, als Sie den von mir im April 1809 dieser tapfern Nation zugestandenen Waffenstillstand erfuhren, so werden Sie darin die Nothwendigkeit erkennen, in welcher dieses Land sich befand, alles zu thun, was es bis jetzt gethan hat, um seine Unabhängigkeit zu erhalten, und sich vor den Gefahren zu hüten, worin Ihre Politik, Sire, es verstrickt haben würde, wenn es diese weniger gut gekannt hätte. Während der seit vier Monaten sich drängenden Begebenheiten hat die Entwaffnung der schwedischen Truppen in Pommern, und deren Absendung nach Frankreich als Kriegsgefangene, den Generalen Ew. Maj. zur Last gelegt werden können. Allein es dürfte nicht so leicht ein Vorwand zu finden seyn, um die Thatsache zu widerlegen, daß Ew. Maj. niemals die Aussprüche des Konseils der Prisen hat bestätigen wollen, und daß Sie besondere Ausnahmen zum Nachtheile Schwedens gemacht haben, wiewol jener Gerichtshof zu unsern Gunsten entschieden hatte. Uebrigens, Sire, wird kein Mensch in Europa durch die Beschuldigung der Generale Ew. Maj. sich irre leiten lassen. Das Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und die Antwort des Hrn. Cabre vom 4. Jan. 1812 werden Ihnen beweisen, daß Se. Maj. Ihrem Verlangen zuvorgekommen war, indem sie alle Mannschaft der genommenen Kaper in Freiheit setzen ließ. Schon damals hat die Regierung ihre Rücksichten so weit getrieben, daß sie sogar Portugiesen, Algierer und Neger zurücksandte, welche auf denselben Kapern gefangen genommen waren, und sich für Unterthanen Ew. Maj. ausgaben. Nichts hätte also im Wege stehen sollen, daß Ew. Maj. die Zurücksendung der schwedischen Offiziere und Soldaten befohlen hätte, und dennoch schmachten sie noch in Banden. Was die in dem Schreiben des Herzogs v. Bassano enthaltenen Dro-

pungen, und die 40,000 Mann betrifft, welche Ew. Majest. dem König von Dänemark geben will, so glaube ich nicht in das Nähere über diese Gegenstände eingehen zu müssen, um so mehr, da ich zweifle, daß der König von Dänemark diese Hülfsleistung wird benutzen können. Wenn von meinem persönlichen Ehrgeize die Rede ist, so gestehe ich, der meinige ist sehr groß; ich habe den Ehrgeiz, der Sache der Menschheit zu dienen, und die Unabhängigkeit der scandinavischen Halbinsel zu versichern. Um dies zu bewirken, baue ich auf die Gerechtigkeit der Sache, welche zu vertheidigen der König mir befohlen hat, auf die Ausdauer der Nation, und auf die Biederkeit ihrer Bundesgenossen. Wie auch Ihr Entschluß ausfallen möge, Sire, für den Frieden oder für den Krieg, so werde ich nichtsdestoweniger für Ew. Maj. die Gesinnungen eines ehemaligen Waffenbruders beibehalten. Stockholm, den 23. März 1813. Karl Johann."

An die Demoiselles Kobler.

Seraphinen gleich schweben Sie, Verehrte!
In tief von uns gefühlt — erhabnem Werthe
Vor unsern Wonne trunknen Blicken.
Ihre Kunst, Ihre holde Engels Miene
Erfüllen unsre Herzen, unsre Sinne
Mit nie empfundenem Entzücken.
Stets werden wir mit inn'ger Freude,
(Sind Sie entfernt, mit herbem Leide)
Uns denken die beglückten Stunden,
Die leider uns zu schnell verschwunden,
Und rufen: Beste! Dank dafür!
Und wünschen, wären Sie noch hier.

Dr.

Bekanntmachung.

Der durch eingetretene Zeitverhältniße suspendirte auf den 20. August d. J. ausgeschrieben gewesene Verkauf nachstehender im königl. Landgerichte und Rentamts Deggendorf gelegenen Regensburgischen Realitäten wird nunmehr

in der Stadt Deggendorf

unter den in der frühern Ausschreibung schon bekannt gemachten Bedingnissen und Vortheilen

Mittwoch den 3. des künftigen Monats November

vorgenommen, und zwar

1) des herrschaftlichen Probstepdiener-Haus zu Ottmaring, 92 Schuh lang und 35 Schuh breit,
2) des Getraidkastens daselbst, 41′ lang, 39′ breit,
3) des sich dabey befindlichen Wasch- und Backhaus, 30′ lang, 16′ breit,
4) des Grasgartens, pr. ¾ Tagwerk,
5) der herrschaftlichen Wiese zu Stetten, 2 Tagwerk,
6) der Waldung Parst, 2 Stunden von Deggendorf, 261⅝ Tagw.

und endlich

7) der Waldung Winterleiten, 3 Stunden von Deggendorf, und der Landstraße nach Regen, pr. 178 Tagw. 239 Ruthen 15 Schuh.

Kaufslustige, die sich ihrer Zahlungs-Fähigkeit wegen gehörig ausweisen können, werden daher eingeladen, sich an dem bestimmten Tage Morgens um 9 Uhr, wo die Versteigerung beginnt, in Deggendorf einzufinden, wobei noch besonders bemerkt wird, daß die Waldung Parst vermög allerhöchster Bewilligung in Parthieen abgetheilt, an neue Ansiedler, welche sich über ihr moralisch gutes Betragen, und das zum Kauf des Grundes, und dem mandatmäßigen Hausbau erforderliche Vermögen, dann die zur Anschaffung der Fahrniß nöthigen Mittel gehörig legitimiren können, unter besondern im Versteigerungsprotokolle enthaltenen Bedingnißen verkauft werden dürfe.

Vor der Hand wird den Kaufslustigen, nachdem sie die zum Verkauf bestimmten Objekte in Augenschein genommen haben, über die allenfallsigen Anstände bei dem königl. Rentamte in Deggendorf, oder bei diesseitiger Kommission Auskunft ertheilt werden.

Regensburg den 10ten Oktober 1813.

Königliche zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär.

Regensburger Zeitung.

Nro. 248. Dienstag 19. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Das 15te Bülletin des Kronprinzen von Schweden vom 4. Okt. meldet, daß der Kronprinz sein Hauptquartier nach Dessau verlegt habe. Bei dem am 29. Sept. gemachten Versuch, die Werke an der Brücke von Roßlau wegzunehmen, hat der Feind wenigstens 1500 Mann verloren. Man hat hier (in Dessau) 7 bis 800 Mann beerdigt. Und diesen Verlust hat General Sandels dem Feinde mit 3 Bataillons beigebracht. General Blücher hat den Weg von Bautzen nach Elster, obschon er Brückengeräth mit sich führte, eben so geschwind als ein Reisender zurückgelegt. Er setzte über die Elbe, griff am 3. Okt. das 4te feindliche Armeekorps unter Kommando des Generals Bertrand bei Wartenburg an, schlug es mit großem Verluste an Todten in die Flucht, erstürmte die feindlichen Verschanzungen, erbeutete 16 Kanonen, 70 bespannte Munitionswagen, und machte 1000 Gefangene. Der Oberstlieutenant Löwenstern hat sich mit einer Handvoll Kosacken gegen mehr als 2000 Feinde in den Straßen von Bernburg geschlagen. Als der Feind nach einem vierstündigen Gefechte Geschütz erhalten hatte, wurde die Stadt verlassen; aber am folgenden Tage wieder erobert. Die Einsicht und Tapferkeit, welche die Kosacken bei dieser Gelegenheit, so wie bisher immer bewiesen haben, gereichen ihnen zur größten Ehre. Diese unerschrockenen Männer sind nicht bloß die Augen der Armee, sondern sie schlagen sich auch in Linie, sprengen Schwadronen auseinander, greifen Quarees an, schwimmen durch Ströme, und zeigen sich im Rücken des Feindes, wo sie Schrecken und Verwirrung verbreiten. Die russ. Armee ist am 4. bei Acken über die Elbe gegangen; General Winzingerode ist mit seiner Avantgarde, unter Kommando des Grafen Woronzoff bis Cöthen vorgerückt. Die Stadt Acken wird in Kurzem dergestalt befestigt seyn, daß man die Laufgräben davor eröffnen muß. Hier wäre also ein Punkt auf dem linken Elbufer, welchen der Feind vernachlässigt hat, und aus welchem die verbündete Armee großen Vortheil wird ziehen können. Die schwedische Armee hat eine Schiffbrücke bei Roßlau geschlagen, ist über die Elbe gegangen, und neuerdings auf Dessau vorgerückt. Sie hat ihre Vorposten bis Ragun und Jonitz vorpoussirt, und sich mit der Armee des Generals Blücher vereinigt. Die Armee des Marschalls Ney hat Dessau und Jonitz um 5 Uhr Morgens verlassen. Ihre Arrieregarde wurde lebhaft verfolgt, wobei viele Gefangene gemacht wurden. Die Befestigungs-Arbeiten zu Roßlau werden in 5 bis 6 Tagen fertig seyn. Das dritte preußische Armeekorps unter Kommando des General Bülow wird morgen (den 5ten) über die Elbe gehen; der General Graf von Tauentzien wird mit seinem Korps gleichfalls diesen Fluß passiren. General Thümen bleibt vor Wittenberg. Fällt Wittenberg in die Gewalt der Alliirten, so ist ihnen die Elblinie gesichert, und dieser Platz wird zugleich Berlin decken, und zum Haupt-Depot für die verbündeten Armeen dienen. Am 3. hat der Kronprinz das sächsische Bataillon, welches zu den Alliirten übergegangen ist, gemustert. (W. Bl.)

Nachrichten aus Dresden zufolge soll Kaiser Napoleon am 7ten frühe um 5 Uhr diese Stadt in Begleitung des sächsischen Hofes und der beiden sächsischen Cürassierregimenter verlassen haben. Die Garden waren in der Nacht vorher abgezogen, die Truppenkorps, welche bei Porschwitz, Sedlitz und Cotta gelagert waren, sind in der Nacht vom 7. auf den 8. ebenfalls aufgebrochen. Alles hat den Weg über Nossen gegen Leipzig eingeschlagen. Das Lager am Lilienstein ist ohne Schuß verlassen, und die Brücken bei Königstein und Pirna abgebrochen und stromabwärts geführt worden; erstere wurde jedoch nebst einigen sächsischen Pontonieren, die sich mit einem Offizier darauf befanden, aufgefangen. Der Feind, welcher sonach mit seiner Hauptwacht die Elbe verlassen hat, scheint seine Richtung gegen Rochlitz und Eilenburg zu nehmen. Das Hauptquartier des F. M. Fürsten v. Schwarzenberg befand sich am 9. d. M. in Chemnitz, wo auch die zweite und dritte Armee-Abtheilung aufgestellt war; die Reserve hatte Befehl erhalten von Hohndorf nach Chemnitz aufzubrechen. Die russischen Garden und Reserven waren am 9. bei Marienberg und Tschoppa eingetroffen. Der General der Kavallerie Graf Klenau stand an diesem Tage zu Penig, welches der Feind nach wiederholten Angriffen verlassen hatte; seine Avantgarden waren gegen Rochlitz und Mittweyda vorgerückt. Die Division Crenneville hielt Frankenberg besetzt. General, Graf Wittgenstein, dessen Avantgarde unter dem General Graf Pahlen bereits am 6. Altenburg besetzt hatte, war am 9. mit seinem Korps gegen Borna aufgebrochen, und hatte seine Vorposten bis nach Rötha poussirt. Das Poniatowskysche Korps hatte Frohburg verlassen, und sich nach Gaithayn und Rochlitz zurückgezogen. Von den Armeekorps des Generals v. Kleist standen zwei Brigaden bei Goßnitz, zwei bei Zwickau. F. M. L. Fürst Moritz Lichtenstein, welcher in Verbindung mit dem General Thielemann dem Augereau'schen Korps, welches von Coburg nach Jena aufgebrochen war, entgegengerückt, war bereits am 6. in Eisenberg eingetroffen, und hatte am 7. eine Rekognoszirung gegen Camburg und Dornburg unternommen. Der General der Kavallerie Freiherr v. Bennigsen steht in der Nähe von Dresden; General Knorring war zu Freiberg eingerückt. Der Hetmann Platow streift bis in die Gegend von Leipzig, und steht wahrscheinlich bereits in Verbindung mit den Streifkorps des Kronprinzen von Schweden, welcher in Vereinigung mit dem General v. Blücher bis Delitsch, Düben, Bittenfeldt vorgerückt war, aus welcher Gegend man am 7. und 8. eine heftige Kanonade vernahm. (O. B.)

Nachrichten aus Töplitz zufolge hatte der russische General der Kavallerie Graf Beningsen, die von den Franzosen befestigte Stellung von Gießhübel am 8. d. M. angegriffen, den Feind daraus vertrieben, und noch an demselben Tage Dohna (bei Pirna) besetzt, von wo aus er weiter gegen Dresden operiren wollte. (W. Bl.)

Gera, den 12. Okt. Im Laufe der vergangenen Woche hatte die Stadt Gera starke Einquartierung von russischen, österreichischen und preussischen Truppen.

In einem an den Festungs-Kommandanten zu Wittenberg gerichteten, aber durch Kosacken aufgefangenen Schreiben des Marschalls Fürsten von der Moskwa (Ney), sagte derselbe nach der für ihn am 6. September verlornen Schlacht bei Dennewitz: „Ich bin nicht mehr Herr über die Armee; sie versagt mir den Gehorsam; sie hat sich in sich selbst aufgelößt, nehmen Sie, Herr Kommandant, hiernach Ihre Maaßregeln.“ (B. Z.)

Es war der russische Oberst Fürst Maba-

)ff, der mit einer Parthei Kosacken und Hu-
iren am 9. Sept. zwischen Bautzen und Dres-
en 200 franz. Pulverwagen in die Luft ge-
)rengt, einen Theil der Bagage des franz.
:aisers erbeutet und 1200 Gefangene gemacht
at. (B. Z.)

Man schreibt aus Eger vom 7. Sept.: Neben andern verbreiteten Gerüchten heißt es auch, die Alliirten im Norden von Euro-a hätten gewünscht, Lord Wellington möchte as Kommando ihrer Armeen übernehmen. Man igt hinzu, die englische Regierung habe dem ord Wellington die Wahl gelassen; er habe)er lieber in Spanien bleiben wollen." (A. Z.)

Nach offiziellen Nachrichten von der Ar-ee haben sich die Armeen des Kronprinzen on Schweden und des Generals Blücher ver-nigt. Am 7ten und 8ten hörte man in der :ichtung von Düben eine heftige Kanonade.

Kommothau, den 11. Okt. Die Stel-ung der Armeen am heutigen Tage ist die fol-ende: Das Hauptquartier Sr. Durchl. des ürsten Schwarzenberg befindet sich zu Alten-urg; General Wittgenstein und Gen. Kleist nd zu Borna. Gen. Bennigsen ist im Marsch on Freiberg gegen Rochlitz. Fürst Moritz ichtenstein und General Thielemann stehen an er Saale bei Dornburg. Feldmarschallieute-ant Graf Bubna geht auf das linke Elbufer.)resden und Königsstein, beide nicht von star-n Garnisonen besetzt, werden blokirt. Die rmeen des Kronprinzen von Schweden und es General Blücher sind zwischen der Mulda nd der Saale in der Nähe von Leipzig. Den laubwürdigsten Nachrichten zufolge steht die)auptmacht des Feindes zwischen Colditz, Leip-g, Eilenburg und Torgau. (Bair. Z.)

Im Hauptquartier zu Töplitz erschien am . Oktob. nachstehende, die Errichtung einer eutschen Legion betreffende Bekanntmachung:

In einem Zeitpunkte, wo der große und so glücklich begonnene Kampf für die Wiederher-stellung eines Gleichgewichts unter den euro-päischen Mächten, insbesondere für die Frei-heit Deutschlands zu den günstigsten Hoffnun-gen berechtiget, halten Se. k. k. apost. Majest. sich überzeugt, daß es hinlänglich sei, Sam-melpunkte zu schaffen, um die Söhne des ge-meinschaftlichen Vaterlandes zur Vertheidigung der allgemeinen, wie ihrer eigenen Sache, zu vereinigen. Allerhöchstdieselben haben demnach die Errichtung einer deutschen Legion in öster-reichischem Solde, zu befehlen geruhet, und hiezu die folgenden Bedingungen festgesetzt: 1) Jeder Deutsche kann seinem Wunsche ge-mäß zu der deutschen Legion übertreten, wo-selbst er in dem Grade angestellt wird, wel-chen er in fremden Diensten bekleidete. 2) Die Legion besteht aus allen Waffengattungen. 3) Bei der Bildung der Korps wird besondere Rücksicht auf die Landsmannschaft genommen werden, welche so wenig als möglich zu tren-nen ist. 4) Ganze Korps bleiben als solche vereiniget. 5) Die Dauer der Dienstzeit ist auf jene des gegenwärtigen Krieges festgesetzt. Wer länger zu bleiben wünscht, hat nach Be-endigung des Krieges, und nach gutem Betra-tragen während desselben, das Recht auf Bei-behaltung im kais. königl. Dienste; jedem gan-zen Korps, so wie jedem einzelnen Individuum wird nach beendigtem Kriege die Rückkehr in seine Himath gestättet. 6) Die Dienstzeit in der Legion zählt bei jenen Individuen, welche nach Beendigung des Krieges in kais. königl. Diensten bleiben zu wollen sich erklären, für die Anciennität bei der Armee. 7) Die deut-sche Legion wird der kais. königl. Armee in der Gebühr gleichgehalten. 8) Bei jedem Armee-korps so wie bei allen Behörden in der öster-reichischen Monarchie wird man die Instradi-rung nach den Hauptsammelplätzen, wozu Prag und das Hauptquartier bestimmt sind, erhalten.

Se. Majestät haben Allerhöchst Ihren General-Feldwachtmeister Grafen von Bemheim zum Chef dieser Legion ernannt, und demselben alles, was auf die Organisirung und Oberleitung derselben Bezug hat, übertragen. Karl Fürst v. Schwarzenberg, Feldmarschall.

Aus Sachsen, den 12. Okt. Am 10. d. Morgens bis Mittags 1 Uhr hörte man in Gera, in nicht gar weiter Entfernung, eine sehr starke Kanonade. Die Richtung gieng nach Zeitz und Eisenberg zu. Das Nähere davon steht zu erwarten. — Der Versicherung unterrichteter Personen zu Folge steht die franz. Armee von Dresden, das noch bis jetzt in franz. Händen sich befindet, bis nach Leipzig herab. Pirna und Sonnenstein, welchen letztern Ort die Heilanstalt der Seelenkranken räumen mußte, sind stark besetzt und überall mit Schanzen umgeben. Die Defileen von Waldheim sind ebenfalls benuzt und Nossen mit Redouten umringt. In und um Rochlitz steht der König von Neapel mit sehr bedeutenden Korps. Allem Anschein nach werden sich die Tage vom 10. bis 16. Okt. in der Geschichte dieses Krieges auszeichnen und diesen Feldzug zu einen der merkwürdigsten unsers und des vergangenen Jahrhunderts stempeln, denn die Massen der kriegführenden Mächte stehen sich Aug' in Auge und einander hart gegenüber. Die franz. Armee lehnt sich an die Elbe, allein die alliirten Heere haben das Terrain, auf welchem sie ihre Positionen hat, von allen Seiten umringt. Wie man vernimmt, ist die große Armee von Böhmen gegen Dresden und eine andere gegen Freiberg vorgerückt. Wieder andere Korps, als das Wittgensteinische, Lichtensteinische, Thielemannsche sind schon früher über Zwickau nach Altenburg hervorgedrungen. Von Schlesien her marschirten die Preussen durch die Oberlausitz unter dem General von Blücher, der am 3. bei Elster über die Elbe gieng. Durch die Niederlausitz rückten gewaltige Heeresmassen von Luckau und Jüterbock herbei und die Schweden mit ihren Verbündeten von Zerbst und Dessau unter dem Kommando des Kronprinzen von Schweden. Zahlreiche Korps von Partheygängern hatten bis tief nach Westphalen hinein ihre Posten und auch Thüringen ist von den Truppen der Alliirten überschwemmt. So stehen denn auf dem linken und rechten Ufer des Elbstroms zahlreiche Heere, auf jenem die franz., auf beiden die Truppen der Alliirten. Der Knoten ist geschürzt — das Jahr 1813 wird ihn lösen sehen! — (N.Z.)

Oesterreich.

Unter den neuerlich in Prag angekommenen Fremden bemerkt man den dänischen Grafen von Bernstorf. (B.Z.)

DeVs ConsCrVet BaVarIa RegeM InseLICIIate IusIgnI: Ita eXoptant BaVarI, atqVe eIVs Vrbs antIqVa ratIsbonensIs.

Auktions-Anzeige.

Montags den 25. Okt und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in Lit. B. Nro. 60. im königl. Schulhause des verstorbenen Hrn. Eisperger, Schreib- und Rechenschullehrers, verschiedene Mobilien, bestehend in silber und tombackenen vergoldeten Taschen- und Wand-Uhren, Manns- und Frauenkleidern, Wäsche und Bettstätten, Kommod Speiß- und Kleiderkästen, Tischen, einem eisenen Ofen mit Rohr, Zinn, Messing und Kupfer, Wein- und Bierglätern, 3 schönen evangelischen Bibeln, mehreren Büchern, Bildern, und andern sehr nützlichen Hausgeräthschaften, an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich losgeschlagen. Das Verzeichniß ist bei dem Auktionator, Wachtschreiber Auernheimer, Lit. C. Nro. 86 bis morgen umsonst zu haben.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 20. Oktob. Braut und Bräutigam in Einer Person. Hierauf: Der schwarze Wald, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro 249. Mittwoch 20. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Der österr. Beobachter enthält folgende, im Hauptquartier der großen verbündeten Armee bekannt gemachte Armeenachrichten: Hauptquartier Chemnitz, den 9. Okt. Nachdem die Armee des Generals der Kavallerie, Freiherrn von Bennigsen auf dem rechten Flügel der Hauptarmee bei Kulm angekommen war, hat letztere von ihrem linken Flügel über Kommotau nach Sachsen zu defiliren angefangen. Am 5. d. M. ist das Groß der österreichischen Armee bei Marienberg angekommen, während der General Graf Wittgenstein die Gegend von Zwickau und General Graf Klenau Chemnitz erreichten. Die Avantgarde des Generals der Kavallerie Grafen Klenau hatte am 3. mehrere Versuche des Feindes, den Flöha-Bach zu passiren, abgewiesen. Tags darauf hatte der Feind den bis Chemnitz vorgerückten F. M. L. Mohr mit großer Uebermacht angegriffen, und bis hinter die Stadt gedrängt; da aber der Attamann Graf Platow zu eben dieser Zeit bei Chemnitz eintraf, den im Vorrücken begriffenen Feind in der rechten Flanke bedrohte und auch F. M. L. Mohr diesen Augenblick benutzte, um den Angriff zu erneuern, so wurde der Feind mit beträchtlichem Verlust gegen Penig und Mittweyda zurückgeworfen. Der die Avantgarde des Generals Grafen Wittgenstein kommandirende General Graf Pahlen rückte am 6. mit derselben gegen Altenburg vor; bei Zehma stieß er auf die Vortruppen des Fürsten Poniatowsky, dessen Korps Altenburg besetzt hielt; er griff sie sogleich an, und warf sie nach einem hartnäckigen Kavalleriegefecht zurück. Der General Graf Klenau ließ eine Rekognoscirung auf der Straße nach Penig vornehmen und den Feind bis in die Stadt zurück treiben. An diesem Tage forcirte der König von Neapel, der mit dem Korps des Marschalls Victor, und dem 5ten Kavalleriekorps bei Oederan angekommen war den Uebergang über den Flöha-Bach bei dem Dorfe dieses Namens mit sehr überlegener Macht. F. M. L. Murray zog sich in vollkommener Ordnung in die Stellung hinter Marbach zurück. Der Feind hatte 8 Kavallerieregimenter, welche mehrere sehr kühne Angriffe auf die Infanteriemassen unternahmen, aber mit der größten Kaltblütigkeit empfangen wurden. Ein feindlicher Oberst blieb dabei todt, und mehrere Chasseurs zu Pferde wurden von der Infanterie gefangen genommen. Der Feind besetzte Augustusburg und die Höhe zwischen dem Schlosse und Hohen-Fichte sehr stark, unternahm aber nichts mehr gegen den F. M. L. Grafen Murray, dem der Feldzeugmeister Graf Giulay sogleich hinlängliche Verstärkung zugeschickt hatte, mit welcher derselbe die Höhen von Waldkirchen besetzt hielt.

Am 7. rückte General Graf Wittgenstein mit einem Theile seines Korps nach Altenburg vor. Fürst Poniatowsky, welcher mit seinem Korps daselbst stand, erwartete den Angriff nicht, sondern zog sich gegen Frohburg zurück. Zugleich hatte der General der Kavallerie Graf Klenau, Penig durch den F. M. L. Mohr angreifen lassen; der Fürst Sulkowsky hielt diesen Ort und die rückwärts gelegenen Anhöhen mit einer Division des Poniatowskyschen Korps

besetzt. Schon um halb 10 Uhr früh zwang ihn F. M. L. Mohr zum Rückzuge, trieb ihn über die Höhen jenseits der Stadt gegen Geithain und Rochlitz zurück, und nahm ihm mehrere Gefangene ab. Am 8. sollte der Feind, welcher sich zwischen der Flöha und Tschopa aufgestellt hatte, angegriffen werden; er hatte sich aber in der Nacht zurückgezogen, und war so wie das ganze Korps von Oederan nach Mittweyda abmarschirt. Das Gros der österreichischen Armee rückte bis Chemnitz vor; die Avantgarden verfolgten den Feind bis über Frankenberg und Frankenstein, und nahmen ihm noch 4 Munitionskarren und mehrere Gefangene ab. Am 8. hat der General Freiherr von Bennigsen seine Avantgarde von Peterswalde gegen Dresden bis Zehist vorpoussirt; zugleich ist General Knorring links bis Freiberg marschirt, und hat in diesem Orte mehrere Gefangene gemacht, und einige Munitionskarren und Bagage erbeutet. Diese Bewegungen der alliirten Armee haben zur Folge gehabt, daß der Feind mit seiner Hauptmacht die Elbe verlassen, und sich zwischen Rochlitz und Eilenburg gezogen hat. Das Korps des F. M. L. Fürsten Moritz Lichtenstein, und des Generals Thielemann, welche schon den 7. in Frauen-Prießnitz waren, haben den Auftrag, den Marsch des Augereau'schen Korps nach Leipzig zu verhindern. Bei seiner Rekognoszirung, welche der Fürst am 7. gegen Lamburg und Dornburg unternahm, hat der Rittmeister Dalquen von Kaiser Chevauxlegers durch einen raschen Angriff den Obersten und 30 Mann vom 27sten Chasseurregiment gefangen genommen. Der Attamann Platoff streift bis in die Gegend von Leipzig, und sucht sich mit den Streifkorps des Kronprinzen von Schweden zu verbinden, die auf der andern Seite schon bis Kassel Schrecken unter den Feinden verbreiten, und den Völkern Deutschlands die nahe Stunde ihrer Befreiung verkünden.

Ein Theil des Korps des Fürsten Poniatowsky hatte am 8. den Posten der Avantgarde des F. M. L. Mohr in Penig angegriffen. Die Infanterie dieses F. M. L. zog sich aus der Stadt in die Vorstadt; der Feinde versuchte zu debouchiren, wurde aber durch einen wohl geleiteten Angriff des Rittmeisters Werner von Hohenzollern Chevauxlegers zurück geworfen. Heute früh erneuerten beide Theile das Gefecht; der F. M. L. Mohr war mit seinem Groß herangerückt. Da das dortige Defilee in der Fronte sehr schwer anzugreifen ist, so ließ er eine Kolonne über Berrelsdorf nach Lunzenau marschiren, diesen Ort nehmen, und dann gegen Arensdorf in den Rücken des Feindes vorrücken; diese Bewegung hatte den erwünschten Erfolg; der Feind konnte Penig nicht mehr lange behaupten und F. M. L. Mohr, der diesen Angriff mit sehr viel Klugheit und Geschicklichkeit geleitet hat, wird ihn bis gegen Rochlitz verfolgen, wohin zu gleicher Zeit General Baumgarten von Klausnitz und Oberst O'Brien von Mittweyda vorpoussirten. Bei dem Verfolgen sind dem Feinde viele Gefangene, worunter mehrere Offiziere, abgenommen worden.

Sächsische Gränze, den 15. Okt. Mehrere Nachrichten aus Sachsen sagen einstimmig, daß über alle Erwartung starke Armeen von Oesterreichern, Russen und Preussen über Zwickau, Chemnitz und die dasige Gegend marschirt sind, und der Kronprinz von Schweden sich mit diesen Armeen vereinigt hat. Durch Zwickau dauerte am 8. Okt. der Durchmarsch von früh Morgens halb 7 Uhr bis spät Abends ununterbrochen fort, und noch 20 Regimenter giengen an diesem Tage seitwärts Zwickau vorbei. Seit dem 6. Okt. haben die Alliirten die Straße zwischen Leipzig und Dresden okkupirt. Von der Dresdner Brücke sollen wieder 2 Pfeiler gesprengt worden seyn. Der Prinz von Hessen-Homburg hat mit Oesterreichern

ind Russen Weimar besetzt. Der Gen. Thiemann hat sich nach der Affaire bei Osterfeld zwischen Naumburg und Zeitz) in Vereinigung mit dem Fürsten Moriz von Lichtenstein, der mit 20,000 Oesterreichern über Weida marschirt war und das dasige Schloß mit 60 Kanonen besetzt hatte, wieder nach Zeitz gezogen. Ihr Verlust wird an Todten, Verwundeten und Vermißten auf 2000 Mann geschätzt. — Nach weitern Nachrichten aus Sachsen haben sterreichische Truppen am 8. Okt. das Städtchen Penig (die erste Station von Chemnitz nach Leipzig) vier Mal genommen und vier Mal verloren, nach dem fünften Angriff aber behauptet. Se. Maj. der Kaiser von Rußland gieng am 11. Okt. über Penig nach Altenburg, wo er an demselben Tage Abends um 5 Uhr mit 120 Offizieren ankam, und wo am 8. das Hauptquartier des Generals der Kavallerie Grafen von Wittgenstein war, der nun mit 60,000 Mann bei Rötha (2 Meilen von Leipzig gegen Borna zu) stehet. An eben demselben Tage wurde auch noch der Fürst von Schwarzenberg, dessen Hauptquartier am 10. in Chemnitz war, mit 120,000 Mann in Altenburg erwartet. — Se Maj. der König von Preußen ist, laut Nachrichten aus Töplitz, am 8. Okt. von Töplitz über Nollendorf und Peterswalde gegangen, und nachdem er die Franzosen bei Höllendorf zurückgeschlagen hatte, am 9. Abends 9 Uhr nach Töplitz zurückgekommen. Der russische General Bennigsen ist über Peterswalde in Sachsen eingerückt. Am 8. waren seine Vorposten zu Dohna (im meißnischen Kreise im Amte Pirna). Nach den neuesten Nachrichten ist er über Zehist bis vor Dresden gerückt. Bei Pirna stand noch ein französ. Korps sehr ung beisammen. Der Kronprinz von Schweden stand bei Radegast (Anhalt-Dessauischer Marktflecken, 1 Stunde von Zörbig), Blücher bei Düben, Platow bei Lützen, Klenau bei Frohburg (im Leipziger Kreise, im Amte Borna), Kleist in Borna. Halle und Braunschweig sind von Preußen besetzt. — Von Hof ist das einige Tage daselbst gestandene Detaschement königl. preußischer Volontär-Jäger am 15. wieder abmarschirt, wogegen am 14. Mittags 22 Mann österreichische Kürassiere daselbst eingerückt sind. (M. Z.)

Daß die Franzosen (heißt es in einer Berliner Zeitung) jetzt Kanonen, die nicht nach ihrem neuen Kaliber gegossen sind, und erobertes Stücke, mit denen sie sonst in Frankreich als Siegeszeichen prunkten, im Felde gebrauchen, beweist, daß sie keinen Ueberfluß an grobem Geschütze mehr haben, was nach dem ungeheuren Verluste von 600 Stück, den die große Armee im vorigen Jahre erlitten, eben nicht befremden darf. Rechnet man nun noch die nerliche Einbusse in Spanien, und was in den dortigen Festungen verloren gegangen ist oder verloren gehen wird, und die in Deutschland seit Wiederausbruch der Feindseligkeiten ihnen abgenommenen Kanonen, zusammen 289 Stück, (26 bei Groß-Beeren, 103 an der Katzbach, 83 bei Töplitz, 60 bei Jüterbock, 9 bei Lückau und 7 bei Belzig), so läßt es sich begreifen, daß sie in Ansehung dieser ihrer Hauptwaffenart, durch die sie am furchtbarsten waren, bald empfindlichen Mangel leiden werden. Vielleicht läßt sich das Mißverhältniß, daß in Dahme auf 3000 Gefangene nur Eine Kanone erbeutet wurde, auch diesem schon fühlbaren Mangel erklären.

Deutschland.

Am 16. Okt. hatte Augsburg das Glück, seinen gnädigsten Kronprinzen von München wieder zurückkehren zu sehen. Als Se. königl. Hoheit Vormittags um 11 Uhr vor dem rothen Thore eintrafen, hatte sich bei dem Gasthofe zum Bach eine große Anzahl angesehener Bürger versammelt, welche im Ausbruche ih-

rer innigen Freude und Verehrung Se. königl. Hoheit um die Gnade baten, den Wagen in die Stadt ziehen zu dürfen. Der Prinz lehnte diesen Beweis der Liebe seiner treuen Augsburger zwar ab, dankte ihnen aber in den huldvollsten und herzlichsten Ausdrücken dafür. Ein frohes Lebehoch schallte nun Sr. königl. Hoheit bei der Einfahrt in die Stadt nach. (A. Z.)

Ein gewisser Dötting, Einwohner von Dörnberg, im Königreich Westphalen, einer der Anstifter und Mitschuldigen der Insurrektion von 1809, hat noch kürzlich auf die westphälischen Offiziere, als die in der Konvention inbegriffenen Truppen durch seinen Kanton marschirten, geschossen, war auch ausserdem von seiner Gemeinde angegeben worden. Der Divisionsgeneral und Lieutenant des Königs hat demnach befohlen, daß sein Haus zu Dörnberg von Grund aus zerstört werde, welches am 12. Okt. geschah. (Fr. Z.)

Miscellen.

Bei dem Treffen von Görde am 16. Sept. heißt es in einem Schreiben aus Dauneberg, ist unter den Jägern des Lützowschen Freikorps plötzlich ein Mädchen zum Vorschein gekommen, die bis dahin unerkannt alle Gefahren und Mühsale des Feldzuges mitgemacht hatte. Ihr Geschlecht wäre auch dießmal nicht verrathen worden, wenn nicht eine traurige Nothwendigkeit sie selbst gezwungen hätte, das Geheimniß zu offenbaren. Sie war mit ihren Kameraden muthig in den Wald gegen die feindlichen Plänkler vorgedrungen, und bei dieser Gelegenheit durch einen Schuß verwundet worden, ohne jedoch darum sich dem Gefecht zu entziehen. Bei dem bald darauf folgenden Vorrücken gegen die feindliche Stellung war sie unter den Vordersten, die entschlossen auf die Franzosen eindrangen, als sie einen Schuß in den Schenkel bekam, und dadurch ausser Staud gesetzt wurde, länger an dem Gefechte Theil zu nehmen. Wegen dieser Wunde befand sie sich in großer Verlegenheit, und entschloß sich endlich, einem Offizier ihr Geschlecht zu entdecken, um durch dessen Vermittelung allem Aufsehen zuvorzukommen, und bei dem Verbande alle den Umständen angemessene Schonung zu erlangen. Dieses heldenmüthige Mädchen heißt Prosorka, und ist die Tochter eines Gastwirths aus Potsdam, wo sie still und sittsam gelebt, bis der Ruf des bedrohten Vaterlandes sie mächtig ergriff und zu dieser Verkleidung brachte. Sie hat einstimmig das Zeugniß eines untadelichen Wandels bei allen ihren Kameraden, deren keiner ihr Geheimniß, das höchstens durch ihre feinere Stimme bemerkbar werden konnte, geahndet hat.

Bekanntmachung.

Den Verkauf des Frauen-Forstes bei Kelheim-Winzer, königl. Rentamts Kelheim betr.

Eine königliche allerhöchste Entschliessung vom 12ten August h. J. verordnet den Verkauf des Frauenforstes bei Kelheim-Winzer.

Diese sehr beträchtliche, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstraße, und eben so weit von dem Donaustrome entlegenen, nach der neuesten Vermessung 422 1/2 Tagwerke haltende, ganz fürtreffliche Waldung wird daher unter den in der frühern Ausschreibung vom 15ten July d. J. ausführlich enthaltenden Bedingnißen und Vortheilen

im Markte Abbach bei dem bürgerl. Bierbräuer Franz Xaver Mittwoch den 10ten des künftigen Monats November

wiederholter versteigert werden.

Kaufslustige, die sich gehörig ausweisen können, werden hiezu früh Morgens um 9 Uhr eingeladen. Jedem, der vor der Hand nähere Auskunft verlangt, wird sie von der Kommission ertheilt werden

Regensburg den 13 Oktober 1813.

Königl. Baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Commission

Müller,

k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär.

Extra-Beilage

zum 249sten Stück der Regensburger Zeitung,

Mittwoch den 20. Oktober 1813.

Königliche Erklärung.

Die Verhältnisse, welche seit acht Jahren Baiern mit Frankreich verbanden, sind eben so allgemein bekannt, als die Beweggründe, die solche herbeiführten, und die gewissenhafte Treue, mit welcher der König die Bedingungen derselben erfüllte.

Nach und nach vereinten sich auch andere Staaten mit den ersten Verbündeten des französischen Reichs. Diese Vereinigung der Souveraine nahm die Form eines Bundes an, wovon die Geschichte Germaniens mehr als ein Beispiel darbietet.

Die zu Paris am 12. Jul. 1806 unterzeichnete Bundes-Akte setzte, wiewohl unvollkommen, die gegenseitigen Verhältnisse fest, welche zwischen den verbündeten Staaten und Sr. M. dem Kaiser der Franzosen, als Beschützer dieses Bundes, bestehen sollten.

Die Grundlage dieser gegenseitigen Verbindung beruhete auf dem Interesse beider Theile; es konnte keine andere bestehen, sonst würde diese Bundes-Akte nichts weiter als eine Akte der gänzlichen Unterwerfung gewesen seyn. In der That, scheint es, die französische Regierung hat sie nur aus diesem Gesichtspunkt angesehen, und in allen Verhältnissen, welche dieser feierlichen Verbindung folgten, bei der Anwendung des Grundsatzes, der die Kriege auf dem festen Lande, für die kontrahirenden Theile gemeinschaftlich machte, weder den Geist noch den Zweck in Erwägung gezogen, der ihre Festsetzung herbeigeführt hatte, und indem die französische Regierung nach ihrer Willkühr derselben den ausgedehntesten Sinn gab, verlangte sie nach ihrem Gefallen die Truppen der Bundesstaaten zu Kriegen, die den Interessen derselben ganz fremd waren, und deren Grund ihnen vorher nie bekannt gemacht wurde.

Baiern, von welchem Frankreich als eine dasselbe vorzüglich stützende Macht angesehen wurde, und das über diese Unregelmäßigkeiten hinweggieng, deren Prinzip jedoch die ernsthaftesten Besorgnisse erregte, hat mit Eifer und mit größter Loyalität alle Verpflichtungen gegen Frankreich erfüllt, und kein Opfer war ihm zu theuer, um den Absichten seines Alliirten zu entsprechen, und zur Wiederherstellung des Kontinental-Friedens beizutragen, welcher der angekündigte Zweck seiner erneuerten Unternehmungen war. Seine Maßregeln in Handlungsgegenständen, seine politischen Verhältnisse wurden gänzlich nach denen von Frankreich abgemessen, so viele Opfer solche auch der Wohlfahrt des Landes oder den besondern Neigungen des Souverains kosten mochten.

Als im Jahre 1812 der Kaiser Napoleon den Entschluß faßte, Rußland den Krieg zu erklären, so foderte er von Baiern die Stellung des Maximums seines Contingents. Gewiß war dieser Krieg dem Interesse Baierns sehr fremd; es war ihm aus allen Rücksichten schmerzlich, seine Macht gegen einen von jeher freundschaftlich gegen ihn gesinnten Staat, den vormaligen Gewährleister seiner Unabhängigkeit und gegen einen Fürsten zu wenden, den die Bande einer doppelten Verwandtschaft an die königliche Familie knüpften.

Schon waren von dem französ. Ministerium sehr beunruhigende Aeußerungen geschehen und im Angesichte Europa's in diplomatischen Urkunden ausgesprochen worden; diese Aeußerungen beabsichtigten nichts Geringeres, als die Bundesstaaten für Frankreichs Vasalen ansehen zu wollen und die Fürsten, welche solche regierten, bei Strafe der Felonie als gehalten, alles zu thun, was Sr. Majestät dem Kaiser gefiele, von ihnen alle Veränderungen zu verlangen, die nach dem Willen des Kaisers in einem Bundesstaate als Angelegenheiten im Innern des Reichs, und gleichsam als häusliche Angelegenheiten geschehen sollten, worin keine Macht das Recht hat, sich einzumischen.

So empfindlich die Aeußerung dieser Grundsätze war, da sie sich auf kein Recht gründeten und man sie nur noch als Mißbräuche, nicht als Regel ansehen konnte, so entschloß sich Baiern doch 30,000 Mann Truppen zu der französischen Armee stoßen zu lassen.

Das unerhörte Unglück, welches jenen Feldzug denkwürdig macht, ist zu bekannt, als daß es nothwendig sei, die schmerzliche Schilderung desselben hier hinzuzufügen.

Die ganze baierische Armee, nebst 8000 Mann Verstärkungstruppen, welche im Laufe des Oktobers dazu gestoßen waren, ward vernichtet; es sind wenig Familien, welche durch dieses grausame Schicksal nicht in Trauer gebracht worden wären, was Sr. königl. Majestät väterliches Herz um so mehr angriff, als alles dieses Blut für eine keineswegs nationale Angelegenheit floß.

Indessen stand ein neuer Feldzug bevor und Baiern, seinem Bundesgenossen um so treuer, je unglücklicher er war, zauderte nicht, durch eine neue Division die schwachen Reste eines Korps von 38,000 Baiern zu ersetzen, welche den französischen Fahnen gefolgt waren.

Glänzende Siege krönten im Anfang des Feldzugs die so oft siegreichen Waffen des Kaisers Napoleon. Deutschland und ganz Europa glaubten, der Kaiser werde in dieser Lage, worin er sich gemäßigt zeigen konnte, ohne in den Verdacht der Schwäche zu kommen, die von Oesterreich in den großmüthigsten und weisesten Absichten dargebotene Vermittelung benutzen, um der Welt, oder wenigstens dem festen Lande Frieden zu geben. Diese süsse Hoffnung ward getäuscht und weit entfernt davon, sah Frankreich die Zahl seiner Feinde durch den furchtbaren Beytritt Oesterreichs zu der schon gegen den Kaiser Napoleon gebildeten Koalition vermehrt.

Seit diesem Augenblick ward Baierns Lage außerordentlich gefahrvoll; in der That hatte die Energie der baierischen Regierung und die Ergebenheit einer Nation, der keine Opfer zu schwer scheinen, wenn es darauf ankömmt, ihre Liebe für ihren angebeteten Monarchen zu beweisen, gleichsam, wie durch Zauberey, eine neue Armee geschaffen, die gegen die österreichische Gränze rückte, aber die französische Armee, welcher der Kaiser den Namen der Observations-Armee von Baiern beigelegt, und welche sich zu Würzburg und in den angränzenden Landen versammelt hatte, erhielt anstatt die baierische Armee zu unterstützen, und ihre Operationen mit der letztern zu vereinigen, plötzlich eine andere Bestimmung, so daß die baierische Armee in einer Entfernung von mehr als 50 Stunden von den französischen Armeen in Italien und Deutschland, allein und ohne alle Verbindung mit der erstern, den Angriffen der weit beträchtlichern Heere ausgesetzt stand, welche Oesterreich gegen sie marschiren oder zu Einfällen gebrauchen konnte, die den gänzlichen Ruin des Landes herbeigeführt haben würden.

In dieser gefahrvollen Lage unterließ der Kaiser sogar sich mit den Mitteln zu beschäftigen, seinen getreuesten Alliirten zu retten oder zu beschützen. Man vernahm kein Wort, keine Maaßregel, keine beruhigende Zusicherung von seiner Seite, welche die Unruhe der Regierung hätte entfernen können. Noch mehr, die zweite Observationsarmee, die sich unter dem Befehl des Marschalls Augereau versammeln sollte, fand nicht statt, und der schwache Kern derselben, welcher sich noch zu Würzburg befand, verschwand zuletzt gänzlich.

Auf diese Weise ganz verlassen, würden Seine Majestät Ihre heiligste Pflicht verletzt haben, wenn Sie, dem täglich stärker ausgesprochenen Wunsch Ihrer getreuen Unterthanen nachgebend, nicht gesucht hätten, dieselben vom gewissen Untergange zu retten, und von Baiern das Unglück abzuhalten, das auf keine Weise der Sache Frankreichs eine große Stärke gegeben hätte.

Die gegen letzteres verbündeten Souveraine zögerten nicht, die baierische Regierung mit den gemäßigten Grundsätzen bekannt zu machen, von welchen sie beseelt sind, und ihm die förmliche Garantie der Integrität des Königreichs Baiern nach seiner ganzen gegenwärtigen Ausdehnung unter der Bedingung zuzusichern, daß der König Seine Truppen mit den ihrigen vereinige, nicht um gegen Frankreich einen Krieg aus Ehrgeiz oder aus Eroberungsabsichten zu führen, sondern um die Unabhängigkeit der germanischen Nation und der Staaten zu sichern, aus welchem sie besteht, und den Kaiser Napoleon zur Unterzeichnung eines ehrenvollen und festen Friedens zu bringen, der einem Jeden den Bestand seiner theuersten Rechte, und Europa eine dauerhafte Ruhe gewährt.

Se. Maj. konnten Anträge dieser Art nicht zurück weisen, ohne sich gegen Ihre eigene Unterthanen schuldig zu machen, und die geheiligten Grundsätze zu verkennen, auf denen allein ihre Wohlfahrt beruhte.

Voll Vertrauen in diese eben so offenen als großmüthigen Anträge haben Se. Maj. sich entschlossen, solche in ihrer ganzen Ausdehnung anzunehmen, und mit den gegen die dargelegten weitaussehenden Plane der franzöl. Regierung verbündeten 3 Mächten eine Allianz abzuschließen, zu deren glücklichem Erfolge Sie alle Ihre Kräfte anstrengen werden.

Seine Majestät wünschen, ein schneller Friede möge bald jene Verhältnisse wieder herstellen, auf welche sie nur Verzicht leisteten, nachdem die gemißbrauchte Ausdehnung einer Gewalt, welche täglich drückender wurde, und die gänzliche Verlassenheit mitten in der bedenklichsten Lage, worin Baiern sich jemals befand, Ihnen die ergriffene Parthie zur Pflicht und zum Bedürfniß machten.

In Zukunft, aus Interesse und Neigung mit den erhabenen und mächtigen Alliirten verbunden, werden Se königl. Majestät von Baiern nichts vernachläßigen, was dazu beitragen kann, um die Bande enger zu knüpfen, welche, Sie mit ihnen verbinden und den Triumph der schönsten und edelsten Sache bereiten zu helfen.

München den 14. Oktober 1813.

Regensburger Zeitung.

Nro. 250. Donnerstag 21. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Durch besondere Gelegenheit erhielten wir aus der Prager Oberpostamtszeitung Folgendes:

Nach sichern Nachrichten vom 13. aus Mattenberg, wo Se. Maj. der Kaiser an diesem Tage mit Höchstdero Hoflager eingetroffen waren, und aus Altenburg, wo sich das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg noch befand, waren an diesem Tage die sämmtlichen alliirten Armeen durch so geringe Distanzen von einander getrennt, daß sie gewissermaßen ein großes Ganzes bildeten. Die Armeen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und des General Blücher befanden sich zwischen Halle und Merseburg, und das Hauptquartier der großen Armee sollte am folgenden Tage nach Zeitz verlegt werden. Von der feindlichen Armee wußte man, daß der Kaiser Napoleon, der am 8ten in Wurzen gestanden, sich später nach Eulenburg gezogen, und von da eine Bewegung gegen Wittenberg gemacht hatte. Die französische Armee ist jetzt von ihren Kommunikationen mit Frankreich auf allen Punkten abgeschnitten. Am 8. ist abermals ein Kurier mit sehr interessanten Briefen und Depeschen aufgefangen worden, aus welchen hervorgeht, daß die feindliche Armee sich in einer äußerst kritischen und hoffnungslosen Lage glaubte.

Die Hauptmacht des General Benningsen steht vor Dresden, in welcher Stadt sich die Reste des 1sten und 14ten französischen Armeekorps befinden. Der Kommandant von Königstein hat gegen den Feldmarschallieutenant Grafen Bubna erklärt, daß er der Schiffahrt auf der Elbe fernerhin kein Hinderniß in den Weg legen würde.

Am 14. d. sollte durch Artilleriesalven auf der ganzen Linie der alliirten Armeen der Abschluß der Allianz mit Sr. Majestät dem Könige von Baiern gefeiert werden. Der Beitritt dieses Souverains zu dem großen Bunde, der sich für die Unabhängigkeit von Europa kämpft, ist in jeder Rücksicht, theils als ein bedeutender Zuwachs an materiellen Kräften, theils als eine neue Basis zu ausgedehnten kombinirten Operationen, theils und hauptsächlich als unverkennbarer Ausdruck jener gemeinschaftlichen Grundsätze und Gesinnungen, die heute ganz Deutschland beseelen, von hoher Wichtigkeit, und die Wahl des Zeitpunktes, in welchem dieser Beitritt zu Stande gekommen ist, wird dem richtigen politischen Blick der baierischen Regierung, und der Weisheit ihres Kabinets vor aller Welt zur Ehre gereichen ꝛc.

Am 14. haben Se. Majestät der Kaiser Sich mit Höchst Ihro Hoflager nach Chemnitz begeben.

Ueber das im 14ten schwedischen Armeebericht gemeldete Einrücken des preuß. Oberstlieutenants von Marwitz zu Braunschweig enthalten Berliner Blätter folgendes Schreiben aus Braunschweig vom 25. Sept.: „Seit langer Zeit hatten wir in unserer Stadt heute den ersten Freude- und Wonnetag! Eure gute brandenburgische Landwehr zu Pferde rückte nämlich, ungefähr 4 bis 500 Mann stark hier ein. Sie fanden wenig Widerstand; eine Kom-

pagnie, und ungefähr 100 Mann Füseliere leisteten am August-Thore einige Gegenwehr; mußten sich aber bald ergeben. Von hier eilte ein Theil der Landwehr unverzüglich nach Wolfenbüttel, wohin vorläufig alle Behörden, die Gendarmerie, Generäle und Stabsoffiziere mit einer Bedeckung von ungefähr 600 Mann und sämmtliche Stadtsoldaten geflohen waren, sie wurden aber eingeholt, und ebenfalls zu Gefangenen gemacht, und wer weiß, was es schon morgen des neuern Erfreulichen mehr geben wird. Der Anführer der Landwehr ist ein unternehmender und tapferer Mann.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 29. Sept.: Vor 8 Tagen ist das Korps des Generals von Puttlitz zur Beobachtung Magdeburgs in hiesiger Gegend angekommen; das Hauptquartier desselben befindet sich in Möckern. Täglich kommen noch mehr Landwehrtruppen in unserer Nachbarschaft an, und aus den benachbarten Gegenden müssen Lebensmittel und Fourage geliefert werden. Landsturmtruppen halten schon mehrere Oerter jenseits der Elbe besetzt, damit den Franzosen weder Landsteuer, noch Lebensmittel und Rekruten geliefert werden können."

Am 9. Oktober passirten durch Meiningen 120 Mann von der Mameluckengarde des Kaisers Napoleon. Sie begaben sich nach Hanau. Auch ein Wagen des Herrn von St. Aignan (französischen Gesandten an den Herzogl. sächsischen Höfen) gieng zu gleicher Zeit durch Meiningen. Das Korps des Herzogs v. Castiglione (Marschall Augereau) soll am 8. und 9. viel gelitten haben, und der die Kavallerie dieses Korps kommandirende General Graf Milhaud soll mit 200 Mann in Dorfstendorf, bei Jena, in Gefangenschaft gerathen seyn.

Nach Privatnachrichten aus Sachsen wurde Leipzig am 15. Nachmittags um 2 Uhr von den alliirten Truppen besetzt. Die französische Armee hat sich in die Thüringischen Gebürge und Wälder gezogen und den Schneckenberg bei Jena besetzt, aber denselben bald wieder verlassen. (B. Z.)

Der preußische Major von Colomb nahm am 12. Okt. in Neustadt an der Orla (4 Meilen von Gera, 3 Meilen von Jena, wo der Marschall Augereau, Herzog von Castiglione, stehen soll) die königl. sächsischen Kassen weg, machte in der folgenden Nacht mit 400 Husaren und Kosacken einen forcirten Marsch, und nahm am 13ten in Schleusingen, wo er, ganz unerwartet, Morgens 6 Uhr ankam, und in Suhl ebenfalls die königl. Kassen weg, so wie die sämmtlichen daselbst gewesenen Depots der königl. sächsischen Kavallerie, ungefähr 600 Pferde und 200 Mann nebst vielen Wägen mit Armaturstücken. Die dabei gewesenen Offiziere behielten ihre Bagage und wurden auf ihr Ehrenwort entlassen. Man schätzt den Werth der Beute auf hundert tausend Thaler. Kosacken haben in Hildburghausen einen kön. sächsischen Offizier und in Stadelöhr bei Themar zwei französische Kommissäre aufgehoben. Am 11ten soll das Regiment Hohenzollern in Weimar eingerückt seyn. (B. Z.)

Böhmische Gränze, den 17. Okt. Privatnachrichten melden, daß Gen. Graf Bubna das befestigte Lager bei Lilienstein weggenommen und dabei 3 Kanonen, 7 Pulverwagen und 10 Pontons erobert, dann mit dem Kommandanten von Königstein, Obersten Warensdorf, eine Konvention geschlossen hat, vermöge welcher die Schiffahrt auf der Elbe den Alliirten frei ist, wogegen diese sich der Festung auf Kanonenschußweite nicht nähern. Graf Colloredo, der mit seiner Armee-Abtheilung bei Bennigsen zurückgeblieben war, hat sich auch über Freiberg mit der großen Armee vereinigt. Am 13. Oktober war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg nach Borna vorgerückt.

Die Armee unter den Befehlen des F. Z. M. Freiherrn von Hiller, sagen die neuesten Wiener Blätter, macht täglich neue Fortschritte. Der Feind hat Pontaffel verlassen, und sich nach Rocciuta und Ospitaletto zurückziehen müssen. Auch aus Tyrol lauten fortwährend die Nachrichten günstig. Am 7. griff F. M. L. Fenner den Feind bei der Mühlbacher Klause an; gegen Abend wurde dieser Posten erstürmt; 5 Offiziere und 300 Gefangene waren der Preis dieser Waffenthat. Den andern Morgen darauf wurde Brixen von den kais. königl. Truppen besetzt.

Privatbriefe melden, die Engländer haben den Einzug der Oesterreicher in Triest und die Uebergabe des Kastells ohne allen Widerstand mit 101 Kanonenschüssen gefeiert, und eine allgemeine Beleuchtung der Stadt habe dieses glückliche Ereigniß, das ohne Blutvergießen abgieng, die Freude und Hoffnung besserer Zeiten der Einwohner feierlich ausgedrückt. Die Besatzung des Kastells zog auf ihr Ehrenwort, während des Kriegs nicht zu dienen, aus dem Kastell.

Deutschland.

Frankfurt, den 16. Okt. Vorgestern sind ungefähr 2000 Mann franz. Infanterie hier eingetroffen, welche einstweilen als Besatzung hier verbleiben und in Gemeinschaft mit den großherzogl. Truppen und der Nationalgarde den Garnisonsdienst versehen. — Gestern sind die franz. Brigadegenerale Laroche und Blanard hier eingetroffen. Am nemlichen Tage gieng ein Transport eroberter österreichischer Kanonen hier durch nach Mainz, andere Transporte sollen demselben folgen.

Der westphälische Moniteur enthält folgenden Beschluß des Kriegsministeriums: Alle Soldaten, welche zu den Grenadieren und Füsilieren von der Garde, zu den Jäger- Karabiniers und zur Artillerie gehörten, stellen sich zu Kassel, und melden sich beim Platzkommandanten, der ihnen ihre neue Bestimmung anweisen wird. Die Jäger von der Garde und die Soldaten der verschiedenen leichten Infanteriebataillone verfügen sich nach Marburg. Die Leute von den 1sten, 2ten und 3ten Linien-Infanterieregimentern werden ein Bataillon formiren, unter dem Namen Hülfsbataillon Nr. 1, das sich in Ziegenhayn vereinigt. Diejenigen von den 4ten, 5ten und 7ten Linien-Infanterieregimentern versammeln sich zu Melsungen, und bilden daselbst das Hülfsbataillon Nr. 2. Diejenigen von den Regimentern Nr. 8 und 9 verfügen sich nach Münden, um daselbst das Hülfsbataillon Nr. 3 zu bilden. Die Leute von der leichten Kavallerie begeben sich nach Geismar und Grebenstein. Die Küraſſiere müssen sich in Ziegenhayn stellen. Es wird in jedem Korps eine genaue Liste von den Offizieren angefertigt werden, welche auf eine niederträchtige Weise ihre Pflicht vergaßen, indem sie zum Feinde übergiengen; so wie auch von denjenigen, die schwach genug waren, sich anheischig zu machen, nicht mehr für die Vertheidigung des Vaterlandes zu fechten. Es wird dagegen mit Genauigkeit ein namentliches Verzeichniß derjenigen braven Unteroffiziers und Soldaten aufgenommen werden, welche in dieser leidigen Krisis ihre Ehre und Pflicht behauptet haben. Die Herren Präfekten und Platzkommandanten werden alles aufbieten, um diese Verordnung zu Jedermanns Kenntniß zu bringen, und alle sich stellenden Soldaten nach den oben genannten Versammlungsörtern abzuschicken, so wie auch sämmtliche Armatur- und Montirungsstücke, welche nach einer frühern Verordnung des Hrn. Divisionsgenerals Allix, Lieutenants Sr. Maj., nach der Hauptstadt gesandt werden sollten. Die Chef der Korps, deren Versammlungsörter oben angeführt sind, werde-

Se. Majestät haben Allerhöchst Ihren General-Feldwachtmeister Grafen von Bentheim zum Chef dieser Legion ernannt, und demselben alles, was auf die Organisirung und Oberleitung derselben Bezug hat, übertragen. Karl Fürst v. Schwarzenberg, Feldmarschall.

Aus Sachsen, den 12. Okt. Am 10. d. Morgens bis Mittags 1 Uhr hörte man in Gera, in nicht gar weiter Entfernung, eine sehr starke Kanonade. Die Richtung gieng nach Zeitz und Eisenberg zu. Das Nähere davon steht zu erwarten. — Der Versicherung unterrichteter Personen zu Folge steht die franz. Armee von Dresden, das noch bis jetzt in franz. Händen sich befindet, bis nach Leipzig herab. Pirna und Sonnenstein, welchen letztern Ort die Heilanstalt der Seelenkranken räumen mußte, sind stark besetzt und überall mit Schanzen umgeben. Die Defileen von Wachheim sind ebenfalls benuzt und Nossen mit Redouten umringt. In und um Rochlitz steht der König von Neapel mit sehr bedeutenden Korps. Allem Anschein nach werden sich die Tage vom 10. bis 16. Okt. in der Geschichte dieses Krieges auszeichnen und diesen Feldzug zu einen der merkwürdigsten unsers und des vergangenen Jahrhunderts stempeln, denn die Massen der kriegführenden Mächte stehen sich Aug' in Auge und einander hart gegenüber. Die franz. Armee lehnt sich an die Elbe, allein die alliirten Heere haben das Terrain, auf welchem sie ihre Positionen hat, von allen Seiten umringt. Wie man vernimmt, ist die große Armee von Böhmen gegen Dresden und eine andere gegen Freiberg vorgerückt. Wieder andere Korps, als das Wittgensteinische, Lichtensteinische, Thielemannsche sind schon früher über Zwickau nach Altenburg hervorgedrungen. Von Schlesien her marschirten die Preussen durch die Oberlausitz unter dem General von Blücher, der am 3. bei Elster über die Elbe gieng. Durch die Niederlausitz rückten gewaltige Heeresmassen von Luckau und Jüterbock herbei und die Schweden mit ihren Verbündeten von Zerbst und Dessau unter dem Kommando des Kronprinzen von Schweden. Zahlreiche Korps von Partheigängern hatten bis tief nach Westphalen hinein ihre Posten und auch Thüringen ist von den Truppen der Alliirten überschwemmt. So stehen denn auf dem linken und rechten Ufer des Elbstroms zahlreiche Heere, auf jenem die franz., auf beiden die Truppen der Alliirten. Der Knoten ist geschürzt — das Jahr 1813 wird ihn lösen sehen! — (N.Z.)

Oesterreich.

Unter den neuerlich in Prag angekommenen Fremden bemerkt man den dänischen Grafen von Bernstorf. (B.Z.)

DeVs ConserVet BaVarIa RegeM InseLICItate InsIgnI: Ita eXoptant BaVarI, atqVe eIVs Vrbs antIqVa ratIsbonensIs.

Auktions-Anzeige.

Montags den 25. Okt und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden in Lit. B. Nro. 60. im königl. Schulhause des verstorbenen Hrn. Eisperger, Schreib- und Rechenschullehrers, verschiedene Mobilien, bestehend in silber und tombackenen vergoldeten Taschen- und Wand-Uhren, Manns- und Frauenkleidern, Wäsche und Bettstätten, Kommod Spreiß- und Kleiderkästen, Tischen, einem eisenen Ofen mit Rohr, Zinn, Messing und Kupfer, Wein- und Bierglätern, 3 schönen evangelischen Bibeln, mehreren Büchern, Bildern, und andern sehr nützlichen Hausgeräthschaften, an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich losgeschlagen. Das Verzeichniß ist bei dem Auktionator, Wachtschreiber Auernheimer, Lit. C. Nro. 86 bis morgen umsonst zu haben.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 20. Oktob. Braut und Bräutigam in Einer Person. Hierauf: Der schwarze Wald, Ballet.

Regensburger Zeitung.

Nro 249. Mittwoch 20. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Der österr. Beobachter enthält folgende, im Hauptquartier der großen verbündeten Armee bekannt gemachte Armeenachrichten: Hauptquartier Chemnitz, den 9. Okt. Nachdem die Armee des Generals der Kavallerie, Freiherrn von Bennigsen auf dem rechten Flügel der Hauptarmee bei Kulm angekommen war, hat letztere von ihrem linken Flügel über Kommotau nach Sachsen zu defiliren angefangen. Am 5. d. M. ist das Groß der österreichischen Armee bei Marienberg angekommen, während der General Graf Wittgenstein die Gegend von Zwickau und General Graf Klenau Chemnitz erreichten. Die Avantgarde des Generals der Kavallerie Grafen Klenau hatte am 3. mehrere Versuche des Feindes, den Flöha-Bach zu passiren, abgewiesen. Tags darauf hatte der Feind den bis Chemnitz vorgerückten F. M. L. Mohr mit großer Uebermacht angegriffen, und bis hinter die Stadt gedrängt; da aber der Attamann Graf Platow zu eben dieser Zeit bei Chemnitz eintraf, den im Vorrücken begriffenen Feind in der rechten Flanke bedrohte und auch F. M. L. Mohr diesen Augenblick benutzte, um den Angriff zu erneuern, so wurde der Feind mit beträchtlichem Verlust gegen Penig und Mittweyda zurückgeworfen. Der die Avantgarde des Generals Grafen Wittgenstein kommandirende General Graf Pahlen rückte am 6. mit derselben gegen Altenburg vor; bei Zehma stieß er auf die Vortruppen des Fürsten Poniatowsky, dessen Korps Altenburg besetzt hielt; er griff sie sogleich an, und warf sie nach einem hartnäckigen Kavalleriegefecht zurück. Der General Graf Klenau ließ eine Rekognoscirung auf der Straße nach Penig vornehmen und den Feind bis in die Stadt zurück treiben. An diesem Tage forcirte der König von Neapel, der mit dem Korps des Marschalls Victor, und dem 5ten Kavalleriekorps bei Oederan angekommen war den Uebergang über den Flöha-Bach bei dem Dorfe dieses Namens mit sehr überlegener Macht. F. M. L. Murray zog sich in vollkommener Ordnung in die Stellung hinter Marbach zurück. Der Feind hatte 8 Kavallerieregimenter, welche mehrere sehr kühne Angriffe auf die Infanteriemassen unternahmen, aber mit der größten Kaltblütigkeit empfangen wurden. Ein feindlicher Oberst blieb dabei todt, und mehrere Chasseurs zu Pferde wurden von der Infanterie gefangen genommen. Der Feind besetzte Augustusburg und die Höhe zwischen dem Schlosse und Hohen-Fichte sehr stark, unternahm aber nichts mehr gegen den F. M. L. Grafen Murray, dem der Feldzeugmeister Graf Giulay sogleich hinlängliche Verstärkung zugeschickt hatte, mit welcher derselbe die Höhen von Waldkirchen besetzt hielt.

Am 7. rückte General Graf Wittgenstein mit einem Theile seines Korps nach Altenburg vor. Fürst Poniatowsky, welcher mit seinem Korps daselbst stand, erwartete den Angriff nicht, sondern zog sich gegen Frohburg zurück. Zugleich hatte der General der Kavallerie Graf Klenau, Penig durch den F. M. L. Mohr angreifen lassen; der Fürst Sulkowsky hielt diesen Ort und die rückwärts gelegenen Anhöhen mit einer Division des Poniatowskyschen Korps

besetzt. Schon um halb 10 Uhr früh zwang ihn F. M. L. Mohr zum Rückzuge, trieb ihn über die Höhen jenseits der Stadt gegen Geithain und Rochlitz zurück, und nahm ihm mehrere Gefangene ab. Am 8. sollte der Feind, welcher sich zwischen der Flöha und Tschoppa aufgestellt hatte, angegriffen werden; er hatte sich aber in der Nacht zurückgezogen, und war so wie das ganze Korps von Oederan nach Mittweyda abmarschirt. Das Gros der österreichischen Armee rückte bis Chemnitz vor; die Avantgarden verfolgten den Feind bis über Frankenberg und Frankenstein, und nahmen ihm noch 4 Munitionskarren und mehrere Gefangene ab. Am 8. hat der General Freiherr von Bennigsen seine Avantgarde von Petterswalde gegen Dresden bis Zehist vorpoussirt; zugleich ist General Knorring links bis Freiberg marschirt, und hat in diesem Orte mehrere Gefangene gemacht, und einige Munitionskarren und Bagage erbeutet. Diese Bewegungen der alliirten Armee haben zur Folge gehabt, daß der Feind mit seiner Hauptmacht die Elbe verlassen, und sich zwischen Rochlitz und Eilenburg gezogen hat. Das Korps des F. M. L. Fürsten Moritz Lichtenstein, und des Generals Thielemann, welche schon den 7. in Frauen-Prießnitz waren, haben den Auftrag, den Marsch des Augereau'schen Korps nach Leipzig zu verhindern. Bei seiner Rekognoszirung, welche der Fürst am 7. gegen Lamburg und Dornburg unternahm, hat der Rittmeister Dalquen von Kaiser Chevaurlegers durch einen raschen Angriff den Obersten und 30 Mann vom 27sten Chasseurregiment gefangen genommen. Der Attamann Platoff streift bis in die Gegend von Leipzig, und sucht sich mit den Streifkorps des Kronprinzen von Schweden zu verbinden, die auf der andern Seite schon bis Kassel Schrecken unter den Feinden verbreiten, und den Völkern Deutschlands die nahe Stunde ihrer Befreiung verkünden.

Ein Theil des Korps des Fürsten Poniatowsky hatte am 8. den Posten der Avantgarde des F. M. L. Mohr in Penig angegriffen. Die Infanterie dieses F. M. L. zog sich aus der Stadt in die Vorstadt; der Feind versuchte zu debouchiren, wurde aber durch einen wohl geleiteten Angriff des Rittmeisters Werner von Hohenzollern Chevaurlegers zurück geworfen. Heute früh erneuerten beide Theile das Gefecht; der F. M. L. Mohr war mit seinem Groß herangerückt. Da das dortige Defilee in der Fronte sehr schwer anzugreifen ist, so ließ er eine Kolonne über Berthelsdorf nach Lunzenau marschiren, diesen Ort nehmen, und dann gegen Arensdorf in den Rücken des Feindes vorrücken; diese Bewegung hatte den erwünschten Erfolg; der Feind konnte Penig nicht mehr lange behaupten und F. M. L. Mohr, der diesen Angriff mit sehr viel Klugheit und Geschicklichkeit geleitet hat, wird ihn bis gegen Rochlitz verfolgen, wohin zu gleicher Zeit General Baumgarten von Klausnitz und Oberst O'Brien von Mittwayda vorpoussirten. Bei dem Verfolgen sind dem Feinde viele Gefangene, worunter mehrere Offiziere, abgenommen worden.

Sächsische Gränze, den 15. Okt. Mehrere Nachrichten aus Sachsen sagen einstimmig, daß über alle Erwartung starke Armeen von Oesterreichern, Russen und Preussen über Zwickau, Chemnitz und die dasige Gegend marschirt sind, und der Kronprinz von Schweden sich mit diesen Armeen vereinigt hat. Durch Zwickau dauerte am 8. Okt. der Durchmarsch von früh Morgens halb 7 Uhr bis spät Abends ununterbrochen fort, und noch 20 Regimenter giengen an diesem Tage seitwärts Zwickau vorbei. Seit dem 6. Okt. haben die Alliirten die Straße zwischen Leipzig und Dresden okkupirt. Von der Dresdner Brücke sollen wieder 2 Pfeiler gesprengt worden seyn. Der Prinz von Hessen-Homburg hat mit Oesterreichern

und Russen Weimar besetzt. Der Gen. Thielemann hat sich nach der Affaire bei Osterfeld (zwischen Naumburg und Zeitz) in Vereinigung mit dem Fürsten Moriz von Lichtenstein, der mit 20,000 Oesterreichern über Weida marschirt war und das dasige Schloß mit 60 Kanonen besetzt hatte, wieder nach Zeiz gezogen. Ihr Verlust wird an Todten, Verwundeten und Vermißten auf 2000 Mann geschätzt. — Nach weitern Nachrichten aus Sachsen haben sterreichische Truppen am 8. Okt. das Städtchen Penig (die erste Station von Chemnitz nach Leipzig) vier Mal genommen und vier Mal verloren, nach dem fünften Angriff aber behauptet. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ging am 11. Okt. über Penig nach Altenburg, wo er an demselben Tage Abends um 5 Uhr mit 120 Offizieren ankam, und wo am 8. das Hauptquartier des Generals der Kavallerie Grafen von Wittgenstein war, der nun mit 60,000 Mann bei Rötha (2 Meilen von Leipzig gegen Borna zu) stehet. An eben demselben Tage wurde auch noch der Fürst von Schwarzenberg, dessen Hauptquartier am 10. in Chemnitz war, mit 120,000 Mann in Altenburg erwartet. — Se Maj. der König von Preußen ist, laut Nachrichten aus Töplitz, am 8. Okt. von Töplitz über Rollendorf und Peterswalde gegangen, und nachdem er die Franzosen bei Hollendorf zurückgeschlagen hatte, am 9. Abends 9 Uhr nach Töplitz zurückgekommen. Der russische General Bennigsen ist über Peterswalde in Sachsen eingerückt. Am 8. waren seine Vorposten zu Dohna (im meißnischen Kreise im Amte Pirna). Nach den neuesten Nachrichten ist er über Zehist bis vor Dresden gerückt. Bei Pirna stand noch ein französ. Korps sehr ung beisammen. Der Kronprinz von Schweden stand bei Radegast (Anhalt-Dessauischer Marktflecken, 1 Stunde von Zörbig), Blücher bei Düben, Bianchi bei Lützen, Klenau bei Frohburg (im Leipziger Kreise, im Amte Borna), Kleist in Borna. Halle und Braunschweig sind von Preußen besetzt. — Von Hof ist das einige Tage daselbst gestandene Detaschement königl. preußischer Volontär Jäger am 15. wieder abmarschirt, wogegen am 14. Mittags 22 Mann österreichische Kürassiere daselbst eingerückt sind. (M. Z.)

Daß die Franzosen (heißt es in einer Berliner Zeitung) jetzt Kanonen, die nicht nach ihrem neuen Kaliber gegossen sind, und erobertte Stücke, mit denen sie sonst in Frankreich als Siegeszeichen prunkten, im Felde gebrauchen, beweist, daß sie keinen Ueberfluß an grobem Geschütze mehr haben, was nach dem ungeheuren Verluste von 600 Stück, den die große Armee im vorigen Jahre erlitten, eben nicht befremden darf. Rechnet man nun noch die neuliche Einbusse in Spanien, und was in den dortigen Festungen verloren gegangen ist oder verloren gehen wird, und die in Deutschland seit Wiederausbruch der Feindseligkeiten ihnen abgenommenen Kanonen, zusammen 289 Stück, (26 bei Groß-Beeren, 103 an der Katzbach, 83 bei Töplitz, 60 bei Jüterbock, 9 bei Lückau und 7 bei Belzig), so läßt es sich begreifen, daß sie in Ansehung dieser ihrer Hauptwaffenart, durch die sie am furchtbarsten waren, bald empfindlichen Mangel leiden werden. Vielleicht läßt sich das Mißverhältniß, daß in Dahme auf 3000 Gefangene nur Eine Kanone erbeutet wurde, aus diesem schon fühlbaren Mangel erklären.

Deutschland.

Am 16. Okt. hatte Augsburg das Glück, seinen gnädigsten Kronprinzen von München wieder zurückkehren zu sehen. Als Se. königl. Hoheit Vormittags um 11 Uhr vor dem rothen Thore eintrafen, hatte sich bei dem Gasthofe zum Bach eine große Anzahl angesehener Bürger versammelt, welche im Ausbruche ih-

ter innigen Freude und Verehrung Se. königl. Hoheit um die Gnade baten, den Wagen in die Stadt ziehen zu dürfen. Der Prinz lehnte diesen Beweis der Liebe seiner treuen Augsburger zwar ab, dankte ihnen aber in den huldvollsten und herzlichsten Ausdrücken dafür. Ein frohes Lebehoch schallte nun Sr. königl. Hoheit bei der Einfahrt in die Stadt nach. (A. Z.)

Ein gewisser Dötting, Einwohner von Dörnberg, im Königreich Westphalen, einer der Anstifter und Mitschuldigen der Insurrektion von 1809, hat noch kürzlich auf die westphälischen Offiziere, als die in der Konvention indegriffenen Truppen durch seinen Kanton marschirten, geschossen, war auch ausserdem von seiner Gemeinde angegeben worden. Der Divisionsgeneral und Lieutenant des Königs hat demnach befohlen, daß sein Haus zu Dörnberg von Grund aus zerstört werde, welches am 12. Okt. geschah. (Fr. Z.)

Miscellen.

Bei dem Treffen von Görde am 16. Sept. heißt es in einem Schreiben aus Dauneberg, ist unter den Jägern des Lützow'schen Freikorps plötzlich ein Mädchen zum Vorschein gekommen, die bis dahin unerkannt alle Gefahren und Mühsale des Feldzuges mitgemacht hatte. Ihr Geschlecht wäre auch dießmal nicht verrathen worden, wenn nicht eine traurige Nothwendigkeit sie selbst gezwungen hätte, das Geheimniß zu offenbaren. Sie war mit ihren Kameraden muthig in den Wald gegen die feindlichen Plänkler vorgedrungen, und bei dieser Gelegenheit durch einen Schuß verwundet worden, ohne jedoch darum sich dem Gefecht zu entziehen. Bei dem bald darauf folgenden Vorrücken gegen die feindliche Stellung war sie unter den Vordersten, die entschlossen auf die Franzosen eindrangen, als sie einen Schuß in den Schenkel bekam, und dadurch ausser Stand gesetzt wurde, länger an dem Gefechte Theil zu nehmen. Wegen dieser Wunde befand sie sich in großer Verlegenheit, und entschloß sich endlich, einem Offizier ihr Geschlecht zu entdecken, um durch dessen Vermittelung allem Aufsehen zuvorzukommen, und bei dem Verbande alle den Umständen angemessene Schonung zu erlangen. Dieses heldenmüthige Mädchen heißt Prosorka, und ist die Tochter eines Gastwirths aus Potsdam, wo sie still und sittsam gelebt, bis der Ruf des bedrohten Vaterlandes sie mächtig ergriff und zu dieser Verkleidung brachte. Sie hat einstimmig das Zeugniß eines untadelichen Wandels bei allen ihren Kameraden, deren keiner ihr Geheimniß, das höchstens durch ihre feinere Stimme bemerkbar werden konnte, geahndet hat.

Bekanntmachung.

Den Verkauf des Frauen-Forstes bei Kelheim-Winzer, königl. Rentamts Kelheim betr.

Eine königliche allerhöchste Entschliessung vom 12ten August h. J. verordnet den Verkauf des Frauenforstes bei Kelheim-Winzer.

Diese sehr beträchtliche, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstraße, und eben so weit von dem Donaustrome entlegenen, nach der neuesten Vermessung 4224 7/8 Tagwerke haltende, ganz fürtreffliche Waldung wird daher unter den in der frühern Ausschreibung vom 15ten July d. J. ausführlich enthaltenden Bedingnißen und Vortheilen

im Markte Abbach bei dem bürgerl. Bierbräuer Franz Koller Mittwoch den 10ten des künftigen Monats November

wiederholter versteigert werden.

Kaufslustige, die sich gehörig ausweisen können, werden hiezu früh Morgens um 9 Uhr eingeladen. Jedem, der vor der Hand nähere Auskunft verlangt, wird sie von der Komission ertheilt werden

Regensburg den 13 Oktober 1813.

Königl. Baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Commission

Müller,

k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär.

Extra-Beilage

zum 249sten Stück der Regensburger Zeitung,

Mittwoch den 20. Oktober 1813.

Königliche Erklärung.

Die Verhältnisse, welche seit acht Jahren Baiern mit Frankreich verbanden, sind eben so allgemein bekannt, als die Beweggründe, die solche herbeiführten, und die gewissenhafte Treue, mit welcher der König die Bedingungen derselben erfüllte.

Nach und nach vereinten sich auch andere Staaten mit den ersten Verbündeten des französischen Reichs. Diese Vereinigung der Souveraine nahm die Form eines Bundes an, wovon die Geschichte Germaniens mehr als ein Beispiel darbietet.

Die zu Paris am 12. Jul. 1806 unterzeichnete Bundes-Akte setzte, wiewohl unvollkommen, die gegenseitigen Verhältnisse fest, welche zwischen den verbündeten Staaten und Sr. M. dem Kaiser der Franzosen, als Beschützer dieses Bundes, bestehen sollten.

Die Grundlage dieser gegenseitigen Verbindung beruhete auf dem Interesse beider Theile; es konnte keine andere bestehen, sonst würde diese Bundes-Akte nichts weiter als eine Akte der gänzlichen Unterwerfung gewesen seyn. In der That, scheint es, die französische Regierung hat sie nur aus diesem Gesichtspunkt angesehen, und in allen Verhältnissen, welche dieser feierlichen Verbindung folgten, bei der Anwendung des Grundsatzes, der die Kriege auf dem festen Lande für die kontrahirenden Theile gemeinschaftlich machte, weder den Geist noch den Zweck in Erwägung gezogen, der ihre Festsetzung herbeigeführt hatte, und indem die französische Regierung nach ihrer Willkühr derselben den ausgedehntesten Sinn gab, verlangte sie nach ihrem Gefallen die Truppen der Bundesstaaten zu Kriegen, die den Interessen derselben ganz fremd waren, und deren Grund ihnen vorher nie bekannt gemacht wurde.

Baiern, von welchem Frankreich als eine dasselbe vorzüglich stützende Macht angesehen wurde, und das über diese Unregelmäßigkeiten hinweggieng, deren Prinzip jedoch die ernsthaftesten Besorgnisse erregte, hat mit Eifer und mit größter Loyalität alle Verpflichtungen gegen Frankreich erfüllt, und kein Opfer war ihm zu theuer, um den Absichten seines Alliirten zu entsprechen, und zur Wiederherstellung des Kontinental-Friedens beizutragen, welcher der angekündigte Zweck seiner erneuerten Unternehmungen war. Seine Maßregeln in Handlungsgegenständen, seine politischen Verhältnisse wurden gänzlich nach denen von Frankreich abgemessen, so viele Opfer solche auch der Wohlfahrt des Landes oder den besondern Neigungen des Souverains kosten mochten.

Als im Jahre 1812 der Kaiser Napoleon den Entschluß faßte, Rußland den Krieg zu erklären, so foderte er von Baiern die Stellung des Maximums seines Contingents. Gewiß war dieser Krieg dem Interesse Baierns sehr fremd; es war ihm aus allen Rücksichten schmerzlich, seine Macht gegen einen von jeher freundschaftlich gegen ihn gesinnten Staat, den vormaligen Gewährleister seiner Unabhängigkeit und gegen einen Fürsten zu wenden, den die Bande einer doppelten Verwandtschaft an die königliche Familie knüpften.

Schon waren von dem französ. Ministerium sehr beunruhigende Aeußerungen geschehen und im Angesichte Europa's in diplomatischen Urkunden ausgesprochen worden; diese Aeußerungen beabsichtigten nichts Geringeres, als die Bundesstaaten für Frankreichs Vasalen ansehen zu wollen und die Fürsten, welche solche regierten, bei Strafe der Felonie als gehalten, alles zu thun, was Sr. Majestät dem Kaiser gefiele, von ihnen alle Veränderungen zu verlangen, die nach dem Willen des Kaisers in einem Bundesstaate als Angelegenheiten im Innern des Reichs, und gleichsam als häusliche Angelegenheiten geschehen sollten, worin keine Macht das Recht hat, sich einzumischen.

So empfindlich die Aeußerung dieser Grundsätze war, da sie sich auf kein Recht gründeten und man sie nur noch als Mißbräuche, nicht als Regel ansehen konnte, so entschloß sich Baiern doch 30,000 Mann Truppen zu der französischen Armee stoßen zu lassen.

Das unerhörte Unglück, welches jenen Feldzug denkwürdig macht, ist zu bekannt, als daß es nothwendig sei, die schmerzliche Schilderung desselben hier hinzuzufügen.

Die ganze baierische Armee, nebst 8000 Mann Verstärkungstruppen, welche im Laufe des Oktobers dazu gestoßen waren, ward vernichtet; es sind wenig Familien, welche durch dieses grausame Schicksal nicht in Trauer gebracht worden wären, was Sr. königl. Majestät väterliches Herz um so mehr angriff, als alles dieses Blut für eine keineswegs nationale Angelegenheit floß.

Indessen stand ein neuer Feldzug bevor und Baiern, seinem Bundesgenossen um so treuer, je unglücklicher er war, zauderte nicht, durch eine neue Division die schwachen Reste eines Korps von 38,000 Baiern zu ersetzen, welche den französischen Fahnen gefolgt waren.

Glänzende Siege krönten im Anfang des Feldzugs die so oft siegreichen Waffen des Kaisers Napoleon. Deutschland und ganz Europa glaubten, der Kaiser werde in dieser Lage, worin er sich gemäßigt zeigen konnte, ohne in den Verdacht der Schwäche zu kommen, die von Oesterreich in den großmüthigsten und weisesten Absichten dargebotene Vermittelung benutzen, um der Welt, oder wenigstens dem festen Lande Frieden zu geben. Diese süsse Hoffnung ward getäuscht und weit entfernt davon, sah Frankreich die Zahl seiner Feinde durch den furchtbaren Beytritt Oesterreichs zu der schon gegen den Kaiser Napoleon gebildeten Koalition vermehrt.

Seit diesem Augenblick ward Baierns Lage außerordentlich gefahrvoll; in der That hatte die Energie der baierischen Regierung und die Ergebenheit einer Nation, der keine Opfer zu schwer scheinen, wenn es darauf ankömmt, ihre Liebe für ihren angebeteten Monarchen zu beweisen, gleichsam, wie durch Zauberey, eine neue Armee geschaffen, die gegen die österreichische Gränze rückte, aber die französische Armee, welcher der Kaiser den Namen der Observations-Armee von Baiern beigelegt, und welche sich zu Würzburg und in den angränzenden Landen versammelt hatte, erhielt anstatt die baierische Armee zu unterstützen, und ihre Operationen mit der letztern zu vereinigen, plötzlich eine andere Bestimmung, so daß die baierische Armee in einer Entfernung von mehr als 50 Stunden von den französischen Armeen in Italien und Deutschland, allein und ohne alle Verbindung mit der erstern, den Angriffen der weit beträchtlichern Heere ausgesetzt stand, welche Oesterreich gegen sie marschiren oder zu Einfällen gebrauchen konnte, die den gänzlichen Ruin des Landes herbeigeführt haben würden.

In dieser gefahrvollen Lage unterließ der Kaiser sogar sich mit den Mitteln zu beschäftigen, seinen getreuesten Alliirten zu retten oder zu beschützen. Man vernahm kein Wort, keine Maasregel, keine beruhigende Zusicherung von seiner Seite, welche die Unruhe der Regierung hätte entfernen können. Noch mehr, die zweite Observationsarmee, die sich unter dem Befehl des Marschalls Augereau versammeln sollte, fand nicht statt, und der schwache Kern derselben, welcher sich noch zu Würzburg befand, verschwand zuletzt gänzlich.

Auf diese Weise ganz verlassen, würden Seine Majestät Ihre heiligste Pflicht verletzt haben, wenn Sie, dem täglich stärker ausgesprochenen Wunsch Ihrer getreuen Unterthanen nachgebend, nicht gesucht hätten, dieselben vom gewissen Untergange zu retten, und von Baiern das Unglück abzuhalten, das auf keine Weise der Sache Frankreichs eine große Stärke gegeben hätte.

Die gegen letzteres verbündeten Souveraine zögerten nicht, die baierische Regierung mit den gemäßigten Grundsätzen bekannt zu machen, von welchen sie beseelt sind, und ihm die förmliche Garantie der Integrität des Königreichs Baiern nach seiner ganzen gegenwärtigen Ausdehnung unter der Bedingung zuzusichern, daß der König Seine Truppen mit den ihrigen vereinige, nicht um gegen Frankreich einen Krieg aus Ehrgeiz oder aus Eroberungsabsichten zu führen, sondern um die Unabhängigkeit der germanischen Nation und der Staaten zu sichern, aus welchem sie besteht, und den Kaiser Napoleon zur Unterzeichnung eines ehrenvollen und festen Friedens zu bringen, der einem Jeden den Bestand seiner theuersten Rechte, und Europa eine dauerhafte Ruhe gewährt.

Se. Maj. konnten Anträge dieser Art nicht zurück weisen, ohne sich gegen Ihre eigene Unterthanen schuldig zu machen, und die geheiligten Grundsätze zu verkennen, auf denen allein ihre Wohlfahrt beruhte.

Voll Vertrauen in diese eben so offenen als großmüthigen Anträge haben Se. Maj. sich entschlossen, solche in ihrer ganzen Ausdehnung anzunehmen, und mit den gegen die dargelegten weitaussehenden Plane der französ. Regierung verbündeten 3 Mächten eine Allianz abzuschließen, zu deren glücklichem Erfolge Sie alle Ihre Kräfte anstrengen werden.

Seine Majestät wünschen, ein schneller Friede möge bald jene Verhältnisse wieder herstellen, auf welche sie nur Verzicht leisteten, nachdem die gemißbrauchte Ausdehnung einer Gewalt, welche täglich drükkender wurde, und die gänzliche Verlassenheit mitten in der bedenklichsten Lage, worin Baiern sich jemals befand, Ihnen die ergriffene Parthie zur Pflicht und zum Bedürfniß machten.

In Zukunft, aus Interesse und Neigung mit den erhabenen und mächtigen Alliirten verbunden, werden Se königl. Majestät von Baiern nichts vernachläßigen, was dazu beitragen kann, um die Bande enger zu knüpfen, welche, Sie mit ihnen verbinden und den Triumph der schönsten und edelsten Sache bereiten zu helfen.

München den 14. Oktober 1813.

Regensburger Zeitung.

Nro. 250. Donnerstag 21. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Durch besondere Gelegenheit erhielten wir aus der Prager Oberpostamtszeitung Folgendes:

Nach sichern Nachrichten vom 13. aus Marienberg, wo Se. Maj. der Kaiser an diesem Tage mit Höchstdero Hoflager eingetroffen waren, und aus Altenburg, wo sich das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg noch befand, waren an diesem Tage die sämmtlichen alliirten Armeen durch so geringe Distanzen von einander getrennt, daß sie gewissermaßen ein großes Ganzes bildeten. Die Armeen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und des General Blücher befanden sich zwischen Halle und Merseburg, und das Hauptquartier der großen Armee sollte am folgenden Tage nach Zeitz verlegt werden. Von der feindlichen Armee wußte man, daß der Kaiser Napoleon, der am 8ten in Wurzen gelanden, sich später nach Eulenburg gezogen, und von da eine Bewegung gegen Wittenberg gemacht hätte. Die französische Armee ist jetzt von ihren Kommunikationen mit Frankreich auf allen Punkten abgeschnitten. Am 8. ist abermals ein Kurier mit sehr interessanten Briefen und Depeschen aufgefangen worden, aus welchen hervorgeht, daß die feindliche Armee sich in einer äußerst kritischen und hoffnungslosen Lage glaubte.

Die Hauptmacht des General Benningsen steht vor Dresden, in welcher Stadt sich die Reste des 1sten und 14ten französischen Armeekorps befinden. Der Kommandant von Königstein hat gegen den Feldmarschallieutenant Grafen Bubna erklärt, daß er der Schiffahrt auf der Elbe fernerhin kein Hinderniß in den Weg legen würde.

Am 14. d. sollte durch Artilleriesalven auf der ganzen Linie der alliirten Armeen der Abschluß der Allianz mit Sr. Majestät dem Könige von Baiern gefeiert werden. Der Beitritt dieses Souverains zu dem großen Bunde, der sich für die Unabhängigkeit von Europa kämpft, ist in jeder Rücksicht, theils als ein bedeutender Zuwachs an materiellen Kräften, theils als eine neue Basis zu ausgedehnten kombinirten Operationen, theils und hauptsächlich als unverkennbarer Ausdruck jener gemeinschaftlichen Grundsätze und Gesinnungen, die heute ganz Deutschland beseelen, von hoher Wichtigkeit, und die Wahl des Zeitpunktes, in welchem dieser Beitritt zu Stande gekommen ist, wird dem richtigen politischen Blick der baierischen Regierung, und der Weisheit ihres Kabinets vor aller Welt zur Ehre gereichen ꝛc.

Am 14. haben Se. Majestät der Kaiser Sich mit Höchst Ihro Hoflager nach Chemnitz begeben.

Ueber das im 14ten schwedischen Armeeberichte gemeldete Einrücken des preuß. Oberstlieutenants von Marwitz zu Braunschweig enthalten Berliner Blätter folgendes Schreiben aus Braunschweig vom 25. Sept.: „Seit langer Zeit hatten wir in unserer Stadt heute den ersten Freude- und Wonnetag! Eure gute brandenburgische Landwehr zu Pferde rückte nämlich, ungefähr 4 bis 500 Mann stark hier ein. Sie fanden wenig Widerstand; eine Kom-

pagnie, und ungefähr 100 Mann Füselliere leisteten am August-Thore einige Gegenwehr; mußten sich aber bald ergeben. Von hier eilte ein Theil der Landwehr unverzüglich nach Wolfenbüttel, wohin vorläufig alle Behörden, die Gendarmerie, Generäle und Stabsoffiziere mit einer Bedeckung von ungefähr 600 Mann und sämmtliche Stadtsoldaten geflohen waren, sie wurden aber eingeholt, und ebenfalls zu Gefangenen gemacht, und wer weiß, was es schon morgen des neuern Erfreulichen mehr geben wird. Der Anführer der Landwehr ist ein unternehmender und tapferer Mann.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 29. Sept.: Vor 8 Tagen ist das Korps des Generals von Puttlitz zur Beobachtung Magdeburgs in hiesiger Gegend angekommen; das Hauptquartier desselben befindet sich in Möckern. Täglich kommen noch mehr Landwehrtruppen in unserer Nachbarschaft an, und aus den benachbarten Gegenden müssen Lebensmittel und Fourage geliefert werden. Landsturmtruppen halten schon mehrere Oerter jenseits der Elbe besetzt, damit den Franzosen weder Landsteuer, noch Lebensmittel und Rekruten geliefert werden können."

Am 9. Oktober passirten durch Meiningen 120 Mann von der Mameluckengarde des Kaisers Napoleon. Sie begaben sich nach Hanau. Auch ein Wagen des Herrn von St. Aignan (französischen Gesandten an den Herzogl. sächsischen Höfen) gieng zu gleicher Zeit durch Meiningen. Das Korps des Herzogs v. Castiglione (Marschall Augereau) soll am 8. und 9. viel gelitten haben, und der die Kavallerie dieses Korps kommandirende General Graf Milhaud soll mit 200 Mann in Borstendorf, bei Jena, in Gefangenschaft gerathen seyn.

Nach Privatnachrichten aus Sachsen wurde Leipzig am 15. Nachmittags um 2 Uhr von den alliirten Truppen besetzt. Die französische Armee hat sich in die Thüringischen Gebürge und Wälder gezogen und den Schneckenberg bei Jena besetzt, aber denselben bald wieder verlassen. (B. Z.)

Der preußische Major von Colomb nahm am 12. Okt. in Neustadt an der Orla (4 Meilen von Gera, 3 Meilen von Jena, wo der Marschall Augereau, Herzog von Castiglione, stehen soll) die königl. sächsischen Kassen weg, machte in der folgenden Nacht mit 400 Husaren und Kosacken einen forcirten Marsch, und nahm am 13ten in Schleusingen, wo er, ganz unerwartet, Morgens 6 Uhr ankam, und in Suhl ebenfalls die königl. Kassen weg, so wie die sämmtlichen daselbst gewesenen Depots der königl. sächsischen Kavallerie, ungefähr 600 Pferde und 200 Mann nebst vielen Wägen mit Armaturstücken. Die dabei gewesenen Offiziere behielten ihre Bagage und wurden auf ihr Ehrenwort entlassen. Man schätzt den Werth der Beute auf hundert tausend Thaler. Kosacken haben in Hildburghausen einen kön. sächsischen Offizier und in Stadelöhr bei Themar zwei französische Kommissäre aufgehoben. Am 11ten soll das Regiment Hohenzollern in Weimar eingerückt seyn. (B. Z.)

Böhmische Gränze, den 17. Okt. Privatnachrichten melden, daß Gen. Graf Bubna das befestigte Lager bei Lilienstein weggenommen und dabei 3 Kanonen, 7 Pulverwagen und 10 Pontons erobert, dann mit dem Kommandanten von Königstein, Obersten Warensdorf, eine Konvention geschlossen hat, vermöge welcher die Schiffahrt auf der Elbe den Alliirten frei ist, wogegen diese sich der Festung auf Kanonenschußweite nicht nähern. Graf Colloredo, der mit seiner Armee-Abtheilung bei Bennigsen zurückgeblieben war, hat sich auch über Freiberg mit der großen Armee vereinigt. Am 13. Oktober war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg nach Borna vorgerückt.

Die Armee unter den Befehlen des F. Z. M. Freiherrn von Hiller, sagen die neuesten Wiener Blätter, macht täglich neue Fortschritte. Der Feind hat Pontaffel verlassen, und sich nach Roveruta und Ospitaletto zurückziehen müssen. Auch aus Tyrol lauten fortwährend die Nachrichten günstig. Am 7. griff F. M. L. Fenner den Feind bei der Mühlbacher Klause an; gegen Abend wurde dieser Posten erstürmt; 6 Offiziere und 300 Gefangene waren der Preis dieser Waffenthat. Den andern Morgen darauf wurde Brixen von den kais. königl. Truppen besetzt.

Privatbriefe melden, die Engländer haben den Einzug der Oesterreicher in Triest und die Uebergabe des Kastells ohne allen Widerstand mit 101 Kanonenschüssen gefeiert, und eine allgemeine Beleuchtung der Stadt habe dieses glückliche Ereigniß, das ohne Blutvergießen abgieng, die Freude und Hoffnung besserer Zeiten der Einwohner feierlich ausgedrückt. Die Besatzung des Kastells zog auf ihr Ehrenwort, während des Kriegs nicht zu dienen, aus dem Kastell.

Deutschland.

Frankfurt, den 16. Okt. Vorgestern sind ungefähr 2000 Mann franz. Infanterie hier eingetroffen, welche einstweilen als Besatzung hier verbleiben und in Gemeinschaft mit den großherzogl. Truppen und der Nationalgarde den Garnisonsdienst versehen. — Gestern sind die franz. Brigadegenerale Laroche und Blancard hier eingetroffen. Am nemlichen Tage gieng ein Transport eroberter österreichischer Kanonen hier durch nach Mainz, andere Transporte sollen demselben folgen.

Der westphälische Moniteur enthält folgenden Beschluß des Kriegsministeriums: Alle Soldaten, welche zu den Grenadieren und Füsilieren von der Garde, zu den Jäger- Karabiniers und zur Artillerie gehörten, stellen sich zu Kassel, und melden sich beim Platzkommandanten, der ihnen ihre neue Bestimmung anweisen wird. Die Jäger von der Garde und die Soldaten der verschiedenen leichten Infanteriebataillone verfügen sich nach Marburg. Die Leute von den 1sten, 2ten und 3ten Linien-Infanterieregimentern werden ein Bataillon formiren, unter dem Namen Hülfsbataillon Nr. 1, das sich in Ziegenhayn vereinigt. Diejenigen von den 4ten, 5ten und 7ten Linien-Infanterieregimentern versammeln sich zu Melsungen, und bilden daselbst das Hülfsbataillon Nr. 2. Diejenigen von den Regimentern Nr. 8 und 9 verfügen sich nach Münden, um daselbst das Hülfsbataillon Nr. 3 zu bilden. Die Leute von der leichten Kavallerie begeben sich nach Geismar und Grebenstein. Die Kürassiere müssen sich in Ziegenhayn stellen. Es wird in jedem Korps eine genaue Liste von den Offizieren angefertigt werden, welche auf eine niederträchtige Weise ihre Pflicht vergaßen, indem sie zum Feinde übergiengen; so wie auch von denjenigen, die schwach genug waren, sich anheischig zu machen, nicht mehr für die Vertheidigung des Vaterlandes zu fechten. Es wird dagegen mit Genauigkeit ein namentliches Verzeichniß derjenigen braven Unteroffiziers und Soldaten aufgenommen werden, welche in dieser leidigen Krisis ihre Ehre und Pflicht behauptet haben. Die Herren Präfekten und Platzkommandanten werden alles aufbieten, um diese Verordnung zu Jedermanns Kenntniß zu bringen, und alle sich stellenden Soldaten nach den oben genannten Versammlungsörtern abzuschicken, so wie auch sämmtliche Armatur- und Montirungsstücke, welche nach einer frühern Verordnung des Hrn. Divisionsgenerals Allix, Lieutenants Sr. Maj., nach der Hauptstadt gesandt werden sollten. Die Chef der Korps, deren Versammlungsörter oben angeführt sind, werde-

sich sofort dahin begeben, um die ankommenden Leute in Empfang zu nehmen. Alle fünf Tage schicken sie hierüber einen Situationsetat an das Kriegsministerium. Den Platzkommandanten liegt es ob, einen gleichen Etat einzuschicken.

Miscellen.

Die Congreveschen Raketen bestehen aus einer eisernen hohlen Kugel, an welcher eine blecherne Büchse mit vielen Löchern befestigt ist: ein langer Stock dient, wie bei den gewöhnlichen Raketen, zur Erhaltung der Richtung und des Gleichgewichtes. Das Gestell zum Werfen ist eine große nach Verschiedenheit der Größe von mehr oder weniger Pferden gezogene Maschine mit zwei Rinnen, so daß immer zwei Raketen zugleich geworfen werden können. Die Rinne ist nach allen Richtungen beweglich und dient zum Zielen. Die kleineren Raketen zum Gebrauch in der Schlacht wiegen 12 Pfund und werden von Artilleristen zu Pferde fortgebracht, deren jeder 4 Stück bei sich führt, ihre Kugel hat die Größe einer 4pfündigen Kanonenkugel; die zum Belagerungsgebrauch sind weit größer, und werden bogenförmig, erstere dagegen in horizontaler Richtung abgeschossen. In dem Augenblick, wo sie in die Rinne gelegt und entzündet werden, gehen sie mit einem gewaltigen Getöse ricochetirend und aus den Löchern der rohrförmigen Büchse einen beständigen Feuerstrom nach allen Seiten werfend ungefähr 1000 Schritte fort; die bogenförmig abgeschossenen größeren gehen natürlich viel weiter und das Getöse, wenn sie durch die Luft fahren, soll furchtbar seyn. Bei der Entzündung entsteht auch rückwärts 10 bis 15 Schritt weit ein starker Feuerstrom. Die aus der Röhre ausgeworfene brennende Masse ist pechartig, hängt sich an jeden Gegenstand fest, ist fast unlöschbar und brennt in einem Augenblicke bis auf den Knochen durch. Wenn der Brennstoff in der Röhre verzehrt ist, liegt die Maschine still, und nun geräth die in der Kugel enthaltene Masse in Brand. Diese ist von ganz anderer Art; denn wenn der Stoff in der Röhre zischend und mit Getöse brennt, so brennt der in der Kugel mit einer ganz ruhigen aber tief eindringenden Flamme, aber auch mit solcher Wirksamkeit, daß selbst ganz durchnäßtes Holz in helle Flamme geräth. Dieß dauert etwa 10 Minuten; ist auch dieser Stoff ausgebrennt, so erfolgt die Explosion und die Kugel zerspringt wie eine gewöhnliche Granate.

Einige zwanzig solcher Maschinen gegen eine Kavallerielinie losgelassen, zersprengen sie unfehlbar, und selbst die Infanterie widersteht einem solchen Heere feuriger Drachen nicht, wie wir schon das Beispiel in dem Gefecht von Göhrde vor uns haben, wo durch sie in einem Augenblick ein Infanterie-Viereck mit Hinterlassung zweier Kanonen gesprengt worden ist.

Am 21. wurden mit diesem Geschütz bei Zerbst in Gegenwart des Kronprinzen Generalissimus Versuche angestellt, welche sehr befriedigend ausfielen. Ohrenzeugen versichern, das Getöse desselben sei keinem andern Tone zu vergleichen; die Pferde der Zuschauer wurden fast sämmtlich scheu, ja selbst mehrere Kosackenpferde warfen ihre Reiter ab. Noch am folgenden Tage war die Bahn, welche die kleinen Raketen dicht über der Erde durchlaufen hatten, überall durch das ungeachtet des anhaltenden Regens völlig versengte Gras kenntlich. Am 22 ist darauf eine Parthei davon nach Wittenberg abgegangen.

Berichtigung.

Nro. 248 S. 1032 Z. 28 des 2ten Spaltes ist zu lesen: baVarlae regeM. Lu. LeLICIlate &c.

Wegen Benutzung des großen Saals im neuen Gesellschaftshause auf zukünftigen Dienstag sowohl als wegen Mangel an hinlänglicher Subscription, wird der angekündigte große Ball auf weiter hinaus verlegt

---

Verkaufs-Anzeige.

Auf der veredelten Schäferey zu Treidendorf sind 16 Stück 2jährige Merinos-Abstämmlings-Böcke, so wie mehrere sehr feine tragende Mutterschaafe, dann an Schlachtvieh 15 Stücke 6 und 8jährige Hämmel und etliche und 20 abgeschobene Mutterschaafe zum Verkauf ausgesetzt. Die Liebhaber wenden sich gefällig an den Verwalter dahier.

Treidendorf im Landgericht Burglengenfeld den 20. Okt. 1813.

Jos. Schrutzner.

Regensburger Zeitung.

Nro 251. Freitag 22. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Kommotau, den 12. Okt. Den neuesten Nachrichten aus Sachsen zufolge befand sich das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden am 8. d. M. in Radegast (zwischen Dessau und Halle); das Hauptquartier des Generals v. Blücher in Düben. Der Hettmann der Kosacken, Graf Platow, welcher neuerdings wieder eine Kabinetsestaffette aufgehoben hatte, war mit seiner leichten Kavallerie bei Lützen angelangt, und hatte sich mit den Streifkorps von der Armee des Kronprinzen von Schweden in Verbindung gesetzt. Aufgefangene Briefe zeigen, daß Kaiser Napoleon im 8. in Wurzen übernachtet habe. F. M. L. Graf Bubna hatte am 8. nach hartnäckiger Gegenwehr den Brückenkopf von Pirna mit Sturm genommen, die Besatzung des Lilienteins hat sich aufs rechte Ufer gezogen. Auch aus Königstein ist die franz. Besatzung abmarschirt, und blos sächsische Truppen sind darin zurückgeblieben. Die Neustadt Dresden ward vom Feinde verlassen, und alle drei Brücken über die Elbe wurden zerstört. Das Hauptquartier des F. M. Fürsten von Schwarzenberg war am 11. in Altenburg eingetroffen, in welcher Gegend sich alle Streitkräfte der Hauptarmee sammelten. Die Korps der Generäle Wittgenstein und Kleist standen mit ihrem Groß in Borna, und poussirten ihre Avantgarden auf Rötha und über Lausig gegen Grimma. Die erste Armee-Abtheilung marschirt auf dem kürzesten Wege über Freiberg nach Altenburg, wo sich auch die zweite und dritte Armee-Abtheilung, dann die Reserve-Infanterie und Kavallerie vereinigen. Die vierte Armee-Abtheilung kömmt nach Frohburg, und besetzt Geithayn und Rochlitz mit ihren Avantgarden. (O. B.)

Aus Hamburg wird vom 2. Okt. geschrieben: Die eilfertige Rückkehr des Davoustischen Korps und der dänischen Auxiliartruppen nach Holstein und den Elbgegenden hat große Sensation erregt, welche durch die Nachricht von dem empfindlichen Verluste, den diese beiden Korps durch die Klugheit und Tapferkeit des Generallieutenants Grafen von Wallmoden erlitten haben, ungemein vermehrt wurde. Privatnachrichten aus der Gegend von Ratzeburg und Lübeck zufolge beläuft sich der Verlust der Dänen allein auf 5000 Mann. Die Dänen klagen sehr über den Mangel und die Unannehmlichkeiten, mit welchen dieses Korps zu kämpfen hat. (W. Bl.)

Das 16te Armee-Bülletin des Kronprinzen von Schweden ist aus dem Hauptquartier Dessau vom 6. Oktober datirt, und erzählt die Expedition des Generals Czernitscheff gegen Kassel, und was derselben vorher gieng, und zu ihrer Unterstützung veranstaltet wurde.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Braunschweig vom 2. Oktober; Heute vor 8 Tagen den 25. September verließen uns alle Autoritäten, weil es hieß, der Feind sei im Anrücken. Wir glaubten diesen vermeintlichen Feind noch weit entfernt, indem die abziehenden Truppen, etwa 3 bis 400 Mann, sich ziemlich langsam nach Wolfenbüttel, den General Klösterlein an der Spitze, begaben. Indessen, um Mittag sprengten die

Preußen fast in alle Thore zugleich ein. Etwa 100 Mann Jäger von der Garde und Infanterie blieben am August-Thore stehen. Diese wollten sich vertheidigen; als sie aber sahen, daß die preußische Kavallerie ziemlich bedeutend war, warfen sie die Gewehre weg und ergaben sich. Was von königl. westphälischen Geldern noch hier war, wurde sogleich requirirt, und zur Untersuchung die nöthigen Posten hier gelassen. Der Rest des Regiments (Frankfurter Landwehr zu Pferde unter dem Obersten von der Marwitz) setzte den Westphalen und Waldeckern nach und ereilte sie bei Halchter hinter Wolfenbüttel. Klösterlein ließ sie in ein Quaree treten, aber sie hatten keine Lust, seine Befehle zu respektiren, und warfen die Gewehre weg, so daß jener seinem Pferde die Sporen gab und sich davon machte. Man erbeutete sämmtliche Equipage der Offiziere und Kommissärs, selbst die von Klösterlein und Losberg, und nahm 1 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 2 oder 3 Majors, gegen 20 bis 30 Lieutenants und etwa 400 Gemeine gefangen, und bekam mit Lieferungen aus Leder, Tuch und dergl. 36 — 40,000 Thaler königl. Gelder. Sonntag den 26. war ein großes Gewühl in der Stadt, als die Gefangenen weggebracht wurden. Es sind vielleicht die fröhlichsten Gefangenen, die jemals sind transportirt worden. Die Preußen betrugen sich ganz vortrefflich, und hielten herrliche Mannszucht. Von allen bewundert und geachtet, verließen sie uns nur zu bald, und zogen sich nach dem Elm (einem Harzberge) hin.

Berliner Blätter enthalten nachstehenden Aufruf an die auf dem rechten Elbufer sich befindenden sächsischen Soldaten: Soldaten! Die ihr seit den Ereigniffen vom 6. Sept. von euren Parteien getrennt, nicht wieder zu ihnen habt zurückkehren wollen, weil ihr nicht länger Werkzeuge des Druckes seyn wollet, unter denen euer Vaterland erseufzet, fühlet auch, daß es euer unwürdig ist, in den Wäldern herumzuschweifen, und dem Landmanne, für dessen Sicherheit ihr nichts thuet, mit Forderungen zur Last zu fallen, welche er nicht befriedigen kann. Habt ihr einmal beschlossen, (und wer könnte es mißbilligen?) nicht wieder zu dem Heere, welches mit den Franzosen im Bund steht, zurückzukehren, und glaubt ihr, daß die Zeit nahe ist, wo das Joch der Tyrannei zerbrochen, und der Nacken des Vaterlandes von dem Fuße des Unterdrückers befreit werden wird, — wo eure Aeltern, Brüder, Verwandte und Freunde nicht mehr mit ihrem Schweiße, ihrem Blute jenen Fremdlingen zinnsbar seyn werden, so habet auch den Muth und den Willen, diesen Zeitpunkt herbeizuführen und für die Sache der Freiheit eurer Mitbürger, die eure eigne ist, mit den Armeen der edlen Nationen zu kämpfen, welche bloß für uns in Deutschland ihr edles Blut vergießen. Schon sind viele eurer Alliirten und Kameraden von allen rheinverbündeten Truppen in die Reihen derer getreten, welche unsere gemeinschaftliche Sache vertheidigen, welche für die Befreiung Deutschlands streiten; die baierische und würtembergische Armee ist einigen Nachrichten zufolge, vielleicht in diesem Augenblicke, von der französischen Verbindung schon abgefallen, und am 23. d. M. hat sich das sächsische Bataillon König, dessen Kommandant der Unterzeichnete ist, vom Reynierschen Korps getrennt, und der schwedischen Armee angeschlossen.

Hier, unter dem Schutze und den Befehlen des erhabenen Kronprinzen von Schweden, welchen ihr in dem österreichischen Feldzuge, als Prinzen von Ponte Corvo, als euren Heerführer kanntet und verehrtet, an welchen euch die feurigste Anhänglichkeit und Dankbarkeit fesselte, der eure tapferen Anstrengungen in

den Tagen des 5. und 6. Jul. 1809 pries, und ihnen jetzt einen schönern Zweck, ein edleres Ziel anweisen will; hier bildet das Bataillon König das erste Bataillon von einer sächsischen Legion, zu welcher wir den Beitrit aller sächsischen Truppen erwarten. Kommt also hieher, zu uns, zu euren Kameraden, versammelt euch hier, wo ihr den größten Theil eurer gefangenen Waffenbrüder wiederfinden werdet, um die Waffen gegen die Feinde der teutschen Freiheit zu tragen, und die Dankbarkeit eurer Landsleute, den Segen eurer Väter und Mütter, das Glück eurer Familien zum Lohne dafür zu ernten. Offiziere; welche diese Aufforderung lesen, und welche früher den Dienst verließen, oder die vielleicht der Zufall in jene Gegenden führte, auch sie nimmt die geheiligte Sache der Menschheit in Anspruch; auch ihnen ist hier der Weg geöffnet, ihrem edlen Triebe genug zu thun. Zerbst, den 28. Sept. 1813.

Der Kommandant des 1sten Bataillons der königl. sächsischen Legion, des ehemaligen Bataillons König.

Major von Bünau,

im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des genannten Bataillons.

Am 24. Sept. ließ Davoust bei seiner Armee, in einem Tagsbefehl, bekannt machen: „daß Berlin nach einem harten Kampfe und nach dreimaligem Sturmlaufen von den französischen Truppen eingenommen worden, und daß in diesem Augenblicke das Hauptquartier des Kaisers Napoleon in Berlin sei;“ Ein im Gefecht von Hondsdorf gefangener französischer Offizier, theilte dem General Tettenborn jenen gedruckten Tagsbefehl mit, indem er ganz treuherzig mit Achselzucken, hinzusetzte: mais cela la compte du monde, oui cela a compté du monde (aber es hat Leute gekostet! viel Leute!).

Deutschland.

Die Münchener Zeitung vom 20. Okt. sagt: Wegen einigen sich in dem Abdruck der gestern mitgetheilten (aus derselben auch in unser Blatt aufgenommene) königl. Erklärung eingeschlichenen Unrichtigkeiten werden wir dieses Aktenstück nächstens in deutscher und französischer Sprache wiederholen.

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg zufolge hatten die amerikanischen Bevollmächtigten an den Kaiser von Rußland geschrieben, und ihn um die Erlaubniß gebeten, sich in sein Hauptquartier zu begeben; allein der Kaiser verweigerte ihnen in einer höflichen Antwort diese Gunst, unter dem Vorwande, daß daselbst kein Platz zur Aufnahme für Ihre Excellenzen vorhanden sei. (Mon.)

Großbritannien.

Die Regierung hat dem Vernehmen nach Befehl ertheilt, alle in den Depots an den Küsten befindliche waffenfähige Mannschaft nach Spanien einzuschiffen.

Neueste Nachrichten.

Die Alliirten haben in der Gegend von Leipzig am 16., 17. und 18. Okt., die Franzosen auf allen Seiten angegriffen. Der ehrwürdige General Blücher hat durch ein ausgezeichnetes Manövre und einen merkwürdigen Marsch über Halle gegen Leipzig sehr viel zu dem glücklichen Erfolg dieser Schlachten beigetragen und es scheint sich zu bestätigen, daß er am 16ten schon 36 Kanonen erobert habe. Außer diesen sollen die Franzosen am 17. und 18., an welchen beiden glücklichen Tagen die endliche Befreiung Deutschlands entschieden und der unvergängliche Lorbeerkranz des Fürsten von Schwarzenberg vollendet wurde, noch 130 Kanonen an die Alliirten verloren haben. Am 18ten Abends hörte der Kanonendonner (den man bis Hof gehört hatte) auf; die alliirte Armee genoß eine kurze Erholung von den Strapatzen der drei Schlachttäge und setzte

sich in der Nacht am 18ten auf den 19ten zur Verfolgung des Feindes in Marsch. Der Kronprinz von Preussen übernahm die Avantgarde. Zwischen dem Kronprinzen von Schweden und dem General Blücher, welcher sich an den Fürsten von Schwarzenberg anschließt, steht der General Bernigsen. Das österreichische Hauptquartier war am 19. Morgens in Rötha (2 Meilen von Leipzig im Amte Borna); die Vorposten standen beinahe vor den Thoren von Leipzig, wo man den Kaiser Napoleon selbst noch vermuthete. Auch die königl. sächsische Familie befindet sich in Leipzig.

Der Verlust auf beiden Seiten läßt sich noch nicht bestimmen, indessen weis man, daß besonders die Erstürmung des wichtigen Platzes Liebertwollkowitz (zwischen Zwenka und Grimma), viele Leute gekostet hat. Der Prinz Carl von Mecklenburg und der Prinz von Hessen-Homburg sind gefährlich verwundet. Ein starkes sächsisches Korps trat mit 19 Kanonen zu den Alliirten über und focht sogleich auf der Stelle gegen die Franzosen. Auch die letzten 2 westphälischen Regimenter sind zu den Alliirten übergegangen. (B. Z.)

Bekanntmachung.

Dienstag den 16ten des künftigen Monats November werden
im Wirthshause zu Schwaighausen

1.) die vormals Obermünsterische, 250 Tagwerk haltende Waldung bei Pielenhofen; und
2.) das gleichfalls Obermünsterische, 170 Tagwerk haltende Holz bei Lorenzen, oberhalb Regensburg; auf dem rechten Regen-Ufer;

dann ferner Mittwoch den 17ten des nemlichen Monats
in eben diesem Orte

3.) eine an die Donau stossende Wiese zu Kneitting,
4.) ein kleiner, der Hopfengarten genannter Acker, und noch ein kleiner an die Donau stoßender Acker,
5.) ein Acker neben dem Steinbruch in Kneitting,
6.) eine Wiese zu Kneitting,
7.) ein kleiner Acker bei und oberhalb dem Steinbruch zu Lapperstorf,

von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen, öffentlich versteigert, nämlich:

1.) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten,
2.) muß der Kaufschilling in 4 Terminen folgendermassen geleistet werden,

a) in klingender Münze: Ein Viertl gleich bei der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation. Ein Viertl nach drey Monathen. Ein Viertl nach sechs Monathen,
b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungskommission emittirt hat, und die in diesem oder in dem nächstfolgenden Jahre fällig sind, das letzte Viertl.

3.) Bleiben die Verkaufs-Gegenstände frei von allem Guts- und Lehenherrlichen Nexus, und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben daher ausser den landesherrlichen Steuern und den Gemeindelasten keine weitern Abgaben zu tragen.

4.) Kaufslustige müssen sich durch Vermögens-Zeugnisse ihrer ordentlichen Gerichts-Behörde, oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und

5.) Nachgebothe auf die versteigerten Objekte werden weder angenommen noch berücksichtigt.

Kaufsliebhaber werden hievon zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, damit sie an den festgesetzten Tägen in Schwaighausen erscheinen, — vor der Hand diese Gegenstände besichtigen, und erforderden Falls auch hier Orts Auskunft erhalten können.

Regensburg den 14. Oktober 1813.

Königl. Baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Special-Kommission.

Müller,
k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Kommissär.

Regensburger Zeitung.

Nro. 252. Sonnabend 23. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Der österr. Beobachter meldet Folgendes: Um den Marsch des Augereau'schen Korps, welches am 9. Okt. bei Naumburg eingetroffen war, so viel möglich zu verzögern, ließ der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Moriz Lichtenstein, welcher sich mit dem Streifkorps des Generals von Thielemann vereinigt hatte, in der Nacht vom 9. auf den 10. das vom Feinde besetzte Dorf Wethau, auf der Straße nach Weissenfels, welche er am andern Tage einschlagen mußte, durch den Baron Veyder, Obersten des 7ten Jäger-Bataillons, überfallen und wegnehmen. Dieses kühne Unternehmen brachte den Feind auf die Vermuthung, daß sich ein beträchtliches Korps ihm in den Weg gestellt habe. Am 10. in der Früh erschien das Korps des Marschalls Augereau, aus 12,000 Mann Infanterie und 5000 Mann zu Pferde, bestehend, vor Naumburg in Schlachtordnung. Der Feind hatte kaum die Schwäche seines Gegners bemerkt, als er mit sehr überlegener Macht das Dorf Wethau angriff, welches von dem Obersten Baron Veyder, unterstützt von dem Feuer des Geschützes, mit unerschütterlicher Standhaftigkeit vertheidigt wurde. Erst als die überlegene feindliche Kavallerie die linke Flanke des F. M. L. Fürsten Lichtenstein gewonnen hatte, zog er sich in Ordnung bis Pretsch zurück. Hier begann ein sehr lebhaftes Kavalleriegefecht.

Die Kosacken und die preussische Kavallerie unter dem General v. Thielemann stürzten sich dem Feinde entgegen. Das k. k. Dragonerregiment Levenehr folgte ihrem Beispiele mit größter Tapferkeit. Als die Ueberlegenheit der feindlichen Kavallerie sie zum Rückzug nöthigte, machte das Regiment Vinzent Chevauxlegers mehrere seines alten Ruhms würdige Attaken. Der Feind brachte indessen immer neue Reserven in das Gefecht, und nur die Entschlossenheit, mit welcher der F. M. L. Fürst Lichtenstein ihn vor Pretsch mit seiner Infanterie und dem Chevauxlegersregiment Kaiser empfing, setzte seinem weiteren Vordringen Grenzen. Der F. M. L. Fürst Lichtenstein zog sich nach diesem ehrenvollen Gefechte in bester Ordnung nach Zeitz zurück, und seine Arrieregarde unter dem russischen Obersten Orlof behauptete sich bis zur Nacht in Meinuweh. Sein Verlust ist nicht unbedeutend; hingegen kann jener des Feindes wenigstens 1500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen betragen. Der Generallieutenant v. Thielemann hat auch bei dieser Gelegenheit seine bewährten Einsichten und glänzende Tapferkeit bewiesen. Der k. k. General, Prinz Gustav zu Hessen-Homburg, war während des Gefechts gegen Jena, und der Oberst Graf Mensdorf gegen Weissenfels detaschirt.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Grieben bei Tangermünde vom 1. Okt.: Zu dem Streifzuge, welchen der Oberstlieutenant v. d. Marwitz mit einem Regiment berittener Landwehr (ohne weder Infanterie noch Artillerie bei sich zu haben) jenseits der Elbe unternahm, gingen wir am 17. Sept. bei Ferchland über den Fluß, hatten einige kleine Gefechte mit den wenigen Truppen, die hinter Magdeburg stehen, warfen sie, machten Ge-

fangene und gelangten so mitten durch des Feindes Postirungen, und ohne einen Mann einzubüßen — nur ein Pferd wurde erschossen — nach Braunschweig. Am 25. nahmen wir Besitz von dieser Stadt und machten daselbst einen Oberst, 28 Offiziere und mehr als 300 Jäger zu Gefangenen. An Geldern aus den Landeskassen und an andern Gegenständen haben wir ungefähr zwanzigtausend Thaler von dieser Unternehmung mit zurückgebracht. Zu der willkommensten Beute für unsere Mannschaft gehörten einige Fuhren Franzwein, die nach Magdeburg gehen wollten. Diese Stärkung soll uns besser bekommen, als den Franzosen, für welche sie bestimmt war, und die sich einstweilen auch ohne sie behelfen können. Die wackern Braunschweiger hängen noch mit ganzer Seele an ihrer ehemaligen glücklichen Verfassung, und bewiesen dieß durch den Jubel, mit welchem sie uns empfingen. Vor dem Zudrängen des Volks konnten wir fast gar nicht durch die Straßen kommen, und überall und immerwährend ertönte ein Vivat-Geschrei. Alle Schilder der französisch. Behörden wurden abgerissen und zertrümmert. Dieser herzliche Willkommen rührte viele von uns bis zu Thränen. Auf den Abend speisten wir Offiziere alle zusammen in einem großen Garten vor dem Augustithore, wo das Regiment im Lager stand.

In Berliner Blättern liest man folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Dessau vom 5. Oct.: Am 28. hatten wir ein Gefecht in der Stadt; die Kugeln schlugen an und in unsere Häuser; bei einer Kranken aus meiner Familie wurden die Kupferstiche über ihrem Bette zerschmettert. Gestern sind die Schweden wieder bei uns eingerückt. Das Reysche Korps war es, das 8 Tage lang bei uns gehaust und uns ausgesogen hat. Alle unsere schönen Brücken sind ruinirt. In dem schönen Luisium sind die herrlichsten Bäume umgehauen und alles, so wie auch der Thiergarten, zerstört.

Berliner Blätter theilen Folgendes aus der Gegend von Danzig vom 20. Sept. mit: Die russ. Truppen haben die zwischen Aller Engel und Neuschottland gelegene Kuppelschanze und eine andere bei Schellmühl, welche beide erst während der Blokade angelegt worden, genommen. Ein preussischer Artillerist hat bei dieser Gelegenheit einen auf der Weichsel liegenden armirten Kaper durch den 4ten Schuß in die Luft gesprengt.

Der gegenwärtige Kampf ist zu wichtig, als daß man nicht gern noch einmal auf den Punkt, auf welchem die Angelegenheiten bei Ablauf des Waffenstillstandes sich befanden, zurückblicken, und, was seitdem geschehen, in einem, wenn auch nur flüchtigen Ueberblicke zusammenfassen sollte. Wir stehen daher um so weniger an, die folgende aus der preußischen Feldzeitung entlehnte Uebersicht der Kriegsbegebenheiten mitzutheilen. Die beiden Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen hatten den Verbündeten gezeigt, daß Napoleons Streitkräfte ihnen noch immer an Zahl so überlegen waren, daß der außerordentliche Muth der Truppen nicht zureichte, ihm Widerstand zu leisten.

Rußland hatte nach dem blutigen Feldzuge von 1812 seine Ergänzungsmannschaften noch nicht heranziehen können; da seine Heere in immerwährenden Vordringen ihnen so voraus geeilt waren, daß auf der einige hundert Meilen langen Operationslinie von der Wolga bis zur Elbe, diese Ergänzungen die Armee nicht hatten erreichen können.

Preußen, hingerissen von dem ersten günstigen Augenblicke, der sich ihm darbot, seine Unabhängigkeit wieder zu erringen, und beseelt von der Hoffnung, selbige für seine deutschen Brüder mit zu erkämpfen, hatte zu den Waffen gegriffen, ohne seine Rüstungen vollendet zu haben.

Ausser Preußen waren von den deutschen Staaten nur die mecklenburgischen Herzogthümer und die Hanseestädte gefolgt; Schweden hatte zwar Truppen landen lassen, aber wirklichen Antheil an dem Kriege noch nicht genommen; — Oesterreich wollte die letzten Schritte, Napoleon von seinen ehrgeizigen Plänen zurückzuführen, und Europens Völkern ihre

Unabhängigkeit auf friedlichen Wegen wieder zu geben, nicht unversucht lassen; Rußland und Preussen waren also allein auf dem Kampfplatz geblieben, und mußten noch einen großen Theil ihrer Kriegsmacht verwenden, um die Festungen Danzig, Modlin, Zamosk, Stettin, Küstrin, Glogau, einzuschließen, Magdeburg, Wittenberg, Torgau zu beobachten, und Garnisonen in Posen, Warschau und andern Städten Polens zu halten.

Hierdurch entstand, daß im offenen Felde Napoleon gegen die Alliirten immer eine solche Ueberlegenheit an Kräften hatte, daß wenn sie siegten, sie ihren Sieg nie benutzten, ja oft das Gefecht deßhalb abbrechen mußten, um der Uebermacht nicht zu erliegen. Denn das ist der Vortheil der Uebermacht, daß der, auf dessen Seite sie ist, während er 100,000 gegen 80,000 in die Schlacht stellt, noch vielleicht 40,000 behält, mit denen er unbekümmert wegen der Schlacht, seinen Marsch fortsetzt zum Ziele, das er sich gesteckt hat.

Dieß Ziel Napoleons war die Befreiung der von den Verbündeten eingeschlossenen Festungen; und wirklich war sein Verhältniß der Kraft so, daß bei jedem Gefechte er noch ein Korps disponibel behielt, das während desselben seinen Marsch fortsetzen konnte.

Dennoch hatte er in den Statt gehabten Gefechten einen Muth und einen Sinn bei den Alliirten kennen gelernt, der ihm gezeigt hatte, daß das moralische Uebergewicht ihrer Heere ihm keine große Resultate erlaubte, trotz des physischen Übergewichts seiner Zahl; er hatte so große Verluste erlitten, hoffte noch selbst auf so große Verstärkungen, sah, daß er seinen ungeübten Kriegern durchaus noch erst Disciplin und mehr Kriegsübung geben mußte — daß er selbst die Waffenruhe anbot — unter dem Vorwande, dadurch die Hand zum Frieden zu reichen.

Die obigen Gründe und die Pflicht, nichts zu versäumen, was den Völkern die so lang entbehrten Friedenspalmen geben konnte, veranlaßten die kriegführenden Monarchen, den Waffenstillstand anzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Am 14. Okt. war der König von Westphalen in Marburg eingetroffen, wo er mit großer Feierlichkeit empfangen wurde. Am 15. zog der König wieder gegen Kassel. Auf königl. Befehl soll die Festung Marburg wieder hergestellt werden. Schon am 15. ist der Anfang dazu gemacht worden. Mehrere tausend Bauern werden dabei angestellt, auch erwartet man zu diesem Ende bereits Artillerie zur Besetzung. Täglich ziehen frische Bataillons durch Marburg. Das bei Kassel aufgestellte Korps soll nunmehr an 14 bis 16,000 Mann, mit einer schönen Artillerie und zahlreichen Kavallerie versehen, stark seyn, wobei die für Marburg bestimmte Garnison nicht mit einbegriffen ist. (Fr. Z.)

Frankreich.

In einer am 14. Okt. gehaltenen Senatssitzung wurde dekretirt: Es soll kein Friedenstraktat zwischen dem franz. Reiche und Schweden abgeschlossen werden, wenn nicht Schweden vorläufig auf den Besitz der Insel Guadeloupe Verzicht geleistet hat. Es ist jedem Franzosen zu Guadeloupe bei Strafe der Entehrung verboten, der schwedischen Regierung irgend einen Eid zu leisten, von ihr irgend eine amtliche Stelle anzunehmen und ihr in irgend etwas behülflich zu seyn. (F. Z.)

Ernennungen.

Se. königl. Majest. von Baiern haben am 24. Sept. den pensionirten vormals fürstlich-Regensburgischen Kameralbeamten zu Wörth, Christian Benedikt Forster, zum Rentbeamten in Regensburg, — und den bisherigen ersten Rechnungskommissär der Finanzdirektion des Regenkreises, Johann Nepomuck von Sedelmaier, zum Rentbeamten in Riedenburg befördert.

Uebersicht der Witterung im Sommer-Quartal.

August.

Barometer. Es hielt sich nach der Regel größtentheils an die mittlere Höhe; seine Schwingungen waren gemäßigt, und nur dreimal etwas rasch.

Größte Höhe den 31. Frühe	27	3‴,	62.
Kleinste Höhe den 23. Frühe	26	8,	23.
Mittlere Höhe des ganzen Mon.	27	0,	49.

Ganze Veränderung 7½ Linien.

Folgende Tage stand es unter der mittlern Höhe: den 5., 6., 16., 23., 27ten; die übrige Zeit auf- und über dem Mittel. Die mittlere Höhe ergab sich ganz nach der Regel. Ein mehr als gewöhnliches Schwanken bemerkte man in der Nacht vom 5. auf den 6ten während des Gewitters.

Thermometer. Ohngeachtet der August unter die schönern Monate dieses Jahrs gehört; ohngeachtet wir, nur sieben Tage ausgenommen, täglich wenigstens einige Stunden Sonnenschein genoßen, so konnte sich doch die Temperatur nicht auf das Mittel schwingen. Die Erde hatte in den vorigen Monaten zu wenig freie Wärme erhalten, um in diesem und dem folgenden Monate den Ueberschuß an die uns umgebende Luft abzugeben, und den sich immer mehr ergebenden Abgang zu ersetzen: Daher denn auch der August unter die Kalten gehört. Die mittlere monatliche Temperatur war 12, 98 oder in ganzen Zahlen 13 Grad Reaum., ein Resultat, das binnen vierzig Jahren nur einmal vorkömmt, nämlich 1799 bei Mannsgedenken dem kältesten Jahrgang, dem nur die niedrige Temperatur von 1785 gleich kamen.

Größte Nachmittag-Wärme den 13. + 21, 4.
Größte Morgen-Kälte den 31. + 4, 3.
Ganze Veränderung 17 Grade.

Warme Sommertage hatten wir vom 1. bis zum 5ten, vom 11. bis zum 13ten, und vom 18. bis zum 21., zusammen eilf Tage.

Hygrometer, Regen. Der August war merklich trockener als der July, sowohl in Betreff der Luft-Feuchtigkeit als des Niederschlages durch Regen; nach der Regel ist's umgekehrt. Nur den 4. zeigte das Hygrometer in den Morgenstunden, bei dichtem Nebel, einen beträchtlichen Grad der Feuchtigkeit, sonst stand es gewöhnlich über dem Mittel; manchmal sogar auf einen hohen Grad der Trockne, z. B. den 1., 2., 5., 12., 13., 14., 17., 18., 19., und so bis zu Ende des Monats.

Größte Luft-Trockne den 19ten 805 Gr.
Größte Luft-Feuchtigkeit den 4ten 515 Gr.
Monatliches Mittel 697½ Gr., um 65 Grade weniger als sonst.

Die Menge des monatlichen Regens betrug 21½ Linien, acht Linien weniger als sonst im Mittel. Wir hatten eilfmal bei Tag und siebenmal zu Nachts Regen, am ergiebigsten den 6ten um Mitternacht, und den 20. Abends, bei starken Gewittern; beide waren durch eine weite Strecke von Europa verbreitet, und an mehrern Orten mit Sturm, Hagel ꝛc. begleitet.

Winde. Auch im August waren die Nordwestwinde herrschend, und zwar durch 21 Tage: diesen folgten die Westwinde; nur den 12. und 31. hatten wir Ostwinde. Stürmische Witterung hatten wir 2mal bei Tag und 2mal zu Nachts.

Uebersicht der Witterung. Heitere Tage 1, schöne 2, vermischte 21, trübe 7, windige 21, regnigte 11, Nebel 1, Gewitter 2. Heitere Nächte 7, schöne 1, vermischte 13, trübe 10, windige 8, Nebel 1, Gewitter 2.

Die 683te Ziehung der Königl Baier'schen Zahlen-Lotterie zu Regensburg ist Donnerstags den 21. Oktob. unter dem Vorsitz der eigens dazu allergnädigst ernannten Königl. Lotto-Ziehungs-Kommissarien, — dann in Beiseyn zweyer Stadtdeputirten, — und in Anwesenheit vieler Zuschauer auf dem Rathhause daselbst Abends um 4 Uhr mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommen worden. Die bey dieser Ziehung herausgekommene 5 Nummern sind folgende:

75. 58. 26. 5. 56.

Die 684te Regensburger Ziehung geschieht Donnerstags den 18. Novemb. — vorher aber noch die 22te Nürnberger Ziehung Samstags den 30. Oktober, — und die 1063te Münchner Ziehung Dienstags den 9. Novemb. 1813.

Von Königl. Baierischer Lotto-Bureau-Direktions wegen.
Händlmayr

Theater-Anzeige.

Sonntag den 24. Okt. zum Besten der Familie Kobler mit aufgehobenem Abonnement: Abseram und Segris, ein großes türkisch-historisches Ballet in 5 Aufzügen, von Fortunato Bernardelli. Vorher: Der Bettelstudent, Lustspiel in 2 Aufzügen. Zwischen dem 1ten und 2ten Akt wird die Familie Kobler ein englisches Terzett im alt englischen Costum tanzen.

Da dieses die letzte Vorstellung ist, welche diese Künstlerfamilie gibt, so wird sie alles anwenden, um durch Neuheit des Costums, der Pantomime und der Tänze, worunter sich am Schluß besonders ein militairischer Contretanz auszeichnen wird, den Beifall noch mehr zu begründen, den sie sich durch ihre hiesige Darstellungen allgemein bisher erworben hat.

Regensburger Zeitung.

Nro. 253. Montag 25. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Ueber die neuesten höchstwichtigen Ereignisse bei Leipzig haben wir von verschiedenen sehr glaubwürdigen Personen, die zum Theil Augenzeugen waren, folgende übereinstimmende Nachrichten erhalten. Schon am 14. und 15. October waren auf allen Seiten Gefechte, während welchen die alliirten Armeen sich um Leipzig herum vereinigten. In einem dieser Gefechte wurden 4000 Oesterreicher in der Gegend von Dessau von einer weit überlegenen französischen Macht eine kurze Strecke zurückgedrängt. Sogleich erschien in Leipzig, wohin der Kaiser Napoleon am 14ten aus Dessau zurückgekommen war, ein französisches Bülletin, welches einen großen Sieg über die ganze Oesterreichische Armee ankündigte. Am 15ten traf der Kaiser Napoleon Anstalten zu einer Schlacht, die er am 17ten liefern wollte.

Seine damalige Macht wurde von mehreren auf zweymalhunderttausend Mann und 500 Kanonen geschätzt, nachdem es dem Marschall Augereau, trotz des von dem Fürsten von Lichtenstein ihn geleisteten heftigen Widerstandes, gelungen war, sich über Weißenfels mit der französ. Hauptarmee zu vereinigen. Indessen war Blücher aus eigenem Antrieb aus der Gegend von Düben, hinter der Armee des Kronprinzen von Schweden herum, über Halle gegen Leipzig gerückt, so daß er mit der Armee des Fürsten von Schwarzenberg in Verbindung kam, worüber der Kronprinz von Schweden ihm die größten Lobeserhebungen machte und ausgezeichnete Ehrenbezeugungen ihm bestimmt sind. Der General Bennigsen, der am 15. Morgens erwartet, aber durch die schlechten Wege aufgehalten wurde, traf am 15. Abends ein, und nun wurde von den Alliirten beschlossen, dem vom Kaiser Napoleon auf den 17. bestimmten Angriff zuvor zu kommen und am 16. eine Schlacht zu liefern.

Diese bedeutende Schlacht erstreckte sich auf den größten Theil der Linie über Kunnewitz, Stetteritz und Taucha. Die Franzosen fochten mit der größten Tapferkeit und wirklich schien der Sieg sich einen Augenblick auf ihre Seite zu wenden. Napoleon, stets von achttausend auserlesenen, erfahrenen und in diesem Feldzuge noch nicht gebrauchten Reitern umgeben, drang auf das von dem Fürsten von Schwarzenberg kommandirte Centrum und durchbrach desselben beide Treffen. In diesem Augenblicke eilten die zur Reserve aufgestellten russischen Garden herbei, griffen wüthend mit dem Bajonett an und trieben die Franzosen zurück. Da inzwischen Blücher und der Kronprinz von Schweden auf dem linken Flügel der Alliirten die Franzosen total geschlagen hatten, so wichen die Franzosen Abends auf allen Seiten, jedoch stellten sie sich bald wieder auf. Der Sieg der Alliirten war vollständig. Bei der Hitze und Erbitterung, womit von beiden Seiten gefochten wurde, konnten nur wenige Gefangene gemacht werden. Man schätzt den Verlust der Franzosen an diesem Tage auf 15000 an Todten oder Verwundeten, 2000 Gefangenen, 45 Kanonen, welche der Fürst von Schwarzenberg und 55 welche der Kronprinz von Schweden und Blücher genommen haben.

Der österreichische General Graf von Merveld wurde beim Rekognosciren leicht verwundet und, nachdem sein Pferd gestürzt war, gefangen genommen. Der Kaiser Napoleon entließ ihn am folgenden Tag auf sein Ehrenwort und schickte ihn mit Vorschlägen zu einem Separatfrieden an den Kaiser von Oesterreich welcher jedoch, seinen Bundesgenossen treu, diese Vorschläge auf der Stelle verwarf.

Am 18. wurde von Seiten der Alliirten der Angriff erneuert und vor Leipzig eine entscheidende Schlacht geliefert. Von beiden Seiten waren gegen 1200 Feuerschlünde in ununterbrochener Thätigkeit, so daß die erfahrensten Soldaten sich keine solche Kanonade erinnern. Der Sieg war der vollständigste und glänzendste. Der Marschall (Augereau) Herzog von Castiglione, die Obergenerale, Graf Bertrand, Chef des 4ten Armeekorps, Graf Lauriston, Chef

des 5ten Armeekorps, und Graf Regnier, Chef des 7ten Armeekorps, wurden am 18. gefangen genommen; so auch später der Herzog von Padua (Arighi) und mehrere Brigadegenerale.

Der Fürst Poniatowsky, der sich mit seinen Truppen durch Leipzig zurückziehen wollte, stieß auf Kosacken, erhielt 2 Schußwunden und versuchte, um ihnen nicht in die Hände zu fallen, durch die Pleiße zu schwimmen, sprang mit seinem Pferd hinein, fand aber in den Wellen seinen Tod. Auf dem Schlachtfelde lagen gegen dreißigtausend theils todte, theils verwundete Franzosen.

Am 19ten Morgens 9½ Uhr verließ Kaiser Napoleon Leipzig, und schlug mit dem größten Theil seiner noch übrigen Armee die Straße über Merseburg ein, von da er, wie man vermuthet, sich gegen Hamburg zu ziehen und mit dem Marschall Davoust sich zu vereinigen suchen wird. Leipzig, worin gegen 10,000 Franzosen zur Vertheidigung gelassen worden waren, wurde am 19. um 10½ Uhr von den Alliirten gestürmt und gegen 12 Uhr genommen; es hat nicht viel gelitten, nur 2 Häuser in einer Vorstadt fiengen an zu brennen, wurden aber bald wieder gelöscht. Daß bei einem solchen Getümmel in einer erstürmten Stadt auch manches Privateigenthum verloren gehen werde, war zu erwarten. Während man sich noch in der Randstädter Vorstadt schlug, zogen die verbündeten Monarchen, Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Kronprinz von Schweden (der, da der König von Schweden tod seyn soll, schon König genannt wurde) unter dem Sturmmarsch der Janitscharenmusik und einem unerhörten Jubelgeschrei der Einwohner und der Truppen über den Roßmarkt in Leipzig ein. Der Kaiser von Oestrreich erklärte öffentlich dem Fürsten von Schwarzenberg, daß er ihn nicht genug belohnen könne, und hieng ihm sein eigenes Großkreuz des Theresien-Ordens um. Die Verleihung dieses Großkreuzes ohne das Kapital ist eine vielleicht seit 50 Jahren nicht vorgekommene ausserordentliche Auszeichnung.

Der König von Preußen begab sich bald nach seiner Ankunft in Leipzig zu dem Könige von Sachsen und bezeigte ihm seine herzliche Theilnahme. Am folgenden Tag erhielt der König von Sachsen, der wegen Krankheit nicht ausgehen konnte, auch von den Kaiser von Rußland einen Besuch. Am 20. Abends rechnete man den Verlust der Franzosen am 18. und 19., (den vom 16. nicht mit gerechnet) an funfzigtausend an Todten, Verwundeten, Kranken in den Lazarethen, gesunden Gefangenen und ihnen wieder abgenommenen Gefangenen von der alliirten Armee, dann zweihundert und vierzig Kanonen und 600 Munitionswagen. (Bair.Z.)

Der österr. Beobachter vom 20. Okt. meldet: Den neuesten Nachrichten zufolge sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den 14. Okt. früh um 11 Uhr mit ihrem Hauptquartier von Marienberg aufgebrochen, und haben die Reise über Tschoppa nach Chemnitz angetreten, wo Allerhöchstdieselben Nachmittags 4 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn eintrafen. Auch hier gab sich die Freude der Einwohner über die Ankunft unsers allgeliebten Monarchen auf die unzweideutigste Weise kund, und die ganze Stadt war Abends festlich beleuchtet. — Auf direktem Weg eingelaufenen Nachrichten zufolge, standen die vereinigten Armeen des Kronprinzen von Schweden und des Generals von Blücher am 11. d. M. in Merseburg und Halle, und waren in Verbindung mit den österreichischen Truppen, welche Weissenfels besetzt hatten.

Nach den in einer ausserordentlichen Beilage zu der Prager Zeitung enthaltenen Nachrichten aus Altenburg vom 15. Okt. hatte in der Nacht vom 12. auf den 13ten der Rittmeister Zadubsky von Rosenberg Chevauxlegers Naumburg überfallen, 3 Offiziere und 400 Mann gefangen, und 8 Offiziere mit 150 Gefangenen befreit. — Am 14. unternahm General Klenau eine starke Rekognoszirung, wobei er das Dorf Libertwolkwitz erstürmte, die gegen 8000 Mann starke Kavallerie unter dem König von Neapel nöthigte durch ihre Uebermacht die ersteren Linien zum Weichen. Das Kavalleriegefecht auf der Ebene von Wachau wurde äusserst mörderisch. Die russische Kavallerie warf viermal den Feind zurück, bis er durch die glänzende Tapferkeit der preuß. Küraassiers und die Kavallerie des General Kle-

nau gänzlich in die Unordnung gebracht und in die Flucht geschlagen wurde, 500 Feinde lagen auf dem Schlachtfelde, mehrere Hundert Gefangene, meist Verwundete, fielen in die Hände der Alliirten. Da man durch die Rekognoszirung gewiß wurde, die Korps der Marschälle Viktor und Augereau, der Generale Poniatowski und Lauriston unter dem König von Neapel vor sich zu haben, so wurde der Angriff nicht fortgesetzt, und das Gefecht verwandelte sich in eine bis zur einbrechenden Nacht dauernde Kanonade.

Dresden, den 24. Sept. Die alte, ehrwürdige Unverletzbarkeit der Kirchen und Schulen hört in diesen drangsalvollen Zeiten ganz auf. Vergeblich hatte der ehrwürdige Generalsuperintendent Nitsch in Wittenberg zu Anfang des vorigen Jahrs die durch den Krieg von 1807 so sehr verwüstete Stadtkirche in verjüngter Schönheit wieder hergestellt, und eine neue Kirchenordnung für den Gottesdienst darin publizirt. Sie ist kürzlich zu einem Stroh- und Heumagazin weggenommen worden, und die Wittenberger haben nun kein Gotteshaus mehr. Ganz derselbe Fall tritt in Torgau ein, wo auch alle Kirchen für Lazarethe bestimmt wurden. So mußte die Thomasschule in Leipzig, die selbst im siebenjährigen Kriege stets verschont wurde, plözlich zu einem Lazareth auf Befehl des mit den Trümmern seines Korps nach Leipzig zurückgekehrten Herzogs v. Padua eingerichtet werden. Die dasige Pauliner- oder Universitätskirche war längst schon ein Stall für Gefangene und Kranke. Früher noch hatten die Institute in den Kasernen zu Neustadt bei Dresden dasselbe Schicksal. Vorzüglich war die Ausräumung des medizinisch-chirurgischen Apparats mit nachtheiliger Eile geschehen. Die katholische Kapelle wurde aus der Kaserne in das Kadettenhaus verlegt, wo auch der Fechtboden zur Haltung des evangelischen Gottesdienstes eingerichtet, drei Säle über des Hintergebäudes, nebst der Reitbahn, für das sächsische und polnische Militär abgetreten wurden. — Die Plünderungen auf allen von den Franzosen noch besetzten Punkten am rechten Elbufer sind systematisch, und als Ausleerungsmaaßregeln angeordnet worden. In Pillnitz, Riezendorf u. s. w. gieng es am 22. und 23. fürchterlich zu. Nicht nur die spanischen Schäfereien des Königs bei Strolpen, sondern auch die Schweizereien bei Pillnitz, sind ihres Viehstandes beraubt worden, und täglich wächst davon die an dem schwarzen Thore befindliche Heerde. Von Machwitz und der Radeberger Gegend laufen traurige Nachrichten ein. Der Pächter in Seifersdorf ist kein und bis aufs Hemde von den Preußen und Russen ausgezogen worden, weil er ein Hauptlieferant für die französischen Behörden, besonders nach Torgau, war. Alle Weinberge werden ein Raub des Kriegs werden, und die Laubegarden auf den königlichen Bergen ohne Wirkung bleiben. Schrecklich sieht es in der Gegend um Großenhayn aus. Ein Stück Brod ist auf den dortigen Dörfern ein seltener Leckerbissen. Die Frau und Töchter des Oberforstmeisters v. Pforte in Walda mußten sich mehrere Tage mit gekochten Krautblättern behelfen, und bekamen blos durch den Kürassierlieutenant v. Busser einmal ein Kommisbrod. In Großenhayn, welches von Verwundeten und Kranken vollgestopft ist, wurden alle Stiefeln und Schuhe der Einwohner, mit Ausnahme eines einzigen Paares zum unmittelbaren Hausbedarf, requirirt. Es bestätigt sich, daß die Tapferkeit der Polen, die sich überall mit ausgezeichnetem Muthe schlugen, durch die Behandlung der Franzosen selbst schlechten Lohn empfängt. Es sind bis zu Thätigkeiten vorgeschrittene Händel zwischen dem Poniatowskischen Korps und den Franzosen entstanden. Seitdem wird den verwundeten und

franken Polen in Dresden selbst weder Quartier angewiesen, noch andere Verpflegung gereicht. So wie hier zwischen den Polen und Franzosen, so ist anderwärts zwischen den Franzosen und Sachsen die bitterste Feindschaft. Ein Kürassier von der Leibgarde, der bei dem Hrn. v. Pforten als Sauvegarde stand und die Plünderer zur Ordnung wies, wurde durch den Kopf geschossen. Die Folgen sind leicht abzusehen. Die sächsische Legion in Berlin möchte auch dadurch noch mehr Zuwachs bekommen. Der Bergbauptmann v. Trebra, der heute als Deputirter von Freiberg kam, versichert, daß der Ueberfall der Westphalen in Freiberg am 23. eine verabredete Sache gewesen sei. Wenigstens war die Nachlässigkeit, womit das ganze Korps in Freiberg der Ruhe pflegte, unverzeihlich. Auch soll der Kaiser den General Bruno vor ein Kriegsgericht zu stellen befohlen haben. — Man verzweifelte heute an dem Leben des Fürsten von Neufchatel. Er erhielt bereits die letzte Oelung. Die höchst angreifende und unglückliche Expedition nach Böhmen am 17. soll seine seit der russischen Kampagne sehr geschwächte Gesundheit ganz untergraben haben. Da der Kaiser sich selbst nirgends schont, so darf auch Niemand von seinen Umgebungen sich beklagen. Comment, rief er in jener hitzigen Affaire an der böhmischen Gränze einem verdienten 53jährigen General zu, tu ne veux pas mourir sous les canons? L'empereur ne s'y soustrait pas. Aber die Unzufriedenheit und Auflösung der Mannszucht steigt furchtbar. Qu'on nous paye, riefen Offiziers, die Plünderungen nach einer kaiserl. Ordre abwehren sollten. Eben so wild und roh beträgt sich der französische Soldat in der Schlacht. Der Obristlieutenant v. Blücher war schwer verwundet und schon gefangen, als ein polnischer Lancier einen goldenen Ring an seinem Finger bemerkte. Hr. v. Blücher bemühte sich vergebens, den Ring abzuziehen; da machte der Soldat einen Versuch, die Hand mit dem Ringe abzuhauen, und durchschnitt wirklich die Flechsen des Fingers. Hr. v. Blücher wurde vor den Kaiser gebracht, gegen den er sich über diese barbarische Handlung beschwert hat. Dr. Ohle behandelt diesen Offizier. Reynier kommandirt jetzt Alles, da Oudinot in Dresden, und Ney, wie man sagt, ganz abgereist ist. Die Ueberreste der Sachsen stehen bei Dommitzsch! von Allem entblößt, in Kleidung abgerissen, bringen sie Tag und Nacht, seit der Schlacht, unter freiem Himmel zu, ohne Hütten, ohne Brod und Branntwein. Die Krankheiten nehmen zu. Bei mancher Kompagnie ist kaum Ein Offizier noch dienstfähig. Die Pferde fallen häufig. (A.Z.)

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Stettin vom 19. Sept.: Sie können leicht denken, *lieben* Freunde, wie es sich an einem Orte lebt, wo man für Geld keine Lebensmittel haben kann. Zu der Zeit, als Stettin blokirt wurde, haben wir genug eingekauft, allein wer glaubte, daß es so lange dauern würde. Jetzt ist alles aufgezehrt, Fleisch ist seit drei Monaten bei keinem Schlächter zu finden, und Gemüse dürfen nicht ins Thor. In der Stadt sind wenig Gärten, und was daraus zu Markte kommt, ist nicht mit Geld zu bezahlen. Das grobe Brod von Schrot, ohne Butter, will nicht schmecken. Butter ist nicht zu haben, denn fast alle Kühe sind todt; das Pfund kostete zuletzt 5 Thlr. Das Pfund Käse wird mit 3 Thlr. 12 Gr., die Mandel Eier mit 3 Thlr., das Pf. Speck mit 3 Thlr. 12 Gr., ein Huhn mit 3 Thlr., die Metze Erdoffeln mit 14 Gr., ein Hering mit 5 bis 8 Gr. bezahlt. Fische giebt es auch nicht, denn die Oder ist mit Pallisaden versperrt, und die wenigen Fische, welche man bei den Brücken fängt, sind für die Herren

Generäle. Ein Paar Kühe befinden sich noch beim Lazareth, und die Milch davon wird zu 12 Gr. das Quart verkauft. Die Militär-Personen essen jetzt Pferdefleisch; alle Hunde und Katzen werden aufgegriffen und verzehrt. Das Fleisch davon schmeckt nicht übel, aber der Eckel verleidet den Genuß. Katzen-Ragout schmeckt wie Ziegenfleisch, Pferdefleisch wie Bockfleisch. Die Stadt trägt alle Monat 40,000 Thlr. Kontribution, welche der Magistrat betreiben muß. Kein Eigenthümer darf aus der Stadt, wenn er nicht Jemand stellt, welcher für ihn zahlt. Es sind nur noch wenig Einwohner hier, und wöchentlich ist ein Tag zur Auswanderung festgesetzt; dann ziehen sie mit Sack und Pack hinaus, und nehmen mit was sie tragen, oder auf kleinen Rollwagen fortbringen können, denn kein anderes Fuhrwerk wird durchgelassen. Ausserhalb der Stadt ist alles abgebrannt; die Unterwiek, Grabow bis an die Besitzungen von Meißner und Meyer, Bärenz und Haack, alles alles auf jener Seite. Ferner die Oberwiek zur Hälfte, der Tornei, die Mühlen, Velthusens Landhaus; Butenhofs Haus steht noch. In der Stadt sind an einigen Häusern die Dächer und Fenster ruinirt; so ist z. B. bei Buisson am Roßmarkt das ganze Dach herunter geschossen. Einwohner sind noch nicht zu Schaden gekommen.

In dem preußischen Correspondenten liest man Folgendes: Am 1. Oktober früh um 10 Uhr hat der französische Gouverneur in Magdeburg, Lemarrois, die herzogl. sächsischen Kontingente entwaffnen und sie als Gefangene wegführen lassen. Der Ueberrest der Spanier sitzt in der Zitadelle, wohin die Franzosen ihnen Essen bringen. Ueberhaupt herrscht in Magdeburg ein so großer Widerwille gegen die Franzosen, daß man sich davon alles versprechen kann. — Als der kühne Marwitz vor Braunschweig kam, haben die Franzosen, 800 Mann Infanterie, 200 Mann Kavallerie und 2 Kanonen stark, Wollmirstedt, worin sie sich verschanzt hatten, eiligst verlassen; die Furcht vor den Preußen, namentlich der Landwehr, ist sehr groß.

Der Kapitän Fischer, in großherzogl. würzburgischen Diensten, ist mit 7 Sergeanten und 133 Würzburgern, von Torgau, wo derselbe zwei Blockhäuser besetzt hielt, durch Kapitulation übergegangen und in Berlin angekommen. (Berl. Z.)

Nach Privatbriefen aus Innsbruck soll die Stadt Botzen am 13. Okt. von den östreichischen Truppen mit stürmender Hand genommen worden seyn. In Venedig haben die Einwohner Befehl erhalten, sich auf 6 Monate mit Lebensmittel zu versehen. (All. Z.)

Auch die Innsbrucker Zeitung vom 20. Okt. meldet: Nach Berichten aus Botzen vom 15. d. sind daselbst die k. k. österreichischen Truppen eingerückt, und man glaubt das Hauptquartier des k. k. österr. Feldmarschalls-Lieutenant von Fenner werde bereits in Trient seyn, und dessen Vorposten bis Roveredo streifen.

Baireuth, den 21. Okt. Gestern den ganzen Tag hindurch hörte man in Hof eine Kanonade, die einigen von Gera, andern von Weimar her zukommen schien.

Fortsetzung der in unserm Blatte abgebrochenen aus der preussischen Feldzeitung mitgetheilten Uebersicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzugs, seit Aufkündigung des Waffenstillstandes:

Statt seine Zeit zu benutzen, ernstlich an dem Frieden zu arbeiten, fing Napoleon sein altes Spiel wieder an, wodurch es bisher ihm gelungen war, sich die Herrschaft der europäischen Welt zu verschaffen, — das Spiel, was schon den Römern die Herrschaft der Welt gab: Devide et impera (trenne und herrsche)

Zuerst versuchte er dieß zwischen Rußland und Preussen und schon während den Unterhandlungen des Waffenstillstandes suchte er Rußland auf Kosten Preussens zu gewinnen; späterhin wiederholte er dasselbe gegen

Oesterreich, als er sah, daß diese Macht auf dem Punkt stand, Rußlands und Preussens Parthie zu ergreifen.

Alles dieses fand aber weder bei Alexanders edeldenkendem Herzen, nur für Weltbefreiung, Völkerglück, und ächte Freundschaft schlagend, noch bei Friedrich Wilhelm und Franz dem I., dem Biederen, Eingang. Letzterer verwarf mit Abscheu jede Vergrößerung auf fremde Kosten; — alle drei nur hatten den Frieden der Welt zum Ziele, auf Unabhängigkeit der Staaten und Selbstständigkeit eines jeden Volkes gegründet; einen Frieden, wie er allein dauerhaft seyn kann und selbst nach dem Wunsche des französischen Volkes seyn muß. — Denn Frankreichs Volk weiß zu unterscheiden, was sein wahres Interesse ist und was der Ehrgeiz seines Herrschers als solches ihm vorspiegelt. — Nie kann es das Interesse eines Volkes seyn, andere Nationen zu unterdrücken: denselben Grundsatz, den es für sich angewendet wissen will, muß es auch für die andern Völker gelten lassen Gegen ihre eigene Ueberzeugung geben Frankreichs Söhne in den Kampf. Mit dem Gefühl, nicht für fremden Zweck, sondern für ihre eigene Unabhängigkeit zu fechten, für den Frieden Europas, für die Ruhe der Welt, mit diesem Gefühle ziehen Preussens, Oesterreichs und Rußlands Krieger in die Schlacht.

So begann nun aufs neue den den 17ten Aug. der Kampf für Europas Wohl, und der Völker Unabhängigkeit.

Oesterreich schloß sich, als die Versuche zum Frieden fehlgeschlagen waren, Rußland, England und Preussen an, und Schweden nahm nun auch an dem großen Kampfe Theil.

Der Beitritt der erstern Macht hatte das ganze Kriegstheater verändert und hatte, verbunden mit den Anstrengungen, die Preussen und Rußland gemacht und während der Waffenruhe Zeit gehabt hatten, zu vollenden, den Streitkräften der Alliirten das Gleichgewicht mit denen des französischen Kaisers gegeben. Man konnte die disponible Macht eines jeden Theils auf 350,000 Mann rechnen. —

Bis zu dieser Höhe hatte Napoleon seine Heeresmacht wieder seit dem unglücklichen Feldzuge von 1812 erhoben, in welchem er eine halbe Million Menschen seinem Ehrgeitze geopfert hatte.

Jenes Gleichgewicht erlaubte den Alliirten wieder Plan und Manövre. In allen Feldschlachten Napoleons siegte er durch den großen Druck der Uebermacht, den er allezeit auf einen Fleck brachte; — und hierin lag vorzüglich die große gepriesene Weisheit seines Systems. Ohne selbst zu manövriren, machte er doch alles Manövre zu Schanden. — Er glich dem Naturalisten in der Fechtkunst, der durch das Uebergewicht der Kraft seiner Faust, keine Kunst aufkommen läßt.

Nun stand die Kraft auf gegen den Druck, und das Recht gegen das Unrecht, aber erst dann, als vollkommene Eintracht unter den Edeln und Mächtigsten Europens hergestellt war, balancirten sich die Streitkräfte zum ersten Male. So war es, als der Waffenstillstand zu Ende lief. Es kam nur noch darauf an, dem großen Vortheil, den Napoleon die Festungen geben, die er an der Elbe, der Oder, der Weichsel inne hat, so wie dem Vorzug, den ihm die, auf diese Weise, durch Hamburg, Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Dresden und Königstein befestigte Basis der Elbe selbst gewährt, gleiche Vortheile entgegen zu stellen.

Ein Blick, den der Leser auf die Charte wirft, wird demselben zeigen, daß Böhmen durch seine nach Westen hervorspringende Lage, die Elbe überflügelt, und durch seine Gebirge, eine gegen das ganze Kriegstheater hervorspringende Bastion bildet, aus welcher man nach allen Seiten sich hinwenden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Am 17. Okt. um 2 Uhr war der König von Westphalen wieder in Kassel eingezogen. Eine Division franz. Truppen, wounter 1 Bataillon Infanterie von der kaiserl. Garde, war demselben vorangegangen. Um dem Divisionsgeneral Allix einen Beweis der Zufriedenheit mit den ausgezeichneten Diensten zu geben, die er, vorzüglich seit dem 28. Sept. d. J. geleistet, hat ihn der König zum Grafen von Freudenthal gemacht, und ihm eine Pension von 6000 Franken auf seine Privatkasse, wovon die Hälfte auf seine Gattin reversibel ist, ausgeworfen. (F. Z.)

VnIonIs. InsIgnIa arMa
Caesarea aC regIa
sInt beneDICta!!

Regensburger Zeitung.

Nro. 254. Dienstag 26. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Den in unserm letzten Blatte gegebenen
erläufigen Nachrichten von den Vorfällen bei
ipzig vom 16ten bis 18ten d. fügt die Bai-
uther Zeitung noch Folgendes hinzu: Das
orps des Generals Bennigsen, der 15,000
ue Kosacken mitbrachte, kam nicht am 15ten,
ndern, der ungeheuern Anstrengung ungeach-
t, wegen der schlechten Wege erst am 17ten
bends zu der alliirten Hauptarmee. Unter den
),000 Mann, welche die Franzosen am 18.
id 19ten an gesunden und kranken Gefange-
n verloren haben, sind die in der Bataille
n 18. auf dem Schlachtfelde Gebliebenen nicht
itgerechnet, so wie auch der Verlust am 16.
cht. Der Gesammtverlust der Franzosen an
esen drei Tagen kann bei 90,000 Mann be-
agen. Schon vor der Schlacht am 19. lagen
Leipzig 20,000 Kranke und früher Verwun-
te, die sämmtlich den Siegern in die Hände
elen. In der Schlacht am 18ten gerieth der
inke französische Flügel, worunter viele junge
oldaten waren, so in Unordnung, daß man
inze Bataillons, von Strapatzen und Hunger
rmattet, die Gewehre wegwerfen sah. An
odten und Verwundeten erlitten auch die Al-
irten beträchtlichen, doch bei weitem nicht so
roßen Verlust; vorzüglich kosteten ihnen Probst-
ain, der Schlüssel zu Leipzig, viele Leute. Der
Marschall (Ney) Fürst von der Moskwa hatte
ch schon am 18. Abends durch Leipzig auf
e Merseburger Strasse gezogen. Ausser den
i unserm gestrigen Blatte genannten Oberge-
eralen haben die Alliirten von den Franzosen
ch achtzehn theils Divisions- theils Briga-
e-Generale gefangen genommen.

Man hat vorläufige Nachricht, daß der Kronprinz von Schweden und der General Blücher der französischen Armee auf ihrem Marsch nach Merseburg in die Flanke gefallen sind, und sie veranlaßt haben, den eingeschlagenen Weg zu verlassen, und sich über Weissenfels nach Naumburg zu wenden, von da sie wahrscheinlich nach Thüringen sich ziehen wird. Zugleich setzte ihr der Hettmann Platow mit 12,000 Kosacken nach. (B. Z.)

Privatnachrichten von dem Belagerungskorps vor Glogau vom 28. Sept. zufolge, ist diese Festung nun auch auf der linken Seite der Oder eng eingeschlossen. Man erwartete nur die Ankunft des schweren Geschützes, um die Laufgräben zu eröffnen. Die Franzosen machen fast täglich Ausfälle, werden aber immer mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen, und namentlich haben ihnen bei dem Dorfe Rauschwitz die Feldjäger, so wie das Landwehrbataillon von Kockritz beträchtlichen Schaden zugefügt. Am 26. haben die Jäger einen feindlichen Offizier von Rang heruntergeschossen, welches die Ursache gewesen seyn mag, daß am 27. der Feind keinen Ausfall gemacht hat. (O. B.)

Die Congreveschen Brandraketen sind von Wittenberg weg, nun vor Torgau genommen worden, da man dem Falle der ersteren Festung (wo sie ihre Dienste geleistet haben) täglich entgegen sieht. — Vor einiger Zeit erschien bei dem General Grafen Bubna ein franz. General und Adjutant des Kaisers, und verlangte ihn allein zu sprechen, welches dieser aber ablehnte und ihn nur in Gegenwart des

russischen Generals von Kapczewiz und eines andern Offiziers von Rang sprechen wollte. Der Parlamentär hatte nun nichts anders zu überbringen, als ein Schreiben des Kaisers an den Kaiser, seinen Schwiegervater, welches die Notiz von seinem und der Kaiserin Wohlbefinden enthielt. Ausserdem fragte er, welcher russischer General die Festung Zamosc belagere, welches der Kaiser zu wissen wünsche, weil er eine Uebereinkunft wegen dieser Festung treffen wollte; eine Frage, welche General Kapczewiz ausweichend beantwortete. Die Versuche, die der Parlamentär machte, sich dem General Bubna zu nähern und ihm etwas insgeheim zu sagen, vereitelte dieser immer. (B.Z.)

Breslau, den 11. Okt. Der Hr. Staatsminister Freyherr v. Stein, ist im Begriff nach der Lausitz abzugehen, um die von den drei verbündeten hohen Mächten ihm übertragene Verwaltung der occupirten und zu occupirenden deutschen Länder zu übernehmen. Bei seinem letzten Aufenthalt in Töplitz erhielt derselbe von dem Kaiser von Rußland die Dekoration des St. Andreasordens. (Bresl.Z.)

Nach Berichten von der böhmischen Grenze besteht das in und bei Dresden unter dem Kommando des Marschalls St. Cyr zurückgelassene franz. Korps aus 20,000 Mann. Nach Erstürmung des Brückenkopfs bei Pirna rückte Graf Bubna näher gegen Dresden vor. Am 11. hatte derselbe sein Hauptquartier in dem bekannten Lustort des sächsischen Hofes, Pillnitz, 2 Stunden von Dresden an der Elbe. General Bennigsen hat bereits alle Verschanzungen bis zum großen Garten (nahe am Thore nach Pirna) genommen. (N.Z.)

Dresden, den 26. Sept. Es ist nun ausser allem Zweifel, daß auf ausdrückliche Anordnung des Kaisers alle Dorfschaften des rechten Elbufers bei Dresden alles ihres Viehes und ihrer Vorräthe beraubt werden, welches auf Räumung dieses Ufers deutet. Den 24. kamen drei Detaschements von der jungen Garde als Ausleerungskommission auch nach Loschwitz, die dort alles Vieh wegnahmen, und aus den obern Dörfern die schönsten Heerden getrieben brachten. Alles wird auf die großen Plätze vor dem schwarzen Thore, auf die Ostrawiese, auf die Bürgerwiese, zusammengetrieben, wo das schrecklich brüllende und herumspringende Vieh dem Hungertode Preis gegeben wird. Denn woher Futter nehmen? Herzzerreissend war der Anblick der nun ihres letzten Viehstandes beraubten Landleute, die mit gerungenen Händen in den Dörfern auf- und abliefen. Man begreift, wie man in andern Ländern der Insurrektion den Beinamen heilig geben konnte. Der in Pillnitz einquartierte General schickte unter hinlänglicher Bedeckung das Schweizervieh und die in Pillnitz befindliche Kolonie von Merinos in die Stadt. Graf M...i gestand gegen Jemand, der ihm gestern Nachmittags aufwartete: er sei unvermuthet ein Viehhändler geworden; denn er verkaufte diese kurfürstlichen Heerden unverzüglich an die Mezger. Da jene Maaßregel doch anbefohlen wurde, so mußte allerdings dadurch der Sache ein Schein des Rechts gegeben werden, daß die fortgetriebenen Schaaf- und Rinderheerden an die Landeskommission oder Kreisdeputation abgeliefert wurden. Das ist zum Theil auch geschehen. Allein muß auf diesem Wege nicht alles auf die Schlachtbank für die Franzosen diesseits kommen? Wie soll man Zuchtstiere und Zuchtschaafe hier bergen oder erhalten? In Pillnitz selbst ist übrigens jedes Haus (nur das wohlverwahrte Haus des Kammerdieners Platzmann) rein ausgeplündert, und selbst in dem Saale der künstlichen Ruine auf dem Vorsprunge des Brockberges von den wilden Rotten alles zertrümmert worden. — Den 24. Abends um 9 Uhr kam der Kaiser von seinem Zuge nach Stolpen zurück (das 10temal seit der Aufkündigung des Waf-

fenstillstandes). Früh um 2 Uhr brannten einige Schuppen mit Heu, Stroh und Haber. Der König verlor dabei 2000 Scheffel Haber. Aber auch ein ständisches Fouragemagazin verbrannte, woraus nur die Begünstigsten aus dem nächsten Gefolge des Kaisers verpflegt wurden. Daher der Verdacht, daß dies Feuer von neidischen Trainknechten veranlaßt worden sei. Gelöscht wurde wenig. Es fehlte in der Stadt an Pferden zu den Spritzen; auch bezeugten die Bürger wenig Eifer beim Löschen, weil sie beim letzten Feuer, das französische Schneider veranlaßt hatten, von den französischen Gensdarmen thätlich gemißhandelt worden waren. Der Wind trieb die Flammen dem Zwinger zu, worin große Pulvervorräthe liegen sollen. — Bei Dommitsch stehen die auf 6000 Mann geschmolzenen sächsischen Truppen unter dem Generallieutenant v. Zeschau. Ein mannichfach zusammengesetztes Bataillon vom Regiment König gieng kürzlich mit klingendem Spiel zum Feinde über. Die Freigebigkeit des Kronprinzen und die alte Erinnerung an ihn aus dem Kriege von 1809 wirken mit magnetischer Kraft. Aber den letzten Anstoß soll die Nachricht gegeben haben, daß 800 Mann der Fußgarde der kaiserlichen einverleibt wurden. Dieß soll Reynier dem Kaiser selbst in seinem Bericht gemeldet, und dieser darauf von seinem Plan der Einverleibung abgestanden haben. Major v. Bünau befehligte dies Bataillon, und Hauptmann v. Langen hielt an dasselbe eine Anrede. Das Beispiel kann von den wichtigsten Folgen seyn. Das ganze Regiment Anton soll wanken. Darum hat der König die in Dresden anwesenden Offiziere zu einer neuen Eidesleistung aufgefordert, indem er ihnen seinen Unwillen über den Verrath des Bataillons König zu erkennen gegeben hat. Doch soll der König von Preußen die Errichtung einer sächsischen Legion aus Ueberläufern nicht gebilligt haben. Der König von Sachsen soll seinen Schmerz, als er die Nachricht von der Untreue derer, die seinen Namen unmittelbar tragen, erhielt, mit den lebhaftesten Geberden zu erkennen gegeben haben. Er trug bis jetzt die Uniform dieses Regiments. — Ein großes, aber schreckbares Tableau von dem Zustande des zerstörten und ausgeplünderten Sachsens haben die Deputirten beim jetzt versammelten Deputationstage dem König überreicht. Der geheime Referendar und Hofrath v. Globig ist Concipient desselben. Darin kommt auch der Umstand vor, daß französische Soldaten einen Transport von 150 Centner Heu, den die Meissener Kreisdeputation zur Truppenverpflegung mit Dragoneresforte nach Dresden bringen ließ, unter den Thoren Dresdens wegnahmen! Die furchtbarsten Symptome der allgemeinen Insubordination in der Armee häufen sich mit jeder Stunde. Selbst die Gensdarmes d'Elite werden ihres Betragens wegen von Dresdener Bürgern zum Hause herausgeworfen, wie dies den 26. in Neustadt geschehen ist. — Von den Festungswerken in Torgau sind viele Kanonen zur Armee abgeführt worden. (All. Z.)

Nach Privatberichten sollen die Oesterreicher in Trient stehen, und das Hauptquartier des Vizekönigs sich zwischen Trient und Venedig befinden. (N. Z.)

Fortsetzung der in unserm Blatte abgebrochenen aus der preussischen Feldzeitung mitgetheilten Uebersicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzugs, seit Aufkündigung des Waffenstillstandes:

In dieses Land die Hauptmacht zu versetzen, konnte allein jenen Zweck erreichen, denn man kam dadurch mit einem Male über die Elbe und Napoleons Basis in die Flanke, ja, durch ein Vorgehen nach Sachsen, in den Rücken; blieb er auf der Defensive, so lagen alle seine Festungen nicht mehr vor ihm, sondern ihm zur Seite, und waren umgangen. Er kam ferner durch diese Bewegung zwischen drei Armeen, und ward gezwungen, entweder alle Kraft nur auf einem Punkt zu haben oder wenn er es nicht wollte, immer eine der feind-

lichen Armeen auf seiner Kommunikation oder seiner Flanke zu sehen, und bald nach dieser bald nach jener zu laufen, so ward er durch diese Bewegung von seiner wahrscheinlich intentionirten Offensive auf die Defensive geworfen, ja wollte er auf der erstern beharren, so ward mit jedem Schritte vorwärts seine Lage nur noch bedenklicher, und er spielte unser Spiel.

Sein Starrsinn, ein System nicht aufzugeben, das ihm so lange den Sieg gewährt hatte, ließ ihn das Letztere wählen.

Wir werden sehen, welches die Folgen davon waren, und gehen zur Erzählung der Begebenheiten selbst über.

Den 10. August lief der Waffenstillstand zu Ende. Sechs Tage waren von der Kündigung bis zu dem Wiederanfang der Feindseligkeiten. Das Gelingen des entworfenen Planes hieng an der Benutzung dieser Zeit. —

Sollte nämlich das Resultat davon hervorgehen, das man erwartete, so mußte die Hauptmacht der Alliirten, nicht der Fronte des Gegners gegenüber bleiben, sondern in seine Flanke geschoben werden, damit dort die Macht war, die detaschiren konnte, und dennoch stark genug blieb, eine Schlacht anzunehmen.

Nun aber verursachten die Gebirge, die Böhmen von Schlesien trennen, und die Umgebung die man um die französische Armee machen mußte, daß während des Marsches der Korps, die man von Schlesien nach Böhmen bestimmte, diese Korps gänzlich außer aller Wirkung für den Kampf waren. Man war also während des Marsches derselben effectiv um so viel schwächer, und Napoleon hätte also die Armee in Böhmen anfallen, und entweder schlagen, oder doch zwingen können, so weit zurück zu gehen, daß man nicht mehr auf seine Kommunikation detaschiren konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Nürnberg, den 24. Okt. Der Einmarsch königl. baierischer Kavallerie (Prinz Karl Chevauxlegers) am 21. d. und kaiserl. österreichischer Kavallerie (Szekler Husaren) am 22. in hiesige Stadt machte diese beiden Tage zu eigentlichen Volksfesten. Aus wahren freudigen Herzen, denen sich eine bessere Zukunft aufthut, erschallte den mächtigen deutschen alliirten Fürsten ein unaufhörliches Lebehoch! — Die Frankfurter Post und mit ihr die Pariser ist ausgeblieben; der Postenlauf nach Würzburg und Frankfurt ist vor der Hand gesperrt. (N. C.)

Der am königl. baierischen Hofe akkreditirt gewesene kaiserl. franz. Gesandte, Graf Mercy d'Argenteau, passirte auf seiner Reise nach Frankreich am 19. Okt. durch Stuttgard.

Neueste Nachrichten.

In Saalfeld sind am 19. Oktober wieder Kosacken eingerückt, welche über Königsee nach Meiningen hin streifen. Die Reste der französischen Armee haben sich mit ausserordentlicher Schnelligkeit über Erfurt gezogen. Die gesammte alliirte Armee verfolgt sie eben so schnell; das russische Hauptquartier war am 22. in Auerstädt, noch 5 Meilen von Erfurt, und gestern den 23. in Erfurt. Der Kosacken-Hettmann Platow ist immer weit voraus. — Die preußische Armee soll am 16. 18. und 19. Okt. 25,000 Mann verloren haben. (B. Z.)

Ankündigung.

Große musikalische Akademie.

Endesunterzeichneter ist mit Bewilligung hiesig königl. Polizeidirektion gesonnen, künftigen Samstag den 30. dieses Monats, eine große musikalische Akademie von eigener Composition in dem Saale zum goldenen Kreuz zu geben. Mademoiselle Barensfeld mit ihrem so vortrefflich musikalischem Talente wird diese musikalische Akademie gütigst unterstützen, so wie auch der rühmlichst bekannte Sänger Herr Hähnle. Der Subscriptionspreis ist 48 kr. Das Entree 1 fl. Der am Samstag gedruckte Zettel wird das Nähere bekannt machen. Womit sich hochachtungsvollest empfiehlt

v. Destouches,
Kapellmeister und k. Musikdirektor von Landshut.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 27. Okt. Rosette, das Schweizermädchen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 255. Mittwoch 27. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Am 21. Okt. erschien in Prag folgendes Extrablatt: Die Waffen Sr. Majestät des Kaisers und Seiner hohen Alliirten, haben unter dem Beistand des Allmächtigen, am 18. d. bei Leipzig über die von dem Kaiser Napoleon kommandirte französische Hauptarmee den vollständigsten und glorreichsten Sieg erfochten. Die Schlacht, welche zu diesem herrlichen Siege geführt hat, begann am 16. d. und währte an diesem Tage bis auf den späten Abend. Am 17. trat eine Pause ein, die nach den an dem vorhergehenden Tage sowohl von der Hauptarmee als von der Armee des General Blücher bereits erworbenen Vortheilen, ganz zum Besten der Alliirten ausschlug, indem sie der Armee Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden so wie den Korps der Generale Bennigsen und Colloredo volle Zeit ließ, sich mit den übrigen Armeekorps zu vereinigen. Am 18. um 6 Uhr Morgens erfolgte der allgemeine Angriff gegen die ganze feindliche Linie, der von den sämmtlichen vereinigten Armeen mit solcher Tapferkeit und Beharrlichkeit durchgeführt wurde, daß der Feind aus seinen sämmtlichen Stellungen nach und nach vertrieben, nach einem ungeheuern Menschenverlust, mit dem Ueberreste seiner völlig zerrütteten Armee den Rückzug antreten mußte. In wiefern ihm dieser gelingen, was er weiter dabei verlieren, und was überhaupt das End-Resultat dieses höchst wichtigen Sieges seyn wird, ist in dem jetzigen Augenblick noch nicht zu bestimmen. Gegen 100 Kanonen wurden an den beiden glorreichen Tagen genommen. Am 18. giengen während der Schlacht zwei sächsische Kavallerie-Regimenter und 7 Bataillons Infanterie und zwei würtembergische Kavallerie-Regimenter unter dem General Normann zu uns über. Se. Maj. der Kaiser und Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und König von Preußen waren am 18ten den ganzen Tag über auf dem Schlachtfelde. Ehe Se. Maj. es verließen, ertheilten Sie dem kommandirenden General-Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg das hochverdiente Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens. Ein Theil der geschlagenen Armee hielt am 18. Abends noch Leipzig besetzt, während ein andrer Theil den Rückzug über Merseburg und Weißenfels versuchte, und die ganze Gegend um Leipzig, nebst den Dörfern nahe vor der Stadt in der Gewalt der Alliirten war. Die nähern Umstände dieser für das Schicksal so vieler Länder und Völker entscheidenden Weltbegebenheit, deren Folgen die gesegnetesten seyn müssen, werden dem Publikum so bald als möglich mitgetheilt werden.

Sächsische Grenze, den 22. Okt. Am 19. Abends soll auch Dresden sich an die alliirten Truppen ergeben haben. (N. Z.)

Am 27. Oktober sind Se. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg mit ihrer gesammten Familie in die Schweiz abgereiset. Würzburg ist in Belagerungsstand erklärt und von 5000 Mann besetzt. Auf der Festung liegen Truppen aus der 32sten Militärdivision (Hamburg, Lübeck und Bremen). Die übrigen Truppen sind größtentheils aus dem ehemaligen Großherzogthum Toskana. Die Brücke, wel-

che zur Festung führt, ist angebohrt. Man erwartet in diesen Tagen wichtige Ereignisse bei Würzburg (B.Z.)

Im Königreich Westphalen sind sechshundert Personen, als Anhänger der deutschen Sache, arretirt und nach Kassel gebracht worden, um vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Reisende versichern, daß in Kassel nicht die Kosacken, sondern der Pöbel geplündert, und Czernitscheff nichts als die königlichen Kassen, das Zeughaus und alle militärischen Effekten in Beschlag genommen haben. (B.Z.)

Die Wiener Zeitung vom 19. Okt. meldet aus Inneröstreich: „Durch die bisher errungenen Siege ist nun der ganze, von Kärnthen abgetretene Theil wieder von östreichischen Truppen besetzt. Seit dem Ausbruche des Krieges sind mehrere hundert französische Kriegsgefangene, und sehr viele Ueberläufer, wovon die meisten Dienst nahmen, in Klagenfurt eingetroffen. Im Monat September allein sind an französischen Kriegsgefangenen 1 Major, 1 Kapitänlieutenant, 8 Unterlieutenants, 1 Oberarzt, 1 Unterarzt, 17 Feldwebels, 40 Korporale, 33 Gefreite, und 696 Gemeine durchgeführt worden. Den 8. Okt. Abends trafen 250 französische Ausreißer, meistens Grenadiere, aus Tirol ein; der größte Theil davon nahm Dienste, die andern werden, mit Pässen versehen, tiefer in das Land zurückgewiesen."

Seit dem 10. d. M. sind in Klagenfurt an französischen Kriegsgefangenen eingebracht worden, 6 Offiziers, 1 Oberarzt, 2 Sergeant-Majors, 2 Sergeanten, und 296 Gemeine, zusammen 307 Köpfe. Auch sind während dieser Zeit eine beträchtliche Anzahl Ueberläufer daselbst angekommen.

Fortsetzung der Uebersicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzugs.

Die sechs Tage, die zwischen der Kündigung des Waffenstillstandes und dem Anfang der Feindseligkeiten waren, hoben indessen diese Schwierigkeit. —

Die russisch-preussische Armee unter dem General Barclay de Tolly, bestehend aus dem russischen Korps des Grafen Wittgenstein, dem preussischen unter dem General von Kleist, und den russischen und preussischen Reserve-Truppen unter dem Großfürsten Konstantin und dem Grafen Miloradowitsch, gingen den 11. August über die böhmische Grenze; denselben Tag erklärte auch Oesterreich an Frankreich den Krieg, den 17. war die erwähnte russisch-preussische Armee mit der österreichischen in Böhmen vereinigt, und der österreichische Feldmarschall Fürst Schwarzenberg übernahm über beide das Kommando.

In Schlesien waren zurück geblieben, die russischen Korps der Generäle Graf Langeron, des Generals Baron v. Sacken und das preussische Korps des Generals von York, sämmtlich unter dem Oberkommando des preussischen Generals der Kavallerie von Blücher.

In der Mark waren, bei der in Trachenberg den 9., 10. und 11. Julii mit dem Kronprinzen von Schweden während des Waffenstillstandes gehabten Zusammenkunft, unter dessen Befehl gegeben die russischen Korps der Generäle von Winzingerode, von Wörontzoff und von Czernitscheff, ein englisches zu den Truppen des General v. Wallmoden gehörig, das preussische, sehr vermehrte Korps d'Armee des Generals v. Bülow, und ein schwedisches unter dem Feldmarschall Stedingk. Ein 4tes preussisches Korps d'Armee unter dem Generallieutenant von Tauenzien aber war unabhängig und selbstständig aufgestellt worden, um nach Umständen, sowohl mit dem Kronprinzen von Schweden, als mit dem General v. Blücher zu operiren, und die Festungen an der Oder und Elbe einzuschließen oder zu beobachten. Oesterreichischer Seits war ausser diesen Armeen, noch eine Armee gegen Italien unter dem General v. Hiller, und eine andere als Observation gegen die baierische Grenze, zusammengezogen worden. Napoleon hatte dagegen eine Armee ungefähr von 90,000 Mann unter dem Marschall Oudinot gegen die Grenzen der Mark, ein Flügel-Korps bei Lübeck unter Marschall Davoust von 30,000, eine Hauptarmee von 150,000 Mann gegen die schlesische Grenze und eine Reserve von sechzigtausend Mann zwischen Bautzen und Löwenberg, einige Beobachtungs-Korps von 25 bis 30,000 Mann gegen Böhmen, die Baiern an der Donau und eine Armee unter dem

Vicekönig von Italien, an der österreichisch-illyrischen Grenze stehen.

So war die Stellung der wechselseitigen Heere. Es entgehe, bei der Betrachtung dieser Aufstellung der Verbündeten, dem aufmerksamen Beobachter nicht die Bemerkung, wie selbst diese Aufstellung als Beweis des Sinnes dient, der Führer und Völker in diesem heiligen Kriege leitet. —

Wechselseitige Unterstützung, entfernt von jedem Privatinteresse; nur das allgemeine Beste im Auge; keine Nation isolirt dastehend, immer gemeinsam, Kampf und Gefahr zu theilen bereit, so ist der Bund unserer Tage; diesen Grundsätzen getreu, die Aufstellung und Zusammensetzung der Heere.

In dieser Lage begann aufs neue am 17. August, dem Jahrestage, der Friedrichs Hülle verklärte, — der Kampf.

Die schlesische und Nordarmee eröffneten dem entworfenen Plane gemäß, die Feindseligkeiten, um des Feindes Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Die österreich. Armee stand auf dem rechten Elbufer fest, um Napoleon glauben zu lassen, man werde von Numburg und Zittau ihm unmittelbar in die Flanke fallen.

Es schien dieß das natürlichste, und wahrscheinlich glaubte Napoleon es selbst.

Allein nach größern Ansichten war der Plan der Alliirten entworfen. Ein Vordringen auf dem rechten Elbufer, hätte das Kriegstheater nicht ohne entscheidende Hauptschlacht auf das linke Elbufer hin versetzt, und Napoleons Macht auseinander gezerrt; ja er hätte alle Vortheile der innern Operationslinie behalten, wenn er seine gegen Schlesien aufgestellte Armee nur um einige Märsche rückwärts concentrirt hätte; es wäre ihm dadurch leicht geblieben, den einen Theil einige Tage über die Macht zu täuschen, mit der er gegen ihn gestanden, um während dieser Zeit mit der ganzen Macht auf den andern Theil zu fallen — eine Täuschung, die nie viele Tage hintereinander fortgesetzt werden kann. —

Diese Gründe bewogen die Alliirten mit der Hauptmacht unmittelbar auf das linke Ufer der Elbe zu rücken, und von dort über das Erzgebirge nach Sachsen zu gehen, um sich auf des Feindes Kommunikation fest zu setzen. Während der Zeit dieses Marsches hatten die Armee von Schlesien und die Nordarmee die Aufgabe, den Feind zu beschäftigen, die letztere aber zugleich die Instruktion, einer allgemeinen Schlacht gegen überlegene Kräfte auszuweichen. Damit aber der Druck des Uebergewichts nicht so lange auf ihr laste, und, wenn sie auszuweichen genöthigt war, sie nicht zu viel Terrain verliere, so eilte die Armee in Böhmen mit verstärkten Märschen zu ihrem Ziele.

Die österreichische Armee hatte den Marsch der russisch-preussischen maskirt, selbige sodann aufgenommen, und bereits den 22. August gingen alle drei in vier Kolonnen, die äußerste linke bei Sebastiansberg, die äußerste rechte bei Peterswalde über die böhmische Grenze.

Gegen diesen Plan konnte Napoleon, entweder die schlesische Armee mit Uebermacht angreifen; in diesem Fall ging sie fechtend von Stellung zu Stellung zurück. Und da selbige die französische Hauptmacht auf diese Weise nach sich zog, so verlängerte sich Napoleons Operationslinie, und es konnte der böhmischen Armee nicht fehlen, davon Vortheil zu ziehen, ja es war möglich, daß es ihr vielleicht gelang, sich an der Elbe zu etabliren, und Dresden durch Ueberrumpelung zu nehmen; oder 2tens konnte Napoleon über Numberg und Zittau auf das rechte Elbeufer in Böhmen eindringen; wenn er dieß mit einem kleinen Korps that, so war es nicht gefährlich; geschah es mit seiner Hauptmacht, so konnte er nur schwach gegen die schlesische Armee bleiben; diese fand alsdann Gelegenheit, den Theil, der gegen sie geblieben war, anzugreifen, und wenn sie denselben schlug, so machte General Blücher, in den Engpässen von Böhmen, Napoleons Arriergarde; 3tens konnte Napoleon mit der Hauptmacht gegen die Nordarmee gehen, und diese mit Uebermacht angreifen; dann aber entfernte er sich ganz von seiner Haupt-Operationslinie, und wenn die Nordarmee Feld gab, so konnte während er in Berlin einrückte, die böhmische Armee sich Dresdens und Leipzigs und aller französischen Depots bemächtigt haben; 4tens endlich konnte Napoleon mit seiner Hauptmacht über die Elbe zurück eilen, um sich der böhmischen Armee entgegen zu stellen; und in diesem Falle mußte die schlesische Armee so wie auch die Nordarmee eine günstige Gelegenheit finden, Vortheile zu erringen.

(Fortsetzung folgt.)

Türkey.

Ungarische Grenze, vom 15. Okt. Am 1. und 2. d. hat der Pascha Recsid Aga mit sei-

nem Korps von Pettka aus die Morawa passirt, und ist ohne Widerstand in 2 Heereshaufen gegen Semendria und Belgrad vorgedrungen. Am 4. haben die Einwohner von Belgrad selbst die beiden Vorstädte in Brand gesteckt. Tags darauf um 10 Uhr früh waren die Türken über Grozka daselbst eingerückt. Da Belgrad noch am 5. brannte, hatten die Türken, den wegen Mangel an hinlänglichen Fahrzeugen sich nicht flüchten könnenden Rest der dasigen Einwohner aufgehalten, das Feuer zu löschen; Weiber und Kinder aber, die sich während ihres Einzuges nach der Sawe und Donau flüchteten, wurden niedergehauen, oder in beide Flüsse gesprengt. Die Festungen Semendria und Schabatz sind eng blockirt, und werden nun von den Türken sehr stark beschossen. Man hofft, daß sich noch dieser Tage beide Plätze ergeben müssen. So eben verbreitete sich die Nachricht, daß Schabatz auch gefallen sei, doch bedarf es noch einer weitern Bestätigung, indem nichts offizielles hierüber bekannt ist.

Miscellen.

Das heldenmüthige Mädchen Leonore Prosorka, dessen wir am Schluße des 249sten Stückes unsrer Zeitung gedachten, ist in Dannenberg an den Folgen ihrer Verwundung verschieden. Ihr Vater ist Musiklehrer in Potsdam. Sie war 24 Jahr alt, groß und ansehnlich, und besaß viel Fertigkeit auf der Flöte.

Neueste Nachrichten.

Gera, den 22. Okt. Nachrichten aus Leipzig zufolge übersteigen die Resultate der glorreichen Schlachten am 16., 18. und 19. alle Begriffe. Noch immer werden Tausende von Gefangenen eingebracht, deren Zahl sich bereits auf vierzigtausend Mann beläuft. Die Zahl der in Leipzig zurückgelassenen, Verwundeten und Kranken beträgt nach der letzten Aufzählung 22,000, worunter sich 3000 Offiziere befinden. Am 20. nahmen die nachrückenden Korps dem Feinde neuerdings 120 Stück Kanonen ab, so daß sich die Zahl des eroberten Geschützes nunmehr auf 370 beläuft, die Zahl der erbeuteten Munitionswagen beträgt weit über tausend. Die in Leipzig gemachte Beute ist unermeßlich. Die Umgebungen der Stadt zwischen dem Ranstädter, dem Hallischen, dem Grimmaischen und dem Petersthore sind voll Armeefuhrwerk, französ. kaiserl. Equipagen, Rüstwagen der Generale und Offiziere u. s. w.

Die Verwirrung bei der Flucht des Feindes war unbeschreiblich. Kaiser Napoleon selbst mußte auf einem Nebenwege die Stadt verlassen, da alle direkte Zugänge durch fliehende Truppen und Bagage versperrt waren. Fürst Poniatowsky konnte eben so wenig als der Herzog von Tarent (Marschall Macdonald) einen Ausweg finden. Ersterer sprengte in die Elster; die Stelle war sumpfig und das Pferd versank mit dem Reiter. Marschall Macdonald wird, nach Aussage der Gefangenen, bei der französ. Armee vermißt. Man vermuthet, daß er gleichfalls ertrunken sey. Man hat seit vorgestern mehrere tausend Leichen aus den Flüssen und Gräben bei Leipzig gezogen. Die Umgebungen dieser Stadt sind größtentheils noch mit Verwundeten u. Todten bedeckt, welche bisher nicht unter Dach gebracht oder beerdigt werden konnten.

Der König und die Königin von Sachsen nebst der Prinzessin Augusta sind in Leipzig, der Rest der königlichen Familie in Dresden. Eine Stunde bevor Kaiser Napoleon die Stadt verließ, nahm er Abschied von dem Könige, und erklärte ihm, daß er ihn nicht ferner schützen könne, und ihm die vollste Freiheit gestatte, zu thun, was er für gut finden würde. Unter den gefangenen Generalen, deren Zahl sich bereits auf 27 beläuft, befinden sich ausser den Armeekorps-Kommandanten Grafen Lauriston, Reynier und Bertrand, die Generale, Mandeville, Pery, Rozniczky, Malachowsky, Bronikowsky, Kaminiczky, Lauenstrauch, Prinz Emil von Hessen-Darmstadt, Graf Friedrich von Hochberg, und Prinz Wittgenstein. General Latour-Maubourg soll an seinen Wunden gestorben seyn; General Souham ist tödtlich verwundet.

Nach so eben eingelaufenen Nachrichten ist der, von Sr. Maj. dem König von Preussen zum Feldmarschall ernannte General von Blücher in Weissenfels eingerückt, nachdem er dem Feinde 3000 Gefangene und 1600 Verwundete auf dem Rückzuge abgenommen hatte. Die Hauptarmee unter den Befehlen des en Chef kommandirenden Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, ist in Eilmärschen auf dem Wege nach Jena begriffen. (Bair. Z.)

Regensburger Zeitung.

Nro. 256. Donnerstag 28. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Armee-Nachrichten:

Hauptquartier Rötha, den 19. Okt.

Der Kaiser Napoleon hatte am 15. d. seine ganze Macht bei Leipzig versammelt, seinen rechten Flügel bei Konnewitz, das Zentrum bei Probstheida und den linken Flügel bei Stötteritz aufgestellt, und vor der Fronte die Dörfer Dölitz, Wachau und Holzhausen stark besetzt. Gegen die Armee des Gen. der Kavallerie v. Blücher hatte er 2 bis 3 Armeekorps, worunter sich auch ein Theil der Garde befand, aufgestellt. Das Korps des Gen. Reynier, das durch Detaschements von andern Korps verstärkt wurde, war an diesem Tage noch bei Wittenberg, wo es die Elbe passirt hatte, um auf dem rechten Ufer Demonstrationen gegen Roßlau zu unternehmen. Es wurde beschlossen, den Feind mit der Hauptarmee und mit der Armee des Generals Blücher, welche bei Schkeuditz angekommen war, den 16. Morgens anzugreifen. Gen. Blücher drang von Schkeuditz über den Parthabach gegen Leipzig vor. Feldzeugmeister Graf Giulay rückte von Lützen gegen Lindenau, der Gen. der Kavallerie Graf Meerveldt und das österreich. Reservekorps von Wegau über Zwenkau in der Richtung von Konnewitz; der Gen. der Kavallerie Graf Wittgenstein, mit dem Korps des Gen. Lieut. von Kleist und des Gen. der Kavallerie Grafen Klenau aus seiner Stellung über Gröbern und Gossa gegen Libertwolkwitz. Der Angriff der Hauptarmee begann um 8 Uhr früh. Der Feind entwickelte eine Streitkraft von 140 bis 150,000 Mann; er schien besonders unsern rechten Flügel debordiren zu wollen, und zeigte bei Libertwolkwitz sehr große Kavalleriemassen. Die Schlacht begann auf allen Punkten mit einer äusserst heftigen Kanonade. Mehr als 1000 Feuerschlünde spielten gegen einander. Der Angriff von Konnewitz war in der Fronte nicht ausführbar, weil der Feind die Brücke und den Damm mit viel Geschütz and Infanterie vertheidigte, und das Terrain es unmöglich machte, Geschütz dagegen aufzuführen. So bald man sah, daß derselbe mehrere große Angriffskolonnen gegen das Zentrum und den äussersten rechten Flügel in Bewegung setzte, ließ der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg das ganze österreichische Reservekorps unter dem Gen. der Kavallerie, Erbprinzen von Hessen-Homburg, über Gaschwitz und Deuben auf das rechte Ufer der Pleiße übersetzen und vor Gröbern aufmarschiren. Der Gen. der Kavallerie Graf Wittgenstein, der Gen. Lieut. v. Kleist und der Gen. der Kavallerie Graf Klenau, wiesen alle Angriffe des Feindes zurück. Der General en Chef Barclay de Tolly unterstützte das Zentrum mit dem Grenadierkorps und einigen Kavallerieregimentern der Garde. Bei dieser Gelegenheit eroberte das Kleistische Korps 5 Kanonen. In dem Augenblick, als die Tete der österreichischen Reserve-Kavallerie unter Feldmarschall-Lieutenant Graf Nostitz aus Gröbern debouchirte, war es dem Feinde gelungen, auf dem linken Flügel mit einer großen Kavalleriemasse, unterstützt von mehrern Quarrees Infanterie bis nahe an Gröbern vorzudringen. Der F.M.L.

Graf Nostitz verlohr keinen Augenblick, stürzte sich mit seiner Kavallerie auf die feindliche, warf sie über den Haufen, hieb in mehrere Quarrees ein und zersprengte sie gänzlich. Der Erbprinz von Hessen-Homburg rückte mit der Division des F. M. L. Bianchi, welche gleich nach der Kavallerie aus Gröbern debouchirt war, bis auf die Höhe von Markt Kleeberg vor. Der F. M. L. Bianchi dirigirte das Feuer seiner Artillerie in die Flanke der feindlichen Linie, schlug sie zurück und eroberte 3 Kanonen. Der Feind unternahm nun mit ausserordentlicher Kühnheit einen Angriff auf den rechten Flügel; seine Absicht war, ihn vom Centrum zu trennen. Die Generale der Kavallerie, Graf Wittgenstein und Graf Klenau, empfingen ihn abermals mit der größten Kaltblütigkeit, und selbst als er mit seiner Kavallerie-Kolonne bis nahe vor Gossa vorgedrungen war, behaupteten die russischen Grenadiere ihre Stellung unerschütterlich. Das wohl dirigirte Feuer der Artillerie und eine glänzende Attake des Garde-Kosackenregiments unter Anführung des Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, Gen. Grafen Orloff-Denisoff, zwang den Feind wieder zum Rückzug bis hinter Wachau. Der en Chef kommandirende Feldmarschall befahl nun eine allgemeine Vorrückung, um ganz Meister des Plateaus von Wachau zu werden. Die russischen Garden und die österreichische Grenadierdivision Weissenwolf wurden zur Unterstützung dieses Angriffes bestimmt, wodurch der Feind weit über seine erste Aufstellung zurückgedrängt wurde.

Der General der Kavallerie, Graf Meerveld, hatte den Auftrag, den Uebergang über die Pleisse im Rücken des feindlichen rechten Flügels, bei dem Dorfe Konnewitz zu forciren. Gegen Abend gelang es dem bemeldten General der Kavallerie, nach den äussersten Anstrengungen, über den Fluß zu setzen. Eine große feindliche Uebermacht brachte jedoch das übergesetzte Bataillon zum Weichen. Das Pferd des Gen. Meerveld wurde getödtet; er selbst erhielt eine leichte Schußwunde, und wurde gefangen. Der F. M. L. Fürst Aloys Lichtenstein behauptete den ganzen Tag, mit einem Theile des Meerveldtschen Korps, seine Stellung gegen die heftigsten Angriffe. Der Feldzeugmeister Graf Giulay drang bis Lindenau, woselbst der Feind, durch das Terrain begünstigt, den hartnäckigsten Widerstand leistete, vor, und eroberte hiebei 2 Kanonen. Der Gen. der Kavallerie v. Blücher schlug seiner Seits den Feind, vertrieb denselben aus Möckern, und eroberte einen Adler von der Marinegarde und 30 Kanonen, und machte 2000 Gefangene. Die Nacht machte der Schlacht für diesen Tag ein Ende. Der Gen. der Kavallerie, Freihr. v. Bennigsen, welcher nach Hinterlassung eines hinlänglichen Armeekorps vor Dresden, zur Hauptarmee im Anmarsche war, konnte, der größten Anstrengungen ungeachtet, am folgenden Tage, den 17., nicht weiter als bis Kolditz, und der Feldzeugmeister Graf Colloredo, der den Weg über Freiberg und Chemnitz genommen hatte, nur bis Borna kommen. Der Kronprinz von Schweden, welcher bei Köthen stand, überzeugte sich, daß die Bewegungen des General Reynier bloße Demonstrazionen waren; er entschloß sich daher, sich mit dem Gen. v. Blücher zu vereinigen, um entweder dieses feindliche Korps abzuschneiden, oder im Fall es sich mit der französischen Hauptarmee vereinigen sollte, selbst an dem allgemeinen Angriff in den Ebenen von Leipzig Theil zu nehmen, und rückte zu diesem Ende noch an diesem Tage bis in die Gegend von Halle vor. Der Umstand, daß am 17. die Armee des Kronprinzen von Schweden, das Armeekorps des Generals v. Bennigsen und die Armeeabtheilung des Feldzeugmeisters Grafen v. Colloredo noch so weit von der Hauptarmee entfernt waren, daß sie

unmöglich zur rechten Zeit eintreffen konnten, um thätigen Antheil an der Schlacht zu nehmen, bestimmte den en Chef kommandirenden Feldmarschall, den folgenden Tag zum erneuerten Angriff abzuwarten, Am Abend des 17. traf der Kronprinz von Schweden in Taucha, der General der Kavallerie, Freihr. v. Bennigsen in Naunhof, und der Feldzeugmeister, Graf Colloredo bei der Hauptarmee selbst ein. Am 18. früh war die feindliche Hauptmacht von Konnewitz über Dösen vorwärts Wachau gegen Fuchshain u. Seiffertshain in Schlachtordnung aufmarschirt, und hatte Armeekorps gegen den General v. Blücher und den Kronprinzen von Schweden aufgestellt. Leipzig hielt der Feind fortan stark besetzt. Um 8 Uhr früh begann der Angriff der Hauptarmee in drei Kolonnen. Die Absicht war, den Feind gegen Leipzig zu drängen, zu welchem Ende der en Chef kommandirende Feldmarschall die rechts gehende Kolonne der Armeekorps der Generale der Kavallerie, Freihr. v. Bennigsen und Grafen v. Klenau bestimmte. Die zweite Kolonne, unter dem Oberbefehl des Generals en Chef Barclay de Tolly, wurde aus den Korps des Gen. der Kavallerie, Grafen v. Wittgenstein, und des Generallieutenant v. Kleist gebildet, und hatte zur Reserve die gesammten russisch- und preuss. Garden. Die dritte Kolonne, unter dem Gen. der Kavallerie, Erbprinzen von Hessen-Homburg, formirten die Divisionen Bianchi, Fürst Aloys Lichtenstein, Graf Weissenwolff und Graf Nostiz. Als Reserve dieser Kolonne folgte der Feldzeugmeister Graf Colloredo mit seiner Armeeabtheilung. Die erste Kolonne rückte von Seiffertshain in der Richtung gegen Holzhausen, die zweite von Gossa gegen die Höhen von Wachau, während die dritte das Plateau zwischen Dösen und Lößnig besetzt hielt.

Der Feind bot alles Mögliche auf, um dem Vorrücken unserer Angriffs-Kolonnen Schranken zu setzen; doch nichts konnte der Tapferkeit der verbündeten Truppen widerstehen. Er wurde aus einer Stellung in die andere zurückgedrängt, so daß er mit einbrechender Nacht auf die Stellung von Konnewitz über Probstheida gegen Zweinaundorf beschränkt wurde. Der Feind ward von dem rechten Flügel sehr gedrängt, wobei ihm 2 Kanonen abgenommen worden. (Beschluß folgt.)

In der Frankfurter Zeitung liest man nachstehenden Artikel von der französischen Armee, der mit dem vorstehenden Berichte aus dem Hauptquartier vom 19. Okt. zu vergleichen und darnach zu würdigen ist: „Frankfurt, d. 21. Okt. Am 20. d. ist zu Erfurt eine Depesche des Hrn. Generals Bertrand, Kommandanten des 4ten Korps der großen Armee, mit Estafette eingetroffen; sie war vom 19. datirt und enthielt die Nachricht, der Kaiser habe den Feind neuerdings komplett geschlagen, und Se. Maj. befinde sich bei ausserordentlich guter Gesundheit.“

Eine ausserordentliche Beilage zur Wiener Zeitung giebt vorläufige Nachrichten von dem vollständigen Siege der alliirten Armeen am 16ten und 18ten d. und den lebhaften Verfolgungen des Feindes auf seinem eiligsten Rückzug am 19ten. Ferner meldet diese Beilage, ein königl. baierischer Kourier habe in das k. k. Hauptquartier die Nachricht gebracht, daß der kommandirende General der Kavallerie, Graf von Wrede am 21sten mit der vereinten österreichisch-baierischen Armee in Würzburg eintreffen werde.

Laut Nachrichten aus Innerösterreich zieht F. Z. M. Hiller einen großen Theil seiner Streitkräfte ins südliche Tyrol. Dieses Manöver, welches den Schauplatz des Krieges in das Etschthal versetzt, scheint hauptsächlich zum Zweck zu haben, die Quellen des Tagliamento, der Lisenza, der Piave und Brenta, die in dieser Jahrszeit durch Regengüsse angeschwol-

ken, sehr schwer zu überschreiten sind, zu umgehen, die feindliche Armee dadurch zum schleunigen Rückzug zu zwingen. Eben diesen Nachrichten zufolge steht der F. M. L. Fenner mit seinem Korps bereits in Trient, und das Hauptquartier des F. Z. M. Baron von Hiller befindet sich in Brixen. Das Kastell von Triest wird noch immer beschossen; allein man sieht dessen Uebergabe mit jedem Augenblicke entgegen.

Den 14. d. in der Frühe ist das Hauptquartier des Hrn. kommandirenden von Inneröstereich, F. Z. M. Frhrn. v. Hiller, von Villach nach Spital, und das schreibende Hauptquartier von Klagenfurt nach Villach vorgerückt. (O. B.)

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 23. Okt. Heute 12 Uhr Mittags wurde die königliche Erklärung über die von Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs mit den gegen Frankreich verbündeten Mächten eingegangene Verbindung feierlich publizirt. — Die italienischen Zeitungen und Briefe, welche verflossenen Donnerstag und Sonntag hier hätten eintreffen sollen, sind ausgeblieben. Das Vorrücken der k. k. österreichischen Truppen durch das obere Etsch-Departement dauert nach Berichten von daher noch immer fort.

Brixen, den 19. Okt. In dieser Woche sind sehr viele k. k. österreichische Truppen von allen Waffengattungen aus dem Pusterthale hier durchmarschirt, und haben ihre Richtung auf der Straße nach Italien genommen. (M. Z.)

Neueste Nachrichten.

Bamberg, den 25. Okt. Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr rückten mehrere Abtheilungen kaiserl. österreichischer und königl. baierischer Truppen unter dem Jubel der Einwohner in hiesiger Stadt ein. Es waren einige Eskadrons Szekler Husaren, einige 100 Mann von dem kürzlich errichteten baierischen Nationalkavallerieregiment (Prinz Karl Chevauxlegers) und eine Abtheilung von der mobilen Legion zu Fuß. (M. Z.)

Bekanntmachung.

Den Verkauf des Frauen-Forstes bei Kelheim-Winzer, königl. Rentamts Kelheim betr.

Eine königliche allerhöchste Entschliessung vom 12ten August h. J. verordnet den Verkauf des Frauenforstes bei Kelheim-Winzer.

Diese sehr beträchtliche, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstraße, und eben so weit von dem Donaustrome entlegenen, nach der neuesten Vermessung 422 1/10 Tagwerke haltende, ganz fürtreffliche Waldung wird daher unter den in der frühern Ausschreibung vom 15ten July d. J. ausführlich enthaltenden Bedingnißen und Vortheilen

im Markte Abbach bei dem bürgerl. Bierbräuer Franz Koller Mittwoch den 10ten des künftigen Monats November

wiederholter versteigert werden.

Kaufslustige, die sich gehörig ausweisen können, werden hiezu früh Morgens um 9 Uhr eingeladen. Jedem, der vor der Hand nähere Auskunft verlangt, wird sie von der Kommission ertheilt werden.

Regensburg den 19 Oktober 1813.

Königl. Baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Commission.

Müller,
k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär.

Theater-Anzeige.

Freitag den 29. Okt. Die Indianer in England.

Regensburger Zeitung.

Nro. 257. Freitag 29. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Beschluß des kaiserl. österreich. Armeeberichts.

Der Kronprinz von Schweden vertrieb den vor ihm stehenden Feind und rückte bis Paunsdorf vor, während der General der Kavallerie von Blücher mit mehreren Abtheilungen seiner Armee über die Parthe setzte. Zwei würtembergische Kavallerieregimenter unter dem Gen. von Normann, 2 sächsis. Kavallerieregimenter und 7 sächsis. Füsilierbataillone mit 4 Batterien zu 26 Feuerschlünden unter den Befehlen des General von Ryssel traten an diesem Tag aus den feindlichen Reihen und schlossen sich ganz ausgerüstet an die Armee der Allirten an, um gemeinschaftlich mit ihnen die Sache Deutschlands zu verfechten. Bereits gegen 10 Uhr früh begann die franz. Armee ihren Rückzug auf den Strassen von Weissenfels und Merseburg, den sie diesen Tag und die folgende Nacht ununterbrochen fortsetzte. Da es nicht möglich war, auf das linke Ufer der Elster so viele Truppen zu bringen, als nöthig gewesen wären, um den Feind bei seinem Debouchiren aus Lindenau mit gutem Erfolg anzugreifen, so erhielt der F. Z. M. Graf Giulay den Befehl, sich mit seiner Armeeabtheilung gegen Pegau zu ziehen und den Feind blos mit seinen leichten Truppen harceliren zu lassen. Am 19. mit Tagesanbruch behauptete der Feind nur noch Zweinaundorf und die Windmühle vor den Strassenhäusern gegen Konnewitz. Der allgemeine Angriff wurde um 7 Uhr früh erneuert und der Feind nach Leipzig geworfen. Hier suchte er Zeit zu gewinnen, um seine Truppen, Artillerie und Armeegepäck zu retten, zu welchem Ende er Parlamentärs schickte und den Antrag machte, den Rest der sächsischen Truppen unter der Bedingung zu überliefern, daß die Stadt mit der Beschießung verschont und der französischen Garnison mit allem noch in derselben befindlichen französischen Armeegut freier Abzug gestattet wurde. Dieser Antrag wurde abgeschlagen. Die Allirten hatten sich bereits der Vorstädte bemächtigt; der Feind wollte jedoch fortan die Stadt vertheidigen. Die Allirten drangen, trotz seines Feuers, in dieselbe ein; die auf dem Platze aufmarschirten Sachsen kehrten sogleich ihre Waffen gegen die Franzosen, ein badensches Infanterieregiment folgte dem Beispiele der Sachsen, das Handgemeng wurde allgemein; der Feind gerieth in beispiellose Verwirrung; jeder einzelne dachte nunmehr an seine eigene Rettung, und die Allirten wurden Meister der Stadt.

Die Folgen der so tief durchdachten als glücklich ausgeführten Operationen, welche auf die Vereinigung aller allirten Armeen auf einen Punkt gegen die feindliche Hauptmacht berechnet waren, sind in diesen drei glorreichen Tagen die Eroberung von mehr als 250 Kanonen und bei 900 Munitionswagen. An Gefangenen sind bis jetzt mehr als 8000 eingebracht. Unter diesen befinden sich die drei Armeekorpskommandanten, Generale Lauriston, Reynier und Bertrand, nebst noch 10 andern Generalen. Der am 16, d. zum franz. Reichsmarschall ernannte Fürst Poniatowsky, da er sich nicht mehr über die Brücke flüchten konnte, wollte sich durch die Elster retten, fand jedoch,

der Aussage seiner in Gefangenschaft gerathenen Adjutanten zu Folge seinen Tod in diesem Flusse. Noch an diesem Abend verließen 8 polnische Infanterieregimenter die feindlichen Fahnen und giengen zu den Alliirten über.

Das Schlachtfeld von 3 Stunden Länge und eben so viel Breite, auf welchem für die Sache Deutschlands und die Ruhe Europa's beinahe drei volle Tage über gekämpft wurde, ist dergestalt mit feindlichen Leichen bedeckt, daß man den Verlust, welchen die französische Armee auf allen Seiten erlitten hat, auf wenigstens 40,000 Mann rechnen kann. Der Verlust der verbündeten Armeen beläuft sich im Ganzen an Todten und Verwundeten höchstens auf 20,000 Mann.

Die drei verbündeten Monarchen waren gestern als am entscheidenden Tage auf den Höhen zwischen Wachau und Probstheida, Zeugen der ausserordentlichen Tapferkeit Ihrer Truppen. Se. kaiserl. königl. Majestät haben auf dem Schlachtfelde selbst den en Chef kommandirenden Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg das Großkreuz des Maria Theresia-Ordens, Se. Maj. der Kaiser von Rußland demselben den St. Georgenorden 1ter Klasse, und Se. Maj. der König von Preussen den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht. Dem Generale der Kavallerie von Blücher, der durch seine im Laufe des gegenwärtigen Feldzugs mit seltener Klugheit und Entschlossenheit geleiteten sehr beschwerlichen Operationen so viel zu den glücklichen Resultaten dieser Schlacht beigetragen hat, haben Se. kaiserl. königl. Majestät ebenfalls das Großkreuz des Maria-Theresia-Ordens und dessen Generalquartiermeister, dem General v. Gneisenau, das Kommandeurkreuz desselben Ordens zu verleihen geruht. Der en Chef kommandirende Feldmarschall behält sich vor, Se. k. k. Majestät diejenigen Hrn. Generale, Staabs- und Oberoffiziere, die sich an diesen glorreichen Tagen besonders ausgezeichnet haben, noch vor Einreichung der ausführlichen Relation namhaft zu machen. Sämmtliche Armeen sind in Bewegung, um dem Feinde auf dem Fuße zu folgen.

Baireuth, den 25. Okt. Nach den neuesten zuverläßigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz war Dresden noch in den Händen der Franzosen und wurde von den Russen bloquirt. General Klenau war abgeschickt, um die Uebergabe dieser Stadt zu beschleunigen. General Tettenborn war in Bremen eingerückt. Erfurt wurde noch von den französischen Truppen behauptet. Die Alliirten standen zwischen Weimar und Erfurt und einige Korps seitwärts. Täglich fielen Gefechte vor. Zu Saalfeld soll ein starkes östereichisches und russisches Korps stehen. — Das königl. baierische Armeekorps unter dem Brigadegeneral von Maillot, hat, nachdem es von dem Beitritt Baierns zur Koalition offizielle Kenntniß erhalten hatte, sich mit der alliirten Armee in der Gegend von Eilenburg, unweit Torgau, vereinigt. Es hat weder Kanonen noch Munitionswagen in diesem Feldzuge verloren. (B. Z.)

Wittenberg ist (nach Privatnachrichten) über, aber leider hat der Brand den größten Theil der Stadt vernichtet. Dresden wollte sich ergeben, die Garnison verlangte freien Abzug; allein dies wurde abgeschlagen. Nach andern (noch unverbürgten) Nachrichten soll diese Stadt am 19. eingenommen worden seyn.

Würzburg, den 28. Okt. Ein heute von dem französischen Kommandanten unserer Stadt und Festung, Divisionsgeneral Turreau, erlassener Tagsbefehl erklärt Würzburg in Belagerungsstand. Jeder Briefwechsel und Einverständniß mit dem Feinde wird nach französischen Kriegsgesetzen bestraft. Eben so jede Beleidigung eines Einwohners gegen Militär-

ersonen. Jeder Fremde, aus Ländern gebür-
ig, die mit Frankreich und seinen Alliirten,
dem Großherzog von Würzburg, im Kriege
ind, der nicht 6 Monate in Würzburg wohn-
haft und sich nicht über seine Erwerbsmittel
ausweisen kann, muß — bei Strafe als Spion
behandelt zu werden — noch heute Würzburg
und binnen 3 Tagen das Großherzogthum ver-
assen. — Eine gleichfalls heute von Seite
es Kommandanten an die Einwohner Würz-
urgs erlassene Proklamation ermahnt sie zur
Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe.

Der großherzogl. badische Generallieutenant Graf von Hochberg hat unterm 22. Okt. folgende Erklärung in die Leipziger Zeitung einrücken lassen: Aus den kaiserl. österreichischen Armeeberichten vom 19. Oktober dieses Jahrs hat der Unterzeichnete zu ersehen gehabt, daß in solchen pag. 7. gesagt wird, daß ein großherzogl. badisches auf dem großen Platze nebst den Sachsen aufmarschirtes Infanterieregiment, dem Beispiel der Sachsen gefolgt wäre, und seine Waffen sogleich gegen die kais. französ. Truppen gekehrt habe. Da diese Anführung auf ein Mißverständniß sich gründen muß, so halte ich mich verbunden, solche zu widersprechen und hiemit zu erklären, daß die großherzogl. badischen Truppen, nachdem sie nach Erstürmung der Stadt die Waffen gestreckt hatten, solche nicht wieder ergriffen haben, um sie gegen die kaiserl. Französischen zu kehren. Vielmehr geschah solches, um den Sachsen vor das Grimmaische Thor zu folgen, wo der Kampf schon längst geendet war, und wo ihnen ein Emplacement bis auf weitere Verfügung angewiesen wurde. Ich darf mich dieser vorstehenden Darstellung halber auf das Zeugniß Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, den ich gleich nach Erstürmung der Stadt zu sehen die Ehre hatte, beziehen, indem Höchstdieselben auf meine Erklärung, daß man den unter meinen Befehlen befindlichen Truppen die Waffen wiedergegeben habe, versicherte, daß solches nicht in der Absicht geschehe, uns gegen die kaiserl. französ. Truppen zu gebrauchen, und habe ich zur Bestätigung vorstehendes nur noch anzuführen, daß man den Truppen meines Souverains die Waffen wieder abgenommen hat, und solche als Kriegsgefangene nach Berlin abgeführt worden sind.

Nürnberg, den 27. Okt. Es war am 22. dies, daß Se. Exzell. der General der Kavallerie, Graf Wrede, zu Ansbach eintraf und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurde. Gleicher Empfang ward den alliirten Truppen. Würzburg ist berennt. Am 25. Morgens sollte der Kommandant zur Uebergabe der Stadt aufgefordert werden, und im Fall einer abschlägigen Antwort das Bombardement Abends 8 Uhr beginnen. Erfolgt die Uebergabe, so wird die Zitadelle blos blokirt gehalten. Zu Ansbach wird ein Militärhospital errichtet, zu dessen Bedienung das königl. baierische ärztliche und Verpflegungspersonale bereits eingetroffen ist. (N. Z.)

Nach so eben einlaufenden Berichten (sagt der österreich. Beobachter vom 25. Okt.) hat sich General Tettenborn der Stadt Bremen bemächtigt, und die 1500 Mann starke Besatzung dieser Stadt zu Gefangenen gemacht.

Aus Dresden erhält man durch öffentliche Blätter jetzt folgende ältere aber noch interessante Nachrichten vom 29. Sept. Der gestrige Tag war dazu bestimmt, daß die Kantonnements bei Großenhain vollends ausgeleert werden, und mit den Korps des Marschalls Marmont ihren Uebergang auf der Meissener Schiffbrücke machen sollten. Diese sich zurückziehenden Truppen debouschirten über Oberau, wurden aber dort von den nacheilenden Alliirten eingeholt und beschossen. Dies Gefecht zog sich die sogenannte Weinbühl hinab bis nach Cölln und an die Schiffbrücke. In Cölln entstand zu verschiedenen Zeiten Feuer. Auch das Friedrichsche Haus vor der Brücke brannte ab. Es gelang den Russen, die Schiffbrücke

selbst anzuzünden, und ein Theil des Marmontschen Korps sah sich dadurch genöthigt, am rechten Elbufer herauf nach Dresden zurückzumarschiren. Die Russen hatten auf der Anhöhe gerade der abgebrannten alten Brücke gegenüber eine Batterie aufgepflanzt. Diese beschoß man französis. Seits von der Albrechtsburg her, und nun schossen die Russen auch Kugeln in die Stadt, wo das Gewandhaus zu brennen anfing, und auf das Schloß. Man fürchtet, daß dort noch viele schöne Schäfer und Schäferinnen von altem Meissener Porzellan (nach dem Geschmack Ludwigs XIV.) durch diesen unarkadischen Kugelregen zertrümmert worden seyn möchten. Denn diese geschmacklosen Porzellanfrazen hatte man nicht verkaufen können, als auf die unerwartete Anordnung, daß die Porzellanfabrick geräumt werden müsse, alles übrige dort zur Ungebühr aufgehäufte Porzellan um Spottpreise auf der Stelle verkauft wurde. Früher hätte man das Cousinerische Münzkabinet in Konstantinopel für solche Waare eintauschen können; der verstorbene Hofrath Becker hatte durch den Baron Hübsch schon alles eingeleitet. Allein man erhielt zu diesem Tausch nicht die nöthige Bewilligung. Später kaufte dem Vernehmen nach jenes Kabinet Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern für die Münchner Sammlung für 40,000 fl. Den 29. Sept. gieng Lauriston mit seinem Korps auf der von Pirna oberhalb Pillnitz nach Sobrigen hin verlegten Floß- und Kahnbrücke aufs linke Elbufer über, und stand den 30. Nachmittags auf den Korbitzer Höhen, von wo er nach Rossen vorgerückt ist. Das Korps von Marmont war größtentheils auf der dicht an der abgebrannten Meissener Elbbrücke von den Franzosen neu angelegten Schiffbrücke, nicht ohne Verlust, da die Brücke von den Russen beschossen worden war, übergegangen, und hatte seine Richtung nach Rossen genommen. Auch soll die Kavalleriedivision unter Latour-Maubourg zum Theil diesen Weg eingeschlagen haben; das 10te Husarenregiment war den 30. bei Dresden aufs linke Ufer nach Freiberg hin gegangen. (Forts. folgt.)

Venedig, den 16. Okt. Die letztere Nachricht von der Uebergabe des Kastells zu Triest war zu voreilig. Es sind daselbst noch vor ein paar Tagen ernsthafte Auftritte vorgefallen. Die Oesterreicher, die über die Gebirge vorgedrungen sind, haben sich mit schwerer Artillerie verstärkt, und den Kommandanten aufgefordert. Er antwortete aber, er werde sich nicht ergeben, bis das Kastell eingeäschert wäre. Nun fieng die Kanonade an, die vom Kastell lebhaft, jedoch ohne Schaden für die Stadt, beantwortet wurde. Ein gestern Frühe von dort abgesegeltes Schiff meldet, das Kastell habe die weisse Fahne ausgesteckt, und man habe bei seinem Abgange über die Kapitulation unterhandelt. Die Engländer waren im Begriff im Hafen einzulaufen. Gestern waren bereits 500 Oesterreicher in der Stadt eingerückt. (A. Z.)

Deutschland.

Erlangen, den 26. Okt. Den 25. in der Frühe gieng (nach unsrer Zeitung) ein königl. würtembergischer Gesandter mit mehreren Wagen und 40 Pferden ins Hauptquartier der Alliirten. An eben diesem Tage hörte man Vormittags hier eine Kanonade in der Richtung von Würzburg her.

Oesterreich.

Da man aus der Wallachei sichere Nachricht hat, daß dort, und selbst in der Hauptstadt Bukurest, die Pestseuche ausgebrochen ist, und immer mehr um sich greift, so sind von Seite der Landesstelle die gemessensten Anstalten getroffen worden, dem Eindringen des Uebels in die Grenzen von Siebenbürgen abzuwehren. Ausser den sind an alle Behörden strenge Verordnungen erlassen worden.

Frankreich.

Der Moniteur liefert nun fortwährend Adressen der Munizipalräthe von allen Städten des Reichs, die, dem Beispiel der Hauptstadt folgend, sämmtlich der Regierung ihre Treue, Ergebenheit und Vertrauen betheuern.

Regensburger Zeitung.

Nro. 258. Sonnabend 30. Oktober 1813.

Kriegsschauplatz.

Der preußische Correspondent vom 15. Okt. enthält Folgendes: Der Stand der Armeen erweckt die freudige Erwartung einer nahen Entfernung des Kriegsschauplatzes aus unsern Gegenden. General Tauenzien ist zur Deckung der Marken gegen mögliche Rückzugsversuche von der Nordarmee abgesendet worden, sein Korps, (dessen ursprüngliche Bestimmung dieß war) beläuft sich mit den eingegangenen Verstärkungen auf 50,000 Mann; Torgau ist ungestört von dem General Wobeser beobachtet, die Nordarmee mit der Blücherschen vereinigt, besetzen die Elbe und Saale, Feldmarschall Schwarzenberg hatte sein Hauptquartier in Altenburg, er hat den Gen. Moritz Lichtenstein dem Augereau'schen Observationskorps mit überlegener Macht entgegengesetzt, das Hauptquartier unsers Königs war schon vom 8. bis 9. in Zehist bei Pirna. Kaiser Napoleon war mit seinem Hauptquartier in der Nähe von Leipzig durch ein österr. Korps gedrängt; diese Tage werden über seine letzten Rückzugsversuche entscheiden, nur ein Sieg kann ihn retten, und eine verlorne Schlacht würde uns in keine Verlegenheit bringen; wer aber unsere Armee gesehen hat, ist des Sieges gewiß.

Der preuß. Correspondent vom 13. Oktob. enthält Folgendes über die ferneren Bewegungen des General Czernitscheff: Gen. Czernitscheff, nachdem er sich mehrere tausend Mann Infanterie aus den Westphalen gebildet hatte, nachdem er die genommenen Kanonen und Kriegsgeräthe fortgeschaft, hat sich von Kassel nach Braunschweig gezogen, und so glücklich alle Versuche der französischen Operationsarmee vereitelt; ihn in Kassel zu umgehen. Nachträglich bemerken wir noch, daß es der Oberst Barnekow, Rittmeister Fabeck und Rittmeister Arnim waren, welche die gefangenen Westphalen zu einem Korps bildeten, das unter dem Befehl des Obersten Benkendorf das Leipziger Thor mit Sturm nahm.

Der preußische Correspondent enthält ferner Folgendes aus Rostock, den 4. Oktober: Die englischen Regimenter, welche sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt befinden, sind von ihrem Gouvernement vollkommen autorisirt worden, auch Deutsche, die sich freiwillig zum Dienst stellen werden, aufzunehmen und sich damit zu rekrutiren; jedoch sind unter gegenwärtigen Verhältnissen Mecklenburger und Schwedisch-Pommersche Unterthanen davon ausgenommen, so wie auch keine Preußen und Russen angenommen werden. Hauptsächlich wünscht man, daß sich Hannoveraner, Holsteiner, Hessen und Hanseestädter melden, und unter die Fahnen dieser Regimenter begeben mögen. Es ist dabei die englische Einrichtung, daß jedem Rekruten ein Handgeld von 4 Guineen auf seine Dienstzeit von sieben Jahren zugestanden wird, und wenn er noch weiter dient, dann für die nächstfolgenden sieben oder vierzehn Jahre eine verhältnißmäßige Erhöhung der Löhnung erfolgt. — Es ist das jetzt hier anwesende 33ste englische Regiment, in welchem der berühmte Gen. Lord Wellington so lange diente, und von wo er vor noch nicht langer Zeit als Oberster zu der englischen Garde zu Pferde versetzt ward.

Fortsetzung der Nachrichten aus Dresden,
vom 29. Sept.:

Russische Brandkugeln hatten endlich jene Brücke den 29 zum Theil zerstört; darauf legten den 30. die Franzosen eine zweite in der Nähe des Friedrich'schen Grundstücks an, die aber gestern wenigstens noch nicht vollendet war. Französische Batterien schossen vom Blosen und der Albrechtsburg her auf die Russen, welche auf dem obern Kranz des Weingebirges von Zscheida nach Weinböhla hin standen, und die Franzosen, welche die Dämme am rechten Ufer besetzt hielten, aus denselben zu vertreiben suchten. Heute vernehmt man, sei den Russen dies gelungen, und sie hätten sich des Dorfes Serkowitz bemächtigt. Die Franzosen bemerkten, daß die Russen viele sächs. Bauern bei sich hatten, und ließen ihren Unwillen darüber an den Einwohnern Meissens und der Umgegend vielfach aus. Indeß war es fast unmöglich, daß etwas schlimmers noch geschehen konnte. Im Prokuraturamts-Dorfe Gröbern wurde am 26. alles Vieh (300 Stück) von einem französischen Detaschement mit Gewalt weggetrieben. Für jetzt würde also das Korps von Macdonald auf die Circumvallationslinie der acht Redouten um Neustadt herum sich zurückziehen. Diese Linie ist ungefähr zwei Stunden lang; sie zieht sich von Pieschen über den wilden Mann bis an den Mordgrund. Man arbeitet rastlos, sie ganz einzupfählen. Das beträchtliche Grundstück, der Weinberg des wilden Mannes, der dem Kaufmann Bodemer gehört, ist in den Umfang einer Schanze gezogen, so daß der Eigenthümer auf allen Gebrauch desselben verzichten muß, und nicht einmal sein Hausgeräthe, noch weniger sein daselbst aufgeschichtetes Winterholz, in die Stadt bringen lassen darf. Er wurde schon im Mai von den Franzosen hier ausgeplündert, so daß selbst die Gastwirthschaft auf dem wilden Manne aufhören, und das Haus seitdem leer stehen mußte. Die Zerstörung alles Brenn- und Brauchbaren geht übrigens hier, wie überall, rasch vorwärts. Schon haut man die jungen Obstbäume als Brennholz um. Zäune und Schalwände, Ställe, Thorflügel u. s. w. sind längst verschwunden. Der Landmann, welcher in dem Bereich der Fouragirungen wohnt, wagt nicht mehr zu kochen. Der Soldat nimmt selbst dem Wiegenkinde den Brei weg. Auch die Keller werden durchwühlt. Auf dem Landgute der Assistenzräthin Herrmann, unweit Bautzen, rissen die Plünderer das Steinpflaster und große Platten in der Hausflur auf, weil sie glaubten, unter denselben etwas zu finden. Der Bauer vergräbt jetzt sein Brod und die Butter, in großen Schachteln, in die Erde, und ißt es verstohlen. In den Wirthshäusern zehren die Marodeurs auf Kosten der Gemeinde. Sie verschonen nichts als die Mühlen. Hier haben daher die Landbewohner ihre meisten Vorräthe aufbewahrt.

Der König von Preussen und die beiden Kaiser befanden sich den 29. noch in Töplitz, wo sie der sächsische Finanzsekretär Künzel, den Kosacken dorthin entführt hatten, gesehen hat. Künzel hat nicht nur nichts eingebüßt, sondern noch 2 fl. täglich erhalten, und ist heute hier angekommen. Nicht jeder, von dem die Franzosen das neue Wort sagen: il a été cosaque, wird dieses Abenteuer so leicht bestehen. Man schätzt die Zahl der in Dresden, Neustadt und den Vorstädten liegenden Militärpersonen auf 27,000; ausserdem sind in Friedrichstadt noch 13,000 Mann. Die kaiserliche Garde allein wird jedoch nur auf 20,000 Mann geschätzt. Sie besteht aus 6 Divisionen, unter drei Marschällen, gegenwärtig nur Mortier und Oudinot. Zwei Divisionen bilden die alte, vier die neue Garde. Von jenen erhält jeder Soldat der ersten Division 23 Sous täglich; der zweiten 16 oder 18 Sous. Ein Kapitän erhält täglich 13 Franken. Die Ritter und die, welche Detaschemens haben, erhalten wohl das Doppelte. Allein sie haben seit vier Monaten keinen Sold gesehen. Gleichwohl müssen die Offiziere sich equipiren und montiren; die Kapitäns sollen sogar den Soldaten, die kein Geld haben zum Puder und andern Paradebedürfnissen Geld vorschießen. Das sächsische Bataillon Garde bildet mit dem polnischen Bataillon Garde das dritte Grenadierregiment der 2ten Division der alten Garde. Ein Kapitän hat monatlich 380 Fr. Sage (300 Fr. als Sold; 50 Fr. für kleine Ausgaben, und 30 als Quartiergeld.) Das sächsische Bataillon Garde (800 Mann) wird fortwährend aus der sächsischen Kriegskasse besoldet. Die westphälische Truppen erhalten im Felde keinen Sold. Sie verheren täglich an Gefangenen. Am meisten leidet bei dem beständigen Lanzenbrechen mit den Kosacken die französische Kavallerie. Oft ist es den Kosacken nur darum zu thun, die französischen Pferde zu ermüden, und es gelingt ihnen nur zu gut.

Vom Main, den 26. Okt. Am 25. Okt. traf der kön. baierische General von Raglovich in Bamberg ein. — Von der schönen Brücke in Würzburg sind die Brustmauern abgetragen, in der Mitte ist selbe mit Pallisaden gesperrt, und, wie schon erwähnt, mehrere Oeffnungen eingegraben, um sie zu sprengen. — In Kitzingen stehen Oesterreicher. — In Plauen stehen seit etwa 10 Tagen 600 Kosacken und 100 Mann Preussen. — Noch erfährt man über die Ereignisse bei und in Leipzig Folgendes: Der König von Preußen befand sich selbst an der Spitze seiner Truppen. Russen, Preußen und Oesterreicher drangen von drei verschiedenen Seiten in Leipzig ein. Die Letztern sollen hierbei am meisten gelitten haben, weil der Kaiser Franz die Stadt schonen und nicht anzünden lassen wollte. In der Stadt wurde kein Schaden angerichtet, dagegen litten um so mehr die Vorstädte, welche von 4 französischen Armeekorps vertheidigt wurden. Der König von Sachsen soll mit seiner Familie sich auf eine Einladung des Kaisers Alexander nach Berlin verfügen. (Der König von Sachsen reiste bereits am 23. von Leipzig nach Berlin ab). Alle Brücken über die Saale sind abgebrochen, weßhalb viele hohe französische Offiziere ertrunken seyn sollen. Zwei preußische Generale sind geblieben, deren Namen noch nicht bekannt sind. Am 21. rückte das Hauptquartier der Alliirten über Gera nach Jena vor. Die Hauptmacht der Alliirten war nach kurzem Aufenthalt in Leipzig über Zwenkau aufgebrochen. — Dresden und Wittenberg sollen, nach Aussage von Kurieren, genommen seyn.

Triest, den 8. Okt. Briefe von diesem Datum melden, daß die Oesterreicher, mit Ausnahme des Kastells von Triest, welches aber auch bald berennt werden dürfte, nicht nur Herren von ganz Illyrien, sondern bereits bis Palma nova vorgedrungen wären. Aus Rom wird gemeldet: Die Gegenwart der Engländer an den dortigen Küsten, welche bei Porto d'Anzo einige Häuser angezündet, und mehrere nach Rom bestimmte Schiffe weggenommen haben, mache die Gemüther sehr unruhig, und es werden häufig aufrührische Anschlagszettel gegen die Regierung gefunden. Diese habe daher nach Neapel um Truppen geschrieben, da Rom ganz ohne Militär sei und nur Bürgerwache habe. (A. Z.)

Deutschland.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende allgemeine Verordnung, die Aufhebung des Imposts von Kolonialwaaren und des Verbotes der Einführung der englischen Waaren betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Wir finden uns bewogen, hinsichtlich der wegen des Handels mit Kolonial- und englischen Waaren seit dem Jahre 1810 in Unserm Reiche bestandenen Verfügungen, Folgendes zu beschließen: I. Die sämmtlichen Verordnungen, wornach die genannten Waaren theils durch eigene Impost-Auflagen für den Handel beschränkt, theils durch das Verbot, dieselben in das Königreich einzuführen, ganz ausser Handel gesetzt worden sind, sollen vom 1. des künftigen Monats November an, durchgehends als aufgehoben angesehen werden. II. Dagegen sollen vor der Hand und bis auf weiters erfolgende allerhöchste Bestimmungen für die zur Konsumtion in das Königreich einkommenden Kolonialwaaren, die in dem untenstehenden Tarif festgesetzten Auflagen statt jenen erhoben werden, die in dem Unserem Mautgesetze vom 23. September 1811 angehängten Konsumotarif enthalten sind. III. Diejenigen Kolonial- und englischen Waaren, welche in dem erst erwähnten Tarife nicht eigends benannt sind, sollen nach dem Inhalte des letzteren Tarifs behandelt werden. IV. Rücksichtlich des Transits der Kolonial- und englischen Waaren hat es bei den bisherigen Bestimmungen, unter Zugestehung der mindern Belegung auf den begünstigten Straßen sein Verbleiben. V. Ein gleiches ist auch für die Weggeldserhebung zu beobachten. VI. Die gegenwärtige Verordnung ist bei den sämmtlichen Maut- und Hallämtern Unsers König-

reiches zu affigiren, und überhaupt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

München den 23. Okt. 1813.

Max Joseph.

Graf von Montegias.

Konsumo-Tarif für die nachgesetzten Kolonial-Waaren.

	Maut von jeden Sporko Ctn. fl.	kr.	Aufschlag von jedem Netto Centn. fl.	kr.
Zucker roher	2	—	—	—
" raffinirter	2	—	4	—
Thee ohne Ausscheidung	2	—	4	—
Kaffee	2	—	4	—
Cacao	2	—	2	—
Cochenille	2	—	—	—
Indigo	2	—	4	—
Pfeffer	2	—	4	—
Zimmet-Piement	2	—	2	—
Gewürze jeder Art	2	—	2	—
Farbhölzer in Stücken	—	30	—	—
Farbhölzer gemalen, gerieben, geraspelt, geschnitten	1	—	—	—
Mahagoni Acajou Holz	2	—	—	—
Nanquins	2	—	—	—

Spanien.

Die Gazette de France versichert, der General Clauzel habe am 13. Okt. einen ausgezeichneten Vortheil über die Spanier und Engländer erfochten; es sollten zwei englische Regimenter abgeschnitten und gefangen worden seyn. — Privatbriefe aus Paris indessen sagen, die englisch-spanische Armee sei in sehr beträchtlicher Anzahl über die Bidassoa gegangen, und auf französischen Boden vorgerückt. Sie habe die kleine Grenzfestung St. Jean de Luz genommen, und bedrohe Bayonne. Lord Wellingtons Hauptquartier sei zu Ustaritz, eine Stunde diesseits St. Jean de Luz. Der Marschall Herzog von Dalmatien habe in verschiedenen Gefechten 10,000 Mann und viele Artillerie eingebüßt. Ein Versuch der Spanier gegen Perpignan scheine ohne Erfolg geblieben zu seyn.

Neueste Nachrichten.

Bamberg den 27. Okt. Das vereinigte sehr bedeutende Armeekorps unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, zieht sich in starken Märschen den Main hinab. Das Hauptquartier des Kommandirenden wurde am 24. nach Rottendorf (eine Stunde von Würzburg auf der Straße nach Nürnberg) verlegt. Die Divisionen Rechberg, Beckers und Brennel hatten Würzburg ganz umschlossen und die Stadt ist bereits in der Nacht vom 24. auf den 25 aus 80 Stücken beschossen worden, jedoch ohne besondern Schaden zu leiden. Gestern Morgens sind bereits Kapitulationsanträge gemacht worden, und es ist kein Zweifel, daß die Stadt nunmehr übergeben ist. Der übrige Theil des Armeekorps hat bereits seinen Marsch weiter fortgesetzt. (N. Z.)

Nürnberg, den 29. Okt. Wir erhielten gestern die Nachricht, daß sich die Stadt Würzburg am 26. d. mit Kapitulation an die verbündeten Truppen ergab. Durch das kurze Bombardement sollen nur einige Häuser gelitten haben. — Nach einigen Nachrichten will es verlauten, daß sich die französ. große Armee gegen Fulda herabzieht.

Auktions-Anzeige.

Montag den 8. November l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und folgende Tage, werden in Lit. A. Nro. 113. in des Hrn Penzenbauers, Bürger und Bäckenmeisters Hause über 2 Treppen hoch, verschiedene Mobilien, bestehend in größtentheils prächtigen Effekten, schönen Oelgemälden und Stockuhren, grosdetournen und atlassenen Frauenzimmerkleidern, feiner Tisch-, Bett- und Leibwäsche, schönen großen Spiegeln mit goldnen Rahmen, feinen porzellainen und steingutenen Kaffee- und Theegeschirren, mehrern schönen blau und weiß gestreift barchenten neuen Betten und Madratzen, Bettstätten, Kanapee, Sesseln, Tische, Kommod-, Kleider- und Aufsatzkästen, Zinn, Kupfer, Meissing, nebst mehrern sehr nützlich und brauchbaren Effekten an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich losgeschlagen. Das Verzeichniß ist bis künftige Woche in Lit. E. Nro. 48. in der Jungfer Ludwig Behausung, im Kraingäßchen, über eine Treppe hoch, beym Auktionator Wachtschreiber Auerheimer, umsonst zu haben.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 31. Okt. Johann von Paris.
Montag den 1. Nov. Der Machtspruch.

Regensburger Zeitung.

Nro. 259. Montag 1. November 1813.

Kriegsschauplatz.

München, den 28. Okt. Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, welcher die in Kantonnirungsquartieren am Inn gelegene kön. baier. Armee en Chef kommandirte, übernahm am 15. Okt. auch den Oberbefehl über das zu ersterer gestoßene k. k. östterr. Armeekorps.

Diese nunmehr vereinigte baierisch-östreich. Armee, welche durch ihre Anzahl, mehr aber noch durch ihre Haltung, ihre trefflich berittene Kavallerie, und ihre mit allen Erfordernissen ausgerüstete zahlreiche Artillerie einen erhebenden Anblick gewährt, setzte sich zur Stunde in Bewegung, um dem Rufe von Pflicht und Ehre zu folgen. Der kommandirende General der Kavallerie, Graf v. Wrede, verlegte sein Hauptquartier am 17. nach Landshut. — Am 18 war dasselbe in Neuburg, am 19. in Donauwörth, am 20. in Nördlingen, am 21 in Dinkelsbühl, am 22. in Ansbach, am 23. in Uffenheim.

Die Armee hatte vom 15. bis zu diesem Tage einen Weg von vier und achtzig Poststunden zurückgelegt; wenn ein solcher Marsch schon bei guter Jahrszeit zu den angestrengtern gerechnet werden müßte, so hatten die Truppen diesesmal noch mit den Beschwerden der übelsten Witterung und mit den Hindernissen zu kämpfen, die sich ihnen durch die im hohen Grade verdorbenen Wege, eine nothwendige Folge des unaufhörlichen Regens, bei jedem Schritte entgegenstellten.

Der Kommandirende rühmt den guten Geist, von dem die vereinigten Truppen, aller Beschwerlichkeiten ungeachtet, beseelt sind, ihre Disziplin, ihren Eifer und Gehorsam; er verspricht sich davon alles Gute und Große an dem Tage, an welchem sie dem Feinde der gemeinschaftlichen deutschen Sache gegenüber stehen werden.

Am 22. erhielt der kommandirende General der Kavallerie, Graf v. Wrede, durch einen Kourier aus dem großen Hauptquartiere der alliirten Souveräne die höchst wichtige und freudenvolle Nachricht, von den durch die verbündeten Waffen bis zum 19. d. M. bei Leipzig erfochten worbenen großen und glänzenden Siegen. Der laute Jubel der vereinigten Oesterreicher und Baiern über diese folgenreiche Ereignisse konnte nur von dem Gedanken gemäßigt werden, von den Umständen bis dahin noch nicht zur Theilnahme an den Anstrengungen und Siegen der verbündeten Heere begünstiget worden zu seyn. Am 23. meldete ein Kourier in dem Hauptquartier vorläufig die demnächstens erfolgende Ankunft des an den Kommandirenden abgeordneten königlich würtemberg. Staatsministers Grafen v. Zeppelin; die vereinigte baier. östterr. Armee hofft und wünscht hiernach, die würtemberg. Truppen ihren übrigen Waffenbrüdern bäldest zuzählen zu dürfen.

Da die befestigte Stadt Würzburg und ihre Citadelle, Marienberg, noch in der Gewalt des Feindes sind, so geht die erste Absicht des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, dahin, sich dieses wichtigen Platzes zu bemächtigen. — Zu diesem Ende ging die baierische Division des Generals Grafen v. Rechberg, mit der 3ten baierischen leichten Kavalleriebrigade bereits am 23. bei Ochsenfurt auf das rechte Mainufer über; am 24. folgten diesen Truppen die beiden östterr. Div. Generäle Fresnal und Bach, auf dem nämlichen Wege, und die baierische Division Beckers mit der 4ten leichten Kavalleriebrigade von Uffenheim aus, in der Richtung über Aub. — Der übrige Theil der Armee blieb zurück, und bildete in der ihm angewiesenen Stellung das Reservekorps. — Zahlreiche Streifkorps und Patrouillen wurden nach allen Richtungen ausgesendet; — Der kaiserl. östterr. Oberst Scheibler, welcher ein ansehnliches aus russischen, österreichischen und baierischen leichten Truppen zusammengesetztes Streifkorps kommandirt, und an den General der Kavallerie, Grafen von Wrede angewiesen ist, war in Bamberg eingetroffen.

Nachdem die Stadt mit ihrer Citadelle von den zum Angriff bestimmten Truppen auf Kanonenschußweite eingeschlossen war, und die Plänkler sich bis an den Fuß des Glacis vorgedrängt hatten, ließ der Divisionsgeneral, Graf von Rechberg, den kaiserl. französischen

Festungskommandanten — Divisionsgeneral Turreau — auf Befehl des Kommandirenden durch den als Parlamentär abgesendeten Major des 1. Linieninfanterie-Regiments König, Grafen von Seybeltsdorf, zur Uebergabe aufsodern, welche Aufsoderung jedoch, so wie eine am nämlichen Tage noch wiederholte, den zur Schonung der Stadt und ihrer Bewohner gewünschten Erfolg nicht herbeizuführen vermochten.

Der Kommandirende; welcher bereits vor Absendung des 2ten Parlamentärs (des k. k. österreichischen Generalmajors Baron Geppert) die Stadt und Festung aus 6 Haubitzen und 12 Sechspfündern, die bis an das Glacis vorgegangen waren, hatte beschießen lassen, ließ nunmehr um Mitternacht das Feuer gegen die Festung aus 82 Feuerschlünden eröffnen, mit dem Befehle jedoch, die Stadt selbst möglichst zu schonen.

Die Truppen sind mit allem Erforderlichem versorgt; der Soldat erhält zu den gewöhnlichen Munudrationen noch eine Portion Wein; bedeutende Monturstransporte folgen der Armee, damit der Soldat gegen die Einwirkungen der gegenwärtigen rauhen Witterung immer nach Bedürfniß geschützt werden könne.

München, den 29. Okt. Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, benützte die Nacht vom 24. auf den 25. Okt. und diesen letztern Tag, um alle vorbereitenden Arbeiten für einen auf Würzburg zu unternehmenden Sturm treffen zu lassen. — Zu dem Entschlusse des Stürmens bewog den Obergeneral sowohl die Absicht, die erst vor Kurzen ihm zur Kenntniß gekommenen Siege der verbündeten Heere auf eine tapferere Krieger würdige Weise zu feiern, als das Bestreben, die Stadt Würzburg von dem bei einem fortgesetzten nachdrücklichen Bombardement drohenden Verderben zu retten, und mit ihr tausenden guter deutscher Mitbürger Leben und Eigenthum zu erhalten; — endlich mußte die Begierde, seinen Weg zu den bevorstehenden wichtigen und einflußreichen Operationen mit allen ihm zu Gebote stehenden Streitkräften unaufhaltsam fortsetzen zu können, den größten Einfluß auf die Unternehmungen des Kommandirenden gegen diese Stadt behaupten. — Er ließ demnach das Geschütz den Festungswerken der Stadt so nahe bringen, um Bresche schießen zu können; — vorerst wollte der Kommandirende aber noch das letzte Mittel versuchen, den kaiserl. franz. Kommandanten zur gütlichen Uebergabe der Stadt zu bewegen, welches auch von Seite dieses letztern, da er die getroffenen ernstlichen Anstalten sah, und ihren Erfolg im Voraus berechnet hatte, nunmehr willig ergriffen wurde. Die Stadt Würzburg ist am 26. Okt. Nachmittags 4 Uhr mit der nachgesetzten Kapitulation an die Waffen der alliirten Armee übergegangen; — der kaiserl. franz. Kommandant zog sich in die Zitadelle zurück, welche der getroffenen Uebereinkunft gemäß von einigen Bataillons blokirt wird. — Der General Graf von Spreti ist Kommandant dieses Blokadekorps, und zugleich der Stadt Würzburg.

Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, gieng am 27. von Würzburg nach Aschaffenburg ab, wohin die 3. baierische Infanteriedivision, die baierische Kavalleriebrigade des Generalmajors Baron von Vieregg, und das Korps der Reserve des k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Trautenberg, und Baron v. Splény bereits vorausgegangen waren, und der übrige Theil der Armee in Eilmärschen folgte.

Am Tage der Uebergabe Würzburgs traf der kaiserl. russische Hauptmann von der Garde, von Bergmann, mit einer Abtheilung Kosacken bei dem Kommandirenden ein, um den Befehlen Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen zu folge, Nachrichten über die Stellung der vereinigten baierisch-österreichischen Armee einzuholen.

Der Oberst Baron Scheibler, welcher mit seinem Streifkorps am nämlichen Tage über Hammelburg gegen Fulda vorgegangen war, meldete, daß die feindliche Armee über Fulda in Eile sich zurückziehen soll.

Kapitulation der Stadt Würzburg.

Art. 1. Die Stadt Würzburg wird den baierisch-österreichischen Truppen morgen den 27. Okt. 1813 um Mittag übergeben. Das neue Thor wird heute um zwei Uhr übergeben werden. Das neue Thor soll um zwei Uhr übergeben werden. Die ganze Stadt um vier Uhr.

Art. 2. Das Mainviertel oder die untere Stadt und die Citadelle werden von den kaiserlich-französischen Truppen besetzt bleiben. Eingeräumt, jedoch mit der Ausnahme, daß die würzburgischen Truppen aufzuhören haben, einen Theil der französischen Garnison zu bilden, sobald sie die Befehle hiezu von dem Großherzoge ihrem Herrn erhalten haben werden.

Art. 3. Der Main und die Brücke sollen

zur Demarkations-Linie zwischen den Truppen der gegenseitigen Armeen dienen. Zugestanden, unter der Bedingung, daß die Hälfte der Brücke die Gränze mache.

Art. 4. Der französische General wird alle Truppen, Fuß-Volk und Reiterei, Pferde, jede Gattung von Munition, und alles französische Geschütz nach Mainz zurücksenden dürfen, die er zur Vertheidigung der Citadelle unnöthig befinden möchte. Zugestanden, für die Offiziere und Soldaten, ihr Gepäck, ihre Pferde und Waffen. Nicht bewilliget hinsichtlich der Munition und des Geschützes aller Art. Wenn sich bei dem Gepäcke Deckelwägen befinden, so sollen diese vor ihrem Abgange untersucht werden. Die Behörden werden ihnen auf den Marsch-Stationen Lebensmittel, Quartier und Vorspann, dem Gebrauch gemäß, verabreichen lassen. Zugestanden.

Art. 5. Die Citadelle und die untere Stadt sollen im Blokadestand bleiben, und weder von der einen noch der andern Seite Werke angelegt werden. Zugestanden.

Art. 6. Der französische General wird die Befugniß haben, Depeschen an des französischen Kaisers Majestät, und an den Herrn Herzog von Valmy abzufertigen. Zugestanden, so viel die Depesche an Seine Majestät den Kaiser und König betrifft; sie soll bis morgen acht Uhr fertig und expedirt seyn. — Der Offizier, welcher dieselbe zu überbringen hat, wird von einem Offizier der vereinigten Armee begleitet werden. Abgeschlagen, so viel die angetragene Depesche an den Herzog von Valmy betrifft. — Der Herr General en Chef der bairisch-österreichischen Armee verspricht, dem französischen Generale die Antwort zukommen zu lassen. Diese Antwort, welche der Kaiser dem französischen General ertheilen wird, soll diesem getreulich überliefert werden.

Unterzeichnet
Ritter v. Göppert,
General, Chef des
Generalstabes.
Graf von Rechberg,
General, Chef des
Generalstabes der
baierischen Armee.

Gesehen und bestätiget, im Feldlager vor Würzburg den 26. Oktober 1813.

Der General en Chef d. vereinigten Armee, Graf v. Wrede.

Unterzeichnet
der Brigade-General
Baron Waserol.
Der Chef des Generalstabes
Collot.

Gesehen und bestätiget auf der Citadelle von Würzburg den 26. Oktober 1813.

Der Divisionsgeneral, Ober-Kommandant der Stadt und der Citadelle von Würzburg,
Turreau.

Ueber die Fortschritte der Belagerung von Danzig enthalten Berliner Blätter Folgendes: Ein anhaltendes schlechtes Wetter und der fast immerwährende Seewind hat der kais. russischen Flottille bisher nicht nur kaum auf Augenblicke die Gelegenheit gegeben, sich dem Hafen von Weichselmünde und den Werken der Westerplate zu nähern, sondern am 12. (24.) August warf sogar ein Sturmwind 6 Kanonierschaluppen und den aus Riga angekommenen Transport der Lebensmittel für die Flottille auf den Strand. Die Equipage und Kanonen wurden gerettet, selbst mehrere dieser Schaluppen sind wieder in brauchbaren Stand gesetzt worden. Nachdem das Wetter am 21. und 23. Aug. (2. und 4. Sept.) etwas günstiger geworden war, näherte sich die Flottille dem Hafen, und es gelang ihr, durch ein lebhaft unterhaltenes Feuer die Batterien der Westerplatte und des neuen Fahrwassers beträchtlich zu beschädigen. Am 21. Aug. (2. Sept.) fiel eine Bombe in die Verschanzungen des letztern, wodurch ein Pulvermagazin in die Luft flog. Nachdem das Wetter günstiger geworden, wurde auf der Seeseite eine Rekognoszirung vorgenommen, um zu versuchen, ob das Feuer der Kanonierschaluppen die Geschütze der Werke auf der Westerplate demontiren könnte, um in diesem Falle einige Bataillons auf dieser Seite landen zu lassen. Am 4. (16. Sept.) wurde der Wind günstiger und das Bombardement beschlossen. Die Flottille rückte an durch ihre Bombardierschaluppen und durch die auf der Rhede vor Danzig stationirten Engländer unterstützt. Das Feuer wurde mit der größten Heftigkeit Morgens um 6 Uhr angefangen und so ununterbrochen bis Abends um 6 Uhr unterhalten; da aber die feindlichen Batterien höher sind als die Kanonierschaluppen, welche übrigens für die mit Klippen besäeten niedrigen Klippen von Finnland erbaut sind, und der Wind gegen Mittag sehr heftig ge-

worden war, so konnte das Feuer nicht alles dasjenige bewirken, was zu erwarten stand, obwohl die Divisionen der Flottille bei dieser Gelegenheit die größte Unerschrockenheit und Umsicht bewiesen haben. Die verschiedenen Divisionen sind abwechselnd mit einer lobenswerthen Unerschrockenheit im Kartätschenschuß herangegangen, ungeachtet der Feind den ganzen Vortheil der Positionen für sich hatte, und die Flottille fortwährend mit Bomben, Granaten und glühenden Kugeln beschoß. Neufahrwasser ist aber gänzlich von unsern Kugeln ruinirt und durch unsere Bomben zerschmettert. Jedoch haben die Batterien, welche die Franzosen seit zwei Jahren sehr verbessert, nicht hinreichend beschädigt werden können, um etwas Ernstliches gegen Neufahrwasser und die Westerplate unternehmen zu können, ohne sich einem großen Menschenverlust auszusetzen. Eine glühende Kugel hat eine unserer Schaluppen in die Luft gesprengt, der kommandirende Offizier und 3 Mann haben sich gerettet. Man wird besser unten sehen, wie dieser Zufall am Feinde gerächt worden ist. Dieses Zufalls ungeachtet sind unsere braven Seeleute doch mit der größten Unerschrockenheit fortwährend bis auf den Abend im Gefechte geblieben. Der Verlust der Flottille beträgt 78 Todte mit Einschluß eines Offiziers, und 192 Blessirte. Während dem Angriff der Flottille wurden auf mehreren Punkten der Festung Danzig falsche Angriffe gemacht, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen. Der Feind ließ besonders viele Truppen auf der Ohra-Seite anrücken, solche haben aber besonders durch unser Geschütz viel gelitten. Den 5. (17.) Sept. sollte der linke Flügel von Langefuhr und Neuschottland mehr Ausdehnung erhalten, um den Feind noch mehr einzuengen. Es wurde beschlossen, Aschbude, Reihershoff u. s. w. wegzunehmen, und vorher mit dem größten Eifer versucht, ein dreimastiges feindliches Schiff, welches auf der Weichsel stationirt war, und uns heftig in die Flanke schoß, zu vernichten. Wir hatten auch das Glück, das Schiff in die Luft zu sprengen, wobei der Feind 10 Kanonen, 9 Offiziere und viele Artilleristen verloren hat. Hiernächst nahmen wir fast ganz ohne Verlust, Aschbude, Reihershoff u. s. w. durch eine Ueberrumpelung beim Anbruch der Nacht. Trotz eines starken Widerstandes wurde der Feind allenthalben geworfen, und derselbe verlor sein neues, bei Aschbude mit vielem Fleiß verfertigtes Blockhaus. — Gleich nach der Affaire wurden drei Redouten angelegt, worin 12 24pfündige Kanonen befindlich, welche nicht nur gänzlich die Kommunikation der Stadt mit Neufahrwasser auf der Weichsel abschneiden, sondern auch ihre Kugeln auf den Holm und in die Stadt bringen. Der Transport des Belagerungsgeschützes, welches aus England gekommen ist, wird fortwährend betrieben, so viel es die durch den beständigen Regen gänzlich verdorbenen Wege, und die durch solchen fast ganz unter Wasser gesetzten umliegenden Gegenden immer gestatten.

Nach einer Privatnachricht soll Kaiser Napoleon von Eisenach aus den schwierigen Weg nach Kassel eingeschlagen haben. Der Großfürst Konstantin ist mit 15000 Mann Kavallerie von der Armee abgegangen, um Napoleon zu folgen. — Der österreichische General Bellegarde soll nach einem wiederholten Gerüchte mit 10,000 Oesterreichern die Abtheilung der Nordarmee, die im Lauenburgischen steht, verstärken. — Nach einem Briefe von der sächsischen Grenze vom 3. Okt. hatte der Kaiser Napoleon den Vorposten seiner Armeekorps befehlen lassen, fortan keine Briefe von gefangenen Offiziers und Soldaten anzunehmen, welche die Heerführer der verbündeten Armeen bisher offen, wie früher immer gesche-

hen, an jene zur Weiterbeförderung hatten gelangen lassen. — Im Jahre 1806 und 1807 erhielt das franzöſ. Heer in preußiſchem Kurrent die Löhnung, und im Jahre 1813 erhält das preußiſche Heer die Löhnung, ſo wie einige Behörden den Gehalt in Fünffrankenſtücken und Piaſtern. Das franzöſ. Heer beſchwert ſich dagegen über den Nichtempfang der Löhnung. (M. Z.)

Nach der Stuttgarter Hofzeitung wird in einem offiziellen Schreiben aus dem Hauptquartier der alliirten Mächte, Zeitz vom 23. Okt. angegeben, daß an dieſem Tage bereits 40,000 Gefangene, 3000 Offiziere, 29 Generale und 340 Kanonen als Reſultate der Schlachten am 18., 19. und 20. eingebracht worden waren. Der öſterreichiſche Kaiſer hatte ſein Hauptquartier noch an dieſem Tage nach Jena verlegt, wo der Kaiſer von Rußland bereits gen Tag zuvor eingetroffen war.

Würzburg, den 27. Okt. Geſtern Nachmittags um 1 Uhr wurde zwiſchen dem General der Kavallerie, Grafen v. Wrede, und dem bisherigen franzöſiſchen Kommandanten von Würzburg, Diviſionsgeneral Turreau, die Kapitulation dieſer Stadt abgeſchloſſen. Hierauf zogen die Franzoſen mit ihrem Geſchütz auf die Feſtung ab. Abends um $4\frac{1}{2}$ Uhr hielt der Gen. Graf Wrede mit einem Theil ſeines Armeekorps hier ſeinen Einzug. Bei dem Bombardement in der Nacht vom 24 auf den 25. wurden in Zeit von $\frac{3}{4}$ Stunden nahe an 500 Häuſer beſchädigt. Das Heumagazin in der Johanniterkirche gerieth in Brand, und man war geſtern noch mit Löſchen beſchäftigt. In mehreren Häuſern brach Feuer aus, wurde aber glücklich gedämpft. Der größte Theil der, letzte Nacht hier einquartiert geweſenen Truppen, nahe an 24,000 Mann, iſt heute in verſchiedenen Richtungen wieder abmarſchirt. Heute, heißt es, ſoll ein ruſſiſch-preußiſches Korps hier einrücken. Heute Vormittags um 10 Uhr wurden die in der Feſtung befindlichen würzburgiſchen Truppen von dem franzöſiſchen Feſtungskommandanten abgegeben. Wie wir aus ſicherer Quelle vernehmen, iſt eine ſehr beträchtliche Abtheilung der vereinigten Armee auf dem geraden Wege den Main abwärts marſchirt, und wird bereits die Stadt Frankfurt beſetzt haben.

Deutſchland.

Das königl. baieriſche Regierungsblatt vom 23. Okt. publizirt nunmehr offiziell in franzöſiſcher und deutſcher Sprache die in Nro. 249. unſrer Zeitung enthaltene königliche Erklärung. Sie iſt vom 14. Okt. datirt, und der vorletzte Abſatz lautet ſo: „Se. Majeſtät wünſchen, daß ein ſchneller Friede freundſchaftliche, auf annehmbare Grundlagen gebaute Verhältniſſe bald wieder herſtelle, denen Sie nur dann erſt entſagt haben ꝛc.“ wornach die in unſerm Blatte gelieferte Ueberſetzung zu berichtigen iſt.

München, den 28. Okt. Heute Nachmittags nach 2 Uhr kamen Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Augsburg hier an. (M. Z.)

Frankfurt, den 26. Okt. Se. Maj. der König von Neapel iſt heute gegen Abend hier eingetroffen. Dieſer Monarch reiste nach eingenommenem Frühſtück wieder ab und hat die Straße nach Mainz eingeſchlagen. (M. C.)

Frankfurt vom 27. Okt. Der Hr. Fürſt von Iſenburg iſt geſtern hier durchpaſſirt, um ſich nach Mainz zu begeben. — Der Hr. General Cara St. Cyr iſt am nämlichen Tage, von der Armee kommend, durch hieſige Stadt gereiſt. (F. Z.)

Ludwigsburg, 26 Okt. Heute Morgens marſchirten das Kavallerieregiment Nr. 3., die Infanterieregimenter Nr. 4 und 8, und 2 Jägerkompagnien mit einer Fußbatterie von hier aus, um ſich in der Gegend von Aſchaffenburg

mit dem kaiserl. österreichischen Armekorps zu vereinigen. (St. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 25. Okt. Der gestrige Tag, sonnig und schön, gleichsam vom Himmel zu einem Festtag der Freude bestimmt, wurde durch den feierlichen Einzug verherrlicht, welchen der so eben zum F. M. L. beförderte Graf v. Neipperg, der die weitern Nachrichten von dem Erfolge der vorläufig schon bekannten drei glorreichen Siegestage bei Leipzig überbrachte, um 2 Uhr Nachmittags in die Hauptstadt hielt. Wenn uns allen am 4. Sept. das Herz vor Jubel schlug, und das Auge von Freudenthränen überquoll, so waren und mußten heute die Gefühle der Freude und des Dankes in unendlich höherem Maße rege seyn, so wie selbst die äußeren Feierlichkeiten, die Zahl der Eskorte vom Militär und Bürgerkorps, die Zahl der blasenden Postillions ꝛc., welche an dem Zuge Theil nahmen, dem umfassenden Erfolge dieser neuesten Siege gemäß, größer und reicher waren. Weil es gerade Sonntag war, so war die Menschenmasse, welche sich von Mittag an aus den Vorstädten nach der Stadt drängte, und überall an Fenstern, Thüren ꝛc. Zeuge dieser Feierlichkeit zu seyn suchte, ungleich zahlreicher. Dieser Umstand, die ausgezeichnet glücklichen Nachrichten, wodurch alle Hoffnungen und Wünsche eine so wichtige Stütze erhielten, der Anblick des würdigen Ueberbringers derselben, welcher unmittelbar von unserm theuersten Monarchen, von unserm Vater kam, des Ueberbringers, welcher bei Gabel den jetzigen Feldzeug mit so rühmlicher Tapferkeit begonnen hatte, und bei den großen Tagen von Leipzig selbst mitgewirkt hatte, alles stimmte das Gemüth höher und inniger, machte den Strom der Freude und des Jubels reicher und lauter. Der heutige Tag war, — wie der gestrige der Freude, — den heiligern Gefühlen des Dankes gegen Gott, den allerhöchsten Geber alles Sieges, geweiht. Um 11 Uhr fuhren J. Maj. die Kaiserinn, begleitet von der Erzherzoge k. k. HH. im feierlichen Staate nach der Metropolitankirche von St. Stephan, wo der ganze Hofstaat und die ersten Staatsbehörden versammelt waren. Nach abgehaltenen Hochamte wurde bei dem Donner der Kanonen der Ambrosianische Lobgesang gesungen, und Alles war durchdrungen und gerührt von dem Zwecke dieser heiligen Feier, alles fühlte und erkannte dankend die waltende, gerechte Hand des Höchsten, der sich in diesem ganzen Feldzuge so herrlich und allmächtig kund gegeben hat, dem wir am 4. Sept. für einen dreifachen Sieg, heute für einen fast beispiellosen Sieg nach dreitägiger Schlacht unser Lob und Dankgebet darbrachten. Abends war die ganze Stadt auf das glänzendste beleuchtet; alle Straßen waren mit Menschen gefüllt; überall erscholl ein frohes, jubelndes Vivat.

Der Bote von Südtyrol enthält folgendes aus Trient vom 26. Okt. Völker Italiens! — Mit einem Heere von 60,000 M. habe ich die Alpen überschritten, und betrete die Ebenen Italiens. Die Tirannei, welche Euch zu Boden drückte, Eure Jugend im fernen Norden und in Spanien für eine ungerechte Sache verderben ließ, Gewerbfleiß und Handel zu Boden trat, und die mit allen Segnungen des Himmels erfüllten Gefilde Italiens in einen Schauplatz des Jammers verwandelte, hat ihre Grenzen erreicht. Die Pässe, welche aus Italien nach Oesterreich führen, habe ich verschlossen; den Isonzo, den Tagliamento, die Piave, die Brenta an den Quellen umgangen, und Euern Feldherrn dahin gebracht, daß er, wohin er sich wende, mir nicht entrinnen kann. Verona, Mantua, Mailand erwarten in wenigen Tagen ihre Befreiung. — Der Norden, der Osten und der Westen von Europa haben ihre ganze Kraft

und die Blüthe ihrer Jugend für die Unabhängigkeit der Staaten hingegeben, und sind frei. Fraget in Oesterreich, Rußland, Preußen und Spanien nach den französ. Weltbeherrschern: Leichname findet Ihr, Gefangene, Verwundete, Spuren der Verwüstung, aber keine bewaffnete Macht des Feindes mehr. — Auch der schöne Süden von Europa darf von der allgemeinen Freude der Welt über die Rückkehr der guten alten Zeit der Ordnung und der Gerechtigkeit nicht ausgeschlossen seyn. Die Gnade meines Monarchen hat mir dieses große Werk übertragen. — Erhebt Euch also, Völker Italiens! Ihr kennt die Mittel der Gegenwehr, die der Feind mir entgegenführen kann; Ihr wißt, daß es die letzten sind. Unter meinen Fahnen stehen 30,000, die in diesem heilgen Kriege noch nicht gefochten haben, und vor Begierde brennen, den Ruhm der übrigen zu theilen. Neue Heere bilden sich jenseits der Alpen: das Schicksal Italiens ist entschieden. — Erinnert Eure Kinder, daß das alte Vaterland des Ruhms sie geboren hat, und daß der schönste Ruhm sey, unter den Fahnen des gerechtesten Monarchen für den Frieden der Welt und die Unabhängigkeit der Völker zu kämpfen. — Der die k. k. Armee von Tirol und Italien en Chef kommandirende General-Feldzeugmeister Freyherr v. Hiller.

Neueste Nachrichten.

Nürnberg, den 31. Okt. Die neuesten vom Kriegsschauplatz eingehenden Nachrichten melden, daß am 26. und 27. d. bei Erfurt abermals heftig gefochten und die Franzosen gezwungen wurden, die Stadt Erfurt den siegreichen alliirten Truppen zu räumen. Die Citadelle war noch in französ. Händen. Der linke Flügel der alliirten Truppen gieng übers Königssee (zwischen Rudolstadt und Ilmenau) der rechte über Blasienzella (bei Ilmenau). Der Rückzug der französ. Armee scheint wirklich von Eisenach nach Kassel zu zu gehen, in welch letzterer Stadt das Gerücht bereits den Kaiser Napolen eintreffen läßt. (N. Z.)

Bekanntmachung.

Der durch eingetretene Zeitverhältniße suspendirte auf den 20. August d. J. ausgeschrieben gewesene Verkauf nachstehender im königl. Landgerichte und Rentamts Deggendorf gelegenen Regensburgischen Realitäten wird nunmehr

in der Stadt Deggendorf

unter den in der frühern Ausschreibung schon bekannt gemachten Bedingnissen und Vortheilen

Mittwoch den 3. des künftigen Monats November

vorgenommen, und zwar

1) des herrschaftlichen Probsteydiener-Haus zu Ottmaring, 92 Schuh lang und 35 Schuh breit,
2) des Getraidkastens daselbst, 41′ lang, 39′ breit,
3) des sich dabey befindlichen Wasch- und Backhaus, 30′ lang, 16′ breit,
4) des Grasgärtens, pr. ½ Tagwerk,
5) der herrschaftlichen Wiese zu Stetten, 2 Tagwerk,
6) der Waldung Parst, 2 Stunden von Deggendorf, 26 1/8 Tagw.

und endlich

7) der Waldung Winterleiten, 3 Stunden von Deggendorf, und der Landstraße nach Regen, pr. 178 Tagw. 239 Ruthen 15 Schuh.

Kaufslustige, die sich ihrer Zahlungs-Fähigkeit wegen gehörig ausweisen können, werden daher eingeladen, sich an dem bestimmten Tage Morgens um 9 Uhr, wo die Versteigerung beginnt, in Deggendorf einzufinden, wobei noch besonders bemerkt wird, daß die Waldung Parst vermög allerhöchster Bewilligung in Parthieen abgetheilt, an neue Ansiedler, welche sich über ihr moralisch gutes Betragen, und das zum Kauf des Grundes, und dem mandatmäßigen Hausbau erforderliche Vermögen, dann die

zur Anschaffung der Fabrniß nöthigen Mittel gehörig legitimiren können, unter besonders im Versteigerungsprotokolle enthaltenen Bedingnißen verkauft werden dürfe.

Vor der Hand wird, den Kaufslustigen, nachdem sie die zum Verkauf bestimmten Objekte in Augenschein genommen haben, über die allenfallsigen Anstände bei dem königl. Rentamte in Deggendorf, oder bei diesseitiger Kommission Auskunft ertheilt werden.

Regensburg den 10ten Oktober 1813.

Königl. Bayer. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen allergnädigst angeordnete Spezial-Commission.

Müller,

k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Commissär.

Bekanntmachung.

Dienstag den 16ten des künftigen Monats November werden

im Wirthshause zu Schwaighausen

1.) die vormals Obermünsterische, 250 Tagwerk haltende Waldung bei Pielmhofen, und
2.) das gleichfalls Obermünsterische, 170 Tagwerk haltende Holz bei Lorenzen, oberhalb Regensburg auf dem rechten Regen-Ufer;

dann ferner Mittwoch den 17ten des nemlichen Monats

in eben diesem Orte

3.) eine an die Donau stossende Wiese zu Kneitting,
4.) ein kleiner, der Hopfengarten genannter Acker, und noch ein kleiner an die Donau stoßender Acker,
5.) ein Acker neben dem Steinbruch in Kneitting,
6.) eine Wiese zu Kneitting,
7.) ein kleiner Acker bei und oberhalb dem Steinbruch zu Lapperstorf,

von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen, öffentlich versteigert, nämlich:

1.) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten,
2.) muß der Kaufschilling in 4 Terminin folgendermassen geleistet werden,

a) in klingender Münze: Ein Viertl gleich bei der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation. Ein Viertl nach drey Monathen. Ein Viertl nach sechs Monathen,
b) in Papieren, d i in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungskommission emittirt hat, und die in diesem oder in dem nachfolgenden Jahre fällig sind, das letzte Viertl.

3.) Bleiben die Verkaufs-Gegenstände frei von allem Guts- und Lehenherrlichen Nexus, und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben daher ausser den landesherrlichen Steuern und den Gemeindelasten keine weitern Abgaben zu tragen.

4.) Kaufslustige müssen sich durch Vermögens-Zeugnisse ihrer ordentlichen Gerichts-Behörde, oder durch subsidiarische Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und

5.) Nachgebothe auf die versteigerten Objekte werden weder angenommen noch berücksichtiget.

Kaufsliebhaber werden hievon zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, damit sie an den festgesetzten Tagen in Schwaighausen erscheinen, vor der Hand diese Gegenstände bestätigen, und erforderden Falls auch hier Orts Auskunft erhalten können.

Regensburg d-n 14 Oktober 1813.

Königl. Bayer. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Special-Kommission.

Müller,

k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Kommissär.

Regensburger Zeitung.

Nro. 260. Dienstag 2. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Ueber die denkwürdigen Ereignisse bei Leipzig liest man jetzt aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden nachstehendes 17te Bülletin: Hauptquartier Leipzig, den 20. Oktob. Die große Armee von Böhmen, die Norddeutsche, die Schlesische Armee und die des Generals Bennigsen nahmen ihre Richtung auf Leipzig zu, wo der Kaiser Napoleon alle seine Streitkräfte koncentrirt hatte. Nach den ruhmvollen Schlachten am 16. und 18. Okt. wurde die Stadt Leipzig am 19. um 1 Uhr Nachmittags mit Gewalt genommen. Der Kaiser von Oesterreich und Rußland, der König von Preußen und der Kronprinz vereinigten sich hierauf in dieser Stadt. Es werden unverzüglich die genauern Umstände dieses denkwürdigen Ereignisses bekannt gemacht werden. Der Kaiser Napoleon ist mit den Trümmern seiner Armee, die sich allen Nachrichten zufolge, auf nicht mehr als 75 bis 80,000 Mann beläuft, in vollem Rückzuge. Er wird lebhaft verfolgt. Das Blendwerk seiner Unüberwindlichkeit ist vernichtet. Die teutschen und polnischen Truppen verlassen haufenweise seine Fahnen. Die Freiheit Deutschlands so wie die Unabhängigkeit Europas wurden bei Leipzig errungen. Der Verlust der französischen Armee beläuft sich auf mehr als 60,000 Mann. 15 Generäle, worunter sich die Armeekorps-Kommandanten Reynier und Lauriston befinden, über 15,000 Gefangene, 250 Kanonen 900 Pulverkarren, mehrere Adler und Fahnen sind die Früchte dieser denkwürdigen Tage. Der Feind hatte hier 23,000 Kranke oder Verwundete zurückgelassen. (O. B.)

Frankfurter Blätter enthalten offizielle französ. Berichte über die bekannten Vorfälle am 15ten, 16ten und 17. Oktober, die als Siege dargestellt werden. Die Aenderung in dem Plane des Kaisers wird dem Uebertritte der Truppen der rheinischen Bundesfürsten, so wie dem eintretenden Mangel an Munition, und der größte Theil des Verlustes bei Leipzig am 17ten der Nachläßigkeit des Obersten Montfort zugeschrieben, durch welche die Brücke zwischen Leipzig und Lindenau zu früh gesprengt wurde. Am 23. kam der Kaiser zu Erfurt an, wo er alles fand, was die Armee bedurfte.

Gera, den 24. Okt. Mittags. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg, welches vorgestern in Jena eingerückt war, ist gestern von dort nach Weimar aufgebrochen. Mehrere glänzende Gefechte, wobei unter andern der F. M. L. Graf Bubna das Korps des General Lefevre vor Weimar angegriffen und gänzlich geworfen hat, haben in den letzten Tagen Statt gefunden. Mehrere tausend Gefangene wurden hierbei gemacht, und viel Geschütz erbeutet. (O. B.)

Der Kaiser Napoleon soll seine Armee verlassen haben, am 24. Oktober durch Eisenach passirt seyn und von dem Hettmann Platow verfolgt werden. Die Leipziger Zeitung erzählt: der Kaiser Napoleon habe einige Tage vor dem 16ten d. bei seiner Armee bekannt machen lassen, daß er die Idee, nach Berlin zu gehen aufgegeben habe, weil daselbst Pest und Hungersnoth herrsche. — Die span. ital. Legion welche in Soran organisirt wird, verstärkt sich täglich, und soll in Kurzem auf 5 bis 6000 Mann gebracht werden. — In Kassel sind 15

Personen von Rang und aus den angesehensten Familien, wegen ihrer Anhänglichkeit an die Sache der Alliirten, erschossen worden. (B.Z.)

Den neuesten Nachrichten zufolge sind die österreichischen Truppen unter den Befehlen des Generalmajors Eckard am 23. Okt. bereits in Bassano, eine Stunde von Rovoredo, eingerückt. — Oeffentliche Blätter geben den 24. Okt. als den Tag, an welchem die alliirten Truppen in Kassel eingerückt wären, und sogleich ihren Marsch gegen Frankfurt weiter fortgesetzt hätten. (B.Z.)

Der preußische Korrespondent enthält nachstehende Beschreibung des Treffens bei Wartenburg am 3. Okt. In der Nacht vom 2. auf den 3. Okt. war der Bau zweier Brücken über die Elbe bei Elster zu Stande gekommen, und der Brückenkopf vor denselben besetzt worden. Den 3. früh um 7 Uhr defilirten die ersten Bataillone des York'schen Korps unter Anführung des Prinzen Karl von Mecklenburg über die Brücken nach dem linken Ufer der Elbe. Ein dichter Nebel verbarg den Feind, der in einer fast unangreifbaren Position hinter den Elbdämmen, die vom Dorfe Wartenberg bis Bleddin fortliefen, stand, und seine leichten Truppen in dem durch Gräben, Wälle und Waldung durchschnittenen Terrain vorpoussirt hatte. Der General en Chef gönnte dem ersten preußischen Korps des Generallieutenants von York auch dieses Mal die Ehre, den Feind anzugreifen, der sich in seiner durch verdeckte flankirende Batterien, Verhaue, und dem vor den Elbdämmen liegenden todten Arm der Elbe zu einer Festung umgeschaffenen Position, unüberwindlich glaubte. Prinz Karl eröffnete das Gefecht mit 9 Bataillons, indem er die leichten Truppen des Feindes in seiner festen Position zurückwarf. General York recognoscirte den Feind im heftigsten Tirailleursfeuer bis dicht vor Wartenburg und disponirte von hier aus die verschiedenen Attaken. An seiner Seite wurde der Hauptmann von Delius und mehrere Ordonanzen nnd Pferde blessirt. Prinz Karl schob sich nun links nach Bleddin zum Angriff des feindlichen rechten Flügels. Oberst von Steinmetz griff mit der ersten Brigade das Dorf Wartenburg in der Fronte an, und hielt den Feind hier fest, damit die auf dem rechten Flügel des Feindes angeordnete Hauptattake ausgeführt werden konnte. Auf diesem Punkt war das Gefecht am blutigsten, und hier war es, wo die schlesische Landwehr mit den ältesten Linientruppen an Bravour und Ausdauer im mörderischsten Kartätschen- und kleinen Gewehrfeuer wetteiferte. Leider war hier unser Verlust nicht unbedeutend. Vier Stunden hatte das Gefecht bereits gedauert, ehe das York'sche Korps über die Brücken defiliren konnte. General Horn führte seine Brigade nun gegen das feindliche Centrum. Die Bataillone des Leibregiments fiengen an, das kleine Gewehrfeuer des Feindes zu beantworten, das hinter dem hohen Elbdamme gedeckt war.

Mit der dem General Horn eigenen Kühnheit verbot er alles Gewehrfeuer. An der Spitze des zweiten Bataillons vom Leibregiment durchwatete er einen Morast im heftigsten Kugelregen, erstieg stürmend den Wall, und den preußischen Bajonetten mußte der sich hartnäckig wehrende Feind weichen. Prinz Karl hatte endlich mit der höchsten Anstrengung seine Batterien durch die sumpfigen Stellen gebracht, Bleddin genommen, und den rechten Flügel des Feindes umgangen. Einige Eskadrons vom mecklenburgischen und vom 2ten Leibhusarenregiment brachen in die Plaine vor, warfen ein westphälisches Kavallerieregiment über den Haufen, eroberten eine völlig bespannte reitende Batterie, und warfen sich in die von Wartenburg zurückgehende feindliche Kolonne, aus der sie einige 70 bespannte Munitionswagen im Angesicht der feindli-

chen Infanterie herausholten und wegfährten. Die unüberwindlich geglaubte feindliche Position war nach einem achtstündigen Gefecht nun forcirt. Der Feind floh und wurde von der Kavallerie verfolgt, 13 Kanonen 80 Munitionswagen und über 1000 Gefangene sind das Resultat dieses mörderischen Gefechts. Das Yorkische Korps hat diesen Sieg, den nur die glänzendste Bravour erringen konnte, mit 1500 Todten und Blessirten erkauft. Merkwürdig ist es, daß das feindliche Kanonen- und Kartätschenfeuer 4 Stunden gedauert hatte, ehe es von unsern Batterien beantwortet werden konnte, die durch Terrainhindernisse im Vorrücken so lange aufgehalten worden waren.

Ferner folgenden Auszug eines Schreibens: Als das mörderische Feuer bei Wartenburg lange unter unsern Leuten gewüthet, stellte sich der Gen. Horn selbst an die Spitze eines einzigen Bataillons, des 2ten Leibbataillons, und mit den Worten: Bursche, ein Hundsfott, der nun noch einen Schuß thut, warf er mit vorgestreckten Bajonetten vier Bataillone hinter einander über Wälle und Gräben. Als Nachmittags unser Sieg entschieden war, zogen die Truppen vor dem General York vorüber, jeder Kommandeur ward begrüßt, da aber jenes erwähnte Bataillon aufzog, fragte York: ist das das 2te Bataillon vom Leibregiment? Ja, rief der erste unter ihnen, und er nahm den Hut vom Kopf und bedeckte sich nicht eher, bis der ganze Zug des Bataillons vorbei gegangen, dabei ward kein Wort gesprochen.

Ein Bericht aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls von Blücher meldet, daß vom 19. bis 21. die Korps der Generale Langeron, Sacken, York, den über Weissenfels über die Saale zurückgegangenen Feind, der sich bei Freiburg über die Unstrut zurückziehen wollte, allenthalben verfolgt, auf dem Marsch 100 gefangene Offiziere und 4000 Mann befreit, und den Feind bei Freiburg geschlagen hätten, wo 1200 Gefangene, 18 Kanonen und eine Menge Munitionswagen in ihre Hände fielen.

Baireuth, den 30. Oktober. Durch ausserordentliche Gelegenheit erhalten wir am Schlusse dies die erfreuliche Nachricht von dem Erfolg der in unserm gestrigen Blatt erwähnten, auch hier gehörten Kanonade. Die französische Armee ist an diesem Tage, zwischen Eisenach und Fulda, abermals geschlagen worden; die nähern Umstände sind noch nicht bekannt. In Folge dieses Sieges ist das große Hauptquartier der Alliirten gestern, den 29sten, nach Suhl und Schleusingen und heute den 30., nach Meinungen vorgerückt. Der Herr General Graf Wrede soll schon am 27. in Frankfurt eingerückt seyn. (Bair. Z.)

Meinungen, den 25. Okt. Der Rückzug der französischen Truppen geht in starken Kolonnen über Eisenach. Am 23. Abends sind 60 Mann Oesterreicher nach Suhl und 200 Mann nach Schleusingen gekommen; ihr Betragen wird allgemein gerühmt. — Am 24. Abends kamen 300 Mann Oesterreicher vom Thielemannschen Korps in Schmalkalden an, und mehrere wurden noch daselbst erwartet. Auch hörte man an diesem Tage vom Thüringer Walde herüber sehr stark kanoniren.

Würzburg, den 29. Okt. In den nördlichen Gegenden des Großherzogthums sind seit 2 Tagen zahlreiche Abtheilungen russisch-kais. leichter Kavallerie und königl. preußischer Reiterei eingerückt; sie ziehen beinahe ununterbrochen von der Gränze von Hildburghausen, Meinungen und Fulda gegen die primatischen Besitzungen am untern Main. Einige hundert Mann Kosacken, und das k. k. österreichische Husarenregiment Blankenstein, zogen am 27. über Schweinfurt gegen Hammelburg; die Posten der Kosacken waren bis nach Bergtheim, 5 Stunden von Würzburg, ausgedehnt. Der Marsch der k. k. österreichischen und königl.

baierischen Truppen währt übrigens fort, und die am 26. hier eingerückten, aus etlichen und zwanzigtausend Mann bestandenen Truppen sind zum Theil ober Würzburg, die Kavallerie aber meistens bei Veitshöchheim und weiter abwärts über den Main gegangen. Das Hauptquartier Sr. Excell. des kommandirenden Oberbefehlshabers, Hrn. Grafen von Wrede, soll am 28. in Aschaffenburg eingetroffen seyn. Die von den Franzosen auf den Main versandten Vorräthe von Mehl und Munition sind sämtlich den Truppen der kombinirten Armee in die Hände gefallen. Indessen ist ein bedeutendes Korps zur Blokade der Festung, unter dem Kommando des Hrn. Generals Grafen von Spreti hier zurück geblieben. — Durch den Thüringer Wald zogen sehr starke Abtheilungen des verbündeten Heeres, und am 27. war die ganze Gegend, von Schmalkalden und Meinungen mit den durchmarschirenden Armeen besetzt. Wie wir bereits oben gemeldet haben, war auch der nördliche Theil des Großherzogthums Würzburg von der russisch-preußischen Kavallerie durchzogen, wodurch alle Besorgnisse wegen einem, durch unsere Gegend gehenden, Rückzug verschwunden sind. Der Kaiser Napoleon soll sich von Eisenach gegen Kassel gewendet haben. — Durch Mergentheim zogen am 26. und 27. über 25,000 Mann k. k. österreichischer und königl. baierischer Truppen, dabei waren besonders prächtige Husaren und Kürassierregimenter, und große Trains von Belagerungsgeschütz, nebst den Brücken-Equipagen. Vor Ablauf dieses Monats wird die kombinirte Armee im Angesichte von Mainz erscheinen. Se. k. k. Hoheit unser allergnädigster Großherzog befinden sich noch, nebst der allerhöchsten Familie, in dem erwünschtesten Wohlseyn in Mergentheim. — Der königl. baierische Generalmajor und Brigadier, Hr. Graf von Spreti, ist zum Kommandanten unserer Stadt ernannt. Wir genießen hier dermalen vollkommene Ruhe; die Truppen beobachten die vortrefflichste Mannszucht; die Garnison besteht aus königl. baier. Truppen, welche, vereinigt mit den großherzogl. Truppen, den Dienst in der Stadt versehen. Die auf der Festung gelegenen großherzogl. Truppen wurden am 27. dieses von dem kaiserl. französischen General, in Folge des Beitritts Sr. k. k. Hoh. zur Koalition, entlassen. Die von den Regimentern Nr. 128. (Hanseaten) und 113. (Italiener) hier an die kombinirte Armee übergegangenen Truppen haben gestern den 28. d. gegen Mittag unter lautem Jubel den Marsch gegen Bamberg angetreten. Die in den obern nördlichen Gegenden des Großherzogthums eingerückte russisch-kaiserl. leichte Kavallerie (Kosacken beobachtet, wie die übrigen kombinirten Truppen, durchaus die musterhafteste Mannszucht. Am 27. war eine Abtheilung von 40 Mann, mit einem Offizier nach Rottendorf, eine Stunde von hier, gekommen, und hat sich auf die Straße gegen Schweinfurt gezogen. (M. Z.)

Neueste Nachrichten.

Nach der Würzburger Zeitung vom 30. Okt. stimmen die Berichte von der Armee überein, daß Dresden und Wittenberg von den alliirten Truppen genommen ist. — Die österreichischen Truppen in Italien streifen bis Mestre (3 Meilen von Venedig).

General Wrede hat mit dem Großkreuz des Leopoldsordens die österr. Feldzeugmeisters-Würde erhalten. Die bei der franz. Armee gestandene Abtheilung baierischer Truppen, befindet sich unter Generalmajor Maillot auf dem Wege nach Bamberg. (Nürnb. u. Münch. Z.)

Auktions-Anzeige.

Mittwochs den 3 November l. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden in Lit. E. Nro 48. in der Jungfer Ludwigin Behausung über eine Stiege hoch, verschiedene Mobilien, bestehend in goldenen Maschenhauben, Manns- und Frauenkleidern, Wäsche, Betten- und Bettstätten, Kleider und Speiskasten, Tischen und andern sehr nützlichen Hausgeräthschaften an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Auktionator Auernheimer.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 3. Nov. Selbstbeherrschung.

Regensburger Zeitung.

Nro 261. Mittwoch 3. November 1813.

Kriegsschauplatz.

München, den 30. Oktob. Die königl. baier. Truppendivisionen unter den Befehlen des Generals v. Raglovich, welche zu Anfang des gegenwärtigen Jahres an den nördlichen Gränzen des Reichs als Observationskorps aufgestellt wurde, erhielt im Monat April die Bestimmung, den Bewegungen der großen französischen Armee unter den Befehlen des kais. französischen Generals, Grafen v. Bertrand, die ihren Weg durch Baiern nach dem nördlichen Deutschland nahm, zu folgen.

Die Division wurde von diesem Augenblicke an der großen französ. Armee zugezählt, und nacheinander mehrern größern Armeekorps als Bestandtheil einverleibt. — Was die Division geleistet hat, ist bekannt; öffentliche Berichte haben von ihrem Betragen rühmliche Erwähnung gemacht.

Durch vorausgegangene Schlachten und Gefechte in ihrer Anzahl früher geschwächt, konnte die Division nach dem Siege, welchen die kombinirte schwedisch-preussische Armee am 6. Sept. über das unter dem Marschall Prinzen von der Moskowa zusammengezogene Heer erfocht, die Benennung Division nicht ferner führen. Mit kalter Besonnenheit hatte der Divisionsgeneral von Raglovich am Abend jenes Tages die im Gewühle der Schlacht zerrissenen Glieder zu Bataillonsquarres formirt, und Geschütz und Gepäcke in der Mitte führend sich fechtend zurückgezogen; die französische Armee, von ihrer eigenen Kavallerie auf der Flucht überritten, dankte das, was sie an Menschen und Geräthschaften aus der Niederlage gerettet hatte, der Entschlossenheit dieser Bataillone. — Aber in der Nähe von Torgau angekommen, bildete der Divisionsgeneral von Raglovich die Reste seines Korps in eine Brigade um, deren Befehl dem Generalmajor von Maillot übertragen ward, und schickte die Ueberzahl seines Materiellen nach Baiern zurück.

Der Divisionsgeneral v. Raglovich, dessen Name schon durch frühere Thaten bekannt geworden ist, und der das in ihn gesetzte Vertrauen bei jeder Gelegenheit rechtfertigte, verließ hierauf mit der Bewilligung Sr. Majestät des Königs das Kommando; der General von Maillot verfolgte mit der Brigade die Operationen, die ihm von dem franz. Oberkommando aufgetragen waren.

Inzwischen sind die bekannten veränderten Verhältnisse Baierns gegen Frankreich eingetreten. Dem Generalmajor von Maillot kam zwar auf verschiedenen Wegen hievon Nachricht zu, ohne daß er jedoch von der Aechtheit des veränderten Zustandes der Dinge reine Ueberzeugung erhalten hätte. Erst dann, als er durch den in das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen abgeordneten Hauptmann des Generalstaabs v Völderndorf solche Beweise erhielt, die ihm nicht länger an der eingetretenen Veränderung zu zweifeln erlaubten, trennte er sich von der franz. Armee, kam am 24. zu Röda bei Leipzig an, und befindet sich jetzt mit seinen unterhabenden Truppen, Fußvolk, Reiterei, Geschütz und Gepäcke, auf dem Wege nach Bamberg.

Der Generalmajor von Maillot hat gelei-

stet, was Ehre und Pflicht von dem Führer fordern. Er hat mit seinen Truppen durch ein festes Ausharren ohne Rücksicht auf die Umstände und durch sein Benehmen in den schwierigsten Lagen sich die gerechtesten Ansprüche auf die Zufriedenheit seines Königs und auf die ausgezeichnete Achtung seiner Mitbürger erworben.

Würzburg, den 30. Oktob. Nach gestern eingelaufenen Nachrichten war das Hauptquartier des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers von Rußland und des Königs von Preussen für den 29. nach Meinungen bestimmt. Unsere hiesige Residenzstadt wird vielleicht das Glück genießen, die erhabenen Monarchen, denen Deutschland seine Befreiung vom fremden Joche jetzt verdankt, und denen unser Vaterland auch die Segnungen eines festen, gegen fremde Gewalt gesicherten Friedens, und die Blüthe des Handels und der Gewerbe verdanken wird, in ihren Mauern zu sehen. Die Berichte von den Armeen stimmen dahin überein, daß Dresden und Wittenberg von den alliirten Truppen genommen sind. Die prächtige Residenzstadt Dresden ist dadurch von der Zerstörung gerettet, denn schon war das Belagerungsgeschütz von Theresienstadt abgegangen, um die Uebergabe zu erzwingen. Der Feldzeugmeister von Chastellet steht mit einem Korps von 10,000 Mann bei Töplitz. (W. Z.)

Der König von Sachsen hat am 22. Okt. unter Bedeckung die Reise von Leipzig nach Berlin angetretten, wohin sich auch des Königs von Preussen Majestät auf einige Tage begeben hat. Der Herr Minister von Stein ist in der Lausitz angekommen und hat diesem Lande eine beträchtliche Kriegskontribution auferlegt; der kleine Görlitzer Kreis allein muß dreimalhundert tausend sächsische Thaler bezahlen. Ausserdem ist auch die vom Könige auferlegte Kriegssteuer zu entrichten. Unser Land, schreibt man aus der Lausitz, hat viel gelitten, die meisten Güter sind ruinirt, doch haben wir keine Hungersnoth zu befürchten, denn wir haben noch Erdäpfel genug. (B. Z.)

Die unter dem Oberkommando Sr. Exzell. des Hrn. Grafen v. Wrede mit den Baiern vereinigte österreichische Armee besteht in 3 Divisionen. Erste Division: Feldmarschall-Lieutenant Fresuelle, Generalmajor Gurdegg, Generalmajor Waltmann, 1 Jägerbataillon, Regiment Erzherzog Rudolph, Regiment Jordis. Zweite Division: Feldmarschall-Lieutenant Bach, Generalmajor Ruder, Generalmajor Klenau, 2 Bataillons Landwehr, 7 Grenadier-Bataillons. Dritte Division: Feldmarschall-Lieutenant Spleny, Generalmajor Tillon, Erzherzog Joseph Husaren, Szekler Husaren, Schwarzenberg Uhlanen, Frimont Husaren, Gnesewich Dragoner, Lichtenstein Kürassiere. Nach dem Verpflegungsregulativ wird täglich für den Offizier 38 ½ kr. für den Gemeinen 15 kr. bezahlt, dafür muß ersterer Suppe, Gemüß mit Fleisch, dann Braten und eine halbe Maas Bier, letzterer Suppe, Gemüß und Fleisch und eine halbe Maas Bier bekommen. Die Einquartierten sind zwar nicht befugt, Morgens und Abends von dem Quartierträger etwas zu fordern, aber es bedarf keiner Forderung, denn der Dürftigste wie der Reichste bewirthet freiwillig und mit Freuden seine guten willkommenen Gäste weit reichlicher als er schuldig ist. (B. Z.)

Ueber die bereits gemeldete Besetzung der Stadt Bremen durch den General Tettenborn, liest man in Berliner Blättern folgende weitere Nachrichten: So eben sind die verbündeten Truppen in Bremen eingerückt. Am 9ten Okt. war der General Tettenborn mit seinem Korps zu dieser Unternehmung von Boitzenburg aufgebrochen, und in der Nacht über die

Elbe gegangen. Durch unwegsame und einsame Gegenden rückten wir unbemerkt in Eilmärschen gegen die Weser vor, und kamen nach höchst beschwerlichen Tagen und Nächten, die mit unaufhörlichem Regen das Fortkommen des Fußvolkes und Geschützes zu hindern drohten, am 12. in Verden an, ohne daß der Feind etwas von unserer Annäherung erfahren hatte. Das Geheimniß war noch immer glücklich bewahrt, und durch die vortrefflichsten Maaßregeln gesichert worden. Am 13. früh erschienen wir plötzlich vor Bremen, die Einwohner sowohl als die Franzosen waren auf das äusserste überrascht, und mußten uns vom Himmel gefallen glauben. Auf die Nachricht, daß sich Kosacken zeigten, hatte der französ. Kommandant, Oberst Thullier, einige hundert Mann von dem erst kürzlich in Bremen eingerückten Bataillon Schweitzer in die Vorstädte zum Plänkeln hinausgesandt, die anfangs Widerstand leisteten, nach einem einzigen Kartätschenschusse aber von den Kosacken in einem Augenblick niedergemacht oder gefangen wurden. Man drang bis gegen das Osterthor vor, wo aber die Zugbrücke aufgezogen war, und von dem Walle ein lebhaftes Feuer entstand. Unsere Infanterie besetzte die nächsten Häuser, und schlug sich mit dem Feinde heftig herum, während unser Geschütz auffuhr, und die Stadt mit Haubitzgranaten, die feindlichen Posten aber mit Kartätschen beschoß. Die Stadt brannte bald an mehrern Orten. Man hatte erwartet, die Bürger würden, um ihre Häuser nicht den Flammen Preis gegeben zu sehen, gegen den Feind aufstehen, und ihn, wo nicht niedermachen, doch durch Eröffnung eines Thores, was ungemein leicht geschehen konnte, in unsere Hände liefern; allein es geschahe von allem diesem nichts, die Bürger wurden durch Patrouillen in ihre Häuser getrieben, und zeigten keine Lust, durch eine muthige Theilnahme an der Gefahr, die Sache zur Entscheidung zu bringen. Unter diesen Umständen ließ der General Tettenborn vor der Hand das Feuer einstellen, und während das übrige Fußvolk herangezogen wurde, die Besatzung zur Uebergabe auffordern. Der Fall des Obersten Thullier, der am 14. früh auf dem Walle erschossen worden, die Unverläßlichkeit der unwilligen Schweitzer, und die doch am Ende zu befürchtende Gährung unter den Einwohnern, hatten den Feind in die größte Bestürzung versetzt, er ließ sich in Unterhandlungen ein, und hielt einen Kriegsrath über die von dem Gen. Tettenborn vorgeschriebenen Bedingungen zur Kapitulation. Die großen Vorräthe, die sich in der Stadt befanden, die daselbst anwesenden hohen Civilbeamten, und die Hoffnung, noch einen andern Ausweg zu finden, verzögerte sehr den Entschluß zur Uebergabe. Man zweifelte anfangs, ob auch der General Tettenborn anwesend sei, und schickte einen Offizier, sich davon zu überzeugen. Kaum war man gewiß, der General Tettenborn sei wirklich mit seinen Truppen in Person zugegen, so ließ man alle Hoffnung einer längeren Vertheidigung fahren, und die Kapitulation kam heute Vormittag, nachdem bereits Alles zum Sturm angeordnet war, zwischen dem Obristlieutenant Pfuel und dem französischen Kommandanten, Major Devaillant, zu Stande. Das Osterthor wurde sogleich von den preußischen Jägern besetzt. Der General Tettenborn hatte den feindlichen Truppen, unter der Bedingung, ein Jahr lang nicht zu dienen, freien Abzug bewilligt, jedoch mit Zurücklassung aller Kriegsbedürfnisse, Vorräthe und Kassen; die Reiterei mußte absitzen und ihre Pferde abliefern. So eben marschiren die Truppen aus der Stadt, eine große Anzahl der Schweitzer will Dienste bei uns nehmen, und auch Offiziere treten zu uns über. Wir haben 14 Kanonen und 2 Bombenkessel,

eine große Menge Munition und Waffen, Vorräthe aller Art und beträchtliche Kassen genommen.

Nach sichern Privatnachrichten ist die vereinigte österreichisch-baierische Armee unter den Befehlen des Feldzeugmeisters, Grafen v. Wrede, am 30. Oktober Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in Frankfurt am Main, ohne allen Widerstand und unter ausserordentlichem Jubel der Einwohner, eingerückt.

Deutschland.

München, den 31. Oktober. Heute Morgens um 6 Uhr, sind JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin mit Ihrem ganzen Hofe wieder von hier nach Salzburg abgereist. (M. Z.)

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern haben für jeden baierischen Militär, der im Kampfe einen Adler erobern wird, eine Belohnung von 600 fl., für jeden, der sich einer Fahne oder Standarte bemächtigt, eine Belohnung von 300 fl. gnädigst auszusetzen geruht. (Allg. Z.)

Regensburg, den 2. Nov. Am 31sten vor. Monats ist der k. k. General der Kavallerie, Herr Baron von Frimont hier angekommen, und nachdem er sein Nachtlager im weissen Lamme genommen hatte, gestern wieder abgegangen. An demselben Tage waren auch die k. k. österr. Generale Minutillo, nebst dessen Adjutanten, und Hardegg eingetroffen. Der Fürst von Auersberg passirte gestern aus dem kaiserl. österreichischen Hauptquartier kommend, als Kurier nach München durch. Ein beträchtlicher Transport von Montirungsstücken gieng gestern, von österreichischen Grenadieren begleitet, durch unsre Stadt.

Die 3te Legion der königl. baierischen Gendarmerie war gestern Nachmittags, unter Anführung ihres Chefs, Herrn Baron von Reggier, mit Musik der Nationalgarde 3ter Klasse, auf ihrem Rückmarsche von München in Parade hier eingerückt.

Die Leipziger Zeitungen enthalten ein Publikandum der hohen verbündeten Mächte, nach welchem sie in der Person des Generalgouverneurs Fürsten Repnin und des Freiherrn von Stein, ein oberstes Verwaltungsdepartement anordnen, dem die verschiedenen Hilfsquellen der eroberten Länder zu dem Zwecke, Deutschland von seinem bisherigen Joche zu befreien, benutzen soll. — Eine Gouvernementsverfügung vom 22. Okt. erklärt, daß die obere Verwaltung aller Militär- und Civilangelegenheiten im Königreich Sachsen, dem Herzogthum Altenburg und den Reußischen Landen, dem Fürst Repnin, als Generalgouverneur, anvertraut seien, der durch Bekanntmachungen von demselben Tage den Impost auf die Kolonialwaaren aufhebt, und alle einkommenden königl. Gefälle und Landeseinkünfte an die einstweilen in Leipzig errichtete Centralkasse einzuliefern befiehlt.

Frankfurt, den 29. Okt. Gestern sind die Herren Generale Latour-Maubourg, Compans, Pajol, Marschand, Dümoulins, Stressinet, Cassinier, Farry und Bechiret eingetroffen. (F. Z.)

Schon am 24. Okt. reiste von Stuttgart Hr. v. Latour-Maubourg, kaiserl. französ. Gesandter am königl. würtembergischen Hofe, nach Straßburg ab. (A. Z.)

Schweiz.

Der Landamann der Schweiz hat auf den 15. Nov. eine ausserordentliche Tagsatzung nach Zürich zusammenberufen, auch den Gränzkordon durch ein viertes Bataillon der eidsgenössischen Kontingentstruppen verstärkt. Zugleich wurden alle Kantone aufgefordert, ihre ganzen Kontingente marschfertig zu halten. (A. Z.)

Türkey.

Aus Semlin wird (in der Preßburger Zeitung) unterm 11. Okt. geschrieben: „Die

Nachricht, daß auch die Festung Schabacz am 5. an die Türken übergegangen sei, bestätigt sich. Nachts zwischen dem 5. u. 6. um 11 Uhr haben sie dieselbe, nachdem sich die servische Besatzung herüber geflüchtet hatte, besetzt. Dem Vernehmen nach haben die Türken daselbst sehr wenige Kanonen vorgefunden, indem die Servier solche bei Zeiten, bevor der Platz eingeschlossen wurde, nebst der entbehrlichen Munition in die Gebirge und Waldungen abgeführt hatten. Ein Gleiches haben sie auch zu Belgrad gethan. Man glaubte Anfangs, die Servier würden sich in die Festungen zurückziehen und vertheidigen; da man sich nun aber vom Gegentheile überzeugt hat, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie sich im Innern des Landes in den Gebirgen und Waldungen halten werden, wodurch die Unruhen in die Länge hinausgezogen, und die Straßen unsicher gemacht werden dürften. Sichern Nachrichten zufolge ist es falsch, daß die Truppen des Recseb Pascha an den wehrlosen Einwohnern von Belgrad und der umliegenden Gegend, die sich an die Save und Donau flüchteten, die Grausamkeit verübt hätten, sie niederzumachen, oder ins Wasser zu sprengen, ungeachtet der servische Kommandant Mladen verflossenen 3. Oktob. die letzten Spuren seiner Rohheit an den wenigen in Belgrad seit den ausgebrochenen Unruhen geduldeten Türken bewies, indem er Befehl gab, sie aufzusuchen und niederzuschießen. Nur äußerst verzweifelte Menschen, deren Zahl man auf 300 angibt, haben sich selbst ins Wasser gestürzt. Man versichert vielmehr, die Türken hätten, als sie in Belgrad einzogen, den Flüchtigen in Güte zugerufen, umzukehren, und das Feuer zu löschen, es sei ihnen Pardon bewilligt. Am 6. kam der Bruder des Recseb Pascha, welcher die in Belgrad eingerückte türkische Truppen kommandirt, mit noch einer türkischen Standesperson und Gefolg herüber, und bewillkommte nach türkischer Sitte den hiesigen General und Gränzkommandanten von Todorovitsch aufs Freundschaftlichste als nunmehriger Nachbar. Nach einer Unterredung von ungefähr einer Stunde begab er sich wieder zurück. Am 7. war Pascha Recseb Aga selbst, in Begleitung des Sohnes des daselbst ermordeten Paschas, und mehrerer Tausend Türken, in Belgrad eingetroffen. Bei seinem Einzug wurde er von der Festung sowohl als von den Tschaiken mit Kanonensalven begrüßt."

Vermischte Nachrichten.

Die preußische Feldzeitung enthält folgenden Artikel über die Behandlung des heiligen Vaters bei seiner Hinwegführung von Savona nach Fontainebleau, und Schilderung seines dortigen Aufenthalts:

Seine Heiligkeit wurde von Savona nach Fontainebleau in einem Wagen geführt, worin außer dem heiligen Vater, sich Niemand weiter befand, als der Franzose Kost, Anführer der Gendarmerie von Rom; ein sehr strenger Vollstrecker der Befehle seiner Regierung.

Als der heilige Vater auf dem Mont Cenis angekommen war, schien sein Zustand so beunruhigend, daß die Geistlichen des dortigen Hospitii ihn dem Tode nahe glaubten und sich verpflichtet fühlten, ihm das heilige Viaticum zu reichen.

Nach acht und vierzigstündiger Ruhe ließ man den Pabst, wiewol er noch immer krank war, wieder in den Wagen steigen, in welchem er, ohne auch nur ein einziges Mal aussteigen zu dürfen, bis Fontainebleau eingeschlossen blieb. Hier langte er, nach rastlos zurückgelegter Reise um Mitternacht an. Der Kastellan war von der Ankunft des Pabstes nicht unterrichtet und logirte ihn daher in seine eigene Zimmer, wo ihm den andern Morgen die Minister Champagny und Bigot, so wie einige in Paris residirende Kardinäle, Besuche machten. Nach einer Ruhe von einigen Tagen war der Pabst wieder so weit zu Kräften gekommen, daß er ein Zimmer im Schlosse zu Fontainebleau beziehen konnte. Von der Zeit an bewilligte man ihm einige Freiheit. Es durfte Jedermann zu ihm kommen, und dem Volke wurde verstattet, seiner Messe beizuwohnen. Unter der Bewilligung dieser anscheinenden Ruhe lag die Absicht verborgen, den heiligen Vater zu täuschen und ihn zur Unterzeichnung eines neuen Concordats zu vermögen. Man bereitete die Sache durch die Absendung einiger französ. Prälaten vor, welche ihm mit Uebertreibung die Gefahr vorstellten, worin die Kirche sich befände, ein Schisma zu erleiden, indem Napoleon, der Schwierigkeiten, die ihm der heilige Vater entgegensetzt,

müde, damit enden würde, daß er die gallicanische Kirche von der römischen absonderte.

Napoleon begab sich selbst nach Fontainebleau und suchte die Standhaftigkeit des Pabstes durch Drohungen zu erschüttern, die er sowohl gegen die Exilirten (Geistlichen) als gegen die ganze Kirche richtete. Der heilige Vater, der so oft bewiesen hat, wie bereit er ist seinen persönlichen Vortheil, und selbst sein Leben dem Wohl der Kirche und den Pflichten seines erhabenen Berufs aufzuopfern, wurde vom Mitleiden für so viele würdige Prälaten und andere exilirte Geistliche ergriffen. Was ihm aber einen weit größern Schmerz verursachte, und den tiefsten Eindruck auf ihn machte, war das traurige Schicksal, welches der seiner Fürsorge anvertrauten Kirche bevorzustehen schien, und die Vorstellung des derselben drohenden neuen Unglücks, wodurch der Kaiser Tag und Nacht das Gemüth des heiligen Vaters zu ängstigen beflissen war. Um daher von der Kirche neue Mißhandlungen abzuwenden, wies der heilige Vater, ermattet durch so viele schmerzhafte Eindrücke, die Friedens- u Aussöhnungs-Entwürfe nicht mehr durchaus zurück. Jetzt schlug ihm Napoleon die Artikel vor, welche man kennt. Nachdem der heilige Vater den Kaiser die Bemerkungen, welche diese Artikel zu erfordern schienen, gemacht hatte, nahm er letztere vorläufig und unter der ausdrücklichen Bedingung an, daß von ihnen öffentlich kein Gebrauch gemacht, und sie auf keine Weise publicirt werden sollten, bevor nicht ein Consistorium der Kardinäle in der Absicht abgehalten seyn würde, um eine Erörterung und Erläuterung dieser Artikel nach ihrem wahren Sinn anzustellen, indem man dieselben bloß als Präliminarien zu einem Friedensschluß zwischen der Kirche und dem französischen Kaiser ansehen solle. Napoleon versprach alles, und zufrieden, die Zulassung jener Artikel erlangt zu haben, begab er sich sofort nach Paris, um den Senat von dem Abschluß eines neuen Concordats Kenntniß zu geben, welches, vorausgesetzt, daß seine Artikel hingereicht hätten, ein solches zu bilden, doch von dem Augenblick nicht mehr bestehen konnte, wo der Kaiser selbst, ohne Rücksicht auf das von ihm so eben gegebene Versprechen, die erste Bedingung desselben übertreten hatte. Inzwischen ward von diesem angeblichen Concordat in allen französischen Blättern gesprochen; die Glocken im franz. Reich und im Königreich Italien verkündigten, nach den Befehlen des Kaisers, den mit dem Pabst abgeschlossenen Frieden, und das Daseyn eines neuen Concordats. Der Kardinal Fesch selbst brachte seine Klagen an den Kaiser und erklärte ihm, daß diese ganze Sache die Rechte des heiligen Kollegiums äusserst verletzt habe.

(Fortsetzung folgt.)

VICIt ConCorDIae nVMen.

Bekanntmachung.

Den Verkauf des Frauen-Forstes bei Kelheim-Winzer, königl. Rentamts Kelheim betr.

Eine königliche allerhöchste Entschliessung vom 12ten August h. J. verordnet den Verkauf des Frauenforstes bei Kelheim-Winzer.

Diese sehr beteächtliche, eine halbe Stunde von der Nürnberger Landstraße, und eben so weit von dem Donaustrome entlegenen, nach der neuesten Vermessung 422 1/10 Tagwerke haltende, ganz fürtreffliche Waldung wird daher unter den in der frühern Ausschreibung vom 15ten July d. J. ausführlich enthaltenden Bedingnißen und Vortheilen

im Markte Abbach bei dem bürgerl. Bierbräuer Franz Koller Mittwoch den 10ten des künftigen Monats November

wiederholter versteigert werden.

Kaufslustige, die sich gehörig ausweisen können, werden hiezu früh Morgens um 9 Uhr eingeladen. Jedem, der vor der Hand nähere Auskunft verlangt, wird sie von der Kommission ertheilt werden.

Regensburg den 13. Oktober 1813.

Königl. Baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Special-Kommission.

Müller,

k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Kommissär.

Regensburger Zeitung.

Nro. 262. Donnerstag 4. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Die französische Armee wird von allen Seiten umzingelt. Alle Brück[en], über welche sie passiren muß, werden von den Streifkommandos der Alliirten verbrennt oder abgebrochen, wodurch die fliehende Armee aufgehalten und ihr das Durchschlagen erschwert wird. Die unter dem Oberbefehl des Herrn Grafen von Wrede vereinte österreichisch-baierische Armee stand, nach zuverlässigen Nachrichten, am 29. Okt. bei Hanau, und der Kaiser Napoleon war damals noch auf der Straße von Fulda nach Hanau. Die Streifkommando der Alliirten sind ihm in den beiden Flanken und im Rücken, und die große siegende Armee folgt ihm auf dem Fuße nach. Am 28sten sah man auf der Straße von Fulda nach Frankfurt einen sonderbaren Marsch: Franzosen, auf ihrer Flucht gegen Frankfurt, hinter ihnen einige tausend Pferde von verschiedenen Streifkommando's, nach diesen den Kaiser Napoleon mit einem Armeekorps, wobei seine Garden sind, und hinter ihm und rechts und links um ihn wieder Streifkommando. Zwölftausend Kosacken, die schon am 24sten vorwärts Erfurt waren, haben sich nun mit der Armee des Generals Grafen Wrede vereinigt. Man vermuthete, am 30 Okt. möchte es zu wichtigen Ereignissen kommen. Die Gefangenen, welche stündlich bei den alliirten Armeen eingebracht werden, sind kaum zu zählen; man achtet sie so wenig, daß man sie ohne Eskorte zurückläßt, und ihnen nur mündlich die Instradirung giebt. (B. Z.)

24 in Kassel vom General Czernitscheff erbeutete Kanonen und 8 Pulverwagen sind in Berlin angekommen, und vor das Zeughaus aufgefahren worden.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus einem Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 12. Okt.: Den 10. d. M. Abends um 8 Uhr fing die Beschießung von Danzig an, ungefähr aus 142 Stück schwerem Geschütz nebst 14 Mörsern; mitunter flogen auch einige Stunden hindurch die Congrevischen Raketen, welches bei einem schönen angenehmen Herbstabend einen fürchterlich schönen Anblick gewährte. Nach einer Stunde, etwa um 9 Uhr, entstand Feuer in der Stadt, welches einige Stunden lang brannte, später in der Nacht kam noch an zwei Stellen Feuer aus; das in Alt-Schottland war, dem Anschein nach, das größte. Das Beschießen dauerte gestern, den 11. d. M. bis in die Nacht fort, man sah an einigen Orten wieder Feuer, und man sagte: die Franzosen hätten selbst das Rathsgebiet angezündet. In Schidlitz, in Altschottland, auch selbst in Danzig am Altstädt'schen Graben, brannte es stark. Altschottland und die Jesuitenschanze sollen nach wiederholten Angriffen genommen seyn. Nach neuerdings aufgefangenen Briefen des General Rapp, soll er sich dahin geäußert haben, daß Danzig sich nicht länger als bis zum December d. J. halten könne, und wenn er bis dahin nicht entsetzt würde, sähe er sich genöthigt, die Stadt zu übergeben. Uebrigens soll das Elend in Danzig aufs höchste gestiegen seyn, täglich kommen Deserteurs von allen darin befindlichen Nationen, selbst Nationalfranzosen, bei denen

Namen der alliirten Mächte von den sämmtlichen Besitzungen des Großherzogs von Frankfurt, Besitz ergreife und sie unter Sequester stelle.

Miscellen.

Beschluß des in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Artikels über die Behandlung und Wegführung des heil. Vaters von Savona nach Fontainebleau und Schilderung seines dortigen Aufenthalts:

Vielleicht fühlte Napoleon das dringendste Bedürfniß, seine Völker durch den Glauben an Wiederaussöhnung mit dem Papste einzuschläfern, um mit desto mehrerer Sicherheit und Schnelligkeit, die neue Einziehung von Mannschaften, zum Ersatz der in Rußland erlittenen Verluste, zu bewerkstelligen.

Wie dem auch sei, Napoleon schenkte, um diesem Concordat, seiner Schöpfung, einige Wahrscheinlichkeit zu geben, dreizehn Kardinälen, die nach verschiedenen Oertern Frankreichs verbannt waren, die Freiheit wieder, und sandte sie nach Fontainebleau, jedoch ohne den Beschlag ihrer sämmtlichen Güter aufzuheben, und ohne ihnen irgend eine Subsistenz anzuweisen, so daß sieben derselben, welche nicht in dem vom Papste bewohnten Schloß untergebracht sind, im Elende schmachten. In der Lage der übrigen, in Ungnade gefallenen Geistlichen ist auch nichts verändert worden. — Einige derselben leben in der Verbannung, andere schmachten in Gefängnissen, und noch andere haben zu ihrem ganzen Unterhalt nichts als Wasser und Brod.

Ein eben so grausames, als den, von Napoleon in jenen Artikeln gethanen Versprechungen ganz zuwiderlaufendes Verfahren, konnte der Kenntniß des heiligen Vaters nicht verborgen bleiben. Derselbe hielt es dem Kaiser Napoleon schriftlich vor, erklärte jeden mit ihm zu Fontainebleau getroffenen Vergleich für gebrochen, und fügte hinzu: daß er sich nie dazu verstehen werde, ein anderes Concordat einzugehen, als nur ein solches, welches alle Gegenstände der zwischen dem heiligen Stuhl und Frankreich bestehenden Streitigkeiten umfasse; und um jedem Mißbrauch, den Napoleon noch von den Artikeln machen konnte, vorzubeugen, wandte sich Seine Heiligkeit schriftlich an alle französische Erzbischöfe, um sie gegen den Glauben an das umlaufende falsche Gerücht zu warnen, daß die genannten Artikel genehmigt wären, oder daß ein Concordat unterzeichnet worden sei. Napoleon ward durch diesen Schritt des Pabstes so gereizt, daß er am 26. März das berüchtigte Dekret gegen Diejenigen erließ, welche es wagen würden, sein Concordat zu verletzen. Aber ungeachtet dieses Decrets wird sich bestimmt kein einziger Erzbischof haben finden lassen, Eingedrungene zu weihen. Zum Glück ist der Kardinal Maury noch nicht Erzbischof. Dieser Mann hat die Kühnheit gehabt, bei dem Pabst auf die Vollziehung der Artikel zu dringen, und eines Tags, als er seine desfallsigen Anträge bei dem heiligen Vater in Gegenwart des Kardinals de Pietro wiederholte, sprach dieser im Sinne des Pabstes, und zog sich dadurch die Ungnade Napoleons zu, welcher ihn am folgenden Tage von Fontainebleau verbannte, und ihm seiner Ehrenzeichen der Kardinalswürde beraubte.

Unerschütterlich in seinen Grundsätzen, hat der heil. Vater seine Aufmerksamkeit gegen die Schlingen verdoppelt, welche man ihm zu legen sucht. Seine oben erwähnte, dem Kaiser gethane schriftliche Erklärung hat ihm neue Härten zugezogen; er wird von einem Gendarmen bewacht, und es ist ihm die Erlaubniß versagt, aus dem Hause zu gehen. Die wenigen Personen, welche er bei sich sieht, sind gleichfalls bewacht. Diese Strenge erstreckt sich auch auf die Kardinäle, die nicht einmal Briefe an ihre Verwandte schreiben dürfen. Diese Härten setzen den Pabst und seine Prälaten in die Unmöglichkeit, den Diensten obzuliegen, welche sie der Kirche schuldig sind.

Dies sind die Leiden und dieß ist die Behandlung, welche das Oberhaupt der Kirche in Frankreich hat erdulden müssen, und noch erdulden muß, und zwar wegen eines angeblichen Concordats, an dessen Aechtheit Europa mit vielem Rechte seit dem ersten Augenblicke seiner Erscheinung gezweifelt hat, indem Jedermann zu sehr von der Rechtlichkeit und der Weisheit des ehrwürdigen Oberhirten überzeugt ist, der allen den ihm während mehreren Jahren zugefügten Gewaltthaten nichts als die Gesinnungen seiner Pflicht und seiner erhabenen Würde, so wie einen unerschütterlichen Muth entgegengesetzt hat.

Theater-Anzeige.

Freitag den 5. Nov. Die beiden kleinen Auvergnaten. Hierauf: Der gutherzige Polterer.

Regensburger Zeitung.

Nro 263. Freitag 5. November 1813.

Königlicher Aufruf.

An mein Volk!

Ich habe mit Europas mächtigsten Fürsten Mich verbunden, zur Behauptung unserer Unabhängigkeit, zur Herstellung des allgemeinen Friedens, zur Begründung eines dessen Dauer sichernden Gleichgewichts der Mächte, welches, den freien Handel schüzend, den Gewerbfleiß neu belebe, und so den gesunkenen Wohlstand der Völker wieder aufrichte.

Euere Söhne, euere Brüder sind, im Verein mit Oesterreichs tapfern Schaaren, ausgezogen, um den heiligen Kampf für diese großen Zwecke zu bestehen. Der Himmel wird unsere Waffen segnen!

Aber die rühmlichen Anstrengungen der vereinigten Heere müssen mit Nachdruck unterstüzt, — der Triumph der gerechten Sache muß vor des Glückes wandelbarer Laune gesichert werden. Es entwickle sich denn die ganze Kraft meines Volkes!

Baiern! Euere streitbaren Väter fochten, wo es um Recht und Freiheit galt, treu bis zum Tode, unter der Landfahne ihrer Fürsten. Gleich erhabene Zwecke machen heute die Anwendung gleich großer Mittel nöthig. Besondere Verordnungen bestimmen Art und Weise, wie Jeder, nach seinen Verhältnissen, dazu mitwirken möge.

Indessen Mein jüngster Sohn in den Reihen des Heeres mit den Eurigen für die große Sache streitet, wird Mein Erstgeborner an der Spitze der gesammten Landesbewaffnung stehen. Die Edelsten der Nation seyen die Ersten, sich um Ihn zu versammeln.

Die Bereitwilligkeit, mit welcher, nach den Unfällen des Feldzuges von 1812 vor wenigen Monaten auf Meinen Ruf eine neue Armee sich im Innern erhob, sicherte, im Sturme dieser verhängnißvollen Zeiten, die Freiheit Meines Entschlusses, das Ansehen Meiner Krone.

Baiern! vertraut ferner euerem Könige! — Erhaltet Euch würdig der Achtung der Völker, die mit euch verbunden sind, und nähert die Gefahr sich unsern Gränzen, so tretet ihr kühn entgegen, und kämpft heldenmüthig für den eigenen Herd,

für Ehre und Vaterland!

München den 28. Oktober 1813.

Max Joseph.

Kriegsschauplaz.

Vom Main, den 1. Nov. Die Hauptquartiere der Verbündeten bewegten sich in diesen Tagen über Suhl, Meiningen, Themar und Römhild gegen Franken vorwärts. Die Franzosen marschirten durch Eisenach. Als Beispiel eines edlen Betragens verdient es bemerkt zu werden, daß, als am 26. Okt. das königl. sächsische Gestüt von Vessra von den Preußen ganz abgeführt wurde, sie diejenigen Eßwaaren und Getränke, welche sie aus Themar requirirt und nicht ganz verbraucht hatten, unverdorben zurückschickten. — Am 29. hatte die kombinirte österreichisch-baierische Armee mit ihrem rechten Flügel die Gegend oberhalb Hanau besezt, und der linke stand in Offenbach. Schon den Tag vorher waren Truppen von der retirirenden großen französ. Armee bei Hanau angekommen, mit welchen bereits leichte Vorpostengefechte vorgefallen waren. Nachdem bei Hanau ein Gefecht zum Nachtheil der französ. Truppen vorgefallen war, rückte am 30. Okt. Morgens zwischen 9 und 10 Uhr eine Abtheilung königl. baierischer Chevauxlegers in Frankfurt ein, denen noch mehrere Truppen nachfolgen werden. Die Fran-

losen haben in der Nacht vorher die Stadt gänzlich und ruhig verlassen. Man erwartete in Frankfurt bis zum 7. d. das große Hauptquartier der Verbündeten. (N. C.)

Leipzig, den 30. Okt. Am 25. d. wurde der Leichnam des franzöſ. Marſchalls Fürſten Poniatowsky in der Elſter dicht bei hieſiger Stadt gefunden und am 26. feierlich beerdigt. Der Fürſt ritt im Gefolge des Kaiſers Napoleon bei der Flucht deſſelben über eine ſchmale Brücke, und fand durch den Sturz ins Waſſer ſeinen Tod. — Der Kaiſer aller Reuſſen hat dem Gen. Lieut. v. Thielemann das Kommando und die Organiſation der ſächſiſchen Armee anvertraut. Alle ſächſiſchen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die ſich nicht bereits bei dem Korps, das ſchon mit der verbündeten Armee vereinigt iſt, befinden, ſind aufgefordert, ſich unverzüglich nach Leipzig zu verfügen. (L. Z.)

Nach der Wiener Zeitung wollte der König von Sachſen mit den Alliirten kapituliren; die Kapitulation wurde aber nicht angenommen.

Die durch einen von dem kommandirenden General der Armee gegen Italien F. Z. M. Baron Hiller am 22. Okt. aus dem Hauptquartier Brixen abgeſchickten Kurier überbrachten Berichte melden, daß der k. k. F. M. L. v. Fenner ſich mit ſeiner Diviſion zu Trient feſtgeſetzt, das dortige Kaſtell eng eingeſchloſſen, und längs der Etſch mit dem rechten Flügel bis Dro, und mit dem linken bis Borgo Valſugana vorpouſſirt habe. Der F. M. L. Marquis Spmariva war mit der Hauptkolonne bereits in Botzen eingerückt. Der Generalmajor Baron Eckhardt war durch das Piave Thal vorgedrungen, hatte den Feind mit beträchtlichem Verluſte aus Belluno delogirt, und zum eiligen Rückzuge über Capo di ponte gegen Serravalle und Ceneda, auf der Straße nach Sacile genöthigt, auf welcher er ihn unaufhaltſam verfolgt. (O. B.)

Fortſetzung der in Nro. 256 unſers Blattes abgebrochenen aus der preußiſchen Feldzeitung mitgetheilten Ueberſicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzugs ſeit Aufkündigung des Waffenſtillſtandes:

Die erſten Schritte Napoleons gegen die ſchleſiſche Armee deuteten eine Defenſive an; wir wiſſen zwar jetzt, daß er ſich nur rückwärts gegen ſie konzentrirte, wahrſcheinlich weil er vermuthete, zugleich von Gabel und Romberg her angegriffen zu werden. Daman aber nicht erwarten konnte, daß der Seitenmarſch der böhmiſchen Armee ihm ein Geheimniß geblieben ſey, ſo glaubte man, er ſey mit der Hauptmacht nach dem linken Elbufer hin in Bewegung, und vermuthete ihn bereits in Dresden, als man über das Gebirge gegangen war. Damit deßhalb unſere Kolonnen nicht einzeln von ihm angegriffen werden konnten, zog man ſie gleich nach ihrem Uebergang über das Gebirge, auf der ſächſiſchen Seite derſelben zuſammen. Die tief eingeſchnittenen Thäler dieſer Gegend machten dieſen Marſch ſehr beſchwerlich, und ein für dieſe Jahrszeit ungewöhnlicher Regen vergrößerte die Schwierigkeiten noch mehr, die ſich durch dieſe Hinderniſſe darboten. — Dem erſten Plane nach wollte man ſich mit der Hauptmacht nicht unmittelbar bei Dresden, ſondern nur auf der Kommunikation des Feindes aufſtellen, und das Korps des Gen. Grafen Wittgenſtein ſollte die Deckung des Anlehnungs-Punktes übernehmen, von dem man ausgegangen war, und an der Elbe und an der Peterswalder Straße zurückbleiben.

Der überraſchende Angriff dieſes Generals auf das bei Gieshübel ihm gegenüber ſtehende franzöſiſche Korps des Marſchalls St. Cyr, das ſchnelle Zurückweichen dieſes Marſchalls nach den Gefechten bei Höllendorf, Gieshübel und Pirna, die Eroberung des feſten Lagers bei Pirna durch den Gen. Wittgenſtein, ſein dadurch veranlaßtes Vorrücken bis Dresden, und die Nachricht, die man aus aus dieſer Stadt erhielt, daß die franzöſ. große Armee nicht daſelbſt ſey, berechtigten zu der Erwartung, der franzöſ. Hauptmacht dieſen Uebergangspunkt an der Elbe abgewinnen zu können, und änderten den zuerſt gefaßten Entſchluß. Es erhielten demnach alle Korps den Auftrag, ſich auf den Höhen vor Dresden zu konzentriren. Den 25. Aug. Abends langten die Teten der Kolonnen an, und ſchon an dieſem Tage hatte die Avantgarde des Gene-

rals Grafen Wittgenstein mit dem Feinde vor Dresden ein glorreiches Gefecht, in welchem die russische leichte Kavallerie eine Batterie von 4 Kanonen dem Feinde abnahm. Den 26. stellte sich die ganze verbündete Armee auf den Höhen vor Dresden auf. Die Avantgarden des preußischen Truppenkorps, welches der General v. Kleist befehligte, nahmen unter spezieller Anführung des Generals v. Zieten, Vormittags, nach einem heftigen Gefechte, den großen Garten bis da, wo der nach der Stadt zu beginnende Theil desselben in die Kommunikation der Verschanzungslinie gezogen war.

Da man aus allen diesen Gefechten gewahr wurde, daß der Feind nicht in beträchtlicher Stärke sey, so beschloß man zu versuchen, ob ein Bombardement den Kommandanten vielleicht zur Uebergabe bringen würde.

Es begann solches den 26. Nachmittags 4 Uhr.

Einige Truppen, welche zur Deckung der Batterien vorgeschoben waren, verleitete der Muth selbst einige Werke der vorliegenden Verschanzungen mit stürmender Hand wegzunehmen. Dieß war unter andern der Fall mit den österreichischen Jägern, geführt von dem ausgezeichneten Oberstlieutenant Schneider und mit den preußischen Truppen, die den großen Garten genommen hatten, geführt von dem General von Zieten und Obersten v. Jagow. Beide nahmen mit seltener Bravour jeder Theil eine der vorliegenden Fleschen, und wurden von dem österr. General Grafen Kolloredo und preuß. General v. Kleist unterstützt. Aber weder mit Sturmleitern, Aexten, Faschinen u. s. w. versehen, war es trotz des Aufwands von Tapferkeit der alliirten Truppen nicht möglich, weiter vorzudringen. Gegen 6 Uhr ward man an dem Widerstande der Besatzung gewahr, daß sie Verstärkung erhalten haben müsse, oder doch solche in der Nähe sey Bald darauf sah man die Teten einiger Kolonnen, die aus der Stadt herauskamen.

Ein Deserteur, der schon früher gekommen war, hatte ausgesagt, Napoleon sey mit den Garden zur Unterstützung angelangt.

Der Ausfall der gedachten Kolonnen, die bald eine ansehnliche Macht sehen ließen, bestätigten seine Aussage.

Der Versuch, Dresden durch Ueberrumpelung zu bekommen, mußte also aufgegeben werden. Eine andere Frage aber stellte sich dar, nämlich die:

sollte man vor dieser Stadt die Schlacht annehmen oder nicht?

(Fortsetzung folgt.)

Eine nicht zu verbürgende Nachricht sagt, ohne Ort und Tag anzugeben, die französische Armee habe sich mit ihrer ganzen Macht auf einige Streifkorps geworfen und ihre Mehrzahl zu benutzen gesucht, sei aber, nachdem der General Blücher ihr in den Rücken gefallen, nach großem Verlust genöthigt worden, ihre Flucht in Unordnung fortzusetzen, und scheine nun die Absicht zu haben, sich nach Cöln zu wenden. (Bair. Z.)

Deutschland.

Regensburg, den 5. Nov. Gestern ist Graf Clary aus dem österreichischen Hauptquartier in Fulda als Kurier hier durch nach Wien passirt.

Würzburg, den 31. Okt. Seit dem 27. Okt. l. J. genießen wir, nachdem am Morgen dieses Tages sämmtliche alliirte Truppen bis auf die nöthige Garnison die großherzogl. Residenzstadt Würzburg verlassen hatten, unter dem Schutze des hiesigen Stadtkommandanten, des kön. bair. Generalmajors, Grafen v. Spreti, der vollkommensten Ruhe. — Die — in der Zitadelle oberhalb der Stadt blokirte — wenige Mannschaft wird durch die unterm 26. Okt. abgeschlossene Kapitulation in so engen Schranken gehalten, daß eine ernstliche Störung dieser Ruhe der Stadt bis zum gänzlichen Abzuge der blokirten Garnison so wenig zu besorgen ist, daß wir nach eingegangenen Nachrichten sehr gegründete Hoffnung haben, unsern allergnädigsten Grosherzog demnächst in Höchstihre Residenz zurückkehren zu sehen. (N. C.)

Preußen.

Berlin, den 5. Oktober. Von so zahllosen und fortgesetzten Aufopferungen und Anstrengungen, als wir täglich hier sehen, hat

man in der That wenige Beispiele in der Geschichte, und unsere Mädchen und Frauen verdienen die Bürgerkrone eben sowohl, als unsere Jünglinge den Lorbeer. Hunderte unserer Mitbürgerinnen entreißen sich den größten Theil der Zeit dem Schooße ihrer Familien und ihren Bequemlichkeiten, um sich ganz der Pflege bei den fürchterlichsten Verwundungen und ansteckenden Krankheiten hinzugeben. So haben 70 Frauen die Leitung und und Aufsicht des für königl. Rechnung verwaltenden, großen Lazareths am schlesischen Thore mit einem Eifer unternommen, mit einer Ausdauer ins Werk gesetzt, die bewunderungswerth sind. Ich nenne nur die Staatsräthin K., die Geheimeräthin B., die Töchter des Geheimenraths F., um zu beurtheilen, zu welcher Klasse diese Wärterinnen gehören. Täglich gehen 18 dieser Damen hinaus (denn die wenigsten haben Wagen und Pferde), 6 von ihnen bleiben in den Krankenzimmern, 6 besorgen die Küche, und 6 beschäftigen sich mit Nachsehen, Ordnen und Ausbessern der zahllosen Wäsche, die zur Pflege und Reinlichkeit mehrerer Tausenden, die leider stets draussen sind, ja über und überzählig werden, erforderlich ist. Selten kömmt eine mit leeren Händen; was sie selbst nicht vermögen, wird bei Bekannten gesammelt. Es besteht aber nicht nur ein solches Lazareth, sondern acht, stets überfüllte, sind eingerichtet, der ganz kleinen nicht zu erwähnen, zu denen mehrere Familien hie und da sich zusammen thun, ein Stockwerk miethen, es ausmeubliren, mit allen Vorräthen versehen, und so die Pflege und Heilung von 6, 8 oder 10 Verwundeten übernehmen. (B. Z.)

Schweden.

Aus verschiedenen Anzeigen ist zu vermuthen, daß, in Absicht ihrer Kriegserklärung gegen Schweden, die Dänen sich eines Bessern besinnen werden. Bis zum 17. Sept. waren an der norwegischen Gränze ziemlich viel Truppen zusammen gezogen; sie hatten sogar schon Schiffbrücken beisammen, um einen Einfall in Schweden zu wagen, allein nemlichen Tages sind sie unerwartet aus einander und nach Hause gegangen, sogar das Bergenhus-Regiment bis nach Bergen zurückgeschickt worden. In Kopenhagen ist der Kurs achtzehntausend Thaler Papiergeld für einhundert Thaler Hamburger Banko. (Ein späteres Schreiben vom 5. Okt. bestätigt die Aussicht zu Beibehaltung des Friedens zwischen Dännemark und Schweden. Der dänische Minister Graf Bernstorf war nemlich von Neuem nach London abgefertigt worden, und dadurch war der Kurs so bedeutend gestiegen, daß zu Kopenhagen einhundert Thaler Hamburger Banko nur noch mit fünftausend Thaler dänisch Papier bezahlt wurden.)

Neueste Nachrichten.

München, den 3. Nov. Durch einen Kurier ist heute die Nachricht eingetroffen, daß zwischen der baierisch-österreichischen und der französischen Armee eine Schlacht in der Gegend von Hanau statt gehabt habe, in welcher die erstgenannten vereinigten Truppen jene rühmliche Tapferkeit, die sie in so vielfachen Gelegenheiten schon bewiesen, neuerdings bewährt haben. Mehrere Kanonen wurden erobert, mehrere tausend Mann, nebst einigen feindlichen Generalen, wurden gefangen. Die nähern Details erwartet man. Der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, ist verwundet. (M Z.)

Auktions-Anzeige.

Montag den 8. November l. J Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und folgende Tage, werden in Lit. A. Nro. 113. in des Hrn Pfenzenbauers, Bürger und Bäckenmeisters Hause über 2 Treppen hoch, verschiedene Mobilien, bestehend in größtentheils prächtigen Effekten, schönen Oelgemälden und Stockuhren, grosdetournen und atlassenen Frauenzimmerkleidern, feiner Tisch Bett und Leibwäsche, schönen großen Spiegeln mit goldnen Rahmen, feinen porzellainen und steingutenen Kaffee- und Theegeschirren, mehrern schönen blau und weiß gestreift barchenten neuen Betten und Matratzen, Bettstätten, Kanapee, Sesseln, Tische, Kommod, Kleider- und Aufsatzkästen, Zinn, Kupfer, Meising, nebst mehrern sehr nützlich und brauchbaren Effekten an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich losgeschlagen. Das Verzeichniß ist in Lit. E. Nro. 18. in der Jungfer Ludwig Behausung, im Krautgäschen, über eine Treppe hoch, beym Auktionator Wachtschreiber Auernheimer, umsonst zu haben.

Regensburger Zeitung.

Nro. 264. Sonnabend 6. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Am 30. Okt. trafen 600 französische Kriegsgefangene in Eger ein, welchen noch 4000 nachfolgen, die am 30. Oktober in Hof ankamen Auch die Feldsuite Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich langte am 31. Okt in Eger an, wo sie einige Zeit bleiben wird. Das österreichische schreibende Hauptquartier ist von Commothau aufgebrochen und hat den Weg über Eger und Koburg genommen. Die häufig aus Böhmen zur Armee gehenden Naturalien-Transporte nehmen ihren Zug von Eger über Asch und Hof nach Saalfeld. (B. Z.)

Bamberg, den 2. Nov. So eben wird der Großfürst Konstantin in Hallstadt, eine Stunde von hier auf dem Wege von Koburg nach Schweinfurt, erwartet. — Es verlautete, der Fürst von Schwarzenberg gedenke am 4. Nov. in Fulda zu seyn. Die Zitadelle bei Erfurt, deren Besatzung zu 4000 Mann angegeben wird, sollte am 29. früh aufgefordert und auf abschlägige Antwort am 30. Nachmittags mit deren Beschiessung der Anfang gemacht werden.

Vom Main, den 2. Nov. Zu dem Empfang von 4000 Gefangenen, die nach einem blutigen Gefecht bei Hanau der kombinirten Armee in die Hände fielen, werden zu Würzburg die Kirchen zum Neuen Münster, und zu St. Stephan bereitet. — Ein mehr als 40,000 Mann starkes, aus russischen und preußischen Truppen bestehendes Armeekorps wird durch das Großherzogthum Würzburg an den Rhein ziehen. Die kombinirte große Armee zieht durch Fulda, und durch das hessische Land; der Großfürst Konstantin folgt mit 15,000 Mann auserlesener Kavallerie der französischen Armee. (M. Z.)

In Leipzig hatten die Franzosen noch am 19. Okt. Morgens Siegesnachrichten verbreitet und Viktoria läuten lassen Die Einwohner wurden jedoch aus ihrer Bestürzung hierüber bald durch den Klang großer englischen Hörner von 2 Kompagnien pommerscher Landwehr geweckt, welches die ersten Truppen der Verbündeten waren, die in Leipzig einrückten. Ihnen folgten in unabsehlichen Zügen Oesterreicher, Russen, Preußen und Schweden, während 40,000 Oesterreicher um die Stadt dem fliehenden Feinde nacheilten. In die schönen Leipziger Gärten hatten sich viele Franzosen geflüchtet, die bald umringt, sich ergeben mußten. Todte Pferde und Menschen, Flinten, Tschako's lagen hier haufenweise unter einander. In die Flinten theilte sich die preußische Landwehr. 1500 gefangene Franzosen sind in Leipzig beschäftigt, diese Gewehre zu putzen, um sie sogleich für die Landwehr zu gebrauchen. Ebendaher wird von durchaus glaubwürdigen Augenzeugen die anfängliche Angabe des preußischen Verlusts in der Schlacht von Leipzig zu 25,000 Mann widersprochen, indem der gesammte Verlust der Alliirten sich bei weitem nicht so hoch belief. — Schrecklich lauten die Erzählungen von dem Schicksal der Kranken und Verwundeten in Leipzig und Dresden. Als der Kaiser Napoleon von Dresden abgieng, wurden die Kranken an die Elbe gebracht, wo sie eingeschifft werden sollten. Dort lagen sie, ohne daß sich Jemand um sie bekümmerte; ein

großer Theil starb in einer Nacht. In Leipzig gieng es eben so. Reisende versicherten, daß vier Tage zuvor Amputirte der fliehenden Armee folgen mußten, und zwar zu Fuß. Natürlich starben die meisten davon auf dem Wege eines elenden Todes. Noch am 28. Okt. wurden in Leipzig Haufen von Gefangenen zu 100 bis 500 Mann, die in den Wäldern aufgegriffen wurden, eingebracht. Die Preußen besonders werden wegen ihrer Menschlichkeit gegen die Gefangenen gerühmt, sie ließen denselben ihre gefüllten Tornister, haben aber demungeachtet eine unermeßliche Beute gemacht. Drei Leipziger Kaufleute, welche ihre Freude über den Sieg bei Jüterbock in Briefen an auswärtige Freunde zu laut geäussert haben, sollten von den Franzosen erschossen werden, die Einnahme von Leipzig rettete sie. — Der gefangene französische General Bertraud soll wegen seines menschlichen Betragens von dem Könige von Preussen wohl empfangen, und ihm gestattet worden seyn, eine preußische Stadt zu seinem Aufenthalte zu wählen. — Die übergegangenen Polen wurden entwaffnet und nach Hause geschickt. — Die sächsischen Truppen werden vom General Thielemann neu organisirt. (N. Z.)

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Magdeburg vom 7. Oktob.: Unsere Garnison besteht aus 7 bis 8000 Mann, größtentheils deutscher Infanterie, vornehmlich von Sachsen-Weimar, Gotha, Hildburghausen ꝛc. Diese liegen größtentheils in der Stadt, die Franzosen hingegen in der Citadelle; eine Absonderung von beiden ist, in den Quartieren und im Dienst, theils der vielen Händel wegen, die zwischen ihnen vorfallen, theils deshalb, weil die Deutschen nicht zuverläßig sind und daher gern desertiren, für nothwendig erachtet worden, und sie werden, um dieser Ursache willen, weder in den Festungswerken noch auf Vorposten gebraucht. Nach Ankunft eines Kuriers hieß es sogar, daß sie entwaffnet werden sollten; allein der Oberst, Hr. v. Egloffstein, reiste allein mit seiner gesammten Bagage ab, dem Vernehmen nach, um Vorstellungen dagegen zu machen. An Exzessen fehlt es nicht; doch werden sie von dem französischen Gouverneur keineswegs nach der Strenge, sondern gemeiniglich nur mit einigen Tagen Gefängniß bestraft. Da um deßwillen die Bürgerschaft dem Militär nicht sonderlich hold ist; so sind sehr viele Häuser zu Kasernen in Beschlag genommen, in denen bei einer künftigen Belagerung die Soldaten statt einzeln in Bürgerhäusern, in Masse beisammen liegen sollen. Alle Fabrik- und andere große Gebäude sind zu Lazarethen eingerichtet, namentlich das Palais des Prinzen Ludwig von Preußen, das Civil-Tribunal, das Major von Bosen'sche Haus, der bekannte preußische Hof, das Armenhaus, das Waisenhaus, und das Zuchthaus. Die Armen aus dem Armenhause, die Wahnsinnigen und die Züchtlinge sind nach Groß-Salze gebracht worden.

Mit Ausschluß der Johannis- und der Heiligengeistkirche sind alle übrigen größtentheils zu Magazinen, die reformirte Kirche gar zu einem Pferdestall eingerichtet worden. Die Pferde der französ. Kavallerie sind aber äußerst schlecht, größtentheils gedrückt, und ich weiß nicht zu welchem Zweck, auf dem Leibe mit Flachs belegt. Auf den Kirchhöfen sind ungeheure Stroh- und Heumassen aufgethürmt; sollten diese bei der Belagerung in Brand geschossen werden, so müßte die ganze Stadt im Rauch ersticken. Auf den zunächst gelegenen Dörfern sind alle Kirchen mit Pallisaden umsetzt worden, damit sie, im Nothfall, wie Blockhäuser vertheidigt werden können. Unterdeß kann daher nicht Gottesdienst gehalten werden. An Lebensmitteln ist kein Mangel, wenigstens

nicht für das Militär. Der Bürgerschaft war durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden, daß wer bis zum 17. Sept. sich nicht auf 6 Monat mit Proviant würde versorgt haben, durch Gensd'armen aus der Stadt gebracht werden würde. Es ist indeß bei der bloßen Drohung geblieben, weil die Festung bisher nur eingeschlossen gehalten, nicht belagert worden ist. Dennoch haben viele Bürger, welche sich nicht auf 6 Monate mit Lebensmitteln versehen konnten, die Stadt schon früher verlassen und ein Paar haben sich, aus Besorgniß dessen, was ihnen widerfahren könnte, selbst das Leben genommen. Pulver und Kugeln sind hinreichend vorhanden, an Geschütz aber fehlt es, indem vieles abgeführt, aber nichts wieder zurückgebracht worden ist. Auch an geübten Artilleristen mangelt es sehr; die mehrsten sind Holländer. Bei entstandener Allarmirung haben vielfältig französische Husaren, denen es an Pferden fehlt, anstatt der Kanoniere auf den Wällen paradiren müssen, obwohl sie von der Bedienung des Geschützes nichts verstehen. Die holländischen Kanoniere äußern im Vertrauen, daß sie, wenn es zur Belagerung komme, den Belagerern viel Schaden zu thun nicht Willens wären, sondern nur auf Gerathewohl schießen und wenn es Gelegenheit dazu gäbe, gern das Weite suchen würden.

Das 18te Bülletin aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden, d. d. Leipzig den 21. Okt., erzählt die Vorfälle bei der Armee des Prinzen vom 7. Okt. an welchem Tage sich derselbe nebst dem General Blücher bei Mühlbeck an der Mulde mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen vereinigte.

In der preußischen Feldzeitung liest man Folgendes: Nach Briefen aus Nürnberg und Frankfurt am Main vom 4. und 6. d., ist der König Hieronymus nur 2 Stunden vor dem Einrücken des Gen. Czernitscheff aus Kassel geflohen. Früher hatte er 160 Wagen fortgeschickt; etliche 50 aber sind von den Kosacken hinter Wetzlar eingeholt und erbeutet worden. Bei dieser Gelegenheit fiel der Minister Malchus in die Hände der Kosacken. Die Streifkorps gehen bereits bis gegen Giesen. Auch über Mühlhausen und Eschwege sind starke Korps der verbündeten Armee vorgedrungen. Aus Frankfurt sind sämmtliche Franzosen nach Mainz geflüchtet. Der Großherzog ist mit seinem ganzen Gefolge und mehreren beladenen Wagen nach Constanz gegangen, um seine dasige Diöcese zu visitiren. — Sechs Kuriere, durch welche der Marschall Augereau aufgefordert werden sollte, nach Magdeburg zu eilen, sollen aufgefangen worden seyn.

Die Berliner Zeitung vom 19. Okt. enthält Folgendes: Der Oberst von Marwitz, der mit seinem Kavallerieregiment den Befehl erhalten hatte, sich nach der Gegend von Kalbe zu begeben, war am 8. Okt. Abends um 5 Uhr, von Grieben (am linken Elbufer) Ferchland gegenüber, aufgebrochen, nachdem er ein Infanterie-Bataillon, 2 Kanonen und ein Kavallerie-Detaschement bei Ferchland gelassen. Er erreichte in 24 Stunden Wanzleben, erfuhr, daß der Feind Calbe mit 6000 Mann und Schönebeck mit 2000 Mann besetzt habe, und zog sich zwischen jene Oerter und Magdeburg. Hier vernahm er, daß eben ein Detaschement Kavallerie von da die Bernburger Chaussee hinuntermarschirt sei. Er ereilte es bei Atzendorf, eine Meile von Calbe, hob es bis auf den letzen Mann auf, und schickte die Gefangenen und Pferde nach Ferchland. (Es bestand aus 5 Offiziers und 100 Mann. Davon sind todt 5, verwundet 45.) Hiesiger Seits hatte man nur ein todtes Pferd und einige verwundete Leute. Der Oberst begab sich mit dem Regiment am 10. Abends nach Dreileben bei Seehausen, um ferner die Verbindung zwischen Magdeburg und Calbe zu hindern und neue Befehle abzuwarten.

Der preyßische Korresp. vom 16. Okt. enthält Folgendes: In dem Hospital zu Fulda befanden sich am 27. Sept. 640 Kranke. Am 25. v. M. waren in dem Militär-Hospital zu Frankfurt am Main 5382 Mann. Wenn man die Entfernung dieses Punkts von dem Kriegs-Theater erwägt, so kann man auf die enorme Anzahl der feindlichen Verwundeten und Kranken schließen. Die von den Kosacken aufgefangenen Armee-Estaffetten enthalten eine Menge sehr kläglicher Briefe aus dem Innern von Frankreich. Sie sind voll Klagen über den täglich schlechter werdenden Zustand des Landes, über den Mangel beinahe aller Nachrichten von der großen Armee, und stimmen alle in dem heftigen Wunsche überein, bald einen dauerhaften Frieden zu erhalten. Ein vornehmer Staatsbeamter aus Paris schildert unter andern sehr ängstlich die bedenkliche Situation, worin sich jetzt alle Präfekten in dem mittägigen Theile von Frankreich befänden, und daß sie wohl sämmtlich lieber auch bei der Armee seyn möchten, als auf ihren Posten, der nie kritischer gewesen, als jetzt.

Der Kaiser von Rußland hat durch einen Armeebefehl das tapfere Benehmen der Gardesoldaten in der Schlacht von Culm am 29. August auszeichnend belobt und zur Belohnung dem Preobraschenskischen und dem Semenowschen Regiment, und der Garde-Marinecquipage Georgen-Fahnen, dem Ismailowschen und dem Jägerregiment Georgen-Trompeten verliehen.

Deutschland.

Würzburg, den 2. Nov. Am 31. Okt. genoßen wir das Glück, Se. k. k. Hoh. den Erzherzog Großherzog unsern allergnädigsten Landesfürsten in unserer Mitte zu sehen. Allerhöchstdieselbe sind heute den 2. nach Mergentheim, wo sich die durchlauchtigste Familie befindet, zurückgekehrt.

Schweiz.

Am 27. Okt. traf zwischen 8 und 9 Uhr Abends der König von Neapel, von drei Offizieren begleitet, im Gasthofe zu den drei Königen in Basel ein. Er schrieb gleich nach seiner Ankunft einige Zeilen an den sich seit mehreren Tagen wieder in dieser Stadt aufhaltenden König von Holland, der alsdann mit ihm zu Nacht speiste. Zwischen 11 Uhr um Mitternacht setzte der König von Neapel seine Reise über Solothurn weiter fort. Seiner Aussage zufolge übernimmt er das Kommando einer Armee in Italien. In den letzten Schlachten wurden ihm einige Pferde unter dem Leibe todtgeschossen. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Von den letztern Vorfällen bei Frankfurt und Hanau hat man noch keine bestimmten Nachrichten. So viel ist nur amtlich bekannt, daß die verbündeten Truppen am 2. d. in Frankfurt wieder eingezogen, und die Kommunikation mit dieser Stadt wieder hergestellt ist. Die wieder eingetroffenen Frankfurter Zeitungen vom 1. d. enthalten nichts von Kriegsvorfällen aus der dasigen Gegend, und die vom 31. Okt. nur folgenden vom 30. datirten Artikel:

Die franz. Truppen haben diesen Morgen sehr frühe unsere Stadt geräumt. Die Bürgergarde hatte schon gestern die Posten abgelöst. Heute gegen 10 Uhr rückte ein Detaschement baierscher Chevauxlegers ein, dem einige Kompagnien Infanterie folgten. Se. königl. Hoheit, der Prinz Karl von Baiern, ist Nachmittags mit seiner Brigade hier eingezogen. Gegen 5 Uhr sahen wir ungefähr 60 Kosacken hier einrücken. Ein Armeebericht von Erfurt (bei Erfurt) vom 26. Okt., den wir in unserm nächsten Blatte mittheilen werden, verbreitet sich über den Rückzug der franz. Armee von Leipzig bis Gotha.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 7. Nov. Oberon, König der Elfen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 265. Montag 8. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Folgendes ist der in unserm letzten Blatte vorläufig erwähnte Bericht aus dem Hauptquartier Ellleben (zwei Meilen südlich von Erfurt) den 26. Oktober. Nach den glorreichen Ereignissen der letzt verflossenen Tage, der Einnahme von Leipzig, und der Vernichtung eines großen Theils der feindlichen Armee fiengen die verbündeten Heere noch am 19. die Verfolgung des Feindes an. Am 20. erreichte die Armee des F. M. Blücher Merseburg, und der F. Z. M. Graf Giulay Naumburg. Von den beiden Hauptstraßen weggedrängt, behielt der Feind nur schlechte Nebenwege zum Rückzuge; da ihm alles an der Behauptung der ersteren gelegen seyn mußte, war er am 19. gegen Naumburg vorgerückt; der Major Graf Gatterburg rückte ihm mit den in die Stadt detaschirten 5 Kompagnien von E. H. Ludwig entgegen, und wußte ihm so zu imponiren, daß er es nicht wagte, etwas ernstliches zu unternehmen. Den 21. stellte der Feind zur Deckung seines Rückzuges von Weißenfels über Freiburg eine bedeutende Arriergarde auf den Höhen von Neu-Kösen auf, und griff die Brücke von Kösen (an der Saale zwischen Naumburg und Auerstädt) zu wiederholten Malen mit vieler Heftigkeit an; es gelang ihm einen Augenblick sich derselben zu bemächtigen; als aber der F. Z. M. Graf Giulay den General Grafen Salins mit seiner Brigade dem Detaschement des Regiments E. H. Ludwig, das sie vertheidigt hatte, zur Unterstützung schickte, wurde sogleich die Brücke wieder erobert, und der Feind bis in seine Aufstellung zurückgetrieben; der General Graf Salins behauptete sich den ganzen Tag gegen alle Anstrengungen des Feindes bei Neu-Kösen mit der rühmlichsten Standhaftigkeit, er machte mehrere hundert Gefangene, und fügte dem Feinde großen Schaden zu. Der Oberst Vayder vom 7ten Jägerbataillon hat sich bei dieser Gelegenheit wieder besonders tapfer und klug benommen. Um 10 Uhr Abends verließ der Feind die Höhe von Neu-Kösen. Auch mit der Avantgarde der Blücherschen Armee hatte der Feind bei Freiburg am 21. ein für erstern sehr ehrenvolles Gefecht, in welchem er eine beträchtliche Zahl von Gefangenen und Geschütz verlor. Den 22. hat F. M. L. Graf Bubna, der nun die Avantgarde der Armee kommandirt, Weimar erreicht. Der Feind hatte von Buttelstädt dahin detaschirt, wurde aber von dem Korps des Attamann Grafen Platow, und den ersten Abtheilungen des F. M. L. Bubna aus der Stadt vertrieben, und über eine Stunde weit verfolgt. Bei Auerstädt suchte er zur Deckung seines Rückzuges, der bei der schlechten Beschaffenheit der Wege äusserst beschwerlich ist, Zeit zu gewinnen. Die Avantgarde des F. Z. M. Grafen Giulay machte 400 Gefangene, worunter ein Oberstlieutenant und Adjutant des Fürsten von Neufchatel. Bei Freiburg hat der Feind 15 Kanonen und eine große Anzahl Bagage stehen gelassen, und 300 Munitionswagen in die Luft gesprengt. Die Armee des F. M. Blücher hatte an diesem Tage bereits Leublingen, Sommerda, und Vippach besetzt. Die Armee des Kronprinzen von Schweden war bei Querfurt eingetroffen. Den 23.

waren bereits die verschiedenen Streifkorps in der Gegend von Erfurt. Den 25. Nachmittags verließ der Feind seine Stellung von Erfurt, und zog sich durch die Stadt auf das linke Ufer der Gera. Am 26. ist der Kaiser Napoleon mit seinen Garden in Gotha eingetroffen. Die Hauptarmee hat zur Berennung von Erfurt ein hinlängliches Korps zurückgelassen, und setzt ihren Marsch unaufhaltsam fort. Der Feldmarschall von Blücher hatte gestern sein Hauptquartier bereits in Langensalza. Die Armee des Kronprinzen marschirt gegen Nordhausen, die Streifkorps des Attamann Grafen Platow und des Obersten Grafen Mensdorf fügen dem Feinde den beträchtlichsten Schaden zu. Er sieht sich täglich genöthigt, eine Menge Pulverkarren in die Luft zu sprengen, und Fuhrwerk, das er nicht mehr fortzubringen im Stande ist, im Stiche zu lassen. Der F. M. L. Bubna hat heute mehrere 100 Gefangene gemacht; seine Avantgarde ist bis gegen Gotha vorgedrungen. Von allen Seiten umgangen, zwischen siegreichen Heeren eingeengt, hat die französische Armee noch große Katastrophen zu erwarten, ehe sie den Rhein, dem sie entgegen eilt, wird erreichen können. Se. Majestät der König von Würtenberg haben sich ebenfalls für die Sache Deutschlands erklärt, und dem Rheinbunde entsagt. Am 29. wird die Avantgarde der würtenbergischen Armee am Nieder-Mayn eintreffen, und in Reih und Glied mit der österreichisch-baierischen Armee unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie Grafen von Wrede für die allgemeine Sache kämpfen. (P. Z.)

Halle, den 28. Okt. In unsrer Stadt befinden sich viele Verwundete, besonders aus den Schlachten vom 16. bis 19. Okt. Alle Orte, wo nur Krankenlager eingerichtet werden können, werden dazu benutzt. Den 20. und 21. Oktober hörten wir und zwar am 21. des Nachmittags eine sehr heftige Kanonade. Man vernahm, daß in der Gegend von Merseburg, Weißenfels und Freiburg fortwährend Gefechte zwischen der sich zurückziehenden französischen und der sie verfolgenden Bundesarmee Statt haben. Die Schiffbrücke, welche bisher bei Giebichenstein über die Saale gelegt war, wurde den 21. Okt. Nachmittags von dort ab und der Bundesarmee nachgefahren. Seit den Schlachten bei Leipzig giengen hier fast unaufhörlich Transporte von gefangenen Franzosen, eroberten Kanonen und Kriegsgeräthen durch. Den 22. wurde hier bekannt gemacht, daß alle und jede Verbindung mit Kassel, desgleichen die Einführung des westphälischen Moniteurs bei Todesstrafe verboten sei. Den 24. traf hier von Bernburg eine Abtheilung schwedischer Krieger ein. Den 26. kam hier ein starkes russisches Korps an, und lagerte die Nacht vor der Stadt. Noch mehrere Korps wurden erwartet. Den 27. kamen abermals 550 gefangene Franzosen an. (H. Z.)

Prag, den 30. Okt. Der letzte Ausfall der Franzosen aus Dresden am 17. d. hat dem Vernehmen nach eine Untersuchung zur Folge gehabt; der das Belagerungskorps kommandirende russische General ist nach Petersburg geschickt, und mehrere russische Offiziere sind zu Garnisonsregimentern im Norden von Rußland versetzt worden. Der östreichische General Chasteller, der mit einem Korps von 10,000 Mann bisdahin noch bei Töplitz stand, rückte nun gegen Dresden vor, und wird die Belagerung leiten, die allem Anschein nach nicht lange dauern wird. Auch das österreichische Korps des Generals Klenau ist nach der Schlacht von Leipzig gegen Dresden aufgebrochen. Seit den letzten Nachrichten von der Affaire am 22. bei Freiburg an der Unstrut ist in Prag nichts Offizielles bekannt geworden; die Kuriere gehen jetzt direkt durch Baiern nach Wien. Man weiß blos, daß das Hoflager bereits am 25. von Weimar weiter gegen Westen aufge-

brochen ist. Dem Könige von Sachsen ist, wie man hört, Schwedt zum Aufenthaltsort angewiesen worden. In seiner Begleitung soll sich auch der russische Geheimerath v. Anstetten, der als Abgeordneter zum Prager Kongreß bestimmt war, befinden. (A. Z.)

Frankfurt, den 2. Nov. Die baierischen Truppen, welche am 30. Morgens hier eingerückt waren, räumten die Stadt in der folgenden Nacht und zogen sich auf das linke Mainufer zurück, nachdem dieselben von der Brücke die Balken abgebrochen hatten.

Am 31. gegen 11 Uhr Morgens kam die leichte Kavallerie der franz. Armee mit einigen Tirailleurs an, welche sich schleunigst an die Zugänge der Brücke begaben. Es begann nun eine Kanonade, die bis in die Nacht dauerte und am folgenden Morgen wieder anfieng. Von den beiden auf der Brücke befindlichen Mühlen wurde die eine ganz eingeäschert und die andere beschädigt.

Der Kaiser Napoleon kam den 31. um 3 Uhr Nachmittags an und schlug sein Hauptquartier in dem Garten des Hrn. v. Bethmann auf.

Alle franz. Truppen defilirten um die Stadt herum und bivouakirten in der umliegenden Gegend. Mit Ausnahme der Vorposten kamen in die Stadt bloß die Marschälle, die Generäle, die Kranken und Verwundeten, die Equipagen des Kaisers, ein Bataillon Infanterie und die Elitengendarmerie, welche sie eskortiren.

Der Hr. Herzog v. Bassano kam gegen Abend.

Die französ. Truppen brachen vorgestern Morgen auf, und der Kaiser Napoleon reisete um halb 2 Uhr Nachmittags ab, um sein Hauptquartier zu Höchst, einer kleinen Stadt im Herzogthum Nassau, 2 Stunden von hier, aufzuschlagen. Die Arriergarde der französ. Armee, von dem Herzog von Treviso kommandirt, kam gegen Abend an, und defilirte ebenfalls um die Stadt herum. Diesen Morgen setzte sich dieselbe in Marsch. Gegen 8 Uhr zogen die Kosacken und die österreichische und baierische leichte Infanterie durch die Stadt und begab sich auf die Straße nach Mainz. Den ganzen Tag über kamen Infanterie und Kavalleriekorps an, welche einen Theil der österreichischen und baierischen Armee ausmachen. Der kommandirende General Hr. Graf von Wrede, wurde in der Affaire am 30. verwundet. (F. Z.)

Würzburg, den 3. Nov. Bereits am 23. Okt. zog der Vortrab der zurückziehenden kais. franz. Armee über Bach und Hünefeld gegen Fulda. Am 24. gegen Mittag trafen diese Truppen in Neuhof (eine Poststation von Fulda) auf der Straße nach Frankfurt ein. Bei Buttlar (zwischen Bach und Hünefeld) und bei Marbach (2 Stunden von Fulda) waren sie von den nacheilenden Kosacken angegriffen worden. Am ersten Orte verloren sie 2, am letzten 4 Kanonen. Die Kosacken waren zwischen dem Vortrab und der Hauptarmee eingedrungen, die am 28. in schrecklicher Zerrüttung in Fulda ankam. Da es nicht möglich war, für ein so starkes, unvermuthet andringendes Heer auf der Stelle zureichende Lebensbedürfnisse anzuschaffen, so nahmen die Krieger, wo sie fanden, und Augenzeugen versichern, daß im Umfang von 2 Stunden an der Landstraße das Land schrecklich gelitten habe. Am 29. soll der Kaiser Napoleon durch Fulda gereiset seyn. Der Marschall Fürst von der Moskwa soll ebenfalls durch Fulda transportirt worden seyn. Er soll in der Schlacht am 18. schwere Wunden erhalten haben. Am 1. Nov. gegen Mittag trafen der Kaiser von Rußland und der König von Preußen in Münnerstadt ein, sie blieben dort über Nacht, und reisten gestern am 2. auf der Straße gegen Schweinfurt ab. Am 31. Okt. und 1. Nov. gieng die russisch-preußische Hauptarmee durch die Landgerichte

Königshofen, Meßerichstadt, Männerstadt, Neustadt, Kissingen und Euerdorf. Die Anzahl derselben war weit über 100,000 Mann. Zu Kissingen und auf der Saline passirte sie die Saale; der Großfürst Konstantin war in der Nacht vom 1. auf den 2. in Poppenhausen. Der Kaiser von Oesterreich und der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg hatten Ihr Hauptquartier am 31. in Fulda. An diesem Tage fand in den Defileen von Schlüchtern, 2 Posten von Fulda, auf der Straße nach Frankfurt ein blutiges Gefecht Statt, in welchem General en Chef Graf Wrede mehrere Wunden erhielt. Unser würdiger Oberwundarzt, Hr. Prof. Barthel v. Siebold, ward in der Nacht vom 1. auf den 2. Nov. gerufen, um dem hohen Verwundeten Hülfe zu leisten. Der Kronprinz von Schweden soll bereits in Kassel eingerückt seyn. Auch der königl. preuß. General v. Bülow soll mit seinem Armeekorps bereits in den Gegenden an der Nidda im fürstl. Isenburgischen angekommen seyn. Ein harter Kampf steht also noch bevor: wir hörten hier fast täglich den fernen Kanonendonner, und sind in gespannter Erwartung des Erfolges. (N.Z.)

Oesterreich.

Wien, den 30 Okt. So groß die Vorsicht war, mit welcher man hier vor und bei der Kriegserklärung zu Werke gieng; so wenig überläßt man sich doch auch jetzt noch einer zu großen Zuversicht; obgleich der glänzende Sieg bei Leipzig und die übrigen Fortschritte in Ober- und Niedersachsen alle Besorgnisse zu entfernen scheinen. Fortwährend nähern sich Truppen, die zur Bildung einer Reserve bestimmt sind, der Hauptstadt, und noch immer gehen die gewöhnlichen Werbungen fort. Ausser diesem wurde hier noch eine besondere Werbung den 20. d. angefangen, die ihren Standort im Stadthause am neuen Markte hat, und die vorzüglich Ausländer zum Kriegsdienste auffordert. Es werden denen, die Lust zeigen, gute Handgelder angeboten, und die geworbenen sind dazu bestimmt, ein eigenes Korps unter dem Namen deutsche Legion zu bilden. Man will wissen, daß im Ganzen eine Vermehrung der österreichischen Armee von 70,000 Mann im Werke sei, und daß sie noch vor dem Ausgange dieses Jahres beisammen seyn soll. Die Preise der zur Equipirung der Truppen unentbehrlichen Artikel würden während dieses Feldzuges durch den ausserordentlichen Verbrauch unglaublich gesteigert. Von den rohen Häuten, von welchen der Centner noch im Juni 60 fl. kostete, ist der Centner jetzt schon auf 200 fl. W. W. gestiegen. Tuch und Leinwand, ferner Wein und Getreide ist ebenfalls gestiegen; Fleisch hingegen hat sich nicht nur im alten Preise erhalten, sondern man glaubt sogar, daß es für den kommenden Monat eine geringere Taxe bekommen werde. (N.C.)

Neueste Nachrichten.

Nach Privatnachrichten aus Frankfurt hat Kaiser Napoleon mit seinen Truppen nicht, wie man glaubte, bei Höchst an der Nidda, eine feste Position genommen, sondern sich bereits über den Rhein zurückgezogen. Von allen Seiten bestätigt sich die erfreuliche Nachricht, daß die Verwundung des F. Z. M. Grafen von Wrede nicht so gefährlich gewesen sey, als man Anfangs befürchtete, und sich derselbe auf dem Wege der Besserung befindet.

Anzeige.

In München giengen am 5. Nov 1813 nachstehende vier Stück Seeligmannische Staats-Anlehens Obligationen nebst den hiezu gehörigen vier Zins Coupons zu Verlust. Jedermann wird daher gewarnt, diese bezeichneten Staatspapiere durch Kauf an sich zu bringen, da bereits bei der Kasse deßwegen die geeignete Verfügung getroffen wurde

Obligationen Lit. B jede a 1000 fl. No. 1579. 1593. 1576. 1577. Bereits am 1. November verfallen. Zins-Coupons Lit. B. Nro. 1601. 1602. 1576. 1577.

Regensburger Zeitung.

Nro. 266. Dienstag 9. November 1813.

Kriegsschauplatz.

München, den 6. Nov. Aus den Berichten des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, und des k. k. österreich. Feldmarschall-Lieutenants, Grafen von Fresnel, welcher nach der Verwundung des Erstern das Kommando über die vereinigte baierisch-österreichische Armee übernommen hatte, ergeben sich folgende Resultate über die neuesten Kriegsereignisse am untern Main:

Am 26. Okt. marschirte die vereinigte Armee mit Zurücklassung eines Blokadekorps, von Würzburg über Aschaffenburg in zwei Märschen gegen Hanau.

Nachdem am 27. die 3te Inf. Div. unter dem Kommando des baier. Gen. von La Motte die Stadt Aschaffenburg besetzt, und die Kavallerie-Brigade des Generalmajors Baron Vieregg sich in Oettingen militärisch aufgestellt hatte, beorderte der General der Kavallerie, Graf von Wrede, am 28. in der Frühe das 1ste Chevauxlegers-Regiment, die Stadt Hanau zu überfallen. Gegen 10 Uhr in der Frühe rückte dieses Regiment daselbst ein, ohne einigen Widerstand getroffen zu haben: einzelne zerstreute Feinde, unter welchen sich der General St. Andre befand, wurden eingebracht. Bisher hatten die eingeholten Nachrichten den von Gelnhausen anrückenden Feind auf eine Kolonne von 20,000 M. angegeben, welche einen Theil der großen französ. Armee bildete. Durch die weitern Rekognoszirungen überzeugte man sich aber, daß man es mit der großen franz. Armee zu thun habe, welche, um schneller fortzukommen, bisher in getrennten Kolonnen marschirt war, nun aber sich in eine Masse gesammelt hatte, um die Straße nach Frankfurt zu gewinnen. Schon gegen Mittag am 28. zeigten sich mehrere starke Haufen feindlicher Kavallerie, die sich immer vermehrten, und am Ende das 1. Chevauxlegersregiment nöthigten, die Stadt zu räumen.

Auf die von allen Seiten einstimmig einlaufenden Nachrichten, Kaiser Napoleon komme über Gelnhausen anmarschirt, befehligte der Graf v. Wrede die 1ste leichte Kavallerie-Brigade, Hanau zu passiren, und dem Feinde auf der Straße von Gelnhausen entgegen zu gehen; als diese bei dem ersten Chevauxlegers-Regimente vor der Stadt Hanau eintraf, griff man sogleich den Feind an, der inzwischen Hanau besetzt hatte, nahm die Stadt in Besitz und warf den Feind auf der Straße nach Gelnhausen zurück. Gegen 3 Uhr Nachmittags zeigte derselbe ungefähr 4—5000 Mann Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie und 8 Kanonen, und rückte damit gegen die diesseitige 1ste Kavallerie Brigade an; er versuchte es mehrmal, sich der Stadt Hanau zu bemeistern, doch vergebens.

Da indessen die 3te Infanteriedivision, die um 12 Uhr Mittags von Aschaffenburg gegen Hanau aufgebrochen war, erst gegen 8 Uhr Abends eintreffen konnte, und die Kavallerie durch das feindliche Artillerie- und Tirailleurfeurr bedeutend gelitten hatte, so wurde es nöthig, bis zur Ankunft der Infanterie, Hanau zu räumen, und rückwärts der Stadt eine Position zu nehmen. Dieses wurde bewerkstelligt, ohne daß der Feind den Rückzug sehr beunruhigte. Erst nachdem die Stadt geräumt war, besetzte der Feind dieselbe.

Gegen 8 Uhr traf die Avantgarde der baierischen Infanterie, aus 4 Schützenkompagnien bestehend, vor Hanau ein.

Die Stadt wurde sogleich dem Feinde wieder abgenommen, und dieser in die Vorstadt auf das rechte Kinzing-Ufer zurückgetrieben. Endlich um halb 10 Uhr Abends kam die ganze dritte Division vor Hanau an, die zweite Infanteriebrigade unter dem Generalmajor Grafen Deroi erhielt den Befehl, auch die jenseits der Kinzig gelegene Vorstadt vom Feinde zu reinigen, und vor derselben auf der Straße gegen Gelnhausen Position zu nehmen. Dieses wurde schnell vollzogen. Man machte 20 Offiziere und gegen 800 Soldaten zu Gefangenen.

Der diesseitige Verlust bestand in 1 Todten (Lieutenant Grau vom 7. Chevauxleger-Regiment), 2 blessirten Offizieren (Rittmeister Prinz

Waldeck vom 1sten Chevauxlegers-Regiment und Lieutenant Baron Staader vom 7. Chevaux.egers-Regiment) und 25 bis 30 Chevauxlegers.

Die Nacht über blieb Alles ruhig. Am 29. in der Frühe gegen 8 Uhr zeigte der Feind einige Kolonnen Infanterie und Kavallerie am Debouchée des Waldes auf der Gelnhauserstraße.

Die feindliche Infanterie fieng an zu deployren, und griff die zweite Infanteriebrigade in ihrer Stellung an; einige sehr wirksame Kanonenschüsse machten den Feind wanken. Die baierische Infanterie warf sich mit Ungestüm auf die feindlichen Kolonnen und brachte sie in Unordnung.

Es wurden 2 Kanonen erobert und viele Gefangene gemacht. Das zweite Chevauxlegers-Regiment (Prinz Taxis) verfolgte den fliehenden Feind, und vereinigte sich eine kleine Stunde von Hanau mit dem leichten Korps des Kosackengenerals Kaisarow. Gegen Mittag hatte sich die ganze Armee mit Ausnahme der detachirten Abtheilungen in und um Hanau versammelt.

Der kommandirende General hatte die 1ste Division unter dem Divisionsgeneral Graf Rechberg von Aschaffenburg über Seeligenstadt und Offenbach nach Sachsenhausen marschiren und Frankfurt besetzen lassen. Die Brigade des k. k. östreichischen Generals Volkmann detachirte derselbe von Aschaffenburg gegen Gelnhausen, um den Feind in die Flanke zu nehmen. Diese hatte daselbst heftigen Widerstand gefunden: sie wurde gegen die baierischen Vorposten bei Rükingen zurückgedrängt, und rückte in der Nacht in der Linie der Armee wieder ein. Am Ende des Tages belief sich die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf mehr als 100 Offiziere und zwischen 4 und 5000 Soldaten.

Die in der Nacht vom 29. auf den 30. eingelaufenen Nachrichten stimmten darin überein, daß der Feind mit seiner ganzen Macht gegen Hanau in Anzug wäre.

Da die Position von Hanau der diesseitigen Kavallerie ein schönes Feld darbot, um einige Chargen mit Wirkung ausführen zu können, auch dem Feinde bei seinem Debouchiren aus dem Walde durch die Artillerie schon ein wesentlicher Schaden konnte zugefügt werden, so befahl der Graf von Wrede bei einem Angriffe auf die Vorposten, daß diese sich in die Haupt-Position vor Hanau zurückziehen sollten.

Dieser Angriff erfolgte wirklich am 30. gegen 8 Uhr in der Frühe. Mit ungefähr 2000 Mann Kavallerie und 2 Kanonen attaquirte der Feind die Avantgarde, konnte dieselbe aber, aller Anstrengung ohngeachtet, nicht zum Weichen bringen. Es war bloß die Schützenkompagnie des 3ten Linienregiments (Prinz Karl) ein Zug von Ezellerhusaren und eine halbe Eskadron des 2ten Chevauxlegersregiments, welche die heftigen Angriffe des Feindes bis gegen 10 Uhr mit vieler Standhaftigkeit zurückgewiesen. Um diese Zeit entwickelte sich der Feind mit ohngefähr 4000 Mann Kavallerie, 6000 Mann Infanterie und 6 Kanonen auf den Höhen hinter Rükingen und unterstützte damit die erneuerten Angriffe auf die diesseitigen durch ein Bataillon des 8ten Linieninfanterieregiments verstärkten Vorposten. Der Rückzug gegen Hanau wurde angetreten, und mit ausgezeichneter Ordnung und Standhaftigkeit von der 2ten Infanterie-Brigade der 3ten Division und dem 2ten Chevauxlegersregiment Prinz Taxis vollendet. Um 12 Uhr Mittags war die Avantgarde in der Linie, welche sich mit dem rechten Flügel an die Kinzig bei dem Forsthause, mit dem linken an die Straße, die nach Kassel führt, anlehnte, wieder eingerückt und der Feind versuchte es auf der Gelnhauserstraße, aus dem Walde gegen das aus Kavallerie bestehende Zentrum zu debouchiren. Ein fürchterliches Kanonenfeuer aus 60 Feuerschlünden verhinderte ihn daran. Er versuchte einen Angriff mit seiner Infanterie auf den diesseitigen rechten Flügel, allein auch dieser wurde durch beharrliche Tapferkeit zurückgewiesen. Auf allen Punkten erneuerte Angriffe hatten gleiche nachtheilige Folgen für den Feind.

Gegen 3 Uhr Nachmittags waren alle Streitkräfte des Feindes angelangt. Sie bestanden aus der ganzen kaiserlichen Garde, 60,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Kavallerie, meistentheils Kürassiers und Karabiniers, dann den alten aus Spanien gekommenen Dragonerregimentern und gegen 140 Kanonen. Das Ganze wurde vom Kaiser Napoleon in Person kommandirt. Nun erneuerten sich die Angriffe mit aller Hartnäckigkeit. Verzweiflung beseelte den Muth des Feindes, den Unsrigen die Liebe für die gerechte Sache. Gleiche Erbitterung war auf beiden Seiten, gleiche Tapferkeit. So stunden die Sachen bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Feind warf nun seine ganze Infan-

lerie auf den diesseitigen rechten Flügel, konnte ihn aber nicht zum Weichen bringen, und debouchirte mit seiner ganzen Kavallerie, unter dem Schutze seiner zahlreichen Artillerie, gegen das Centrum, welches, da sich die diesseitige Artillerie ganz verfeuert hatte, nicht verhindert werden konnte. Er griff die diesseitige Kavallerie mehrmals an, wurde aber jedesmal mit großem Verluste zurückgeworfen; nur die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.

Da die Kavallerie durch das feindliche Artilleriefeuer viel gelitten hatte, auch bei allen Batterien die Munition, weil die Reserve bei den starken Märschen und den unbeschreiblich schlechten Wegen nicht nachfolgen konnte, gänzlich mangelte, so beschloß der kommandirende General, während der Nacht sich auf das linke Kinzig Ufer zurückzuziehen und nur die Stadt Hanau besetzt zu halten.

Am 31. gegen 3 Uhr in der Frühe fieng der Feind an, die Stadt zu bombardiren. Um dieselbe nicht der Verwüstung Preis zu geben, ließ der Graf von Wrede nun auch diese räumen. Während der Nacht war die kaiserl. Garde defilirt, und das 4te Armeekorps hatte die Stellung derselben übernommen; dieses griff gegen 8 Uhr Morgens den diesseitigen rechten Flügel bei dem Forsthause mit vieler Entschlossenheit an, und wollte sich der daselbst über die Kinzig führenden Brücke bemächtigen; allein umsonst, die Angriffe dauerten den ganzen Tag fort, jedoch ohne Erfolg.

Der wiederholten Angriffe müde, beschloß der kommandirende General gegen 4 Uhr Nachmittags, die Stadt zu stürmen, um dadurch Allem ein Ende zu machen. Er setzte sich an die Spitze eines kaiserl. königl. östreichischen Grenadier- und eines Jägerbataillons und nahm die Stadt mit seltener Tapferkeit mit dem Bajonette. Schon war derselbe bis auf die Kinzig-Brücke gekommen, als eine unglückliche feindliche Kugel ihn in den Unterleib traf, und er schwer verwundet zurückgebracht werden mußte.

Die Stadt war in unsern Händen und wurde gegen alle folgende heftige Angriffe standhaft vertheidiget. Zwei Generale, mehrere Stabs- und Oberoffiziere und viele Soldaten fielen dabei in unsere Hände.

Der kaiserl. österreich. Feldmarschall-Lieutenant Graf Fresnel übernahm nun das Oberkommando über die Armee. Unser Verlust war bedeutend, jener des Feindes überwog ihn mehr als doppelt.

Unter den Todten befinden sich:

Der Oberst v. Flachenfeld vom kais. österr. Kürassierregiment Fürst Lichtenstein.

Der Major Graf Hegneberg vom 7. Chev. Leg. Regiment Prinz Karl.

Der Major Abele vom 1. leichten Infanteriebataillon.

Der Major Prinz Oettingen-Wallerstein vom 3. Chev. Leg. Regiment (Kronprinz).

Der Adjutant des kommandirenden Generals, Rittmeister Prinz Oettingen-Spielberg vom 4. Chev. Leg Regiment (König).

Der Oberlieutenant Graf Fugger-Gloett vom 4. Chev. Leg. Reg.

Unter den Verwundeten ausser dem kommandirenden General, der General Janson van der Stockh, schwer.

Der General Graf Pappenheim, leicht.

Der kais. österr. F. M. L. Bar. Trautenberg.

Der kaiserl. österr. General Klenau.

Der kaiserl. österr. General Dimars.

Der Oberst Palm vom 6. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm).

Der Oberst Fortemps vom 4. Inf. Regim. (Sachs. Hildburgh.).

Der Major Fuchs vom 6. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm).

Die ausführlichen Verzeichnisse des Verlustes, und die namentlichen Ausweise der Offiziers werden nachgetragen werden.

Es ist schwer zu bestimmen, wer sich an diesen merkwürdigen Tagen bei den beiden vereinigten Korps am meisten ausgezeichnet habe. Jeder wetteiferte mit dem andern um den Ruhm, am meisten gethan zu haben. Einer hat den andern übertroffen.

So beunruhigend die ersten Nachrichten über die Verwundung des kommandirenden Generals waren, so sehr haben wir jetzt gegründete Hoffnung, daß derselbe bald wieder im Stande seyn werde, sich an die Spitze dieser tapfern Armee zu stellen, und neuen Ruhm mit derselben zu theilen.

Am 3ten November trafen der k. k. österreichische Oberst, Fürst Wenzel Lichtenstein, und der k. k. österreichische Rittmeister Graf Clam, Adjutant des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg aus dem großen Hauptquartier bei dem General Grafen v. Wrede in Hanau ein, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und demselben mit den unter Ziffer 1 und 2 angefügten Schreiben von Seite der erhabenen Alliirten die Dekorationen des Marientheresien- und Alexander Newsky Ordens

zu überbringen, nachdem er bereits das Großkreuz des Leopoldordens erhalten hatte.

Schon am 2. war die Armee weiter nach Frankfurt aufgebrochen, und die Früchte dieses, mehrere Tage fortgesetzten Kampfes, in welchem die vereinigte baierisch-österreichische Armee mit dem doppelt überlegenen Feinde zu streiten hatte, dessen Kerntruppen unter dem persönlicher Kommando des Kaisers Napoleon vereinigt waren, sind die Behauptung des Schlachtfeldes, die Erscheinung des Rückzuges, die Abnahme von 10,000 Gefangenen, unter welchen 5 Generäle und 150 Staabs- und Oberoffiziere sich befinden, nebst 2 Kanonen und ein dem Feinde zugefügter jene Zahl noch übersteigender Verlust an Todten und Verwundeten.

1) Abschrift-Schreibens Sr. k. k. Maj. des Kaisers von Oesterreich an den k. baier. General der Kavallerie, Grafen von Wrede.

Mein lieber General der Kavallerie, Graf von Wrede. Die ausgezeichneten Thaten, welche Sie, und das unter Ihren Befehlen stehende vereinigte Armeekorps mit Ruhm bedeckten, bewegen Mich, Ihnen einen Beweis Meiner vollesten Würdigung und Erkenntlichkeit zu geben. Ich überschicke Ihnen hiemit das Kommandeurkreuz Meines militärischen Marien-Theresien-Ordens.

Ich wünsche sehnlich Ihre baldige Genesung von der schweren Wunde, welche Sie am 31. Oktober erhielten, und hoffe, daß die Vorsehung, welche so augenscheinlich Unsere Waffen begünstigt, dem deutschen Vaterlande und Baiern einen eben so einsichtsvollen als tapfern Feldherrn wieder schenken wird.

Fulda den 2. November 1813.

Ihr wohl affektionirter
unterzeichnet: Franz.

2) Abschrift-Schreiben Seiner Excellenz des kaiserlich-russischen Staatsministers, Herrn Grafen von Nesselrode an des k. baier. Generals der Kavallerie Herrn Grafen von Wrede Excellenz, d. d. Meiningen den 18. (30.) Oktober 1813.

Herr General! Der Kaiser trägt mir auf, als ein Merkmal Seiner besondern Achtung und Seiner hohen Zufriedenheit über die wesentlichen Dienste, welche Euere Excellenz neuerlich der gemeinen Sache geleistet haben, Denselben die Insignien des St. Alexander-Newsky-Ordens zu übermachen. Die ausgezeichneten Verdienste Euerer Excellenz werden zu den weitern glücklichen Fortschritten der verbündeten Heere kräftig mitwirken, und Seine Majestät setzen in dieser Hinsicht alles Vertrauen auf Ihre Operationen und die Gesinnungen, die Sie beleben.

Ich schätze mich glücklich, Herr Graf, bei dieser Veranlassung das Organ der schmeichelhaften Meinung zu seyn, welche der Kaiser von Ihnen heget, und Ihnen die Versicherungen meiner ausgezeichnetesten Hochachtung darzubringen.

unterzeichnet: Graf von Nesselrode.

Königliche Allerhöchste Verordnung.

(Die allgemeine Landes-Bewaffnung betreffend.)

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern.

Wenn Baiern, unter dem Beistande der göttlichen Vorsehung, in diesen neuesten Zeiten von den verheerenden Unfällen frei geblieben ist, welche die Geißel des Krieges über benachbarte Staaten gebracht hat, so erkennen Wir es für eine Unserer heiligsten Regenten-Pflichten, gleiche Wohlthat Unsern getreuen Unterthanen ferner zu erhalten, und zu solchem Ende alle Mittel zeitlich vorzukehren, wodurch dieselben gegen jede Unternehmung feindlicher Gewalt kräftigst geschützt werden mögen.

Andere Reiche, mit welchen Wir, in der gegenwärtigen Krisis der europäischen Angelegenheiten, zu Erreichung der heilsamsten Zwecke aufs engste verbunden sind, haben in ähnlicher Absicht unter verschiedenen Formen und Benennungen, ihre gesammte streitbare Mannschaft zu den Waffen gerufen, und diese außerordentliche Anstrengung bisher mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt gesehen.

Unsere Verfassung enthält bereits die Bestimmungen, nach welchen die Streitkräfte des Königreichs, wenn die Umstände es erheischen, auf den höchsten Grad gesteigert werden können. Zu keiner Zeit aber war es dringenderes Bedürfniß, als eben jetzt, die konstitutionellen Vertheidigungsmaßregeln in ihrem größten Umfange zu entwickeln und wirksam zu machen.

Von der Zweckmäßigkeit des Instituts Unserer National-Garde durch lohnende Erfahrungen belehrt, haben Wir daher beschlossen, die verschiedenen Klassen derselben dergestalt auszudehnen, daß nicht nur auf dem Lande wie in Städten und Märkten, für die Er-

Regensburger Zeitung.

Nro 267. Mittwoch 10. November 1813.

Beschluß der königl. allerhöchsten Verordnung, (die allgemeine Landesbewaffnung betr.).

Art. 12. Diese Reserven werden bei der Zusammenziehung in der Bekleidung der schon mobilisirten Bataillons der National-Garde II. Klasse durchgängig gleichgehalten werden. Zu derselben Bewaffnung soll seiner Zeit die erforderliche Anzahl von Feuergewehren an die Behörden in den Kreisen vertheilt werden, wo solche an geeigneten Orten, unter guter Aufsicht bewahrt, zu den Uebungen abgegeben, nach diesen wieder eingesammelt, in gutem Stande erhalten, und bei erfolgender Marsch-Ordre an die Kompagnie-Kommandanten ausgeliefert werden sollen. Uebrigens behalten Wir Uns über Zusammenziehung dieser Reserven, nach Maßgabe der eintretenden Verhältnisse die näheren Bestimmungen vor; wie denn auch zu deren dienstlicher Abrichtung und Anführung die erforderliche Zahl von Offizieren und Unteroffizieren an die Sammelplätze kommandirt werden soll.

Art. 13. Einstweilen werden Wir mit Wohlgefallen die Dienst-Anerbietungen rüstiger Männer aufnehmen, welche mit der physischen Qualifikation die nöthigen moralischen und intellektuellen Eigenschaften verbinden, um als Offiziere in diesen Reserven verwendet zu werden.

Wir zweifeln nicht, daß der Vorgang so vieler Söhne gebildeter Familien, welche, Unserm ersten Aufgebote folgend, vor wenigen Monaten als Offiziere in die mobilen Legionen getreten, und seitdem zum Theil bei der aktiven Armee in gleichem Grade definitiv angestellt worden sind, andern zur Ermunterung dienen werde, gegenwärtig eine gleich ehrenvolle Bestimmung zu wählen, wodurch sie, nach Verschiedenheit ihrer übrigen Verhältnisse auf Beförderung im Militär- oder im Zivildienste, sich die gültigsten Ansprüche erwerben können.

Art. 14. Die bei den Reserven der National-Garde II. Klasse neu anzustellenden Offiziere, deren Ernennung Wir Uns, nach dem pflichtmäßigen Gutachten der General-Kommissariate, vorbehalten, werden Uniform und Unterscheidungszeichen mit jenen der mobilen Legionen, wozu sie gehören, gemein haben, vorerst aber, und bis dieselbe allenfalls in die Mobilen- oder Feld-Bataillons übertreten, das l'ort-épée der National-Garde III. Klasse tragen.

Diese Offiziere erhalten ihre Ernennungs-Dekrete durch das General-Kommando der die ausserordentliche Landes-Bewaffnung bildenden Korps.

Art. 15. Wenn die gegenwärtig zur Reserve gehörigen Legionisten aus ihren Wohnorten Bataillonsweise zusammengezogen werden, es sey zu militärischen Uebungen, oder zum wirklichen Dienste, so sollen sie in Löhnung oder Verpflegung den Legionisten der schon mobilisirten Bataillons vollkommen gleich gehalten werden.

Zugleichen erhalten alsdann auch die bei jenen Reserven angestellten Offiziere die ihren Graden entsprechende Gagen.

III. Freiwillige Korps.

Art. 16. Um überdieß sowohl den gegenwärtig zur Reserve gestellten Individuen, als auch den übrigen zum Waffendienste brauchbaren Männern jedes Standes und Gewerbes, welche jetzt schon den Ruhm und die Gefahren ihrer für Herstellung eines beglückenden Friedens und Erhaltung der National-Selbstständigkeit bewaffneten Brüder zu theilen wissen sind, dazu überall Gelegenheit zu verschaffen, sollen unter der Leitung Unserer General-Kommissarien, in jeden Landgerichts- und Polizei-Bezirke unverzüglich eigene Listen eröffnet werden, wo solche Freiwillige sich, unter nachbemerkten Bedingungen zum Militär-Dienste auf Kriegsdauer einschreiben lassen können.

Art. 17. Dieselben werden als Jäger uniformirt, und in Kompagnien und Bataillons, nach dem Fuße der leichten Infanterie Unserer Armee, gebildet.

Ihre Kleidung soll, nach dem Muster der früher bestandenen Korps dieser Art, aus einem kurzen Rocke von grünem Tuche, mit

gelbem Kragen und Vorstoße, dann einer Reihe gelb metallener Knöpfe, weiten Pantalons von demselben Tuche, und einen Tschako gleich jenen der mobilen Legionen bestehen.

Die freiwilligen Jäger müssen sich diese Montirungsstücke selbst anschaffen, und erhalten dafür bei ihrer Assentirung ein Aversum von 30 Gulden.

Ihre Bewaffnung ist jene Unserer regulairen Infanterie, mit welcher sie auch, vom Tage ihrer Assentirung, in Sold und Verpflegung völlig gleich gestellt seyn sollen. Die Geübten Schützen werden mit Stuzen versehen.

Art. 18. Die Offiziere der freiwilligen Jäger-Korps, bei deren Ernennung Wir vorzugsweise die Anmeldungen solcher Gutsbesitzer, Privatpersonen und Staatsdiener berücksichtigen werden, welche schon im Militär gedient haben, erhalten, gleich jenen von der National-Garde II. Klasse ihre Dekrete durch Unser Kriegs-Ministerium; sie tragen dieselben Unterscheidungszeichen und Port-épées, wie jene der mobilen Legionen, und beziehen gleich diesen, jeder nach seinem Grade, die Gagen der Infanterie-Offiziere von der Armee.

Die Pensionisten und Quieszenten, welche sich dieser Bestimmung widmen, bleiben nach wie vor ihre Pensionen u. Quieszenten-Gehälter, so wie aktiven Staatsdienern ihre Dienststellen vorbehalten, von welchen sich diese jedoch nicht ohne Vorwissen und Bewilligung ihrer Vorgesetzten entfernen dürfen, damit für die ihnen obliegenden Funktionen die geeignete Vorsorge getroffen werde.

Art. 19. Denjenigen Freiwilligen, welche sich selbst beritten machen können, und ein brauchbares Pferd von leichtem Schlage mitbringen, wollen Wir verstatten, sich, unter der Benennung: freiwilliger Landhusaren, in ein Kavallerie-Korps zu bilden. Dieselben haben sich durch ihre Lokal-Behörden bei den einschlägigen General-Kommissarien zu melden, und in Ansehung der Sammelplätze und wirklichen Assentirung demnächst Unsere weitere Entschließung zu gewärtigen.

Art. 20. Den freiwilligen Landhusaren wird vorläufig folgende Uniform; nach dem für diese Waffengattung üblichen Schnitte bewilligt: 1) Dollmann und lange Beinkleider von hellblauem Tuche, mit weißen Schnüren und weißmetallenen Knöpfen; 2) der Pelz von weißem Tuche, schwarz besetzt; 3) ein Tschako von schwarzem Filz, mit weißen Schnüren, dann blau und weißem Federbusche; 4) die Säbeltasche von schwarzem Leder mit Unserem Namenszug.

Ihre Pferds-Equipage muß nach der Ordnung Unserer Chevauxlegers-Regimenter, Mantelsack und Schabrack von hellblauem Tuche, mit weißen Borten besetzt seyn.

Zur Bewaffnung erhalten sie einen Kavallerie-Säbel und ein Paar Pistolen.

Art. 21. Als Beitrag zur Anschaffung des Pferdes, der vorbeschriebenen Montirungs-Stücke, Pferds-Equipage und der erforderlichen Stall-Requisiten erhalten diese Freiwilligen bei ihrer Assentirung eine Gratifikation von 100 Gulden.

Die Landhusaren und ihre Offiziere, welche Letzteren mit jenen der freiwilligen Jäger in gleichem Verhältniße stehen, empfangen für die Dauer ihrer wirklichen Dienstleistung Löhnung und Gagen wie unsere Kavallerie.

Für ein, im Dienste und ohne des Eigenthümers Verschulden zu Grunde gehendes Pferd wird dem freiwilligen Husaren zu Anschaffung eines neuen die Summa von 150 Gulden ausbezahlt.

Art. 22. Von der Annahme zu diesen freiwilligen Korps soll außer den zur Konstription des Jahrs 1814 gehörigen jungen Männern, als welche für die reguläre Armee pflichtig sind, kein zu diesem Dienste brauchbares Individuum ausgeschlossen seyn. Jünglinge, welche nach dem Jahre 1794 geboren sind, können, wenn sie von gehörig starken Körperbau sind, vorbehaltlich ihrer Konskriptionspflichtigkeit als Freiwillige angenommen werden.

IV. Allgemeine Bestimmungen.

Art. 23. Wir erneuern andurch die Versicherung, welche Wir bereits den mobilen Legionen der National-Garde II. Klasse ertheilt haben, auch für die zur gegenwärtigen allgemeinen Landes-Bewaffnung berufenen Korps, daß allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, sowohl von der National-Garde III. Klasse, als von freiwilligen Jägern und Husaren, welche, nach den Bestimmungen dieser Unserer Verordnung zur Vertheidigung des Vaterlandes mitwirken, wenn sie sich durch tapfere Thaten bemerklich machen, jene auszeichnenden Belohnungen zu Theil werden sollen, welche, unter gleichen Bedingungen, für Unsere aktive Armee bestimmt sind.

Desgleichen sollen die Wittwen von Freiwilligen, sowohl von der National-Garde III. Klasse, als der Jäger- und Husaren-Korps,

welche in Vertheidigung des Vaterlandes fallen, so wie die in diesem Dienste untauglich werdenden Männer, Anspruch auf die normalmäßigen Pensionen haben.

Art. 24. So wie nach obigem Art. 13. selbst die aktiven Hof- und Staatsbeamten an der National-Garde, in der Klasse zu welcher sie gehören, direkten Antheil zu nehmen haben, so erwarten Wir, daß auch die Adspiranten zum Staatsdienste, und solche junge Männer, die nach bereits bestandener Prüfung gegenwärtig auf den Vorbereitungs-Stufen zum wirklichen Staatsdienste stehen, wenn sie gleich, nach dem Konskriptions-Gesetze von der Einreihung in die Linie der Armee, so wie in die mobilen Legionen befreit sind, im Augenblicke der Gefahr sich der Pflicht zur Vertheidigung des Vaterlandes nicht entziehen, sondern vielmehr überall bereit seyn werden, theils den Reserven der National-Garde II. Klasse sich anzuschließen, theils auf Kriegsdauer bei den freiwilligen Korps Dienste zu nehmen, wo jeder Gebildete auf Verleihung von Offiziersstellen Anspruch hat.

Diejenigen, welche diesem ehrenvollen Rufe nicht folgen, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen bei Ertheilung von Aemtern solche Konkurrenten vorgezogen werden, die nebst der übrigen Qualifikation, auch das Verdienst für sich haben, als brave Männer in Zeiten der Noth zum Schutze ihrer Mitbürger thätig gewesen zu seyn.

Art. 25. Indem Wir durch vorstehende Anordnungen allen Unsern Unterthanen, wessen Standes sie seyen, die gewiß den Meisten erwünschte Gelegenheit darbieten, zur Erreichung der erhabenen Zwecke kräftig mitzuwirken, für welche Wir gegenwärtig mit den meisten Staaten Europas innig verbunden sind, geht Unsere ausdrückliche Willensmeinung dahin, daß dieselben nur unter den vaterländischen Fahnen für diese wahrhaft nationale Sache kämpfen sollen. Wir versehen Uns daher, daß nicht nur kein Baier, den konstitutionellen Verboten zuwider, jene Gelegenheit bei fremden Armeen suchen, sondern daß vielmehr jeder Unserer Unterthanen, welche sich dermal in auswärtigen Kriegsdiensten befinden möchte, Unserm Aufgebote zufolge, eilen werde, seinen Willen und seine Kraft vorzugsweise dem Vaterlande zu weihen. München den 27. Oktober 1813.

Max Joseph.
Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl
der General Sekretär
v. Baumüller.

Kriegsschauplatz.

Würzburg, den 6. Nov. Am 4. d. war das Hauptquartier des Kaisers von Rußland in Aschaffenburg, der 5. Nov. war zum Rasttag bestimmt, und am 6. sollten die Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen in Frankfurt eintreffen. Nach Privatbriefen sollte die Stadt Frankfurt der Plünderung Preis gegeben werden; dieses ward zwar durch die dringendsten Vorstellungen der Behörden bei dem Kaiser Napoleon verhütet, aber in einigen Straßen geschahen dennoch Unordnungen, wobei das Eigenthum der Bürger bedeutend gelitten hat. In der Schlacht bei Hanau fielen zwei edle deutsche Fürstensöhne; ein Prinz von Oettingen-Spielberg, und der Prinz Karl von Oettingen-Wallerstein. Die russisch-kaiserl. Generale, Barclay de Tolly und Miloradowitsch sind am 4. Nov. in Würzburg eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalt die Straße zu dem kaiserl. Hauptquartier fortgesetzt. Der Hr. Feldzeugmeister Graf v. Wrede befand sich am 4. Nov. auf dem Wege zur Herstellung, so bedenklich auch die Verletzung am Unterleibe war. Die Ankunft des kön. preuß. Obergenerals v. Blücher in der Gegend von Frankfurt wird durch Privatbriefe bestätigt. Der Kronprinz von Schweden war am 2. Nov. in Wiesbaden. Die erste Kolonne der bei Hanau in Gefangenschaft gerathenen franz. Truppen nimmt den Weg durch den Taubergrund nach Baiern. Sie wurde am 4. Nov. in der Gegend von Bischofsheim erwartet. — Unaufhörlich ziehen russische und preußische Truppen durch das Großherzogthum. Die königl. preußischen Garden sind am 4. in der Nähe

von Würzburg vorüber gezogen. Die Frau Gräfin Wrede ist ebenfalls am 4. hier durch nach Hanau gereist. — Einer noch unverbürgten, aber doch von guter Hand kommenden Sage zu Folge, soll eine bisher mit Frankreich verbundene Macht den Antrag gemacht haben, mit den koalisirten Mächten sich zu vereinigen, und in Beziehung auf diesen Gegenstand einen Gesandten an einen deutschen Hof zu senden. — Der russisch-kaiserl. General Graf Illowaisky hat einen franz. Kurier zwischen Fulda und Frankfurt aufgefangen. Die wichtigen Depeschen, deren man sich bei dieser Gelegenheit bemächtigt hat, erscheinen nächstens im Druck, und enthalten sehr viele interessante Belege zur Geschichte der Zeit. (Würzb. Z.)

Aschaffenburg, den 1. Nov. Einige hundert großherz. badische Dragoner trennten sich bei Gelnhausen von der franz. Armee, und passirten hier durch nach Hause. (Asch. Z.)

Darmstadt, den 3. Nov. Das Kavalleriekorps, welches gestern hier war, und nach Gernsheim zog, gieng in der Nacht, unter der Anführung des Obersten, Grafen Menzdorf über den Rhein, allarmirte alle am Rhein gelegene Orte und kehrte dann Morgens wieder nach Gernsheim zurück. — Heute gegen Abend sind 900 Gefangene, unter königl. baierischer Eskorte hier eingetroffen, und werden morgen nach Heidelberg weiter gehen. (F. Z.)

Frankfurt, den 4. Nov. Der Hr. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg ist diesen Abend hier eingetroffen.

Die Truppen der baierischen und österr. Armee, welche unsere Stadt besetzt hielten, sind zu einer andern Bestimmung abgegangen; sie werden durch die große österr., russische und preussische Armee ersetzt.

Man erwartet hier in einigen Tagen die Kaiser von Oesterreich und Rußland und trift Anstalten zu ihrem Empfang. Der König von Preussen wird ebenfalls erwartet; allein ein wenig später, weil sich Derselbe nach den Schlachten von Leipzig nach Berlin begeben hatten. Der Kaiser von Oesterreich wird am 6ten hier eintreffen. Der Kaiser von Rußland sollte heute zu Aschaffenburg ankommen; der Hr. Baron v. Pfird und der Hr. General von Radenhausen, sind diesen Morgen Sr. Maj. mit den Hofwagen entgegen gereist. (F. Z.)

Hauptquartier Frankfurt, am 4. Nov. Während die Avantgarde der vereinigt österreichisch-baierischen Armee am 29. Okt. vor Gelnhausen dem Feind die Spitze bot, ereilte das Streifkorps des russischen Gen. Czernitscheff, von Kassel kommend, ebenfalls die französische Armee; er flankirte deren Kolonnen mit dem besten Erfolge, und nahm, ohngerechnet der vom General Delamotte gemachten, dem Feinde noch 1200 Gefangene ab. Dieses Streifkorps begleitete die rechte Flanke des Feindes, und hielt am 30. Oktober, während der Schlacht bei Hanau, eine Kolonne feindlicher Kavallerie von 6000 Pferden in dem ungünstigen Terrain ein, am Lamboi-Walde fest, und verhinderte dadurch ihre vorgehabte Bestimmung, gegen den linken Flügel der vereinigten Armee zu wirken. Es kam hierbei zu mehreren Kavallerriegefechten, welche das Streifkorps zu seinen Gunsten entschied, und dem Feinde neuerlich viele Gefangene abnahm. Den 1. Nov. Morgens, als die alliirte Armee die Verfolgung des rückgängig französischen Heeres begann, setzte sich General Czernitscheff in ihre rechte Flanke, beunruhigte sie unaufhörlich und machte bis zu seiner an diesem Tag über Hochstadt genommenen Aufstellung, noch über 500 Mann Gefangene. (F. Z.)

Vom Main, den 6. Nov. Wir erhalten so eben die interessante Nachricht, daß am 3. November die französische Armee bei Höchst von den alliirten Armeen mit einem Verlust

von 12,000 Mann und 60 Kanonen geschlagen wurde. Die nächsten Posten werden uns über diese höchsterfreuliche Begebenheit nähere Aufschlüsse geben. Kaiser Napoleon soll durch Kassel über die Schiffbrücke nach Mainz gegangen seyn. (N.Z.)

Ueber die Ereignisse bei dem Belagerungskorps vor Dresden sind folgende Nachrichten angelangt: Der General der Kavallerie Graf Klenau hat seine Bestimmung mit der 4ten Armeeabtheilung, die Belagerung von Dresden vorzunehmen, gleich am 26. Okt. dadurch begonnen, daß er noch vor seinem Eintreffen in Herzogswalde den Feind aus Corbitz und Bennerich, und am folgenden Tage auch aus Prisnitz und Teltschen vertreiben ließ. Der russische General Graf Tolstoy erhielt gleichzeitig die Ordre, mit dem Gros seiner Division bis Wilschüre vorzurücken, und seine Vortruppen bis Raskniz vorzupousiren. Feldzeugmeister Marq. Chasteller mußte mit der Hauptstruppe bis Sporwitz, mit den Vortruppen bis Seydnitz vorrücken. Auf dem rechten Elbufer ließ der General der Kavallerie, Graf Klenau, die zum Belagerungskorps gehörigen Truppen durch die Dresdner-Haide marschiren, und eine Stellung auf den Höhen hinter Radebeil, ungefähr bei Wainsdorf beziehen, um dem Feinde auf jener Seite die Kommunikation mit Torgau zu benehmen. In den Gefechten um Dresden haben die Vortruppen des Generals der Kavallerie, Grafen Klenau, eine große Anzahl Gefangene gemacht, eine noch größere Anzahl feindlicher Truppen ist freiwillig übergegangen, worunter die meisten Westphälinger waren. (Wien. Z.)

Die Prager Zeitung enthält einen Bericht aus dem Hauptquartier Mühlberg den 28. Okt. über den Rückzug des Kaisers Napoleon durch Erfurt und Gotha. Der in solcher Unordnung geschah, daß die Truppen nicht einmal von den großen Vorräthen in ersterer Stadt verpflegt werden konnten. Die Straße war mit Tausenden von Sterbenden und Leichen bedeckt, und außer den Garden, und dem Oudinotsk. Korps, das die Arriergarde bildete, alles in bunter Verwirrung. Am 25. als der Kaiser noch in Gotha war, hatte der Oberst Mensdorf durch einen unerwarteten nachdrücklichen Angriff bei Gesen die marschirende Kolonne in die größte Verwirrung gebracht, und 2 Kanonen und 2 Haubitzen, 8 Pulverkarren und viele Bagage erbeutet, und 17 Offiziere mit einigen 100 Mann zu Gefangenen gemacht. Der in der Elster aufgefundene Leichnam des Fürsten Poniatowsky hatte 2 tödliche Schußwunden. Am Schlusse des Berichts heißt es:

Der Kurier, welcher die Berichte der Schlacht vom 16. und 18. und die Einnahme von Leipzig am 19. nach Paris bringen sollte, ist aufgefangen worden. In den bei ihm gefundenen Depeschen sind die verbündeten Heere an den beiden ersten Tagen total geschlagen worden; die ausserordentliche Menge der in Leipzig verlornen Gefangenen wird dem zu frühen Sprengen der Brücken zugeschrieben. Den Alliirten, welche den Feind über die nemlichen Brücken unaufhaltsam verfolgten, war dieser Umstand ganz unbekannt geblieben. — Nach eben den Berichten ist der Marschall Ney verwundet durch Erfurt gezogen.

Den wesentlichen Inhalt des folgenden Berichts aus Schmalkalden vom 30. Okt haben wir unsern Lesern bereits (in Nr. 262. der Regensb. Zeit. S. 1115.) mitgetheilt. — Folgendes ist die daselbst erwähnte Proklamation des Feldzeugmeisters Hrn. Grafen von Wrede: Proklamation an die Unterthanen des Grossherzogthums Frankfurt.

Da S. K. H. der Hr. Großherzog v. Frankfurt bei der Annäherung der verbündeten Armee Ihre Staaten verlassen haben, und durch die dem königl. Baierischen, an Ihrem Hoflager beglaubigten Gesandten gemachte Erklärung, daß seine Mission als beendigt anzusehen ist, klar an den Tag legen, daß Höchst Sie gesonnen sind, in Ihrem bisherigen politischen System gegen die fromme und heilige Sache Deutschlands zu verharren, und dem der verbündeten Allerhöchsten Mächte nicht beizutreten, so findet sich der Unterzeichnete, die verbündete österr.-baierische Armee en Chef kommandirende General der Kavallerie Graf von Wrede bemüßigt, von den gesammten Staaten Sr. K. H. im Namen der allerhöchsten verbündeten Mächte provisorischen Besitz zu ergreifen, und sie unter Sequester zu stellen. Der Unterzeichnete en Chef Kommandirende hat zu diesem Ende den großherzogl. Hrn. Justizminister und Minister des Innern Freiherrn v. Albini Excell. im Namen der Allerhöchsten verbündeten Mächte in Eid und Treue nehmen lassen und ihn beauftragt, den übrigen großherzogl.. H. Ministern sowohl als auch allen Landesbehörden ebenmäßig den Eid abzuneh-

men. Gesammte Landesbehörden, in welchem Wirkungskreise sie seyn mögen, bleiben demnach in Thätigkeit und werden von dem Augenblicke ihrer Beeidigung, ihre Funktionen im Namen der verbündeten Allerhöchsten Mächte fortführen. Es möge diese Anordnung den Unterthanen des Großherzogthums einen überzeugenden Beweis der wohlwollenden Gesinnungen der Allerhöchsten verbündeten Mächte geben. Die strengste Mannszucht wird gehalten werden; man gewärtiget aber hiernach um so gewisser schnellen Gehorsam und jegliche Gattung von Willfährigkeit zu finden.

Gegeben im Hauptquartier zu Hanau, den 28. Okt. 1813.

Wrede, General der Kavallerie.

Ueber die Operationen der k. k. österreichischen Armee unter den Befehlen des Feldzeugmeisters Baron von Hiller sind aus dem Hauptquartier desselben aus Trient vom 25. folgende weitere Nachrichten eingegangen:

Am 24. ist der General Baron Eckhart in Bassano eingerückt, und hat kleinere Abtheilungen bis nach Castell Franco, Citadella und Vicenza vorpoussirt. Der Feldmarschall-Lieutenant von Fenner hat Mattarello besetzt, und der Feldmarschall-Lieutenant Marquis Sommariva stand mit dem Gros in Lavis.

Nach den von dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant von Radivojevich, unter dem 26. Oktober aus dem Hauptquartier Cormons eingesendeten Nachrichten, war der General-Major Graf Stahremberg, welcher den Feind auf seinem Rückzuge gegen den Tagliamento unaufhörlich zu verfolgen befehligt war, am 25. in der Frühe in Udine eingerückt, und fast zu gleicher Zeit der General Baron Vecsey, von der Division Marschall, alldort eingetroffen. Graf Stahremberg setzte seinen Marsch gleich weiter nach Campoformio und Codroipo fort. General Baron Vecsey gieng in der Richtung nach St. Daniele vor. Für den Fall, daß der Feind sich noch dießseits des Tagliamento halten wollte, war der Graf Stahremberg befehligt, ihn anzugreifen, und über den Fluß zu werfen. General Baron Csivich hatte Palmanuova cernirt. Die schwache Besatzung der Insel Morozina, hat sich an die Truppen des Oberstlieutenants von Gavenda zu Kriegsgefangenen ergeben. Sie war nur mit 3 Kanonen versehen. Von dort ist dieser Oberstlieutenant zur Blockade der kleinen Festung Grado, welche nach allen Nachrichten mit wenig Lebensmitteln versehen seyn soll, und daher keinen langen Widerstand vermuthen läßt, abgegangen. Mit dem Falle dieser Feste wird die ganze Gegend von Aquileja gereinigt, und die Subsistenz-Zufuhr für die k. k. Armee ungemein erleichtert werden. (Oest. B.)

Deutschland.

Regensburg, den 9. Nov. Aus einem durch gütige Hand uns mitgetheilten Schreiben des Herrn Medizinalraths, D. Elias von Siebold, d. d. Würzburg den 7. Nov. d. J. sind wir in den Stand gesetzt, unsern Lesern folgende beruhigende Nachricht über den Gesundheitszustand Sr. Excell. des kön. bair. Herrn Generals der Kavallerie Grafen von Wreden zu ertheilen:

Se. Excellenz ist am letzten Oktober in den Unterleib verwundet worden. Die Kugel nahm ihren Weg rechts ohngefähr 3 Finger breit vom Nabel durch die Höhle des Unterleibs und blieb in der Lendengegend liegen, wo sie bereits fühlbar ist. Dermalen befindet sich der Herr General ganz vortrefflich, und hat — durchaus ohne Fieber — guten Appetit. Wird sich die Kugel noch mehr auswärts senken, so kann sie dann ohne Gefahr herausgeschnitten werden. Se. Excellenz, im unvergänglichen Gefühle Ihrer erhabenen Bestimmung, konnte nur durch ärztliches Zureden abgehalten werden, sich bereits wieder in das Hauptquartier der kombinirten Armee tragen zu lassen.

Der Herausgeber.

Konzert-Anzeige.

Mit hoher Bewilligung werde ich Unterzeichneter Samstag den 13. dieses im Saale zum goldenen Kreuz ein Konzert geben, und mich auf einer Glasschaalen-Harmonika en Cylindre, welche durch neue Erfindungen zur höchsten Vollkommenheit gebracht worden ist, zu produziren die Ehre haben. Das Entree ist 36 kr. Der Anfang um 6 Uhr.

Carl Schneider aus Gotha.

Regensburger Zeitung.

Nro. 268. Donnerstag 11. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Vom Main, den 5. Nov. Gestern haben die verbündeten Truppen den Uebergang über die Nidda forcirt und sind bis zum Wickerterberge, 2 Stunden von Mainz, vorgerückt, bei welcher Gelegenheit das Dorf Weilbach in Feuer aufging. Noch gestern Abend hörte man aus der Gegend von Wickert eine lebhafte Kanonade, und man vernimmt, daß obiger Berg mit Sturm erobert worden sei. Die verbündete Armee hat sich am ganzen Taunischen Gebirge hingezogen; die Vorposten standen bereits auf der sogenannten Platte bei Wiesbaden. — In Zeit 2 Tagen sind über 60,000 Mann durch die untern Maingegenden gezogen. Der Vortrab der großen Armee ist gestern in Hanau eingetroffen. Es scheint, daß sich die verbündete Armee in 4 Kolonnen getheilt habe, wovon die eine gerade gegen Mainz, die 2te über Mannheim, und die 3te gegen Koblenz vorrückt, während die 4te die Elbe hinunter, und nach Hamburg und Holland zu, zu operiren scheint. Die Gegend von Erfurt bis Mainz hat bei dem Rückzug der französischen Armee durch Plünderung sehr gelitten. Zu Mainz ist den Einwohnern angesagt, sich auf 8 Monate mit Lebensmitteln zu versehen oder die Stadt zu räumen. Von Hanau bis Höchst findet man viele tausend todte Menschen und Pferde auf der Straße und in den Feldern. (N. Z.)

Leipzig, den 6. Nov. Hier angelangten Privatnachrichten zu Folge, hatte der Kronprinz von Schweden am 29. Okt. sein Hauptquartier in Kassel, (neuern Nachrichten zu Folge zu Göttingen) der Generallieutenant v. Bülow das seinige in Mühlhausen. Se. Exzell. der Feldmarschall von Blücher hatte bereits am 28. sein Hauptquartier in Eisenach, und die Generale Wittgenstein und Kleist standen, den letzten Nachrichten zu Folge, noch vor Erfurt, und schlossen den bei dieser Stadt liegenden befestigten Petersberg immer enger ein. Danzig soll zu kapituliren verlangt haben. (Leipz. Z.)

Würzburg, d. 6. Nov. 17,000 Gefangene sind bis jetzt die Resultate der bei Hanau und den obern und untern Maingegenden Statt gefundenen Aktionen. Herr Graf von Wrede ist ausser aller Gefahr. Die Vorposten der Alliirten sind bis an den Rhein vorpoussirt.

Berliner Blätter enthalten ein, wie es heißt, aus authentischer Quelle geflossenes, und mit ausserordentlicher Gelegenheit angelangtes Schreiben aus Leipzig vom 20. Oktober Abends 11 Uhr, worin es unter andern heißt: Etwa eine Stunde vor der völligen Räumung der Stadt, ward dem Kronprinzen durch einen Adjutanten des Kaisers von Rußland angezeigt, daß der König von Sachsen, welcher sich in Leipzig befände, sich auf Discretion durch einen Parlamentär ergeben, und nur um Schonung der Einwohner und ihres Eigenthums gebeten habe, so wie, daß des Kaisers von Rußland Majestät hierauf hätten erwiedern lassen: „in Bezug der Stadt Leipzig und deren Einwohner könne der König von Sachsen beruhigt seyn; in ihm persönlich aber würden Allerhöchstdieselben nur einen feindlich gesinnten Fürsten betrachten.“ Zugleich erfuhren des Kronprinzen von Schweden königl. Hoh. fast in demnämlichen Augenblick durch Ueberläufer und Gefangene, daß der Kaiser Napoleon, dem Könige von Sachsen bei seiner nur so eben erst erfolgten Abreise habe sagen lassen: daß

er sich bestmöglichst nunmehr selbst zu helfen und aus der Sache zu ziehen suchen möge. — Was den Einzug des Kronprinzen von Schweden verherrlichte, war sowohl die Chaine der übergegangenen sächsischen Armee, wobei sich die Grenadiergarde des Königs von Sachsen befand, so wie der darmstädtischen Truppen, welche sämmtlich völlig bewaffnet, unter klingendem Spiel, den Kronprinzen in größter Ehrerbietung empfingen. Den siegenden Truppen zur Ehre muß bemerkt werden, daß auch nicht die geringste Plünderung Statt gefunden hat, wogegen indessen sowohl die russischen als preussischen Soldaten eine unermeßliche Beute durch Verfolgung des fliehenden Feindes und Gefangennehmung mehrerer französischen Generäle und Offiziere höheren Ranges gemacht haben. In Bezug der Kanonen welche die Franzosen verloren haben, muß noch bemerkt werden, daß man eine Menge nicht mitgerechneter Lavetten gefunden hat, wovon die Kanonen noch ausgegraben werden sollen. Ueberdieß befinden sich noch 30,000 feindliche Gewehre in Kisten eingepackt, welche in unsere Hände gefallen sind, außer der unendlichen Anzahl derjenigen, welche auf dem Schlachtfelde gefunden wurden.

Ueber die Gemüthsstimmung Kaiser Napoleons am gestrigen Tage, läßt sich schwer etwas mit Gewißheit angeben. Mehrere Personen versichern nämlich, ihn noch Gestern in den hiesigen Straßen bei Empfang der unangenehmsten Nachrichten ganz heiter gesehen zu haben; wogegen mich der gefangene polnische General Uminski versichert hat, daß er den Kaiser Napoleon noch gestern höchst in sich gekehrt und finster gefunden habe. Mit Gewißheit versichert man, daß Napoleon unter andern gestern gesagt hat: cette plaisanterie avec le royaume de Westphalie sera egalement finie bientôt. (Dieser Spaß mit dem Königreiche Westphalen wird auch bald aus seyn.) Den Abfall von Baiern soll er erst vorgestern erfahren haben.

Der General Tettenborn hat nach der Einnahme der Stadt Bremen die dasigen Festungswerke zerstört. Die Franzosen versuchten, einige Truppen in der Gegend zu sammeln, und zogen selbst die, welche in Nienburg lagen, zu dem Ende heraus. Der General Tettenborn marschirte schnell dahin, zerstörte auch die dortigen Werke und näherte sich nachdem wieder der Elbe, indem er Bremen besetzt hielt. Hierdurch ist dem Marschall Davoust, der an der Steckenitz wie eingewurzelt stehet, die letzte Kommunikation, welche derselbe noch hatte, ganz benommen, und er ist blos auf Dänemark beschränkt. (B.Z.)

Der kaiserl. russische General der Kavallerie, Fürst Wittgenstein, der mit dem General-Lieutenant von Kleist das Belagerungskorps von Erfurt bilden sollte, hat nun eine andere Bestimmung erhalten, und ist am 30. Oktober von Gotha aus der großen Armee auf der Straße nach Frankfurt gefolgt. Zur Belagerung von Erfurt bleiben wenige Divisionen vom Armeekorps des Generallieutenants von Kleist zurück. General Bennigsen soll sich mit seinem Armeekorps nach Hanover, seinem Vaterlande, gewendet haben. (B.Z.)

Ueber das Vordringen der k. k. österreichischen Armee unter den Befehlen Sr. Excell. des Hrn. F.Z.M. Baron v. Hiller, in Oberitalien, vernimmt man Folgendes: Die gegenwärtige Lage des Feindes, heißt es in einem Schreiben aus dem italienischen Tyrol, rechtfertigt den von dem Oberbefehlshaber der k. k. österreichischen Armee F.Z.M. Baron v. Hiller entworfenen Plan vollkommen. Während seine Truppen unaufhaltsam durch Tyrol vorgerückt sind, ist der Feind durch die seit einigen Tagen äußerst angeschwollenen Gewässer der Tagliamento, der Livenza und Piave genöthigt, sowohl mit seiner Armee stille zu stehen, als auch mit Absendung der Bagage inne zu halten. Zwar wird durch die großen Wässer auch der linke Flügel der österreichischen Armee im Vorrücken aufgehalten; allein der Vortheil ist doch auf österreichischer Seite. Die Oesterreicher können früher als ihre Gegner im Etschthal anlangen, und sich mittelst dieses Manövres vielleicht bald des ehemaligen venetianischen Gebiets bemeistern. (O.B.)

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 26. Okt.:

Nachdem Se. Majestät der König in allerhöchstem Wohlseyn, zur unbeschreiblichen Freude Ihrer treuen Unterthanen, den 23. d. Abends um 5 Uhr, aus Leipzig siegreich in Potsdam eingetroffen waren, und sich am folgenden Morgen nach Charlottenburg verfügt hatten, hielten Höchstdieselben von da aus, Sonntag den 24. gegen 12 Uhr, in Begleitung eines zahlreichen Gefolges, Ihren Einzug in Berlin, um für die errungenen Siege mit und unter Ihrem Volke Gott öffentlich zu danken. Beim Brandenburger Thore bis zum Palais stand die Infanterie und Kavallerie in Spalier. Se. Majestät wurden aus allen Fenstern und von den zahlreich unter den Linden versammelten Einwohnern mit unaufhörlichem Jubel begrüßt, Blumen und Kränze entgegen gestreut, und ein Lebehoch über das andere erschallte. Se. Majestät stiegen vor der Domkirche ab, und brachten dem Allerhöchsten Ihren Dank für die sichtbare göttliche Huld und Gnade, für den errungenen Sieg und das gerettete Vaterland. Sr. Majestät wohnten mit allen hier anwesenden Prinzessinnen des königlichen Hauses, und den höchsten und höhern Staatsbehörden dem Gottesdienste, dem Te Deum, der Predigt des Hofpredigers Stosch bei, und ließen sich beim Anfang des Dankgebets nach der Predig zuerst mit der ganzen königlichen Familie, allen Behörden und der gesammten Gemeine auf das Knie nieder. Die Rührung Sr. Maj. beim Einzuge, sowohl, als vornehmlich an der heiligen Stätte, war sichtbar.

Nach dem Gottesdienst verkündigten im Lustgarten 101 Kanonenschüsse der Stadt das geendigte Dankfest und die Gegenwart unsers allertheuersten Monarchen. In allen Kirchen, selbst in allen Militärlazarethen, war feierlicher Gottesdienst. Auf dem Opernplatze war ein großer Theil des Militärs, das nicht in der Garnisonkirche Platz gefunden, zum Gottesdienst versammelt. Auch hier wurde von allen Kriegern und den zahlreich umstehenden Zuhörern knieend ein feierliches Dankgebet gehalten. An den Kirchthüren wurde für die verwundeten Krieger reichlich gesammelt.

Reine, ungeheuchelte Andacht, ächte Menschenliebe, thätiges Mitleiden, sind die Hauptzüge Berlins, im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts. —

Nach dem Gottesdienst ließen Se. Majestät das Militär in Parade vorbeidefiliren.

Abends erschienen Se. Majestät der König in der Oper. Nachts war die ganze Stadt freiwillig beleuchtet.

Gestern gaben Se. Majestät der König eine große Mittagstafel in Charlottenburg, zu welcher die sich hier aufhaltenden vornehmen Fremden, und die hohen Militär- und Civilbehörden zugezogen wurden. Abends beglückten Se. Majestät das Schauspiel, und wurden mit neuem Entzücken vom Publikum empfangen.

Am 25. sind Ihre Majestäten der König und die Königinn und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Auguste von Sachsen hier eingetroffen, und auf dem königl. Schlosse abgetreten.

Deutschland.

Kassel, den 3. Nov. Am 26. räumten die französ. Truppen die hiesige Hauptstadt. Am 28. wurde dieselbe von der Avantgarde des Korps des Generallieutenants, Grafen v. Priest, von dem Gen. Jonsefowitch kommandirt, besetzt. Am folgenden Tage traf der Hr. Graf v. St. Priest an der Spitze des 6ten Korps daselbst ein. Der Kurprinz hielt seinen feierlichen Einzug unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken und dem Jubel der Einwohner. Abends war die ganze Stadt prächtig erleuchtet. In dem Opernsaale war Ball, welchem der Kurprinz nebst dem Hrn. General Graf v. St. Priest und aller hier befindlichen russischen Generale beiwohnten. Se. Durchl. stiegen im Hotel zum rothen Hause ab, wo die Scharfschützen bei Höchstseiner Person den Dienst versehen. (F. Z.)

Hanau, den 5. Nov. Heute, gleich nach 12 Uhr Mittags, ist der Kaiser von Oesterreich dahier eingetroffen, und hat sich gleich nach der Ankunft zu dem dahier verwundet liegenden königl. baierischen General en Chef, Hrn. Grafen v. Wrede, begeben, der seit 2 Tagen

Waldeck vom 1sten Chevauxlegers-Regiment und Lieutenant Baron Staader vom 7. Chevaux.egers-Regiment) und 25 bis 30 Chevauxlegers.

Die Nacht über blieb Alles ruhig. Am 29. in der Frühe gegen 8 Uhr zeigte der Feind einige Kolonnen Infanterie und Kavallerie am Debouchee des Waldes auf der Gelnhauserstraße.

Die feindliche Infanterie fieng an zu deployren, und griff die zweite Infanteriebrigade in ihrer Stellung an; einige sehr wirksame Kanonenschüsse machten den Feind wanken. Die baierische Infanterie warf sich mit Ungestüm auf die feindlichen Kolonnen und brachte sie in Unordnung.

Es wurden 2 Kanonen erobert und viele Gefangene gemacht. Das zweite Chevauxlegers-Regiment (Prinz Taxis) verfolgte den fliehenden Feind, und vereinigte sich eine kleine Stunde von Hanau mit dem leichten Korps des Kosackengenerals Kaisarow. Gegen Mittag hatte sich die ganze Armee mit Ausnahme der detachirten Abtheilungen in und um Hanau versammelt.

Der kommandirende General hatte die 1ste Division unter dem Divisionsgeneral Graf Rechberg von Aschaffenburg über Seeligenstadt und Offenbach nach Sachsenhausen marschiren und Frankfurt besetzen lassen. Die Brigade des k. k. östreichischen Generals Volkmann detachirte derselbe von Aschaffenburg gegen Gelnhausen, um den Feind in die Flanke zu nehmen. Diese hatte daselbst heftigen Widerstand gefunden: sie wurde gegen die baierischen Vorposten bei Rükingen zurückgedrängt, und rückte in der Nacht in der Linie der Armee wieder ein. Am Ende des Tages belief sich die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf mehr als 100 Offiziere und zwischen 4 und 5000 Soldaten.

Die in der Nacht vom 29. auf den 30. eingelaufenen Nachrichten stimmten darin überein, daß der Feind mit seiner ganzen Macht gegen Hanau in Anzug wäre.

Da die Position von Hanau der diesseitigen Kavallerie ein schönes Feld darbot, um einige Chargen mit Wirkung ausführen zu können, auch dem Feinde bei seinem Debouchiren aus dem Walde durch die Artillerie schon ein wesentlicher Schaden konnte zugefügt werden, so befahl der Graf von Wrede bei einem Angriffe auf die Vorposten, daß diese sich in die Haupt-Position vor Hanau zurückziehen sollten.

Dieser Angriff erfolgte wirklich am 30. gegen 8 Uhr in der Frühe. Mit ungefähr 2000 Mann Kavallerie und 2 Kanonen attaquirte der Feind die Avantgarde, konnte dieselbe aber, aller Anstrengung ohngeachtet, nicht zum Weichen bringen. Es war bloß die Schützenkompagnie des 3ten Linienregiments (Prinz Karl) ein Zug von Szellerhusaren und eine halbe Eskadron des 2ten Chevauxlegersregiments, welche die heftigen Angriffe des Feindes bis gegen 10 Uhr mit vieler Standhaftigkeit zurückgewiesen. Um diese Zeit entwickelte sich der Feind mit ohngefähr 4000 Mann Kavallerie, 6000 Mann Infanterie und 6 Kanonen auf den Höhen hinter Rükingen und unterstützte damit die erneuerten Angriffe auf die diesseitigen durch ein Bataillon des 3ten Linieninfanterieregiments verstärkten Vorposten. Der Rückzug gegen Hanau wurde angetreten, und mit ausgezeichneter Ordnung und Standhaftigkeit von der 2ten Infanterie-Brigade der 3ten Division und dem 2ten Chevauxlegersregiment Prinz Taxis vollendet. Um 12 Uhr Mittags war die Avantgarde in der Linie, welche sich mit dem rechten Flügel an die Kinzig bei dem Forsthause, mit dem linken an die Straße, die nach Kassel führt, anlehnte, wieder eingerückt und der Feind versuchte es auf der Gelnhauserstraße, aus dem Walde gegen das aus Kavallerie bestehende Zentrum zu debouchiren. Ein fürchterliches Kanonenfeuer aus 60 Feuerschlünden verhinderte ihn daran. Er versuchte einen Angriff mit seiner Infanterie auf den diesseitigen rechten Flügel, allein auch dieser wurde durch beharrliche Tapferkeit zurückgewiesen. Auf allen Punkten erneuerte Angriffe hatten gleiche nachtheilige Folgen für den Feind.

Gegen 3 Uhr Nachmittags waren alle Streitkräfte des Feindes angelangt. Sie bestanden aus der ganzen kaiserlichen Garde, 60,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Kavallerie, meistentheils Kürassiers und Karabiniers, dann den alten aus Spanien gekommenen Dragonerregimentern und gegen 140 Kanonen. Das Ganze wurde vom Kaiser Napoleon in Person kommandirt. Nun erneuerten sich die Angriffe mit aller Hartnäckigkeit. Verzweiflung beseelte den Muth des Feindes, den Unsrigen die Liebe für die gerechte Sache. Gleiche Erbitterung war auf beiden Seiten, gleiche Tapferkeit. So stunden die Sachen bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Feind warf nun seine ganze Infan-

lerie auf den diesseitigen rechten Flügel, konnte ihn aber nicht zum Weichen bringen, und debouchirte mit seiner ganzen Kavallerie, unter dem Schutze seiner zahlreichen Artillerie, gegen das Centrum, welches, da sich die diesseitige Artillerie ganz verfeuert hatte, nicht verhindert werden konnte. Er griff die diesseitige Kavallerie mehrmals an, wurde aber jedesmal mit grossem Verluste zurückgeworfen; nur die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.

Da die Kavallerie durch das feindliche Artilleriefeuer viel gelitten hatte, auch bei allen Batterien die Munition, weil die Reserve bei den starken Märschen und den unbeschreiblich schlechten Wegen nicht nachfolgen konnte, gänzlich mangelte, so beschloß der kommandirende General, während der Nacht sich auf das linke Kinzig Ufer zurückzuziehen und nur die Stadt Hanau besetzt zu halten.

Am 31 gegen 3 Uhr in der Frühe fieng der Feind an, die Stadt zu bombardiren. Um dieselbe nicht der Verwüstung Preis zu geben, ließ der Graf von Wrede nun auch diese räumen. Während der Nacht war die kaiserl. Garde defilirt, und das 4te Armeekorps hatte die Stellung derselben übernommen; dieses griff gegen 8 Uhr Morgens den diesseitigen rechten Flügel bei dem Forsthause mit vieler Entschlossenheit an, und wollte sich der daselbst über die Kinzig führenden Brücke bemächtigen; allein umsonst, die Angriffe dauerten den ganzen Tag fort, jedoch ohne Erfolg.

Der wiederholten Angriffe müde, beschloß der kommandirende General gegen 4 Uhr Nachmittags, die Stadt zu stürmen, um dadurch Allem ein Ende zu machen. Er setzte sich an die Spitze eines kaiserl. königl. östreichischen Grenadier- und eines Jägerbataillons und nahm die Stadt mit seltener Tapferkeit mit dem Bajonette. Schon war derselbe bis auf die Kinzig-Brücke gekommen, als eine unglückliche feindliche Kugel ihn in den Unterleib traf, und er schwer verwundet zurückgebracht werden mußte.

Die Stadt war in unsern Händen und wurde gegen alle folgende heftige Angriffe standhaft vertheidiget. Zwei Generale, mehrere Stabs- und Oberoffiziere und viele Soldaten fielen dabei in unsere Hände.

Der kaiserl. österreich. Feldmarschall-Lieutenant Graf Fresnel übernahm nun das Oberkommando über die Armee. Unser Verlust war bedeutend, jener des Feindes überwog ihn mehr als doppelt.

Unter den Todten befinden sich:

Der Oberst v. Flachenfeld vom kais. österr. Kürassierregiment Fürst Lichtenstein.

Der Major Graf Hegneberg vom 7. Chev. Leg. Regiment Prinz Karl.

Der Major Abele vom 1. leichten Infanteriebataillon.

Der Major Prinz Oettingen-Wallerstein vom 3. Chev. Leg. Regiment (Kronprinz).

Der Adjutant des kommandirenden Generals, Rittmeister Prinz Oettingen-Spielberg vom 4. Chev. Leg Regiment (König).

Der Oberlieutenant Graf Fugger-Gloett vom 4. Chev. Leg. Reg.

Unter den Verwundeten ausser dem kommandirenden General, der General Janson van der Stockh, schwer.

Der General Graf Pappenheim, leicht.

Der kais. österr. F. M. L. Bar. Trautenberg.

Der kaiserl. österr. General Klenau.

Der kaiserl. österr. General Ormars.

Der Oberst Palm vom 6. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm).

Der Oberst Fortemps vom 4. Inf. Regim. (Sachs. Hildburgh.).

Der Major Fuchs vom 6. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm).

Die ausführlichen Verzeichnisse des Verlustes, und die namentlichen Ausweise der Offiziers werden nachgetragen werden.

Es ist schwer zu bestimmen, wer sich an diesen merkwürdigen Tagen bei den beiden vereinigten Korps am meisten ausgezeichnet habe. Jeder wetteiferte mit dem andern um den Ruhm, am meisten gethan zu haben. Einer hat den andern übertroffen.

So beunruhigend die ersten Nachrichten über die Verwundung des kommandirenden Generals waren, so sehr haben wir jetzt gegründete Hoffnung, daß derselbe bald wieder im Stande seyn werde, sich an die Spitze dieser tapfern Armee zu stellen, und neuen Ruhm mit derselben zu theilen.

Am 3ten November trafen der k. k. österreichische Oberst, Fürst Wenzel Lichtenstein, und der k. k. österreichische Rittmeister Graf Clam, Adjutant des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg aus dem großen Hauptquartier bei dem General Grafen v. Wrede in Hanau ein, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und demselben mit den unter Ziffer 1 und 2 angefügten Schreiben von Seite der erhabenen Alliirten die Dekorationen des Marientheresien- und Alexander Newsky Ordens

Regensburger Zeitung.

Nro 267. Mittwoch 10. November 1813.

Beschluß der königl. allerhöchsten Verordnung, (die allgemeine Landesbewaffnung betr.).

Art. 12. Diese Reserven werden bei der Zusammenziehung in der Bekleidung der schon mobilisirten Bataillons der National-Garde II. Klasse durchgängig gleichgehalten werden. Zu derselben Bewaffnung soll seiner Zeit die erforderliche Anzahl von Feuergewehren an die Behörden in den Kreisen vertheilt werden, wo solche an geeigneten Orten, unter guter Aufsicht bewahrt, zu den Uebungen abgegeben, nach diesen wieder eingesammelt, in gutem Stande erhalten, und bei erfolgender Marsch-Ordre an die Kompagnie-Kommandanten ausgeliefert werden sollen. Uebrigens behalten Wir Uns über Zusammenziehung dieser Reserven, nach Maßgabe der eintretenden Verhältnisse die näheren Bestimmungen vor; wie denn auch zu deren dienstlicher Abrichtung und Anführung die erforderliche Zahl von Offizieren und Unteroffizieren an die Sammelplätze kommandirt werden soll.

Art. 13. Einstweilen werden Wir mit Wohlgefallen die Dienst-Anerbietungen rüstiger Männer aufnehmen, welche mit der physischen Qualifikation die nöthigen moralischen und intellektuellen Eigenschaften verbinden, um als Offiziere in diesen Reserven verwendet zu werden.

Wir zweifeln nicht, daß der Vorgang so vieler Söhne gebildeter Familien, welche, Unserm ersten Aufgebote folgend, vor wenigen Monaten als Offiziere in die mobilen Legionen getreten, und seitdem zum Theil bei der aktiven Armee in gleichem Grade definitiv angestellt worden sind, andern zur Ermunterung dienen werde, gegenwärtig eine gleich ehrenvolle Bestimmung zu wählen, wodurch sie, nach Verschiedenheit ihrer übrigen Verhältnisse auf Beförderung im Militär- oder im Zivildienste, sich die gültigsten Ansprüche erwerben können.

Art. 14. Die bei den Reserven der National-Garde II. Klasse neu anzustellenden Offiziere, deren Ernennung Wir Uns, nach dem pflichtmäßigen Gutachten der General-Kommissariate, vorbehalten, werden Uniform und Unterscheidungszeichen mit jenen der mobilen Legionen, wozu sie gehören, gemein haben, vorerst aber, und bis dieselbe allenfalls in die Mobilen- oder Feld-Bataillons übertreten, das Port-épée der National-Garde III. Klasse tragen.

Diese Offiziere erhalten ihre Ernennungs-Dekrete durch das General-Kommando der die ausserordentliche Landes-Bewaffnung bildenden Korps.

Art. 15. Wenn die gegenwärtig zur Reserve gehörigen Legionisten aus ihren Wohnorten Bataillensweise zusammengezogen werden, es sey zu militärischen Uebungen, oder zum wirklichen Dienste, so sollen sie in Löhnung oder Verpflegung den Legionisten der schon mobilisirten Bataillons vollkommen gleich gehalten werden.

Ingleichen erhalten alsdann auch die bei jenen Reserven angestellten Offiziere die ihren Graden entsprechende Gagen.

III. Freiwillige Korps.

Art. 16. Um überdieß sowohl den gegenwärtig zur Reserve gestellten Individuen, als auch den übrigen zum Waffendienste brauchbaren Männern jedes Standes und Gewerbes, welche jetzt schon den Ruhm und die Gefahren ihrer für Herstellung eines beglückenden Friedens und Erhaltung der National-Selbstständigkeit bewaffneten Brüder zu theilen wünschen sind, dazu überall Gelegenheit zu verschaffen, sollen unter der Leitung Unserer General-Kommissarien, in jeden Landgerichts- und Polizei-Bezirke unverzüglich eigene Listen eröffnet werden, wo solche Freiwillige sich, unter nachbemerkten Bedingungen zum Militär-Dienste auf Kriegsdauer einschreiben lassen können.

Art. 17. Dieselben werden als Jäger uniformirt, und in Kompagnien und Bataillons, nach dem Fuße der leichten Infanterie Unserer Armee, gebildet.

Ihre Kleidung soll, nach dem Muster der früher bestandenen Korps dieser Art, aus einem kurzen Rocke von grünem Tuche, mit

gelbem Kragen und Vorstoße, dann einer Reihe gelb metallener Knöpfe, weiten Pantalons von demselben Tuche, und einen Tschako gleich jenen der mobilen Legionen bestehen.

Die freiwilligen Jäger müssen sich diese Montirungsstücke selbst anschaffen, und erhalten dafür bei ihrer Assentirung ein Aversum von 30 Gulden.

Ihre Bewaffnung ist jene Unserer regulairen Infanterie, mit welcher sie auch, vom Tage ihrer Assentirung, in Sold und Verpflegung völlig gleich gestellt seyn sollen. Die beidren Schützen werden mit Stuzen versehen.

Art. 18. Die Offiziere der freiwilligen Jäger-Korps, bei deren Ernennung Wir vorzugsweise die Anmeldungen solcher Gutsbesitzer, Privatpersonen und Staatsdiener berücksichtigen werden, welche schon im Militär gedient haben, erhalten, gleich jenen von der National-Garde II. Klasse ihre Dekrete durch Unser Kriegs-Ministerium; sie tragen dieselben Unterscheidungszeichen und Port-épées, wie jene der mobilen Legionen, und beziehen gleich diesen, jeder nach seinem Grade, die Gagen der Infanterie-Offiziere von der Armee.

Die Pensionisten und Quieszenten, welche sich dieser Bestimmung widmen, bleiben nach wie vor ihre Pensionen u. Quieszenten-Gehälter, so wie aktiven Staatsdienern ihre Dienststellen vorbehalten, von welchen sich diese jedoch nicht ohne Vorwissen und Bewilligung ihrer Vorgesetzten entfernen dürfen, damit für die ihnen obliegenden Funkzionen die geeignete Vorsorge getroffen werde.

Art. 19. Denjenigen Freiwilligen, welche sich selbst beritten machen können, und ein brauchbares Pferd von leichtem Schlage mitbringen, wollen Wir verstatten, sich, unter der Benennung: freiwilliger Landhusaren, in ein Kavallerie-Korps zu bilden. Dieselben haben sich durch ihre Lokal-Behörden bei den einschlägigen General-Kommissarien zu melden, und in Ansehung der Sammelplätze und wirklichen Assentirung demnächst Unsere weitere Entschließung zu gewärtigen.

Art. 20. Den freiwilligen Landhusaren wird vorläufig folgende Uniform; nach dem für diese Waffengattung üblichen Schnitte bewilligt: 1) Dollmann und lange Beinkleider von hellblauem Tuche, mit weißen Schnüren und weißmetallenen Knöpfen; 2) der Pelz von weißem Tuche, schwarz besetzt; 3) ein Tschako von schwarzem Filz, mit weißen Schnüren, dann blau und weißem Federbusche; 4) die Säbeltasche von schwarzem Leder mit Unserem Namenszug.

Ihre Pferds-Equipage muß nach der Ordnung Unserer Chevauxlegers-Regimenter, Mantelsack und Schabrack von hellblauem Tuche, mit weißen Borten besetzt seyn.

Zur Bewaffnung erhalten sie einen Kavallerie-Säbel und ein Paar Pistolen.

Art. 21. Als Beitrag zur Anschaffung des Pferdes, der vorbeschriebenen Montirungs-Stücke, Pferds-Equipage und der erforderlichen Stall-Requisiten erhalten diese Freiwilligen bei ihrer Assentirung eine Gratifikation von 100 Gulden.

Die Landhusaren und ihre Offiziere, welche Letzteren mit jenen der freiwilligen Jäger in gleichem Verhältniße stehen, empfangen für die Dauer ihrer wirklichen Dienstleistung Löhnung und Gagen wie unsere Kavallerie.

Für ein, im Dienste und ohne des Eigenthümers Verschulden zu Grunde gehendes Pferd wird dem freiwilligen Husaren zu Anschaffung eines neuen die Summa von 150 Gulden ausbezahlt.

Art. 22. Von der Annahme zu diesen freiwilligen Korps soll außer den zur Konskription des Jahrs 1814 gehörigen jungen Männern, als welche für die reguläre Armee pflichtig sind, kein zu diesem Dienste brauchbares Individuum ausgeschlossen seyn. Jünglinge, welche nach dem Jahre 1794 geboren sind, können, wenn sie von gehörig starken Körperbau sind, vorbehaltlich ihrer Konskriptionspflichtigkeit als Freiwillige angenommen werden.

IV. Allgemeine Bestimmungen.

Art. 23. Wir erneuern andurch die Versicherung, welche Wir bereits den mobilen Legionen der National-Garde II. Klasse ertheilt haben, auch für die zur gegenwärtigen allgemeinen Landes-Bewaffnung berufenen Korps, daß allen Offizieren, Unterofiziren und Soldaten, sowohl von der National-Garde III. Klasse, als von freiwilligen Jägern und Husaren, welche, nach den Bestimmungen dieser Unserer Verordnung zur Vertheidigung des Vaterlandes mitwirken, wenn sie sich durch tapfere Thaten bemerklich machen, jene auszeichnenden Belohnungen zu Theil werden sollen, welche, unter gleichen Bedingungen, für Unsere aktive Armee bestimmt sind.

Desgleichen sollen die Wittwen von Freiwilligen, sowohl von der National-Garde III. Klasse, als der Jäger- und Husaren-Korps,

welche in Vertheidigung des Vaterlandes fallen, so wie die in diesem Dienste untauglich werdenden Männer, Anspruch auf die normalmäßigen Pensionen haben.

Art. 24. So wie nach obigem Art. 13. selbst die aktiven Hof- und Staatsbeamten an der National-Garde, in der Klasse zu welcher sie gehören, direkten Antheil zu nehmen haben, so erwarten Wir, daß auch die Adspiranten zum Staatsdienste, und solche junge Männer, die nach bereits bestandener Prüfung gegenwärtig auf den Vorbereitungs-Stufen zum wirklichen Staatsdienste stehen, wenn sie gleich, nach dem Konskriptions-Gesetze von der Einreihung in die Linie der Armee, so wie in die mobilen Legionen befreit sind, im Augenblicke der Gefahr sich der Pflicht zur Vertheidigung des Vaterlandes nicht entziehen, sondern vielmehr überall bereit seyn werden, theils den Reserven der National-Garde II. Klasse sich anzuschließen, theils auf Kriegsdauer bei den freiwilligen Korps Dienste zu nehmen, wo jeder Gebildete auf Verleihung von Offiziersstellen Anspruch hat.

Diejenigen, welche diesem ehrenvollen Rufe nicht folgen, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen bei Ertheilung von Aemtern solche Konkurrenten vorgezogen werden, die nebst der übrigen Qualifikation, auch das Verdienst für sich haben, als brave Männer in Zeiten der Noth zum Schutze ihrer Mitbürger thätig gewesen zu seyn.

Art. 25. Indem Wir durch vorstehende Anordnungen allen Unsern Unterthanen, wessen Standes sie seyen, die gewiß den Meisten erwünschte Gelegenheit darbieten, zur Erreichung der erhabenen Zwecke kräftig mitzuwirken, für welche Wir gegenwärtig mit den meisten Staaten Europas innig verbunden sind, geht Unsere ausdrückliche Willensmeinung dahin, daß dieselben nur unter den vaterländischen Fahnen für diese wahrhaft nationale Sache kämpfen sollen. Wir versehen Uns daher, daß nicht nur kein Baier, den konstitutionellen Verboten zuwider, jene Gelegenheit bei fremden Armeen suchen, sondern daß vielmehr jeder Unserer Unterthanen, welche sich dermal in auswärtigen Kriegsdiensten befinden möchte, Unserm Aufgebote zufolge, eilen werde, seinen Willen und seine Kraft vorzugsweise dem Vaterlande zu weihen. München den 27. Oktober 1813.

Max Joseph.
Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl
der General Sekretär
v. Baumüller.

Kriegsschauplatz.

Würzburg, den 6. Nov. Am 4. d. war das Hauptquartier des Kaisers von Rußland in Aschaffenburg, der 5. Nov. war zum Rasttag bestimmt, und am 6. sollten die Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen in Frankfurt eintreffen. Nach Privatbriefen sollte die Stadt Frankfurt der Plünderung Preis gegeben werden; dieses ward zwar durch die dringendsten Vorstellungen der Behörden bei dem Kaiser Napoleon verhütet, aber in einigen Straßen geschahen dennoch Unordnungen, wobei das Eigenthum der Bürger bedeutend gelitten hat. In der Schlacht bei Hanau fielen zwei edle deutsche Fürstensöhne; ein Prinz von Oettingen-Spielberg, und der Prinz Karl von Oettingen-Wallerstein. Die russisch-kaiserl. Generale, Barclay de Tolly und Miloradowitsch sind am 4. Nov. in Würzburg eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalt die Straße zu dem kaiserl. Hauptquartier fortgesetzt. Der Hr. Feldzeugmeister Graf v. Wrede befand sich am 4. Nov. auf dem Wege zur Herstellung, so bedenklich auch die Verletzung am Unterleibe war. Die Ankunft des kön. preuß. Obergenerals v. Blücher in der Gegend von Frankfurt wird durch Privatbriefe bestätigt. Der Kronprinz von Schweden war am 2. Nov. in Wiesbaden. Die erste Kolonne der bei Hanau in Gefangenschaft gerathenen franz. Truppen nimmt den Weg durch den Taubergrund nach Baiern. Sie wurde am 4. Nov. in der Gegend von Bischofsheim erwartet. — Unaufhörlich ziehen russische und preußische Truppen durch das Großherzogthum. Die königl. preußischen Garden sind am 4. in der Nähe

von Würzburg vorüber gezogen. Die Frau Gräfin Wrede ist ebenfalls am 4. hier durch nach Hanau gereist. — Einer noch unverbürgten, aber doch von guter Hand kommenden Sage zu Folge, soll eine bisher mit Frankreich verbundene Macht den Antrag gemacht haben, mit den koalisirten Mächten sich zu vereinigen, und in Beziehung auf diesen Gegenstand einen Gesandten an einen deutschen Hof zu senden. — Der russisch-kaiserl. General Graf Illowaisky hat einen franz. Kurier zwischen Fulda und Frankfurt aufgefangen. Die wichtigen Depeschen, deren man sich bei dieser Gelegenheit bemächtigt hat, erscheinen nächstens im Druck, und enthalten sehr viele interessante Belege zur Geschichte der Zeit. (Würzb. Z.)

Aschaffenburg, den 1. Nov. Einige hundert großherz. badische Dragoner trennten sich bei Gelnhausen von der franz. Armee, und passirten hier durch nach Hause. (Asch. Z.)

Darmstadt, den 3. Nov. Das Kavalleriekorps, welches gestern hier war, und nach Gernsheim zog, gieng in der Nacht, unter der Anführung des Obersten, Grafen Menzdorf über den Rhein, allarmirte alle am Rhein gelegene Orte und kehrte dann Morgens wieder nach Gernsheim zurück. — Heute gegen Abend sind 900 Gefangene, unter königl. baierischer Eskorte hier eingetroffen, und werden morgen nach Heidelberg weiter gehen. (F. Z.)

Frankfurt, den 4. Nov. Der Hr. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg ist diesen Abend hier eingetroffen.

Die Truppen der baierischen und österr. Armee, welche unsere Stadt besetzt hielten, sind zu einer andern Bestimmung abgegangen; sie werden durch die große österr., russische und preussische Armee ersetzt.

Man erwartet hier in einigen Tagen die Kaiser von Oesterreich und Rußland und trift Anstalten zu ihrem Empfang. Der König von Preussen wird ebenfalls erwartet; allein ein wenig später, weil sich Derselbe nach den Schlachten von Leipzig nach Berlin begeben hatten. Der Kaiser von Oesterreich wird am 6ten hier eintreffen. Der Kaiser von Rußland sollte heute zu Aschaffenburg ankommen; der Hr. Baron v. Pfird und der Hr. General von Radenhausen, sind diesen Morgen Sr. Maj. mit den Hofwagen entgegen gereist. (F. Z.)

Hauptquartier Frankfurt, am 4. Nov. Während die Avantgarde der vereinigt österreichisch-baierischen Armee am 29. Okt. vor Gelnhausen dem Feind die Spitze bot, ereilte das Streifkorps des russischen Gen. Czernitscheff, von Kassel kommend, ebenfalls die französische Armee; er flankirte deren Kolonnen mit dem besten Erfolge, und nahm, ohngerechnet der vom General Delamotte gemachten, dem Feinde noch 1200 Gefangene ab. Dieses Streifkorps begleitete die rechte Flanke des Feindes, und hielt am 30. Oktober, während der Schlacht bei Hanau, eine Kolonne feindlicher Kavallerie von 6000 Pferden in dem ungünstigen Terrain ein, am Lamboi-Walde fest, und verhinderte dadurch ihre vorgehabte Bestimmung, gegen den linken Flügel der vereinigten Armee zu wirken. Es kam hierbei zu mehreren Kavallerigefechten, welche das Streifkorps zu seinen Gunsten entschied, und dem Feinde neuerlich viele Gefangene abnahm. Den 1. Nov. Morgens, als die alliirte Armee die Verfolgung des rückgängig französischen Heeres begann, setzte sich General Czernitscheff in ihre rechte Flanke, beunruhigte sie unaufhörlich und machte bis zu seiner an diesem Tag über Hochstadt genommenen Aufstellung, noch über 500 Mann Gefangene. (F. Z.)

Vom Main, den 6. Nov. Wir erhalten so eben die interessante Nachricht, daß am 3. November die französische Armee bei Höchst von den alliirten Armeen mit einem Verlust

von 12,000 Mann und 60 Kanonen geschlagen wurde. Die nächsten Posten werden uns über diese höchsterfreuliche Begebenheit nähere Aufschlüsse geben. Kaiser Napoleon soll durch Kastel über die Schiffbrücke nach Mainz gegangen seyn. (N.Z.)

Ueber die Ereignisse bei dem Belagerungskorps vor Dresden sind folgende Nachrichten angelangt: Der General der Kavallerie Graf Klenau hat seine Bestimmung mit der 4ten Armeeabtheilung, die Belagerung von Dresden vorzunehmen, gleich am 26. Okt. dadurch begonnen, daß er noch vor seinem Eintreffen in Herzogswalde den Feind aus Corbitz und Beunerich, und am folgenden Tage auch aus Prisnitz und Teltschen vertreiben ließ. Der russische General Graf Tolstoy erhielt gleichzeitig die Ordre, mit dem Gros seiner Division bis Wilschüre vorzurücken, und seine Vortruppen bis Raskniz vorzupoussiren. Feldzeugmeister Marq. Chasteller mußte mit der Hauptruppe bis Sporwitz, mit den Vortruppen bis Seydnitz vorrücken. Auf dem rechten Elbufer ließ der General der Kavallerie, Graf Klenau, die zum Belagerungskorps gehörigen Truppen durch die Dresdner-Haide marschiren, und eine Stellung auf den Höhen hinter Radebeil, ungefähr bei Wainsdorf beziehen, um dem Feinde auf jener Seite die Kommunikation mit Torgau zu benehmen. In den Gefechten um Dresden haben die Vortruppen des Generals der Kavallerie, Grafen Klenau, eine große Anzahl Gefangene gemacht, eine noch größere Anzahl feindlicher Truppen ist freiwillig übergegangen, worunter die meisten Westphälinger waren. (Wien. Z.)

Die Prager Zeitung enthält einen Bericht aus dem Hauptquartier Mühlberg den 28. Okt. über den Rückzug des Kaisers Napoleon durch Erfurt und Gotha. Der in solcher Unordnung geschah, daß die Truppen nicht einmal von den großen Vorräthen in ersterer Stadt verpflegt werden konnten. Die Straße war mit Tausenden von Sterbenden und Leichen bedeckt, und außer den Garden, und dem Oudinotf. Korps, das die Arriergarde bildete, alles in bunter Verwirrung. Am 25. als der Kaiser noch in Gotha war, hatte der Oberst Mensdorf durch einen unerwarteten nachdrücklichen Angriff bei Gesen die marschirende Kolonne in die größte Verwirrung gebracht, und 2 Kanonen und 2 Haubitzen, 8 Pulverkarren und viele Bagage erbeutet, und 17 Offiziere mit einigen 100 Mann zu Gefangenen gemacht. Der in der Elster aufgefundene Leichnam des Fürsten Poniatowsky hatte 2 tödliche Schußwunden. Am Schlusse des Berichts heißt es:

Der Kurier, welcher die Berichte der Schlacht vom 16. und 18. und die Einnahme von Leipzig am 19. nach Paris bringen sollte, ist aufgefangen worden. In den bei ihm gefundenen Depeschen sind die verbündeten Heere an den beiden ersten Tagen total geschlagen worden; die ausserordentliche Menge der in Leipzig verlornen Gefangenen wird dem zu frühen Sprengen der Brücken zugeschrieben. Den Alliirten, welche den Feind über die nemlichen Brücken unaufhaltsam verfolgten, war dieser Umstand ganz unbekannt geblieben. — Nach eben den Berichten ist der Marschall Ney verwundet durch Erfurt gezogen.

Den wesentlichen Inhalt des folgenden Berichts aus Schmalkalden vom 30. Okt haben wir unsern Lesern bereits (in Nr. 262. der Regensb. Zeit. S. 1115.) mitgetheilt. — Folgendes ist die daselbst erwähnte Proklamation des Feldzeugmeisters Hrn. Grafen von Wrede: Proklamation an die Unterthanen des Grossherzogthums Frankfurt.

Da S. K. H. der Hr. Großherzog v. Frankfurt bei der Annäherung der verbündeten Armee Ihre Staaten verlassen haben, und durch die dem königl. Baierischen, an Ihrem Hoflager beglaubigten Gesandten gemachte Erklärung, daß seine Mission als beendigt anzusehen ist, klar an den Tag legen, daß Höchst Sie gesonnen sind, in Ihrem bisherigen politischen System gegen die fromme und heilige Sache Deutschlands zu verharren, und dem der verbündeten Allerhöchsten Mächte nicht beizutreten, so findet sich der Unterzeichnete, die verbündete österr.-baierische Armee en Chef kommandirende General der Kavallerie Graf von Wrede bemüßigt, von den gesammten Staaten Sr. K. H. im Namen der allerhöchsten verbündeten Mächte provisorischen Besitz zu ergreifen, und sie unter Sequester zu stellen. Der Unterzeichnete en Chef Kommandirende hat zu diesem Ende den großherzogl. Hrn. Justizminister und Minister des Innern Freiherrn v. Albini Excell. im Namen der Allerhöchsten verbündeten Mächte in Eid und Treue nehmen lassen und ihn beauftragt, den übrigen großherzogl.. H. Ministern sowohl als auch allen Landesbehörden ebenmäßig den Eid abzuneh-

er sich bestmöglichst nunmehr selbst zu helfen und aus der Sache zu ziehen suchen möge. — Was den Einzug des Kronprinzen von Schweden verherrlichte, war sowohl die Chaine der übergegangenen sächsischen Armee, wobei sich die Grenadiergarde des Königs von Sachsen befand, so wie der darmstädtischen Truppen, welche sämmtlich völlig bewaffnet, unter klingendem Spiel, den Kronprinzen in größter Ehrerbietung empfingen. Den siegenden Truppen zur Ehre muß bemerkt werden, daß auch nicht die geringste Plünderung Statt gefunden hat, wogegen indessen sowohl die russischen als preussischen Soldaten eine unermeßliche Beute durch Verfolgung des fliehenden Feindes und Gefangennehmung mehrerer französischen Generäle und Offiziere höheren Ranges gemacht haben. In Bezug der Kanonen welche die Franzosen verloren haben, muß noch bemerkt werden, daß man eine Menge nicht mitgerechneter Lavetten gefunden hat, wovon die Kanonen noch ausgegraben werden sollen. Ueberdieß befinden sich noch 30,000 feindliche Gewehre in Kisten eingepackt, welche in unsere Hände gefallen sind, außer der unendlichen Anzahl derjenigen, welche auf dem Schlachtfelde gefunden wurden.

Ueber die Gemüthsstimmung Kaiser Napoleons am gestrigen Tage, läßt sich schwer etwas mit Gewißheit angeben. Mehrere Personen versichern nämlich, ihn noch Gestern in den hiesigen Straßen bei Eingang der unangenehmsten Nachrichten ganz heiter gesehen zu haben; wogegen mich der gefangene polnische General Uminski versichert hat, daß er den Kaiser Napoleon noch gestern höchst in sich gekehrt und finster gefunden habe. Mit Gewißheit versichert man, daß Napoleon unter andern gestern gesagt hat: cette plaisanterie avec le royaume de Westphalie sera également finie bientôt. (Dieser Spaß mit dem Königreiche Westphalen wird auch bald aus seyn.) Den Abfall von Baiern soll er erst vorgestern erfahren haben.

Der General Tettenborn hat nach der Einnahme der Stadt Bremen die dasigen Festungswerke zerstört. Die Franzosen versuchten, einige Truppen in der Gegend zu sammeln, und zogen selbst die, welche in Nienburg lagen, zu dem Ende heraus. Der General Tettenborn marschirte schnell dahin, zerstörte auch die dortigen Werke und näherte sich nachdem wieder der Elbe, indem er Bremen besetzt hielt. Hierdurch ist dem Marschall Davoust, der an der Steckenitz wie eingewurzelt stehet, die letzte Kommunikation, welche derselbe noch hatte, ganz benommen, und er ist blos auf Dänemark beschränkt. (B.Z.)

Der kaiserl. russische General der Kavallerie, Fürst Wittgenstein, der mit dem Generallieutenant von Kleist das Belagerungskorps von Erfurt bilden sollte, hat nun eine andere Bestimmung erhalten, und ist am 30. Oktober von Gotha aus der großen Armee auf der Straße nach Frankfurt gefolgt. Zur Belagerung von Erfurt bleiben wenige Divisionen vom Armeekorps des Generallieutenants von Kleist zurück. General Bennigsen soll sich mit seinem Armeekorps nach Hanover, seinem Vaterlande, gewendet haben. (B.Z.)

Ueber das Vordringen der k. k. österreichischen Armee unter den Befehlen Sr. Excell. des Hrn. F.Z.M. Baron v. Hiller, in Oberitalien, vernimmt man Folgendes: Die gegenwärtige Lage des Feindes, heißt es in einem Schreiben aus dem italienischen Tyrol, rechtfertigt den von dem Oberbefehlshaber der k. k. österreichischen Armee F.Z.M. Baron v. Hiller entworfenen Plan vollkommen. Während seine Truppen unaufhaltsam durch Tyrol vorgerückt sind, ist der Feind durch die seit einigen Tagen äußerst angeschwollenen Gewässer der Tagliamento, der Livenza und Piave genöthigt, sowohl mit seiner Armee stille zu stehen, als auch mit Absendung der Bagage inne zu halten. Zwar wird durch die großen Wässer auch der linke Flügel der österreichischen Armee im Vorrücken aufgehalten; allein der Vortheil ist doch auf österreichischer Seite. Die Oesterreicher können früher als ihre Gegner im Etschthal anlangen, und sich mittelst dieses Manövres vielleicht bald des ehemaligen venetianischen Gebiets bemeistern. (O.B.)

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 26. Okt.:

Nachdem Se. Majestät der König in allerhöchstem Wohlseyn, zur unbeschreiblichen Freude Ihrer treuen Unterthanen, den 23. d. Abends um 5 Uhr, aus Leipzig siegreich in Potsdam eingetroffen waren, und sich am folgenden Morgen nach Charlottenburg verfügt hatten, hielten Höchstdieselben von da aus, Sonntag den 24. gegen 12 Uhr, in Begleitung eines zahlreichen Gefolges, Ihren Einzug in Berlin, um für die errungenen Siege mit und unter Ihrem Volke Gott öffentlich zu danken. Beim Brandenburger Thore bis zum Palais stand die Infanterie und Kavallerie in Spalier. Se. Majestät wurden aus allen Fenstern und von den zahlreich unter den Linden versammelten Einwohnern mit unaufhörlichem Jubel begrüßt, Blumen und Kränze entgegen gestreut, und ein Lebehoch über das andere erschallte. Se. Majestät stiegen vor der Domkirche ab, und brachten dem Allerhöchsten Ihren Dank für die sichtbare göttliche Huld und Gnade, für den errungenen Sieg und das gerettete Vaterland. Sr. Majestät wohnten mit allen hier anwesenden Prinzessinnen des königlichen Hauses, und den höchsten und höhern Staatsbehörden dem Gottesdienste, dem Te Deum, der Predigt des Hofpredigers Stosch bei, und ließen sich beim Anfang des Dankgebets nach der Predig zuerst mit der ganzen königlichen Familie, allen Behörden und der gesammten Gemeine auf das Knie nieder. Die Rührung Sr. Maj. beim Einzuge, sowohl, als vornehmlich an der heiligen Stätte, war sichtbar.

Nach dem Gottesdienst verkündigten im Lustgarten 101 Kanonenschüsse der Stadt das geendigte Dankfest und die Gegenwart unsers allertheuersten Monarchen. In allen Kirchen, selbst in allen Militärlazarethen, war feierlicher Gottesdienst. Auf dem Opernplatze war ein großer Theil des Militärs, das nicht in der Garnisonkirche Platz gefunden, zum Gottesdienst versammelt. Auch hier wurde von allen Kriegern und den zahlreich umstehenden Zuhörern knieend ein feierliches Dankgebet gehalten. An den Kirchthüren wurde für die verwundeten Krieger reichlich gesammelt.

Reine, ungeheuchelte Andacht, ächte Menschenliebe, thätiges Mitleiden, sind die Hauptzüge Berlins, im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts. —

Nach dem Gottesdienst ließen Se. Majestät das Militär in Parade vorbeidefiliren.

Abends erschienen Se. Majestät der König in der Oper. Nachts war die ganze Stadt freiwillig beleuchtet.

Gestern gaben Se. Majestät der König eine große Mittagstafel in Charlottenburg, zu welcher die sich hier aufhaltenden vornehmen Fremden, und die hohen Militär- und Civilbehörden zugezogen wurden. Abends beglückten Se. Majestät das Schauspiel, und wurden mit neuem Entzücken vom Publikum empfangen.

Am 25. sind Ihre Majestäten der König und die Königinn und Ihre königl Hoheit die Prinzessinn Auguste von Sachsen hier eingetroffen, und auf dem königl. Schlosse abgetreten.

Deutschland.

Kassel, den 3. Nov. Am 26. räumten die franzöſ. Truppen die hiesige Hauptstadt. Am 28. wurde dieselbe von der Avantgarde des Korps des Generallieutenants, Grafen v. Priest, von dem Gen. Jonsefowitch kommandirt, besetzt. Am folgenden Tage traf der Hr. Graf v. St. Priest an der Spitze des 8ten Korps daselbst ein. Der Kurprinz hielt seinen feierlichen Einzug unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken und dem Jubel der Einwohner. Abends war die ganze Stadt prächtig erleuchtet. In dem Opernsaale war Ball, welchem der Kurprinz nebst dem Hrn. General Graf v. St. Priest und aller hier befindlichen russischen Generale beiwohnten. Se. Durchl. stiegen im Hotel zum rothen Hause ab, wo die Scharfschützen bei Höchstseiner Person den Dienst versehen. (F. Z.)

Hanau, den 5. Nov. Heute, gleich nach 12 Uhr Mittags, ist der Kaiser von Oesterreich dahier eingetroffen, und hat sich gleich nach der Ankunft zu dem dahier verwundet liegenden königl. baierischen General en Chef, Hrn. Grafen v. Wrede, begeben, der seit 2 Tagen

wieder sehr auf dem Wege der Besserung ist. (Fr. Z.)

Frankfurt, den 5. Nov. Heute zwischen 12 und 1 Uhr ist der Kaiser Alexander unter dem Geläute aller Glocken und dem Jubelgeschrei der Einwohner hier eingetroffen. Se. Maj. kam zu Pferde an der Spitze der Kavallerie der russ und preuß. Garden, welche von dem Großfürsten Konstantin kommandirt wurden, von Aschaffenburg. Alle diese Truppen, die von einer vortrefflichen Haltung sind, defilirten vor dem Kaiser vorbei, worüber Allerhöchstdieselben dem Großfürsten Ihre ganz besondere Zufriedenheit bezeugten. Es ist unmöglich eine schönere Kavallerie zu sehen, Mannschaft und Pferde, alles befindet sich im besten Zustande, man hat Mühe sich zu überzeugen, daß es die nämlichen Truppen seien, die von den Umgebungen Moskaus an den Ufern des Rheins ankommen, nachdem sie einen eben so beschwerlichen als blutigen Feldzug gemacht haben. Der Kaiser war von seinen General-Adjutanten begleitet. Man bemerkte unter den Personen, die ihn begleiten, den englischen Gesandten Lord Cathcart. Unsere Stadt war eben so geschmackvoll als prächtig beleuchtet.

Die Anzahl derjenigen Personen, welche den Kaiser von Oesterreich hieher begleiten oder in seinem Gefolge seyn werden, ist sehr beträchtlich. Folgendes sind die ausgezeichnetesten: Der Oberkammerherr, Hr. Graf von Wrbna; der Oberstallmeister Hr. Graf v. Trautmannsdorf; der Artilleriegeneral Hr. Baron v. Duca; der Feldmarschall-Lieutenant und Gen. Adjutant v. Kutschera; die HH. Staatsräthe v. Redekovich und v. Stift, Leibarzt des Kaisers; der Hr. Graf v. Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Hr. Baron v. Binder; Hr. v. Floret; Lord Aberdeen, engl. Bothschafter; Hr. Baron v. Humboldt, preuß. Gesandter, und Hr. Baron von Wildt, schwed. Gesandter; der Obrist-Burggraf von Böhmen, Hr. Graf v. Collowrath; eine Abtheilung der deutschen und ungarischen Nobelgarde.

Der Hr. Graf v. Metternich ist in verflossener Nacht hier eingetroffen.

Der Artilleriegeneral, Prinz v. Hessen-Homburg und der Hr. General der Kavallerie, Graf v. Frimont, Hr. Baron v. Greisenklau; Hr. Graf v. Scharnhorst und Hr. v. Dörnberg sind gestern hier eingetroffen. (F. Z.)

In Wien wollte man aus Pariser Privatbriefen wissen, daß nunmehr selbst in Frankreich Anträge zu einem allgemeinen Frieden zur Sprache kommen, und daß der franzöl Senator Sieyes, ohne dessen Namen die Geschichte Frankreichs seit 20 Jahren nicht gelesen werden kann, das Organ sei, durch welches der dortige Senat zur Nation rede. Sieyes spielte bekanntlich allezeit eine große Rolle, wenn in Frankreich seit dem Ausbruche der Revolution eine bedeutende Veränderung in der Regierung vorgieng; doch sobald diese Veränderung bewirkt und eine neue Ordnung der Dinge hergestellt war, zog er sich allezeit wieder zurück, nur mit der Vorsicht, daß er, ohne forthin öffentlich mehr aufzutreten, doch immer demjenigen Theile der Regierung, bei welchem die vorzüglichste Macht war, nahe blieb. Nun habe, heißt es, der Senat durch ihn an die französische Nation erklärt, es sei jetzt nicht mehr Zeit, neue Werbungen anzustellen, sondern das Vaterland sei in solcher Gefahr, daß sich die Gesammtheit der Nation erheben und das Vaterland vertheidigen müsse, für dessen Gränzen man jedoch nur die Gränzen des alten Frankreichs anzusehen habe. Man glaubt, der Senat werde diese Vaterlandsvertheidigung einleiten und zugleich die Gränzen ihres Gebrauchs bestimmen; dabei werde er nicht unterlassen, den Gegnern Frankreichs annehmbare Bedingungen zu einem von allen Seiten geschrittenen Frieden vorzulegen. (N. Z.)

Neueste Nachrichten.

Am 6. d. Vormittags hielt der Kaiser Franz an der Spitze von mehreren schönen Kavallerie- und etwa 6 Infanterieregimentern seinen feierlichen Einzug in Frankfurt. Der Kaiser Alexander war ihm entgegen geritten und beide Kaiser zogen, von einer zahlreichen Generalität begleitet, nach dem Dome, wo unter dem Geläute aller Glocken und Abfeuerung der Kanonen ein Tedeum gesungen wurde, wobei auch die in der Stadt aufgestellten 7 Bataillons österreichischer Grenadiere eine zweimalige Salve gaben.

Theater-Anzeige.

Freitag den 12. Nov. Kabale und Liebe.

Regensburger Zeitung.

Nro 269. Freitag 12. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Der Marschall St. Cyr hat (nach dem 19. Bülletin des Kronprinzen von Schweden) sich von Dresden nach Torgau in Marsch gesetzt, wahrscheinlich um die Garnisonen von Torgau und von Wittenberg an sich zu ziehen, und mit diesen über Magdeburg den Rückweg nach Frankreich zu versuchen. Um ihn, nach Maßgabe der Umstände, zu schlagen oder abzuschneiden, sind bedeutende Korps gegen ihn in Anmarsch. Der General Tauenzien ist zu diesem Zweck gemeinschaftlich mit den Generalen Hirschfeld und Thümen von Roslau aus aufgebrochen. Der Gen. Graf Tolstoi folgt dem St. Cyrschen Korps, und der General Bennigsen, dessen Armeekorps bis jetzt bei der Armee des Kronprinzen stand, wird mit dem Korps des Gen. Doctorow ebenfalls dem Marschall St. Cyr zu Leibe gehen, und über alle zu dieser Expedition beorderten russischen und preußischen Truppen den Oberbefehl führen.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 5ten sagt: „Am 4 zog Gen. Wredens Heer mit Russen, Preußen und Oesterreichern (letztere allein 90,000 Mann stark) über Darmstadt nach Mannheim. Diese Truppen gehen bei Oppenheim über den Rhein. Graf Mensdorf hat bereits mit Kosackenpulks jenseits des Rheins rekognoszirt. Fürst Schwarzenberg geht mit der Hauptarmee gerade auf Mainz los und steht bereits bei Hochheim. Blücher geht bei Koblenz über den Rhein. Platow allarmirt mit 20,000 Kosacken die Gegenden am Oberrhein bis Straßburg. Darmstadt und Nassau ist dem Bunde beigetreten. Frankfurt aber nicht, weshalb dieses Großherzogthum sequestrirt und administrirt wird. Bei Gelnhausen haben sich einige 100 Mann badische Truppen von der französ. Armee getrennt. — Nach einem Schreiben aus Arnstadt vom 4. Nov. hörte man an diesem Tage dort von Erfurt her kanoniren. Wahrscheinlich wurde die dortige Zitadelle beschossen. Dieselben Nachrichten können das musterhafte Betragen der Preussen nicht genug rühmen. „Die Preußen, heißt es hier, sind wahrhaft edle, hochherzige Menschen, die dem deutschen Namen auf ewige Zeiten Ehre machen; vom Höchsten bis zum Geringsten erfüllt sie alle das heilige Gefühl ihres Berufs und adelt ihr Betragen. Die Liebe der Einwohner für sie ist aber auch so groß, daß bei Ankunft von Preussen die Bürger sie mit Gewalt in die Häuser reissen." (N.Z.)

Hannover, den 26. Okt. Gestern Morgens um 9 Uhr rückten hier 100 Mann theils Kavallerie, theils Infanterie von dem Graf v. Wallmodenschen Korps hier ein. Bald darauf erschien eine Proklamation des kommandirenden Offiziers dieser Truppen, worin er die Einwohner zu einem ruhigen Verhalten ermahnt und ihnen untersagt, keine eigenmächtigen Arrestationen zu verfügen, indem solche nur auf Befehl des kommandirenden Generals durch ihn veranstaltet werden können. Morgen werden 3000 Engländer erwartet.

Vom Main, den 8. Nov. Auf der neuen Militärstraße, welche von Heilbronn über Oehringen, Hall, Krailsheim und Dinkelsbühl nach Donauwörth eingeleitet ist, treffen morgen den 9. und zwar in Dinkelsbühl 5000 Mann fran-

zösischer Gefangener ein, worunter sich die Generale Moroni und Martel, dann 7 Stabs- und 200 Subaltern-Offiziere befinden. — Am 4. sind die königl. baier. Truppen, die jetzt der Divisionsgeneral Graf von Rechberg kommandirt, und das damit kombinirte k. k. österreich. Korps über Darmstadt aufgebrochen. (N. Z.)

Mainz, den 1. Nov. Gestern hat man hier folgendes Aktenstück bekannt gemacht:

Tagsbefehl

an die 25ste Legion der Gensd'armen.

Mainz den 31. Okt. 1813. Abends 10 Uhr.

Gensd'armen, kündigt allenthalben an, daß Se. Maj. der Kaiser gestern zu Hanau, bei Frankfurt, die vereinigte österreichisch-baierische Armee, die ihm den Weg verlegen wollte, vernichtet habe. Se. Maj. werden Morgen in den Mauern von Mainz eintreffen. Die zu Hanau gemachten Gefangenen folgen dem Sieger auf dem Fuße. Kündigt ferner an, daß die Rückkehr unsers erhabenen Monarchen jede Besorgniß und die Entwürfe des Feindes, der gewiß nicht so verwegen seyn wird, etwas an dem Rheine zu unternehmen, verbannen muß. Gegenwärtiges soll durch außerordentliche Ordonanzen, 1) von Mainz nach Germersheim, 2) von Mainz nach Wesel gebracht werden. Jede Brigade wird die Nachricht lesen, und dieses glückliche Ereigniß den Authoritäten und allen Einwohnern mittheilen. Die Gensd'armerieoffiziere werden eilen, sie auf dem Rücken der Rheinlinie, und besonders zwischen Koblenz und Trier, und zwischen Köln und Aachen anzukündigen.

Der Oberst der 25sten Gensd'armerielegion.

Unterz. Boisard.

Zufolge des von dem F. M. L. von Radivojevich aus dem Hauptquartier Mortegliano am 28. Okt. eingesendeten Nachrichten, hat sich durch die klugen Einleitungen des in die Gegend von Ragusa abgeschickten k. k. Lieutenants von Herakovich am 16. des vorigen Monats 1 Hauptmann mit 349 Mann des Oguliner-Regiments in den kleinen Forts Espagnöl, Castel nuovo, Perasto und St. Georg bei Bocchee di Cattaro, vermittelst Kapitulation, an die Engländer ergeben. Die Mannschaft wurde von den Engländern in Fiume ausgeschifft, um zu ihrem Regiment stoßen zu können. (O. B.)

Die neuesten Nachrichten von der k. k. österr. Armee in Italien melden Folgendes: Zufolge der von dem F. M. L. v. Radivojevich, aus dem Hauptquartiere Valvasone, unter dem 30. Okt. eingesendeten Nachrichten, hatte der Feind auf seinem Rückzuge die einzige Brücke über den Tagliamento, bei Cobroipo, zerstört; der General Graf Starhemberg war aber mit einem Theile der Kavallerie, nicht ohne Gefahr, den Fluß passirt, und hatte den Feind über Valvasone hinaus verfolgt; der übrige Theil der Truppen folgte am 28. über die hergestellte Brücke nach, und drang noch am nämlichen Tage bis Pordenone vor; die Vorposten sogar bis Fontana Freda.

Der Feind hatte an diesem Tage Sacile besetzt, und sich rückwärts mit seiner ganzen Infanterie, Kavallerie und Geschütz aufgestellt, um seinen Rückzug zu decken; eine Division war in Frata, der Rest der Truppen sammt den Garden in St. Cassiano. Der F. M. L. von Radivojevich hatte sich entschlossen, den Feind aus dieser Stellung zu vertreiben, und über Porto-Buffole und Oderzo an die Piave vorzurücken, und nach bewerkstelligtem Uebergange auf Treviso zu marschiren, und von dort das Nöthige zur Cernirung Venedigs einzuleiten.

Nach einem Berichte des Generalmajors, Baron Efiovich, hatte der Feind am 28. Okt. einen Ausfall aus Palma nuova, mit ungefähr 2000 Mann und 4 Kanonen gemacht, und den

Posten Pirano heftig angegriffen; war aber nach einem bedeutenden Gefechte bis unter die Kanonen der Festung zurückgeworfen worden. (O. B.)

Der Bote von Süd-Tyrol enthält Folgendes aus Trient vom 3. Nov. Am 31. Okt. griff der Feind, um den Rückzug seiner Bagage und Artillerie zu decken, den Gen. Eckard bei Bassano plötzlich mit großer Heftigkeit an. Der General bewerkstelligte seinen auf höhere Weisung schon vorbereiteten Rückzug fechtend bis Cismone. Am 1. Nov. erneuerte der Feind vergeblich seinen Angriff an der dasigen Brücke. General Graf Starhemberg hatte an der Piave seine Verbindung mit General Eckard hergestellt. Im Etschthale stehen die kais. kön. Truppen bei Vo, und streifen bis Peri, und starke österreichische Detaschements beunruhigen bereits die Gegenden von Brescia und Bergamo. Von mehreren Seiten sind Streifkommando's vorgerückt. Der Vizekönig hat über Padua seinen Rückzug von der Piave und Brenta angetreten, der durch die nachtelende Kavallerie, durch Desertion und schlechte Wege sehr erschwert wird. General Graf Starhemberg setzte am 1. November über die Piave, und die Avantgarde des Gen. Eckard war wieder in Bassano.

Die Armee von Italien, sagt der Bote von Südtirol, hat in Verhältniß ihrer Streitkräfte große Fortschritte gemacht. Sie eroberte nicht allein die vorigen Antheile von Krain, Kärnthen, Friaul, Istrien, einen großen Theil Dalmatiens, und der venetianischen Lande, nebst dem südlichen Tirol, sondern hat auch dem Feinde in dieser kurzen Epoche des Krieges 1 General, 8 Staabsoffiziere, 72 Oberoffiziere, 5782 Gemeine gefangen genommen, 14 Fahnen und 11 Kanonen erobert, ausserdem 47 Kanonen in den festen Plätzen genommen, ungerechnet von 2000 Deserteurs und 4000 Mann zu uns übergetretenen vormals kaiserl. königl. Unterthanen, welche die feindliche Armee verloren hat.

Die Innsbrucker Zeitung vom 6. Nov. bestätigt die Nachricht, daß die kaiserl. östreichischen Truppen bereits bis Verona vorgedrungen seyen. Die aus Ungarn diesem Armeekorps nachrückende Infanterie wird zu mehrerer Beschleunigung durch das Pusterthal auf Wagen nachgeführt.

Am 30. Okt. hat, Briefen zufolge, das Kastell von Triest kapitulirt, nachdem am 29. eine Batterie von etlich 30 Kanonen errichtet worden war, um Bresche zu schießen. Die Besatzung ist kriegsgefangen.

Deutschland.

Frankfurt, den 6. Nov. Heute um 11 Uhr Morgens sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in unserer Stadt angekommen. Die sämmtliche hier befindliche kaiserl. österreichische und russische Infanterie war in der Stadt und die Kavallerie vor dem Hanauer Thore in Parade aufgestellt. Um halb 11 Uhr setzten sich der Kaiser von Rußland zu Pferde und ritten dem Kaiser von Oesterreich auf der Hanauer Straße entgegen. Ungefähr eine halbe Stunde vor der Stadt trafen sich die beiden Monarchen, welche sich sodann unter dem Zulaufe einer unzähligen Menge Volkes durch die Allerheiligen-Gasse, die Zeil, die Katharinenpforte, den Liebfrauenberg, die Neue-Kräm und den Römerberg nach dem Dom verfügten, woselbst unter dem Donner der Kanonen ein feierliches Te Deum für die glorreichen Tage bei Leipzig und Hanau abgehalten wurde, worauf JJ. kk. MM. über den Römer und Liebfrauenberg nach der Zeil zurückkehrten und sämmtliche Truppen vor sich vorbei defiliren ließen. Der Kaiser von Oesterreich geleiteten den Kaiser von Rußland in Ihr Palais; worauf sich letzterer zu dem Kai-

ser von Oesterreich verfügte, und bei Demselben das Mittagsmahl einnahmen. Von dem Jubel des herbeigeströmten Volkes können sich nur Augenzeugen einen Begrif machen. Alle Straßen, alle Fenster, selbst die Dächer waren mit Menschen gefüllt, welche durch den Ausdruck der lautesten Freude bewiesen, daß einige drangvolle Jahre die frohe Erinnerung an alte glückliche Zeiten nur erhöhen könnten. Dieselben ehrwürdigen Staaten, welche mehrere Jahrhunderte Zeugen deutscher Huldigung waren, ertönten wieder von tausend Stimmen freier Deutschen. Abends verfügten Sich die beiden Monarchen in das Schauspielhaus, wo die Oper, Titus, von Mozart, aufgeführt wurde. Ihre kaiserl. Majestäten wurden beim Eintritt in Ihre Loge mit dem lautesten Jubel unter Trompeten- und Paukenschall begrüßt. Nachts war die ganze Stadt auf das festlichste beleuchtet, und in den Straßen wogte eine frohe Menge. (F.Z.)

Schweiz.

Nach dem St. Galler Erzähler ist der ehemalige König von Holland von Basel nach Paris abgereist. Der König von Neapel passirte auf seinem Wege nach Mailand am 29. Okt. durch Vevay.

Türkey.

Konstantinopel, den 11. Okt. Die Bezwingung der aufrührerischen Ayans von Tekke und die Uebergabe der Feste von Satalia, womit man sich hier geschmeichelt hatte, haben bisher der Erwartung nicht entsprochen. Es geht vielmehr das Gerücht, daß der Kapudan Pascha bei dem Großherrn um die Erlaubniß angehalten habe, mit der Flotte, die bei den gewöhnlichen Stürmen des Spätjahrs auf jener unsichern Rhede Gefahr laufen könnte, wieder nach der Hauptstadt zurückzukehren, und bloß 2 oder 3 Fregatten zur Fortsetzung der Blockade von Satalia zurücklassen zu dürfen. Dagegen ist vor einigen Tagen das Haupt eines andern berüchtigten Derebegs von Anatolien, Sarigi Oglu, der schon lange durch seine Bedrückungen und Streifzüge die Gegend von Bolu beunruhigt hatte, eingebracht, und dadurch die Ruhe wieder hergestellt worden. — Am 4. dieses beging der k. k. Internuntius Freih. von Stürmer das glorreiche Namensfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. Diese Festlichkeit wurde durch die Gegenwart der Königin Karoline von Sicilien und des Prinzen Leopold verherrlicht, welche mit Ihrem Hofstaate sowohl früh dem Te Deum, als Mittags der Tafel, und Abends dem Balle beiwohnten. Bei der Mittagstafel und Abends waren auch die Minister der verbündeten Höfe zugegen.

Das Pestübel greift leider hier und allenthalben in Rumelien immer weiter um sich; doch zeigt es sich in Konstantinopel weniger unter den Türken, als unter den Griechen, Armeniern und Juden. In diesem Augenblicke trifft hier ein Eilbote des Grosveziers mit der Nachricht von der Einnahme von Belgrad ein; die nähern Umstände dieser für die Pforte so wichtigen Begebenheit sind aber noch nicht bekannt.

Neueste Nachrichten.

Würzburg, den 9. Nov. Man darf auf sehr große ganz Europa interessirende Verhandlungen zu Frankfurt schließen. Es geht das Gerücht, der Kaiser Napoleon, der sich noch in Mainz befinden soll, werde ebenfalls nach Frankfurt kommen. Man spricht vom Frieden. (W. u. B. Z.)

Den neuesten Nachrichten zufolge ist das österreichisch-baierische Korps bei Gernsheim über den Rhein gegangen. Fürst Schwarzenberg verlegte sein Hauptquartier am 7. nach Höchst. Am nämlichen Tage fuhr Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach Hanau, um den Gen. Graf Wreden zu besuchen. Am 7. sollte der König von Preußen in Frankfurt eintreffen. Die königl. baier. Truppen, die in Aschaffenburg bei Sr. Maj. dem Kaiser Alexander die Wache hatten, sind von demselben kaiserlich belohnt worden.

Nach so eben einlaufenden Nachrichten hat Lord Wellington den Herzog von Dalmatien Marschall Soult, auf französischem Boden geschlagen. (N. C.)

Regensburger Zeitung.

Nro. 270. Sonnabend 13. November 1813.

Kriegsschauplatz.

In Frankfurter Zeitungen liest man Nachrichten aus dem Hauptquartier Schlüchtern den 2. und 3. Nov., welche die Vorfälle bei Frankfurt und Hanau vom 30. Oktober bis 1. Novemb. erzählen, die unsern Lesern aus den in Nro. 266. der Regensburger Zeitung enthaltenen offiziellen Berichten bereits bekannt sind. Wir heben aus denselben noch Folgendes aus: Die Streifkorps des Generals von Wrede haben einen französ. Kurier aufgefangen, welcher Originalberichte des Herzogs v. Dalmatien (Marschall Soult) über die neuesten Ereignisse an der spanisch-französischen Gränze überbringen sollte. Man ersieht daraus, daß der Feldmarschall Marquis von Wellington den Feind am 7. Oktober über die Bidossa zurückgeworfen hat, und mit einem Theil seiner Armee bereits auf französ. Gebiet vorgedrungen war. Marschall Soult äußert in einem seiner Berichte vom 16. Oktober die lebhaftesten Besorgnisse von der Armee des brittischen Feldherrn, von der er einen allgemeinen Angriff erwartete, überwältigt zu werden. Lord Wellington hatte einen Aufruf an seine Armee erlassen, worinnen er ihr ankündigt, daß sie die Winterquartiere in Frankreich beziehen werde. Der General von Wrede hat folgenden Tagsbefehl für die seinem Oberbefehl untergeordnete königl. baierische und k. k. österreichische Armee im Hauptquartier zu Hanau, den 31. Okt. erlassen: Eine schwere Wunde nöthigt mich, das Kommando über die meinem Oberbefehl bisher untergeordnete Armee niederzulegen, und dem k. k. Herrn Feldmarschall-Lieutenant Fresnel zu übergeben. Soldaten! Ihr habt mich geliebt; ihr leistetet mir unbedingten Gehorsam: ich danke euch, und fordere euch auf, dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Fresnel, euer Vertrauen zu schenken. Liebt auch ihn und seid ihm gehorsam. Wrede, General der Kavallerie.

Der russisch. kaiserl. Generaladjutant, Graf Orloff-Denisoff, welcher zur Beunruhigung des Feindes auf seinem Rückzuge von Frankfurt, mit einem Streifkommando abgeschickt worden war, berichtet über den Erfolg seiner Unternehmungen aus Bergen vom 1. d. M. Nachts um 11 Uhr, daß er bei seinem Eintreffen hinter Meerholz am 30. v. M. den Feind in vollem Rückzuge, jedoch mit aller möglichen Vorsicht während des Marsches, getroffen habe. Zahlreiche Kavallerie war an der Spitze, ihr folgte die alte Garde und das 4te Armeekorps, Alles in geschlossenen Kolonnen. Es war dem Grafen Orloff an diesem Tage nicht möglich, etwas Ernsthaftes gegen den Feind zu unternehmen, sondern er beschränkte sich darauf, ihn bei allen seinen Bewegungen genau zu beobachten. Am folgenden Tage, als der Feind minder zahlreich und vorsichtig war, ließ er ihn angreifen. Es ward ihm eine Kanone genommen, die aber des morastigen Bodens wegen nicht fortgebracht werden konnte. Der Oberst Graf Orloff drang mit seinen Kosacken bis Rothenbergen vor, welches Kaiser Napoleon wenige Stunden vorher verlassen hatte. Inzwischen begann die Kanonade und das Gefecht bei Hanau; Graf Orloff erneuerte seine Angriffe, um zu Gunsten des Generals

von Wrede eine Diversion zu machen; 400 Gefangene, worunter 20 Offiziere, fielen ihm in die Hände. Graf Orloff ließ hierauf die vom Feinde besetzte Brücke über die Kinzig stürmen. In diesem Augenblick näherte sich der Attamann Graf Platow von Gelnhausen her; der günstige Augenblick wurde benutzt, dem Feinde abermals 1500 Gefangene abgenommen, und derselbe bis Langenselbold verfolgt, wobei er wieder 1100 Mann Gefangene verlor. Am 1. mit Tagesanbruch setzte sich Graf Orloff nach Bergen in Marsch; 1 Kanone und 15 Pulverwagen fielen ihm in die Hände; bei Bergen selbst streckten 2 Bataillons, 1300 Mann stark, das Gewehr. Die Gefechte bei Hanau kosteten dem Kaiser Napoleon einen Theil der in der Schlacht bei Leipzig noch erhaltenen Kerntruppen seiner Garden und des vierten Korps. Die Ehrengarden sind fast ganz vernichtet, und die junge Garde befindet sich in einem Zustande der völligen Auflösung. Die Zahl der dem Feinde in den Gefechten und bei dem Sturm von Hanau, dann von den Streifkommando's in den letzten Tagen des vorigen Monats abgenommenen Gefangenen, worunter sich 5 Generale befinden, beläuft sich über 20,000 Mann, und vermehrt sich noch mit jeder Stunde. Bei der Erstürmung von Hanau wurden die Brigadegenerale Martel und Meront nebst 2 Generaladjutanten und mehrere Stabs- und Oberoffiziere gefangen genommen.

Der General der Kavallerie Graf Klenau hat am 28. und 29. Okt. den Feind aus allen Umgebungen von Dresden auf dem linken Elbufer vertrieben und die Stadt von dieser Seite eingeschlossen. Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst v. Wied-Runkel wird unverzüglich die Blokade der Neustadt unternehmen. Am 2ten Nov. wurde im Hauptquartier zu Dörnigheim zwischen dem die vereinigte österreichisch-baierische Armee kommandirenden F. M. L. Grafen von Fresnel und dem großherzogl. hess. Hofmarschall, Frhrn. v. Thiel, eine Militärkonvention unterzeichnet, vermöge welcher der Großherzog von Hessen dem Rheinbunde entsagt, und seine gesammten Streitkräfte sogleich mit der österreichisch-baierischen Armee vereiniget.

Philipp Prinz zu Hessen-Homburg hat am 6. Nov. in Frankfurt bekannt gemacht, daß er als Generalgouverneur der großherzoglichen und fürstl. Isenburgischen Lande aufgestellt sei, die obrigkeitlichen Personen und Staatsbeamten dieser Lande werden provisorisch beibehalten, und der Freiherr v. Albini hat den Vorsitz in dem Minister-Conseil des Großherzogthums Frankfurt.

Eine Proklamation des großherzogl. hessischen geheimen Staatsministeriums, vom 5ten Nov. macht bekannt, daß der Großherzog am 2ten d. M. eine vorläufige Allianzkonvention mit den gegen Frankreich verbündeten und im Krieg stehenden Mächten geschlossen habe, durch welche er aus den bisher mit Frankreich gestandenen Konföderationsverhältnissen getreten und der Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte beigetreten und Mitalliirter desselben geworden sei. (F. Z)

Bamberg, den 9. Nov. Gestern Mittag rückten hier die noch zuletzt mit der französ. Armee vereinigt gewesenen königl. baier. Truppen unter dem Hrn. Generalmajor v. Maillot ein. — Nach Berichten von Würzburg fangen auf der dortigen von den Franzosen besetzten Zitadelle die Lebensmittel bereits zu mangeln an, weshalb die Rationen schon gemindert und kein Brandwein mehr gereicht wird. (B. Z.)

Am 1. November kam die erste, ungefähr 2500 Mann starke Kolonne bei Querfurt, Naumburg ꝛc. in Kriegsgefangenschaft gerathener Franzosen, auf dem Transport nach Böhmen, in Hof an. Ihr Zustand war, wie gewöhnlich, traurig, indem ihnen Kleidungsstücke jeder Gattung mangelten, mehrere keine Schuhe und die Füße wund gegangen hatten.

Unter den vielen hundert Zuschauern, die sie einmarschiren sahen, war einer von den wenigen Tags zuvor daselbst angekommenen Kosacken. Er bemerkte einen der gefangenen Franzosen, welcher, wegen Mangel an Schuhen, stark hinkte und blutige Füße hatte; sogleich nahm er ihn beim Arm, zog ihn aus der Kolonne und sagte: „Du, Franzos, brav Soldat.“ Nun zog er im tiefsten Schmutz seine Stiefel aus und schenkte sie dem Franzosen. Dies that ein Kosack. — (B. Z.)

Ueber die Vorfälle bei der k. k. österreichischen Armee gegen Italien sind folgende Berichte eingelangt: Den neuesten, aus dem Hauptquartier des kommandirenden Generals der Armee gegen Italien, F. Z. M. Baron Hiller, eingegangenen Nachrichten zufolge, hatte der feindliche Divisionsgeneral Grenier, verstärkt durch die Division Palombini, sich am 26. Okt. bei Castel-Franco aufgestellt, und war mit 12 Kanonen dem k. k. General Baron Eckhart entgegengerückt, den er auch am nämlichen Tage bei Bassano angriff. Das Unternehmen des Feindes scheiterte an den klugen Dispositionen und der Tapferkeit dieses Generals, und des Obersten von Bretschneider von Frimont Husaren. Ein zweimaliger Angriff des Feindes ward zurückgeschlagen, worauf der Divisionsgeneral Grenier nach einem sehr beträchtlichen Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen seinen Rückzug bis Rosana antrat. Durch die ungemeine Bravour des Korporals Warga von Frimont Husaren, ward dem Feinde auch eine achtpfündige Kanone abgenommen. Der kommandirende General lobt ausserordentlich die guten Dienste, welche die Hauptleute von Spanochi und Zachy vom General-Quartiermeisterstaabe hiebei geleistet haben. Im Etschthale hatte der Feind nebst dem Castell von Trient auch eine verschanzte Stellung bei Caliano und la Pietra. Der F. Z. M. Baron Hiller beschloß, ihn daraus zu vertreiben. Er ertheilte zu diesem Ende dem F. M. L. v. Fenner den Befehl, den Feind am 26. anzugreifen. Dieser entledigte sich des enthaltenen Auftrages auf die ausgezeichnetste Art. Er ließ eine Kolonne den Feind durch das Thal Fulgaria über Sereda umgehen, er selbst aber führte den Frontangriff auf die Position bei Caliano. Der Feind ward auf allen Punkten geworfen, hinterließ viele Todte und Verwundete; ein Bataillons-Chef, vier Offiziers, und 210 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. F. M. L. v. Fenner ward bei dieser Affaire in den Arm verwundet. Hauptmann von Schön vom Generalquartiermeisterstabe zeichnete sich vorzüglich aus. Durch das schnelle Vorrücken der Division Fenner beunruhigt, hatte der Feind von Citadela über Tiene nach Roveredo beträchtliche Truppenabtheilungen detaschirt, und mit diesen am 27. Okt. Nachmittags bei St. Marco abermals einen Angriff unternommen. General v. Vlasits führte, statt des verwundeten F. M. L. v. Fenner, das Kommando. Die Bravour sämmtlicher k. k. Truppen, und die ungemeine Entschlossenheit des Majors Baron von Callot, dann des Rittmeisters von Biro, von Frimont Husaren, ließen das Gefecht nicht lange unentschieden. Der Feind, welcher außer den Todten und Verwundeten 1 Oberst, 16 Offiziers und über 300 Mann an Gefangenen verloren hatte, zog sich hinter Alla zurück, woselbst General v. Vlasits mit der Division Fenner und nebst ihm der F. M. L. Sommariva mit dem Gros des rechten Flügels aufgestellt ist. Das Castell von Trient hat sich am 31. Oktober mit Kapitulation ergeben, nachdem es durch das schwere Geschütz unter der Leitung des G. M. v. Smoja, einige Tage mit so gutem Erfolge war beschossen worden, daß der feindliche Kommandant durch den Verlust des größten Theils der Artillerie-Besatzung

genöthigt worden war, sich zu ergeben. Die Besatzung, welche sich zu Kriegsgefangenen ergab, bestand aus 12 Offiziers und 333 Mann. (O. B.)

Deutschland.

Das neueste königl. baierische Regierungs-Blatt enthält folgende Armee-Befehle.

München, den 1. Nov. 1813. Der Termin der am 15. August gegenwärtigen Jahres für Desertion und Widerspenstigkeit bewilligten Amnestie soll bis zum einschlüssig 31. Jänner des künftigen Jahres 1814 verlängert, sohin denjenigen, welche gemäß den Bestimmungen der eben erwähnten Verordnung binnen dieser Zeit zu ihrer Pflicht wieder zurückkehren, noch volle Verzeihung und Strafloſigkeit bewilliget seyn.

Max Joseph.

v. Triva.

München, den 3. Nov. 1813. Der Armee wird das bereits erlassene Edikt, wegen Vermehrung der Nationalstreitkräfte, und der allgemeinen Landesbewaffnung, durch die Anlage *) bekannt gemacht. Des Kronprinzen von Baiern königl. Hoheiten und Liebden erhält das Oberkommando über alle nach dieser Verordnung sich im Innern des Reichs bildenden Korps. Demselben ist der Divisions-General von Raglovich beigegeben. Der König vertraut auch in dem nun entscheidenden Augenblicke auf die so vielfach bewährte Tapferkeit Seiner Armee. Die ältern und neuern Korps werden den Ruhm derselben theilen, und nach erkämpftem Frieden mit ihr den Dank des geretteten Vaterlandes ärnten.

Max Joseph.

v. Triva.

*) S. Nro. 266. der Regensb. Zeit.

Eingesandtes

Rheinweinlied.*)

(Gesungen zu Regensburg am 24. Okt. 1813.)

Bekränzt mit Laub den lang entbehrten Becher
und trinkt ihn freudig leer!
Von ganz Germanien, ihr Herrn Zecher!
flieht schon das Frankenheer!

Gewalt und List entzweyte die Teutonen;
trieb sie ins Frankenjoch!
Ein eisern Scepter drückte alle Zonen,
und Muth und Kraft verkroch.

Verarmung war dem Teutschen Volk beschieden,
von seines Zwingherrn Hand.
An Geist und Golde sollte einst hienieden
nur glänzen Frankenland.

Der edle Britte stand nur noch alleine
frei in dem Ocean;
Drob hieß er auch, vom Ebro bis zum Rheine;
der alte Seetyrann.

Allein wer kennet nicht das Heer von Phrasen,
voll Trugs, an Wahrheit leer?
Mit Wortgeklingel schrecket man nur Hasen;
wer glaubt dem Franzmann mehr? —

Nach Teutscher Fürsten hocherbahnen Kronen
zielte die Tyranney!
Mit Teutschem Purpur wollte man den lohnen;
der unser Sieger sey!

Vom Wolgastrom bis zu des Herkulssäulen
sollt' alles unterthan
Dem fremden Zwingherrn seyn und tausend Meilen
beherrschte schon sein Wahn.

Jedoch die Stunde langgesparter Rache
bricht endlich schrecklich an;
Der Teutschen Fürsten, wie der Völker Sache
entflammet jeden Mann.

Und alles fliegt zur Elbe und zum Maine
zu rächen Teutsche Schmach,
Und nicht zu rasten bis am Teutschen Rheine
vollbracht der große Tag.

Und Baierns edle sieggewohnte Mannen
sind zu dem Bund gerückt;
Und ihnen treten bei die Alemannen
an gleichem Geist entzückt.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben;
befreyet sey der Rhein!
Da wachsen sie am Ufer hin und geben
dem Sieger diesen Wein.

So trinkt ihn denn: Hoch soll der König leben!
hoch unser Vaterland!
Hoch über alles, Teutsches Thun und Weben!
was fremd thut, sey verbannt!

*) Ist besonders gedruckt bei dem Zeitungs-Verleger, Buchdrucker Augustin, zu haben; welcher den Ertrag zur Unterstützung freiwilliger Vaterlandsvertheidiger bestimmt.

Theateranzeige: Sonntag, den 14. Nov. Der Tyroler Wastel.

Regensburger Zeitung.

Nro 271. Montag 15. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Aus dem Hauptquartier Frankfurt werden folgende Armeenachrichten vom 9. Nov. bekannt gemacht: Der Feind hielt noch immer Hochheim mit dem Korps des Generals Bertrand besetzt, und arbeitete mit größter Anstrengung an der Befestigung dieses, auf einem Plateau gelegenen, mit Mauern umgebenen Ortes, welches einen stark verschanzten vorpoussirten Posten bilden sollte. Der en Chef kommandirende Feldmarschall, Fürst zu Schwarzenberg, beschloß, ihn aus dieser Stellung zu vertreiben, noch ehe diese Arbeiten vollendet seyn konnten, und befahl zu diesem Ende dem Feldzeugmeister, Grafen Giulay, selbe anzugreifen. Der Feldmarschall war selbst Zeuge des Angriffs, welcher heute um 2 Uhr Nachmittags unternommen wurde. Eine Kolonne, unter unmittelbarer Führung des Feldzeugmeisters, Grafen Giulay, rückte auf der Chaussee von Höchst gegen Hochheim vor; eine andere, unter dem Feldmarschallieutenant, Fürsten Aloys Lichtenstein, nahm ihre Richtung über Massenheim und die Häuser-Höfe. Der F. M. L. Graf von Bubna, mit der Avantgarde, dekte diese Bewegung und verband beide Kolonnen; die Reservekavallerie, unter dem Feldmarschallieutenant, Fürsten Moriz Lichtenstein, folgte über Massenheim zur Unterstützung des Feldmarschallieutenants, Grafen Bubna. Die Ankunft des Feldmarschallieutenants Fürsten Aloys Lichtenstein bei den Häuser-Höfen kündigten drei Kanonenschüsse an; sie waren das Signal zum Angriffe. Der Feldzeugmeister Graf Giulay rückte mit der kühnsten Entschlossenheit gegen Hochheim; es war mit 20 Kanonen und 2000 Mann besetzt. Unsere Artillerie näherte sich dem Orte und beschoß ihn von drei Seiten mit so gutem Erfolg, daß das feindliche Geschütz nach einigen Dechargen zum Schweigen gebracht wurde. Nun ließ der Feldzeugmeister Graf Giulay ein Bataillon Kaiser unter dem Oberstlieutenant Stracka, und ein Bataillon Kattulinsky unter dem Major Pauer, beide von der Brigade Czolich, zum Sturm vorrücken. Der Feldzeugmeister führte das erstere Bataillon selbst bis an den Graben der Fleche rechts von der Straße. Ohne einen Schuß zu thun, bemächtigte sich der Oberstlieutenant Stracka dieses Werkes; der Major Pauer nahm die große Fleche links von der Chaussee. Der Feldmarschallieutenant Graf Crenneville war der erste in dieser Schanze, in welcher 2 Kanonen und 1 Fahne erobert wurden. Der Feind zog sich in den Ort zurück, dessen Thore mit Tambours versehen waren; die zwei braven Bataillons ließen ihm keinen Augenblick Erholung; sie erstürmten zwei Thore und drangen mit ausserordentlicher Tapferkeit in den Ort ein. Nur ein Theil der Besatzung rettete sich durch die Flucht; 800 Mann, worunter 25 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht. Zugleich hatte der Feldmarschallieutenant Graf Bubna und der Feldmarschallieutenant Fürst Aloys Lichtenstein den Feind angegriffen, der zwischen Hochheim und Kastel aufgestellt war; er wurde gezwungen, mehrere angefangene Verschanzungen zu verlassen und mußte nun von allen Seiten eiligst seinen Rückzug nach Kastel antreten, auf welchem ihm nicht allein die Artillerie der ihm folgenden Kolonne, son-

dern auch einige Batterien, mit welchen der Hauptmann Spinetti vom Generalstabe ihn vom linken Mainufer aus bestrich, einen bedeutenden Schaden zufügten. Bei der Verfolgung wurden dem Feinde durch einen Angriff einer Eskadron von Rosenberg Chevauxlegers noch 2 Kanonen abgenommen. Unser Verlust war äußerst unbedeutend; nur bedauert die Armee die tödtliche Verwundung des Oberstlieutenants Grafen Wurmbrand.

Nach Privatnachrichten aus Sachsen vom 7. Nov. ist Dresden noch nicht von den Franzosen geräumt. Die Besatzung, deren Stärke sehr verschieden angegeben wird, hat am 6. November abermals einen Ausfall gemacht um zu fourragiren, ist aber mit Verlust zurückgeschlagen worden. Nach Aussage der dabei erhaltenen Gefangenen und Deserteure herrschen zwar in Dresden Mangel an Lebensmitteln und ansteckende Krankheiten, woran auch der französische Gesandte Serra gestorben ist, aber dennoch zeigen die sich immer, selbst in der Stadt, vermehrenden Vertheidigungsanstalten, daß der Marschall Gouvion St. Cyr, ohne förmliche Beschiessung, wozu es bis jetzt noch nicht gekommen ist, die schöne Stadt nicht übergeben werde. Der Prinz Anton und die sämmtlichen königl. sächsischen Prinzen und Prinzessinnen befinden sich noch daselbst. (B. Z.)

Die russische Reservearmee, die sich im Herzogthum Warschau versammelt hat, wird von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Labanow Rostowsky kommandirt. Seit der Mitte des Monats Oktober zogen zahlreiche Abtheilungen dieser Armee durch die Stadt Warschau, unter andern 3 Bataillons schöner russischer Garden, 34 Eskadrons Kavallerie, von mehreren Gattungen, gut gekleidet und prächtig beritten, unter dem Kommando Sr. Exzell. des Generals der Reserve-Kavallerie, Kologrywof, verschiedene Batterien schöner Artillerie und ein Pulk reitender Artillerie. Dieser Reservearmee, die durch Böhmen marschiren sollte, gehet so eben der Befehl zu: Halt zu machen; man gibt Friedensunterhandlungen als den Grund dieses Befehls an. (B. Z.)

Kassel, den 4 Nov. Das Korps des russ. kaiserl. Hrn. Generallieutenants v. Winzingerode ist gestern hier durchmarschirt. Die ausgezeichnete Mannschaft dieses Korps, besonders der Kavallerie, ward allgemein bewundert. (Kass. Z.)

Prag, den 6. Nov. Gegen Dresden ist bis jetzt noch nichts Ernstliches unternommen worden; man erwartet aber nächstens das Belagerungsgeschütz. Die Verschanzungen um diese Stadt sind in den letzten Zeiten von den Franzosen noch verstärkt worden, so daß, wenn nicht Mangel an Lebensmitteln die Garnison zur Uebergabe zwingt, eine förmliche Belagerung nöthig werden dürfte. Die Nachricht, als ob ein russischer General wegen des letzten Ausfalls nach Petersburg zurückgeschickt worden sei, zeigt sich völlig ungegründet. Der König von Preußen hat sich von Berlin nach Breslau begeben, und wird, wie es heißt, von da über Prag zur Armee reisen.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus dem Lager vor Wittenberg vom 26. Oktober: Es fängt nun schon an, in der Festung bedeutend an Lebensmitteln zu fehlen, darum ergriff der französische Kommandant durch Entlassung der Kriegsgefangenen das einzige ihm noch übriggebliebene Mittel, die Besatzung noch 14 Tage länger zu erhalten, er ließ die daselbst befindlichen preussischen Kriegsgefangenen, ungefähr 1000 an der Zahl, zu sich rufen, und eröffnete ihnen, daß, wenn sie sich verbindlich machten, in diesem Kriege nicht gegen Frankreich mehr zu dienen, so wolle er sie entlassen, einmüthig aber fiel die Antwort verneinend aus; die HH. Offiziere und Unteroffiziere wurden also nur zurück behalten, die Gemeinen aber um so mehr entlassen,

als sie schon mit den, die Besatzung von Wittenberg zum Theil ausmachenden Holländern Bekanntschaft gemacht hatten, und der französische Kommandant daher in einem gefahrvollen Augenblick Meuterei befürchtete; die ganze Besatzung der Festung besteht jetzt nur in drei Bataillonen, von denen ein Drittheil Deutsche sind. Am 27. d. M. früh um 5 Uhr entließ der feindliche Kommandant der Festung Wittenberg, alle gefangene Gemeine der verbündeten preussischen, russischen und schwedischen Armee, welche bei verschiedenen Gefechten in Kriegsgefangenschaft gerathen und dort in Verwahrung gebracht waren. Sie wurden über die Elbbrücke gebracht, und auf freien Fuß gestellt.

Berliner Blätter enthalten nachstehenden offiziellen Bericht von dem Armeekorps unter den Befehlen des Generals Graf von Wallmoden: Hauptquartier Melkhoff bei Lübtheen, den 22. Oktober.

Nach dem Gefecht bei der Görde, ward die Kummunikation des Feindes auf dem linken Elbufer dergestalt beschränkt, daß ihm nur noch die Straße von Hamburg nach Bremen blieb, welche indessen bereits schon öfters durch Kosacken Detaschements coupirt wurde. Nichts destoweniger blieb der Marschall Davoust in seiner einmal gewählten Stellung. Die Stecknitz, ein durch ihr morastiges Bett nur an wenigen Stellen zu passirendes Gewässer, ward von ihm auf allen diesen Punkten verschanzt, so wie besonders noch die Posten von Lauenburg und Mölln, und das Hauptlager auf den Höhen von Ratzeburg, dessen Fronte und Flanken durch die dortigen Teiche und Wiesen schwer zugänglich wurden. Auf dem linken Flügel waren die Werke von Lübeck so weit als nöthig wieder hergestellt. Um noch mehr die Absichten des Feindes zu erfahren, beschloß der Generallieutenant Graf Wallmoden, eine Rekognoscirung desselben. Der General Tettenborn passirte die Nacht auf den 6. die Elbe, und ging nach Boitzenburg, um den Posten von Lauenburg zu beobachten, und die feindliche Aufmerksamkeit desto mehr von dem linken Elbufer zu entfernen. Den 6. und 7. wurden sämmtliche feindliche Posten durch den General v. Vegesack und v. Dörnberg lebhaft allarmirt, bei welchen Gelegenheiten von beiden Seiten einige hundert Mann Todte und Verwundete waren. Der Feind durch das zugleich ausgesprengte Gerücht eines Angriffs noch mehr irre geleitet, zog alle disponible Truppen von Zollenspicker und sogar von Hamburg heran. Die doppelte Absicht: des Feindes ganze Attention hieher zu ziehen, und dessen Stellung noch näher kennen zu lernen, war nun erreicht. Der General Tettenborn ging hierauf die Nacht vom 8. auf den 9. über die Elbe zurück, und in forcirten Märschen nach Bremen, vor welchem Orte er den 13. Morgens eintraf. Nach 2tägigen Gefechten, wobei selbst die Stadt beschossen ward, und der feindliche Kommandant Oberst Thullier geblieben war, kapitulirte die Garnison, noch 1100 Mann stark, mit der Bedingung, über den Rhein zurückzugehen, und nicht dießseits desselben fechten zu dürfen. 14 Kanonen, 2 Mörser, 200 völlig equipirte Kavallerie-Pferde, so wie noch andere Militäreffekten und die vorräthigen Kassen, worinn 300,000 Franken, blieben in unsern Händen. Die Festungswerke wurden zerstört. Der Feind versuchte in der Gegend einige Truppen zu sammeln, und zog sogar diejenigen, welche er in Nienburg hatte, zu diesem Ende heraus. Der General Tettenborn marschirte schnell dorthin, zerstörte auch die dortigen Werke, und näherte sich nach dem wieder der Elbe, indem er Bremen mit einem Detaschement noch besetzt behielt. Hiedurch ist dem Marschall

Davouſt die letzte Kommunikation, welche derſelbe noch hatte, ganz genommen, und er auf Dänemark beſchränkt. Wahrſcheinlich in der Abſicht, um ſich zu überzeugen, ob das ganze Korps die Elbe paſſirt wäre, wollte derſelbe am 18. Morgens eine Rekognoscirung gegen unſere Vorpoſten unternehmen, wozu er etwa 6 Bataillons, 12 Eskadrons und 2 Batterien verwandte. Das Ganze ſtand unter dem Befehl des franzöſiſchen Generals Romé, welcher mit einer Kolonne gegen Zarentin vordringen wollte, während die andere auf Valluhn ging. Ein in der Nacht gelegtes Verſteck von anderthalb Eskadronen des 1ſten Huſarenregiments der ruſſiſch-deutſchen Legion, unter dem Rittmeiſter Simolin und 300 Jägern von Lützow, entdeckten bei Rogel den Feind ſogleich bei ſeinem Erſcheinen. Der Rittmeiſter warf ſich mit ſeinen Huſaren ſchnell auf die Spitze der feindlichen Kolonnen, ehe ſie ſich entwickeln konnten. Der kommandirende General Romé, der ſich auf dieſem Punkte befand, ward mit etwa 30 Mann von derſelben getrennt, und ſtürzte ſich in den dort befindlichen See, wo er in dem Augenblicke, wo er ſchwimmend zurückkehrte und ſich gefangen geben wollte, von einer Kugel getroffen unterſank; die übrigen wurden gefangen.

Der Feind, durch dieſen plötzlichen Angriff und den Verluſt des kommandirenden Generals deroutirt, blieb in ſeiner Stellung, und begnügte ſich mit einer Kanonade gegen unſere einzelne Huſaren-Poſten. Die andere feindliche Kolonne hatte indeſſen die Vorpoſten bei Valluhn unter dem Oberſtlieutenant Grafen zu Dohna angegriffen, aber da ſie auch hier mit Ruhe empfangen wurde, und indeſſen die Nachricht von dem Unfall der erſten Kolonne erfahren hatte, ſo blieb ſie ebenfalls ſtehen, und begnügte ſich auch hier mit einer unwirkſamen Kanonade, nach welcher ſie in ihre Poſition zurückkehrte, und ſo alſo die Abſicht des Feindes durch die Wachſamkeit und Entſchloſſenheit der wenigen Truppen unſerer Vorpoſten gänzlich mißglückte.

Strasburg iſt am 4. Nov. in Belagerungsſtand erklärt worden. Zu Mainz war eine ähnliche Erklärung publizirt, und alle Einwohner, welche ſich nicht auf 8 Monate mit Lebensmitteln verſehen könnten, ſind die Stadt zu verlaſſen angewieſen worden. (A. Z.)

Leipzig, den 7. Nov. Die Garniſon von Torgau hat am 2., 3. und 4. d. Ausfälle auf die, den Platz auf der linken Elbſeite einſchließenden ſächſiſchen Truppen gemacht, iſt jedoch jederzeit durch das tapfere Benehmen dieſer letzteren genöthigt worden, mit Verluſt in die Feſtung zurück zu eilen. (Leipz. Z.)

Darmſtadt, den 7. Nov. Die baieriſch-öſterreichiſche Armee, welche ſich in einem vortrefflichen Zuſtande befindet, und vorzüglich an Artillerie und Kavallerie ſehr ſtark iſt, zieht gegenwärtig über die Bergſtraße an den Rhein, um dieſen Fluß zu paſſiren, was in ganz Kurzem geſchehen wird, um ſo mehr, da die franzöſiſche Armee durch die letzten Schlachten ſo geſchwächt iſt, daß ſie einen Uebergang nicht leicht ſtreitig machen kann. Der Reſt dieſer Armee hat ſich nach Mainz geworfen, um dieſe wichtige Feſtung zu vertheidigen. Es heißt, dieſelbe ſei nicht gehörig verproviantirt, es ſollen ſogar, ſo ſagt man, deshalb einige hohe franzöſ. Militärperſonen in Ungnade gefallen ſeyn. Man hat ſich wahrſcheinlich die Unglücksfälle der franzöſ. Armee nicht ſo ſchnell und überraſchend vorgeſtellt. An die baieriſche Armee hat ſich bereits ſchon ein Bataillon großherzogl. würzburgiſcher Truppen angeſchloſſen; in Kurzem werden mehrere Kontingente deutſcher Fürſten derſelben folgen, um die heilige Sache Deutſchlands zu verfechten. Deutſchlands Kraftjünglinge ſind vom beſten Geiſte beſeelt. Schon iſt der Befehl ergangen, unſere Beurlaubte einzuberufen. (N. Z.)

Würzburg, den 10. Nov. Der Erzherzog Großherzog ist gestern Nachmittag von hier nach Frankfurt abgegangen. Der Kurierwechsel durch die hiesige Residenzstadt ist sehr stark. Man vermuthet, daß mehrere deutsche Fürsten sich nach Frankfurt begeben werden. — Privatbriefe aus Frankfurt sprechen von einem Waffenstillstand. Der Graf von Metternich soll in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon abgegangen seyn. (W. Z.)

Vom Main, den 9. Nov. Wie man vernimmt soll Kaiser Napoleon am 3. d. M. von Mainz nach Strasburg abgereist seyn. Wem die Vertheidigung der Festung Mainz übertragen ist, weiß man nicht genau, einige behaupten, es sei Marschall Macdonald. (N. Z.)

Vom Main, den 10. Nov. Am 31. Okt. verkündete in Mainz ein Tagsbefehl den Sieg, den der Kaiser Napoleon über die österreichisch-baierische Armee erfochten haben sollte; zugleich ward bekannt gemacht, der Kaiser würde am 1. Nov. in Mainz eintreffen; die Ankunft des Kaisers sollte jede Besorgniß verbannen, denn der Feind würde nicht so verwegen seyn, eine Unternehmung an den Rhein zu wagen. Indessen weiß man aus guten Quellen, daß die Armee der vereinigten Mächte den Uebergang über den Rhein auf drei Punkten, nemlich bei Koblenz, in der Gegend von Biberich und zu Mannheim in diesem Augenblick schon unternommen hat, und daß der Hetmann der Kosaken den Rhein aufwärts gegen Straßburg in Marsch begriffen ist. Ein neues österreichisches Heer von 60,000 Mann ist zur Operation in den obern Elsas bestimmt, und bewegt sich bereits gegen die königl. würtembergischen Staaten; ein starker Zug Belagerungsgeschütz wird über Augsburg in die obern Gegenden des Rheins ziehen. Aus den Gegenden von Dresden haben wir keine bestimmten Nachrichten; öffentliche Blätter sagen: Dresden sei von dem Marschall Gouvion St. Cyr geräumt, und das französische Korps habe sich gegen Torgau gezogen. Seit geraumer Zeit hat man auch keine Nachrichten von dem Korps des Marschalls Davoust, man vermuthet, dasselbe habe sich auf das dänische Gebiet zurückgezogen. Die Eroberung von Bremen durch den General Tettenborn hat den englischen Schiffen die Weser geöffnet: dieses Ereigniß ist sowohl in Hinsicht auf die Operationen der Armee, als auch besonders in Hinsicht auf den Handel sehr merkwürdig. — Am 5. Nov., sagen Privatberichte, ist die erste Division der österreichisch-baierischen Armee, unter Anführung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern, unter dem Jubel des Volks in Mannheim eingerückt. (N. C.)

Nachrichten von Triest melden, daß die französische Besatzung des dortigen Kastells kapitulirt habe, und am 8. Okt. frei, jedoch mit Zurücklassung alles Geschützes und Munition ausmarschiren werde. An Kanonen sollen sich in der Stadt 127, im Kastell 55, in allem 182 Stücke befinden. (O. B.)

Deutschland.

München, den 12. Nov. Heute Morgens um 5 Uhr sind Se. Majestät unser allergnädigster König in Begleitung Sr. Exc. des Herrn Staatsministers Grafen von Montgelas von hier nach Frankfurt abgereist. Ebendahin reisten gestern die Herren Generallieutenants und Generaladjutanten, die Grafen Reuß und von Wartemberg ab. (M. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 6. Nov. Die Truppen, welche zur Bildung einer Reservearmee bei Wien bestimmt waren, haben nun andere Weisungen bekommen, und gehen sogleich zur Hauptarmee ab. Zugleich soll die Werbung einer neuen Reservearmee von 120,000 Mann aus allen Provinzen der Monarchie im Vorschlage seyn. Die Werbung der deutschen Legion, von der wir schon unterm 20. Okt sprachen, geht ebenfalls

ihren Gang, und hat bereits 800 M. in die Waffen gebracht. Sie hat ihren vorzüglichsten Werbeplatz in der Stadt, und wirbt auch noch in fünf der größten Vorstädte. Der Kaiser hat aus seinem Feldlager durch eigene Handbillete die möglichste Beschleunigung alles dessen, was sowohl die Herstellung neuer Armeekorps, als die Versorgung der schon bestehenden betrifft, neuerdings zu befördern anbefohlen. Daß der Plan bereits gemacht ist, die österreichische Armee um eine Anzahl von Streitern zu vermehren, die mit 120,000 M. nicht zu hoch angegeben ist, bestätiget schon der Umstand, daß Wien inner den Linien, also die Stadt mit den Vorstädten, allein eine Anzahl von mehr als 5000 M. stellen soll. — Heute werden in der hiesigen Metropolitankirche zu St. Stephan die Exequien für die in der Schlacht bei Leipzig gebliebenen österreichischen Krieger gehalten. Es steht auch dieses Mal wieder an jedem der vier Haupteingänge der Kirche ein Priester, der für die in dieser Schlacht Verwundeten sammelt, und reiche Beiträge empfängt. — Es ist bekannt, daß dem Grafen von Ostermann, der mit 8000 M., eine so lange Zeit 40,000 Franzosen aufhielt, auf Kosten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich ein Monument errichtet werden, und in der Gegend zu stehen kommen soll, wo der große Widerstand geleistet worden ist. Nun gibt man folgenden Zeitvers an, der auf der Seite des Denkmahls, wo die That bildlich vorgestellt wird, zur Ueberschrift vorgeschlagen ist: „hIC fortItVDo neC nVMero CessIt;" „Hier wich die Tapferkeit auch der Ueberzahl nicht." (M. C.)

Dänemark.

In französischen Zeitungen liest man zwei Deklarationen, beide aus Kopenhagen vom 22. Okt. datirt, wodurch der dänische Hof gegen Rußland und Preußen den Krieg erklärt.

Frankreich.

Wellington ist mit 110,000 Engländern, Spaniern und Portugiesen in Frankreich eingerückt. — Man behauptet mit Gewißheit, daß man bei Eisenach vier Kuriere an Napoleon aufgefangen habe, worin der Eine unter andern mit einer Depesche des Senats beauftragt war, worin dieser den Kaiser dringend ersucht, sich schleunigst nach Paris zu begeben, um sehr bedeutende Unruhen daselbst zu stillen. (D. Bl.)

General-Pardon.

Von der Oesterreichisch-Kaiserlichen, auch zu Hungarn und Böhmen Königlichen Apostolischen Majestät wegen, wird Jedermann bekannt gemacht:

Seine Majestät der Kaiser und König haben aus besonderen Rücksichten für die Deserteurs der k. k. Armee einen General-Pardon allergnädigst zu verleihen geruhet.

In Folge dieser allergnädigsten Verleihung werden nachfolgende Bedingungen festgesetzt:

Erstens. Der Zeitraum dieses General-Pardons ist auf 3 Monate, vom ersten November 1813, bis letzten Jänner 1814 für das In- und Ausland festgesetzt.

Zweitens. Dieser General-Pardon hat für alle k. k. Militär-Körper, folglich auch für die k. k. Landwehr zu gelten.

Drittens. Allen Ausreißern der k. k. Armee, welche binnen dieser Frist von 3 Monaten in die verlassenen Militärdienste freiwillig zurückkehren, inner Landes bei einem oder dem andern Militär-Commando, Regiment, oder bei jeder andern Behörde, außer Landes bei den k. k. Gesandschaften, oder bei den etwa außer Landes stehenden k. k. Truppen sich melden, ihren Meineid bereuen, und künftig in den k. k. Militärdiensten zu bleiben angeloben, wird Nach-

ſicht aller Ahndung und Beſtrafung, völlige Herſtellung ihrer Ehre und ihres guten Leumunds öffentlich und unverbrüchlich zugeſichert. Es hat kein Unterſchied ſtatt zwiſchen Fremden oder Inländern, zwiſchen denjenigen, welche dermal in den k. k. Erbſtaaten, oder denen, welche ſich in auswärtigen Landen aufhalten, es ſollen alle ohne irgend einer Widerrede einiges Bedenken oder Hinderniß wieder angenommen, zu der Erfüllung der gewöhnlichen Militärdienſtpflicht zugelaſſen werden, und ihr durch Verlaſſung ihrer Fahne begangener Fehler ſoll auf immer vergeſſen ſeyn. Auch ſogar die Strafe der Vermögens-Confiscation für Inländer, vom Wachtmeiſter oder Feldwebel abwärts, ſoll in dem Falle nachgeſehen und aufgehoben ſeyn; und ihnen ſelbſt das ſchon eingezogene Vermögen wieder hinausgegeben werden, wenn der Deſerteur nach kundgemachtem General-Pardon ſich bei ſeinem Regimente oder Corps freiwillig ſtellt, und zu Kriegsdienſten noch tauglich iſt.

Viertens. Den Zurückkehrenden, zu wirklichen Militärdienſten nicht mehr Tauglichen, wird der freie Aufenthalt in den Erblanden geſtattet.

Fünftens. Von der in den beiden vorhergehenden Artikeln zugeſicherten Gnade ſind nur diejenigen ausgeſchloſſen, welche nebſt dem Verbrechen der Deſertion noch eines anderen Verbrechens ſchuldig ſind.

Sechſtens. Eben ſo ſind diejenigen Individuen ausgeſchloſſen, welche etwa nach der Bekanntmachung der gegenwärtigen allerhöchſten Entſchließung entweichen würden; es bleibt vielmehr die in den Kriegsartikeln beſtimmte Strafe der Deſertion ausdrücklich gegen die letzteren vorbehalten.

Siebentens. Damit alle übrigen nicht Ausgenommenen mit deſto größerem Zutrauen dem Rufe ihrer Pflicht und der Verbindlichkeit des vorher geleiſteten Eides folgen, ſo wird zugleich allen Generalen, Oberſten, und andern Offizieren die genaueſte Beobachtung der den Zurückkehrenden zugeſtandenen Verzeihung, wie auch die aufmerkſamſte Sorgfalt anempfohlen, damit von jedem anderen die zugeſicherten Bedingungen gegen dieſelben gewiſſenhaft erfüllet werden.

Achtens. Sollten jedoch unter den begnadigten Deſerteurs ſo pflichtvergeſſene Individuen ſich befinden, daß ſie, ohne auf die allerhöchſte Milde Seiner Majeſtät zu achten, in ihrem Meineide beharren, und den bis Ende Jänner 1814 zur Rückkehr beſtimmten Termin fruchtlos verſtreichen laſſen, ſo ſollen ſie nach der ganzen Strenge der Militärgeſetze behandelt werden.

Allen Behörden wird daher zur ſtrengſten Obliegenheit gemacht, nach Verlauf des beſtimmten dreimonatlichen Termins die Betretung und Habhaftwerdung derſelben durch alle in Handen habende Mittel zu bewerkſtelligen; die nach den Kriegsartikeln ausgemeſſene Strafe wird dann ohne alle Rückſicht und Gnade an ihnen vollzogen werden, auch ſollen dieſelben von jedem Pardon auch in künftigen Zeiten für immer ausgeſchloſſen ſeyn.

Gegeben Wien den acht und zwanzigſten Monatstag Oktober im Eintauſend achthundert und dreizehnten Jahr.

Heinrich Graf von Bellegarde, Feldmarſchall und Hofkriegsraths-Präſident.

(L. S.)

Per Sacram Caes. Regiam Apostolicam Majestatem
Die, et Anno, ut supra.
Caſpar Lehmann.

Bekanntmachung.

Dienstag den 16ten des künftigen Monats November werden

im Wirthshause zu Schwaighausen

1.) die vormals Obermünsterische, 250 Tagwerk haltende Waldung bei Pielenhofen, und
2.) das gleichfalls Obermünsterische, 170 Tagwerk haltende Holz bei Lorenzen, oberhalb Regensburg auf dem rechten Regen-Ufer;

dann ferner Mittwoch den 17ten des nemlichen Monats

in eben diesem Orte

3.) eine an die Donau stossende Wiese zu Knetting,
4.) ein kleiner, der Hopfengarten genannter Acker, und noch ein kleiner an die Donau stoßender Acker,
5.) ein Acker neben dem Steinbruch in Knetting,
6.) eine Wiese zu Knetting,
7.) ein kleiner Acker bei und oberhalb dem Steinbruch zu Lapperstorf,

von Morgens 9 Uhr bis Abends 4 Uhr unter nachstehenden Bedingnissen und Vortheilen, öffentlich versteigert, nämlich:

1.) wird die allerhöchste Ratifikation über den geschehenen Verkauf vorbehalten,
2. muß der Kaufschilling in 4 Terminen folgendermassen geleistet werden,

a) in klingender Münze: Ein Viertl gleich bei der Extradition des Objekts und nach erfolgter allerhöchster Ratifikation. Ein Viertl nach drey Monathen. Ein Viertl nach sechs Monathen,
b) in Papieren, d. i. in Wechseln und Obligationen, welche die königl. Staats Schulden-Tilgungskommission emittirt hat, und die in diesem oder in dem nächstfolgenden Jahre fällig sind das letzte Viertl.

3.) Bleiben die Verkaufs-Gegenstände frei von allem Guts- und Lehenherrlichen Nexus, und insbesondere von dem sonst gewöhnlichen Bodenzins, und haben daher ausser den landesherrlichen Steuern und den Gemeindelasten keine weitern Abgaben zu tragen.

4. Kaufslustige müssen sich durch Vermögens-Zeugnisse ihres ordentlichen Gerichts-Behörde, oder durch substituirte Caution über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen, und

5.) Nachgebothe auf die versteigerten Objekte werden weder angenommen noch berücksichtigt.

Kaufsliebhaber werden hievon zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, damit sie an den festgesetzten Tagen in Schwaighausen erscheinen, vor der Hand diese Gegenstände besichtigen, und erforderden Falls auch hier Orts Auskunft erhalten können.

Regensburg d. n. 14. Oktober 1813.

Königl. Baier. zum Verkauf der Regensburgischen Domainen angeordnete Special-Kommission.

Müller,
k. B. Landes-Direktions-Rath als Spezial-Kommissär.

Bekanntmachung.

Einer allerhöchsten Entschließung der königl. General-Forstadministration vom 1. praes. Mens. dieß zur Folge, wird die Jagd im regensburgischen Burgfrieden, bestehenden Verordnungen gemäß wiederholt der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Diese neuerliche Versteigerung geschieht Freitag den 19. dieß in der Kanzley des königl. Forstamts in Kelheim.

Lit. Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, genannten Tag bis früh 9 Uhr in bemerkter Forstamts-Kanzley gefällig zu erscheinen, die Pachtbedingnisse zu vernehmen, und dann hierauf ihre Anbothe zu machen.

Regensburg den 2. November 1813.

Königl. Baierisches Forstamt Hienheim in Kelheim.

Schmid.

Regensburger Zeitung.

Nro. 272. Dienstag 16. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Vom Main, den 9. Nov. Die Zahl der anrückenden Truppen der großen Armee mehrt sich mit jedem Tage merklich. Es vergeht kein Tag, wo nicht 15 bis 20,000 Mann durch die untern Maingegenden ziehen, welche theils den Weg nach der Bergstraße, theils nach Königstein ꝛc. zu einschlagen. Man schätzt die Anzahl der schon durchpassirten Truppen auf 120,000 Mann. Man sieht mit jedem Augenblick der Nachricht von einem Rheinübergange bei Gernsheim oder Mannheim entgegen. — Gestern zog eine große Menge schweren Geschützes und Schiffbrücken durch die untern Maingegenden und nahmen ihre Richtung nach Mainz zu, denselben folgten viele Regimenter österreichischer Infanterie. Es scheint, daß man einen ernsthaften Angriff auf Mainz beabsichtige. — Man hat zu Frankfurt eine große Menge Leitern in Requisition gesetzt. — Bis zum 15ten d. M. wird die ganze alliirte Armee am Rheinstrom angelangt seyn. — Gestern ist der Kronprinz von Preußen und der preußische Staatsminister Frhr. v. Hardenberg in Frankfurt eingetroffen. — Am 10. d. soll, wie es heißt, der König von Preußen in Frankfurt eintreffen, auch mehrere andere hohe Häupter werden, wie man vernimmt, daselbst erwartet. — Zu Frankfurt ist eine Bekanntmachung erschienen, nach welcher die kaiserl. österreichischen Antizipations- und Einlösungsscheine der Gulden zu 48 kr. im 24 Guldenfuß angenommen werden müssen. (Dasselbe ist auch in Botzen publizirt worden.)

Gotha, den 9. Nov. Am 5. Nov. Morgens that die Garnison von Erfurt einen Ausfall nach der Gegend des Dorfs Ilversgehofen hin, welches hierbei in Brand gerieth. Die ausgerückten Truppen wurden mit bedeutendem Verlust in die Stadt und Festung zurückgetrieben. — Am 6. nahm die Beschießung der Zitadelle auf dem Petersberg ihren Anfang, und gestern gegen Mittag sahen wir hier starke Rauchsäulen aus der Gegend des Petersbergs aufsteigen, und vermuthen daher, daß dort ein Brand entstanden seyn müsse. Durch Kuriere ist die Nachricht verbreitet worden, daß Danzig mit Sturm eingenommen worden ist.

Aschaffenburg, den 8. Nov. Gestern traf das Hauptquartier des russ. Hrn. Obergenerals, Grafen Barclay de Tolly hier ein. Die unter seinen Befehlen stehende vereinigte russisch und preußische Armee passirt gestern und heute durch die hiesige Stadt und Gegend. Gestern Abend um 11. Uhr brach in dem hiesigen Kapuzinerkloster, das seit einigen Tagen zu einem Lazarethe umgeschaffen war, ein verheerendes Feuer aus, das die ganze Nacht fortdauerte, und alle Klostergebäude sammt Kirche in Asche legte. (F. Z.)

Marburg, den 5. Nov. Am 1. d. M. kamen die ersten Kosacken hier an und verkündigten das Anrücken des 8ten russisch-kaiserl. Armeekorps der vereinigten Armee von Schlesien. Der Hr. Generalmajor Yusefovitsch traf denselben Abend ein und ergriff sogleich die zweckmäßigsten Maasregeln, um die öffentliche Ruhe und Ordnung zu erhalten. Um die Stadt zu schonen und die Universität in ihrem Stu-

diengange nicht zu stören, waren nur wenige Truppen in die Stadt gelegt worden. Die sämmtlichen Landesbehörden wurden in ihren Amtsverrichtungen provisorisch bestätigt. Der Universität vorzüglich wurde der besondere Schutz des russischen Kaisers zugesichert. Hr. Gen. Yusefovitsch ist heute abgereist, und der Hr. Divisionsgeneral Graf St. Priest wird noch heute erwartet. Die Ruhe der Stadt ist ungestört geblieben; einige Unordnungen, welche wenige übelgesinnte Menschen stiften wollten, wurden durch die Thätigkeit der Bürgergarde schnell unterdrückt. (F. Z.)

Frankfurt, den 10. Nov. Heute sind die russisch-kaiserl. und königl. preussischen Garden zu Fuß in Frankfurt eingerückt. Man kann unmöglich schönere Truppen sehen. — Reisende, welche aus Mainz kommen, versichern, daß schon jetzt große Theurung daselbst herrscht. Der 6pfündige Laib Brod kostet 1 fl, das Pfund Butter 4 fl. ꝛc. Mainz soll auf nicht länger als 2 Monate verproviantirt seyn. — Man hat gestern eine Menge Leitern und Schanzgeräthschaften zu Wasser Mainabwärts transportirt, eine noch größere Anzahl wird heute folgen. (M. Z.)

Würzburg, den 10. Nov. Der k. k. österreichische General-Feldmarschall-Lieutenant Fürst Reuß ist heute als Generalgouverneur des Großherzogthums Würzburg hier angekommen. — Die Desertion der Hanseaten und Italiener aus unsrer Zitadelle ist so stark, daß sie sich zu Haufen sammeln, und durch unsre Stadt unter Frohlocken und Segnungen in ihre Heimath ziehen. Bald wird der französ. Kommandant, welcher beinahe 4000 Mann auf die Zitadelle mitnahm, nur mit einigen hundert National-Franzosen in derselben zurückbleiben, bis die Umstände eine — für ihn ehrenvolle — Uebergabe möglich oder nothwendig machen werden. (M. Z.)

Würzburg, den 12. Nov. Ein königl. baierisches Linieninfanterieregiment ist heute von hier zu der kombinirten Armee abgegangen. — Der Attamann der Kosacken, Graf Platow, ist mit einem sehr starken Heere, meistens Kavallerie, über den Rhein gegangen; seine Avantgarde streift schon in der Gegend von Strasburg. — Es sind neuerdings kaiserl. österreichische Truppen hier zum Durchmarsch angesagt worden. Eine Abtheilung derselben wird hier in Garnison bleiben. Von der großen Armee sind mehrere Regimenter, unter diesen das Regiment Schwarzenberg Uhlanen, an den Oberrhein bestimmt, und bereits am 7. durch Frankfurt passirt. — Durch einen am 10. durch Würzburg gegangenen kaiserl. österreichischen Kurier haben wir die Nachricht erhalten, daß der Marschall Gouvion St. Cyr den Versuch gemacht habe, sich durch das österreichische Belagerungskorps von Dresden durchzuschlagen. Er ward jedoch mit bedeutendem Verlust nach Dresden zurückgeworfen, und hat darauf Vorschläge zur Kapitulation gemacht. — In Mainz haben die Franzosen alle Vorräthe von Floß- und Brennholz in dem sogenannten Holzhofe verbrannt, so daß die Stadt Mangel an Brennholz leidet. Ansteckende Krankheiten grassiren bereits, täglich sterben 30 bis 40 Menschen. Es sind alle Mühlen in der Gegend in Beschlag genommen, sie dürfen an die Bürger nicht mehr liefern, daher äussert sich jetzt schon drückender Mangel an den ersten Bedürfnissen des Lebens. — Aus der Schweiz soll eine Person von hohem Range in Frankfurt angekommen seyn. — Man hatte durch Privatbriefe aus Holland die Nachricht von einer Landung der Engländer auf Seeland. (M. C.)

Die Generäle Lauriston und Reynier sind von der strengen Gefangenschaft ausgenommen, und können, auf ihr Ehrenwort, fürs erste

in Berlin sich aufhalten. Ersterer war bekanntlich eine Zeitlang Gesandter in Petersburg, und letzterer stand voriges Jahr in freundschaftlicher Verbindung mit den Generalissimus Fürsten von Scharzenberg.

Berliner Blätter enthalten Folgendes: Der sächsische General Mellenthin mit ungefähr 1000 Mann ist mit Einwilligung des französischen Gouverneurs, Graf von Narbonne, zu dem Generallieutenant v. Wobeser übergegangen.

Das Journ. de l'Empire schreibt aus Mainz vom 1. Nov.: „Die Truppen der Armee defilirten heut von 11 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends über die Rheinbrücke. Die Mannschaft und Pferde sind in gutem Zustande, nur die Equipirung und Kleidung haben ein wenig gelitten. Die an dem Pallaste, wo der Kaiser diese Nacht erwartet wird, dienstthuende Garde ist so schön und reinlich, als wenn sie bei den Tuillerien die Wache bezieht. Die Avantgarde der Armee eskortirte die Gefangenen.“ - Ferner vom 2. Nov.: „Sr. Maj. der Kaiser ist diesen Morgen um 5 Uhr hier angekommen; er war von einem großen Theile seiner Garde mit ihrer ganzen Artillerie begleitet. Man erwartet den Ueberrest dieser schönen Truppe heute Abend oder morgen. Die Administrationen kommen in Menge an. Die Arrieregarde der Armee, welche Se. Maj. kommandirte, hat den Feind aufs Haupt geschlagen. Das Fort Kastel ist in furchtbarem Vertheidigungsstande. Man schätzt die Zahl der schon zu Mainz angekommenen Truppen auf hunderttausend. Ein Theil davon ist wieder bekleidet, und im Stande aufs neue ins Feld zu gehen. Se. Maj. genießt die beste Gesundheit.“

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Trient, vom 7. Nov. General Stahremberg ist bereits gestern mit der Avantgarde in Padua, General Eckarot zu Vicenza angekommen; das Gros des linken Flügels war zu Cittadella. Die Vorposten des General Vlastz sind über Perr hinausgerückt, zugleich wurden die Höhen bei Eberso und St. Anna so wie der Montebaldo bei Jerera stark besetzt. Allen Nachrichten zufolge scheint der Feind über die Etsch zu setzen, und sich auf die Position von Rivoli und die Vertheidigung des Castells von Verona beschränken zu wollen. Die Zahl seiner Traineurs wächst täglich.

Ein aus Italien nach dem k. k. österreichischen Hauptquartier in Frankfurt durch Augsburg geeilter österreichischer Kurier bestätigt den Rückzug des Vizekönigs über Verona hinter die Etsch.

Die Oesterreicher sind zu Brescia und Chiavenna eingerückt. (A. Z.)

Deutschland.

Dinkelsbühl, den 12. Nov. Gestern Abend traf der Herr Graf von Haag mit einem ansehnlichen Gefolge hier ein und setzte nach gehaltener Nachtruhe diesen Morgen um 5 Uhr die Reise nach Miltenberg fort.

Regensburg, den 16. Nov. Gestern Abends sind hier 900 gefangene Franzosen, nebst mehreren Offizieren auf der Donau angekommen. Die Offiziere wurden in der Stadt einquartirt, und die Gemeinen im Lazarethe auf dem untern Wörth, und in mehrern größern Wirthshäusern durch zugesendete Portionen von Speise und Trank von Bürgern verpflegt. Heute werden sie ihren Weg weiter nach den österreichischen Staaten fortsetzen. — Fast täglich gehen hier Kouriere durch, die von dem Hauptquartiere der Allirten kommen, oder sich dahin begeben.

Nürnberg, den 14. Nov. Der Durchmarsch k. k. österreichischer Truppen durch unsere Stadt zur Armee dauert in größern und kleinern Abtheilungen ununterbrochen fort.

Frankreich.

Die Furcht vor dem Eindringen einer englischen Armee in den mittäglichen Provinzen

Frankreichs war selbst in Lion so groß, daß zu Frankfurt Wechsel, welche auf jenen Platz gezogen worden, protestirt zurückgekommen sind, mit der Bemerkung, daß jene Furcht der Grund davon sei.

Türkey.

Von der servischen Grenze wird Folgendes gemeldet: Am 29. Okt. Nachmittags um 3 Uhr, hielt der Großwesir, in Begleitung einer beträchtlichen Truppenmenge, seinen feierlichen Einzug in Belgrad. Dem Vernehmen nach, wird er sich nur so lange dort verweilen, bis die Grundlagen zur Wiederherstellung der Ordnung in Servien geleget sind. Man spricht von einer vollkommenen Amnestie, die nächstens bekannt gemacht werden soll. (Wien. Bl.)

Uebersicht der Witterung im Sommer-Quartal.

September.

Barometer. Größtentheils hoher Stand, noch mehr als im August. Vom 1. bis 5ten, vom 10. bis 20ten, vom 24. bis 30. über den Mittelstand: die übrigen Tage darunter.

Höchster Stand den 16. Frühe 27″ 4‴ 0
Niedrigster Stand den 6. Ab. 26 8, 2
Monatliches Mittel 27 0, 57,

ganz in der Regel. Ganze Veränderung 7⅔ Linien.

Thermometer. Nach den vorhergehenden kalten Sommermonaten ließ sichs erwarten, daß auch die Temperatur des Septembers verhältnißmäßig niedriger als andere Jahre ausfallen würde, und so geschah's auch. Die mittlere Temperatur dieses Monats beträgt nach den letzten 30 Jahren 12½ Grade, heuer war sie 10½ Gr., mithin um 2⅔ Gr. zu niedrig.

Vom 1. bis 6ten genoßen wir täglich eine Mittagwärme von 18 bis 19 Grad; ein Gewitter, das in der Nacht vom 6. auf den 7. gegen Nord vorbeigieng, brachte mit Regen und kalten Nordwinden eine Störung in die Atmosphäre und drückte die Temperatur merklich herab, die sich auch seit der Zeit nicht mehr hob; nur den 23., 24. und 27. hatten wir noch etwas Wärme.

Größte Nachmittag-Wärme den 6. + 19,8 Gr.
Größte Morgen-Kälte den 28. + 1,5 Gr.
Mittlere Temperatur des ganzen Monats + 10, 5 Gr. Ganze Veränderung 18⅓ Gr.

Hygrometer. Die Luft war größtentheils trocken, beinahe in demselben Grade wie im August, was sich selten ereignet. Vor andern zeichneten sich aus der 1., 4., 6., 11., 18., 19., 23., 26., und 30ste.

Größte Trockne den 1. Nachmitt. 786 Gr.
Größte Feuchtigkeit, den 3. bei Nebel 455 Gr.
Mittlere Trockene des Monats 662, 6.

Der Regen fiel im Ganzen sparsamer als andere Jahre: er betrug zusammen 16 ½ Linien, sonst im Mittel 25 Linien. Der ergiebigste Regen fiel den 7. und 29. nach Mitternacht, bei entfernten Gewittern: die gewöhnliche Regenzeit der Herbst-Tag und Nacht-Gleiche scheint uns noch bevorzustehen.

Winde. Der herrschende Wind war zwar Nordwest, allein wir hatten auch öfters Südost. Nur der 10te Sept. war stürmisch, übrigens nur selten ein beträchtlicher Wind.

Uebersicht der Witterung. Ganz heitere Tage 2: schöne 3: vermischte 14: trübe 11: Tage mit Nebel 6: mit Regen 6: mit Wind 8. Heitere Nächte 6: schöne 7: vermischte 7: trübe 10: Nächte mit Nebel 1: mit Regen 5: mit Wind 3: mit Sturm 1.

Besondere Bemerkungen. Die Ernte fiel im eigentlichen Baiern sehr gesegnet aus: unter allen Getreidarten zeichnete sich die Gerste aus — ein wichtiger Umstand für ein Land, wo das Gerstenbier das Hauptgetränk ausmacht.

In der Mitte des July Schneeschmelz auf den Schweizergebirgen, und hiedurch große Ueberschwemmungen am Rhein — anderwärts Wolkenbrüche — In Spanien und Italien beträchtliche Erdstöße.

Im August bemerkte man schwache Erdstöße im ehemaligen Lotharingen, in Steiermark, in Italien. Vom 20. August an fiel in den Tirolergebirgen Schnee, die Kälte wuchs auf einen Grad an, daß Menschen und Vieh erfroren, und das Alpenvieh in die Ställe zurückgebracht werden mußte.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 17. November. Eduard in Schottland.

Regensburger Zeitung.

Nro. 273. Mittwoch 17. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Vom Rhein, den 12. Nov. Man erfährt, daß Kaiser Napoleon Anträge zum Waffenstillstand und zum Frieden gemacht habe; daß aber die verbündeten deutschen Monarchen, eingedenk der bisherigen Friedensschlüsse, den Waffenstillstand nur unter der Bedingniß eingehen wollen, wenn ihnen die Rheinfestungen als Depot übergeben werden — und daß diese Festungen, wenn durch den Friedensschluß der Rhein die Gränze zwischen Deutschland und Frankreich bilden sollte, geschleift werden müssen. — Andre Nachrichten sagen: Der Waffenstillstand, um den der Kaiser Napoleon angesucht hat, sollte unter der Bedingniß bewilligt werden, daß alle Festungen, in Polen, an der Oder und an der Elbe geräumt, die Festungen vom Rheine, nebst allen ausser der alten Gränze von Frankreich liegenden zum Unterpfand gegeben werden sollten. Diese Bedingnisse sollen nicht angenommen worden seyn. Die Operationen werden also ihren Fortgang haben, und nach allem Anschein wird ein beträchtliches Armeekorps, vereinigt mit den Truppen des Feldmarschalls Grafen v. Wallmoden, sich gegen die Mündungen der deutschen Flüsse in die Nordsee, in Bewegung setzen, und so den Marschall Davoust, der noch immer hinter der Steckniz steht, von aller Verbindung mit Frankreich abschneiden. Auch Holland wird nach langer Erstarrung sich freudig erheben. (N.Z.)

Vom Main, den 13. Nov. Der Herr Fürst von Reuß-Greitz ist zu dem Hoflager JJ. kk. MM. nach Frankfurt abgereist. Ein in der Nacht vom 11. durch Würzburg passirter Kurier überbringt in das Hauptquartier der verbündeten Mächte die Nachricht von der Uebergabe der Stadt und Festung Danzig durch Kapitulation. Man weiß durch authentische Briefe aus Rom, daß diese Hauptstadt von einem sehr beträchtlichen englischen Armeekorps seit geraumer Zeit besetzt worden ist. Die Landung der Engländer geschah bei Porto d'Anzo; der Gouverneur von Rom, Divisionsgeneral Miollis, hat sich mit der kleinen französischen Garnison in die Engelsburg geworfen. Es sollen in Rom bei dem Einmarsch der Engländer bedeutende Unruhen vorgefallen seyn. (N.Z.)

Sächsische Gränze, den 12. Nov. Die Franzosen in Dresden sollen alle unter ihnen befindlichen deutschen Truppen fortgeschickt, und selbst einen Theil der Besatzung nach Torgau geworfen haben. Die Noth in Dresden ist ungeheuer, täglich sterben im Durchschnitt 60 Soldaten an Hunger und Krankheit. Selbst in Leipzig ist der Mangel an Lebensmitteln noch nicht gehoben. Desto mehr waren daselbst die Kolonialwaaren im Fallen, der Kaffee kostete 54 kr., der Zucker nach Verhältniß. (In Berlin steht der Kaffee 7 Groschen preuss. Kurant.) Auf der Straße nach Dresden geht die Post jetzt bis Freiberg und kommt auch von da richtig in Hof an unter Bedeckung eines Baschkiren. Am 7. reisten die Großfürstinnen Prinzessin von Oldenburg und Erbprinzessin von Weimar, von Hof nach Weimar ab. In Hof kommt fortwährend Munition und Proviant aus Böhmen an. Auch Gefangene aus Sachsen. Am 7. traf daselbst das österreich. Regiment

zurückkehren wird, euch dazu aufruft; und zeiget euch würdig seiner Liebe, eures Namens und eurer Befreiung, jetzt durch Mäßigung, Ruhe und Ordnung: dann, unter den Waffen, durch den Muth und die Standhaftigkeit, die euch immer auszeichneten.

Wilhelm, Kurprinz von Hessen.

Der Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt und Fürstenthums Isenburg soll dem bisherigen Präfekten zu Frankfurt wieder den alten Titel Stadt-Schultheiß gegeben haben. Der gewesene alte Magistrat hat, als solcher, am 6. November dem Kaiser von Oesterreich aufgewartet, so auch alle Bürgerkapitains. Alle Wappen mit dem Rade sind abgenommen. Das Einregistrement, als französische Einrichtung, ist aufgehoben. (Bair. Z.)

Schweiz.

Am 5. d. zeigte der Kommandant des im Kanton Tessin noch stationirten kleinen italienischen Truppenkorps der Kantonsregierung an, daß er von der Regierung in Mailand seine Truppe in das Königreich zurückzuziehen beauftragt sey. Am 6. und 7. verließen dann wirklich die Truppen sowohl, als die Douaniers, den Kanton und das Gebiet der Eidsgenossenschaft. Jenes befindet sich demnach, nach dreijähriger Besetzung durch fremde Truppen, von denselben geräumt, und da bereits gleichzeitig ein Bataillon schweizerischer Milizen zur Gränzbesetzung auf dem St. Gotthardsberg eingetroffen war, so sind durch dasselbe die Gränzen des Bundesstaats gegen Italien ungesäumt gedeckt worden. (A. Z.)

Italien.

Nach Privatnachrichten aus Mailand vom 6. Nov. herrschte daselbst große Bestürzung, sowohl wegen des fortdauernden Rückzugs der Armee des Prinzen Vicekönigs, als wegen der Erscheinung von österreichischen, aus Tirol gekommenen Korps zu Brescia und Chiavenna, welchen man auf dieser Seite beinahe gar keine Truppen entgegenzusetzen hatte. Viele Regierungsbeamte zu Mailand packten ihre Effekten, und es hieß, der Hof wolle sich vorläufig nach Turin begeben. (A. Z.)

Frankreich.

Privatbriefe aus Paris sprechen von einer Unpäßlichkeit der Kaiserin, von welcher man jedoch keine schlimmen Folgen besorgte. Es hieß, der gesetzgebende Körper solle bis zum 22. Nov. zusammenberufen werden, wo man sodann auch den Kaiser in Paris erwarte. Es wurde thätig an Herstellung der weiter rückwärts liegenden Festungen Metz, Thionville, Blamont, Besancon, Genf ꝛc. gearbeitet. (A. Z.)

Auktions-Anzeige.

Montags den 22. Nov. 1813. und folgende Tage, Nachmittags Schlag halb 2 Uhr, werden in der Behausung der Demoiselle Grimm, Lit. B. Nro. 35. auf der Haide, im 2ten Stock, verschiedene Prätiosen, eine goldene Repetiruhr, ingl. Uhrkette, beschlagenen Röhren, silbernen Brettspiele, Leuchter, Punsch-Vorleg-Eß- und Kaffeelöffel, Kredenzteller, Medaillen ꝛc. schönen Steck- und Hänguhren, ingl. Herrnkleidungen, feiner Leib-Tisch- und Bettwäsche, holländische Leinwand, mousselinen und grünseidenen Vorhängen, Rouleaux, Trumeau- und andern Spiegeln, Lüstre, Kanapees, Schreib-Lehn- und andern Sesseln, Toilette, Schreib-Kommod- (zum Theil von Mahagoni und Kirschbaumholz, modern) Kleider- und Bücherkästen, Porzellain, Steingut, Gläser, Zinn, Betten, Madratzen, Schreib-Thee-Spiel-Trumeau- und andern Tischen, Bettstätten, Koffres, einer Parthie Würzburger Wein in Bouteillen, nebst andern sehr brauchbaren Effekten, gegen sogleich baare Bezahlung in grober Geldsorte an den Meistbiethenden öffentlich losgeschlagen.

Der Katalog hierüber ist bei dem Auktionator Schmidt, im goldenen Lamm, Lit. B. Nro. 52. unentgeldlich zu haben.

Regensburg den 15. Nov. 1813.

Regensburger Zeitung.

Nro. 274. Donnerstag 18. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Münchner Zeitung enthält einen Bericht von der kön. bair. Infanteriedivision des General Grafen v. Rechberg über die bekannten Vorfälle bei Hanau am 31. Oktober. Am Schlusse desselben heißt es: Die baier. Truppen haben bei dieser Gelegenheit Muth und Entschlossenheit bewährt; des Prinzen Karl königl. Hoh., Höchstwelche das Kommando der 1sten Infanteriebrigade führten, haben sich nicht nur an diesen Tagen öfters zur Vertheidigung der Brücke freiwillig hervorgethan, sondern durch Ihr Beispiel, und durch Ermunterung und Anfeuerung der Soldaten das Meiste beigetragen, daß die Truppen unter dem heftigsten Artillerie- und Tirailleurfeuer in der vollkommensten Haltung blieben. Es sind nunmehr die Verzeichnisse über den Verlust eingetroffen, welchen die baierisch-österreichische Armee in den bis daher rühmlichst bestandenen Gefechten erlitten hat; wir sind in den Stand gesetzt, diesen unsern Lesern aus authentischen Quellen mitzutheilen, wodurch zugleich das hierüber früher gegebene Versprechen gelöst wird, er besteht: Von der baierischen Armee an Getödteten in 21 Offizieren, worunter 3 Stabsoffiziere, und in 324 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten in 85 Offizieren, worunter mit Einschluß Sr. Excell. des en Chef kommandirenden Generals der Kavallerie Grafen von Wrede, 3 Generale und 6 Stabsoffiziere und in 1014 Unteroffiziere und Soldaten; an Vermißten und Gefangenen in 15 Offizieren und in 2709 Unteroffizieren und Soldaten. Von dem k. k. österreich. Armeekorps; an Getödteten: in 14 Offizieren, worunter 2 Stabsoffiziere und in 1400 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten: in 50 Offizieren, worunter 2 Generale und 2 Stabsoffiziere, und in 1961 Unteroffizieren und Soldaten; an Vermißten und Gefangenen: in 16 Offizieren, worunter 2 Stabsoffiziere, und in 1655 Unteroffizieren und Soldaten. Von den als gefangen oder vermiß Angegebenen, hat sich bereits ein großer Theil inzwischen bei dem Armeekorps eingefunden, und kommen noch täglich Leute an; da zugleich Briefe, welche gefangene Offiziere von Mainz aus zu schreiben Gelegenheit fanden, versichern, daß sich nur 7 Offiziere und 108 Unteroffiziere und Gemeine in feindlicher Kriegsgefangenschaft befinden; so ist mit Verläßigkeit zu erwarten, daß bei weitem der größte Theil von den als vermißt oder gefangen angegebenen Leuten bei seinen Fahnen gegenwärtig eingetroffen seyn müsse, oder noch eintreffen werde.

Vom Main, den 12. Nov. Die kombinirte Armee steht nun diesseits des Rheins auf Kanonenschußweite von Kastel, auf welches Vorwerk man einem nahen Angriff entgegen sieht. In Mainz soll es, nach Aussage von Reisenden, fürchterlich aussehen; Tausende von Verwundeten und Kranken liegen hilflos auf den Straßen, man schätzt deren Anzahl überhaupt auf 30,000 Mann, alle öffentlichen Gebäude sind damit angefüllt, und reichen bei weitem noch nicht hin. — Es rückt eine mächtige Armee der Verbündeten gegen den Rhein heran. In Frankfurt befinden sich in diesem Augenblick mit Inbegriff der Gene-

nerale und sonstigen Offiziere, welche zu den großen Hauptquartieren gehören, über dreißigtausend Mann. Man hat daselbst mehrere Kirchen geräumt, um zu Magazinen verwendet zu werden. — Wie man vernimmt, haben die Korps des Kronprinzen von Schweden und des Gen. v. Blücher ihre Richtung nach dem untern Rheinstrome genommen, aus welcher Gegend man ehestens wichtige Neuigkeiten erfahren wird. — Zahlreiche Truppenzüge durch die untern Maingegenden dauern unausgesetzt fort. (M. Z.)

Leipzig, den 12 Nov. So eben geht hier die wichtige und höchst erfreuliche Nachricht ein, daß Dresden befreit, und der siegreichen alliirten Armee übergeben ist. Das Geläute aller Glocken verkündigt diese Nachricht der Stadt, und vom Rathhaus ertönt das schöne Lied: Nun danket alle Gott! in welches alle patriotisch fühlende Herzen mit freudiger Rührung einstimmen. — Am 9. d. ist der König von Preußen, aus Berlin nach dem Hauptquartier gehend, hier durchgereist. (L. Z.)

Bamberg, den 14. Nov. Diesen Morgen setzte das k. k. österreichische Regiment Erzherzog Rainer, unter der herrlichsten durchaus meisterhaft besetzten Feldmusik (der Chor besteht aus 42 Tonkünstlern) von hier seinen Marsch nach Würzburg weiter fort. — Gestern trafen hier von Baireuth 12 freiwillige Landhusaren, vollständig gekleidet, bewaffnet und beritten, ein, (meistens Söhne dortiger Kaufleute) und giengen nach München weiter. — Zwei in verflossener Nacht durch Bamberg passirende Kuriere sagten aus, daß Dresden mit Kapitulation übergegangen, und der Marschall St. Cyr mit 15000 Mann gefangen gemacht worden sey. (B. Z.)

Die preuß. Feldzeitung enthält folgendes: So lange die Stadt Leipzig von den Franzosen besetzt gewesen war, so lange hatte sie die unausgesetzt an sie ergehenden Aufforderungen von Lebensmitteln aller Art kaum befriedigen können; die letzten Tage vor der Schlacht, wo die Stadt von den Truppen der verbündeten Armee ganz umzingelt war, und also alle Zufuhr aufhörte, ward der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer. Jetzt rückte die große siegreiche Armee ein. Die nächsten Dörfer waren von den Franzosen niedergebrannt, die entfernteren verwüstet, ringsherum stauden Truppen, alle Straßen waren mit Militär bedeckt, alle Landpferde zum Vorspan requirirt, lauter Umstände, welche die Herbeischaffung der nöthigen Lebensmittel ungemein erschwerten, und durch die es in Leipzig in den ersten Tagen nach der Schlacht so weit kam, daß es in den wohleingerichtetsten Haushaltungen als ein unschätzbares Geschenk angesehen wurde, wenn man von einem theilnehmenden Freunde ein Brod zugeschickt bekam. In diesen ersten Tagen war, der lebendigsten Menschenfreundlichkeit der Leipziger, und der sorgsamsten Aufmerksamkeit der Behörden ungeachtet, die Lage der französischen Gefangenen und Blessirten und Kranken, die zusammen an 50,000 Mann betrugen, nicht die beneidenswertheste. Es war platterdings physisch unmöglich, dieser großen Menge Menschen das zu gewähren, was sie brauchte, und so sah man dieselben Franzosen, die vor ein Paar Tagen noch das Schweinefleisch nie anders essen wollten, als wenn es in Butter gebraten sei, die das schwarze kräftige Landbrod einen Hundefraß nannten, und die beste Biersuppe ihren gutmüthigen Wirthen vor die Füße warfen, — dieselben Franzosen sah man jetzt Birnen- und Aepfelschalen aus den Kehrichthaufen herausfischen, in den Rinnsteinen nach Nahrung herumwühlen, über krepirte Pferde mit Heißhunger herfallen, ja — zwei sogar rösteten einen eben an seinen Wunden verschiedenen Kameraden, und verzehrten

die gebratene Seite desselben mit kannibalischer Gier! So hart, so grausend hart mußte Gottes Strafruthe dieses Volk züchtigen, dessen Uebermuth die halbe Welt erdrückte. Ewig bleibe dieses schreckliche Bild der höchsten Vergeltung vor der Seele eines jeden Soldaten, und jeder präge sich tief in das Herz, daß die Thräne, die der Soldat dem wehrlosen Bürger und Landmanne durch Mißhandlungen erpreßt, auch ihren Rächer finde. Sobald nur die ersten dreimal vier und zwanzig Stunden vorüber waren, und die entfernteren, verschont gebliebenen Dörfer die erforderlichen Lebensmittel wieder herbei führen konnten, so wurde auch schleunigst für diese Unglücklichen gesorgt; die Gefangenen werden bereits abgeführt, und die Kranken und Blessirten werden nun mit der möglichsten Sorgsamkeit untergebracht und verpflegt. Für die in die preußischen Staaten transportirten Gefangenen eröffnen sich durch die an die Militärgouvernements unlängst ergangene Verfügung, sehr erfreuliche Aussichten. Die darunter befindlichen Deutschen, die keine Militär-Dienste nehmen wollen, können bei Professionisten und Landleuten, als Gesellen oder Landarbeiter gegen das ihnen, von ihren Brodherren zu zahlende übliche Lohn, untergebracht werden. Die übrigen Gefangenen aber sollen bei den, aus öffentlichen Kassen zu bestreitenden Schanzen- Brücken- und Wegbauten angestellt werden, und da sie hierbei dem Wind- und Wetter mehr ausgesetzt sind, als wenn sie unbeschäftiget in den Festungen lägen, so sollen sie die nöthige Kleidung erhalten. (O.B.)

Deutschland.

Beschluß der zwischen Baiern und Oesterreich geschlossenen Präliminarkonvention.

Art. IV. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich garantirt sowohl in seinem Namen als im Namen Seiner Alliirten Sr. Maj. dem König von Baiern den freien und ruhigen Besitz, so wie die volle Souverainität über alle Staaten, Städte, Domainen und Festungen, in deren Besitz Se. Majestät sich vor dem Anfange der Feindseligkeiten befunden hat. Art. V. Die baierische Armee soll einen Theil der großen österreichischen und alliirten Armee ausmachen. Sie wird unter dem Befehle des Obergenerals dieser Armee, und unter dem unmittelbaren Kommando eines baierischen Generals stehen. Sie soll weder getrennt noch vereinzelt werden dürfen, sondern beständig in einem Korps vereinigt bleiben, unter ihren eigenen Offizieren stehen, und in Ansehung der Disziplin und Oekonomie ihren eigenen Vorschriften unterworfen bleiben. Wenn die Vertheidigung des eigenen Vaterlands ihre Hülfe erfordern sollte, so wird sie ohne Hinderniß dahin zurückkehren können. Art. VI. Die baierische und die österreichische Armee werden von dem Tage der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats anfangen gemeinschaftlich zu wirken. Art. VII. Die dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen, Beute und Gefangene sollen denjenigen Truppen angehören, welche sie erobert haben. Art. VIII. Die hohen kontrahirenden Theile werden unmittelbar zur Abschließung eines förmlichen Allianztraktats in Unterhandlung treten. Art. IX. Allerhöchstdieselben behalten sich gleichfalls vor, in Folge des gegenwärtigen Traktats eine Militär-Kartel-Konvention abzuschließen. Art X. Die beiden hohen kontrahirenden Theile machen sich wechselseitig verbindlich, sich in keine Uebereinkunft oder Unterhandlung über den Frieden einzulassen, ausgenommen mit beiderseitigem Einverständniß, und Sie versprechen sich auf das Feierlichste, keiner Eröffnung und keinem Vorschlag Gehör zu geben, welcher ihnen mittelbar oder unmittelbar von dem französischen Kabinet gemacht werden sollte, ohne sich denselben wechselseitig mitzutheilen. Art. XI Der gegenwärtige Traktat wird von Sr. Majestät dem König von Baiern und Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät ratifizirt, und die Ratifikationen innerhalb acht Tagen von dem Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder wenn es möglich ist, noch früher ausgewechselt werden. Zu Urkunde dessen haben Wir Endes Unterschriebene in Kraft Unserer Vollmacht den gegenwärtigen Traktat unterzeichnet, und demselben Unsere Siegel beigedruckt. Geschehen zu Ried den 8. Oktober 1813.

(L. S.) (L. S.)

Graf v. Wrede. Heinrich XV. Prinz Reuß

So genehmigen Wir, beseelt von dem Wunsche, die Bande der Einigkeit und des guten Vernehmens zu befestigen und enger zu knüpfen, welche dadurch so glücklich unter den beiden Kronen hergestellt worden sind, ratifiziren und bestätigen hiemit die erwähnte Konvention in allen ihren Bestimmungen, Anordnungen und Artikeln, versprechen, sie Selbst zu beobachten, und in allen Punkten beobachten zu lassen, ohne sie Selbst zu verletzen, oder die mindeste Verletzung derselben zu gestatten. Zu Urkunde dessen haben Wir gegenwärtige Uebereinkunft unterzeichnet, und derselben Unser königliches Insiegel beidrucken lassen. Gegeben zu München den 12. Oktober des Jahrs 1813 und Unserer Regierung des 8ten.

Unterzeichnet: Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Nach dem neuesten königl. bairischen Armeebefehl vom 9. Nov. sind des Herrn Generalmajors und Brigadiers, Prinz Karl königl. Hoh. zum Divisionsgeneral befördert worden. Der General der Kavallerie, Hr. Graf von Wrede, hat die Erlaubnis erhalten, das Großkreuz des k. k. österr. St. Leopolds, des russ. St. Alexander Newsky, so wie des St. Georg-Ordens, dann das Kommandeurkreuz des österr. Marie-Theresienordens tragen zu dürfen. — Von der k. k. österr. Armee sind der Feldzeugmeister Fürst Reuß-Plauen zum Großkreuz, die Feldmarschallieutenants Graf Fresnel und Baron von Trautenberg zu Kommandeurs, dann der Generalmajor Baron Geppert und noch 6 andere Stabsoffiziere zu Ritter des Max-Josephordens ernannt worden. — Von der 2ten Nationalgarde sind wieder 12 Bataillons mobiler Legionen dem rühmlichen Beispiele gefolgt, und haben sich ebenfalls erklärt, den Feind auch jenseits der vaterländischen Grenze bekämpfen zu wollen. (N. Z.)

Regensburg, den 17. Nov. Täglich kommen hier größere und kleinere Transporte von k. k. österr. Militärs aller Waffengattungen hier an, die durch Schwaben zur Armee an den Rhein ziehen; so trafen vor einigen Tagen gegen 80 M. von Schwarzenberg Uhlanen, und heute 60 von Knesevich Dragonern ein. Zugleich gehen beständig viele Wagen mit Montirungsstücken, Schuhen, und andern Armee-Bedürfnissen durch unsere Stadt. — Von Nürnberg sind gegen 300 gefangene Franzosen bei sehr schlimmer Witterung angekommen. Mehrere derselben wurden sterbend oder schon wirklich todt von den Wagen gehoben, und der mitleidswürdige Zustand, in dem viele der übrigen sich befanden, erregte allgemeine Theilnahme. Sie wurden, wie die vorher angekommenen mit der Aufmerksamkeit aufgenommen und behandelt, welche die Gesetze der Menschlichkeit gegen Unglückliche aller Art gebieten. Mehrere Transporte von Gefangenen zu Wasser werden noch erwartet.

Theater-Anzeige.

Montag den 22. November 1813 wird zum Besten des Unterzeichneten zum Erstenmale aufgeführt: Johann Basmer, Bürgermeister von Bremen,

oder:

Standhaftigkeit im Leiden.

Großes Drama in 5 Akten von Schmidt.

Da ein verehrungswerthes Publikum schon häufig bei der Darstellung neuer, noch nicht bekannter dramatischer Produkte, in seinen Erwartungen sich getäuscht sah, so halte ich es für Pflicht, demselben anzuzeigen, daß dieß bei diesem Stücke gewiß nicht der Fall seyn werde; indem es auf den ersten Bühnen Deutschlands mit dem ungetheiltesten Beifall aufgenommen worden, auch aus Theater-Journalen schon als gut bekannt ist, und die Gefälligkeit meiner Herren Kollegen, mich eine rasche und befriedigende Darstellung erwarten läßt — Die gütige Aufnahme, die ein verehrungswerthes Publikum bei meinen bisherigen Darstellungen mir schenkte, erweckt in mir die Hoffnung, daß Sie mir auch bei dieser Gelegenheit Ihre gütige Unterstützung nicht versagen werden, und indem ich alle Freunde der dramatischen Kunst zu dieser Vorstellung ergebenst einlade, verharre ich, eines verehrungswerthen Publikums

gehorsamst ergebenster

Carl Friedrich Diehl.

Bekanntmachung.

Es sind 26 in dem königl. Landgericht Landau entlegene Grund-Unterthanen mit allen dem Gutsherrn zustehenden Gerechtsamen, nemlich Laudemien, Stift und Gilt, entweder zusammen, in der Schätzung von 13300 fl. oder auch einzeln zu verkaufen.

Regensburger Zeitung.

Nro 275. Freitag 19. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Aus dem Hauptquartier Frankfurt, den 19. Nov. ist folgender Bericht publizirt worden Der Generallieutenant v. Kleist, welcher mit seinem Korps vor Erfurt zurückgelassen worden war, berichtet vom 7. d. M., daß, nachdem die Batterien am 5. Abends beendigt waren, die Beschießung der Cyriaksburg, des Petersberges, und der Stadt, nach vorher geschehener Aufforderung, am 6. mit Tagesanbruch ihren Anfang genommen habe. Gleich nach den ersten Schüssen standen die vorzüglichsten Gebäude des Petersberges und das französ. Lazareth in der Stadt in Flammen. Der Brand währte den ganzen Tag. Am 7. Morgens ließ der Gen. v. Kleist den Kommandanten der Festung neuerdings auffordern: dieser schlug einen Waffenstillstand vor. Der Generallieutenant von Kleist bewilligte ihm eine 48stündige Waffenruhe, während welcher die Unterhandlungen gepflogen werden sollen. Der österr. Ingenieurmajor Scholl, der Artilleriehauptmann Simm und der preuß. Oberstlieutenant Braun haben dem Generallieutenant v. Kleist durch die geschickte Auswahl des Emplacements für die Batterien, und durch die gute Leitung des Feuers, die wichtigsten Dienste geleistet.

Am 6. d. M. hat der Marschall Gouvion St. Cyr einen Ausfall aus Dresden gemacht, um sich auf der Straße nach Torgau durchzuschlagen. Er drängte anfangs die Vortruppen des F. M. L. von Wied-Runkel, welcher die Blokade von Dresden auf dem rechten Elbufer kommandirt, bis auf die Höhen von Reichenberg und Wainsdorf zurück. Hier griff ihn aber der Fürst mit so viel Entschlossenheit an, daß er ihn nach einem hartnäckigen Gefechte nöthigte, sich wieder in die Stadt zurückzuwerfen. Der Feind hatte bei diesem Ausfalle über 800 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die russische Landwehr hat sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt, und mit dem Muthe und der Beharrlichkeit alter Soldaten gefochten. Der Fürst von Wied-Runkel empfiehlt das ausgezeichnete Benehmen des russischen Generals Gourieff, des Oberstlieutenants Boradowsky, von Leyenehr Dragoner, und des Grafen Blankenstein von Blankenstein Husaren, des Gen. Krause und der Oberlieutenants Pfauner und Leubascheck. Ganz vorzügliche Dienste hat ihm der dem Generalstabe zugetheilte Hauptmann Möhler von Kerpen geleistet. Am 8. Nov. sind der kaiserl. französ. Oberst Morio, vom Geniekorps, und der Oberst Perin, Adjutant des Generals Grafen von Lobau, auf den Vorposten des Belagerungskorps erschienen, und haben eine Kapitulation von Seiten des Marschalls St. Cyr vorgeschlagen, welche der die Belagerung kommandirende F. Z. M. Graf Klenau jedoch nicht angenommen hat, da die Garnison freien Abzug nach Frankreich begehrte. Am Nachmittag desselben Tages erhielt der F. Z. M. Graf von Klenau beifolgendes Schreiben (A) von den Repräsentanten der Stadt. Der kommandirende General hat an die zu Dresden anwesenden Mitglieder des königl. Hauses die Einladung ergehen lassen, sich nach Gutbefinden aus dieser Stadt

zu entfernen. Die Stadt, deren Lage in dem Schreiben Ihrer Vorsteher mit so traurigen Farben geschildert wird, mußte Ihrem Schicksal überlassen bleiben. Das Unglück, welches eine der ersten deutschen Städte, den sonst so friedlichen und blühenden Sitz der Künste eine Stadt, die so viele Kunstschätze enthält, trifft, wird jeder Deutsche betrauern. Aber nicht Deutsche haben ihr das seit Jahren auf ihr lastende Unglück bereitet, und noch zur Stunde steht ihr Schicksal allein in den Händen des Feindes.

A) Beauftragt im Namen des Landes, des hiesigen Kreises und der Stadt Dresden, für der letztern Schonung und Erhaltung ehrerbietige Vorstellung zu thun, belebt uns das Vertrauen in die Gesinnungen der erhabenen verbündeten Souveraine und ihrer Befehlshaber mit Hoffnung glücklichen Erfolgs. Ihr erhabener Zweck ist nicht Eroberung, sondern Beglückung der Völker und Städte, Belebung des Handels und des Wohlstandes, Herstellung der Bande des Zutrauens, die allein dauernde Verbindung begründen. Hier werden Rücksichten Eingang finden, die aus dem Interesse der Verwaltung, aus Pflichten der Menschlichkeit hergenommen sind. Wir sprechen für die Hauptstadt eines durch den Krieg beispielloses verheerten Landes, einer Stadt, die unerhörte Drangsalen erlitten hat, die jetzt ihrer Vernichtung entgegen sieht, wenn Gott die Herzen derer, die über das Schicksal derselben zu gebieten haben, nicht zu ihrem Besten lenkt. Die Folgen eines noch länger fortgesetzten Blokadezustandes werden nicht sowohl und nicht zuerst die französ. Armee, die noch manche Vorräthe hat, und im Begriffe steht, sich alles zuzueignen, sondern die Bewohner der Stadt treffen. Verheerendes Nervenfieber breitet sich in den Familien aus, und schlechte Nahrungsmittel machen es bösartig. Die letzten Kräfte der Einwohner werden in Anspruch genommen, und es wird mit den strengsten Maßregeln bedroht. In kurzer Zeit wird durch die Verödung der Hauptstadt allgemeine Trauer über ein Land verbreitet seyn, dessen Bewohner zu einem bessern Leben aufzuwachen hofften. Die Hauptstadt des Landes ist das Herz desselben; sind hier die Lebensquellen vernichtet, so sinkt das Ganze kraftlos dahin. Die hier anwesenden Mitglieder des königl. Hauses empfinden die Noth mit uns; sie sind insbesondere der großen Gefahr bei Ausbreitung der tödtlichen Krankheiten gleichmäßig ausgesetzt. Der Kreis, der früher schon durch die Anwesenheit der Armeen gelitten hat, wird nicht lange mehr vermögen die Lasten zu tragen, die der Aufenthalt der Belagerungsarmee auch bei der strengsten Ordnung mit sich führte. Wir haben Grund zu glauben, daß die kaiserl. französ. Befehlshaber zu einer ehrenvollen Kapitulation sich werden bereit finden lassen. Ueber die Art derselben zu urtheilen, liegt ausser unserer Kompetenz. Nur dieses dürfen wir hoffen, daß die Rücksicht auf die hier befindliche königl. Familie, auf Land, Kreis und Stadt wesentlich beitragen wird, die Verabredung zu einem gedeihlichen Ende zu bringen, daß nicht die Vernichtung der Stadt und ihrer Hülfsquellen der Uebergabe derselben vorhergehen wird, daß nicht ein anscheinend größerer militärischer Vortheil dem Interesse des Landes und den Bewohnern desselben vorgesetzt werden wird.

Dresden, den 8. Nov. 1813.

Heinr. Vict. Aug. Frhr. v. Ferber.
Jos. Friedr. v. Zezschwitz.
D. Joh. Aug. Beck.

Die Breslauer Zeitung meldet: Welchen Eindruck die Nachricht des Sieges bei Leipzig in England machen wird, kann man daraus beurtheilen, daß die Nachrichten von dem ersten Siege nach Aufkündigung des Waffenstillstandes das englische Parlament zu dem Beschluß veranlaßen, unsern tapfern Soldaten eine Million Pfund Sterling an Gelde, 1600 Oxhoft Rum, 200 Tonnen Zwieback, 200 Tonnen Pökelfleisch, und 50,000 Mäntel zu schicken.

Vom Main, den 13. Nov. Gestern hörte man aus der Gegend von Mainz wieder eine starke Kanonade. — Vorgestern befanden sich in Frankfurt 130 Generale, einige tausend Offiziere und 30,000 Mann Truppen. Man sagt, das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg werde ehestens vorwärts gehen. Der Haupt-Rheinübergang scheint bei Mannheim bewerkstelligt zu werden. — So eben verbreitet sich das Gerücht, General Blücher sei bei

Neuwied über den Rhein gegangen. Man sieht der Bestätigung und den umständlichen Berichten dieser frohen Nachricht mit Ungeduld entgegen. (N.Z.)

Der Bote von Südtyrol enthält folgende Artikel: „Trient, 9. Nov. Die Armee des Vizekönigs ist fortwährend im Rückzuge begriffen, und die k. k. österreichische Armee folgt ihr auf der ganzen Linie in vorsichtigen, klug berechneten Märschen. Wenn man daher dem Publikum auch in diesem Augenblicke keine grossen entscheidende Vorfälle von diesem Kriegsschauplatze melden kann, so verbürgen doch eben die kombinirten Operationen, welche in diesen Tagen Statt finden, ehestens große Ereignisse.“ — „Botzen, 12. Nov. Die gestern hier vom untern Etschlande her verbreiteten Nachrichten von einem Ueberfalle der k. k. Truppen bei Peri und Montecorona gaben gleich auf den ersten Augenblick zu erkennen, wessen Geistes Kind selbige waren; wir berichtigen sie dahin, daß am 10. d. Abends ein französischer Obrist und 35 Mann als Gefangene, nebst 2 Kanonen, in Trient eingebracht wurden. Das Hauptquartier des Herrn Kommandirenden, Frhrn. v. Hiller, ist am 10. von Trient nach Bassano aufgebrochen, und wir werden demnach im Stande seyn, über die Operationen der k. k. italienischen Armee in Kurzem offizielle Berichte mittheilen zu können.“

Ein Privatschreiben aus Mailand vom 7. Nov. erzählt: „Das Hauptquartier des Prinzen Vizekönigs ist zu Mantua. Die Oesterreicher stehen schon in den Bergen von Brescia und Bergamo, und man sieht ihrer Ankunft zu Mailand in Kurzem entgegen. Hier ist daher Alles in Bewegung; der Hof, die Minister, der Senat und viele Angestellte schicken sich zur Abreise an. Die Mitglieder, welche die provisorische Regierung bilden sollen, sind von der Deputation der Stadt bereits gewählt. Uebrigens ist Alles ruhig.“ (A.Z.)

Deutschland.

Der König von Preußen war am 18ten d. Abends in Frankfurt angekommen, und ungefähr zur nämlichen Zeit auch der König von Baiern, Allerhöchstwelche zu Hanau den Hrn. Kavalleriegeneral Grafen v. Wrede besuchten. Der Großherzog von Baden ist am 17ten, der Großherzog von Hessen am 18. angekommen, um den Kaisern von Oesterreich und Rußland einen Besuch abzustatten. (F.Z.)

Auf Befehl des Generalgouverneurs, Fürsten Repnin, soll aus freiwilligen wehrhaften Männern der sächsischen Nation eine eigene Schaar aus allen Waffengattungen unter dem Namen Banner der freiwilligen Sachsen errichtet werden. Die Uniform ist dunkelgrün, und der Sold der der stehenden Armee. Diese Freiwilligen müssen sich selbst kleiden, berittten machen, und wo möglich auch bewaffnen. Für Unbemittelte wird jedoch durch Beiträge gesorgt. Im Verfolg derselben Verfügung heißt es, daß auch in Sachsen Landsturm und Landwehr, nach dem Muster benachbarter Staaten, jedoch mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des Landes und seiner Bewohner, errichtet werden sollen. (A.Z.)

Preußen.

Durch eine Bekanntmachung vom 18. Okt. ist in den wiedereroberten preußischen Provinzen auf dem linken Elbufer ein Militärgouvernement errichtet worden, das aus einem Militärgouverneur, dem Generalmajor v. Krusemark, und einem Civilgouverneur, Staatsrath von Klewitz, besteht.

Zu Berlin sind angekommen: der Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz blessirt von der Armee; der französ. Divisionsgeneral Lauriston nebst 110 Offizieren und 3500 Kriegsgefangenen. Dagegen sind von Berlin abgegangen: die französ. Generale Bertrand, Charratx und Harlett, nebst 2500 Kriegsgefangenen in mehrern Transporten nach Stargardt und Strak-

sund. — Durch Breslau sind wieder bedeutende starke Abtheilungen kaiserl. russ. Truppen, um sich zur großen Armee zu begeben, durchmarschirt. (B. Z.)

Schweden.

England und Schweden haben in Beziehung auf Guadeloupe alle Grundsätze des europäischen Völkerrechts respektirt. In ihrem Vertrage hierüber wird nur der Besitzstand dieser Insel übertragen, d. h. anstatt daß England sie seither besaß und benutzte, besitzt und benutzt sie jetzt einstweilen Schweden, ohne daß England Schweden den künftigen Besitz garantirt hätte. (N. Z.)

Frankreich.

Strasburg, den 11. Nov. Den letzten Nachrichten aus Mainz zufolge soll der Kaiser Napoleon in Gesellschaft des Fürsten Metternich nach Paris abgereist seyn, um über den Frieden zu unterhandeln. Man erwartet hier heute den Fürsten v. Neufchatel; seine Kuriere sind schon angekommen. Der Marschall Herzog von Belluno wird zu Hüningen erwartet, wo er eine Armee von 25,000 Mann kommandiren soll. (A. Z.)

Bekanntmachung.

Aus höchsten Auftrag der königl. Finanzdirektion des Regenkreises vom 11. curr. wird von unterzeichneter Kommission

Donnerstags den 2. Dezember

in ihrem Bureau am Jakobsplatze Lit. C. Nro. 8.

das ehemals städtische weisse Bräuhaus dahier sammt Zugehörungen

von Morgens 8 bis 12 Uhr

in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf gebracht werden.

Da der Erlös davon zu Tilgung Stadt Regensburgischer Kriegsschulden vom Jahre 1810 bestimmt ist, so erleiden die sonstigen für Staatsrealitäten vorgeschriebenen allgemeinen Verkaufs-Normen in so weit einige Modifikation, daß

1mo die Erlagen in 4 gleiche Terminen, nämlich bei der Extradition und je drey Monate später geschehen müssen, dann

2do daß die ersten zwey Termine nur in klingender Münze, oder in regensburgischen Kriegskontributions-Obligationen der I. und II. Klasse, die letzten zwey Termine aber entweder ebenfalls in klingender Münze oder in dergleichen Obligationen der III. IV. V. und VI. Klasse abgeführt werden müssen.

Die Werthsanschläge von dieser Realität können bei unterzeichneter Kommission eingesehen werden, welche überhaupt sowohl über die weitern Kaufsbedingnisse, als auch über die Klassifikation der obigen Kriegsschulden, die ohnehin noch nicht den sämmtlichen Kreditoren bekannt seyn dürfte, auf Verlangen Aufschlüsse ertheilen wird.

Uebrigens wird bemerkt, daß man bei der Lizitation nur notorisch, oder mit obrigkeitlichen Zertifikaten versehene Zahlungsfähige zulassen kann.

Regensburg den 14. November 1813.

Königl. Finanzdirektions-Verkaufs-Kommission.

Aschenbrier, königl. Finanzrath, als Kommissär.

Im Verlage der Montag- und Weißischen Buchhandlung allhier Lit. B, Nro. 73. dem Rathhause gegenüber, ist so eben erschienen und zu haben:

Geschichtliche Darstellung des Kampfes zwischen Hanns Dollinger und Krako, im Jahre 930 zu Regensburg. Aus den ältesten Urkunden. Mit 3 Kupfern, 8. Regensburg, geh. 24 kr.

Eine arme Dienstmagd hat vergangenen Dienstag vom Untermörth bis auf dem Domfreudhof ein Buch aus der Friedrich'schen Leihbibliothek verloren, betitelt: Magazin von merkwürdigen neuen Reisebeschreibungen. 6ter Band, blau überzogen, und mit den Nro. 2306. bezeichnet. Da Niemand durch den einzeln Band etwas gedient seyn kann, so erwartet man um so mehr von dem ehrlichen Finder die Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit.

Regensburger Zeitung.

Nro. 276. Sonnabend 20. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Nach einer vorläufigen Nachricht sollen die in Dresden befindlichen französischen Offiziere sogleich gegen in französischer Kriegsgefangenschaft befindliche Offiziere der alliirten Armee Grad für Grad ausgewechselt, die Gemeinen aber als Kriegsgefangene nach Böhmen gebracht werden. (B.Z.)

Sichern Nachrichten zufolge ist die Uebergabe Stettins sehr nahe, oder schon erfolgt.

Die Nachricht von einem Rheinübergange hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt, inzwischen sieht man derselben mit jedem Tage entgegen. — Kaiser Napoleon soll nicht von Mainz über Straßburg gereist seyn, sondern sich in Achen befinden. (N.Z.)

Die Baireuther Zeitung sagt: Keine Phantasie ist lebhaft genug, um das Elend zu umfassen, was die fliehende französische Armee auf ihrem Rückzuge überall verbreitet hat. Je näher sie Deutschlands Gränzen gekommen ist, desto wüthender ist ihre Ausgelassenheit geworden, desto mehr hat alle Disziplin aufgehört. Es ist keine Greuelthat denkbar, die sie nicht verübt hat. An der Spitze der Plünderer befanden sich überall die kaiserl. Garden. Offiziere, das Zeichen der Ehrenlegion auf der Brust, waren ihre Anführer; sie übertrafen die raubgierigsten Mordbrenner, sie mißhandelten die Hausbesitzer auf das grausamste, schändeten die ehrbarsten Frauen und Mädchen, und stachen sich, uneins über die Beute ihrer Habsucht oder ihrer viehischen Wollust, oft einander selbst über den Haufen. Wäre in den Ländern von Leipzig bis Frankfurt der Landsturm schon so eingerichtet gewesen, wie er es jetzt in Rußland, Mecklenburg und Preußen ist, es wäre von den Franzosen kein Gebein über den Rhein gekommen. Hier hatte der Landsturm ein herrliches Feld. — In Frankfurt sagte der Kaiser Napoleon zu den Resten der Polen, an deren Spitze sich der General Dombrowski befindet: „Die gegenwärtige Lage des Königs von Sachsen muß Euch nicht bestimmen, meinen Adlern untreu zu werden. Der war nur Euer Schattenkönig. Ich bin Euer Herr, und ich werde es bleiben. Die Deutschen haben jetzt das Fieber. Fürchtet nicht, daß ich den Muth verloren habe. Noch bin ich Mannes genug."

Beschluß der in Nro. 274 mitgetheilten Nachricht aus Leipzig aus der preuß. Feldzeitung.

Als Napoleon von Leipzig floh, befahl er den zurückbleibenden Truppen, unter denen sich besonders viele Polen befanden, sich nur noch drei Stunden zu halten, er werde dann wieder kommen, und zum Entsatz der Stadt neue Verstärkungen mitbringen. Der Prinz Poniatowski war, als er am Sonntage den 24. Nachmittags aus dem Wasser gezogen wurde, nicht im mindesten entstellt; nach der Aussage seines Adjutanten Ignaz Potocki empfieng er in dem Augenblicke, als er mit dem Pferde in die Pleiße sprang, einen Schuß in die Brust. Er wurde in Leipzig mit den ihm gebührenden Ehren zur Erde bestattet. Die im Herzogthum Warschau befindlichen Teutschen werden die Menschenfreundlichkeit dieses Prinzen, mit der er sich vieler von ihnen in den Jahren 1806, 7

und 9 annahm, bis zur letzten Stunde ihres Lebens nicht vergessen, und seine Asche, die in teutscher Erde ihre Ruhe findet, dankbar segnen. — Bei einer französ. Marketänderin, die gleichfalls auf dem nämlichen Flecke in der Pleiße ertrunken war, fand man 700 Napoleonsd'or. Auf diesem Platze, hinter dem Richterschen Garten, sind nach offiziellen Berichten an 1000 Menschen ertrunken. Da Alles nur auf diesen mißlichen Punkt hindrängte so drückte einer den andern in die Fluthen hinab, und wer glücklich genug war, das jenseitige Ufer erreicht zu haben, wurde von den preußischen Jägern über den Haufen geschossen, die sich auf der jenseitigen Wiese aufgestellt hatten, und kaum so geschwind laden konnten, als ihnen die am Ufer glücklich Angelangten in den Schuß kamen. Diese Jäger wegzudrängen, und den Weg über die Wiese frei zu machen, wäre ein Leichtes gewesen. Allein der fliehende Feind hatte den Kopf verloren und der Kaiser hatte zur Rettung der hinter sich Gelassenen nicht die geringsten Maaßregeln getroffen. Die Bewohner von Leipzig haben das Glück, von den Franzosen dießmal so schnell befreit worden zu seyn, neben den trefflichen Dispositionen der Feldherren des verbündeten Heeres, und der ausgezeichneten Bravour aller Truppen, einem Manne zu danken, dessen Asche längst vermodert ist. Hätte der Bürgermeister Müller nicht mit so rastlosem Eifer an der Abtragung der Wälle gearbeitet, so würden die letzteren von den Franzosen bald zu förmlichen Schanzenanlegungen benutzt worden seyn, und den Alliirten die Einnahme von Leipzig mehrere Wochen lang erschwert haben. — General Czernitscheff hat sämmtliches in Kassel erbeutetes Geschütz über Braunschweig geführt, und glücklich über die Elbe gebracht. Der Mangel an Waffen für die zu seinen Fahnen getretenen Freiwilligen nöthigte ihn, Kassel zu verlassen. — In Erfurt sind von den dort befindlichen 4000 Häusern nur 300 noch bequartirbar; die Schlüssel der übrigen sind von den Besitzern bereits früher abgegeben worden, weil letztere durch das französische Aussaugungssystem gänzlich verarmt sind. (O. B.)

Halberstadt, den 29. Okt. Heute ist für uns Halberstädter ein sehr wichtiger Tag, da die preußischen Adler wieder auf das feierlichste angeschlagen wurden. So weit wären wir wieder mit Gottes Hilfe gekommen, und da die Post offen ist, so erhalten Sie schon morgen oder nächsten Posttag ein Mehreres. Wir haben manche bedrängte Stunde gehabt, aber die jetzige Freude macht alles Vergangene vergessen. Heute rückt das Regiment Husaren von Hellwig hier ein. Es wurde schon gestern erwartet, aber die lieben Blankenburger haben solches nicht von sich lassen wollen. Alles ist hier seelenvergnügt. Die Anbringung des preuß. Wappens vor der Accise wird noch heute mit vielem Jubel geschehen, und zwar, sobald die Hellwigschen Husaren einrücken. Die ganze Stadt ist schon mit Sand und Blumen bestreut, und die Feierlichkeit wird von Musik begleitet. Alles ist voll froher Erwartung. Wahre Festtage für die Halberstädter. Bald ein Mehreres. In Eile. — Es melden sich hier von allen Seiten Freiwillige, theils um in die schon bestehenden Korps zu treten, theils um die künftige zu organisirende Landwehr zu bilden. Die Elemente zu allem sind bereit. Es ist keine Insurrektion, es ist eine Wiedergeburt. (O. B.)

Briefe aus Durlach melden, bis jetzt sei das großherzogl badische Militär, von etwa 4000 Mann, noch nicht vermehrt worden. Es ist am Rheine vertheilt, um den Räubereien, welche sich Elsasserbauern erlaubt hatten, Einhalt zu thun. Jenseits des Rheins ist Alles in großer Bestürzung. (A. Z.)

Der Einzug der Engländer in Rom geschah

am 14. Oktober. Ein glaubwürdiger Augenzeuge, der drei Tage später, nemlich am 17. aus Rom abreiste, hat diese Nachricht mitgetheilt. (N.Z.)

Schweiz.

Vom 14. Nov. Der König von Holland hat seine Reise nach Frankreich nicht bis in die Hauptstadt fortgesetzt; in der Nähe von Paris trat er vielmehr die Rückreise an, und kam über Neufchatel nach der Schweiz zurück. Am 11. Nov. hat er in Büren und am 12. in Solothurn übernachtet. (A.Z.)

Deutschland.

Frankfurt, den 14 Nov. Heute war hier große Parade. Die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preußen durchritten die von den Truppen gebildete ungeheuer lange Linie, worauf die Infanterie der preußisch und russischen Garden, die österreichischen Grenadiere und die Artillerie der russ. Garde vor diesen drei Monarchen vorbei defilirten. Der Kaiser von Rußland, die Könige von Preußen und von Baiern, die Großherzoge von Würzburg und von Baden haben heute bei dem Kaiser von Oesterreich zu Mittag gespeist.

Das Königreich Sachsen mit dem Fürstenthum Altenburg und den Reußischen Landen ist von dem Herrn Generalgouverneur in 11 Kreise eingetheilt worden, deren jedes einen Gouvernements-Kommissär erhält. — Auf Befehl der hohen verbündeten Mächte ist der kaiserl. russische Oberst und Ritter Baron von Rosen zum Chef und Generaldirektor der Polizei, in so weit solche die äussere und innere Sicherheit des Staats betrifft, für sämmtliche zum General-Gouvernement des Königreichs Sachsen gehörige Länder bestellt worden. (B.Z.)

Braunschweig, den 6 Nov. Gestern wurden die herzogl. braunschweigischen Postschilder an dem hiesigen Posthause wieder aufgestellt. Die Bürgerschaft gab ihre Anhänglichkeit und Liebe gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn durch lauten Zuruf zu erkennen, bestätigte sie am Abend bei Fackelscheine durch ein einstimmiges: Nun danket alle Gott, und bekränzte diese Schilder.

Regensburg, den 19. Nov. Se. Excell. Herr Baron von Hügel, vormaliger kaiserl. österreichischer Gesandter am großherzogl. Frankfurtischen Hofe ist gestern im Gasthofe zum weissen Lamm allhier von Wien angekommen, und hat nach gehaltenem Nachtlager seine Reise ins Hauptquartier nach Frankfurt fortgesetzt. — Heute kamen abermals 800 Mann französ. Kriegsgefangener, theils zu Fuß und auf Wagen, von Donauwörth hier an, wurden wieder in Wirthshäusern einquartirt und die Verpflegung von den Quartierträgern dahin geliefert. — Morgen geht der ganze Transport von königl. baierischen Militär begleitet, die schon von Hanau aus mitfolgten, zu Lande über Straubing nach Passau wieder ab.

Rußland.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus St. Petersburg vom 19. Okt. Verwichenen Donnerstag den 14. d. ward hier in der römisch-katholischen Kirche der Leichnam des verewigten Generals Moreau, mit allen, einem solchen General gebührenden Ceremonie zur Erde bestattet. Es befanden sich dabei eine große Anzahl vornehmer Standespersonen beiderlei Geschlechts, und eine ausserordentliche Menge von Menschen verschiedenen Standes. Als die Leiche in eben dieser Kirche in die Gruft gesenkt ward, feuerten die in Parade stehenden Truppen ihre Gewehre und Kanonen ab.

Moreau wurde hinter einer preuß. Batterie verwundet, gegen welche zwei französische gerichtet waren, die eine in der Fronte, die andere in der Flanke. Lord Cathcart und Sir Rob. Wilson, waren eben in der Nähe, als er mit dem Kaiser Alexander sprach. Moreau stand ein halb Pferd vorwärts, als ihm der Schuß traf und durch sein Pferd fuhr. Sein Erstes war ein tiefes Stöhnen; sobald er aber wieder zu sich gekommen und von der Erde gehaben war, sprach er mit der größten Fassung und ließ sich einen Cigarro geben. Man brachte

ihn auf Kosackenpicken nach einem nahen Bauernhause, wo er aber den feindlichen Kugeln so ausgesetzt war, daß er, nach einem kurzen Verband, weiter nach des Kaisers Hauptquartier gebracht werden mußte, wo man ihm, während er ruhig und fortdauernd Taback rauchte, das eine Bein abnahm. Als der Wundarzt von der Nothwendigkeit mit ihm sprach, ihm auch das andere abzunehmen, bemerkte Moreau mit vieler Kälte, daß er, wenn er dieses voraus gewußt hätte, den Tod vorgezogen haben würde. Die erste aus Piken bestehende Tragbahre war bloß mit nassem Stroh und mit einer, von dem den ganzen Tag in Strömen fallenden Regen durchnäßten Decke belegt. Jetzt bereitete man ihm ein besseres Lager, und brachte ihn in einer Sänfte nach Dippoldiswalde. Gleichwohl war er bei seiner Ankunft ganz durchnäßt. Von da kam er in einer bessern Lage in Laun an, wo alles gut gieng, bis nach einer langen Konferenz, die er mit 3 oder 4 verbündeten Generälen hielt, und die ihn ganz erschöpfte. Von Stund an wurde er schlechter und schlechter. Kopf und Geist blieben stark und frei. Von seinem Abschiede vom Kaiser von Rußland und vom Könige von Preußen schweigen die Berichte. Der Courier liefert das Schreiben des Generals Moreau an seine Gemahlin. Es lautet wie folget: Liebste Freundinn! In der Schlacht bei Dresden, vor 3 Tagen, sind mir beide Beine abgeschossen worden. — Die Amputation gieng so gut von Statten, als möglich. Obschon die Armee eine rückgängige Bewegung gemacht, ist diese gleichwohl keineswegs die Folge eines Unfalls, und geschieht in der Absicht, sich dem Blücherschen Armeekorps zu nähern. Entschuldige mein Gekritzel. Ich liebe und umarme dich von ganzem Herzen. Kapatel wird schließen. V. M. (Victor Moreau.)

(Der Beschluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Nach den neuesten Nachrichten vom Main befand sich der Kaiser Napoleon noch zu Metz, wohin er auch den Senat berufen hat, aber nur ein Theil desselben soll diesen Ruf gefolgt seyn, ein anderer auf den, wie man sagt, Sieyes großen Einfluß hat, in Paris zurückgeblieben. — Kostheim bei Kastel sollen die Alliirten besetzt haben. (N. Z.)

Bekanntmachung.

Montag den 22. dies Monats (nicht Freitag, wie in Nro. 266, stand) Morgens 9 Uhr werden im hiesigen Amts-Bureau auf dem Kornmarkte in dem Kaufmann Hofmannischen Hause circa 95½ Pfund raffinirter Zucker in Hüten an den Meistbiethenden, im Ganzen, oder Parthienweise öffentlich verkaufet, wozu Kaufslustige einladet Am 8. November 1813.

Das Königliche Halloberamt Regensburg.

Schütz, Mauthoberbeamter.

Huber, Controleur.

Lotto-Anzeige.

Die 684te Ziehung der Königl. Baier'schen Zahlen-Lotterie zu Regensburg ist Donnerstags den 18. Nov. unter dem Vorsitz der eigens dazu allergnädigst ernannten Königl. Lotto-Ziehungs-Kommissarien, — dann in Beisein zweyer Stadtdeputirten, — und in Anwesenheit vieler Zuschauer auf dem Rathhause daselbst Abends um 4 Uhr mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommen worden. Die bey dieser Ziehung herausgekommene 5 Nummern sind folgende:

34. 13. 70. 14. 9.

Die 685te Regensburger Ziehung geschieht Montags den 20. December — vorher aber noch die 23te Nürnberger Ziehung Montags den 29. Novemb. — und die 1064te Münchner Ziehung Donnerstags den 9. Decemb. 1813.

Von Königl. Baierischer Lotto-Bureau-Direktions wegen.

Händlmayr

Theater-Anzeige.

Sonntag den 21. Nov. Die Schweizer-Familie.

Regensburger Zeitung.

Nro. 277. Montag 22. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Vom Main, den 16. Nov. Bei Mainz fallen täglich Scharmützel vor, welche sich stets damit endigen, daß die Franzosen mit Verlust in ihre Verschanzungen zu Kastel zurückgetrieben werden. — Täglich treffen zu Frankfurt Transporte von franz. Gefangenen und Deserteurs ein.

Vom Main, den 17. Nov. Das Bombardement von Kastel hat bereits begonnen, und das Dorf Kostheim soll ein Raub des Feuers geworden seyn. Die Stadt Mainz, die nach übereinstimmenden Berichten mit Lebensmitteln nicht hinreichend versehen ist, leidet durch die Theurung des Brodes. Es sind dort in den letzten 6 Wochen aus den sächsischen Spitälern viele tausend Kranke und Verwundete angekommen, deren Verpflegung nothwendig den Vorrath der Lebensmitteln sehr erschöpfen muß. Allem Anschein nach wird vor der Hand die Stadt blos blokirt, und nur Kastel belagert. Die große Armee scheint sich mit dem rechten Flügel nach Holland und die Niederelbe, wohin auch der Kronprinz von Schweden bereits aufgebrochen ist, und mit dem linken Flügel nach dem Oberrhein zu bewegen; dahin scheinen auch die neuen Streitkräfte aus Rußland und Oesterreich (zusammen gegen 200,000 Mann) ihre Richtung zu nehmen. (M. Z.)

Eisenach, den 10. Nov. Bei uns siehet es noch traurig aus. Der 3 Schuh hoch liegende Mist kann aus Mangel an Karren und Pferden nicht hinaus geschafft werden. Vor der Stadt liegen noch hunderte getödteter Russen, Preußen und Franzosen, und eine Menge todter Pferde. Man wagt sich nicht auf die Felder, um die übrig gebliebenen Kartoffeln auszugraben, und wird wohl am Ende nichts mehr finden. Die regulairen Truppen ziehen zwar schnell durch, der Armee nach, aber Haufen von Uralischen Kosacken und Kirgisen verweilen in der Nähe unserer Stadt und durchstreifen die Landstraßen und Wälder. Es fehlt uns an Fleisch, denn fast alles schlachtbare Vieh ist aus unserer Gegend weggetrieben. Die Krankheiten haben so über Hand genommen, daß in der vorigen Woche in unserer Stadt, die kaum 6000 Menschen hat, 49 Personen an Nerven- und Faulfiebern gestorben sind. (B. Z.)

Düsseldorf, den 11. Nov. Seit dem 7. d. M. dauerte der Rückzug der französ. Truppen durch unsere Stadt auf die andere Rheinseite. Alles wurde in der schönsten Ordnung ausgeführt. Am 9. und 10. waren nur noch wenige französ. Truppen hier, welche in den Umgebungen der Stadt bivouakirten. Unter den Befehlen des Hrn. Divisionsgenerals Rigaut zogen sich diese Truppen gestern Mittag von hier, und wir waren bis zum Abend ohne Truppen. Gestern Abend um 8 Uhr sind 12 bis 13 Mann leichter Truppen hier eingerückt. In der Nacht besichtigten und untersuchten sie das hiesige Spital. Heute früh besahen sie vom Damm hinab den schönen Rhein. Heute erwarten wir eine zahlreiche Truppenabtheilung.

Vom 12. Heute Morgen gegen 7 Uhr rückte eine Schwadron königl. preußischer Kavallerie, von Beyrath kommend, hier ein. Gegen 11 Uhr sahen wir einen Vortrab russischer

leichter Kavallerie hier eintreffen; diesem folgte um 1 Uhr ein ganzes russisches Regiment dieser leichten Truppen nebst einem russischen Dragonerregiment. In der Stadt und der umliegenden Gegend herrscht die größte Ordnung, und die Mannszucht unter den Truppen ist bewunderungswürdig. So eben verlautet, daß 120 französ. Douaniers, welche die Kohlmachen zu Mühlheim an der Ruhr wegnehmen wollten, von den alliirten Truppen gefangen genommen und die Nachen gerettet worden sind. (F. Z.)

Die französische Garnison von Dresden hat am 11. d. M. mit der vor dieser Stadt aufgestellt gewesenen Armee der verbündeten Souverains kapitulirt. Folgendes sind die Artikel der Kapitulation.

Kapitulation der Stadt Dresden.

Art. 1. Die Garnison von Dresden wird mit Waffen und Gepäck aus der Stadt ausziehen, und die Waffen vor den Redouten niederlegen.

Die Herren Offiziers behalten ihre Degen. Nach dem Beispiel der dem Herrn Feldmarschall Grafen Wurmser in Mantua bewilligten Kapitulation behält ein Bataillon von 600 Mann seine Waffen, zwei Kanonen mit den Munitionskarren und der Bespannung. 25 Gensd'armes von der kaiserl. Garde behalten ihre Pferde und Waffen bei. 25 zu den Divisionen gehörigen Gensd'armes behalten ebenfalls ihre Pferde und Waffen.

Art. 2. Alle Kriegsgefangene von den verbündeten Mächten, welche sich gegenwärtig in Dresden befinden, werden gleich nach Unterzeichnung dieser Kapitulation in Freiheit gesetzt, und als ausgewechselt betrachtet.

Art. 3. Die Garnison von Dresden ist kriegsgefangen, und wird nach Frankreich geführt. Der Marschall Graf Gouvion St. Cyr bürgt dafür, daß weder die Offiziers noch die Soldaten bis zu ihrer gänzlichen Auswechslung gegen eine der Verbündeten mit Frankreich im Krieg begriffenen Mächte verwendet werden.

Es wird ein Namensverzeichniß sämmtlicher Generale, Stabs- Oberoffiziers, Unteroffiziers und Soldaten doppelt verfaßt und übergeben werden. Das Namensverzeichniß wird unter dem Versprechen, bis zu ihrer völligen Auswechslung nicht zu dienen, die eigenhändige Unterschrift eines jeden enthalten. Ein ähnliches Namensverzeichniß wird von den Kranken und Verwundeten verfaßt werden.

Art. 4. Der Herr Marschall Graf Gouvion St. Cyr verpflichtet sich, so schnell als möglich die Auswechslung der Besatzung gegen eine gleiche Zahl von Kriegsgefangenen der verbündeten Mächte Grad für Grad zu bewirken.

Art. 5. Sobald eine Zahl Kriegsgefangener der verbündeten Mächte übergeben worden ist, kann eine gleiche Zahl von der Garnison von Dresden als dienstbar betrachtet werden.

Art. 6. Die Besatzung wird Dresden in sechs Kolonnen räumen, von denen jede den 6ten Theil der Truppen enthalten wird.

Die Verpflegung wird etappenmäßig, und zwar nach dem österreichischen Fuß geschehn. Die Verpflegungs-Stationen, die Marsch- und Rasttäge, sind nach beigeschlossenen von Sr. Exzell. dem Herrn General der Kavallerie Graf Klenau gebilligten Marschplan bestimmt. Die erste Kolonne wird am 12. November abgehen, und die Andern ihr in der Entfernung eines Marsches auf demselben Wege folgen. Die berittenen Gensd'armes werden jede Kolonne zur Aufrechthaltung der Ordnung begleiten.

Art. 7. Die Kranken und Verwundeten werden den Kranken und Verwundeten der verbündeten Mächte gleich gehalten. Nach ihrer Heilung werden sie unter den nämlichen Bedingungen wie die Besatzung nach Frankreich geschickt. Die nöthigen Aerzte und das zu ihrer Wartung nöthige Spitals-Personale bleibt zurück, und wird dem der verbündeten Mächte gleich gehalten.

Art. 8. Die nach Frankreich zurückkehrenden polnischen und andern verbündeten Truppen werden als Franzosen betrachtet.

Art. 9. Die nicht Streitbaren werden nicht als Kriegsgefangene angesehen, und folgen dem Marsche der Truppen.

Art. 10. Allen Franzosen, welche nicht im Militärdienst stehen, und sich in Dresden befinden, wird es frei gestellt der Truppe zu

folgen, ohne jedoch auf Verpflegung Anspruch machen zu können. Mit ihrem anerkannten Eigenthum können sie nach Willkühr verfügen.

Art. 11. Die französische Gesandschaft, so wie die Gesandschaften der mit Frankreich verbündeten Mächte, werden Reisepässe in ihre Heimath erhalten.

Art. 12. Am Tage nach der Unterzeichnung gegenwärtiger Kapitulation wird man der Belagerungs-Armee übergeben:

Die Militär-Kassen, Kriegs-Munition, die Kanonen, und alles zur Artillerie- und Fortifikation gehörige, dann die Brücken mit ihrem Zugehör, die Wägen, und die zu den Truppen und der Artillerie gehörige Bespannung. Das Ganze wird einem, von dem das verbündete Belagerungs-Heer kommandirenden Herrn General bestimmten Kommissär, mit den schriftlichen Verzeichnissen übergeben werden.

Art. 13. Den Tag nach der Unterzeichnung wird die Hälfte der Redouten und der Barieren der Vorstädte auf beiden Ufern der Elbe, so wie auch zwei Thore der Altstadt, und ein Thor der Neustadt von den verbündeten Truppen der Belagerungs-Armee besetzt werden.

Art. 14. Die Herrn Generals, die Stabs- und Ober-Offiziers behalten ihre Bagagen und ihre Pferde, die ihnen nach dem französischen Reglement gebühren, und empfangen auf diese während dem Marsch die Fourage.

Art. 15. Die Feste Sonnenstein wird 6 Stunden nach Unterzeichnung gegenwärtiger Kapitulation und nach denselben Bedingnissen übergeben. Die Garnison wird nach Dresden einrücken, und sich mit ihrer Division vereinigen.

Verfaßt und festgesetzt einerseits durch die Herrn Obersten Baron Rothkirch und Muraview, Chefs des Generalstabs des kais. österr. und des kais. russ. Armeekorps, welche hiezu von ihren Herren Korpskommandanten, Sr. Excell. dem k. k. Herrn General der Kavallerie Grafen Klenau, und Sr. Excell. den Herrn Generallieutenant Grafen Tolstoy beauftragt sind; andererseits von dem kais. französischen Herrn Obersten Marion des Geniekorps, und Perrin, Adjutant-Kommandanten bei dem Grafen von der Lobau, welche der Herr Marschall Graf Gouvion St. Cyr mit den nöthigen Vollmachten versehen. Herzogswalda den 11. Novemb. 1813.

Baron v. Rothkirch, k. k. Oberster und Chef der 4. Armee-Abtheilung.
Oberst Muraview.

Obige Artikel werden von dem, die verbündeten Armeen vor Dresden kommandirenden General der Kavallerie, Grafen von Klenau, dann dem kaiserl. russischen Herrn Generallieutenant Grafen Tolstoy, dann dem Hrn. Reichsmarschall Grafen Gouvion St. Cyr unterfertigt, und werden dann erst Kraft und Gültigkeit erhalten.

Der General der Kavallerie Graf Klenau.
Der Generallieutenant, Graf Tolstoy.

Halle, den 11. Nov. Den 8. d. hörte man in unserer Nachbarschaft einen starken Kanonendonner von Norden her. In der Nacht auf den 9. brachte auch schon ein Eilbote die Nachricht aus Kalbe, daß ein Theil der franz. Besatzung von Magdeburg am 8. zwischen Kalbe und Schönebeck gänzlich geschlagen und bis unter die Wälle von Magdeburg verfolgt sei. Man machte 800 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie zu Gefangenen und eroberte 6 Kanonen. Die Preußen rückten unter großem Jubel der Einwohner in Schönebeck und Salza ein. Die Holz- und Salzvorräthe in Schönebeck wurden gerettet und das schöne Gradierwerk, welches der Alles zerstörende Feind vernichten wollte, blieb unbeschädigt. Bei Frohse wurden viele Franzosen in die Elbe gejagt und die Zahl der Gefangenen belief sich am Abend schon auf 2000 Mann. Binnen einigen Tagen wird wieder eine starke russische Armee über die Elbe kommen und, wie man vernimmt, ihren Weg über Köthen, Eisleben, Kassel u. s. w. nehmen. (H. Z.)

Würzburg, den 17. Nov. Nach zuverläßigen Berichten von haher Hand ist die helvetische Republik dem großen Völkerbunde gegen Frankreich beigetreten. — Am 15. d. trafen hier gegen 500 Mann französ. Kriegsge-

fangene ein. Sie wurden in der Kirche zum neuen Münster untergebracht, die schon vorher zu ihrer Aufnahme bereitet war. (Würz. Z.)

Hettmann Platow soll sich erboten haben, mit 40,000 Mann Kosacken durch die Mitte Frankreichs einen Streifzug zur Wellingtonschen Armee zu machen; sein Plan wurde jedoch von den verbündeten Souverains nicht gebilligt. (E. Z.)

Hannover, den 7. Nov. Am 4. d. M. hielt der Herzog von Cumberland seinen Einzug in unsere Stadt unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen. In Begleitung dieses Prinzen befand sich der Hr. Obrist v. Kielmansegg und in dessen Gefolge ein Detaschement Husaren und Jäger zu Pferde. Er stieg im Pallaste des Herzogs v. Cambridge ab. Abends war die Stadt prächtig erleuchtet; der Herzog von Cumberland durchritt, von der bürgerlichen Kavallerie eskortirt, die Straßen unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel der Einwohner. Das Volk spannte die Pferde von seinem Wagen ab, und zog den Prinzen im Triumphe. Am Abend desselben Tags rückte ein sehr schönes schwedisches Husarenregiment hier ein. Gestern um 3 Uhr Nachmittags ist der Kronprinz von Schweden mit einer Kolonne seiner Armee, aus ungefähr 8000 Mann Kavallerie, Infanterie, Artillerie, und 4 Wagen Congrevscher Raketen, unter den Befehlen des Feldmarschall Grafen Stedingk hier eingerückt, und im Lustschloß Montbeillard, eine Viertelstunde von hier, abgestiegen. Der Herzog von Cumberland war dem Kronprinzen von Schweden entgegen geritten. Alle Truppen bildeten auf seinem Zuge ein doppeltes Spalier, und die Einwohner brachen in das lebhafteste Freudengeschrei aus. Der Kronprinz von Schweden ertheilte den Authoritäten Audienz. Abends war die Stadt auf das brillanteste beleuchtet. (F. Z.)

Am 11. und 12. Nov. sind mehrere hundert Franzosen, die bei der Wegnahme von Hochheim zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, in Aschaffenburg eingebracht, und weiter transportirt worden.

Wien, den 13. Nov. Es bestätiget sich, daß unsere nunmehr bis Verona vorgedrungene Armee in Italien ihren Führer mit einem andern vertauschen werde, und daß dieses der Feldmarschall, Graf v. Bellegarde, ist. Der F. Z. M. Freiherr von Hiller soll ein besonderes Armeekorps befehligen, das bestimmt ist, gegen die Schweiz vorzurücken. Man zweifelt hier nicht mehr daran, daß in der Schweiz bereits Anstalten getroffen werden, sich der fernern Protektion des Kaisers von Frankreich zu entziehen, und dem großen Bunde der Alliirten beizutreten. Das Armeekorps, welches unter Hiller zu stehen kommen soll, hat dann keine andere Bestimmung, als die Schweizer in ihren Unternehmungen zu unterstützen, während südlicher die italienische Armee auch ihrer Seits fortwirket. Zur Führung dieser letztern geht der Feldmarschall, Graf v. Bellegarde, bereits morgen von hier ab. Seit zwei Tagen erzählt man sich hier, daß dem Kaiser von Oesterreich Friedensanträge von Seiten Frankreichs gemacht, aber auch abgelehnt worden seien; indem sie die Opfer noch lange nicht anbiethen, die Frankreich bringen muß, wenn ein Frieden hergestellt werden soll, der sich auf das Gleichgewicht der europäischen Mächte gründet. (N. Z.)

München, den 19. Nov. Die Pariser Blätter, welche diesen Abend hier hätten ankommen sollen, sind ausgeblieben; wir haben nun schon seit drei Tagen keine mehr erhalten. Wie die Stuttgarter Zeitung meldet, ist Straßburg gesperrt. Am 2. Nov., sagen Briefe, wurde Bremen von den kombinirten Truppen wieder genommen, und der Marschall Davoust

mit bedeutendem Verluſte von aller Kommunikation abgeſchnitten.

Innsbruck, den 17. Nov. Die Armee des Vizekönigs iſt fortwährend im Rückzuge begriffen, und die k. k. öſterreichiſche Armee folgt ihr auf der ganzen Linie in vorſichtigen, klug berechneten Märſchen. Wenn man daher auch dem Publikum keine großen entſcheidenden Vorfälle von dieſem Kriegsſchauplatz melden kann, ſo verbürgen doch eben die kombinirten Operationen, welche in dieſen Tagen Statt finden, eheſtens große Ereigniſſe. (J.Z.)

Deutſchland.

Frankfurt, den 15. Nov. Bei dem Beſuch, welchen der Kaiſer von Rußland geſtern Mittags um 12 Uhr dem König von Baiern abſtattete, ließ derſelbe dem Könige die ganze hier anweſende ruſſiſche Generalität, ſo wie auch Höchſtdero Oberhofmarſchall und Flügeladjutanten vorſtellen. — Der Hr. Feldmarſchall v. Blücher iſt heute hier eingetroffen. — Der Hr. General der Kavallerie, Graf von Wrede, iſt mit ſeiner Frau Gemahlin dieſen Morgen hier angekommen. Er hat die Reiſe von Hanau hierher ſehr gut ertragen. — Der Hr. Baron Stein befindet ſich ſeit 2 Tagen in hieſiger Stadt. (Fr.Z.)

Nach Privatnachrichten aus Sachſen haben ſich auf den erſten Aufruf zum ſächſiſchen Banner in Leipzig gleich 600, zum Theil aus den beßten Familien geſtellt. In Graitz war der erſte ein junger Theolog, und in Gera Profeſſor Stein, der Frau und Kinder hat. In der kleinen fürſtl. reußiſchen Stadt Greitz im Voigtlande ſind gegenwärtig noch 7 Spitäler, die vom 22. Okt. bis 9. Nov. 13,000 Thlr. gekoſtet haben.

Stuttgardt, den 17. Nov. Heute Vormittag reiſten der König von hier nach Heilbronn, um über zwei daſelbſt ſtehende Infanterieregimenter Revüe zu halten. Von Heilbronn aus wird Derſelbe morgen den 18. d. eine Reiſe nach Frankfurt am Main antreten. Der Kronprinz wird ebenfalls am 18. nach Frankfurt am Main abgehen. (N. Z.)

Kaſſel, den 12. Nov. Am 9ten traf hier der Graf v. Bülow ein, und reiſte am folgenden Tage auf der Straße nach Frankfurt weiter. Man ſagt, er habe während ſeiner ehemaligen Amtsführung als Finanzminiſter, durch die Gewandtheit ſeines treuen Kammerdieners, die Helfershelfer der geheimen Polizei über dem Erbrechen ſeines Schreibtiſches ertappt; auch war er nicht minder glücklich in der Entdeckung der heimlichen Verſchleppung des Staatseigenthums, und ſuchte ihr zu ſteuern. — Man erwartete in dieſen Tagen die Ankunft des Kurfürſten; ſechszig junge Mädchen waren verſammelt, um Blumen zu ſtreuen; von früh bis ſpät hörte man Freudenſchüſſe. Jetzt heißt es, Se. Durchl. ſey nach Frankfurt gereist. — Statt des Raſſelns der Staatswagen, welche verſchwunden ſind, hört man nun das Knarren langer Reihen von Frachtwagen, welche die Wiedergeburt des Handels wie durch Zauberſchlag wieder hervorgerufen hat. Nur die Putzhändlerinnen trauern, weniger um ſchlechte Zeiten, die ſie befürchten, als über böſe Schuldnerinnen, auf deren Rechnung Tauſende ſtehen. (A. Z.)

Schweiz.

Der Landammann der Schweiz hat ein 5tes und 6tes Bataillon in Thätigkeit ſetzen laſſen, um den auf der Gränze errichteten Neutralitätskordon zu verſtärken. Das eine wird von dem Kanton Bern, und das andere von dem Kanton Waadt geſtellt. Das 4te Bataillon wurde an die ſüdliche Gränze der Konföderation geſchickt.

Frankreich.

Fünfhundert Bauern arbeiten täglich an den

Festungswerken von Hüningen, welche Stadt so wie Beford in Belagerung erklärt worden ist. Die Schiffbrücke von Breisach wurde abgetragen. (F.Z.)

Aachen, den 7. Nov. Der König von Westphalen ist den 5. d. M. in unsern Mauern eingetroffen und hat gestern alle öffentlichen Beamten aufgenommen.

Vom 8. Heute ist das 5te Detaschement der Konskribirten von der Roer, 205 Mann stark, unter dem Rufe: es lebe der Kaiser! abmarschirt. (F.Z.)

Rußland.

Beschluß der Nachrichten von Moreaus letzten Aeusserungen und Beschäftigungen.

(Die Fortsetzung von Rapatels Hand.)

Madam! Der General erlaubt mir auf demselben Blatte fortzufahren, auf welchen er einige Zeilen geschrieben. Machen sie sich einen Begriff von meinem Schmerz und meinem Kummer, aus dem, was er Ihnen gemeldet. Von dem ersten Augenblick seiner Verwundung bin ich ihm nicht von der Seite gekommen. Ich werde ihn bis zu seiner vollendeten Genesung nicht verlassen. Wir haben die besten Hoffnungen; ich, der ich ihn so genau kannte, darf versichern, daß wir ihn retten werden. Er hat die Amputation mit dem größten Heldenmuth überstanden, ohne die Besinnung zu verlieren. Der erste Verband ist abgenommen, und die Wunden wurden in gutem Zustande befunden. Er hatte nur einen unbedeutenden Fieberanfall bei der Eiterung; diese hat beträchtlich abgenommen. Verzeihen Sie mir das Herzählen dieser kleinen Umstände; sie sind eben so schmerzhaft für mich, als sie es für Sie seyn werden. Ich habe diese letzten vier Tage Muth bedurft, und werde ihn ferner bedürfen. Rechnen Sie auf meine Sorgfalt, auf meine Freundschaft, auf alle Gesinnungen, die Sie mir beide eingeflößt haben, und mit welchen ich ihn bedienen werde. Seyn Sie nicht unruhig; ich darf Ihnen nicht sagen: haben Sie Muth; ich kenne Ihr Herz. Ich werde keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, Ihnen Nachrichten von ihm zu geben. So eben versichert mich der Arzt, daß wenn alles fernerhin so gut geht, er in fünf Wochen das Fahren wird vertragen können. Leben Sie wohl, ehrwürdige Freundinn! Ich bin sehr unglücklich. Ich umarme die arme Isabella (Moreau's achtjährige Tochter.) Der allerergebenste Ihrer Diener.

Laun, den 30. Aug. 1813. Rapatel.

Den 1. Sept. Es steht gut mit ihm; er ist ruhig. — Im Augenblicke seines Fallens soll Moreau gesagt haben: C'est mon sort. (Mein Geschick will es so haben.) — Als der Prinz Regent seinen Tod erfuhr, wollte er bei der Wittwe einen Besuch ablegen. Doch diese lag in starken Krämpfen nieder. Sie hat sich nur nach einigen Tagen wieder erholen können.

Der Kaiser von Rußland erließ an die Wittwe Moreau's folgendes Schreiben:

Madame! Als das schreckliche Unglück, welches den Gen. Moreau an meiner Seite betraf, mich der Einsichten und der Erfahrung dieses großen Mannes beraubte, nährte ich die Hoffnung, daß es gelingen würde, ihn durch sorgfältige Behandlung seiner Familie und meiner Freundschaft zu erhalten. Die Vorsehung hat es anders gefügt. Er starb, wie er lebte, mit der vollen Kraft einer starken und standhaften Seele. Es giebt für die großen Leiden des Lebens nur ein Heilmittel, das, wenn man andere Theil daran nehmen sieht. In Rußland, Madame, werden Sie überall diese Gefühle finden, und wenn es Ihnen gefiele, sich dort niederzulassen, so würde ich alle Mittel und Wege suchen, das Leben einer Person zu verschönern, deren Trost und Stütze zu seyn, ich mir zur heiligen Pflicht mache. Ich bitte Sie, Madame, unwiderruflich darauf zu rechnen, mir jeden Umstand zu wissen zu thun, wo ich Ihnen irgend nützlich seyn kann, und stets gerade zu an mich zu schreiben. Es wird eine Wonne für mich seyn, Ihren Wünschen zuvor zu kommen. Die Freundschaft, die ich Ihrem Gemahle gewidmet hatte, erstreckt sich über das Grab hinaus und ich habe kein andres Mittel, mich wenigstens zum Theil meiner Schuld gegen ihn zu entledigen, als das, was ich irgend für das Wohl seiner Familie thun kann.

Empfangen Sie, Madame, bei diesen traurigen und grausamen Umständen diese Freundschaftsbezeugungen und die Versicherung meiner innigsten Theilnahme.

Alexander.

Regensburger Zeitung.

Nro. 278. Dienstag 23. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitungen vom 17. Nov. enthalten folgenden offiziellen Bericht:

Hauptquartier Frankfurt den 17. Nov. Der Kaiser Napoleon hatte, als er mit seiner Armee in die Gegend von Leipzig zog, das Armeekorps des Marschalls St. Cyr in Dresden zurückgelassen, um so lange Meister dieser befestigten Stadt und der Elbe zu bleiben, bis ihm die bevorstehende Schlacht, auf deren glücklichen Ausgang für die französ. Waffen er mit Zuversicht zu bauen schien, gestattet haben würde, wieder an die Elbe zurückzukehren. Der Verlust dieser Schlacht mußte den Fall von Dresden unvermeidlich zur Folge haben. Um ihn zu beschleunigen, fand der en Chef kommandirende Fürst von Schwarzenberg für nothwendig, den von dem General der Kavallerie Freiherrn v. Bennigsen in der Gegend von Dresden zurückgelassenen kaiserl. ruß. Generallieutenant Grafen v. Tolstoy zu verstärken, wozu derselbe die Armee-Abtheilung des Generals der Kavallerie Grafen Klenau bestimmte, welcher schon am 20. Okt. mit derselben seinen Marsch dahin antrat. Marschall Gouvion St. Cyr war inzwischen mit dem größten Theile seines Armeekorps aus Dresden am linken Elbufer herausgebrochen; wurde aber von dem Grafen Klenau, in Verbindung mit dem Generallieut. Grafen Tolstoy in die Stadt zurückgeworfen, und daselbst eingeschlossen. Marschall St. Cyr fühlte seine sehr mißliche Lage, und versuchte am 6. Nov. einen Angriff auf das Korps des Feldmarschallieutenant Fürsten Wied-Runkel, welcher die Stadt auf dem rechten Elbufer eingeschlossen hielt. Die Absicht des Feindes war, gegen Torgau durchzubrechen, und Dresden als unhaltbar zu verlassen. Der muthvolle Widerstand der Truppen unter dem Feldmarschallieutenant, Fürsten von Wied-Runkel, vereitelte alle Angriffe des Feindes, und nöthigte ihn, sich wieder nach Dresden zurückzuziehen. Die Lage des Feindes war verzweifelt. Ohne Lebensmittel und ohne Munition sah er sich in die Nothwendigkeit versetzt, ohne eine Aufforderung von unserer Seite dem General Grafen Klenau eine Kapitulation vorzuschlagen. Marschall St. Cyr erklärte sein Armeekorps in seinem eigenen Vorschlage für kriegsgefangen, unter der Bedingung jedoch, daß selbes nach Frankreich zurückkehren, und nach 6 Monaten wieder gegen die alliirten Mächte dienen könne. Gen. Graf Klenau machte ihm schriftlich bemerklich, daß er zu Genehmigung so vortheilhafter Kapitulationspunkte keine Vollmacht habe, und befürchten müsse, selbst hierüber zur Verantwortung gezogen zu werden. Marschall St. Cyr ließ sich jedoch durch diese Erklärung nicht abhalten, wiederholte Vorschläge zu einer Kapitulation zu machen, von welcher er als erfahrner General voraussehen konnte, daß sie die Genehmigung des en Chef kommandirenden Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg nicht erhalten würde. Zufolge dieser Kapitulation, welche am 11. unterzeichnet ward, wurde der Garnison unter der Bedingung, 6 Monate nicht gegen die alliirten Mächte zu dienen, freier Abzug nach Frankreich bewilligt, wohin

sie in 6 Kolonnen aufbrechen, und vom 12. bis 17. aus Dresden ausmarschiren sollte. Der Wunsch, die Stadt zu schonen, und seine Truppen bald zu einer neuen Bestimmung abführen zu können, mochte allein den General Grafen Klenau verleitet haben, eine Kapitulation zu unterzeichnen, welche den ihm von dem en Chef kommandirenden Feldmarschall früher ertheilten, bestimmten Befehlen so ganz entgegen war. Der en Chef kommandirende Feldmarschall hat sich daher in der unangenehmen Nothwendigkeit befunden, das Benehmen des Generals der Kavallerie, Grafen Klenau, zu mißbilligen, und dieser Kapitulation die Genehmigung zu verweigern. Der Generalfeldzeugmeister, Marquis von Chasteller erhielt daher Befehl, dieses dem Marschall St. Cyr zu eröffnen, und das feindliche Armeekorps wieder in den Besitz von Dresden und aller jener Vertheidigungsmittel ohne Ausnahme zu setzen, welche ihm vor Unterzeichnung der Kapitulation zu Gebote gestanden. — Die Kapitulationsanträge, welche Erfurt machte, sind von dem Generallieutenant v. Kleist verworfen, der der Garnison am 7. bewilligte Waffenstillstand aber bis zum 20. verlängert worden. So eben aus Berlin einlaufenden Nachrichten zu Folge, hat sich Stettin ergeben. Die Besatzung soll am 20. ausziehen und ist kriegsgefangen.

Berliner Blätter enthalten folgendes, durch ausserordentliche Gelegenheit eingelangtes Schreiben aus Bremen vom 5. Nov.: Seit gestern ist das Hauptquartier des Generals Tettenborn, der bisher in Verden die Bewegungen des Feindes näher beobachtete, und denselben durch ausgeschickte Parteien beunruhigte, wieder in unserer Stadt. Eine Abtheilung seiner Truppen war schon vor einigen Tagen in Oldenburg; eine andere ist so eben in Minden eingerückt, der ersten festen Stadt in den ehemaligen preußischen Ländern jenseits der Weser, welche den verbündeten Waffen die Thore geöffnet hat. Von heute an sind alle französ. Behörden durch einen Befehl des Generals Tettenborn hieselbst abgeschaft, und die alte Regierung der Stadt wieder eingesetzt worden. So tritt denn nun auch Bremen in die alte Würde und das Recht einer freien Hanseestadt zurück. Zur hanseatischen Legion wird von hier eine beträchtliche Verstärkung stoßen. Der Gen. Tettenborn hat die Errichtung eines Bataillons Fußvolk und einer Schwadron Reiter angeordnet, und unter seiner Aufsicht der Leitung einsichtsvoller Offiziere übertragen. Die Abtragung unserer Festungswerke wird bald vollendet seyn; alles arbeitet mit dem größten Wetteifer daran. Jung und Alt, Vornehm und Gering ist mit Schaufel und Karren beschäftigt.

Nach einem öffentlichen Blatt haben die französ. Truppen Hamburg verlassen, und die Dänen es hierauf besetzt. Offizielles ist hievon jedoch noch nichts bekannt.

Ein Brief aus Torgau vom 1. Nov., für dessen Richtigkeit gebürgt wird, enthält Folgendes: „Das Elend, das uns hier umgibt, kann man unmöglich schildern, so tief es auch unser Gefühl ergreift. Wollte Gott, daß auch uns die Stunde der Erlösung schlüge, aber ungeachet des großen Schlages bei Leipzig, scheint man hier an die Uebergabe nicht zu denken, und wahrscheinlich werden wir mit Wittenberg gleiches Schicksal haben. Die Desertion ist sehr stark. Täglich werden 16.000 Rationen ausgegeben, aber man kann ohne Uebertreibung sagen, daß kaum der sechzehnte Theil an gesunde Menschen kommt. Schließen Sie daraus auf den Zustand der Garnison. Schlechtes Wasser, schlechte Nahrung, und ungesunde Luft haben Krankheiten erzeugt, die so bösartig sind, daß manchen Tag 100 und mehr Menschen begraben werden. Auf dem rechten Ufer der Elbe sind alle Umgebungen der Stadt, selbst auf die Entfernung von ein Paar Stunden so sehr

ausfouragirt, daß die Bauern ihre Dörfer verlassen, und ihre Zuflucht zu den Kosacken nehmen. Wir liegen in unsern Quartieren auf Stroh, das schon früher kranken Franzosen zum Lager gedient hat; der Preis der Lebensmittel steigt mit jedem Tage, und wir erhalten keine Gage, da wir eingeschlossen sind. Unser Bataillon ist schon auf 500 Mann zusammen geschmolzen ꝛc." (N. Z.)

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben eines Offiziers aus Delitsch, vom 4ten Nov.: Torgau wird seit gestern beschossen, und es hat auf den dritten Schuß gebrannt. Bei einem gestrigen Ausfall aus Torgau haben die Sachsen den Franzosen 6 Kanonen und 3 Haubitzen abgenommen. Die Garnison von Torgau soll stark, aber das Sterben darin noch stärker seyn. Es lagen über 8000 krank nieder. Täglich sterben 80 bis 100. Aus Wittenberg hat man 1400 Gefangene herausgelassen. Die Besatzung besteht aus 2 Bataillons Holländer und 1 Bataillon Franzosen.

Die Berliner Zeitung vom 9 Nov. enthält Folgendes: Die Belagerung von Danzig nähert sich ihrem Ende. Die Festung ist ganz eingeschlossen. Der 14jährige Sohn des preußischen Obersten von Poulett, der sich bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet, hat von dem Kaiser von Rußland den Georgs-Orden 4ter Klasse erhalten.

Oesterreichische Gränze, den 17. Nov. Berichte aus Klagenfurt wollen wissen, daß der Prinz Vizekönig bei Verona von dem Generalfeldzeugmeister v. Hiller total geschlagen wurde, und sich eiligst über die Etsch habe zurückziehen müssen. (N. Z.)

Deutschland.

Würzburg, den 19 Nov. Am 12. trafen hier gegen 2000 Mann königl. baier. Linieninfanterie ein, die am folgenden Tage gegen den Rhein zogen, es war das Korps des Gen. Maillot. Die Durchzüge der russischen Kavallerie durch die nördlichen Gegenden des Grosherzogthums dauern übrigens ununterbrochen fort; sie zieht meistens durch Hammelburg nach den untern Maingegenden Artillepark's, Kosakenpulks und reguläre Kavallerie kommen beinahe täglich an, und ziehen alle auf der nemlichen Straße durch. Die Schifffahrt auf dem Main ist wieder geöffnet, die Waaren werden nach Veitshöchheim transportirt, und dort in die Schiffe geladen. Auch die ankommenden Schiffe sollen dort ausgeladen werden. 10,000 Stück Schlachtochsen gehen durch das Grosherzogthum zur Armee.

Frankreich.

Die Kaiserin und Regentin von Frankreich hat von der Stellung der Armee am 7. Nov. folgende Nachrichten erhalten:

Der Herzog von Tarent befand sich zu Köln, wo er eine Armee zur Vertheidigung des Niederrheins organisirt. Der Herzog v. Ragusa war zu Mainz. Der Herzog v. Belluno stand zu Strasburg; der Herzog v. Valmy hatte zu Metz das Kommando aller Reserven übernommen. Der Graf Bertrand hielt mit dem 4ten Korps aus 4 Divisionen Infanterie und einer Division Kavallerie, 40,000 Mann stark, das rechte Ufer vorwärts von Kassel besetzt; sein Hauptquartier war zu Hochheim. Seit 4 Tagen arbeitete man an einem verschanzten Lager auf der Anhöhen eine Stunde vorwärts Kassel. Mehrere Werke waren entworfen und weit vorgerückt. Der ganze übrige Theil der Armee hatte den Rhein passirt. S. M. hatten am 7. die Reorganisation der Armee und die Ernennung zu allen erledigten Plätzen unterzeichnet. Die Avantgarde, von dem Grafen Bertrand kommandirt, hatte noch keine feindliche Infanterie sondern blos einige Truppen leichter Kavallerie gesehen. Alle Festungen am Rhein, werden mit größter Thätigkeit aus-

gerüstet und verproviantirt. Die neulich ausgehobenen Nationalgarden begaben sich von allen Seiten in die Festungen um deren Garnison zu bilden und die Armee disponibel zu lassen. Der Gen. Dülauloy hatte die 200 Feuerschlünde der Garde wieder organisirt. Gen. Sorbier war beschäftigt 100 Batterien zu Fuß und zu Pferde wieder zu organisiren, und den Verlust an Pferden wieder gut zu machen, welchen die Artillerie der Armee erlitten hatte. Der Kaiser ist am 9ten Abends zu St. Cloud eingetroffen. Er hatte am 8ten um 1 Uhr Nachts Mainz verlassen. (F. Z.)

Italien.

Die Zeitung des Arnodepartements enthält Folgendes aus Florenz vom 3. Nov.: „Gestern Morgens gegen 10 Uhr ist der König von Neapel hier angekommen, und in dem Palaste Pitti abgestiegen, wo er von der Großherzogin und dem Prinzen Felix empfangen wurde. Es scheint, der König kann in diesem Augenblicke über 40,000 Mann disponiren.

Neueste Nachrichten.

Der französ. Marschall Gouvion St. Cyr ist am 19. d. aus Dresden kommend, durch Baireuth nach Frankreich passirt. Die Besatzung von Dresden geht in 6 Kolonnen über Coburg. (N.K.)

Bekanntmachung.

Aus höchsten Auftrag der königl. Finanzdirektion des Regenkreises vom 11. curr. wird von unterzeichneter Kommission

Donnerstags den 2. Dezember

in ihrem Bureau am Jakobsplatze Lit. C. Nro. 8.

das ehemals städtische weisse Bräuhaus dahier sammt Zugehörungen

von Morgens 8 bis 12 Uhr

in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf gebracht werden.

Da der Erlös davon zu Tilgung Stadt Regensburgischer Kriegsschulden vom Jahre 1810 bestimmt ist, so erleiden die sonstigen für Staatsrealitäten vorgeschriebenen allgemeinen Verkaufs-Normen in so weit einige Modifikation, daß

1mo die Erlagen in 4 gleiche Terminen, nämlich bei der Extradition und je drey Monate später geschehen müssen, dann

2do daß die ersten zwey Termine nur in klingender Münze, oder in regensburgischen Kriegskontributions-Obligationen der I. und II. Klasse, die letzten zwey Termine aber entweder ebenfalls in klingender Münze oder in dergleichen Obligationen der III. IV. V. und VI. Klasse abgeführt werden müssen.

Die Wirthschaftsanschläge von dieser Realität können bei unterzeichneter Kommission eingesehen werden, welche überhaupt sowohl über die weitern Kaufsbedingnisse, als auch über die Klassifikation der obigen Kriegsschulden, die ohnehin noch nicht den sämmtlichen Kreditoren bekannt seyn dürfte, auf Verlangen Aufschlüsse ertheilen wird.

Uebrigens wird bemerkt, daß man bei der Lizitation nur notorisch, oder mit obrigkeitlichen Zertifikaten versehene Zahlungsfähige zulassen kann.

Regensburg den 14. November 1813.

Königl. Finanzdirektions-Verkaufs-Kommission.

Aschenbrier, königl. Finanzrath, als Kommissär.

Bekanntmachung.

Es sind 26 in dem königl. Landgericht Landau entlegene Grund-Unterthanen mit allen dem Gutsherrn zustehenden Gerechtsamen, nemlich Laudemien, Stift und Gilt, entweder zusammen, in der Schätzung von 13300 fl. oder auch einzeln zu verkaufen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 24. Nov. Medea.

Regensburger Zeitung.

Nro. 279. Mittwoch 24. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Das Königreich Sachsen stellt, ausser dem Landsturm und Landwehr, 30,000 Mann reguläres Militär. Dem Vernehmen nach dürfte der regierende Herzog von Weimar ein Kommando bei der Armee übernehmen; der Prinz Bernhard von Weimar wird die sächsischen Garden kommandiren.

Vom Rhein, den 13. Nov. Die Avantgarde des 8ten kaiserl. russ. Armeekorps (vereinigte Armee von Schlesien) hält nun das Großherzogthum Berg besetzt. Der russisch-kais. Generalmajor Jusekowitz hat sein Hauptquartier zu Elberfeld, und Düsseldorf ist durch die unter seinen Befehlen stehenden Truppen besetzt. — Der königl. preuß. Major v. Arnim (vom Bülowschen Truppenkorps) erließ von Hamm unterm 9. d. einen Aufruf an die Märker und Berger, worin er sie zur Ergreifung der Waffen auffordert. (N.Z.)

Vom Main, den 18. Nov. Heute ist ein Theil der russisch-kaiserl. Garde von Frankfurt aufgebrochen. Es verlautet, daß das russisch-kaiserl. Hauptquartier in die Gegend am Necker verlegt werden soll; auch das kaiserl. österreichische Hauptquartier soll nach der dortigen Gegend aufbrechen; die königl. preuß. Truppen unter dem Feldmarschall v. Blücher werden die Belagerung von Mainz unternehmen, an dieselbe soll sich ein russisch-kaiserl. und königl. schwedisches Truppenkorps vom Unterrhein her anschließen, und so in Verbindung agiren. — Gestern hörte man aus der Gegend von Kastel wieder anhaltend kanoniren.

Würzburg, den 20. Nov. Nach Berichten eines Reisenden war der königl. preußische Feldmarschall v. Blücher nach Frankfurt zu einem großen Kriegsrath berufen worden, dessen Folgen sich bald entwickeln werden. Se. Maj. der König von Preußen sollen bereits nach dem Niederrhein abgegangen seyn. In Heidelberg waren viele Brückenequipagen angekommen, und die Armee erwartete mit jeder Stunde den Befehl zum Uebergang über den Rhein. — Das Korps des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede, marschirt rasch gegen den obern Rhein. — Wir erhalten am Schlusse dieses die verbürgte Nachricht, daß das Hauptquartier des Kaisers von Oesterreich unverzüglich nach Heidelberg, jenes des Kaisers von Rußland nach Mannheim aufbrechen soll. Das schreibende Hauptquartier wird vor der Hand nach Heilbronn verlegt. (W.Z.)

Frankfurt, den 16. Nov. Von den bisher hier gelegenen 45,000 Kriegern werden nur 3 ruß. Inf. Bataillons, 3 Bat. Oesterreicher und 1 Bat. Preußen, während der Anwesenheit ihrer Monarchen hier bleiben; die übrigen hier liegenden Truppen marschiren nun an den Rhein. Den Reserven der Alliirten soll neuerlich der Befehl zugegangen seyn, unverzüglich nachzurücken, um mit aller Macht in Frankreich einzudringen. Kastel bei Mainz ist von allen Seiten cernirt.

Den 18. Nov. Die von Strasburg angekommene Nachricht, daß der Fürst Metternich mit dem Kaiser Napoleon nach Paris gereiset sey, ist eben so ungegründet, als das Gerücht, daß der Senat in Paris, wegen leichter Un-

päßlichkeit der Kaiserin, die Regentschaft übernommen habe. Der Sage nach läuft am 20. d. der Termin ab, welchen die hohen verbündeten Mächte dem Kaiser Napoleon zur Erklärung über die ihm abermals gemachten Friedensvorschläge bestimmt haben. Nach den Anstalten, die getroffen werden, läßt sich mehr auf Wiedereröffnung der Feindseligkeiten nach Erholung und Verstärkung der alliirten Truppen, als auf friedliche Unterhandlungen schließen. Die in der Nähe von Mainz gestandenen österreichischen Truppen sind von preuß. Truppen abgelöst worden, und General Feldmarschall Blücher wird nun die Belagerung von Mainz kommandiren. (B. Z.)

Seit Eröffnung der Feindseligkeiten sind allein durch Berlin, vom Divisionsgeneral an bis zum Lieutenant herunter, 975 Offiziere, und 42,000 Gemeine als Kriegsgefangene eingebracht worden. — Nach einer speciellen Angabe, die der preußische Correspondent mittheilt, sind seit dem 4. April bis zum 26. Okt. durch die verbündeten Heere dem Feinde 129,162 Gefangene abgenommen, 801 Kanonen, nebst 2906 Munitionswagen von ihm erbeutet oder unbrauchbar gemacht worden.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten von dem k. k. österr. Truppenkorps in Dalmatien: Der General Baron Tomassich hat aus dem Lager vor Zara die Meldung eingeschickt, daß die k. k. Waffen unter dem Oberst v. Danese, der sich schon in mehreren Gelegenheiten durch seine Klugheit und ausgezeichneten Talente bemerkbar gemacht hat, am 1. November die Stadt Sebenico, und am 3ten das starke Fort St. Nicolo überwältigt, und daß der königl. englische Schiffskapitän Hoste am 2. d. M. die Stadt Spalatro in Besitz genommen habe. — Triest, den 9. November. Durch eine englische Brigg ist die Nachricht von dem guten Fortgange der Operationen in Dalmatien angelangt, besonders aber gehe in Bocca di Cataro, und Zara, alles nach Wunsche. Die Garnison in Sebenico hat, nachdem sie dem französischen Kommandanten den Prozeß gemacht und füsiliren ließ, diesen starken Ort an unsere Truppen übergeben; viel Kriegs- und Mundvorrath, nebst 30 Kanonen, sind in diesem Platze gefunden worden. Zara ist, sowohl zu Wasser als zu Lande, eng blokirt; man erwartet nur die nöthige Artillerie nebst einer Truppenverstärkung, um die Belagerung anzufangen. Aus hiesigem Hafen geht heute eine starke Expedition ab, deren Bestimmung unbekannt ist; sie hat nur für 3 Tage Lebensmittel eingenommen.

Die preußische Feldzeitung enthält Folgendes aus Praust (bei Danzig) vom 15. Okt.: Seit dem 11. Okt. wird noch fortwährend fast ununterbrochen bataillirt. Die Retranchements und eine bedeutende Redoute auf den Höhen von Stadtsgebiet und Schottland sind fertig, und mit Artillerie besetzt; diese dominiren die Jesuiter-Schanze dergestalt, daß die Feinde solche haben verlassen müssen. Es wird daher an der zweiten Parallele, wie man sagt, fortwährend gearbeitet. Deserteurs, welche heute von Danzig hier eingekommen sind, sagen aus, die Granaten und Kugeln kämen so häufig nach der Stadt, daß niemand sich getraue, auf der Straße zu gehen. Um der überhandnehmenden Desertion zu steuern, hat der Gen. Rapp mittelst Parole-Befehls ein angebliches Schreiben eines Deserteurs an einen Kameraden in Danzig publiziren lassen, worin dieser über schlechte Behandlung hiesiger Seits, und darüber klagt, daß er nach Siberien transportirt sei; daher er seine Kameraden vor Desertion warnt. Nach Aussage dieser Deserteurs ist nicht die Sandgrube, sondern die Dominikanerkirche, das Kloster, und die sogenannte Bätelei, durch congrevesche Raketen in Brand gesteckt worden.

Ferner ebendaher vom 19. Okt.: Bei

Danzig wird fortwährend scharmuzirt. Nach Nachrichten aus Danzig vom 17. Okt. war daselbst die Noth unbeschreiblich; viele Menschen starben theils auf den Straßen, theils in verschlossenen Häusern, vor Hunger. Der Scheffel Roggen kostet 160, Waitzen über 200, Kley über 50 fl. D. C., Kartoffeln waren fast gar nicht mehr zu haben; das halbe Achtel (½ des Scheffels) kostete 40 fl. Butter 20 fl. das Pfund. Die Ueberschwemmung hatte die Früchte in der Nähe Danzigs gänzlich verdorben. Dennoch sagte man allgemein, daß die etwa 9000 Mann starke Garnison noch Brod, Korn und Branntwein bis zum Januar (nach andern bis zum März) habe; statt des Fleisches — für Bürger und Soldat ist ohnehin gar kein anderes als Pferdefleisch zu haben — erhält der Soldat von dem requirirten gelben rußischen Talg, statt des Salzes, Pulver — bei allem dem hofft der Soldat immer noch auf die große Armee und thut seine Schuldigkeit.

Frankreich.

Der Moniteur vom 11. und 12. Nov. enthält folgende Hofartikel: St. Cloud, den 10. Nov. Der Kaiser hat heute ein Finanzkonseil gehalten. Um 2 Uhr präsidirte Se. Maj. in einem Ministerialkonseil. — Zwanzig in den Schlachten bei Wachau, bei Leipzig und bei Hanau eroberte Fahnen sind am 7. d. im Kriegsministerium angekommen. Der Kriegsminister wird sie nächsten Sonntag J. Maj. der Kaiserin überreichen. Diese Fahnen waren der Kaiserin durch ein Schreiben des Kaisers aus Frankfurt vom 1. Nov. angemeldet worden, das so lautete: „Madame, meine sehr geliebte Gemahlin; ich sende Ihnen 20 durch meine Armeen in den Schlachten bei Wachau, bei Leipzig und bei Hanau eroberte Fahnen, als eine Huldigung, die ich Ihnen mit Vergnügen darbringe. Ich wünsche, daß Sie darin einen Beweis meiner großen Zufriedenheit mit Ihrem Betragen, während der Regentschaft, welche ich Ihnen anvertraut habe, erblicken."

Vom 11 Nov. Se. Majestät hat heute um 10 Uhr Vormittags ein Konseil der Kriegsverwaltung gehalten, und Mittags den Staatsrath empfangen. Nach Beendigung der Audienz versammelte sich der Staatsrath in seinem Sitzungssaale, und Se. Maj. präsidirte. Um 4 Uhr hielt der Kaiser einen geheimen Rath. — Das Journal de Paris versichert, die am 9 Nov. statt gehabte Senatssitzung habe die Verlängerung der Regentschaft der Kaiserin zum Zweck gehabt. — Ein vor einigen Tagen aus Paris zurückgekommener Deutscher erzählt, daß man in Paris bei seiner Abreise, zu Ende des vorigen Monats, noch nichts Genaues von der Schlacht bei Leipzig wußte. Es hatten sich davon nur unter der Hand allerlei Gerüchte verbreitet, die aber schon hinreichend waren, ihren Einfluß auf die Stimmung des Volks und auf den Cours der Wechsel und Papiere äusserst nachtheilig zu äußern. Im Departement des Donnersberges begegnete er den Resten der geschlagenen Armee. Ihre Disciplin war völlig aufgelöst; vier Mann der jungen Garde hatten auf dem Marsche ihren eigenen Offizier erschossen. Die Zahl der ohne Gewehr zurückkommenden Soldaten betrug weit über die Hälfte. (B. Z.)

Deutschland.

München, den 20. Nov. Heute Morgens um 8 Uhr reisten Ihre Majestät unsre allergnädigste Königin in Begleitung der beyden Schlüssel-Damen, der Gräfinnen Taxis und Minuci, dann Sr. Exz. des Hrn. Oberst-Stallmeister Freyherrn von Kesling von hier nach Karlsruh ab. (M. Z.)

Nürnberg, den 22. Nov. Der glückliche Fortgang der in unsrer Stadt eröffneten Subscription zur Unterstützung für die zur Erhal-

tung der Unabhängigkeit und Ehre des Vaterlandes in den Kampf ziehenden Freiwilligen, welche, kaum begonnen, schon das Resultat der vollständigen Ausrüstung von 8 Husaren, der Uniformirungskosten von 60 Jägern, und monatlich gegen 80 fl. für die Dauer des Kriegs fortlaufender Beiträge zur Unterstützung der Familien und zur Löhnungszulage, darstellt, bestätigt die Wahrheit, daß ächter Patriotism sich durch Handlungen, nicht durch Worte äussert. Möge der glänzendste Erfolg für das allgemeine Beste auch dies kleine Opfer einer ihrem Könige treu ergebenen Stadt krönen! — Gestern kam ein starker Mehltransport, aus Böhmen zur großen Armee gehend, hier an.

Der Großherzog von Würzburg ist am 18. d. in Würzburg eingetroffen. — Durch das Großherzogthum Würzburg sind wieder mehrere Abtheilungen von Truppen gegangen. Sie nehmen meistens den Weg über Ochsenfurt und Bischofsheim gegen Heidelberg.

Der Major und Aide-General-Adjutant des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg hat in einer Proklamation vom 6ten d. in Braunschweig bekannt gemacht, daß er im Namen seines Herrn von dem ehemaligen Gebiete des herzogl. braunschweigischen Hauses Besitz ergreife, und die braunschweigischen Unterthanen zum Kriegsdienst für ihren Landesherrn aufgefordert. (B. Z.)

Regensburg, den 24. Nov. Gestern kamen von der Wiener Straße über Straubing 2 Eskadrons kaiserl. österr. Kürassiere, 300 Mann stark, vom 6. Regiment Moritz von Lichtenstein hier an; und wurden einquartirt, sie halten heute Rasttag und setzen morgen ihren Marsch weiter fort, Mannschaft und Pferde sind auserlesen schön.

Auch trafen wieder über 800 Mann französ. Kriegsgefangene von Donauwörth her auf 200 Wägen hier ein, die sich in sehr kläglichen Umständen befanden, elend bekleidet waren und größtentheils keine Schuhe hatten. Einige waren schon auf dem in der rauhen, nassen und kalten Witterung so beschwerlichen Transporte verschieden. — Man kann bei dieser Gelegenheit folgenden schönen Zug der Menschlichkeit einiger Kürassiere des Regiments Moritz von Lichtenstein nicht unbemerkt lassen. 13 dieser wackern Krieger, gerührt über dem traurigen Anblick der französ. Gefangenen, von denen ungefähr 60 Mann zur Bequartirung in einen Gasthof zogen; griff jeder derselben in die Tasche und schenkten den Franzosen Geld. Einer, Namens Kretschiesch, bemerkte, daß ein gefangener Franzose nur an einem Fuße einen Schuh hatte, und mit dem andern blos gieng, sagte: Wart, wart Kamerad! bleib stehen — lief eilig in sein Quartier zurück, nahm aus seinem Mantelsack ein Paar ganz neue Schnürstiefeln heraus und sprang hastig zu dem noch harrenden Franzosen zurück, dem er sie mit den Worten übergab: da nimm hin, du brauchst die Stiefel nothwendiger als ich. Der Franzos, zu Thränen gerührt, wollte dem Kürassier die Hand küssen, der es aber durchaus nicht zuließ. Mehrere eben vorbeigehende Einwohner riefen, über diesen schönen Zug erfreut, dem edlen Geber herzlichen Dank zu.

Bekanntmachung.

Nachdem das alte Hofkastner Gebäude mit dem sich hierin befindenden nicht unbeträchtlichen Garten, dem in loco garnisonirenden Militär übergeben wurde, und in Gemäßheit eines Königl. allerhöchsten Kriegs-Oekonomie-Raths-Befehls der Garten von diesem Gebäude auf ein oder mehrere Jahre im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden verpachtet werden solle;

Als wird ein solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, und den Pachtliebhabern zugleich eröffnet, daß diese Verhandlung Montags den 29ten dieses, Morgens 9 Uhr, in dem alten Hofkastner Hause vor sich gehen; wornach das Weitere verfüget wird.

Regensburg den 23ten Novemb. 1813.

Königl. Baierische Proviant- und Kasernverwaltung.
Rudolph von Rickauer, Verwalter.

Regensburger Zeitung.

Nro. 280. Donnerstag 25. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden ist folgender Bericht bekannt gemacht worden:

Hannover, den 10. Nov.

Der Kronprinz von Schweden hat am 6. sein Hauptquartier, nachdem derselbe über Göttingen, Einbeck und Elze passirt war, nach Hannover verlegt. Der Kaiser Napoleon ist zu Mainz über den Rhein zurückgegangen, er ließ die Straßen mit Todten und Sterbenden bedeckt. Diese traurigen Spuren, unverwerfliche Zeugen seiner Niederlagen, haben den alliirten Armeen den Weg vorgeschrieben, den sie wandeln sollen; Hanau ist für Napoleon eine neue Berezina geworden. Nur dem Heldenmuth seiner Soldaten und den Talenten seiner Generale verdankte er sein Heil. Gen. Czernitscheff, welcher gleichsam beständig die Avantgarde der französ. Armee, auf ihrem Rückzug an den Rhein, bildete, hat zum Ausgang der Schlacht bei Hanau vieles beigetragen. Dieser General beunruhigte den Feind am 30. Okt. den ganzen Tag über, und als er am 31. Okt. bemerkte, daß ein Korps von 10,000 Mann Kavallerie, welches den Kaiser Napoleon eskortirte, auf ihn losbrach, so beschloß er, sie mit 5 Regimentern Kosaken anzugreifen; was ihm über alles Erwarten gelang; denn er warf den Feind mehreremale, zwang ihn sich unter das Feuer seiner eigenen Batterien zurückzuziehen, und nahm ihm 400 Gefangene ab. Dieser General war von Erfurt aus, bis an die Ufer des Rheins stets dem Napoleon gegenüber; bald griff er seine Avantgarde an, verzögerte seinen Marsch, indem er die Brücken sprengen ließ, bald grub er die Straßen ab, und machte Verhaue. Diese Operationen, welche der Kaiser Napoleon für nicht gut im Kriege hält, weil sie ihm schädlich sind, zwang ihn mehrere Gefechte zu liefern, in welchen General Czernitscheff ihm 4000 Gefangene abnahm, worunter 2 Obriste und 30 Offiziere. Dieser General agirte stets als fliegendes Korps der Armee des Nordens von Deutschland, jener Armee, welche Napoleon zu Groß-Beeren, zu Dennewitz und zu Leipzig gefunden hat. Der Generallieutenant Graf von Woronzoff lobt sehr die Talente des Obristlieutenants von Chrapowitzky, welcher, indem er den Feind auf seinen Flanken beunruhigte, ihm 500 Gefangene abnahm. Die Avantgarde des Generals Baron von Winzingerode hat das Korps des Generals Rigaud und andere feindliche Detaschements auf den Straßen von Wesel und Düsseldorf verfolgt. Die Stadt Münster wurde am 5. von den ruß. Truppen besetzt. Der Feind verlor auf seinem Rückzug bei 600 Gefangene, wovon der Major Cziczensky 500 für seinen Theil machte. Der General Tettenborn hat mit seinem Korps die Division des Generals Cara St. Cyr und die aus Holland kommenden Truppen im Zaum gehalten, welche Bremen wieder besetzen wollten. Der Kronprinz ist mit der Thätigkeit dieses Generals sehr zufrieden. (Der Beschluß folgt.)

In der Leipziger Zeitung liest man Folgendes aus Leipzig vom 7. Novemb.: „Die Garnison von Torgau hat am 2ten, 3ten und

5ten Ausfälle auf die, den Platz auf der linken Elbseite einschließenden, sächsischen Truppen gemacht, ist jedoch jederzeit durch das tapfere Benehmen dieser letzteren genöthigt worden, mit Verlust in die Festung zurückzueilen. Am 2. wurden dem Feinde ein großer Theil Wagen, mit Pallisaden beladen, und 60 Trainpferde abgenommen, ausserdem aber noch ein Offizier und 100 Gemeine zu Gefangenen gemacht. Der Angriff am 3ten, der hauptsächlich auf das Dorf Loßwig und das dasige Blockhaus gerichtet war, wurde ebenfalls mit gewohnter Tapferkeit abgeschlagen, und der Feind genöthigt, nachdem ihm zwei Kanonen demontirt worden waren, in die Festungswerke zurückzugehen. Am 5. machte der größere Theil der Garnison einen abermaligen Ausfall gegen die sächsischen Truppen, und wendete sich, nachdem er Loßwig besetzt, auf dem Wege nach Schilda gegen Staupitz und Beckwitz, wahrscheinlich in der Absicht, die Linie der Kantonnirungsquartiere zu durchbrechen, und einige Dörfer auszufouragiren. Der Major von Hausen schlug ihn mit seinem Bataillon, unterstützt von der in Beckwitz stehenden Infanterie, bis in das Holz zurück, und als derselbe den größten Theil seiner Kräfte auf diesen Punkt hinwarf, und die sächsischen Tirailleurs etwas zurückdrängte, so wurde das Gefecht auf dieser Seite durch einen sehr entschlossenen Bajonettangriff des Grenadierbataillons Anger, welches das Garde-Marinebataillon über den Haufen warf, zum Vortheil der sächsischen Truppen entschieden. Loßwig wurde wieder genommen, und der Feind, nachdem er auch von daher mit Artillerie wirksam beschossen werden konnte, zum eiligen Rückzug in die Festung gezwungen. Er hat einen bedeutenden Verlust an Todten und Blessirten erlitten; sächsischer Seits bedauert man indeß auch den nicht unbeträchtlichen von fünf blessirten Offizieren, worunter der Lieutenant Schellig von der leichten Infanterie tödtlich verwundet ist, und 60 todten und blessirten Gemeinen. Die Truppen haben bei allen diesen Gelegenheiten mit ausgezeichneter Tapferkeit gefochten"

Durch die Uebergabe von Dresden sind ein französ. Marschall, 13 Divisions- und 20 Brigadegenerale, 1759 Offiziere, 27,714 Gemeine, ausser 6051 in den Spitälern befindlichen, nebst 245 Stück Geschütz in die Hände der Sieger gefallen.

Den neuesten Nachrichten von der kaiserl. österr. Armee in Italien zufolge, befand sich das Hauptquartier des F. Z. M. Frhrn. v. Hiller am 12. d. M. in Vicenza; alles war zum Uebergang über die Etsch und zum Angriff des Feindes, der sich gänzlich über diesen Fluß zurückgezogen, und bei Verona aufgestellt hatte, in Bereitschaft. Die beiden getrennten Korps unter dem Kommando des General Tomassich und Nugent waren das Erstere im Vorrücken in Dalmatien, woselbst die kaiserl. österr. Truppen allenthalben mit großem Jubel des Volkes aufgenommen werden, begriffen; das Andere zur Beobachtung von Venedig, das von der Land- und Seeseite völlig eingeschlossen ist, aufgestellt. (F. Z.)

Venedig, den 6. Nov. Die Blokade hat nun begonnen; ohne eine kräftige Diversion von der Seeseite, dürfte sie leider ziemlich lange dauern, denn mit Lebensmittel sind wir brav versehen. Auf Abschlag des Anlehens von 2 Millionen, wogegen man uns Quecksilber und Blei in Hypothek verspricht, mußten einige der ersten Handelshäuser heute eiligst 150,000 L. vorschießen, um die Truppen zu bezahlen, weil man sonst unruhige Auftritte zu befürchten gehabt hätte. Das größte Unheil ist, daß alle öffentlichen Kassen leer sind, und die Kaufleute daher bei einer langen Blokade nicht wenig werden vorschießen müssen. Das

Linienschiff il Rigeneratore hat man von Spignon in den Kanal der Guidecca hereinbugsirt, wahrscheinlich um es vor den Engländern zu sichern, und zugleich die Stadt in Respekt zu setzen. Ein gleiches soll mit den andern zwei französischen Schiffen, il St. Bernardo und il Castiglione geschehen. Eine Menge bewaffneter Fahrzeuge aller Art, sind in den Lagunen an den verschiedenen Posten geankert, die Mannschaft dazu ist meistens aus den Linienschiffen genommen. Unser Gouverneur ist der Hr. General Seras, der zu unserm nicht geringen Leidwesen, Venedig aufs Aeusserste zu vertheidigen verspricht. — Vorgestern sollen die österreichischen Vorposten gegen Padua gekommen, auch eine Kolonne gegen Brondolo marschirt seyn; nehmen sie diesen Paß, so sind wir bald überall abgeschnitten. (N. Z.)

Der St. Galler Erzähler meldet, ein aus Tyrol bis Brescia vorgedrungenes österreich. Streifskorps sei wieder zurückgekehrt; hingegen stehe nun der Besetzung des Veltlins nichts entgegen, da solches von den Franzosen geräumt sei. Der F. Z. M. Hiller habe beträchtliche Verstärkungen erhalten. Es zögen französische Truppen aus der Provence nach Italien, andere über den Simplon. Die Prinzessin Vizekönigin sei von Mailand nach Turin abgereist.

Privatbriefe aus der Schweiz sprechen von neuen Vortheilen, welche der Feldmarschall Lord Wellington in der Gegend von Bayonne erfochten haben, und in deren Folge er tiefer in Frankreich eingedrungen seyn solle. (A. Z.)

Deutschland.

Die Hildesheimer Zeitung enthält Nachstehendes: Vermöge einer zwischen dem Prinzen Regenten von England und dem König von Preußen getroffenen Vereinbarung, wird das Fürstenthum Hildesheim mit den deutschen Staaten des Regenten vereinigt. Der russ. kaiserl. auch großbrit. Generallieutenant, kommandirender General eines Armeekorps an der Elbe, Graf v. Wallmoden, wurde beauftragt, die Besitznehmung zu vollziehen. Dieß geschah und zwar mit der Hauptstadt Hildesheim am 3. November, an welchem Tage der russ kais. Oberst Baron Löwenstern an der Spitze eines Kosackenpulks allda einrückte.

Frankfurt, den 13. Nov. Beinahe alle Fürsten, welche den Rheinbund ausmachten, haben gegenwärtig darauf Verzicht geleistet, und stehen mit den alliirten Mächten in den innigsten Verhältnissen. Schon haben sich diese Fürsten größtentheils hierher begeben um den Kaisern von Oesterreich und Rußland und dem Könige von Preußen Versicherungen ihrer Ergebenheit für die Sache Deutschlands an welche sie sich alle angeschlossen haben, abzulegen. — Se. Maj. der König von Baiern ist heute Morgen abgereist. Se. Maj. der König von Würtemberg ist heute Abends hier eingetroffen. (F. Z.)

Mühlheim, am Rhein, den 14. Nov. Es wird Rußlands entschlossenen Thatendurstigen Kriegern zu lange, bis sie die Spanne Wasser (so nennen sie den Rhein) überschritten haben. Gestern Nachmittag schifften sich bei unserer Stadt 30 Kosacken auf zwei Kohlnachen ein, und fuhren nach dem jenseitigen Ufer. Die eine Hälfte stieg an's Land, die andere blieb in den Nachen, und die an dem sogenannten Mühlheimer Häuschen postirten Franzosen liefen, ohne einen einzigen Schuß zu thun, davon. Schon glaubte Köln, seine Retter wären erschienen, und Tausende von den Einwohnern strömten den längst ersehnten Kosacken entgegen; aber diese schifften sich wieder ein und nahmen nur 4 von den jenseitigen Bürgern mit, von welchen man erfuhr, daß die ganze Besatzung von Köln nur ungefähr aus 200 Mann bestehe. (N. Z.)

Regensburg, den 24. Nov. Gestern früh um 5 Uhr sind Se. Durchl. der Fürst Heinrich Reuß der 15te, k. k. österreichischer Feldzeugmeister der Armee in Begleitung eines Flügeladjutanten hier angekommen und in dem Gasthofe zum weissen Lamm abgestiegen. Nachmittags setzte der Herr Fürst seine Reise nach Italien fort. An demselben Tage ist ein englischer Kurier, Herr Moor, von Konstantinopel kommend, in das kaiserl. Hauptquartier nach Frankfurt abgereist.

Großbritannien.

Berliner Blätter theilen aus Englischen folgendes Schreiben aus Portsmouth vom 14ten Okt. mit: Diesen Nachmittag ist das als Flütschiff ausgerüstete Fahrzeug, der Dictator, von Los Passages in Biscaya mit verwundeten Offizieren und Soldaten hier eingelaufen. Es bringt die angenehme Nachricht, daß Lord Wellington nunmehr mit seiner Armee in das französische Gebiet eingedrungen ist. Am 7. d. gieng der Lord mit der 1. und 5. Division bei Irun über die Bidassoa, schlug die Straße von Bayonne ein, griff mit eben so viel Muth als Erfolg die französische Linie an, drängte sie zurück, tödtete 200 Mann, machte 500 Gefangene, und nahm hierauf die feindliche Stellung mit seiner Armee ein. Der engl. Verlust ist unbedeutend, und beträgt kaum 200 Todte und Verwundete. Kein Offizier ist gefallen. Die eingenommene Stellung ist ungefähr 3—4 Stunden von Bayonne entfernt, zwischen den Flüssen Bidassoa und Nive.

Türkey.

Die Königinn von Sizilien, welche sich bekanntlich seit 43 Tagen unter dem Namen einer Gräfin Castellamare in Konstantinopel befand, ist am 25. Okt. Morgens um 9 Uhr mit einem frischen Südwinde nach Odessa abgesegelt. Unter den mancherlei Beweisen von Aufmerksamkeit, womit die hiesige Regierung der erlauchten Reisenden ihre Achtung zu bezeigen bemüht war, verdient auch folgender Umstand bemerkt zu werden. Kaum hatte Sultan Mahmud erfahren, daß die Königin Zeuge der gewöhnlichen Feierlichkeiten bei dem eben eingefallenen Bairamsfeste zu seyn wünschte, so befahl derselbe durch ein eingenes Chattischerif das an der betreffenden Moschee zunächst gelegene Haus der Königin und ihrem Gefolge einzuräumen. Ein besonders dazu ernannter Kapidschi Baschi in Begleitung einer zahlreichen Ehrenwache, empfieng die Königin am Ufer des Meeres zu Vesir Jskelessi, wohin sie sich in der großen österr. Gesandschaftsschaluppe begab, und wo schon ein reich vergoldeter Tragsessel ihrer wartete. So gieng der Zug unter Vortretung mehrerer Gesandtschaftsjanitscharen nach der bestimmten Wohnung. Auf dem Rückwege wurde eben dieselbe Ordnung beobachtet. Bei Gelegenheit der Abreise ließen der Sultan durch zwei der vornehmsten Hofbedienten der Königin nebst andern Geschenken, einen mit Brillanten reich besetzten Medaillon mit dem kaiserlichen Tugra oder Namenszuge überreichen. (O. B.)

Nachricht an das Publikum.

Da die Bibliothek meines seel. Bruders, des Legationsraths Sticker, nunmehro im Ganzen verkauft worden ist; so unterbleibt dahero deren auf den 29. Nov. d. J. angesetzte Versteigerung gänzlich.

F. H. Sticker, L. S.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 24. Nov. Die gefährliche Nachbarschaft. Hierauf: Die Jugend Heinrich des Fünften.

Regensburger Zeitung.

Nro. 281. Freitag 26. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Beschluß des Berichts aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden.

Der Marschall Davoust hat noch immer seine alte Stellung an der Stecknitz inne, und kann seinen Rückzug nach Frankreich nicht mehr bewerkstelligen. Der General Baron v. Winzingerode steht einen Tagmarsch von Bremen und wird seine Truppen in dem ganzen Oldenburgischen Lande und an den Gränzen von Holland ausdehnen, wohin er schon den Obrist Narischkin abgeschickt hat. Gen. Bülow steht zu Minden; er wird ein Korps nach Münster absenden, und seine Kavallerie ist im Begriff sich mit jener des Gen. Tzernitscheff an den Ufern des Rheins zu vereinigen. Gen. Graf v. Woronzoff ist nach Lüneburg auf dem Marsche; eine Division der schwedischen Armee unter den Befehlen des Generallieutenants Baron von Sandels, befindet sich zu Braunschweig, die Division des Generalmajor Baron v. Posse zu Hannover und jene des Gen. Baron v. Boye zu Hildesheim. Die Kavalleriedivision von dem Generallieut. von Skjöldebrand kommandirt, hat die Dörfer in der Gegend von Hannover besetzt. Die Armee erholt sich von ihren Strapazen, und ist mit Ausbesserung ihrer Montirungen und Equipirungen beschäftigt. In dem Kurfürstenthum Hannover ist die alte Regierung wieder eingesetzt, und der Feind besitzt an der Unterelbe nichts mehr als die Festungen Harburg und Stade nebst dem kleinen Fort Hope; es ist aber vorauszusehen daß er sie nicht lange mehr wird behaupten können. In Hannover und den übrigen Städten dieses Kurfürstenthums haben die Einwohner aller Stände, rührende Beweise von der Anhänglichkeit an ihren Souverän gegeben. Der Kronprinz von Schweden, welcher sie in früheren Zeiten als feindlicher General kommandiren mußte, empfieng mit Rührung die ihm dargebrachten Beweise des lebhaften Andenkens und der Dankbarkeit für seine damalige gute Behandlung. Das Hauptquartier der großen Armee der Alliirten befindet sich seit den 5. d. zu Frankfurt; und so haben nun Frankreichs unerhörte Anstrengungen im Jahr 1813 die nämlichen Folgen, welche sie im Jahre 1812 gehabt haben. Frankreichs Legionen, vor denen die Welt zitterte, gehen nach Hause, und suchen ihre Zuflucht hinter dem Rheine, der natürlichen Grenze dieses Reiches, welche es noch wie ein metallener Gürtel schützen würde, wenn Napoleon nicht alle Völker in Fesseln schmieden, und sie um ihr Vaterland hätte bringen wollen. Obgleich diese Gränze von der Natur selbst gesetzt zu seyn scheint, so nähert sich ihr dennoch die russische Armee, weil Napoleon die Russen in Moskau heimsuchen wollte; es nähert sich ihr die preußische Armee, weil Napoleon deren Festungen noch zurückbehält, es nähert sich derselben Oesterreichs Macht, weil sie sich noch für zugefügte Beleidigungen zu rächen, und nicht vergessen hat, daß man ihrem erhabenen Oberhaupte nach dem Preßburger Frieden den deutschen Kaiser-Titel raubte. Wenn die Schweden darauf losgehen, so geschieht es, weil sie Napoleon im Schooße des Friedens und mit Verletzung der hei-

ligsten Verträge, auf eine unwürdige Weise zu Stralsund überfiel und zu Stockholm insultirte. Die alliirten Mächte beklagen die Uebel welche die Franzosen erdulden, so wie das Unheil, das der Krieg herbeiführt; sie sind weit davon entfernt, sich, wie Napoleon, von dem Glücke, womit die Vorsehung ihre Waffen gesegnet hat, blenden zu lassen, sie wünschen vielmehr den Frieden auf das lebhafteste. Die Völker der Erde flehen um diese Wohlthat des Himmels, nur Napoleon, Napoleon allein hat sich derselben bisher entgegengestemmt. Die bisher mit ihm verbündeten Fürsten eilen daher die Bande zu zerreissen, welche sie an ihn fesselten, selbst diejenigen, deren Lande durch seine Macht und seinen Einfluß erweitert worden waren, leisten auf ihre Vergrößerung und seine sogenannte Freundschaft Verzicht.

Von der Kapitulation von Dresden liest man in der allgemeinen Zeitung Folgendes aus einem Schreiben aus Dresden vom 14. Nov. Die früher von den Franzosen vielfach erschwerte Erlaubniß, von Seite der obersten Civilverwaltung in der Stadt Deputirte an den Generalissimus, General der Kavallerie Graf Klenau, ins Hauptquartier nach Herzogewalde zu schicken, war am 7. Nov. erfolgt. Drei Deputirte hatten die ihnen anvertrauten Briefschaften, worunter sich auch ein Schreiben der Prinzessin Therese kön. Hoh. Gemahlin des Prinzen Anton, Bruders des Königs, also von der Schwester des Kaisers von Oesterreich, an den Gen. Klenau befand, an die Vorposten abgegeben. Zu gleicher Zeit waren die Generale Borelli und Marion von französischer Seite in unmittelbare Unterhandlung getreten. General Klenau versprach sein Möglichstes zu thun, erbat sich von der Prinzessin Therese eine schriftliche Legitimation und bewilligte aus besondern Rücksichten gegen die königl. Familie in der Stadt Manches, was die Kapitulation erleichterte. Die Präliminarien wurden, nachdem Klenau genaue Listen des sämmtlichen Armeebestandes in der Stadt sich hatte einhändigen lassen, woraus sich ergab, daß sich über 27,000 Mann noch streitbare Truppen, an 1800 Offiziere und Employe's von Offiziersrang, und an 30 Generale, worunter 12 Divisionsgenerale, da befanden, am 10. Nov. Mittags zu Corbitz (einem nahegelegenen Dorfe auf der Freiberger Landstraße) von dem Generalquartiermeister des Klenauschen Korps, dem als Krieger und Dichter geschätzten Gen. Rothkirch, und dem französ. Obristen der Artillerie, Marion, in 14 Artikeln unterzeichnet, worin nur geringe Abänderungen, und unter andern der Zusatz einer französischen bewaffneten Ehrengarde von 600 Mann zu Fuß und 50 Gensd'armen zu Pferde zur Begleitung der Equipagen und zweier Kanonen später statt fanden. Man gieng dabei von der Kapitulation aus, die dem General Wurmser bei der Uebergabe von Mantua zugestanden worden war. Der Marschall Gouvion St. Cyr verbürgte sich mit seiner Ehre, daß niemand von dem Korps, welches kapitulirt hat, eher zum neuen Dienst disponibel seyn werde, als bis eine verhältnißmäßige Auswechslung der in Frankreich befindlichen Gefangenen sämmtlicher Alliirten statt gefunden habe. — Den 9. Nov. früh fuhr der französ. Gouverneur der Stadt, Gen. Durosnel, aufs Schloß, um dem Prinzen Anton und dessen Gemahlin, so wie der ganzen königl. Familie, die frohe Nachricht vom Abschluß der Kapitulation, die denn am andern Tage ratifizirt wurde, zu verkündigen. Von da verbreitete sich die Gewißheit einer Rettung, die man sobald noch nicht gehofft hatte, in der ganzen Stadt. Freudenthränen wurden vergossen, Unbekannte umarmten sich auf der Straße, alle Stirnen entwölkten sich. Die Kapitulation war schonend für die Stadt, gewährte den Alliirten ohne Aufwand von Zeit und Kraft unermeßliche Kriegsvorräthe (z. B. 240 Kanonen, die

sächsischen mitgerechnet, Pontons, Munition in großer Menge u. s. w.), vernichtete die Wirksamkeit einer der schönsten und kräftigsten Armee im Rücken der Operationen, und gab durch die Befreiung der Hauptstadt der neuen Landesgouvernements-Verwaltung, die unter dem Fürsten Repnin bisher in Leipzig verfügt hat, den einzigen wirksamen Centralpunkt. Auf der andern Seite mußte es auch der französ. Generalität einleuchten, daß diese nützlich rettende Maaßregel einem durch Hartnäckigkeit nur zum Verderben führenden Ehrenpunkt um so mehr vorzuziehen sey, als dadurch auch das französische Gesandtschaftsarchiv, das sehr beträchtliche Privateigenthum aller Generale und Verwaltungsmänner gesichert, und für Frankreich mehr als 30,000 Mann, die zu den Erlesensten gehören, zu einer Zeit gerettet wurden, wo dieser Staat in 6 Monaten an 300,000 Mann seiner besten Mannskraft theils durch sechs Hauptschlachten und Treffen, zahllose einzelne Gefechte nicht gerechnet, theils durch Hunger, Lazareth- und andere Kriegsübel, die bei einem Requisitionskriege, ohne Magazine und Sold, so verderblich wirken, aufgeopfert sah.

Karlsruhe, den 20. Nov. Der Großherzog ist gestern von Frankfurt hieher zurückgekommen, wo am 17. auch Baden dem rheinischen Bunde entsagt, und sich zur Theilnahme an dem Kriege gegen Frankreich, so wie zu Errichtung einer Landwehr von 15,000 Mann verpflichtet hat. — Die Truppendurchmärsche in unserm Lande dauern aufwärts ununterbrochen fort. Durch Heidelberg marschirte am 17. Abends spät das Colloredo'sche Korps, bestehend aus 9 Infanterie- und 3 Kavallerieregimentern; am 19. folgte das Korps des Fürsten Aloys Lichtenstein, und heute erwartet man dort unter andern drei Regimenter österreichische Kavallerie, drei Kosackenpulks, die leichte Kavallerie von der preußischen Garde ꝛc. Eine große Schiffbrücke ist dort gezimmert, und zur Abfahrt auf dem Neckar fertig gemacht worden. Auch soll unterhalb der Stadt Heidelberg eine Schiffbrücke über den Neckar geschlagen werden, dergleichen schon eine bei Ladenburg steht. In Frankfurt grassirt ein Nervenfieber. — Reisende aus Frankreich versichern, daß in voriger Woche sie zu Landau keine regulären Truppen, in Straßburg selbst nur etwa 2000 Mann unter dem Marschall Victor, in Kehl etwas mehr getroffen hätten. Das Dorf Kehl wurde plötzlich abgebrochen, und soll nun versetzt werden.

Vom 21. Gestern gegen Abend sind Se. königl. Majestät von Baiern unter dem Donner der Kanonen hier angekommen, und bei J. H. der Frau Markgräfin abgestiegen; heute oder morgen werden Ihre Majestät die Königin, und einige Tage später Se. Maj. der Kaiser von Rußland erwartet. Ueber den Beitritt unsers Hofes zu der Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte ist, in Hinsicht der Modalitäten, noch nichts Offizielles bekannt. Seit einigen Tagen sind die Truppenmärsche auf der Straße über Heidelberg, Bruchsal, Durlach ꝛc. nach dem Oberrhein wieder sehr lebhaft. Die kombinirte österreichisch-baierische Armee steht schon seit mehrern Tagen in der Gegend von Straßburg, und am Rheine weiter hinauf. Das Hauptquartier war zuletzt zu Offenburg. Man spricht allgemein von einem nahen Rheinübergang, in welchem Falle die Hauptquartiere der beiden Kaiser von Rußland und Oesterreich, ersteres nach Mannheim und letzteres nach Heidelberg kommen sollen. (A. Z.)

Vom Main, den 20 Nov. Dieser Tage sind mehrere starke Truppenabtheilungen, Artillerie Trains und Pontons, aus der Gegend von Mainz kommend, durch Frankfurt passirt, und haben die Straße nach Darmstadt eingeschlagen. — Die bei dem Abmarsch der Franzosen mit Urlaub nach Hause geschickten großherzogl. frankfurt. Militärs sollen ehestens

wieder einberufen werden. Es verlautet, daß 2800 Mann großherzogl. frankf. Truppen unverzüglich mobil gemacht werden sollen, um ins Feld zu rücken, dann sollen 2800 Mann Landwehr gebildet werden. — Gestern sind Lord Slips, Graf Lindolf u. Hr. Major Erachenthuyer, von London kommend, in Frankfurt eingetroffen. (M. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, den 20. Nov. Der König von Würtemberg hat diesen Morgen den Kaisern von Oesterreich und Rußland und dem Könige von Preußen seine Visiten abgestattet. Der Zug dieses Monarchen war äußerst glänzend. Der Kronprinz von Würtemberg ist heute hier eingetroffen.

Darmstadt, den 20. Nov. Se. Maj. der König von Baiern ist gestern hier eingetroffen. Dieser Monarch brachte den Tag über bei JJ. kk. HH. zu, und reiste diesen Morgen nach Karlsruhe ab. (F. Z.)

Meiningen, den 16. Nov. Noch immer dauern die kaiserl. russischen und österreichischen Armeefuhren durch unsere Stadt und Gegend fort. Erst heute passirten wieder gegen 200 Kosakenwägen durch, und zu gleicher Zeit kamen auch, wie bisher fast täglich, viele österr. Transportwägen an. Selten werden Armeen mit so vielen Kriegsgeräthschaften und Bedürfnissen aller Art, die sie aus ihren eigenen Ländern mitnehmen, versehen gewesen seyn. — Die bisherige französische Besatzung von Dresden ward in den ersten Tagen (d. 19.) an der Grenze unsers Oberlandes in Neustadt bei Koburg erwartet. (B. Z.)

Gotha, den 18. Nov. Gestern hatten wir das Vergnügen, den Hrn. Kurfürsten von Hessen, welcher von Prag in seine Staaten zurückreist, nebst einer kleinen Suite hier in unsern Mauern herzlichst zu bewillkommnen. Der Kurfürst stieg in dem Palais seiner Frau Gemahlin, welche seit der für ganz Deutschland so unglücklichen Epoche von 1806 die hiesige Stadt mit ihrer Gegenwart beglückte, ab, und wird einige Tage hier verweilen. — Seitwärts über Braunschweig und Preußisch-Minden sind bedeutende Truppenkorps gegangen, wahrscheinlich um gegen den Fürsten von Eckmühl zu operiren. (N. Z.)

Bamberg, den 22. Nov. Täglich ziehen Abtheilungen österreichischer und russischer Truppen durch unsere Stadt auf der Straße nach dem Rhein. Vorgestern ist ein beträchtlicher russischer Geldtransport, 13 Millionen Rubel, unter Kosackenbedeckung hier angelangt, welcher gestern durch Estafette Ordre erhielt, Tag und Nacht zur Armee zu eilen. (B. Z.)

Ernennungen.

Se. königl. baier. Majestät haben den bisher bei dem Vormundamte zu Regensburg verwendeten quiescirten Landrichter von Donaustauf, Joseph Sedlmeier, zum Rathe bei dem Appellationsgerichte für den Salzachkreis in Burghausen befördert; und dem bisherigen Appellationsgerichts-Rathe zu Innsbruck, Frhrn. Christoph von Gugel, die bei dem Appellationsgerichte für den Regenkreis in Amberg erledigte Rathsstelle verliehen.

Im Verlage der Montag- und Weißischen Buchhandlung allhier Lit. B, Nro. 73. dem Rathhause gegenüber, ist so eben erschienen und zu haben:

Geschichtliche Darstellung des Kampfes zwischen Hanns Dollinger und Krako, im Jahre 930 zu Regensburg. Aus den ältesten Urkunden. Mit 3 Kupfern, 8. Regensburg, geh. 24 kr.

Nachricht an das Publikum.

Da die Bibliothek meines seel. Bruders, des Legationsraths Sticker, nunmehro im Ganzen verkauft worden ist; so unterbleibt dahero deren auf den 29. Nov. d. J. angesetzte Versteigerung gänzlich.

F. H. Sticker, L. S.

Regensburger Zeitung.

Nro. 282. Sonnabend 27. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Dresden, den 14. Nov. (Fortsetzung.) Vom 12. bis 16. Nov. dauern die Ausmärsche der französischen Armee und der Abzug der Kriegsgefangenen, welche in vier Hauptkolonnen auf einer vorgezeichneten Etappenstraße hinter dem Rücken sämtlicher verbündeten Armeen durch Sachsen, Baiern, Würtemberg und Baden in ungefähr 41. Tagen bis nach Straßburg bewerkstelligt wird. Diese Straße geht über Altenburg, Gera, Koburg, Kitzingen, Hersfurt, Mergentheim, Bruchsal und Rastatt. Den 12. Nov. Nachmittags streckte die erste Kolonne an der Weiserig vor der Freiberger Barriere, gegen 6000 M. stark, die Waffen. Russische und östreichische Husarenregimenter, und mehrere östreichische Füselierregimenter umschlossen den Platz, wo die zahlreichen Kosakentrupps eine zweite Linie bildeten. Alle französische Offiziere, wovon die meisten das Band oder das Kreuz der Ehrenlegion trugen und zu den gedientesten gehören, behalten ihre Degen, Reitpferde und Packpferde, der Soldat sein Privateigenthum, soviel er tragen kann. Diese sechsmal zu wiederholende Art des Gewehrstrekens zieht stets eine große Zahl von Zuschauer aus der Stadt und Gegend herbei, und geschieht in der größten Ordnung unter kriegerischer Musik. Unter den Zuschauern bemerkte man stets viele Landleute aus der ganzen Umgegend, die besonders da zufrieden schienen, als die sämmtlichen Trainknechte, jene raublustigen Quälgeister des Landmanns durch das verderbliche, Monate lang ausgeübte Fouragiersystem, ihre Pferde und Säbel ablegen mußten. Gleich bei der ersten Kolonne, die am 12. das Gewehr streckte, mußten auch die zwei polnischen Lancier- und das polnische Husarenregiment, die einzige noch übrige Kavallerie des Korps, ungefähr 1000 Mann, ihre Pferde abgeben. Auch befanden sich dabei die zwei ersten vor Kurzem aufs neue organisirten und uniformirten Bataillons polnischer Fußvölker, jedes zu 600 Mann. Es ist sehr wahrscheinlich, daß viele polnische Offiziere und Gemeine, bei der nur zu auffallenden Hintansetzung, die sie im französischen Heere erfuhren, und bei der vollendeten Ueberzeugung, daß nichts von dem je erfüllt werden könne, warum diese Männer ihre Waffen mit den französischen vereinigten, dem Beispiele ihrer Landsleute bei Leipzig folgen, und in ihre Heimath zurükkehren werden, so wie viele vornehme polnische Familien in diesen Tagen mit Pässen gern in ihre ruhigen Wohnsitze zurückgekehrt sind. — Kaum war der doppelte eiserne Gurt von Freunden, die bisher unsere Feinde hießen, und Freunden, die nur zu oft mit sächsischen Verräthern um sich warfen, übrigens aber die gränzenlosen Leiden einer so lange gemißhandelten Stadt selbst laut anerkannten, endlich gesprengt, als auch die Neuigkeiten von dem Waffenglück der verbündeten Monarchen in den eben so sehr von Brod- als Zeitungsmangel ausgehungerten Bewohnern eindrangen.

Nach einer Verordnung des sächsischen Landes-Gouvernements soll die Landwehr im Königreich Sachsen, so wie in den altenburgischen und reußischen Landen, aufs Schleunigste hergestellt werden. Sie besteht aus allen wehrhaften Männern vom 18ten bis 45sten Jahre,

so viel jeder Kreis zu stellen hat. Die, welche das Loos nicht trift, bilden die Landwehrreserve oder den Landsturm, aus dem die Armee, sowie die Landwehr ergänzt wird. Die Landwehrpflichtigkeit gilt nur für die Dauer des Kriegs. Die Landwehr rangirt, so lange sie besteht, mit der Armee auf gleichem Fuße, sie leistet den gewöhnlichen Soldaten-Eid, und erhält Pflege und Sold wie die stehende Armee, sobald sie außerhalb des Kreises gebraucht wird. Die Landwehr kleidet sich selbst, Unbemittelte werden dazu unterstüzt. Sie trägt am Hut ein Kreuz von gelbem Blech. Unter denen, die sich aus freiem Antriebe zum Banner der freiwilligen Sachsen stellten, bemerkt man den Vicekreisdirektor Baron v. Dankelmann, die Professoren Hofmeyer und Krug, mehrere Angestellte in höhern Kollegien und andere Honoratioren. — Es hieß, außer obiger Landwehr und Landsturm stelle das Königreich Sachsen 30,000 Mann reguläres Militär; der regierende Herzog von Sachsen-Weimar werde ein Kommando bei der Armee, der Prinz Bernhard von Weimar die Anführung der sächsischen Garden übernehmen.

Der General-Feldzeugenmeister Baron v. Lattermann, k. k. Civil- und Militairgouverneur in Illyrien erließ am 17. Okt. aus Laibach eine Proklamation, worin er erklärt, daß Se. Maj. der Kaiser von Oestreich die in Besitz genommenen Provinzen einstweilen als erobert behandeln zu lassen, und hiernach, solange nicht im Einzelnen, oder im Allgemeinen etwas anderes beschlossen wird, alle bisher bei der illyrischen Regierung angestellt gewesene öffentliche, politische, geistliche, Justiz- und Finanzbehörden, Intendanten, Maires, Kontrolleurs, Receveurs ꝛc. nach Ablegung des Eides des Gehorsams aus ihren Posten zu belassen geruht, und die noch ausständigen sowol als gegenwärtig verfallenen Gefälle in kürzester Zeit zu verrechnen und einzutreiben befohlen haben.

Der „Bote von Süd-Tirol" bringt folgende Nachrichten: „Roveredo, 16. Nov. Das Hauptquartier des Hrn. Feldzeugmeisters Freiherrn v. Hiller war bereits am 14. d. in Vicenza. Da sich anderseits auch die feindliche Armee sehr zusammenzieht, so dürfte eine Schlacht in den nächsten Tagen unvermeidlich seyn." — „Vom 18. Nov. Zu Vicenza, wo sich das Hauptquartier befindet, ist nun ebenfalls ein feierliches Tedeum abgehalten worden, und die Stadt war zweimal beleuchtet: Einmal um die großen Siege der verbündeten Armeen, das anderemal um das Einrüken der kaiserl. östreichischen Truppen in Vicenza zu feiern. Der Feind, welcher alle seine Kräfte auf Einem Punkte zu konzentriren scheint, und deswegen sämtliche streitbare Mannschaft aus den verschiedenen Festungen die er einstweilen mit Invaliden besezte, an sich zog, hat in den leztern Tagen nichts Bedeutendes vorgenommen. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Vicekönig nun keinen Sukkurs mehr zu erwarten habe, und das Resultat der nahen Schlacht über das Schicksal Italiens entscheiden müsse." — „Am 15. d. wurde die Avantgarde der Armee, unter General Eckhart, vom Feinde angegriffen, dieser aber in den dadurch herbeigeführten Gefechten mit beträchtlichem Verluste von jedem weitern Vordringen abgehalten."

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Zerbst vom 8. May.: Heute Vormittags hörten wir hier eine heftige Kanonade, welche sich immer mehr näherte, aber um 1 Uhr sich wieder entfernte. Wie wir nun aus zuverläßiger Quelle erfahren, hat es damit folgende Bewandtniß: Sechstausend Mann von der Besatzung Magdeburgs hatten einen Ausfall gemacht, und waren bis gegen Barbi vorgedrungen. Der General Bennigsen, welcher mit dem Korps der Generäle Docturoff und Czerbatow gerade diese Gegend passirte, griff sofort den Feind an, und trieb ihn über Frohse, Groß-Mühlrose, Solbke, wieder unter die

Kanonen von Magdeburg zurück. Bloß an Todten betrug der Verlust der Franzosen 1600 Mann, welche theils durch das heftige Kanonenfeuer, theils in den Fluthen der Elbe umgekommen sind. Aber der wichtigste Gewinn dieser glücklichen Affaire ist, daß wir dadurch den Besitz von Schönebeck mit sehr großen Vorräthen von Salz erlangt haben. Der Feind versuchte das Salz in die Elbe zu werfen, wurde aber durch ein preußisches Korps, welches bei Ferchland die Elbe passirt hatte, und zur rechten Zeit eintraf, daran verhindert. Auch der größte Theil des zum Salzsieden bestimmten Holzes, welches der Feind in die Elbe geworfen hatte, und nach Magdeburg schwemmen wollte, ist von dem Strome an das jenseitige Ufer geworfen, und von unsern Truppen und den Bauern gerettet worden. Mehr als tausend Mann jenes feindlichen Korps sind von Magdeburg abgeschnitten, und eilen von einem Winkel zum andern, werden aber den sie verfolgenden Truppen schwerlich entgehen.

Die Besatzung von Wittenberg besteht nur noch an gesunden Leuten in 1300 Mann, die von Torgau in 5000 Mann; letztere Festung wird jetzt von dem Korps des Grafen v. Tauenzien sehr ernstlich belagert; das Bombardement hat schon mit Erfolg angefangen.

Frankreich.

Nach einem Hofartikel im Moniteur empfing der Kaiser Sonntags den 14. Nov. in den Tuillerien, auf dem Throne sitzend, und von seinem Hofstaate umgeben, den Senat, der durch den Prinzen Vicegroßwahlherrn vorgestellt wurde. Der Präsident des Senats, Graf Lacepede, hielt folgende Anrede: „Sire, die Gedanken des Senats haben Ew. Majest. während der denkwürdigen Begebenheiten dieses Feldzugs beständig begleitet. Er hat über die Gefahren, welchen Ew. Maj. ausgesetzt waren, geschaudert (frémi). Vergeblich wurden die Anstrengungen von Frankreichs Feinden durch den Abfall seiner Bundsgenossen, durch beispiellose Verrätherein, durch ausserordentliche Ereignisse und nachtheilige Zufälle unterstützt; Ew. Maj. haben Alles überstiegen; Sie haben für den Frieden gekämpft. Vor dem Wiederanfang der Feindseligkeiten haben Ew. Maj. die Versammlung eines Kongresses angeboten, zu welchem alle Mächte, selbst die kleinsten, berufen werden sollten, um alle Zwistigkeiten auszugleichen, und den Grund zu einem, für alle Mächte ehrenvollen Frieden zu legen. Ihre Feinde, Sire, haben sich dem Zusammentritt dieses Kongresses widersetzt. Auf sie muß also der ganze Tadel des Kriegs zurückfallen. Ew. Maj., welche besser als Jemand die Bedürfnisse und Gesinnungen Ihrer Unterthanen kennen, wissen, daß wir den Frieden wünschen. Indessen bedürfen ihn alle Völker des festen Landes noch nöthiger als wir, und wenn, ungeachtet des Wunsches und des Interesses von mehr als hundertfünfzig Millionen Seelen unsre Feinde sich weigerten zu unterhandeln, und uns durch Auflegung von Bedingungen eine Art von Kapitulation vorschreiben wollten, so würden ihre trügerischen Hoffnungen getäuscht werden. Die Franzosen zeigen durch ihre Hingebung und ihre Opfer, daß nie eine Nation besser ihre Pflichten gegen das Vaterland, die Ehre und ihren Souverain gekannt hat.“ — Der Kaiser antwortete: „Ich billige die Gesinnungen, die Sie mir ausdrücken. Ganz Europa marschirte vor einem Jahre mit uns; ganz Europa marschirt heute gegen uns; dies beweist, daß die Meinung der Welt durch Frankreich oder durch England gebildet wird. Ohne die Energie und die Macht der Nation hätten wir also Alles zu fürchten. Die Nachwelt wird sagen, daß wenn große und traurige Verhältnisse eingetreten sind, sie doch nicht mächtiger als Frankreich und ich waren.“

Deutschland.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes unter der Rubrik Deutschland: Der Rheinbund hat aufgehört zu seyn; er ist von allen seinen Mitgliedern verlassen. Dem Beispiele Baierns sind die Höfe von Würtemberg, von Baden, von Würzburg, von Hessen, die Sächsischen, Nassauischen, die Anhaltischen und die übrigen fürstlichen Häuser gefolgt. Sie haben sämmtlich dem fremden Joche entsagt, und sich an die Sache Deutschlands angeschlossen. Alle ehemaligen Rheinbundsstaaten wetteifern in der Herbeischaffung großer Mittel zur Vertheidigung deutscher Freiheit und Rechte. Dem kräftigen Beispiele Baierns folgen auch hierin alle übrigen. Ueberall eilt das Volk zu den Waffen, in wenigen Wochen wird Deutschland Streitkräfte aufweisen, wie es nie zu einem Zwecke vereinigt hatte. Alle Kontingente werden vollzählig gemacht; Landwehr und Landsturm, wo es die Localität erlaubt, errichtet. Ein Geist belebt das Ganze — die Ueberzeugung, daß nur durch solche Anstrengungen Freiheit, Selbstständigkeit und Ruhe erkämpft werden können, das augenblickliche Opfer keine Opfer sind, wenn diese ersten aller Güter gesichert werden müssen. Mit diesem Willen haben Nationen nie unterlegen, und Deutschland ist nach mehrjährigem Leiden wieder zur Nation erwacht!

Würzburg, den 23. Nov. Ein Durchmarsch von 10,000 Mann russischer Truppen, ist neuerdings im Großherzogthume angesagt, die Kolonne geht über Haßfurt und Schweinfurt. Wahrscheinlich wird sie denselben Weg einschlagen, den die übrigen russisch-kaiserl. Truppen genommen haben, nemlich gegen Aschaffenburg, wo nach den letzten Nachrichten das Hauptquartier des Kaisers von Rußland entweder schon eingetroffen ist, oder doch in diesen Tagen eintreffen wird. Der an der zahlreichen durch das Großherzogthum gezogenen Armeekorps geleistete Vorspann ist jetzt sämmtlich wieder zurückgekommen. — Am 21. d. trafen hier sehr viele Equipagen zur Suite des Kaisers von Oesterreich unter Bedeckung ein, die auf der Straße nach Bischofsheim wieder abgiengen. (W. Z.)

Nürnberg, den 25. Nov. Vorgestern kam das k. k. franz. Gesandschaftspersonale aus Dresden hier durch. Auch traf ein großer Transport Haber hier ein, welcher zur Armee geschafft wird. — Gestern reiste ein Kosackenrittmeister als Kurier zur Armee gehend hier durch.

Regensburg, den 27 Nov. Vorgestern sind 337 Mann nebst 350 Pferden von dem Uhlanenregiment Fürst Schwarzenberg No. 2. unter Anführung des Chefs der ersten Division, Herrn Oberstwachtmeisters Schaerment, hier eingetroffen, die gestern Rasttag hielten, und heute ihren Weg zu dem vereinigten Oesterreichischen und Bairischen Corps fortsetzten. — Auch sind 300 Mann französische Gefangene von Donauwärth auf Wägen hier angekommen die heute wieder durch die hiesige Nationalgarde 3ter Klasse nach Passau transportirt wurden.

Neueste Nachrichten.

Bei Mainz ist nichts von Erheblichkeit vorgefallen. Epidemische Nervenfieber raffen in dieser Stadt viele hundert Menschen weg. Am 26. und 28. soll das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg von Frankfurt abgehen. — Privatnachrichten aus Frankreich wollen wissen, daß Bourdeaux von der Armee des F. M. Wellington bedroht, und daß in Frankreich eine Nationalgarde von 500,000 Mann gebildet werde. (A. und N. Z.)

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 28. Nov. Toni, oder die Geretteten auf St. Domingo.

Regensburger Zeitung.

Nro. 283. Montag 29. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Dresden, den 14. Nov. (Beschluß.) Der seit sechs Wochen ganz unterbrochene Postenlauf wurde so schnell als möglich hergestellt. Russische und böhmische Marketänder erschienen auf den seit mehreren Tagen ganz verödeten Marktplätzen, und wo zuletzt ein Ey 4 Gr., eine Kanne Butter 4 Thaler kostete, trat stufenweise wohlfeiler Verkauf ein. Alles athmete frey, und überließ sich bei der noch sehr drückenden und schmerzlichen Gegenwart dem Trost, den eine heilende Zukunft gewährt. Die erst Sorge gieng auf Reinigung der in einen mächtigen Mist- und Kothhaufen versunkenen Stadt. Die Ställe wurden gesäubert, worin Pferdekadaver aufgehäuft lagen. Die Todtenäcker, die zum Theil zu Bivouacqs für die Soldaten gedient hatten, erhielten ihre vorige Ruhe, und die aufgeschichteten Leichen konnten schnell eingegraben werden. Das Schauspiel gefallener und halbverspeister Pferde hörte auf. Die Sterblichkeit in den vier großen Lazarethen der Stadt, wo die bösartigsten Faulfieber zum Theil gewaltige Maaßregeln nothwendig gemacht hatten, stieg nicht mehr in jenem furchtbaren Grade. Die auf allen Strassen gespensterartig herumschleichenden, oft todt niedersinkenden Franzosen konnten polizeilichen und menschlichen Maaßregeln unterworfen, und die in den Bürgerhäusern aus Furcht vor den mörderischen Lazarethen zurückgebliebenen Kranken besser beobachtet werden. Hoffentlich wird sich nun auch die beunruhigende Sterblichkeit der Einwohner selbst mindern. Es wird nicht mehr an Arzneimitteln fehlen, und das wirksamste Heilmittel, Gemüthserheiterung, wird überall dem Arzt zur Seite stehen. — Auch der Sonnenstein bei Pirna ist in die Kapitulation einbegriffen, und von den zwei Kompagnien, welche die Nachbarschaft so sehr ängsteten, geräumt worden. Eine österreichische Garnison hat dies so traurig entweihte Heiligthum der Menschheit, welches vorher gegen dreihundert heilbaren und oft geheilten Wahnsinnigen und Gemüthskranken als segenvolle Rettungsanstalt gedient, auf das Gebot: qu'on chasse les fous aber eine sehr entgegengesetzte Bestimmung erhalten hatte, einstweilen besetzt, damit es bald seiner ursprünglichen, menschenfreundlichen Bestimmung zurückgegeben werden könne. Unsere so lange gefesselte Elbschiffahrt ist endlich frei. Die Salzschiffe werden uns das schmerzlich entbehrte Salz zuführen. Der furchtbare Holzmangel, der alles was Baum oder Zaun heißt, in unsern einst so lachenden Umgebungen den Fäusten der Zerstörungswuth Preis gab, wird durch die so lange verspäteten Holzschiffe gemindert werden. Korn- und Proviantschiffe werden aus dem gesegneten Böhmen unsrer ganz ausgeleerten Gegend zu Hülfe kommen. — So erschien der Hauptstadt Sachsens endlich der langersehnte Tag der Erlösung, nachdem sie vom 9. Mai an in französischen Händen, alle pruntende Herrlichkeit und alles verderbliche Elend gesehen, und dieses theure Schauspiel mit mehr als einer Million bezahlt hatte. Wie wenig mochte der oberste Heerführer diesen Ausgang ahnden, als er, nach der so schief beurtheilten Schlacht bei Lützen, zu Dresdens Magistrat die Worte sprach:

je ne ferai que passer. Alle befreiten Völker des nördlichen und östlichen Europa's, und besonders des deutschen Völkervereins, sind Dresden, dessen namenlose Aufopferung gerade so lange dauern mußte, damit die herrlich kombinirten, herrlicher noch hinausgeführten Operationspläne der Verbündeten diesen glorreichen Ausgang gewönnen, thätiges Mitleid und die schonendste Achtung schuldig. Nun erst werden auch die Tage vom 26. und 27. Aug. in ihren fürs Ganze so segenreichen Folgen gewürdigt werden können. Sie vollendeten den Zauber, der die kräftigste Intelligenz in einen magischen Kreis bannte.

Vom 19. Nov. Vorigen Mittwoch den 17. Nov. streckte die letzte Kolonne des franzöſ. Korps auf dem dazu bestimmten Platze an der Wilsbrusser Straße das Gewehr. Folgendes ist die offiziell bekannt gewordene Liste des Bestandes der Armee, die auszog, und des Geschützes, das hier geblieben ist: 1 Marschall, 11 Divisionsgenerale, 20 Brigadegenerale. Beim ersten Armeekorps unter Lobau 452 Offiziere, 6507 Unteroffiziere und Gemeine, die Hauskranken mit eingerechnet; beim 14ten Armeekorps unter St. Cyr 947 Offiziere, 17,129 Unteroffiziere und Gemeine; alte Garnison von Dresden, nebst den Depots und Vereinzelten 360 Offiziere, 4078 Soldaten. Also zusammen 1759 Officiere und 27,714 Unteroffiziere und Gemeine dazu 6031 Kranke in den Lazarethen zurückbleibend, aber in allen Bedingungen der Kapitulation Theil habend. Das hier eroberte Geschütz besteht in 25 Haubitzen und 69 Kanonen, die den Franzosen zugehörten, und 8 Mortiers, 26 Haubitzen und 117 Kanonen Artillerie de place, wovon der größte Theil sogleich den Sachsen zurückgegeben worden ist. Durch die aus dem Hauptquartier der hohen Alliirten nicht unbedingt erfolgte Ratifikation dürfte der dritte Artickel der Kapitulation dahin abgeändert werden, daß diese Kriegsgefangenen nicht eher über den Rhein kommen werden, als bis die Auswechselung und Ausgleichung wirklich erfolgt ist. Dies war wohl auch der Sinn der Kapitulation von Anfang nur daß es dort nicht so bestimmt ausgesprochen wurde.

Dresden, den 22. Nov. Die Nachricht, daß die hohen Verbündeten die Capitulation von Dresden nicht genehmigt und der kriegsgefangenen Besatzung die Wahl gelassen hätten in den vorigen Zustand nach Dresden zurückzukehren, oder in die Oesterreichischen Staaten transportirt zu werden, hat hier allgemeine Bestürzung verbreitet, weil man der Zurückkehr der Besatzung nach Dresden die schrecklichsten Folgen zu erwarten hatte. Heute ist man darüber beruhigt, da man erfahren hat, der Marschall St. Cyr habe erklärt, er werde unter keinem Beding nach Dresden zurückgehen. Noch immer herrscht hier das gefährliche Nervenfieber, mit Recht Typhus genannt, weshalb mehrere Familien die Stadt verlassen haben. In der letzten Woche starben 200 Personen, eine Zahl welche die gewöhnliche sechsmal übersteigt.

Düsseldorf, den 28. Nov. Das angeblich 30,000 Mann starke Armeecorps des Prinzen von Eckmühl soll in Hamburg von den Truppen der Alliirten eingeschlossen seyn; ist diese Nachricht gegründet, so beweist dieselbe daß auch Dännemark die in Ansehung aller seiner Realverhältnisse, so äußerst widernatürliche Allianz mit Frankreich verlassen werde; indem es sonst nicht leicht zu begreifen wäre, aus welcher Ursache der Prinz von Eckmühl sich nicht zweckmäßiger in das Holsteinische zurückgezogen hätte. Da die Ueberfahrt über den Sund mit nicht sehr großen Schwierigkeiten verknüpft ist, so würde Eckmühl durch diesen Rückzug sein so beträchtliches Armeecorps erhalten und Dännemark hiedurch in Stand gesetzt haben, späterhin vielleicht eine

sehr nachdrückliche Diversion gegen Schweden damit zu machen. (B. Z.)

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Hamburg, vom 3. November: Die Gemüther werden hier etwas heiterer, seitdem man von der ewig denkwürdigen Schlacht bei Leipzig die nähern Details hat, — die nächsten Folgen davon sind für uns freilich nicht erfreulich, denn unter den jetzigen Umständen setzen die hiesigen Autoritäten jede Rücksicht aus den Augen, und schonen kein Eigenthum mehr. Um sich Geld zu verschaffen, hat der Prinz 500,000 Franken von vierzig der begütertsten Einwohner gefordert, und eines jeden Beitrag willkührlich bestimmt. — Hr. — e, gegen den man etwas hat, soll allein 40,000 Franken dazu zahlen. Alle Häuser, welche noch auf dem Grasbrock standen, werden schleunig abgebrochen, und selbst einige Häuser in der Stadt, welche zu nahe am Walle liegen, und also der Defension gefährlich werden könnten. (Spätern Nachrichten aus Hamburg zufolge (vom 5.) hat der Fürst von Eckmühl die Bank versiegeln lassen, um sich der Bestände in derselben, die zwischen 8 bis 10 Millionen Mark Banco geschätzt werden, zu vergewissern.)

Vorläufigen Nachrichten zufolge ist in Betreff Erfurts eine Kapitulation zu Stande gekommen. Die Stadt wird den Preußen eingeräumt, die Citadelle aber bleibt noch 3 Wochen in französischen Händen; wenn bis dahin kein Entsatz erfolgt, wird sie gleichfalls übergeben.

Den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge sind in diesem Augenblick aus sämmtlichen preußischen Staaten 100,000 Mann als Ergänzungs- und Reservearmee nach ihren verschiedenen Bestimmungspunkten auf dem Marsch. (A. Z.)

Nachrichten von der vereinigten Armee von Norddeutschland zufolge, hatte sich dieselbe von Celle auf Haarburg in Marsch gesetzt, wo dem Vernehmen nach auch der Kronprinz von Schweden eingetroffen seyn soll. Das Korps des Gen. Bülow war nach Holland vorgedrungen, und hatte bereits Deventer, Zwoll und Gröningen besetzt. (Fr. Z.)

Schweiz.

Folgendes ist die Neutralitätsakte der Schweiz: „Wir der Landammann der Schweiz und die bevollmächtigten Gesandten der neunzehn Kantone der schweizerischen Eidgenossenschaft — in der diesjährigen Bundesstadt Zürich ausserordentlich versammelt, um bei den gegenwärtigen politischen und Kriegsbegebenheiten die innere Lage unsers Vaterlandes und desselben Stellung gegen die auswärtigen hohen Mächte sorgfältig wahrzunehmen, erklären hiemit im Namen der neunzehn verbündeten Kantone einhellig und feierlich: daß die schweizerische Eidgenossenschaft, jenen althergebrachten Grundsätzen getreu, welche Jahrhunderte hindurch die Entfernung des Kriegsschauplatzes von dem schweizerischen Grund und Boden, die Unverletzbarkeit desselben von Seite anrückender Armeen, die sorgfältige Erhaltung der nachbarlichen Verhältnisse und die Beobachtung eines freundschaftlichen Benehmens gegen alle Staaten zur Grundlage, zum Zweck und zur Wirkung hatten — es als ihre heilige Pflicht ansehe, sich in dem gegenwärtigen Krieg vollkommen neutral zu verhalten, und diese Neutralität gewissenhaft und unparteiisch gegen alle hohen kriegführenden Mächte zu beobachten. Zu Handhabung dieser Neutralität und zu Sicherung der Ordnung in dem Umfange des schweizerischen Gebietes hat sich daher die Tagsatzung entschlossen, die schweizerischen Gränzen mit eidsgenössischen Truppen zu besetzen, und die Sicherheit und Unverletzbarkeit ihres Gebiets mit den Waffen zu beschützen. Nach der wohlwollenden Theilnahme, welche die gegen einander im Krieg begriffenen kaiserlichen und königlichen Höfe an

ben Schicksalen der Schweiz stets bewiesen haben, steht die Tagsatzung in der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß sie diese Neutralität eines unabhängigen Volkes, welchem äussere und innere Ruhe, gerechte Schonung von Seite des Auslandes und ungestörte Sicherheit, die wesentlichste Bedingung seiner National-Existenz sind — in keinem Verhältniß des Krieges verletzen, und zu diesem Ende an die Anführer ihrer Heere die gemessensten Befehle ergehen lassen werden, das neutrale Schweizergebiet nicht zu berühren, viel weniger auf demselben Posto zu fassen oder den Durchpaß zu nehmen. In Kraft dessen die gegenwärtige Erklärung mit dem eidgenössischen Siegel und der Unterschrift des Landammanns der Schweiz und des eidgenössischen Kanzlers versehen worden ist, in Zürich den 18 Nov. 1813.

(Unterz.) Der Landammann der Schweiz, Präsident der Tagsatzung, Hans von Reinhard. — Der Kanzler der Eidgenossenschaft, Mousson." (A.Z.)

Oesterreich.

Wien, den 20. Nov. Obwohl die Abreise des Grafen von Bellegarde zur Uebernahme des Befehls über die Armee in Italien schon auf den 14. d. angesetzt war; so ist sie doch noch nicht erfolgt. Man sagt, er erwarte noch einige Instructionen vom Hoflager des Kaisers. Man will wissen, der Kronprinz Erzherzog Ferdinand werde dem nächsten Feldzug in Italien beiwohnen, und sich zu dem Ende gleichfalls schon jetzt auf die Reise dahin begeben. Es ziehen jetzt viele Truppen aus Ungarn und Böhmen nach Inneröesterreich und Italien, auch Geschütz und andere Armeebedürfnisse gehen dahin ab. — Die Gerüchte dauern fort, daß sich an der österreichisch türkischen Grenze, und zwar diesseits, Spuren der Pest zeigen. Schon neulich verlautete dieses von der Gegend um Alt- und Neu-Orsowa, und nunmehr vernimmt man durch Briefe aus Siebenbürgen, daß sich auch bei Kronstadt einige Pestkranke zeigten, und man sich dort durch diese Erscheinung sogleich zu noch nachdrücklichern Maasregeln wider fernere Fortschritte dieser Seuche aufgefordert fühlte. Zu Kronstadt war eben Jahrmarkt, und daher eine größere Volkszahl versammelt, als man diese Entdeckung machte; der Markt wurde daher sogleich aufgehoben. (W.Z.)

Deutschland.

München, den 26. Nov. Se. Excell. der Herr geheime Staats- und Konferenzminister, Graf v. Montgelas, sind am 23. d. von Frankfurt hieher zurückgekommen.

Die Rekonvalenz des Hrn. Gen Lieutenants Grafen von Wrede nimmt den erwünschtesten Fortgang.

Bamberg, den 24. Nov. Diesen Morgen zogen die vorgestern angekommenen Baschkiren auf der Straße über Hallstadt weiter. Gestern Abends spät trafen noch Kosacken ein. Täglich marschiren Abtheilungen österreichischer Linientruppen und Landwehr hier durch.

Frankfurt, den 22. Nov. Der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der König von Würtemberg, so wie der Kronprinz von Preußen und der Kronprinz von Würtemberg haben gestern bei dem Kaiser von Oesterreich gespeist. (F.Z.)

Folgenden aus Mangel an Raum bisher zurückbehaltenen Aufsatz, den bereits mehrere Blätter aufgenommen haben, theilen wir hier unsern Lesern mit:

Neue Völkerwanderung.

Die Geschichte der großen Völkerwanderungen des 4ten und 5ten Jahrhunderts wiederholt sich vor dem Auge unserer erstaunten Zeitgenossen. Wir sehen die Nomadenvölker, die ihre Heerden am Dnepr, am Don, an der Wolga und an dem Tereck weiden, wir sehen die Jägernation vom Jaik, von der Lena und

vom Irtisch in ungezählten Schaaren nach dem westlichen Europa wandern, und fragen: was treibt diese Völker aus ihren friedlichen Steppen? Wir sehen die kraftvollen Söhne des Nordens, die Russen, wir sehen die Kinder des segenreichen Ungarns, und alle Nationen Deutschlands in den Waffen gegen den Rhein ziehen und fragen: ist es Uebervölkerung, ist es Sehnsucht nach den Genüssen eines milden Klima's, oder der Druck entfernterer Völker? Nicht immer entstehen ähnliche Folgen aus ähnlichen Ursachen. Einst wurden die Gothen, die Sarmaten, die Hunnen, aus Preußen, aus Polen, und von den Gränzen von China her gegen die östlichen Provinzen des alternden Roms getrieben; die Stämme der Germanier zogen aus dem reichbevölkerten Lande nach Italien, nach Afrika, nach Spanien; sie verließen ihre Wohnsitze, die sie nicht mehr nährten, und erkämpften sich neue in reichern und gesegnetern Gegenden. Anders ist es jetzt. Aus dem Herzen von Europa trieb Frankreichs schreckliche Politik unermeßliche Heere nach allen Ländern Europa's, nach Afrika und nach Westindien. Aegypten und St. Domingo waren wechselweise der Schauplatz blutiger Kriege die mit der gänzlichen Vernichtung der französischen Heere endeten. Als die Entwürfe zu fernen Eroberungen gescheitert waren, beschloß Frankreich die Eroberung von Europa, es nahm die Demüthigung Englands zum Vorwande, in der That war aber die Herrschaft von Europa sein nächster, und die Weltherrschaft sein entfernter Zweck. Es ließ die Kolonien von Westindien, die Quelle des Reichthums für das alte Frankreich, ohne Schutz; sie fielen alle in Englands Hände, Frankreichs Handel war vernichtet, und seine ehemals furchtbaren Flotten verfaulten, in die Häfen gebannt. Da suchte es sich zu entschädigen auf dem festen Lande von Europa. Es stellte einen jungen kriegerischen Feldherrn zuerst unter dem Titel eines Konsuls an seine Spitze, und übergab ihn bald die Krone, die es einem guthmüthigen und schwachen Könige von dem blutigen Haupte gerissen hatte. Ein Gurt von Republicken war geschaffen worden, zum Schutz der Mutter-Republik. Als die höchste Gewalt in die Hände eines Einzigen übergeben war, schwanden die betrüglichen Formen; es wurde ein Gurt von Königreichen, in Etrurien, in Holland, in Deutschland geschlossen: auch der Rheinbund entstand, ohne Bestimmung wechselseitiger Rechte, er war ein Werkzeug der Unterjochung in Frankreichs Hand. Schlau hatte Frankreichs Herrscher die Interessen der Fürsten gewogen; sie trugen nur den Namen der Bundesgenossen, wie einst jene des römischen Staates; man versprach den Fürsten die Provinzen der mächtigen noch nicht unterjochten Nachbarn; sie wurden gegeben, und wieder genommen, die neugeschaffenen Throne wurden umgestürzt, vertauscht, oder verschlungen, Bündnisse wurden geschlossen und gebrochen, kein Volk war sicher seiner Gesetze und seiner angestammten Verfassung; gewaltsam ward das Band zerrissen, das Jahrhunderte lang die Nationen mit ihren angestammten Fürstenhäusern vereinigt hatte; bange Sorge für die Zukunft erdrückte alles Bestreben der Herrscher zum Wohl ihrer Unterthanen, vernichtet war alle Freiheit des Geistes, die Fackel der Wahrheit schien erloschen, selbst die ernste Richterinn aller Thaten, die Weltgeschichte ward geblendet durch den falschen Schein des Irrlichtes. Als unumschränkt das Schwert Frankreichs herrschte, von dem Niemen bis zu den Säulen des Herkules und von der Meerenge von Messina bis dahin wo die Belte und der Sund die Ostsee mit der Nordsee verbinden, da strömte kein deutscher Fluß mehr zum deutschen Meere, der Handel versiegte in seinen Quellen, denn die Verbindung des festen Landes von Europa mit entfernten Welttheilen war abgeschnitten, gelähmt war jede betriebsame Hand, und so wie jetzt die Nationen sich fremd wurden, so ward es auch der Mensch sich selbst. Er nahm keinen Antheil mehr an dem, was ihm nicht unmittelbar traf, er gab sogar sein Liebstes seine Kinder hin, um die Unterdrückung zu vollenden; denn getödtet war das Vertrauen auf eigene Kraft, und keine Hoffnung zu besserm Daseyn. Nur Rußland stand noch unbesiegt. Da entwickelte Frankreich seinen lange versteckten Plan zur Alleinherrschaft. Es wollte Rußland unterjochen, dann Oesterreich, mit dem es jetzt ein schwankendes Bündniß geschlossen hatte, die Eroberung der europäischen Türkei sollte der Schlußstein werden zur Pyramide des europäischen Kaiserthums. Zu den Waffen wurden Frankreichs Jünglinge, mit ihnen der Rheinbund, Italien, Oesterreich, Preußen und Polen gerufen, sie zogen, ein wohlgerüstetes Heer von 600,000 Mann gegen Rußland. Das erste Beispiel, das die Geschichte kennt; denn noch nie hatten die Völker des südlichen und westlichen Europa's

die Eroberung des Nordens versucht. Jetzt erhob sich Rußland, es rief seine Männer in den Kampf gegen fremde Herrschsucht; bei Smolensk und bei Mosaisk stritten und fielen sie, die vaterländische Erde mit ihren Körpern, wie mit einem Schilde bedeckend. Bis nach Moskwa zogen sie zurück vor der Ueberzahl; aber hier war die Grenze. Im Brande des alten Wohnsitzes der Zaaren schwand die Nebelkrone vom Haupte des Unbesiegbaren; die eigene Kraft Rußlands war versammelt aus den fernsten Gegenden des Reichs; bei Kaluga, bei Smolensk, bei Pultusk, und an der Beresina schlug das Schwert des Nordens die Angreifer, Hunger und Kälte vollendeten den Kampf, von der Ufern der Wolga bis zum Niemen lag des Todes schreckliche Ernte, und an dem Gerippe des erfrornen Pferdes der verhungerte Mensch; Rußland war befreit. Im Schlitten floh der Feldherr von Wilna nach Frankreich. Nur wenige Reste des furchtbaren Heeres erreichten die Grenzen Deutschlands. Gefangenschaft oder Tod waren das Loos von mehr als 500,000 Kriegern. Jetzt fühlten die Fürsten, die Zeit sei gekommen, wo man sich loßreißen müßte von der beschimpfenden Verbindung mit einer Macht, die gefährlicher im Frieden als im Kriege, die Willkühr als das einzige Gesetz ihrer Politik ausgesprochen hatte. Preußen zuerst, gebeugt durch einen frühern, unglücklichen Krieg, und erschöpft von Frankreichs Freundschaft, raffte sich auf; ein Patriotismus, wie ihn die Geschichte nur in Griechenlands Republiken im Kampfe gegen die Myriaden des großen Königs schildert, ergriff alle Stände; der König vereinte sein Heer mit Rußlands Fahnen, und über die Elbe flohen die Stolzen, die den Sieg an ihre Adler gefesselt glaubten. Noch einmal zog jetzt Frankreichs Jugend zum Kampfe; vereint mit ihr die Schaaren, die des Rheinbundes müde Fürsten unwillig dem Vaterlande entrissen hatten. Bei Lützen und bei Bautzen ward heftig gestritten, aber Frankreichs Herrscher sah an dem Muthe der Preußen und an Rußlands tapfern Schaaren seine Plane scheitern, denn die Befreiung der eingeschlossenen Festen und die Plünderung der preußischen Königsstadt war der Zweck. Er verlangte Waffenstillstand, und erhielt ihn durch Oesterreichs Vermittelung. Die Hoffnung zum Frieden schwand an dem Stolze Frankreichs. Oesterreich zog das Schwert für Deutschlands und Europa's Ruhe, und für seine Selbsterhaltung. Mit Erbitterung begann der neue Kampf; das Fantom des Ruhmes schwand vor der Begeisterung, die den Arm des Kriegers für das Vaterland und für die eigene Verfassung stählte; die Arme des furchtbaren Polypen wurden abgehauen bei Kulm, am Bober, und bei Jüterbock; bei Leipzig sank Frankreichs Panier nach drei blutigen Tagen in den Staub. An dem Jahrstage nach der Flucht aus Moskwa ward Deutschlands und Europa's Freiheit erkämpft. Eilig flohen die schmählichen Reste der großen Armee über den Rhein, nicht der zehnte Theil deren, die zur Unterdrückung der Völker ausgezogen waren, kehrte zurück. Die Heere der verbündeten Mächte folgten unaufhaltsam. Sie stehen zum Theil auf Frankreichs Boden. Mit ihnen sind ihre Fürsten, der Kaiser von Oesterreich und Rußland, der König von Preußen, und die Gesandten aller zu dem großen Zweck der Ruhe von Europa und eines festen Friedens verbundenen Mächte. Das Siegesschwert in der Rechten fragen sie jetzt Frankreich, ob es entsagen will seinen die Rechte aller Nationen vertilgenden Grundsätzen, ob es ruhig seyn will in seinen alten Grenzen, ob es die zum Theil schon verlornen Eroberungen zurükgeben will, die es durch offene Gewalt, und durch das arglistige Gewebe seiner Politik an sich riß? Frankreich hat sich empört gegen den allgemeinen Staatenbund von Europa; gewaltsam hat es das Band zerrissen, das die Moral mit der Politick verbindet, es hat zum Kriege gegen alle Nationen sich bewaffnet, jetzt stehen die gereitzten, aufgeregten Völker auf seinem Gebiete; auch sie bewaffnen alle streitbare Männer; sie suchen Rache für die tiefen Wunden, die ihnen Frankreich schlug, sie fordern den Raub zurück, den Frankreich aus den Ländern von Europa zusammenschleppte, die sein Arm erreicht hat, und den Frieden werden sich erkämpfen, wenn ihre Rosse das Wasser der Seine trinken. Dieses ist die Ursache der neuen Völkerwanderung.

Nachricht an das Publikum.

Da die Bibliothek meines seel. Bruders, des Legationsraths Sticker, nunmehro im Ganzen verkauft worden ist; so unterbleibt dahero deren auf den 29. Nov. d. J. angesetzte Versteigerung gänzlich.

F. H. Sticker, L. S.

Regensburger Zeitung.

Nro. 284. Dienstag 30. November 1813.

Kriegsschauplatz.

Dresden, den 19. Nov. Heute, wo die letzten Franzosen auszogen, rückten mehrere russische und österreichische Regimenter in die Stadt ein, und marschirten vor dem Palais des Prinzen Anton und vor der erhabenen Befreierin Dresdens, der Prinzessin Therese, mit klingendem Spiele vorbey, während alle Glocken der Stadt läuteten, und das Volk im fröhlichsten Andrang seinen Befreiern mitfreudigem Ausruf zujauchzte. Schon ist überall eine neue, beruhigende Ordnung der Dinge eingetreten. Der russische Generaldirektor der Polizei durch ganz Sachsen, Baron Rosen, hat das Vizthumische Palais auf der Moritzstraße bezogen, und schon einige heilsame Verordnungen bekannt machen lassen. Zum 29. d. erwartet man den Generalgouverneur von Sachsen, Fürsten Repnin, mit allen Administrationsbüreaux von Leipzig hier. Er wird das Brühlsche Palais beziehen. Der mit der Organisation der sämmtlichen sächsischen Truppenmasse beauftragte russische General-Lieutenant, Baron Thielemann, ist einige Tage hier gewesen, und hat durch seine Gegenwart alles bethätigt. Die sächs. Linientruppen, 15,000 Mann stark, werden von ihrem Sammelplatze Merseburg, so schnell als möglich zur Nordarmee abmarschiren. So empfindlich und bedeutend auch der Verlust seyn muß, den die für eine fremde Sache fechtenden Sachsen in den Kämpfen erlitten, so finden sich doch noch viele gute Truppen zusammen, wozu auch mehrere Tausend aus russischer Gefangenschaft kommende alte Soldaten treten, die des Kaisers Alexanders Großmuth noch vor ihrem Abmarsch aus den russischen Provinzen neu gekleidet und bewafnet hat. Rüstig und muthvoll strömen edle Jünglinge von allen Klassen und aus allen Gegenden Sachsens zum Banner der freiwilligen Sachsen nach Leipzig, wo das Hauptbüreau sich befindet, und ein hoher, militärischer Geist durchdringt und erwärmt jede Brust. Mehrere junge Edelleute von den besten Geschlechtern werden ganze Geschwader der Ihrigen bewafnen. Der Fürst Victor v. Schönburg will, wie man versichert, allein 400 Mann der Seinigen aufstellen. Die Beilagen der Leipziger Zeitung, die auf einmal ein sehr vielseitiges Interesse gewonnen hat, enthalten schon ganze Listen edler Männer und Jünglinge, worunter sich viele Studirende, und auch der Professor Krug von Leipzig befinden, wo Mann und Wort und That gleich gut sind. Die sächsische Nationalkokarde ist künftig grün, als Nationenfarbe wegen des Rautenkranzes, und hat eine gelbe und schwarze Einfassung zum Andenken unserer heldenmüthigen Befreier. Auch allen Staatsbeamten wird das Tragen dieser Kokarde Zierde und Auszeichnung seyn. Die Organisation der auf 20,000 Mann gesetzten Landwehr ist dem Generalmajor von Vieth übertragen, der in Leipzig sein Hauptbüreau hat. Die Entwürfe und Regulative dazu überläßt man den Ausschüssen und Behörden mit großer Liberalität. Man kann sich aber auch von der sächsischen Rechtlichkeit alle Pflichttreue versprechen. Ueber den Landsturm erwartet man noch die genauere Bekanntmachung. — Diesen

Morgen sind alle königliche Prinzen und Prinzessinnen nebst ihrem Gefolge in 21 Wägen nach Prag abgereißt, auf eine vom Kaiser Franz wiederholt erhaltene Einladung. Wie allgemein verlautet, wird der König von Sachsen bis zu Ende des Jahrs in Berlin bleiben. Manche noch undurchdringliche Dunkelheit hüllt die Seele des Patrioten. (A. Z.)

Aus Niedersachsen, den 18. Nov. Nachdem die Streifereien der Besatzung von Magdeburg auf dessen nächste Umgebung beschränkt, und alle deutsche Truppen aus bekannten Gründen entlassen sind, fängt auch das Magdeburgische an sich zu erholen. Die Vorposten des Armeekorps des Kronprinzen erstrecken sich über Helmstädt, und zu Braunschweig wurden in diesen Tagen an 10,000 Mann verpflegt. Man rühmt das Betragen der Schweden, ihre Genügsamkeit und Anspruchlosigkeit, so wie den religiösen Sinn, der bei ihnen sorgfältig nach der von Gustav Adolph bestimmten Weise unterhalten wird. Es sind starke, kräftige Männer, und ihre Gesichtszüge durch Ausschweifungen nicht entstellt. Seit einigen Wochen hält sich zu Braunschweig der Major Olfermann auf, welcher im Namen des Herzogs von Braunschweig, der noch in England ist, wieder Besitz von den herzoglichen Landen genommen und eine freiwillige Werbung eröffnet hat. Jünglinge aus den angesehensten Häusern eilen zu den Fahnen ihres angestammten Landesfürsten. Ihre Uniform ist die nemliche, welche das Korps des Herzogs im Kriege 1809 trug: schwarz mit blauen Aufschlägen, und einen silbernen Todtenkopf an der Mütze. (A. Z.)

Koburg, den 23. Nov. Wir haben fortwährend Durchmärsche von zahlreichen Truppenkorps, die durch das Würzburgische an den Rhein marschiren. Sämmtliche 6 Kolonnen der kriegsgefangenen französischen Besatzung von Dresden sollten auf dem Marsch nach Frankreich hier durch passiren; aber kaum war die erste Kolonne in unserer Nähe eingetroffen, als der Befehl kam, sie in die österreichischen Staaten zu transportiren. Viele unter diesen Gefangenen befindliche Holländer sind hier in Militärdienst getreten. (B. Z.)

Ein schwäbisches Blatt erzählt: „Am 14 Nov. Abends, nachdem der Fürst v. Neuschatel, in Begleitung des Herzogs von Belluno, die Festungswerke von Kehl in Augenschein genommen hatte, ist die Kommunikation mit Straßburg aufgehoben, und die Brücken über die Kinzig sind abgetragen worden. Oesterreichische Kavalleriepatrouillen sind schon rings umher, und am 16. wollte General Deroy sein Hauptquartier zu Kork aufschlagen. Mehrere starke Truppenabtheilungen ziehen sich über Offenburg gegen Freiburg zu.“

Leipzig, den 14. Nov. Ueber unsre Schicksale im Septbr. und verhängnißvollen Octbr. dieses Jahrs ist bis jetzt nichts Befriedigenders und Gemäßigters erschienen, als eine Broschüre: Leipzigs Schreckniße von einem Augenzeugen. (Leipzig, Engelmann 56 S.) Man erkennt darin die geübte Feder eines deutsch-fühlenden Mannes. Es ist buchstäblich wahr, daß franz. Verwundete und Gefangene in den Tagen vom 18. bis 20. Oct. nicht nur Fleisch von längst todten Pferden, sondern auch getödtete Kameraden, und ausgegrabene oder in Grabgewölben auf unserm großen Gottesacker noch unbegraben stehende Leichen, roh und gebraten genossen haben! — Die Sterblichkeit hat bei uns in den letzten drei Wochen eher zu- als abgenommen, im Bürgerstande immer das Fünffache von der sonst gewöhnlichen Todtenzahl. Die Zahl der Soldaten wird nicht angegeben. Täglich sollen 600 im Durchschnitte sterben. Wir haben 51 Lazarethe. Indessen hat das Gerücht Vieles übertrieben; mehrere Lazarethe werden schon geräumt, und man kann sich überall verwahren. An eine allgemeine Ansteckung ist

durchaus nicht zu denken, und durch die zweckmäßigsten, kräftigsten Anstalten, die unsre Polizei unermüdet anwendet, läßt sich mit Gewißheit behaupten, daß bis zu Anfang Dezembers die Sterblichkeit schon um die Hälfte gemindert, und durchaus alle Furcht vor etwaniger Ansteckung verschwunden seyn wird. Das auswärtige Publikum wird davon besonders benachrichtiget werden. Zugleich haben wir große Ursache zu glauben daß die dismalige Neujahrsmesse glänzender seyn werde, als alle Oster- und Michaelismessen unter dem bisherigen Drucke der Zeiten. Höchst vermuthlich ist bis dahin auch Hamburg wieder frei! (A. Z.)

Die Botzener Zeitungen bis zum 23. und die Innsbrucker vom 24. Nov. bringen nichts Neues vom Kriegsschauplatze. Privatbriefe aus Botzen vom 23. und aus Roveredo dom 22. Nov. melden, General Hiller steht noch diſſeits und der Vizekönig jenseits der Etsch; man erwarte täglich Nachricht von der Einnahme von Verona. — In den Gefechten bei Ala am 9. und 10. Nov. wurde der französische General Graf Grenier in den Schenkel geschossen.

Nach authentischen Briefen, sagt die Salzburger Zeitung, ist die Position von Verona durch die k. k. österreichischen Truppen forcirt worden.

Von Hüningen ist am 13. Nov. der größte Theil der Truppen nach dem Niederrhein aufgebrochen; es blieben nur 4 bis 500 Mann in dieser Festung. Die spanischen Kriegsgefangenen wurden aus Hüningen ins Innere Frankreichs entfernt.

Die neuesten Nachrichten von der k. k. österr. Armee gegen Italien melden Folgendes: Obgleich der Feind in den Gefechten, welche vom 9. bis 12. Nov. im Etschthale vorfielen, den Feldmarschalllieutenant Marquis Sommariva, anfänglich genöthigt hatte, sich hinter Ala zurückzuziehen, so veranlassen doch die forcirten Märsche, welche der kommandirende General-Feldzeugmeister, Baron Hiller, durch das Val Sugana machte, den Feind, sobald er bemerkte, daß die k. k. Vorposten über Caldiero hinaus gegen St. Martino vordrangen, sehr bald seinen Rückzug anzutreten, und der Division des F. M. L. Marquis Sommariva, alle vor diesem Gefechten inne gehabten Stellungen zu überlassen. Den Aussagen eines feindlichen Offiziers zufolge, hatte der Vizekönig selbst den Angriff befehligt, und der Divisionsgeneral Grenier sich selbst nach mehreren mißlungenen von seiner Division unternommenen Angriffen, an die Spitze frischer Truppen gestellt, war aber dabei gefährlich verwundet worden. Ein gleiches Schicksal hatte noch ein anderer feindlicher General, und mehrere Offiziere von der Suite des Vizekönigs. Am 15. d. hatte bei Colognola und Caldiero ein bedeutendes Gefecht Statt. Der Feind griff besagte Stellung Vormittags um 9 Uhr mit einer großen Uebermacht an. Da er das Gefecht immer mit frischen Truppen erneuern ließ, und unserer Seits die Verstärkungen erst am 16. d. eingetroffen seyn konnten, so nahm das Korps, in Folge der erhaltenen Befehle, seine Aufstellung bei Villa nuova hinter dem Alpon. Der Feind versuchte am nämlichen Tage Abends die Brücke bei Villa nuova zu forciren; allein dieses Vorhaben scheiterte an der trefflichen Bedienung des Geschützes und an der Tapferkeit der Truppen. Der Verlust des Feindes war hierbei sehr beträchtlich, dagegen auch der unsrige nicht unbedeutend. Der Feldmarschalllieutenant Baron Merville, und der Oberstlieutenant v. Chimani, wurden leicht, der Major v. Maretich, des General-Quartiermeisterstabs, aber schwer verwundet. Der Major Graf v. Bauffy, von Erzherzg Karl Uhlanen, der sich in dieser Affaire besonders ausgezeichnet hatte, blieb auf dem Felde der Ehre. Am 16. wurden 3 Ba-

taillons von Beusovsky Infanterie auf dem Monte Baſino, und 4 Bataillons von Teuſchmeiſter, als Reſerve vorwärts Montebello aufgeſtellt. Dieſes veranlaßte den Feind, ſeinen Rückzug anzutreten, und ſich in die Stellung von Caldiero zurück zu begeben, allwo ihn der Feldzeugmeiſter, Baron Hiller, am andern Tage mit der erhaltenen Verſtärkung anzugreifen, und vom linken Etſchufer gänzlich zu vertreiben die Abſicht hatte. (O. B.)

Frankreich.

Nach einem franz. Senatusconſult vom 15. Nov. werden 300,000 Conſcribirte zur Verfügung des Kriegsminiſters geſtellt.

Nachrichten aus Paris vom 17. zufolge iſt der Diviſionsgeneral Graf Bertrand *) von dem Kaiſer Napoleon an die Stelle des Herzogs von Friaul (Duroc) zum Großmarſchall des Pallaſtes ernannt worden, und bereits von Mainz nach Paris abgegangen. Marſchall Marmont hat das Kommando der bisher unter den Befehlen des Gen. Bertrand geſtandenen Truppen übernommen.

*) Durch Verwechſelung mit einem Brigadegeneral gleichen Namens war er in den Armeeberichten über die Schlachten bei Leipzig als gefangen angegeben worden.

Das Journal de l'Empire ſchreibt aus Metz vom 15. Nov., es ſey dort ſehr lebhaft täglich gingen Linientruppen und Nationalgardenkohorten gegen den Rhein durch, während ſich Depots ins Innere von Frankreich begäben, um die Cadres zu kompletiren. Dabey ſey die Stadt und Gegend mit Verwundeten und Kranken angefüllt; alle Damen zupften Charpie. In den Departements Vosges, Ober- und Niederrhein, Meurthe, obere Marne und obere Saone wären 52 Kohorten, aus den Grenadieren und Jägern der Nationalgarden beſtehend, ins Feld gerückt; andere Nationalgarden-Legionen wären auf dem Marſche nach Hüningen, Straßburg, Landau ꝛc.

Der König von Weſtphalen reiſte am 12. Nov. von Aachen kommend durch Lüttich, um ſich nach Brüſſel zu begeben.

Deutſchland.

Die allgemeine Kaſſeliſche Zeitung vom 19. Nov. ſagt: „Das Gerücht von großen, das Schickſal von ganz Europa intereſſirenden Unterhandlungen erhält ſich.“

Regensburg, den 30. Nov. Noch immer dauern hier zu Waſſer und Lande die Durchzüge franz. Gefangenen fort. Von den in dem hieſigen Lazarethe krank Zurückgebliebenen wurde vorgeſtern ein Lieutenant, heute ein Major, le Peaſeau, mit den ihrem Range angemeſſenen militäriſchen Ehren begraben. — Ein Transport ungariſcher zur Armee abgehender Ochſen, 1700 an der Zahl iſt in zwey Abtheilungen hier angekommen. Geſtern brach die zweite Abtheilung von hier auf.

Ediktal-Vorladung.

Von dem königl. Landgericht Eulmbach werden auf Anſuchen des Curators und der Amtsvogt Engelhardiſchen Kinder, die ſeit 1797 verſchollenen aus Wiersberg gebürtigen Gebrüder,

Chriſtoph Ernſt und
Johann Carl Wilhelm Engelhardt

nebſt ihren etwan zurückgelaſſenen Erben und Erbnehmern dergeſtalt öffentlich vorgeladen, ſich binnen 9 Monaten, und zwar längſtens in dem auf den

25. Auguſt 1814 Vormittags 9 Uhr

anberaumten Termin bey dem hieſig königl. Landgerichte perſönlich oder ſchriftlich zu melden, und daſelbſt weitere Anweiſung — im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß beyde für tod erklärt und ihr ſämmtliches Vermögen ihren Geſchwiſtern als nächſten Verwandten und Erben ohne Caution ausgehändiget werden wird. Eulmbach, den 14. November 1813.

K. b. L. G.

Gareis.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 1. Dec. Der liefländiſche Tiſchler.

Regensburger Zeitung.

Nro. 285. Mittwoch 1. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Aschaffenburg, den 21. Nov. Gestern ist das Hauptquartier des russischen Generals Barclay de Tolly von Frankfurt hieher verlegt worden. Heute sind 6 Regimenter russische Infanterie, 5 Regimenter Kavallerie und die nöthige Artillerie hier durch nach Mergentheim passirt. Morgen werden die beiden Schwestern Sr. Maj. des Kaisers von Rußland hier erwartet, und in einigen Tagen, zu deren Besuch, der Kaiser Alexander. (B. Z.)

Aus dem Badischen, den 24. Nov. Die Truppendurchmärsche an der rechten Seite des Rheins aufwärts, durch Heidelberg, Mannheim und Ladenburg dauerten bis zum 23. Nov. ununterbrochen fort. Nur durch Heidelberg waren bis zu diesem Tage 80,000 Mann gekommen: Baiern, Oesterreicher, Kosacken, Würzburger; die meisten gegen Bruchsal hin, doch auch mehrere österreichische Kavallerie- und russische Kosackenregimenter über Sinzheim nach der Gegend von Pforzheim, wohin am 23. auch vier ungarische Infanterieregimenter zogen, so wie 50 mit Munition beladene Wagen nach Bruchsal. Die gelinde Witterung — in den Weinbergen sieht man noch meist grünes Laub — begünstigt diese Bewegungen, besonders seitdem das anhaltende Regenwetter nachgelassen hat. Die bei Heidelberg für die schwersten Transporte zubereitete Schiffbrücke ward am 21. Nov. auf dem Neckar abgeführt. Sie besteht aus 60 Neckarschiffen, deren je 3 zu einem Joch, in einer Entfernung von 16 bis 20 Fuß, zusammengefügt wurden. Weiter aufwärts stehen an verschiedenen Orten über 250 Pontons in Bereitschaft. Diese Anstalten in Verbindung mit den in der Nähe des Rheins aufgestellten großen Truppenmassen, scheinen einen nahen Rheinübergang zu verkündigen. Das Hauptquartier des Kaisers von Oesterreich ist auf den 26. zu Heidelberg angesagt, das des Fürsten v. Schwarzenberg zu Schwetzingen. Am 25. Nov. erwartete man zu Bruchsal den Kaiser Alexander auf seiner Reise nach Karlsruhe, wo er einen Besuch abstatten wollte, und wo große Anstalten zu seinem feierlichen Empfang gemacht werden. (A. Z.)

Basel, den 23. Nov. Hier werden drei Thore zugemauert, und Artillerie auf die Wälle geführt. In den benachbarten badischen Orten, zwei Stunden von hier, sind österreichische Husaren und Kosacken eingerückt, welche noch mehrere ankündigten. Zu Straßburg erwartet man, wie es heißt, den Kaiser Napoleon mit seinen Garden. Die Franzosen haben aus Kehl einen Ausfall gemacht, wurden aber zurückgetrieben. Pariser Briefe sprechen als Gerücht von einer Annäherung zwischen Frankreich und den alliirten Mächten, welche einige Aussicht zu dem so allgemein erwünschten Frieden gewährte. (All. Z.)

Die Feldzeitung enthält folgenden Auszug aus dem Schreiben eines preuß. Offiziers zu Ehrenbreitstein den 14. Nov.: „Die Franzosen schossen bisher bei Ehrenbreitstein öfters herüber, aber jetzt nicht mehr, denn 5 Schüsse, die meine Jäger bis jetzt thaten, streckten 5 Franzosen nieder, und seitdem ist's, als wenn ihre Gewehre ohne Schloß wären. Gestern brachte man mir von Nieder-Lahnstein einen

Bauer ein, der aus Neeß war, und den die Franzosen übergesetzt hatten, um die Stärke meines Detaschements in Lahnstein auszukundschaften. Als er befragt wurde, wie er sich zu einem solchen Auftrage hätte können brauchen lassen, da er doch wohl wisse, welche Strafe einen Spion träfe, versicherte er ganz treuherzig: daß er, unter der Drohung, ihn auf immer von seiner Familie zu entfernen, dazu gezwungen worden wäre. In Diez, wo ich eine Nacht zubrachte, habe ich einen unbeschreiblichen Jubel erlebt; die ganze Nacht zogen die Einwohner mit der Orangefahne herum, sangen Kriegeslieder und brachten allen deutschen Fürsten, die zu unserer Sache sich bekennen, ein Lebehoch!"

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 10. November: Vorgestern hörte man von Tagesanbruch bis spät Abends eine lebhafte Kanonade jenseits des Elbflusses, und gestern erfuhr man vorläufig, daß 1500 Franzosen mit 12 Kanonen aus Magdeburg ausgefallen, bis nach Calbe hin vorgedrungen, aber nach einem lebhaften und für die Feinde sehr blutigen Gefechte wieder nach Magdeburg hin ein getrieben worden sind. Bei dieser Gelegenheit haben unsere Truppen an 450 Mann gefangen und 5 Kanonen ꝛc. erobert. Vor 8 Tagen thaten die Franzosen wieder nach Wolmirstädt hin einen Ausfall, und plünderten 6 Dörfer an einem Tage drei Mahl. Zuerst kam ein Trupp und ließ sich Getreide geben, dann kamen andere und raubten alles Vieh. Als die Bauern bei Händeringen Ach und Weh darüber schrieen, so antwortete man ihnen: „Gebt Geld dafür." Nachdem man in Angst um einige Kühe und Schweine zu behalten, 15 bis 20 Louisd'or gezahlt hatte, kamen andere Feinde, und trieben nun dennoch das Vieh mit Gewalt nach Magdeburg ab.

Deutschland.

Frankfurt, den 25. Nov. Heute war großes Diner bei dem Kaiser von Oesterreich. — Der Herzog von Anhalt-Bernburg hat dem rheinischen Bunde entsagt, und sich an die Sache Deutschlands angeschlossen. Auch der regierende Fürst von Isenburg ist, nachdem er seinen franz. Dienstverhältnissen und dem rheinischen Bunde entsagt hatte, der allgemeinen Sache der hohen verbündeten Mächte beigetreten. Dieser Fürst ist von einer in die Schweiz gemachten Reise in sein Land zurückgekehrt. — Der Kurfürst und die Kurfürstin von Hessen haben am 21. ihren Einzug in Kassel gehalten. In ihrer Begleitung befanden sich der Kurprinz und die Herzogin von Sachsen-Gotha. Sie wurden mit einer Freude empfangen, welche einem Taumel glich. Das Volk spannte die Pferde von ihren Wagen und zog sie im Triumph. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Am 22. erwartete man zu Kassel die Kuprinzessin. Am folgenden Tage sollte ein Fest zur Danksagung für die Befreiung des Vaterlandes Statt haben. (F.Z.)

Karlsruhe, den 23. Nov. Der General der Kavallerie Graf Wrede hat sich wieder stark genug gefühlt, die Reise von Frankfurt zu der unter seinen Befehlen stehenden Armee fortzusetzen. Er kam den 21. Nachmittags durch Durlach und nahm von da den Weg über Etlingen. Gestern Abends 8 Uhr verkündigte der hiesigen Residenz eine Artilleriesalve die Ankunft der Königin von Baiern. J. Majestät hat die beiden Schlüsseldamen, die Gräfinnen Taxis und Minucci, und den Oberststallmeister Frhrn. von Kesling in ihrer Begleitung. Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird ehestens in Karlsruhe erwartet. (N.Z.)

Würzburg, den 27. Nov. Am 26. d. sahen wir hier eine russ. kaiserl. Kriegskasse von hundert und etlich und fünfzig Kibitken, und mit russischer Bespannung durchpassiren. Sie war von einem Detaschement Kosacken begleitet. Ein General nebst einer starken Trup-

penkolonne folgte derselben unmittelbar. — Der schon früher angekündigte Durchmarsch eines russisch. kaiserl. Armeekorps ist in diesen Tagen erfolgt, und diese Truppen sind bereits auf verschiedenen Wegen durch das Großherzogthum gegangen.

Aus dem sächsischen Obergebirge, den 17. Nov. Unsre Gebirgsgegend hat zwar von den Durchmärschen der großen Armeeungeheuer gelitten, doch müssen wir in Vergleich der Umgebungen Dresden's und Leipzigs, wo der Kriegssturm unmittelbar wüthete, unsre Lage noch sehr erträglich finden. So ist z. B. in Annaberg, Marienberg u. s. w. kein Exzeß vorgefallen, nicht geplündert worden und unser Eigenthum ist uns geblieben. Wir leiden, Gottlob, noch keinen drückenden Mangel an Lebensmitteln, Dank sey es dem angränzenden reichen Böhmen. Zwar sind die Preise gesteigert, doch nicht übermäßig. Federvieh und Eyer mangeln am meisten. Das ganze Hühner- und Gänsegeschlecht müßte ausgehn, wenn es überall wäre, wie bei uns. Unsere gebirgische Erndte war eine der besten, ein großes Glück, da der große Aufwand für Fourage sonst nicht aufzutreiben gewesen wäre. Die verscheuchten Landleute kehren in ihre verlassenen Wohnungen zurück, und richten sich ihre zerstörten Hütten nach Möglichkeit wieder ein. Von Militärs sehen wir blos einzelne zurückgehende Depots, Blessirte, die nur ein Nachtquartier machen, verbunden werden und nach Böhmen zurückgehen. Die größte Sensation macht bei uns die Errichtung des sächsischen Banners und die Verkündigung der Landwehr. Mehrere junge Leute in den obern Gebirgsstädten, Kaufmannsdiener, Schüler u. s. w. haben sich bereits zu den Freiwilligen gemeldet. Die alten Ritterzeiten kehren zurück. Sachsen tritt mit Feuer und Muth in die Reihe deutscher Völker. (A. Z.)

Schweiz.

Am 20. Nov. Abends traf der Hr. v. Lebzeltern, in Begleitung des in kaiserl. russischen Diensten stehenden Hrn. v. Capo d'Istria, aus dem Hauptquartier der alliirten Mächte von Frankfurt in Zürich ein; am folgenden Tage hatten sie Audienz bei dem Landamann. Sie waren über Bern gereißt, und der österreichische Legationssekretär v. Wolf hatte sie von daher nach Zürich begleitet. Jene haben bis dahin keinen diplomatischen Karakter angenommen, und sie befinden sich in der täglichen Fremdenliste der Gasthöfe unter den Namen der Kaufleute Leipold von Prag und Comti aus Gallizien. Am 23. gab der franz. Gesandte, Graf v. Talleyrand, ein großes Gastmahl, welchem der Großherzog von Frankfurt, der Landamann der Schweiz und viele Deputirte der Tagsatzung beiwohnten. — Die ausserordentliche eidgenössische Tagsatzung hat in ihrer zweiten Sitzung am 18. Nov. die Redaktion der Neutralitätsurkunde der Schweiz genehmigt, und über die Mittheilungsweise derselben an die kriegführenden Mächte einstimmige Beschlüsse gefaßt. In der dritten Sitzung am 20. Nov. ward ein Proklama an die Schweizernation beschlossen, in welchem die Tagsatzung sie von der angenommenen Neutralität in Kenntniß setzten, damit jeder, in dem gleichen Sinn handle und so zu dem vaterländischen Zweck beitrage; jeder willig und gerne das, was das Wohl und die Erhaltung des Vaterlandes von ihm fordert, leiste und erfülle, und so sich würdig seiner Väter und der Fortdauer seines Glücks bewähre. (A. Z.)

Italien.

Ein Handelsschreiben aus Mailand vom 21. Nov. sagt: „Unsere politische Lage ist noch die alte. Man erzählt, der Vicekönig habe, um seinen Namenstag zu feiern, am 15 einen Ausfall aus Verona über Caldiero gemacht, sey aber nicht glücklicher, als einige Tage vor-

her bei Ala gewesen. Auch heißt es, die Engländer hätten an der Mündung des Po auf der Seite von Ferrara 3 bis 4000 Mann deutsche Truppen ans Land gesetzt. Der Minister Melzi hat sein Portefeuille dem Kriegsminister Fontanelli übergeben, der im gegenwärtigen Augenblick die Hauptperson in der Regierung vorzustellen scheint. Hier zu Mailand ist den Kaufleuten und reichsten Eigenthümern eine Kontribution von 3 Millionen auferlegt worden; in den andern Städten des Königreichs geschieht ein Gleiches. Die Vizekönigin hat am 19. Mailand verlassen, wie es heißt, um sich nach Verona zu begeben."

Großbritannien.

Eine Depesche des F. M. Marquis von Wellington aus Lezaca vom 9. Oktober erzählt die ersten Ereignisse bei dem Eintritte der Armee in Frankreich. Am 7. hatte die Armee in mehreren Kolonnen die Bidassoa passirt, und die Verschanzungen des Feindes bei Andaye, auf dem Monte Berte und der Höhe von Mandale genommen. Der linke Flügel griff indessen die feindlichen Verschanzungen in dem Puerto de Vera und die Reservearmee von Andalusien die Posten auf dem Berge la Rhune, und endlich den rechten Flügel in einem stark verschanzten Lager an. Nach einem heftigen Gefechte bei einer Einsiedelei, zog sich der aus allen Punkten verdrängte Feind endlich auch in der Nacht aus dem Lager von Sarre zurück. — General Clinton befand sich am 3. Oct. noch in Tarragona, und der Feind in seinen vorigen Stellungen am Lobregat. Generallieutenant Lord William Bentink hatte sich am 22. Sept. nach Sizilien eingeschifft. (O. B.)

Bekanntmachung.

Aus höchsten Auftrag der königl. Finanzdirektion des Regenkreises vom 11. curr. wird von unterzeichneter Kommission

Donnerstags den 2. Dezember

in ihrem Bureau am Jakobsplatze Lit. C. Nro. 8.

das ehemals städtische weisse Bräuhaus dahier sammt Zugehörungen

von Morgens 8 bis 12 Uhr

in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf gebracht werden.

Da der Erlös davon zu Tilgung Stadt Regensburgischer Kriegsschulden vom Jahre 1810 bestimmt ist, so erleiden die sonstigen für Staatsrealitäten vorgeschriebenen allgemeinen Verkaufs-Normen in so weit einige Modifikation, daß

1mo die Erlagen in 4 gleiche Terminen, nämlich bei der Extradition und je drey Monate später geschehen müssen, dann

2do daß die ersten zwey Termine nur in klingender Münze, oder in regensburgischen Kriegskontributions-Obligationen der I. und II. Klasse, die letzten zwey Termine aber entweder ebenfalls in klingender Münze oder in dergleichen Obligationen der III. IV. V. und VI. Klasse abgeführt werden müssen.

Die Werthsanschläge von dieser Realität können bei unterzeichneter Kommission eingesehen werden, welche überhaupt sowohl über die weitern Kaufsbedingnisse, als auch über die Klassifikation der obigen Kriegsschulden, die ohnehin noch nicht den sämmtlichen Kreditoren bekannt seyn dürfte, auf Verlangen Aufschlüsse ertheilen wird.

Uebrigens wird bemerkt, daß man bei der Lizitation nur notorisch, oder mit obrigkeitlichen Zertifikaten versehene Zahlungsfähige zulassen kann.

Regensburg den 14. November 1813.

Königl. Finanzdirektions-Verkaufs-Kommission.

Aschenbrier, königl. Finanzrath, als Kommissär.

Vorigen Sonnabend den 27. dieß Nachmittags wurde auf der Straße von Stadtamhof durch das Dorf Unterwinzer dem Bothen von Hemau 1 Pack Tuch, darin sich 15 Ellen dunkelblaues und 13 Ellen ordin. graues Manteltuch, das Ganze 68 fl. an Werth, befanden, von seinem Wagen, entweder entwendet oder von ihm verloren. Wer hierüber irgend eine Auskunft geben könnte, oder der redliche Finder werden höflich gebeten, gegen angemessene Belohnung hievon bei dem Verleger dieser Blätter oder bei der königl. Polizeidirektion dahier gefällige Anzeige zu machen.

Lorenz Wurstbauer, Both von Hemau.

Regensburger Zeitung.

Nro. 286. Donnerstag 2. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Vom Main, den 25. Nov. Gestern ist ein Österreichischer Artillerietrain von mehreren hundert Kanonen und eine noch größere Anzahl Pulverwagen ꝛc. durch Frankfurt passirt, und hat die Straße nach Darmstadt eingeschlagen. — In verflossener Woche sind 3 englische Offiziere in Frankfurt eingetroffen, welche sogleich nach Hochheim abgereist sind, um die Lage von Mainz in Augenschein zu nehmen. Man vernimmt nun, daß zu Frankfurt einige Gestelle zu kongreviſchen Raketen angekommen sind, mit letztern soll ein Versuch gegen die Schiffbrücke zu Mainz unternommen werden. — Vom 3. bis 18. Nov. sind zu Frankfurt 15 Individuen geboren worden, und vom 13. bis 19. Nov. mit Ausnahme des Militairs 101 Personen daselbst gestorben; ein Beispiel, das in den Annalen Frankfurts selten ist. — Das Wittgensteinische Armeekorps ging dieser Tagen durch Aschaffenburg. (M. Z.)

Zu Freiburg im Breisgau war der Obrist Graf Mensdorf mit einigen Tausend Husaren und Kosacken angelangt. Dem zu Stetten bei Basel kommandirenden schweizerischen Offiziere soll durch einen Abgeordneten angezeigt worden seyn, daß die alliirten Truppen Befehl hätten, die Gränzen der Schweiz sorgfältig zu respektiren.

Hamburg, den 6. Nov. Heute mitten in der Nacht entstand Lärm. Soldaten besetzten alle Straßen und wollten über die Bank herfallen, um auf 16 vorgefahrnen Wagen die Silberbarren wegzuführen. Es entstand großer Aufruhr, worauf Kontreordre kam, und die Bank ward einstweilen versiegelt. Alles ist in Verwirrung und Schrecken. Niemand weiß diese Maaßregel zu deuten, ob sie wegen der großen Kontribution, oder einer neuen von 500,000 Franken ergriffen ist. Die Franzosen wollen 6 Mill. baar Geld haben, und dann soll ihnen noch jeden Monat 1 Mill. garantirt werden. Die Börse, alles ist mit Militär und Gensd'armen besetzt. Das Elend in der Stadt ist gränzenlos. Die ganze Sandkuhle bei der Sternschanze liegt voller armen Leute, die sich Höhlen in die Erde gegraben haben, um darin zu wohnen. Dazu die vielen Requisitionen, welche kaum noch zu erschwingen sind. Von allen Seiten wird den Landleuten das Rindvieh genommen, hier geschlachtet und schnell eingesalzen, ohne abzuwarten, bis es kalt geworden ist. Dann wird das Fleisch in neue Fässer gethan, worin es sich unmöglich halten kann.

Den 8 Nov. Die Bank ist immer noch geschlossen, und man ist fortwährend in Angst. Heute ist Marschall Davoust mit 9000 Mann zurück, und mit der Verproviantirung gehts aufs Neue an. (Leipz. Z.)

Ueber die in diesem Frühjahr im Oldenburgischen ausgebrochenen Unruhen enthalten Berliner Zeitungen Folgendes: Als die Nachricht von der Landung einiger Engländer auf der Insel Neue-Werk bei Cuxhaven nach Oldenburg kam, entfernten sich die franz. Behörden von Oldenburg nach Bremen. Vor seiner Abreise setzte der Unterpräfekt Frochot eine administrative Kommission aus den Kanzleiräthen von Berger und v. Fink, einem Herrn

v. Regelein und den Kaufleuten Bulling und Klövemann bestehend, ein. Diese erließen in ihrer Eigenschaft eine Proklamation, worin sie zur Ruhe aufforderten. Gen. Vandamme mißbilligte diese Kommission und setzte gegen sie ein Kriegsgericht nieder, das ihnen hauptsächlich die Erlassung einer Publikation zur Last legte, worin sie der bevorstehenden Annäherung von Truppen erwähnt hätten, ohne ausdrücklich zu bemerken, daß sie darunter franz. Truppen verständen, und unter welcher sie sich als Regierungskommission unterzeichnet hätten, ohne den Zusatz, daß sie eine franz. oder eine von dem Unterpräfekten errichtete und an dessen Stelle tretende Kommission ausmachten. Der Capitaine rapporteur (Ankläger) trug auf Gefängnißstrafe an, aber v. Berger und v. Fink waren zum Tode bestimmt. Sehr Viele haben sich ihrer angenommen und alles gethan, um sie zu retten, aber ihre Bemühungen sind fruchtlos gewesen, obgleich ins Besondere für des Hrn. v. Fink Befreiung ein Lösegeld von 40,000 Rthlr. geboten worden seyn soll. Beide haben große Standhaftigkeit bewiesen. Als man dem Hrn. v. Berger die Augen verbinden wollte, bat er, daß man ihm den Blick nach dem schönen heitern Himmel verstatten möchte, welches denn auch geschah; er fiel auf den ersten Schuß. Hr. v. Fink hingegen hat länger gelitten, erst wiederholte Schüsse endigten sein Leben. Sein letztes Wort war: Gedenkt meiner Frau und meiner acht Kinder. Die 3 andern Mitglieder der Kommission haben nicht nur die Hinrichtung ihrer beiden Kollegen mit ansehen müssen, sondern auch, wie man versichert, erst nach derselben erfahren, daß ihnen nicht ein gleiches Loos, sondern Gefangenschaft bestimmt sei, welche, wie es heißt, in eine Geldstrafe verwandelt worden.

Das Mailänder Offizialblatt vom 19. Nov. meldet: „Nach dem Treffen bei Caldiero am 15. Nov. hat sich unsre Armee wieder in ihre vorige Stellungen, in dem Umkreis von Verona, zurückbegeben. Sie genießt einer vollständigen Ruhe. Die Prinzessin Vizekönigin ist heute früh von hier abgereist, um ihren Gemahl zu Verona auf einen Tag zu besuchen. Die neulich ausgeschriebene Truppenaushebung geht gut von Statten, besonders zu Bologna, Ferrara ꝛc.“

Nachrichten aus Triest in der Grätzer Zeitung melden Folgendes: Der Enthusiasmus und die Freude des Volkes in Triest bei der Räumung des Kastells am 8. um 11 Uhr früh war so groß, da der Major Lazarich als ein bekannter und beliebter Triestiner durch unabläßiges Deuten und Zureden die aus der Stadt und der umliegenden Gegend zusammengeströmte Volksmenge in Ordnung halten, und dafür sorgen mußte, daß sie sich auf keine Weise an den Abziehenden vergieng. Um auch Gott das schuldige Dankopfer für unsere Befreiung zu bringen, verfügten sich alle Militär- und Zivilbehörden, der englische Vizeadmiral mit einem Theil seines Offizierkorps, und alle hier befindlichen Konsuln, in die St. Justuskirche zum feierlichen Amte und Anhörung des Ambrosianischen Lobgesangs. Seit Abzug der Franzosen aus dem Kastell dauern die Beleuchtungen, das Freudenschießen, Bälle u. s. w. fast ununterbrochen fort. Aus den Fenstern wehen österreichische Flaggen, oder werden jubelnd durch die Straße getragen. Es ist ein rührender Anblick, der das Herz jedes Redlichen entzücken muß. Am 9. segelte die Brigade Nugent, von 2 englischen Linienschiffen und 2 Fregatten begleitet, in mehreren Transportfahrzeugen, jedes von einem englischen Offizier geleitet, von hier ab. Man kennt ihre Bestimmung nicht, aber das Ziel derselben kann nicht fern seyn, weil sie nur auf 6 Tage Proviant mit sich nahm. Ein Linienschiff mit 2 Fregat-

ten gieng voran, und morgen wird das Admiralschiff folgen.

Deutschland.

Frankfurt, den 26. Nov. Die Kaiser von Oesterreich und Rußland haben diesen Morgen bei der Prinzessin Louis von Würtemberg einen Besuch abgestattet. Der Kaiser Alexander ist heute gegen Mittag nach Darmstadt abgereist, und wird sich morgen nach Rohrbach zu der Frau Markgräfin von Baden begeben. Der König und die Königin von Baiern, so wie der Großherzog von Baden werden ebenfalls daselbst erwartet. Die Großfürstin Maria, Erbprinzessin von Weimar, ist diesen Morgen gleichfalls nach Darmstadt abgereist, wo auch der König von Preußen zu Mittag speißten. — Der König von Würtemberg reist morgen ab, um nach seinen Staaten zurückzukehren. Man erwartet hier diesen Abend den Kurfürsten v. Hessen und den Herzog v. Weimar. (F. Z.)

Der Hr. Gen. Graf v. Wrede hat von dem Kaiser von Oesterreich eine mit Brillianten u. dem Bildnisse Sr. Maj. gezierte Dose, 25,000 fl. W. W. an Werth, nebst einem sehr huldvollen Handschreiben erhalten. (A. Z.)

Kassel, den 23. Nov. Gestern hat die Kurprinzessin ihren Einzug in hiesige Hauptstadt gehalten, sie befand sich mit dem Prinzen ihrem Gemahl und ihren Kindern in einem offenen Wagen. Die ganze Bürgerschaft war unter den Waffen und die Luft ertönte von dem Freudenjubel einer ungeheuern Volksmenge. Heute wurde in der St. Martinikirche feierlicher Gottesdienst zur Danksagung gehalten, welchem JJ. kk. DD. mit dem ganzen Hofe und den Authoritäten beiwohnten. Sie beehrten auch Abends das Theater mit ihrer Gegenwart, u. wurden mit Enthusiasmus empfangen. Seit 3 Tagen war die Stadt alle Abend erleuchtet. (F. Z.)

Nürnberg, den 30. Nov. Für die Armeen kamen vorgestern auch an 900 Stück Schlachtvieh aus Ungarn hier durch. Gestern traf hier eine kleine Abtheilung Kosacken ein. In einigen Tagen erwartet man einige Regimenter kaiserl. russische Truppen.

Schweiz.

Die **außerordentliche Tagsatzung** hat in ihrer fünften Sitzung am 25. Nov. zwei ihrer Mitglieder, den Landammann Aloys v. Reding von Schwyz und den Rathsherrn und Altseckelmeister v. Escher von Zürich, zu Abgeordneten in das Hauptquartier der alliirten Mächte nach Frankfurt, und hinwieder zwei andre ihrer Glieder, der Altlandammann und Schultheiß Rüttimann von Luzern und den Bürgermeister Wieland von Basel, zu Abgeordneten nach Paris ernannt. Die erste Abordnung soll den Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen, die zweite hingegen dem franz. Kaiser die, von besondern Schreiben der Tagsatzung begleitete, Neutralitätserklärung der Eidgenossenschaft überreichen. Die Mittheilung eben dieser Akte an die Souveraine der übrigen kriegführenden Mächte geschieht durch Begleitungsschreiben des Landammanns der Schweiz. — „Ueberall, drückt sich ein Schweizerblatt aus, in der ganzen Eidgenossenschaft, ist die Neutralitätsakte und die an die Schweizer gerichtete Proklamation mit lautem Enthusiasmus aufgenommen worden. Es ist nur ein fester Wille, nur ein allgemeiner Wunsch der ganzen Nation darin ausgesprochen, und mit diesem der unerschütterliche Entschluß, für Ruhe, Freiheit und Verfassung Gut und Blut zu opfern.“ Hinwieder vertrauen die Schweizer nicht minder den gegen sie wohlwollenden Gesinnungen aller kriegführenden Mächte, die sich auch in den neuesten Tagen, wie man glaubwürdig versichert, von allen Seiten beruhigend aussprachen. Im Sinne der alliirten Mächte liegt es nicht, der Schweiz politische Veränderungen aufzudringen

und Frankreich will den Frieden und die Neutralität der Schweizer nicht stören. — Der Hr. Hofrath v. Lebzeltern u. der kaiserl. russische Staatsrath Graf Capo d'Istria verweilen noch ohne diplomatischen Karakter in Zürich. — Der Neutralitätskordon von Basel bis Rheinfelden wird verstärkt. Bei dem in Basel kommandirenden schweizerischen Obrist Herrenschwand war am 20. ein russ. Offizier in Begleitung einiger Kosacken von Lörrach her eingetroffen, um sich mit ihm über die Aufstellung der Gränzposten einzuverstehen. (AZ.)

Oesterreich.

Wien, den 24. Nov. Auf allen Straßen die nach Italien führen, ziehen jetzt Truppen dahin. Auch wird viele sowohl schwere als leichte Artillerie dahin geführt. Ungeachtet der Anstrengungen, die Armeen am Rhein und in Italien furchtbar zu erhalten, setzt man doch auch die Vertheidigungsanstalten im Innern fort. So werden zum Beispiele die Festungen in allen Theilen der Monarchie fortwährend mit allem Nothwendigen versehen; und sogar die Verschanzungen an der Donau werden fortgeführt, besonders wird bei Tuln fast so lebhaft als vor 3 Monaten gearbeitet. Die Witterung ist allen diesen Anstalten sehr günstig. Zwar fiel vorgestern hier der erste Schnee, und hielt bis Abends an; doch ein Westwind machte ihn sogleich wieder aufthauen, und trocknete die Wege und Straßen wieder. (NZ.)

Brünn, den 20. Nov. Vom 15. Sept. bis einschlüssig den 18. Nov. l. J. wurden durch die hiesige Stadt folgende französische Kriegsgefangene transportirt: Die Divisionsgenerale Haro, Kreutzer und Brunau, die Brigadegenerale Jerome und Quiot, dann 647 Stabs- und Oberoffizier und non commissionirt, endlich 8719 Gemeine, folglich im Ganzen 9371 Köpfe, wobei bemerkt werden muß, daß eine sehr bedeutende Anzahl von Gefangenen auf dem Marsche aus Böhmen und Sachsen nach Mähren wegen ihrer größtentheils schwächlichen Konstitution und bei ihrer an kriegerische Strapatzen nicht gewöhnten Jugend erkrankt und in die k. k. Feldspitäler abgegeben werden mußten. (O. B.)

Die Zahl der aus dem eroberten Servien auf das österreichische Gebiet flüchtenden Personen wächst ins Unglaubliche. Man gibt ihre Anzahl bereits auf 24,000 Familien an. Czerny Georg ist selbst darunter. Einem unverbürgten Gerücht nach soll der Großvezier die Auslieferung aller dieser Familien verlangt haben. Die Sache dürfte, wo nicht niedergeschlagen, doch halb gütlich vermittelt werden.

Todesfälle.

Regensburg, den 1. Dec. Die in unserm letzten Blatte mitgetheilte Nachricht von dem Tode zweier französ. Offiziere ist dahin zu berichtigen: „Von den in dem hiesigen königlichen Militärspital krank zurückgebliebenen kaiserl. französischen kriegsgefangenen Herren Offiziers wurde vorgestern ein Hr. Lieutenant der berittenen Jäger, la Blanche, und heute abermals ein Hr. Lieutenant der kaiserl. französischen Marine-Artillerie, Namens Pepien, mit allen militärischen Ehren begraben.

Bekanntmachung.

Höchster Anbefehlung zufolge wird Donnerstag den 16. Dezember, Vormittags 9 Uhr in der königl. Rentamts-Kanzley zu Hemau die Hochjagd des Pillenhofer Jagdbezirks einer neuen vorschriftmäßigen Pachtversteigerung ausgesetzt, welches hiermit öffentlich kund gemacht wird, damit Pachtfähige Liebhaber nach der hierüber gegebenen Bestimmung bey der Pachtversteigerung beliebig sich einfinden können. Act. Pillnhofen, den 25sten November 1819.

Königl. Baierisches Forstamt Hemau.
Moosmüller, Oberförster.

Theater-Anzeige.

Freitag den 3. Dec. Das Testament des Onkels. Hierauf: Der Vorsatz.

Regensburger Zeitung.

No. 287. Freitag 3. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Vom Neckar, den 28. Nov. In der Bergstraße dauerten bis gestern die Truppendurchmärsche, aufwärts gegen Rastatt, ununterbrochen fort; doch zuletzt weniger gedrängt als Anfangs. An diesem Tage passirten auch durch Bensheim 200 Kanonen und 600 Munitionswagen, mit 3000 Pferden bespannt; eben so viele wurden daselbst erwartet, und späterhin Belagerungsgeschütz. Täglich kamen 100 und mehr Wagen Armeefuhrwerk. Auch wurden sehr viele ungarische Ochsen der Armee nachgeführt. In Frankfurt schätzt man die einquartierte Mannschaft immer noch auf 30,000. Ueber das musterhafte Betragen der einquartierten Preußen ist, wie über ihre Tapferkeit, überall nur Eine Stimme. — In Mainz sollen die Krankheiten so überhand, und einen so bösartigen Charakter genommen haben, daß die Garnison, wie man sagt, vor der Stadt bivouaquirt. Auch an dem Untermain bis in die Gegend von Darmstadt, vorzüglich aber in Frankfurt, nimmt das Uebel überhand. Die Krankheit äussert sich meistens durch Aufschwellen der Zunge und Beulen am Körper; gewöhnlich erfolgt nach drei Tagen der Tod. — Der Fürst von Schwarzenberg soll der Stadt Heidelberg Befreiung von Feldspitälern, der Stadt Karlsruhe Befreiung von Einquartierung und Durchmärschen bewilligt haben. Im Badischen ist den österreichischen Einlösungsscheinen durch eine großherzogl. Verordnung allgemeiner Kurs, selbst in den landesherrlichen Kassen, zu 40 Kreuzern Reichswährung für einen Wiener Gulden zugestanden; die österreichischen Truppen geben solche aber meist zu 48 Kreuzern aus. — Die französ. Divisionsgenerale Grafen Dürosnel und Dumas nebst ihren Adjutanten, in Begleitung etlicher österreichischer Offiziere, trafen am 25. Nov. in Heidelberg aus der Gegend von Kehl ein, wo sie von den Truppen der Alliirten zurückgewiesen worden waren, weil sie zu der Garnison von Dresden gehören, deren Kapitulation die Genehmigung des Fürsten von Schwarzenberg versagt ward. Sie setzten ihre Reise nach Darmstadt fort. — Am 26. Abends 11 Uhr traf der Kaiser Alexander unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, dem Jubel des Volkes und einer von den Studirenden bei Fackelschein gebrachten Musik zu Heidelberg ein. (All. Z.)

Karlsruhe, den 27. Nov. Die Truppenmärsche dauern in unsrer Gegend unausgesetzt fort. Auf das Colloredo'sche Korps sind die Korps der Generale Giulay und Lichtenstein gefolgt. Zu Mannheim ist gestern und vorgestern die Avantgarde eines andern österreichischen Korps angekommen.

Von der holländischen Gränze, den 22. Nov. Der kommandirende General des königl. preußischen 3ten Armeekorps, v. Bülow, dessen Avantgarden (wie wir bereits meldeten) bis Zwoll, Deventer und Gröningen vorgerückt waren, hat unterm 20. November folgenden Aufruf an die Bewohner der vereinten Staaten von Holland erlassen: Die Vorsicht hat die Waffen unserer Monarchen mit Sieg gekrönt, und der große Bund der freien Völker Europa's hat die Macht des

blutdürstigen Unterdrückers Napoleon, jetzt zum zweiten Male vernichtet. — Deutschland hat jetzt völlig die schmachvollen Fesseln abgeworfen, unter denen es auf Wohlfahrt und Glück Verzicht leisten mußte. Holländer! Ihr, die Ihr einst schon früher als wir, der Unterdrückung Euch widerstrebtet, schon früher ein knechtisches Joch abschüttelter, auch für Euch schlägt jetzt die Stunde der Erlösung von einem Druck, dem ohne Eure Schuld ein unglückliches Verhängniß Euch nebst so vielen anderen unterwarf. Die verbündete Armee, die unter dem würdigen Nachfolger des großen Gustav Adolph in dem Norden von Deutschland den Sieg errang, betritt jetzt eure Gränzen, und mahnt euch, dem Beispiel zu folgen, welches Eure Freunde und Brüder in ganz Deutschland schon gaben. Das preuß. Truppenkorps unter meinen Befehlen, welches einen Theil dieser Armee ausmacht, bietet Euch zunächst die Hand, um zu Eurer Befreiung und zu Euerm Wohl mitzuwirken, welches, wenn Ihr von den Unterdrückungen befreit, Eure Flagge wieder in allen Meeren wehen lassen werdet — bald und für immer wiederkehren wird. Habt Vertrauen zu uns, wir haben es einst früher schon von Euch verdient, wir werden demselben auch jetzt durch die strengste Mannszucht, und nur von dem Wunsche, Euch zu befreien, geleitet, zu entsprechen wissen. Aber auch wir treten mit Zuversicht zu Euch hin, Ihr biederherzige, brave alte Nachbarn und Freunde. Auch wir bauen fest auf Eure Mitwirkung, zur glücklichen Vollendung des großen Werks, die bei vereinter Anstrengung aller Kräfte nicht mehr zweifelhaft seyn kann. Zeigt Euch würdig Euern Ahnherrn, stellt Euch kräftig, wie jene, zu uns unter die Fahnen, die für Freiheit und Recht wehen, und laßt die Mitwelt aufs Neue den Muth und die Ausdauer der batavischen Legionen im Kampf für die gerechte Sache bewundern. (Fr. Z.)

Düsseldorf, den 21. Nov. Seit gestern verbreitet sich hier das Gerücht: in Holland sei ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Die franz. Regierung, so wird erzählt, wollte die Dämme durchstechen und das Land unter Wasser setzen; da aber eine solche alles verheerende und zerstörende Maasregel, welche nur Wuth und Verzweiflung ergreifen können, eine unabsehbare Kette des Elends und der Verwüstung nach sich zieht, indem nicht nur blühende Dörfer und Flecken, so wie die schönsten Gärten und Landhäuser von den Fluthen des Meeres hinweggespühlt werden, sondern auch alle Kultur auf wenigstens zehn Jahre völlig vernichtet wird; so haben die durch die gänzliche Stockung ihres Handels schon in Armuth gesunkenen und nun durch diese neue Grausamkeit in Verzweiflung gebrachten Holländer die Waffen ergriffen; von beiden Seiten floß Blut, die Franzosen wurden aus Amsterdam, Rotterdam und mehreren andern Städten vertrieben, die Sache der Menschheit siegte und die Dämme wurden nicht durchstochen. — Der Himmel gebe, daß der nun schon lange andauernde Regen aufhöre, und daß die dadurch immer mehr unfahrbar gemachten Landstraßen in Verbindung mit andern Umständen das Vorrücken der verbündeten Heere nicht länger hemmen möchten; jeder Tag, jede Stunde ist von einem nicht zu berechnenden Preis.

Aus dem Haag in Frankfurt eingelaufene direkte Nachrichten bestätigen diese Gerüchte und melden, daß sich Haag, Amsterdam, Haarlem, Rotterdam und Leyden für die Sache der Unabhängigkeit erklärt, die franz. Behörden abgeschaft, und provisorische Regierungen eingesetzt haben, welche im Namen des Prinzen v. Oranien handeln, an welchen die Einla-

dung eingegangen ist, sich unverzüglich an die Spitze der Regierung zu stellen. (Düsseld. Z.)

Die polnische Festung Modlin hat eine Kapitulation vorgeschlagen, nach welcher dieselbe freien Abzug nach Frankreich verlangte, was ihr aber von dem die Belagerung kommandirenden General abgeschlagen wurde. — (N. Z.)

Eine vierzehnte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung enthält Folgendes:

Zufolge einer von dem kommandirenden General der Armee in Italien, F. Z. M. Baron v. Hiller, unter dem 21. Nov. aus dem Hauptquartier Vicenza, mittelst Kurier eingesendeten Meldung, schien der Vicekönig von dem Marsche beträchtlicher k. k. Truppenabtheilungen durch das Val Sugana benachrichtiget zu seyn, als er zwischen dem 11. und 12. Nov. die Gegend von Ala verließ, sich in die Stellung bei Chiusa und Rivoli zurückzog, mit dem größern Theile seiner Truppen aber über Verona nach St. Martino eilte, und am 15. den bei Calviero aufgestellten General, Baron Eckhard, mit solcher Heftigkeit angriff, daß man deutlich die Absicht entnehmen konnte, denselben zerstreuen zu wollen, noch bevor das Gros der Truppen, unter dem F. M. L. v. Radivojevich angekommen seyn konnte.

Gegen dieses Vorhaben des Feindes waren indessen alle Vorkehrungen angeordnet, u. durch den F. M. L. v. Radivojevich die Anstalten so zweckmäßig eingeleitet, daß der Feind durch die ungemein hartnäckige Vertheidigung der Generäle Baron Eckhard und Vecsey sich mit einem bedeutenden Verlust, der Stellung am Alpon bei Villanuova und Soave nur nähern konnte. Ein Theil der Grenadierbrigade des Gen. v. Stutterheim, und 2 Batterien Geschütz, hatten die Stellung bei Villanuova in Besitz genommen, und vertheidigten sie mit den zurückgekehrten Truppen.

Der Feind versuchte zwar mehrere Male über die Brücke bei Villanuova und den Alpon zu setzen; allein das gut dirigirte Kreuzfeuer der Artillerie, und jenes des Grenadierbataillons Chimani nöthigten den Feind von seinem Vorhaben abzustehen. Nicht minder tapfer war das Verhalten des Obersten Baron Baumgarten, welcher sich mit dem Regimente Chasteler Infanterie auf den Höhen v. Soave standhaft behauptete.

Der Vicekönig trat hierauf am 16. in der Frühe mit dem Gros seiner Truppen den Rückzug gegen Verona an, und stellte in der nämlichen Nacht seine Vorposten bei Vago auf.

Der kommandirende F. Z. M. Baron v. Hiller fand sich hierdurch bestimmt, mehrere Streitkräfte am Alpon zusammenzuziehen. Den Gen. Baron v. Fölseis detaschirte er mit einer Brigade nach Bevilaqua zur Beobachtung von Legnago, den Gen. Grafen von Starhemberg gegenüber von Rocco an die Etsch, um dadurch der Bewegung über Caldiero gegen Verona mehr Sicherheit zu geben.

Der F. M. L. v. Radivojevich erhielt den Befehl, seine Colonne dermaaßen zu ordnen, daß am 19. mit Tagesanbruch die Vorrückung geschehen konnte. Diesem gemäß sollte der Gen. Baron v. Vecsey den bei Vago und St. Martino zahlreich aufgestellten Feind mit 6 Bataillons Infanterie und 1 Division Kavallerie v. Kölognola und Illasi auf der Höhe von Lovagna, von da bei Monterio zu umgehen suchen, General Baron von Eckhard aber nach Maaß der Vorrückung der ersteren Kolonne den Feind auf der Hauptstraße harceliren, während eine größere Abtheilung unter dem Hauptmann v. Fleete über Campaldo in die rechte Flanke des Feindes zu manövriren bestimmt war.

Der kommandirende F. Z. M. begab sich selbst mit der ganzen Division Pflacher auf die Höhen von Colognola und Caldiero, um den

Angriff mit Nachdruck unterstützen zu können. Die Bewegung des rechten Flügels wurde unter der Leitung des Oberstl. v. Hrabovsky des Generalquartiermeisterstabs so entsprechend ausgeführt, daß der Feind Vago, später auch St. Martino und dessen Höhen verlassen mußte. Mittlerweile drang auch die Hauptkolonne bis St. Martino unaufhaltsam vor.

(Der Beschluß folgt.)

Der franz. Moniteur vom 21. Nov. enthält folgendes aus: „Paris, den 20. Nov. Se. Maj. haben gestern zu St. Cloud in einem Staatsrathe den Vorsitz geführt, und darin die Errichtung von 2 Armeen, jede von 100,000 Mann, dekretirt: die eine wird zu Turin, die andere zu Bordeaux gebildet werden."

Andere Pariser Blätter melden, die Truppen der 17ten Militärdivision hätten sich an der Gränze von Holland zusammengezogen, u. die Bewachung der Städte den Nationalgarden anvertraut; indessen wären mehrere Divisionen aus Frankreich dahin auf dem Marsch; bei Wesel und längs dem linken Rheinufer wären beträchtliche Streitkräfte versammelt, und die Stadt werde verproviantirt; zu Neuß befinde sich der General Rigaud mit seiner Division; zu Köln sehe man täglich Truppen zur Verstärkung des Marschalls Herzogs von Tarent ankommen, und habe sich durch Rekognoszirungen versichert, daß die Alliirten das jenseitige Rheinufer verlassen hätten; bei Metz wären bereits mehr als 40,000 Mann zu der daselbst zu versammelnden Reservearmee angekommen, u. s. w.

Diese aus Frankreich sprechen, heißt es, von einem neuen entscheidenden Sieg des Marschalls Wellington, dessen Folgen selbst in Frankreichs Hauptstadt Besorgnisse veranlaßt haben sollen. (A. Z.)

Deutschland.

Der König von Würtemberg ist am 28. Nov. wieder in Stuttgard eingetroffen. Der schwäbische Merkur bemerkt, die Nachricht von der Durchreise des Hrn. Gen. Grafen v. Wrede durch Durlach scheine auf einem Mißverständnisse zu beruhen; ein Theil der Equipagen dieses Obergenerals seyen wirklich daselbst durchpassirt.

München, den 29. Nov. Der verdiente königl. baierische Gen. von Janson van der Stockh ist an den Folgen seiner bei Hanau erhaltenen schweren Wunden mit Tode abgegangen. Se. königl. Maj. beehrten denselben bey Ihrer Durchreise durch Aschaffenburg mit einem Besuch.

Schweiz.

Vorläufigen Nachrichten von der Schweizer Gränze zufolge hat die in Zürich versammelte Tagsatzung ihre Sitzungen geschlossen, nachdem sie dem Landammann Vollmachten zur weitern Truppenaufstellung bis auf eine gewisse Anzahl ertheilt hatte. Auch wurde der Tarif von Trianon aufgehoben, und dafür auf die Kolonialwaaren ein mäßiger Zoll (der Centner Kaffee bezahlt 10 L.) für die Dauer des Kriegs eingeführt, um zu den außerordentlichen Unkosten der Neutralitätsbewaffnung beizutragen. (A. Z.)

Großbritannien.

Die Morning-Chronicle vom 26. Okt. enthält folgende Nachricht, wodurch die durch französische Blätter von dem Gesundheitszustande des Lords Wellington verbreiteten Gerüchte widerlegt werden. Der Generallieut. Graf v. Dalhousie ist aus Spanien angelangt. Er verließ Passage am 13. l. M. und bringt keine wichtigen Nachrichten mit. Seit den Ereignissen vom 7. u. 8. l. M. ist kein bedeutendes Gefecht vorgefallen. Lord Wellington befand sich noch in Lezaca, als der Graf abging. Die Armee befand sich in Folge ihrer Festsetzung auf französ. Gebiete sehr wohl, und war vom besten Geiste beseelt. (O. B.)

Regensburger Zeitung.

Nro. 288. Sonnabend 4. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Frankfurt, den 28. Nov. Die Nachricht von der Revolution in Holland bestätigt sich. Man hat zuverläßige Nachricht, daß Zwoll, die reichste, schönste und regulär befestigte Stadt in Oberyssel von Preußen besetzt ist. Zugleich erfährt man, der Kronprinz von Schweden habe den Marschall Davoust, Fürsten von Eckmühl, bei Hamburg total geschlagen. — Der General Langeron steht mit seinem Korps vor Königstein. Der König von Preußen ist vorgestern von Darmstadt hieher zurückgekommen, und in einigen Tagen wird der Kaiser von Rußland von Rohrbach zurück erwartet. (B. Z.)

Vom 29. Noch immer haben wir hier die Hoflager der drei Monarchen, von Oesterreich, Rußland und Preußen, nebst dem großen Hauptquartier der alliirten Armee. — Gestern hörte man aus der Gegend von Mainz eine starke Kanonade. Heute vernimmt man, es sei ein ernsthafter Angriff auf Kastel mit congrevschen Raketen gemacht worden, wodurch in diesem Städtchen großer Brand entstanden seyn soll. — Gestern empfieng der König von Preußen in der hiesigen St. Katharinenkirche, in welcher reformirter Gottesdienst gehalten wurde, das heil. Abendmahl, die Infanterie der preussischen Garde machte große Kirchenparade. — Man will die Nachricht haben, die Engländer hätten eine Landung in Holland bewerkstelligt. Privatberichten aus der Schweiz zu Folge, soll die neue Konscription in Frankreich großen Widerstand finden; an mehreren Orten hat man sich, wie es heißt, der Gensd'armerie mit bewaffneter Hand widersetzt. (N. Z.)

Nach Privatnachrichten sollen zu Folge einer neuerlich abgeschlossenen Konvention die Unteroffiziere und Gemeine des zur Besatzung in Dresden gewesenen französischen Armeekorps kriegsgefangen nach Rußland gebracht, die Offiziere aber auf ihr Ehrenwort, bis zur Auswechslung nicht gegen die Alliirten zu dienen, nach Frankreich entlassen werden. (B. Z.)

Bremen, den 16. Nov. Zwar haben uns die Franzosen verlassen, nachdem wir ein kleines Bombardement ausgehalten haben, und Russen, Preußen und Hanseaten sind eingerückt; allein die Franzosen halten am Ausfluß der Weser noch eine Batterie besetzt, und bevor diese nicht eingenommen ist, können wir auf keinen freien Seehandel rechnen.

Die preuß. Feldzeitung (die jetzt in Frankfurt erscheint) enthält Folgendes aus Demmin vom 1. November: Sichern Nachrichten zufolge ist das Hauptquartier des Fürsten von Eckmühl in Oldesloe; General von Wallmoden soll noch in der Gegend von Cammin stehen. Nach Briefen aus Rostock sind in größter Eile 4000 Mann Mecklenburger aus dem Landsturm ausgehoben, die zwei eigene Landwehrregimenter bilden sollen. Ihre Bekleidung besteht aus einem Kaputrock, und Pantalons, sie sollen morgen als den 2. Novemb. schon in Schwerin seyn; die übrige Mecklenburger Landwehr behält ihre ältere Verfassung.

Der Kaiser von Rußland versammelte in Leipzig die gefangenen polnischen Generals, er-

klärte ihnen, daß die verbündeten Mächte übereingekommen wären, alle polnische Gefangene frei nach ihrem Vaterlande zu entlassen, insofern sie versichert wären, daß sie die Waffen nicht gegen die allgemeine Angelegenheit von ganz Europa wieder ergreifen würden. Die Generale gaben ihr Ehrenwort, und glaubten auch der Gesinnungen ihrer Soldaten gewiß zu seyn. Der Kaiser nahm das Ehrenwort an, und entließ sie mit den Worten: „Führen Sie den schwachen Rest eines zahlreichen Heeres, das zur Unterdrückung der Völker durch einen Eroberer gemißbraucht ist, in sein Vaterland zurück; sie können noch gute Bürger werden, sie haben gelernt, daß der Muth allein nicht Völker begründet, sondern das Wohlwollen, mit welchem jeder seinen Muth, seine Kraft und seine Freiheit dem allgemeinen Geschicke zuwendet.“ Zwei Kolonnen dieser Gefangenen, unter den Generalen Kaminski und Krasicki, gehen bei Frankfurt an der Oder und bei Krossen über die Oder; auch die in preußischen Landen noch befindlichen Polen sollen entlassen werden.“ (A. Z.)

Der Bote von Süd-Tyrol enthält folgende Artickel: „Roveredo, den 22. Nov. Laut sichern Nachrichten hat der k. k. österr. Gen. Nugent am Ausflusse des Po gelandet, und ist am 18. dieses zu Ferrara eingetroffen. Rovigo wird bereits besetzt seyn, und Badia an der Etsch hat Gen. Fölseis, der bei Bevilaqua vor Legnano steht, okkurpiren lassen.“ — „Aus Wien wird unterm 14. d. berichtet, daß der Graf v. Bellegarde an demselben Tage von dort abgegangen sey, und die bis gegen Verona vorgedrungene italienische Armee kommandirt, und daß der Feldzeugmeister Baron von Hiller die Schweizer, welche sich der weitern Protektion des franz. Kaisers entziehen, in ihren Unternehmungen unterstützen wird, während südlicherseits die italienische Armee ihre Operationen fortsetzt.“

Nach der Innsbrucker Zeitung soll Palmanuova von den kaiserl. österr. Truppen eingenommen worden seyn.

Die neuesten Mailänder Briefe sind widersprechenden Inhalts: nach einigen war die Erwartung eines nahen Besuchs von fremden Truppen wieder verschwunden; nach andern erhielt sie sich. Der König von Neapel soll seit dem 15. Nov. mit einem Korps von 25000 Mann auf dem Marsche seyn: man weiß nicht bestimmt (bemerkt ein Mailänder Brief), in welcher Absicht.

Beschluß des k. k. österreich. italienischen Armee-Berichts.

General Baron v. Vecsey hatte Montorio und die Höhen des verfallenen Castells vorwärts dieses Ortes genommen, auch den Ort St. Michael durch 1 Bataillon von Beniovsky Infanterie rasch angreifen lassen, als der Feind sich mit beträchtlicher, eiligst aus Verona herbeigezogener Verstärkung, unter persönlicher Anführung des Vicekönigs, neuerdings bei St. Michael setzte, und zugleich den rechten Flügel des Generals Baron v. Vecsey mit Uebermacht angriff. Dieser General behauptete jedoch seine inngehabte Stellung. Der kommandirende Feldzeugmeister ließ hierauf die Brigade des Gen. Eckhard mit 1 Bataillon Deutschmeister Infanterie, unter dem Oberstlieutenant v. Giesel verstärken, um den Feind selbst in seiner rechten Flanke gegen die Etsch bei St. Michael anzugreifen. Die Division Pflacher ward mittlerweile auf der Höhe von St. Giacomo und Vago aufgestellt. Der Feind entwickelte ansehnliche Streitkräfte. Es ward von Graben zu Graben, und in dem äußerst unvortheilhaften Terrain mit vieler Erbitterung bis in die Nacht gefochten, und der Feind bis an die ersten Häuser von St. Michael zurückgeworfen. Da auf diese Art das Ziel erreicht, und die Vorposten bis an die Thore v. Verona gekommen waren, so ließ der komman-

direnden F. Z. M. die Truppen sich in der Aufstellung zwischen St. Martino und dem Alpon konzentriren, um aus dieser Stellung über die Etsch zu setzen, und dadurch den Feind sowohl aus seiner Position bei Rivolt im Etschthale, als auch aus Verona selbst, welches er mit zahlreicher Infanterie und vielem Geschütz besetzt hatte, zu vertreiben. Zu dem günstigen Resultat des Unternehmens des kommandirenden Gen., F. Z. M. Baron v. Hiller trugen die übereinstimmenden Bewegungen des F. M. L. Marquis Sommariva, so wie des Generals Grafen v. Starhemberg ungemein viel bei. Ersterer hatte zufolge der früher erhaltenen Befehle in dem Etschthale den Gen. v. Winzian mit einer starken Abtheilung über Lago in Richtung gegen Grezana vorpussirt, um den Feind für seine linke Flanke besorgt zu machen, selbst aber hatte er bedeutende Demonstrationen gegen Chiusa, Ferrara und Rivalta zur Festhaltung des Feindes unternommen. Auch General Graf Starhemberg hatte am Etschufer gegenüber Rocco, durch seine thätigen Demonstrationen die vortrefflichsten Dienste geleistet. In den verschiedenen Gefechten von 11. bis 19., soll der Vizekönig 5000 Mann an Todten, Gefangenen und Verwundeten verloren haben. Unter den letzteren befindet sich der Divisionsgeneral Grenier, ein Adjutant des Vicekönigs und viele Staabs- und Oberoffiziere. Dagegen ist auch unser Verlust nicht unbeträchtlich. Die Verlusteingaben sind nicht eingelangt, indessen versichert der kommandirende General, daß unter den Todten mehrere Offiziere seyen, deren Verlust die Armee äußerst empfinde und bedauere.

Ueber den Erfolg der früher erwähnten Expedition von Triest aus, sind folgende Nachrichten eingelaufen:

Die Expedition, welche am 9. Nov. unter dem Gen. Grafen Nugent von Triest unter Segel ging, theilte sich gleich nach dem Auslaufen in 2 Abtheilungen, wovon die eine, bestehend aus den Linienschiffen Adler und Tremendos, der Kriegsbrigg Wisard, 2 englischen und 8 österreichischen großen Transportschiffen, 16 Trabakkoli, 1 Bombarda und 4 österreichischen Fahrzeugen, anfänglich längs der Küste von Istrien steuerte, darauf aber ihre Richtung gegen Ravenna nahm, und am 14. in der Bucht von Goro vor Anker ging. Die Küste war mit starken Redouten und Forts befestiget, welche alle mit Wassergräben umgeben, und durch Kunst verstärkt, auch mit hinlänglichem Geschütze versehen waren. Graf Nugent beschloß, noch in der nämlichen Nacht an der Küste zu landen. Zu diesem Ende ward 1 Compagnie des Infanterieregiments Erzherzog Franz Karl, und 1 Kompagnie des Kreuzer Grenzregiments, unter dem Kommando des Hauptmanns v. Birnstiel, mit einer Bedeckung von 4 englischen Böten, unter dem Kapitain Morobi, als Avantgarde abgeschickt. Diese landete zwischen den Forts Volano und Goro und vertrieb den Feind aus dem daselbst befindlichen Walde. Sobald die Reserve nachgekommen war, setzte die Avantgarde die Verfolgung des Feindes fort, und nahm hiebei 1 Kompagnie Veteranen gefangen. Vor acht Uhr war schon ein beträchtlicher Theil der Truppen ausgeschifft. Der Feind, welcher sich abgeschnitten sah, verließ das Fort von Volano. Das Fort von Goro kapitulirte am Abend. Außer einer schönen Kanonierschaluppe wurden auch 12 Kanonen, nebst aller Munition und Zugehör erobert. (O. B.)

Deutschland.

Kassel, den 25. Nov. Der Kurfürst und der Kurprinz sind nach Frankfurt abgereist. Dem Vernehmen nach wird ihre Abwesenheit nicht von langer Dauer seyn. — Nach dem Befehl vom 22. dieses, sollen die den 1. Nov. 1806 in ihre Kantons von dem Kurfürsten beurlaubte Regimenter des Korps, in ihre zu-

letzt gehabte Garnisonen, und zwar bis auf weitere Ordre, sogleich einkommen; als: Garde du Korps, Schweizergarde, Regiment Garde, Regiment Garde-Grenadier, und sämmtliche Artillerie, zu Kassel; das Leibdragonerregiment, zu Hofgeismar; das Husarenregiment, zu Grebenstein; das Regiment Prinz Karl, zu Ziegenhain; das Regiment von Wurmb, zu Eschwege; das Grenadierbataillon zu Witzenhausen. Alle damals mitgenommene Montirungsstücke, Armatur und Lederwerk, was die Leute noch besitzen, wird mitgebracht. Der Kurfürst hat den Kurprinzen mit der Errichtung eines freiwilligen Jägerkorps zu Fuß und zu Pferde beauftragt.

Das neueste königl. baier. Regierungsblatt enthält folgende allgemeine Verordnung, die Erhebung weiterer vier Termine der allgemeinen Kriegssteuer betreffend.

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Bei der Fortdauer und Ausdehnung jener Anstrengungen, welche die dermaligen Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, sehen Wir Uns veranlaßt, die Erhebung von weiteren 4 Kriegssteuer-Simpeln für die kommenden Monate Dezember, Jänner, Februar und März hiermit anzuordnen, wonach Unsere Finanzdirektionen das Erforderliche zu verfügen haben.

München, den 26. November 1813.

Aus Se. königl. Majestät Spezial-Vollmacht.

Graf von Montgelas.

Schweiz.

Man erwartet von Basel bis Rheinfelden die Aufstellung eines Kordons von 15000 M. — Von Straßburg meldeten Privatbriefe, daß man dort die Brücke abgetragen habe. — Immerfort wird bei Hüningen gearbeitet und täglich passiren durch Basel aus verschiedenen nahegelegenen franz. Gemeinden Bauern, die einander an den Schanzarbeiten ablösen. Man fährt auch fort, sehr große Stämme dahin zu transportiren.

Frankreich.

Der Kaiser und die Kaiserin befanden sich seit dem Abend des 20. Nov. in den Tuillerien, welches Schloß Sie während der kalten Jahrszeit bewohnen wollen. Der König von Rom traf am folgenden Mittage daselbst ein. — Der französische Minister, Baron Bacher, soll zu Mainz am Nervenfieber gestorben seyn.

Noch einen, jedoch unverbürgten Gerücht, soll der Maire von Straßburg, durch Ausbruch verschiedener Unruhen, die wegen einer starken Militäraushebung entstanden sind, sein Leben verloren haben. (Feldz.)

Neueste Nachrichten.

In Frankfurt ist die Nachricht aus Holland eingetroffen, daß die beiden Plätze von Zütphen und Doesburg ohne wesentlichen Verlust mit Sturm eingenommen worden sind. — Am 30. Nov. soll die große Armee ihren Uebergang über den Rhein bewerkstelligt haben. (Fr. u. N. Z.)

Regensburg, den 4. Dec. Se. Excell. der kaiserl. österreichische Minister, Graf von Stadion traf diesen Morgen mit Suite im Gasthofe zum weissen Lamm allhier ein, und reist diesen Nachmittag nach dem kaiserl. österreich. Hauptquartier ab.

Bei dem Verleger dieser Blätter ist soeben fertig geworden: Wie können wir das kommende Heil würdig begrüßen? Eine Predigt am ersten Sonntage des Advents 1813 in der neuen Pfarrkirche allhier gehalten von Herrn D. Karl Fuchs, Königl. Baierischen Kreis-Kirchenrath für das General-Dekanat Regensburg, 8vo gebund. Druckp. 9 kr. — Fein Schreibp. 12 kr. — Ferner ist in Commission zu haben: Was wollen wir? eine vaterländische Denkschrift zum Besten der Invaliden-Anstalt, geh. 8 kr.

Bekanntmachung.

Es sind 26 in dem königl. Landgericht Landau entlegene Grund-Unterthanen mit allen dem Gutsherrn zustehenden Gerechtsamen, nemlich Laudemien, Stift und Gilt, entweder zusammen, in der Schätzung von 13,300 fl. oder auch einzeln zu verkaufen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 289. Montag 6. December 1813.

Da mit dem Schlusse dieses Monats das halbjährige Abonnement auf die Regensburger Zeitung zu Ende geht, so werden sowohl unsere Leser, als auch diejenigen so künftig in die Reihe derselben eintreten wollen, um baldige Erneuerung oder Bestellung desselben bei dem unterzeichneten Verleger ersucht, in gleicher Absicht belieben sich auswärtige Interessenten gefälligst entweder an die hiesige Königl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition oder an die ihnen zunächst gelegenen Postämter und Postexpeditionen zu wenden. Nach einer mit dem hiesigen Königl. Oberpostamt getroffenen Einrichtung, ist der halbe Jahrgang der Regensburger Zeitung, von welcher täglich, Sonntags ausgenommen, ein halber Bogen auf schönen weissem Druckpapier erscheint, auch bei den entferntesten Postämtern des Königreichs, gegen halbjährige Vorausbezahlung, um den billigen Preis von 3 fl. und 22½ kr. Couvertgeld zu erhalten. — Uebrigens wird der Verleger, durch den bisher erhaltenen Beifall aufgemuntert, seine Bemühungen eifrig fortsetzen, diesem Blatte durch sorgfältige Auswahl und baldige Aufnahme des Neuesten und Wichtigsten in den Zeitereignißen, ein immer größeres Interesse zu geben.

Heinrich Friedrich Augustin,
Verleger der Regensburger Zeitung und Buchdrucker.
L. H. N. 62. am Eck der goldenen Armstraße.

Kriegsschauplatz.

Nach Privatnachrichten ist die Stadt Bremen vom Kaiser Alexander für eine freie Hanseestadt erklärt worden, und man erwartet dort bereits Schiffe aus Helgoland. — Der wirkliche Etatsrath des Kaisers aller Reussen, Justus Gruner, ist mit der Organisation und provisorischen Leitung des Generalgouvernements für das bisherige Großherzogthum Berg beauftragt worden. Der Wirkungskreis dieses Generalgouvernements erstreckt sich auf alle diejenigen Gebiete, die vor Bildung der 32sten Militärdivision des französischen Reichs zu demselben gehörten; jedoch mit gänzlicher Ausnahme aller vormals königl. preussischen Distrikte, welche sogleich unter die Regierung Sr. Maj. des Königs von Preussen zurückkehren. (M. K.)

Am Oberrhein ist der Eintritt der kombinirten Armee in die Schweiz erfolgt. Se. Excell. der Obergeneral Graf von Wrede, ist noch nicht wieder bei der Armee eingetroffen. Dem Vernehmen nach ist er zu Konferenzen gezogen, und dadurch seine Abreise verzögert worden. (N. Z.)

Karlsruhe, den 30. Nov. Heute Abends ist der Kaiser von Rußland unter dem Donner des Geschützes von hier wieder nach Heidelberg abgereist, wo nun das kaiserl. russische Hauptquartier sich befindet, und dem Vernehmen nach auch der Kaiser von Oestreich erwartet wird. Sämmtliche hier liegende großherzogliche Truppen, Infanterie, Kavallerie u. Artillerie, waren diesen Morgen in Parade auf dem Schloßplatze versammelt, wo sie von dem Kaiser, in Begleitung unsers Großherzogs und des Markgrafen Louis, in Augenschein genommen wurden. Auch der kaiserl. österreichische Gen. Graf Gulay wohnte diesem, durch die Haltung, Uniformirung, und, wie man nach dem großen Verlust, den das herzogl. Militär in den letzten Jahren erlit,

mit Wahrheit hinzusetzen kann, auch durch die Zahl der Truppen einen schönen und imponirenden Anblick gewährendem, militärischen Schauspiele bei. Kurz nach der Parade machte der Kaiser wieder bei der Königin Friederike von Schweden einen Besuch; den übrigen Theil des Tags brachte er bei seiner Frau Schwiegermutter, der Markgräfin zu, woselbst sich nach und nach auch der Großherzog und die Großherzogin, und die übrigen Glieder der großherzogl. Familie einfanden. — Die während dieses Feldzugs in Gefangenschaft gerathenen großherzogl. Truppen werden nun nächstens hier zurück erwartet. (A. Z.)

Die erste Kolonne der kriegsgefangenen Garnison von Dresden, von 6000 Mann, die von 3000 Mann eskortirt wird, befindet sich in Altenburg; es sind für diese Truppen bis zum 29. Nov. Lebensmittel verlangt worden. Die andern Kolonnen befinden sich auf andern Etappen-Plätzen zwischen Altenburg und Dresden.

Würzburg, den 1. Dec. Gestern reiste der Hr. Marschall Gouvion St. Cyr mit mehreren französ. Generalen, von Bischofsheim an der Tauber kommend, durch Würzburg auf der Straße nach Schweinfurt. — Der Prinz von Nassau-Oranien war in Frankfurt anwesend, als die Nachricht von der in Holland ausgebrochenen Revolution eintraf, und ihn an die Spitze des neuerstandenen batavischen Volkes rief. — Das großherzogliche, bisher in Torgau in Garnison gelegene Bataillon ist übergeben und auf dem Marsch in das Vaterland begriffen. (W. Z.)

Bamberg, den 2. Dec. Gestern Nachts traf der Marschall St. Cyr nebst den Generalen Dümas, Durosnel und Rambeau in Begleitung eines österreich. Offiziers hier auf dem Wege nach Böhmen vom Rhein zurück ein, wo sie, dem Vernehmen nach, auf Befehl des russisches Kaisers zurückgewiesen wurden. Die ganze kriegsgefangene Dresdner Besatzung kommt nach Ungarn an die türkische Gränze. Zugleich eilte ein russ. Kurier mit dem Befehl an den General Labanow-Rostowsky hier durch, mit der russischen Reservearmee schleunigst nachzurücken. Derselbe Kurier meldet den bereits erfolgten Uebergang einer Macht von 80,000 Mann über den Rhein. (B. Z.)

Meiningen, den 29. Nov. Heute ist das schwere Belagerungsgeschütz von Kronach, Forchheim und Rosenberg kommend und für Erfurt bestimmt, hier durchgegangen. In Erfurt sollen bereits durch das Hin- und Herschießen der beiden gegenüberstehenden Partheien mehrere Gebäude, unter andern auch der Dom, zerstört und beschädigt, auch mehrere Menschen dadurch ums Leben gekommen seyn. Von den hiesigen Landen sind bereits starke Transporte von Fourage und Lebensmitteln aller Art für das Belagerungskorps von Erfurt abgeliefert worden.

Lübeck, den 19. Nov. Hier und in Hamburg wird es mit jedem Tag trauriger. Der Marschall Davoust hat am 17. d. das Lager zu Ratzeburg abgebrannt, und die verbündeten Truppen haben Ratzeburg und Groß-Crönau, eine Meile von unserer Stadt, besetzt. Alle Alleen vor den Thoren zu Lübeck sind niedergerissen, und die Gartenhäuser abgebrochen. — Aus der Bank zu Hamburg waren am 14ten Nov. 750,000 Mark Banko gemünztes Geld genommen.

Nach Berichten vom Niederrhein soll bereits die Festung Breda in der Gewalt der holländischen Insurgenten seyn. Die aus Holländern und Schweizern bestehende Garnison bemächtigte sich der Thore, und erklärte sich für die Sache von Alt-Holland. Amsterdam ist am 18. Nov. von den Franzosen geräumt worden. (A. Z.)

Nach Privatbriefen aus Holland sollen die Engländer mit 3 Linienschiffen und mehreren Fregatten bei Helvötluys gelandet und ein

nicht weit von da entferntes Etablissement von Kriegsmunition gänzlich vernichtet haben. (N. Z.)

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus der Gegend von Danzig vom 30. Oct.: (12. Nov.)

Der Erfolg hat die hohe Wichtigkeit der dem Feinde in der Nacht am 28. Sept. (10. Oct.) gewaltsam weggenommenen Schottenhäuserhöhen bei dem glückl. Fortgang der Belagerungsarbeiten vollkommen bestätigt. Gleich nach der Einnahme derselben ließ der kommandirende General mehrere Batterien von schweren Kanonen und Mortiers in der Absicht darauf anlegen, die Magazine, welche der Feind im Mittelpunkte der Stadt, auf der sogenannten Speicher Insel hatte, zu zerstören. Ein wohl dirigirtes Feuer aus diesen Batterien erreichte den Zweck vollkommen; der größte Theil der feindlichen Magazine, welche Mehl, Getreide, Zwieback und alle Arten Eßwaaren enthielten, vom Gen. Rapp sehr unvorsichtig dort zusammengehäuft, wurde in der Nacht vom 21. Oct. (2. Nov.) ein Raub der Flammen. Zufolge übereinstimmender Nachrichten, hat Gen. Rapp nicht mehr als ungefähr 400 Last Getreide retten können. Der große Vorrath an Getreide, den er in Danzig hatte, beweist, wie falsch die Zeitungsnachrichten waren, in welchen behauptet ward, daß die Garnison nur höchstens bis Ende Nov. mit Lebensmitteln versorgt sei. Ein Employé des franz. Kommissariats, der aus Danzig desertirt ist, versichert, daß in der Nacht vom 2. Nov. allein 48,000 Centner Getreide in Körnern verbrannt sind, ohne die Zwieback und Mehlvorräthe zu rechnen. In der Nacht vom 2. zum 3. Nov. und in den folgenden Tagen ward der Feind nicht allein aus den Vorstädten Schidlitz und Stolzenberg vertrieben, sondern dergestalt aus allen Positionen verdrängt, die er vor dem Bischoffsberg inne hatte, daß nachdem man vorher, um den wahren Angriffspunct gänzlich zu verbergen, ihm auf den rechten und linken Flügel Besorgnisse erregt hatte, in der Nacht vom 22. Oct. (2. Nov. zum 3. Nov.) die erste Parallele gegen den Bischoffsberg als die anerkannt schwächste Seite der Festung eröffnet, sondern ihm in der Nacht vom 3. zum 4. Nov. noch mit stürmender Hand eine Redoute genommen wurde, deren Besitz zur linken Flügeldeckung der Tranche höchst nothwendig war. Zu unserm größten Erstaunen entdeckte der Feind erst in der zweiten Nacht nach Eröffnung der Tranchee, die angefangenen Arbeiten, die jetzt mit aller Thätigkeit fortgesetzt werden. Sowohl diese als alle Affairen und verunglückte Ausfälle des Feindes, wo er stets mit Verlust und ohne einen Zoll Terrain zu gewinnen, zurückgedrängt wurde, werden ihm eine besondere Achtung gegen die braven russischen und preußischen Truppen abgenöthiget haben, die auf einem Terrain, das der Feind seit sechs Jahren mit aller Vorsicht verschanzte, und das Schritt vor Schritt erobert werden muß, so viel Muth als Einsicht und Ausdauer bewiesen. Unser Verlust in den verschiedenen Affairen, bei Wegnahme der Redoute vom Ziegankenberge und bei Eröffnung der Tranchee, beträgt im Ganzen kaum 500 Mann.

Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus Hermsdorf bei Glogau vom 15. Nov. Die Garnison von Glogau hat vor einigen Tagen auf die falsche Nachricht, das mehrere tausend Mann Ersatzmannschaft von dem Vereinigungscorps zur Armee abgegangen wären, und wegen der darauf berechneten Schwäche dieses Corps, mehrere Tage hintereinander sehr heftige und bedeutende Ausfälle gemacht. Es ist ihr aber nicht gelungen, die Stellung dieses Corps auch nur um einen Fuß breit zurückzudrängen, und der Feind hat seine Angriffe mit einem sehr bedeutenden Verlust büßen müssen; jedoch ist der Verlust des Berei-

ungscorps auch nicht unbedeutend. Die dabei zu weit getriebene Bravour der so ganz mit Liebe für König und Vaterland erfüllten Landwehrmänner, welche sich gleichen Ruhm mit ihren bei der Armee fechtenden Waffenbrüdern erringen wollten, hat dazu Veranlassung gegeben.

Ein öffentliches Blatt beruft sich auf Londoner Briefe, denen zu Folge in England ein Korps von 30,000 Mann Landtruppen sich einschiffte, wahrscheinlich nach Frankreich bestimmt.

Deutschland.

Nürnberg, den 4 Dec. Gestern traf die erste, 5000 Mann starke Infanteriedivision eines kaiserl russischen Armeekorps, das bis zum 13. d. durch unsere Stadt marschiren wird, hier ein. Morgen kommt eine eben so starke Kolonne. Ein Theil dieses Armeekorps soll über Regensburg zur Armee ziehen.

„Der Fürst Primas, der bei Annäherung der alliirten Truppen seine Residenz Frankfurt verließ, und sich in der Schweiz aufhält, soll von dort aus seine Entsagungsakte an des Königs von Baiern Maj. eingesandt haben, worin er erklärt, das er zu Gunsten des Vicekönigs von Italien (Schwiegersohns des Königs) seine Regierung niederlegte. Se. Maj. der König antwortete ihm dem Vernehmen nach daß Sie seine Entsagung annähmen; über seine Erklärung: daß dieselbe zu Gunsten des Vicekönigs von Italien geschehe, würden jedoch die verbündeten Mächte entscheiden.“ (Leipz. Z.)

Der Kurfürst von Hessen ist am 29. Nov. von Frankfurt nach Hanau abgereist; höchstderselbe wird, dem Vernehmen nach, daselbst die Deputationen mehrerer Aemter der Grafschaft Hanau empfangen. — Die Fürsten Deutschlands wetteifern, ihre Kontingente in marschfertigen Stand zu setzen, es verlautet, der Kurfürst von Hessen werde 20,000 Mann stellen. (N. Z.)

Schweiz.

Vom 30. Nov. wird gemeldet: Die von der Tagsatzung gewählte Gesandschaft ins Hauptquartier der alliirten Monarchen ist am 29. früh abgereist; der Rathsherr Hirzel von Zürich begleitet sie als Legationssekretär. Die gegenwärtig im Kanton Basel und im Frickthale befindlichen Neutralitätstruppen sind bei 7000 Mann stark, und dürften, wie man versichert, nächstens um das Doppelte vermehrt werden. Nachrichten von Basel melden: „In der Nacht vom 22. Nov. sind etwa 2000 Mann Mann franz. Truppen zu Hüningen eingerückt. Zu Lörrach im Großherzogthum Baden vermehren sich die Truppen. Indessen bezieht man noch immer sowol Holz als Korn frei aus Deutschland, und das Korn ist sogar von 32 Fr. auf 28 Fr. 7½ Batzen am letzten Markte gefallen. Am 23. langten von Klein-Basel her ein russischer und österreichischer Offizier an (als jener wird der Obrist Graf Menzdorf genannt), welche von 4 Kosacken und 2 Husaren von Giulay begleitet waren, und im Namen ihres Kommandanten sich zum dortigen eidgenössischen Befehlshaber verfügten; sie brachten, soviel man weiß, sehr beruhigende Zusicherungen. Unterdessen wird zu Basel alles in militärischer Bereitschaft gehalten, und nur die nöthigsten Thore zum Gebrauche offen gelassen.“ (Schw. Bl.)

Oesterreich.

Wien, den 27. Nov. Heute in der Nacht ist der Feldmarschall Graf von Bellegarde von hier abgereist. Schon vorher wurde sein Feldgepäck von hier nach Italien abgeschickt; der Feldmarschall selbst aber ist zunächst nach Frankfurt am Main abgegangen, vermuthlich um von Sr. Maj. dem Kaiser zur Konferenz gezogen zu werden, ehe er sich ebenfalls nach Italien wendet. Von dem General der Kavallerie Grafen von Nienau, der bekanntlich den Befehl über das Armeekorps vor Dresden an den

Grafen von Chasteller übergeben hat, sagt man, daß er bereits Sachsen verlassen habe, und sich gegenwärtig in Prag befinde. (N.Z.)

Wien, den 29. Nov. Se. k. k. Maj. haben geruhet, Sr. Maj. dem Könige von Baiern den Orden des goldenen Vließes zu verleihen, und Höchstdenenselben die Ordens-Insignien bei Ihrer Anwesenheit in Frankfurt selbst einzuhändigen. — Die königl. baierischen und würtembergischen Staats- und Kabinetsminister, Grafen v. Montgelas und v. Zeppelin, haben Allerhöchstdieselben zu Großkreuzen des St. Stephans-, den königl. baierischen geheimen Legationsrath und Sektions-Chef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von Ringel, und den königl. würtembergischen General-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, von Schott aber, zu Commandeurs des kaiserl. österr. Leopold-Ordens ernannt. (O.B.)

Am 25. Nov. marschirten die ersten Divisionen beider Husaren-Regimenter der österreichisch-deutschen Legion, unter der Anführung ihres Chefs, des Generalmajors Grafen zu Beutheim, durch Prag zur Armee. Der kommandirende Feldmarschall Graf v. Kollowrath und der Feldmarschallieutenant Baron von Schusteck waren ihnen am Thore entgegen geritten, und begleiteten sie durch die Stadt bis an das Reichsthor, wo sie vor denselben vorbeidefilirten. Beide Regimenter giengen im Monat September aus westphälischen Diensten zu den österreichischen Fahnen über, waren die ersten, welche sich dem fremden Joche entzogen, und gaben ihren deutschen Brüdern das große Beispiel für Freiheit und Unabhängigkeit zu fechten. Vorzüglich schön war die Haltung und das Ansehen dieser Truppen, welche der herbeigeeilten Menge einen imponirenden und frohen Anblick gewährten. (Pr.Z.)

Frankreich.

Am 22. Nov. Vormittags hielt der Kaiser auf dem Karousselplatze Truppenmusterung, die dritthalb Stunden dauerte, und während welcher er von Militärs eine Menge Petitionen erhielt. Der König von Rom gieng, in Uniform gekleidet, lange Zeit unter den Truppen herum, welche sodann nach der Gränze abmarschirten.

Privatnachrichten aus Paris vom 22. Nov. angeblich aus sicherer Quelle, melden, daß nach einer am 20. dieß daselbst eingetroffenen Antwort des k. k. österreichischen Bevollmächtigten der auswärtigen Verhältnisse, Grafen von Metternich, der von dem Kaiser von Frankreich schon vor mehreren Wochen durch den Grafen von Meervelbt gemachte Antrag, zur Bildung eines Kongresses angenommen worden wäre. Als Kongreßort wird Mannheim angegeben. Als Bevollmächtigte nennt man, den Herrn Grafen v. Metternich von Seite Oesterreichs, den Grafen von Nesselrode von russischer, Lord Aberdeen von englischer, und Herr von Hardenberg von preußischer Seite; von französischer Seite nennt man den Herzog von Vicenza (Caulincourt), welcher sich sogleich nach Ankunft des zum Großmarschall ernannten Grafen Bertrand, welche Stelle er seit dem Tode des Marschalls Duroc begleitete, nach Mannheim begeben wird. Die Bevollmächtigten der übrigen kriegführenden Mächte sind noch nicht bekannt. Bey den anerkannten gemäßigten Gesinnungen dieser Herren Bevollmächtigten hofft man einen baldigen und glücklichen Ausgang dieses Kongresses, der dem schrecklichen Vergießen des Menschenbluts endlich ein Ziel setzen wird. Es wird aber kein Waffenstillstand Statt finden, sondern man wird sich während der Unterhandlung schlagen, was zur Beschleunigung der Unterzeichnung der Präliminarien Vieles beytragen dürfte. — Man will wissen, die verbündeten Mächte wollen den Frieden von Lünneville zur Basis

gelegt haben; dann würde der Vicekönig König von Italien, Holland würde seine Unabhängigkeit erlangen ꝛc. Der König von Neapel soll seine Unabhängigkeit erklärt, auf seine Ansprüche auf Sizilien Verzicht geleistet, und sich geneigt gezeigt haben, den Engländern seine Häven zu öffnen. (A. Z.)

Mehrere öffentliche Blätter haben kürzlich von einer englischen Landung bei Rom und einer darauf gefolgten Besetzung dieser Stadt im Monat Oktober gesprochen; diese Nachricht zeigt sich aber nun als ungegründet. Ein Schreiben aus Rom in einem Schweizer Blatte enthält diesfalls im Wesentlichen Folgendes: „Nach dem diesjährigen unfreundlichen Sommer hatte man auf reichliche Entschädigung im Monat Oktober gehofft; allein diese Hoffnung gieng nicht in Erfüllung. Dies hätte inzwischen auf die alte hergebrachte, in dem Geiste der Einwohner Roms konsolidirte Lust und Kunst der Lebensphilosophie, mit der man sich eines fröhlichen Oktobers versichert, keinen Einfluß gehabt, wenn die Gerüchte von einer englischen Landung am 5., 6. und 7. Okt. nicht eine unvorgesehene Diversion gemacht hätten. Die friedlichen Römerinnen flohen in Eile zum alten Sitze ihren Laren und Penaten. Jedoch war der Schrecken nur augenblicklich. Schon seit mehreren Wochen vor jener Zeit waren größere und kleinere englische Schiffe in den Gewässern der hiesigen Küsten gesehen worden. Man wußte ihre Absicht nicht, und erhielt wenig Aufschluß darüber durch einige auswärts gedruckte Anschlagblätter, die in Rom gefunden worden waren. Ueberdies erinnerte man sich ähnlicher, schon öfters an der calabrischen Küste verstreuter Proklamationen. Wirklich zeigte der Angriff, den an den genannten Tagen einige jener vereinigten Schiffe auf den kleinen Hafen Porto d'Anzo, so wie auf einige alte Küstenthürme machten, daß es hauptsächlich um die Beute einiger beladenen oder unbeladenen Fahrzeuge zu thun war. Man gibt (ohne noch offiziellen Bericht darüber zu haben) die Zahl der letztern auf 22 an. Mehrere Privatpersonen, die bei dem Küstenhandel interessirt waren, sind dadurch in Schaden gesetzt. Bei dem gedachten kleinen Hafen wurden etliche Häuser ausgeplündert, und die Befestigungswerke zum Theil zu Grunde gerichtet (wobei auch einige Personen umkamen), so wie man den alten festen Thurm von Santa Marinella, wo ebenfalls einige Fahrzeuge lagen, in die Luft gesprengt hat. Kaum waren unter Anführung des Generals Salset französ. Truppen und einige Bürgersoldaten aus umliegenden Orten zur Küste geeilt, so war von der Expedition, die hauptsächlich die Weinlese von Velletri, Albano, Nettuno für einige Tage gestört hatte, nichts mehr zu sehen, und der Kranz des Bacchus wehte wieder, wie zuvor, auf den Rebhügeln."

Italien.

Nach Anzeige des Moniteurs von Neapel haben sämmtliche neapolitanische Truppen, welche sich bei der großen französischen Armee befanden, vom Kaiser Napoleon Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren, erhalten, und sich am 22. Okt. dahin in Marsch gesetzt.

Neueste Nachrichten.

Die Breslauer Zeitung meldet; man könne aus zuverläßigen Quellen versichern, daß der König v. Neapel sich in Kurzem an der Spitze von 40,000 Mann mit den Alliirten vereinigen werde, um den Kaiser v. Frankreich zu einem dauerhaften Frieden zu nöthigen.

Regensburger Zeitung.

Nro 290. Dienstag 7. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter vom 23. Nov. enthalten Folgendes: Die Sterblichkeit greift in Torgau immer mehr um sich, und die Krankheiten werden immer pestartiger. Die Menschen bekommen jetzt schwarze Flecken am Körper, und wenig Stunden darauf sind sie todt. Nach den neuesten Nachrichten liegt auch bereits der jetzige Gouverneur von Torgau, Graf Dutallis, Gen. le Brün, Graf Devaust, und mehrere andere franz. Generäle; tödtlich krank darnieder. In der Nacht vom 13. zum 14. Nov. sind in Torgau an 900 Kranke gestorben, und an 30 Schildwachen sind in dieser Nacht auf den Wällen todt gefunden worden. — In Wittenberg fängt es auch schon an, an Allem zu mangeln, wer wirklich noch Getreide hat, kann es nicht gemahlen bekommen, und viele Bürger mahlen ihr Korn schon auf Kaffeemühlen. Die Garnison hat zwar viel Vieh von den benachbarten Dörfern zusammengetrieben, indessen ist von diesem seit kurzer Zeit eine Menge an der Viehseuche gestorben, und das wenige noch lebende Vieh wird jetzt in aller Eile geschlachtet und eingesalzen. Auch der Holzmangel ist in Wittenberg, wie in Torgau, schon sehr drückend; das Holz, was die Bürger vorräthig hatten, ist ihnen bereits genommen, und nun fängt man schon an, die Häuser abzudecken, um Brennholz zu bekommen.

Ferner Folgendes aus Frankfurt vom 14. Nov.: Bei dem Einrücken des von Platowschen Corps war der Major von Boltenstern, mit seiner Garde-Jägerkompagnie, aus 100 Pferden bestehend, der erste Preuße, der in Frankfurt am Main einzog. Höchsterfreulich sprach sich der Geist der braven Hessen in Broderode, einem Churhessischen Städtchen, aus, wo der Major von Boltenstern mit seiner Compagnie am 25. Oct. eintraf. Obgleich es schon finster war, so sammelten sich doch sämmtliche Einwohner, und alles Sträubens ungeachtet, mußte sich der Oberstwachtmeister mit seinen braven Jägern gefallen lassen, im Triumph durch die Stadt geführt zu werden. Die herzlichsten Ausbrüche der Freude nahmen kein Ende, und unverkennbar war die Rührung, mit welcher: Lange lebe der König und der Kurfürst! die Einwohner den Triumphzug begleiteten. Acht Tage früher hatte sich diese Stadt schon für die heilige Sache erklärt, den franz. Maire fortgejagt, und dessen Haus, im ersten Eifer, bis auf den Grund zerstört, um kein Andenken der Schmach und unsäglichen Bedrückungen übrig zu lassen. Als der Major sich erkundigte, wer dieß gethan, antwortete ein Bürger: „Mein Herr! die franz. Gesetzbülletins haben es eingedrückt.“

Endlich Folgendes aus Burg vom 17. Nov.: Seit 8 Tagen sind einige hundert Rekruten aus der Altmark über die Elbe gebracht. Jenseits der Elbe cantonniren wieder einige hundert Franzosen in den nächsten Dörfern um Magdeburg. — Beim letzten Gefecht zu Schönebeck schätzte man die Feinde gegen 6000 M. wovon über 1000 getödtet und blessirt, über 300 Mann gefangen und 7 Kanonen erobert sind. Die Salzwerke sind glücklich vom angelegten Feuer gerettet, und zu Frose nur zwei Wachthäuser abgebrannt. — Alle Westphälin-

ger und andere Deutsche, welche nicht freiwillig unter den Franzosen zu Magdeburg als Soldaten dienen wollten, haben die Montirungen ausziehen müssen, und müssen jetzt als Schanzgräber arbeiten. — Jenseits und dießseits der Elbe ist die Viehpest ausgebrochen u. sind daher schon einige Oerter gesperrt. Man berechnet, daß der dießjährige Krieg dem Fürstenthum Dessau schon an 2 Mill. Thlr. und Zerbst noch weit mehr gekostet hat, und dieses ganz erschöpft ist. Bei Roslau ist die Brücke über den Elbfluß und auch jenseits die Muldbrücke wieder hergestellt. — Zu Köthen ist Gen. Doktoroff mit 14 000 Russen aus Leipzig angekommen, 5000 Mann sind in der Stadt und die übrigen in den nächsten Dörfern einquartiert. — Binnen 10 Tagen sind durch Alen an Kriegsgefangenen 18 Generäle; 620 Offiziere und über 15,000 Soldaten nach Berlin geführt worden.

Domitsch (2 Stunden von Torgau), den 23. Nov. Gestern hat die Belagerung von Torgau ihren Anfang genommen. Nachdem alle nöthige Vorkehrungen getroffen waren, ließ der kommandirende General Graf von Tauenzien mit Tagesanbruch den wichtigen, bei den Teichhäusern auf einem Damme gelegenen Posten, welcher mit einer doppelten Reihe Pallisaden umgeben war, aus einer in der vorigen Nacht in der Flanke dieses Postens etablirten Batterie beschießen. Dies geschah mit dem besten Erfolg, die Pallisaden wurden größtentheils zerschmettert, und der Feind genöthigt, sein Geschütz herauszuziehen. Da man aber bemerkte, daß dieser äusserst wichtige Posten, an dessen Behauptung dem Feinde sehr gelegen seyn mußte, nicht allein verstärkt wurde, sondern der Feind auch eine bedeutende Reserve hinter sich aufgestellt hatte, so beschloß man, noch Abends spät ihn mit Sturm zu nehmen, welches denn auch um 10 Uhr durch 200 Freiwillige mit dem glücklichsten Erfolg geschah. Unsere braven Truppen stürzten sich heldenmüthig auf den Feind und warfen ihn vollkommen; was sich nicht durch die Flucht rettete, wurde niedergestochen, woher es denn auch kam, daß nur 7 Gefangene gemacht wurden. Wir haben keine Todte, und beträgt unser Verlust nur 20 Blessirte, worunter sich der Kapitän v. Wienskowsky befindet. Die lange Vorstadt wurde niedergebrannt, und so dieser wichtige Posten von uns völlig behauptet. (B. Z.)

Man schätzt den Werth der den Alliirten nach der Kapitulation von Dresden, in dieser Stadt übergebenen Geschütze, Munitionen, Waffen aller Art, Train- und anderer Equipagen ꝛc. auf 20 Millionen Franken (5 Millionen Thaler.) — Dem Vernehmen nach sind sehr bedeutende Geldsummen, ein großer Theil des Armeetrosses und darunter die Bagage des Kaisers in Torgau, als einen sichern Zufluchtsorte, niedergelegt.

Aus Niedersachsen, den 24. Nov. Aus dem Hannöverschen sind neuerdings 6000 Mann zu dem General Wallmoden abgegangen, dessen Streitkräfte dadurch auf 22,000 Mann anwuchsen. Er steht den Dänen und dem Fürsten von Eckmühl gegenüber, welcher Letztere die feste Position hinter der Stecknitz, und die Städte Ratzeburg, Lübeck und Hamburg besetzt hielt. Nach des verstorbenen Generals v. Ewald Behauptung ist diese Position unbezwinglich, so lange die Seen und Gewässer nicht zufrieren. Indessen nöthigt vielleicht auch früher, entweder der Zurücktritt der Dänen, oder die Ankunft des Kronprinzen von Schweden, welcher schon Bremen, Harburg und Stade inne hat, den Fürsten jene Position aufzugeben, und sich nach Hamburg zu werfen. — Nach Berichten aus Prag soll sich Dänemark neuerlich ebenfalls für die Sache der Alliirten erklärt haben. (Alt. Z.)

Aus Ratzeburg (6½ Meilen von Hamburg und 3 Meilen von Lübeck) wird vom 17. Nov.

Folgendes gemeldet. Endlich sind auch wir von dem Joche erlöst, welches so lange auf uns gelastet hat. Am 13. d. M. bis in die Nacht defilirte die ganze im Lager vor unserer Stadt gestandene franz. Armee unter dem Befehl des Marschalls Davoust bei uns durch. Ihr auf dem Fuße folgte ein Theil der Königl. schwedischen Avantgarde unter dem Befehl des Hrn. Majors von Barck Nachdem die ganze Avantgarde vor der Stadt eingetroffen, auch Schmiedau und die Papiermühle genommen war, ward in der Nacht um 12 Uhr eine Division schwedischer Jäger und einige Kavallerie um die Stadt herum detaschirt, (da der Feind die Brücke bei dem Rückzuge abgebrannt hatte,) welche auf der Hamburger Straße in die Stadt einrückten. Ihnen folgte um 7 Uhr Morgens die Avantgarde unter dem Befehl des Herrn Majors von Düben. Nachdem diese braven Truppen einige in der Stadt ihnen gereichte Erfrischungen angenommen, machte der Herr Maj. v. Düben sofort eine Rekognoszirung gegen Grünau und Lübeck mit einem Theil der unter seinem Befehle stehende Truppen. Der Feind zeigte sich zuerst wieder bei Poges, wo einige Eskadrons polnischer Uhlanen aufgestellt waren. Sie wurden sofort von einer Eskadron Mörnerscher Husaren und einigen Mecklenburgischen reitenden Jägern geworfen, durch Sarau nach Klein- und Groß-Grünau gejagt und ihnen mehrere Gefangene genommen, so wie ihnen auch ein beträchtlicher Schade an Getödeten und Verwundeten beigebracht ward. Gegend Abend kehrte der Major v. Düben zu uns zurück, nachdem er rings herum um die Stadt die nöthigen Postirungen ausgestellt hatte. Der Feind hat indessen seitdem nicht gewagt, sich wieder blicken zu lassen. Heute ist bekannt gemacht worden, daß nun Ratzeburg unter dem hohen Schutze des Kronprinzen von Schweden stehet, alle franz. Autoritäten aufhören und die Mitglieder des vorher gewesenen Magistrats wieder ihre vorherbegleiteten Aemter zu verwalten haben. (B. Z.)

Einem öffentlichen Blatte zufolge soll der General Graf Klenau wegen der Kapitulation von Dresden, welche die höchste Ratifikation nicht erhielt, vor einem Kriegsgerichte in Prag zur Verantwortung gezogen werde. Nach demselben Blatte heißt es, die kaiserl. österreichische Armee in Italien werde durch 60,000 Russen verstärkt werden.

Deutschland.

Am 26. und 28. Nov. marschirten die kais. österreichischen Regimenter Oreilly Chevauxlegers und Rosenberg Dragoner durch die Gegend von Stuttgart in der Richtung nach Tübingen.

Am 29. Nov. sollen Deputirte aus Holland in Frankfurt angekommen seyn.

Laut einem Schreiben aus Nürnberg vom 5. Dec. waren bereits daselbst den 2. u. 4. d. 10,000 Mann russisch-kaiserl. Reserve-Infanterie durchpassirt; erwartet werden noch folgende kais. russ. Truppen: den 6. und 8. dieses 7,136 Mann, Reserve-Garderegiment, 16 Kompagnien, à 446 Mann, den 9 d. 2200 Mann 11 Eskadrons Kürassier, und den 13 d. 3600 Mann, 18 Eskadrons Kürassiers, Dragoner und Husaren.

Preußen.

Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 19. Nov.: Eine ansehnliche starke Kolonne kaiserl. russischer Infanterie ist heute wieder durch unsere Stadt zur großen Armee marschirt.

Vom 21. Nov.: Den am 19. dieses hier durchgegangenen kaiserl. russischen Truppen folgte heute eine andere fast eben so starke Kolonne kaiserl. russischer Infanterie, in eben derselben Richtung.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire gibt nach Briefen aus Aachen vom 17. Nov. folgende Nach-

richten für gewiß: Der Marschall Herzog v. Tarent sey noch immer zu Köln; sein Kommando dehne sich bis Zwoll aus. Unter ihm stünden mehrere Divisions- und Brigadegenerale, nebst einem täglich anwachsenden Armeekorps. Das linke Ufer des Rheins sey mit Truppen besetzt, Wesel und Jülich in gutem Zustande u. s. w.

Dasselbe Journal meldet aus Köln vom 20. Nov.; ein Theil der Armee unter Kommando des Marschalls Herzogs v. Tarent sey gegen Wesel und die holländische Gränze aufgebrochen.

Das am 15. Nov. zu Mainz erfolgte Ableben des Barons Bacher, gewesenen französ. Ministers zu Frankfurt, wird durch die Pariser Zeitungen bestätigt.

Der Prinz Erzschatzmeister (Lebrun) war am 23. Nov. des Morgens sehr unpäßlich von Amsterdam zu Paris angelangt. (A.Z.)

Türkey.

Die Preßburger Zeitung schreibt aus Semlin vom 9. Nov.; „Am 27. v. M. traf der Wessier von Travnik, Ali Pascha, mit seinem Truppenkorps in Belgrad ein. Am 29. langte hierauf auch der Großwessier über Grozka von Jagodina herauf, mit dem Hauptkorps in Begleitung des Rumel Valessu Ibrahim Pascha, des Wessiers von Nissa, und des Pascha von Jannina daselbst an. Sämmtliche türkische Truppenkorps stehen in dem eine Stunde weit auf dem Berge Vratsa errichteten Lager, und werden von da aus in jene Gegenden, wo noch der servische Kommandant Klawats (Stajone Stamatowitsch) den Ueberrest der zerstreuten servischen Betscharen zusammengerafft hat, und gegen die Türken sich vertheidigt, detaschirt. Besagter servischer Kommandant soll in Waldungen in der Gegend zwischen Nissa und Novibasar von 25,000 Türken eingeschlossen seyn. So oft der Großwessier aus der Festung in das Lager hinaus und zurück reite, werde von den Wällen zu 40 bis 50 Kanonensalven gegeben. Man schätzt die in Belgrad einquartierten Türken, und die außerhalb in dem Lager stehende türkische Macht auf 80,000 Mann.“

Spanien.

Aus London vom 9. Nov. einlaufenden Nachrichten zufolge hat sich die wichtige Festung Pamplona am 31. Okt. an die Truppen unter Kommando des spanischen Generals Don Carlos d'Espana ergeben. Die Besatzung ist kriegsgefangen, und am 1. Nov. Nachmittags um 2 Uhr aus der Festung ausgezogen, um nach dem Hafen von Passages geführt zu werden. (F.Z.)

Bei dem Verleger dieser Blätter ist erschienen und zu haben: Wie können wir das kommende Heil würdig begrüßen? Eine Predigt am ersten Sonntage des Advents 1813 in der neuen Pfarrkirche allhier gehalten von Herrn D. Karl Fuchs, Königl. Baierischen Kreis-Kirchenrath für das General-Dekanat Regensburg, 8vo gebund. Druckp 9 kr. — Fein Schreibp. 12 kr. — Ferner ist in Commission zu haben: Was wollen wir? eine vaterländische Denkschrift zum Besten der Invaliden-Anstalt, geh. 8 kr.

Auktions-Anzeige.

Montags, den 13. Dec. und folgende Tage, Nachmittags Schlag halb 2 Uhr, werden in Lit. E. Nro. 48. in der Jungfer Ludwig Behausung im Kraingäschen, über eine Treppe hoch, verschiedene Mobilien, bestehend in gold- und silberreichen Maschenhauben, Manns- und Frauenkleidern, Wäsche, weiß- und rothbarchenten Bettingefüttern, porzellainenen und steingütenen Kaffee- und Tischgeschirren, steinernen und gläsernen ganze und halbe Maaskrügeln, Wein- und Biergläsern, Kanapee, Sesseln, Kommod- und Kleiderkästen, Wanduhren, Tischen, Eisen, und vielen andern sehr nützlichen und brauchbaren Effekten an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich losgeschlagen. Das Verzeichniß ist in obengenannter Behausung beim Auktionator Wachtschreiber Auernheimer umsonst zu haben.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 8. Dec. Die Hagestolzen. Hierauf: Die Proberollen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 291. Mittwoch 8. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Vom untern Neckar, den 2. December. Von einem Rheinübergang der Heere der alliirten Mächte verlautete bis heute noch nichts. Dagegen haben die Truppendurchmärsche durch die Bergstraße aufwärts, ununterbrochen, doch weniger gedrängt als vorhin, ihren Fortgang. Oesterreichische Pontons wurden abermal durch Heidelberg am 29. Nov. gefahren, und am 30. passirte ein Theil des österreichischen Haupt-Reserve-Artillerieparks, bestehend in ungefähr 200 Kanonen und 400 Wagen, mit 3 bis 4000 Pferden, von Weinheim über Heidelberg nach Sinzheim; in den nächsten Tagen soll ein ähnlicher Transport folgen. Am 1. Dec. ging ein Theil der österr. schweeren Reserve, auf der Straße nach Sinzheim, durch Heidelberg. In dem Odenwalde, in und um Reinheim, kantonirten noch am 30. Nov. preußische Garden und freiwillige Jäger in beträchtlicher Anzahl. Frankfurt war um dieselbe Zeit mit Truppen noch stark belegt, u. täglich die große Parade auf der Zeil, aus Truppen Oesterreichs, Rußlands und Preußens zusammengesetzt, ein imposantes Schauspiel. Doch fingen manche Bedürfnisse, besonders Fourage, an, etwas selten zu werden. Das Lieferungswesen wird hin und wieder nach billigen Grundsätzen bestimmt. Im Darmstädtischen soll überhaupt Alles seit dem 1. Nov. Gelieferte in Papier bezahlt werden, und für den Frühling ward eine halbjährige eigene Verproviantirung zugesagt. Auch hat General Blücher durch einen Tagsbefehl vom 20. Nov. die Befolgung aller Requisitonen, die nicht vom Generalkommando ausgeschrieben sind, in der Regel verboten. Für die Mannszucht der Truppen ward in den Großherzogthümern Frankfurt und Hessen durch verschiedene zweckmäßige Anordnungen gesorgt, vorzüglich durch mobile oder streifende Kolonnen, die aus österreichischen, russischen und hessischen Kavalleristen zusammengesetzt sind. Ein aus dem Hauptquartier zu Frankfurt vom 18. Nov. datirter Armeebefehl sagt: „daß militärische Individuen, unter dem Vorgeben, die von den Armeen besetzten Lande seyen feindliches Gebiet, sich erlaubt hätten, die Landesbewohner persönlich zu mißhandeln und ihres Eigenthums zu berauben, wodurch sich diese in ihrer Erwartung von Armeen, denen ihr Herz als Befreiern von frembem Joche freudig entgegenschlug, sehr getäuscht finden. Es werde daher der gesammten Mannschaft vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts allgemein kund gemacht, daß, nachdem sämmtliche deutsche Fürsten (zuletzt noch Tags vorher Baden) der Koalition gegen Frankreich beigetreten seyen, die Armee sich nunmehr aller Orten in befreundeten Lande befinde. Hiernach sey sich daher zu benehmen, und es folge von selbst, daß die Truppen der deutschen Fürsten, als zur alliirten Armee gehörig, anzusehen und zu behandeln seyen.“ Der Kaiser von Rußland reiste am 26. Nov. von Frankfurt ab, speiste nebst dem König von Preußen und der Großfürstin Erbprinzessin von Weimar in Darmstadt am Hofe zu Mittag, u. traf Abends um 11 Uhr in Heidelberg ein. Nachdem er hier am folgenden Tage von 4 Uhr an bis halb 12 Uhr allein gearbeitet, und mehrere Ku-

riere, auch einen aus St. Petersburg, empfangen und sie insgesammt eigenhändig abgefertigt hatte, begab er sich Mittags nach Rohrbach zu seiner Frau Schwiegermutter der verwittweten Frau Markgräfin von Baden, und der Königin Friederike von Schweden. Am folgenden Nachmittag, den 28, reiste der Monarch nach Karlsruhe, wo er feierlich empfangen ward. Daselbst verweilte er am 29., musterte am 30. die in jener Gegend stationirten Truppen, und traf noch an demselben Abend um 10 Uhr in Heidelberg ein. Von da reiste er am 1. Dec. früh um 8 Uhr nach Frankfurt zurück. Allenthalben, wo der allgeliebte Fürst sich blicken ließ, schlugen ihm die Herzen entgegen, und ein allgemeiner Volksjubel folgte jedem seiner Tritte. (A. Z.)

Hanau, den 2. Nov. Der neulich am Horizont bemerkte Brand war nicht in Kassel, sondern in Mainz, wo das französische Lazareth mit den darin befindlichen Kranken verbrannt ist. Daß es nicht zufällig in Brand gerathen sey, ist wohl eine zu weit gehende Vermuthung; indessen hofft man, daß dadurch die Verbreitung der ansteckenden Krankheiten gehemmt werden möchte. (B. Z.)

Die Zahl der bis zum 1. Dec. bekannt gemachten Freiwilligen, welche sich zum sächsischen Banner gemeldet haben, beläuft sich schon auf 720. Die angesehensten Männer treten in die Reihe der sogenannten Gemeinen. Einer der ersten Freiwilligen war der vor einigen Jahren von Königsberg berufene Professor Krug, der zugleich in einem kräftigen Aufruf die Studierenden zum heiligen Kampfe aufforderte. Der würdige Mann, dessen Beispiel eine Menge junger rüstiger Arme bewaffnet hat, begleitet gedachten Aufruf mit merkwürdigen Noten, gewisse Aeußerungen betreffend, welche im vergangenen Sommer der Kaiser Napoleon gegen ihn als damaligen Rektor der Universität, in Betreff der Lehrer und Schüler unsrer Akademie gethan, und welche bei fortschreitender Alleinherrschaft auf gänzliche Vertilgung deutscher Wissenschaft, dieses edelsten Kleinods unserer Nation, auf völlige geistige Unterjochung, und mithin auf eine unfehlbare Wiederkehr der Barbarey, schlimmer als sie noch ein Jahrhundert erlebt, schließen ließen. — Vor Kurzem erschien hier in französischer Sprache ein Auszug aus dem Memoires des (zu den Alliirten übergegangenen) Generals Jomini über den Feldzug von 1813. Daß Werk selbst will der berühmte Verfasser erst nach dem Frieden der Welt mittheilen. Nach dem Tilsiter Frieden, dessen Vortheile für Frankreich, wie der Baron von Jomini beweist, durch die Nachtheile aufgewogen wurden, statt eines Alliirten an der Spree, entfernte Alliirte an der Weichsel und geschworne Feinde an der Oder und Elbe erhalten zu haben, legte General Jomini dem Kaiser Napoleon einen politischen Aufsatz vor, worin er darzuthun suchte, daß das Haus Brandenburg Frankreichs natürlicher Alliirter und eine Schutzwehr gegen künftige Einfälle nordischer Völker sey, die Wiederaufrichtung von Polen dagegen einen ganz entgegengesetzten Erfolg haben, und Frankreich in ewige Kriege, entfernt von seinen Gränzen, verwickeln werde. Wahrscheinlich hatte für ihn dieser Aufsatz die Entfernung von der Person des Kaisers zur Folge, bei dem er bisher die Stelle eines Generaladjutanten bekleidet hatte. Im Jahr 1810 zog sich der General Jomini auch des Fürsten von Neufchatel Mißgunst zu, weshalb er sich nach der Schweiz, seinem Vaterlande, zurück zog, und seine Dimission verlangte. Allein statt derselben erhielt er Befehl, binnen 24 Stunden nach Paris zurück zu kehren. General Jomini war es längst müde, der Eroberungssucht zu dienen, und wäre Napoleon in jener Zeit nicht mit allen Mächten des Kontinents im Frieden gewesen, so hätte er seinen Entschluß

schon damals ausgeführt. Er theilte das Unglück der franz. Armee im verflossenen Feldzug, und begann auch den dießjährigen unter Napoleons Fahnen und zwar mit solcher Auszeichnung, daß Marschall Ney ihn für den Posten eines Divisionsgenerals in Vorschlag brachte. Allein Napoleon konnte es nicht vergessen, daß er einst seinen Abschied verlangt, und so verblieb er Brigadegeneral. Diese beleidigende Zurücksetzung gab ihm endlich den längst erwünschten Anlaß, sich von Frankreichs Diensten loszumachen, zumal da Napoleon die Maxime hat, keinem seiner Generale Dimission zu geben, und ein wiederholtes Ansuchen darum ihn wahrscheinlich nach Vincennes gebracht hätte. General Jomini hofft, seinem Vaterland werden, wie ihm, die Augen über den angeblichen Befreyer der Welt (heros du monde) aufgegangen seyn, und er fordert die Schweizer auf, seinem Beispiel zu folgen, und die Waffen gegen den allgemeinen Feind Europas zu ergreifen. (B. Z.)

Berliner Blätter enthalten nachstehenden Auszug eines Briefes aus Hamburg vom 13. Nov.: Die Siegesnachrichten von den verbündeten Armeen, welche auf mancherlei Wegen hier angelangt sind, haben eine gewaltige Sensation gemacht. Die französischen Autoritäten haben den Kopf durchaus verloren, und ihrer Furcht beinahe laut und öffentlich kein Hehl. Graf Chaban, welcher unter den Schlimmen nicht der Schlimmste, übrigens aber bekanntlich ein sehr schwacher Mann ist und vor Davoust zittert, hat bei Gelegenheit der anbefohlenen Verproviantirung sowohl, als bei Gelegenheit der Beschlagnahme der Bank einige Schritte für die Bürger, aber ohne Erfolg, gethan. Die Vorstadt St. Georg, welche der Prinz niederreissen lassen wollte, soll ihm inzwischen, wie man unverbürgt versichert, ihre Erhaltung verdanken. Aus Furcht vor einem Bombardement fliehen viele Einwohner auf das Land. Das Steinthor ist nicht mehr passabel, weil man an der Brücke arbeitet; alles was von dieser Seite in die Stadt will, muß durch das Deichthor. Um 6 Uhr werden alle Thore geschlossen. Ein Arbeitsmann, Namens Lüth, ist vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden, weil er überführt war, ein Gewehr verborgen zu haben. Die Mecklenburger Jäger, so wie die Lützower, sind von Haarburg wieder hieher gebracht, und ins Zuchthaus eingesperrt. — In Oldesloe, Lyk und Altona sind Neben-, in Hamburg aber Haupt-Magazine. — Am 30. Okt. wurde der in Wandsbeck versammelten Holsteinischen Landwehr durch den Hrn. v. Lilienkron vorgelesen, daß sie nicht gegen reguläre Truppen, sondern nur gegen Marodeurs und Nachzügler bestimmt sey. Es fielen bei dieser Gelegenheit gegen vorüberziehende Franzosen Exzesse vor.

Deutschland.

Frankfurt, den 3. Dec. Der Herr Feldmarschall, Graf von Bellegarde, ist vorgestern hier eingetroffen.

Gestern und heute wurde unter die Generale, Offiziere und Soldaten der russ. Armee, welche den Feldzug im verflossenen Jahre mitgemacht hatten, die zur Verewigung des Andenkens desselben bestimmte Medaillen ausgetheilt. Diese Medaille, welche von Silber ist, hängt an einem blauen Bande, und ist für alle Graden die nämliche. Man sieht auf der einen Seite das Auge der Vorsehung mit der Jahrzahl 1812; auf der andern Seite liest man in russ. Sprache: Non nobis, non nobis, sed nomini tuo. Das russ. Garderegiment Semenowski feierte heute den Jahrstag seiner Stiftung. (F. Z.)

Stuttgart, den 3. Dec. Die in das Hauptquartier der verbündeten Mächte ernannten Abgeordneten der Schweizer Tagsatzung sind vorgestern durch Stuttgart nach Frankfurt gereiset.

Bamberg, den 4. Dec. Gestern traf hier auf ihrer Reise ins russische Hauptquartier J. Joh. die Fürstin Barclay de Tolly ein. — Diesen Morgen passirten hier 14 preußische Uhlanen nebst 4 Offizieren durch. — Der kürzlich hier durchgeeilte russische Kurier an den Fürsten Labanow-Rostowsky, mit der Ordre zur Beschleunigung des Marsches seiner Reservearmee abgeschickt, traf diesen General bereits in Koburg, da Fürst Labanow schon früher Befehl erhalten hatte, dem Rhein zuzueilen. Die erste Kolonne (die polnische Reserve) geht von Koburg über Schweinfurt, die zweite (die schlesische Reserve) über Amberg u. s. w. nach dem Oberrhein. (B. Z.)

Baireuth, den 5. Dec. Der k. k. österreichische Feldzeugmeister, Herr Graf Colloredo, und die Herren Baron von Ehrenberg und von Geppert, k. k. österreichische Majors, von der Armee kommend, waren am 1. d. dahier eingetroffen und nach Sachsen gereiset, um der aus Dresden ausmarschirten französischen Besatzung ihre Bestimmung nach Böhmen anzuweisen. Eben dieselben kamen gestern aus Sachsen hieher zurück, und setzten dann sogleich die Reise nach Freiburg im Breisgau fort. Der Herr Graf Colloredo hat das Kommando über die vor Dresden gestandenen k. k. österreichischen Truppen übernommen. Heute wird noch der Marschall Gouvion St. Cyr mit 27 französischen Generalen aus Sachsen hier erwartet. (B. Z.)

Regensburg, den 7. Dec. Gestern ist die bisher noch in unserer Stadt befindliche Ergänzungsmannschaft von dem Reservebataillon des 4ten königl. Linieninfanterieregiments von hier zur Armee nach dem Oberrhein aufgebrochen. — Fast täglich kommen hier einzelne österreichische Militärtransporte zur Armee durch, so wie von Zeit zu Zeit noch französische Gefangene eintreffen, die nach Oesterreich abgeführt werden.

Schweiz.

Am 30. Nov. reiste die Abordnung der Tagsatzung nach Paris, die Herren Rüttimann und Wieland, von Zürich ab. Tags zuvor war der österreichische Legationssekretär, Hr. v. Wolf, nach Frankfurt abgereist. Die Herren v. Lebzeltern und v. Capo d'Istria haben sich in Zürich eine Privatwohnung gemiethet. Der französische Legationssekretär, Hr. Rouyer, ist nach Bern zurückgekehrt, während der Minister Graf v. Talleyrand in Zürich zurückblieb; die Gesandtschaft von Baiern verweilt auch fortgehend in dieser Stadt. (A. Z.)

Italien.

Am 20. Abends kam die Prinzessin Vizekönigin von Verona wieder in Mailand an. — Das Mailänder offizielle Blatt macht ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den Herzog von Lodi bekannt, worin es heißt: „Ich beschäftige mich mit Italien; ich ziehe eine Armee von 100,000 Mann bei Turin zusammen; meine Völker Italiens dürfen gewiß seyn, daß ich unter keinen Umständen sie verlassen werde. Wenn gebieterische Ereignisse unsere jetzige Lage schwierig gemacht haben, so ist doch alles vorgekehrt, um den Folgen vorzubeugen ꝛc.“

Bekanntmachung.

Johann Schmidbauer, Riemers Sohn von Roding, in der Fremde ohne zu wissen, wo, abwesend, wird von Unterzeichnetem als seinen Schwager aufgefordert, aus wichtigen Gründen schleunigst seinen Aufenthalt bekannt zu machen.

Walderbach am 20. Nov. 1813.

Andreas Häsele, Oberschreiber zu Walderbach.

Dienst-Gesuch.

Ein junger Mann von guter Erziehung, 28 Jahre alt, der im Schreiben und Rechnen sehr geübt ist, auch von den ersten Anfangsgründen der Geometrie Kenntnisse hat, wünscht irgend wo durch eine solche Beschäftigung sein Unterkommen zu finden; er erbietet sich auch Unterricht im Rechnen zu ertheilen. Näheres kann in der Augustin'schen Zeitungs-Expedition erfragt werden.

Regensburger Zeitung.

Nro 292. Donnerstag 9. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Petersburger Zeitung vom 5ten Nov. enthält die an die Mutter des Kaisers eingegangenen Nachrichten von den Siegen bei Leipzig im Monat Oktober unter andern mit der Bemerkung, daß der König von Sachsen kriegsgefangen sey.

Die russischen Offiziere sprechen mit der größten Achtung sowohl von der Tapferkeit und dem ausgezeichneten Betragen der preußischen Krieger, als auch von dem Patriotism der preußischen Nation. So wie ein Distrikt von Schlesien vom Feinde befreit war, so lief alles zu den Waffen, die Männer wurden von ihren Weibern begleitet, und diese riefen ihnen beim Abschied zu: „Bevor das Vaterland nicht gerettet ist, kehrt nicht zurück — denkt Sieg oder Tod.“

Amsterdam, den 16. Nov. Die Begebenheiten der vorigen Nacht, da Einige sich vermessen haben, die öffentlichen Eigenthümer anzugreifen, haben die Nothwendigkeit verursacht, ohne Zeitverlust in dieser großen Stadt eine Verwaltung zu errichten, welche das völlige Vertrauen der guten Bürger besitzt. Die Offiziere der bewaffneten Bürger haben also beschlossen, zur Errichtung dieser Verwaltung, hülfreiche Hand zu leisten, und haben eine Anzahl der achtungswerthesten Eingesessenen aufgerufen und eingeladen, um in einem so gefährlichen Zeitpunkt, den eben so ehrenvollen als wichtigen Zweig der Regierung auf sich zu nehmen, um allen üblen Folgen zuvorzukommen, welche der Mangel an Regierung verursachen kann. Der Maire der Stadt und der Colonel der bewaffneten Bürger, haben die Einwohner zur Ruhe eingeladen, und die Aufrührer mit den strengsten Strafen bedroht. (F. Z.)

Zwoll, den 17. Nov. Am Freitag Abends den 12. dieses erschien vor dieser Stadt ein Korps Kosacken, welches seit dieser Zeit täglich durch andere verstärkt wurde. Sie lagerten sich unter Bivouacs ans Ende unserer Vorstadt auf einer Wiese. Einige kamen am Abend ihrer Ankunft in dieser Stadt, und besetzten zwei Thore. Die öffentliche Ruhe ist hier im geringsten nicht gestört worden.

Gröningen, den 15. Nov. Gestern Morgens sind auf Befehl des französ. Divisionsgenerals, welcher die 31ste Militärdivision kommandirt, alle Zivil- und Militärauthoritäten von hier nach Friesland abgereiset, und des Abends zwischen 10 und 11 Uhr folgte dieser General, der Präfekten dieses Departements und der zu Emden residirte Generalpolizeikommissär, nebst dem Rest des 4ten Schweizerregiments, welches hier seit einiger Zeit in Garnison gelegen hat, nach. Heute Morgen, zwischen 9 und 10 Uhr, rückte aus Assen ein russisch-kaiserl. Offizier, der Hr. Garonzy Howarow, mit 50 Kosacken von dem Korps, welches durch dem Kronprinzen von Schweden kommandirt wird, in unsere Stadt ein. Man erwartet heute Abends noch 50 andere Kosacken; morgen wird hier der Oberste Barabanscykow mit 600 Kosacken erwartet, welche unter dem Befehl des Obristen Narisken stehen. Durch die Vorkehrungen der bewaffneten Bürger, und die guten Gesinnungen der Eingesessenen dieser Stadt ist die öffentliche Ruhe, so-

wohl bei dem Abzug der Franzosen, als bei dem Einzug der Russen nicht einen Augenblick gestört worden.

Vom 23. Die holländische Post reitet jetzt nach Lemmer, und die Briefe gehen von da zu Schiffe nach Amsterdam. Heute gegen Mittag sind der Fürst Lapuchin, Obristier der Garde und Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, und der Hr. Hawaiski der 4te, welcher die russischen Truppen in diesem Departement kommandirt, hier angekommen. Durch eine öffentliche Bekanntmachung ist den Bewohnern unsers Departements erlaubt worden, wieder Orangekokarden zu tragen, die Freude hierüber war, wie man sich leicht denken kann, gränzenlos, jedoch ohne Störung der öffentlichen Ruhe. (Fr. Z.)

Leer, den 23. Nov. Vorgestern den 21. trafen hier 150 Gefangene ein, die Hälfte davon waren Schweizer, welche bei dem Hrn. Rittmeister Grafen Karl v. Wedel Dienste nahmen, und die andere Hälfte waren Douanenbeamte, die in Gröningen gefangen genommen, und nach dem Hauptquartier Bremen transportirt wurden. Alles, sowohl Russen als Preußen, eilt hier durch zur Belagerung von Delfzyl.

Emden, den 23. Nov. Vorgestern Nachmittag ist eine Compagnie preußischer Infanterie von Aurich und eine aus den Norden kommend, hier eingerückt; denselben folgte Tags darauf eine andere Compagnie, die von Jewer abgegangen war. Der Herr Major Friccius, Kommissär des Königs von Preußen für Ostfriesland hat heute alle Einwohner von 17 bis 40 Jahren versammeln lassen, um den Landsturm zu organisiren. Diese Verfügung wurde pünktlich ausgeführt.

Vom 26. Der Landsturm hat sich gestern Morgens von neuem versammelt und man beschäftigte sich mit dessen Eintheilung in Kompagnien, worauf man den Einwohnern die Erlaubniß ertheilte, nach Hause zurückzukehren. Heute um Mittag haben sich ungefähr 200 Mann preußischer Truppen nach Reide, eine Stunde von Termünterschyl eingeschifft. Der Direkteur der Douanen von Emden, hatte sich mit ungefähr 40 Employés und ihrer Bagage in der Nacht vom 14. auf den 15 d. in einem großen Schiffe eingeschifft, um den Zoltkamper Kanal hinauf zu fahren, allein Wind und Wetter hielten sie so zurück, daß sie erst am Mittwoch den 17. bei Zoltkamp, 4 Stunden von Gröningen, angekommen waren; hier wurden sie von einiger Mannschaft aus Gröningen eingeholt und zurückgeführt. Bei dieser Expedition wurde die ganze ansehnliche Douanenkasse erobert; das Privateigenthum aber wurde einem jeden zurückgegeben.

Nach sichern Nachrichten aus Holland hat das Amsterdammer Volk die Wohnung des Präfekten, Grafen de Celles, gestürmt, und dieser sich mit genauer Noth nach Utrecht geflüchtet, wo wegen dem vorhabenden Transportiren der Kassen, ähnliche tumultuarische Unruhen statt gefunden haben. (F. Z.)

Niederelbe, den 30. Nov. Das Eckmühl'sche Armeekorps hat nun die starke Stellung an der Stecknitz verlassen, und Ratzeburg, Mölln und Lübeck geräumt, welche Oerter von Alliirten besetzt worden sind. Der Grund, daß sich Eckmühl zurückgezogen habe, soll der seyn, daß die dänischen Truppen sich von ihm fort, und ins Holsteinische zurückgezogen haben. — Der Kronprinz von Schweden ist auf ein Paar Tage mit einem kleinen Gefolge nach Bremen gegangen. Er traf am 18. in Celle wieder ein. Das Hauptquartier gieng von Hannover über Celle nach Lüneburg ab.

Vor Kurzem hat General Rapp in Danzig den General Heudelet in das Hauptquartier des russisch-preußischen Belagerungskorps nach Langfuhr mit der Bekanntmachung gesendet, daß die deutschen und polnischen Truppen ent-

schlossen wären, die Festung zu verlassen, er selbst bäte, in Hinsicht der französischen Garnison, die dort zurück bliebe, einen Kurier an den Kaiser Napoleon zu schicken, um Verhaltungsbefehle zu verlangen. Die Zahl der übrigbleibenden Franzosen übersteigt nicht 4000, welche für die weitläufige Festung durchaus unzulänglich sind. (B. Z.)

Nach einer Privatnachricht aus Wittenberg heißt es: „Ein Drittheil der Stadt liegt in Asche und dabei der Schloßthurm. In der Schloßkirche, worin man Luthers Grab, in der Hofnung einen silbernen Sarg zu finden, erbrochen hat, sind jetzt zwei Roßmühlen angelegt, und werden große Wäschen gehalten. Die Stadtkirche diente zuerst zum Hospital, jetzt zum Magazin."

Oeffentliche Blätter melden aus der Gegend von Kehl: „In Kork ist, seitdem Joseph Husaren, Schwarzenberg Uhlanen, baierische Chevauxlegers und Infanterie ꝛc. eingerückt sind, alles ruhig, und wir hören nichts mehr von den Franzosen, sehen hingegen täglich Ueberläufer, vorzüglich Hanseaten und Hannoveraner, und diese geben einstimmig an, daß Straßburg und Kehl immer noch nicht mehr als gegen 3000 Mann armirte Besatzung haben, daß aber Konscribirte seit einigen Tagen im Anzuge sind. Von Rastadt bis Freiburg liegen unzählig viele Truppen ganz ruhig; täglich wird der Obergeneral Graf Wrede in Offenburg, wo das Hauptquartier ist, erwartet, und mit seiner Ankunft sieht man großen Ereignissen entgegen. In Kork befindet sich der Feldzeugmeister Graf Hardegg; der Obrist von Joseph Husaren ist Platzkommandant. Das Dorf Neumühl, zwischen Kork und Kehl, wird verschanzt, und eine Linie von da bis nach Auenheim nahe am Rhein gezogen. Wir behalten hier blos ein Beobachtungskorps. Von der Belagerung Kehls ist keine Rede mehr. Das Dorf Kehl, in 200 Häusern bestehend, haben die Franzosen weggebrannt; die Einwohner haben einige Tage vorher noch ihre Habe in Sicherheit gebracht, und wohnen jetzt in den benachbarten Dörfern."

Die Verhältnisse des Königs von Sachsen zu den koalisirten Mächten lagen bis jetzt im Dunkeln. Man sagte sich, der König habe mit Oesterreich eine Uebereinkunft getroffen; man widersprach dieses von der andern Seite. Nun tritt der kaiserl. russische General, Freyherr von Thielemann, mit einer Rechtfertigung seines Uebertritts in die kaiserl. russische Armee auf, aus welcher die Gewißheit hervorgeht, daß der König von Sachsen wirklich schon vor jener Zeit, als er sich in den Erbstaaten des Hauses Oesterreich befand, eine Uebereinkunft abgeschlossen hatte, nach welcher er dem Freyherrn von Thielemann, dem der Oberbefehl der Festung Torgau anvertraut war, eigenhändig erklärte, daß die Unabhängigkeit dieser Festung mit dem größten Eifer behauptet, und gegen Jedermann erklärt werde, daß die Festung nur auf seinen (des Königs) Befehl, im Einverständniß mit dem Kaiser von Oesterreich geöffnet werden könne. Dieser Brief war aus Regensburg vom 19. April datirt, und der Innhalt desselben ward in einem zweyten Briefe des Königs, aus Prag vom 5. May 1813 mit dem Zusatze bekräftigt, daß auch in dem Fall, wenn das Glück die k. k. französischen Waffen wieder an die Elbe führen sollte, es damit im gleichen Maaße zu halten, und die Festung auch nicht für Frankreich zu öffnen sey. Am 20. May erhielt der General von Thielemann den unbedingten Befehl des Königs, Torgau ohne Bedingung an Frankreich zu übergeben, und die sächsischen Truppen zu dem 7ten Armeecorps stoßen zu lassen. Hierauf nahm der Freyherr von Thielemann seine Entlassung, und trat in russisch-kaiserl. Dienste. (A. Z.)

Nach dem Journal de Paris war der Fürst

von der Moskwa von der, in der Schlacht bei Leipzig durch eine Kanonenkugel erhaltenen Kontusion so weit wieder hergestellt, daß er dem Kaiser hatte aufwarten, und in Dienstaktivität treten können. Der St. Galler Erzähler will wissen, er habe das Kommando einer Reservearmee bei Besançon erhalten.

Deutschland.

Die allerhöchsten verbündeten Mächte haben in der Absicht, das Vertheidigungssystem des nun gänzlich befreiten Deutschlands nach bestimmten Hauptgrundsätzen zu ordnen, eine aus nachstehenden Mitgliedern zusammengehaltene Commission ernannt: der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg als Präses. Der Staatsminister Freiherr von Stein. Fürst Wolkonsky, Generaladjutant und Chef des Generalstabes Sr. Russisch Kaiserl. Majestät. Herr General von Wollzogen, von der Suite des Kaisers von Rußland. Der Herr Feldmarschall-Lieutenant, Graf Radetzky, Chef des Kaiserl. Oesterreichischen Generalstabes. Herr General von Gneisenau, Chef des Königl. Preußischen Generalstabes. Unter andern das Wohl Deutschlands bezweckenden Verordnungen, enthält der §. XI. des Commissionsprotokolls vom 24. November dieses Jahres Folgendes, das sächsische Armeekorps betreffend: „Die Ernennung der zum sächsischen Armeekorps gehörigen Offiziere aller Grade, so wie das Avancement derselben, haben Se. Maj. der Kaiser von Rußland Sich Selbst vorbehalten." (B. Z.)

Nürnberg, den 7. Dec. Gestern traf auf ihrem Marsche zur Armee eine Division der kaiserl. russischen Garde in unsrer Stadt ein. Das Musikkorps unsrer Nationalgarde 2ter Klasse und der Hochruf: Es lebe Kaiser Alexander! empfing und begleitete diese Tapfern in unsre Stadt. Die Schönheit dieser Truppen, ihre Haltung und Disziplin erregten allgemeine Bewunderung.

Großbritannien.

Der Prinz Regent hat am 4. Nov. bei Eröffnung des Parlaments an die Volksrepräsentanten eine vortreffliche Rede gehalten, worin er die Großthaten der Alliirten nach Würden preist und auf ihre ausserordentliche Unterstützung anträgt.

In der Augustin'schen Zeitungs-Expedition ist ganz neu zu haben:
Kurze Beschreibung der kriegerischen Ereignisse bei Leipzig vom 12ten bis 19ten Oktober 1813, aus den Berichten zweyer Augenzeugen, geheft à 6 kr.

Amtliche Bekanntmachung,

die Versteigerung des Ledermühlanwesens nächst Nabburg betreffend.

Dienstags am 28sten Monats Dezember wird das Ledermühlanwesen des Anton Wein, bestehend in geräumigen, gut bestellten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, einem Felsen- und einem Hauskeller, einem Mühlgebäude von 6 unterschlächtigen Mahlgängen sammt einer Schneidesäge, einem Felde zu 5½ Schäffl Aussaat mit einer 2½ Tagewerk haltigen Wiese, dann einem Holzgrunde von mehr als 22 Tagewerk, im Wege der Versteigerung öffentlich feil geboten. —

Es werden daher sämmtliche Kaufsliebhaber eingeladen, am festgesetzten Tage bei dem unterfertigten k. Landgerichte sich einzufinden, durch ämtliche Zeugnisse sich über ihr Vermögen auszuweisen, und ihre Kaufsanbothe zu Protokoll einzulegen.

Nabburg, am 18ten November 1813.

Königlich Baierisches Landgericht Nabburg im Regen-Kreise.
von Grafenstein, Landrichter.

Theater-Anzeige.

Freitag den 10. Dec. Das Räthsel. Hierauf: Die Nachschrift.

Regensburger Zeitung.

Nro. 293. Freitag 10. December 1813.

Kriegsschauplatz.

In Frankfurt ist folgende Erklärung bekannt gemacht worden: Die französische Regierung hat kürzlich eine neue Aushebung von 300,000 Conscribirten beschlossen. Die Beweggründe des Senatusconsults sind eine Aufforderung an die verbündeten Mächte, noch einmal im Angesicht der Welt, die Absichten, welche sie im gegenwärtigen Kriege leiten, die Grundsätze, auf denen ihr Benehmen beruht, ihre Wünsche und ihre Entschließungen bekannt zu machen.

Nicht gegen Frankreich, sondern gegen jene laut verkündete Uebermacht, welche der Kaiser Napoleon zum Unglück von Europa und von Frankreich nur allzulang ausserhalb den Gränzen seines Reichs ausgeübt hat, führen die verbündeten Mächte Krieg.

Der Sieg hat die verbündeten Heere an den Rhein geführt. Der erste Gebrauch, den Ihre kaiserlich und königliche Majestäten von dem Siege machten, war, Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen Frieden anzubieten. Die neue und verstärkte Kraft, welche sie durch den Beitritt aller Souverains und Fürsten Deutschlands erhalten haben, hat keinen Einfluß auf die Bedingungen des Friedens gehabt. Diese sind eben so gut auf die Unabhängigkeit des französischen Reiches, als auf die Unabhängigkeit der übrigen Staaten von Europa gegründet. Die Absichten der verbündeten Mächte sind gerecht in ihrem Ziele, großherzig und edelmüthig in ihrer Anwendung, beruhigend für Alle, ehrenvoll für Jeden.

Die verbündeten Monarchen wünschen, daß Frankreich groß, stark und glücklich sey; weil die französische Macht, groß und stark, eine der Hauptgrundlagen des europäischen Staaten-Gebäudes ist. Sie wünschen, daß Frankreich glücklich sey, daß der französische Handel wieder auflebe, daß Künste und Wissenschaften, diese Wohlthaten des Friedens, wieder aufblühen, weil ein großes Volk nur dann ruhig seyn kann, wenn es glücklich ist. Die verbündeten Mächte bestätigen dem französischen Reiche eine Ausdehnung des Gebiets, wie sie Frankreich nie unter seinen Königen hatte, weil eine tapfere Nation deßhalb nicht herabsinkt, weil sie nun auch Unfälle in einem hartnäckigen und blutigen Kampfe erfuhr, in welchem sie mit gewohnter Kühnheit gefochten hat.

Aber auch die verbündeten Mächte wollen frei, glücklich ruhig seyn. Sie wollen einen Zustand des Friedens, der durch eine weise Vertheilung der Macht, durch ein billiges Gleichgewicht, ihre Völker künftighin vor den zahllosen Leiden bewahre, welche seit 20 Jahren auf Europa lasteten.

Die verbündeten Mächte werden die Waffen nicht niederlegen, ohne diesen großen und wohlthätigen Zweck, dieses edle Ziel ihrer Anstrengungen, erreicht zu haben. Sie werden die Waffen nicht niederlegen, bevor der politische Zustand von Europa nicht von neuem befestigt seyn wird; bevor nicht unwandelbare Grundsätze den Sieg über eitle Anmaßungen davon getragen; bevor nicht endlich heilige Tractaten Europa den wahren Frieden versichert haben werden.

Frankfurt, den 1. Dezember 1813. (F.Z.)

Lüneburg, den 26. Nov. Der Marschall Davoust hat sich diesseits der Elbe zurückgezogen, nachdem er eine Besatzung von 5000 Mann in Hamburg zurück gelassen. Er hält die Anhöhen bei Haarburg mit 10,000 Mann besetzt. Die Möglichkeit des Rückzuges ist ihm wohl benommen. (N. Z.)

Zwoll, den 28. Nov. Gegen Mitte Novembers bemerkte man in verschiedenen Theilen Hollands große Bewegung unter den franzöſ. Truppen, ohne genau die Ursache davon angeben zu können; — die Douaniers, denen die Bewachung der Küsten oblag, verließen diese und erhielten Befehl, sich zu Utrecht zu versammeln, wo man Regimenter aus ihnen bildete. — Eben dahin wurden die regulären Truppen des Korps Etranger und der größte Theil der Gensd'armerie beschieden. Als man zu Amsterdam ihre Abreise am 16ten gewahr ward, auch am 18. der Prinz Erzschatzmeister (Lebrun, Herzog von Piacenza), der Präfekt (Graf Celle), der Gen. Kommissär (Montal) und die übrigen französischen Beamten sich davon gemacht hatten, erhob sich das Volk, müde der Bedrückungen und Frevel, die es so viele Jahre erduldet, und eilte, seine Rache zu befriedigen, indem es die Anreizungen seines Hasses, die hölzernen Wachthäuser der Douaniers längs dem Hafen zerstörte und verbrannte. Dasselbe Schicksal theilten das Bureau de Régie und die Fahrzeuge, deren man sich zum Aufsuchen der Kontrebande bedient hatte. Alles dieses geschah ohne Plünderung und Ausschweifungen, ja mit solcher Vorsicht und Gutmüthigkeit, daß man Feuerspritzen in Bereitschaft hielt, damit nicht durch Zufall oder Leichtsinn Privateigenthum beschädigt werden könne. — Auch waren Ruhe und Ordnung augenblicklich hergestellt, so bald die Schuttery (Nationalgarde), unter den Obersten von Brienen, (aus den zuverläßigsten Bürgern zusammengesetzt) eine Kommission von 24 Mitgliedern ernannt hatte, welche erklärten: die vorläufige Leitung der Angelegenheiten der Stadt übernehmen zu wollen. Im Freudentaumel über diese glückliche Begebenheit erscholl der geheiligte Ruf: „Es lebe Oranien, für immer Oranien!“ aus tausend Kehlen, und jeder eilte, sich mit den Farben eines Hauses zu schmücken, dessen Andenken niemals verloschen, sondern durch Entbehrung und Abwesenheit allen Herzen doppelt theuer geworden war. Eben so bildete sich unmittelbar nach der Entfernung des Präfekten Staffart eine provisorische Regierung im Haag, dessen Vorsitz Herr v. Hogendorp übernahm. — Graf Styrum-Limburg stellte sich unter dem Titel eines Gouverneurs vom Haag an die Spitze der bewaffneten Macht. Der Jubel war allgemein, die Orangefarbe flatterte überall. Ununterbrochenes Hurrah! und „es lebe Oranien! Holland und Oranien!“ erfüllte die Luft. Rotterdam, Dordrecht, Delft, Leyden, Haarlem, kurz, die meisten bedeutenden Städte veränderten ihre Regierung, und schufen neue aus Mitgliedern, die, der alten Verfassung und der guten Sache getreu, des vollsten Vertrauens genießen. Merkwürdig ist es, daß alles dieses gleichzeitig und in demselben Sinne geschah, und dennoch keine besondere Verabredung zwischen diesen Plätzen zu dem Ende Statt gefunden hatte. Ein unumstößlicher Beweis, wie natürlich und vorbereitet eine Stimmung ist, die ein so herrliches Resultat erzeugt hat. Der Geist des Volkes auf dem flachen Lande und seine Wirkungen, sind dieselben. — Die Nationalgarde versieht den innern Dienst. Nur von wenigen Orten haben die Franzosen sie mitgeschleppt. Die Zahl der feindlichen Truppen, die sich, ihren Rückzug zu decken, noch auf verschiedenen Punkten halten, ist geringe und übersteigt kaum 3 bis 4000 Mann. .... Im Texel wird die Flotte vom Admiral Verhuel kommandirt. So darf Holland mit Zuversicht bald einem

neuen Zustand der Dinge entgegen sehen, nach dem sich jeder sehnt. Keine Partheien und Spaltungen werden ferner Gemüther trennen, die zu einem Zwecke vereinigt, die nahe Wiederkehr des Hauses Oranien, als das Ziel ihrer heissesten Wünsche betrachten. (N. Z.)

Karlsruhe, den 3. Dez. Briefe von daher und von den Gegenden des Oberrheins melden: So eben trifft durch Estaffette die Nachricht ein, daß die verbündeten Armeen bey Basel den Rhein passirt haben; am ganzen Rhein aber waren die sämmtlichen Armeekorps in Bewegung.

Privatnachrichten aus Leipzig versichern, Danzig habe am 24. Nov. kapitulirt; die französische Garnison hat ihr Ehrenwort gegeben, ein Jahr lang nicht zu dienen. (A. Z.)

Die Pariser Zeitungen erwähnen noch nichts von den neulichen Vorgängen in Holland. Im Journal de l'Empire liest man jedoch folgende, darauf hindeutende Artikel: „Gorcum, den 16 Nov. Wir erwarten hier den Senator General Rampon mit vielen Truppen. Noch hat sich kein Feind an der Yssel gezeigt, wo franz. Truppen stehen." — „Rees, den 17. Nov. Hier war eine feindliche Streifpartei erschienen, und hatte 4000 Quartierbillets verlangt; sie zog aber wieder ab, ohne von den Billets Gebrauch zu machen." — „Nimwegen, den 21. Nov. Der General Laubardiere ist hier; der General Schinner kommandirt zu Deventer, der General Amey zu Arnheim" — „Neuß, den 21. Nov. Hier sind viele Truppen angekommen; der Rhein ist außerordentlich angewachsen." — „Köln, den 22. Nov. Eine beträchtliche Anzahl franz. Truppen dehnt sich längs der ganzen Rheinlinie aus."

Ebenso enthält das Journal des Roerdepartements folgende Nachrichten: „Köln, den 23. Nov. Der Feind hat wenig Streitkräfte am Rheinufer. Heut erwarten wir die Generäle Nansouty, St. Germain und andere; auch kommt nach und nach viele Infanterie und Kavallerie an." — „Uerdingen, den 23. Nov. Man hat auf dem diesseitigen Ufer viele Batterien aufgeworfen, um den Ausfluß der Roer zu behaupten. In unsrer Stadt wimmelt es von Truppen aller Waffengattungen; ein zahlreicher Artilleriepark ist angekommen, und starke Detaschements ziehen längs dem Rheine nach Rheinberg, Xanten und Cleve hinunter." — „Cleve, den 23. Nov. Wir vernehmen, daß sich Holland mit franz. Truppen anfüllt, und die Gemüther anfangen sich zu beruhigen."

Die Gazette de France schreibt aus Straßburg vom 22. Nov., die Verproviantirung dieser Stadt, so wie aller Festungen des Ober- und Niederrheins, sey vollendet. Das Fort Kehl sey im besten Zustande, und die franz. Patrouillen gingen über Sundheim und Neumühl hinaus, wo zuweilen leichte Scharmützel vorfielen. Die franz. Truppen, welche nicht zu dem Kordon am linken Rheinufer nöthig wären, kantonnirten in den Dörfern.

Der Bote von Süd-Tyrol meldet aus Roveredo vom 2. Dec.: „Bei der k.k. Armee gegen Italien ist seit dem 19. Nov, einen Ausfall der vom Vizekönig verstärkten Garnison von Legnago ausgenommen, nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Armeen behaupten ihre beiderseitige Stellung. Aus Oesterreich und Ungarn sind von allen Seiten bedeutende Verstärkungen im Anmarsch, und es scheint, daß man alle partielle Angriffe vorsetzlich vermeidet, um den Feldzug auf allen Punkten zugleich mit desto größerm Nachdruck zu eröffnen." — Der Kaiser von Oesterreich hat zu Erleichterung der durch den Krieg besonders belasteten Einwohner des italienischen und illyrischen Tyrols, eine Summe von 100,000 fl. W. W. dem Armeekommissär von Roschmann zustellen lassen.

Deutschland.

Frankfurt, den 6. Dec. Der Hr. Baron von Reding und der Staatsrath von Escher, Abgesandten des helvetischen Landtags bei dem Hauptquartier J. J. M. M. sind vorgestern Abends hier eingetroffen.

Nach Briefen aus Düsseldorf vom 3. d. haben die preußischen Truppen in der vorhergehenden Nacht daselbst den Rhein passirt und Neuß besetzt. — Man erhält so eben die Nachricht, daß die Stadt Arnheim von den preußischen Truppen mit Sturm erobert worden ist. (F. Z.)

Bamberg, den 6. Dec. Gestern kam hier eine Abtheilung vom 2ten Baschkirenregimente, 201 Pferde, von Hanau auf dem Marsche nach Prag, an. Diesen Morgen gieng wieder ein bedeutender Zug österreichisches Armeefuhrwerk durch unsere Stadt. — Glaubwürdigen Berichten zu Folge hat sich der Prinz Jerome, gewesener König von Westphalen, nach England eingeschifft, und wird, dem Verlauten nach, von da nach Amerika gehen, von wo ihn Napoleon, wie bekannt, zu dem ephemeren Thron von Westphalen berief. — Eine dritte, neuerdings in Rußland organisirte Reservearmee von 40,000 Mann ist bereits, unter dem Kommando des Generallieutenants Bezabrasow, in Polen eingerückt, und soll nun, nach einem Befehl des Obergenerals Barclay de Tolly, gleichfalls von da schleunig zur Armee am Rhein aufbrechen. Eben so gehen von 16 russischen Regimentern mehrere Abtheilungen Ergänzungstruppen, worunter kaiserl. Garde zu Pferd und zu Fuß, so wie einige hundert Wagen mit Proviant aller Art, und eine russische Kriegskasse von 600,000 Rubeln unter einer starken Kosackenbedeckung auf ihrem Marsch hier durch nach dem Rhein. Auch wird die Rekrutirung in Preußen mit dem größten Eifer betrieben, so daß eine Armee von 50 bis 60,000 Mann so gut als marschfertig ist, die nächstens nach ihrer Bestimmung aufbrechen kann. (B. Z.)

Neueste Nachrichten.

Nachrichten von der österr. baier. Armee zufolge sollen 2 Schanzen bey Kehl im Sturm genommen und in der Nacht vom 3. u. 4. der Uebergang über den Rhein in jener Gegend forcirt worden seyn, worauf das 55,000 Mann starke Korps mit Zurücklassung eines Blokadekorps bei Strasburg 3 Stunden weit vorrückte. — Die am 2. bei Düsseldorf über den Rhein gegangenen alliirten Truppen haben gleichfalls die Stadt Neuß im Sturm eingenommen. Mehrere Briefe stimmen in der Nachricht überein, daß sich Danzig ergeben habe. (Bamb. u. N. Z.)

Regensburg, den 10. Dec. Gestern ist ein kais. österreichischer Kurier mit der Nachricht von dem Uebergange eines Armeekorps über den Rhein bei Düsseldorf, durchpassirt. — Das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden ist in Lüneburg. — Nach Privatnachrichten ist der Prinz v. Oranien am 30. Nov. im Haag angekommen, und sich am 2. d. M. nach Amsterdam begeben. General Benkendorf hat sich mit Hilfe der Amsterdamer Bürger des festen Städtchens Muiden (südöstlich von Amsterdam an der Vacht, die sich hier in die Süderse ergießt) bemächtiget.

Miscellen.

Folgender Zug eines jungen schönen Mädchens in Breslau verdient wohl einer Bemerkung: Ganz arm, bestand ihr einziger Reichthum in einem sehr schönen blonden Haar, für welches ihr ein Friseur schon oft ein verhältnißmäßig ansehnliches Gebot gethan hatte; sie hatte sich aber nie entschließen können, sich dieses Schmucks zu berauben. Jetzt war aber der Entschluß bald gefaßt. Sie ging zum Friseur, bot ihm die Haare zum Verkauf an, ließ sich die schönen goldenen Locken abschneiden und legte das dafür empfangene Geld auf den Altar des Vaterlandes nieder. Diese schöne That blieb nicht verschwiegen, viele wünschten nun, von diesen Haaren einige zum Andenken des edlen Mädchens zu besitzen; es sind daher davon goldene Ringe gemacht worden, mit einer kleinen goldnen Platte, worauf die Worte eingegraben sind: Seltnes Opfer.

Regensburger Zeitung.

Nro 294. Sonnabend 11. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Bülletin des Kronprinzen von Schweden.

Hauptquartier Boitzenburg, den 30. Nov.

Am 17. ist der Kronprinz von Hannover zu Bremen angekommen und am 20. traf er zu Celle, am 22. zu Uelzen, am 23. zu Lüneburg und gestern hier ein.

Die schwedische Armee ist über die Elbe gegangen. Der Marschall Graf von Stedingk befindet sich mit seinem Generalstaabe und der ersten Brigade zu Boitzenburg. Die übrigen schwedischen Brigaden liegen in der Gegend umher. Das Lützowische Korps ist mit den Schweden über die Elbe gegangen.

Die Vaantgarde des General Bülow befindet sich seit dem 23. zu Doesburg. Der General Bülow steht mit dem Rest seiner Armee am Rheine und an der holländischen Gränze.

Bei dem Angriffe auf Doesburg wurde ein großer Theil der dortigen Garnison niedergehauen.

Das ganze Herzogthum Ostfriesland ist vom Feind gereiniget. Die preußischen Truppen wurden zu Emden, zu Aurich, und in dem ganzen Lande mit großen Freudenbezeugungen empfangen.

Die Festung Zürphen wurde genommen, und 300 Gefangene gemacht.

General Baron v. Winzingenrode hat sein Hauptquartier zu Bremen, einzelne Detaschements seiner Armee halten einen Theil von Holland besetzt. Bei der Nachricht von ihrem Vorrücken haben die Einwohner von Amsterdam eine Regierung aus Männern zusammengesetzt, deren größter Theil das Lob einer besonderen Thätigkeit und Vaterlandsliebe verdienen

Die Provinz Jevern ist von russischen Truppen besetzt.

In dem Fort Zolkamp fand man 12 Kanonen. Die Besatzung ist kriegsgefangen.

Der Major Elswangen hat Zwoll genommen, und dabei 2 Offiziere und mehrere Gensd'armen zu Gefangenen gemacht.

Die Kosacken haben sich der Stadt Campen bemächtigt, und dabei 1 Obristen, 5 Offiziere, 25 Gensd'armen und 80 Infanteristen zu Gefangenen gemacht.

Auch Gröningen ist besetzt worden, wobei 1 Obrist, 38 Offiziere und 800 Mann gefangen genommen worden sind.

In dem Hauptquartier des Kronprinzen sind Deputirte von Gröningen und andern Provinzen angekommen, und haben um Erlaubniß gebeten, ebenfalls provisorische Regierungen, von jener von Amsterdam abhängig niederzusetzen; — ihre Bitten wurden genehmiget. Wahrscheinlich wird die Würde des Statthalters von Holland wieder hergestellt werden; was hat nun Napoleon durch Hollands Einverleibung mit Frankreich gewonnen?

Einige Truppenkolonnen setzten über die Yssel und haben ihre Richtung nach Utrecht und Amsterdam genommen. Holland darf als befreit angesehen werden.

Die Forts Carlsburg und Bieren wurden, von einer englischen Brigg unterstützt, durch ein russisches Kommando weggenommen, 20 Offiziere und 534 Unteroffiziere und Gemeine zu Gefangenen gemacht, auch wurden 30 Kanonen erobert.

Die Schiffarth auf der Weser ist frei.

Stade hatte eine zahlreiche Garnison. Der Kommandant hatte alle Dämme, bis auf einen, durchstechen lassen, durch die hierdurch veranlaßte Ueberschwemmung schien Stade in einem großen See zu schwimmen. Demungeachtet unternahm Graf Strogenoff einen Angriff darauf. Die Truppen rückten unter dem sich kreuzenden Feuer aus der Festung auf dem einzigen noch übrig gebliebenen Damm mit Unerschrockenheit vor, und gelangten an eine Brücke, welche der Feind zerstört hatte. Von Muth und Eifer ergriffen, schickten sich die Soldaten an zu stürmen, mehrere Offiziere sprangen mit ihnen in den Graben, der Graf von Rostigniarr, Chef des Regiments Saratow, und der Offizier, welcher die Spitze der Kolonne anführte, ging dabei zu Grunde. Al-

lein diesem ungeachtet mußte der General sein ganzes Ansehen behaupten, um die Soldaten vom weitern Stürmen abzuhalten. Da die Garnison einen neuen Angriff befürchtete, so räumte sie in der Nacht die Stadt und schiffte sich nach Glückstadt ein, woselbst sie die Dänen aufnahmen. Noch in der nämlichen Nacht rückte Gen. Strogonoff in die Stadt ein, wo er 3 Kanonen und viele Kranke und Verwundete vorfand.

Der Gen. Lieutenant Graf v. Woronzow, welcher seit dem 22. sein Hauptquartier zu Winsen aufgeschlagen hat, hat Haarburg cernirt.

Ungeachtet der überlegenen Anzahl von Truppen, womit der Feind bei Zollenspieker über die Elbe gegangen ist, wurde derselbe dennoch von dem Obristlieutenant Löwenstern, zurückgeschlagen.

Der Lieutenant Jakobson hat mit 100 Kosacken und 2 Eskadrons reitender Jäger, sich der Stadt Horuberg bemächtiget.

Stettin hat kapitulirt. Die Kapitulationspunkte enthalten, daß sich die Garnison am 5. Dez. auf den Fall als kriegsgefangen ergeben wird, wenn sie bis dorthin keinen Sukkurs erhält.

Die in Magdeburg gelegenen deutschen Truppen haben die Erlaubniß erhalten, unter der Bedingung in ihre Heimath zurückzukehren, daß sie vor Ablauf eines Jahres nicht gegen Frankreich dienen. Der Garnison fehlt es an Lebensmittel und die Soldaten sind mißvergnügt. Der Gouverneur von Torgau, Gen. Narbonne, ist todt. Gen. Dutailles, welcher ihn ersetzt, und 3 andere Generäle liegen an der in dieser Stadt herrschenden epidemischen Krankheit gefährlich darnieder. Täglich rafft dort der Tod viele Schlachtopfer der Seuche hinweg.

Auch Dresden befindet sich in den Händen der Alliirten, und so ist nun, mit Ausnahme einiger belagerten Festungen, alles Land zwischen dem Rhein und der Elbe, von dem Feinde gesäubert. Alle Einwohner desselben greifen zu den Waffen, und bald wird Deutschland den Anblick eines Volkes darbieten, welches zum Schutz seiner Unabhängigkeit, in Masse bewaffnet dasteht.

Die freie Hanseestadt Bremen hat ihre alte Konstitution wieder eingeführt. Es ist zu hoffen, daß ihre Schwesterstädte Hamburg und Lübeck sich bald wieder des nämlichen Glückes erfreuen werden.

Nach den neuesten Nachrichten herrscht unter Hamburgs unglücklichen Bürgern eine dumpfe Verzweiflung. Der Soldat ist des Krieges müde, und wünscht zu den Seinigen zurückzukehren. Die Bank ist hinweggenommen und damit ein öffentliches Verbrechen begangen worden. Selbst die angesehensten Einwohner werden gezwungen, an den Festungswerken zu arbeiten.

Diese Arbeit wird Tag und Nacht fortgesetzt. Alle Bäume von Wilhelmsberg wurden umgehauen, und die von den Franzosen zwischen dieser Insel und Harburg erbaute Brücke ist zernichtet. (Beschluß folgt.)

Düsseldorf, den 3. Dec. Gestern Morgens zwischen 3 und 4 Uhr hatten die alliirten Truppen das Glück, nach einigen kleinen Widersetzlichkeiten eine Stunde von hier bei Vollmerswerth, Hamm und verschiedenen Orten über den Rhein zu setzen. Alles wurde sehr bedächtlich und mit dem besten Erfolg ausgeführt. Froher Jubel über dieses glückliche Unternehmen füllt unsere Stadt. Nachdem sie die Stadt Neuß umzingelt, und die Thore mit Sturm geöffnet hatten, wurde sogleich die Besatzung dieses Orts kriegsgefangen gemacht, welche aus 20 Offiziere und 200 und mehreren Gemeinen und einigen Douaniers bestand. Unsere tapfern Sieger brannten schon lange von Ruhmbegierde, sich doch einmal auf dem jenseitigen Ufer dieses Flusses zu befinden; und wenige Stunden nachher sah man schon die Siegeszeichen dieses Heldenmuths, bestehend aus obigen Kriegsgefangenen nebst einem Adler, zu uns einführen. Mehrere Eroberungen, als: eine Kiste Geld, ein beträchtlicher Transport Proviant, vieles Schlachtvieh, welches an demselben Tage sollte fortgeschafft werden, wurde zu Neuß in Beschlag genommen. Besonders zeigten sich viele unserer angesehensten Bürgerssöhne, welche sich schon einige Tage früher in die Schaar der Freiwilligen aufnehmen ließen, hiebei aus; welche im vollen Enthusiasmus für Freiheit und Vaterland an der Spitze voranzogen. Auch

sie kehrten bald unter dem Jubel und Freudenruf: es leben die hohen Verbündeten! zurück. Ihre Eroberung bestand in einer Anzahl erbeuteter Pferde. Bei ihrem hiesigen Einzuge schlugen alle Herzen hoch empor, und theilnehmende Freude lachte in allen Mienen, kurz jeder unserer Mitbrüder beeifert sich, diesem Beispiel zu folgen. Nachrichten zufolge sollen sich die tapfern Kosaken auf jener Seite des Rheins schon weit ausgedehnt, und bis Jülich vorgerückt seyn. (F Z.)

Das seit dem 28. Nov. in der Gegend von Pforzheim liegende Korps des Feldmarschall-Lieutenants Bianchi war von da am 3. Dez. über Calw in der Richtung nach Villingen aufgebrochen; es schien also seine Richtung nach der Schweizer Gränze zu nehmen. Ihm folgte am 4. eine zweite Truppenkolonne.

Von der Bergstraße, den 4. Dez. Noch immer ist das Großherzogthum Baden seiner ganzen Länge nach, von Weinheim an der Bergstraße bis Basel, mit österreichischen, russischen, baierischen, würtembergischen und würzburgischen Truppen besetzt, am gedrängtesten zwischen Freiburg und Karlsruhe. An der Schweizer Gränze stehen vorzüglich Kosacken. Täglich ziehen noch Truppenabtheilungen und Armeefuhren aufwärts durch die Bergstraße. In Darmstadt traf am 2. Dec. das Sackensche Hauptquartier mit 200 Offizieren ein, wo es, wie man sagt, fünf Tage bleiben soll. Von Anstalten zu Aufstellung der Landwehr, bemerkte man bis heute, wenigstens öffentlich, noch nichts, weder im Badischen noch im Hessen-darmstädtischen. Dagegen spricht man von Freikorps, welche in verschiedenen deutschen Staaten errichtet werden sollten. In Giessen sollen die Studirenden sich größtentheils zu Bildung eines solchen Korps erboten haben. — Auch auf der linken Rheinseite bemerkt man jetzt von dieseit öfter Truppenmärsche als vorhin. In der Nacht vom 1. auf den 2. Dec. ließen sich zwölf französische Offiziere, worunter zehn Holländer, mittelst einer Belohnung von tausend Franken, in der Gegend von Darmstadt über den Rhein setzen. Sie begaben sich sogleich nach Frankfurt, um dort Dienste zu nehmen. (A. Z.)

Die preußische Landwehr ist bereits in Amsterdam eingerückt, und dort mit allgemeinem Jubel begrüßt worden.

Nach offiziellen Berichten sind die Russen in Holland eingerückt. Marschall Davoust ist vom Kronprinzen von Schweden und dem Gen. Wallmoden nun völlig eingeschlossen.

In Münster haben drei Domherren sich als Freiwillige unter die preußischen Fahnen gestellt. — Die russischen Soldaten, die unter dem Kommando des Feldmarschalls von Blücher stehen, und ihm mit unbeschreiblicher Liebe zugethan sind, nennen ihn nicht anders als den Marschall Vorwärts. Es giebt keine keine zartere Huldigung für einen siegreichen Feldherrn, als die Beilegung dieses Namens im Munde seiner tapfern Soldaten. (Feldz.)

Der Durchmarsch von 60,000 Mann österreichischer Truppen ist in dem Landgerichte Pfaffenhofen, im Isarkreis, und der dasigen Gegend angesagt, weswegen auch bereits alle Anstalten für den Zweck ihrer Verpflegung getroffen worden sind. Es heißt, sie seien nach der Schweiz bestimmt. — Am 5. Dec. war die erste Kolonne von 6000 Mann in Geisenfeld eingetroffen. (N. Z.)

Nach Briefen aus Mailand vom 1. Dec. hatte man damals keine Nachrichten von neuen Kriegsvorfällen an der Etsch; das Hauptquartier des Prinzen Vizekönigs war fortwährend zu Verona. Es hieß, das österreichische Korps, welches Ferrara besetzt hatte, habe sich wieder eingeschifft, um sich nach der Nordseite des Po zu begeben.

Deutschland.

Vom 1. dieses Monats an sind die Thurn

und Taxischen Lehnsposten in dem Großherzogthum Bergen wieder hergestellt worden. (Fr. Z.)

Würzburg, den 7. Dec. Die seit einigen Tagen in der hiesigen Residenzstadt eintreffende Truppen sind eine lebendige Bildergallerie; Kosaken, Kalmuken, Baschkiren, Ungarn, Polen, Preußen und Oesterreicher, alles in bunter Mischung: durchaus gute Mannszucht, und ein hoher Grad von Disziplin charakterisiren diese Truppen. Sie übernachten gewöhnlich hier, und marschiren am nächsten Morgen weiter nach ihrer Bestimmung ab. Die durch unsere Stadt und Gegend ziehenden russ. Truppen gehören zu dem Armeekorps des Grafen Labanow Rostowsky; der beträchtlichste Theil dieses Armeekorps geht über Nürnberg und Regensburg. — Die bei Torgau in Kriegsgefangenschaft gerathenen und nach Berlin abgeführten großherzogl. Truppen sind entlassen worden und vor einigen Tagen hier eingetroffen. Das in Torgau gelegene Bataillon wird stündlich erwartet. (W. Z.)

Nürnberg, den 9. Dec. Der ersten Division kais. russ. Garden folgte gestern die 2te Division k. russ. Garden. Auch diese eben so schönen Truppen wurden vom Musikchor unserer Nationalgarde und dem Freudenruf der versammelten Volksmenge feierlich empfangen.

Schweiz.

In einem Schreiben von der Schweizer Gränze, heißt es: Die Majorität der Kantone stimmte für die Neutralität; allein im Innern der Schweiz sieht es ganz anders aus. Die demokratischen Kantone, eingedenk der Drangsale von 1798 bis 1802, hassen die Franzosen, Zürich und Bern nicht viel weniger, aber verdeckter; Basel ist für jeden, der ihm Handelsvortheile gewährt, doch gönnt man den Franzosen das erlittene Unglück. Nur die neuen Kantone, Waadt, Thurgau, Argau, St. Gallen, (mit Ausnahme des Tessins, der seit drei Jahren so sehr durch Douaniers litt,) sind in ihren Chefs französisch gesinnt, nicht aber das Volk, so z. B. steckten im Thurgau schon zwei Distrikte die alte Berner Fahne auf; auch Argau mußte bereits Truppen marschiren lassen. Die besten Schweizer Köpfe glauben den Zeitpunkt zur Befreiung von Napoleons Einfluß günstig; sie vergessen nicht, was er im Jahr 1811 dem schweizerischen Gesandten in Paris sagte: Si j'y lève à minuit, je fais marcher avant l'aurore 60,000 hommes, et je vous réunis à mon empire. Die Majorität der Nation ist für die Alliirten; und wenn es auch auf der Gränze zu einem kleinen Gefecht kommt, so ist solches blos pro forma, und die Alliirten werden in Frieden bis nach Genf ziehen können. Das Wallis ist in vollen Aufstand, und hat alle franz. Douaniers und Gensd'armen vertrieben. (A. Z.)

In der Augustin'schen Zeitungs-Expedition ist ganz neu zu haben:

Kurze Beschreibung der kriegerischen Ereignisse bei Leipzig vom 13ten bis 19ten Oktober 1813, aus den Berichten zweyer Augenzeugen, geheft a 6 kr.

Dienst-Gesuch.

Ein wohlgewachsener Mensch von 25 Jahren, welcher schon bei verschiedenen Herrschaften gedient und von denenselben sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht wieder irgendwo einen Dienst als Bedienter zu erhalten. Das Nähere ist in der Augustin'schen Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 12. Dezember. Das Mädchen von Marienburg.

Wegen Anwesenheit und Eintreffen fremder Künstlerinnen, wird die Benefizvorstellung des Herrn Hähnle verschoben.

Regensburger Zeitung.

Nro. 295. Montag 13. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Beschluß des Bülletins des Kronprinzen von Schweden

Indem man den edlen Zweck, nämlich jenen des allgemeinen Friedens, aus allen Kräften verfolgte, konnte die Nordarmee von Deutschland nicht zugeben, daß eine feindliche Macht sie noch in ihren Kommunikationen kantonire. Die Einwohner Holsteins, Deutsche durch ihren Ursprung und ihre Sprache müssen sich der Freiheit erfreuen, die ihren Mitbrüder wieder gegeben wurde; sie müssen die Entfernung einer Armee wünschen, deren Gegenwart ihnen nur Unglück weisagt. Wenn das Kriegstheater bis zu ihnen dringt, so müssen sie solches der Politick des dänischen Gouvernements zuschreiben; allein noch ist es Zeit; — noch hängt es von dem König von Dännemark ab, von einem Lande diese Geisel abzuwenden, welches seit mehreren Generationen der Sitz des Friedens und des Glückes war. Der König von Dännemark kann, indem er die Sache verläßt, welche seiner eigenen Würde und dem Interesse seines Volkes so nachtheilig war, und endlich die Vorschläge der alliirten Mächte annimmt, das Ungewitter abwenden, welches seine Staaten bedrohet. Ihr Schicksal und ihre Zukunft hängt von dem Entschlusse ab, den er ergreifen wird.

Pampeluna hat kapitulirt. Die siegreichen Truppen des Marschall Wellington befinden sich auf franz. Gebiete; weil Frankreich die Spanier im Schooße des Friedens angegriffen hat, so sehen die friedlichen Bewohner der Adour gegenwärtig eine feindliche Armee an ihren Ufern. Der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und ihre furchtbare Armeen stehen an den Ufern des Rheins. Ein einziger Zweck leitet alle diese Massen: nämlich der allgemeine Friede, auf natürliche Gränzen, die einzigen sichern Bürgen seiner Dauer, gegründet. Bei dem langen Unglück, welches das Kontinent heimsuchte, waren die Instrumente eben so sehr zu beklagen, als die Opfer, und es ist das Glück der Franzosen so wie auch jenes ihrer eigenen Nationen, welches die alliirten Souveraine wünschen. Der Krieg kann nur einen einzigen ehrenvollen Zweck haben; eine Eroberung, die allein wünschenswerth und gerecht ist, nämlich den Frieden. Millionen Stimmen fordern denselben von dem franz. Volke, sollte dasselbe bei der Stimme der Menschheit, des Vernunft und seines eigenen theuersten Interesse taub bleiben?

Wo ist der Franzose, wo ist der wahre Europäer, der nicht in tiefe Betrübniß versetzt wird, wenn er Napoleons Antwort an den Senat liest. Der Präsident dieser Versammlung verlangt im Namen Frankreichs von dem Kaiser den Frieden, und dieser Souverain, der Zeuge von dem Tode von 600,000 Menschen war, antwortet kaltblütig und begnügt sich zu sagen, daß die Nachwelt erkennen werde, er sey den gegenwärtigen Umständen gewachsen. Also der Kaiser Napoleon will den Frieden nicht, und da Europa ihn wünscht, so muß dasselbe Anstalten treffen, ihn durch die Waffen zu erhalten. Wir wollen hoffen, daß die Wünsche der Franzosen sich mit jenen von ganz Europa vereinigen werden!

Niedereibe, den 3. Dez. Nach sichern Nachrichten ist der Kronprinz von Schweden mit der gesammten schwedischen Armee, und der russischen Division unter dem Generallieutenant von Woronzoff am 30. v. M. bei Boitzenburg auf das rechte Elbufer übergegangen, um den Marschall Davost heute in seiner an der Stecknitz genommenen Position anzugreifen. Mit Einschluß der Dänen, welche sich nicht nach dem Holsteinischen zurück gezogen, schätzt man seine Armee auf etwa 40,000 Mann. Die Armee des Kronprinzen mit dem Korps des Generallieutenants von Walmoden ist dem Feinde gewachsen. General von der Kavalle-

rie, von Winzingerode, steht mit einem Theil seines Armeekorps in und um Bremen, und hat bereits das Fort bei Bremerleh genommen. Der andere Theil des Winzingerodschen Korps, welcher nur aus Kavallerie besteht, ist bereits auf dem Marsch nach Holland. (N.Z.)

Von der Yssel, vom 30. Nov. Seit 7 Tagen sehen wir die preußischen Truppen an unsern Ufern. Folgendes sind die nähern Umstände der Wegnahme von Doesburg, Zürphen und Arnheim: Am 23. Nov. rückte der Gen. Oppen vor Doesburg und forderte die Garnison auf. Auf die abschlägliche Antwort wurde die Stadt und ein Thor derselben mit einer Haubitze und mit einer Kanone beschossen. Das Füsilierbataillon des Kollbergischen Infanterieregiments rückte im Sturmschritt an, erstieg auf mitgebrachten Leitern den obern Theil der Zugbrücke, hieb die Ketten entzwei und öffnete sich auf diese Art einen Eingang in die Stadt. Der Feind zog sich nach der Schiffbrücke zurück, wurde jedoch eingeholt und erlitt einen bedeutenden Verlust. Der Kommandant nebst 5 Offizieren, 110 Mann und 2 schweren Kanonen fielen in unsere Hände.

General v. Oppen ließ sogleich ein Detaschement über die Yssel geben, um Zütphen von beiden Seiten anzugreifen. Der Kommandant erbot sich zur Uebergabe, wenn er freien Abzug erhielte. Gen. v. Oppen verwarf diese Bedingung, ließ die Stadt sogleich angreifen und beschießen, worauf sich die Garnison ergab.

Hierauf marschirte der Gen. v. Oppen sofort gegen Arnheim, warf die davor stehenden feindlichen Truppen zurück, fand aber eine Besatzung von 3 bis 4000 Mann zu stark, um etwas dagegen zu unternehmen, um so mehr, als die zu den Thoren führenden Brücken, abgebrochen, und die Werke in dem besten Stande waren. Die Gräben wurden an einigen Stellen trocken gefunden, und der Gen. v. Bülow, der indeß mit 3 Brigaden herangekommen war, gründete darauf die Hoffnung, die Stadt durch Sturm zu nehmen. Am 30. Nov. um 11 Uhr Morgens begann der Angriff in 5 Kolonnen. Der Feind vertheidigte sich aufs hartnäckigste und fast jedes Werk mußte mit dem Bajonette genommen werden. Alle Kolonnen drangen beinahe zu gleicher Zeit in die Stadt, der Feind floh über die Rheinbrücke und behielt keine Zeit, sie zu zerstöhren. Der General v. Oppen gieng beim Abgang des Kuriers mit der Kavallerie über, um den Feind zu verfolgen. Acht Kanonen und eine nicht unbedeutende Anzahl von Gefangenen waren bereits in den Händen der Sieger. Der Mousquetier Wagener, vom 4ten Reserveregiment, nahm durch kühnes Vordringen den feindlichen General vom Geniekorps, St. Marie, gefangen. (F.Z.)

Vom Main, den 7. Dec. Heute ist das große österreichische Hauptquartier, unter dem Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, von Frankfurt nach dem Neckar aufgebrochen. Das russ. kaiserl. Hauptquartier wird demselben ehestens folgen. Vorgestern hörte man eine starke Kanonade in der Richtung von Oppenheim zu. Die sämmtliche alliirte Armee scheint gegenwärtig in Bewegung zu seyn. Es hieß, bis zum 10. d. M. würden die russischen Garden von Frankfurt aufbrechen. — Privatnachrichten vom Unterrhein versichern, die Vorposten der Alliirten streiften schon bis Achen. In Brabant soll unter dem Volke großes Mißvergnügen herrschen; man kann mit vollem Recht erwarten, daß die Niederlande die alliirten Truppen mit offenen Armen empfangen werden.

Vom 8. Deutz am Rhein ist von preußischen Truppen mit Sturm genommen worden. In Holland erwartet man in wenigen Tagen eine Landung von 18,000 Mann Engländern. (N.Z.)

Die Kasseler Zeitung meldet aus Leipzig vom 3. Dez.: „Der franz. Reichsmarschall

Graf Goublon St. Cyr hat nebst seinem ganzen Armeekorps, Offizieren und Gemeinen, die spätere, vom Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg unterzeichnete Kapitulation nun angenommen. Zufolge derselben sind sie sämmtlich Kriegsgefangene, und werden vorläufig nach Böhmen abgeführt. Die Garnison konnte um deswillen nicht füglich jetzt nach Dresden zurückkehren, weil sie — diesen Fall nicht vorausiehend (der Aussage eines Reisenden zufolge) — der früher abgeschlossenen Kapitulation entgegen, einen großen Theil ihrer Pulvervorräthe, vor dem Einrücken der verbündeten Truppen, in die Elbe geworfen, eine Anzahl der Kanonen vernagelt, und sich so selbst ihrer Vertheidigungsmittel beraubt hatte."

Würzburg, den 8. Dec. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. ward das vor dem Zellerthore bei Würzburg aufgehäufte Heu- und Strohmagazin ein Raub der Flammen. Da dieses Magazin innerhalb der Schußweite der Festung lag, und durch französische Posten bewacht war, so ist es wahrscheinlich auf Befehl des Kommandanten angesteckt worden, besonders da die Garnison nur sehr wenig Kavallerie hat, und diese Vorräthe nicht bedurfte.

Bamberg, den 9. Dez. Am 5. d. ging Geschüz durch Hof zur Belagerung von Erfurt. Am 6. sollte das große Bombardement von Erfurt beginnen. In Hof waren bereits mehrere Kavalleriekorps von dem Belagerungskorps von Dresden angekommen. Ueber die nächste Bestimmung dieses Korps lauten die Nachrichten noch verschieden. Nach einigen geht es über Nürnberg, Augsburg u. s. w. nach Italien, nach andern an den Oberrhein. Durch Meiningen dauern die Durchmärsche österreich., russ. und preuß. Truppen unausgesezt fort.

Französische Blätter enthalten folgenden Auszug eines Zirkularschreibens des Divisionsgenerals Grafen Merle, Kommandanten der 25. Militärdivision, an den Divisionsgeneral Charbonnier zu Mastricht: Wesel, den 18. Nov. „Herr General, machen Sie den Truppen, die Sie kommandiren, bekannt, daß 110,000 Mann nach allen Punkten hinmarschiren, wo sich die Feinde Frankreichs zeigen. Eine Armee von 600,000 Mann marschirt gegen die Linie des Rheins, und man bildet 5 Beobachtungs-Armeecorps, jedes von 100,000 Mann, die nach Bordeaux, Toulouse, Turin, Metz und Utrecht dirigirt werden."

Deutschland.

Dresden, den 3. Dez. Der Marschall St. Cyr hat sich bestimmt geweigert nach Dresden zurückzugehen, und so wird noch immer zwischen ihm und dem Hauptquartiere verhandelt. Möge dieß werden wie es will; Sachsens Hauptstadt ist wenigstens von den Schrecknissen einer zurückgenöthigten französischen Besatzung befreit, die einige Tage den Einwohnern alle Freude über die Befreiung aus der bisherigen Noth und Angst vergällten. Dresden ist auf diese Weise wunderbar gerettet; denn es leidet keinen Zweifel, daß zum Bombardement geschritten worden wäre; dieß äußerte der allgemein verehrte und sich der Stadt vielfach annehmende Feldmarschall-Lieutenant Marquis v. Chasteller, der jezt das oberste Kommando in der Stadt führt, mit großer Theilnahme, als er vor einigen Tagen die königl. Bildergallerie besah. Die Verschanzungen und Verpfählungen in den äußern Linien und um die innere Stadt bleiben übrigens unangerührt. Sehr kräftige Maaßregeln sind zur bessern Verpflegung und Aufsicht in den franz. Lazarethen durch den Gen. Chasteller getroffen worden; bis jezt sterben täglich noch einige Hundert Menschen darin. Die durch die Lazarethe zuerst verbreiteten Nerven- und Faulfieber raffen noch immer viele Bewohner weg. Die Zahl der Gestorbenen war in der lezten Woche über 320, ohne das Mi-

Acker. Doch gibt es prophylaktische Mittel genug, durch deren Anwendung man jeder Ansteckung begegnen kann. Die eingetretene frische und trockene Witterung wirkt auch hier schon wohlthätig. Auch die verderbliche Rindviehseuche hat sich dadurch schon etwas gemindert. Noch weiß man nicht mit Gewißheit, wenn der Generalgouverneur Fürst Repnin, nebst den sämmtlichen Administrationsbureaux von Leipzig hier eintreffen wird. Indeß sind die von Leipzig aus bestimmten Ausschüsse zur Bewaffnung des Bürgers der Freiwilligen und zur Ausrüstung der Landwehr in der Residenz seit 2 Tagen in voller Thätigkeit. Große Subscriptionen für beide sind schon gemacht; die für die Landwehr beträgt schon über 15,000 Thlr. blos für den hiesigen Ort. Wenn man bedenkt, wie viel Dresdens Einwohner jeder Klasse in den letzten acht Monaten litten, wird man diese patriotischen Beiträge nicht unbedeutend finden. Aber alles ist mit dem regsten Eifer für die gute Sache belebt, für welche Gut und Blut aufzuopfern jeder brave Sachse schon seit dem Mai dieses Jahres aufs Feurigste entbrannt war. Von unserm König, dessen Aufenthalt wohl noch auf längere Zeit in Berlin seyn dürfte, hat man die beruhigende Nachricht, daß er sich dort mit der Königin und der Prinzessin Auguste wohl befinde. Graf Marcolini ist wegen Altersschwäche und Kränklichkeit auf seiner Reise nach Breslau zu Budissin in der Lausitz geblieben. — Aus der Lausitz gehen fortwährend traurige Nachrichten über die dort besonders fühlbar gewordenen Kriegsdrangsale ein. Es gibt viele Güterbesitzer und Eigenthümer dort, die ihren Verlust auf 50,000 Thlr. und drüber schätzen. Ueber 150 Dorfschaften sind ganz verwüstet oder verbrannt. Die Lausitz hatte bis auf die neueste Zeit ihre Bienengesellschaft, und die Bienenkultur war dort besonders geübt. Fast alle Bienenstöcke sind von den Franzosen vertilgt worden, und an manchen Orten entstanden Feuersbrünste dadurch, daß die nach Honig gelüstenden Soldaten brennendes Stroh an den Stock legten, und so die benachbarten Wohnungen anzündeten. (A. Z.)

Die auf Befehl des Kaisers Napoleon im Juli aufgehobene Universität Halle ist durch eine königl. preußische Kabinetsordre vom 15. Nov. authorisirt, sogleich wieder in ihre volle Wirksamkeit einzutreten, auch hat der König in derselben erklärt: „daß Sie sich die Franckischen Stiftungen, Waisenhaus und Pädagogium besonders empfohlen lassen seyn würden.“ Glücklicherweise waren alle Professoren, die man zum Theil versetzen, zum Theil pensioniren wollte, beisammen, und von dem Eigenthum der Universitäts-Institute war noch nichts angetastet, so daß die Wiedereröffnung um so weniger Schwierigkeit finden kann. Den 3. Januar k. J. sollen die Vorlesungen wieder angehen.

Bamberg, den 8. Dec. Gestern trafen 163 Kosacken hier ein. Heute kommen 720 Mann von verschiedenen östreichischen Regimentern an. Nach Aussage durchgehender Militärs ist das Belagerungskorps von Dresden bereits aufgebrochen, und wird seinen Marsch zur Armee über Bamberg nehmen.

Nürnberg, den 10. Dec. Gestern hielt der Hr. General Koscheleff, unter dessen Befehle die hier eingerückten kaiserl. russ. Garden stehen, große Parade. Heute brachen diese Kerntruppen, welche die vortrefflichste Manneszucht beobachteten, zu ihrer weitern Bestimmung wieder von hier auf. — Gestern nach Tische trafen 11 Eskadrons kais. russ. Kürassiere, Dragoner, Husaren mit Lanzen und Uhlanen unter gleichem feierlichem Empfange hier ein. Auch diese Truppen sind sehr schön und trefflich beritten.

Schweiz.

Dem Landammann der Schweiz, und dem Ausschuß der Tagsatzung, der auf Neutralität antrug, haben einige anders gesinnte Schweizer nachstehendes Bedenken entgegen gesetzt: „Wir zweifeln zwar nicht, daß Frankreich die Aufstellung des Systems einer vollkommenen Neutralität ganz angenehm seyn werde, denn an unsrer westlichen Gränze streckt der große Achilles seine Ferse aus, an welcher er am leichtesten verwundbar ist; d. h. Frankreich hat dort eine offene Gränze ohne Festungen. Aber wie, wenn die alliirten Mächte, die mit einem Heere von 60,000 Mann gegen Basel und die eidgenössische Gränze anrücken, nun die Neutralität nicht anerkennen wollen? Wie, wenn sie sagen: Wer in dem großen Aufstand der zur Verzweiflung gebrachten Völker es nicht mit uns hält, ist gegen uns; was seid ihr dann gesonnen zu thun? Sind wir denn für neutral zu halten, da wir noch ein Korps von 12,000 Mann wirklich in französischem Dienste haben, nachdem wir bereits eben so viel in den nordischen Wüsten aufopferten? An diesem Verlust ist zwar nicht so viel gelegen, weil (die Offiziere ausgenommen) die Leute zum großen Theil aus dem Abschaum unsrer Nation, dem wir entweder durch Zwang oder durch Geld, oder auch durch Ueberlistung reisender Fremden, Handwerker und herumziehender Heimloser, noch mit Mühe das Fehlende hinzufügten, bestand. Aber sind wir neutral, wenn wir nach dem Allianztraktat während der Dauer des unglücklichsten aller Kriege jährlich 3000 Mann als Ergänzung vertragsmäßig stellen müssen? Und wo wollt ihr bei dem nun einmal angenommenen System der freien Werbung, und bei der schon so oft bewiesenen Abneigung der Schweizer gegen den jetzigen französischen Dienst, in Verhältniß zu dem ältern, noch junge Leute auftreiben, die freiwillig zu den Fahnen sich einschreiben lassen? Sind die Alliirten nicht auch zu der Forderung an uns berechtigt, daß, falls sie uns die Neutralität gestatten, wir ihnen gegen eine feindliche Bewegung der Franzosen nach der Schweiz Gewährschaft leisten? Dann müssen wir ein Korps gegen Italien und eines an unsern westlichen Gränzen vom Genfer See an bis nach Basel aufstellen. Und woher die Unkosten zur Bezahlung eines so zahlreichen stehenden Heeres nehmen, in einer Nation, bei der kein regelmäßiges Steuersystem sich eingeführt findet, noch ohne Erschütterung der Freiheit eingeführt werden kann; wo, wie jetzt schon der Fall ist, die Staatsbedürfnisse in diesen ausserordentlichen Zeiten durch öffentliche Anlehn und Geldvorschüsse der Reichen gedeckt werden müssen? Habt ihr auch wohl überdacht, daß die Subsistenz der gesammten Nation von den Zufuhren aus Baden, Würtemberg und Baiern abhängig ist, wo die fremden Volksmassen schon jetzt die Vorräthe aufzehren? Wie nun, wenn von diesen Nachbarstaaten, unter dem Vorwande eigenen Bedürfnisses, die Zufuhr gesperrt würde? Seht also wohl zu, was ihr thut, denn die Nation kann euch auch verantwortlich machen, wenn ihr übel berechnete Maaßregeln ergreift, welche das Volk in neue Unfälle verwickeln, deren es nach so vielen Leiden, und nach der Zernichtung der einzigen Quelle seines Wohlstandes, des Handels, wahrlich nicht bedarf!" (A. Z.)

Um Basel und Kleinbasel herum werden Batterien errichtet und Verschanzungen aufgeworfen; auf der Rheinbrücke stehen Kanonen. Der eidgenössische General v. Wattenwyl hat die dortige Rheingränze in Augenschein genommen, und das Hauptquartier nach Arau verlegt. Die Neutralitätstruppen werden durch neue Aufgebote verstärkt.

Oesterreich.

In Siebenbürgen, und zwar wieder in u. bei Krousladt, haben sich neuerdings Spuren

der Pest gezeigt, und 12 bis 14 Personen sind wirklich daran gestorben. Um den Fortschritten dieses Uebels zuvor zu kommen, sind nicht nur in Siebenbürgen die kräftigsten Anstalten vorgekehrt worden, sondern es ist auch außer dem gewöhnlichen, gegen die türkischen Besitzungen bestehenden Kordon noch ein zweiter, zwischen Siebürgen und Ungarn gezogen worden. Zugleich ist die Kontumaz allenthalben ungemein geschärft, und die meisten, jenseits der Theiß neugeworbenen Truppen werden zur Verstärkung des Pestkordons verwendet. (N. Z.)

Holland.

Ein Schreiben aus Amsterdam enthält über die dasigen Bewegungen Folgendes: „Am 15. Nov. Abends um 6 Uhr, brach in Amsterdam ganz unvermuhet eine Bewegung unter dem Volke aus. Der Anfang schien sehr unbedeutend, indem nur eine geringe Anzahl junger Leute beiderlei Geschlechts sich des ihnen bekannten Ausrufes: Oranje boven! bedienten. Die Sache nahm indessen, nach Verlauf einiger wenigen Stunden, eine sehr ernsthafte Wendung. Um 10 Uhr Abends sah man schon in allen Straßeu ein sehr furchtbares Gewühl und Getümmel von Menschen, fast alle mit orangefarbnen Bändern geschmückt, und mit lautem Jubel: Oranje boven! rufend. Alle, durch die französischen Douanen und Polizei errichteten Wachthäuser, ungefähr 200 an der Zahl, wurden augenblicklich in Brand gesteckt. Die vor der Stadt liegenden Wachtschiffe hatten das nemliche Schicksal. Alles dieses geschah, als wenn es vorher mit der größten Bedachtsamkeit wäre abgeredet worden, indem das bürgerliche Eigenthum sorgfältig verschont, ja sogar bewahrt wurde. Am andern Tage stürmte man auf die Häuser der französischen Beamten los, warf das Hausgeräthe aus Thüren und Fenstern auf die Straße hinaus, wo auch diese ein Opfer der Flammen wurden. Es ist kaum zu glauben, wie weit die Verachtung gegen die Franzosen gieng. Niemand, auch nicht der Aermste unter dieser jubelnden und stürmenden Volksmenge, wollte sich das Geringste von diesen, größtentheils sehr kostbaren, Sachen zueignen, sondern Alles wurde dem Feuer Preis gegeben. Alle französischen Behörden, die nicht frühzeitig die Flucht ergriffen hatten, fielen als Opfer der Wuth des aufgebrachten Volks. Der Prinz von Piacenza, Gouverneur von Holland, ist mit genauer Noth heimlich aus der Stadt entkommen. Hierauf wurden 24 der angesehensten Männer, als provisorische Regierung eingesetzt, um Ordnung zu erhalten und etwaiger Zügellosigkeit vorzubeugen, welches ihnen am Abend des 17. schon ziemlich gelungen war. In den andern Städten war es auf ähnliche Weise hergegangen, und zum Theil noch blutiger. In allen Provinzen haben die Einwohner orangefarbene Kokarden aufgesteckt, in allen Dörfern wurden die Glocken geläutet, und von den Kirchthürmen weheten Flaggen und Fahnen aller Art, sowohl holländische als russische, preußische u. s. w. Dieser furchtbare Aufstand beschränkt sich nicht auf Holland allein, auch in Antwerpen sind blutige Auftritte gewesen, und bald werden die gesammten Niederlande in vollem Aufstande seyn." (N. Z.)

Spanien.

Einer öffentlichen Nachricht zufolge soll der Marschall Soult mit 15,000 Mann, meistens Kavallerie, nach dem Rheine aufgebrochen seyn, und das Kommando an den Pyrenäen dem Marschall Suchet überlassen haben. Um den Zugang auf der Straße von St. Jean Pied de Port zu vertheidigen, haben die Engländer unter dem General Stewart auf dem hohen Roncevalles Verschanzungen und Blockhäuser angelegt. In diesem Wolkensitze ist die 1500 Mann starke Garnison eine Meile von der kultivirten Welt entfernt, und alle Lebensmittel müssen ihr zugeliefert werden.

Regensburger Zeitung.

Nro 296. Dienstag 14. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Würzburg, den 10. Dec. Die Hauptmacht der Franzosen zieht gegen die Schweiz, daher die Bewegungen gegen den Oberrhein; das Hauptquartier der alliirten Mächte ist von Frankfurt am 7. und 8. aufgebrochen, und über Schwetzingen und Rastadt nach Freiburg in Breisgau gegangen. Der Kaiser von Oesterreich sollten nach Heilbronn abreisen, der König von Preußen aber in Frankfurt verbleiben, wohin auch das Hauptquartier des Marschalls von Blücher verlegt wird. Das schreibende Hauptquartier ist am 7. d. von Heilbronn nach Villingen aufgebrochen. Die Operationen werden nun beginnen; die zur großen Armee bestimmten Verstärkungskorps haben zum Theil ihre Bestimmung erreicht, und neue Armeen werden in allen Staaten der verbündeten Mächte zum Kampfe für den Frieden gerüstet. Die Belagerungskorps der noch in Frankreichs Besitz befindlichen Festungen werden in kurzer Zeit zu den verbündeten Heeren stoßen, denn Torgau wird, wie wir bereits gemeldet haben, heftig beschossen, und schon am 24. Nov. ist einer der wichtigsten Aussenposten mit Sturm erobert worden. — Stettin und Danzig sind gefallen. (N. Z.)

Aschaffenburg, den 8. Dec. Heute ist das Hauptquartier des russisch-kaiserl. Hrn. Obergenerals, Grafen von Barclay de Tolly, von hier abgegangen.

Nach Privatbriefen aus Frankfurt soll bereits Köln von den alliirten Truppen besetzt, und ein französisches Korps darin gefangen genommen worden seyn. Der Uebergang dieser Truppen über den Rhein sey bei Neuwied geschehen.

Von der Seeseite wird Amsterdam noch vom Admiral Verhuel vertheidigt. Zwei französische Regimenter, doch sehr unvollständig, haben sich aus Holland und Utrecht nach Breda zurückgezogen. — Zu Schwedt a. d. O. bildet sich aus den zu den Verbündeten, während des Kriegs, übergegangenen oder gefangenen Holländern, die holländische Legion des Prinzen von Oranien-Nassau, in englischem Solde.

Berlin, den 2. Dec. Heute ist hier folgende offizielle Nachricht über die Kapitulation von Danzig eingegangen: So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier des Herzogs von Würtemberg die Nachricht, daß eine Kapitulation wegen Uebergabe der Festung Danzig abgeschlossen worden ist. Nach derselben wird die Festung mit sämmtlichen dazu gehörigen Werken am 24. Dec. d. J. den kaiserl. russischen und königl. preußischen Truppen übergeben. Die Garnison ist kriegsgefangen, und streckt das Gewehr. Die Nationalfranzosen werden auf ihr Ehrenwort, nicht gegen die verbündeten Mächte zu streiten, nach Frankreich abgeführt. Den übrigen Truppen wird es freigestellt, auf gleiche Bedingung entlassen zu werden, oder bei den verbündeten Mächten Kriegsdienste zu nehmen. Der Gouverneur Rapp geht mit einer Eskorte von 600 Mann nach Frankreich. Die sämmtlichen Festungswerke auf dem Ziganfenberge, Neufahrwasser, Westerplatte, Fort Montebello, und die Memer Krugschanze an der Weichselmünde

werden 24 Stunden nach ratifizirter Konvention übergeben. Stargard, den 30. Nov. 1813. Königl. preußisches Militär-Gouvernement. Heyme." (B. Z.)

Die in dem Bülletin des Kronprinzen von Schweden vom 30. Nov. bereits erwähnte Nachricht von der Kapitulation von Stettin meldet auch nachstehendes Schreiben an das Militärgouvernement zu Berlin: „Diese Festung mit allen dazu gehörigen Forts u. Vorräthen aller Art, wird unsern Truppen am 5. k. M. überliefert. Die Garnison marschirt dann aus, streckt das Gewehr und wird als kriegsgefangen über die Weichsel geführt. Bloß diejenigen Franzosen, welche nicht die Waffen getragen haben, als Chirurgen, Commissärs ꝛc. sind von dieser letztern Bestimmung ausgenommen. Die Offizier behalten ihre Equipagen und die Soldaten ihre Tornister. Dieß sind die Hauptbedingungen. (Sieben Jahr und 1 Mon. ist also diese Festung in den Händen der Franzosen, denen sie sich am 29. Okt. 1806 ergab, geblieben. Ihre Wiedereroberung ist in Ansehung des Handelsverkehrs für Preußen noch besonders wichtig, weßhalb dann auch die Franzosen sie von allen Oderfestungen zuletzt herausgeben wollten. Die Werke sind von ihnen sehr verbessert worden.)

Glaubwürdigen Berichten zu Folge hat sich auch die Festung Wittenberg ergeben; der Bekanntmachung der Kapitulationspunkte sieht man entgegen.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes aus einem Schreiben eines preuß. Offiziers von der Berliner reitenden Landwehr: Rheine an der Ems, den 14. Nov. Unser Oberstlieutenant von Sidow erhielt bei Minden den Auftrag, mit einem, aus zwei Regimentern Cavallerie, dem Reichschen Jägerbataillon und einer halben Batterie bestehenden Detaschement in die noch nicht besetzten alten preußischen Provinzen zu rücken, bis nach Lingen vorzugehen und die Päße dort zu besetzen. Es ist unbeschreiblich, mit welchem Enthusiasmus wir überall aufgenommen worden sind; mehrmals hat mich das Volk vor Freude vom Pferde gehoben; jedes Dorf, wo wir übernachteten, hatte die Nacht hindurch illuminirt. Im Flecken Lüden und noch andern waren Dejeuneurs für uns alle auf freiem Felde; in einem Flecken nicht weit von hier hatten die Einwohner 17 verschiedene Ehrenpforten für uns errichtet. Meilenweit zog uns alles, was lebt, mit den alten preußischen Fahnen entgegen.

Der Bote von Süd-Tyrol meldet unterm 7. Dec. folgende offizielle Kriegsnachrichten: „General Nugent hat sich mit der ihm neuerlich zugesendeten Verstärkung unter dem Obristlieutenant Gavenda Po abwärts gezogen, und wird den Divisionsgeneral Pino zwingen, die Gegenden von Ferrara durch das eingeleitete Manöuvre zu verlassen. Der Feldmarschall-Lieutenant Marschall ist bemüht, mit der ihm eigenen Thätigkeit und Lokalkenntniß Venedig durch die Brigaden Meier und Rebrovich so eng wie möglich einzuschließen, und wirklich werden täglich Fahrzeuge mit Lebensmitteln beladen in den verschiedenen Kanälen angehalten. Zugleich ist dieser Feldmarschall-Lieutenant mit einem Theile seiner Truppen bei Boara über die Etsch gesetzt und hat Rovigo und die vorliegende Gegend, nebst Adria und Lorio, in Besitz genommen. Ein Angrif, welchen der versteckte Feind auf die Stadt Rovigo selbst unternommen hatte, wurde von dem braven Regimente v. Benjowsky sowohl daselbst, als bei dem Orte Lendinara, von dem Obristlieutenant Vesley dieses Regiments rühmlichst abgeschlagen, wobei der Feind viele Leute verloren hatte. Nachdem der Feldmarschall-Lieutenant Marschall den General Graf Starhemberg mit einer starken Brigade bei Rovigo zurückgelassen hatte, welcher in die lin-

se Flanke des Feindes, in Verbindung mit General Nugent, am rechten Po-Ufer manövriren wird, kehrte der Feldmarschall-Lieutenant wieder zur Blokade von Venedig zurück. Gen. Fölseis, gleichfalls von der Division Marschall hat einen Ausfall des Feindes von Legnago, der mit bedeutenden Kräften unternommen wurde, mit Nachdruck zurückgewiesen. Der Vizekönig, welcher dabei zugegen war, hat nach Aussage der Deserteure einige Schüsse in seinen Mantel erhalten, und einer seiner Adjutanten verlor sein Pferd unterm Leib. Der Feind ist unablässig bemüht, die Ufer der Etsch vor einem Uebergange zu sichern, der, sobald es in dem Plane des Feldherrn liegt und zu dem Ganzen mitwirken soll, nicht ausbleiben wird. Die Desertion des Feindes ist außerordentlich stark; man kann rechnen, daß auf der ganzen von uns besetzten Strecke binnen 14 Tagen bei 2000 Mann übergetreten sind."

Ein Schreiben aus Bremen vom 16. Nov. enthält unter andern folgendes: Unsere Anstrengungen sind mitten unter dem Waffengetümmel höchst bedeutend. Es wird für die Hansa eine Schwadron Kavallerie unter Kommando des Baron Max von Elking, und eine Garde zu Fuß errichtet. Ein Kaufmann, Namens Böße, equipirt und besoldet auf seine Kosten und unter seinem Kommando hundert ausgesuchte und gelernte Jäger — ein Unternehmen, das man wenigstens auf 60,000 fl. W. W. schätzt. — Das ganze Korps wird wenigstens 700 Mann betragen, und steht unter dem Gen. Walmoden, mit den übrigen hanseatischen Truppen. Die Bürgerinnen von Bremen errichten ein großes Militär-Hospital, wie auch ein Magazin von allen Soldaten-Bedürfnissen an Leinen und Wollenzeugen.

Deutschland.

Leipzig, den 1. Dez. Ein lebendiger, ordnender, heilender Geist verbreitet sich von hier über das ganze Land. Das Generalgouvernement ist eine heilende, keine verwundende oder drückende Maaßregel des preiswürdigen hochherzigen Kaisers Alexander. Hier ist die deutsche Freiheit geboren! Von hier aus muß Gutes über Sachsen und Deutschland ausgehen. Eine sehr wohlthätige Maaßregel zur Hebung und Eskomptirung der sächs. Kassenbillets ist durch eine Associatio hiesiger Bankiers und Kaufleute schnell zu Stande gekommen. Schon jetzt haben die Kassenbillets wieder eine bessere Valuta, und die 15 Monate werden nicht nöthig seyn, um sie auf ihren vollen Werth zurückzubringen. Allgemeine Bewaffnung und schnelle Aufstellung aller möglichen Streitkräfte muß jetzt das Hauptziel aller Bemühungen und Anstrengungen seyn, wenn Sachsen von nun an nicht in selbst verschuldete Schmach gerathen will. Vor einigen Tagen hielt der wackere General-Lieutenant Baron Thielemann Musterung über die bei Merseburg kantonirenden sächs. Linientruppen, deren nächste Bestimmung wohl gegen Halberstadt zu gehen dürfte. Die Rekrutirung fand diesmal, wo es nicht fremden Sklavendienst galt, fast gar keine Schwierigkeit. An die Spitze der freiwilligen Jäger trat der edle Militz, dem Sachsen seit einigen Jahren so viel verdankte, und der in der neuesten Zeit als russ. Gouvernementsrath so wohlthätig wirkte. Für diesen Banner der Freiwilligen traten gleich Anfangs aus allen Ständen viele edle Männer hervor. Professor Krug, einer der beliebtesten und kraftvollsten Lehrer auf hiesiger Universität, trat für seine Person selbst zum Banner, und ließ eine Anrede: an meine Zuhörer und die Studirenden in Leipzig überhaupt, drucken, deren Erlös der Bewafnung und Unterstützung unbegüterter Freiwilliger bestimmt wurde. Indeß wurde durch die 31ste Landesgouvernementsverfügung feierlich ausgesprochen, daß studirende Jünglinge auf sächs. Schulen und Uni-

versitäten, mit gültigen Zeugnissen versehen, zwar nicht von der Landwehrverpflichtung, indem sie alle mitlooſen müſſen, aber doch von dem Einrücken in die Landwehr für jetzt befreit ſeyn ſollen. Demungeachtet ſind wohl auf 100 Studirende zum Banner der Freiwilligen getreten, und täglich finden ſich mehrere ein. Die Sterblichkeit iſt trotz aller wohlthätigen Sicherheitsanſtalten, z. B. alle Lazarethe in die äußerſten Gränzen der Vorſtadt zu verlegen, in allen Straßen zu räuchern u. ſ. w., noch immer ſo groß, als ſie bei Menſchengedenken nie geweſen iſt. In der letzten Woche ſtarben 215 Perſonen bürgerlichen Standes, alſo das Siebenfache der gewöhnlichen Zahl. Das Nervenfieber ergreift jetzt beſonders auch die Bewohner der umliegenden, faſt vernichteten Dorfſchaften, die unvermeidliche Folge des Schreckens, Elends und Mangels rings um uns herum. (A. Z.)

Vom Main, den 9. Dec. Geſtern ſind die ungariſchen Infanterieregimenter Hiller und Colloredo, welche bisher einen Theil der Frankfurter Garniſon ausmachten, und heute zwei ruſſiſche Garderegimenter von da abgezogen, auch iſt ein Theil des Gepäckes des Großfürſten Konſtantin ebenfalls von Frankfurt abgegangen. — Bis zum 15. d. M. müſſen die ſämmtlichen Beurlaubten des Kurfürſtenthums Heſſen in ihren Sammelplätzen eingetroffen ſeyn. — Seit einigen Tagen haben die großherzogl. Frankfurt'ſchen Truppen wieder einen Theil der Wachen in Frankfurt bezogen. (M. C.)

Zu Leipzig leiſtete am 2. Dec. die aus dem Bezirke Leipzig ausgehobene Landwehr, und am 8. der Banner der ſächſiſchen Freiwilligen (bereits über 1000 Mann ſtark) den Eid. (N. Z.)

Der Direktor im Innkreiſe, Freiherr v. Hettersdorf, gibt das ſchönſte Beiſpiel von Vaterlandsliebe, indem er ſeine Dienſte als gemeiner freiwilliger Huſar anbietet. Zu München giengen die Gerichtshöfe den Kollegien mit dem ſchönen Beiſpiel vor, indem ſie ſich zuſammen in den Waffen üben. Ihnen folgten die Büreau's des Miniſteriums des Innern und der Poſt. — Das Oberkommando der im Innern des Reichs ſich bildenden Reſervearmee. Ludwig, Kronprinz. (N. Z.)

Regensburg, den 14. Dec. Geſtern Vormittags ſind 800 Mann von den ehemals weſtphäliſchen beyden Huſarenregimentern, jetzt öſterreichiſch-deutſchen Legion unter Kommando der Herren Obriſten Baron von Hammerſtein und Penz aus Böhmen kommend, in unſrer Stadt eingetroffen. Sie halten heute Raſttag und ſetzen morgen ihren Marſch über Augsburg zur Armee fort.

Frankreich.

Die neueſten franzöſiſchen Journale ſchweigen noch immer über die Vorfälle in Holland, ſo wie über die nichtratifizirte Kapitulation von Dresden, enthalten auch, außer einigen Nachrichten über Truppenmärſche im Innern, nichts, was auf den Krieg Bezug hätte. Dagegen beſchäftigten ſich ſeit einigen Tagen die halboffiziellen Blätter, aus denen der Moniteur mehrere dieſer Artikel entlehnt, ſehr damit, die Verwirrung und Niedergeſchlagenheit welche in Deutſchland, Oeſterreich und Preußen ein- für allemal herrſchen ſoll, mit ziemlich grellen Farben zu ſchildern.

Lord Wellington hat, nach einem offiziellen Bericht vom 13. Nov., die franzöſiſchen Truppen in ihr verſchanztes Lager vor Bayonne zurückgedrängt. (N. Z.)

Bei dem Verleger dieſer Blätter iſt zu haben:

Was ſollen wir?

Worte eines Baiern an das baieriſche Volk. 8. München 1813. geh. 8 kr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 15. Dezember. Das Kätchen von Heilbronn.

Regensburger Zeitung.

Nro. 297. Mittwoch 15. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Vom Rhein, den 9. Dec. Die Stadt Basel ist, nach einer mit den Befehlshabern der alliirten Truppen gepflogenen Uebereinkunft, durch eine Garnison dieser Truppen besetzt, folglich der Uebergang des Rheins in der Schweiz erfolgt. — Glaubwürdigen Nachrichten zu Folge hat das baierisch-österreichische Armeekorps die französische Position bei Kehl wirklich überwältigt und den Rheinübergang bewerkstelligt. Der Verlust auf deutscher Seite soll unverrächtlich seyn, da der Widerstand nicht bedeutend war. — Man will aus sichern Quellen wissen, daß auch einige der großen Städte in Brabant, Brüssel, Gent und Brügge sich im Stande der Insurrektion befinden. — Auch Torgau hat, nach glaubwürdigen Nachrichten, am 5. Dec. kapitulirt. — Man versicherte in Berlin bestimmt, Davoust sey von den Dänen verlassen worden. Man wollte wissen, es sey zwischen dem Kronprinzen von Schweden und ihm eine blutige Affaire zum Vortheil des erstern vorgefallen. (N.Z.)

Nach der allgemeinen Kasseler Zeitung hatte Marschall Davoust sein Hauptquartier zu Oldenslohe (in Hollstein) genommen.

Nach Pariser Blättern ist der Herzog von Tarent mit seinen Truppen von Köln anderswohin aufgebrochen; an seine Stelle soll Marschall Ney mit seinem Armeekorps treten.

Deutschland.

Braunschweig, den 1. Dec. Hier ist unterm 29. Nov. folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Major, Aide-Generaladjutant, hat das besondere Vergnügen, dem Publikum hiermit die gewiß einem jeden Braunschweiger erfreuliche Nachricht mizutheilen, daß, nach so eben erhaltenem Schreiben vom Lieutenant Mahner, welcher als Kurier von hier zu unserm geliebten Landesfürsten abgeschickt war, zufolge einer in Helgoland erhaltenen sichern Privatnachricht, Höchstderselbe schon am 20. d. M. alle Anstalten zu Höchstseiner schleunigen Abreise von London getroffen habe. Der Lieutenant Mahner meldet zu gleicher Zeit folgenden offiziellen Bericht über eine zwischen Preußen und England abgeschlossene Konvention in den neuesten englischen Zeitungen gelesen zu haben, daß nemlich Se. Maj. der König von Preußen in Verbindung mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die Rechte Sr. königl. großbritannischen Majestät, so wie Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig auf deren rechtmäßige und erbliche Besitzungen nicht nur gänzlich anerkannt haben, sondern auch alle ihre Kräfte und Mittel aufbieten werden, um die völlige Wiedereinsetzung dieser hohen Häupter in ihre vormaligen Rechte und Besitzungen zu bewerkstelligen." — Man macht zu dem Empfange Sr. herzogl. Durchl. alle Vorbereitungen, welche Freude und Ergebenheit eingibt. Das Schloß, wovon die Meubeln zum Theil nach Frankreich gewandert sind, wird in Stand gesetzt, die Kaufmannschaft sorgt für einen Staatswagen und Postzug. Die berittenen Bürger bilden eine Ehrengarde, an welche sich 200 gleichgekleidete Knaben für den jungen Erbprinzen anschließen werden. — Gestern ist von hier das Korps des Majors Hellwig auf der Hamburger Straße aufgebrochen. Der Vater

des Chefs ist der bekannte Erfinder des Kriegsspiels, der hier wohnende Hofrath Hellwig, dessen Schüler die mathematischen Lehrstühle der berühmtesten Universitäten besitzen, z. B. Gaus zu Göttingen, indeß sein Sohn sich schon im Feldzug von 1806 ausgezeichnet hat. Das Korps, welches er jetzt anführt, besteht theils aus freiwilligen Jägern, die sich selbst kleiden, und mit ihren Pferden unterhalten, theils aus Husaren und Jägern zu Fuß. Alle sind von dem besten Geiste beseelt und haben großen Zulauf. — Der hiesige würdige Präfekt von Reimann ist von Berlin, wohin er von dem Gen. Tschernitscheff geführt wurde, zurückgekommen, und von den Einwohnern mit Jubel empfangen worden, welches um so mehr bemerkt zu werden verdient, da andere Präfekten, bei dem Anfange der neuen Ordnung, nicht allein Unannehmlichkeiten, sondern auch Gefährden bestehen und sich ihren Aemtern entziehen mußten. — Zu der Errichtung der großherzogl. Truppen, welche unter Leitung des Majors Olfermann geschieht, werden freiwillige Beiträge gesendet, welche sich aus der Stadt Braunschweig allein schon in den ersten Paar Tagen auf 5000 Rthlr. belaufen. In der innern Landesordnung ist nichts verändert, außer daß die in andern Departementen belegenen braunschweigischen Ortschaften nunmehr ihre Anweisungen wieder von Braunschweig erhalten. (A. Z.)

Vom Main, den 10. Dec. In Frankfurt fängt es an allmählig leer zu werden. Die dort anwesenden hohen Herrschaften schicken sich an, diese Stadt zu verlassen. Heute sind bereits von da abgereist der Großfürst Konstantin, der souveraine Herzog von Sachsen-Weimar, und der Fürst von Schwarzenberg. Es heißt, der Kaiser von Oesterreich und der Fürst v. Metternich werden morgen von Frankfurt abgehen. Die noch dort anwesenden österreichischen und russischen Truppen sollen sich ebenfalls in einigen Tagen nach und nach in Marsch setzen. (M. Z.)

Es ist von Würzburg ein Offizier über Bamberg u. s. w. beordert worden, der die aus Torgau entlassenen würzburgischen Truppen aufsuchen, und auf dem kürzesten Wege nach Waßmannshausen und Hasenpreppach in zwei alte Schlösser einweisen soll, wo dieselben wegen der in Torgau ausgebrochenen pestartigen Krankheit Quarantaine halten sollen. (Von Seite des Polizeikommissariats zu Bamberg sind die Orte Lichtenfels, Scheßlitz und Hollfeld davon ungesäumt in Kenntniß gesetzt worden, um, wenn der gedachte Offizier die erwartete Mannschaft verfehlen sollte, dieselbe sogleich auf dem kürzesten Weg nach den genannten Orten hinzuweisen.) (N. Z.)

Würzburg, den 11. Dec. Heute Abend wird der Kaiser von Oesterreich hier eintreffen, und am 13. oder 14. wieder zur Armee abgehen, und das Hauptquartier, dem Vernehmen nach, nach Freiburg in Breisgau verlegt werden. — Der Obersiburggraf von Böhmen, Hr. Graf von Kollowrat, und der k. k. österr. Feldmarschallieutenant Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein sind hier eingetroffen. (W. Z.)

Baireuth, den 10. Dec. Die 2 Divisionen des unter dem Grafen von Klenau vor Dresden gestandenen kaiserl. österreichischen Armeekorps, dessen Oberkommando der Generalfeldzeugmeister Graf Colloredo vor 8 Tagen übernommen hatte, werden nun, nach einem neuern Befehl, von einander getrennt; die eine Division soll nach Italien, und die andere an den Rhein bestimmt seyn. Von der Division des Feldmarschallieutenants Baron von Meyer, welche am 27. Dec. in Ulm eintreffen soll, kamen am 8. d. unter dem Brigadegeneral von Baumgarten 4 Eskadrons von Hohenzollern Chevauxlegers und ein Artillerieregiment hier an, und marschirten gestern wieder

von hier ab; Feldmarschalllieutenant Baron v. Meyer, Brigadiergeneral v. Best, die Infanterieregimenter Erzherzog Karl und Kerpen nebst Artillerie, trafen gestern hier ein und setzen morgen den Marsch fort, wogegen morgen die 3te zu dieser Division gehörige Kolonne, bestehend aus den Infanterieregimentern Prinz Koburg und Lichtenstein und 1 Batterie, unter dem Generalmajor von Abele, hier eintreffen. Nach deren Abmarsch am 13. kommt die erste Kolonne der auch bei dem Klenau'schen Armeekorps gewesenen Division Hohenlohe-Bartenstein hier an, welcher die beiden andern Kolonnen in den nächsten Tagen folgen. (B.Z.)

Die königl. würtembergische Hofzeitung enthält Folgendes aus Stuttgart vom 10 Dez.: „Gestern ließ der russ General Graf Pahlen durch seinen Adjutanten bei Sr. königl. Maj. die Erlaubniß nachsuchen, die auf dem Marsch begriffene russ. Truppen vor Allerhöchstdenenselben vorbeidefiliren zu lassen; dieß geschah Mittags; die Truppen bestunden aus 4 Husarenregimentern, 1 Uhlanenregiment, 4 Pulks Kosacken und 1 Batterie reutender Artillerie 12 Kanonen, welche hierauf auf Befehl Sr. königl. Majestät durch den Flügeladjutanten Obristlieutenant Grafen v. Sontheim, durch die Stadt geführt wurden. Jedermann bewunderte die schöne Haltung dieser Truppen, und Se. königl. Majestät bezeugten dem Gen. Grafen v. Pahlen für die bewiesene Aufmerksamkeit Ihr ganz besondres Wohlgefallen."

Schweiz.

Basel, den 8. Dez. Unsere Stadt sieht seit 12 Tagen einem vollkommenen Waffenplatz ähnlich. Auf den öffentlichen Plätzen und an allen Ecken sieht man Schweitzer Truppen von den Kantonen Basel, Bern, Zürich, Solothurn und Glarus voll militärischer Thätigkeit. Auf und bei der Rheinbrücke, wovon ein Theil der einen Seite abgetragen ist, sind Kanonen aufgepflanzt. Drei Thore der Stadt sind zugemauert und verrammelt, indem man nicht hinreichend Truppen hat, um alle gehörig zu besetzen, und auf den Wällen (welche schon zum Theil abgetragen waren) Kanonen aufgeführt. Ob man mit allen diesen Maaßregeln die Neutralität behaupten wird, ist wohl noch eine große Frage. Die Regierung schmeichelt sich, die Schweiz neutral zu erhalten, die öffentliche Meinung aber ist schon geneigt, daran zu zweifeln. Frankreich wünscht unter den jetzigen Umständen und für den Augenblick sehr die Neutralität der Schweiz. In dieser Sache könnten aber wohl die Ansichten der Alliirten nicht die nämlichen seyn. Bleibt die Schweiz neutral, so werden daraus besonders für Basel große merkantilische Vortheile entspringen, denn die hiesigen reichen Häuser werden im Stande seyn, Lieferungen aller Art für beide Armeen zu übernehmen. — Die beiden vor 8 Tagen nach Paris abgereisten, außerordentlichen Gesandten, Bürgermeister Wieland von hier und Landammann Rüttimann von Luzern, sollen besonders auf die Entlassung der in franz. Solde sich befindenden Schweizer Truppen dringen. — Ehegestern hat der Gen. Wattenwyl, welcher am 3. hier angekommen war, Basel wieder verlassen, um den Schweizer Truppencordon bei Rheinfelden, Schaffhausen und in dortiger Gegend in Augenschein zu nehmen. Vermuthlich wird der Gen. Wattenwyl wieder über hier nach Aarau, wohin das Schweizer Hauptquartier verlegt worden ist, zurükkehren. — Bei Rheinfelden haben die gegenseitigen Vorposten Unannehmlichkeiten mit einander gehabt, so daß ein kaiserl. Husar auf die Schweitzer Schildwache geschossen, doch hat es weiter keine Folgen gehabt. Man schmeichelt sich hier noch immer mit der bestimmten Hoffnung, daß die Neutralität erhalten werde. (A.Z.)

Frankreich.

Paris, den 2. Dez. Ueber die Abreise des

Kaisers ist noch nichts Bestimmtes bekannt; das gegründetste Gerücht hierüber ist wohl, daß sie noch nicht sobald statt haben wird. Als außerordentliche Kriegsbeisteuer wird jedes der Mitglieder vom Senat 9000 Fr. von seiner Besoldung geben. (Die jährliche Besoldung eines jeden Senatoren ist 36,000 Fr.) — Hr. Reinhard, welcher franz. Gesandter in Kassel war, ist kürzlich hier angekommen. Diejenigen westphälischen und französischen Behörden, welche Kassel, nach der Besetzung dieser Stadt durch die Russen, verlassen haben, rühmen sehr die loyale Behandlung, welche sie theils von den Russen selbst, theils von den Einwohnern erfuhren. Der Kaiser hat vorläufig 200,000 Fr. zur Unterstützung der unbemittelten westphälischen Flüchtlinge hier angewiesen. — Es scheint, daß der Vorschlag, Papiergeld in Umlauf zu setzen, gänzlich verworfen ist; auch alle Gerüchte hierüber haben sich völlig verloren. Die Vermehrung der Grund-, Fenster-, Mobilien- und Personalsteuer soll an 200 Millionen Fr. für dieses Jahr betragen. — Man ist sehr gespannt darauf, was für Arbeiten der Kaiser dem gesetzgebenden Körper, besonders in Hinsicht der Vermehrung der Abgaben für 1814, auftragen wird. Der Divisionsgeneral Walther, Obrist der Garde-Grenadiere zu Pferd, war am 24. Nov. gestorben. (A. Z.)

Ein fränkisches Blatt enthält nachstehendes Schreiben eines Pariser Hauses: „Ueber politische Angelegenheiten können wir Ihnen nichts melden, weil dergleichen Mittheilungen zu gefährlich sind; auch wissen wir wenig, und immer nicht mehr als wir sollen. Ueber die 20 Fahnen, welche bei Wachau, Leipzig und Hanau erobert und hier im Triumphe eingebracht wurden, haben wir große Freude gehabt, und bedauern die Vorlautigkeit verschiedener Offiziere, welche bei gedachten Schlachten gewesen sind, und sich unterstanden haben, zu behaupten, diese Fahnen müßten irgend aus einer Kirche oder aus Mainz, oder sonst woher, genommen seyn, wo sie seit längerer Zeit aufbewahrt gewesen seyn müßten, denn es sey sonst gebräuchlich, daß wenn dem Feinde eine Fahne genommen, dieß gleich den folgenden Tag spätestens der ganzen Armee bekannt gemacht werde; von diesen zwanzig erführen sie aber erst hier in Paris das erste Wort; auch wären alle diese Schlachten auf das Fahnenerobern nicht angelegt gewesen. Die unvorsichtigen Raisonneurs sind sofort arretirt worden, und werden für die Bezweiflung so offenbarer Wahrheiten gewiß verdientermaaßen bestraft werden."

Nach Privatnachrichten aus Frankreich war Marq. Wellington bis Oleron vorgedrungen. Das französische Heer stand am rechten Ufer der Gave bei Orthez, und alles flüchtete aus Bayonne, daß sich im Belagerungsstande befand. (F. Z.)

Italien.

Briefe aus Rom vom 22. Nov. geben an, die erste Division der neapolitanischen Armee sei bereits zu Terracina angekommen; sie habe eine schöne Artillerie und eine zahlreiche Kavallerie bei sich. (M. Z.)

Miscellen.

Regensburg, den 15. Dec. Gestern Abends entstand in einem Hause des eine Viertelstunde entfernten und zum Polizeibezirke gehörigen Ortes Kumpfmühl Feuer, das zwar durch die vereinigten Anstrengungen der herbeigeeilten Bewohner der Stadt und Gegend auf dieß Haus beschränkt wurde, welches aber fast bis auf den Grund niederbrannte. Das Feuer, das in einem Stalle entstand, hatte sich so schnell verbreitet, daß mehrere Bewohner des Hauses kaum durch das Herabspringen aus dem Fenster ihr Leben retten konnten und beinahe alle ihre Habseligkeiten den Flammen Preis geben mußten. Bei dem Löschen hatte ein Bürger der Stadt das Unglück, von einem herabfallenden Stück Mauer getroffen zu werden, das ihn am Kopf gefährlich verwundete, und einen Fuß zerschmetterte.

Regensburger Zeitung.

Nro. 298. Donnerstag 16. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Festung Magdeburg ist durch das Korps unter den Befehlen des Generals v. Benningsen berennt, und wird täglich enger eingeschlossen, aber noch nicht förmlich belagert. Der französische Befehlshaber fuhr fort, die deutsche Mannschaft der Besatzung zu entwaffnen und aus der Festung zu entlassen. Die Deutschen, aus bisher sogenannten westphälischen, aus herzogl. sächsischen, fürstl. schwarzburgischen, fürstl. lipp'schen und fürstl. reussischen Truppen bestehend, waren bei der Einrückung in der Festung gegen 5000 Mann stark, aber durch Ausfälle, Krankheiten, und vorzüglich durch Desertion auf 1500 Mann zusammengeschmolzen. Offiziere und Soldaten giengen nach ihrer Heimath. Nach ihrer Aussage bestand die französische Besatzung, einschließlich einiger Spanier und Portugiesen, und ausschließlich der Kranken, aus beinahe 16,000 Mann. Die Festung war mit Lebensmitteln aller Art, mit Geschütz und einem sehr ansehnlichen Vorrath von Kugeln und Munition versehen. — In Paderborn wird ein Militärmagazin für 12,000 Mann errichtet, welches jederzeit vollständig erhalten werden soll. Auch sind für die kombinirte russisch-preußische Armee große Lieferungen an Kleidungsstücken ausgeschrieben worden. (N.Z.)

Aus Stettin erfährt man Folgendes: Die Uebergabe von Stettin erfolgte am 5. dieses Monats, der Kapitulation gemäß. Morgens um 10 Uhr rückte die franz. Garnison aus und streckte Bataillonsweise das Gewehr. Das Geschütz, 351 Kanonen, (worunter 18 metallene) und die Munition wurde den preussischen Offizieren übergeben. Die Festungswerke befanden sich im besten Zustande. Die Garnison bestand aus 7 Generalen, 535 Offizieren, 7100 Unteroffizieren und Gemeinen. Von diesen haben 1400 Holländer sogleich mit großer Freude die oranische Kokarde aufgesteckt, um sich mit ihren Brüdern zum Kampfe für die Freiheit zu vereinigen. Die französ. Gefangenen sind über die Oder geführt worden, und werden jenseits der Weichsel ihren Aufenthalt bekommen. Nachmittags rückte das Belagerungskorps, von dem General von Pletz geführt, in die Stadt. Freude und Rührung hatte sich aller Gemüther bemächtigt. Der Magistrat zog den Einrückenden entgegen, und es ward ein Gottesdienst als Dankfest für die Befreiung gefeiert. (N.C.)

Kork, den 7. Dec. Das Dorf Sontheim jenseits der Kinzig haben die Baiern besetzt, und die Franzosen bis in die Mitte des zerstörten Dorfes Kehl gejagt. Heute sind die auf Vorposten gestandenen Regimenter Jordis und Szekler Infanterie, nebst Joseph Husaren durch Würtemberger abgelöst worden. Diese ziehen gegen Altbreisach hin, und man glaubt, daß sie jetzt bald über den Rhein gehen werden, denn wenn es noch lange dauert, so könnte es unser Land oder vielmehr die Gegend von hier bis Basel, wo sich wenigstens 180 bis 200,000 Mann aufgehäuft haben, nicht mehr erschwingen. Wahrscheinlich sind die jenseits der Kinzig stehenden Baiern heute auch abgezogen, weil das Hauptquartier des Generals Wrede nach St. Georgen oberhalb Freiburg

verlegt, und, wie man wissen will, jenes von Schwarzenberg nach Offenburg, nach andern nach Freiburg kommen soll. — So eben erfährt man, daß auch die Baiern aufwärts gezogen seyen, und gestern Abend sind preussische Todtenköpfe in Biel an der Bergstraße angekommen, um Quartier zu machen. (M. Z.)

Gerüchte sprechen von Unruhen, die in der Stadt Hamburg ausgebrochen seyn sollen. Mehrere Bürger sollen dabei das Leben verloren haben. — General Bülow hat Utrecht besetzt. (M. K.)

Bremen, den 1. Dec. Am 27. v. M. ist der Herzog v. Oldenburg wieder in Oldenburg, unter dem größten Jubel der Einwohner, eingetroffen. (F. Z.)

Direkte Berichte aus Haag vom 30. Nov. bestätigen jetzt ebenfalls die Nachricht im Betreff der Ankunft des Prinzen von Oranien. Unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken wurde er an eben diesem Tage daselbst empfangen. Sein ältester Sohn, der unter dem Lord Wellington bei der engl. Armee dient, wird ebenfalls in kurzer Zeit, wie es heißt, dort erwartet. Admiral de Kikfert hat dem Prinzen bereits den Eid des Gehorsams geleistet. Die festen Plätze Arnheim, Doesburg, Zütphen und Deventer sind alle mit Sturm genommen worden. Am 24. Nov. rückten die ersten Kosacken, 200 Mann, in Amsterdam ein, und am 28. in Utrecht, wo man einige Tage in großer Angst vor einer Plünderung verlebte, mit der die daselbst noch befindlichen Truppen gedroht hatten. In der Nacht zuvor aber, vom 27. auf den 28. zogen sie alle ziemlich in der Stille ab, nachdem zuvor der Gen. Moltor das Kommando der Stadt dem Kommandanten der Nationalgarde anvertraut hatte. Am Montage, den 29. Nov. rückte eine neue Abtheilung Kosacken, mehr als 1000 Mann, und Abends ein preuß. Husarenregiment in die Stadt ein. Durch Rotterdam marschirten am 26. Nov. mehrere Regimenter regulairer Truppen mit Kanonen und viele bewaffnete Bürgerkorps gegen Papendregt, wo am 25. ein ernsthaftes Gefecht statt hatte, in welchem mehrere Franzosen zu Gefangenen gemacht wurden. Letztere wurden genöthigt sich von Gliedrecht nach Hartingveld zurückzuziehen. — Berichten aus Rotterdam vom 29. Nov zufolge waren am 28. englische Kriegsschiffe vor Schevelingen angekommen, welche Londoner Zeitungen bis zum 24. mitbrachten. Diesen Zeitungsberichten zufolge war man in England beschäftigt, alles, was noch von Truppen disponibel ist, zu einer Expedition nach Holland einzuschiffen. Es heißt, Gen. Graham werde diese Landungstruppen kommandiren. In London war die Freude über die in Holland jetzt eingetretene Veränderung, und wahrscheinlich zugleich aus Vorliebe für den Prinzen von Oranien, eben jenen Berichten zufolge, so groß, daß Jeder Orangenkokarden trägt. (F. Z.)

Es hieß zu Arnheim, daß kein einziger Franzose mit einem Gewehre bis an die Waal gekommen sey, indem sie solche, um schneller zu entkommen, alle fortwarfen. Eben diese Nachrichten fügen auch noch hinzu, daß bis zum 3. Dec. wenigstens 30,000 Mann Preussen durch Arnheim und an der Stadt vorbei nach Holland marschirt sind.

Deutschland.

Frankfurt, vom 11. Dec. Der Kaiser von Oestreich ist diesen Morgen von hier nach Würzburg abgereist, um daselbst dem Großherzog einen Besuch abzustatten. Die seit einiger Zeit in hiesiger Stadt in Garnison gelegenen ungarschen Grenadierbataillone sind heute zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen. Die russisch-kaiserl. Garde geht morgen ebenfalls von hier ab. Gestern Morgen überbrachte ein

Kurier dem Kaiser von Rußland die Schlüssel der Festung Zamosc. Die Nachricht von dem Falle der Festung Modlin erwartet man mit jedem Augenblicke. (Fr. J.)

Heidelberg, den 9. Dec. Auf der Reise von Frankfurt nach dem Oberrhein traf gestern Nachmittags hier in seiner Vaterstadt ein, der kommandirende Herr General der Kavallerie, Graf von Wrede. Eine Abtheilung der Bürgergarde zu Pferde war ihm entgegengeritten; sie eskortirte den Wagen des Herrn Generals bis zu dessen Absteigquartier, dem Gasthof zum Karlsberg. Hier wurde er von seiner Frau Gemahlin in Gesellschaft eines seiner jüngern Söhne, und von dem lautesten Volksjubel auf das herzlichste empfangen. Eine Kompagnie der Bürgergarde paradirte mit fliegender Fahne und klingendem Spiel vor dem Gasthof. Der Stadtdirektor, Deputationen des Magistrats und der Bürgerschaft, und viele Privatpersonen bewillkommten den hohen und geliebten Gast. Etliche Stunden später brachte die Bürgerschaft, bei einer feierlichen Abendmusik, „dem Sieger von Hanau, dem Stolz des Vaterlandes ꝛc.", ein unter Beistimmung der ganzen versammelten Volksmenge oft wiederholtes Lebehoch. Heute morgen setzte der General, unter den heißesten Segenswünschen der ganzen Stadt, seine Reise fort. Auch der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg passirte heute durch unsere Stadt, nach dem Oberrhein. Man glaubt, die Hofhaltung des Kaisers v. Oesterreich werde in den nächsten Tagen auf einige Zeit hieher kommen. — Die am 3. d. zu Frankfurt eingetroffenen Schweizer Deputirten sind bis heute auf der Rückreise noch nicht hier angekommen. — Die Witterung ist seit 14 Tagen ungemein günstig für militärische Bewegungen, und die Kälte selten einige Stunden lang unter dem Gefrierpunkt. (A. Z.)

Nürnberg, den 14. Dec. Der Durchmarsch der Division des k. k. Feldmarschall-lieutenants, Baron von Meyer, durch unsre Stadt hat gestern mit 4 Eskadrons Hohenzollern-Chevauxlegers und einem Artillerieregiment begonnen. Die Infanterieregimenter Erzherzog Karl und Kerpen nebst Artillerie treffen heute hier ein. — Auch kamen gestern Mittags wieder 19 Eskadrons kaiserl. russischer Kürassiere, Dragoner, Uhlanen und Husaren an. Sowohl die kaiserl. königl. österreichischen als kaiserl. russischen Truppen wurden, wie die vorhergehenden, wegen ihrer Schönheit allgemein bewundert.

Regensburg, den 16. Dec. Die am vergangenen Montage hier eingetroffenen beiden Husarenregimenter von der österreichisch-deutschen Legion, haben gestern ihren Marsch zur Armee auf der Straße nach Augsburg fortgesetzt.

Miscellen.

Die Baireuther Zeitung entlehnt aus der Leipziger, unter der Aufschrift: Niederelbe vom 28. Nov. folgenden, wahrscheinlich von einer sehr unterrichteten Person herrührenden Aufsatz: „So lange der Kaiser Napoleon noch hoffte, daß er die Nordarmee von Deutschland würde schlagen können, so lange erwähnte er dieser Armee und ihres Oberbefehlshabers, des Kronprinzen von Schweden, mit keiner Silbe. Seitdem er aber von eben dieser Armee bei Leipzig hat die Flucht ergreifen müssen, seitdem hat er seinem Grimm ganz und gar den Zügel schießen lassen. Als er fand, daß weder seine Waffen, noch seine Politik, etwas gegen den Mann vermochten, den er so lange verfolgt hat, veranlaßte er öffentliche Beamte, daß sie, ihrem eigenen besseren Wissen, ihrer Ehre und ihrer Pflicht zuwider, ganz Europa hintergehen, und einen Mann der Undankbarkeit beschuldigen sollten, den Napoleon selbst zu verehren und zu lieben Ursache hat, weil er gerade ihm seine Macht und das verblendete Wohlgefallen, welches das französische Volk eine kurze Zeitlang an ihm fand, zu verdanken hat. Napoleons Macht schreibt sich nämlich von dem Frieden zu Campo Formio her. Der General Bonaparte wollte diesen Frieden nicht unterzeichnen; der Gen. Berna-

dotte vermochte damals genug über ihn, um ihn dazu zu bewegen, doch gelang es ihm nicht eher als bis er ihm vorstellte, daß, wenn er darauf beharre, den Krieg fortzusetzen, das Direktorium von der unbedeutendsten Operation, die ihm mißlingen möchte, Anlaß hernehmen würde, ihm die Schätze, die er in Italien für sich zusammengehäuft hätte, abzunehmen, und zugleich ihn, für die von ihm veranlaßte Ermordung des Stadtraths von Pavia, zur Strafe zu ziehen. Das ist eine Thatsache, deren Wahrheit der Herzog v. Ragusa, damals Gen. Marmont, der Herzog v. Feltre, damals Gen. Clarke, und die Kaiserin Josephine, Napoleons damalige Gemahlin, bezeugen können. Als der Gen. Bonaparte von der Armee in Egypten desertirte und nach Frankreich zurückkam, war Gen. Bernadotte eben von der Verwaltung des Kriegsministeriums abgetreten. Bonaparte, der wegen seiner schimpflichen Entweichung aus Egypten, und weil er, ohne die gesetzlich vorgeschriebene Quarantaine zu beobachten, in Frankreich gelandet war, vor ein Kriegsgericht gezogen zu werden befürchtete, suchte sich durch den Einfluß und das Ansehen des Gen. Bernadotte zu decken, und vertraute ihm deshalb die geheimen Anschläge, mit denen er damals umging. Mittlerweile kam der 18te Brumaire heran. Bonaparte, dem es gelungen, die vorzüglichsten Generale zu täuschen, namentlich den unglücklichen Moreau, Macdonald, Bournonville, Jourdan und andere mehr, bildete sich ein, daß der Gen. Bernadotte schwerlich anderer Meinung seyn würde als alle diese, er bat ihn also zu sich und offenbarte ihm sein Vorhaben, eine Revolution zu bewirken. Der Gen. Bernadotte gab ihm unwillig zur Antwort: „Ich weiß nicht, ob Sie je zum Freunde taugen, aber das weiß ich mit voller Ueberzeugung, daß Sie nun und nimmermehr ein guter Oberherr und Meister seyn werden.“ Auf diese Aeußerung erklärte Bonaparte dem Gen. Bernadotte, daß er ihn als seinen Arrestanten ansehen und ihm nicht eher entlassen werde, als bis von dem Rath der Alten das Dekret eingegangen seyn würde, durch welches er zum Kommandanten von Paris ernannt werden sollte. Bernadotte erwiederte ihm mit einem verachtenden Blick: „Sie wissen wohl, daß ich mir keine Gewaltthätigkeit gefallen lasse,“ und gieng mit diesen Worten zum Zimmer hinaus. Familienverbindungen hielten Bernadotte ab, sich gegen Bonaparte zu erklären, so wie eben diese Verbindungen und ein Ehrgefühl, welches sich gegen jede Ungerechtigkeit auflehnt, ihn 10 Monate früher bewogen, sich bei dem Direktorium, welches damals die beiden Brüder Joseph und Lucian Bonaparte nach Korsika wollte transportiren lassen, dahin zu verwenden, daß diese Transportation unterblieb. Endlich weiß Jedermann, nicht blos in Frankreich, sondern wohl in ganz Europa, was die Revolution vom 18ten Brumaire für einen Ausgang genommen haben würde, wenn nicht Lucian in der Versammlung präsidirt hätte; denn Bonaparte vergaß sich so sehr, daß, als ob er die Mamelucken in Cairo vor sich hätte, es ihm entfuhr zu sagen: „Ich bin der oberste der Götter, der die Donnerkeile in seiner Hand hält.“

Der Majors v. Podewils vom ersten Pommerschen Infanterieregiment, der Kapitain v. Hülsen vom 4ten Ostpreußischen Infanterieregiment und der Premierlieutenant und Adjutant v. Wischetzki im Pommerschen Bataillon, ergriffen im kritischen Augenblick der Schlacht bei Dennewitz am 6. Sept, die Fahnen ihrer Bataillone und führten dieselben von Neuem gegen den Feind. Die Stange der Fahne des ersten Bataillons des Pommerschen Infanterieregiments ward zerschmettert, gleichzeitig wurden mehrere Rotten um selbige getödtet oder blessirt. Das Bataillon stand etwas vor der Linie, der Kommandeur, Major v. Podewils wollte es einige Schritte zurückgehen lassen, aber mehrere Leute aus dem Bataillon riefen laut: „Herr Major, und wenn wir alle zu Grunde gehen sollten, so lassen Sie uns nur keinen Schritt zurück weichen.“ Die ganze Linie erhielt jetzt den Befehl, zu avanciren. Der Major v. Podewils ergriff nun selbst die zerschmetterte Fahne, und führte das Bataillon vorwärts; die Jägerkompagnie dieses Bataillons erbat sich die Ehre, an die Stelle der bei der Fahne kommandirt gewesenen, aber größtentheils getödteten und blessirten Rotten zu treten; die Pommern aber riefen: „Wir werden schon selbst unsere Fahne schützen.“ Die Tirailleurs desselben Bataillons nahmen im nämlichen Augenblick eine feindliche Fahne.

Der Preuß'sche Landwehrmann Naumann, im 2. Kurmärkischen Landwehrregiment, schleuderte in der Schlacht bei Dennewitz die Schuhe weg, um besser laufen und die fliehenden feindlichen Tirailleurs einholen zu können; er erschoß so einen Offizier, verschmähte die Beute des Erschossenen und eilte vorwärts ins Gefecht.

Regensburger Zeitung.

Nro. 299. Freitag 17. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Karlsruhe, den 10. Dec. Heute Nachmittag ist der Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, hier angekommen. General Graf v. Wrede befindet sich noch hier, wird aber dem Vernehmen nach, morgen weiter reisen.

Den 11. Dec. Heute ist sehr vieles zum kaiserl. östreichischen Hauptquartier gehöriges Gepäck, Pferde ꝛc. hier durchpassirt. Ein noch größerer Theil gieng über Durlach, ohne Karlsruhe zu berühren. Unter den hier durchpassirten Wagen bemerkte man mehrere mit der Aufschrift: Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Alles nimmt den Weg nach der Schweizer Gränze, wohin auch schon vor einigen Tagen das bis dahin noch in Offenburg gebliebene Hauptquartier der kombinirten östereichisch-baierischen Armee aufgebrochen ist. Wann der Kaiser v. Oesterreich sich zur Armee am Oberrhein begeben wird, ist noch nicht zuverlässig bekannt. Die Truppenmärsche haben übrigens in hiesiger Gegend ziemlich nachgelassen; aber noch sind sie sehr zahlreich auf der Route über Sinsheim und durch das Würtembergische, auf welcher auch kürzlich ein sehr großer Artillerie- und Munitionstransport zur Armee gezogen ist (A. Z.)

Bruchsal, den 11. Dec. Die russischen und preußischen Garden marschiren jetzt in vier Kolonnen nach dem Oberrhein, die erste über Heidelberg, Heilbronn und Tübingen, die drei andern über Heidelberg, Karlsruhe und Offenburg. Am 16. Dec. wird die lezte Kolonne, welche in 13,000 russischen und preußischen Garden und 2500 Pferden besteht, in Leimen (eine Meile diesseits Heidelberg) eintreffen. Viele Frachtfuhren, vorzüglich mit Kolonialwaaren, ziehen jetzt durch hiesige Gegend nach der Schweiz. (A. Z.)

Bamberg, den 13. Dec. Nach der Versicherung eines hohen Stabsoffiziers, der aus der Gefangenschaft von Königsberg kommt, hat Torgau kapitulirt. Die Beute ist unermeßlich. Die Besatzung ist kriegsgefangen. Sie verlangte zwar Abzug nach Frankreich, aber dieß wurde von den Alliirten abgeschlagen. Täglich starben in Torgau 200 Menschen. (N. C.)

Auszug eines Schreibens von dem Belagerungskorps vor Glogau, vom 29. Nov. Seit dem letzten Ausfalle vom 8. und 10. d. ist der Feind ruhig, bis auf die Belustigungen, die er sich täglich macht, nach unsern Kavallerie-Ablösungen zu feuern. Die Desertion aus der Festung dauert ununterbrochen fort; es kommen oft 20 bis 30 Mann auf einmal, bei denen sich nicht selten Offiziere befinden. Der Kommandant hat gestern neuerdings 1875 unglückliche, halb verhungerte Einwohner aus der Festung entlassen; durch diese und die Deserteurs hat man erfahren, daß die beiden letzten Ausfälle dem Feinde 800 Mann an Todten und Verwundeten gekostet haben. Schon in der Mitte des Oktobers waren ungefähr 700 Einwohner aus der Festung entlassen worden. Die Garnison fängt an großen Mangel zu leiden; der Soldat bekommt täglich ein halbes Pfund Pferdefleisch, 3 Viertelpfund Brod, aber kein Zugemüse; Branntwein haben die Soldaten lange nicht bekommen. Der Scheffel Mehl

kostet 30 Rthlr. und die Metze Kartoffeln 12 Gr. Die Franzosen allein und die Kranken bekommen noch frisches Fleisch. Es sind schon mehrere Pferde geschlachtet und eingesalzen. Die Frankfurter, Hessen und Kroaten verlangen zu kapituliren, allein der Kommandant weiß sie bis jetzt noch immer mit Entsatz zu trösten. In den Lazarethen sind im Oktober und November über 900 gestorben, und man sieht nunmehr der baldigen Uebergabe der Festung entgegen. (N.C.)

Rotterdam, vom 1. Dec. Gestern Mittags halb 4 Uhr verließen die Franzosen die Stadt Schoonhaven. Bei dem Uebergang über den Leck haben sie die Brücken und andere Fahrzeuge an der andern Seite des Flusses behalten. Daraus kann man schließen, daß das Gerücht, welches man in Betreff Hastreeth verbreitet hatte, ungegründet ist, indem die Franzosen in einer ziemlichen Entfernung von diesem Ort geblieben sind. Eben so ist der Ueberfall auf die Batterie von Papendrecht von weniger Bedeutung gewesen; indessen waren alle Vorsichtsmaasregeln getroffen und Verstärkungen nach den Ueberfahrtsplätzen gesandt. Montag Abends kam eine Abtheilung Kosacken hier an und kampirten die Nacht hindurch vor dem Gasthause die Doele, gestern sind selbige wieder abgezogen, sie haben sich gut betragen, und sind von Tausenden von Menschen abgeholt worden. Von der allgemeinen Postdirektion von Holland wird bekannt gemacht, daß die Briefe nach England mit der gewöhnlichen Post Dienstags und Freitags abgehen können. (F.Z.)

Dortrecht, vom 29. Nov. Gestern sind zwei große Brückenschiffe mit französischen Kriegsgefangenen uno Deserteurs, mehrentheils brabändische Nationalgarden und Matrosen von der Antwerper Flotte, nach Rotterdam abgegangen, die zum Theil von Papendrecht, zum Theil vom Polder und andern Vorposten auf unsern Inseln hier waren eingebracht worden. Beständig kommen sowohl von der Seite von Gorcum als auf unsern Inseln von der Seite von Schmalve ganze Haufen Deserteurs mit Gewehre und Waffen an. Ihren Berichten zufolge laufen die feindlichen Korps, die aus Deutschen, brabändischen Nationalgarden, See-Soldaten u. s. w. bestehen, immer mehr und mehr auseinander, und jeder sucht nach seiner Heimath oder hieher zu entweichen. Von den aus Gorcum entwichenen Deserteurs vernimmt man, daß der Feind daselbst an allem Mangel leidet, was nicht zu verwundern ist, da die Schiffe mit Munition und Lebensmitteln, die ihm von Antwerpen oder andern Orten zugesandt werden, von unsern Schiffen weggenommen und hieher gebracht werden, so wie in diesem Augenblick hier wieder ein dem Feinde abgenommenes Schiff mit Lavetten ankommt und ausgeladen wird. (Fr.Z.)

Deutschland.

Innsbruck, den 12. Dec Durch die Rückkehr flüchtiger Konskribirter und besonders der von den aufgelösten Tyroler-Schützen-Kompagnien entlassenen Individuen hatte sich seit Kurzem in einigen Gegenden des Inukreises eine der öffentlichen Ruhe und der persönlichen Sicherheit der Einwohner gefährliche Stimmung verbreitet. Bey dem Mangel militärischer Assistenz vermochten die Ermahnungen der obrigkeitlichen Behörden eben so wenig, als die bessere Einsicht der ruhigen Familienväter, den Trotz dieser übermüthigen Pursche zu dämpfen, welcher vor mehreren Tagen in hiesiger Gegend in offene Empörung übergieng. Sie rotteten sich in Haufen zusammen, kündigten den königl. Beamten den Gehorsam auf, und entfernten einige derselben gewaltsam von ihren Amtssitzen. Gegen 3000 dieser Aufrührer drangen am 11. des Morgens gegen 8 Uhr in der Kreishauptstadt Innsbruck mit gewaffneter Hand ein, verdrängten daraus das wenige Militär, welches sich dort befand, und bemächtigten sich sofort der Effekten des Militärdepots. Daß dieser Ueberfall einer wahnsinnigen und tollkühnen Rotte von mancherley Exzessen und gewaltsamen Angriffen auf Person und Eigenthum der Einwoh-

ner begleitet gewesen, bedarf kaum einer Erwähnung. Wohl aber muß bemerkt werden, daß bey weitem nicht das ganze ehemalige Tyrol von gleichem Schwindel ergriffen sey, und nicht nur in den Landgerichten des Oberinnthals bisher die vollkommenste Ruhe herrsche, sondern auch in dem Unterinnthale den Empörern von den rechtlichen Bürgern und Bauern selbst thätiger Widerstand entgegengesetzt worden ist. Auf die erste Nachricht von dem, was in Innsbruck vorgegangen, versicherten die Einwohner von Rattenberg den dort kommandirenden Obersten, von Braun, ihrer unverbrüchlichen Anhänglichkeit an den König und die gesetzliche Ordnung; die aus der Bürgerschaft gebildete Nationalgarde machte, nach Anleitung des genannten Kommandirenden, Patrouillen gegen Schwatz hinauf, und befreyte mehrere gefangene Soldaten aus den Händen der Insurgenten. Von dem königl. Generalkommissariate hierselbst ist heute nachstehender Aufruf (1.) bekannt worden. Auch der k. k. österr. Feldmarschall Graf Bellegarde, welcher heute früh auf der Reise zu der nunmehr seinem Oberbefehle untergebenen Armee in Italien hier eingetroffen ist, hat auf Veranlassung des königl. Generalkommissärs die gleichfalls hier angefügte Proklamation (2.) erlassen. Wir überlassen uns der Hoffnung, daß diese Bekanntmachungen, verbunden mit den kräftigen Hülfsmaaßregeln, welche eine für die Wohlfahrt ihrer Angehörigen väterlich besorgte Regierung treffen wird, die Verirrten bald wieder zur Besinnung bringen, und Ruhe und Sicherheit in unsere Gegenden zurückführen werden.

(1.) Als noch Baiern Oesterreich feindlich gegenüberstand, habt ihr meiner Aufforderung zur Ruhe und Ordnung Gehör gegeben. Im Vertrauen auf eine höhere Lenkung der Weltschicksale habt ihr ruhig, wie es treuen Unterthanen, und friedlichen Bürgern und Bauern geziemt, euch betragen, und euch dadurch Achtung und Vertrauen im Allgemeinen erworben. Nun, wo die engste Allianz das österr. Kaiserhaus mit unserm allerhöchsten Hofe verbindet, wo nur ein gemeinschaftlicher und hoher Zweck obwaltet, den noch immer furchtbaren gemeinsamen Feind mit allen Kräften zu bekämpfen, erhebt ein Haufe von Jünglingen aus einigen Thälern mit den Waffen in der Hand die Fahne des Aufruhrs, verhaftet würdige Beamte, dringt mit Gewalt in die hiesige Stadt, und greift die Truppen Sr. Maj. des Königs unsers rechtmäßigen Herrn ohne alle Erklärung an, und eröffnet auf diese Weise die traurigen Szenen einer vollkommenen Empörung. Die Absichten, welche diese unglücklichen Verblendeten haben mögen, sind wirklich bey den gegenwärtigen politischen Verhältnissen kaum zu errathen. Sie sprechen von den Willen der Nation, sich von Baiern loszumachen, und an Oesterreich zu übergeben. — Der größere Theil des baierischen Tyrols genießt glücklicherweise noch der Ruhe u. Ordnung. — Wie können — ohne volle Empörung — einzelne Haufen sich als Repräsentanten der Nation erklären, wie ihrem rechtmäßigen Regenten, an den sie durch Friedensschlüsse übergeben wurden, den Gehorsam verweigern, und feindlich gegen denselben zu Felde ziehen? — Glauben sie, Tyrol gewaltsam erobern, und es dann dem Kaiser von Oesterreich überliefern zu wollen, so sollte doch jeder Vernünftige einsehen, welch grobe Beleidigung sie durch eine solche Zumuthung dem von Europa seines Charakters wegen verehrten Kaiser von Oesterreich zufügen! — Ihr seht die Gesinnungen dieses Monarchen aus der Aufforderung, die sein Feldherr der Armee von Italien, des Hrn. Feldmarschalls Grafen von Bellegarde Exzellenz, an euch ergehen läßt; — Nicht länger könnt ihr daher von Täuschung sprechen, — nicht länger können Uebelgesinnte das Volk unter dem falschen Wahne der Einwilligung Sr. Maj. des Kaisers v. Oesterreich zu dem Verbrechen des Aufruhrs verführen! — Ruhe, Ordnung und Gehorsam ist ein allgemeines Bedürfniß aller Staaten! Alle sind gleich interessirt, Empörung der Unterthanen zu stillen! — Sie werden es — zweifelt nicht daran! — Wrede's starkes Heer ist nicht zu entfernt, um nicht schnell herbei zu eilen, und mit starker Hand, die Ruhe und Ordnung herzustellen. Auf die Requisition Se. Maj. des Königs werden selbst die k. k. österr. Truppen, nach den klaren Bestimmungen der Konvention herbeieilen, um euch zum Gehorsam gegen euern rechtmäßigen Monarchen zurückzuführen. Ein bedeutendes russ. Heer ist bereits in den nördlichen Gegenden des Königreichs eingerückt! — Macht nicht, daß es rächend in eure Gebirge eindringe! — Darum folgt dem Rathe, den euch Oesterreichs eben durchreisender Heerführer zu eurem eigenen Wohle ertheilt! — Kehret schleunig zurück zur Ruhe und Ordnung, zum Gehorsame gegen eure Beamte! erkennet die rechtmäßige Regie-

rung, legt die Waffen nieder, und bezeugt Reue und Unterwerfung! — Seyd versichert, daß ich in diesem Falle die Verirrten der Gnade und Großmuth S. M. des Königs mit allem Nachdrucke empfehlen werde, dessen edles Herz, zur Vergebung geneigt, so viele Beweise von Milde und Schonung gegeben hat! — Doch trotzet nicht auf seine Langmuth, und entfernt von euch und euren Thälern das traurige Schicksal abgenöthigter Strenge.

Gegeben Innsbruck den 12. Dec. 1813.

Der General-Kreis-Kommissär
des Inn-Kreises
Freiherr von Lerchenfeld.

(2.) Tyroler! Ich komme aus dem Hoflager Se. Maj. des Kaisers von Oesterreich und nehme meinen Weg über euer Land, um das Kommando der gegen Italien bestimmten Streitkräfte zu übernehmen; dieses allerhöchste Zutrauen ist euch Bürge, daß ich zu euch die Wahrheit spreche; auch kennt ihr mich und meine Gesinnungen aus frühern Zeiten her.

Alle Könige und Fürsten Deutschlands sind Bundesgenossen geworden, und durch Verträge mit Ihren Majestäten den Kaisern v. Oesterreich, v. Rußland und dem König v. Preußen auf das engste vereint, greifen alle Deutsche zu den Waffen, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen, um die Freyheit Deutschlands da wieder zu begründen, wo fremde Gewalt diese öffentliche Grundlage des allgemeinen Wohls zerstört hatte.

Mit tiefen Schmerzen mußte ich heute bey meiner Ankunft in eurer Hauptstadt vernehmen, daß, ihr Tyroler, von jeher durch Treue an Fürsten, durch Biederkeit und Muth rühmlichst bekannt, durch Aufruhr euch den Gesetzen zu entziehen suchet, — denn sonst wozu euer Aufstand? — in einem Augenblicke, wo alle Völker den nothwendigen Forderungen ihrer Regierungen nicht nur Genüge leisten, sondern selbst freiwillig denselben entgegen kommen; damit nachdrücklicher der heilige Krieg geführt werde, der zur Erlangung der allgemeinen Ruhe uns bringen soll.

Alles ist zu diesem Zwecke verbunden; und um Theil an dem ruhmvollen Kampfe zu nehmen, müßt ihr Tyroler euch pflichtmäßig an die Schaaren Baierns anschließen; denn sie handeln ja vereint mit jenen Oesterreichs, Rußlands, Preußens und des ganzen Deutschlands. Ihr müßt gehorchen, und mit Vertrauen das Ende dieses entscheidenden Kampfes abwarten aus welchem das Glück der Völker entspringen und sich begründen wird.

In der Ueberzeugung, wie sehr euer gegenwärtiges Benehmen Se. Maj. dem Kaiser v. Oesterreich, meinem allgnädigsten Herrn mißfallen wird, aus Liebe zu euch und auf Verlangen des königl. Generalkreiskommissärs Freiherrn v. Lerchenfeld fordere ich euch auf, die Waffen niederzulegen, in eure Wohnungen friedlich zurückzukehren, und euch den Verordnungen der Landes-Behörden zu unterziehen: folget meiner Stimme, und laßt bei euch Ruhe, Ordnung und das Gesetz herrschen, wodurch unabsehbares Elend von euerem Land abgewendet wird. Innsbruck, am 12. Dec. 1813.

(L. S.) Unterzeichnet: L. J. v. Bellegarde,
k. k. österr. Feldmarschall.

Schweiz.

Der eidgenössische General v. Wattenwyl ist von Bern nach Basel und von da über Aarau nach Zürich gereist, wo er am 7. eintraf, und wo einstweilen das Hauptquartier sich befindet. Ein Armeebefehl des Fürsten von Schwarzenberg, der den in der Nähe der Schweiz befindlichen Truppenkorps der Alliirten die Neutralität des eidgenössischen Gebietes zu respektiren befiehlt, hat überall einen sehr angenehmen Eindruck hervorgebracht. Zu Basel hat der Obrist Herrenschwand am 23. Nov. eine Verordnung erlassen, welche die verschiedenen Alarmzeichen bei Feuersbrünsten oder militärischen Verkehrungen bestimmt. Die Bürger und Einwohner sollen sich bei Generalmärschen ruhig halten, sich nicht auf die Straße begeben, sondern vielmehr zu Hause verweilen und die Thüren verschlossen halten. Am 4. reiste der franz. Gesandte Graf v. Talleyrand von Zürich nach Basel, von wo er am 7. wieder in Zürich zurück eintraf. (Allg. Z.)

Versteigerungs-Anzeige.

Montags, den 20. Dec. 1813 und folgende Tage, Nachmittags Schlag 1 Uhr, werden in Lit. E. Nro. 48. im Kramgäschen über eine Treppe hoch verschiedene Mobilien, bestehend in silberbeschlagenen Büchern, Halsgehängen von guten Granaten, saubern Manns- und Frauenzimmerkleidern, Wäsche, Kotton, Biber, Azor, Sacktüchern, eingelegten Winterstrümpfen, großen Spiegeln, Bettstätten, Sessel, Kanapee, Matratzen mit Roßhaaren und Porzellain nebst andern nützlichen Effekten, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden losgeschlagen.

Regensburg den 17. Dec. 1813. Auernheimer, Auctionator.

Regensburger Zeitung.

Nro. 300. Sonnabend 18. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus dem Hauptquartier vor Danzig, vom 1. Dec.: (Offiziel von dem hohen Militärgouvernement mitgetheilt.)

Nach 26tägiger Tranchee-Eröffnung und fortwährendem Bombardement ist Danzig durch Kapitulation an die unter dem Oberbefehle S. k. H. des Herzogs Alexander von Würtemberg stehenden vereinten Truppen übergegangen. Die Hauptpunkte der Kapitulation, welche Sie nächstens ganz erhalten werden, sind: 1) Die Schlüssel der Stadt, so wie das Fort Weichselmünde und der Holm, werden den vereinten Truppen den 12. (24.) d. M. — am Geburtstage S. M. des Kaisers v. Rußland — die Festung selbst, nebst allem Zubehör den 1. Jan. k. J. übergeben. 2) Die Garnison streckt das Gewehr, ist kriegsgefangen, und kann nur nach vollkommener Auswechselung gegen eben so viel Gefangene von der alliirten Armee, wieder gegen uns dienen. Fänden sich nicht so viel Gefangene, als die Garnison von Danzig beträgt, oder sollten derselben, gegen Vermuthen, von den alliirten Mächten in Rücksicht der Auswechselung Hindernisse in den Weg gelegt werden, so dürfen die nach Frankreich zurückkehrenden Franzosen nur nach Jahr und Tag wieder in Dienst treten. 3) Der Gouverneur von Danzig ist verpflichtet, über alle an das franz. Gouvernement gemachte und nicht bezahlte Lieferungen, und gewaltsame Forderungen, gültige Bons auszustellen, die beim Frieden, Ausgleichung und Zufriedenstellung der Interessenten zur Folge haben werden.

Bamberg, den 15. Dec. Der von dem vor Danzig stehenden Herzog von Würtemberg wegen der Kapitulation dieser Festung in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen abgesandte Kurier ist mit dem Befehl zurückgegangen, daß die Kapitulation mit dem General Rapp verworfen, und demselben die Wahl gelassen worden, entweder das verlassene Danzig wieder zu besetzen, oder mit der Besatzung als kriegsgefangen sich nach Rußland zu begeben.

Ein österr. Stabsoffizier, der gestern von Frankfurt hier angekommen ist, hat, nach seiner Aussage, bei seiner Abreise die Nachricht von einem sehr blutigen Treffen zwischen Graf Wredens Heer und den Franzosen bei Besançon erfahren, in welchem ersteres große Vortheile errungen habe. Auch erfuhr man von diesem Offizier, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich der böhmischen Reserve von 40,000 und der ungarischen von 100,000 Mann, worunter meistens Kavallerie, den Befehl ertheilen ließ, schleunig nach dem Rhein vorzurücken.

Der preuß. General Graf Tauenzien, der das Belagerungskorps von Torgau kommandirt, hat die Kapitulation dieser Festung nicht angenommen, weil der franz. Kommandant unter andern auch die von Napoleon dahin geflüchteten Kriegskassen von 20 Millionen Franken ausgenommen haben will.

Der ruff. General Benningsen, welcher in der neuesten Zeit noch von Wittenberg bis Magdeburg stand, ist von da aufgebrochen und hat sich bereits mit dem Kronprinzen von Schweden vereinigt, wodurch dem Marschall Davoust aller

Ausweg zu entkommen, abgeschnitten worden ist. (Fränk. Merkur.)

Vorläufige Nachrichten vom Oberrhein melden, daß am 12. Dec. der Rheinübergang der Verbündeten ohne großen Widerstand bey Altbreisach erfolgt ist. (A.Z.)

Deutschland.

Innsbruck, am 14. Dec. Die Hoffnung dem leidigen Unwesen, dessen unsere Stadt 2 Tage lang Zeuge seyn mußte, durch die zweckmäßigen dagegen ergriffenen Maaßregeln ein nahes Ziel gesteckt zu sehen, ist glücklich in Erfüllung gegangen, und der durch unbegreifliche Verblendung erzeugte Aufruhr im Keime erstickt worden. Der Aufruf unsers würdigen General-Kommissärs und jener des österr. Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde wurde gestern früh von den angesehensten hiesigen Bürgern unter den in der Stadt befindlichen Insurgenten vertheilt und mit geeigneten Ermahnungen begleitet; solche haben den beabsichtigten Zweck um so leichter erreicht, als man einerseits vernahm, daß der Oberste v. Braun in Rattenberg, nachdem er von verschiedenen Seiten her beträchtliche Verstärkung an sich gezogen, sich zu einem Angriffe gegen die Empörer anschicke, andererseits daß das Vinschgau eben so wenig, als das Ober- und Unter-Innthal sich geneigt zeigte mit denselben gemeinschaftliche Sache zu machen, noch den Aufforderungen derjenigen, welche in ihrer Raserey sich „Vertreter der tyrolischen Nation" zu nennen wagten, Folge und Gehorsam zu leisten. Da der Freiherr von Lerchenfeld, von einer schweren Krankheit kaum genesen, nicht unter die Aufrührer treten konnte, um durch lebendige Worte die Wirkung zu vollenden, welche sein gedruckter Aufruf zu äußern begann, so ließ er die Abgeordneten derselben vor sich kommen, und brachte sie durch eine eben so feste als eindringende und ergreifende Sprache zur Reue über das Geschehene und zur Unterwerfung unter die Anordnung der königl. Regierung. Die Insurgenten fiengen sofort an, ruhig auseinander zu gehen, und in ihre Heimath zurückzukehren. Wir athmen wieder freier, seitdem die Gefahr sich von uns entfernt, welche den ruhigen Bewohnern dieser Stadt sowohl von der anarchischen Gewalt eines übermüthigen Volks-Haufens als von der unausbleiblichen Strenge einer dadurch herbeigeführten militärischen Exekution drohte. Möge unser guter König den Verirrten Gnade und Verzeihung angedeihen lassen! Möge Er, für den Schmerz über die Pflichtvergessenheit eines Theiles unsrer Landsleute, in der neuerlich erprobten festen und unerschütterlichen Treue des bei weitem größten Theils derselben einigen Ersatz finden und insbesondere dem guten Geiste Gerechtigkeit widerfahren lassen, welchen die hiesige Bürgerschaft in diesen stürmischen Tagen aufs neue gezeigt hat.

Baireuth, den 15. Dec. Am 9. d. M. lag eine Stunde von hier das kaiserl. russische 2te Baskirenregiment. Es kam von Hochheim und von hier aus gieng ein Theil desselben über Eger, der andere über Pilsen nach Prag, um Nachzügler aufzuheben. Am 12. d. an welchem die dritte Kolonne der bei dem Klenauschen Korps vor Dresden gestandenen kaiserl. österreichischen Division von Meyer von hier nach Ulm aufgebrochen war, lagen hier verschiedene kaiserl. österreichische Depots als: von Kaiser Husaren, Blankenstein Husaren, Lichtenstein Husaren, Peterwardeiner Gränzregiment, 5ten Jäger-Bataillon und vom Infanterieregiment Erzherzog Rainer, zusammen 11 Offiziere, 285 Mann, 341 Pferde. Sie giengen sämmtlich am 13. über Bamberg zur Armee. Eben dahin giengen am 14. die außerhalb unserer Stadt übernachteten 290 Mann vom kaiserl. österreichischen Infanterieregiment Vogel-

sang und ein Landwehr-Bataillon, dann 231 Mann Ergänzungstruppen von verschiedenen k. k. österreichischen Regimentern. Am 13. lagen 2 Offiziere, 54 Mann und 62 Pferde vom kaiserl. russischen Tschugujusischen Uhlanenregiment hier. An demselben Tag kam auch der k. k. österreichische General Herr Graf von Spleny mit seiner bei der Division Hohenlohe-Bartenstein vor Dresden gestandenen Brigade, bestehend aus dem Infanterieregiment Herzog von Würtemberg, Infanterieregiment von Lindenau und einer Brigade Artillerie. Sie hielten gestern hier Rasttag und die auserlesene vollständige Musik des Regiments Würtemberg, welche an die auch vortreffliche Musik des vor einigen Tagen hier gelegenen Infanterieregiments Prinz Coburg erinnerte, gewährte einem Theil der hiesigen Einwohner in Gesellschaft der hier gelegenen Herren Offiziere einen sehr vergnügten Abend im Tanzsaale des Gasthofs zum goldenen Anker. Diese Brigade setzte heute den Marsch über Nürnberg nach Ulm fort. Von dem Dresdner Belagerungskorps wird jetzt nichts mehr durch Baireuth kommen als ein Artillerie-Park, welcher gestern Ordre zur Beschleunigung seines Marsches erhalten haben soll. 4 Offiziere, 120 Mann und 129 Pferde von Erzherzog Johann Dragoner, die seit dem 12. d. eine Stunde von hier lagen, sind heute aufgebrochen und haben die Strasse nach Nürnberg eingeschlagen um Nachzügler aufzusuchen. Heute kommen 2 Kompagnien des kaiserl. österreichischen Infanterieregiments Lichtenstein hier an, welche ihrem am 12. d. von hier abgegangenen Regiment in Eilmärschen folgen sollen und deswegen auf Wägen transportirt werden. Morgen kommt der k. k. österreichische Herr General von Luz mit einen Jäger-Bataillon, bestehend aus 22 Offizieren, 914 Mann und 94 Pferden, dann von Nürnberg her eine tartarische Uhlanen-Eskadron die zur Reserve-Armee bei Leipzig gehet, ferner ein russisch kaiserl. Artillerie-Park mit 291 Mann und 545 Pferden dann 96 Kosacken. Nächstens marschiren 7000 Rekonvalescenten aus den Spitälern zu Plauen und Chemnitz zur Armee; es ist aber noch nicht fest bestimmt, ob sie sämmtlich über Baireuth kommen werden. (B. Z.)

Großbritannien.

London, vom 30. Nov. Der Prinz Regent hat die Herzoge v. Kumberland und Kambridge zu Feldmarschallen ernannt. Der letztere wird in einigen Tagen mit dem Grafen Münster, dem Generallieutenant Baron Dieken und den Offizieren seines Generalstaabs als Oberbefehlshaber und Generalgouverneur des Kurfürstenthums nach Hannover abreisen. Der Vikomte Kastlereagh, erster Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten, hat den Ministern der alliirten Höfe notifizirt, daß da die Provinzen Ostfriesland, die Herrschaft Kniphausen, die Herzogthümer Oldenburg und Bremen nicht mehr unter Frankreichs Oberherrschaft stünden, so hätte der Prinz Regent Befehle gegeben, die Blockaden der Küsten dieser Länder, mit Ausnahme der Posten, welche etwa noch von dem Feinde besetzt seyn könnten, aufzuheben. Der Prinz Regent hat den Grafen von Clankarty zu seinem Bothschafter im Haag ernannt, der sich mit dem Prinzen v. Oranien auf dem Warrior, von 74 Kanonen, eingeschifft hat. Als dieses Schiff, welches die Oranien-Flagge führte, am 26. zu Deal unter Segel gieng, wurde dasselbe, von allen Schiffen der königl. Marine, so wie von den russ. Schiffen, mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Es werden fortwährend in verschiedenen Häfen Truppen nach Holland eingeschifft. 650 Mann Marinetruppen sind zu Deal auf der Flotte des Admiral Young, die aus 17 Schiffen besteht, und die auf der Stelle unter Se-

gel gieng, eingeschifft worden. 3 Regimenter und 1 Bataillon werden zu Ramsgate erwartet, wo Transportschiffe ankommen sollen, um sie an Bord zu nehmen. Fünf Artilleriekompagnien haben Befehl erhalten, sich nach Holland einzuschiffen. Man versichert, daß die 3000 Mann starke Brigade des Gen. Gips dieselbe Bestimmung habe. Außer diesen Truppen wird die Regierung 10,000 holländische Gefangene nach Holland abgehen lassen. Viele holländische Partikuliers hatten Pässe verlangt, um in ihr Vaterland zurückzukehren, man hat sie ihnen aber noch nicht bewilligt, sondern für zweckmäßig erachtet, die Festsetzung einiger Vorkehrungen erst abzuwarten, welche nach der Ankunft des Statthalters und des Lord Clancarty im Haag statt haben sollen. Man darf mit Grund hoffen, daß die Texelflotte unter Admiral Verhuell's Kommando, sich für die Holländer erklärt hat. Am 25. hat ihm die provisorische Regierung eine Bothschaft zugesandt, um von ihm eine bestimmte Erklärung über sein einzuhaltendes Benehmen zu verlangen, und ihn für jeden Verzug auf seinen Kopf verantwortlich zu machen. Man versichert, er habe auf diese Aufforderung versprochen, am folgenden Tage die oranische Flagge aufzustecken. Der Kapitän des Schiffes, welches die letzten Depeschen überbrachte, behauptete, diese Flagge sey zu jener Epoche wirklich aufgesteckt worden. Von der Schildeflotte hat man keine Nachrichten; allein man hat Vorkehrungen getroffen, um sie zu verhindern aus diesem Flusse in irgend einen franz. Hafen auszulaufen. Da die Holländer Mangel an Waffen leiden, so kam der Feind an einigen Orten zurück und verübte Grausamkeiten an den Einwohnern. Die unglückliche Stadt Woerden bietet hiervon ein Beispiel. Der Feind hatte dieselbe bei Annäherung eines kleinen Korps Patrioten geräumt; als er aber vernahm, daß dieses Korps nur 150 Mann stark sey, kehrte er in der Nacht zurück und massakrirte sie alle, mit Ausnahme von 30, die glücklich genug waren zu entkommen. Von Braunschweig ist eine Deputation hier angekommen, um den Herzog von Braunschweig im Namen der Einwohner einzuladen, das Erbtheil seiner Väter wieder in Besitz zu nehmen. Briefe aus Passage vom 21. melden, das Lord Wellington nach dem Siege von St. P[illegible], St. Jean de Luz mit Sturm eingenommen habe. Da aber die Regierung hierüber noch nichts erhalten hat, so muß man die Bestätigung dieser Nachricht erwarten. Der Gen. Lieutenant Sir Th. Picton ist im Begriffe sich zu Yarmuth einzuschiffen, um das Kommando der Anglo-Sizilianischen Armee in Katalonien zu übernehmen. Der zum schwedischen Bothschafter in Spanien ernannte Hr. Gen. Graf Dulgardie, ist vor einigen Tagen zu Harwich eingetroffen.

Bei dem Verleger dieser Blätter ist zu haben:

Was sollen wir?

Worte eines Baiern an das baierische Volk. 8. München 1813. geh. 8 kr.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich mein Rauch- und Schnupf-Taback-Sortiment annoch mit der beliebten Sorte

Guter Schiebböcker Rauchtaback

vermehrte, und mich zu geneigten Zuspruch bestens empfehle.

J. C. Pfort.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 19. December. Dina oder Jephthas Gelübde.

Regensburger Zeitung.

Nro. 301. Montag 20. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Pforzheim, den 12. Dec. Ein großer Artilleriepark, zu dessen Transportirung gegen 600 Pferde requirirt wurden, ist seit 3 Tagen durch unsere Stadt passirt. Es ist Belagerungsgeschütz, das nach Kehl gebracht wird. In der Gegend bei Tübingen zieht sich eine bedeutende aus Oesterreichern und Russen bestehende Armee zusammen, die besonders an Kavallerie sehr zahlreich seyn wird. Die am 5., 6. und 8. hier durchpassirten österreichischen Divisionen Trauttenberg, Haugwitz und Weissenwolf sind ebenfalls dahin marschirt. (N.C.)

In Holland sind bereits sehr bedeutende Transporte von Waffen und andern Kriegsbedürfnissen aus England angekommen.

Nach offiziellen Nachrichten aus dem Hauptquartier, hält die Borstellsche Division die Festung Wesel eng eingeschlossen. Auch die Stadt Nimmwegen befindet sich in den Händen der Alliirten. (N.Z.)

Bremen, den 5. Dec. Nunmehr ist auch die letzte französische Schanze an der Wesermündung genommen, und die Fahrt nach Helgoland völlig frei. Sie wird mit großer Lebhaftigkeit getrieben, da der nahe Winter ihre Unterbrechung befürchten läßt. Englische Wechsel sind sehr gesucht. Gold scheint mehr dorthin als hierher zu gehen, obgleich zu Hannover eine bedeutende Anzahl in England geprägter Georgsd'or, welche den Friedrichsd'ors an Werth gleich sind, in Umlauf gebracht wurden. Die Napoleonsd'or fallen postäglich im Preise, und stehen jetzt zu 5 Thr. 2 ½ Gr., zu welchem Werth sie vortheilhaft eingeschmelzen und in Friedrichsd'or umgewandelt werden können, mit welchen sie vormals oft gleichen Kurs hatten. Die große Menge, welche besonders zu Leipzig auf dem Platz ist, beweist, daß der Kaiser Napoleon keine Kosten gescheut hat, um den glücklichen Ausgang des Feldzugs zu erzwingen. (Schw.Bl.)

Nach den neuesten Nachrichten von der Niederelbe befand sich das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden am 7. zu Bergedorf, 3 Meilen von Hamburg.

Lübeck hat sich am 5. d., Abends um 5 Uhr, der verbündeten Nordarmee von Deutschland ergeben, als schon alles bereitet war, am andern Morgen zu stürmen. (N.C.)

Die neue Bremer Zeitung enthält Folgendes aus Bremen vom 30 Nov.: Die Operationen zur Reinigung der Elbe von den feindlichen Truppen werden mit der größten Thätigkeit betrieben. Cuxhaven und die beiden Forts Napoleon und Pharo haben sich ergeben, auch ist Stade in den Händen der verbündeten Truppen. Der Generalmajor Freiherr v. Tettenborn ist gestern von hier abgereist, das Korps desselben war bereits den 27. und 28. Nov. zu seiner anderweitigen Bestimmung abgegangen. Der Hr. General der Kavallerie Freiherr v. Wintzingerode befindet sich mit seinen Truppen fortdauernd hier.

Nach der bei Uebergabe der Festung Zamosc am 22. Nov. abgeschlossenen Kapitulation gibt sich die Garnison kriegsgefangen. Die Offiziere behalten in Rücksicht der schönen Vertheidigung, Degen, Pferde, Equipagen, und, wie die Unteroffiziere und Soldaten, ihr Ei-

genthum. Die Garnison bleibt bis zu ihrer Auswechslung im Herzogthum Warschau. Die als Kriegsgefangene in der Festung befindlichen russischen Offiziere und Soldaten werden gegen eine gleiche Anzahl der Garnison ausgewechselt. (O. B.)

Ein unverbürgtes Gerücht spricht von einem, unter Anführung des Hrn. Generals Grafen v. Wrede, bei Rheinfelden, nach einem hartnäckigen Gefechte bewerkstelligten Rheinübergange. (A. Z.)

Deutschland.

Tagsbefehle.

Allgemeine Landesbewaffnung.

Oberdonau-Kreis.

1.) Gestern den 14. l. M. trafen Se. Durchl. der Kreiskommandant auf Ihrer Reise nach Augsburg unerwartet zu Nördlingen ein. Kaum hatte die daselbst garnisonirende Nationalgarde 3ter Klasse Höchstihre Ankunft erfahren, so trat sie unter die Waffen, und rückte ein Bataillon Infanterie, eine Eskadron Kavallerie stark, in größter Parade aus. Der Fürst begab sich auf diese Nachricht, von einigen Staabs- und Ordonanzoffizieren begleitet, nach dem großen Platze, und wurde durch den Kommandeur des Korps, Major v. Brechenmacher, in Mitte des formirten Quarres feyerlich bewillkommt.

Se. Durchl. erwiederte diesen herzlichen Empfang durch folgende Anrede:

Nationalsoldaten! „Se. Maj. der König hat allergnädigst geruht, mir den Oberbefehl über die gesammten Nationalkorps des Oberdonaukreises zu übertragen. Ich bin stolz auf diesen erhabenen Ruf, denn ich kenne die Denkweise meiner Landsleute und den Adel ihrer Gesinnung. Die Zeit ist gekommen, wo der Deutsche mit Freuden die Waffen trägt, und wo die Stimme der Ueberzeugung den Mann an die vaterländischen Fahnen fesselt. Der Wille des Königs hat in wenigen Monaten ein zahlloses Nationalheer geschaffen. 80,000 Baiern stehen gerüstet in den verschiedenen Kreisen, 14,800 zählt das Korps, daß meinem Kommando vertraut ist. Bald wird diese Macht sich zu einer dreyfachen Größe erheben. Denn keine Ausnahme ist ferner gestattet, und wer Baier ist, tritt von heute an in unsere Reihen. Heimathlich ist unsere Bestimmung, und nicht in feindliche Länder ruft uns das Gebot des Monarchen. Denn ein geregeltes Heer vertritt dort unsere Stelle, und verjüngt durch neue Thaten Baierns uralten Ruhm. Doch betritt der Feind den deutschen Boden, u. drohet Gefahr dem Vaterlande, dann rechnet der König auf die Liebe seines Volkes, und vertraut seine geheiligte Person den Freiwilligen, die sich zum Schutze Deutschlands und der Dynastie erheben werden. In Zeiten des Friedens ist ruhiger Bürgersinn die Pflicht des Nationalsoldaten. Nicht ein Spiel sollen die Waffen in seinen Händen werden, nicht unterbrechen sein häusliches Gewerbe. Aber bereiten muß er sich auf die Tage der Gefahr, damit er Mann bleibe, und dem Lande ein Retter werde, in der ernsten Stunde. Kammeraden! Ihr stehet gerüstet zu jedem Kampfe. Ein edler Geist wohnt in Eurer Brust, und Ihr verleugnet nicht die Gesinnung Eurer Väter. — Ich zähle auf Euch, Ihr werdet ein Beyspiel werden, den neugebildeten Bataillonen, und kommt der Tag —"

Bei diesen Worten unterbrach ein lauter Freudenruf den General: Hoch lebe der König! hoch lebe der Kronprinz! unser Generalissimus! erschallte durch alle Lüfte, die Offiziere wandten sich zu ihren Soldaten, und Wir Alle sind freiwillig! wiederhallte von allen Seiten.

Gerührt umarmte der Fürst den Kommandeur, der im Namen des Korps folgende ernste Erklärung wiederholte: „Die Nationaltruppen Nördlingens kennen ihre Bestimmung: sie wissen, daß nicht jenseits der vaterländischen Ströme ihres Wirkens ist. Doch betritt der Feind den deutschen Boden, naht Gefahr den baierischen Landen, dann tritt kein Freiwilliger aus unsern Reihen, denn wir alle stehen dem König zu Gebote und fechten unter dem Befehle des Kronprinzen und unsers verehrtesten Kreisgenerals, überall wohin uns die väterliche Stimme der Regierung ruft.

Se. Durchlaucht erwiederten diese Rede durch folgende Worte: Theure Waffenbrüder! „Vernehmet die Stimme des Königs. Er wird mit Huld auf Eure Liebe herabsehen. — Vernehmt den Dank unseres angebeten Obergenerals. — Eure Worte werden ewig seinem Herzen innewohnen. Ihr habet meine Erwartung gerechtfertiget. — Nie werde ich von Euch scheiden, und wohin mich auch meine Bestimmung rufe, am Tage des Kampfes sollt Ihr mich an Eurer Spitze finden." Auf der Stelle ordneten Se. Durchlaucht einen Ordonanz-Offizier an Se. königl. Hoheit

den Kronprinzen ab, und verließen nach gehaltener Musterung das Quarre unter lautem Zuruf der begeisterten Truppen. — Die Rührung Sr. Durchlaucht glich der Liebe, welche ihm bei dieser Veranlassung bewiesen ward. Die eben durchmarschirende kaiserlich-russische Garde war Zeuge dieses Schauspiels, und die neuen Waffenbrüder umarmten sich mit unaussprechlicher Herzlichkeit. — Se. Durchlaucht befehlen, daß dieses schöne Benehmen zur Kenntniß ihres gesammten Korps gebracht, und vor der Fronte jeder Abtheilung öffentlich vorgelesen werde.

Gegeben Donauwörth den 14. Dec. 1813. Abends 6 Uhr.

Auf Befehl Sr. Durchl. des Kreiskommandanten Fürsten von Wallerstein.
der interimistische Adjutant
Kapitain Eckart.

2.) Das Bataillon von Donauwörth hat dem Beispiele Nördlingens mit gränzenloser Begeisterung gefolgt. — Um 10 Uhr Abends versammelte sich die Bürgerschaft unter den Fenstern des Gasthofes, in welchem Se. Durchlaucht der Kreiskommandant so eben angekommen waren, und foderte unter tausendmal wiederholten Vivatrufe der Erklärung Nördlingens beigezählt zu werden. Der würdige Major Dietrich, so verdient um das Institut der Nationalgarde, bewährte hier seinen alten Ruhm er sandte Offiziere an alle nahe gelegene Korps, mit der glänzenden Kunde davon. Das Landvolk des Oberdonaukreises eilet bereits diesem erhabenen Vorbilde nach. Greise von 70 Jahren sinken zu den Füssen ihrer Beamten, und bitten den Bataillons der Landesbewaffnung beigezählt zu werden. Leibesgebrechen werden verborgen, und der allgemeine Wunsch fodert Gefahr und Kampf für König und Vaterland. Se. Durchl. wollen, daß alle diese schönen Züge zur Kenntniß der gesammten Abtheilung Ihres Korps gebracht werden.

Gegeben Donauwörth, d. 14. Dec. Nachts 11 Uhr.

Auf Befehl Sr. Durchl. des Kreiskommandanten, Fürst v. Oettingen Wallersteins,
der interimistische Adjutant
Kapitain Eckart.

3.) Was die Städte Nördlingen und Donauwörth rühmlich begannen, hat Augsburg auf die glänzendste Weise vollbracht. Den 15. Morgens trafen Sr. Dnrchl. in dieser Stadt ein, und eilten den Kommandeur der National-Garde-Brigade von höchst Ihrer Ankunft in Kenntniß zu setzen. Schon war die Kunde von dem gestrigen Ereignisse vorangegangen, und allgemeiner Jubel herrschte über die auf Nachmittags 3 Uhr festgesetzte Parade. Gegen 3 Uhr empfingen Sr. Durchl. das Offiziertorps, und nahmen die geeigneten Präsentationen an. Darauf verfügte sich der Fürst nach dem Domplatze, wo ein Regiment Infanterie, ein Bataillon Schützen, eine Abtheilung Artillerie, nebst dem geeigneten Geschütze und ein Regiment Kavallerie unter Kommando des Obersten Dietz aufgestellt war. Schon aus der Ferne tönte Sr. Durchl. ein allgemeiner Freudenruf entgegen, der die ganze Zeit der Musterung hindurch mit heiliger Begeisterung währte. Nach vollzogener Heerschau formirte das Korps 4 Quarres, in deren Mitte sich sukcessive der Fürst verfügte. Se. Durchl. sprachen zu der Truppe beynahe jene Worte, welche der erste Tagsbefehl vom 14. enthält.

Eine heilige Stimmung ergriff die Mannschaft, ein inniges Lebehoch ward dem Könige und Sr. königl. Hoh. dem Obergeneral dargebracht, und der würdige Oberst Dietz beschwor in seinem und seiner Truppen Namen bey der Fahne des Korps, daß, wenn der Feind den deutschen Boden betrete, und Gefahr dem Vaterland drohe, die gesammten Nationaltruppen Augsburgs sich unter Anführung ihres Kreiskommandanten erheben, und willig dem Feinde entgegen treten werden.

Dieses heilige Gelübde schloß mit den Worten — Deutschland bleibe frey, uud sollte seine Unabhängigkeit theurer als jene Spaniens erobert werden.

Bey diesem Aufrufe pflanzten die Soldaten ihre Hüte auf die Bajonets — die Zuschauer stimmten in den allgemeinen Enthusiasmus ein, und der Fürst fiel dem würdigen Kommandeur gerührt um den Hals.

„Kammeraden" sagten Se. Durchl., „unüberwindlich ist der Staat, den ein solches Heer beschützt, auch ich schwöre Treue dieser Fahne, und nur über unsere Leichen steht dem Feinde der Weg nach Baiern offen." Mit diesem feyerlichen Akt schloß sich eine Begebenheit, die ewig strahlen wird in Baierns Annalen. Sie hat die Zahl der Freiwilligen im Oberdonaukreise mit 2000 edlen Männern vermehrt, und den alten Ruhm dieser Provinz herrlich gekrönt.

Se. Durchl. eilten Höchstselbst nach München, diese frohe Nachricht zu überbringen, und den hohen Sinn der Augsburger vor den Füßen des Thrones zu bezeugen.

Sie befehlen übrigens, daß der gegenwärtige Tagesbefehl durch Estafette an alle Abtheilungen Ihres Korps gesendet, vor der Fronte verlesen, und zu Ehren der Nat. Garde Augsburgs das Gewehr präsentirt werde.

Gegeben Augsburg den 15. Dec. 1813.

Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten, Fürsten von Oettingen-Wallerstein.

der interimistische Adjutant
Kapitain Eckart.

4.) Die Bataillone Neuburg, Eichstädt, Dillingen sind der Meldung ihrer Brüder beigetreten. — Der Muth und die Begeisterung dieser Korps übertreffen jede Erwartung, und aus jedem Worte ihrer Adressen leuchtet der Geist ächt deutscher Gesinnung hervor. Die Auditors Schell und Lang haben durch gehaltvolle Reden die Stimmung ihrer Truppen dargestellt. — Die Majore von Tein und Teichler, zwei sehr verdienstvolle Offiziere, und von ihrer Mannschaft innig geliebt; dann der Kapitain Wieser, bewährten durch ihr Benehmen wiederholt die Gesinnungen, die man stets in Ihnen verehrte. — Se. Durchlaucht haben die Adressen der Korps Sr. königl. Hoheit durch den Kapitain Klauber übersendet, und den mit diesen Meldungen an Sie eingesendeten Lieutenant Glatzle als Ordonanz-Offizier zurückbehalten. — Zugleich befiehlt der Fürst, daß die Adressen dieser Korps öffentlich bekannt gemacht werden. — Beinahe der gesammte Oberdonaukreis hat nun die Innigkeit seiner Vaterlandsliebe bewährt, und sich freiwillig zur Vertheidigung des Reiches erboten. — Es ist lohnend für das Herz Sr. Durchlaucht, diesen Geist in dem Ihrem Kommando vertrauten Korps zu erblicken, und selbiges der Nation als Beispiel vorleuchten zu sehen.

Gegeben Augsburg den 16. Dec. 1813.

Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten, Fürsten von Oettingen-Wallerstein.

der interimistische Adjutant
Kapitain Eckart.

Proklamation Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten Fürsten von Oettingen-Wallerstein, an die Nationalkorps Augsburg, Neuburg, Eichstädt, Nördlingen, Donauwörth und Dillingen.

National-Soldaten des freiwilligen Korps III. Klasse! Die Tage des 14. und 15. Decembers haben Euern Ruhm auf Jahrhunderte gegründet, und die Fahnen der Nationalarmee vor den Augen der Welt geadelt. Der mir vertraute Kreis ist der Nation ein Beispiel geworden, und Euer Name glänzt von heute an in den Reihen des großen, für Europens Rettung sich erhebenden Völkerbundes — Hoch verehre ich das Glück Euer Führer zu seyn, denn Ihr bewährt Euch als deutsche Männer und der Geist unserer Väter ist in Euch nicht erloschen.

Brüder, Kameraden! nehmet an meinen Dank für das Vertrauen, das Ihr mir bezeuget. Noch habe ich nichts gethan, um Eure Zuneigung zu verdienen, aber treu und bieder ist meine Denkweise, und Thaten werden beweisen, daß ich Eurer Liebe nicht unwerth bin. — Wahret den edlen Sinn, der Euch belebt — wahret jenen Haß gegen das Fremde, das sich in Euern Worten aussprach, und nahet Gefahr dem Vaterlande, dann bewährt, daß dieses in Seinem Volke den Bürgen seines Daseins hat.

Gegeben Augsburg, den 16. Dec. 1813.

Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Karlsruhe, den 14. Dec. Heute Mittag traf der Kaiser von Rußland hier wieder ein. Der Kaiser von Oesterreich ist von Pforzheim durch das Gebirge gerade über Ettlingen bis nach Bühl gereist, in Begleitung des Großherzogs von Würzburg. Die hiesige Gegend hat nun, wie es scheint, eine Zeitlang täglich Durchmärsche russischer Truppen zu erwarten. Alles zieht nach der Schweizer Gränze hin. Gestern Abend wurde wegen einiger Aufmerksamkeit erregender Bewegungen unter den Franzosen auf der linken Rheinseite ein Bataillon großherzoglicher Truppen zur Verstärkung der Posten am Rheine von hier abgesandt, und andere Truppen erhielten Befehl, sich marschfertig zu halten; die Nacht verfloß jedoch ganz ruhig. (A. Z.)

Der Generalmajor und Kommandant der allgemeinen Landesbewaffnung im Mainkreise, Freiherr v. Meyern erließ im Standquartier zu Baireuth 8. Dec. einen Aufruf an die Einwohner des Mainkreises, dem Rufe des Kö-

nigs und dem Beispiele der braven Freiwilligen zu folgen.

Das Organisationsbüreau des sächs. Banners ist nunmehr nach Dresden verlegt. Die Zahl der Freiwilligen steht schon an 1300 und wächst noch täglich. — Am 9. Dec. Abends ist der Hr. Generalgouverneur von Sachsen, Fürst Repnin, zu Dresden eingetroffen u. im Brühlschen Palais abgestiegen. Die Frau Fürstin folgte einige Zeit darauf. Ein fröhliches Vivat erschallte in den Straßen. Am 10. Mittags um 12 Uhr versammelten sich alle Kollegien und Dikasterien in einem Saale des Brühlschen Palais mit den Herren Ministern an ihrer Spitze. Der Hr. Generalgouverneur hielt folgende Anrede an sie, welche mit dem größten Beifall angehört ward: „Meine Herren! Se. Maj. der Kaiser, mein Herr, haben geruht, mir die Verwaltung des Königreichs Sachsen zu übertragen. Ich kann die wohlthätigen Absichten meines Souverains nicht anders erfüllen, nicht anders die Leiden, die ihr Vaterland gedrückt haben, lindern, nicht anders Ihnen eine glückliche und selbstständige Zukunft vorbereiten, als wenn Sie selbst, meine Herren, mir behülflich sind, das ehrenvolle aber mühsame Geschäft, das mir aufgetragen ist, zu besorgen. Die großmüthigen Regenten, die sich verbunden haben, um Deutschland dem Despotismus und der Tirannei zu entreißen, unter denen es seufzte, bis das Gericht Gottes auf dem Felde bei Leipzig entschied, diese fürstlichen Befreier haben in Ihrer Weisheit angeordnet, daß das Königreich Sachsen in Ihrem Namen verwaltet werden soll, bis zum allgemeinen Frieden. Die beharrliche Feindschaft, welche ihre Regierung bis auf den letzten Augenblick gegen Dieselben gezeigt hat, haben Sie zu dieser Maasregel genöthigt. Unterwerfen Sie sich ehrfurchtsvoll Ihren hohen Willen, setzen Sie Ihr Zutrauen in Ihren gnädigen Schutz, und ihre Zukunft wird gesichert seyn; aber dieses Vertrauen, diese Unterwerfung, meine Herren, müssen unbegrenzt seyn — und einzig und allein dem General-Gouvernement, welches die verbündeten Mächte eingesetzt haben, sind Sie Gehorsam schuldig, nur allein von ihm haben Sie Befehle zu empfangen. Beehren Sie mich, meine Herren, mit eben der Freundschaft, die die Einwohner Leipzigs mir geschenkt haben, in Ihrer Mitte wird sie mein Glück ausmachen, sie wird meine schönste Belohnung seyn, wenn ich in mein Vaterland zurückgekehrt seyn werde; sie zu verdienen, und Ihre Achtung zu erwerben ist mein eifriges Bestreben.“ — Kurz vorher hatte der Bürgermeister D. Birck die Schlüssel der Hauptstadt Dresden auf einem sammtnen Kissen dem Hrn. General-Gouverneur überreicht, welcher sie mit sehr gnädigen Ausdrücken annahm, um sie dem Kaiser von Rußland zu übersenden. (N.Z.)

Erfreuliche Beweise von der Theilnahme der sächs. Nation am Streite für die deutsche Selbstständigkeit wiederholen sich täglich. Erst in diesen Tagen legte der in der gelehrten Welt bekannte Professor und Kanzelredner, Dr. Tzschirner zu Leipzig, einen solchen ab, indem er sich verpflichtete, der sächs. Armee zu folgen. Er wurde in dem seinem Stande angemessenen Posten, als Feldprobst dabei angestellt.

Frankfurt, den 14. Dec. Die Herren Staatsminister Grafen v. Stadion, v. Nesselrode, und v. Stein, sind heute abgegangen. So eben ist ein Kurier mit der offiz ellen Nachricht angekommen, daß die englischen Truppen in Holland gelandet und Helvoetsluys eingenommen haben. Der Kronprinz von Preußen ist vorgestern von hier abgereist. Wie man vernimmt, werden die drei hohen Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preussen in Freiburg in Breisgau wieder zusammentreffen. Die königl. preuss. Garde ist gestern morgen von hier

aufgebrochen. Der Kaiser von Rußland, welcher vorgestern Morgen zu Pferde von hier abgereist war, ist an demselben Tage um 3 Uhr Nachmittags in Darmstadt eingetroffen. Am folgenden Morgen ließ der Kaiser alle Regimenter seiner Garde vor sich vorbei defiliren. Man bewunderte allgemein die vortrefliche Haltung dieser prächtigen Truppen. Gegen 5 Uhr Abends reiste der Kaiser nach Heidelberg ab und von da nach Karlsruhe. (Fr. Z.)

Von Seite des Hrn. Gouverneurs des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg ist ein Aufruf zur Errichtung einer Schaar freiwilliger Jäger zu Pferd und zu Fuß erschienen, welcher in den nemlichen Sinne abgefaßt ist, wie jener, den der Fürst Repnin an die Sachsen erlassen hat. (N. Z.)

Schweiz.

Vom 12. Dec. Berichten aus Frankfurt zufolge waren die eidgenössischen Deputirten am 3. Abends dort eingetroffen, und am 6. und den beiden folgenden Tagen hatten sie Audienz, erst bei den Minnistern v. Metternich, v. Nesselrode und v. Hardenberg, hernach bei den 3 höchsten Souverains selbst, an die ihre Sendung gerichtet ist. Der, übrigens noch unbekannte, Inhalt ihrer Berichte soll, wie von glaubwürdigen Seiten versichert wird, sehr beruhigend für die Erreichung des Zweckes der Abordnung zuversichtliche Hofnungen gewährend seyn.

Einige Schweizer Blätter erwähnen der vorläufig verbreiteten Nachricht, daß von Seite der hohen Alliirten die Neutralität der Schweiz anerkannt worden sei, setzen jedoch hinzu, man sehe diesfalls noch offiziellen Nachrichten entgegen. — In denselben Blättern liest man, ein Armeekorps, das auf Lindau zu marschiren beordert gewesen, habe Befehl erhalten, seine Richtung abzuändern, und dieselbe gegen Memmingen und Stockach zu nehmen; der Bericht davon sei am 2. Dec. durch Estafette in Lindau eingetroffen.

Dänemark

Der König von Dänemark ist, wie die Berliner Zeitung meldet, in den letzten Tagen des Monats November mit einem Truppenkorps zu Kiel gelandet.

Oesterreich.

Den durch die kriegerischen Ereignisse verunglückten Einwohnern von Kulm, Nollendorf und Peterswald hat der Kaiser zur Unterstützung die Summe von 30,000 fl. angewiesen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kommission hat zwar die Anordnung getroffen, daß diejenigen Baier. Staats-Papiere, welche zu ihrer Verfallzeit nicht baar gezahlt werden können, mit Hypothekar-Anweisungen eingelöset werden. Da indeßen verschiedene Staats-Gläubiger es vorziehen, sich dermal in ihren Händen befindlichen Papiere noch ferners ohne jene Umtauschung verzinsen zu lassen: so ist verfügt worden, daß die Dießfalls nöthigen Zins-Coupons bei jenen Kassen, von welchen bisher deren Zahlung, und Einlösung bewirkt worden ist, den Gläubigern unter Vormerkung auf den bezüglichen Kapitalbriefe, zugestellt werden.

Sämtliche Staats-Gläubiger, welche solche Staats-Papiere besitzen, werden demnach eingeladen, sich unter Vorweisung derselben bei den bezeichneten Kassen um weitere Zins-Coupons zu melden

München den 12. December 1813.

Königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommission.

J. Utzschneider. Buchner.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind 5 Jahrgänge Königl. Baier. Regierungsblätter, nämlich der 6te, 7te, 8te, 9te und 10te Jahrgang gebunden zu verkaufen. Der Verleger dieser Blätter giebt nähere Nachricht.

Regensburger Zeitung.

Nro. 302. Dienstag 21. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Kassel, den 7. Dec. Die aus andern Theilen des ehemaligen Königreichs Westphalen hierher versetzten Beamten sind fast ohne Ausnahme abgereist, obgleich keine eigentl. Landesbehörde bis jetzt ausdrückl. aufgelöst, sondern ihre Wirksamkeit durch die Kundmachung des Fürsten v. Schwarzenberg vom 7 Nov. bestätigt zu seyn schien. Aber die Bezahlung der Gehalte erfolgte für sie seit dem Monat September nicht weiter, und von kurfürstl. hessischer Seite wurde die Unterbrechung der alten Verwaltung durch die Stiftung des Königreichs nur als ein 7jähriger Urlaub der Beamten angesehen, welche nunmehr ihre Dienststellen wieder einnehmen, so wie denn auch das Militär, wie es vor 7 Jahren bestand, wieder einberufen ist; wer daher vor Kurzem noch Staabsoffizier war, erscheint für den Augenblick wieder als Subaltern. Der russ. Kommandant verwaltet hier nach wie vor sein Amt. Alles, was geschieht, ist nur Vorbereitung, die neue Ordnung läßt sich noch nicht einmal in ihren Grundzügen angeben, da sie von allgemeinen Staatsverhandlungen abhängt. Bald dürfte aber von der westphälischen Zeit keine Erinnerung bleiben, als das Denkmal eines ihrer Opfer, der einfache Grabstein, welcher dem verewigten Johann v. Müller von seinem Bruder gesetzt ist. Er hat die Inschrift: Johanni Müller, Helvetiorum historiographo, posuit frater Georgius.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Dresden: „St. Cyr äusserte sich kurz vor seinem Abzuge von hier gegen einen der ersten sächsischen Staatsmänner über die eingegangene Kapitulation folgendermaßen: Dresden kann nie eine Barriere des großen Reichs machen. Hätte man dieß eher überlegt, so wären wir hier gar nicht eingeschlossen worden. Die Armee hatte sich zwar noch drei Wochen hinhalten können, allein alsdann wäre sie auch auf immer verloren gewesen. 26,000 Mann so braver Truppen, in welchen die Cadres zu mehreren neuen Armeen stecken, einem bloßen Ehrenpunkt aufzuopfern, und dabei eine der schönsten Städte, die den Franzosen so lange Subsistenz gewährte, dem Verderben zu weihen, wäre unverzeihlich gewesen."

Mannheim, den 7. Dec. Gestern Abend gegen halb 5 Uhr gaben die Franzosen zu Frankenthal ein großes Feuersignal mit indianischem Weißfeuer. Es dauerte mit ungemeinem Glanz 2 bis 3 Minuten. Die Bedeutung ist hier unbekannt. Heute führten sie 4 Kanonen in die, dem Ausfluß des Neckars gegenüber angelegte Schanze. Von hier aus werden ihre Bewegungen durch österr. Ingenieroffiziere und aufgestellte Vedetten scharf beobachtet. Die hiesige Garnison von österr. Grenadieren steht unter den Befehlen des Gen. v. Fürstenwerder. Außerdem wimmelt es hier von russischen, österreichischen und preußischen Offizieren, die Mannheim größtentheils ihres Vergnügens wegen besuchen. Zu Karlsruhe wird die Leibgrenadiergarde in marschfertigem Stand gesetzt, weil sie nächstens zu der russ. Garde stoßen und mit ihr marschiren soll.

Mannheim, den 14. Dec. Alle bisher angekündigten Rheinübergänge, außer dem bei

Düsseldorf, waren unrichtig. Am 11. soll aber die Armee im badischen Oberland, dem Breisgau, auf 4 Punkten übergegangen seyn. Dort kampirten in der letzten Zeit 300,000 Mann. Kaiser Alexander kam gestern Abend zu Heidelberg an. Morgen kommen seine Garden dahin. Alles zieht gegen Freiburg. Heute hörten wir hier stark kanoniren. Diesen Abend wird der Großfürst Konstantin hier erwartet.

Freiburg im Breisgau, den 13. Dec. Das große Hauptquartier der Alliirten wird hier erwartet; der Fürst Schwarzenberg ist bereits mit seinem Generalstabe angekommen; die Wohnungen für die beiden Kaiser, für den Fürsten Metternich, Grafen Stadion, Fürsten Auersperg, Grafen Meerveld, für den englischen u. schwedischen Gesandten ꝛc., sind bereits bestimmt, und werden eingerichtet. Der Gen. Graf Wrede ist in Emmendingen, wird aber auch hier erwartet. Alles scheint dabei auf einen nahen Uebergang über den Rhein und Marsch durch die Schweiz zu deuten. Vierzig Wagen mit Pontons sind hierdurch nach Mühlheim gegangen; man vermuthet, sie sollen bei Schliengen, zwischen Breisach und Hüningen, gebraucht werden. Der Graf Bubna und der Feldzeugmeister Giulay, Kommandanten der Armeedivisionen in der Gegend von Lörrach und Rheinfelden, sind von hier aus zu ihren Armeekorps abgegangen. Uebrigens vermuthet man, daß das Hauptquartier hier nicht lange bleiben, sondern vielleicht nach Basel verlegt werden wird, das hinreichende Ressourcen für ein so zahlreiches Hauptquartier, wie das der Alliirten, darbietet, welches bei Freiburg wohl nicht der Fall seyn dürfte. Auch würde Basel aus dem Grunde den Vorzug verdienen, weil, wie man behauptet, ein Theil der Schweiz zur Hauptbasis der Operationen der Alliirten genommen werden soll. Täglich kommen hier Offiziere vom Generalstabe der russ., preuß. und schwedischen Armeekorps an. (A. Z.)

Deutschland.

Die Münchner Zeitung enthält folgenden Tagsbefehl:

Männer und Jünglinge Baierns! Zu Euch spreche ich, die Ihr von 18 bis 60 Jahren zu der Landesbewaffnung gehöret. Zu den Waffen gerufen von unserm allverehrten König eilt Ihr freudig Ihm zu folgen, der nur das Gute will.

Se. Maj. mein vielgeliebter König und Vater übertrug mir den Oberbefehl, ich fühle mich hierdurch geehrt, glücklich aber erst, wenn mir vergönnt ist, auf dem Schlachtfeld zu zeigen das Gefühl, welches immer mich durchglüht. Edel ist der Wetteifer in allen Ständen des hochherzigen baierischen Volkes, durch rühmliche und wohlthätige Handlungen auszudrücken, daß sein sehnlichster Wunsch ihm erfüllt sey, Kampf gegen den, der Freund sich nennend, schon als Feind sich bewies.

Besser ist dem Feinde entgegen gehen, als abwarten, bis er zu uns kömmt, nützlicher zur Erhaltung der Selbstständigkeit Opfer bringen, als sich ausrauben lassen für eigene Unterdrückung. Daß noch mehr von jenen nach dem Jahr 1794 Gebornen freiwillige Jäger, vorzüglich aber Landhusaren werden möchten, wünschte ich.

Aber keinen Beweis großer Anhänglichkeit an die heilige Sache gäbe, wer in solchem Kampf die Waffen nur dann freiwillig ergreifen wollte, wenn er mit dem von ihm bekleideten Range Anstellung bekömmt, welches öfters unmöglich ist. Daran denke jeder, daß es Nicht-Annahme eines neuen Standes ist für Lebensdauer, sondern nur während des Krieges Beiseitlegen des früher ergriffenen Standes, um dann nach eigenen Wohlgefallen sich in denselben wieder zu begeben. Selbstsucht ist unter allem das Verderblichste.

Ich rede zu Baiern, denen nichts zu schwer fällt für Fürst und Vaterland, wovon ihre Geschichte ein fortwährender Beweis bis auf die Gegenwart. Gekommen ist die Zeit der Befreiung. Dank sey dem besten Könige und der edlen Bundsgenossen herrlichen Siegen; daß aber französisches Joch nicht von neuem auf Baiern laste, diesem vorzubeugen liegt hauptsächlich uns ob. Und nur wenn, gleichviel

aus welchem Theile Baierns er geboren, wessen Stammes er auch sey, jeder Deutsche gegen den allgemeinen Feind die Waffen ergreift, nur dann ist des verlornes Glückes Wiederkehr erst möglich.

Alle Kräfte nimmt Frankreichs Kaiser zusammen, uns wieder in Knechtschaft, in schmählichere noch zu stürzen; wenden wir auch die unsrigen ganz an, uns auf immer zu befreien. Weltherrschaft war sein Ziel, er hat es auch jetzt nicht aufgegeben, nahe war er daran es zu erreichen, und wird es noch erreichen, wenn wir nun ruhen. Auch vor 13 Jahren wurde für unmöglich gehalten, daß er werden könnte, was er dann geworden, um so unerschütterlicher sei unser Widerstand.

Mitglieder der Landesbewaffnung, daß Ihr Baiern seid, ist mir Euers Muthes Bürge. Gott, dessen Strafe der frevelnde Uebermuth nie entgeht, wird uns beistehen; bestreben wir uns dessen würdig zu seyn.

Gegeben zu Salzburg, den 16. Dec. an dem Vorabend der Verlegung meines Hauptquartiers nach München.

Ludwig, Kronprinz.

Frankfurt, den 15. Dec. Die hohen verbündeten Mächte haben mittelst eines Gubernial Beschlusses vom 14. dieses bekannt werden lassen, daß die Stadt Frankfurt mit ihrem ehemaligen Gebiet für sich zu bestehen habe, und eine eigne feste Verfassung unter dem Allerhöchsten Schutz der verbündeten Mächte erhalten solle. Die bereits ernannten Stadtschultheiß, ältern und jüngern Bürgermeister sind beauftragt, den Vollzug dieses Beschlusses durch zweckmäßige der ehehinnigen Verfassung sich nähernden Vorschläge herbeizuführen. Frankfurts Bürger sehen mit dankbar gerührtem Gemüthe erwartungsvoll der neuen Gestaltung entgegen. Die Equipagen des Königs von Preussen sind heute nach dem Oberrhein aufgebrochen; auch der königl. preuß. Staatskanzler, Frhrn. von Hardenberg ist heute von hier abgegangen. Der Hr. Baron v. Wacquant, Generallieutenant in österr. Diensten, welcher sich bis jetzt bei dem Kaiser aller Reußen und dem Könige von Preußen aufgehalten hat, begiebt sich mit einer außerordentlichen Sendung nach Stuttgart. Gestern ist der franz. General Baron d'Haugeranville aus dem russ. kaiserl. Hauptquartier kommend, hier eingetroffen; er gieng nach Mainz zurück. Am nämlichen Tage sind 10 franz. Ehrengardisten, lauter geborne Holländer, hier angekommen. Nach der preuß. Feldzeitung hat sich das Fort Cuxhaven den siegreichen Truppen der Nordarmee ergeben. 600 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht. (Fr. Z.)

Holland.

Am 10. Dec. kam wieder die erste Post aus Holland über Emmerich in Düsseldorf an; ein Beweis, daß die Straßen rein und sicher sind. Die ersten Bewegungen in Holland brachen zu Gröningen aus, später in Zütphen. Die Volksbewegungen in Amsterdam zur Herstellung der alten Regierung sind nicht ohne Blutvergießen ausgebrochen, 2 Schweizerregimenter im franz. Solde, die dort in Garnison lagen, wurden gezwungen, die Stadt und die Schanzen in der Gegend zu räumen; sie erhielten freien Abzug nach Breda, wo sie als Garnison bleiben sollten. Auf dem Marsche dahin empörten sie sich, aber der größere Theil der Soldaten kehrte zurück, und nahm Dienste bei dem Generalstabe. Die Mitglieder der neuen Verwaltung zu Amsterdam sind, außer dem Grafen v. Styrum, die Herren van der Hoop, ehemaliger Fiskal der Admiralität, (d. h. Marinenminister) ein sehr ausgezeichneter und ehrwürdiger Mann, und Gysbert Karel van Hogendorp, (vor 1795 Pensionair der Stadt Rotterdam) ein sehr unähnlicher Bruder des ehemaligen Jakobiners Dirk van Hogendorp, jetzigen Grafen van Hogendorp, Gouverneurs von Hamburg. — Kurz vor der Ankunft des Prinzen von Oranien in Amsterdam

entdeckte man daselbst eine von Franzosen angelegte Meuterei, welche für den Prinzen und die ganze Stadt Amsterdam sehr ernstliche Folgen hätte haben können. (B.Z.)

Nächstens geht die erste Kompagnie der Fußjäger des Banners von Leipzig nach Neustadt an der Orla ab. Die Husaren und reitenden Jäger des Korps marschiren in das fürstl. Reußische. Auch werden zu Leipzig die übergegangenen Italiener, Spanier u. s. w. in Bataillons gebildet. Am 8. marschirten die bei Leipzig in Gefangenschaft gerathenen badischen Truppen, von Berlin kommend, mit ihren wieder erhaltenen Gewehren, nach ihrer Heimath ab. — Die Sterblichkeit in Leipzig ist noch immer bedeutend. Die betrug von 4 bis 10. Dec. 184 Einwohner. — Der Handel fängt an sich zu öffnen, besonders wird der Fall von Danzig und Stettin in dieser Hinsicht von großen Folgen seyn. Die beste Sorte Kaffe steht zu Leipzig 13 und 14 Gr., der Zucker 18. — Torgau's Uebergabe wurde erwartet und das Bombardement fortgesetzt. Der Kommandant besitzt noch auf der Mitwegnahme einiger bedeutender Wagen. Wittenberg, welches zuletzt nur noch 3 Bataillons holländ. und franz. Truppen hatte, wird, nachdem erstere fast ganz entwichen sind, auch bald fallen, wie man selbst aus einer Aeußerung des franz. Kommandanten Lapoype schließt. Auch hofft man, Magdeburg werde sich nächstens ergeben, da die noch übrige franz. Besatzung nach dem Abgang aller deutschen Truppen, nicht mehr zahlreich genug ist, die weitläuftigen Werke zu behaupten. — Der König v. Sachsen hält sich gegenwärtig auf dem preuß. Lustschloß Schwedt an der Oder auf.

Der für Regensburg und Stadtamhof so verderbliche 23. April 1809 raubte auch mir einen großen Theil meiner Habseligkeiten. Was damahls noch glücklich gerettet wurde, verzehrte der am 13. dieses Monats im Kumpfmühl ausgebrochene Brand, der so schnell mich überraschte und so plötzlich um sich griff, daß, um der Erstickung durch den Rauch zu entfliehen, der mit der ersten Nachricht von dem Feuer in das Zimmer drang, mir und meiner Frau und Tochter nichts übrig blieb, als zum Fenster herab, eine Treppe hoch, in den Garten zu springen. Alles das Unsrige, das wir hinter uns laßen mußten, wurde vor unsern Augen ein Raub der mächtig um sich greifenden Flammen; nichts blieb uns mehr übrig, als die dürftige häusliche Kleidung in der wir dem Feuerrode entflohen. Nicht nur tausend Bequemlichkeiten des Lebens, sondern auch die nöthigsten Bedürfnisse entbehrend, machte uns jene unglückliche Stunde den Aermsten gleich. Ueberdieß zeigten sich 2 Tage nachher bei mir die traurigen Folgen des gefährlichen Sprunges aus dem Fenster, der mich verarmten Mann auch lebenslänglich zu einen Krüppel macht. Aber theilnehmend bestrebten sich edle Gönner und Menschenfreunde uns in unsrer bedauernswürdigen Lage Trost und Hilfe zu bringen, deren Nahmen anzuführen mich nur die Besorgniß zurückhalten kann, ihrer Bescheidenheit zu nahe zu treten. Wir erhielten in dem Dorfe freundliche Aufnahme, aus der Stadt wohlthätige Unterstützung an Geld, Kleidung, Wäsche und Hausgeräthe. Dafür meinen innigsten und wärmsten Dank zu bezeigen, den Worte nicht ausdrücken, ist für mich das erste erheiternde Geschäfte nach so vielen trüben Stunden. Gott lohne den Guten, welche mir dadurch Vieles erleichterten. Ihm und guten Menschen, die er zu seinen Werkzeugen macht, vertrauen wir in unserm Unglücke, und empfehlen uns ewig dankbar dem ferneren Wohlwollen derer, deren menschenfreundlicher Sinn sich auf eine so edle Weise erprobt hat.

Kumpfmühl, bei Regensburg, den 20. December 1813.

v. Merkel, königl. bair. pensionirter Hauptmann.

In der Augustin'schen Zeitungs-Expedition ist wieder zu haben:
Wandkalender in Fol. für das Jahr 1814 auf Schreibp. 6 kr. desgleichen auch gewöhnliche Kalender in 4. geb. mit Papier durchschoßen 8 kr. — Kurze Beschreibung der kriegerischen Ereignisse bei Leipzig vom 13ten bis 19ten Oktober 1813, aus den Berichten zweyer Augenzeugen, geheft á 6 kr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 22. Dec. Der Vormund.

Regensburger Zeitung.

Nro. 303. Mittwoch 22. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Daß Lübeck in den Händen der Alliirten ist, bestätiget folgendes zwei und zwanzigstes Bülletin Sr. K. H. des Kronprinzen von Schweden.

Hauptquartier Lübeck, den 6. Dec.

Der Gen. Bülow hat mit seinen Truppen die Festung Arnheim mit Sturm genommen; ein Platz von großer Wichtigkeit für die Erhaltung Hollands. Es hatte eine Garnison von 4000 Mann; die Werke waren in gutem Zustande, und der größte Theil davon neu gebaut. Bei dieser Gelegenheit haben die preußischen Soldaten eine neue Probe der ihnen eignen Unerschrockenheit gegeben. Der Verlust des Gen. Bülow besteht in 300 Todten u. Verwundeten; der des Feindes muß beträchtlich seyn. Man hat mehrere 100 Gefangene gemacht. Der Major Marclai ist mit einem Detaschement von der Avantgarde des Gen. Winzingerode am 27. Nov. unter lautem Jubel der Einwohner in Amsterdam eingerückt. Ihm folgte sogleich der Gen. Benkendorff. Am 27. Nov. hatte der Fürst Gagarin 300 Kosacken absitzen lassen, und griff die Garnison von Deventer an, die einen Ausfall gemacht hatte, um die Vorstädte zu besetzen, oder zu verbrennen. Nach einem hartnäckigen Gefechte jagte er den Feind bis über die Brücke, tödete ihm viele Mannschaft, und machte 60 Gefangene. Am 28. besetzte der Oberst Marischkin Amersfort, dessen Garnison sich auf Naardan zurückgezogen hat. Die beiden Forts von Kuxhaven, Faro und das Fort Napoleon sind genommen. Die Garnisonen sind kriegsgefangen. Wir verbessern die Festungswerke von Doesburg und Zütphen. Der Gen. Winzingerode hat dem Kronprinzen die Schlüssel von Utrecht geschickt, welche Stadt von den Truppen des Obersten Marischkin erobert worden war. Der Kronprinz hat diese Schlüssel dem Kaiser Alexander übersendet. Der Graf Stroganoff ist mit der Blockade von Harburg beauftragt. Die schwedische Armee hatte sich mit dem Lützowschen Korps der Stecknitz genähert, und besetzte die Posten von der Mündung dieses Flusses bis zur Gegend von Büchen. Alle Dispositionen waren gemacht, um den Feind am 2. Dec. anzugreifen. Der Gen. Graf Woronzow und der Gen. Tettenborn hatten Befehl erhalten die Elbe bei Boitzenburg zu passiren. Der Marschall Fürst v. Eckmühl verließ in der Nacht seine Position, und zog sich hinter die Belle. Der Major Baron v. Cederström passirte zu gleicher Zeit mit einem fliegenden Korps die Elbe bei Geschstadt. Die Truppen giengen über die Stecknitz, verfolgten den feindlichen Nachtrab, und machten einige Gefangene. Das linke Ufer der Stecknitz hat auf einigen Punkten Anhöhen und Positionen, die unangreifbar scheinen. Die Stellen, welche der Feind besetzt hielt, sind sehr durchschnitten und überall sumpfig. Die zugänglichen Punkte waren sorgfältig mit Verschanzungen, Pallisaden und Verhauen gedeckt, so daß sie einige Tage lang die unerschrockensten und geübtesten Truppen aufhalten konnten. Die Armee machte eine Bewegung auf seinem rechten Flügel. Der Gen. Woronzow marschirte auf Lauenburg, die schwedische Armee auf Möllen und Ratzeburg.

Am 3. gieng der Gen. Graf Woronzow nach Schwarzenbeck, und ließ Bergedorff angreifen und nehmen. Die Kavallerie machte Gefangene. Der Gen. Lettenhorn gieng nach Amfelde, vereinigte sich mit der Kavallerie des Grafen Woronzow, und schnitt die Kommunikation zwischen Hamburg und Lübeck ab. Am 4. passirte der Gen. Wallmoden die Steckniz, und vereinigte den größten Theil seines Korps zu Klincrade. Seine Avantgarde traf dem Feind beim Dorfe Sievenbaum, verjagte ihn daraus, und machte einige Gefangene. Die schwedische Armee begab sich zwischen die Wacknitz und Steckniz, poussirte ihre Vorposten auf das linke Ufer des letztern Flusses, und verjagte den Feind. Der Gen. Vegesack passirte die Wacknitz bei Grünau, ließ die Brücke von Krumessen wieder herstellen, und machte den linken Flügel der schwedischen Armee. Ein starkes Detaschement von allen Waffen, unter dem Oberstlieutenant Ankarswärd blieb zwischen der Wacknitz und der Trave, um Lübeck von dieser Seite zu beobachten, und die Materialien zu Erbauung einer Brücke, Schwartau gegenüber, zu sammeln. Am 5. des Morgens ließ der Gen. Posse die Stellung des Feindes von der Landwehr durch einen Theil der Brigade des Gen. Schulzenheim angreifen. Nach einem kurzen Gewehrfeuer bemächtigte er sich der Redouten, und stellte die Brücke wieder her. Einige Mann wurden getödet und verwundet. Der Baron von Melin, vom ersten Garderegiment, ein ausgezeichneter Offizier, wurde hierbei getödet. Der Gen. Vegesack passirte die Steckniz, um sich mit dem Gen. Wallmoden zu vereinigen, welcher sich nach Oldeslohe begeben sollte; da man die Absicht hatte, Lübeck zu erstürmen, so ließ der Marschall Graf von Stedingk die schwedische Armee vorrücken. Nachdem er bis auf eine halbe Stunde vor der Stadt angekommen war, ließ er Halt machen, um die Sturmleitern zu erwarten. In der Zwischenzeit wurden Unterredungen mit dem Feinde angeknüpft. Es war schon 3 Uhr; die Leitern waren noch nicht angekommen. Die Kenntniß die man von der Befestigung von Lübeck hatte, und die Vertheidigungsmittel, die dieser Platz einem Manne von Entschlossenheit und Kopf darbietet, machten daß der Marschall Graf v. Stedingk die ihm gethanen Vorschläge nicht verwarf. Der Gen. Lallemand unterzeichnete mit dem Obersten Björnstierna, Chef des Generalstabes der schwedischen Armee die Kapitulation, des Inhalts: daß die feindlichen Truppen um 10 Uhr des Abends die Stadt, und um 5 Uhr Nachmittags das Thor von Mölln räumen würden, aber nur erst mit Anbruch des folgenden Tages verfolgt werden sollten.

Der Feind hatte nun die Fronte des Thors von Möllen zu vertheidigen, welches durch einen doppelten nassen Graben und vorgerückte Werke gedeckt war. So lange noch keine Brücke über die Trave geschlagen war, stand es daher immer in seiner Macht, seinen Rückzug zu bewirken, und alle Berichte des Ingenieurofiziers giengen dahin, daß mehr als 4 Stunden nöthig wären, um eine solche Brücke zu bauen. Die Truppen sind des Abends um 10 Uhr in die Stadt eingerückt. Der Feind hat sich auf Segeberg zurückgezogen. Der General Graf von Wallmoden richtet sich auf denselben Punkt, und der General Stålhrandt hat diesen Morgen um 6 Uhr angefangen, den Feind mit seiner Kavallerie zu verfolgen. Man hat schon einige 100 Gefangene gemacht, und 2 Kanonen erbeutet. Die Einwohner von Lübeck waren entschlossen, durch wirksamere Mittel als bloße Wünsche die Bemühungen einer Armee zu unterstützen, welche ihnen ihren Namen, ihre Rechte und ihre Unabhängigkeit wiedergeben wollte, sie waren bereit, den

Stürmenden hülfreiche Hand zu bieten. Dieser kühne Entschluß ist ein Aufruf an den Patriotismus der Hamburger. Lübeck nimmt nun seine alte Benennung einer freien Hansestadt wieder an. Die Fahne der Civilisation und des Handels wehet aufs Neue auf ihren Mauern. So wird immer die Gerechtigkeit das Gebäude der Gewalt zerstören. Der König von Dänemark muß aus der Kapitulation, die seinen Truppen bewilligt worden ist, sehen, daß noch nicht jeder Weg zur Ausgleichung mit Schweden verschlossen ist. Er darf nur den Bitten seiner Unterthanen, den Wünschen der Bewohner des Nordens, und den edelmüthigen Vorschlägen Schwedens und dessen Alliirten Gehör geben. (B. Z.)

In deutschen Zeitungen wird nach Privatnachrichten versichert, der König von Neapel habe sich erklärt, den Bemühungen der verbündeten Mächte um Bewirkung eines, auf die Basis eines dauerhaften Gleichgewichts gegründeten Friedens, nicht nur keine Hindernisse in den Weg zu legen, sondern sie selbst nachdrücklich zu unterstützen. Von Seite des kaiserl. österreichischen Hofs soll der Graf Neipperg als Abgeordneter in das Hauptquartier des Königs abgegangen seyn.

Der Moniteur vom 10. Dec. enthält den Bericht des Gen. Beauvais an den Marschall Herzog von Tarent über die Affaire bei Neuß. Nach diesem Bericht heißt es: Der Majorgeneral hat den Obristen des 150. Regiments, welcher sich zu Neuß überrumpeln ließ, seiner Stelle entsetzt. Bei seiner Rückkehr soll ein Verhör über ihn angestellt werden. Nach einem Befehl des Majorgeneral müssen alle Weiber, welche sich bei der Armee befinden, binnen 24 Stunden die Kantonnements verlassen und in das Innere zurückkehren.

Ein aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden nach dem großen Hauptquartier durch Frankfurt gekommener Kurier hat die Nachricht mitgebracht, daß derselbe in Kiel eingerückt wäre. (Fr. Z.)

Deutschland.

München, den 20. Dec. Vorgestern Abends um ½8 Uhr sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit den beiden Adjutanten Grafen Pappenheim und Baron Gumppenberg hier eingetroffen.

Baireuth, den 18. Dec. Das am 16. d. hier erwartete k. k. österr. Jägerbataillon ging über Kulmbach. Auch die russ. Artillerie, die von Pilsen kam, ging nur seithalbs vorbei, über Thumbach und Kreußen nach Nürnberg. Dagegen trafen an demselben Tage 45 Offiziere und 1468 Mann großherzogl. Badische Truppen hier ein und hatten gestern in der Nähe der Stadt Rasttag. In den nächsten Tagen wird die vor Dresden und nachher vor Torgau gestandene Division des k. k. österr. Feldmarschallieutenants Prinz v. Wied-Runkel durch Baireuth passiren.

Heidelberg, den 13. Dec. Am 11. d. reiste der Herzog von Sachsen Weimar hier durch nach Karlsruhe. Am 12. sah man hier, auf ihrer Reise von Frankfurt nach dem Oberrhein, die k. österr. Geheimenräthe Freiherr Binder v. Kriegelstein und Senft v. Pilsach (vormaligen königl. sächsischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten), und den englischen Gesandten Hrn. Paget, dem zwei Tage früher der englische General Wilson vorausgieng, und heute der englische Gesandte Hr. Jnackson folgen soll. Auch sind auf heute hier, auf derselben Route, Postpferde für den Hrn. Fürsten von Metternich und für den Hrn. Fürsten von Esterhazy, ferner auf heute Abend Nachtquartier für den Kaiser von Rußland bestellt, dessen Geburtstag gestern, bei seiner Anwesenheit zu Darmstadt, am dortigen Hofe auf das Glänzendste gefeiert worden ist. Gestern

marschirten zwei schöne österreichische Infanterieregimenter hier durch nach dem Oberrhein. Heute und in den folgenden drei Tagen kommen die russischen und preußischen Garden in 4 Kolonnen — Der großherzogl. badische Aufruf an die ledigen Männer von 23 bis 40 Jahren, zur Landwehr 10,000 Mann stark, ist nun ergangen. Auch errichtet der Major v. Holzing ein Korps Freiwilliger zu Pferd, von noch unbestimmter Stärke, das aber in die obige Zahl von 10,000 Mann eingerechnet werden soll. Diese Freiwilligen müssen, soweit sie es vermögen, sich auf eigene Kosten ausrüsten und bewaffnen. — Am 10. ward Mannheim von der bisherigen österreichischen Besatzung verlassen, dagegen rückten an demselben Tage 1400 Mann badische Truppen ein. Als in der Zwischenzeit Bürger an dem Rheinufer Schildwache standen, sendeten die franz Schildwachen einige Flintenkugeln herüber. Von den bisherigen 5 Kanonen in der dortigen Rheinschanze hatten die Franzosen am 11. 3 wieder abgeführt. — Die vielen österreichischen Pontons, welche zeither zwischen Leimen und Wisloch standen, sind vor einigen Tagen weiter aufwärts abgeführt worden; dagegen stehen noch andere bei Mauer, 3 Stunden von hier auf der Strasse nach Heilbronn. (A. Z.)

Italien.

Der Bote von Süd-Tyrol schreibt: „Es scheint daß bis zu der, um die Mitte dieses Monats erwarteten Ankunft des Hrn. Feldmarschalls Grafen Bellegarde zu Vizenza, alle Offensivoperationen, deren Erfolg auch schon jetzt nicht zweifelhaft seyn könnte, absichtlich eingestellt sind. Von den äußersten Küsten Hollands bis an die Gränzen der Schweiz hat die kriegerische Begeisterung für die Sache der Gerechtigkeit alle deutsche Völker und alle Stände ergriffen, und im Rücken großer und siegreicher Heere bilden sich neue Armeen, denen die Vertheidigung des vaterländischen Bodens überlassen wird. Die k. k. Armee von Italien war schon im Laufe des Monats Nov. auf beinahe 70,000 Mann gebracht; gegen 60 Bataillone sind noch zu ihrer Verstärkung im Anmarsch. Der Rhein und die Etsch waren die Gränzen, die man sich vorschrieb, um die Macht des ganzen befreiten Europa's in ihrem größten Umfange zu entwickeln, und abzuwarten, ob der Feind zu friedlichen Gesinnungen zurückkehre. Diese Zeit scheint sich ihrem Ende zu nahen, und so wird die Ankunft des berühmten Staatsmannes und Feldherrn, den das Vertrauen des Monarchen an die Spitze der Armee von Italien stellte, das Signal großer Ereignisse in den hiesigen Gegenden seyn."

Schweiz.

Nach einigen Nachrichen soll sich die Schweiz nun wirklich für die Alliirten erklärt haben.

Lotto-Anzeige.

Die 685te Ziehung der Königl. Baier'schen Zahlen-Lotterie zu Regensburg ist Montags den 20. Dec. unter dem Vorsitz der eigens dazu allergnädigst ernannten Königl. Lotto-Ziehungs-Kommissarien, — dann in Beiseyn zweyer Stadtdeputirten, — und in Anwesenheit vieler Zuschauer auf dem Rathhause daselbst Abends um 4 Uhr mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommen worden. Die bey dieser Ziehung herausgekommene 5 Nummern sind folgende:

44. 75. 59. 42. 51.

Die 686te Regensburger Ziehung geschieht Donnerstags den 20. Jan. 1814 — vorher aber noch die 24te Nürnberger Ziehung Donnerstags den 30. Dec. 1813. — und die 1065te Münchner Ziehung Montags den 10 Januar 1814

Von Königl. Baierischer Lotto-Bureau-Direktions wegen.

Händlmayr.

Regensburger Zeitung.

Nro. 304. Donnerstag 23. December 1813.

Da mit dem Schlusse dieses Monats das halbjährige Abonnement auf die Regensburger Zeitung zu Ende geht, so werden sowohl unsere Leser, als auch diejenigen so künftig in die Reihe derselben eintreten wollen, um baldige Erneuerung oder Bestellung desselben bei dem unterzeichneten Verleger ersucht, in gleicher Absicht belieben sich auswärtige Interessenten gefälligst entweder an die hiesige Königl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition oder an die ihnen zunächst gelegenen Postämter und Postexpeditionen zu wenden. Nach einer mit dem hiesigen Königl. Oberpostamt getroffenen Einrichtung, ist der halbe Jahrgang der Regensburger Zeitung, von welcher täglich, Sonntags ausgenommen, ein halber Bogen auf schönen weissem Druckpapier erscheint, auch bei den entferntesten Postämtern des Königreichs, gegen halbjährige Vorausbezahlung, um den billigen Preis von 3 fl. und 22 1/2 kr. Couvertgeld zu erhalten. — Uebrigens wird der Verleger, durch den bisher erhaltenen Beifall aufgemuntert, seine Bemühungen eifrig fortsetzen, diesem Blatte durch sorgfältige Auswahl und baldige Aufnahme des Neuesten und Wichtigsten in den Zeitereignißen, ein immer größeres Interesse zu geben.

Heinrich Friedrich Augustin,
Verleger der Regensburger Zeitung und Buchdrucker.
Lit. D. Nro. 62. am Eck der goldenen Armstraße.

Kriegsschauplatz.

Marschall Davoust scheint, sagt ein öffentliches Blatt, als er mit Hinterlassung einer Besatzung in Hamburg nach Harburg herübergieng, den Plan gehabt zu haben, sich über Bremen nach Holland zurückzuziehen. Als er aber die Besetzung Bremens und die Insurrektion in Holland erfuhr, zog er sich auf das dänische Gebiet zurück, und scheint nunmehr Hamburg als seinen Vorposten anzusehen. Wahrscheinlich wird er sich in die dänische Festung Rendsburg zurückziehen. Mit den, aus der Hamburger Bank genommenen 750,000 Mark soll er die dänischen Truppen, die bei der Zerrüttung der Finanzen ihres Vaterlandes keinen Sold bekamen, zufrieden zu stellen gesucht haben.

Folgendes ist das Neueste aus dem Bivouac vor Torgau: Nach geschehener Aufforderung an den Gouverneur von Torgau, zur Uebergabe der Festung, bat dieselbe um einen Waffenstillstand, um sich während desselben über die Bedingungen vereinigen zu können, die man als Basis zur Kapitulation annehmen wolle. Die Vorschläge des Gouverneurs waren aber so wenig den gegenwärtigen Verhältnissen anpassend, daß der kommandirende Gen. Graf Tauenzien, der sonst so gerne die Pflichten der Menschlichkeit mit denen des Vaterlandes vereinigt, sie gänzlich verwarf. Der Waffenstillstand wurde daher den 6. Dec. Nachmittags aufgekündigt, und die Festung in der folgenden Nacht von allen Seiten und mit solchem Effekt beschossen, daß im Fort Zinna die Artilleriekasernen sämmtlich niederbrannten, und auch in der Stadt an mehreren Orten Feuer entstand. Gestern, als den 8. Dec., kam der Superintendent Koch aus Torgau bei dem kommandirenden General, Grafen von Tauenzien, als Deputirter der Stadt an, und bat im Namen der Bürgerschaft um Schonung. Der kommandirende General sicherte dem Gou-

verneur durch Letztern einen 12stündigen Waffenstillstand zu, um sich während dieser Zeit zu einer Zusammenkunft zu vereinigen, die auch heute Statt fand. Die Vorschläge waren indeß von Seite des Gouverneurs abermals wieder so überspannt, daß sie der kommandirende General, Graf v. Tauenzien, nicht allein gänzlich verwarf, sondern auch sogleich Befehl gab, die Festung von allen Seiten wieder zu beschießen, welches auch so exekutirt wird, daß das Bombardement in diesem Augenblicke heftiger ist, wie es während der ganzen Belagerung war. (N. Z.)

Mannheim, den 15. Dec. Noch kommen von Zeit zu Zeit französische Offiziere, besonders Holländer, welche Napoleons Fahnen verlassen, bei Nacht über den Rhein. Unweit Karlsruhe hat ein badischer Offizier, von einer Rheininsel aus, ein jenseits stationirtes franz. Piket aufgehoben, und glücklich herübergebracht. — Ein Reisender, welcher Lion um die Mitte Novembers verließ, versichert, er habe auf dem Wege von Lion bis Genf nirgends Truppen angetroffen, in Genf aber 2 unvollzählige Infanterieregimenter; die Konskribirten schienen ziemlich unwillig, und nur unter starker Eskorte gelinge es, sie an ihre Bestimmungsorte zu bringen; die öffentliche Meinung der Franzosen fordere laut den Frieden; Viele, besonders in Lion, noch mehr in Absicht auf innere Regierungsverhältnisse. — Zu der badischen Landwehr melden sich viele Freiwillige, nicht selten sogar verheirathete, weniger bis jetzt zu dem von dem Major von Holzing angekündigten Korps freiwilliger Jäger zu Pferd, wobei die Ausrüstungskosten ungleich mehr Aufwand erfordern als bei der Infanterie. Alle Einwohner sind zu Einlieferung der zu Bewafnung der Landwehr tauglichen Gewehre aufgefordert. (A. Z.)

In Lörrach waren 170 österr. Feldbäcker mit transportabeln eisernen Oefen angekommen. In der Nacht vom 9. auf den 10 Dec. ward in Hüningen Allarm geblasen, und alles Rindvieh aus den benachbarten Dörfern zusammen in die Festung getrieben. — Reisende die aus der Gegend von Besançon kommen, melden, daß in den Umgebungen dieser Stadt ein schnell ansteckendes Faulfieber herrsche, durch welches Soldaten auf der Straße und anderswo schnell hingerafft werden, und das auch schon viele Privatpersonen ergriffen habe.

Bei der franz. Dresdner Garnison sollen auf die Nachricht von der nicht genehmigten Kapitulation einige Widersetzlichkeiten gegen die österr. Eskorde Statt gefunden haben, worauf das Korps in mehrere kleine Kolonnen getheilt, und so nach Böhmen abgeführt wurde. Der Marschall St. Cyr befindet sich gegenwärtig zu Karlsbad. (Augsb. Postz.)

Deutschland.

Heidelberg, den 15. Dec. Vom 13 auf der 14 d. übernachtete hier abermal in einem Privathause der Kaiser Alexander. Am 14. früh setzte der Monarch seine Reise nach Karlsruhe fort, wo er, wie es heißt, sich einige Tage verweilen, das Landhaus seiner Frau Schwiegermutter bewohnen, und denn seine Reise nach Freiburg fortsetzen wird. Er fuhr ohne alle militärische Begleitung, blos unter Vorreutung eines Postknechts, in einer einfachen Halbchaise mit zurückgelegter Bedeckung, ihm zur Rechten der Oberhofmarschall Graf Tolstoy. Die von seiner Leibdienerschaft besetzten Wagen folgten der Chaise des Kaisers nicht unmittelbar, so daß dieser ganz isolirt erschien. Vor seiner Abreise empfieng der Kaiser einen Kurier aus Petersburg, und einen Offizier, der ihm die Schlüssel der durch Kapitulation übergegangenen Festung Modlin auf einem rothseidenen Kissen überreichte. Denselben Weg, wie der Kaiser, nahmen wenige Stunden nach

Ihm die russischen Generale Araktschejeff und Platow, so auch die von Frankfurt zurückgekommenen Schweizer Deputirten von Reding und von Escher. Diese werden während der Anwesenheit des Kaisers zu Karlsruhe ihre Unterhandlung, wegen der Neutralität der Schweiz, daselbst fortsetzen; wie man vernimmt, machen sie sich Hoffnung, die Anerkennung der Neutralität wenigstens unter gewissen Modifikationen auszuwirken. (Allg. Z.)

Karlsruhe, den 17. Dec. Heute Vormittags zog eine Abtheilung der kaiserl. russischen Garde zu Pferde, aus Dragonern, Husaren, Uhlanen und Kosacken bestehend, auf ihrem Marsche nach dem Oberrhein, in Parade durch hiesige Residenz. Der Kaiser Alexander und unser Großherzog hatten sich mit einem zahlreichen Gefolge von Generalen vor das Thor begeben, und ritten von dort, an der Spitze dieses durch Mannschaft und Pferde ausgezeichneten Korps, durch die Stadt. In dem Palais Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin waren die übrigen hier anwesenden fürstlichen Personen, und darunter auch JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, versammelt, um die Truppen vorbei defiliren zu sehen. Morgen wird, wie es heißt, eine Division Infanterie von der nemlichen Garde hier durchmarschiren. — Die Zahl der hier ankommenden oder durchpassirenden militärischen und diplomatischen Personen von Range vermehrt sich noch immer. Unter letztere gehören nun auch der Fürst Metternich, die Freiherren v. Stein, v. Hardenberg, v. Humboldt ꝛc. — Briefen aus Bayonne vom 19 Nov. zufolge, sahen sich die noch daselbst befindlichen großherzogl. Truppen in dem Falle, jeden Augenblick erwarten zu müssen, daß sie als Kriegsgefangene behandelt werden würden. Die Infanterie arbeitet inzwischen noch an dem verschanzten Lager vor der Stadt; die Artillerie war aber bereits nach Dax abmarschirt, und sollte dort ihre Waffen und Kanonen abgeben. (A.Z.)

Schweiz.

Der Herr Großherzog von Frankfurt reiste am 13. Dec. in bischöflichen Angelegenheiten von Zürich nach Luzern, wo er sich einige Tage aufzuhalten und alsdann nach Zürich zurückzukehren gedachte. Der Freiherr von Varincourt, seit mehreren Tagen von seiner Sendung nach Frankfurt zurück, bleibt während der Anwesenheit des Fürsten in Zürich. Aus dieser Stadt verfügte sich der General von Wattenwyl mit dem Hauptquartier am 13. nach Arau. Der eidgenössische Obrist v. Gady erhielt ein Kommando am Rhein; unter demselben stehen die Obristen Guiger von Prangin und Schmiel. Der Obrist Ziegler übernimmt das Kommando der im Kanton Tessin befindlichen Neutralitätstruppen. — „Wir kennen keine Schweizer Truppen in Breda, sagt ein Schweizer Blatt, und würden die in deutschen Blättern erschienene, ihrer Ehre nachtheilige Zumuthung ohnehin für grundlos halten.“ — Aus Basel meldet man, daß ungeachtet des großen Zuwachses von Konsumenten die Lebensmittel nicht theurer werden. Das Korn ward am letzten Markt zu 5½ Rthlr. der Sack verkauft. (A.Z.)

Oesterreich.

Preßburg, den 14. Dec. Das brave österr. Landwehrbataillon Erzherzog Karl hat am 11. d. M. unsere Stadt verlassen, und seinen Marsch gegen Italien angetreten. Eben so ist das k. k. Infanterieregiment St. Julien am nächsten Sonntage den 12. d. M. von hier zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt. Beide haben sich wegen ihrem guten Betragen allgemeine Achtung erworben. Unterm 7. d. wurden in Oedenburg, die Estandarten der beiden Veliten Divisionen des k. k. Palatinal-Husarenregiments feierlichst eingeweiht. (O.B.)

Frankreich.

Ein zuverlässiger Brief vom Generalstabe Lord Wellingtons vom 14. Nov. aus St. Jean Pied de Port in der schles. Z. meldet einen neuen Sieg. Der Feldmarschall hat am 10. die franz. Linie angegriffen und erobert. Die Franzosen haben dießmal schwach gefochten. Man ist von St. Jean de Luz bis auf eine Stunde von Bayonne vorgedrungen. Die englische Armee wird in Frankreich vortrefflich aufgenommen. Die Einwohner zeigen nicht den geringsten Enthusiasmus das franz. Gebiet zu vertheidigen, vielmehr die äußerste Ermüdung und Ueberdruß. (P. Z.)

Neueste Nachrichten.

Die russische Armee, deren Marsch zur Armee über Bamberg erwartet wurde, geht nun von Eger über Amberg, München u. s. w. durch Tirol nach der Schweiz. (N. Z.)

In Frankreich scheint (nach Schweizer Bl.) die Aushebung von 120,000 Mann vollendet, jene der 300,000 in guten Fortgange, und die Bildung der 5 großen Reservearmeen hat begonnen. Ueber den eigentlichen Stand der Armeen schweigen die öffentlichen Blätter; doch scheint Metz, wo sich der Marschall Herzog v. Valmy befindet, ein wichtiger Sammelplatz zu seyn.

Düsseldorf, den 14. Dec. So eben trifft hier die sichere Nachricht ein, daß der russ. kaiserl. Generallieutenant Baron v. Winzingerode mit 30,000 Mann in das Grosherzogthum Berg einrücken wird, und die Avantgarde dieses Korps schon Münster passirt ist. — Nach einem offiziellen Armeebericht ist Breda von dem Gen. von Stael mit Sturm genommen, und 1300 sind zu Gefangenen gemacht worden. — Die siegreiche Armee der Verbündeten, dringt unaufhaltsam in Brabant vor.

Vom König Joachim sagt man bestimmt, er sey auf dem besten Fuß mit den Engländern, und werde sich mit allen disponiblen Truppen, und sogar mit seinem Hofe nach dem Römischen begeben, unter dem Vorwand, dort die Reserve zu bilden. Alles sieht ruhig einer Umwälzung entgegen. In Toskana denkt man nicht daran, die befohlne Aushebung zu vollziehen. (N. C.)

Miscellen.

1131 französische Kanonen befanden sich vor Weihnachten 1812 zwischen Moskau und dem Niemen in russischer Gewalt. Der Kaiser Alexander befahl, aus diesen Kanonen 2 kolossale Säulen, die eine in Moskau und die andere in Petersburg zu errichten. Der Plan zu diesem doppelten Monument ist Sr. Maj. vorgelegt, und von Höchstdenselben gebilligt worden. Die Kanonen werden im Kreis vertikal neben einander aufgestellt, in 8 verschiedenen Abtheilungen; die Geschütze vom größten Kaliber stehen unten, die übrigen nehmen stufenweise ab. Ein massiver marmorner Ring scheidet jede Abtheilung. Der unterste und oberste Kreis besteht aus Mörsern und Haubitzen, in vertikaler kreisförmiger Lage, mit auswärtsstehenden Mündungen. Als Nachahmung der bekannten Rostralsäule in Rom, treten in jeder Abtheilung 2 Kanonen mit ehernen Rädern in gegenüberstehenden Richtungen vor; doch so daß sie je und je in 2 Abtheilungen abwechselnd nach den 4 Himmelsgegenden zu stehen kommen. Der Durchmesser des untersten Kreises ist 17 Fuß, die Seiten des viereckigen Granitsokels messen 28 Fuß; die Höhe der Säule beträgt 84 Fuß. (Z. Z.)

Nicht nur für mein eignes Geschäft, sondern auch für Dasjenige, der hinterlaßenen Kinder, der verstorbenen Wirthsleute zum goldnen Adler, Herrn Girsching und Frau, finde ich mich verpflichtet hiemit öffentlich anzuzeigen, da bishero wegen Besorgniß von ansteckender Krankheit, sich mehrere Personen, sowohl von mir, als auch resp. Gäste, welche gewohnt waren in besagten Gasthof einzukehren, zurückgezogen haben, von nun an ganz ohne Scheu, und ohne Besorgniß von irgend einer Krankheit angesteckt zu werden, wieder zu mir kommen und in den Gasthof ihre Einkehrung nehmen können, um welche in Namen der hinterlaßenen Kinder ergebenst bittet

Regensburg den 22. Dec. 1813.

Traugott Wilhelm Schleicher,
Spezereihändler im goldnen Adler.

Regensburger Zeitung.

Nro 305. Freitag 24. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Schweizer Gränze, den 17. Dec. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. hat nach der Berner Zeitung die große alliirte Armee in ungeheurer Stärke bei Mühlheim über den Rhein gesetzt. (Direkte Nachrichten schweigen hierüber.) Indeß ist von wenigen Tagen her in der Gegend von Basel der Verkehr über den Rhein gehemmt, Briefe kommen eröffnet an; alles deutet auf eine nahe, das Geheimniß erheischende, Unternehmung, wohl glaubwürdiger als die mitunter erneuerte Friedensgerüchte.

Nach den neuesten Handelsbriefen aus Lüneburg ist Dänemark der Sache der verbündeten Mächte wirklich beigetreten. (A. Z.)

Drei Kolonnen der franz. kriegsgefangenen Besatzung von Dresden, jede ungefähr 6000 Mann stark, wurden zwischen dem 11. und 14. December über Töplitz weiter durch Böhmen instradirt. (R. Z.)

Deutschland.

München, den 21. Dec. Se. königl. Hoh. der Kronprinz tragen die Summe von 20,000 Gulden zu der allgemeinen Landesbewaffnung mit der Bestimmung bey, daß solche zum Ankauf von Pferden für solche Husaren verwendet werde, welche durchaus nicht im Stande sind, sich ein Pferd anzuschaffen, und deren Vermögen bloß zur Anschaffung ihrer Montur hinreichend ist. Der Graf Maximilian Hegneberg-Dux, welcher im Gefechte vor Hanau seinen Bruder verlor, bietet seinen Dienst in gleichem Range unentgeldlich dem Vaterlande an. Der Präsident des Appellationsgerichts zu Memmingen, Frhr. v. Völderndorf, bot sich zum freiwilligen Husarenritt dem Landhusarenregimente an. Wulf Parteis, ein Privatmann zu Pappenheim im Oberdonaukreise, hat durch seinen Eifer und Aufmunterung, indem er von Dorfe zu Dorfe in Person ging, eine ansehnliche Summe gesammelt um einen Husaren und mehrere Jäger auszurüsten. Diese Beispiele reiner Vaterlandsliebe u. patriotischen Eifers verdienen die größte Belobung und Dank, und werden auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Hrn. Oberkommandanten hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Zu Innsbruck ward, nach Erzählung der dortigen Zeitung, durch die Proklamation des Hrn. Grafen v. Bellegarde und des Hrn. Barons v. Lerchenfeld, vom 12. Dec., die Ruhe, einzelne Exzesse ausgenommen, wieder hergestellt. Doch versuchten einige Zusammengelaufene in der Nacht vom 14. zum 15. dieselbe abermals zu stören, indem sie einen Angriff auf die Hauptwache machten, die von Innsbrucker Bürgern, Landleuten aus der Gegend, und einem Detaschement kaiserl. österreichischer Truppen besetzt war. Nach diesen Ereignissen erschienen zwei neue Proklamationen des Herrn Generalkommissärs, vom 15. und 17. Dec. (letztere besonders an die Bewohner des Vintschgau's gerichtet); ingleichen eine Bekanntmachung, daß der König allen Verirrten, welche die Waffen niederlegen, Gnade zu bewilligen geruht habe. Seitdem kehrte die Ruhe in der Gegend von Innsbruck zurück, und viele entwandte Militäreffekten und Waffen wurden durch die Thätigkeit der Gemeinds-

vorsteher und der Geistlichkeit zurückgestellt. Auch im Vintschgau hatten die Insurgenten keine weitere Fortschritte gemacht; im Landgerichte Ried war das Landvolk gegen sie aufgestanden, hatte 15 gefangen gemacht, und die übrigen zerstreut. Die in den Vorarlberg gekommenen Insurgenten mußten unverrichteter Sache zurückkehren. Der kaiserl. österreichische Landeskommissär im österreichischen Tirol, Hr. v. Roschmann, befahl durch eine Publikation vom 17. Dec., alle in Folge des unglücklichen Volksaufstandes in das jenseitige Gebiet flüchtende königl. baierische Beamte gastfreundlich aufzunehmen. Dem Boten von Süd-Tirol vom 18. Dec. ist eine sehr bündig geschriebene „Warnung an die insurgirten Tiroler, von einem Oesterreicher" beigelegt

Freiburg im Breisgau, den 16. Dec. Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags hielte der Kaiser von Oesterreich, unter dem Geläute aller Glocken und dem lautesten Jubel des Volks, hier zu Pferde seinen Einzug. Der Monarch war von dem F. M. L. v. Ducca u. mehreren Personen von Generalstabe begleitet. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Der Kaiser Alexander, so wie der König von Preußen, werden erst in einigen Tagen hier erwartet. Der Fürst Metternich war mit seinem Privatsekretär, Hrn. Pilat (Verfasser der Schrift: Betrachtungen eines Deutschen über die durch das Senatuskonsult vom 16. Nov. in Frankreich ausgeschriebene Konskribtion von 300,000 Mann, Frankfurt 8.), schon am 14. hier angekommen. Auch der als politischer Schriftsteller bekannte Ritter von Genz befindet sich hier. Stündlich treffen österr., russ., preuß. und englische Offiziere, zum Generalstabe gehörig, hier ein. Die beiden Deputirten der bereits wieder hergestellten Hansestadt Bremen, Senatoren Schmidt und Gildemeister, welche, nebst dem Buchhändler Perthes, Major der Hamburgischen Legion, und Hrn. Karl Sieveking aus Hamburg, zu Frankfurt dem Kaiser von Oesterreich vorgestellt wurden, werden dieser Tage hier ankommen. In Bremen haben sich besonders die 2 Gebrüder Böse durch patriotischen Eifer und Freigebigkeit ausgezeichnet. Sie allein übernahmen die Ausrüstung und den Unterhalt von 100 Mann der Bremer Legionen, welche mit dem größten Eifer errichtet wird. Diese Legion ist von einem der Brüder Böse angeführt, und steht unter dem Oberkommando des Gen. Grafen Wallmoden. — Man spricht fortwährend von einem nahebevorstehenden Durchmarsch der Alliirten durch einen Theil der Schweiz. (A.Z.)

Schweiz.

Am 13. ist das Hauptquartier des Generals v. Wattenwyl mit den Büreaux der eidgenössischen Oberstquartiermeister und Oberst-Kriegskommissäre von Zürich nach Arau verlegt worden. Am gleichen Tage sind ein halb Dutzend zu dem Generalstabe des Gen. Gouvion St. Cyr gehörende Offiziere, mit Pässen aus einem Hauptquartier der Alliirten versehen, in Zürich eingetroffen. Sie besuchten da den französischen Minister Grafen v. Talleyrand, und setzten dann ihre Reise nach Frankreich über Arau und Basel fort. — Der Etat der auf dem Admissionsbüreau in Besançon während des Monats November angenommenen Rekruten zum Behuf der kapitulirten Schweizerregimenter beläuft sich auf 226, welches mit den seit dem Monat Mai auf Rechnung des zweiten Kapitulationsjahres angenommenen, ihre Zahl auf 1165 bringt. Die in der Stadt Bremen durch Kapitulation kriegsgefangenen Schweizersoldaten kommen, mit Pässen nach ihrer Heimath versehen, in beträchtlicher Zahl in der Schweiz an. — Bekanntlich enthält der 31ste Artikel der neuen Militärkapitulation die Bestimmung: „Im Falle, daß die Schweiz sich in Folge eines Kriegs von einer nahen Ge-

fahr bedroht sähe, verpflichten sich Se. Maj. der Kaiser, auf eine förmliche Aufforderung der eidgenössischen Tagsatzung, und zwar zehn Tage nach dieser Aufforderung, der Schweiz die Hälfte der kapitulirten Regimenter, oder in sehr dringenden Fällen, selbst alle diese Regimenter zur Hülfe zu senden. Von diesem Augenblicke an würden aber der Unterhalt und die Besoldung, die Marsch- und Transportkosten der requirirenden Macht zur Last fallen.“ Man spricht im Publikum viel von einer in Gemäßheit dieses Artikels zu erwartenden nahen Rückkehr der freilich sehr zusammengeschmolzenen Regimenter, zumal dadurch auch ein Hinderniß der unbedingten Neutralität gehoben würde, und die außerordentliche Tagsatzung vor ihrer Auflösung den Landammann zu Beseitigung ähnlicher Schwierigkeiten mit sattsamen Vollmachten versehen hatte. — Der Armeebefehl des Fürsten von Schwarzenberg, vom 2. Dec., welcher den Befehlshabern aller Korps, unter persönlicher Verantwortung, die Respektirung der schweizerischen Neutralität anbefiehlt, war, wie man vernimmt, von dem in Lörrach kommandirenden Grafen Mensdorf dem eidgenössischen General offiziell mitgetheilt worden. Aus dem Ober-Elsaß werden vielerlei Habseligkeiten in die benachbarten Schweizerkantone geflüchtet. (Allg. Z.)

Holland.

Man hatte dem Prinzen von Oranien den Königstitel angeboten, er schlug ihn aber aus und begnügte sich mit jenem: souverainer Fürst der vereinigten Niederlande. Man hat diesen Entschluß mit allgemeinem Vergnügen aufgenommen. — Die Briefe aus Frankreich bleiben aus, und auch von hier läßt man keine über die Gränze passiren, so daß man aus Frankreich über Brabant wenig oder nichts erfährt; indessen versichert man, daß besonders in Brabant die Gemüther sehr in Gährung seyen; so hat man z. B. dieser Tage aus Lille einige Truppen mit Kanonen nach Hasebrock abgehen müssen, um mit Gewalt einen Aufstand zu dämpfen, der wegen der Konskription daselbst ausgebrochen war. — Ein beträchtliches Korps Preußen marschirt, mit schwerer Artillerie, gegen Deifzyl, zu dessen nachdrücklichen Angriff alle Anstalten getroffen werden. (F. Z.)

Gleich nach seiner Ankunft zu Amsterdam sendete Bentendorf Truppen nach Muyden u. Halfweg, um diese festen Plätze dicht vor Amsterdam wegzunehmen. Es gelang; 20 Kanonen und über 1000 Gefangene fielen den siegreichen Russen in die Hände. — Die Wachsamkeit der Kosacken entdeckte zu Amsterdam in den folgenden Tagen einige hundert versteckte franz. Douaniers und Polizeibeamte, die der Ruhe der Stadt leicht hätten gefährlich werden können. Sogar ein Adjutant des Gen. Molitor erniedrigte sich zum schimpflichen Gewerbe des Spions im Gewand eines Müllerknechts. Das Volk wirkte thätig mit, allein ohne Blutvergießen. (Fr. Z.)

Frankreich.

Die englische Zeitung, der Courrier, meldet, daß man in England vermittelst glaubwürdiger Korrespondenz, aus Paris vernommen habe, daß neulich in dem Senate heftige Diskussionen statt hatten, und daß in Folge der Opposition gegen die Meinung des Kaisers 4 Senatoren arretirt und nach Vincennes gebracht worden seyen.

Italien.

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Botzen, vom 17. Dec. Durch die bedeutenden Streitkräfte, die der Vizekönig gegen die Unternehmungen der Truppen des F. M. L. Marschall versammelte, waren diese nicht mehr im Stande die Gegend vorwärts Novigo zu behaupten. Bei einem dieser heftigen

Angriffe des Feindes, welcher durch einen sehr dichten Nebel begünstigt wurde, hatte das Regiment Bejowski in Rovigo selbst einen Verlust erlitten, welche den nachher angekommenen Gen. Graf Stahremberg nöthigte diese Stadt nur leicht zu besetzen, und mit seinen Streitkräften näher an den Uebergangspunkt der Etsch zu rücken, um den wahrscheinlichen Angriff des Feindes mit Nachdruck begegnen zu können. Wirklich hatte am 8. d. M. der feindliche Divisionsgen. Marcognet in 3 Kolonnen gegen 6000 Mann stark den Gen. Stahremberg angegriffen. So klein die Zahl der braven Oesterreicher war, und einer gegen vier focht, so ward dennoch die Stellung bei Boara nicht nur allein behauptet, sondern der Feind geschlagen, und bis an die Thore von Rovigo noch Abends verfolgt. Während dem Gefechte hat es sich ereignet, durch den in dortigen Gegenden häufig eintretenden Nebel, daß der Feind Gelegenheit fand, einen Theil der österr. Truppen zu umgehen, und eine Kanone nebst Karren, so auf einem Damm aufgestellt waren, zu nehmen. Die Obersten Senizer von Benjowski und Taza von den Gradiskanern hatten dieses kaum wahrgenommen, als sie 2 Massen formiren ließen, und den Entschluß faßten, sich mitten durch die Feinde den Weg zu bahnen, und das Geschütz wieder zu erobern. Ungeachtet der feindlichen Dechargen drangen sie mitten durch, stießen alles nieder, was ihnen im Wege stand, eroberten wieder das Geschütz, und Benjowski Infanterie umklammerte dasselbe mit der größten Begeisterung, und unter dem Rufe, Es lebe der Kaiser Franz, und der Feind ward dann von allen Seiten geworfen. So endigte sich dieser rühmliche Tag; der Feind hinterließ allein auf dem Schlachtfelde 120 Todte, worunter 2 Bataillon Chefs und mehrere Offiziere; die Verwundeten zählten die Einwohner von Rovigo selbst auf 800 Mann, worunter gleichfalls mehrere Staabs- und Oberoffiziere waren. Gefangen wurden 106 Mann gemacht. Man kann dieses dem Gen. Grafen Stahrem so viele Ehre bringende Gefecht als sehr bedeutend ansehen, da die Zernirung von Venedig und die Verbindung mit General Nugent nunmehr gesichert ist. Das Hauptquartier des letztern Generals ist in Komachio, und seine Avantgarde unter dem Oberstlieutenant Gavenda zu Ravenna. Gen. Nugent hat in einem Gefechte zwischen Komachio und Revenna dem Feinde 2 Kanonen und einige Hundert Gefangene abgenommen. Auch aus Brondolo hatte der Feind am 8. einen Ausfall gemacht. Die Truppen des F. M. L. Marschall hatten jedoch diesen mit einem feindlichen Verlust von 110 Mann, worunter 12 Gefangene zurückgeworfen. Der Feldmarschall Graf v. Bellegarde, welcher den 9. von Frankfurt abgereiset, ist am 12. in Innsbruck, am 14. hier und am 16. in dem Hauptquartier zu Vicenza angekommen, allwo er das Oberkommando der k. k. Armee in Italien übernommen haben wird.

Neueste Nachrichten.

Das kaiserl. russ. Hauptquartier war am 15. d. in voller Bewegung gegen den Oberrhein. Aber noch hat man keine Bestätigung des aus Briefen verbreiteten Gerüchtes durch öffentliche Blätter von einem am 17. bei Karlsruhe erfolgten Uebergang des Centrums der Armee. In Schliengen befindet sich ein Hauptquartier. — Das Inselchen im Rhein, Hüningen gegenüber, ist schon von Oesterreichern und Russen besetzt. Man hat dort schon mehrere Mal Allarm geschlagen. — Man erwartet alle Nacht einen Uebergang oder eine Beschießung der franz. Festung Hüningen. Bis jetzt ist aber noch nichts geschehen. — Auf den Anhöhen bei Wyl werden von den Oesterreichern Batterien errichtet.

Theater-Anzeige.

Sonntags, den 26. Dec. Die Grafen von Hohenerolbseck.

Wegen der heiligen Weihnachtsfeyertage wird morgen keine Zeitung ausgegeben.

Regensburger Zeitung.

Nro. 306. Montag 27. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Aus Frankfurt schreibt man: Bis zum ersten Januar müssen alle Kontingente der ehemaligen Rheinbundesfürsten, die sich bekanntlich jetzt sämmtlich dem großen deutschen Bunde angeschlossen haben, am Rhein stehen. Da dieselben eben so außerordentliche Rüstungen jetzt machen, wie früher Preußen, so beträgt die bis zu dieser Zeit zu stellende Truppenanzahl der ehemaligen Rheinbundesfürsten dreimal hundert und sechzig tausend Mann; hierzu nun noch die bedeutenden Armeen von Rußland, Oesterreich, Preußen, Schweden und andern verbündeten Mächten gerechnet, so wird man nicht zu viel annehmen, wenn man sagt, daß achtmal hundert tausend Mann tapferer und geübter Krieger mit Anfang des Jahres 1814 bereit stehen werden, der Welt den Frieden zu erkämpfen.

Ein Schreiben aus Eichstetten, im Breisgau, vom 13. Dec. sagt: „Das königl. baier. Armeekorps stand Anfangs einige Wochen in der Gegend von Offenburg. Die dritte Division rückte immer näher gegen Kehl, um es enger einzuschließen. Der Feind hatte noch das Dorf Sundheim besetzt, es wurde genommen, und sogleich Tag und Nacht außerhalb an Verschanzungen gearbeitet. Man bemerkte hiebei, daß Kehl ein sehr stark verschanzter Platz sey. Die Plänkeleien der Vorposten gingen täglich fort. Endlich wurde die 3te Division von dem bisherigen schweren Vorpostendienste durch die erste abgelöst, und jene kam Rheinaufwärts um Ettenheim in Kantonnirung. Inzwischen marschirte eine starke österr. Armee gegen den Oberrhein, und das baier. Armeekorps rückte nach. Die Würtemberger übernahmen den Dienst vor Kehl, und die Baiern bezogen nun Kantonirungsquartiere im Breisgau. Der en Chef kommandirende Fürst Schwarzenberg ist in Freiburg angekommen, wo auch die hohen Monarchen erwartet werden. Auch der kommandirende Graf v. Wrede, kam gestern, von seiner Wunde vollkommen hergestellt, zu Emendingen an, und übernahm wieder das Oberkommando. Das Offizierkorps machte ihm heute früh Besuch. Man ist nun in stündlicher Erwartung des Rheinüberganges." (N. Z.)

Pforzheim, den 20. Die bisher täglich eingetroffene Post von Basel ist heute ausgeblieben und nur die Post von Offenburg ist angekommen. Diese Unterbrechung kann daher nur Folge militärischer Bewegungen seyn; man spricht von einem Rheinübergang auf mehreren Punkten. (N. Z.)

Kassel, den 19. Dec. Den neuesten Nachrichten zufolge befand sich das Hauptquartier S. k. H. des Kronprinzen von Schweden am 11. zu Segeberg, und war im Begriff nach Neumünster aufzubrechen; Hamburg soll nur von den Dänen besetzt seyn, und der Marschall Davoust sich mit seinem Armeekorps immer weiter ins Hollsteinsche zurückziehen; in der Gegend von Odelslohe war am 7. d. zwischen der Avantgarde der Nordarmee und der Arrieregarde der Franzosen und Dänen ein bedeutendes Gefecht, in welchem ein franz. und dänisches Kavallerieregiment theils niedergehauen,

theils gefangen genommen ward, u. 10 bis 11 Kanonen erbeutet wurden. (F. Z)

Ein in der Nacht vom 21. auf den 22. Dec. durch Augsburg geeilter Kurier brachte die Nachricht, daß das große Hauptquartier der Verbündeten von Freyburg nach Lörrach aufgebrochen sey (A. Z.)

Ueber die Belagerung von Torgau erfährt man: „Durch das wohl dirigirte Feuer unserer so weit vorpoussirten Batterien ist der Feind genöthigt worden, das wichtige Fort Zinna in der Nacht vom 10. zum 11. Dec. zu verlassen, nachdem er vorher 3 gemauerte Pforten gesprengt und das Geschütz herausgezogen hatte. Das Fort Zinna ist ein Werk von 4 Bastionen und 2 Ravelinen mit 18 Fuß tiefen und 30 Fuß breiten trockuen Gräben. Alle Mittel, welche Kunst darbietet, als doppelte Reihen von Pallisaden, Sturmpfähle, Sturmbalken, Fußangeln, mit Ketten verbundene Räder und Karren, in Form eines Verhaues, und Dornen waren angewandt, um einem etwaigen Sturm zu begegnen. Das Fort liegt 1260 Schritte vom Hauptwall entfernt, auf einer Anhöhe, so daß es die Stadt nebst der vorliegenden Gegend dominirt. Es ist in seiner Haltbarkeit und in seinem Umfange größer und stärker als das Fort Preußen vor Stettin. Der Besitz dieses wichtigen Werks läßt den nahen Fall Torgau's erwarten, um so mehr, als der gute Geist und die Tapferkeit unserer Truppen alles Ungemach einer Belagerung in dieser strengen Jahreszeit zu überwinden weiß." (N. Z.)

Ein Reisender, der aus Sachsen kommt, sah Torgau an mehreren Orten brennen. Auch in Erfurt waren starke Feuersbrünste. (F. Z.)

Düsseldorf, vom 16. Dec. Offizielle Nachricht. Der hier angekommene königl. preuß. Rittmeister v. Burgsdorf, welcher als Kurier von dem Generallieutenant von Bülow aus Brance zu des Königs Maj. von Preußen geht, hat die Nachricht von dem Uebergang der in Holland operirenden preuß. Armee über die Maas mitgebracht. Die Städte Dwiel, Zirksee auf Seeland, worin der franz. General Rostolane gefangen worden, Muyden, Helvoetsluis, Gertruidenburg, Breda und Willenstadt sind von den alliirten Truppen genommen. In letzterer Stadt haben die Franzosen 179 Kanonen, größtentheils metallene, stehen lassen, welche den Engländern, die von Amsterdam aus vorgegangen, in die Hände gefallen sind. Brabant ist in völligem Aufruhr. Man hat einen Brief eines franz. Offiziers aus Antwerpen aufgefangen, worin die Schwäche der Franzosen daselbst geschildert und laut über die Vernachläßigung der so wichtigen Provinzen Brabant und Holland geklagt wird. (F Z.)

Die Berliner Zeitung schreibt: „Vorläufigen Nachrichten zufolge ist in Betref Erfurts eine Kapitulation zu Stande gekommen. Die Stadt wird den Preußen eingeräumt, die Zitadelle aber bleibt noch 3 Wochen in französischen Händen; wenn bis dahin kein Entsatz erfolgt, wird sie gleichfalls übergeben. Gleich nach der Unterzeichnung der Kapitulation von Danzig hat der Feind abgetreten; die Wasserplatte, Neufahrwasser, das Fort Montebello, die Möwer Krugschanze, die Batterie Aller-Engel, die 7 Zigeunerredouten, das Fort la Coste."

Leipzig, den 21. Dec. Briefe aus Lüneburg melden, daß Dänemark der guten Sache beigetreten, und die Kommunikation mit Altona bereits offen ist. Marschall Davoust ist in einem Winkel gedrängt, wo er nicht entkommen, noch weniger sich halten kann. Er soll bereits eine Kapitulation angeboten haben. Sonach würde Hamburg nächstens befreit seyn. (N. C.)

Karlsruhe, den 29. Dec. Gestern Vor-

mittags marschirte eine sehr starke Abtheilung der kaiserl. russ. Garde zu Fuß nebst Artillerie, auf die nemliche Art wie 2 Tage vorher die Garde zu Pferd hier durch. Die Schönheit und Haltung dieser Truppen erregte allgemeine Bewunderung. Bei dem Anblicke ihres geliebten Kaisers erscholl ein allgemeines Hurrah.

Briefe vom Oberrhein versichern mit Bestimmtheit, Dänemark und Neapel seyen dem großen Bunde der Kontinentalmächte beigetreten, und die Gränzländer der Schweiz würden durch einen Vertrag den alliirten Truppen zum Durchmarsche und zur Besetzung eröffnet. (A. Z.)

Die französischen Posten sind wieder seit zwei Tagen zu Augsburg ausgeblieben. Nach frühern Berichten war der Musterungsinspektor Tabarié zum Generalsekretär im Ministerium der Kriegsverwaltung ernannt worden. Das große Hauptquartier aller Armeen gegen Deutschland und Holland befand sich nun, mit dem Marschall Herzog von Valmy, zu Metz, und wurde von dem Generaladjutantenmajor, Divisionsgeneral Grafen Belliard, kommandirt. Gen. Sebastiani befand sich mit seinem Hauptquartier zu Köln, der Marschall Herzog von Tarent zu Cleve, und der aus Catalonien zurückgekommene General Decaen zu Gorcum. Zu Mastricht führte Gen. Merle den Oberbefehl. (All. Z.)

Zu Mainz ist, deutschen Blättern zufolge, die Sterblichkeit so groß, daß zwei Straßen gesperrt sind, und man die Todten verbrennt, statt sie zu beerdigen. Die Besatzung soll in der Nachbarschaft kantonniren. (Allg. Z.)

Die Lemberger Zeitung meldet aus beiden Warschauer Zeitungen vom 4. Dec. Folgendes: Die Festungen Modlin und Zamosc haben am 10. (22.) und 12. (25.) Nov. kapitullirt, und sind durch russische Truppen besetzt worden. Die Besatzung dieser beiden Festungen ist kriegsgefangen. Bei 240 Kanonen, und eine Menge Munition ist in die Hände der Sieger gefallen. Der Kaiser befahl allen polnischen Soldaten Amnestie zuzugestehen, und einem jeden derselben die Rückkehr in den Schoos seiner Familie zu erlauben; die Franzosen hingegen sind in das Innere von Rußland gesendet, und die Sachsen und Würtemburger, als zu den alliirten Mächten gehörend, in Erwartung der weitern sie betreffenden Befehle des Kaisers freigelassen worden. Inzwischen werden sie gleich den russ. Truppen verpflegt werden. Am 27. Nov. ist der vorige Kommandant von Zamosc, Divisions-General Hauke, in Lublin eingetroffen, und und am 28. unter einer Eskorte von Kosaken, mit 4 Wagen abgereiset. Aus Zamosc sind nur etwas über 500 Mann ausgezogen, die übrigen liegen in den Lazarethen. Die Sterblichkeit, eine Folge des Scorbuts, war sehr groß; in der letzten Zeit wurden täglich 25 bis 30 Mann begraben. Auch an Lebensmitteln fehlte es; man verbrauchte schon Pferdefleisch. Der russische General Rath hat mit 500 Mann Zamosc besetzen lassen. Die unter der Garnison geherrschten Krankheiten lassen deren Ausbreitung besorgen. (O. B.)

Von der Niederelbe, den 17. Dec. Hamburg ist, nach heutigen Nachrichten, noch nicht über, aber ganz enge eingeschlossen. Die Schanze Nro 2. haben die verbündeten Truppen eingenommen; in Altona sind die Schweden, auch hat sich Glückstadt an die Schweden ergeben, und diese gehen nun auf Rendsburg. Hamburg wird sich nun nicht lange mehr halten können. (N. Z.)

Deutschland.

Augsburg, den 23. Dec. Heute Nachmittags um 2 Uhr hatten wir, doch nur auf kurze Augenblicke, das Glück Se. Majestät

unsern allergnädigsten König auf Ihrer Rückreise nach München in unsern Mauern zu zu verehren. Se. Majestät geruhten vor dem berühmten Gasthof zu den 3 Mohren die Pferde zu wechseln. Unter Kommando Sr. Durchlaucht des Kreiskommandanten, Generalmajors Fürsten zu Oettingen-Wallerstein ꝛc. paradirte die Nationalgarde 3ter Klasse und eine Abtheilung der bereits organisirten Feldjäger. (A.Z.)

Seit ungefähr 8 Tagen passirten in der Gegend von Augsburg 14 bis 16,000 Mann auserlesener k. k. österr. Truppen theils an den Oberrhein, theils nach Italien. Mehrere Kolonnen von gleicher Stärke werden erwartet.

Oesterreich.

Wien, den 18. Dec. Ungeachtet hier viele bereits glaubten, daß nach so starken Truppenzügen, die bisher zu den Armeen abgegangen sind, nicht mehr so viele und so starke Heerhaufen nachkommen würden, geschieht dieses dennoch, und beweiset den Reichthum an Streitkräften in der Monarchie. Gegenwärtig liegen in und um Wien über 12,000 Mann verschiedener Branchen, die theils noch in den Waffen geübt werden, theils auf Befehl zum Aufbruche warten. Heute Morgens ist das erste Bataillon der böhmischen Legion, die man im Ganzen auf drittehalbtausend Mann geschätzt, von hier nach Italien abmarschirt. Zwischen morgen und übermorgen wird das zweite Bataillon aus Böhmen hier erwartet. In Rücksicht unserer Finanzen versichert man, daß eben daran gearbeitet werde, neue Hülfsquellen zu eröffnen, und daß dieserwegen ehestens am allerhöchsten Hoflager des Kaisers und unter dessen eigenen Vorsitze Konferenzen werden gehalten werden. Wirklich reist eben der Vizepräsident der Central-Hofkommission v. Bardier dieserwegen nach Freiburg im Breisgau ab, wo der Kaiser dem Vernehmen nach seinen nächsten Aufenthalt nehmen werde. Der Graf von Rasumowsky, der bekanntlich vor dem Fürsten von Kurakin hier russisch-kaiserl. Bothschafter war, und der seit dem hier privatisirt, geht nunmehr von hier nach dem Rhein ab, um, bei dem jetzigen Aufenthalte Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, seinem Monarchen wieder einmal persönlich seine Ehrfurcht zu bezeigen. Man glaubt, dieser Herr, der sich in Wien die allgemeine Liebe und Achtung erworben hat, werde neuerdings als russischer Bothschafter am hiesigen Hofe akkreditirt werden. (N.Z.)

Neueste Nachrichten.

In Karlsruhe war am 22. d. durch Kouriere die Nachricht eingegangen, daß seit ein Paar Tagen der Uebergang über den Rhein erfolgt sey. Am 21. befand sich bereits das Hauptquartier in Basel. (Sch. Merk.)

Karlsruhe, d. 22. Dec. Seit ein Paar Tagen ist der Uebergang der Alliirten im obern Breisgau wirklich an mehreren Stellen erfolgt. (Privatnachrichten sagen auf 13 Punkten.) Die Kolonne Prinz Koburg nahm den Weg durch Basel und über die dortige Brücke gegen Neufchatel ꝛc. Am 21. war das große Hauptquartier schon in Basel. Am 21. giengen durch Schafhausen 4 österr. Kavallerieregimenter und 6 Bataillons Grenadiere, am 22. eben so viel. Es geht Alles über Bern, Genf ꝛc. In Zürich wurden am 22. die Alliirten ebenfalls erwartet; sie rückten, laut eines Tagsbefehls des Fürsten von Schwarzenberg als Freunde ein. (A.Z.)

Basel, den 21. Dec. Gestern Abend wurde der Rheinübergang auf unserm Gebiete durch 100,000 Mann alliirte Truppen begehrt. Unsere Truppen zogen sich, in Folge einer zwischen dem Grafen Bubna und dem Obristen Herrnschwand abgeschlossenen Konvention, in der Nacht zurück, und seit 9 Uhr heute Morgens defilirt die Kolonne des Prinzen Koburg durch unsre Stadt. Dem Vernehmen nach gehen zu gleicher Zeit andre Kolonnen ober- und unterhalb Basel auf dreizehn verschiedenen Punkten über den Rhein. Bis zu diesem Augenblick hat man noch nicht Einen Kanonenschuß gehört. (All. Z.)

Regensburger Zeitung.

Nro 307. Dienstag 28. December 1813.

Kriegsschauplatz.

In öffentlichen Blättern liest man nun folgenden Aufruf an die Bewohner der Schweiz:

Bewohner der Schweiz!

Die hohen verbündeten Souverains, auf deren Befehl ich mit der meiner Leitung anvertrauten Armee den Schweizerischen Boden betrete, haben für nöthig erachtet, von der Veranlassung und dem Zwecke dieses Unternehmens, durch eine bestimmte Erklärung, Euch und Europa Rechenschaft zu geben. Diese Erklärung wird Euch beweisen, in welchen Gesinnungen Ihr Entschluß gefaßt worden ist, wie rechtmäßig die Bewegungsgründe Ihres Verfahrens, wie rein und lauter Ihre Absichten sind.

Ich setze mit voller Zuversicht voraus, daß unser Eintritt in die Schweiz, unter denen, welche das wahre Interesse des Landes zu erkennen und zu beherzigen wissen, unter allen Freunden der alten Unabhängigkeit, des alten Ruhmes und Wohlstandes, der alten von aller Welt geachteten und verehrten Föderativ-Verfassung der Schweiz, die aufrichtigste Freude verbreiten wird. Von dieser, gewiß sehr zahlreichen Klasse verständiger und ächter Patrioten, denen es von selbst einleuchtet, wie tief der große Gegenstand des jetzigen Krieges, die Wiederherstellung eines gerechten und weisen politischen Systems für das gesammte Europäische Gemeinwesen, in die künftigen Schicksale der Schweiz und in ihre wichtigsten Nationalangelegenheiten eingreife, glaube ich mich vollkommen berechtigt, überall die freundschaftlichste Theilnahme und jede Art von Beistand und Hülfsleistung zu erwarten. Bestimmten Widerwillen besorge ich nur von jenen, die ausgeartet oder verblendet genug sind, die Aufrechthaltung der franz. Oberherrschaft dem Wohl ihrer Mitbürger vorzuziehen; und Unzufriedenheit oder Lauigkeit allenfalls von solchen, die bei sonst rechtlichen Gesinnungen den Einmarsch einer fremden Armee in ihr Land, als das größte der Uebel betrachten. Die einen werden hoffentlich in einem Zeitpunkt, wo ächt Schweizerische Gefühle durch ihre eigne Kraft die Oberhand gewinnen müssen, und wo kein fremdes Gebot, kein fremder Druck die freie Volksstimme mehr fesseln wird, wenig Anhänger finden. Die Andern mögen wohl erwägen, daß augenblickliche Opfer bald verschmerzt sind, wenn die Erhaltung der höchsten Güter einer Nation, wenn eine heitere, freie und glückliche Zukunft der Preis ist, und daß nur schwache, oder in Selbstsucht verlorne Gemüther den verlängerten Genuß einer zweideutigen Ruhe durch den fortschreitenden Verfall, und die bleibende Herabwürdigung des Vaterlandes zu erkaufen geneigt seyn können.

Was nur irgend durch strenge Ordnung u. Disziplin, durch pünktliche Vergütung der zu leistenden Verpflegungs- und Transport-Mittel, durch schonende Maasregeln alle Art zur Erleichterung der mit der Anwesenheit einer so zahlreichen Armee unvermeidlich verknüpften Lasten geschehen kann, soll mit gewissenhafter Sorgfalt veranstaltet werden. Als Freunde Eures Landes, Eures Nahmens, Eurer Rechte, kehren wir bey Euch ein, als solche, werden wir, von Eurem guten Willen und Eurer Mitwirkung überzeugt, unter allen Umständen zu Werke gehen; als solche hoffen wir, von Eurem Dank und Euren Segenswünschen begleitet, Euer Land wieder zu verlassen, wenn das große Ziel, wornach wir streben, erreicht, und zugleich mit Eurer Freiheit und Eurem Glücke der Friede der Welt gesichert seyn wird.

Hauptquartier Lörrach, d. 21. Decemb. 1813.

Der Oberbefehlshaber der verbündeten Haupt-Armee.

Feldmarschall, Fürst von Schwarzenberg.

An die Armee wurde bei dem Einmarsch in die Schweiz nachstehender Tagsbefehl erlassen.

Soldaten!

Wir betreten das Schweizerische Gebiet; als Freunde und Befreier erscheinen wir in diesem Lande. Euer Betragen wird diesem Verhältniß angemessen seyn. Beweiset den biedern Schweizern, daß Oesterreichs Krieger mit den Pflichten, welche der Durchzug durch

ein befreundetes Land, und die Schonung der Bewohner desselben ihnen vorschreibt, nicht weniger bekannt sind, als mit den Eigenschaften, die am Tage der Schlacht zum Ruhm und zum Siege führen.

Wenn der Gang des Krieges es nothwendig macht, Euch mühsamen Märschen und Anstrengungen in rauher Jahrszeit auszusetzen, so vergeßt nicht, Soldaten, daß es jetzt darauf ankömmt, rühmlich zu vollenden, was Ihr rühmlich begonnen habt, daß weit größere Schwierigkeiten und Gefahren, als die, welche Euch jetzt noch begegnen können, schon besiegt sind, und daß von Eurer Tapferkeit und Beharrlichkeit Euer Vaterland und die Welt einen baldigen ehrenvollen und dauerhaften Frieden erwartet.

Hauptquartier Lörrach den 21. Dec. 1813.
Der Ober-Befehlshaber der verbündeten Haupt-Armee
Feldmarschall
Fürst von Schwarzenberg. (A.Z.)

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 7. Dec.: Am 30. Nov. machten die Franzosen von Magdeburg einen Ausfall, nach dem am linken Ufer der Elbe gelegenen Dorfe Barleben. Sie plünderten nicht nur diesen Ort rein aus, sondern mißhandelten auch die unglücklichen Bewohner desselben mit unerhörter Grausamkeit. Alles menschliche Gefühl verläugnend, ermordeten sie 9 wehrlose und friedlich gesinnte Bauersleute und verwundeten 14 Männer und Frauen, größtentheils sehr schwer und tödlich. Den Weißgerber Christoph Gründler aus Wollmirstädt, der sich auf dem Wege nach Barleben befand, machten sie mit siebzehn Stichen und Hieben nieder, und den Einwohner Lieprecht aus demselben Orte hingen sie auf, weil er die verlangten 50 Rthlr. nicht bezahlen konnte. Selbst schwache Weiber und Kinder wurden Gegenstände ihrer Wuth; was sie nicht mit fortschaffen konnten, vernichteten sie auf die schändlichste Weise. Wen sollten solche Ausbrüche einer rohen und wilden Gemüthsart nicht empören; wer sollte nicht zu einem gerechten Zorn entflammt werden gegen Menschen, die alle Gesetze der Ehre, des Rechts und der Tugend so freventlich mit Füßen treten? — Was aber unglaublich ist, ein Mann teutschen Namens und teutscher Abkunft läßt sich zu solchen Gräueln mißbrauchen. Der Major Koßmann, Befehlshaber eines Theils der wenigen, in Magdeburg befindlichen Kavallerie ist schon seit 3 Monaten das verächtliche Werkzeug aller Plünderungen, und wohin er noch bis jetzt gekommen, hat er den Fluch und die Verwünschungen der Einwohner mit sich genommen.

Freiburg, den 19. Dec. In der vergangenen Nacht kamen die Pontons vom Korps des Generals Frimont hier durch; die königl. baierischen Pontons werden in Kurzem folgen; sie gehen gegen Krotzingen und Münsingen. Heute um 11. Uhr traf der Hr. General Graf Wrede hier ein. Ein großer Theil der Artillerie seines Korps war schon am Morgen nach Krotzingen hier durchpassirt. Das Armeekorps selbst folgte bald. Eine Viertelstunde von hier ließ es der Kaiser von Oesterreich, in Beiseyn des Generals Wrede und des Generalstabes, bei sich vorbei defiliren. Die schöne militärische Haltung der Truppen wurde allgemein bewundert. General Wrede speiste hierauf zu Mittag bei dem Kaiser, und der Generalstab bei dem Fürsten von Schwarzenberg. Um 4 Uhr Nachmittags kam auch die Division des Prinzen Karl von Baiern hier durch. Der Kaiser ward auch dieser Division mit dem General Wrede und dem Generalstabe entgegengegangen und hatten sie vor sich defiliren lassen. — Nachschrift. Der Uebergang über den Rhein in der Nacht vom 17. auf den 18. soll nur eine starke Rekognoszirung gewesen seyn. Allein nach Allem ist der Uebergang der großen alliirten Armee sehr nahe bevorstehend. (Allg. Z.)

Zürich, den 22. Dec. Ganz unvermuthet

ist die Kommunikation mit Frankreich durch das Einrücken der alliirten Truppen in die Schweiz unterbrochen. Man erwartet hier in wenigen Stunden ein Korps derselben. Durch einen Tagsbefehl des Fürsten von Schwarzenberg wird der Schweiz alles Gute zugesichert, und erklärt, daß seine Truppen als Freunde kommen. (A. Z.)

Torgau ist nun wirklich über. (A. Z.)

Davoust ist mit 9000 Mann zu Tönningen in Schleswig eingeschlossen, der Rest ist in Hamburg.

Deutschland.

Hannover, den 6. Dec. Während des Aufenthalts des Kronprinzen von Schweden hierselbst, herrschte zwischen denselben und dem Herzoge v. Cumberland der höchste Grad von Freundschaft und Einigkeit, so daß abwechselnd beide Königl. Hoheiten bei einander speiseten. Die in der ersten Hälfte des Nov. hier und in den hiesigen Gegenden gestandenen 11,000 Mann schwedische Truppen sind vortrefflich exerzirt und ein kernhafter und robuster Schlag Menschen. Jeden Morgen und Abend ward von dem schwedischen Militär, ganz so wie der unvergeßliche Held und Kämpfer für Deutschlands Freiheit, Gustav Adolph, es eingeführt hatte, in mehreren Theilen der Stadt, auf den Straßen öffentliche Betstunde gehalten und dabei gesungen. Eine religiöse Zeremonie, welche wegen der dabei herrschenden hohen Andacht den schönsten Eindruck machte. Kurz vor dem Abmarsche des schwedischen Militärs am 14. Nov. (22. Sonnt. nach Trinit.) genoß dasselbe in den beiden hiesigen Hauptstadtkirchen das heilige Abendmahl, nachdem vorher in schwedischer Sprache, unter Begleitung eines, aus dem Hautboistenkorps gebildeten Orchesters, Gesänge angestimmt und über Matth. Kap. 18. gepredigt war.

Am 23. Dec. ist ein großer Train russ. kaiserl. Artillerie durch Frankfurt passirt und hat den Weg nach Darmstadt eingeschlagen. (Fr. Z.)

Oesterreich.

Von den Serbiern sind 4 Regimenter in k. k. österreichische Dienste getreten. Sie werden von österreichischen Oberoffizieren kommandirt werden. — Das brave österr. Landwehrbataillon Erzherzog Karl hat am 11. Dec. Preßburg verlassen, und seinen Marsch gegen Italien angetreten. Eben so ist das k. k. Infanterieregiment St. Julien den 12. d. von Preßburg zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt. — Aus Kronstadt, in Siebenbürgen schreibt man vom 28. Nov. die erfreuliche Nachricht, daß das Pestübel in ganz Burzeland (d. i. im Kronstädter Stuhl) aufgehört habe, und nur ein paar Dörfer jenseits Kronstadt unter Aufsicht stünden; auch die Gefahr durch die strengen Maasregeln verschwunden sey. (N. Z.)

Großbritannien.

Die Gazette de France meldet aus England, seit Kurzem gehe es mit der Gesundheit des Königs etwas besser: er habe lichte Zwischenräume, und nehme Theil an dem, was um ihm vorgehe. Er blase zuweilen auf der Flöte, erkenne seine Bedienten, und ordne selbst sein Mittagsmahl an. Die Pagen des Königs hätten daher ihren Dienst wieder angetreten. Die Königin besuche ihren Gemahl öfters, und unterhalte sich mit ihm in Gegenwart der Aerzte. Seine Ideen fingen an sich zu ordnen, doch sey sein Denkvermögen noch bei Weitem nicht im natürlichen Zustande.

Italien.

Der Bote aus Süd-Tirol schreibt aus Botzen unterm 20. Dec.: „Privatbriefe aus Vicenza melden, daß die kaiserl. österreichische Armee am 16. d. in voller Bewegung gegen Verona gewesen sey, und man daher täglich ein entscheidendes Ereigniß auf jenem Kriegs-

schauplatze erwarte. Heute ist ein russischer General nebst zwei Adjutanten zur Armee in Italien hier durchpassirt." — Ferner aus Padua, vom 14. Dec.: „Den 5. d. ist der Obristlieutenant Gavenda am Po bei Primaro angekommen. Der Feind zog sich nach mehreren Kanonenschüssen nach Ravenna zurück. Mehr als hundert Deutsche und Ungarn verließen die französischen Adler. Die Veste Primaro selbst wurde nebst allen Munitionen, Lebensmitteln und 2 Kanonen von dem Feinde verlassen. Am 6. sandte der Obristlieutenant mehrere Detaschements jenseits des Lamone-Flusses, worauf der Feind sich nach Forli zurückzog, welcher auf seinem Rückzuge von den Bauern zwischen Montone und dem Flusse Ronco angegriffen wurde; bei dieser Affaire ist ein Offizier mit mehr als hundert Mann zu den Unsrigen übergegangen. Der Obristlieutenant stationirt zu Forli. Ferrara ist ganz vom Feinde geräumt. Am 11. um 3 Uhr Nachmittags machte der Feind mit 300 Mann und 10 Kanonieren einen Ausfall aus Brondolo gegen den Hafen Conche. Der Offizier des Posten von Conche mußte nach dem tapfersten Widerstande wegen der Ueberlegenheit des Feindes sich zurückziehen, und näherte sich der heranrückenden Reserve, unter Kommando des Hrn. Majors Pidol. Dieser ließ den Feind mit dem Bajonette angreifen, und trieb ihn mit einem Verlust von 20 Mann, worunter ein Hauptmann, zurück. In der Eile, mit welcher der Feind die Fahrzeuge zu erreichen suchte, stürzten viele in das Wasser, und 20 Mann kapitulirten in einem Hause; Am nemlichen Tage Abends ließen sich starke feindliche Patrouillen bei Casabianca sehen, sie wurden von den braven Kroaten so gut empfangen, daß viele verwundet blieben, 7 desertirten, und 17 die Waffen wegwarfen."

Schweiz.

Die eidgenössischen Gesandten hatten vor ihrer Abreise von Frankfurt noch Audienz bei Sr. Maj. dem König v. Preußen gehabt; am 16 waren sie auf der Rückreise nach Zürich in Freiburg eingetroffen. Der österr. Gesandtschaftssekretär, Hr. v. Wolf, war am 17. wieder von Zürich nach Freiburg abgereist. Am 18. reiste der Graf v. Senft-Pilsach, nunmehr in kaiserl. österr. Diensten, durch Arau nach Bern. Er hatte in jener Stadt eine Unterredung mit dem Befehlshaber der eidgenössischen Neutralitätstruppen, den General von Wattenwyl. Der Kourierwechsel zwischen Arau, Basel und Zürich ist sehr lebhaft. — Eine ausserordentliche eidgenössische Tagsatzung ist eilends nach Zürich einberufen, zu Berathung, wie es heißt, der von den Gesandtschaften nach Frankfurt und Paris zu erstattenden Berichte und andrer höchster Interessen des eidgenössischen Bundes.

Edikt al-Vorladung.

Von dem königl Landgericht Culmbach werden auf Ansuchen des Curators und der Amtsvogt Engelhardtischen Kinder, die seit 1797 verschollenen aus Wiersberg gebürtigen Gebrüder,

Christoph Ernst — und

Johann Carl Wilhelm Engelhardt

nebst ihren etwan zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf den

25. August 1814. Vormittags 9 Uhr

anberaumten Termin bey dem hiesig königl. Landgericht persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung — im Fall ihres Ausenbleibens aber zu gewärtigen, daß beyde für tod erklärt und ihr sämmtliches Vermögen ihren Geschwistern als nächsten Verwandten und Erben ohne Caution ausgehändiget werden wird. Culmbach, den 11. November 1813.

Königl. Landgericht.

Gareis.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 29. Dec. Die Organe des Gehirns.

Regensburger Zeitung.

Nro. 308. Mittwoch 29. December 1813.

Kriegsschauplatz.

München, den 26. Dec. Nach so eben eingetroffenen Berichten hat ein großer Theil des am Oberrhein gestandenen verbündeten Heeres am 21. und 22. Dec. auf 4 Punkten, bei Basel, Gränzach, Laufenberg und Schaffhausen über diesen Strom gesetzt. Der Gen. der Kavallerie Graf von Wrede, welcher den Uebergang mit dem unter seinen Befehlen stehenden 5ten Armeekorps bei Basel bewerkstelligte, hat die Festung Hüningen enge eingeschlossen; — Basel ist mit baierischen Truppen besetzt, über welche der Generalmajor und Brigadier Graf von Pappenheim das Kommando führt. Das 5te Armeekorps schließt sich mit seinem rechten Flügel an das 4te, über welches des Kronprinzen von Würtemberg den Befehl erhalten hat, und hat bedeutende Abtheilungen gegen Befort, Altkirch, Donemaire, Landskrona, Brundrut und Kolmar, auch Streifparthien auf den Straßen nach Nancy und Straßburg vorgesendet. — Das Armeekorps des kaiserl. russ. Generals Grafen von Wittgenstein hält das rechte Rheinufer von Altbreisach bis zur Mündung des Neckars besetzt, blockirt Kehl, und wird den Rhein in dieser Gegend passiren. — Das Gros der bereits über den Strom gesetzten Heeresabtheilung, mit welchem das 5te Armeekorps unter den Befehlen des Gen. der Kavallerie Grafen von Wrede mittels seines linken Flügels in Verbindung steht, ist auf dem Wege nach Bern, und von dort aus nach Frankreich vorgedrungen. (M. Z.)

Frankfurt, den 24. Dec. Ein aus Holland angekommener Kurier hat die Nachricht von der Einnahme der festen Plätze von Gorcum, Crevecoers und Bommel mitgebracht, der Gen. Bülow marschirt gegen Antwerpen zu. — Der Kronprinz von Schweden hat mit Dänemark einen Waffenstillstand von 14 Tagen abgeschlossen. Er dauert bis zum 29sten Dec., und man hofft, daß er glückliche Resultate herbeiführen wird. — Heute sind viele russische Truppen aus hiesiger Gegend nach dem Oberrhein aufgebrochen. Dagegen sind mehrere tausend Mann preussische Landwehr hier eingerückt, welche morgen Rasttag halten und sodann zu dem Belagerungskorps von Mainz stoßen werden. (Fr. Z.)

Die in Rom angekommenen königl. neapolitanischen Truppen werden von dem Generallieutenant Caraffosa kommandirt; sie befanden sich am 1. d. noch in dieser Stadt. — Nach den neuesten Berichten aus Holland stehen die Vorposten der Alliirten, welche nach Antwerpen im Anmarsche sind, nur noch 5 Stunden von dieser Stadt. (F. Z.)

Strasburg, den 19. Dec. In hiesiger Stadt kommandirt Gen. Brussier, der Divisionsgeneral Dübesme ist hier eingetroffen, um das Oberkommando des Forts Kehl zu übernehmen; der Herzog von Belluno bewohnt die Mairie; unsere Besatzung ist sehr zahlreich; unterhalb der großen Rheinbrücke ist eine Schiffbrücke nach Kehl geschlagen. Die Nationalgarden längs dem Rheinstrom sind größtentheils gut bewaffnet, aber noch nicht sämtlich uniformirt. (F. Z.)

Deutschland.

Die Münchner Zeitung enthält Folgendes über das feierliche Anerbieten der königlich-baierischen Nationalgarde 3ter Klasse in München zur Vaterlandsvertheidigung.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz v. Baiern haben unterm 16. Dec. d. J. einen Aufruf an die baierische Nation erlassen, durch welchen die Herzen aller guten Baiern zur gemeinsamen Mitwirkung für die heilige Sache des Vaterlandes auf das kräftigste erhoben worden sind. Die Gesinnungen der Bürger, und Nationalgardisten 3. Klasse von München haben sich bereits in den vorausgegangenen Jahren auf das getreueste und wärmste für Se. Maj. ihren allergnädigsten König, und für das Vaterland ausgesprochen. Das allgemeine Zutrauen, welches sich dieselben dadurch erworben haben, verdiente also durch eine besondere Aufmerksamkeit belohnt zu werden. Der königl. baier. Gen., und Kreiskommandant des Isarkreises Hr. Graf v. Leyden veranstaltete zu diesem Ende auf den 23. Dec. d. J. eine Ausrückung der gesammten Nationalgarde 3ter Klasse in München. Sämmtliche Waffengattungen (bestehend aus 2 Schützenkompagnien, 3 Bataillons Infanterie, 6 Kanonen, mit der dazu gehörigen Artillerie, dann 2 Kavallerie-Eskadrons) wurden Morgens um 9 Uhr vor dem Karlsthore aufgestellt, und marschirten sodann auf dem Maximiliansplatze en ordre de bataille mit der Fronte gegen die neuen Häuseranlagen auf. Der Herr Kreis-Kommandant ritt hierauf von seinen Hrn. Offizieren und Ordonnanzen begleitet vom rechten zum linken Flügel, um die Heerschau vorzunehmen. Nunmehr wurde ein Quarré formirt, in dessen Mitte auf Befehl des Herrn Kreiskommandanten durch den Bataillonschef Hauptmann Würz der Tagsbefehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen deutlich vorgelesen wurde. Der Herr Kreiskommandant wendete sich sodann mit folgender Anrede an die versammelte Nationalgarde.

Bürger der Hauptstadt!

„Sie haben die Worte des erhabenen Königssohnes vernommen, der bereit ist, an der Spitze der Vaterlandsvertheidiger neue Gefahren zu bestehen, um die ersten aller Güter, die Würde des Thrones, die Nationalunabhängigkeit, und die Ehre Baierns gegen die verwegenen Angriffe herrschsüchtiger Feinde zu schützen. Zahlreiche Schaaren von Kriegern rüsten sich in allen Theilen des Königreichs. Sie brennen vor Begierde, an den ruhmvollen Thaten des tapfern Fürsten Theil zu nehmen, welcher durch glänzende Beweise von Heroismus die glückliche Wahl des Monarchen im Voraus gerechtfertigt hat. Begeisterung ist überall an die Stelle einer dumpfen Resignation getreten. Ein edles Selbstgefühl ist in jeder Brust erwacht. Aus entfernten Städten eilen Bürger beym Scheine der Gefahr zur Hülfe ihrer Mitbürger herbei, *) und was vor wenigen Monaten noch ein Opfer schien, ist zum Bedürfnisse jedes rechtschaffenen Mannes geworden. Der Moment ist gekommen, wo daß Schicksal der Nationen für Jahrhunderte festgesetzt wird. Sichtbar nahet sich der große Völkerkrieg seinem Ende. Die letzten Augenblicke werden entscheidend seyn. Wer ihnen mit Muth und Entschlossenheit entgegengeht, ist seines Ruhmes, und des Glückes der Nachkommen gewiß. Schon die gegenwärtige Stunde kann als die Morgenröthe eines bessern Tages betrachtet werden, wenn patriotische Gefühle alle Eingebungen des Egoismus verdrängen. Große Städte des Königsreichs

*) Die treue Nationalgarde 3ter Klasse in Regensburg hat sich erboten, zum Schutze gegen die Unternehmungen der Insurgenten des Innkreises mit den Waffen in der Hand auf das kräftigste mitzuwirken.

sind bereits mit dem Beispiele einer edlen Hingebung vorangegangen. Auch die Bürger der Hauptstadt werden sich hier, wo es das Höchste gilt, des Glückes würdig zeigen, den angebeteten Monarchen in ihrer Mitte zu besitzen. Ich erwarte an diesem feierlichen Tage Ihre Erklärung, und mit ihr neue Beweise von Liebe und Anhänglichkeit an unsern König

Maximilian Joseph."

Bei diesen letzten Worten brachen alle Bataillons und Waffengattungen in einen lauten Jubel aus. Die Bataillons-Korps- und Kompagnie-Kommandanten wiederholten in der Mitte ihrer Mannschaft im kurzen Zusammenhange den kraftvollen Tagsbefehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, und die erhebende Anrede des Hrn. Kreiskommandanten: — und gleichsam, wie von Einer Seele belebt, erklärten sie alle, selbst ergraute ältere Männer nicht ausgenommen, im Falle der Gefahr ihrem Oberkommandanten Se. königl. Hoheit dem Kronprinzen zu folgen. Die Kompagniekommandanten und ersten Unteroffiziere jeder Kompagnie wetteiferten nun darin, den Obersten und Kommandanten der Nationalgarde dritter Klasse von Kloeber zu umringen, um demselben den mit eben so viel Wärme als Besonnenheit ausgesprochenen Willen ihrer Mannschaft kund zu machen. — Aus diesen Weidungen schrieb der Oberste das Resultat in seine Schreibtafel nieder, welches er hierauf dem Hrn. Kreiskommandanten Grafen v. Leyden mit den Ausdrücken überreichte: Sollte es in dem gegenwärtigen Kriege dahin kommen, daß die Feinde das baierische Gebiet betreten, so sind die Nationalgardisten 3ter Klasse der königl. Haupt- und Residenzstadt bereit, ihrem tapfern Kronprinzen innerhalb den Gränzen des Königreiches zu folgen, um ihren geliebtesten König und ihr heiliges Vaterland zu vertheidigen."

Hoher Empfindung voll ritt der Hr. Kreiskommandant vor die Fronte einer jeden Waffengattung insonderheit, um derselben dieses niedergeschriebene Resultat vorzulesen, und befragte Offiziere und Mannschaft, ob dieses ihr einstimmiger und ernstlicher Wille sey. Sie bejahten dieses Alle mit dem lebhaftesten Freudenrufe. — Der Herr Kreiskommandant schloß nunmehr mit den Worten: „In dieser Erklärung erkenne ich die edlen Nachkommen jener tapfern Vorfahren, welche in frühern Zeiten so oft für Fürst und Vaterland kämpften. Auch ihr Andenken wird mit Ruhm bedeckt auf die fernsten Generationen übergehen, wenn Sie des heute gefaßten Entschlusses würdig handeln. Ich eile unserm erhabenen Führer, dem Durchlauchtigsten Kronprinzen, Ihre Erklärung zu überbringen.

Es lebe der König!

Es lebe der Kronprinz!"

Ein herzvolles Lebehoch! erfüllte unter dem Einklange der Trommeln, Trompeten, und Regimentsmusik am Schlusse dieser Rede die Luft. Die Grenadiere und Füseliere der Bürgergarden steckten die Mützen und Hüte auf die Bajonets, und hoben sie hoch empor, und alles ertönte von den lebhaftesten Aeußerungen der allgemeinen Freude. Während der Hr. Kreiskommandant in die Residenz ritt, um diese ehrenvolle Erklärung der Nationalgarde 3ter Klasse allhier Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen vorzulegen, wurde das Quarré gebrochen, und die alte Linie wieder hergestellt. — — Bald kam der Hr. Kreiskommandant wieder zurück, und sprach zu jeder Waffengattung insonderheit die belohnenden Worte: „Se. königl. Hoheit bezeigten über die schöne und patriotische Erklärung der Bürgerschaft von München die größte Freude, und ertheilten mir den Auftrag ihnen zu eröffnen:"

„Diese Erklärung sey Ihnen von

Baiern, und insbesondere von den Bürgern der Haupt- und Residenzstadt zwar nicht unerwartet, allein höchst Ihre Zufriedenheit und Vergnügen darüber freyen ohne Gränzen."

Worauf unter lautem Freudenrufe vor dem Hrn. Kreiskommandant vorbeidefilirt, und unter den fröhlichsten Aeußerungen der herzlichsten Eintracht in die Stadt zurückmarschirt wurde. Nach dem Einmarsche wurden durch den Hrn. Kreiskommandanten Gen. Grafen v. Leyden der Oberste von Kloeber nebst sämmtlichen Stabsoffiziers und Korpskommandanten dann mehreren einzelnen Offiziers und Unteroffiziers von allen Waffengattungen Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen vorgestellt, welche das gemeinsame Anerbieten daselbst wiederholten, und mit den hochherzigsten Aeußerungen der gnädigsten Zufriedenheit für diese Beweise des baierischen Biedersinnes entlassen wurden. Das Ganze gewährte ein Bild, welches sich eben so sehr durch reine Liebe für den Souverain, als durch die Aeußerungen eines kräftigen, auf innige Ueberzeugung gegründeten Willens, der guten Sache alle Opfer zu bringen, welche die Umstände erheischen könnten, ausgezeichnet hat. Die anwesenden Herren Offiziere der Linie, so wie die Offizierskorps der freiwilligen Jäger und Husaren erzeigten hierüber sowohl, als über die militärische Haltung den lautesten Beifall, alle reichten sich als Brüder die Hand, und die Einwohner von München, welche in großer Anzahl Zeugen dieses feierlichen Auftrittes waren, verließen den Platz mit dem edlen Stolze, Söhne eines so allgemein geliebten Königs, und Mitbürger einer so getreuen, biedern und muthvollen Nation zu seyn. Die Begeisterung bemächtigte sich aller Anwesenden, und die reinen Ergießungen patriotischer Gefühle überstiegen durch ihre Wärme und kraftvollen Aeußerungen Alles, was die Imagination sich vorstellen kann. Die Feder ist zu schwach, um ein so schönes Gemälde auf eine der Sache selbst angemessene Weise darzustellen; aber jeder unbefangene Zeuge wird bekennen müssen, daß dieser Tag durch den eigenthümlichen großen Karakter, welcher ihn bezeichne, in den Jahrbüchern der baierischen Geschichte einen rühmlichen Platz einnehmen muß.

Karlsruhe, den 22 Dec. Diese Nacht ist der Kaiser von Rußland von hier zur Armee abgereist. Heute Vormittags kam dagegen der Großherzog von Würzburg auf der Rückreise nach Seinen Staaten hier an. Er stieg auf der Post ab, speiste bei Hofe, und setzte gegen Abend seine Reise über Bruchsal fort. — Die preuß. Feldpost ist heute auf der Straße von Rastatt weiter gegangen. — Gen. Jomini und Obrist Rapatel befinden sich nun auch hier; letzterer ist unpäßlich. (A. Z.)

Der Herzog von Braunschweig Oels landete am 15 Dec. zu Kuxhaven, mit dem Herzoge von Cambridge und dem Staatsminister für Hannover, Grafen v. Münster.

Regensburg, den 28. Dec. Fortdauernd gehen hier Truppen-Abtheilungen und Militärtransporte aller Art durch. Vor einigen Tagen trafen 2 starke Transporte von Artillerie und Munition ein, und einige 1000 Stück Schlachtvieh.

Holland.

Bis dahin, daß man von der zur Befreiung des Landes ausgebrochenen Revolution genauere und zusammenhängende Berichte liefern kann, mögen nachstehende Bruchstücke einen vorläufigen Bericht von dem geben, was ge-

leistet worden und was geschehen ist. Die siegreichen Fortschritte der Verbündeten, welche das geschlagene große Heer der Franzosen nach dem Rhein zurücktrieben, setzten hier alle Gemüther in Gährung; die im Lande befindlichen französischen Truppen machten sich marschfertig, die Präfekten packten ein, und sobald das Volk dies wahrnahm, fiel es einzeln über die französischen Zollbeamten her, mißhandelte sie, verbrannte die Zollbuden und Wachthäuser, und plünderte mitunter. Dieser Zustand der Dinge fing ungefähr am 16. Nov. an. Aber schon am 18. trat, nach der Abreise des französischen Präfekten aus dem Haag, um Unordnungen und Gewaltthätigkeiten zu verhüten, eine Regierungskommission zusammen, die aus den vornehmsten Mitgliedern und Ministern der ehemaligen statthalterischen Regierung bestand. Die französischen Truppen verließen ihre Garnisonen, um sich unter dem General Molitor bei Utrecht zusammenzuziehen; sie ließen aber bei ihrem Abzuge aus den kleinern Städten den Bürgern die zu Gunsten der Verbündeten sich äußernde Stimmung zum Theil sehr hart entgelten; so ward z. B. die kleine Stadt Woerden von ihnen geplündert und Dortrecht ward bombardirt. Dagegen griffen nun auch, wo sie die Oberhand zu gewinnen hoffen konnten, Bürger und Bauern zu den Waffen. Namentlich griffen die baierländischen Bauern, unter Anführung eines Engländers, Namens Adams, die von den Franzosen noch besetzt gehaltene Buttensluis an, machten die in derselben befindlichen 40 Mann Franzosen zu Gefangenen, und bemächtigten sich des Geschützes, welches aus 9 Vierundzwanzigpfündern und 2 Achtpfündern bestand, nebst vieler Munition. Russische und preußische leichte Kavallerie hatte kaum die holländische Gränze überschritten, als am 29. Nov. Abends Kosacken in Rotterdam einrückten. Der französische General Molitor hatte zwar von Utrecht her eine drohende Proklamation gegen die in Amsterdam zusammengetretene vorläufige Regierungskommission erlassen, allein jetzt war über die französische Obergewalt bereits der Stab gebrochen, und Niemand achtete mehr auf ihre Drohungen. Gleich nach seiner Ankunft zu Amsterdam sendete Benkendorf Truppen nach Muyden und Halfweg, um diese festen Plätze dicht vor Amsterdam wegzunehmen. Es gelang; 20 Kanonen und über 1000 Gefangene fielen den siegreichen Russen in die Hände. — Die Wachsamkeit der Kosacken entdeckte zu Amsterdam in den folgenden Tagen einige hundert versteckte französische Douaniers und Polizeibeamte, die der Ruhe der Stadt leicht hätten gefährlich werden können. Sogar ein Adjutant des Generals Molitor erniedrigte sich zum schimpflichen Gewerbe des Spions im Gewand eines Müllerknechts. Das Volk wirkte thätig mit, allein ohne Blutvergießen. Am 2. Dec. hielt der Prinz seinen feierlichen Einzug in Amsterdam. Nunmehr nimmt alles eine andere Gestalt an; alles greift zu den Waffen. Baron Bentinck von Buckholst ist zum Generalkommissär des Krieges, Elias Cannemann zum Chef des Finanzdepartements u. Heyneck von Papendrecht zum Generalkommissär der Polizei ernannt. Vorläufig werden 25,000 Mann unter die Waffen gebracht, die unter Mitwirkung des preußischen Korps unter Bülow und des russischen unter Benkendorf, desgleichen eines englischen Hülfkorps, zum Schutz des Landes mehr als hinreichend sind. Das englische Korps (von welchem bereits einige Bataillons Nationalholländer zu Scheveningen gelandet sind) wird der englische General Sir Thomas Graham (der St. Sebastian erobert hat) kommandiren. Ueberdem giebt England auch 40,000 Stück Gewehre und alles was zur vollständigen Ausrüstung

von 30,000 Mann erforderlich ist. Von den zum französischen Militärdienste gezwungenen Holländern kommen täglich Deserteurs an, und eben so desertiren von der im Texel liegenden Flotte alle Matrosen; so daß der Admiral Verhuel sich genöthigt sehen wird, die Flotte der Regierung zu übergeben. Die ganze 250 Mann starke Bemannung der Corvette Lynx, welche auf der Rhede von Helvoetsluys lag, hat sich, der umher liegenden bewaffneten Wachtböte ungeachtet, davon gemacht, und so geht es überall. Ein beträchtliches Korps Preußen marschirt, mit schwerer Artillerie, gegen Delfzyl, zu dessen nachdrücklichen Angriff alle Anstalten getroffen werden. Bei der, durch mehrmaliges Stürmen, am 30. Nov. bewirkten, Einnahme der festen, mit 4000 Franzosen besetzt gewesenen, Stadt Arnheim wurde der französische Divisionsgeneral Chargentier getödtet, der Brigadegeneral St. Marie, der Platzkommandant, 23 Offiziere und über 600 Unteroffiziere und Gemeine gefangen und 8 Stücke Geschütz dem Feind entrissen, dessen übriger Verlust an Todten und Verwundeten groß war. — Es war der General von Stäl der Breda mit Sturm nahm. Am 11. Dec. kam nach Amsterdam die Nachricht, daß die Kanonenküstenwächter im Texel, unter dem Befehl des Kapitän Breningen, sich mit einigen Bürgern vereinigt und diese zusammen den französischen Kommandanten zu einer Kapitulation gezwungen haben. Die Besatzung, mit Ausnahme des Kommandanten und noch 2 französischer Offiziere, die kriegsgefangen sind, ist zu den Holländern übergegangen. (B.Z.)

Großbritannien.

Aus Konstantinopel hat man in London die angenehme Nachricht erhalten, das der englischen Flagge die freie Fahrt auf dem schwarzen Meere zugestanden ist, unter der Bedingung jedoch, daß die Rückladung von dorther in Getreide bestehen, und daß dieses der Regierung zu Konstantinopel nach dem jedesmaligen marktgängigen Preise überlassen werden soll. (M. K.)

Neueste Nachrichten.

Vom Oberrhein, d. 22. Dec. Se. Durch. der Fürst von Schwarzenberg hat aus sein. letzten Hauptquartier auf deutschen Boden, in französischer Sprache, folgende Proklam. an das französische Volk erlassen:

Franzosen!

Der Sieg hat die verbündeten Heere eure Grenzen geführt. Sie werden dieselb. überschreiten.

Wir führen nicht gegen Frankreich Kr. aber wir stoßen das Joch zurück, welches ei. Regierung unseren Ländern auflegen woll. die gleiche Ansprüche, wie euer Land, auf U. abhängigkeit und Wohlfahrt haben.

Obrigkeiten, Grundbesitzer, Landleute! Bl. ruhig bei euren Stellen, in eurer Heima. bei euren Beschäftigungen. Ueberall, wo d. verbündeten Heere durchziehen oder verweile. wird Ordnung und Ruhe gehandhabt, das Pr. vateigenthum geschützt, die strengste Mannz. zucht beobachtet werden. Kein Geist der Rz. che treibt die verbündeten Heere; nicht ge. gelten wollen sie Frankreich die Leiden ohn. Zahl, mit welchen Frankreich seit 20 Jahren seine Nachbaren, und die entferntesten Länder heimsuchte. Andere Gründe, andere Absichten als die, welche eure Heere zu uns führten leiten die Schritte der verbündeten Monar. chen. Europa's Leiden so schnell als möglich zu enden, ist Ihr Ruhm. Nichts wollen Sie erobern, als den Frieden; aber einen Frieden welcher Ihren Staaten, welcher Frankreich u. Europa einen wahren und dauerhaften Ruhe. stand sichern möge.

Wir hofften ihn zu finden, ohne den franz. Boden zu betreten; wir müssen ihn nun dort suchen.

Hauptquartier Lörrach, d. 21. Dec. 1813.
Der Oberbefehlshaber der verbündeten Haupt-Armee
Feldmarschall
Fürst von Schwarzenberg.
(A.Z.)

Nicht zu verbürgende Gerüchte sprachen von einem bedeutenden Aufstande in Paris, in Folge dessen die Truppen von den Gränzen in Eilmärschen nach dieser Hauptstadt marschirt wären. (A.Z.)

Es ist vorgestern von der Ecke der Kraingasse, durch die Pfarrgasse bis zum rothen Stern ein brauner Retieul verloren gegangen, in dem sich ein Schnupftuch, und ein Geldbeutel mit etwas Geld befand. Der redliche Finder wird gebeten ihn in das Augustin'sche Zeitungskomtoir zu bringen.

Regensburger Zeitung.

Nro. 309. Donnerstag 30. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Karlsruhe, den 23. Dec. Am 20. und d. d. hat eine bedeutende Truppenzahl bei Basel, Krenzach, Rheinfelden, Seckingen, Kaiserstuhl, Schafhausen ꝛc. den Rheinübergang wirklich bewerkstelligt. Die schweizerischen Cordonstruppen leisteten nirgends Widerstand, sondern zogen sich, vermöge einer Konvention, zurück. Von Tüllingen aus wollte man schon viele verbündete Truppen jenseits Hüningen gesehen haben. Der Rheinübergang in der Nacht vom 17. auf den 18. scheint nur eine große Rekognoszirung gewesen zu seyn.

Karlsruhe, den 24. Dec. Die sogenannte oberländische Post war diesen Abend spät noch nicht hier angekommen; auf außerordentlichem Wege aber hat man Nachrichten von der großen verbündeten Armee bis zum 23. Die Franzosen haben die äußern Verschanzungen von Hüningen verlassen, das bereits mit Haubitzen beschossen worden ist. Der erste Schuß soll ein Heumagazin in Brand gesteckt haben. Die Vorposten der Alliirten dehnten sich bis Befort aus. General Graf Wrede befand sich zu Kolmar, und General Graf Giulay soll im Anmarsch gegen Straßburg seyn. Die würtembergischen Truppen, welche vor einigen Tagen zu Offenburg und in der Gegend standen, sind von dort in der Richtung nach Freiburg abmarschirt, und in jener Stellung von den durch das Würtembergische passirten russischen Truppen ersetzt worden. Die kaiserl. russischen Garden kantonniren noch in der Gegend von Durlach, Pforzheim und Bruchsal. In der Gegend von Wiesloch liegen die königl. preuß. Garden. — Man will hier mit völliger Gewißheit wissen, daß Neapel und Dänemark dem großen Bunde gegen Frankreich beigetreten seyen. (A. Z.)

Frankfurt, den 25. Dec. Sämmtliche russisch-kaiserliche Truppen in hiesiger Gegend sind gegenwärtig in Bewegung; heute sind neuerdings mehrere tausend Mann nach dem Oberrhein hier durchpassirt. (F. Z.)

Privatberichte versichern, Bordeaux sey in den Händen der Engländer. (Fr. Z.)

Nach Briefen aus Paris vom 16. Dec. soll Antwerpen von den Alliirten genommen worden seyn. (A. Z.)

Deutschland.

München, den 27. Dec. Am verflossenen Sonnabend den 25. d. gab Se. Excell. der Herr Präsident, Graf von Leyden, Gen. Major und Kommandant des Isaarkreises, im Saale des schwarzen Adlers ein großes Gastmahl, wozu der Herr Generaal Kreiskommandant die Herrn Staabs- und Oberoffiziere sämmtlicher hier anwesender königl. Linientruppen, und der Nationalgarde 3ter Klasse dieser Hauptstadt eingeladen hatte. Auch JJ. EE. die königl. HH. Staatsminister Graf Montgelas und von Reigersberg, dann der Minister Staatssekretär des Kriegswesens, General v. Triva, wohnten diesem Feste bey, das durch die innigste Vereinigung aller Stände, die zu Einem Zweck wirken, seinen höchsten Glanz erhielt. Die Freude belebte die zahlreiche Versammlung, und drückte sich lebhaft in den Toasts aus, welche unter Trompeten- u. Paukenschall auf das Wohl Sr. Maj. unsers ge-

liebten Königs, Sr. k. H. des Kronprinzen, des ganzen königl. Hauses, und den baierischen und verbündeten Armeen ausgebracht wurden. Der Enthusiasmus der Anwesenden wurde noch mehr erhöht, als gegen Ende der Tafel auch Se. k. H. der Kronprinz die Gesellschaft mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Erst spät trennte sich die Gesenschaft, bei welcher die innigste Freude herrschte. Gestern Abend erschienen Ihre Majestäten zum erstenmal seit Ihrer Rückkehr im königl. Hoftheater, wo die Oper „Leonore," von Pär aufgeführt ward. Ihre Majestäten wurden von der zahlreichen Versammlung mit den lebhaften Freudensbezeugungen empfangen, und mit Innigkeit stimmten alle Zuschauer das Lied an, das den heißesten Wunsch seines treuen Volkes in sich schließt: Heil, unserm König Heil! (M. Z.)

Vom untern Neckar, den 20. Dec. Noch immer dauern auf der Bergstraße die Truppendurchmärsche nach dem Oberrhein fort. Am 16. sah man in Heidelberg 14 russ. Grenadierbataillone von der Garde (ungefähr 11,000 Mann), mit der dazu gehörigen Artillerie, auserlesen schön; eben so am 17. sechs preußische Bataillone Fußgarde und Artillerie, die Mannschaft von der treflichsten Haltung, an demselben und am folgenden Tage auch verschiedene Abtheilungen österr. Infanterie. Daselbst passirten, in der nemlichen Richtung am 15. Dec. der preuß. Staatsminister und Gesandte v. Humboldt, der schwedische Gesandte v. Bildt, und die Fürstin Wolkonsky, am 16. der russ. Staatsminister v. Stein, der hannöverische Gesandte Graf v. Hardenberg, der österr. Gesandte Freiherr v. Schall, am 19. der preuß. Gen. v. Knesebeck und der Staatskanzler Freiherr v. Hardenberg. Am 18 traf daselbst eine Leibwache ein für den König von Preußen, der vom 20. auf den 21. dort übernachten sollte. Das Hauptquartier des Gen. von Sacken war am 19. noch in Darmstadt, von wo es am folgenden Tage aufbrechen sollte. Auch erwartete man dort ein Bataillon hessische Truppen, aus Torgau kommend, welches durch Krankheiten auf ungefähr 150 Mann vermindert seyn soll, und aus England das hessische Regiment, welches bei Badajoz in Gefangenschaft gerathen war. Der vormalige gräfliche Erbachische Kanzleidirektor Bergsträßer, ist als russischer Generalintendanturrath, mit Obristenrang, in das Hauptquartier nach Freiburg abgegangen. — Zu Mingolsheim, eine Meile oberhalb Bruchsal, hat sich die Rindviehseuche gezeigt; es wurden aber sogleich die nöthigen Anstalten dagegen vorgekehrt. (A. Z.)

Heidelberg, den 23. Dec. Die sechs Bataillons preußischer Fußgarde, welche am 17. hier durchpassirten, kantonniren noch in hiesiger Gegend. Am 21. zogen Abtheilungen russischer Uhlanen und österreichischer Dragoner gegen Bruchsal zu. Ihnen folgte am 22. wieder eine beträchtliche Menge Armeefuhrwesen. Auch der Fürst Radzivil reiste vor etlichen Tagen hier durch nach dem Oberrhein. Seit dem 17. schon befindet sich hier eine preußische Leibwache für Se. Maj. den König v. Preußen, für welchen Quartier zubereitet ist, der aber bis heute noch nicht eintraf. (A. Z.)

Mannheim, den 22. Dec. Seit 2 Tagen ist unsre badische Garnison von Russen abgelöst worden; jene begibt sich nach Karlsruhe, wo unser ganzes Korps zusammengezogen und vollzählig gemacht wird. Gegen uns über finden sich sehr wenige Truppen, so wie überhaupt die ganze Linie längs des Rheins von Mainz bis Hüningen nur schwach besetzt ist. Die wenigen Soldaten, welche mehr zur Beobachtung als zur Gegenwehr aufgestellt scheinen, bilden einen Theil der Besatzungen von Landau und der an den Rhein liegenden Festungen; sie sollen allgemein den Befehl ha-

ben, sich bei einem Rheinübergang nach ihren Besatzungsplätzen zurückzuziehen. Den wichtigsten von diesen Plätzen fehlt es noch immer an hinlänglichen Garnisonen; zuverlässigen Berichten zufolge liegen in Mainz nur 15,000, und in Straßburg 13,000 Mann; überdies raffen in ersterer Stadt ansteckende Fieber täglich eine Menschen weg, und schwächen besonders auch die Besatzung. Große Strekken der überrheinischen Gegenden werden von dieser Seuche, welche in einigen Orten, z. B. in Alzey, einen pestartigen Karakter angenommen hat, heimgesucht. Sie erstreckt sich bis nach Metz, und überall wo sie herrscht, ist die Sterblichkeit ungeheuer. Speyer, Frankenthal, Worms, Landau, Koblenz u. a. m. haben schon einen bedeutenden Theil ihrer Bewohner verloren, und noch täglich unterliegen viele Menschen. Wäre der Rhein nicht gerade in dem Zeitpunkt gesperrt worden, wo sie am heftigsten ausbrach, so würde auch uns große Gefahr der Ansteckung gedroht haben; aber so sind wir, und was besonders merkwürdig, ja bei der häufigen Berührung zwischen den alliirten Truppen und den Franzosen beinahe unbegreiflich scheint, auch die alliirten Armeen in unsrer Gegend davon befreit geblieben. — Seit geraumer Zeit passirten viele Ueberläufer von den Ehrengarden, meist schöne blühende Menschen, der größern Zahl nach Holländer und Deutsche den Rhein. Für große Summen werden sie mit äußerster Gefahr von den jenseitigen Schiffern herübergebracht. Denn unvermeidlicher Tod droht jedem, der betroffen wird, einem Ausreißer herüberzuhelfen. Es mögen ungefähr 200 solcher junger Leute durch unsre Stadt gekommen seyn; jetzt werden schwerlich mehrere nachkommen, da die Regimenter, bei welchen sie standen, von dem Rhein weg nach den Festungen gelegt worden sind. (A. Z.)

Schweiz.

Das schweizerische Generalkommando erließ nachstehende „Bekanntmachung an die eidsgenössischen Truppen. Es wird den sämmtlichen unter Gewehr stehenden eidsgenössischen Truppen bekannt gemacht, daß die alliirten Armeen auf mehreren Punkten das Gebiet der Schweiz betreten haben, und das der oberste Anführer derselben, Fürst von Schwarzenberg, den nachstehenden Tagsbefehl an seine Armeen hat ergehen, und dem eidgenössischen General durch einen Offizier übersenden lassen. Zu gleicher Zeit haben die in der Schweiz anwesenden Bevollmächtigten der alliirten Höfe Sr. Exzellenz dem Landammann der Schweiz eine Erklärung überreicht, worin die stärksten Versicherungen von guter Behandlung des Landes und der Einwohner enthalten sind. Es läßt sich also erwarten, daß die eidsgenössischen Truppen, wenn sie irgendwo mit fremden Korps zusammentreffen würden, keinerlei Unannehmlichkeiten erfahren werden, und die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten werden sich in solchen Fällen bestreben, durch ihr eigenes Benehmen zu keinen Unannehmlichkeiten Anlaß zu geben. Die sämmtlichen Herren Korpskommandanten werden fortfahren, Ruhe, Ordnung und Zutrauen bei ihren unterhabenden Truppen zu erhalten. Die Art, wie sich alle Korps bis jetzt in einem so schwierigen Augenblicke benommen haben, gibt mir die volle Ueberzeugung, daß sie den Gang der Ereignisse und die Beschlüsse ihrer Obern ruhig abwarten werden. Hauptquartier Lenzburg, den 21. Dec. 1813. Der eidsgenössische General, R. v. Wattenwyl.“ (Beigefügt ist der vorgestern in unserm Blatte gelieferte Armeebefehl des Fürsten v. Schwarzenberg (A. Z.)

Zürch, den 15. Dec. Der Hr. General von Wattenwyl ist gestern Morgen nach Arau abgereist, das Hauptquartier, so wie die Bü-

reau's und das General-Kriegskommissariat folgten demselben. Ein Milizenbataillon befindet sich zu Schafhausen; die Anzahl der alliirten Truppen hat sich in Deutschland an den Gränzen der Schweiz von Schafhausen bis Basel beträchtlich vermehrt. — Gestern Morgen ist der Großherzog von Frankfurt von hier nach Luzern abgereist, um mit dem päbstlichen Nunzius über verschiedene bischöfliche Angelegenheiten Absprache zu halten. Sein Kammerherr, der Baron von Varincourt, der seit einigen Tagen von einer Sendung nach Frankfurt zurück ist, war in hiesiger Stadt verblieben. — Mehrere Offiziere, die einen Theil des Generalstaabs des Marschalls Gouvion-St.-Cyr ausmachen, sind mit deutschen Pässen versehen, durch hiesige Stadt passirt, um nach Frankreich zurückzukehren. — Eine beträchtliche Anzahl Schweizer Soldaten, welche einen Theil der Garnison von Bremen ausmachten, die vermittelst der Kapitulation kriegsgefangen ist, treffen ebenfalls mit deutschen Pässen versehen, in ihrem Vaterlande ein. (Fr. Z.)

Oesterreich.

Die nasse Witterung, während welcher die Luft oft ganz lau ist, begünstigt die Krankheiten, die jetzt herrschen, und unter welchen das Nervenfieber bei Erwachsenen, bei Kindern aber die Masern und die Bräune die gewöhnlichsten sind. Auch aus Prag und der Gegend umher vernimmt man, daß dort viele, und zwar die Mehrzahl ebenfalls am Nervenfieber darnieder liegen. Es ist zu hoffen, daß sich dieses ändern werde, wenn mit dem nun bald wieder wachsenden Tage auch die Kälte wächst, und die Luft wieder trockener und reiner wird. Die Krankheit, die hin und wieder unter das Hornvieh kam, die Löserdürre, ist schon wieder seltener geworden; doch hat sie nicht nur in Oesterreich Schaden gethan, sondern sich auch in Mähren und Böhmen gezeigt. So fielen mehrere Stück auf der fürstlich Lichtensteinischen Herrschaft Eisgrub in Mähren; und auf der fürstlich Schwarzenbergischen Herrschaft Lobositz in Böhmen hat man bei 100 Stücke eingebüßt. (N. Z.)

Holland.

Am 9. Dec. ist unser Souverain von Haag nach Rotterdam gereist, und allda aufs Feierlichste empfangen worden. — Gorcum ist von allen Seiten eingeschlossen. — Es ist schrecklich, wie die Franzosen in der Stadt Woerden am 24. Nov. hausten. Der Schlachtopfer, die auf der Stelle niedergemacht wurden oder in der Folge an ihren Wunden starben, sind 25 Bürger, darunter Frauen und Kinder. An 40 Bürger, Weiber und Kinder wurden schwer verwundet, noch mehrere kamen mit leichten Wunden davon. Man kommt der Stadt von allen Seiten zur Hilfe und Unterstützung. — Um die Festung Naarden zur baldigen Uebergabe zu zwingen, hat der Generalgouverneur der Stadt Amsterdam beschlossen, ein Observationskorps zu errichten, um nicht die allein im Umkreise dieser Festung gelegenen Dorfschaften und isolirte Wohnungen vor Mord und Plünderung zu schützen, sondern auch, um die Festung auf das engste einzuschließen. Den Oberbefehl über dieses Observationskorps hat der Oberst van der Bosch erhalten; die Avantgarde, aus ungefähr 800 Mann bestehend, worunter eine Eskadron Kavallerie und ein Artillerietrain von 8 Kanonen, ist diesen Morgen ausgezogen, und hat ihre Richtung nach Weesp genommen. In Naarden herrscht grosser Mangel an Lebensmitteln. — Am 7. Dec. waren die Bauern und Landleute in Masse vor den Thoren von Zierikzee erschienen, und verlangten, daß die Stadt von den Franzosen sogleich sollte geräumt werden. In der Nacht vom 7. brach der französische Kommandant mit dem sämmtlichen Militär und den französischen Autoritäten von da auf, und am 8 zogen 250 engl. Seeleute daselbst ein. Dieselben versicherten, daß eine große Flotte mit Landungstruppen auf der Rhede liege, welche nach Walchern bestimmt sey. — Aus einem aufgefangenen Briefe aus Vlissingen, vom 2. d., den ein französischer Offizier an einen seiner Kameraden in Naarden schrieb, ersiehet man, daß in dieser Stadt allerlei Maasregeln ergriffen werden, welche die Verlegenheit, worin man sich befindet, deutlich zu erkennen geben. (N. Z.)

Regensburger Zeitung.

Nro. 310. Freitag 31. December 1813

Kriegsschauplatz.

Vom Rhein, den 25. Dec. Das Hauptquartier des Generals Grafen Wrede war, dem Vernehmen nach, bereits zu Colmar, das baierische Feldpostamt am 22. zu Hesingen. — Da die Stadt Basel gleichsam unter den Kanonen von Hüningen liegt, so dürfte das ganze Hauptquartier nicht eher dahin verlegt werden, als bis man sich dieser kleinen (sie hat nur 7 bis 800 Einwohner und eine Besatzung von 3000 Mann) aber ziemlich starken Festung bemächtigt hat. Ein Theil des Korps des Generals Wrede soll sie belagern. Der Operationsplan der großen alliirten Armee, von Basel aus in das Elsaß, oder gegen Besançon und Genf, und mit einem andern Armeekorps durch die Schweiz nach Italien vorzudringen, scheint sich nun nach und nach zu entwickeln. Das ganze Armeekorps des Generals Wittgenstein, welches über Tübingen und Hechingen zum Theil durch das obere Neckarthal gegen Villingen und Hornberg marschirt, wird noch vor Ende dieses Monats den Rhein passirt haben. Die nemliche Richtung nimmt ein zweites starkes Korps, das dem Wittgensteinschen auf dem Fuße folgt. — Die Beobachtung der Belagerung von Kehl soll nunmehr das General Graf Wittgensteinsche Korps übernehmen. (N.Z.)

Gotha, den 22. Dec. Nach einer eingegangenen zuverlässigen Nachricht ist zwischen dem königl. preuß. Generallieutenant Hrn. v. Kleist, welcher das Belagerungskorps vor Erfurt befehligt, und dem franz. Gouverneur von Erfurt, General d'Alton, eine Konvenzion abgeschlossen worden, nach welcher bis zum 6. Januar künftigen Jahres ein Waffenstillstand Statt findet. An letztern Tage wird die Stadt Erfurt den königl. preuß. Truppen übergeben, und die franz. Besatzung sich auf den Petersberg und die Cyriaxburg zurückziehen. Das Hauptquartier des Herrn Generallieutenant v. Kleist wird in einigen Tagen nach Gotha verlegt, und die zu seinem Korps gehörigen Truppen erhalten in den Ortschaften der dem Erfurtischen Gebiet benachbarten Lande Kantonnirungsquartiere. Die nähern Bestimmungen der Kapitulation sind noch nicht bekannt. (N.C.)

Nachrichten aus Hamburg vom 13. Dec. zufolge wurden von diesem Tagen an keine Zeitungen mehr dort ausgegeben, indem keine Nachrichten mehr ankommen. Das Posthaus ist zum Kornmagazin in Beschlag genommen. Die gesündesten und tauglichsten Subjekte der Douaniers werden ausgesucht, um zum Artilleriedienst gebraucht zu werden. Die Employé's der droits réunis verrichten die Geschäfte bei den Magazinen. Kosacken schwärmen vor den Thoren von Hamburg; noch vor wenig Tagen machten sie einen franz. Obristen zum Gefangenen. (A.Z.)

Friedrichsstadt, den 10. Dec. Heute ist hier der Gen. Tettenborn an der Spitze der russ. kaiserl. Truppen eingerückt, nachdem schon gestern eine Abtheilung derselben über die Eider gegangen u. in unsere Stadt gekommen war. Die dän. Truppen, welche sich in der Gegend befanden haben bei Annäherung der Kosacken eiligst die Flucht ergriffen. So ist denn in kurzer Zeit von 6 Tagen der Feldzug gegen die Dänen von dem

einen Ende Hollsteins bis zu dem andern durchgeführt, und man nun nach Eroberung dieses Herzogthums bereits in die Gränzen von Schleswig eingedrungen! Diese außerordentlich schnellen Erfolge der ruhmvollen Waffen des Kronprinzen von Schweden ergaben sich aus den wirksamen Bewegungen, welche derselbe seinen Truppen gegeben hatte, und sind ohne vieles Blut erkauft worden. Bis die ämtlichen Berichte über diese Vorgänge erscheinen wollen wir einstweilen unsere Leser durch einige vorläufige Nachrichten zu befriedigen suchen: Gleich bei dem Vorrücken der verbündeten Truppen zog sich der Marschall Davoust mit seinen Franzosen klüglich nach Hamburg zurück, und ließ die rechte Flanke der bei Oldeslohe aufgestellten Dänen unbedeckt. Während der Gen. Woronzoff über Bergedorff gegen Hamburg die Franzosen verfolgte, rückte der Gen. Wallmoden gegen Oldeslohe und der Marschall Stedingt gegen Lübeck vor. Der Gen. Tettenborn war mit seinen leichten Truppen über Trittau in das Innere von Hollstein eingefallen, hatte alle Verbindungen zwischen den Dänen und Franzosen aufgehoben, und beunruhigte in raschen Märschen die Flanke und den Rücken des Feindes. Dieser wartete kein ernsthaftes Gefecht ab, überließ Lübeck und Oldeslohe den Verbündeten und gieng umaufhaltsam gegen die Eider zurück, von den Truppen des Marschalls Stedingt und Gen. Wallmoden verfolgt. Bei Bornholt, einem durch eine frühere Niederlage der Dänen berühmten Orte, wurden diese von den schwedischen Truppen erreicht und gänzlich geschlagen, wobei sie mehrere Kanonen verloren. Der Gen. Tettenborn blieb dem Feinde unaufhörlich in der Flanke und im Rücken, sandte nach allen Richtungen seine Partheien aus, deren eine vor Kiel und eine andere zugleich in Itzehoe erschien, und rückte mit den übrigen Truppen trotz der über alle Beschreibung schlechten Wege in Eilmärschen gegen die Eider vor Eine Anzahl Pulverwagen, ein Transport von 120 andern Wagen nebst deren Bedeckung, über 300 Gefangene, mehrere Offiziere und Depeschen von außerordentlicher Wichtigkeit fielen in seine Hände. In einem Dorfe, welches von einer Abtheilung Dänen besetzt war, befand er sich mit seinen Truppen mitten unter jenen, die sich versteckt hatten, bis sie entdeckt und entwaffnet wurden. Die Einwohner waren überall über das plötzliche Erscheinen der Kosacken, die zum Theil auf ungangbar geglaubten Straßen durchgekommen waren, mehr erstaunt als erschrocken, aller Orten bezeigten die Einwohner die größte Freude über die glückliche Wendung der Dinge, und nahmen die verbündeten Truppen als Freunde und Brüder auf, besonders aber zeigte sich für die russ. Truppen eine Zuneigung, in welcher die ehemaligen Verhältnisse dieses Landes zu Rußland auf eine höchst erfreuliche Art sichtbar wurden, und viele Einwohner äußerten laut die Wünsche in dieser Rücksicht.

Die Stimmung im Allgemeinen ist ganz von der Art, wie sie die Maaßregeln einer Regierung erwarten ließen, die, gleich der französischen, das Glück und die Wohlfahrt des Landes ihren eigensinnigen Absichten seit Jahren zum Opfer bringt. Unter diesen Umständen konnte der angeordnete Landsturm nur ein klägliches Ende nehmen, die guten Leute lieferten von selbst die ausgetheilten Piken und Pulvervorräthe ein, ja sie giengen in ihrer Einfalt sogar so weit, uns die Rechnungen für die Piken, welche die Regierung den Gemeinden noch schuldig war, zur Bezahlung einzureichen. Die Dänen haben alles angewandt, um einen Waffenstillstand zu erlangen, und man sagt, daß die Unterhandlungen darüber angeknüpft sind. (Er

ist, wie wir bereits gemeldet haben, auf 14 Tage abgeschlossen). (F. Z.)

Utrecht, den 16. Dec. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Herzogenbusch sich durch Kapitulation an die Alliirten ergeben habe, und daß Nymwegen berennt sey.

Von der holländischen Gränze, vom 8. Dec. Nachrichten aus Holland bis zum 6. melden, das damals bereits 1800 Mann brittische Garden bei Scheveningen gelandet waren. Die Transportflotte lag auf der Rhede, und die Ausschiffung gieng unaufhörlich fort. — Vizeadmiral Kickert hatte sich für die gute Sache der Unabhängigkeit erklärt, und beherrscht die Maas mit einer Flottille. Verhuell wird stündlich von den Seeleuten verlassen, des Helders und der Flotte sind wir so sicher, daß es nicht nöthig ist, irgend etwas dorthin zu detaschiren. Aus Zeeland ist noch keine Nachricht von Insurektionen, aber die braven Zeeländer werden nicht zurückbleiben. Die unsrigen sind doch schon auf Oliesplaak, bei Oberflacken. Mit der Bewaffnung geht es ganz vortrefflich; 15,000 Mann sind schon beinahe marschfertig. (F. Z.)

Deutschland.

Die Insbrucker Zeitung enthält folgende Berichtigungen und Nachträge zu dem aus der Münchner Zeitung mitgetheilten Berichte über die neuesten Ereignisse im Tyrol. Die im ersten Tumulte geschehenen Angriffe waren größtentheils auf das Privateigenthum königl. Staatsdiener gerichtet, denen von eingedrungenen Schützen Geld und anderes Eigenthum genommen, oder sonst beschädigt wurden. Die Insurgentenchefs waren unerachtet ihres Bestrebens nicht im Stande, der Wegschleppung der Militäreffekten Einhalt zu thun. Der Innhalt des schon am 12. Abends vertheilten Aufrufs des k. k. F. M. Grafen von Bellegarde erregte bei den Insurgentenchefs das größte Mißfallen, weil er nicht aus freyem Willen, sondern auf Verlangen des Generalkommissärs, Freyherrn von Lerchenfeld, erlassen worden wäre. Wirklich kam auch noch am 12. Abends der Insurgentenchef Kluidenschedl mit der Erklärung zum Generalkommissär, daß die Nation dieses Aufrufs wegen mit ihm sehr unzufrieden sey, und er ihn durch Einlegung einer starken Wache, (was auch wirklich geschah) in Sicherheit setzen werde. Noch später kam der Insurgentenchef Empl zu dem Generalkommissär; dieser ließ sich aber belehren, versprach, sich zu unterwerfen, und seine Leute, welche noch größtentheils in Hall lagen, ebenfalls zur Ordnung zu bringen. Am 13 Morgens erschien Kluidenschedl mit mehreren Insurgentenchefs wieder beim Generalkommissär und kündigte ihm seine, wegen jenes Aufrufs von der Nation beschlossene Deportation an. Da aber der unter das Volk vertheilte Aufruf des Generalkommissärs einen großen Theil der Bewaffneten über die falschen Vorspiegelungen ihrer Anführer belehrt hatte, der Generalkommissär selbst, obschon krank zu Bette liegend, mit Würde und Kraft zu den Insurgentenchefs sprach, auch mehrere wackere Bürger herbeieilten, um sich ihrem unsinnigen Vorhaben zu widersetzen, so fiengen sie an zu wanken, und versprachen endlich, ihre Haufen zur Ablegung der Waffen zu bereden, wogegen der Generalkommissär den Verirrten die Verzeihung Sr. königl. Majestät zusicherte, und auch den Bitten der Bürgerschaft Gehör gab, den Kommandirenden der königl. Truppen, Herrn Oberst Braun in Rattenberg zu ersuchen, seiner Seits vor der Hand mit den militärischen Operationen einzuhalten, weil man gegründete Hoffnung habe, die Ruhe ohne Waffengewalt wieder herzustellen. Kurz darauf umringten jedoch die Insurgenten sein Krankenlager von Neuem, und verlangten nun einen Waffenstillstand und die Besetzung der — nach ihrem Ausdrucke — eroberten Linie, bis ein von ihnen in das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich abgesandter Kourier wieder zurück gekommen seyn würde. Dieser Antrag wurde mit Ruhe und Festigkeit verworfen, indem ihnen der Generalkommissär erklärte, daß Aufrührer keine Bedingungen

Digitized by Google

vorzuschreiben, sondern sich zu unterwerfen hätten, in welchem Falle allein er sie der Gnade des Königs empfehlen könnte. Nun begehrten sie ein schriftliches Versprechen allgemeiner Amnestie, worauf er ihnen erwiederte: Er wäre zwar in ihrer Gewalt, würde sich aber, wenn selbst sein Leben auf dem Spiele stehe, nie ein Versprechen ertrotzen lassen, wozu er nicht berechtiget sey, indem es allein dem Könige seinem und ihrem Herrn zustehe, das Wort der Gnade und der Verzeihung auszusprechen. Sie begnügten sich nunmehr mit der Versicherung seiner Verwendung bei Sr. Majestät. Unter Trommelschlag wurde nunmehr die Schlußperiode der Proklamation des Generalkommissärs verlesen, und von Kluidenschedl laut erklärt: „er wasche seine Hände rein, wolle nichts mehr vom Blutvergießen wissen, und ermahne alle zur Ruhe und Ordnung.“ Ein großer Theil der Insurgenten folgte, und kehrte nach Hause zurück.

Schweiz.

Am 19. Dec. Nachmittags um 3 Uhr fand außerhalb Basel zwischen den kaiserl. österreichischen Generalen v. Bubna und v. Langenau, und dem in Basel kommandirenden eidgenössischen Obristen Herrenschwand eine Unterredung statt, welcher auch der eidgenössische Obrist Füßli beiwohnte, und zu welcher der Erstere Tags zuvor eingeladen worden war. Dabei ward die Forderung des Durchzugs der alliirten Armee durch die Schweiz peremtorisch aufgestellt, und das freundliche oder feindliche Benehmen der Truppen an dasjenige, welches die Schweiz hinwieder bei diesem Einmarsch beobachten würde, geknüpft. Ein vierundzwanzigstündiger Aufschub ward bewilligt, um von dem General v. Wattenwyl aus Aran Befehle einzuholen. Dieser gab solche dahin, daß der Uebermacht zu weichen sey, und stellte übrigens eine Protestation aus. Am 20. Abends eröffnete sich der Ein- und Durchmarsch in Basel. Dieser erfolgte hinwieder am gleichen Tag in Schafhausen, und auf mehreren andern Punkten der Rheingränze. Auch die Regierung von Schafhausen ließ eine Protestation überreichen. Die Deklaration des Einmarsches in die Schweiz von Seite der hohen Alliirten übergaben am 20 die Herren von Lebzeltern und von Capo d'Istria zu Zürich dem Landammann der Schweiz. Am 21. kamen die Abgeordneten ins Hauptquartier der Alliirten, die Herren von Reding und von Escher, nach Zürich zurück; wenige Stunden nach ihrer Ankunft erschienen auf der Straße von Schafhausen her daselbst die ersten österreichischen Truppen, welche folgenden Tags ihren Weg über Bremgarten fortsetzen. In Bern traf am 19. der kaiserl. österreichische Geheimerath Graf v. Senft-Pilsach an; er machte der Regierung Eröffnungen, deren Resultate noch nicht überall im Klaren sind, die jedoch, nach allgemeiner Sage, dahin gingen: es möchte die bestehende Regierung, noch ehe die Truppen einträfen, durch einen freiwilligen Akt ihre Gewalt an den Herrn Grafen, zu Handen eines, im Jahr 1802 nach Vertreibung der helvetischen Regierung kurze Zeit bestandenen Zehnerausschusses, niederlegen; es scheint jedoch nicht, daß diese Aenderung bisdahin statt gefunden habe. Die Regierung von Bern hatte früher mit Stimmenmehrheit beschlossen: es solle das Proklama der Tagsatzung an die Schweizer Nation, welches die Erhaltung der Neutralität und der Verfassung als Zweck der Nationalanstrengungen aufstellte, nicht bekannt gemacht werden. Später jedoch, und zwar noch unterm 15. Dec., durch vielerlei Spannung, Unruhe und Unzufriedenheit bewogen, hatte sie folgenden Aufruf von den Kanzeln verlesen lassen: „Die von der eidgenössischen Tagsatzung einmüthig erklärte Neutralität der Schweiz, die Nichtbetretung unsers friedlichen, vaterländischen Bodens durch fremde Kriegsheere, ist unser Wunsch und Ziel. Wir sind, zu Erreichung desselben, mit allen andern Mitеidgenossen in unsern Anstrengungen vereinigt, und sollen nun, im Vertrauen auf Gottes schützende Hand, den Erfolg dieses allgemeinen Bestrebens gewärtigen. Ehe aber noch die daherigen Zusicherungen einlangen können, und in der Hofnung, daß die Wünsche unsers ruhigen Landes mit den Zwecken der hohen kriegführenden Mächte verträglich seyn werden, finden wir es unsere Pflicht, euch hiemit zu erklären, daß wir auf jeden Fall fest und einmüthig entschlossen sind, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Kanton durch alle in unserer Gewalt stehenden Mittel zu handhaben; hiezu wird jeder aus euch, liebe und getreue Angehörige zu Stadt und Land, das Seinige willig beitragen; durch dieses Zusammenwirken und durch die getroffenen kräftigen Anstalten, werden unter dem Beistand des Allmächtigen, auch unter schwierigen Umständen, Sicherheit und Ordnung ungestört bleiben.“ (All. Z.)

Digitized by Google

Digitized by Google